This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

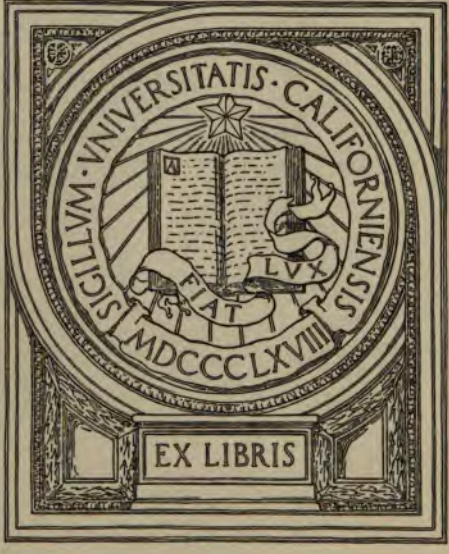
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 107 625

GIFT OF
PROFESSOR C. A. KOFOID



Die

Propheten des Alten Bundes.

Zweiter Band.

Die

Propheten des Alten Bundes

erklärt

von

HEINRICH EWALD.

In zwei Bänden.

Zweiter Band.

Stuttgart.

Verlag von Adolph Krabbe.

1841.

GIFT OF
PROFESSOR C. A. KOFOID

Druck von J. Kreuzer in Stuttgart.

Vorrede.

Zeitalter und Verfasser der prophetischen Bücher A. B. zu erforschen, die in dieser Hinsicht überlieferten mittelaltrigen * Meinungen zu bezweifeln und richtigere Ansichten über die Urverhältnisse der Bücher aufzustellen, war schon vor vierzig und fünfzig Jahren in Deutschland ein eifriges Bestreben, welches auch gerade bei diesem Theile der Bibel am leichtesten einigen Erfolg haben musste; denn ein prophetisches Buch spricht weit unmittelbarer und vollständiger als ein dichterisches oder ein geschichtliches aus seiner Zeit, und kann daher von Spätern seinem Zeitalter nach wenigstens annäherungsweise am leichtesten wiedererkannt werden.

Die nun unserer Vorfahren welche zuerst auch so wichtige biblische Bücher als die prophetischen sind nicht mehr mit dem halberblindeten Auge der blossen Ueberlieferung anzusehen wagten, denen bleibt aller Verständigen Ehre und Dankbarkeit gesichert: sie unternahmen was solange in Deutschland nicht wie im jetzigen England eine halbe oder wie in Frankreich eine völlige Gleichgültigkeit gegen die heiligen Bücher einreisst (und dahin möge es trotz aller unter uns jetzt so zahlreichen gelehrten und ungelehrten Freunde des Unglaubens und des diesem ganz nahe verwandten Unrechts nie kommen!), früher oder später einmal angefangen werden musste. Ihr Beginnen zwar war meist schwach und unvollkommen.. es fehlte ihnen stark an sichern geschichtlichen,

* Man begreift leicht dass das Mittelalter welches ich hier meine da anfängt wo das hieher gehörige Alterthum aufhört d. i. mit dem Aufhören der Propheten A. B.

M217166

durchaus an hinreichenden sprachlichen Vorkenntnissen, vorzüglich irrten sie beständig in dem Begehren gewisse allgemeine Wahrheiten über Verfasser und Zeitalter entdecken zu wollen während sie das Einzelne noch gar nicht recht verstanden hatten, und da musste ihnen sooft Vermuthung die Einsicht, neue unsichere Einbildung die Ueberlieferung ersetzen: doch der Versuch war unvermeidlich, war in gewisser Hinsicht löblich. Aber dass solche ungründliche Versuche bei den prophetischen Büchern noch jetzt unter uns sich wesentlich unverändert in grosser Zahl fortsetzen, dass es den meisten welche von der Tradition frei zu seyn sich rühmen noch immer völlig genug gethan scheint wenn sie von einem Pseudojesaja reden (während schon die grosse Unrichtigkeit dieses neugemachten Namens sie an die Wurzel ihrer ganzen falschen Kritik erinnern sollte), über das B. Jeremja oder Zach. 9—14 diesen oder jenen Einfall vorbringen, das B. Daniel wo möglich noch unter die Zeit Antiochus Epiphanes' herabsetzen oder sonst zerstreute Urtheile über ein Gebiet aufstellen dessen Umfang mit reiner und fester Erkenntniss zu beherrschen sie kaum entfernt den richtigen Anfang gemacht haben — das ist ein nicht geringer Theil des wahrhaft Unglückseligen welches gegenwärtig nicht bloss dieses kleinere Gebiet umstrickt sondern auch auf den allgemeinern Zustand der Wissenschaft und des Lebens zurückwirkt.

Denn ein solcher ungewisser Zustand zwischen dem Ansehen hergebrachter Ueberlieferung dem Reize neuer Ansichten und einer rohen Masse zum grössern Theile wirklich zum andern Theile daher scheinbar grundloser Vermuthungen sollte, wenn auch in einer Anfangszeit nothwendig, doch sobald und soweit es nur dem geläuterten Willen und der guten Kraft möglich ist durch die Gründung festerer und nothwendiger Einsichten über das ganze Gebiet beendigt werden. Ungestraft bleibt ein schwankender Mittelzustand selten langezeit: die Gewalt der bisherigen Ueberlieferung, kaum erschüttert, erhält durch jede bodenlose Neuerung etwas

von ihrer alten Stärke zurück, und die noch nicht durch ein vollkommen einleuchtendes Bessere ganz zurückgeschlagene mittelaltrige Ansicht hat ein gewisses Recht einem so schlüpfrigen Boden nicht zu vertrauen oder auch den oft so leichtsinnigen neuen Meinungen gegenüber sich desto hartnäckiger zu vertheidigen. Noch steht in einigen Gegenden Deutschlands das Recht freier Untersuchung im biblischen Gebiete aufrecht, so unbesonnen diese edle und theuer erkaufte deutsche Freiheit auch in den letzten Jahren wiederholt benutzt ist: aber schon ist unsre ganze neuere Forschung über die Bibel mit allen ihren Wahrheiten oder Irrthümern nicht nur in den ausserdeutschen Ländern römischen und nichtrömischen Glaubens ihrem Streben nach verkannt, sondern wird auch bereits in manchen deutschen, in protestantischen Ländern verdächtigt; und wer kann jetziger Zeit voraussagen wie lange uns auch diese — bald die letzte deutsche Freiheit noch bleiben werde? oder wer würde die Unterdrückung der seit ein paar Menschenaltern sich unter uns bildenden biblischen Wissenschaft sehr bedauern können, wenn sie zeitig sich aus dem Unsichern zu sammeln und einen festern Grund zu gewinnen versäumt hätte?

Was hier zu thun sey war mir seit zehn Jahren und länger nie ungewiss. Jene noch immer fortdauernden unzuverlässigen Versuche beweisen nur wie wenig dies Gebiet bis jetzt im Grossen richtig erkannt sey: und wie wäre dies auch möglich solange man vorzugsweise von den an sich so öden und unfruchtbaren Fragen über Verfasser und Zeitalter einzelner Stücke ausgeht, oder Vers um Vers Capitel um Capitel auszulegen sich begnügt damit aber nicht eines einzigen Verses Worte zu verstehen gewiss ist? Von kleinern zuvor ganz sicher erkannten Stücken aus alle Theile einer grössern Rede verstehen und z. B. klar einsehen dass das Stück Zach. 13, 6—9 versetzt ist und nothwendig hinter c. 11 gehört wodurch allein der Wirrwarr der Meinungen über B. Zach. 9 — 14 sich löst; dann entfernter aus allen seinen Reden und

Schriften das untrügliche Bild der Wirksamkeit und Eigenthümlichkeit eines Propheten auffassen; aus allen Propheten einer Zeit deren prophetische Bedürfnisse und Kräfte, endlich aus aller Zeiten Propheten das wahre Wesen und die ewige Bedeutung des ganzen alten Prophetenthums erkennen; — vor allem über den echten Sinn kleinerer und grösserer Stücke eine bis ins Einzelnste reichende und durch alle übrigen Erscheinungen immer neu bestätigte Gewissheit erlangen, die zerstreuten Fragen aber über Verfasser und Zeitalter erst aus diesem über das Ganze aufgehenden hellen Lichte lösen; nichts als jenes völlig entschwundene Alterthum zu verstehen suchen aber es ungetrübt auffassen und ihm sein volles Recht lassen — das etwa war die hier vorliegende Aufgabe. Was sich am Ende so ergehen würde, das glaubte ich würde in den Hauptsachen eine solche Sicherheit in sich tragen dass ein sehr grosser Theil des bisherigen Schwankens aufhören müsse; und meinte dabei nicht vergeblich zu hoffen dass auch in diesem Felde die Wahrheit, sobald sie nur hell aufgehe, durch sich selbst die Aussicht in eine früher ungeahnte Herrlichkeit eröffnen würde vor der wenigstens jeder Gute sogar den liebgewonnenen Irrthum gern aufopfere.

Ich danke nun dem Herrn der Gnade und des Lichts, dass er in einer Zeit welche gern alles Wahre und Hohe zerstören möchte um die ihr beliebige Doppel-Herrschaft des Unrechts und des Unglaubens zu gründen, wenn nichts anderes doch dies geringe Werk zu vollenden mir die ruhige Musse und den günstigen Ort verlieh. Man wird von mir nichts anderes erwarten als dass ich alles wiederholt so untersucht und endlich festgestellt habe als wären die neuern Ansichten sowol der Bezweifler als der Vertheidiger der ungeprüften Ueberlieferung, für mich so gut wie gänzlich nicht gewesen; ich habe nie die Leute begreifen können welche wenn auch mit grossem Eifer eine blos überlieferte Wahrheit so zu vertheidigen unternehmen dass sie nicht aufrichtig in die Sachen eingehen und vor den andern Wahrheiten lieber

Augen und Ohren schliessen: aber noch viel weniger lagen mir die oft so gänzlich unbedachtsamen, ja die gewissesten und besten Wahrheiten zerstörenden Ansichten der Zweifler am Herzen. Wenn ich nun dennoch ohne es zu wollen manches was die neuere sogenannte Kritik freilich meist nur sehr im Groben und mit grossen Irrthümern vermischt bereits gefunden hat auch durch solche genauere Untersuchungen habe bestätigen müssen: so war was mich zwang allein jene gewaltige Macht der geschichtlichen Wahrheit von der ich wünsche dass sie recht bald alle Guten und Gewissenhaften unter uns leite sie eben so zu erkennen und bei der nichts wesentliches verloren unendlich vieles aber gewonnen wird. Denn gewiss weder schädlich noch auch zuletzt umsonst mag ein guter Arbeiter gewirkt haben: und wie jetzt niemand Erklärer der Schrift werden sollte der nicht alle die Hauptsachen die er ans Licht setzt sowol vor den alten Verfassern und Propheten (gesetzt sie stünden wieder auf) als vor der Zukunft fest verantworten könnte, so ist zu wünschen dass solche Wahrheiten welche jedes feinere Auge und jeder aufrichtige Sinn immer auf gleiche Art wiederfinden muss bald ganz allgemein in das Gebiet unserer geistigen Güter übergehen, damit der Glaube auch hier nicht geschmälert und erschüttert sondern nur umfassender klarer und fester werde als er früher war.

Nicht alsob die Untersuchung dieser Bücher nun schon geschlossen wäre, alsob wir träger Ruhe uns überlassen könnten. Jeder tiefere Griff in die Reste dieses Alterthums deckt vielmehr neue Schichte für weitere Untersuchung auf die man vor kurzem noch nicht bemerkte deren Betrachtung aber nun eine Zeitlang zur Hauptsache werden kann. Ich habe z. B. seit 1828 beständig sowohl in den dichterischen als in gewissen prophetischen Stücken an das Daseyn von Strophen geglaubt: doch in wie festen Grenzen diese sich fast durch alle Schriften zeigen, wie dadurch die masoretische Versabtheilung (die doch viel besser ist als die fast durchaus unpassende Capiteleintheilung) nicht selten widerlegt wird,

dies und anderes der Art ist erst jetzt recht an den Tag gekommen. Und so wird wohl die Untersuchung noch lange genug zu thun finden und dabei nicht bloss die Sprachenkunde sondern auch die echte Religion gefördert werden: denn dass dieses seit über zwei Jahrtausenden wie verschüttete Alterthum uns nicht mehr so todt und fremd bleibt wie es denen bleiben muss die sich entweder bloss an die mittelaltrige Ueberlieferung oder an leere Zweifel hängen, dass wieder ein stärkerer Zug jenes erhebenden prophetischen Geistes auch zu uns belebend herüberweht und uns treibt wie er einst Amos Hosea Jesaja Jeremja und den geheimnissvollen grossen Ungenannten trieb (uns jedoch so dass wir dabei zugleich den Vorzug haben geschichtlich auf den Einzigen blicken zu können den jene erst näher oder entfernter ahneten und herbeiwünschten), das ist zuletzt der reine Gewinn dieser unsrer gelehrten Bemühungen, ein Gewinn der sich von selbst ergibt wenn nur die rechte Arbeit nicht fehlt. Aber soviel hier künftig noch zu thun und so fruchtbar jede gute Untersuchung auf diesem Gebiete an sich ist: dennoch muss man wünschen dass die vielen geschichtlichen Wahrheiten welche nun bereits aus reiner Liebe und Erkenntniss der Sachen hervorgegangen sind nicht wieder verkannt werden sondern mit ihnen von jetzt an wenigstens ein fester Grund für alle weitern Betrachtungen und Forschungen gelegt sey.

Für solche weitere Erkenntnisse und Untersuchungen ist denn auch hier, was das Einzelne der Erklärung betrifft, manches nur ganz kurz hingeworfen. Alles mögliche was sich sagen und beweisen liess weitläufig zu sagen lag nicht in der Anlage und dem Umfange dieses Werkes: auch ist es ja zweierlei eine Wahrheit an sich zu erklären und ihre Gegner namentlich und in der die Art wie die Sache es fordert zu widerlegen, so beliebt übrigens heutzutage Vielen die bequeme Vermischung von etwas Polemik und etwas Didactik seyn mag; wo man nun zumal eine Schrift, wo man eine h. Schrift auszulegen hat, da hat man noch ein

grösseres Recht sich rein an den Gegenstand zu halten. Ich kann und werde vielleicht bald einige absichtliche Widerlegungen aus diesem Gebiete niederschreiben: in Werken aber wie dieses kann allein der Zweck seyn in die grossen Sachen selbst und deren klaren Grund einzuführen, Untergeordnetes dagegen sich selbst zu überlassen. Wenn ich indess vor allem das reine und helle Licht der prophetischen Gedanken und Thaten hier zu zeigen bemüht war, so mögen die jüngern Freunde dieser Studien doch nicht glauben dass mit meinen Worten alles erschöpft sey was in den Propheten liegt, da vielmehr die Erklärung mit allen ihren Worten und Winken stets nur auf den Schriftsteller selbst zurückweisen und dessen Stimme deutlich und ganz zu vernehmen aufmuntern soll.

Wenn ich freilich auf den heutigen Zustand dieses Gebietes der Gelehrsamkeit und den des öffentlichen Lebens in Deutschland sehe, so hätte ich menschlichem Bedenken nach besser gethan ein Werk wie dieses gar nicht zu verfassen. Was dies besondre gelehrte Gebiet betrifft, so kann zwar nicht der geringste Zweifel seyn wohin sich der endliche Sieg neigen werde wenn von aussen keine gewaltsame Störung einfällt: der eben so besonnenen und wohlmeinenden als gründlichen und erschöpfenden Untersuchung und dem Leben welches auch durch sie gestärkt und erleuchtet hinter dem was einst schon gross und erhaben in der Geschichte war nicht zurückbleibt, dem muss zuletzt alles zufallen. Aber wie wenig entspricht dem noch immer die Gegenwart! Wenn Herr Kratander in Stuttgart mir (denn ich habe Gründe zu glauben dass er mich meint obwohl er mich aus etwelchem Bedenken nicht nennt) den Rath gibt für das A. T. nichts mehr zu thun weil ich dieses oder jenes darin nicht so betrachten könne wie er, so ist das zwar ein Rath dem ich, gerade weil ich es mit dem A. T. und der ganzen Bibel gut und anders als die Zweifler meine, mich nicht unterziehen kann, jedoch er betrübt mich nicht sehr da ich wohl weiss dass von dieser Seite mehr unklarer Eifer für

ein wirkliches Gut als böser Wille und leichtsinnige Zerstörungslust droht, und da ich das ganz gute Gewissen habe dass jene Uebereifrigen, wenn es dem Herrn den sie zu verehren doch wohl nicht umsonst bekennen ihre Augen zu öffnen gefällt, dann eben so willig solcher Wahrheiten sich freuen werden als sie jetzt aus falscher Angst sie verwerfen. Wenn aber die Leute unserer Zeit welche wenigstens in der Religion die edle Freiheit zu haben sich rühmen, in den halben und verkehrten Ansichten verrosten welche sie selbst erst gestern ihrem Leibe angesetzt haben, und nicht einmal geistige Freiheit genug besitzen die Wahrheit auch da zu erkennen wo sie in anderer Weise erscheint; wenn in der von Herrn Gesenius herausgegebenen Hallischen L. Z. Jemand der klüglich ungenannt geblieben ist * über das im J. 1839 vollendete Werk zur Erklärung der poetischen BB. ein langes Geschwätz vorbringt woraus der Kundige nichts sieht als dass der arme Mann die in dem Werke enthaltenen Wahrheiten zu verstehen weder vor dem Lesen und Schreiben vorbereitet noch während desselben aufrichtig genug war (und ich wähle diese eine an sich unbedeutende Erscheinung nur als Beispiel für viele ähnliche oder noch schlimmere Fälle): so begreift man, wie wenig die gründlichere Wissenschaft bis jetzt auf diesem Gebiete verbreitet ist, und welcher Verkennung sich jede Untersuchung dieser Art aussetzt welche die reine Erkenntniss der in gewisser Hinsicht allerdings schwierigen Gegenstände zu fördern das alleinige Ziel hat. Auf welcher Seite aber steht da mehr Schuld und schlimmere Verantwortung vor der Zukunft, auf der der Aengstlichen oder der der Leichtsinnigen? Die Aengstlichkeit hält nur ein Gut länger zurück welches früher wirken könnte, wie die etwas länger anhaltende Kälte des anfangenden Frühlings eine bald desto kräftiger hervorbrechende allgemeine Blüthe und Fruchtbarkeit des Jahres verdeckt: der Leichtsinn zerstört das schon wirksame Gute.

* Ein Berliner Blatt vergrösserte die Ungereimtheit und Unwahrheit indem es in dem Unbekannten den Herrn Professor Rödiger in Halle fand.

Und doch ist dies nur ein sehr geringes Uebel mit jenem verglichen welches von oben her kommend jetzt auch die niedern und einzelnen Gebiete deutschen Lebens immer mehr zu ergreifen droht und das ich hier nicht weiter beschreibe da es ausserdem für Kundige der nähern Bezeichnung nicht bedarf.

Aber dem Himmel sey gedankt dass es nur eine einzige wahre menschliche Freiheit gibt, jene die mit der Gebundenheit in Gott und also mit der echten Religion einerlei ist und die darum für alle die ihr nicht fremd bleiben wollen eben so unzerstörbar und unverlierbar bleibt als diese. In ihr ist kein schädliches kein zerstörendes Thun: sie sucht und findet überall nur jenes Heil und jenes Leben aus dem sie selbst stammt. Sie ist weder gekehrt noch ungekehrt, weder bloss für einen einzelnen Stand des Lebens noch gegen ihn, und in einem einzelnen abgesonderten Gebiete des menschlichen Strebens weder möglich noch wirklich: wo sie in der That ihre Wohnung nimmt und ihr Werk gründet, da durchdringt sie alle Gebiete und kennt keine Unterschiede der Beurtheilung und der Arbeit. Wer sie zertheilen zu können meint, besitzt sie nicht noch kennt er sie. Und da sie ihrem Wesen nach, wo sie wirklich die echte und heilsame ist, vom Innern immer weiter und unwiderstehlicher zum Aeussern, von der Höhe herab in das Tiefere und Einzelne dringt, so wird sie in Deutschland entweder auch das gesammte Volksleben ergreifen und kein eingebildetes Vorrecht der paar Leute bleiben die die echte Wissenschaft zu haben meinen, oder sie wird aus unsern Grenzen ganz verschwindend in ihren Sturz auch alle sogenannte Kritik und Wissenschaft mitsammt dem Protestantismus und allen höhern Gütern hinein ziehen. Ein träges Scheinleben und ein matter Mittelzustand kann eine Zeit lang die Oberflächlichen täuschend sich hinschleppen: der Ausgang nach einer der beiden Seiten hin wird und kann nicht ausbleiben, und man wird sich entweder mit aufrichtiger Umkehr allgemein zu jenem Bessern wenden welches schon von den Propheten A. B. wie viel mehr

vom N. B. gefordert wird, oder in sittlicher Fäulniss und stumpfem Sinne alles verlieren.

Und wenn gegenwärtig auch alle äussern Mächte gegen jenes Uebel dergestalt kraftlos geworden scheinen dass es fast überall nur noch auf den Widerstand des einzelnen im Guten und Gesetzlichen unerschütterlichen Willens ankommt: so haben wir doch näher betrachtet noch ein äusseres Mittel welches zu vernichten oder zu erschöpfen nie mehr gelingen wird, ich meine die Bücher welche man innerhalb einer deutschen und protestantischen Grenze nicht verbieten kann und die in sich genug ewiges Leben und unerschöpfliche Schätze gesunder Lehre und erhabenen Beispiels enthalten. Solange aber diese Bücher noch öffentlich gelten und ihre klare Stimme über den Einzelnen wie über Völker und Reiche erschallt, wollen wir mit ihnen laut rufen μαρὰν ἀθά und nicht umsonst hoffen dass die Propheten ewig wiederaufstehen und ihr Herr auch uns in seiner Herrlichkeit erscheine. Geschrieben zu Tübingen im Frühjahre 1841.

Für den Inhalt beider Bände.

Nach der gewöhnlichen Reihe der prophetischen Bücher findet sich

	Bd.	Seite
Jes. 1	I.	242—9.
2—5	–	184—205.
6	–	179—184.
7, 1—9, 6	–	208—227.
9, 7—10, 4	–	200—4.
10, 5—c. 12	–	280—9.
13, 1	–	59.
13, 2—14, 23	II.	396—403.
14, 24—27	I.	289 f.
14, 28—c. 16	–	227—35.
17, 1—11	–	205—8.
17, 12—c. 18	–	289—93.
19	–	301—8.
20	–	278—80.
21, 1—10	II.	393—6.
21, 11—17	I.	235—7.
22	–	249—55.
23	–	237—42.
24—37	II.	505—15.
28—32	I.	255—78.
33	–	293—8.
34 f.	II.	487—91.
37, 22—35	I.	299—301.
40—66	II.	404—87.
Jer. 1—24	–	24—112.
25—36	–	131—178.
37—44	–	179—199.
45	–	178 f.
46—49	–	113—131.
46, 13—28	–	199—202.
50 f.	–	491—505.

	Bd.	Seite
Hez. 1—42, 14	II.	219—370.
42, 15—45, 8	–	371—378.
45, 9—46, 15	–	379—382.
46, 16—18	–	378.
46, 19—24	–	370 f.
47 f.	–	382—87.
Hosea	I.	117—166.
Joel	–	65—83.
Amos	–	84—115.
Obadja	–	398—404.
Jona	II.	554—559.
Mikha	I.	324—48.
Nahum	–	349—361.
Habakuk	–	373—89.
Ssefanja	–	360—72.
Haggai	II.	516—22.
Zach. 1—8	–	522—540.
9—11	I.	308—23.
12. 1—13, 6	–	389—94.
13, 7—9	–	323 f.
14	–	395—8.
Mal'akhi	II.	541—552.
Daniel	–	559—572.

6. JEREMJA.

I. Während die kleinen Bücher der vier zuletzt erklärten Propheten nur zerstreute Stimmen über die letzten Zeiten des alten Reichs laut werden lassen, gibt das grosse Buch Jéremjá's nicht nur das vollständigste und deutlichste Bild jener Zeiten, sondern auch die zuverlässigsten Zeugnisse über einen Propheten welcher mitten in der unvermeidlichen Auflösung des alten Prophetenthums noch gross und kräftig dasteht, ja als der letzte grosse Prophet A. B. in mancher Hinsicht erst die wahre Vollendung israelitischer Prophetie darstellt.

1. Jéremjá hat das mit Jesaja gemein, dass er wohl ein halbes Jahrhundert lang als Prophet thätig war und während grosser für lange Zeiten entscheidender Ereignisse im Mittelorte des Reichs wirken konnte. Dass er bei seinem ersten prophetischen Auftreten im 13ten Jahre der Herrschaft Josia's d. i. etwa 630 v. Ch. noch sehr jung war, sagt er selbst 1, 6 f. Zwar stammte er, zu einem priesterlichen Geschlechte gehörig 1, 1, nicht aus Jerusalem sondern aus der kleinen Priesterstadt Anathoth im Stamme Benjamin nördlich von Jerusalem 1, 1. 32, 8. 37, 12; es zeigen sich Spuren dass er noch längere Zeit in seiner Vaterstadt gewohnt und dort auch seinem prophetischen Wirken nach sehr bekannt gewesen seyn muss 11, 21; ja an vielen seiner Ausdrücke und Bilder merkt man sehr deutlich dass er, ganz anders als Jesaja, noch im spätern Lebensalter immer die Städte und Fluren der Landschaft eben so lebendig wie die Dinge der Hauptstadt vor Augen hatte, z. B. in der beständigen Redensart „in den Städten Juda's und in den Gassen Jerusalems", ferner 5, 4 f. 6, 1. 26, 2. 36, 6. 32, 44. u. s. w. Allein die wichtigsten schon seiner frühern Reden sind deutlichen Anzeichen nach zu Jerusalem gehalten, wo der Tempel theils als Versammlungsort des Volks theils wegen seiner zum Lehren dienenden geräumigen Hallen die besten Gelegenheiten zur prophetischen Wirksamkeit darbot 2, 2. 7, 2. 35, 2. 36, 5. 10 ff., und späterhin nahm er sichtbar seinen beständigen Aufenthalt in der Hauptstadt und ging bloss zu Zeiten des Haushalts wegen nach seiner Vaterstadt 37, 12 f.; in der Hauptstadt aber hatte er nicht bloss unter den Grossen einige gewichtige Freunde und Beschützer 26, 24. 36, 25. 38, 7 ff., sondern besass im reiferen Leben auch ein solches Ansehen dass der König Ssedeqia durch feierliche Gesandtschaft seinen Rath

suchte 21, 1—3. 37, 3—10, und als seine Grossen ihm eine dem Sinne des Propheten entgegenlaufende Handlungsweise gegen die Chaldäer aufdrangen, wenigstens noch insgeheim gern seinen Rath hörte 37, 17. 38, 14—27. Ja noch die wilden Rotten, welche sich nach Jerusalems Zerstörung im Lande bildeten, fühlten vor dem ergrauten Propheten bei aller Widersetzlichkeit gegen seinen Rath eine gewisse scheue Furcht und wollten ihn, als wäre er etwas heiliges und schützendes, wenigstens aus ihrer Mitte nicht weichen lassen 42, 1 ff. 43, 1—6.

Auch an Kraft Entschiedenheit und Lebendigkeit steht er im Grunde Jesaja'n nicht nach. Zwar ist er seinem innersten Wesen nach mehr weich und zart, schüchtern und zurückgezogen, zu Wehmuth und Trauer gestimmt, von der Empfindung des Augenblicks leicht hingerissen und oft tiefem Schmerze über der Welt Verkehrtheit und eigne Verfolgungen unterliegend: denn wie unglükselig auch die Zeiten seit Josia's Tode waren, sie allein konnten diese überaus grosse Weichheit nicht hervorbringen, welche sich überall in der schmelzenden zerfliessenden Sprache offenbart, dann aber auch in besondern klagenden Abschnitten der Schrift selbst sich zu ergiessen gar nicht ansteht 11, 18—20. 13, 17. 15, 10 f. 15—18. 17, 17 f. 18, 19—23. 20, 7—18. Aber wo die Wahrheit und der Geist Jahve's ihn ruft oder die widerstrebende Welt ihn in den Kampf reisst, da kennt er keine Schüchternheit und Furcht, keine Weichheit und Nachgiebigkeit: gegen jeden das Volk verführenden Irrpropheten kämpft er vor aller Augen mit der entschiedensten Kraft 28, 5 ff. 29, 15 ff. 24 ff.; wenn die Wahrheit dem Könige etwa nicht treu genug verkündet ist, geht er als ihr Dolmetscher noch wie Jesaja ohne Bedenken zum königlichen Palaste 22, 1—19. 34, 2—7; und obwohl selbst von priesterlichem Geschlecht, redet er doch von Anfang an mit besonderm Nachdrucke gegen die steigende Entartung der Priester 1, 18. 2, 26. 4, 9; und wird nie müde gegen jegliche Willkühr wo und wie sie sich finde, auch trotz der Grossen und Machthaber zu reden ohne ihre Feindschaft und Nachstellung ja zuletzt ihren tödlichen Hass zu fürchten 34, 8—22. 37, 14 ff. Und gewiss verdient es viel grössere Bewunderung wenn eine von Natur so schüchterne und weiche Seele dennoch durch die höhere Nothwendigkeit sich zur reinen furchtlosen That leiten lässt und in einem langen gefahr- und kümmernissvollen Leben nur immer mehr an göttlicher Stärke und Zuversicht wächst, vgl. 1, 17—19. 15, 19—21. 17, 9—18. 20, 11—13.

Es gibt in dieser Hinsicht Seiten wo Jeremja das echte Prophetenthum sogar noch reiner und vollendeter darstellt als Jesaja, und so das höchste leistet was innerhalb der Grenzen alttestamentlicher Prophetie möglich war.

Jesaja bestätigt nicht bloss durch Zeichen seine Worte, er gibt die Zeichen auch statt der Worte wo diese etwa noch zu schwach scheinen, und fordert stürmisch Glauben wenn nicht an die Worte doch an die Zeichen. Bei Jeremja haben aber die Zeichen schon eine ganz andere Geltung. Denn wir sehen zwar bei ihm noch dieselbe ganz lebendige öffentliche Thätigkeit welche wie in Worten so in Thaten und Zeichen sich bewegt, weil sie sich so wenig mit dem blossen Worte als einmal gesprochen begnügt dass sie seine Wahrheit auch in Zeichen als in lebendigen Anfängen und Versuchen zur Erfüllung des Wortes vor aller Augen darzulegen brennt. Man würde sich eine sehr irrige Vorstellung von Jeremja machen, wenn man sich einbildete er sey bloss mit Reden oder gar bloss mit Schreiben beschäftigt gewesen: vielmehr er ist im Leben noch ganz wie die Propheten aus dem besten Zeitalter, unmittelbar in frischer Lebendigkeit und eigner thätiger Theilnahme wirkend wo und wie nur möglich, und so auch prophetische Handlungen als Zeichen der Zukunft setzend 19, 1—13. 27, 1—28, 11. 32, 8 ff. 43, 9 f.; welche dem wirklichen einstigen Leben nacherzählte öffentlich gegebene Zeichen man leicht von solchen unterscheidet die der Prophet nur nach inneren Erlebnissen schriftlich darstellt 13, 1 ff. 16, 1 ff. 18, 2 ff. (Jeremja unterscheidet selbst so in der Erzählung, indem er nur von jenen als öffentlich dargestellten berichtet) oder bloss in Worten hinzufügt 44, 29 f., so wie von solchen die der Sache selbst nach keine öffentliche Darstellung zulassen 25, 15—29. Allein mit diesem einfachen Geben von Zeichen, wie die lebendige Theilnahme des ganzen prophetischen Dichtens und Strebens sie hervorbringt, begnügt sich eben dieser Prophet; das Zeichen soll nicht die Wahrheit ersetzen, noch weniger wird es gewaltsam aufgedrungen. Und so streift denn die Prophetie hier den letzten Rest der alterthümlichen Unbehülflichkeit und Gewaltsamkeit ab den sie noch bei Jesaja trägt: Jeremja stellt in seinem ganzen langen Leben die reine Macht des Wortes oder Gedankens und des Zeichens als des blossen Dollmetschers und Anfängers der Gedanken dar, ohne irgend ein äusseres Mittel. — Aehnlich ist die Sprache dieses Propheten zwar auch gegen Einzelne, und wenn sie noch so hoch ständen, auch gegen die Grossen und Könige, voll Entschiedenheit und Schärfe 26, 12—15. 36, 29—31. 28, 12—16. 29, 24—32; allein nur wo solche Einzelne den Lauf des göttlichen Wortes wie es der Prophet verkündigte durch eigenmächtige Eingriffe und unlautere Mittel aufzuhalten sich unterfangen hatten, wo also der Prophet nicht schweigen und nachgeben durfte wenn er sich nicht selbst aufgeben wollte. Von solchen gewaltsamen Angriffen auf Einzelne wie wir sie Jes. 22, 15—25. 28, 7 ff. lesen, ist dagegen bei

ihm keine Spur mehr: seine Rede geht wo sie tadeln muss immer von der Sache selbst in ihrer allgemeinen Bedeutung, nie von den bloss persönlichen Beziehungen der Einzelnen aus und wendet sich nur aus Nothwehr gegen diese; und auch in dieser Hinsicht befreit sich die Prophetie erst jetzt ganz von ihren alten Banden.

In einer andern Hinsicht war die Zeit seit Jesaja noch bedeutender verändert. Denn im achtzehnten Jahre der Herrschaft Josia's 2 Kö. 22, 2, also nur fünf Jahre nach dem ersten Auftritte Jeremja's, war die grosse Veränderung im Innern des Reiches erfolgt welche man mit einem Worte die *deuteronomische* nennen kann, wovon die Geschichtbücher so viel erzählen 2 Kö. 22 f. In Folge dieser von oben her befohlenen Verbesserung der Religion waren zwar viele Missbräuche wenigstens öffentlich abgeschafft (viele davon wurden indess schon ausser Jojaqim aufs neue begünstigt), die Forderungen der echten Religion traten wieder einmal lebendiger dem Volke vor die Augen und mancher heilsame Fortschritt war geebnet: aber weil die Schrift als solche zum erstenmale auch von Reichswegen höher geachtet wurde, so bildete sich schon damals eine gewisse Bücherweisheit mit ihrem aberwitzigen Stolze und ihren falschen gelehrten Versuchen die Schrift auszulegen und anzuwenden; während zugleich durch den neuen Schutz welchen das Reich der gesetzlich anerkannten geschriebenen Religion gewährte eine neue Art von Heuchelei und Buchstabendienst entstand vgl. ψ. 50. So kam denn auch die Schulweisheit mit der echten Prophetie in einen Kampf, der noch zu Jesaja's Zeit nicht möglich war: und es ist lehrreich zu sehen, wie die alttestamentliche Prophetie jetzt in dem Zeitalter ihrer letzten Kraft und Blüthe und eben noch bevor sie in unabänderlichen Verfall geräth, auch darüber ihre ewigen Wahrheiten ausspricht; gleich in der ersten uns erhaltenen Rede Jeremja's nach jener Reformation Josia's finden wir die erhabensten Aussprüche über diese neue Zeiterscheinung 7, 22 ff. 8, 4—9 vgl. 18, 18.

Fassen wir dies alles zusammen, so müssen wir sagen dass Jeremja in einer Zeit der mannigfachsten und vollendetsten Volksbildung, wo sogar schon Schulweisheit mächtig geworden war, doch noch das Muster reinster Prophetie gibt, einer Prophetie die dadurch ihre wahre Vollendung erreicht dass sie sich auf ihr rechtes Mass und ihre reinen Mittel beschränkt und in dieser echten Begrenzung die sie sich selbst ihrem Wesen nach setzt mit entschiedener Kraft wirkt. Und so dringen auch in den Aussprüchen dieses letzten grossen Propheten die klarsten Vorstellungen über alle echte Prophetie durch, als lernte diese Prophetie erst jetzt, da sie sich eben vollendet, ihr eignes Wesen und ihre Grenzen genau kennen; kein früherer Prophet

sondert so genau wie Jeremja jede niedere unvollkommnere Art von Prophetie von der echten, jedes Träumen und Schwärmen vom klaren Anschauen und fruchtbaren eindringenden Handeln, jedes Wort menschlicher Einbildung und Leidenschaft vom reinen göttlichen Worte 23, 9—40, und begrenzt dabei so bewusst und bestimmt die echte Prophetie auf das rein geistige Gebiet des Prüfens der Menschen und Dinge nach der göttlichen Wahrheit und der hieraus hervorgehenden kühnen unerschrockenen Rede im Namen Jahve's 6, 27—30. 15, 19; keiner widerlegt die Irrpropheten so schlagend aus ihrer eignen Verkehrtheit 27, 18—22. 28, 6—9, und stützt sich wenn er selbst verfolgt wird so selbstaufopfernd auf das reine Bewusstseyn nicht anders haben handeln zu können 26, 12—15. 11, 19.

2. Aber während auf diese Weise hinsichtlich ihres Selbstbewusstseyns und ihrer Würde die Prophetie sogar noch einen Fortschritt von Jesaja zu Jeremja deutlich zeigt, unterwühlt schon ein eben so sichtbarer Verfall an Kraft ihren Boden; und auch der tritt gerade bei diesem grossen Propheten am deutlichsten hervor. Ja es lässt sich genau nachweisen, wie dieser Verfall sogar während Jeremja's Leben und Wirken mit schnellen Schritten zunimmt.

Man kann dies schon an der Sprache und schriftstellerischen Art dieses Propheten merken. Wie Jeremja als Prophet noch ganz den ältern Mustern gleicht und eine für jene Zeiten hohe Selbständigkeit im prophetischen Leben zeigt, so ist auch seine Sprache noch nicht viel von frühern Vorbildern abhängig; zwar die ganze Anlage seiner grossen Schrift folgt deutlich ältern Vorbildern, aus der Erinnerung an die Worte und Weisen älterer Propheten fliesst manches Einzelne, und besonders in den Aussprüchen über fremde Völker c. 48 f. ist schon vieles aus ältern Stücken mehr auf bloss gelehrte Art mit einer gewissen Ueberarbeitung wiederholt weil solche Aussprüche überhaupt weniger aus der lebendigen öffentlichen Rede hervorgingen und gewiss von jeher mehr auf gelehrtem Wege durch die Schrift entstanden: allein hievon abgesehen hat Jeremja's schriftliche Darstellung für diese spätern Zeiten noch viel eigenthümliches und selbst schöpferisches, eine reiche Fülle neuer Bilder mit grosser Zartheit der Schilderung, eine sich jedem der verschiedensten Gegenstände leicht anschmiegende Gewandtheit und malerische Klarheit, dabei eine schlichte Einfachheit welche sich von der weit höher gehaltenen Künstlichkeit seines Zeitgenossen Habakuk sehr fern hält. Dennoch trägt seine Sprache bereits die unverkennbarsten Zeichen einer sinkenden gedrückten Zeit: sie kann sich nicht mehr so leicht und so fest fassen, die Gedanken zerbröckeln sich unter der Hand des Redners; grossartige Anlage und scharfer Zusammenhang der Sätze werden

selten, der Gedanke kommt mehr einzeln und zerstreut vor, dehnt sich daher oft sehr weit aus, ist aber wenig gegliedert und mannigfach; und im Grossen wird dieser losere Zusammenhang, dieser trägere Fortschritt des Ganzen erst recht fühlbar. Wie im dunkeln Gefühle dieser Mängel wird die Darstellung dann wieder an gewissen Stellen plötzlich ausserordentlich zusammengezogen, knappgedrängt und zierlich: aber nicht lange hält der Faden solcher künstlicher Kürze an. Man kann dies bis zum feinern Geäder der Sprache verfolgen, wie z. B. auf ein Nomen oft erst durch sein Pronomen nach aramäischer Weise nachlässig hingewiesen 9, 14. 11, 15. 27, 8. 41, 3. 48, 44 (51, 56) vgl. Hez. 3, 21. 10, 3. 14, 4. 17, 17. 34, 2. 41, 25. 42, 14. 44, 7, ein Theilchen des Satzes gern wiederholt 2, 19. 4, 18, oder ein nachlässiger voraufgeschicktes Wort dann durch das *Vav consec.* noch einmal schärfer wiederaufgenommen 3, 9. 4, 1. 6, 19. 10, 23. 44, 25, umgekehrt aber auch bisweilen sehr abgerissen und kurz die Copula zwischen zwei Wörtern 1, 15. 15, 7. 21, 13 vgl. Hez. 6, 11 vgl. v. 9. 7, 20. 8, 10. 38, 17. 22. 42, 13, oder die Präposition oder Negation im 2ten Gliede ausgelassen wird 3, 19. 23. 5, 28. Und dazu kommt, dass dem Propheten gewisse Bilder Sätze und Gedanken so beliebt und fest werden, dass er sie unaufhörlich in derselben Weise zu wiederholen nicht ermüdet, welches doch zuletzt aus einer mehr und mehr einreissenden Verarmung kommt. Aber das merkwürdigste ist hier, dass die Reden, je früher sie sind, verhältnissmässig eine weit reichere und beweglichere Sprache aufweisen als die spätern: zwischen c. 2—6 und c. 7—24, und dann zwischen diesen und c. 42—44 ist ein fühlbarer Unterschied (obgleich alle diese Stücke als Strafreden auf Israel ähnlichen Inhalt haben), und leider merkt man auch an der Abnahme der Schönheit Fülle und Neuheit der Sprache das immer tiefere Sinken jener Zeiten und die immer trostlosere Gestaltung der Schicksale dieses Propheten.

Aber tiefer dringt das Siechthum jener ganzen Zeit bis in das Innerste, bis in die geheimsten Empfindungen und Anschauungen des Propheten welcher am längsten und theilnehmendsten mit seiner Zeit wirkte und alle ihre unheilbaren Gebrechen in seinem weichen Herzen am schmerzlichsten mitempfand. Denn der Zustand des Reichs und der Gemeine war während seines ganzen Wirkens so, dass für lange Zeit gar keine Hoffnung auf wahre Besserung überblieb und alles im reissenden Fortschritte allgemeiner Zertrümmerung rettungslos entgegenging; sogar die Versuche zu neuer Erhebung, auch der schönste und edelste der noch von Josia gewagt wurde, schlugen in ihr Gegentheil um, und schon längst vor den letzten krampfhaften Zuckungen des Reichs hatte Jeremja erkannt, dass eine wahre Umkehr nicht

mehr möglich sey 3, 1. 10. 5, 2. 13, 23; wenn aber unter Josia eine ernste Besserung wenigstens noch von oben herab angestrebt wurde, so ging seit seinem Falle alles desto unaufhaltsamer dem gänzlichen Sturze entgegen. Josia's Nachfolger, von aussen bedrängt, von innen durch die masslose Willkühr ihrer Grossen entweder verführt oder gehemmt; das Prophetenthum jetzt im Grossen schon eben so entartet und zum Werkzeuge der Willkühr der Grossen herabgesunken wie das Priesterthum, dazu die neue Schulweisheit; die Masse des Volks von dem Haufen schmeichelnder Propheten verführt welche mitten im sichtbaren Verfalle aller öffentlichen Dinge noch immer von nahem Heile und grossem Glücke faselten aber die wahren Gebrechen des Volks nicht sehen noch richtig heilen wollten (4, 10. 5, 12 f. 31. 6, 14. 14, 13—16. 20, 6. c. 27—29); von aussen die verheerenden Einfälle der Skythen der Aegypter und der Chaldäer und die dauernden Eroberungen dieser letztern, von innen immer grössere Verwirrung, auf der einen Seite Uebermuth und Trotz auf der andern masslose Furcht und schmähliches Misstrauen gegen die Besten (eine Art geheimer Polizei 20, 1. 29, 26. 37, 13 ff.); dazu noch eine Volksmasse welche zwar noch immer sehr gern prophetische Worte und Rathschläge hörte aber sich schon genug gebildet klug und stark glaubte um die besonnensten Rathschläge der besten Propheten muthwillig zu verwerfen, ja den echten Propheten eben wegen seiner Reinheit zu verspotten und tödlich zu hassen (11, 18 f. 15, 15. 17, 15—18, 18, 18. 23. c. 20. 26—29. c. 36—44): — gegen alle dieses früher nie so schrecklich gehäuften Gefahren und Hemmungen muss dieser Prophet ganz allein mit der Waffe des Wortes Jahve's kämpfen, kämpfen dagegen ein ganzes langes Leben, kämpfen in einem immer ungünstiger und undankbarer werdenden Felde, unter stets grössern Zerstörungen denen er umsonst sich entgegenstemmte, und dazu wie es scheint ohne alle Erfolge und Früchte, indem er nur zu klar sieht dass für die Gegenwart alles verloren sey und auch nicht einmal in kurzen Augenblicken solche vorübergehende Hoffnungen fassen kann wie sein uns ungenannter Zeitgenosse B. Zach. 12, 1—13, 5. c. 14. Gewiss, hier thut sich das tiefste Leiden auf welches einen Propheten A. B. prüfen konnte: wir kennen in der Geschichte der Propheten nichts ähnliches, denn Hosea hat zwar mit Jeremja sehr viele Aehnlichkeit doch konnten die Propheten des untergehenden nördlichen Reiches noch immer mit einiger Hoffnung nach Juda blicken, während nun der letzte Rest der alten Gemeine ohne alle Hoffnung dahinzuschwinden schien. Nun verliert Jeremja zwar unter allen Bedrängnissen nie auf die Dauer den höhern Muth, immer fühlt er sich zuletzt im Kampfe gegen sie wieder von Jahve gestärkt und gehalten, denn

sein ganzes Leben bezeugt aufs deutlichste was er in der Hinsicht gleich an der Spitze seines Buchs sagt 1, 17—19. Und wenn er, der Prophet so weichen zarten Herzens, so lauterer unschuldiger Gesinnung, der gegen seine Zeit nur zu aufrichtig zu liebevoll und zu theilnehmend und gut war, in gewissen Augenblicken in schweren Unmuth und bittere Empörung über so viele Verkennung und so beständige Verfolgung des prophetischen Geistes versinkt, wenn er hie und da sogar eine Verwünschung des ruchlosen Treibens seiner tödlichen Gegner nicht zurückhält und nach alle dem was er erlebt hat wenigstens in der Schrift solchen persönlichen Ergiessungen freien Lauf lässt (11, 18—12, 3. 15, 10 f. 15—21. 17, 9—18. 18, 18—23. 20, 7—18): wer wird das nicht menschlich verzeihbar finden? zumal da er die Rache, auch wo er sie erfleht, immer allein Jahve'n überlässt, und nie bei dem blossen Unmuthe stehen bleibt sondern sich doch zuletzt immer wieder allein in Jahve sammelt und stärkt, ja mit freudigem Lobgesange schliesst 20, 13. Allein dennoch kann vor dem prophetischen Richterstuhle solches Ueberhandnehmen persönlicher Gefühle nicht gebilligt werden, auch nicht einmal in der Schrift: die frühern Propheten sind frei davon, denn sogar Hosea lässt sich nicht so weit von der Trauer hinreissen. Und so sehen wir denn zuletzt hier nichts als dass doch auch die Prophetie nicht mehr durchaus stark und männlich genug blieb um den schweren Versuchungen der Zeit ganz zu widerstehen, sondern von der Zerrissenheit und Unheilbarkeit dieser Zeit sich auch in ihren übrigens noch edelsten und gewaltigsten Werkzeugen hinreissen liess. Indem die Zeit auch den letzten edeln Rest des Prophetenthums in ihren Strudel riss, brachte sie sich freilich selbst um ihre beste Hülfe und Hoffnung: aber wir müssen anerkennen dass auch das Prophetenthum seinerseits gerade da es seine letzten frühern Fesseln abstreifte nicht mehr genug neue Kraft hatte die Zeit zu bemeistern und zu leiten wie einst unter Jesaja. Und auch hier ist das Wachsen des Verfalls rasch: während in den Denkmalen aus der frühern Zeit Jeremja's c. 2—10 noch kein Zeichen solchen Unmuths laut wird, häufen sie sich immer mehr c. 11—20, und herrschen c. 37—44.

Endlich zeigt auch die ganze äussere Geschichte Jeremja's, soviel wir davon noch sicher erkennen können, diesen traurigen Fortschritt. Als er zuerst auftrat war das Reich unter Josia noch mächtig und stark, nur an den Folgen der grausamen Herrschaft Manasse's 2, 30. 15, 4 und an einer thörichten Vorliebe für ägyptische Sitten und Religionen als einem zu den alten hinzukommenden neuen Uebel leidend c. 2. Bald darauf aber müssen die wenn auch vorübergehenden doch eine Zeit lang sehr verheerenden Skythenzüge

ins Land gekommen seyn, welche ihm ebenso wie Zefanja zu den ausführlichsten Ermahnungen und Drohreden Veranlassung gaben c. 3—6: denn unter dem Feinde von Norden, dessen wunderbares Erscheinen 4, 5—7. 13. 15—17. 29. 5, 6. 15—17. 6, 1—5. 22 f. 25 malerisch beschrieben wird, können, obwohl dem Propheten dabei schon Dt. 28, 49 ff. vorschwebt, noch nicht die Chaldäer gemeint seyn welche später die Aegypter aus Palästina vertrieben, sondern nur ihre Vorläufer die Skythen (Bd. I S. 361. 373; vgl. besonders 6, 3—5 mit ψ. 59, und was unten über Hez. 38 f. gesagt wird). — Es folgen dann die Zeiten der inneren Verbesserungen durch König Josia, woraus sich keine Aussprüche erhalten haben. Bald nach dem Falle Josia's aber, im Anfange der Herrschaft Jojaqîm's, als zwar die Aegypter das Land unterworfen hatten aber die Reste der Skythen durch die neue Chaldäer-Herrschaft aufs neue aus der Ferne droheten und im Innern die alten Verkehrtheiten wieder mächtiger auflebten, da werden Jeremja's Worte noch viel trüber: er redet nicht bloss gegen die neue Schulweisheit, er klagt auch vor dem im Tempel versammelten Volke laut darüber dass man nie der prophetischen Stimme so oft sie auch vernehmlich geworden Aufmerksamkeit geschenkt habe, als hätte er nun schon in seinem eignen Wirken genug diese schmerzliche Erfahrung gemacht c. 7—10. 26. 35. Und als nun im 4ten Jahre Jojaqîm's die Chaldäer nach Süden rückten die ägyptische Oberherrschaft in Asien schnell zerstieb und grosse Weltstürme in aller Nähe droheten, Jeremja also seinerseits in dieser entscheidenden Zeit es für seine Pflicht hielt alle seine bisherigen überhörten Warnungen und Drohungen schriftlich zu sammeln und im Tempel vorlesen zu lassen: da musste er erleben wie der König dies Buch vernichten und ihn selbst bloss wegen der Wahrheiten desselben verfolgen liess c. 25. 36. Von da an wird alles für den unermüdeten und ungebeugten aber stets von Menschen aller Art verfolgten überall mit tödlichem Hasse bedrohten Propheten noch unsicherer und finsterer: wir haben keine ausführlichere Nachrichten über die vielen Lebensgefahren mit denen er fortwährend zu kämpfen hatte, aber einzelne kurz hingeworfene Andeutungen lassen genug vermuthen welche schweren Schicksale er durchlebte und wie er keinen Augenblick seines Lebens sicher war 11, 18—20. 15, 10 f. 15. 18, 18. 20, 1 f. 7—9. 29, 26 f. Zwar stieg sein Ansehen ungeachtet aller dieser Verfolgungen in Jerusalem fortwährend, wie oben gesagt ist: aber da er auch unter der offenen Empörung des Volks gegen die bestehende Chaldäer-Herrschaft nie den Leidenschaften des Augenblicks nachgeben wollte sondern stets zur Ruhe ermahnte, weil er dass alle diese verkehrten Versuche gegen die neue kräftige

Chaldäermacht das Unglück nur vermehren konnten zu klar voraussah, wurde er durch den Hass der meisten Grossen zuerst in ein leichteres, dann in ein tödliches Gefängniss geworfen und wäre verloren gewesen hätte sich nicht einer der Grossen noch kaum zur rechten Zeit seiner erbarmt c. 37—39. Im Gefängnisse blieb er bis zur Eroberung der Stadt, und wurde dann zwar zuerst gleich allen andern zur Verbannung Bestimmten in Ketten fortgeführt, war auch schon bis Rama an der nördlichen Grenze Juda's fortgeschleppt 40, 1, als er von dem chaldäischen Grossen welcher die Oberaufsicht führte und der nun von dem früheren Verhalten dieses Propheten unterrichtet seyn mochte, von der Verbannung losgesprochen wurde und sich dem Reste der im Lande bleibenden Landsleute anschloss. Aber auch dann hörten weder die so tief eingewurzelten Unbesonnenheiten und Frevel unter diesem Reste, noch die Verfolgungen gegen den bejahrten Propheten zu wüthen auf: und gewaltsam von ihnen nach Aegypten geschleppt, hatte er auch da mit dem unverbesserlichen Starrsinne dieses gänzlich verkehrten Geschlechts schwer zu kämpfen c. 41—44. Und so sehen wir sein äusseres Leben nur immer unglückseliger und hoffnungsloser werden, ein getreues Bild des unaufhaltsamen tiefen Sturzes aller israelitischen Dinge in jenen vierzig bis fünfzig Jahren, und das gerade Gegentheil von dem was wir über Jesaja's Leben und Siege geschichtlich wissen.

3. Jeremja stellt daher in diesem seinem zweiseitigen Wesen am deutlichsten und vollkommensten die grosse Wendung der ganzen Prophetie A. B. dar, wo sie, eben da sie sich ihres Wesens und ihrer Grenzen ganz klar und fest bewusst wird, doch schon ihre volle innere Kraft und ihre Wirkung nach aussen einzubüssen anfängt und damit ihrer Auflösung unwiderbringlich entgegengeht. Er selbst ist an Streben und Thun noch ganz wie ein Prophet aus den frühern schönsten Zeiten des Prophetenthums, ja er ist erst der Vollender der wahren Würde und innern Herrlichkeit des Prophetenthums, jener Herrlichkeit, die sich auch im Selbstbeschränken und im Dulden bewähren muss: und darin liegt alles Grosse und wahrhaft Eigenthümliche dieses Propheten, das worin keiner sich mit ihm messen oder über ihn erheben lässt. Aber während er noch kommen musste um das letzte zu vollenden was der bisherigen Prophetie fehlte, ist die Zeit rings um ihn schon eine ganz unprophetische geworden welche durch die so lange bestandene Prophetie gebildet und höher gestellt ihrer nun völlig entwachsen zu seyn glaubt und auch unter allen äussern Schlägen und Zerstörungen nie mehr ernstlich auf ihre Stimme hören mag: das lähmt, sofern wirklich die frühere Prophetie bereits so viel des Grössten und Ewigsten geschaffen hatte, durch

die Gegenwirkung dann auch ihre Kraft und lässt sie bei aller Thätigkeit verkümmern und vergehn. War die Prophetie jetzt dahin fortgeschritten dass sie die letzten Spuren der Gewaltsamkeit ablegte die sie noch bei Jesaja zeigte, so war eben durch diese Vollendung sowohl ihre äussere Gestalt wesentlich verändert als ihre bisherige Kraft und Wirksamkeit gebrochen: sie musste unvermerkt und ohne es zu wollen mehr und mehr von der einen Seite in das Gebiet des reinen Lehrens und Beweisens, von der andern in das der freien Aeusserung persönlicher (subjectiver) Gefühle übergehend auseinanderfallen, und das gerade ist der Uebergang den man mit einiger Aufmerksamkeit schon bei Jeremja entdecken kann; von der sich eindrängenden Aeusserung persönlicher Gefühle ist schon geredet, das Eindringen des Lehrstoffs und der Lehrform sieht man z. B. in der langen Darstellung über den Götzendienst 10, 1—16 wo kaum das prophetische Kleid noch ein wenig äusserlich festgehalten wird, ferner in der ganz abgerissenen Belehrung über den Sabbat 17, 19—27 u. s. w. In diesem Sinne also steht Jeremja, der letzte grosse Prophet, der Abendstern des sinkenden Tags der Weissagung, auf der Scheide zweier Zeiten und schliesst ohne es zu wollen die ganze reinprophetische Art und Weise. Und das Tragische welches ihn vor allen andern unterscheidet entsteht nicht bloss aus dem unglücklichen Schicksale des Reichs und der h. Stadt das auch ihn traf, sondern noch vielmehr aus dem herben Gefühle dass die ganze alte Prophetie zu Ende gehe, welches er wie kein anderer in sich selbst erfahren musste. Wären freilich die Zeiten ruhiger und glücklicher gewesen, so würde sich die Prophetie von selbst in das reine Lehrgebiet nach und nach aufgelöst haben: nun aber wird sie von der damaligen gewaltigen Erschütterung und Zerstörung aller israelitischen Dinge zwar eine Zeit lang noch einmal höher angeregt, strengt aber in der That nur ihre letzten Kräfte an um desto schneller zu verfallen und in den gleichen Untergang mit dem ganzen alten Volks- und Reichswesen zu versinken.

Aber hier eben entspringt zuletzt noch einer der grössten Vorzüge dieses Propheten. Denn gerade weil er alles um sich unrettbar wanken sieht und den Untergang der bisherigen Mächte des Reichs Jahve's, zusammt der prophetischen, nicht ahnet sondern in sich selbst empfindet und erlebt: geht ihm, da er dennoch als wahrer Prophet im freiern Umblicke die ewige Hoffnung nicht aufgeben kann, die von keinem Vorgänger geahnete Wahrheit auf, dass der ganze alte Bund der Menschen mit Jahve nicht mehr genüge und künftig ein neuer geschlossen werden müsse dessen Inhalt in die Herzen selbst geschrieben sey. Es ist dies bei ihm noch keine gewöhnliche

Vorstellung, sie dringt erst selten empor; und wo sie empordringt wird sie nur flüchtig hingeworfen, nicht ausführlich hingestellt: aber in der That ist dies erst der eigenthümlichste so wie der wichtigste und folgenreichste Gedanke welcher bei Jeremja sich findet; denn er fasst die messianische Wahrheit viel bestimmter als früher, und eröffnet gerade im Augenblicke wo das alte Prophetenthum seine eigne Auflösung klar empfindet, die hellste Aussicht in die dunkel verhüllte Zukunft 31, 31—34. 32, 39 f. vgl. 3, 16; schwächer schon wiederholt dies auf seine Weise Hez. 11, 19 f. 36, 25 — 28 vgl. 18, 31.

II. Wie das grosse Buch Jeremja's entstanden sey und aus welchen ursprünglichen Theilen und Stücken es bestehe, können wir noch recht vollständig erkennen, da es uns ziemlich so erhalten ist wie es der Prophet schrieb oder vielmehr seinem steten Begleiter (c. 36. 45. 43, 3) Barukh in den Griffel sagte.

Man kann schon vorläufig an gewissen allgemeinen Kennzeichen sehen, dass das Buch uns noch ziemlich so wie es aus des Propheten Hand kam erhalten seyn muss. Untersucht man z. B. bei sicherem Verständnisse des Sinnes aller kleinern oder grössern Stücke des Buchs sämmtliche darin zerstreuten Ueberschriften, so wird man bei aller Verschiedenheit von einer Aehnlichkeit und Gleichmässigkeit überrascht welche nothwendig auf die Anordnung des Ganzen durch eine Hand schliessen lässt. Jedes für sich abgeschlossene Stück hat die Ueberschrift הדבר אשר היה אל ירמיהו מאת יהוה 7, 1. 10, 1. 18, 1. 21, 1. 25, 1. 30, 1. 32, 1. 34, 1. 8. 35, 1. 40, 1. 44, 1 oder sehr wenig verändert אשר היה דבר יהוה 14, 1. 46, 1. 47, 1. 49, 34, auch mit einer andern kleinen Aenderung 45, 1 bloss der Kürze wegen, 29, 1 der Ausnahme des Inhalts wegen (denn es ist ein Brief), auffallender schon 46, 13; verkürzt ist diese Ueberschrift ausser 23, 9 bloss bei den meisten der vielen gleich auf einander folgenden Stücke über auswärtige Völker, welche durch eine allgemeinere Ueberschrift 46, 1 zusammenhängen 46, 2. 48, 1. 49, 1. 7. 23. 28; vergrössert wie billig in der allgemeinen Ueberschrift zum ganzen Buche 1, 1—3. Es wird bisweilen eine kurze Angabe der Zeit oder Veranlassung angehängt 14, 1. 25, 1. 47, 1, sonst nur bei mehr geschichtlich gehaltenen Stücken 26, 1. 27, 1. 34, 1. 8. 35, 1; bei fast rein geschichtlichen Stücken lautet auch der Eingang gleich rein geschichtlich 36, 1. 37, 1. Als Ausnahmen von dieser durchgängigen Bezeichnung ergeben sich nur zwei Stücke: 2, 1. 3, 1 wovon unten die Rede seyn wird, gewissermassen auch 18, 1 wovon ebenfalls unten; denn bei dem einleitenden Stücke 1, 4—17 gilt die allgemeine Ueberschrift zugleich mit. — Es sind hienach, wenn man

die Aussprüche über fremde Völker c. 46—49 nur als ein grösses Stück zählt, in dem ganzen Buche 23 Buchabschnitte oder für sich bestehende Stücke; und es ist von der grössten Wichtigkeit, dass auch die sorgfältigste Erklärung aller einzelnen Worte zu dem Ergebniss kommt dass das Buch nicht mehr und nicht weniger als diese 23 selbständigen trennbaren Stücke enthalte. Untersucht man dann weiter diese Stücke für sich näher, so zeigt sich dass jedes längere und nicht vorherrschend geschichtlich gehaltene in Strophen zerfällt, und zwar herrscht bei Jeremja nach Bd. I. S. 52 die grosse Strophe durchaus vor, mit 7—8—9 Versen, bisweilen noch etwas gedehnter zumal bei langen Aufzählungen wie c. 25, und nur am Ende eines Ganzen oft etwas kürzer gefasst; ja diese Strophenart geht durch das ganze Buch als die diesem Propheten allein gewöhnliche, nur dass 33, 19—26 und die kleinern der Aussprüche gegen fremde Völker c. 46—49 auch in kleinere Strophen zerfallen können, und ist die Strophe oft nicht mehr so schön gerundet und fest in sich abgeschlossen wie bei den frühern Propheten, so liegt die Ursache davon an der allgemeinen Abnahme der Kunst welche sich bei diesem Propheten zeigt. Die Strophe nun als solche hat so wenig bei Jeremja wie bei andern Propheten und Dichtern ein in Worten bestehendes äusseres Zeichen, da sie in den Urschriften wohl nur durch Absätze oder grössere Zwischenräume unterschieden wurde. Allein mehrere Strophen machen in dem Stücke oft wieder ein Ganzes für sich aus; und auch die mehr geschichtlich gehaltenen Stücke sondern sich leicht in bestimmtere Abschnitte; ja auch in der Mitte einer Strophe ist bisweilen ein stärkerer Stillstand. Die Art nun wie ein grösserer Stillstand oder ein Abschnitt innerhalb eines Stückes bezeichnet wird, ist zwar verschieden und oft fehlt jede Bezeichnung: allein wo sie sich findet, ist es nie jene grössere feierliche Bezeichnung welche man mit vollem Rechte eine Ueberschrift nennt, sondern mehr eine blosse Uebergangsformel in kürzerer Fassung und fliessender Rede, also וַיְהִי דְבַר יְהוָה oder noch kürzer וַיֹּאמֶר יְהוָה, woneben bis c. 24 im hebr. Texte bloss אֵלַי zu mir steht 1, 4. 11. 3, 6. 11. 11, 6. 9. 13, 8. 14, 11. (15, 1) 16, 1. 18, 5. 24, 4, von da aber אֶל יִרְמְיָהוּ an Jeremja 29, 30. 32, 26. 33, 19. 23. 35, 12. 37, 6. 42, 7. 43, 8 vgl. 39, 15; auch wird wohl bestimmter שֵׁנִית noch einmal hinzugesetzt 1, 13. 13, 3. 33, 1. Aber noch viel häufiger ist die prophetische Ankündigungsformel כֹּה אָמַר יְהוָה so sagt Jahve, welche Jeremja nach jedem irgend erträglichen Stillstande, wozu sich seine oft so ermattende Rede gern hinneigt, zur Wiederanknüpfung sogar mitten in den Strophen häufig, bisweilen aber, wo die Rede nicht fliessend zu seyn braucht, im Anfange eines Abschnitts setzt wie

18, 1. 17, 19. 19, 1. 22, 1. — Alle diese Weisen sind so beständig und haben an sich einen so guten Grund dass die paar Ausnahmen davon nichts bedeuten können und sich anderswie erklären müssen: Ausnahmen nämlich bilden bloss drei Fälle, 2, 1..3, 1 (6) über welche unten geredet werden wird, und 17, 19 welches mit 18, 1 seine Stelle umgetauscht haben muss. Und man möge nicht etwa dies alles für unwichtig halten: wer die semitischen Literaturen kennt weiss dass in Zeiten wo die Theile Glieder und Abschnitte eines Buchs noch nicht genau gezählt wurden, in der Art und der Gleichmässigkeit der Ueberschriften und Uebergänge der Faden der Bücher festgehalten und deutlich bis zum Ende fortgeführt wird.

Vergleichen wir noch weiter die Anlage der einzelnen Stücke und dringen so bis in das Herz der selbständigen Abschnitte des Buches vor, so entdecken wir auch da eine denkwürdige Gleichmässigkeit welche nur aus Sinn und Hand des Verfassers selbst entsprungen seyn kann. Wo nämlich nicht die blosse prophetische Rede herrscht und vielleicht mit kurzen geschichtlichen Beibemerkungen das ganze Stück füllt, sondern auch besondre prophetische Gesichte und Zeichen der zu erklärenden Wahrheit dargestellt werden sollen: da erscheinen diese nie in den Anfang hingestellt sondern stets folgend, als hätte sie Jeremja selbst sich gar nicht anders denken können denn als Erläuterungen die noch zu der Wahrheit hinzukommen; während im Leben umgekehrt das Volk oft erst durch ein solches auffallendes Bild an die Wahrheit erinnert wurde. Es wird dies weiter unten aus der Erklärung des Einzelnen erhellen: die Weise steht so fest, dass sie sich noch in den zuletzt geschriebenen Theilen des Buchs mit derselben Gleichmässigkeit findet 43, 8—13. 44, 29 f.

Oder blicken wir auf die Art der Darstellung, so sehen wir dass auf eine auffallend fortschreitende Art vorn von c. 2 an (denn c. 1 kommt von selbst nicht in Betracht) die reine prophetische Rede herrscht, dann von c. 11 an hie und da eine kurze geschichtliche Bemerkung eingestreut wird, weiterhin aber von c. 26 an, dann wieder von c. 34 an die geschichtliche Darstellung ganz überwiegt; dass aber doch alles was kürzer oder ausführlicher geschichtlich erzählt wird und sich als echter Bestandtheil des Werks ergibt, sich nur um die Schicksale dieses Propheten selbst dreht: — und es thun sich hier neben vielem auf den ersten Blick Auffallenden doch so viele Spuren von Anordnung und Gleichmässigkeit auf, dass man daraus schon vorläufig auf eine den Hauptheil des Ganzen durchdringende Hand des Propheten selbst schliessen möchte.

Um von solchen vorläufigen Bemerkungen auf die Sache selbst zu kommen, so ergibt sich, wenn wir allen irgendwie entdeckbaren

Zeugnissen und Anzeichen nachgehen, folgende Vorstellung über die Entstehung des jetzigen Buches sofern der Prophet selbst dabei thätig war:

1. Im vierten Jahre Jojaqîm's, nachdem Jeremja also bereits über zwanzig Jahre als Prophet gewirkt hatte, schrieb er zuerst sein Buch nieder, wie c. 36 ausführlich berichtet wird, und wie sehr gerade diese Zeit ihn auffordern konnte die prophetischen Wahrheiten einmal in grösserer Uebersicht zu geben, also nicht bloss die früher mündlich vorgetragenen Drohungen und Ermahnungen zu sammeln sondern auch über alle die fremden Völker niederzuschreiben was die mündliche Rede nicht gefasst hatte und allgemeinere Aussichten über die damals schwerdrohende Zukunft zu geben, ist bereits oben angedeutet. Zwar wurde nun diese Ausgabe, als sie eben zum erstenmale öffentlich gebraucht war, auf des Königs Befehl vernichtet: doch dass sie bald darauf vom Propheten wiederhergestellt wurde und noch neue Zusätze erhielt, deutet die kurze Erzählung 36, 32 an; diese neuen Zusätze aber kann man sich, da in der ersten Ausgabe nichts Wesentliches übergangen seyn wird, nur als durch spätere Ereignisse und prophetische Reden veranlasst, also als nach und nach wie neuer Stoff kam hinzugeschrieben denken. Von dieser Ausgabe nun sind zwar im jetzigen Buche allen Anzeichen nach einige bedeutende Reste erhalten, vorzüglich c. 2. c. 3—6. c. 46—49 (ausser 46, 13—28), wie unten weiter erhellen wird; auch ist wohl unzweifelbar dass es schon etwa dieselbe Grundanlage haben musste wie das jetzige Buch: allein viél mehr lässt sich nicht mehr davon sagen. Denn

2. das jetzige Buch ist wenigstens seinem Zwecke und seinem Hauptheile nach erst nach der Zerstörung der Stadt und der Wegführung des Volks geschrieben, da sogleich in der Ueberschrift 1, 1—3 sein Inhalt als bis auf diese Zeit sich erstreckend angegeben wird. Hier wird der 5te Monat des Jahres der Zerstörung des Reichs genannt, und wir sehen aus 40, 1 ff. 52, 12 dass in ihm die unglückseligen Dinge Judäa's durch den chaldäischen Fürsten Nebuzaradan geordnet und das Land, nachdem einen Monat früher Stadt und Tempel zerstört waren, so viel als möglich beruhigt wurde. Da nun Jeremja bis zum 7ten Monate ruhig im Lande blieb 41, 1 und erst nachher nach Aegypten geschleppt wurde, so kann man denken er habe gerade in diesen 2 Monaten das jetzige Buch theils geordnet theils erst verfasst: wenigstens muss er es nach 34, 6 ausserhalb Jerusalems geschrieben haben, und dagegen zeigt sich keine Spur dass er es erst noch später in Aegypten schrieb. Der Zeitraum aber lud von selbst dazu ein. Denn es war nun wieder einer der grossen

Tage in der Geschichte gekommen wo der weitere Rückblick in die Vergangenheit sich ebenso aufdrängt wie die Sehnsucht nach Erhellung der verhüllten trüben Zukunft, ja die entscheidendste Wendung der Dinge war erschienen welche seit Jahrhunderten kommen konnte. Von der einen Seite waren gerade die traurigen Ahnungen, welche Jeremja immer auch unter den heftigsten Verfolgungen der Menschen frei und muthig ausgesprochen hatte, vollständig erfüllt, seine langen und eindringenden Warnungen standen gerechtfertigt da, und leicht war er der einzige seiner Landsleute welcher ganz unberührt von der nächsten Schuld des grossen Uebels die Zerstörung des Reichs überlebt hatte; wirklich bemerkt man auch an vielen Stellen des Buchs mit welcher Wärme er hervorhebt dass er stets und überall, vor dem Könige und dem Volke, zur Ruhe gegen die Chaldäer ermahnt habe, das ganze kleine Stück 34, 1—7 ist im Grunde nur deswegen in das Buch aufgenommen, vgl. c. 21. 27—29. Von der andern Seite forderte aber auch keine Zeit mehr Trost und stärkere Hinweisung auf die ewigen Hoffnungen der wahren Gemeine als gerade diese bis zum Abgrunde der schwersten und wie es zum Theil scheinen konnte gerechtesten Verzweiflung herabgesunkene. Alles dies musste diesen Propheten seine vielen Erfahrungen Hoffnungen und Warnungen zu sammeln treiben: und die äussere Ruhe die er in diesen Monaten nach so schweren Leiden endlich fand konnte ihn zu solchem Entschlusse nur noch stärker ermuntern.

Er legte nun das grosse Buch nach einer leichten Ordnung so an, dass es 5 Theile oder, wenn man die kurze Einleitung und den Schluss nicht als gleich wichtige Theile zählen will, 3 grosse Theile enthielt: I. die prophetische Einleitung mit der langen Ueberschrift zum ganzen Buche, c. 1. — II. Strafreden gegen Israel, welche wie wohl in jedem längern prophetischen Buche den grössten Inhalt einnehmen c. 2—24. Im Einzelnen sind hier 7 Stücke zusammengestellt: und obgleich fast noch gar keine Zeitbestimmungen eingesetzt werden, so spricht doch alles dafür dass diese 7 Stücke nach der Zeitordnung so gestellt sind. Denn einmal ist diese Zeitordnung, da sich kein anderer Grundsatz der Anordnung entdecken lässt, die nächste an sich: und dann leiten bei den meisten so deutliche Spuren auf diese Ordnung dass man nach der Aehnlichkeit auch die wenigen zweifelhaften Fälle sicher bestimmen kann. Zwar greift bei der Anordnung des Stoffes einzelner dieser 7 Stücke offenbar auch eine gewisse Sachordnung ein, indem der Prophet alles ähnliche dessen er sich aus seinen öffentlichen Reden erinnerte in leichter Ordnung an einen einmal genommenen Anfang knüpfte: allein die 7 öffentlichen Auftritte welche hier wie sie in der Erinnerung des Propheten lebten

den Grund der 7 Stücke bilden, müssen auch nach vielen klaren Andeutungen wirklich geschichtlich seyn, keine Einbildung oder gar Dichtung des Schriftstellers. Sichtbar ging der Prophet bei der Entwerfung jedes dieser Stücke von der Erinnerung an eine durch sich selbst oder durch ihre Folgen bedeutende Rede aus die er einst hier oder dort gehalten hatte: diese Erinnerung wurde ihm zum Mittelpunkte des zu schreibenden Stückes, woran er leicht auch Verwandtes knüpfen konnte. Es sind, um sie in der Kürze zu nennen, folgende: 1) c. 2 fällt in das erste Jahr der Wirksamkeit Jeremja's, schon weil der c. 1 gemeldete Anfang dieser Wirksamkeit öffentlich gewesen seyn muss; und wenn das Stück v. 2 mit der göttlichen Aufforderung an Jeremja zu gehen und diese Worte laut zu reden beginnt, so bedeutet das in diesen wie allen ähnlichen Fällen, dass er eine solche Rede wirklich einst öffentlich hielt, weil die Worte keinen andern Sinn haben können und man das Gegentheil davon z. B. 30, 1—4 sieht. 2) c. 3—6 fällt noch unter Josia und war gewiss nach einer der frühesten Reden gearbeitet vgl. 3, 6. 3) c. 7—10 im Anfange der Herrschaft Jojaqim's am Tempel gehalten vgl. 7, 2 mit c. 26. 4) c. 11—13 nach innern Anzeichen aus der kurzen Herrschaft Jojakhin's oder Jekhonja's, nach 11, 6. 18 f. wahrscheinlich auch zu Anathoth geredet. 5) c. 14, 1—17, 18 durch eine Dürre veranlaßt wie es 14, 1 kurz heisst: und obgleich Jeremja schon 3, 3. 5, 24 f. 12, 4 lebhafte Bilder von einer solchen entlehnt, so kann man sich doch bei der Häufigkeit dieses Uebels in Canáan ohne Schwierigkeit denken dass diese Rede so wie ihre Stellung vermuthen lässt erst im Anfange der Herrschaft Ssedeqia's gehalten war; womit auch der Inhalt der Rede wohl übereinstimmt. 6) c. 17, 19—20, 18, gewiss auch unter Ssedeqia fallend vgl. 20, 1 f. mit 29, 26 und schon mit einem sehr allgemeinen Schlusse; denn 7) c. 21—24 ist bereits von etwas andrer Art: es geht zwar von einer in die letzten Zeiten Ssedeqia's fallenden Rede an den König selbst aus, knüpft aber in der Zeit zurückschreitend ganz allgemeine Bemerkungen über die Leiter des Volks, Könige und Propheten, daran. Wenn kurze geschichtliche Bemerkungen erst vom 4ten dieser 7 Stücke an eingestreut werden, so ist das ein stillschweigendes Zeugniss dass die schweren Verfolgungen und Lebensgefahren Jeremja's woran er sich bei Abfassung des Ganzen zurückerinnerte erst allmählig anfingen und aus den ersten 20 Jahren seines Wirkens ihm nicht so erinnerlich waren. Eben so fangen erst vom 4ten Stücke die bildlichen Erläuterungen an, da die bequemere Art durch Zeichen etwas zu beweisen wohl bei jedem Propheten später zur Gewohnheit wird als die durch Reden: jene setzt schon einen sehr anerkannten Propheten voraus. — Hierauf

folgte III. ein allgemeinerer Ueberblick über alle Völker, die Heiden sowohl als Israel: und hier war der für die Sammlung der Aussprüche über die Heidenvölker geeignete Platz vgl. Hez. 25—32. Es lässt sich aus vielen Zeichen beweisen, dass die Aussprüche über die Heiden c. 46—49 ursprünglich vor c. 25 stehen mussten, und dass c. 25 diesen Theil als zweites Stück beschloss. Loser angehängt wurden hier 3 schon mehr geschichtlich gehaltene Stücke über Irrpropheten mit denen Jeremja zu kämpfen hatte: sie beweisen geschichtlich was c. 25 prophetisch behauptet war und stehen deshalb hier; überhaupt geben sich solche Stücke mehr wie Scholien, Erläuterungen die so weit als möglich zurückgedrängt werden und gewiss immer am spätesten geschrieben sind. — Nun erst am Ende IV. folgen die allein der Schilderung der Hoffnungen gewidmeten 2 Stücke c. 30—33; woran sich wiederum sehr ähnlich wie hinter III. noch 3 geschichtliche Nachträge schliessen c. 34 f. Dass vor c. 30 ein grosser Abschnitt im Buche ist, erhellt auch daraus dass die Ueberschrift diesmal sich länger dehnt und darin wieder besonders des Schreibens in ein *Buch* erwähnt wird 30, 1—4. — V. Der Schluss c. 36 mit c. 45.

Dies ist ursprünglich Gestalt und Umfang des damals geschriebenen Buchs; und auf eine sehr ähnliche Weise ist Hezeqiel's Buch angelegt.

Fragt man endlich ob Jeremja damals alles bloss nach 40jähriger Erinnerung niederschrieb, oder ob er von seiner früheren Schrift vieles unverändert beibehielt was man nach 36, 32 schon an sich als wahrscheinlich vermuthen sollte: so findet man bei genauerer Vergleichung aller genannten Stücke dieses Buchs untereinander, dass zwar eine grosse Gleichheit in Ausdruck Haltung und Farbe sich hindurchzieht, so bedeutend dass man überall denselben Propheten hört; welches näher zu beweisen hier ziemlich überflüssig wäre. Eine ihm liebgewordene Redensart, deren er zum Zeichen dass das Schöpferische und Frische des Ausdrucks schon stark abnimmt sehr viele hat, kann sogar nach dem Laufe der Ereignisse einen ziemlich verschiedenen Sinn erhalten: so bezeichnet der c. 2 noch fehlende aber c. 3—6 stets wiederholte Ausdruck *nordischer Feinde* unstreitig die Skythen und von den Chaldäern ist da nirgends die Rede, doch Jeremja hat sich einmal gewöhnt die mächtigen Eroberer jener Zeit ein aus Norden kommendes Uebel zu nennen, und so bezeichnet er auch später die Chaldäer ähnlich, zumal die Reste der Skythen in diese übergegangen waren 8, 14—16. 10, 22. 13, 19—21. 25, 9. 26. 47, 2. 1, 13—15. (46, 20. 24) vgl. 15, 12; 16, 15. 23, 8. 31, 8: — Allein dennoch entgeht keinem schärferen Auge eine bedeutende Verschiedenheit.

In einigen Stücken c. 2. c. 3—6 durchgehends, und zerstreuter c. 46—49 (immer mit Ausnahme von 46, 13—28), c. 25 (am Ende) und c. 30 f. ist offenbar eine viel lebendigere und frischere, eine mehr schöpferische reiche und kräftige Darstellung als in andern; man glaubt dort die Jugend, hier das Alter eines von tiefem Kummer gebeugten Verfassers zu sehen, und in demselben Abstande als die noch später geschriebenen Stücke c. 37—44 wieder um ein bedeutendes an dichterischer Kraft und Ursprünglichkeit hinter den gleich nach Jerusalems Zerstörung geschriebenen zurückstehn, bleiben diese hinter den Bruchstücken der frühesten Reden zurück. Dies lässt sich auch noch weiter im Einzelnen verfolgen: die häufigen Wiederholungen z. B. in denen sich Jeremja gefällt, finden sich doch erst von c. 7 an; die stete Nennung von zwei bis vier gewöhnlich aber drei göttlichen Strafmächten (Hunger Schwert Pest) fängt in den früheren Stücken kaum einmal an 5, 12, und wird erst eine wahre Unterscheidung der spätern; umgekehrt ist die starke Rücksicht auf das damals längst verschwundene nördliche Reich Israel, bei diesem Propheten offenbar nur aus gelehrter Nachahmung der ältern Propheten entstanden, eine Unterscheidung der ältern Stücke c. 3, 1—4, 2. 30, 2 ff. Auch hätte der Prophet schwerlich nach 40 Jahren noch solche die frühere Zeit genau und umständlich schildernden Reden entworfen wie c. 2. c. 3—6.

Nahm nun der Prophet aus der frühern Schrift zwar manches unverändert, aber doch im Ganzen nur Bruchstücke auf, so erklärt sich noch manche auffallende Erscheinung. Wir begreifen wie ausser c. 2—6 nichts mehr aus der fast 20jährigen Wirksamkeit unter Josia erhalten ist: die meisten der ältern Orakel mochten jetzt nicht mehr so wichtig scheinen. Und bei der Uebertragung aus einer Schrift in die andre konnte leicht die Ueberschrift welche sichtbar vor 3, 1 einst gestanden haben muss, theils so verstümmelt theils so versetzt werden wie wir sie jetzt v. 1 vgl. mit v. 6 sehen; denn dass vor c. 2 keine eigentliche Ueberschrift steht erklärt sich noch, da dies Stück wirklich die erste öffentliche Rede enthält und also in der frühern Schrift gleich nach der Hauptüberschrift stehen konnte, obwohl dies Stück in Verhältniss zu den andern c. 3—24 auffallend kurz ist: aber vor c. 3 muss nothwendig eine Ueberschrift gestanden haben.

Kurz, der Haupttheil des jetzigen Buchs ist erst aus der Zeit nach der Zerstörung Jerusalems, auch c. 1 welches ganz zu der Art der spätern Stücke stimmt. Und wenn der Prophet erst jetzt diesen Haupttheil verfasste, so erklären sich auch daraus am leichtesten so allgemeine Redensarten wie 17, 20. 19, 3. 22, 4 wo die *Könige* Juda's überhaupt angeredet werden, als schwebten sie zur Zeit des

Schreibens dem Propheten nur noch als ein unbestimmtes Ganzes vor. vgl. 1, 18.

3. Erst wieder eine geraume Zeit von wenigstens einigen Jahren später, als er nach Aegypten geschleppt war und die Flüchtlinge sich dort bereits nach dem südlichen Aegypten hin ausgebreitet und in mehrern Städten des nördlichen mittlern und südlichen Landes feste Wohnungen genommen hatten, kann Jeremja noch die übrigen Stücke und Worte verfasst haben welche sich von ihm in dem jetzigen Buche als die spätesten Nachträge und Umänderungen finden. Wie er dazu bewogen wurde sieht man leicht ein wenn man einmal seine bisherige Art und Weise kennt. Die grossen Ereignisse der letzten Jahre und Monate des Reichs, welche er, sofern sie zugleich ihn betrafen, in seiner gleich nach ihnen verfassten Schrift als zu neu und bekannt nicht ausführlich berühren mochte, waren nun schon weit genug zurückgetreten, um die Erinnerung daran schriftlich aufzufrischen. Dazu kam dass die Flüchtlinge welche gegen Jeremja's prophetischen Willen nach Aegypten gezogen waren, nun Reue darüber zu empfinden anfingen 44, 14, also die Richtigkeit seines prophetischen Rathes auch hier schon sich bestätigt hatte. Endlich der c. 44 sehr sichtbare Wunsch, noch durch ein Wort des hohen Alters wie durch ein letztes Vermächtniss das nach Aegypten verschlagene Volk vor der Ansteckung heidnischen Glaubens zu warnen. So gab Jeremja nachträglich die drei mehr als irgend ein früheres (mit Ausnahme von c. 36 wie leicht begreiflich) geschichtlich gehaltenen Stücke c. 37—44; denn dass auch c. 37—39 erst jetzt geschrieben seyen ergibt sich nicht bloss aus ihrer ausseren Stellung wonach sie im Plane der grössern Schrift keinen Platz haben, sondern auch aus ihrem Inhalte der neben den frühern Stücken namentlich neben c. 21 nicht zu gleicher Zeit niedergeschrieben seyn kann, um hier nur an den Widerspruch zwischen 21, 1 und 37, 3 zu erinnern: doch ist denkbar dass er sie gerade hier vor dem letzten Schlussstücke des grössern Buchs c. 45 einschaltete. Ferner muss damals das 2te Stück über Aegypten 46, 13—26 eingeschaltet seyn; und da merkwürdiger Weise die älteste Rede Jeremja's c. 2 gegen die Vorliebe für Aegypten gerichtet gewesen war, so mochte er es jetzt für passend halten darin eine Strophe mit einigen neuen für diese Zeit noch passendern Gedanken umzuarbeiten v. 10—19.

III. Bis soweit können wir Jeremja's eigene Hand nachweisen: und wir stehen nicht an hiemit zugleich alles eben genannte für echtjeremianisch zu erklären, welches sich leicht z. B. aus der Sprache noch weiter beweisen liesse.

Allein dies echte Buch Jeremja's muss sehr früh hochgeachtet und viel gelesen, darum aber auch bald wie jedes vielgelesene Buch

durch spätere Willkühr ziemlich verändert worden seyn. Die traurigen Ahnungen Jeremja's waren ja so vollständig in Erfüllung gegangen, und der ganze trübselige zerrissene Zustand der Spätern konnte in der Schwermuth des letzten grossen Propheten den Geist finden der ihm am meisten zusagte.

1. Am Ende der babylonischen Verbannung und nachdem schon manche der Bd. I. S. 57 erwähnten fliegenden Blätter um jene Zeit geschrieben waren, hat ein Nachfolger der Propheten, welcher im eignen Namen zu schreiben sich nicht mehr getraute, eine an Umfang kleine an Sinn bedeutende Aenderung mit dem Buche vorgenommen; und verfolgen wir die Absicht welche deutlich aus seinem Werke hervorgeht, so finden wir dass ihn folgende leitete. Zu einer Zeit wo viele der nach Babel Verbannten die dargebotene Freiheit zu benutzen und ins Vaterland zurückzukehren aus weltlichen Rücksichten zögerten, wohl auch dabei auf Jeremja welcher alle Verbannte zum ruhigen Dienste der Chaldäer ermahnt hätte sich beriefen, mochte der Unbekannte für gut halten, gerade umgekehrt im Namen Jeremja's sie ernstlich zur Rückkehr zu ermahnen, und so zu ihnen zu reden wie etwa Jeremja wenn er unter diesen ganz verschiedenen Verhältnissen geschrieben hätte unstreitig geredet haben würde. Er schrieb demnach ein Orakel gegen Babel als ein bereits gänzlich versunkenes Reich, zwar in der Art und Farbe Jeremja's aber mit dem grossen Unterschiede dass viele Worte die er aus Jeremja wiederholte nun eine gänzlich veränderte Beziehung erhielten, indem er z. B. den Namen und die Beschreibung der *nordischen* Feinde worunter Jeremja zuerst die Skythen dann die Chaldäer verstanden hatte, auf die gegen die Chaldäer streitenden Meder und Perser anwandte. Es versteht sich von selbst dass Jeremja so wie dieser Ungenannte nicht von den Chaldäern reden konnte: er fand sie zu seiner Zeit als ein muthig aufstrebendes Volk welches unter einem rüstigen jungen Heldenkönige noch eine bedeutende Zukunft vor sich hatte, und seiner Besonnenheit gemäss ermahnt er seine Zeitgenossen zur Unterwerfung gegen sie, nennt Nebucadnezar mit dem Ehrennamen *Diener Jahve's*, den einzigen dem Allgewalt von Jahve zur Züchtigung der Völker gegeben sey, und verkündigt zwar da wo es seyn muss, beim Ueberblicke aller Völker, auch den Chaldäern ihren Untergang, aber in ganz anderer Weise als den übrigen Völkern, nur beiläufig und als in weiter dunkler Ferne schwebend, worüber sich noch nichts weiter sagen lasse c. 25. Von dem allen musste der Ungenannte für seine Zeit das Gegentheil denken und schreiben.

Dies lange Stück nun gegen Babel stellte der Ungenannte allerdings gleich unter Jeremja's Namen an das Ende der Aussprüche

Jeremja's gegen fremde Völker, also an eine Stelle wo es an Jeremja's Buch am leichtesten sich zu schliessen schien, c. 50 f. Doch da ergab sich ihm eine neue Schwierigkeit. Denn Jeremja hatte 15, 18—26 alle die Völker aufgezählt welche die nahe göttliche Strafe treffen sollte, und darunter waren die Chaldäer nicht, konnten auch im strengern Sinne gar nicht darunter seyn weil sie nach Jeremja's Sinne eben die göttlichen Werkzeuge zur Ausführung der nahen Strafe seyn sollten. Um nun dennoch in der Reihe der zu züchtigenden Völker die Chaldäer zu erwähnen und so jenes Stück gegen Babel enger mit dem Buche zu verbinden, schaltete der Ungenannte noch einige Sätze in c. 25 ein, welche man aber bei genauerer Ansicht schon an ihrer Farbe deutlich erkennen und wieder absondern kann.

2. Diese Aenderung des Buchs steigt also noch in verhältnissmässig frühe Zeiten hinauf, als wohl noch nicht sehr viele Abschriften desselben verbreitet waren. Und damals standen die Stücke gegen fremde Völker c. 46—49 wohl gewiss noch an ihrer ursprünglichen Stelle vor c. 25, so dass auch c. 50 f. dort eingeschaltet wurde: wirklich erklärt sich so am leichtesten wie der Ungenannte nun auch das sogleich folgende c. 25 etwas umzugestalten sich gemüssigt fand. — Indess ist die nächste Aenderung, welche das Buch erlitt, wohl sicher die Zurückwerfung der Stücke gegen fremde Völker, schon mit dem auf Babel vermehrt, an das Ende des Buchs, wo sie im jetzigen hebr. Texte als c. 46—51 stehen. Dass sie hier ihren ursprünglichen Platz nicht haben, leuchtet aus der Anlage und den Worten des grossen Buchs von selbst ein: warum der Umsteller sie ans Ende warf, wissen wir nicht mehr, ist auch nicht sehr wissenswerth; er mochte etwa meinen sie ständen in der Mitte zu störend. Auch einige andere nicht so grosse Versetzungen reichen allen Spuren nach, da sie sich auch in der LXX finden, bis in frühe Zeiten: 15, 10 f. 20, 14 ff. und die beiden schon oben besprochenen Ueberschriften 17, 19. 18, 1. Ausserdem sind die Worte 46, 27 f. an einer ungehörigen Stelle wiederholt.

Erst nachdem c. 50 f. in das Buch eingeschaltet seine jetzige Stellung erhalten hatte, kann dann weiter c. 52 angehängt seyn, ein Auszug aus den Reichsgeschichten über die letzten Schicksale der Stadt und des Volks, grösstentheils übereinstimmend mit 2 Kö. 24, 18 ff. Denn damals ist gewiss erst der Satz *„bis hieher Jeremja's Worte“* 51, 64 zugesetzt, um c. 52 ausdrücklich als einen nicht von Jeremja abstammenden Zusatz zu bezeichnen, vgl. Iob 31, 40. ψ. 72, 20; ein ähnlicher Trennungssatz 48, 47 kann eher von Jeremja selbst abgeleitet werden.

Einige andre geschichtliche Zusätze, welche enger mit dem Texte

verbunden wurden, sind allem Anscheine nach noch früher hinzugekommen als c. 52, nämlich 28, 1 die zweite Zeitbestimmung, und 39, 1 f. v. 4—13 welche beiden aus den Reichsgeschichten entlehnten Stücke schwerlich zugesetzt wären wenn der Erläuterer schon c. 52 als Anhang vorgefunden hätte: denn dieser Anhang stammt aus derselben Quelle wie sie.

3. Alle diese Zusätze späterer Hände muss nun der griechische Uebersetzer der LXX wenigstens in einer oder einigen Handschriften schon vorgefunden haben, während sie in andre noch nicht alle eingedrungen gewesen zu seyn scheinen: denn man kann zugeben dass er mehrere Handschriften verglich. Die merkwürdigste Veränderung die sich entweder dieser Uebersetzer oder schon eine von ihm gebrauchte Handschrift erlaubte, betrifft die Stellung der Stücke über auswärtige Völker, c. 50 f. mit eingerechnet welches sich damals wohl schon in allen Handschriften fand. Zu einer Zeit wo c. 46—51 bald am Ende bald in der Mitte standen, mochte ein Leser durch den freilich selbst erst eingeschalteten v. 13 c. 25 verleitet werden, die Worte אשר נבא ירמיהו על כל הגוים *was Jeremja über alle die Heiden weissagte* als Ueberschrift des Abschnittes über fremde Völker aufzufassen und so diesen ganzen Abschnitt hieher zu stellen. Aber so wurde nicht nur c. 25 gegen seinen Sinn in zwei weit von einander gerissene Hälften zertheilt, sondern es musste auch v. 14 wegfallen der doch wie sich leicht weiter zeigen lässt echtjeremianisch klingt und der die Str. schön abrundet. Und dazu, wie denn die Sucht zu ändern durch den Versuch leicht wächst, hat dieser Umsteller auch die einzelnen Stücke gegen Fremde in eine abweichende Ordnung gebracht welche sich nur zu deutlich als willkührlich verräth; schon dadurch allein dass sie das Stück gegen Babel voraufstellt, nämlich weil es den spätern Lesern eben so das wichtigste schien wie das an Entstehung und Stellung ähnliche Jes. 13, 1.—14, 23.

Sonst finden sich zwischen der LXX und dem jetzigen masor. Texte eine Menge kleinerer Abweichungen welche genug beweisen wie sehr in den Zeiten wo die LXX entstand bei diesem Buche die Handschriften von einander abwichen: und nicht selten ist die ursprünglichere Lesart in der LXX erhalten; die zerfallende, so wenig feste und gedrungene Sprache gab wie in ähnlichen Volksbüchern viel Veranlassung dazu. Allein in vielen Stellen hat der Uebersetzer offenbar hier zu flüchtig gelesen und übersetzt, dort den Text zu willkührlich abgekürzt. Wenn sie z. B. 10, 6—9 auslässt, so zerstört sie sogar den Strophenbau; wer wollte nun gar daraus schliessen, Jeremja habe 10, 1—16 gar nicht geschrieben? vielmehr solche anfangende Vergleichungen des Israelitischen und Heidnischen und

schärfere Warnungen vor diesem passen zu einer Zeit sehr gut wo der Tempel bereits zerstört war und das Volk der grossen Gefahr entgegenging sich ganz mit den Heiden zu vermischen. Oder wer die Stelle 33, 14—26 deswegen weil die LXX sie auslässt für nichtjeremianisch halten und dabei sich noch darauf berufen wollte dass Jeremja sonst nie so wie v. 18 ff. von Wiederherstellung der Leviten rede, der vergisst dass diese Stelle ganz in den Zusammenhang passt, dass dadurch die reingeistigen Hoffnungen wie 31, 31—34 im Sinne des Propheten nicht aufgehoben werden, und dass die Vollendung der Zerstörung des Tempels solche Wünsche von selbst auch bei solchen anfachen konnte welche sonst nicht viel von den Leviten reden mochten; um nicht von Hez. c. 40—48 zu reden. Die wahre Aufgabe der Kritik ist hier, die Stellen wo die LXX wirklich noch eine ältere bessere Lesart hatten, von denen zu unterscheiden wo der Uebersetzer eine weniger ursprüngliche vor sich hatte oder die Abschreiber der LXX gar bloss durch Uebersehen fehlten: von der täuschenden Aehnlichkeit beider Fälle wird man aber nur dann sich nicht verleiten lassen wenn man zuvor in den wahren Sinn und die echte Art dieses Propheten tiefer eingedrungen ist.

Wenn endlich im hebräischen Texte von Jeremja bis c. 24 zwar in den eigentlichen Ueberschriften immer in der dritten sonst aber in der ersten Person, dagegen von c. 26 an überall in der dritten geredet wird (nur 32, 26. 35, 12 hat die LXX die erste), so mag das schon von dem ersten Schreiber des Buchs herrühren, sofern überhaupt von c. 26 an der geschichtliche Vortrag mehr eingreift: allein wenn ganz ausnahmsweise die Eigennamen auf יָהוּ von c. 26 bis etwa in die Mitte von c. 29 zu יָהּ verkürzt geschrieben werden, so muss das von einem spätern Abschreiber herrühren der über 100 Jahre nach Jeremja lebte, sich aber darin nicht gleich blieb und bald von der Neuerung wieder abstand; vgl. ähnliches *Poet. B. B.* Bd. I. S. 190 ff.

1, 1 Worte Jeremja's, des Sohnes Chilqia's, eines der Priester in Anathoth im Lande Benjamin: zu dem Jahve's Wort kam in den Tagen Josia's Sohnes Amon's des judäischen Königs, im dreizehnten Jahre seiner Herrschaft; und weiter kam in den Tagen Jojaqims Sohnes Josia's des judäischen Königs bis das eilfte Jahr Ssedeqia's Sohnes Josia's des judäischen Königs ablief, bis Jerusalem menschenleer wurde im fünften Monate.

1, 1—3. Der etwas allgemeine Ausdruck 1, 3. „bis das 11te Jahr ablief" wird sogleich durch die bestimmtere Erwähnung des 5ten Monats dieses Jahrs beschränkt.

Die Einleitung. 1, 4—19.

In der Einleitung schildert Jeremja nach dem Muster von Jes. c. 6 den heiligen Augenblick seines prophetischen Anfangs so, wie er sich nach den Erfahrungen seines ganzen bisherigen Wirkens daran zurückerinnert: und im Lichte dieser Erinnerung wird dies Stück zu einer allgemeinern Uebersicht der höchsten Gedanken und Ansichten, worin der Prophet immer lebte und redete und die daher auch unten in den einzelnen Stücken oft bestimmter wiederkehren, die ihm aber nicht so durch sein ganzes Wirken hätten vorschweben können wenn sie nicht gleich von jenem ersten Augenblicke an einen festen Grund in seinem Innern gewonnen hätten. Nun aber ist diesem Propheten nichts so eigenthümlich als in seinem Innern eine gewisse Weichheit, die besonders beim Anfange seiner prophetischen Thätigkeit, da er noch sehr jung war v. 6 f., wohl auch als Schüchternheit sich äusserte; und in seinen Schicksalen ausserordentliche Bedrohungen und Verfolgungen von Menschen aller Art, da er in seiner gänzlichem Verderben rasch zueilenden Zeit eben als aufrichtiger wahrer Prophet leider fast immer Trauriges verkünden musste. Und so mannigfaches Leiden auch damals über das davidische Reich kam: so war doch fast während der ganzen langen Wirkungszeit Jeremja's das in gewaltigen Völkerstürmen von Norden her drohende Unheil (S. 9. 18) das grösste, welches zuletzt, als dies geschrieben wurde, auch schon die Zerstörung Jerusalems herbeigeführt hatte. Aber unter allen diesen Verfolgungen und Leiden hatte Jeremja sich immer von dém gestärkt und errettet gefühlt, der ihm vom Anfange seiner Berufung an den schüchternen Mund geöffnet und dann die Wahrheit seiner traurigen Ahnungen durch den Erfolg im Grossen bereits bestätigt hatte: so wird denn auch hier in der Einleitung dies der herrschende Gedanke. Nachdem der Prophet erzählt hat wie er noch sehr jung bereits zum Propheten gestärkt und geweiht worden sey, und zwar zum Propheten nicht bloss über Jerusalem (c. 2—24) sondern über viele Völker und Reiche (c. 46 ff.) v. 5—10, stellt er den Inhalt einiger der Hauptwahrheiten die er verkündigen musste und die in den folgenden Stücken erörtert werden, sogleich in zwei sprechenden Bildern dar v. 11—16, kehrt aber am Ende v. 17—19 zu jenem Hauptgedanken der Einleitung zurück.

Und es kam Jahve's Wort zu mir also: Ehe ich dich im Schosse 5
bildete hab' ich dich gekannt, und ehe du aus Mutterleibe kamst

V. 4—10. Das ist das wahre Bewusstseyn seiner Bestimmung, wenn man in der tiefsten Seele sich nicht willkührlich und nach eignem entweder

dich geheiligt, | zum Propheten den Völkern dich bestimmt! || Da sagte ich „ach Herr Jahve! ich weiss ja nicht zu reden, da ich zu jung bin!“ || doch Jahve sagte zu mir: sage nicht „zu jung bin ich“: | sondern zu wem ich dich nur sende dahin wirst du gehen, und alles was ich dir auftrage reden; || fürchte nicht vor ihnen! | denn bei dir bin ich dich zu retten, spricht Jahve. || Und ausstreckte Jahve seine Hand und rührte meinen Mund an; und sagte Jahve zu mir: hier geb ich meine Worte in deinen Mund! || sieh ich bestelle dich eben jetzt über die Völker und über die Reiche, | auszureissen und auszurotten, zu verderben und zu zerstören, und zu bauen und zu pflanzen! ||

Und es kam Jahve's Wort zu mir also: „was siehst du, Jeremja?“

---

leidenschaftlichen oder trägen Gutbefinden für einen Beruf bestimmt zu haben fühlt, sondern zu dem Berufe eine Kraft in sich weiss welche in die reine göttliche Kraft selbst übergeht, die also vor dem zeitlichen Anfange des Berufs im Verborgenen da war und alle zeitlichen Wechsel überdauern kann. Wenn dies bei jedem höhern Lebensberufe eintrifft, so gilt es wieder am meisten vom prophetischen, als welcher die reinste geistige Kraft erfordert. Der Augenblick also wo Jeremja's Seele zuerst diese Ahnung in klarem Lichte durchzuckte dass der prophetische Beruf seine göttliche Bestimmung sei, dass ihn also (wie er dies jetzt bestimmter auffasst) Jahve von Anfang an, folglich schon vor der Geburt (denn wo wäre hier aufsteigend im menschlichen Daseyn eine Gränze zu setzen?) als *seinen* Diener gekannt und zum Propheten geheiligt, ja gerade zu dem Propheten der er wurde, zum Propheten über viele Völker (v. 9 f.) bestimmt habe — dieser Augenblick obwohl bloss ein innerer Vorgang, war in der That der zeitliche Anfang seines ganzen spätern Wirkens v. 5. Und obgleich er damals als noch sehr jung zuerst einiges menschliche Bedenken nicht unterdrücken konnte, so fühlte er doch sogleich wieder die höhere Stärkung zu allem prophetischen Thun v. 6 f., ja wie von Jahve's Hand selbst seinen Mund geheiligt und erfüllt um von nun an über alle Völker der Erde als göttl. Wächter und Bote zu reden, mit der Vollmacht zu zerstören und zu bauen v. 9 f. (nach Jes. 6, 7): denn was ein solcher wahrer Prophet redet ist nie umsonst und ohne Folge, sein ermunterndes und stärkendes Wort baut auf, sein zürnendes und strafendes zerstört vgl. 5, 14. 23, 29; das ist seine Kraft nach aussen welche auch die Welt wohl kennt: doch damals in jenen Zeiten unheilbarer innerer Verdorbenheit musste sein Wort zunächst mehr zerstören als aufbauen, auch gegen seinen menschlichen Willen; denn die Zeit war noch nicht da zum Wiederaufbauen. Wie seine Worte zerstören, zeigt der grösste Theil des Buchs, wie sie dagegen auch aufbauen zeigen C. 30 — 33, vgl. besonders 31, 28. 18, 7 — 9; anders zu anderer Zeit Jes. 51, 16.

Bei der Beschreibung der Bilder v. 11 — 16 schwebt Amos 7 f. dem Propheten vor. Das erste Bild v. 11 f. kommt zur Bestätigung des letzten

sagte ich „einen *Wachholder*stock seh ich!“ und Jahve sagte zu mir: du hast wohl gesehen! | denn *wachen* werde ich über mein Wort, es auszuführen. || — Und zweitens kam Jahve's Wort zu mir also: „was siehst du?“ sagte ich „einen Topf auf Feuer sehe ich, seine Vorderseite von nordwärts her gekehrt!“ und Jahve sagte zu mir: Von Norden wird das Uebel sich aufthun über alle Bewohner des Landes! || denn sieh ich rufe alle nördlichen Geschlechter und Reiche herbei, spricht Jahve: | die kommen dann und setzen jeder seinen Stuhl vor Jerusalems Thore draussen, und gegen all seine Mauern rings und gegen alle Städte Juda's; || und dann red ich mit ihnen meine Urtheil über all ihr Böses, | dass sie mich verliessen und andern Göttern räucherten, und der eignen Hände Werken huldigten. ||

Du aber wirst deine Lenden gürten, und aufstehend zu ihnen alles was ich dir auftrage reden; | zage nicht zurück vor ihnen, dass ich dich nicht vor ihnen zagen lasse! || Ich aber — sieh ich mache dich heute zu einer Festungsstadt und einer Eisensäule, und zu ehernen Mauern wider das ganze Land, | Juda's Könige mein'

Gedankens v. 9 f., dass nämlich die prophetischen Worte (welche zu Jeremja's Zeit schon bei weitem nicht mehr mit der alten zweifellosen Scheu aufgenommen wurden) wirklich Erfolg haben, dass Jahve das was er thue auch auszuführen *wachsam* und thätig sey. Ein jeder blühender Baum erinnert leicht an fruchtbares Wirken, also auch an diese göttliche Wachsamkeit und Thätigkeit: ein Mandelstock שָׁקֵד ist aber gewählt weil schon sein hebräischer Name an das *Wachen* erinnert, vgl. 31, 28. 44, 27. — Das zweite Bild erinnert sogleich an das grosse wenn auch sehr traurige Mittel wodurch Jahve so seine Strafworte ausführen will: ein auf Flammen stehender kochender Topf erinnert von selbst an das Kriegsfeuer (wie in den altarabischen Liedern so oft, vgl. z. B. Tabrizi zu Ham. p. 47), und dass dieser Topf so erscheint als käme er von Norden, erinnert von selbst an die unten so oft erwähnten Angriffe und Verheerungen der vielerlei nordischen Völker welche auch zuletzt Jerusalem belagerten und eroberten v. 13 — 16.

Was aber auch kommen möge, Jeremja soll *vor* niemandem aus menschlicher Furcht *zurückbeben*, damit auch er, wenn er den wahren innern Muth gegen jedermann hat, im wirklichen Leben und Streiten äusserlich von Jahve gehalten und geschützt werde, damit Jahve ihn *vor* niemanden *niedersinken* und *beben* lasse! v. 17. So macht Jahve ihn unüberwindlich gegen Alle, auch Könige Fürsten und Priester, dass er in allen den vielen prophetischen Kämpfen doch nicht unterliegt sondern aus ihnen immermehr mit dem Siege der göttlichen Wahrheit hervorgeht v. 18 f.; wiederholt 15, 27 f.

ich Fürsten Priester, und das Volk des Landes; || wohl werden sie wider dich kämpfen doch dir nicht obsiegen: | denn bei dir bin ich (spricht Jahve) dich zu retten. ||

I. Die strafenden Reden an Israel. C. 2—24.

1. Die Neigung für Aegypten, C. 2.

Das erste Orakel nun welches Jeremja öffentlich vortrug und welches daher in das 1, 3 genannte dreizehnte Jahr Josia's fallen muss, dreht sich eigentlich nur um eine vorherrschende Neigung des Volks für Aegypten als das Neue und Gefährliche in jener Zeit, weil durch ein engeres Anschliessen an Aegypten auch ägyptische verdorbene Sitten und Religionen einen leichten Weg nach Israel fanden. Wir wissen leider aus andern Quellen nichts näheres über diese damalige Richtung des Volks; auch muss sie nicht von Dauer gewesen seyn, da die folgenden Stücke nichts weiter davon erwähnen, vielmehr zog Josia späterhin dem ägyptischen Könige Nekho als er Syrien erobern wollte feindlich entgegen 2 Kö. 23, 29: allein da Aegypten damals unter Psammetich wieder ein blühendes mächtiges Reich wurde welches auch nach Asien seine Blicke zu werfen anfing, und da von der andern Seite die innere Verbesserung Juda's und die Rückkehr zu den echtmosaischen Grundsätzen erst im achtzehnten Jahre Josia's begann 2 Kö. 22, 3: so ist eine solche Vorneigung für Aegypten und der Wunsch sich ihm enger zu verbinden zu jener Zeit in Juda wohl erklärlich, und vielleicht wurde die weitere Ausführung vorzüglich durch solche prophetische Warnungen damals verhindert. Der Prophet konnte damals mit einem Einbruche nördlicher Völker nicht drohen: denn diese unten in jedem Stücke erwähnten Völker kommen hier (ein wichtiges Zeichen!) noch gar nicht vor: vielmehr scheint viel Glück in Jerusalem geherrscht zu haben, so dass man bei ziemlicher Beobachtung der äussern Gesetze sogar sich der Schuldlosigkeit laut rühmte v. 20. 23. 35, obwohl damit die Lauheit ja die innerliche Treulosigkeit gegen Jahve v. 31 im übeln Widerspruche stand. Nachdem daher der Prophet in der ersten Strophe v. 2—9 sich den allgemeinen Eingang zum Tadel gebahnt hat, dann in der 2ten v. 10—20 gleich auf die Rüge der vorliegenden Hauptsache gekommen ist, widerlegt er in der 3ten v. 20—28 die Einwände der sich schon für genug rein und untadelig haltenden gewissenlosen Masse, um in der vierten v. 29—37 theils in Ernst theils mit ironischem Spotte den Schluss dieser Rede gegen die thörichte Vorliebe für Aegypten

zu ziehen. — Dass diese früheste Rede späterhin vom Propheten selbst etwas verändert ist um sie den spätern Verhältnissen mehr anzupassen, ist schon S. 20 gesagt.

1.

Und es kam Jahve's Wort zu mir sagend: Geh nur und rufe 2, 1
laut vor Jerusalem also: so sagt Jahve: | ich gedenke dir die Huld
deiner Jugend, die Liebe deines Brautstandes, | wie du mir folgtest
in der Wüste, im nichtbesäeten Lande: || „ein Heiligthum ist Israel
von Jahve, ist seine Erstlingsfrucht: | alle die es fressen werden
büssen, Uebel sie treffen! spricht Jahve.“ || — Hört Jahve's Wort,
Haus Jakob | und all ihr Geschlechter des Hauses Israel! || so sagt 5
Jahve: was fanden eure Väter an mir Unrechts dass sie von mir
abwichen | und dem Eiteln folgend eitel wurden? || nicht denkend
„wo ist Jahve der uns aus Aegyptenland heraufführte, der uns durch
die Wüste gehen liess, | durch ein Land von Steppen und Höhlen,
durch ein Land von Dürre und Düsterheit, | durch ein Land das
niemand je durchzog, und wo nie Menschen wohnten.“ || wohl
brachte ich euch zum Fruchtgarten-Lande, seine Frucht und Güte
zu zehren: | doch ihr kamt und besudeltet mein Land, mein Erbe
zum Abscheu machend; || die Priester sagten nicht „wo ist Jahve?“

1. Vom Andenken an die höhere Bestimmung der Gemeine und daher an die herrliche Zeit ihrer ersten Gründung, wo sie mitten unter den Entbehrungen der Wüste doch mit reiner Liebe und Huld ihrem Gotte wie eine Braut ihrem Bräutigam folgte und daher auch von ihm seinen besondern hohen Segen und die ewigen Verheissungen seiner Liebe empfing, — davon geht wie gern jede erste Rede eines Propheten Jes. 2, 2—4, so auch diese erste Jeremja's aus v. 2. f. V. 3 ist wahrscheinlich aus einem dem jetzigen Pentateuche ähnlichen Buche wörtlich wiederholt; seine Erstlingsfrucht, vor allen andern Völkern ihm zuerst geweiht, heilig und geliebt, wie ἀπαρχή Jac. 1, 18. Röm. 8, 23. 16, 5: aber eine solche heilige Erstlingsfrucht darf auch von Andern denen sie nicht gehört (also hier von Heiden) nicht ungestraft verzehrt werden. — Nun aber — ist dies erste schöne Verhältniss von Jahve's oder von ihrer Seite her gestört? — o gewiss nicht von Jahve's! er führte sie wunderbar durch die unheimliche und unfruchtbare, an Steppen und Höhlen (grundlosen sumpfigen Gegenden) reiche Wüste glücklich in das fruchtbare Land, an ihm war nie ein Unrecht und Fleck: aber sie, die Väter der jetzt lebenden und die jetzt lebenden selbst (vgl. v. 7 mit v. 5) liefen ohne Grund den eiteln Götzen nach und schändeten das schöne Land durch ihre Gräuelthaten, auch die Leiter des Volks nach allen ihren Arten v. 5—8: darum muss Jahve mit ihnen

die Handhaber des Gesetzes kannten mich nicht, und die Hirten begingen Verrath an mir, | und die Propheten weissagten durch Báal, und folgten dem Nutzlosen nach. || Drum will ich ferner mit euch hadern, spricht Jahve, | und mit den Söhnen eurer Söhne hadern! ||

2.

Denn ziehet zu der Kittäer Inseln hinüber und seht, nach Qedar sendet und merket wohl auf, | und seht — ob dergleichen geschehen? || hat ein Volk die Götter vertauscht, obwohl sie Ungötter sind? | — doch mein Volk hat seine Hoheit für Nutzloses vertauscht! || Entsetzt euch ihr Himmel hierüber, | und schaudert erstarret mit Macht! spricht Jahve: || denn zwei Uebel hat mein Volk angerichtet: | mich haben sie verlassen die Quelle lebendigen Wassers — um als Brunnen sich zu graben zerbrechliche kein Wasser haltende Brunnen! || *[Ist denn Sklav Israel? oder ein Hausgeborner ist's? | warum ward er zur Beute, || brüllen*

noch immer hadern (obgleich er sie schon oft strafte vgl. v. 30), einen Hader anknüpfen dessen Folgen, die Strafen, noch die Enkel erfahren werden! v. 9. V. 4 ist wie Jes. 2, 5.

2. Um nun sogleich näher auf die Hauptveranlassung dieser Rede zu kommen, wird die Frage aufgeworfen, ob je ein Volk sei es im Westen (z. B. die Kittäer) oder im Osten (z. B. die Araber 49, 28) seine Götter vertauscht habe? Doch die Götter welche andere Völker vielleicht vertauschen könnten, sind ja Ungötter, fast so gut als gar keine Götter: wie nun aber — wie muss selbst der Himmel vor Entsetzen darüber schaudern dass das einzige Volk welches den wahren Gott hat diesen mit Ungöttern, seine Hoheit d. i. seinen unendlich erhabenen hehren Gott, dessen Herrlichkeit auf es selbst zurückstralen sollte, mit todten unnützen Göttern, lebendiges nie versiegendes frisches Wasser mit zerbrechlichen wasserarmen Brunnen vertauscht, so zwei Vergehen auf einmal verschuldend? v. 10 — 13. Also wenn Israel den besten Gott schon hat, welche triftige Ursache treibt es zu dem thörichten Unterfangen nach andern Völkern und Göttern sich zu sehnen, sei es nach Aegypten und ägyptischen Göttern (wie eben jetzt) oder nach Assyrien (wie früher zur Zeit Jesaja's vgl. v. 36), bald vom Nil bald vom Euphrat trinken zu wollen, als ob das fremde Wasser besser wäre als das des Siloah (Jes. 8, 6)? — gezüchtigt soll es dafür werden durch die Folgen seiner eigenen bösen Treulosigkeiten gegen Jahve, damit es lerne was das eigentlich heisse ohne Scheu den zu verlassen der sein einziger Erlöser von der Urzeit her ist! v. 18 — 20. — Wie indess der letzte Gedanke von der alten Erlösung v. 20 hier offenbar nicht vollendet und die Str. am Ende mangelhaft ist, so gehören v. 14 — 17 deutlich wenigstens nicht ursprünglich hieher, weil sie den Zusammenhang unterbrechen. V. 14 — 16 schildern die Zerstörung des h. Landes durch die

über ihn Löwen, laut und weithin schallend, | und wurde sein Land zur Wüste gemacht, seine Städte verödet ohne alle Bewohner? || auch Memphis' und T'haphanes' Söhne | werden dir den Scheitel abweiden! || Thut dir das nicht eben dies, | dass du Jahve'n deinen Gott verliessest als er auf dem Wege dich führen wollte? ||] — Also was hast du nach Aegypten zu gehen, das Wasser des Niles zu trinken? | und was hast du nach Assyrien zu gehen, das Wasser des Stromes zu trinken? || Züchtigen soll dich deine Bosheit, und deine Abtrünnigkeiten sollen dich strafen! | und dann wisse und siehe, wie bös und bitter es ist dass du Jahve deinen Gott verliessest und meine Furcht dir nicht ankommt, spricht Herr Jahve der Heere, || denn vor Alters hab ich dein Joch gebrochen, deine Fesseln gesprengt . . . . .

3.

Und doch sagst du „ich fehle nicht!" | — vielmehr auf jedem

Chaldäer als schon fertig: Israel, das erlöste also freie Volk, scheint zum Haussclaven geworden zu seyn, so entwürdigt ist es jetzt und wie von gierigen Löwen zerfleischt! 4, 7. 49, 19. Aber auch die Aegypter werden ihm den Scheitel abweiden d. i. es ganz von unten bis oben verwüsten, gleichsam es ganz *kahl* und nackt machen v. 16: und das alles weil es Jahve verliess da er es eben auf rechtem Wege leiten wollte v. 17. Durch diese letzte Wendung v. 17 wird zwar die Einschaltung absichtlich etwas näher an v. 13 wieder angeknüpft, allein das Ganze stört den engern Zusammenhang des Sinnes da die Str. nur die Sucht mit Fremden sich einzulassen tadelt und da zwischen v. 13 und v. 14 gar kein Uebergang ist, und passt wie oben S. 20 gesagt ist in eine viel spätere Zeit Jeremja's, wie man auch aus der Erwähnung von T'haphanes schliessen muss: denn diese früher unbedeutende Stadt wird sonst nur in spätern Stücken erwähnt 43, 7 f. 44, 1. 46, 14 und Hez. 30, 18 wo das Wort besser punctirt ist. Für נִצְּתוּ v. 15. Q'rî ist vielmehr נִצְּתָה nach 4, 7. 46, 19 richtig, vgl. zu Zach. 11, 16; über מוֹלִיכֵךְ v. 17 s. §. 598; זאת v. 17 weist auf den folgenden *inf.* nachdrücklich hin Jes. 27, 9.

3. Wohl behauptet das jetzige Jerusalem es übertrete ja keine vorgeschriebenen Gebote, bringe alle Opfer, sei unschuldig und gehe den gewöhnlichen kananitischen Götzen nicht nach: aber die vielerlei andern fremden überall sichtbar heidnischen unzüchtigen Culte, vorzüglich der des Molokh im *Thale* (Ben-Hinnom's) sprechen laut gegen es 7, 32. 32, 35: und wenn es solchen Beweisen gegenüber sich auch noch so viel Mühe gibt, seine Reinheit und Unschuld darzuthun, doch wird seine Schuld nicht rein (wie Jes. 1, 18), sein anfangs so edler echter Weinstock ist gänzlich entartet (wie Jes. 5, 1 f.)

hohen Hügel und unter jedem grünen Baume liegst du hurst! || und wohl bepflanzte ich dich mit edeln Reben, die alle echter Samen: doch wie bist du mir in Bastarde unechten Weinstocks verwandelt! Ja wenn du dich mit Lauge wäschest, und noch so viel Seife dir nimmst: | doch befleckt ist deine Schuld vor mir, spricht Herr Jahve; || wie sagst du „ich bin nicht besudelt, bin den Báals nicht gefolgt!“ | — siehe dein Treiben im Thale, erkenne was du gethan! || — Eine junge Kamelstute leichtfüssig ihre Wege kreuzend, eine Waldeselin der Wüste gewohnt, die in ihrer Herzbegierde nach Luft schnappt: | ihre Brunst — wer wird sie hemmen? die sie suchen laufen nicht müde: in ihrem Monde finden sie sie! || — o lass deinen Fuss nicht länger unbeschuhet, und deine Kehle dürstend! | aber du sagst „umsonst! nein! denn ich liebe Fremde und ihnen will ich folgen!“ || Wie der Dieb erröthet wenn ertappt, so zum Erröthen handelt das Haus Israel | sammt seinen Königen und Fürsten, seinen Priestern und Weissagern, || sie die zum Holze sagen „mein Vater bist du!“ und zur Scherbe „du hast mich geboren!“ | da sie sich zu mir wenden — rückwärts und nicht vorwärts: aber in der Zeit ihres Uebels werden sie sagen: „auf und hilf uns!“ || aber wo sind deine Götter die du dir machtest? erheben

---

v. 20—23. — Wenn man sieht mit welcher blinden Begierde es zu den unzüchtigen Götzendiensten hinrennt, so sollte man glauben es sey eine junge in Geilheit nach ihrem Hengste wild herumlaufende Stute, oder vielmehr (da diese unzüchtigen Culte besonders auf einsamen Höhen gefeiert wurden v. 20) eine auf den steilen wüsten Höhen in der Brunstzeit vor Laufen und Hitze nach Luft schnappende Waldeselin, die der Esel ohne Mühe findet; und man sollte ihr aus Mitleid zurufen doch nur nicht gar zu eifrig ohne Schuhe und im heftigsten Durste zu rennen: aber umsonst (18, 12), sie will zu ihren Buhlen (Götzen) und hört auf keine Warnung! v. 23—25. So schmachvoll wie ein Dieb lässt sich Israel ertappen in der wahnsinnigen Verehrung von Holz und Stein als wären die seine Erzeuger und Wohlthäter, in der Abtrünnigkeit gegen den wahren Gott (7, 24. Hos. 7, 16): aber freilich werden sie in der Unglückszeit zu spät diese Thorheit einsehen! v. 26—28. Für אעברי K'tib v. 20 welches durch unrichtige Versverbindung entstanden ist, hat das Q'ri richtig אעבור vgl. v. 23. 35. Auch bei v. 23 ist eine unrichtige Versbestimmung; חמרה v. 24 eigentlich die *Zeitigkeit*, wie der *Monat*, also wo von geilen Thieren die Rede ist die Brunst; vgl. schon Theol. Stud. u. Krit. 1828 S. 485. V. 28 haben die LXX noch das zum Versbaue nothwendige letzte Glied, vgl. 11, 13.

sie sich ob sie dir helfen in der Zeit deines Uebels! | da doch so viel deine Städte deine Götter wurden, Juda, und soviel Strassen Jerusalems man Báal opferte. ||

4.

Warum hadert ihr gegen mich? | ihr alle habt mich verrathen! spricht Jahve; || vergeblich schlug ich eure Söhne — Zucht nahmen sie nicht an, | frass euer Schwert eure Propheten wie ein vertilgender Löwe. || Ihr jetzigen Leute! sehet selbst Jahve's Wort: war eine Wüste ich für Israel, oder ein Land von Dunkelheit? | warum sprachen meine Leute „wir zweifeln, kommen nicht ferner zu dir!" || vergisst denn Jungfrau ihren Schmuck, Braut ihre Gürtel? | — doch meine Leute haben mich vergessen unzählige Tage! || — Wie wohl gehst du Liebelei zu suchen! | drum hast du auch an die Frevel gewöhnt deine Wege! || sogar an deinen Zipfeln ist das Seelenblut unschuldig Leidender gefunden: | nicht in der Mördergrube fand ich es, sondern auf allen diesen: || und doch sagst du

4. Schluss. Nicht Jahve also hat die Schuld: die vergangenen schweren Tage wo selbst die Propheten (unter Manasse) von dem verheerenden *Schwerte Israels* d. i. der dem Volke bestimmten höhern Züchtigung (Zach. 13, 7) hingerafft wurden, hätten eben so das Volk warnen sollen wie umgekehrt das jetzige in Glück und Sicherheit lebende Geschlecht, die unerschöpfliche Liebe Jahve's sehend, ihn nicht aus Unentschiedenheit und Lauheit vergessen sollte! v. 29—32. — Wie schön steht doch der Buhlgang (nach Aegypten) dem Volke! hat es doch einmal sich so an die Vergehen gewöhnt dass es nicht mehr davon ablassen kann! v. 33 (stark ironisch) obwohl ihm das Blut gemordeter Unschuld an allen Zipfeln des Kleides hängt, nicht einmal in der Mördergrube versteckt, sondern ganz öffentlich sich sehen lässt (nach Jes. 1, 15 f.), will es doch unschuldig seyn, weil es jetzt glücklich ist und so vom Zorne Jahve's nichts spürt! — Aber so grosse Selbstverkennung kann nicht ungeahnet bleiben! v. 34 f. Mag es jetzt andere falsche Wege einschlagen, nach Aegypten rennen wie früher nach Assyrien — auch von da wird es beschämt und vor Schmerz und Wunden seinen Kopf haltend zurückkehren! v. 36 f. מַאְפֵּלְיָה v. 31 soll nach dieser Punctation *Finsterniss Jah's* (Jahve's) bedeuten, und das wäre hier bloss starke grosse Finsterniss: allein nach §. 344 kann מַאְפֵּלְיָה *Finsterniss* sich ableiten von מַאְפֵּל part. Hif. wie הֶחְשִׁיךְ 13, 16 nach §. 232, und ein einfaches Wort reicht auch noch v. 6 hin. רָד *schwanken* wie Hos. 12, 1 = nicht fest seyn in der Treue, *zweifeln;* denn es versteht sich, dass Jeremja damit bloss ihre verborgenen Gedanken in klaren Worten ihnen vor die Augen werfen will. עַל כֹּל אֱלֶּה v. 34 weist auf das erste Wort בכנפיך zurück, da dem Sinne nach hier sowohl על als ב möglich war.

„ich bin ja unschuldig; schon ist sein Zorn von mir gewichen!“ | — sieh rechten will ich mit dir weil du sagst „ich sündigte nicht!“ Wie rennst du doch so stark deinen Weg zu verändern? | — auch Aegyptens wirst du erröthen wie du Assyriens dich schämtest! auch davon wirst du weggehen, an deinen Kopf fassend! | denn Jahve verschmäht deine Stützen, und wirst darob haben kein Glück. |

2. Strafrede bei der Ankunft nordischer Verheerer. C. 3 — 6.

Allgemeine und schwere Strafe muss der Prophet verkündigen als über Jerusalem und ganz Juda kommend; und im Hintergrunde steht ihm zur Bewährung solcher Drohungen die sichere Ankunft des alles verheerenden Feinde vom fernen Norden her, vor denen schon das laute Lärm- und Hülfsgeschrei einhergeht und welchen man durch eilige Flucht in die Verstecke und festen Plätze zu entkommen sucht 4, 5—7. 13. 15—17. 29. 5, 6. 15—17. 6, 1—5. 22 f. 25. Zwar wollen manche, sogar Propheten und Priester, von so grossem Unglück in der Nähe nichts wissen, läugnen dass der innere Anstand des Volks so traurig und heillos sey, und verheissen dem Volke lieber schmeichelnd Heil und Segen 4, 10. 5, 12 f. 31. 6, 1. 10. 14, womit denn dieses verleitete Volk auch sehr gern zufrieden ist 5, 31; in manchen Augenblicken der Gefahr verspricht das von solchen Führern getäuschte Volk auch wohl wirklich eine Besserung und ruft unter Darbringung äusserlicher Opfer flehend zu Jahve, wie gerade damals geschehen seyn muss 3, 1. 10. 5, 2. 6, 20. Aber Jéremjá kann weder mit jenen heuchlerischen Propheten übereinstimmen noch diese Besserung für wahr und aufrichtig halten: zu deutlich durchschaut er das tiefe sittliche Verderben der Grossen wie der Geringern im Volke, die Thorheit des Götzendienstes dem das Volk noch immer nicht gern entsagte 3, 2. 4, 30 f. 5, 7 f. 19 ff., die Ungerechtigkeit im bürgerlichen Leben 5, 26—28. 6, 6 f. 13, die Scheinheiligkeit in der Verehrung Jahves 3, 1. 5, 2, die Widerspenstigkeit gegen die ernsteren prophetischen Wahrheiten, und andere Zeichen einer noch immer nicht aufrichtigen und weisen Umkehr. Und so muss er, obwohl selbst tief trauernd und schmerzlich bewegt, dennoch vom reinen Geiste getrieben vielmehr schweres Unglück in der Zukunft sehen; er kann nicht wie andre meinen dass der drohende Zorn Jahves nachgelassen habe, 4, 8. 26. 28 vgl. 2, 35 und muss in der Ankunft der seltsamen Feinde von Norden her ein schweres Werkzeug der göttlichen Strafe ahnen.

Indem der Prophet diese Gedanken in weiter Ausführung hinstellen will, kommt ihm in der Ausführung zuerst das Schicksal des

damals längst zerstörten nördlichen Reichs als Gegenbild in den Sinn und er zeichnet in dem vorbereitenden Theile 3, 1—4, 2, wie jenes Reich im Grunde doch nicht einmal so tief als jetzt Juda gesunken gewesen und nun nach langen schweren Strafen jetzt viel eher als Juda des göttlichen Heiles wieder würdig sowohl als fähig sey. Ueber Juda also und Jerusalem, welches gegenwärtig nicht einmal wahrer Umkehr und Besserung fähig sey, müsse die grosse schwere Züchtigung unabwendbar kommen! 4, 3—31. Oder meine man die Drohung sey zu streng, nun so werde die nähere Untersuchung nur zu klar zeigen wie sehr alles in Jerusalem verdorben und wie nothwendig die göttliche Strafe sey C. 5. Ja, heisst es also endlich, diese Züchtigung durch die nordischen Barbaren steht schon fest vor Jahve beschlossen, nichts kann sie abwenden und der Prophet verkündet bloss was er nach göttlicher Nothwendigkeit und Prüfung verkünden muss C. 6. — Hiernach zerfällt diese grosse Rede in drei Theile, deren mittlerer als Haupttheil den zwingendsten Beweis liefert dass die Züchtigung kommen müsse; vorausgeht ein einleitender Theil. Jeder jener drei Theile zerfällt wieder in vier grössere Strophen, unter denen immer nur die letzte rascher und kürzer zum Ziele eilt; der einleitende Theil enthält drei grössere Strophen.

Die Beweisführung der innern Verdorbenheit und die Drohung ist im ganzen langen Stücke so vorherrschend dass eine tröstende Schilderung besserer Zukunft nur in den einleitenden Theil verflochten wird, an einer Stelle wo es darauf ankam durch glänzende Schilderungen der Hoffnung des längst verschwundenen nördlichen Reichs gleichsam die Eifersucht Judas zu reizen 3, 12—4, 2; in dem Haupttheile begleitet nur selten ein kleines einschränkendes Wörtchen welches ältere Propheten bereits ausgesprochen hatten, die schweren Drohungen 4, 27 *b*. 5, 10 *b*. 18 vgl. 30, 11. Amos 9, 8. Lev. 26, 44. Auch ein Wort der Ermahnung drängt sich nur selten in die überwältigende finstere Aussicht und tiefe Trauer 4, 3 f. 14. 6, 8. Sonst hat dies grosse Stück die meiste Aehnlichkeit mit dem B. Ssefanja welches ganz in dieselbe Zeit fällt und gleiche Veranlassung hat, vgl. z. B. 6, 2 mit Ssef. 3, 1.

Das Wort welches an Jéremjá von Jahve kam in den Tagen 3, 1
des Königs Josia:

V. 1 ist לאמר eben so unverständlich wie v. 6 die Zeitangabe an der Stelle, da dort das Stück nicht erst anhebt, unerwartet. Unstreitig ist v. 1 לאמר nur noch der letzte Rest der vollständigen Redensart welche man hier nach 7, 1. 11, 1. 14, 1 u. s. w. zu erwarten ein Recht hat, und vor לאמר

I. Die Vergleichung Israels und Juda's.

1.

Wenn einer sein Weib so entlässt dass sie von ihm geht und eines Andern wird: | wird er zu ihr wiederkehren? würde sich nicht entweihen entweihen solches Land? | — und du hast mit vielen Freunden gehurt und willst — umkehren zu mir? spricht Jahve. || Heb deine Augen auf die kahlen Anhöhen und sieh: wo bist du nicht geschändet? | am Wege erlauertest du sie wie ein Araber in der Wüste, und entweihtest das Land mit deinen Hurereien und deiner Bosheit. || wohl hemmten sich da Wolkengüsse und Spätregen kam nicht: | doch einer Hure Stirn hattest du, wolltest durchaus dich nicht schämen. || Ja eben noch nanntest mich „Vater! | mein Jugendgatte bist du!“ || „will er auf ewig ahnen? oder auf immer nachtragen?“ — sieh du redetest und — thatest die Frevel und setztest sie durch! || — Und Jahve sagte zu mir: Sahst du was die

---

mag auch die Zeitbestimmung ausgefallen und irrthümlich in v. 6. gerückt seyn. Dann bleibt v. 6 bloss dieselbe Uebergangsredensart wie v. 11 und genügt hier vollkommen, würde aber auch, obwohl in der Mitte der Strophe, nicht gut fehlen, weil die Rede sich stark wendet.

I. 3, 1 — 4, 2. 1. Wohl stellt sich Juda als wolle es zu Jahve umkehren v. 1. 10: aber so wenig als ein Mann der sein Eheweib entlassen hat, zu dem schon an andre Männer übergegangenen Weibe wirklich wieder zurückkehren kann als wäre er noch ihr Mann (denn das wäre nach Dt. 24, 4 nur eine Fortsetzung und Erhöhung der Hurerei, und das Land wo das geschähe würde arg entweiht), kann die Gemeine Juda, nachdem sie allen Götzen begierig nachgelaufen und das Land entweiht hat v. 2, auch durch alle bisherigen göttlichen Züchtigungen sich nicht hat davon abhalten lassen v. 3, jetzt wahrhaft zu Jahve sich bekehren: das Verhältniss zwischen ihnen ist nicht mehr rein und heilig v. 1, und eine Scheinumkehr ist schlimmer als offene Fortsetzung der Untreue; leider ist schon ihre Kraft zur wahren Umkehr gebrochen, wenn sie ohnlängst noch in schönen Worten zu Jahve um neue Gunst und Linderung der alten Leiden flehete, verfiel sie doch gleich wieder in ihre Frevel und setzte diese mit kühlem Geiste durch! v. 4 f. — Auch die nördliche Schwester, die *Abtrünnige* wie man sie mit schlimmem sonst nur Heiden bezeichnendem Namen nennen mag, fehlte ähnlich und blieb hartnäckig bei ihrer undankbaren Unbussfertigkeit: aber statt nun dass Juda die *Treulose*, sehend wie Jahve jene zuletzt ihrer Untreue wegen völlig verstossen (d. i. zerstören und ins Exil schicken) musste, durch das schwere Beispiel sich warnen liesse, ist sie selbst dem Beispiele gefolgt! v. 6 — 8; und obgleich sie

Abtrünnige Israel gethan? | sie ging auf jeden hohen Berg und unter jeden grünen Baum und hurte dort; || wohl dachte ich „nachdem sie diess alles gethan wird sie zu mir umkehren!“ | aber sie kehrte nicht um! || Das sah die Treulose ihre Schwester Juda, | sah dass ich ob all der Gründe weil die Abtrünnige Israel die Ehe gebrochen sie entliess und ihren Scheidebrief ihr übergab: | — und doch fürchtete nicht die Treulose Juda ihre Schwester, sondern ging und hurte gleichfalls! | durch ihre schmachvolle Hurerei, dadurch entweihte sie das Land | und buhlte mit dem Stein und mit dem Holze: || aber bei alle dem kehrte nicht um zu mir die Treulose ihre Schwester Juda mit ganzem Herzen, | sondern mit Lüge! spricht Jahve. ||

2.

Also sagte Jahve zu mir: Mehr hat die Abtrünnige Israel sich gerecht gezeigt als die Treulose Juda. || Geh sodass du rufst diese Worte nordwärts und sagst: „Kehre um Abtrünnige Israel! spricht Jahve, ich will meinen Blick nicht auf euch werfen, | denn gnädig bin ich, spricht Jahve, will nicht auf ewig ahnen. || Nur wisse deine Schuld dass du Jahven deinem Gott ungehorsam warst, | und deine Schritte umherwarfst nach Fremden unter jedem grünen Baume, und ihr meiner Stimme nicht gehorchtet, spricht Jahve. || — Kehrt um abtrünnige Söhne spricht Jahve, denn ich unterziehe euch meinem Schutze | und nehme euch je einen aus einer Stadt und zwei aus einem Geschlecht und bringe euch nach Sion, || gebe euch Hirten

---

durch die Schmach ihrer Hurerei das Land entweihte und zur schmählichen Verehrung von Stein und Holz sich herabliess, ist sie doch nicht wahrhaft zur Umkehr gekommen — höchstens zum Scheine einer solchen v. 9 f. V. 8 ist für וארא nothwendig וַתֵּרֶא zu lesen, als Fortsetzung zu v. 7; v. 9 וַתַּחֲנֵף nach v. 2, die Verbindung mit מִקֹּל ist wie 5, 28. 6, 16. 19 *c* nach §. 613, 2. קֹל fast soviel als קָלוֹן. — — 2. Also steht denn der wichtige Satz fest, dass das nördliche Reich im Verhältniss zu Juda, welches sich durch das geschichtliche Beispiel nicht warnen lässt, doch noch gerechter war und leichter der göttlichen Verzeihung werth v. 11. Ihm ruft schon Jahve durch den Propheten laut Verzeihung zu, er will seinen Blick nicht zürnend auf es werfen (Lev. 17, 10) v. 12. Wenn es nur zur wahren Erkenntniss seiner frühern Schulden, besonders des thörichten Umherlaufens nach fremden Göttern, und zur echten Busse kommt, will er, ihr ewiger Schutzherr (בעל ב wie משל ב 31, 32), auch wenn der Gebesserten noch so wenige wären (einer, zwei), sie

nach meinem Herzen, | die weiden euch dann verständig und klug; || und wenn ihr wachset und fruchtbar seyd im Lande in jenen Tagen, spricht Jahve, | wird man von der Lade des Bundes Jahves nicht ferner reden, noch wird sie in den Sinn kommen, | man wird von ihr nicht erzählen noch sie vermissen, noch wird sie wieder gemacht: || in jener Zeit wird man Jerusalem Thron Javes nennen, | und es strömen zu ihr alle die Heiden, zu Jahves Namen nach Jerusalem, | und folgen nicht länger der Starrheit ihres bösen Herzens. || In jenen Tagen wird Judas Haus sammt Israels Hause gehen, | und sie zusammen aus dem Nordlande hin zu dem Lande kommen das ich euren Vätern zum Erbe gab. || — Ich aber dachte: o wie will ich dich unter Söhnen machen, und dir geben ein köstliches Land ein Schmuckerbe unter den Schaaren von Heiden! | und dachte: „mein Vater“ wirst du mich nennen, und von meinen Spuren nie
20 weichen! || Gerade so ward ein Weib ihrem Gatten untreu; | so wurdet ihr untreu an mir, Haus Israel! spricht Jahve. ||

3.

Eine Stimme wird auf den Anhöhen laut, flehende Thränen der Söhne Israels, | dass sie ihren Weg haben verkehrt, Jahve ihren Gott vergessen! || „„Kehrt um abtrünnige Söhne, ich heile all eure Abtrünnigkeit!““ | „siehe da sind wir gekommen zu dir, weil

---

wieder sammeln und in das erneute bessere davidische Reich bringen v. 13 — 15 vgl. 31, 8. 33, 15; da wird dann endlich nicht mehr Holz und Stein für heilig gelten, sogar nicht einmal die Bundeslade 31, 31 — 33, sondern das ganze Reich wird durchgeistet und als solches ein mächtiges Anziehungsmittel aller auf das Wahre aufmerksam gewordenen Heiden v. 16 f. vgl. 23, 6. 33, 16, und dann werden die beiden feindlichen Reiche Israels wetteifernd zu Jahve eilen v. 18. Freilich hat Jahve, um hier auch das Ernste am Ende nicht zu verschweigen, von Anfang an in freudigem Muthe beschlossen, Israel hoch auszuzeichnen und es sich zum treuen Kinde zu erziehen: wenn es dennoch abfiel, so war das eine eben so grosse Untreue wie wenn ein Weib dem Manne untreu wird! v. 19 f, welche strengeren Worte am Ende das Sündenbekenntniss Israels hervorlocken sollen. צבאות v. 19 hängt noch vom vorigen ב ab, freilich hier etwas kühn bei veränderter Verbindung §. 620; eben so v. 23; אכן v. 20 ist noch ganz das aram. *kôcan*, wie Jes. 40, 7. — — 3. Und nicht umsonst richtet sich diese eben so gnädige als strenge Rede an das nördliche Reich: schon hört man von den Anhöhen im Norden her die flehende Stimme der um Vergebung bittenden Israeliten v. 21. Hell und laut, tief und wahr

du Jahve unser Gott bist! || Fürwahr, umsonst schallt von den Hügeln
her Lärm, von den Bergen; | fürwahr, in Jahve unserm Gotte ist
Israels Heil! || und die Schande frass unsrer Väter Arbeit seit unsrer
Jugend, | ihr Klein- und ihr Grossvieh, ihre Söhne und ihre Töch-
ter: || legen wir uns in unsre Schande, und decke uns unsre 25
Schmach, | weil gegen Jahve unsern Gott wir und unsre Väter
fehlten seit unsrer Jugend bis heute, und nicht gehorchten Jahven
unserm Gotte!" || — Wenn du umkehrst (spricht Jahve), zu mir um- 4, 1
kehrst, | und deine Gräuel aus deinem Munde entfernst, und vor
meinem Blicke — vor dem nicht fliehst, sondern schwörst du „beim
Leben Jahves!" mit Treue, mit Recht und mit Gerechtigkeit: | so
werden „mit ihm Völker sich segnen und seiner sich rühmen." ||

II. Die Strafe.

1.

Denn also sagt Jahve zu den Leuten Juda's und Jerusalems:
Bracht auch eine Brache und säet nicht auf Dornen! || lasst euch
von Jahve beschneiden, entfernt eures Herzens Vorhaut, ihr Leute
Juda's und Bewohner Jerusalems, | damit nicht wie Feuer mein Zorn
ausbreche und brenne ohne Löscher, ob der Bosheit eurer Tha-
ten! || — Verkündet in Juda und in Jerusalem laut, und sagt und 5

---

klingt in ihren Seelen die göttliche Aufforderung und Verheissung wieder v. 22*a* (aus Hos. 14, 2. 5): und siehe sie folgen ihr gern (vgl. Iob 42, 3—5), wissend dass der lärmende wilde Dienst der Götzen auf den Bergen und Hügeln umsonst ist, ja dass *die Schande* d. i. die schändliche Astarte (11, 13 aus Hos. 9, 10) von jeher nur die Hülfsquellen und das Gedeihen des Volks zerrüttete: nun so wollen sie sich denn auch in tiefster Reue in *ihre Schande* legen, ihre Strafe dulden, ob Jahve sie daraus befreie! v. 22*b*—25. Worauf denn die göttliche Stimme freundlich aber strenge erwidert: wenn es wirklich sich bekehre, die *Gräuel* d. i. die gräuelhaften heidnischen Opfer nicht ferner esse (Zach. 9, 7), kurz wenn es (anders als jetzt Juda 3, 10) aufrichtig und gerecht bei Jahve schwöre, werden nach der alten Verheissung Gn. 12, 3, die so eben 3, 17 wieder erwähnt war, die Heiden sich Israels als ihres Beglückers freuen und rühmen 4, 1 f., da das in Israel sich vollendende Heil auf alle Heiden zurückwirkt Jes. 65, 16. V. 1 fehlt vor מפני jetzt מָפִיךָ ה׳, welches die LXX noch vielleicht ganz eben so lasen.

II. 4, 3—31. So erhellt denn, wie wenig Juda jetzt in der That zu Jahve zurückkehren könne, vielmehr ahnt der Prophet mitten unter Ermahnungen den Anzug der ihm zukommenden schweren Strafe v. 3—10, worüber er schon

stosst in die Posaune im Lande, | ruft vollen Mundes aus und sagt: „versammelt euch dass wir in die Festungsstädte kommen!“ || hebt ein Banner nach Sion hin, flüchtet weilet nicht! | denn Uebles bringe ich von Norden und grosse Zerschmetterung! || es stürmt der Löwe aus seinem Dickicht, und der Völkerverheerer wandert zieht aus seinem Orte, | um dein Land [o Juda] zu Wüste zu machen dass deine Städte veröden ohne alle Bewohner! || — Deshalb gürtet euch in Sacktücher, klaget und jammert, | weil Jahves Zornglut noch nicht von ihm gelassen! || Und an jenem Tage, spricht Jahve, wird das Herz des Königs und das der Fürsten vergehen, | die Priester werden verwundert, und die Propheten erstaunt, || dass man sagt: „o Herr Jahve! fürwahr betrogen hast du dies Volk und Jerusalem, sagend „„Frieden wird euch seyn!““ | aber das Schwert reicht ans Leben.“ ||

2.

* Ein Wind der dürresten Anhöhen in der Wüste zieht gegen

* Zu jener Zeit wird man zu diesem Volke sagen.

---

jetzt mit strenger Mahnung zu Juda reden muss v. 11 — 18; und mag diese Zukunft dann noch so traurig seyn, ihre Züchtigung ist nothwendig v. 19 — 26 und wird nicht ausbleiben v. 27 — 31. — 1. Arbeiten sollte erst Juda, um aus seinem jetzigen verderbten Zustande herauszukommen, umbrachen seinen verwilderten Acker (aus Hos. 10, 12), die wahre Beschneidung annehmen, damit das drohende Uebel sich nicht unrettbar ergiesse (aus Amos 5, 6. Jes. 1, 31) v. 3 f. Schon kann man Lärm machen und allen welche nördlich von Sion wohnen dahin und in die andern Festungen zu fliehen rathen — so gewiss ist die nahe Ankunft alles zerstörender nordischer Krieger! v. 5 — 7 vgl. v. 21. 6, 1. 17. 42, 14. Hos. 5, 9. 8, 1. Hez. 33, 2 — 7. Zur tiefen Trauer muss der Prophet auffordern v. 8: denn obwohl die Grossen und Propheten jetzt das nahende Unglück noch nicht erkennen wollen, werden sie doch dann selbst darüber in Verwirrung und Muthlosigkeit heftig erstaunen, und allgemein wird man klagen, von den falschen Propheten irre geführt zu seyn v. 9 f. Für וְאָמַר ist, obgleich schon die LXX irrten, וְאָמַר zu lesen, welches allein in diesen Zusammenhang gehört. —— 2. Schon fühlt man den tödlichen versengenden Wind, welcher wie aus den dürresten Anhöhen in der Wüste her nicht heilsam die Luft reinigend, sondern alles verdorrend, daher weht nach Sion: und der Prophet wie zum voraus von solchem Winde angewehet, fängt schon jetzt den drohenden Zug der nordischen Krieger zu beschreiben an (Jes. 14, 31. Hab. 1, 8) und Jerusalem zur Besserung zu ermahnen v. 11 — 14. — Denn vom Norden Palästinas her meldet man schon jetzt das vom höhern

reinigen; || ein voller Wind davon kommt mir an: | nun will auch ich mit ihnen Strafen reden: || Sieh wie Wolken steigt es an, | und gleich dem Sturme sind seine Wagen, schneller als Adler sind seine Rosse, | weh uns denn wir sind vernichtet! || Wasche vom Bösen dein Herz o Jerusalem, damit dir geholfen werde! | wie lange sollen in deinem Busen deine eiteln Gedanken bleiben? || — Denn eine 15 Stimme meldet aus Dan | und verkündet Unheil vom Gebirge Efraims; || man sagt den Völkern „sieh sie kommen," man verkündet über Jerusalem „Wächter kommen aus dem Lande der Ferne!" | und über Juda's Städte ruft man's laut aus. || Wie Feldhüter sind sie rings um sie * | — weil sie * mich treulos verliess, spricht Jahve; || dein Weg und deine Thaten verüben dir dies, | dies ist deine Bosheit, dass Bittres, dass das reicht an dein Herz! ||

3.

„Meine Gefühle meine Gefühle! ich muss zittern! die Kammern meines Herzens — es tobt mir mein Herz, ich kann nicht schweigen! | denn laute Posaune hörte meine Seele, den Lärmruf des Kriegs; || Wunde auf Wunde begegnen sich, ja verwüstet ist das 20 die Tochter meines Volks | — nicht um zu sichten und nicht um

* d. i. Jerusalem.

Norden her kommende Unheil, schreiet allen Völkern im Süden (6, 18), insbesondere Jerusalem und den Städten Juda's ängstlich zu, sie kämen, die Belagerer (נֹצְרִים wie Jes. 1, 9 vgl. unten 5, 6 c. 6, 6) kämen! v. 15 f. Ja allerdings, rings sieht Jeremja schon Jerusalem wie von scharf aufpassenden Feldhütern umgeben — weil sie Jahve treulos verliess; ihre eigne Bosheit macht es dass das Bittre, ja dass das Bittre nun an ihr Herz und Leben reicht v. 17 f., sodass diese Strophe ähnlich schliesst wie die vorige. Uebrigens ist, schon weil הִשְׁמִיעַ עַל sichtlich dem וַיִּתֵּן עַל entspricht, הַזְכִּירוּ und הַשְׁמִיעוּ im *perf.* zu lesen, und nach הִנֵּה ist aus den LXX בָּאוּ einzusetzen, wodurch erst der ganze Vers klar wird. Die ersten Worte dieser Strophe geben hier gar keinen klaren Zusammenhang, und würden auch zur vorigen gezogen schwerlich einen Raum haben, vgl. jedoch 14, 17. — — 3. Und freilich werden dann alle Leute, diese Unglücksposaune hörend und diese Lärm- und Flucht-Fahne erblickend, vom heftigsten Schmerze plötzlich ergriffen werden, so dass sie aus ihrer Ruhe laut aufschreien müssen wegen der allgemeinen Verheerung und endlosen Zerschmetterung, wie v. 19 — 21 malerisch geschildert wird. Aber die göttliche Stimme kann darauf nur mit ruhiger Zurückweisung antworten; die Thorheit des Volks, die noch immer fortdauert, erklärt solche

ganze Land; | plötzlich sind meine Zelte verwüstet, augenblicks meine Vorhänge. || Wie lange soll ich das Banner sehen, | soll die laute Posaune hören? || — Nämlich thöricht ist mein Volk, mich kennen sie nicht; sinnlose Söhne sind sie, und nicht verständig sie, | weise sind sie — um böse zu thun, aber Gutthun verstehen sie nicht!“ || — Ich sah die Erde — die war eine Oede und Leere, | und den Himmel — das Licht war dahin; || ich sah die Berge — die zitterten, | und alle die Hügel waren erschüttert; || ich sah — da waren keine Menschen, | und alles Geflügel des Himmels war entflohn; || ich sah — da war das Fruchtgefilde die Wüste, | und all seine Städte zerstört — vor Jahve, vor seiner Zornglut! ||

4.

Denn also sagt Jahve: Zur Oede wird das ganze Land werden (doch Garaus will ich nicht machen!); || deshalb wird die Erde trauern, und die Himmel oberwärts sich schwärzen, | weil ich rede sinne — und es nicht bereue noch davon lasse. || Vor der Stimme des Reuters und Bogenschützen fliehet das ganze Land, sie kommen in Verstecke und in Geklüfte dringen sie: | jede Stadt ist öde, und kein Mensch wohnt in ihnen. || — Du Zerstörungskind aber — was thust du dass du Purpur anlegst, dass du goldnen Schmuck annimmst, | dass du mit Bleiglanz deine Augen bestippst umsonst dich

---

Leiden! v. 22 nach Hos. 13, 13 u. a. Und auch der Seherblick des Propheten kann nur bestätigen, dass eine grosse Weltzerrüttung kommen werde in Folge des noch immer nicht aufgehobenen Zornes Jahves v. 23 — 26, v. 23 nach Gn. 1, 2, v. 26 nach Jes. 32, 15; die Verbindung am Schlusse wie 23, 9. — 4. Denn wenn auch (wie 30, 11 ff. weiter erklärt werden wird) in Israel nicht alles mit der Wurzel ausgerottet werden kann, doch ist gewiss dass in der nächsten Zukunft eine grosse Zerstörung kommt, in deren Vorgefühle gleichsam die Welt schon trauert v. 27 f.; nämlich vor dem nordischen Feinde wird alles flüchten und veröden v. 29. Was mag da diese doch schon der Zerstörung geweihte Stadt noch für ihre Götzen wie für Buhlen sich üppig putzen und Feste feiern? ach! nur zu bald wird ihr die Thorheit vergehen; wie überall wo keine wahre Liebe sondern bloss Buhlerei herrscht, werden diese Buhlereien mit Feindschaft und Mord endigen, die Buhlen und Götzen retten die Thörin so wenig dass sie diese aus Verachtung und Mordlust den Barbaren zum Morde überlassen! v. 30 f. שׁוֹדֵד v. 30 muss als Substantiv gelten, so dass es auch auf ein *fem.* bezogen werden konnte; קרע v. 31 lautet wie im Samarit.

zierst? | — es verachten dich die Liebhaber, suchen dein Leben! || Denn wie einer Zitternden Stimme hörte ich, Angst wie einer frühgebärenden, | die Stimme der Tochter Sion schluchzend ihre Hände ausbreitend: | „o wehe mir! denn meine Seele ist von Mördern erschöpft!“ ||

III. Der Beweis.

1.

Streift durch Jerusalems Gassen, und seht doch und wisset 5, 1
und sucht auf ihren Strassen, | ob ihr einen findet, ob einer sey der Recht übe der Wahrheit suche, | damit ich ihr vergebe! || und wenn sie „bei Jahves Leben!“ sagen, | — gleichwohl schwören sie falsch. || — O Jahve, deine Augen sind doch zur Wahrheit! | du schlugst sie und sie zitterten nicht, vertilgtest sie — sie wollten keine Zucht annehmen, | machten ihr Antlitz härter als Fels, wollten nicht umkehren. || Zwar dachte ich „nur Arme sind's, | sind 5
bethört weil sie Jahves Weg, ihres Gottes Recht nicht kennen; || ich will doch zu den Grossen mich begeben und mit ihnen reden,

---

für קדח aram. und قرح stechen, stippen, punctiren vgl. eben so 22, 14. Für עָבִים v. 29 welches schwerlich einen rechten Sinn gibt, ist wohl גֵּבִים nach 14, 3 zu lesen eig. *Cisternen* hier gut den hohen Felsgeklüften entgegengesetzt; und für das erste העיר nach den LXX הָאָרֶץ.

III. C. 5. Glaubt man aber diese Drohungen und Strafen seyen zu hart: so durchsuche man doch auf's genaueste Jerusalem, ob sie auch nur wenige Gerechte habe, um ihr Verzeihung geben zu können! Aber umsonst bietet Jahve seine Verzeihung an: wenn alle verdorben sind, muss er nicht strafen? welche Seite man auch betrachten mag, überall sieht man bei ihnen die sichtbarsten und schwersten Vergehen, allgemeine Sittenlosigkeit bei hoch und niedrig v. 1 — 10, absichtliche Läugnung der prophetischen Wahrheit v. 11 — 18, falsche Furcht (Religion) v. 19 — 25, Rechtszerstörung v. 26 — 31, und so folgt aus allen Betrachtungen stets die Gewissheit, dass hier keine Verzeihung seyn könne, dass ihre eignen Vergehen sie ins Elend stürzen müssen; dies ist hier der stete Wiederhall des Endes der Strophen v. 9. 15 — 18. 25. 29 — 31. — 1. Ueber לָכֵן v. 2 s. §. 601 und später Hupfeld in der *Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* Bd. 2. S. 481. Dass die v. 1 f. angekündigte Untersuchung übel ausfallen werde, ahnet der Prophet gleich selbst v. 3; doch wenn die gemeine Masse aus dumpfem niedergedrückten Gefühle nicht zum reinen Erkennen und Thun kommt, so hatte er ein Recht wenigstens bei den Grossen solche vorauszusetzen: aber die fand er gar zügellos, ohne alle göttliche Scheu

denn sie kennen Jahves Weg, ihres Gottes Recht:" | aber die hatten sämmtlich das Joch gebrochen, die Fesseln zerrissen! || — Deshalb schlägt sie ein Löwe aus dem Walde, ein Wolf der Steppen verwüstet sie, | ein Panther wacht gegen ihre Städte, jeder der aus ihnen geht wird zerrissen, | — weil viel sind ihre Missethaten, zahlreich ihre Abtrünnigkeiten. || Wie? sollt ich deshalb dir verzeihen? deine Söhne verliessen mich und schwuren bei Ungöttern, ich sättigte sie — oder sie brachen die Ehe, und zum Hurenhaus drängen sie sich, || gemästete geile Pferde sind sie geworden, | einer des andern Weib wiehern sie an: || sollt ich dergleichen nicht heimsuchen, spricht Jahve, | oder an solchem Volke sich meine Seele nicht rächen? ||

2.

10 Fahrt in ihre Blüthen und zerstört (doch Garaus machet nicht!), | entfernt ihre Ranken, weil sie nicht Jahve's sind! || Denn treulos treulos sind an mir worden das Haus Israel und das Haus Juda, spricht Jahve; || verläugneten Jahve und sagten „es ist nicht, | und nicht wird über uns kommen Uebel, noch werden wir Schwert und Hunger sehen!" || (Doch die Propheten mögen zu Winde werden, die Rede verschwinde in ihnen! | so möge ihnen geschehn!) || — Drum sagt also Jahve der Gott der Heere: Weil ihr dieses Wort

---

und Ehrfurcht! v. 4 f. Darum muss der oben gedrohte nordische Feind zerstörend kommen v. 6 vgl. Hos. 13, 7: oder soll Jahve ihnen etwa deswegen verzeihen, weil sie ihm ihrem Vater und Erhalter untreu geworden sich dem Götzendienste, von ihm reichlich gesättigt sich dem mit dem Götzendienste verbundenen üppig geilen Leben überliessen? v. 7 — 9. Für מַשְׁכִּים v. 9 ist wohl richtiger מְשֹׁכִים = מְשֹׁקִים zu lesen von תְּשׁוּקָה und شيق in der hier allein passenden Bedeutung *geil*; so wie auch v. 7 des ganzen Zusammenhangs wegen וָאַשְׁבַּע richtiger ist vgl. v. 28. Dt. 32, 15. — — 2. Vielmehr abzuschneiden sind ihre zu üppigen Ranken und Blüthen v. 10 (wie 6, 9 aus Jes. 18, 5. 5, 1 — 6): auch deswegen weil ein grosser Theil ihrer Untreue gegen Jahve im absichtlichen Läugnen der prophetischen Wahrheiten und Drohungen besteht, so dass man wünschen muss dass vielmehr die falschen Propheten verstummen und zu Grunde gehen mögen! v. 11 — 13. Aber nur desto mehr muss das wahre prophetische Wort zum alles vertilgenden Feuer werden v. 14, und jenes wunderbare nordische Volk, das unverwüstlich alte, barbarisch redende, mit tödlichen Bogen gerüstete tapfere Volk, muss kommen um alle deine

sagt, siehe so mache ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer, und dieses Volk zu Holzsplittern die jenes verzehre. || Sieh ich 15
bringe über euch ein Volk von der Ferne, Haus Israel! spricht Jahve, | ein Volk das unzerstörbar ist; ein Volk das von Urzeit ist, | ein Volk dessen Zunge du nicht kennst und was es spricht nicht hörst, || dessen Köcher wie ein offenes Grab, | die alle Helden sind; || — das verzehrt deine Ernte und dein Brot, verzehrt deine Söhne und Töchter, | verzehrt dein Klein- und Grossvieh, verzehrt deinen Weinstock und Feigenbaum, | zerrüttet deine Festungsstädte, worauf du vertraust, mit dem Schwerte. || (Doch auch in jenen Tagen, spricht Jahve, | werd ich mit euch nicht Garaus machen!) ||

3.

Und wenn ihr sagt: „wofür hat Jahve unser Gott uns dies alles gethan?“ so sage zu ihnen: Wie ihr mich verliesset und fremden Göttern in eurem Lande dientet, | so sollt ihr Auswärtigen dienen im Lande das nicht euer! || — Meldet dies im Hause Jakob, | und ver- 20
kündet es in Juda, sagend: || Hört doch dies ihr sinn- und herzlosen Leute, | die Augen haben und nicht sehen, Ohren haben und nicht hören: || mich wollt ihr nicht fürchten, spricht Jahve, oder vor mir nicht zittern? | der ich Sand zur Grenze setzte dem Meere, zum ewigen Gesetze und es übertritt das nicht, | und es regen sich aber vermögen nichts, — und brausen seine Wellen aber übertreten es

---

Hülfsmittel und falschen Stützen zu vernichten! v. 15 — 18. Zu שרוּת v. 10 vgl. das aram. שרורא Jon. 4, 6 und سَرْوٌ oder سَرْسَرٌ Blüthenspitzen. — — 3. Schon allein der Dienst fremder Götter erklärt es, warum das Volk in ein fremdes Land auswandern muss, um fremden Völkern zu dienen v. 19 nach Gn. 15, 13. O welche unheimliche Thorheit, so von dem einzig wahren Gotte abzufallen, welcher auch ausser den Menschen die grossen Gesetze des Weltbaues ewig unverletzt erhält! v. 20 — 22 vgl. 4, 22. Aber freilich ist dies Volk nun einmal so störrisch und verstockt, an die echte Furcht dessen nicht zu denken der doch mit jedem Augenblicke und in jedem Jahre durch die feste Einhaltung der einst von ihm beschworenen (Gn. 8, 20 — 22) Naturordnung ihr Wohlthäter werden muss v. 23 f.: sodass es nur ihre eigne Schuld ist wenn diese Ordnung jetzt vom erzürnten Jahve zerrüttet wird v. 25. vgl. 3, 3 und weiter ausgeführt C. 14 f. — 4. Endlich ist nicht zu läugnen dass in dem Volke welches ganz rein seyn sollte, sich Ungerechte sogar im bürgerlichen

nicht. || — Doch dies Volk hatte ein störriges und empörerisches Herz, | sie wichen ab und gingen, || und sagten nie in ihrem Herzen „lasst uns doch Jahve unsern Gott fürchten, der uns Regen sowohl frühen als späten in seiner Zeit gibt, | die Eide über die Erntefristen uns hält!“ || Eure Vergehen haben diese zerrüttet, | und eure Sünden euch das Gute versagt. ||

4.

Denn es finden sich in meinem Volke Frevler: | man lauert auf wie Vogelsteller sich ducken, man stellt Mordwerkzeuge Menschen fängt man; || wie ein von Vögeln voller Käfig, so sind ihre Häuser voll Betrug; | deshalb wurden sie gross und reich, || wurden fett und feist, schwollen auch über von bösen Dingen, | Recht richten sie nicht, des Waisen Recht — das stellen sie nicht her, und der Hülflosen Sache entscheiden sie nicht. || Sollt ich dergleichen nicht heimsuchen, spricht Jahve, | oder an solchem Volk sich meine Seele nicht rächen? || — Schreckliches und Schauerliches ist im Lande entstanden, || die Propheten weissagen falsch, und die Priester treten ihnen zur Seite, und mein Volk liebt's also: | aber was wollt ihr thun am Ende davon? ||

Leben finden; so listig wie Vogelsteller sich ducken (שָׁחַח = שׁוּחַ ψ. 10, 10), lauert man auf, stellt Mordwerkzeuge auf, und fängt — Menschen! ja man kann sagen sie füllen durch Betrug ihre Häuser mit Beute als wären diese der Käfig eines Vogelfängers! v. 26. 27 *a*. Durch solches Unrecht wurden sie gross und reich, fett und feist, schwollen dann auch eben durch ihre Macht auf's neue in böse Dinge über und kümmern sich nun gar nicht mehr um jegliches Recht: soll das ungestraft bleiben? v. 27 *b* — 29. Zu schauerliches ist geschehen, Propheten zu Irrlehrern geworden, die Priester ihrem Beispiele folgend, und das Volk damit zufrieden: aber was wollt ihr am Ende davon thun, wenn das göttliche Gericht kommt? aus Jes. 10, 3. Amos 8, 10. רדה mit עַל יָד ist ganz wie das häufige syn. רדא באורדא *nachahmen*. עשת hier in der ersten Bedeutung *scheinen*, leuchten, glänzen von Fett, wie das entsprechende غث und غيث in manchen Ableitungen *fett werden* bedeutet; dann *sich ein Bild machen* = denken. עָבַר wie ψ. 73, 7, hier wie ein Wort *voll seyn* nach §. 484 verbunden, eben so wie דלח Hab. 1, 11. Auch ist לֹא vor יצליחו wieder hinzuzudenken §. 620, obwohl ו Vav consec. ist.

IV. Der Schluss.

1.

Flüchtet ihr Söhne Benjamins aus Jerusalems Mitte, und in 6, 1
Stossheim * stosst in die Posaune, und auf dem Weinbergshause
hebt die hohe Fahne, | denn Uebel blickt von Norden her und
grosse Zerschmettrung! || Die Schöne und die Verzärtelte — ich
meine die Tochter Sion — || zu ihr kommen Hirten mit ihren
Heerden, | schlagen um sie Zelte rings, weiden ein jeder sein An-
theil; || „heiliget wider sie Krieg, auf und stürmen wir Mittags!“ |
„o wehe uns dass der Tag sich neigt, dass die Abendschatten sich
strecken;“ — || „auf und stürmen wir in der Nacht und zerstören 5
ihre Hochbauten!“ || — Denn also sagt Jahve der Heere: „Schlaget
Holz und werft gegen Jerusalem eine Schanze auf! | die Stadt da —
es ist erprobt dass nur Unrecht in ihr weilt; || wie ein Brunnen

* eig. *Thekóa*.

IV. C. 6. Schluss. So flüchtet denn, die Ankunft des nordischen Feindes steht fest beschlossen vor Jahve, es kommt alles zum Aeussersten! v. 1—8. Keine Schonung! umsonst war des Propheten Bemühen durch Ermahnung das Drohende abzuwenden v. 9—15; da das Volk weder von selbst noch durch Propheten gewarnt zur Besserung gekommen ist, muss es nun ungeachtet seiner reichen äusserlichen Opfer fallen durch jenen Feind v. 16—23; schon merkt man die Nähe der Strafe, und der Prophet, der nun fertige Prüfer des Volks, kann nichts daran ändern! v. 24—30. — 1. Jeremja ermahnt seine eignen Landsleute, die von Benjamin, welche am nördlichsten wohnten, schnell nach Süden in die Wüste zu fliehen und sich dort zu sammeln; das *Weinbergshaus* Bäthhakérem lag wahrscheinlich dicht neben Thekóa (Amos 1, 1) in der Wüste. Jerusalem, die überverzärtelte Stadt, wird von einer Menge nomadischer Völker belagert werden, die voller Eifer sogleich, sogar am heissen Mittage, oder doch wenn es schon zu spät am Tage seyn sollte, in der folgenden Nacht sie zu stürmen sich verabreden! v. 2—5. Denn, was das wichtigste ist, Jahve selbst befiehlt die Belagerung der Stadt, von welcher nun genug untersucht und erprobt ist dass in ihr überall nur Unrecht sey, die unaufhörlich wie aus unversiegbaren Brunnen ihre Bosheit hervortreibt, worin immer offene Gewaltthat und Zerrüttung sich zeigt v. 6 f.: o lass dich warnen, damit die Liebe Jahves welche wie mit seiner Seele an dir hängt, nicht unwiedereinsetzbar von dir reisse wie ein Glied vom andern! v. 8. Die Verbindung des הַקָּקֵד v. 6 ist nach §. 597 die, dass der ganze folgende Satz mit seinem Subjecte und Prädicate diesem Neutrum untergeordnet wird. — 2. Keine Schonung will Jahve weiter: noch der Rest soll wieder ins Feuer Zach. 13, 9, keine Nachlese soll

sein Wasser quillen lässt, so sie ihre Bosheit, | Härte und Gewaltthat wird in ihr laut vor mir beständig, Unheil und Wunde. || O lass dich warnen Jerusalem, damit meine Seele nicht von dir reisse, | damit ich dich nicht zur Wüste mache, zum unbewohnbaren Lande! ||

2.

So sagt Jahve der Heere: Nachlese wie am Weinstocke halte man am Reste Israels; | leg wie der Winzer deine Hand wieder an die Reiser! || — Zu wem soll ich reden und beschwören dass sie's hören? hat doch ihr Ohr eine Vorhaut, dass sie nicht aufmerken können; | ja Jahves Wort ward ihnen zum Hohn, sie haben es nicht gern! || Und der Glut Jahves bin ich voll, bin müde sie anzuhalten; | ergiesse sie sich über das Kind auf der Strasse, und über den Kreis von Jünglingen sämmtlich! | ja sogar Mann wie Weib werden gefangen, der Alte mit dem Lebenssatten, || und ihre Häuser gehen an Andre über, Felder und Weiber sämmtlich, | — weil ich meine Hand recke über die Landesbewohner, spricht Jahve. || — Denn vom Kleinsten bis zum Grössten sucht jeder von ihnen Gewinn, | und vom Propheten bis zum Priester übt jeder Trug; || und wollten die Wunde meines Volks so leichthin flicken,

---

an jenem zarten Weinstocke bleiben! v. 9 (סלסלות muss so viel seyn wie זלזלי Jes. 18, 5) nach 5, 10. Wohl möchte der Prophet, damit das nicht geschehe, ermahnen, beschwören: aber das Volk will ihn nicht hören, überhaupt gegen das göttliche Wort verstockt v. 10; und dazu ist er selbst zu voll der göttlichen Strafglut und kann sie nicht mehr ruhig in sich dulden: also ergiesse sie sich frei über alle, alle sind ja doch dem Exile geweiht und der göttlichen Strafe! v. 11 f. Ist doch das sittliche Verderben zu allgemein, und das schlimmste dabei ist dies dass man die Wunden des Reichs so leichthin heilen will, unter der falschen Einbildung das Heil sey da, und sich anstellt als ob man über die verübten Gräuel Scham empfände, da man doch schon zur wahren Scham unfähig ist: so ist denn das Loos auch der Grossen und Propheten traurig! (aus Jes. 10, 4) v. 13—15. רָפֹא v. 14 und הוֹכִישׁ sind Inchoative nach §. 232. Aber שָׁמֹךְ v. 11 ist weder als Imperativ noch als Infinitiv deutlich, und dafür entweder תִּשְׁפְּךָ zu lesen oder wenigstens שָׁמֹךְ *ergiessen*! d. i. nach §. 583 man ergiesse sie, = sie werde ergossen. Ferner ist für מקדחים wo schon das perf. auffällig ist, nach 8, 12. 10, 15. 11, 23. 23, 12. 46, 21. 48, 44 חָם —, so wie 49, 8 תו — zu lesen: wogegen nichts beweist wenn vielleicht 50, 31 wirklich die andere Lesart ursprünglich wäre. — 3. Welches die ewigen und besten Wege seyen auf denen der Mensch mit Gott zusammen gehe,

sagend: „Heil! Heil! | aber es ist kein Heil, || wollten erröthen dass sie Gräuel geübt: | aber auch erröthen thun sie nicht, auch Beschämung kennen sie nicht; | — drum werden sie unter den Fallenden fallen, zur Zeit ihrer Heimsuchung straucheln! sagt Jahve. ||

3.

So sagte Jahve: „tretet auf Wege und seht und fragt nach den ewigen Pfaden! welches der beste Weg ist auf dem gehet, so findet ihr Ruhe für eure Seele!“ | aber sie sagten „wir wollen nicht gehn!“ || und ich stellte für euch Späher auf „merkt auf der Posaune Stimme!“ | aber sie sagten „wir wollen nicht merken!“ || Drum hört ihr Völker, | und erkenne du Gemeine das was da kommt, || höre o Erde: sieh ich bringe ein Uebel über dies Volk als Frucht ihrer Gedanken, | weil sie auf meine Worte nicht merkten, und meine Lehre — die verschmähten. || — Wozu denn kommt mir Weihrauch aus Sabäa, und der beste Zimmt aus fernstem Lande? | eure besten Gaben sind nicht zu Gunsten, und eure Opfer schmecken mir nicht. || Drum sagt Jahve also: sieh ich lasse an „dies Volk Anstösse kommen, dass deren Väter und Söhne zugleich daran sich stossen, | Nachbar und Freund, und kommen um! || So sagt Jahve: Sieh ein Volk kommt vom Nordlande, | und eine grosse Völkerschaft regt sich von der Erde letzten Enden; || das hält Bogen und Lanze, ist

---

das hätten sie durch eigne Prüfung wissen können: aber sie wollten den Versuch nicht machen v. 16; auf Propheten aber, die Späher der Zukunft, und ihre Aufforderung den Ernst der jetzigen Zeit, die schon laut werdende Posaune des nahen Kriegs zu hören (4, 5. 19. 21. 6, 1) wollen sie eben so wenig merken v. 17: nun so müssen denn alle Völker der Erde hören welche Strafe Jerusalem dafür angekündigt wird (und die Gemeine thäte wohl den Gott zu erkennen der auch unter den Heiden wirkt!) v. 18 f. Die kostbaren Opfer aber welche das Volk mit unverständiger Mühe bringt können die Ungunst Jahve's nicht ändern v. 20: vielmehr wird eben deswegen Jahve seine Anstösse ihm vorwerfen wodurch alle fallen müssen v. 21 vgl. v. 15, nämlich die unbesiegbaren barbarischen Feinde v. 22 f. vgl. 5, 15 f. V. 18 müsste man בם so wie eben angedeutet erklären; leichter passt jedenfalls in den Zusammenhang בא. — — 4. Und schon fühlt die Gemeine in Jerusalem, auf das blosse Gerücht von der Nähe des Feindes, den äussersten Schrecken v. 14 f., und empfängt vom Propheten keinen tröstlichen Zuspruch v. 26 (aus Amos 8, 10) vgl. 4, 8. Das Hauptgeschäft des Propheten welches ihm aufgetragen war, das Volk wie ein

grausam und ohne Erbarmen, | Leute deren Stimme wie das Meer braust, und die auf Rossen fahren, | gerüstet wie ein Mann zum Kriege wider dich du Tochter Sion! ||

4.

Wir hörten sein Gerücht, schlaff sind unsre Hände, | Angst hat uns gefasst, Zittern gleich der Gebärenden; || zieht nicht ins Feld, und den Weg betretet nicht! | denn das Schwert hat der Feind, Grauen rings umher. || Du Tochter meines Volks gürte Sacktuch um und wälze dich in Asche, | Trauer um den Einzigen stelle dir an, bitterste Klage: | denn plötzlich wird der Verwüster über uns kommen. || — Zum Prüfer hab ich dich in meinem Volke bestellt, zum Scheider, | dass du wüsstest und prüftest ihren Weg. || Sie alle sind die schlechtesten der Schlechten, Verläumdungsgänger, Erz und Eisen, | sie alle sind Verbrecher; || es bläst der Blasebalg aus ihrem Feuer Blei, | umsonst schmelzt man immerfort, doch Böse sondern sich nicht. || Verächtliches Silber nennt man sie, | weil Jvahe sie verachtet. ||

---

3. Der Templer. C. 7—10.

Aehnliche Wahrheiten vorzutragen gab dem Propheten einst im Anfange der Herrschaft Jojaqim's ein Tempelfest Veranlassung, zu dem auch die Landbewohner von ganz Juda zahlreich herbeiströmten; das Nähere darüber wird 26, 1—19 erzählt. Seit der Herstellung

---

kundiger Metallprüfer streng zu untersuchen, ist nun vollendet, und leider hat sich durch seine Scheidekunst gezeigt dass alle unedel und schlecht sind, kein edles Metall sondern Erz und Eisen, Blei: so thätig auch der Blasebalg in dem Feuer ihrer Prüfung seyn mag, er bläst (נָפַח) immer nur Blei hervor, umsonst schmelzt man sie immerfort (nach §. 541) — Böse sondern sich nicht als edles Metall, sondern bleiben im Feuer als unedles zurück, die ganze Gemeine ist vor Jahve verworfenes schlechtes Silber! v. 27—30. מְשׁוּבוֹת v. 28 wohl aus Jes. 1, 4. Die Aussprache מְבֻצָּר v. 27, wobei die Mesora an das hier dennoch unähnliche Bild 1, 18 gedacht hat, gibt keinen Sinn: lies מְבַצֵּר *Scheider*, Scheidekünstler, da das Wort בצר recht eigentlich *scheiden* bedeutet wie הַבָּצָר Iob 22, 24 f. das ausgeschiedene, *feine* Stück edeln Metalls.

des alten Gesetzes unter Josia thaten sich die Weisen und Gelehrten nicht wenig auf ihre gelehrte Wissenschaft zu gute 8, 8. Aber immer noch leiteten augendienerische Propheten und Schriftsteller das Volk irre durch die Vorspiegelung, der alte Tempel Jerusalems sey das unzerstörliche Bollwerk der Gemeine, kein Exil, keine grosse Erschütterung und Zerstörung des Reichs sey hienach zu fürchten; und habsüchtige Priester stimmten dem gern bei um nur ihr äusseres Ansehn zu behalten und viele reiche Tempelopfer vom Volke zu gewinnen 7, 4. 21. 8, 8. 11. 9, 11: während sie doch zugaben dass unter König Jojaqim wieder wie unter Manasse alle abergläubischen und heidnischen Gebräuche sogar im Tempel selbst getrieben wurden 7, 30 f., und während die ganze sittliche Grundlage des Reichs und des Volks täglich mehr unterwühlt wurde und nirgends ein Anfang zu wahrer Besserung und Heiligung sich zeigte 8, 4 ff. 9, 1—8. Eben damals kam das Volk zu einer Art Bussfest in den Tempel, da die Zeiten kurz nach Josia's Falle sehr unglücklich waren 7, 10: aber von wahrer Busse war da keine Spur mehr zu finden. Da ward Jeremja denn doppelt getrieben, vor der aus dem Lande zum Tempelfeste herbeiströmenden Menge einmal wieder die reinen göttlichen Wahrheiten zu verkündigen, als wollte er den Versuch machen ob die Wahrheiten welche die Hauptstadt bisher verschmäht hatte, vom ganzen Lande bei einer so feierlichen Gelegenheit aufgefasst werden könnten. Das Ganze ist daher auf eine weitere Erläuterung und Darlegung eingerichtet, indem die Rede von dem Tempel bloss ausgeht, um an diesen heiligen Gegenstand eine Menge von heiligen Betrachtungen zu knüpfen; auch würde es sich vor einem solchen grösstentheils neuen Zuhörerkreise sowie im Andenken an das wahre Heiligthum Israels nicht ziemen bloss zu drohen und zu strafen: die Schilderung der ewigen Hoffnung kann am wenigsten hier ganz vermisst werden. So verkündet denn der Prophet zwar dass weder der Tempel noch irgend ein anderes äusseres Hülfsmittel und Bollwerk helfen werde, vielmehr dem Tempel Zerstörung dem Reiche Auflösung und dem Volke Wegführung in aller Nähe drohe: aber er weist auch auf den einzigen Grund unzerstörbarer Hoffnung für die Gemeine hin und schliesst indem er die Gemeine selbst so wie sein Geist es wünscht und ahnet im Glauben an dieser Hoffnung theilnehmen lässt. Wir sehen aber aus 26, 1—19, welche bedeutende Wirkung diese Rede damals hervorbrachte.

Hienach zerfällt die grosse Rede in drei Theile: zuerst vom Tempel ausgehend zeigt sie den grellen Widerspruch zwischen dem stolzen Vertrauen des Volks auf den Tempel und den Gründen desselben, und ahnet die Möglichkeit ja die Nothwendigkeit einer

Zerstörung dieses längst entweihten Heiligthums; die Betrachtung sowohl der Geschichte und Schicksale ähnlicher und älterer Heiligthümer als der Sache selbst führt gemeinsam auf diese Ahnung! 7, 2—8, 3 in 4 Strophen. Dann lässt die Rede ihre nächste Veranlassung und die Erwähnung des Tempels ganz fallen und schreitet weit zu allgemeinern Betrachtungen, um sowohl die Anklage des jetzigen Volks als auch, da die Nothwendigkeit schwerer Züchtigung zu deutlich vorliegt, seine Strafe zu begründen; wobei denn vorzüglich auf die Weisen und Schriftsteller welche das unwissende Volk verleiten strenge Rücksicht genommen wird 8, 4—9, 25 in 5 Strophen, bis zuletzt auch Grund und Möglichkeit des wahren Heiles und die Hoffnung der echten Gemeine erklärt wird, C. 10 in 3 Strophen.

7, 1 Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam:

I. Der Tempelbesuch.

1.

Tritt ins Thor des Hauses Jahves, und rufe dort dieses Wort aus und sage: || hört Jahves Wort ihr von ganz Juda, die ihr in diese Thore kommt Jahven zu huldigen! || so sagte Jahve der Heere Israels Gott: Macht wohl eure Wege und Thaten: | so lasse ich euch wohnen an

---

I. 7, 2—8, 3. Nachdem der ganze Widerspruch zwischen der alten Verheissung über den Tempel und der jetzigen Ansicht und Handlungsart des Volks in Bezug auf ihn mit kurzen kräftigen Worten klar dargelegt ist v. 2—11, wird das warnende Beispiel der Verwerfung des alten Heiligthums zu Schilo eindringlich aufgestellt v. 12—20 und der Irrthum als ob das äussere Opfer genüge gründlich widerlegt v. 21—28: woraus denn von selbst folgt welche Folgen die noch immer fortdauernde Entweihung alles Heiligen haben müsse v. 29—8, 3. — 1. Die alte wahre Verheissung, wie sie z. B. im Deuter. so oft wiederholt wird, ist die: Ruhe und Frieden, das sichere wonnevolle Wohnen im heil. Lande rings um den Tempel als festen Mittelort (v. 7. 15) werde die Folge guten Lebens seyn v. 3; nicht das blinde Vertrauen auf den Tempel als heil. Ort den Jahve schützen müsse, wie falsche Propheten das Volk verführend vorgeben, sondern allein die treue Beobachtung aller göttlichen ewigen Gesetze kann die Erfüllung dieser Verheissung bringen v. 4—7. — Nun aber — thörichterweise verlassen sie sich dennoch auf die eben so falschen als nutzlosen Verheissungen der Irrpropheten v. 8; kann man denn aber alle möglichen Vergehen auf sich laden, und doch, wie diese Leute jetzt thun, frech im Tempel vor Jahve treten mit der Bitte um Rettung — etwa damit sie, gerettet, alle solche Gräuel fortsetzen können? v. 9 f. halten sie den Tempel für eine Räuberhöhle? — nun so hat auch Jahve seinerseits jetzt ein Einsehen gethan und

diesem Orte! || verlasst euch nicht auf die falschen Worte: | „der Tempel Jahves der Tempel Jahves der Tempel Jahves ist dies!“ || vielmehr wenn ihr wirklich wohl macht eure Wege und Thaten, | wenn ihr wirklich Recht ausübt zwischen einander, || Beisassen Waisen und Wittwe nicht drückt, und unschuldiges Blut ja nicht vergiesst an diesem Orte |, und fremden Göttern nicht nachgeht — zu eurem eignen Schaden: || so lasse ich euch wohnen an diesem Orte, im Lande das ich euern Vätern gegeben, | von Ewigkeit bis Ewigkeit. || — Seht ihr verlasst euch auf die falschen Worte, | — um nichts zu gewinnen! || Wie? stehlen und morden und ehebrechen und falsch schwören und dem Báal räuchern, | und andern Göttern nachgehen die ihr nicht kanntet — || und ihr kommt dann und tretet vor mich hin in diesem Hause worüber mein Name genannt wird und sagt „errette uns!“ | — um zu thun alle diese Gräuel? || ist denn zur Räuberhöhle dies Haus worüber mein Name genannt wird in euern Augen geworden? | — auch ich nun hab's gesehn! spricht Jahve. ||

2.

Denn geht doch zu meinem Orte dem zu Schilo, wo ich meinen Namen früherhin wohnen liess | und sehet was ich ihm gethan vor der Bosheit meines Volkes Israel! || Und nun weil ihr alle diese Thaten verübt, spricht Jahve, | und ich zu euch redete eifrig redend ihr aber nicht hörtet, und euch rief und ihr nicht antwortetet: || so thue ich diesem Hause worüber mein Name genannt wird, worauf ihr euch verlasst, und dem Orte den ich euch und euern Vätern gegeben | eben so wie ich Schilo that, || und werfe euch von meinem Antlitze fort, |

---

will den Unfug nicht länger dulden! v. 11 vgl. Zach. 9, 8, welches dann in den folgenden Strophen, besonders in der letzten, weiter gezeigt wird. Für נִצָּלְנוּ v. 10 ist נַצְּלֵנוּ (Ez. 14, 14) zu lesen, weil sie zumal in jenen trüben Zeiten gewiss hülfesuchend in den Tempel kamen vgl. 8, 4 ff. V. 9 nach Hos. 4, 2, die Fassung der Worte im *inf abs.* wie 3, 1. — 2. Eine Vergleichung wie C. 3. Das uralte Heiligthum von Schilo im nördlichen Reiche war noch zur Zeit Samuels bedeutsam, war aber zu Jeremja's Zeit schon Jahrhunderte lang in Abgang gekommen und hatte längst alle frühere Heiligkeit verloren 1 Sam. 4 ff. Das Schicksal welches Schilo und später das ganze nördliche Reich hatte, kann auch bei Jerusalem und Juda wiederkehren, da diese auf keine von allen Warnungen hörten v. 12—15. — Der Prophet aber soll

sowie ich all eure Brüder, den ganzen Samen Efraims wegwarf. || — Du aber bete nicht für dieses Volk, und erhebe nicht für sie Klage und Gebet, noch dring in mich: | denn ich höre dich keineswegs! || siehst du denn nicht was sie in Jerusalems Gassen und in Judas Städten thun? || — die Söhne lesen Holzstücke auf und die Väter zünden das Feuer und die Weiber kneten den Teig | — um der Himmelskönigin Kuchen zu backen und andern Göttern Spenden zu giessen, — um mich zu erbittern! || — werden sie mich erbittern, spricht Jahve, | nicht sich selbst, damit ihr Antlitz erröthe? || Drum sagt also Herr Jahve: sieh mein Zorn und Grimm wird sich auf diesen Ort ergiessen, | über den Menschen und über das Vieh, und über des Feldes Bäume und über des Landes Früchte, | und brennt dann unerlöschlich! ||

3.

So sagt Jahve der Heere Israels Gott: | eure Vollopfer fügt zu euern Schlachtopfern und esst sie frisch! || Denn nicht redete ich mit euern Vätern noch befahl ich ihnen, als ich sie aus Aegyptenland führte, | über Angelegenheiten von Voll- und Schlachtopfer, || sondern

---

um so weniger am Tempel für das zu diesem strömende Volk eine Fürbitte einlegen, je emsiger sie alle bemüht sind den Götzen zu dienen z. B. der Himmelskönigin (vgl. 8, 2) Opferkuchen zu backen (Hos. 3, 1) — man sollte sagen um Jahve dadurch zu erbittern, wenn sie nicht vielmehr einst sich selbst durch solche Gräuel erbittern würden, die Folgen nämlich davon voll Scham sehend, wie es denn auch so geschehen muss v. 16—19. Also soll die grosse alles ergreifende Strafe kommen v. 20, weiter ausgedehnt nach Hos. 4, 3. — 3. Meint ihr durch viele Opfer im Tempel mir zu dienen, so irrt ihr sehr: nehmt alle Arten von Opfern, die fetten Vollopfer (Opferthiere von denen gesetzlich der Mensch nichts essen durfte) wie die gewöhnlichen Schlachtopfer, und esset sie alle als Fleisch, frisch mit euern eignen Zähnen, ohne dass sie auf dem Altare verbrannt werden! ich gönne euch sie alle aufzuessen! v. 21. Denn, auch nach dem geschichtlichen Rechte die Sache betrachtet, so ist ja bekannt, dass im Pentateuche nicht eigentlich solche Opfer verlangt werden (denn die wenigen Fälle wo der Pentateuch nicht von der guten Einrichtung der freiwilligen Opfer, sondern von nothwendigen Opfern eines Einzelnen spricht, kommen hier wo von freiwilligen glänzenden Opfern die Rede ist, gar nicht in Betracht), sondern andre unentbehrliche, von jedem Einzelnen zu jeder Zeit zu leistende Dienste Gottes, welche zugleich die ewigen Verheissungen des Segens tragen v. 22 f.: aber leider waren die göttlichen Aufträge, im Grossen betrachtet, umsonst ertheilt v. 24; ja von jener alten Zeit an bis heute ist der Zustand im Allgemeinen aller der vielen prophetischen Warnungen ungeachtet

nur dieses Wort befahl ich ihnen, „hört auf meine Stimme, dass ich euch Gott werde und ihr mein Volk werdet, | und geht auf jedem Wege den ich euch empfehle, damit es euch wohl gehe!“ || aber sie hörten nicht und neigten nicht ihr Ohr, und gingen in den Rathschlägen in der Starrheit ihres bösen Herzens, | und wurden Leute von rückwärts, nicht von vorwärts. || Von dem Tage an wo eure Väter aus Aegypten- 25
land zogen bis zum heutigen Tage | sandte ich zu euch alle meine Diener die Propheten, täglich mit Eifer sie sendend: || aber man hörte nicht auf mich noch neigte man sein Ohr, | sondern sie verhärteten ihren Nacken, thaten schlimmer als ihre Väter; || und redest du zu ihnen all diese Worte, werden sie auf dich nicht hören, | rufst du ihnen zu, dir nicht antworten. || So sage denn zu ihnen: „dies ist das Volk das nie auf Jahves seines Gottes Stimme hörte, noch Zucht annahm — | verloren ist die Treue und verschwunden aus ihrem Munde!“ ||

4.

Scheere [o Sion!] deine Krone und wirf sie weg, und erhebe auf den Anhöhen Wehklage! | denn verworfen hat Jahve und verstossen das Geschlecht seines Grimms. || Weil die Söhne Judas das in meinen 30
Augen böse thaten, spricht Jahve, | ihre Gräuel in das Haus setzten

---

nicht besser geworden, so dass auch jetzt gewiss Jeremja wieder umsonst sie anreden und zum Bessern rufen wird und ihm nichts übrig bleibt als ihnen kurz und bündig den Spiegel ihrer Starrheit und Treulosigkeit vorzuhalten v. 25 — 28. בְּמֹרְעֲצֹרֶת v. 24 obgleich im stat. abs. gelassen, wird doch durch das folgende לִבָּם הָרַע näher erklärt vgl. §. 509. — 4. So ist denn die letzte Strafe unvermeidlich, Sion mag nur seinen Haarschmuck wegwerfen und im Freien laut wehklagen! v. 29 vgl. 9, 9. Weil sie ausser vielen andern, im göttlichen Gesetze ihnen nie vorgeschriebenen Vergehen den Tempel entweihen durch Aufstellung ihrer Götzen (ihrer Gräuel) in ihm (nach 2 Kön. 21, 4 f. 24, 3) und noch innerhalb der Ringmauern Jerusalems in dem Thale Benhinnoms die fürchterlichen Opfer lebendig verbrannter Kinder bringen (2 Kön. 21, 6), eine Menge von Höhen oder Altären zu dem Zwecke bauend rings um die gräuliche Brandstätte (Tóphet Jes. 30, 33, von תָּפַת = שָׁבַב Iob 18, 5, شهب *brennen*): so soll das Thal wo sie solche Gräuel aus Leichtsinn übten, künftig den Namen *Mordthal* führen (vgl. 3, 16 f.), weil dort eine grosse Schlacht mit den Feinden und Niederlage erfolgen wird; und zum finstern Begräbnissorte wird man das schöne Thal machen, obwohl aus übergrosser Menge von Todten in der gänzlich freudelosen Zeit nicht einmal alle Todten begraben werden können v. 30 — 34; ja auch die Gebeine der längst Begrabenen werden

worüber mein Name genannt wird — um es zu beflecken, || und die Hochaltäre der Brandstätte bauten die im Thale Ben Hinnom's, um ihre Söhne und Töchter im Feuer zu verbrennen, | was ich nicht befahl noch mir in den Sinn kam: || drum siehe kommen Tage, spricht Jahve, da wird man nicht mehr „die Brandstätte" noch „Thal Ben-Hinnoms" sondern „das Mordthal" sagen, | und in der Brandstätte begraben aus Mangel an Raum; || die Leichen dieses Volks werden den Vögeln des Himmels und dem Wilde der Erde zur Speise ohne dass einer sie schreckt, || und ich tilge aus Juda's Städten und aus Jerusalems Gassen die Laute der Wonne und die der Freude, den Laut des Bräutigams
6, 1 und den der Braut, | weil zur Oede wird das Land. || In jener Zeit, spricht Jahve, wird man die Gebeine der Könige Juda's und die seiner Fürsten, | die der Priester und die der Propheten und die der Bürger Jerusalems aus ihren Gräbern schaffen, || und sie aussetzen der Sonne und dem Monde und dem ganzen Heere des Himmels, | die sie liebten und denen sie dienten und denen sie nachgingen, die sie aufsuchten und denen sie huldigten: | sie werden nicht mehr beigesetzt noch begraben, zum Miste auf der Fläche der Erde werden sie; || und der Tod ist lieber als das Leben allen der Uebrigen die von diesem bösen Geschlechte übergeblieben, | an allen den übriggebliebenen Oertern wohin ich sie gestossen, spricht Jahve der Heere. ||

II. Die Anklage und die Strafe.

1.

So sage denn zu ihnen: So sagt Jahve: fällt man denn und steht nicht wieder auf? | oder wendet man um und wendet nicht
5 um? || weshalb ist dies Volk von Jerusalem abtrünnig geworden auf

---

die feindlichen Sieger aus den kostbaren Grabstätten wieder herauswerfen (aus Beutelust, Rachesinn u. s. w.) — damit die Sonne und alle Gestirne diejenigen offen in ihrer Schande liegen sehen die ihnen im Leben knechtisch huldigten (7, 18) und die von ihnen nun sogar im Tode nicht geschützt werden! 8, 1 f.; ja wohl werden dann selbst die wenigen noch Lebenden überall wohin sie zerstreut sind, lieber gleich sterben wollen! v. 3.

II. 8, 4 — 9, 25. Aber auch wenn man von diesem Anlasse aus weiter in das ganze Treiben aller Theile des Volks blickt, trifft man überall genug Gründe zur Anklage und zur Trauer, obwohl alle Trauer die Strafe nicht abwenden kann. Die endlose Unbussfertigkeit des vergeblich Busse heuchelnden

immer? | halten sie am Truge fest, wollen sich nicht bekehren? || Ich horchte und hörte — nicht aufrichtig reden sie, nicht einer hat Reue über sein Böses denkend „was hab ich gethan?“ | ein jeder wendet um — in seine Begierden, wie ein flutendes Ross in den Krieg! || auch der Storch im Himmel kennt seine festen Zeiten, und Turtel und Schwalbe und Kranich halten die Zeit ihres Nachhausekommens: | doch meine Leute kennen Jahves Gerechtsame nicht! || — Wie möget ihr sagen „weise sind wir, und Jahves Gesetz haben wir!“ | aber siehe — zur Lüge hat es gemacht der Lügengriffel der Schriftsteller; || erröthen werden die Weisen, bestürzt und gefangen werden: | siehe — das Wort Jahves verschmähten sie, und welcherlei Weisheit haben sie? || — Drum will ich ihre Weiber andern geben, ihre Felder den neuen Erben, | denn vom Kleinsten zum Grössten sucht jeder von ihnen Gewinn, und vom Propheten zum Priester übt jeder Trug; || und

---

Volkes verbunden mit dem Aberwitze seiner Weisen und Gelehrten ist schon genug Grund zur Strafe v. 4—13, jener grossen und wahrhaft göttlichen Strafe der man vergeblich zu entrinnen eilen wird v. 14—23; und dann, sieht man auf das bürgerliche Leben, welche endlose Unredlichkeit und Arglist in allen Verhältnissen! 9, 1—8: in der Voraussicht der nothwendigen Folgen solcher Verkehrtheiten sollte sich die wahre Weisheit und Weissagung zeigen 9, 9—17, in der frühzeitigen und echten Erkenntniss Jahve's sollte sich der echte Ruhm der Weisen und aller derer die sich irgend einer besondern Auszeichnung rühmen, bewähren: die Strafe kommt über alle Völker, Heiden und Israeliten! 9, 18—25. Unter diesen 5 Strophen geben also die 1ste und 3te vorzüglich die Anklagen Jahves gegen alle Theile des Volks, die übrigen schildern mehr die Entwickelung der Strafen. — 1. Es ist sonst natürlich dass wer fällt wiederaufsteht, wer umkehrt auch wirklich umkehrt und nicht mitten auf dem Wege stehen bleibt: dies Volk aber steht nicht wieder auf obgleich gefallen, stellt sich an als ob es zu Jahve umkehre und kehrt doch nicht um, scheint vielmehr auf immer von ihm abgefallen v. 4 f., ein sehr ähnlicher Anfang wie 3, 1. 10; über die Verbindung des הָעָם im *stat. abs.* statt des *st. c.* s. §. 515. Umsonst wartete Jahve wie ein liebender Vater auf die Erklärung ihrer Reue: sie wenden sich wohl um, aber nur um in ihre eignen Gelüste so blind zu rennen wie ein Ross in den Krieg Iob 39, 25, und kennen weniger die ewige Schuld gegen ihren Herrn als unvernünftige Thiere ihre Zeiten kennen v. 6 f.; מֹעֲדֶיהָ wie 22, 17. 23, 10 nach §. 340 von רצה gebildet. — Freilich glauben sie alles zu wissen, es gibt eine Menge von Weisen und Gelehrten unter ihnen welche das Gesetz Jahves verstehen wollen: aber der Lügenstyl der Schriftsteller hat auch die Lehre Jahves welche sie behandeln entstellt und verfälscht, zur Lüge gemacht, und schmählich wird das Ende dieser Aftergelehrten seyn v. 8 f. vgl. Jes. 19, 11. Weil das sittliche Verderben zu

wollten die Wunde meines Volks so leichthin flicken sagend: „Heil Heil!“ | aber es ist kein Heil, || wollten erröthen dass sie Gräuel geübt: | aber auch erröthen thun sie nicht, auch Beschämung kennen sie nicht; | — drum werden sie unter den Fallenden fallen, zur Zeit ihrer Heimsuchung straucheln, sagt Jahve. || Raffen fortraffen will ich sie, spricht Jahve: | keine Trauben sind am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaume und das Blatt ist welk, | und ich gab ihnen was sie übertreten. ||

2.

„Wozu sitzen wir? sammelt euch und lasst uns in die Festungsstädte kommen, und dort untergehn! | denn Jahve unser Gott will unsern Untergang und tränkte uns mit Giftwasser, weil wir gegen Jahve haben gefehlt.“ || Warten auf Heil — doch ist kein Gutes, | auf die Zeit der Linderung — und siehe da ist Todesschrecken! || von Dan ist seiner Rosse Schnauben gehört, vom lauten Wiehern seiner Hengste zitterte die ganze Erde, | und sie kamen und frassen das Land und seine Fülle, die Stadt und die darin wohnen. || Denn siehe ich entsende auf euch Cerasten-Schlangen, die unbeschwörbar sind, | die werden euch beissen!

---

allgemein ist, muss durch Eroberung des Landes schwere Strafe kommen, v. 10 — 12 wiederholt aus 6, 12 — 15 vgl. schon v. 9 mit 6, 11; fortraffen will sie Jahve weil sie ohne Frucht und Frische sind (vgl. Mich. 7, 1) und die alten göttlichen Gesetze nur empfangen zu haben scheinen um sie zu übertreten v. 13. Die LXX lassen zwar scheinbar mit Recht die aus 6, 12 — 15 wiederholten Worte, aber auch ohne Grund die letzten Worte von v. 13 aus. — 2. Und wirklich, schon hört der Prophet manche Stimmen sich berathschlagen, wie sie in der Verzweiflung vor dem Zorne Jahves wenigstens in die Festungen fliehen wollen, um sich das Leben noch ein wenig zu fristen und wenn sie umkommen müssen, dort umzukommen v. 14 (4, 5): aber das so gehoffte Heil kommt nicht, vielmehr hört man von Norden her das Wiehern der starken kriegslustigen Rosse 4, 15 und die Ankunft der nichtsverschonenden Barbaren, wie unbeschwörbare Schlangen die Jahve selbst in das Land schickt (nach Nu. 21, 6. Dt. 7, 20) v. 15 — 17. Weiter also hört der Prophet, in die tiefste Trauer versenkt, schon aus dem Exile die Stimme der Wehklagenden welche rufen ob denn Jahve der alte Gott nicht mehr in Sion sey, helfend und schützend (anders als Mich. 4, 9): aber die göttliche Stimme kann sich leicht wegen der Nichthülfe rechtfertigen v. 18 f., alles um Hülfe rufen ist jetzt da die Ernte vorüber, da die grosse Entscheidung gefallen ist, umsonst v. 20, der

spricht Jahve. || — O was mich erheitern könnte über Kummer! | mir ist mein Herz zu siech! || siehe laut wird das Geschrei der Tochter meines Volks aus dem Lande der Ferne: „ist Jahve nicht in Sion, oder ihr König nicht in ihr?“ | — „„Warum haben sie mich erbittert durch ihre Bilder, durch die fremden Götzen?““ || Vorüber ist die Ernte, vorbei der Sommer: | wir aber sind nicht 20
gerettet! || über die Zerschmettrung der Tochter meines Volks bin ich zerschmettert, | bin in Trauer, hat Entsetzen mich ergriffen. || Ist kein Balsam in Gilead, oder kein Arzt dort? | denn weshalb ist der Verband der Tochter meines Volks nicht aufgelegt? || — o hätte mein Haupt Wasser und meine Augen einen Thränenquell, | dass ich beweinte tags und nachts die Erschlagenen der Tochter meines Volks! ||

3.

O hätt ich in der Wüste ein Reiselager, dass ich mein Volk ver- 9, 1
liesse und von ihnen wegginge! | denn sie alle sind Ehebrecher, eine Versammlung von Räubern, || und sie spannten ihre Zunge als ihren Bogen mit Lüge, und nicht nach Treue schalteten sie auf Erden, | sondern von Bosheit zu Bosheit zogen sie, und mich kannten sie nicht, spricht Jahve. || Jeder vor dem Nachbar hütet euch, und keinem Bruder vertrauet, | denn jeder Bruder spielt Jakobslist, und jeder Nachbar geht verläumden, || und einer den andern täuschen und Wahres reden sie nicht, | haben ihre Zunge gewöhnt Lügen zu reden verkehrtes zu thun, sind müde sich zu bekehren: || Unrecht an Unrecht, Betrug an Betrug, | 5

Prophet sinkt in die Trauer zurück v. 21, vergeblich ruft er nach Balsam die Wunden des todten Reichs zu lindern, er kann nur noch in Thränenströme seine Gefühle auflösen v. 22 f. — 3. Da der Prophet nun die hoffnungslose Verdorbenheit auch der bürgerlichen Sitten darstellen muss, wünscht er sich gleich lieber weit weg von diesem Rudel von Ehebrechern Räubern und unzuverlässigen verläumderischen Menschen, welche nicht nach Treue und Glauben auf Erden schalten sondern von einer Bosheit zur andern ziehen ohne Jahve zu kennen! 9, 1 f. (vgl. v. 7. ψ. 55, 7 — 9. 64. 4, welche Stellen Jeremjan vorzuschweben scheinen, nicht aber ψ. 12, 5) man sollte alle ermahnen niemandem mehr zu trauen (12, 6. Mich. 7, 5), so voll sind die Menschen jetzt aller Arten von Unredlichkeit, weil sie zur wahren Bekehrung schon zu schwach sind und Jahve nicht kennen wollen! v. 3 — 5. Darum will sie Jahve nun

sie wollen mich nicht kennen, spricht Jahve. || — Drum sagt also Jahve der Heere: Siehe ich werde sie schmelzen und prüfen! | denn wie soll ich handeln vor der Bosheit der Tochter meines Volks? || Ein scharfer Pfeil ist ihre Zunge, Betrug redet sie, | mit seinem Munde spricht man Frieden gegen den andern, und in sein Inneres legt man seine Arglist: || sollt ich dergleichen nicht heimsuchen unter ihnen, spricht Jahve, | oder an solchem Volke sich meine Seele nicht rächen? ||

4.

Ueber die Berge lasst mich Weinen und Wehe erheben, und über die Auen der Wüste Klage, | dass sie still sind ohne alle Wanderer, und keiner Heerde Stimme hören, | sowohl Vögel als Wild
10 geflohen sind gegangen! || Und ich mache Jerusalem zu Steinhaufen, zur Zuflucht der Schakale, | und Juda's Städte mache ich zur Oede, ohne alle Bewohner. || — Wer ist der weise Mann dass er diess verstehe, und zu dem Jahves Mund geredet dass er es verkünde? | weshalb ist das Land verloren, ist still wie die Wüste ohne Wanderer? || Da sagt Jahve: weil sie meine Lehre verliessen die ich ihnen vorgelegt, | auf meine Stimme nicht hörten und in jener nicht gingen, || sondern der Starrheit ihres Herzens nachgingen | und den Götzen die sie ihre Väter gelehrt: || drum

---

scharf prüfen: wie könnt er auch anders um nur sicher zu seyn vor ihrer Bosheit? v. 6: da ihr Inneres dem Aeusseren gänzlich widerspricht, wie sollte er schweigen? v. 7 f. wie 5, 9. 29. Weil der Sinn von נלאה v. 4 aus 6, 11. 15, 6, 20, 9 klar und der Gliederbau v. 5 nach seiner jetzigen Lesart unpassend ist, so ist הַעֲוֵה noch zum vorigen *inf.* zu ziehen, dann נִלְאוּ שׁוּב zu lesen vgl. 5, 3. 8, 5, und תֹּךְ בְּתֹךְ wie מרמה במרמה zu verbinden ψ. 55, 12. Ferner ist v. 6 רָעַת vor בת ausgefallen, auch nach 7, 12. שחט v. 7, welches nach dem Zusammenhange am gewissesten *scharf* bedeutet, ist mit شخذ chald. שחן zu vergleichen. — 4. So muss denn der Prophet über die öde Stille weinen die nun in weiten Gegenden entsteht, da Jahve Hauptstadt und Land zu veröden fest beschlossen hat v. 9 f. Wer ein wahrer Weiser und Prophet ist, muss wissen, dass diese eben so traurige als wunderbare Erscheinung einer Verödung der belebtesten Gegenden nur daher kommt weil man statt Jahve's falschen Göttern gedient hat v. 11—13 (nach Hos. 14, 10): daher nun das schwere Mass der Leiden, die Zerstreuung und Vertilgung im Exil v. 14 f. (vgl. zum Ende Amos 9, 1), sodass man alle kundigen Klageweiber

sagt also Jahve der Heere Israels Gott: Sieh ich lasse sie, dieses Volk da, Wermuth essen | und tränke sie mit Giftwasser, || und zerstreue sie unter Völker die weder sie noch ihre Väter kannten, | und entsende ihnen nach das Schwert bis ich sie vernichtet. || So sagt Jahve der Heere: merket auf und ruft die Klageweiber her sie mögen kommen, | und zu den weisen Frauen schickt dass sie kommen, | dass sie eilen und über uns Wehe erheben, | dass unsre Augen in Thränen zerfliessen, und unsre Wimpern Wasser triefen! ||

5.

Denn lautes Wehe erschallt von Sion: „o wie sind wir verwüstet, | heftig beschämt dass wir das Land verliessen, dass man unsre Wohnungen niederwarf!“ || Ja hört ihr Weiber Jahves Wort, und vernehme euer Ohr das Wort seines Mundes, | und lehret eure Töchter den Todtengesang, euch untereinander die Klage; || denn der Tod dringt in unsre Fenster, kommt in unsre Hochbauten, | das Kind von der Gasse zu vernichten, und die Jünglinge von den Strassen, || * und fallen werden die Leichen der Menschen wie Mist auf der Fläche des Feldes, | und wie eine Garbe hinter dem

* *rede: also spricht Jahve.*

---

zu der grossen Trauer herbeirufen kann v. 16 f. Da נצתו v. 9. 11. 46, 19 weder mit נִתְּצוּ 4, 26 noch mit תצינה 4, 7 zu vergleichen ist und an der Hauptstelle v. 9 die Bedeutung der Stille am besten passt, so wird man نصت *schweigen* vergleichen können; die Bedeutung *sich entzünden* welche נִצַּת von צת sonst hat, ist diesem Zusammenhange fremd. — 5. Und immer wieder schallt dem Propheten die Klagstimme der aus dem Vaterland Weggewiesenen in das Ohr v. 18 vgl. 8, 19 (*von Sion* ist also bloss von den Israeliten, auch den weggeführten); ja ernstlich mögen die Weiber ihre Klageweisen einüben, da die Leichen bald fallen werden wie etwas warum sich niemand bekümmert z. B. eine übersehene, liegengebliebene Garbe v. 19 — 21. Darum bleibt denn desto gewichtiger die Wahrheit dass wenn ein Weiser oder wer sich sonst auszuzeichnen glaubt sich rühmen will, er sich nicht der einzelnen Sache rühmen möge die ihm als göttliche Gabe verliehen ist, sondern dessen was alle auf gleiche Weise besitzen sollten und was zuletzt allein das Reich und das Volk erhalten kann: der besonnenen Erkenntniss des wahren Wesens Jahve's, welche nur dadurch möglich wird dass man selbst Theil nimmt an seinem Sinne und Leben! v. 22 f. Denn besondere äussere Vorzüge z. B. Beschneidung helfen nichts: auch manche heidnische Völker kennen die Beschneidung und sind in vielen ihrer Mitglieder beschnitten, die Aegypter Her. 2, 36 f. 104, die Idumäer

Erntemann die keinen Einsammler hat. || — So sagt Jahve: kein Weiser rühme sich seiner Weisheit, noch der Stärke seiner Stärke, | kein Reicher rühme sich seines Reichthums: || sondern vielmehr dessen rühme sich wer sich rühmt: dass er besonnen ist und mich kennt! | weil ich Jahve Gnade Recht und Gerechtigkeit auf Erden übe, | denn dergleichen hab ich gern, spricht Jahve. || Siehe Tage kommen, spricht Jahve, | da suche ich jeden unbeschnitten Beschnittenen heim, || Aegypten und Juda, Edom und die Ammonssöhne und Moab, und alle die an der Schläfe geschornen die in der Wüste wohnen: | denn alle die Heiden sind unbeschnitten, und das ganze Haus Israel ist unbeschnittenen Herzens. ||

III. Die Hoffnung.

1.

40, 1 Hört das Wort das Jahve zu euch redet, Haus Israels: || so sagt Jahve: An den Weg der Heiden gewöhnt euch nicht, | und vor den Zeichen des Himmels bebet nicht, weil die Heiden vor ihnen

---

Ammoniter und Moabiter (schon wegen der alten Verwandtschaft mit den Hebräern), arabische Völkerschaften (vgl. Zeitschrift f. d. K. des Morgenlandes B. 3 S. 230), welche durch eine eigenthümliche Haartracht (eine Art Tonsur, Her. 3, 8 und die arab. Stelle in den Wiener Jahrbb. 1838 S. 153) schon ausserdem ein ähnliches Zeichen tragen vgl. 25, 23. 49, 32. Lev. 19, 27: aber die wahre Beschneidung, die des Herzens, ist jetzt unter allen Völkern deste seltener, und so wird Jahve über alle ungeachtet der Beschneidung noch Unbeschnittene, Judäer und Heiden, jetzt sein Gericht halten v. 24 f. vgl. 4, 4. Die Worte דבר כה נאם יהוה v. 21 unterbrechen den Zusammenhang, sind nicht nach der Weise Jeremjas, und fehlen in den LXX; sind also, wie sie jetzt stehen, wahrscheinlich ungehörig.

III. C. 10. Die Erwähnung freilich der Heiden, womit das vorige Stück schloss, muss zuletzt bei weiterm Nachdenken auch die ewige Hoffnung Israels wieder hervorrufen; und gern flicht der Prophet zum Schlusse noch diese Hoffnung in den Kranz seiner Trauerworte. Denn gerade wenn man sich den völligen Untergang der wahren Gemeine recht entschieden denken will, dann empört sich das innerste Bewusstseyn am nachdrücklichsten gegen den Gedanken dass die Götter der Heiden wieder herrschen und alle die in der wahren Gemeine lebenden Wahrheiten untergehen sollen: die Behauptung der alten echten Religion im Kampfe mit den Heiden muss die Wiedergeburt Israels bringen! Nachdem also der Prophet dies Ewige in Israel ermahnend und lehrend in 2 Strophen hervorgehoben hat, kehrt er in der 3ten v. 17 — 25 zum Hauptgegenstande der Rede zurück. — 1. Werdet nicht heidnisch und lasst euch

beben! || Denn die Satzungen der Völker sind eitel, | weil man ein Holz aus dem Walde wählt, was des Künstlers Hände mit dem Beile bearbeiten, || mit Silber und mit Gold es schmückt, | mit Nägeln und Hämmern es festigt dass es nicht wanke; || wie gedrechselte Säulen sind sie und reden nicht, getragen werden sie gar weil sie nicht schreiten: | fürchtet vor ihnen nicht, denn sie thun nichts Böses, und auch gutthun können sie nicht. || — Gar keiner ist wie du o Jahve, | gross bist du und gross dein Name mit Macht! || wer sollte dich nicht fürchten du König der Völker? dir ziemt es ja; | denn unter allen Weisen der Völker und in ihrer ganzen Herrschaft ist gar keiner wie du. || Doch zumal sind sie dumm und thöricht, | lauter eitle Lehre ist das Holz! ||

2.

Silber zum Belegen wird aus Tarschisch gebracht, und Gold aus Ofir, | was der Künstler verarbeitet und die Hände des Schmelzers; | blauer und rother Purpur ist ihr Gewand, Arbeit von Werkverständigen sind sie alle. || — Aber Jahve Gott ist Wahrheit, er ist lebendiger Gott und ewiger König, | vor seinem Erzürnen bebt die Erde, und Völker ertragen nicht seine Wuth; || * der die Erde schuf durch seine Kraft,

* chaldäisch: *So sollt ihr zu ihnen sagen: die Götter welche Himmel und Erde nicht machten, | — verschwinden mögen von der Erde und unter dem Himmel diese!*

---

nicht durch die heidnische Furcht vor Himmelszeichen, Sonnen- und Mondfinsternissen u. dergl., oder gar vor Götzen, zu ähnlichem Aberglauben verführen! v. 2. Denn wie eitel sind die Satzungen, Religionen und Sitten der Heiden, wenn man betrachtet wie so ein Götze zu Stande kommt vor dem sie sich fürchten, ein mit kostbaren Stoffen überzogenes Holz aus dem Walde, das nicht reden noch gehen kann! v. 3 — 5. Wer ist dagegen gehalten Jahve in seiner Herrlichkeit? vor ihm müssen alle heidnischen Weisen mit ihrer Lehre vom Holze verstummen, zu Thoren werden! v. 6 — 8. כרת v. 3 muss wie Jes. 44, 14. 57, 8 *wählen* eig. scheiden bedeuten, wahrscheinlich zum Unterschiede von der ungeistigen Bedeutung *schneiden* in Piel zu sprechen. Vgl. die spätern Schilderungen nach diesem Vorgange Jes. 40 ff. — 2. Mit aller Mühe macht man einen Götzen zurecht aus weithergeholten Stoffen und schmückt ihn wie ein Kind seine Puppe v. 9 (ארפז wohl für ארפר verschrieben). Aber der wahre ewige, schaffende und mächtige Gott der ganzen Welt ist und bleibt doch ein andrer v. 10 — 13. Und während die Götzen die Hoffnung ihrer nur

den Erdkreis hält durch seine Weisheit, | und durch seine Einsicht die Himmel ausspannte, || sobald er donnert ist im Himmel ein Brausen von Wasser, und er zieht Dünste vom Ende der Erde auf, Blitze zum Regen schafft er, und führt den Wind aus seinen Kammern. || — Zu dumm ist jeder Werkmeister für Einsicht, es erröthet jeder Schmelzer vor dem Schnitzbilde, | weil Lüge sein Gusswerk ist und kein Geist darin; || eitel sind sie, das Werk von Verirrung, | zur Zeit ihrer Heimsuchung gehn sie verloren! || Nicht also ist Jakobs Gut, sondern der Schöpfer vom All — er ist * sein Erbe, | Jahve der Heere genannt! ||

3.

Ziehe [o Sion] aus dem Lande zurück deine Habe, | die du sitzest in der Bedrängniss! || Denn also sagt Jahve: sieh ich täusche die Bewohner des Landes diesmal | und bedränge sie, damit man jene finde! || „Weh mir über meine Wunde, unheilbar ist mein Schlag: | ich aber denke „doch diese Krankheit — die will ich ertragen! || Mein Zelt ist verwüstet, und all meine Stricke abgebrochen, | meine Söhne haben mich aufgegeben und sind dahin, keiner spannt

* ist er, *und Israel ist der Stamm* seines Erbes.

---

zu thörichten Verehrer empfindlich täuschen, da sie ja selbst in jedem Sturme verschwinden, hat Israel in Jahve ein ewiges Gut v. 14—16. Weil das erste Glied v. 14 zu allgemein redet vgl. v. 8, auch zum Gliederbaue nicht stimmt, so hat man sich ungeachtet 51, 17 entschlossen für אדם nach v. 9 חָכָם zu lesen. Der chaldäische v. 11 hat allerdings dichterische Farbe und stammt wohl aus einem frühen Buche von der Art des B. Daniel: steht aber hier ohne allen Zusammenhang und wurde wohl zuerst nur zu v. 15 *b* als ähnlicher Gedanke an den Rand geschrieben. Ueber לקול תתו v. 13 s. §. 555. V. 16 lassen die LXX richtig וישראל שבט aus, welches aus Dt. 32, 6 geflossen seyn mag, obgleich es schon in 51, 19 übergegangen ist: vgl. vielmehr ψ. 16, 5 ff. — 3. Nun ist zwar für jetzt der grosse Schlag unvermeidlich; wie oben schon gesagt ist, Sion mag sich immerhin auf die Belagerung durch räuberische Horden rüsten und in Eile seine Habe aus dem Lande in seine Mauern zurückziehn, doch können die Landesbewohner diesmal (16, 21) wie von göttlicher Täuschung in's unvermeidliche Verderben verführt ihre Habe vor dem Feinde nicht verbergen! v. 17 f. 4, 5 f. 16 f. 6, 1. 25. Doch die Gemeine, in des Propheten eben ausgesprochene höhere Ansichten eingehend, will, obwohl in tiefstem Schmerze und grauser Verwüsutng (4, 20), doch lieber ruhig alles ertragen, da sie weiss dass das Unglück allein von der Vernachlässigung Jahve's zuerst durch die Hirten

noch mein Zelt und richtet meine Vorhänge auf; || denn verdummt sind die Hirten, und haben Jahve nicht gesucht: | deshalb haben sie keinen Segen, und ihre ganze Heerde ist zerstreut." || — Horch ein Geräusch siehe es kommt, und grosser Lärm aus Nordlande, | um Juda's Städte zur Oede zu machen, zur Zuflucht von Schakalen. || „Ich weiss, Jahve, dass nicht des Menschen ist sein Weg, | nicht des gehenden Menschen, dass er habe festen Schritt; || züchtige mich, Jahve, nur nach Recht, | nicht in deinem Zorne, dass du mich nicht verringerest! || giess deinen Grimm auf die Völker die dich nicht kennen, und auf die Geschlechter die deinen Namen nie anriefen, | weil sie Jakob verzehrten, ihn verzehrten und vernichteten, und seine Aue verwüsteten!" ||

4. Die Bundbrüchigkeit. Cap. 11 — 13.

Diese Rede fällt nach 13, 18—21 in die kurze Herrschaft des jungen Königs Jojakhin und dessen Mutter (welche nach dem Herkommen an jenen Höfen bei weitem mehr als die junge Königin geehrt und unter dem Namen *Gebieterin* selbst zu allen höchsten Verwaltungssachen mit hinzugezogen ward vgl. 22, 26. 29, 2. 2 Kö. 24, 8. 12. 15 mit 1 Kö. 15, 13), als die Chaldäer schon alle Festungen südlich von Jerusalem einschlossen und grosse Massen von Gefangenen von dort wegführten, Jerusalem selbst aber noch nicht belagert wurde 2 Kö. 24, 11. Der Prophet, von dem damals noch ziemlich neuen Deuteronomium (dem eigentlich so zu nennenden, bis Dt. 32, 47) ausgehend, hatte zwar oft und eifrig vor der im Deuteronomium mit so schweren Drohungen und Verwünschungen belegten Bundbrüchigkeit gegen Jahve gewarnt; wie es nach 11, 18—23 scheint, war er mit solchen deuteronomischen Ermahnungen und Drohungen vorzüglich in seiner eignen Vaterstadt Anathoth nicht weit nördlich

(Grossen) dann durch die Einzelnen ausgeht v. 19 — 21, v. 21 nach Zach. 11. Das Unglück kommt wirklich v. 22: aber die Gemeine weiss dass die menschlichen Schicksale alle in einer höhern Hand stehen (nach Spr. 16, 9), und flehet daher nur um Mässigung der Strafe, nur darum dass die Gemeine erhalten werde welche jetzt von den Heiden so viel leidet! v. 23 — 25. So ist der veränderte Sinn dieser Strophe wesentlich durch die beiden vorigen bedingt. קלע v. 18 eig. *werfen*, daher *stürzen*, täuschen wie רמה, LXX richtig σκελίζω כַּנְעָה ist *Kram*, Waare, Habe, weil כנען schon = Krämer, Phönike. Das ו vor הָכִין v. 23 nach §. 613, 2.

von Jerusalem aufgestanden: aber gerade damals unter Jojaqim und Jojakhin wurden die heidnischen Götterdienste wieder sehr stark herrschend vgl. 2 Kö. 23, 37. 24, 9, Treulosigkeiten und Auflehnungen gegen den alten Bund mit Jahve zeigten sich überall, sogar seiner blossen Ermahnungen und Drohungen wegen wurde Jeremja von seinen eignen Landsleuten mit dem Tode bedroht und konnte kaum ihren tödlichen Anschlägen auf sein Leben entgehen 11, 18 — 12, 3. So war denn leider vollkommen bewiesen dass auch diese deuteronomischen ernsten Ermahnungen vergeblich gewesen seyen und nun alle die schweren Folgen der offenbaren Bundbrüchigkeit gegen Jahve eintreffen müssten; nicht bloss dass der junge König mit seiner Mutter die Herrschaft verlieren werde, auch dass Jerusalem nicht mehr zu retten sey und allgemeine Landesnoth und Verwüstung kommen müsse, ahnet der Prophet selbst trauernd und klagend darüber; und die ewige Hoffnung die er auch so nicht aufgeben kann in der Gewissheit dass der Sieg der Heiden und die Zerstörung der echten Gemeine durch sie nicht das Letzte in der Entwicklung der göttlichen Geschichte seyn werde, stand damals so fern! innerlich verderbt ist das Volk, und so muss es jetzt auch äusserlich von der Strafe Jahve's verderbt werden!

Die Rede schildert hienach die schweren Folgen der Vergeblichkeit aller Ermahnungen und Drohungen gegen die Bundbrüchigkeit, und zerfällt von selbst in zwei Theile: 1) die Schilderung der Vergeblichkeit aller dieser deuteronomischen Ermahnungen C. 11 f. in 5 Strophen, indem die erste zeigt wie der Prophet seiner Pflicht gemäss die Ermahnung gesprochen habe, die zweite aber sogleich erklärt, wie vergeblich das alles gewesen sey, welches denn die dritte noch greller durch die Beschreibung der eignen schmerzlichen Erfahrungen Jeremja's bestätigt; die vierte klagt daher schon über die nothwendig kommenden traurigen Folgen, über die bevorstehende lange Verwüstung des Landes durch die Heiden, während die letzte dagegen freilich auch die ewige Hoffnung hervorzuheben nicht unterlassen kann. Doch eben diese Folgen der Bundbrüchigkeit und Treulosigkeit gegen Jahve müssen 2) noch bestimmter und lehrreicher hervorgehoben werden C. 13, in 4 Strophen, von denen die 2 erstern durch bildliche Erzählungen die Sache erläutern und die 2 letztern zu der ausführlichen Schilderung der damaligen Lage des Reichs und der Hauptstadt zurückkehren. Nur die letzte Strophe ist wieder etwas kürzer.

Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam also: 11, 1

I. Die Vergeblichkeit der Ermahnungen zur Bundestreue. C. 11 f.

1.

Hört die Worte dieses Bundes, | und redet zu dem Manne von Juda und zu Jerusalems Bewohnern; || *so sagt Jahve Israels Gott: | verflucht der Mann der die Worte dieses Bundes nicht hört, ||. die ich euern Vätern empfahl als ich sie aus Aegyptenland dem eisernen Ofen führte sagend: | „hört auf meine Stimme und — thuet sie, nach allem was ich euch empfehle, | dass ihr mir werdet zum Volke, und ich euch werde zum Gott!“ ||, damit ich den Eid den ich euern Vätern schwur, ihnen ein Milch und Honig fliessendes Land zu geben, aufrecht erhalte gegenwärtig! | Und ich erwiderte und sprach: Gewiss, Jahve! || — So sprach Jahve zu mir, rufe alle diese Worte in Juda's Städten und in Jerusalems Gassen aus sagend: | „hört die Worte dieses Bundes und — thuet sie! || denn ich habe euern Vätern als ich sie aus Aegyptenland heraufführte, betheuert bis auf heute eifrig stets sagend: hört auf meine Stimme! || aber sie hörten nicht und neigten nicht ihr Ohr, sondern gingen jeder in ihres bösen Herzens Starrheit, | und so brachte ich über sie alle die Worte dieses Bundes die ich ihnen zu thun empfahl aber sie nicht thaten.“ ||

* *und sage zu ihnen.*

I. 1. In dem eigentlich so zu nennenden Deuteronomium wird jeder auf's ernstlichste ermahnt dem alten Gesetze treu zu bleiben damit die alten grossen Verheissungen nicht verloren gehen; dies ist in der That der Hauptinhalt und zugleich der Zweck dieses Deuteronomium. Sofern nun dies Deuteronomium mit seinen Drohungen heilige Schrift war, betrachtet es Jeremja mit Recht als zunächst an alle Propheten und so auch an ihn gesprochen; die Propheten, wenn sie es dem Volke verdollmetschen wollen, müssen es vor allen selbst in sich aufnehmen und besonders seine furchtbaren Drohungen durch eignes Bekenntniss bestätigen: dann sind sie erst tüchtig auch zum Volke ähnlich zu reden. Und so kam es auch Jeremja'n vor, alsob er zuerst für sich den ganzen Inhalt des Deuteronomium feierlich bekräftigt habe v. 2 — 5 (אמן v. 5 nach Dt. 27, 26), ehe er im göttlichen Auftrage ähnliche Ermahnungen dem Volke öffentlich vortrug und es mit deuteronomischen Betheuerungen nicht dem Wege aller ihrer ungehorsamen und eben dadurch unglücklichen Väter von Moses Zeit an bis jetzt zu folgen aufforderte v. 6 — 8. Da dies deutlich der Sinn dieser Strophe und der Zusammenhang ihrer beiden Hälften ist, so können die Worte

2.

Aber Jahve sagte zu mir: | Gefunden ist Untreue am Manne von
10 Juda und an Jerusalems Bewohnern! || sie sind zu den Schulden ihrer frühern Väter umgekehrt, welche meine Worte zu hören verweigerten und selbst fremden Göttern nachgingen ihnen zu dienen; | gebrochen hat Israels Haus und Juda's Haus meinen Bund den ich mit ihren Vätern geschlossen. || — Drum sagt also Jahve: sieh ich bringe zu ihnen ein Uebel woraus sie zu kommen nicht vermögen, | da rufen sie zu mir, doch werd ich nicht auf sie hören; || und es gehen Juda's Städte und Jerusalems Bewohner und rufen zu den Göttern denen sie räuchern, | doch helfen thun die ihnen nicht in der Zeit ihres Uebels: || denn so viel deine Städte, waren deine Götter o Juda! | und so viel Strassen Jerusalems, setztet ihr Altäre der Schande, Altäre dem Báal
4 zu räuchern! || — Du aber bete nicht um dies Volk, und erhebe um sie weder Klage noch Gebet: | denn ich werde nie hören so oft sie um ihr
15 Uebel zu mir rufen. || Was hat mein Lieber in meinem Hause? — ihn zu thun, den Frevel? | werden Gelübde und geweihtes Fleisch deine Bosheit von dir nehmen — wirst du darum frohlocken? || einen grünen Oelbaum mit schönen Früchten geziert nannte Jahve dich: | sobald lautes Brausen erschallte zündete Feuer auf ihm, sobald die Drangsal

---

ואמרת אליהם v. 3 an dieser Stelle nicht richtig seyn; sie scheinen durch eine Art Missverstand aus ähnlichen Stellen in diese geflossen.

2. Aber umsonst waren diese Ermahnungen: der, vor dem auch das Geheimste klar ist, muss hier sogleich weiter erklären, dass die jetzt Lebenden wiederum so wie ihre Vorfahren dem wahren Gotte abtrünnig und bundbrüchig geworden sind! v. 9 f. So muss ihnen denn als entsprechende Strafe verkündigt werden, dass sie zu dem der sie vergeblich rief, einst in wahrer Noth ebenfalls vergebens rufen werden, die Thoren welche zu den unzähligen falschen Göttern von unsittlicher Verehrung, weiblichen (Astarte, hier gleich *die Schande* genannt) und männlichen, dann freilich schon zu spät umsonst rufen werden! v. 11—13; zu v. 13 vgl. Jes. 57, 8. Auch die prophetische ringende Fürbitte ist da umsonst v. 14: glaubt aber das Volk durch Gelübde und Opfer im Tempel seine Bosheit und Schuld tilgen zu können, so muss Jahve fragen, was denn das Volk, das er einst seinen Liebling nannte und gern immer so nennen möchte, in seinem Tempel wolle? — etwa den alten Frevel fortsetzen? (denn ihr unter Treulosigkeit gebrachtes Opfer ist so gut als der Frevel selbst!) und ob solche Opfer wirklich den Quell ihres Unglücks, die Bosheit von ihnen nehmen können, dass sie deshalb in rauschenden Festen frohlocken? v. 15 (אז so kurz wie 22, 15 f.) Freilich war die Gemeine eben noch nach Jahve's eigenem

gross zerbrachen seine Aeste, || und Jahve der Heere der dich gepflanzt, sprach über dich Böses: | „von wegen der Bosheit des Hauses Israels und des Hauses Juda, die sie sich schufen mich zu erbittern, dem Báal zu räuchern!“ ||

3.

Und Jahve liess mich fühlen und ich fühlte | — da liessest du mich sehen ihre Thaten! || und ich war wie ein zahmes Schaf das zur Schlachtbank geführt wird, und wusste nicht dass sie wider mich Ränke sannen | „lasst uns den Baum mit seinem Brode vernichten und ihn aus der Lebendigen Lande tilgen, dass sein Name nicht ferner sey erwähnt!“ || doch du Jahve der Heere der 20
gerecht richtet, der Nieren und Herz prüft, | möchte ich deine Rache an ihnen sehen, da ich dir habe meine Sache gebeichtet! || — Drum sagt also Jahve über die Männer Anathoth's die deine Seele suchten mit den Worten: „du sollst nicht in Jahve's Namen weissagen, damit du nicht sterbest durch unsre Hand!“ || — drum sagt also Jahve der Heere: „sieh ich werde sie heimsuchen! | die Rüstigen werden durchs Schwert sterben, ihre

---

Urtheile wie ein in Grün und in schönen Früchten prangender Oelbaum, aber der Oelbaum zeigt sich nun als ein bei dem Gewitter sogleich vom Blitz verzehrter, keiner Drangsal gewachsener, und Jahve selbst der ihn pflanzte hat ihm nun das Urtheil gesprochen v. 16 f. Für הרבים v. 15 ist nach den LXX הַנְּדָרִים, für מעליך כי nach denselben מֵעָלַיְכִי zu lesen; v. 16 für ורעו ebenfalls nach den LXX כְּרֹב צָרָה רָעוּ zu lesen, welches sehr wohl in den Gliederbau passt; das *msc.* und *fem.*, welche beide von Bäumen möglich sind, wechselt mit Absicht nach den Gliedern.

3. Und diese trostlose Verdorbenheit des Volkes liess einst Jahve den Propheten selbst schmerzlich erfahren: als er ganz harmlos wie ein schuldloses Opferlamm (Jes. 53, 7) unter seinen Landsleuten von Anathoth seinem prophetischen Berufe oblag, bedrohten sie ihn mit dem Tode wenn er noch ferner weissagen wolle, ja sannen schon auf Ränke ihn und seinen Namen gänzlich zu vertilgen, recht gründlich nicht bloss seine Weissagung sondern auch deren Sitz seinen Geist, sein Leben hassend, als wollten sie mit einem Schlage den Baum mit sammt seinem Brode (seiner Frucht) vernichten. Das Andenken hieran empört Jeremja'n noch jetzt auf's äusserste: voll Vertrauen ruft er die Strafe des Gerechten an dem er diesen Frevel offenbart v. 18—20, und vernimmt zwar bald wirklich im prophetischen Sinne den drohenden Ausspruch der ewigen göttlichen Gerechtigkeit darüber v. 21—23, sinkt indessen dennoch zuletzt, da

Söhne und Töchter durch Hunger sterben, || und einen Rest werden sie nicht haben, | weil ich Uebles über die Leute Ana-
12, 1 thoth's bringe, das Jahr ihrer Heimsuchung!“ || — Gerecht bist du Jahve, wenn ich gegen dich hadre: | doch will ich rechten in Worten mit dir: weshalb ist der Frevler Weg glücklich, sind sicher alle die Untreue üben? || hast sie gepflanzt sie sind auch gewurzelt, wuchern setzen auch Frucht an; nahe bist du in ihrem Munde doch entfernt von ihren Nieren! || Doch du Jahvé kennest mich, siehst mich und prüfst mein Herz gegen dich; | reisse sie ab wie Schafe zum Schlachten, und weihe sie für einen Mordtag! ||

4.

Wie lange wird die Erde trauern, und das Kraut des ganzen Feldes verdorren? | ob der Bosheit ihrer Bewohner schwinden Landthiere und Geflügel, weil man sagt „er sieht nicht unsre Zukunft!“ ||
5 Denn mit Fussgängern liefest du und sie ermüdeten dich — und wie willst du mit den Rossen wetteifern? | und auf friedliches Land bauest du — und wie willst du handeln wird der Jordan zu hoch! || denn auch deine Brüder und deines Vaters Haus — auch sie wurden dir untreu, auch sie riefen laut hinter dir her: | glaube ihnen nicht wann sie freundlich zu dir reden! || — Ich habe mein Haus verlassen, mein Erbe verstossen, | meiner Seele Liebstes in die Hand

---

der glücklichen Frevler gar zu viele sind und ihre Strafe noch immer zögert, obwohl auch im Zweifeln an die Gerechtigkeit Jahve's glaubend, in einige Worte des Unmuths zurück, und tröstet sich nur durch das eigne gute Bewusstseyn vor Jahve so wie dadurch dass er die Frevler dem grossen göttlichen Straftage überlässt 12, 1 — 3. — Mit dem תֵּת da v. 18 weist der Prophet wahrscheinlich auf jene Zeit zurück, wo er die in der ersten Strophe erwähnten Ermahnungsreden hielt; das Wörtchen weist oft so allgemein und unbestimmt in die Vergangenheit zurück, dass wir es durch *olim* (von ille) oder *einst* wiedergeben können ohne seinen Sinn in solchen Fällen sehr zu verändern ψ. 89, 20, am stärksten fühlbar Mal. 3, 16.

4. Bei so grosser und allgemeiner sittlicher Verkehrtheit muss auch wohl die ganze Schöpfung leiden, ihres Schmuckes und ihrer Fülle beraubt, in Verwüstung trauernd: und wer sollte darüber nicht laut klagen? (nach Hos. 4, 3; vgl. unten c. 14). Der Prophet klagt laut darüber v. 4 — 6: obwohl er weiss dass die Schuld dieses grossen Landeselendes an den Bewohnern selbst liegt,

seiner Feinde gegeben; || geworden ist mir mein Erbe wie ein Löwe im Walde, | es schrie gegen mich laut, darum hasse ich es. || Ist denn ein bunter Geier mein Erbe mir? sind Geier rings um es? | kommt sammelt alles Wild des Feldes, bringt sie zum Schmause herbei! || viele Hirten haben meinen Weinstock vernichtet, mein Gut zertreten, | haben das Gut meiner Lust zur öden Wüste gemacht. ||

5.

Man hat es zur Oede gemacht, es trauert mir so arg verödet: | verwüstet ist die ganze Erde, weil niemand aufmerkt; || über alle Anhöhen in der Trift kamen Verwüster, weil das Schwert von Jahve verzehrt von einem Ende der Erde bis zum andern: | kein Heil hat alles Fleisch. || — Sie säen Waizen aber Dornen ernten sie, dulden Mühen — ohne Nutzen | — und erröthen sollt ihr eurer Früchte vor der Zornglut Jahve's! || So sagt Jahve über alle meine bösen Nachbaren die an das Erbe rühren das ich

---

welche sogar meinen, Gott beachte ihre Zukunft nicht und sie könnten ungestraft alles thun! v. 4; ach wer kann es noch in der Gesellschaft dieser Menschen aushalten? so wenig als man, schon mit laufenden Fussgängern schwer wetteifernd, nun gar mit Rossen in die Wette laufen könnte! so wenig als man, da man doch alle seine häusliche Rechnung auf ein ruhiges Land setzt, gegen die plötzlichen grossen Ueberschwemmungen z. B. des Jordan (vgl. Iob 40, 23) etwas vermag! sogar auf die nächsten Vertrauten des Hauses kann man sich nicht mehr verlassen, auch die sind treulos und rufen einem wohl gar Uebles laut nach (2 Kön. 2, 23 f.) v. 5 f. vgl. sehr ähnlich 9, 3. — Und nicht minder klagt Jahve über sein ihm einzig theures Erbe, das heil. Land, wie er es den Feinden zur Verwüstung habe hingeben müssen, da es gegen ihn selbst ganz verwildert sey und wie ein wildes Thier sich gegen seinen besten Freund gewendet habe! v. 7 f. Schon ist's alsob bunte Geier das ganze Land wie ein Aas bedeckten um sich zu sättigen, so dass man von fern verwundert fragen könnte, ob es denn zu lauter Geiern geworden sey? (vgl. Jes. 60, 8) und auch das Landwild mag nur kommen an der Beute Theil zu nehmen, da nun einmal dieses von Jahve so geliebte Land wiederholt und gänzlich zerstört ist! v. 9 f. Jes. 56, 9. צבוע welches die LXX unrichtig mit ضبع *ὕαινη* vergleichen, fasst Vulg. richtig als *discolor;* es ist eine blosse Beschreibung, die wie *b* zeigt, ohne den Sinn bedeutend zu ändern auch fehlen könnte.

5. Ja wohl, fährt in der letzten Strophe die höhere Stimme fort um sich bei so grosser Trauer auch des Gegentheils, der ewigen Hoffnung, wieder etwas stärker bewusst zu werden, ja wohl ist zur übergrossen Trauer Jahve's selbst das Land verwüstet, indem wie schon v. 10 angedeutet wurde, fremde

meinem Volke Israel vererbt: | sieh ich reisse sie weg von ihrem
15 Lande, und das Haus Juda werd ich aus ihrer Mitte reissen; || Und nachdem ich sie fortgerissen, werd ich sie wieder bemitleiden | und sie zurückführen jeden zu seinem Erbe und jeden zu seinem Lande: || und wenn sie dann die Wege meines Volkes lernen, in meinem Namen zu schwören „so wahr Jahve lebt!“, eben so wie sie mein Volk beim Báal zu schwören lehrten, | so erhalten sie Häuser inmitten meines Volkes; || wenn sie aber nicht hören, | so rotte ich solches Volk aus gänzlich vernichtend! spricht Jahve. ||

II. Die Folgen davon, bildlich und eigentlich. C. 13.

1.

13, 1 So sagte Jahve zu mir: „geh und kaufe dir einen leinenen Gürtel, und lege ihn an deine Hüften, und in Wasser darfst du ihn nicht bringen!“ || und ich kaufte den Gürtel nach Jahve's Worte, und legte ihn an meine Hüften. || — Dann kam Jahve's Wort zu

---

Eroberer in der allgemeinen Wuth der Strafe alle seine Anhöhen überfielen: — verwüstet, weil niemand zeitig genug auf den göttlichen Sinn merkt der längst ein solches Ende drohete! v. 11 f. Aber glauben etwa die Verwüster, die Heiden, durch ihre Thaten für sich selbst einen bleibenden Gewinn erworben zu haben, als sollte die wahre Gemeine auf ewig vor ihnen vergehen, so irren sie sich stark, haben Waizen gesäet um Dornen zu ernten, haben umsonst sich die Mühe gegeben, und sollen vielmehr vor dem bald entbrennenden Zorne Jahve's sich ihrer eitlen Früchte schämen! v. 13. Unabänderlich steht vor Jahve der Beschluss, auch die jetzt zu hochmüthigen Heiden ähnlich wie Israel durch eine Verbannung zu züchtigen, dies dagegen aus ihrer Gewalt einst wieder mit aller Macht zu reissen v. 14: auch die heidnischen Völker sollen dann zwar eine Erlösung hoffen können, aber nur wenn sie in die erneute und gebesserte Gemeine eingehen und durch den Dienst Jahve's gegen Israel gleichsam das wieder gut machen was sie früher durch Verleitung zum Götzendienst ihm geschadet haben, nur dann werden sie *Häuser erhalten* (eigentlich wieder aufgebauet, aus der Verwüstung restaurirt werden) in der wahren also seligen Gemeine v. 15 — 17. Damit kehrt Jeremja im Vorbeigehen auf die messianischen Hoffnungen zurück, in der Gestalt jedoch welche durch jene Verhältnisse bedingt sich ihm aufdrängen musste; das Weitere unten c. 46 — 49.

II. 1. Doch bei solchen entfernten Hoffnungen kann die Rede, welche die Bundbrüchigkeit des Volkes züchtigen wollte, hier nicht stehen bleiben: und zurück zum Anfange kommt der Gedanke hier durch Einschaltung eines lehrreichen Bildes. Wir wissen nicht mehr, wie Jeremja auf diese Erzählung vom

mir später also: || „nimm den Gürtel den du gekauft, der an deinen Hüften, und steh auf und geh nach dem Flussufer und verbirg ihn daselbst in Felsenrisse!“ || so ging ich und verbarg ihn am Flussufer, wie Jahve mir befohlen. || — Und dann nach Verfluss vieler Tage — da sagte Jahve zu mir: „auf geh zum Flussufer, und nimm von dort den Gürtel den ich dir dort zu verbergen befahl!“ || und ich ging zum Flussufer und grub, und nahm den Gürtel von dem Orte wohin ich ihn verborgen hatte, und siehe — verdorben war der Gürtel, zu gar nichts tauglich. ||

Gürtel kam, und wie viel rein Geschichtliches darin enthalten seyn mochte: kurz, er muss einst in seinem eignen Leben die Erfahrung gemacht haben dass auch der neueste und reinste Gürtel, diese Zierde und Auszeichnung des Mannes, an einen Ort gekommen wo er der Feuchtigkeit ausgesetzt ist, leicht ganz verdirbt; und es ist ihm nun als hätte ihm Jahve selbst darin ein Vorbild für das eigentlich so eng mit ihm als seine schönste Zierde verbundene, aber nun so gänzlich verdorbene und untaugliche Volk gegeben. Also kommt es ihm nun weiter so vor, als hätte Jahve ihm zuerst befohlen sich einen neuen wohlverwahrten Gürtel anzulegen v. 1 f., dann, ihn an einem Orte unter der Erde zu verbergen wo wie sich voraussehn liess das Wasser über ihn gehen und ihn so feucht schmutzig und faul machen konnte v. 3 — 5, endlich, nach geraumer Zeit ihn wieder aufzusuchen und zu sehen wie er geworden sey v. 6 f. Das Wort פרת v. 4 ff. haben die alten Uebersetzer vom Eufrat verstanden und die Masora hat es wahrscheinlich demgemäss punctirt: obgleich dieser Name so schlechthin ohne den Vorsatz נָהָר für den Eufrat im ganzen A. T. nur Gen. 2, 14 und Jer. 51, 63 aus besondern Gründen sich findet, dagegen der gewöhnliche Name הַנָּהָר auch Jeremja'n geläufig ist 2, 18; oder es findet sich bei ihm wenigstens wie bei andern die Zusammensetzung נְהַר פְּרָת 46, 2. 6. 10. Allein man sieht leicht, dass der Eufrat hier sowohl sinnlos seyn würde, schon weil Jeremja nie zum Eufrat ging und sogar eine Dichtung nicht so willkührliche Annahmen einmischen dürfte, als auch zwecklos, weil die nächste feuchte Stelle bei Jerusalem zu dem Zwecke genügte; schon nach der ganzen Anlage der Erzählung v. 1 wo zuerst im Gegentheile befohlen wird den Gürtel nicht in Wasser zu bringen d. i. nicht feucht werden zu lassen. Entweder also ist פרת wie فرت allgemein vom (süssen) Wasser zu verstehen, oder man muss annehmen dass פרת wie فُرْضَة einen Ort bezeichnet nahe am Wasser, wo der Fluss leicht einmal übertreten kann, eig. ein *Riss* des Wassers in's Land; da für פרץ reissen im Aram. auch פרת gesagt wird, so erklärt sich wie ein solcher Ort hier פרת heissen kann neben מפרץ Rcht. 5, 17, wozu kommt dass dieses vielmehr vom Meeresufer steht und dass vielleicht ein feuchter Ort bei Jerusalem den Eigennamen פרת trug. Doch hat schon 50 Jahre später ein Prophet das Wort vom Eufrat verstanden 51, 63.

2.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: || so sagt Jahve: Also werde ich den Stolz Juda's verderben, und Jerusalems grossen Stolz! || Dieses böse Volk das meine Worte zu hören verweigerte, das in seines Herzens Starrheit ging und andern Göttern folgte ihnen zu dienen und ihnen zu huldigen | — das soll wie dieser Gürtel seyn der zu nichts taugt; || denn wie der Gürtel sich an die Hüften eines Mannes schliesst, so schloss ich an mich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda, spricht Jahve, | dass es mir würde zum Volke, und zum Namen und zum Preis und zur Zier: | aber sie hörten nicht. || — So sage denn zu ihnen dieses Wort: So sagt Jahve Israels Gott: „jeder Weinkrug wird mit Wein gefüllt!“ und sagen sie zu dir: „sollten wir denn nicht wissen dass jeder Weinkrug mit Wein gefüllt wird?“ || so sage zu ihnen: So sagt Jahve: sieh ich fülle alle Bewohner dieses Landes und die Könige welche Daviden auf seinem Throne sitzen | und die Priester und die Propheten und alle Bewohner Jerusalems — mit Trunkenheit an, || und zerschmettre sie einen gegen den andern, und die Väter und Söhne zusammen, spricht Jahve; | nicht Verschonen noch Gnade noch Mitleid werd ich haben sie nicht zu verderben! ||

3.

Hört und merket, seyd nicht übermüthig! denn Jahve redet; | gebet Jahve'n euerm Gotte Ehre, bevor es dunkelt und bevor eure Füsse an Berge von Finsterniss sich stossen, | dass ihr auf Licht

2. Die Anwendung wird kurz gezogen v. 8 — 11: Israel sollte eigentlich, wie der Gürtel sich als schönste Zierde an die Hüften des Mannes schliesst, sich an Jahve fest und treu anschliessen, von ihm selbst zu seinem Ehrenvolke angenommen, aber durch eignes Widerstreben ist es nun so schlecht geworden wie ein solcher verdorbener Gürtel den kein Mann mehr anzulegen wagen darf. Und indem sich an diese bildliche Erzählung sogleich ein neues Bild reihet, wird die auf solche innere Verdorbenheit nothwendig folgende Strafe wie eine Betäubung oder tödliche Verwirrung und Berauschung geschildert welche so gewiss kommen müsse als kein Weinkrug zu denken sey ohne dass er auch zu seiner Zeit mit Wein gefüllt werde: ist das Volk so innerlich gänzlich verderbt, muss auch Jahve es äusserlich verderben! v. 12 — 14 vgl. c. 25.

3. So kann denn die Rede sich wieder in den vollen Strom der Ermahnung und Zurechtweisung ergiessen, und nimmt hier einen feierlichen Anfang dazu

wartet, er aber es in Düsterniss wandelt es in Nebel verändert! || Und wenn ihr das nicht hört, wird im Stillen meine Seele weinen, — vor dem Uebermuthe, | und wird thränen ja thränen und zerfliessen in Thränen mein Auge — dass Jahve's Heerde fortgeführt ist. || — Sage zum Könige und zur Gebieterin: „setzt euch zu unterst! | denn von euern Häupten sinkt eure prächtige Krone!“ || die Städte des Südens sind eingeschlossen, von niemand geöffnet, | fortgeführt wird ganz Juda, vollständig fortgeführt! || — Hebe [Sion!] dein Auge und sieh 20
die so vom Norden gekommen | (wo ist die Heerde die dir gegeben, deine prächtige Weide?): || was wirst du sagen wann sie dich heimsuchen, da du sie gewöhnt hast über dich als Fürsten zu herrschen? | werden dich nicht Krämpfe ergreifen wie ein Weib des Gebährens? ||

4.

Und wann du [Sion!] in deinem Herzen sagst „warum traf mich solches?“ | — weil deine Schuld so gross, wurden deine Schleppen aufgedeckt, deine Fersen verletzt! || wird ein Mohr seine Haut verändern, und ein Panther seine bunten Flecken? | so könnt

---

v. 15. O, ruft der tiefbewegte Prophet dem Volke zu, gebt durch Gehorsam Jahve'n die Ehre, bevor die Finsterniss sich zu undurchdringlich und unermesslich häuft und ihr auf ganze Berge von ihr stosset: sonst werde er im Stillen unaufhörlich weinen müssen über die durch den Uebermuth der Heiden fortgeführte Gemeine Jahve's, und kann ein Prophet ein grösseres Unglück erleben? v. 16 f. Aber leider wird seine böse Ahnung sogleich wieder vorherrschend: schon kann man dem Könige und dessen Mutter (der Gebieterin, 29, 2) zurufen, vom Throne herabzusteigen, während südlich von Jerusalem alle Städte von den Chaldäern festeingeschlossen und die Einwohner in grossen Massen (Amos 1, 6) in's Exil fortgeführt werden v. 18 f. Jerusalem selbst ist zwar noch frei, während es schon die meisten Unterthanen des Reichs (seine *Heerde*) verloren hat: aber auch ihm nahen die nordischen Feinde und was soll es thun wenn es plötzlich von ihnen überfallen wird, zumal da es sich längst daran gewöhnt hat sie als Herrscher anzuerkennen? wird da nicht das Aeusserste kommen? v. 20 f. Zu לראש, womit עליך zusammenhängt, vgl. θρ. 1, 5; für יפקד ist nach den LXX יפקדו zu lesen, da v. 20 erst auf v. 21 vorbereitet.

4. Schwer ist freilich Jerusalems Strafe; diese Stadt wird wie eine gemeine Buhlerin ohne Rücksicht entwürdigt und entehrt vgl. Jes. 22, 8. Nah. 3, 5 ff.: aber beklagen kann sie sich darum nicht, zu zahlreich sind ihre Sünden an die sie sich so gewöhnt hat wie an eine zweite Natur! v. 22 f. So müssen ihre Einwohner denn wie Stoppeln vor dem Wüstenwinde in alle Gegenden

auch ihr Gutes thun, ihr an Bösesthun gewöhnte! || — So zerstreu' ich sie denn wie fliegende Stoppeln | nach dem Winde der Wüste! || Dies ist dein Loos, der Antheil deines Masses von mir, spricht Jahve: | weil du mich vergessen hast und auf die Lüge bauetest: || so entblösse auch ich deine Schleppen vor deinen Augen | dass man sieht deine Schande! || deine Buhlereien und dein wieherndes Kreischen, der Frevel deiner Hurerei — auf den Hügeln im Felde hab ich deine Gräuel gesehen! | wehe dir Jerusalem! nicht wirst du rein — nach wie lange noch! ||

5. Die Dürre. C. 14, 1 — 17, 18.

Eine neue Veranlassung auf ähnliche Art zu reden gab dem Propheten das Einfallen einer langwierigen sehr drückenden Dürre. Wenn ein solches Landesunglück alle niederbeugt, so fühlt sich wohl immer am nächsten der Prophet aufgefordert der Dollmetscher der Gemeine vor Jahve zu werden, für sie zu ringen und zu flehen; wie in ältern Zeiten das Beispiel Joels zeigte. Es fragte sich also auch jetzt, was Jeremja bei dieser neuen Erscheinung denke und rede. Aber wie sehr auch sein menschliches Gefühl durch das neue harte Leiden des ganzen Landes schmerzlich bewegt wird, ja wie sehr er auch von Mitleid hingerissen für das sündhafte Volk seine dringende Fürbitte einzulegen schon im Begriff ist: dennoch ruft ihm immer wieder die höhere Stimme unwiderstehlich zu, dass hier alle Bitten und Fürbitten vergeblich seyn müssten, weil das Volk schon zu tief in die sittlichen Verkehrtheiten versunken sey und mit der Unmöglichkeit sittlicher Besserung auch das äussere Leiden unabwendbar werde, wie Hosea einst ähnlich über das nördliche Reich geredet hatte. Den Kampf zwischen diesen beiden entgegengesetzten Gefühlen im Innern des Propheten, wobei doch der wenn auch noch so traurige Gedanke an die göttliche Unabwendbarkeit des gegenwärtigen Leidens und die Nothwendigkeit noch grösserer Züchtigungen ja des letzten Unterganges des damaligen Reiches selbst überwiegt, stellt dieses Stück dar; und da sich leicht denken lässt dass der Prophet durch die freie Aeusserung so böser Ahnungen sich die vielfachsten Feindschaften und Verfolgungen zuzog, mischt sich auch

---

zerstreut werden: die ewige göttliche Vergeltung muss eintreten v. 24 — 26; die vielen unzüchtigen und gräuelvollen Götterdienste (vgl. 3, 2. 5, 8) — ach von deren verpestender Unreinheit wird Sion noch sehr lange nicht wieder rein werden können! v. 27.

manches prophetische Wort bloss persönlicher Beziehung ein vgl. 15, 10. 17, 15.

Das Stück zerfällt wieder in 2 Hälften, von denen jede mit einer Strophe rein persönlicher Beziehung schliesst. In der erstern Hälfte beschreibt die erste Strophe mit lebhaften Farben die Dürre und wie das Volk, sonst so halsstarrig gegen Jahve, durch sie zum Gebete an Jahve gebracht werde: aber wie wenig dadurch Jahve bewegt werde sodass er vielmehr die Fürbitte des Propheten sogleich verbiete und seine Einwände nicht höre, erklärt die zweite Strophe; nun wagt dieser zwar dennoch die Fürbitte, aber umsonst, wie die dritte Strophe schildert, weil nach der vierten Strophe wegen der gänzlichen Versunkenheit des Volks noch grössere Strafen folgen müssen; woran sich eine fünfte Strophe mit persönlicher Beziehung schliesst. Nachdem nun so in der ersten Hälfte die Rede bis zu der Höhe hinaufgeleitet ist dass man sieht wie kein Heil hier möglich sey, fällt die zweite Hälfte mit erläuternden Bildern ein um alles zu vollenden: der Prophet erhält in der ersten Strophe die Weisung kein Haus zu gründen und keine Gesellschaft zu besuchen — weil ja doch nun allgemeine Zerstörung von Jahve beschlossen sey: und wie wenig diese Drohung ohne Grund ausgesprochen werde, erklären dann die zweite und dritte Strophe ausführlich durch weiteres Eingehen in den trostlosen innern Zustand des Volks; bis die Rede immermehr in allgemeine prophetische Betrachtungen übergeht und daran in der vierten Strophe noch einige persönliche Beziehungen knüpft. So ist nun zwar von der Dürre bloss in den ersten drei Strophen der ersten Hälfte die Rede, so dass man klar merkt wie sehr sie bloss den Anlass zu dieser neuen Auffassung der unveränderlichen Ansicht Jeremja's gibt: allein noch in der zweiten Hälfte spielt die Rede wenigstens durch ein sehr starkes Bild auf die Dürre als den Ausgang der ganzen Darstellung an 17, 8, und es kann kein Zweifel seyn dass alle diese Strophen eng zusammengehören.

Was kam als Wort Jahve's an Jeremja, von wegen der dürren 14, 1
Jahrszeiten.

I. Die Vergeblichkeit der Fürbitte für das Volk. C. 14 f.

1.

Dahin welkt Juda und seine Märkte stehn da in Trauer gebeugt

v. 1. Ueber die seltene Verbindung des דְּבַר in solchen Fällen s. §. 589 *nt.*

1. Die traurigste Dürre ist jetzt über das ganze Land gekommen, wie mit einigen grossen Zügen beschrieben wird v. 2 — 6: alle Städte seufzend in ihren

zu Boden, | und laut steigt Jerusalems Wehklage auf; || ihre Edeln senden ihre Geringeren nach Wasser, | die kommen zu Brunnen finden kein Wasser — kehren um leerer Eimer, | erröthen und werden beschämt und verhüllen ihr Haupt; || weil das Erdreich erschreckt dass kein Regen auf Erden kommt, | erröthen die Landleute verhüllen ihr Haupt. || Ja auch die Hindin auf dem Felde gebiert und verlässt's, | weil kein Grünes da ist; || und Waldesel stehn auf den kahlen Gipfeln schnappend nach Wind wie der Drache, | hinschwindender Augen weil's fehlt an Kraut. || — Wenn unsere Schulden gegen uns zeugen, o Jahve so handle um deines Namens willen, | weil viel sind unsre Vergehen worin wir gegen dich fehlten! || du Hoffnung Israels, sein Helfer in Zeit der Noth: | warum willst du wie ein Fremdling im Lande seyn, und wie ein Wandrer der zu übernachten einkehrt? || warum willst du wie ein übermannter Mann seyn, wie ein Held der nicht zu helfen vermag, | da du doch in unsrer Mitte bist Jahve, und dein Name über uns genannt wird: o lass uns nicht! ||

2.

So sagt Jahve von diesem Volke: Also liebten sie zu schweifen,

---

Volksversammlungen, also auf den Märkten v. 2 nach Jes. 3, 26; die Vornehmen ihre Untergebenen umsonst nach Wasser zu allen Cisternen sendend, die Landleute gleichfalls ihre Hoffnung auf das durch den Regenmangel selbst wie erschreckte Erdreich voll tiefer Trauer getäuscht sehend v. 3 f.; aber auch die Hindin muss aus Mangel an Futter gegen ihr Wesen grausam ihr eben gebornes Junges verlassen, und Waldesel welche sonst auf den ödesten Berggipfeln Erquickung genug finden schnappen jetzt in Ohnmacht fallend nach Luft wie der Drache v. 5 f. (תנים wäre also für תנין verschrieben; unter Drachen dachte man sich wohl überhaupt schwerathmende keuchende Thiere mit weitaufgesperrtem Rachen, vgl. jedoch Boch. hieroz. p. 436) — In so grosser Noth kann freilich auch das Volk nicht anders als um Hülfe und Gnade zu Jahve flehen der jetzt nicht helfen zu wollen scheint; zum Geständniss der Sünden gegen ihn nicht unbereit, sucht es nach herkömmlichen Psalmenworten sein Mitleid wenigstens um seines eignen Namens willen (ψ. 23, 3) zu erregen, und wagt zu fragen ob er denn, der Schutzgott, wie ein unbekannter Fremdling (der zu übernachten einkehrt נטה = גור und סור 15, 5) oder gar wie gefesselter und darum nicht helfen könnender Held (ein Simson) seyn wolle?

2. Wie verwundert über diese ungewohnte Erscheinung das Volk so eifrig zu sich flehen zu hören, sinkt Jahve zuerst v. 10 wie in eine Art Nachdenken

hemmten ihre Füsse nicht? | aber Jahve hat sie nicht gern, nun wird er ihrer Schuld gedenken und ihre Sünde strafen! || Und es sagte Jahve zu mir: | Bete nicht für dieses Volk zum Guten! || wann sie fasten hör ich nimmer auf ihr Flehen, und wann sie Opfer und Gabe bringen hab ich sie nimmer gern: | denn durchs Schwert und durch Hunger und durch Pest will ich sie vertilgen! || — Da sagte ich: o doch Herr Jahve! sieh die Weissager sagen ihnen „ihr werdet kein Schwert sehen, und keinen Hunger werdet ihr haben, | denn zuverlässigen Frieden geb ich euch an diesem Orte!“ || Doch Jahve sagte zu mir: Falsches weissagen die Weissager in meinem Namen: ich habe sie nicht gesandt noch ihnen aufgetragen noch zu ihnen geredet; | falsches Gesicht und Wahrsagerei und Nichtiges und Trug ihres Herzens weissagen sie euch! || drum 15 sagt Jahve so über die Weissager die in meinem Namen weissagen doch nicht von mir gesandt und die da sagen „Schwert und Hunger wird in diesem Lande nicht seyn!“ | : durchs Schwert und durch Hunger werden jene Weissager endigen! || und die Leute denen sie weissagen werden vor dem Hunger und dem Schwerte in Jerusalems Gassen geworfen werden, von niemand begraben, sie ihre Weiber Söhne und Töchter, | und ich schütte ihre Bosheit auf sie! || So sage denn zu ihnen diese Rede.

3.

Zerfliessen meine Augen in Thränen Nachts und Tags und

---

darüber: so sehr haben sie ihre Füsse eiligen Rennens bemüht um vor mir zu erscheinen und zu flehen? (vgl. 15, 1) kaum glaublich! aber ihr Schweifen und Rennen ist umsonst, sie sind einmal Jahve'n nicht angenehm und gerade jetzt vor ihm strafwürdig! nach Hos. 8, 13. Und sogleich fordert er den Propheten als den nahestehenden Mittler auf für die nicht zu beten, denen nun alles Fasten und Weinen nicht helfen werde den beschlossenen Strafen zu entfliehen! v. 11 f. Wohl sucht der Prophet sie als durch die Orakel schlechter Propheten verführte zu entschuldigen, aber Jahve muss nicht bloss diesen als Lügenpropheten sondern auch denen die ihnen leichtsinnig Gehör gaben die strengen Strafen ankündigen welche kommen werden und die sie durch ihre eigne Bosheit herbeigezogen haben v. 13 — 16. Die ersten Worte v. 17 können nicht zum Folgenden gehören, da hier der Prophet von sich selbst beginnt; sie müssen also auf v. 16 zurückweisen, wenn nicht etwa (was am wahrscheinlichsten) ein ganzer Satz nach ihnen ausgefallen ist, vgl. 4, 11.

3. Allein unmöglich kann der Prophet sich damit sofort beruhigen: je

ruhen nicht! | denn von grosser Zertrümmrung ist die Jungfrau Tochter meines Volks getroffen, von sehr schmerzlichem Schlage; | geh ich aufs Feld so siehe vom Schwert gefallene, oder komm ich in die Stadt so siehe da Seuchen durch Hunger! | ja auch Prophet auch Priester reisen ins Land und wissen von nichts! || Hast denn verschmähet du Juda, oder ist Sions überdrüssig deine Seele? weshalb schlugst du uns und wir haben keine Linderung? | warten auf Heil — doch da ist kein Gutes, auf die Zeit der Linderung — 20 siehe da ist Todesschrecken! || Wir kennen o Jahve unser Unrecht, unsrer Väter Schuld, | dass wir gegen dich fehlten; || verwirf nicht um deines Namens willen — verunehre nicht den Thron deiner Hoheit! | ruf ins Gedächtniss brich nicht deinen Bund mit uns! | sind denn unter den Heiden-Nichtigkeiten Regenspender? oder wird der Himmel Regenschauer geben? | bist du nicht Jahve unser Gott dass wir auf dich warten? denn dú hast dies alles geschaffen. | 15, 1 — — Aber Jahve sagte zu mir: Mag auch Mose und Samuel vor mir stehen, neigt sich meine Seele nicht zu diesem Volke: | entlass sie von meinem Antlitze dass sie hinausgehn! || und wenn sie dann zu dir sagen „wohin sollen wir hinaus?“ | so sage zu ihnen: So sagt Jahve: wer zum Tode — zum Tode! und wer zum Schwerte — zum Schwerte! und wer zum Hunger — zum Hunger! und wer zur Gefangenschaft — zur Gefangenschaft! || und ich bestelle über

---

furchtbarer die Drohung und je deutlicher sich schon jetzt der Anfang ihrer Erfüllung zeigt, desto unwiderstehlicher dringt seine menschliche Trauer heftig hervor v. 17; überall sieht er das Elend, und *sogar Propheten* und Priester schweifen ohne Rath und Hülfe herum v. 18. Hier bricht unwillkührlich und ungeachtet des ersten Winkes v. 11 die Fürbitte des Propheten hervor und er sammelt in zitterndem Gebete alle Gründe welche den alten Schutzgott Israels bewegen könnten dem seiner Sünden sich bewussten Volke und der heil. Stadt in dieser traurigen Zeit seine Gnade wieder zu schenken v. 19 — 22. Aber, erschallt darauf die höhere Stimme, wenn auch noch weit mächtigere Fürsprecher, wenn Mose und Samuel vor Jahve ständen, würde er jetzt diesem ihn mit Bitten bestürmenden Volke nichts Gutes versprechen können; nein, allen den vier wichtigsten Strafarten (Apoc. 6, 2 — 8) sollen sie übergeben werden und ihre Herrn und Vorgesetzten, gleichsam ihre Strafengel, sollen die 4 seyn: der Krieg, der verfolgende und zur Gefangenschaft schleppende Hund, der Raubvogel und das Raubthier als Verzehrer der durch Hunger und Pest gefallenen; ja zu einem Zittern d. i. einem zitternden, flüchtigen Gegenstande, einem Spiele des Windes sollen sie

sie vier Geschlechter, spricht Jahve: das Schwert zum Morden und die Hunde zum Schleppen, | und die Vögel des Himmels und das Wild des Landes zum Fressen und zum Vernichten; || und mache sie zum Spiele des Windes für alle Reiche der Erde | — von wegen Manasse's Sohnes Hizkia's Königs von Juda, ob dessen was er in Jerusalem that! ||

4.

Denn wer wird dich Jerusalem verschonen, oder wer dich 5
beklagen? | und wer wird einkehren dir einen Gruss zu bringen? ||
Du verstiessest mich, spricht Jahve, rückwärts gehend: | — so
reckte ich meine Hand über dich und vernichtete dich, war müde
Reue zu zeigen; || und ich wurfelte sie mit der Wurfel in die
Thore der Erde, verwaiste verheerte mein Volk: | — von ihren
Wegen kehrten sie nicht um! || Zahlreicher sind mir seine Witwen
als der Sand der Meere, ich brachte ihnen über Mutter und
Jüngling einen Verwüster am Mittag, | liess plötzlich Angst und
Todesschreck auf sie fallen; || es verschmachtet die Gebärerin von
sieben bläst ihre Seele aus, ihre Sonne geht noch während Tages
unter erröthet und erblasst, | und ihren Rest geb ich dem Schwerte
vor ihren Feinden her, spricht Jahve. || — Bricht denn Eisen, | 12

---

allen Reichen werden (vgl. über dies Sprichwort 24, 9. 29, 18. 34, 17. Hes. 23, 46 nach Dt. 28, 25) — schon wegen der noch immer fortdauernden Gräuel welche Manasse einführte!

4. Und leider! unbeklagt und unbemitleidet, nur zu gerecht wird die Stadt fallen, und anders kann es nicht seyn v. 5: erst als sie von Jahve gar nichts wissen wollte, züchtigte auch er sie nach vielen vergeblichen Versuchen durch Güte ihr zu helfen v. 6, aber auch die mit Zerstreuung und Krieg anfangenden schweren Züchtigungen konnten sie nicht bessern! v. 7 (die *Thore der Erde* sind die sogenannten 4 Zipfel oder Spitzen der Erde Jes. 11, 12, mit andern Worten die *Grenzen*, Ausgänge תּוֹצָאוֹת, die äussersten Länder). In diesem Zustande ist sie nun jetzt: über die Mutter und den jungen Krieger zugleich kommt am hellen Tage der Verwüster (der Chaldäer), alle Arten von Angst (עִיר = צִיר wie ψ. 31, 22) tödten andere, sogar die rüstigste Mutter (nach 1 Sa. 2, 5) schwindet wie die Sonne mitten am Tage, und auf die etwa überbleibenden wartet schon neuer Krieg! v. 8 f. So wenig als Eisen bricht, zumal das festeste nordische Eisen und Erz, wird der nordische Koloss des Chaldäerreichs zu brechen seyn wogegen sich Israel thöricht empört v. 12, und der Ausgang wird nur seyn dass es mit allen seinen Schätzen zur wohlfeilsten,

Eisen von Norden und Erz? || Dein Vermögen und deine Schätze werd ich zur Beute hingeben — | ohne einen Preis, für alle deine Sünden, und in allen deinen Gränzen; || und lasse dich deinen Feinden dienen in einem dir unbekannten Lande: | denn ein Feuer zündet in meiner Nase euretwegen, das auf immer wird brennen! ||

5.

10 „Weh mir meine Mutter dass du mich geboren, zum Manne des Haders und Manne des Streits für die ganze Erde! | ich bin weder Gläubiger noch Schuldner: doch jeder fluchet mir!“ | Sagt Jahve: wahrlich ich erhalte dich zum Guten, | wahrlich ich lasse in Uebels und in Nöthen Zeit den Feind zu dir
15 flehen! || — „Du weisst's Jahve! gedenke mein, und suche mich heim und räche mich an meinen Verfolgern! | nicht — nach deiner Langmuth — raff mich hin: wisse wie ich deinetwegen trage Hohn! || es fanden sich deine Worte — die verschlang ich, und dein Wort ward mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens, | dass über mich dein Name genannt wurde, o Jahve Gott der Heere! || nie sass ich im Kreise der Spötter

---

leichtesten (ψ. 44, 13) Beute wird und in ein fernes Land gefangen wandern muss — um für alle seine Sünden den verdienten göttlichen Zorn zu büssen v. 13 f.; v. 11 und v. 12 b wird die Rede sehr abgebrochen. Für das sinnlose והעברתי ist nach 17, 4 und mehrern Handschriften והעבדתיך zu lesen, und hinter עליכם wahrscheinlich עד עלם nach 17, 4 einzusetzen. Die beiden Verse aber 10 f. welche nur persönlich vom Propheten reden, haben sichtbar ihre richtige Stelle verloren, passen aber vollkommen vor v. 15.

5. Freilich verkündigt der Prophet dergleichen traurige Ahnungen weder gern noch ohne eigne vielfache Gefahr: möchte er lieber nicht geboren seyn, um nicht, obwohl unschuldig und ohne in weltliche Händel verflochten zu seyn, von jedermann befeindet und verflucht zu werden! v. 10 (dass מקללוני aus מקלַלְנִי verdorben ist, wurde schon kr. G. S. 507 ausgesprochen). Doch gegen solchen Unmuth, wenn er zu mächtig werden will, stärkt ihn Jahve durch seine tröstenden Verheissungen, er werde ihn zum Guten (um noch einmal Gutes zu geniessen) erhalten, ja seine Feinde noch in Unglückszeit dahin bringen dass sie um seine Fürbitte zu ihm flehen! v. 11 vgl. v. 19. 7, 16. Iob 42, 8. Das Q'rî שָׁרוֹתִיךָ ist richtig, vom aram. שַׁר stärken, erhalten. — Und weiter kehrt zwar v. 15 — 18 jene menschliche Furcht und ängstliche Bitte um Hülfe ausführlich wieder: wäre es auch nur der göttlichen Langmuth wegen wünscht er

und frohlockte: | vor deiner Hand sass ich einsam, weil du mit Strafen mich erfülltest. || Warum ward mein Schmerz beständig und meine Wunde unheilbar sich nicht lindern lassend? | werden willst du mir wie ein Trugquell, ein Wasser das nicht verlässig?“ || Drum sagt Jahve so: wenn du dich wendest und ich dich wende — vor mir zu stehen, und wenn du Kostbares aus Schlechtem ziehst nach meinem Munde seyend: | so werden sie sich zu dir wenden, du aber nicht zu ihnen! || und ich 20
mache dich für dies Volk zu einer festen Mauer von Erz, dass sie wider dich kämpfen und dir nicht obsiegen: | denn mit dir bin ich dir zu helfen und dich zu retten, spricht Jahve; || und ich rette dich aus Böser Hand, | und erlöse dich aus Gewaltthätiger Faust! ||

2. *Weitere Bestätigung der Unrettbarkeit des Volkes.*

1.

Und es kam Jahve's Wort zu mir sagend: || Nicht sollst du 16, 1

---

nicht vom eiligen Tode fortgerafft zu werden ψ. 28, 3, da er nur um Jahve's willen verhöhnt wird (ψ. 69, 8. 20), also um dessen willen dessen prophetische Worte sobald sie sich nur bei ihm einfanden begierig von ihm wie verschlungen wurden (Hez. 3, 1 ff.), er der es für die höchste Freude hielt als Prophet und Diener ihm näher zu stehen, der vor dem göttlichen Ernst dieser Zeiten, deren Wuth er als Prophet zunächst fühlen muss (6, 11), immer sich demüthig trauernd beugte (ψ. 26, 4); warum mag sein Schmerz unheilbar, mag Jahve ihm wie ein täuschender Bach scheinen worauf man sich nicht verlassen kann? Iob 6, 15 ff. Aber mächtiger schallt auch der Zuspruch von oben zurück v. 19—21: wenn er von solchen menschlichen Prüfungen immer sich zu Jahve zurück wenden lasse um dem allein treu zu dienen, und wenn er zugleich als Prophet gemäss dem göttlichen Munde (Orakel) immer wie ein rechter Scheidekünstler (6, 27) Kostbares aus Schlechtem ziehe und bloss jenes aus seiner prophetischen Werkstätte hervorbringe und offenbare, so werde er, unüberwindlich von seinen Feinden, wohl sie sich wieder zu ihm wenden sehen, um seine Fürbitte ihn ersuchend v. 11, nicht aber selbst ihrer nöthig haben und bittend zu ihnen sich wenden vgl. 1, 18 f.

1. Jeremja mochte schon wegen des allgemeinen Unglücks seiner Zeiten längst jeden Gedanken an Heirath aufgegeben, und ähnlich jede rauschende Gesellschaft und Freude vermieden haben: zumal eben dies seinem vorherrschenden schwermüthigen Tiefsinne am meisten entsprach. Aber nun, im Rückblicke auf die grossen göttlichen Geschicke des Landes, kommt es ihm auch

dir ein Weib nehmen | noch Söhne und Töchter haben an diesem Orte! || denn so sagt Jahve über die Söhne und über die Töchter die an diesem Orte gebornen | und über ihre Mütter die sie gebären und über ihre Väter die sie zeugen in diesem Lande: || tödlicher Seuchen werden sie sterben, nicht beklagt noch begraben, zu Mist auf der Fläche des Bodens werdend; | und durchs Schwert und durch Hunger vergehen, dass ihre Leiche dem Geflügel des Himmels und dem Wilde der Erde zur Speise wird! || — Denn so sagt Jahve: Komm nicht in ein Trauermahl-Haus, und gehe nicht zu klagen noch sie zu bedauern: | denn ich nehme meinen Frieden von diesem Volke, spricht Jahve — die Gnade und das Mitleid, || und Grosse und Kleine sterben in diesem Lande unbegraben, | ohne dass man sie beklagt noch sich verwundet oder scheeret für sie, || noch wird man einem Brod ob einer Trauer brechen — ihn über den Todten zu trösten, | oder mit dem Trostbecher einen tränken — über seinen Vater und über seine Mutter. || Und ins Gastmahl-Haus sollst du nicht kommen, mit ihnen zu sitzen zu essen und zu trinken! || denn so sagt Jahve der Heere Israels Gott: sieh ich tilge aus diesem Orte vor euern Augen und in euern Tagen | den Laut von Wonne und den vor Freude, den Laut von Bräutigam und den von Braut! ||

---

so vor als hätte ihm Jahve bestimmt befohlen kein Haus zu gründen v. 2 — 4, noch zu einem gemeinschaftlichen Essen zu gehen sey dies ein Leichenessen das die Freunde den Leidtragenden gaben v. 5 — 7 oder ein gewöhnliches heiteres Gastmahl v. 8 f.: weil nach der ganzen Lage der Gegenwart und nächsten Zukunft für dies alles kein Ort sey; denn theils durch Hunger und die daraus entstehenden Seuchen (vgl. 14, 18) theils durch den Krieg würden doch jetzt alle Häuser verwüstet werden v. 3 f., der Todten aber würden mit der Wegnahme des göttlichen Friedens so viele seyn dass die Trauergebräuche und Feierlichkeiten, die laute Todtenklage, die freilich vom Gesetz verbotenen Verwundungen und Verunstaltungen Dt. 14, 1, und das Trauerbrod (Hez. 24, 17. 22. Hos. 9, 4) doch von selbst aufhören würden v. 5 *b* — 7, und noch mehr werde alle öffentliche Freude schweigen v. 9. 7, 34. V. 7 muss להם und אותם auf die leidtragenden Verwandten gehen denen man zur Theilnahme und zum Troste ein Mahl gab; im je 2ten Gliede steht der Abwechselung wegen (B. I S. 49) der eben so gut mögliche *sg.* Da nun להם nothwendig ist, so ist לָהֶם entweder davor ausgefallen, oder vielmehr die Redensart war auch ohne den Zusatz deutlich.

2.

Und wenn du alle diese Worte diesem Volke meldest, und sie 10
sagen zu dir „weshalb hat Jahve über uns dies ganze grosse Uebel
geredet? und was ist unsere Schuld und was unser Fehler worin
wir gegen Jahve unsern Gott fehlten?“ || so sage zu ihnen: weil
eure Väter mich verliessen (spricht Jahve), und andern Göttern
nachgingen und ihnen dienten und huldigten, | mich aber verliessen
und meine Lehre nicht hielten, || ihr aber noch schlechter als eure
Väter handeltet, | da ihr jeder der Starrheit seines bösen Herzens
nachginget, um nicht auf mich zu hören: || so schleudre ich euch
von diesem Lande weg auf das Land das weder ihr kennt noch
eure Väter, | und ihr dient da Tag und Nacht andern Göttern,
weil ich euch keine Gnade gebe! || Drum sieh es kommen Tage,
spricht Jahve, | und es wird nicht mehr heissen „beim Leben Jahve's
der die Söhne Israels aus Aegyptenland heraufführte!“ || sondern 15
„beim Leben Jahve's der die Söhne Israels aus dem Lande des
Nordens und aus allen den Ländern heraufführte wohin er sie
gestossen!“ | und ich bringe sie auf ihren Boden zurück den ich
ihren Vätern gegeben. || — Sieh ich schicke nach vielen Fischern,
spricht Jahve, die fischen sie dann; | und nachher werd ich nach
vielen Jägern schicken — die jagen sie dann von jedem hohen
Berge und von jedem Hügel weg, und von den Klüften der
Felsen: || denn meine Augen sind auf alle ihre Wege, nicht sind

---

2. Will aber das Volk die Ursachen so schwerer Drohungen wissen, so sind diese leicht anzugeben: wegen der Untreue der Väter und der noch grössern der Söhne ist jetzt seine Verbannung in ein fernes Land nothwendig geworden, wo es dann, von Jahve's Nähe und Gnade ganz verlassen, unablässig den fremden Landesgöttern dienen mag denen es ja jetzt schon im heil. Lande so gern dient! v. 10 — 13. Ja, eine einstige zweite Befreiung Israels aus dem Exil, noch grösser als die erste ägyptische, ist nun leider mit dem Exile selbst nothwendig geworden und wird allerdings kommen v. 14 f.: aber welches Unglück wird ihr erst vorangehen müssen, wie furchtbar wird das Volk in der nähern Zukunft von einem Haufen von Feinden wie von alles wegfangenden Fischern (Amos 4, 2) und dann von einem andern wie von unbarmherzigen Jägern aus allen seinen Wohnorten und Verstecken im heil. Lande (nach Jes. 7, 19) gewaltsam hervorgezogen und weggeschafft werden, um für ihre Kinderopfer und andere gräuelhaften Götzendienste womit sie das heil. Land befleckten die gerechte Strafe des Allwissenden zu leiden! v. 16 — 18. ראשנה v. 18 *früher, zuvor,*

die verborgen vor mir, | noch ist ihre Schuld vor meinen Augen versteckt; || und ich vergelte zuvor doppelt ihre Schuld und ihre Sünde, | weil sie mein Land entweiheten, mit den Leichen ihrer Gräuel und Abscheue mein Erbe erfüllten! ||

3.

Jahve mein Schutz und Schutzort, und meine Zuflucht am Tage der Noth: | zu dir werden Heiden kommen von der Erde Enden, und sagen „nur Lüge erbten unsere Väter, die Nichtigen — daran hat keiner Nutzen!“ || Soll der Mensch sich Götter machen | da sie keine Götter sind? || — Drum will ich sie diesmal fühlen lassen, fühlen lassen meine Hand und meine Kraft, | dass sie fühlen mein Name sey Jahve! || Die Sünde Juda's ist mit eisernem Griffel, mit diamantener Spitze geschrieben | — eingegraben auf ihres Herzens Tafel und auf ihrer Altäre Hörner; || so wie ihre Söhne sich ihrer Altäre und ihrer Haine erinnern | am grünen Baume, auf den hohen Hügeln den Bergen im Felde: || so werd ich dein Vermögen, alle deine Schätze zur Beute hingeben — | ohne einen Preis, für deine Sünden in all deinen Grenzen, || und wirst einsam von deinem Erbe losgerissen das ich dir gegeben, und ich lasse dich deinen Feinden dienen in einem dir unbekannten Lande: | denn ein Feuer habt ihr in meiner Nase entzündet das auf immer wird brennen! || — So

nämlich vor der v. 14 f. erwähnten Wiederbegnadigung und Befreiung. שלח ל v. 16 *nach* einem schicken ist eben so viel als einen *holen*, kommen lassen.

3. Da die Ursachen der Drohungen auf diese Art doch noch nicht allseitig genug erläutert sind, so fängt die Rede auf eine andre Weise dieselben zu erklären an. Welche Gefühle überwältigen den Propheten wenn er an die entferntere Zukunft denkt und wie dann die Heiden ihrer falschen Götter überdrüssig von selbst zu dem wahren kommen werden! v. 19 nach Jes. 2, 2 — 4. Und wirklich ist ja nichts thörichteres zu denken als der Götzendienst v. 20 wie 2, 11. Aber dennoch treibt ihn jetzt das Volk: da bleibt denn in der That nichts über als dass Jahve sie einmal mit strafender Gewalt an die Wahrheit erinnere welche sie so schmählich verwerfen v. 21! auch die Sünde und Schuld des Volks ist nur zu deutlich, zu klar und zu tief sowohl auf ihr eignes Herz innerlich als äusserlich auf die vielen Götzenaltäre geschrieben 17, 1: so gewiss also wie ihre Söhne, schon früh verdorbenen Sinnes, sich mit nur zu grosser Lust an ihre unendlich mannigfachen Götzendienste erinnern und von diesen, weil

sagt Jahve: Verflucht der Mann der auf Menschen vertraut und Sterbliches zu seinem Arme macht | während von Jahve abweicht sein Herz: || der wird wie ein dürrer Strauch in der Steppe, und nicht erfahren dass Gutes kommt, | wird Versengtes bewohnen in der Wüste, ein salziges unwohnbares Land! || Gesegnet der Mann der auf Jahve vertraut | und dessen Vertrauen Jahve ist: || der wird wie ein an Wasser gepflanzter Baum, und wird am Bache seine Wurzeln erstrecken, | wird nicht erfahren dass Hitze kommt, sondern grün sind seine Blätter, | und im Jahre der Dürre wird er nicht verkümmern, noch Frucht zu tragen aufhören! ||

4.

Arglistiger ist das Herz als alles, und grämlich ist's: | 10
wer kennet es? || „Ich Jahve prüfe Herz, durchforsche Nieren, | und gebe dem Manne nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Thaten!“ || eine Henne die brütet und nicht legt — ist wer Reichthum erwirbt doch nicht mit Recht: | in seiner Tage Mitte wird er ihn verlassen, und an seinem Ende seyn ein Thor. || — O du erhabener Ehrenthron von Ur her, | du Ort unsres Heiligthums, du Hoffnung Israels Jahve: || — alle die dich verlassen werden erröthen, die dir untreuen auf Erden

---

tief in sie geschrieben, nicht ablassen können, wird Jahve sie für alle diese Sünden, die einen zu heftigen Zorn in ihm entzündet haben, aller ihrer Schätze beraubt in's Exil senden! v. 2 — 4. Glücklich ist doch ewig nur zu preisen wer allein auf Jahve vertrauet (was das Volk in seiner Thorheit vergessen hat) v. 5 — 8 nach ψ. 1, 1 — 3. Das Ende der Strophe kehrt also zu ihrem Anfange zurück. Die Worte הרורי בשדה v. 3 müssen zu v. 2 gezogen und das erste הַרְרֵי nach §. 510 gelesen werden. Für במתיך בחטאת ist nach 15, 13 f. לא במחיר בחטאתיך, und für ובך v. 4 nach den LXX לְבָדָד zu lesen; zugleich muss man dann aber שֻׁמַּמְתָּה LXX ἀφαιρεθήσῃ (nach einer Variante) aussprechen. Das Bild v. 6 so wie der Gegensatz v. 8 fordert nothwendig ערער als Namen eines dürren Wüstenbaumes zu fassen wie 48, 6.

4. Die persönliche Strophe ist hier nun wie es sich nach 15, 10 f. 15 — 21 erwarten lässt, etwas höher gehalten, fängt auch mit einer allgemeinen Wahrheit an. Das menschliche Herz ist freilich das allerarglistigste und grämlichste Ding welches denkbar, und will sich immer gegen Jahve rechtfertigen auch da wo es im Unrechte ist: aber umsonst! vor Jahve gilt keine Arglist und kein Entfliehen, und einer Henne welche fremde Eier ausbrütet und ihre Jungen plötzlich von sich wegziehen sehen muss, gleicht der thörichte Mensch welcher

werden beschämt, | dass sie den Quell lebendigen Wassers verliessen, den Jahve — || heile mich Jahve so werde ich geheilt, hilf mir so wird mir geholfen: | denn mein Lob bist
15 du! || Sieh sie sagen von mir: | wo ist das Wort Jahve's? es komme doch!" || ich aber entzog mich weder als Hirt dir zu folgen, noch wünschte ich heillosen Tag herbei, dú weisst's! | meiner Lippen Offenbarung war klar vor deinem Antlitz: || sey mir nicht zum Schrecken! | meine Zuflucht bist du am Tage des Uebels; || erröthen meine Verfolger nicht aber ich! erschrecken sie nicht aber ich! | bring über sie den Tag von Uebel, und doppelter Zertrümmerung zertrümmre sie! ||

6. Vergebliche Versuche zum Bessern. C. 17, 19 — 20, 18.

So oft hat nun Jeremja ernstlich gedroht und die schlimmsten Ahnungen ausgesprochen: aber umsonst, das Volk bessert sich nicht. Hat er vielleicht zu hart gesprochen, hat er durch ewige Drohungen mehr zurückgeschreckt als ermuntert? Wie dem auch sey, er ermüdet nicht auch rein zum Guten zu ermahnen und den ewigen Scheideweg des Lebens dem Volke wiederholt vorzulegen, böser Ahnungen sich enthaltend. Aber wie wenig auch diese Versuche zum Bessern ihm glückten, wie sie ihm der es so wohl meinte 18, 20 vielmehr die ärgsten Verfolgungen zuzogen sodass seine Reden dennoch zuletzt

---

durch Unrecht etwas gewinnt das ihm doch nie sicher bleibt v. 9 — 11. Der Prophet hielt sich stets fern von solchem thörichten Begehren und Streben: so kann er denn desto inbrünstiger zu dem uralten hohen Ehrensitze und Heiligthume Israels, zu der ewig lebendigen Hoffnung, zu Jahve welchen treulos verlassen zu haben noch immer Erröthen und Schande brachte, zu ihm dem von ihm stets gepriesenen um Heil flehen v. 12 — 14; seine Feinde spotten zwar seiner Drohungen, aber im Bewusstseyn weder des schweren Hirten- oder Prophetenamtes Jahve's sich eigenmächtig entledigt noch je das gedrohte Unglück aus Schadenfreude herbeigewünscht oder Falsches vor Jahve geredet zu haben, kann er vertrauensvoll um Schutz und Erhaltung für sich flehen, während auf den Feinden die doppelte Schuld der Verachtung Jahve's und des Spottes über seine Drohungen haftet, eine Doppelschuld die nicht ohne Folgen seyn kann v. 15 — 18. Ueber וְלָתֵת hier und 19, 12 s. §. 616 a. E. Für יסורי v. 18 scheint man nothwendig וְסוּרֶיךָ, so wie für יכתבו welches schwerlich einen Sinn gibt יִכָּלְמוּ lesen zu müssen. קֹרֵא v. 11 *das Rufende* ist wohl die eierlegende Henne, obwohl die LXX noch bestimmter an *πέρδιξ* denken; דגר wie Jes. 34, 15; über das Qâmess bei Patcha s. §. 199.

wieder von den schlimmsten Ahnungen und gerechtesten Klagen widerhallen mussten, das erklärt er in diesem Stücke welchem deshalb schon einige kurze Erzählungsworte eingestreut sind und wo auch die persönlichen Gefühle sich mit Recht noch stärker und ungehemmter äussern als in den vorigen. Es wird demnach 1) in einer Strophe 17, 19 — 27 erzählt, wie er einst eine rein ermahnende Rede an dasjenige alte Gesetz knüpfte welches einen der wenigen Grundgedanken der ganzen höhern Religion enthält und in dessen williger Beobachtung sich die Art der Heilighaltung des ganzen Lebens erkennen lässt, an das Gesetz vom Sabbat welches damals auch durch das Deuteronomium wieder sehr lebendig angeregt war; es fehlen da alle Beziehungen auf herrschende Sünden, die reine zwiespältige Wahrheit tritt hervor. Da nun Jeremja später durch irgend ein Bild seine Worte zu verdeutlichen pflegt, so erzählt er 2) C. 18 in 3 Strophen, wie er dann diese Ermahnung und die Wahrheit dass Jahve jedes Volk je nachdem es seinem Worte folge entweder zum Guten oder zum Bösen bilden und umbilden könne, an einem unschuldigen Zeichen dargethan habe, aber leider auch für diese so wohlgemeinten Reden die schlimmste Widersetzlichkeit ja Verfolgung erfahren habe; sodass er 3) nun böse Bilder und Zeichen gebrauchen musste um den vor Jahve nothwendigen Untergang des unverbesserlichen Volkes zu erklären, und dabei freilich aufs neue schwere Verfolgung zu leiden hatte C. 19 f. in 3 Strophen. Auf diese Art stellt dies Stück eine Reihe von Thaten und Erfahrungen des Propheten vor, die ihm in einer höhern Rücksicht zusammenzuhängen schienen.

S. 14. 22 ist schon gesagt, dass die grössere Ueberschrift welche jetzt 18, 1 steht ursprünglich aller Wahrscheinlichkeit nach vor 17, 19, die kleinere dagegen 17, 19 vor 18, 1 stand.

Das Wort welches an Jeremja von Jehova kam also:

1. Der Sabbat. C. 17, 19 — 27.

Geh nur und tritt ins Thor der Söhne des Volks wodurch die Könige Juda's ein- und ausgehen, und in alle Thore Jerusalems, || 17, 19 20
und sage zu ihnen: Hört Jahves Wort ihr Könige Juda's und ganz

1. Dass Jeremja um die Nothwendigkeit der Sabbatfeier zu verkündigen überall gerade dahin geht wo man die Art ihrer Beobachtung am leichtesten übersehen konnte, in die vielgeschäftigen Märkte oder Thore der Stadt, ist freilich leicht deutlich. Allein da die Verheissung des Heils im Falle gewissenhafter Beobachtung der Ruhezeit v. 24 — 26 doch vorzüglich auf die Könige

Juda und alle Bewohner Jerusalems, | die durch diese Thore gehen: | so sagt Jahve: Hütet euch mit euern Seelen | und hebt keine Last am Sabbattage und bringt sie in Jerusalems Thore! || noch sollt ihr am Sabbattage eine Last aus euern Häusern schaffen, oder irgend ein Geschäft thun, | sondern heiliget den Sabbattag wie ich euern Vätern befahl: || aber die hörten nicht und neigten nicht ihr Ohr, | verhärteten ihren Hals um nicht zu hören und keine Zucht anzunehmen. || Doch wenn ihr wirklich hört auf mich, spricht Jahve, keine Last in dieser Stadt Thore am Sabbattage zu bringen, | und den
25 Sabbattag zu heiligen, gar kein Geschäft an ihm zu thun: || so werden durch dieser Stadt Thore Könige und Fürsten die auf Davids Stuhle sitzen, fahrend in Wagen und auf Rossen einziehen, mitsammt ihren Fürsten dem Manne Juda's und Jerusalems Bewohnern, | und diese Stadt wird auf ewig bleiben; || und es werden aus Juda's Städten und aus Jerusalems Umgebung und aus Benjamins Lande, aus der Niederung und vom Berge und aus dem Süden solche kommen | die Glanzopfer und Opfer und Gabe und Weihrauch bringen, und die Dank bringen zum Hause Jahve's. || Wenn ihr aber nicht auf mich hört um den Sabbattag zu heiligen und um keine Last zu heben noch in Jerusalems Thore am Sabbattage zu kommen: | so entzünde ich Feuer in seinen Thoren, das Jerusalems Hochbauten frisst unlöschbar. ||

---

aus Davids Stamme bezogen werden soll, indem nach dem damaligen Verhältnisse das Wohl dieser Könige zugleich das Wohl des ganzen Reichs war: so wird v. 19 vor allen andern Thoren das eine genannt wodurch die Könige ein- und ausgehen, welches sie also in Geschäften am meisten besuchen und wo sie am häufigsten gegenwärtig sind. Hienach muss nun שׁער בני עם nothwendig der Name dieses bestimmten Thors seyn, eben so gut als Jeremja in solchen Fällen sonst andere bestimmte Thore nennt 7, 2. 19, 2. Da nun das Tempelthor in ähnlichen Stellen ganz anders genannt wird 7, 2. 19, 14. 26, 2. 36, 10, das Palastthor aber (wo ausserdem wohl nicht viele Geschäfte getrieben wurden) in dem Namen nicht liegen kann, so bleibt bloss das Benjamin-Thor, wo nach 38, 7 die Könige zu Gerichte zu sitzen und damit ihr nächstes Geschäft zu vollziehen pflegten und wo auch der Strafort für die Schuldigen war 20, 2; und entweder ist בנימין für בני עם zu lesen, oder der Name bedeutet das Thor der *Volkssöhne* d. i. der Bürger, der Volksgemeine (Gen. 23, 11), wo die Volksgemeine und das Gericht gehalten wird; doch ist dies letztere des Sprachgebrauchs wegen vgl. 26, 23. Hes. 7, 27 weniger wahrscheinlich. V. 27 nach Amos 1, 4.

2. *Das erste Bild, guten Sinnes. C. 18.*

1.

So sagte Jahve zu mir: Auf — und geh ins Haus des Töpfers 18, 2
hinab, und dort will ich meine Worte dir melden! || So ging ich
ins Haus des Töpfers hinab, und sieh er arbeitete über den zwei
Scheiben; || und verdarb das Gefäss welches er machte, in des
Töpfers Hand, | so machte er wieder ein andres Gefäss, wie es zu
machen dem Töpfer recht schien. || — Und Jahves Wort kam zu 5
mir also: || Kann ich's gleich diesem Töpfer nicht euch machen,
Haus Israel? spricht Jahve; | seht wie der Thon in des Töpfers
Hand so seyd ihr in meiner Hand, Haus Israel! || Bald rede ich
über ein Volk und über ein Reich, | es auszurotten und auszureissen
und zu vernichten: || aber kehrt jenes Volk von seinem Uebel um
worüber ich geredet, | so gereuet mich des Uebels das ich ihm zu
thun gedacht. || Und bald rede ich über ein Volk und über ein
Reich, | es aufzubauen und zu pflanzen: || aber thut es das vor 10
meinen Augen Böse, sodass es auf meine Stimme nicht hört, | so
gereuet mich des Guten das ich ihm erweisen zu wollen gesagt. ||

2.

Nun so sage denn dem Manne Juda's und zu Jerusalems Bewohnern also: So sagt Jahve: sieh ich bilde über euch ein Uebel

---

2. Unstreitig hatte Jeremja einst in der im Thale gelegenen Werkstätte eines Töpfers zu Jerusalem mit eignen Augen gesehen wie leicht der Kunstverständige ein Gefäss unter seinen Händen bilden und umbilden könne; und wie dem Propheten alles seltene was er in der Welt sieht Erinnerung und Bild der höhern Wahrheiten wird die ihn immer bewegen, so hatte er darin die Leichtigkeit erkannt womit der göttliche Finger auch ganze Völker so oder anders bilden, vernichten oder wiederbeleben könne, je nachdem jedes Volk dem göttlichen Rufe zum Guten der an es gelange entweder willig folge oder nicht. Nun kam es ihm vor als habe er die Töpferwerkstätte im göttlichen Auftrage besucht, um dem Volke diese Doppelmacht Jahve's klar an solchem Bilde zu zeigen v. 2 — 10. וְנִשְׁחַת — וַיַּעֲשֵׂהוּ v. 4 ist nach §. 612 Fortsetzung zu הִנֵּהוּ עֹשֶׂה v. 3. Das Wort כחמר v. 4 ist aber mit den LXX auszulassen als in diesem Zusammenhange unnöthig ja unklar und erst aus v. 6 geflossen. V. 7 — 10 nach 1, 10. — Die Anwendung davon auf den jetzigen Zustand zieht die 2te Strophe. Nicht im bösen Sinne ist eigentlich dies Bild gemeint und erklärt: zwar ist Israel jetzt in der Lage dass Jahve es zu strafen sinnen

und sinne über euch einen Plan! | o kehret um jeder von seinem bösen Wege; und machet eure Wege und Thaten gut! || Aber sie sagen „umsonst! | sondern unsern Gedanken wollen wir folgen, und jeder die Verhärtung seines bösen Herzens wollen wir thun!“ || Drum sagt Jahve so: Befraget doch die Heiden! wer hat solches gehört? | sehr schauerliches hat die Jungfrau Israel gethan! || lässt denn vom Felsen des Gefildes ab der Libanonsschnee? | oder werden ausgerottet drängende quellende rinnende Wasser, || dass meine Leute mich vergessen, den Nichtigen räuchern | und diese sie auf ihren Wegen — den ewigen Pfaden straucheln machen, um Stege — ungebahnte Wege zu gehen, || — um ihr Land zum Erstaunen, zum ewigen Gezische zu machen, | dass jeder daran vorübergehende erstaunt und schüttelt sein Haupt, || ich wie der Ostwind sie vor dem Feinde zerstreue, | sie rückwärts und nicht vorwärts gekehrt sehe am Tage ihrer Noth! ||

3.

Da sagten sie „wohlan und lasst uns gegen Jeremja Pläne aussinnen! denn nicht leicht geht verloren Lehre dem Priester Rath dem Weissen und Weissagung dem Propheten; | wohlan und lasst uns ihn durch die Zunge schlagen, und nicht merken auf alle seine Worte!“ || — O merke Jahve auf mich, | und höre auf die Stimme meiner Gegner! || soll denn statt gutes böses vergolten werden, dass sie meinem

---

muss, doch wenn es sich eben durch die höhe Gefahr desto eifriger zum Guten allein zu streben bewegen lässt, so kann er ja nach dem obigen Bilde es noch immer zum Guten umbilden und das verdorbene Gefäss durch neue Bildung wiederherstellen v. 11. Aber leider wollen sie auf solche wohlgemeinte Ermahnungen nicht hören, und meinen gar es sey umsonst (2, 25) sie so zu ermahnen v. 12: so muss denn Jahve über ein so beispiellos undankbares und thörichtes Volk sich bitter beklagen: so wenig wie je der Schnee des Libanons (d. i. des weissen oder Schneegebirges) von seinem höchsten Gipfel weicht, oder wie je ein mit unaufhörlichem Drange aus der tiefen Erde hervorquillendes lebendiges Wasser sich mit Gewalt ausrotten und vertilgen lässt, sollte doch Israel von dem weichen und den vergessen mit dem es eigentlich aufs unzertrennlichste verbündet und verknüpft ist, von seinem alten wahren Gotte! und doch hat es sich von ihm losreissen und durch die nichtigen Götter von den alten bewährten Wegen weg auf ungebahnte Stege (Spr. 12, 28) verleiten lassen v. 13—15 — nur damit sein Land verödet und zum allgemeinen Gespötte

Leben ein Loch gruben? | gedenke wie ich vor dir stand um Gutes über sie zu reden, um von ihnen deinen Zorn abzuwenden! || Drum gib ihre Söhne dem Hunger hin, und überliefre sie des Schwertes Händen! | und seyen ihre Weiber verwaist verwitwet, und ihre Männer seyen Opfer des Todes, ihre Jünglinge im Kriege vom Schwerte erschlagen! || werde aus ihren Häusern ein Geschrei gehört, dass du plötzliche Rotten über sie bringst, | — weil sie ein Loch gruben mich zu fangen, und Schlingen meinen Füssen versteckten! || — Doch du Jahve weisst alle ihre tödlichen Anschläge wider mich! vergib nicht ihrer Schuld, und ihre Sünde lösche vor dir nicht aus, | seyen sie gestürzt vor dir, zur Zeit deines Zornes handle mit ihnen! ||

---

der Menschen werde, damit Jahve sie in alle Weltgegenden zerstreue und ungerührt sie in Gefangenschaft und Flucht sehe, denn das ist die nothwendige Folge solcher Thorheit! v. 16 f. vgl. 19, 8. Lev. 26, 33. Dt. 32, 35. *Der Felsen des Gefildes* ist eben so gut ein dichterischer Name für den Gipfel des Libanon, wie *das Gefilde des Waldes* ψ. 132, 6 für die niedern fruchtbaren Gegenden dieses Gebirges. קָר kann hier offenbar nicht für קַר *kalt* stehen, weil dieser Begriff hier fremd ist; es ist von קדר, מקוֹר vgl. 6, 7; umgekehrt kann זר hier nicht von זור abstammen, da *fremd* hier sinnlos wäre, sondern steht für זֵד, da die Wurzel זרר den Begriff *drängen*, drücken trägt, sowie זד auch die verwandten Begriffe des scharfen, beissenden ausdrückt; denn die Rede kann hier nicht genug Worte finden um ein auf keine Weise auszurottendes immer wieder mit kräftigem Drange hervorquillendes Wasser zu schildern, und es ist nach dieser Auffassung unnöthig זָרִים *quellende* für זרים zu lesen. — Aber wie übel das Volk diese wohlgemeinte Rede des Propheten aufnahm, erklärt er in der 3ten Strophe: sie wollten ihm durch heimliche Verläumdung offenbar bei dem Könige (durch die Zunge v. 18) eine tödliche Falle stellen, meinend auch wenn er fiele würde es doch noch genug Propheten so wie Priester und Weise geben die sie um Rath fragen könnten und sie brauchten ja gerade diesen unbequemen Propheten mit seinen Worten nicht! v. 18. Doch dagegen wendet Jeremja sich hier desto dringender mit der Erklärung des wahren Verhältnisses v. 19 f. und mit der Bitte um gerechte Strafe v. 21 f. an Jahve, gerade hier mit Mühe Ruhe findend im Andenken an seine Allwissenheit v. 23. *Wie ich vor dir stand* v. 20, zu dir als Prophet fürbittend flehete, etwas anders als 15, 19; der *Tod* v. 21 ist als andern Todesarten hier gegenübergestellt die furchtbarste Todesart, die Pest wie 15, 2 vgl. noch ψ. 63, 11; die *Rotten* v. 22 feindliche Kriegshaufen zum Plündern, wie Jeremja oft gedroht hatte.

3. *Andere Bilder schlimmen Sinnes. C. 19 f.*

1.

19, 1 So sagte Jahve: Geh — und kaufe die ***Giesskanne*** eines Töpfers kleiner Waare, mit einigen Aeltesten des Volks und einigen Aeltesten der Priester, || und geh hinaus ins ***Thal Ben-Hinnom's*** welches vor dem östlichen Thore, und ruf dort die Worte aus die ich dir sagen werde, || und sage: Hört Jahve's Wort ihr Könige Juda's und Bewohner Jerusalems! | so sagt Jahve der Heere Israels Gott: Sieh ich bringe ein Uebel über diesen Ort wovon jedem der es hört die Ohren klingen sollen! || Deshalb dass sie mich verliessen und diesen Ort verkannten und an ihm andern Göttern räucherten die weder sie noch ihre Väter und Juda's Könige kannten, | und diesen Ort mit Unschuldi-
5 ger Blute fülleten, || auch die Báalshöhen baueten um ihre Söhne als Opfer für Báal im Feuer zu verbrennen, | was ich weder befohlen noch geredet noch mir in den Sinn gekommen ist: || drum siehe es kommen Tage (spricht Jahve) — und man wird diesen Ort nicht mehr Tófet und Thal Ben-Hinnom's nennen | sondern ***Thal der Schlacht!*** || ich ***giesse*** den Rath Juda's und Jerusalems in den Sand an diesem Orte, und lasse sie durchs Schwert vor ihren Feinden und durch die ihnen nach dem Leben Trachtenden fallen | und gebe ihre Leichen den

---

3. Da das erste wohlgemeinte Bild so übel wirkte, dass der Erfolg seiner Wirkung gerade die völlige Unverbesserlichkeit des damaligen Volkes bewies: so konnte Jeremja kurz darauf aus einem andern Bilde reden welches zwar der Art nach nicht weit vom erstern abliegt aber einen ganz verschiedenen Sinn in sich schliesst. Ein kleines irdenes Gefäss, eine Art Giesskanne, von einem Töpfer der nur kleine leicht zerbrechliche Waaren (חֶרֶשׂ) macht gekauft, nimmt er nun zur Hand, um es als ein verdorbenes missfälliges Gefäss, öffentlich so zu zerbrechen wie Jahve nun dies unverbesserliche Volk zerbrechen muss v. 10 f.; auch lässt sich an den Anblick der *Giess*kanne leicht der verwandte Begriff knüpfen dass Jahve nun das Volk in der Noth leer und arm an Rath machen, also gleichsam allen seinen guten Rath und Entschluss so leicht aus*giessen* und vernichten werde wie man das Wasser einer Flasche ausgiesst v. 7 nach Jes. 19, 3. Doch da diese bildliche Handlung an sich etwas mager ist, so wird damit eine andre verknüpft: gerade an dem Orte welcher der Zeuge der ärgsten Missethaten des Volks, der dem Baal oder Moloch geweiheten Opfer unschuldiger Kinder, gewesen war, an dem Platze Tófet (dem Scheiterhaufen Jes. 30, 33) im Thale Ben-Hinnoms vor dem östlichen Thore der Stadt, da erklärt er dieses Bild und verheisst im Angesichte dieses entscheidenden Ortes,

Vögeln des Himmels und dem Wilde der Erde zur Speise, || mache diese Stadt zum Staunen und zum Gezische, | dass jeder an ihr vorübergehende über alle ihre Schläge staunt und zischt, || und lasse sie das Fleisch ihrer Söhne und das ihrer Töchter essen, sie jeden das Fleisch des andern essen | in der Drangsal und Bedrängniss die ihre Gegner und ihre tödlichen Feinde ihnen bereiten. || — So brich denn 10
die Gieskanne vor den Augen der mit dir gehenden Männer || und sage zu ihnen: So sagt Jahve der Heere! Eben so werd ich dies Volk und diese Stadt brechen, | und in Tófet wird man begraben dass jeder Raum fehlt zum Begraben! || Wie man das nicht mehr wiederherstellbare Töpfergefäss bricht, also werd ich diesem Orte (spricht Jahve) und seinen Einwohnern thun, | und diese Stadt wie Tófet machen, || dass Jerusalems Häuser und die der Könige Juda's wie der Ort Tófet unrein seyen, | ja alle die Häuser auf deren Dächern sie dem ganzen Himmelsheere räucherten und fremden Göttern Trankopfer gossen. ||

2.

Da kam Jeremja von Tófet wohin ihn Jahve zu weissagen geschickt hatte, und stellte sich in den Vorhof des Hauses Jahve's und sagte zum ganzen Volke: || So sagt Jahve der Heere Israels Gott: sieh ich bringe 15

---

dass das schöne Thal welches solche Gräuel gesehen bald bei der hereinbrechenden grossen Strafzeit von unendlichen Leichen (7, 32) bedeckt und verunreinigt werden, ja wegen der da vorfallenden unglücklichen Schlacht den neuen Namen *Schlachtthal* erhalten werde v. 2. 6. 11; das letzte Glied von v. 11 muss aber wenn es echt ist (die LXX lassen es aus) versetzt werden. Dies so verschlungene Doppelbild hatte nun Jeremja gewiss einmal an dem einsamen Orte vor der Stadt einigen Leuten verkündigt die er gerade bei sich hatte v. 1, 10, und dann voll von der einmal hervorgekommenen Wahrheit auch laut am Tempel vor dem ganzen Volke wiederholt, wie die 2te Strophe zeigt: aber indem er die Erinnerung daran jetzt sammelt und es ihm vorkommt als ob Jahve ihm von vorn an in allem so zu handeln befohlen habe, fasst er die Worte die er im Thale vor wenigen sprach gleich in der Weise zusammen wie er sie später am Tempel redete v. 3 — 9, und holt nur am Ende strenger die Weise nach in der er zuerst etwa sprach v. 10 — 13: wodurch denn die erste Strophe auch etwas zu lang ausgefallen ist. Der sonst nicht vorkommende Name des Thores הַחַרְסִית Q'rî v. 2 erklärt sich aus dem ähnlichen *Thor des Aufgangs* (der Sonne) Neh. 3, 29 als Porta solaris d. i. orientalis; das Thal vor diesem Thore lag wirklich südöstlich von Jerusalem. V. 9 nach Dt. 28, 53; v. 13 ist, da der Artikel in הַטְּמֵאִים unerträglich ist, wahrscheinlich הַמְּקֻטָּרוֹת nach

auf diese Stadt und über alle ihre Städte alles das Uebel das ich über
sie geredet, | weil sie ihren Nacken verhärteten, um meine Worte nicht
20, 1 zu hören! || — Und es hörte Paschchur Sohn Immer's der Priester, da er
Oberaufseher im Hause Jahve's war, Jeremja'n diese Worte weissagen: ||
da strafte Paschchur Jeremja den Propheten und that ihn aufs Folter-
haus welches am obern Benjamins-Thore am Hause Jahve's. || Doch
den andern Tag — da befreite Paschchur Jeremja'n aus dem Folter-
hause; und Jeremja sagte zu ihm: Nicht *Paschchur* [d. i. Rund-
freude] nennt dich Jahve, sondern *Ringsum-Grauen!* || denn so
sagt Jahve: sieh ich mache dich zum Grauen für dich und alle deine
Freunde, dass sie durchs Schwert fallen während es deine Augen
sehen; | und ganz Juda werd ich in des Königs von Babel Hand geben,
5 dass der sie nach Babel schleppe und durchs Schwert schlage; || und
gebe allen Vorrath dieser Stadt und all ihr Vermögen und all ihre
Pracht | und alle Schätze der Könige Juda's geb ich in ihrer Feinde
Hand, dass die sie plündern und nehmen und nach Babel bringen. || Du
aber Paschchur und alle Bewohner deines Hauses — ihr werdet in

---

Jes. 30, 33 zu lesen; sonst vgl. Ssef. 1, 5. — In der 2ten Strophe eilt Jeremja, nachdem er kaum zur Verdeutlichung von v. 3 noch kurz v. 14 f. erklärt hat dass er dann auch am Tempel vor dem ganzen Volke ähnlich geredet habe, die für ihn so schmerzlichen Folgen davon zu erzählen: er wurde vom Oberaufseher des Tempels (vgl. 29, 26), zumal sich dieser Priester selbst ein Prophet zu seyn dünkte v. 6, zur Strafe für diese Drohreden in ein nicht weit vom Tempel bei dem obern (d. i. südlichern) Benjaminsthore gelegenes Folterhaus geschickt um da einen Tag lang schmerzlich genug zu büssen 20, 1 f. Es leidet nämlich wohl keinen Zweifel dass מהפכת hier und 29, 26. 2 Chr. 16, 10 die *Folter* seyn soll, von הפך *drehen* wie von torquere *tormentum*, Sym. hat dies schon richtig erkannt. Aber freilich liess Jeremja auch durch diese schmerzlichste Strafe so wenig die Wahrheit zu verkünden sich abhalten, dass er (ganz nach Amos 7, 16 f.) sogleich besonders gegen seinen Quäler dieselbe Drohung umwendet welche er früher im Allgemeinen ausgeredet hatte und noch bestimmter alles wiederholt v. 3 — 6. Und da in der Hauptrede schon der Name Tófet nach dem Sinne göttlicher Voraussicht in einen andern verwandelt war, so fängt diese Rede an Paschchur sogleich mit einer ähnlichen Verwandlung an: sein Name scheint zu bedeuten *Freude* (פַּשׁ oder פָּשׁ von קיש springen, hüpfen, sich freuen Mal. 3, 20) *ringsum* (als klänge חור vgl. die Aussprache *Πασχὼρ* LXX wie חוֹל حَوْل), aber er sollte umgekehrt *Schrecken-rings* heissen, weil er sowohl Andern z. B. dem Propheten Schrecken mache vgl. v. 10 in der 3ten Strophe, als auch, was besonders hieher gehört, bei

Gefangenschaft gehen; | und nach Babel wirst du kommen und dort sterben und dort begraben werden, du mit allen deinen Freunden denen du falsch hast geweissagt! ||

3.

Verflucht der Tag an dem ich geboren, | welchen Tag meine 14
Mutter mich gebar der sey nicht gesegnet! || verflucht der Mann der froh meinem Vater meldete sagend „geboren ist dir ein männliches Kind!“ | der ihn höchlich erfreute: || aber jener Mann mag wie die Städte werden die Jahve ohne Reue umkehrte, | hören Geschrei am Morgen und Feldlärm in Mittagszeit — || dass er mich nicht von Mutterleibe an ganz tödtete, und meine Mutter mir zu meinem Grabe ward — oder ihr Leib immerschwanger wäre geworden! || Warum denn kam ich aus Mutterleibe, um Mühe und Kummer zu sehen, | und schwanden in Schmach meine Tage! || — Du verlocktest mich Jahve 7
und ich liess mich verlocken, griffest mich — und siegtest ob; | ich ward zum Gelächter jeden Tag, jeder spottet meiner: || denn sooft ich rede klage ich, Unrecht und Gewalt rufe ich, | dass Jahve's Wort mir zu Hohn und Schimpf ward jeden Tag. || Doch sage ich „ich will an ihn nicht denken, und nicht mehr in seinem Namen reden:“ | so wird's in meinem Herzen wie brennendes Feuer, Druck in meinen Gebeinen, | und ich ermüde es auszuhalten, und ertrage es nicht. || — Wohl hörte ich Vieler Leumund, Grauen ringsum: | „gebt an und lasst 10
uns ihn angeben!“ lauern meine Bundesfreunde auf meinen Fall, |

---

dem grossen Straftage sich selbst und seinen Freunden zum Schrecken seyn und über seiner bethörten Anhänger Unglück schwer erschrecken werde. — Indem Jeremja in der 3ten Strophe v. 7—18 zuletzt wieder in seine eignen Gefühle zurücksinkt, hat er zwar hier gerade nach der Erinnerung an so ungeheure sowohl schmerzliche als schimpfliche Verfolgung die er dulden musste am meisten Ursache sich in bittre Klagen zu ergiessen und ganz nach iobischer Weise seinen Geburtstag zu verwünschen v. 14—18, wobei er dem welcher seinem Vater voll Freude und in Erwartung eines Geschenkes die erste Geburtsnachricht brachte, wie seinem ärgsten Feinde übelwill v. 15 f. vgl. גדודי 18, 22, und lebhaft sich vorstellt wie viel besser der Geburtstag gleich sein Todestag gewesen wäre oder (ך S. 629) wenn gar seine Mutter nie geboren, für immer nur empfangen hätte v. 17. Doch im nächsten Augenblicke bedenkt er gleich wieder, dass wenn er durch jemand in diese traurige Lage stets über schwere Verfolgungen klagen zu müssen verlockt sey, er doch durch keinen andern als

„vielleicht wird er verlockt dass wir ihm obsiegen, und unsre Rache an ihm nehmen!“ || doch Jahve ist mit mir wie ein gewaltiger Held: deshalb werden mein Verfolger straucheln und nicht obsiegen; | schon erröthen sie sehr dass sie kein Geschick hatten, einer ewigen unvergesslichen Schmach. || Und du Jahve der Heere der den Gerechten prüft, der Nieren und Herz sieht: | mög ich deine Rache an ihnen sehen, denn dir hab ich meine Sache gebeichtet! || Singet Jahve'n, lobet Jahve, | dass er des Hülflosen Seele aus der Uebelthäter Hand hat gerettet! ||

7. Die Leiter des Volks. C. 21 — 24.

Gegen das Ende der Herrschaft Ssedeqia's hin, als die Chaldäer schon die Belagerung der Stadt anfingen, fand Jeremja, vom Könige selbst aufgefordert, eine Gelegenheit sich ausdrücklich über die Zukunft sowohl des ganzen Reichs als auch vorzüglich des königlichen Hauses und der Grossen und Leiter des Volks zu äussern. An dieser Stelle des Buchs benutzt er nun jenen Anlass, um alle die wichtigsten Aussprüche zusammenzufassen die er je über die Leiter des Volks, sowohl die Könige und weltlichen Fürsten, als auch die Propheten und Priester öffentlich vorgetragen hatte. Denn gerade hier, wo die

---

Jahve selbst und seinen ihn zu gewaltig ergreifenden Arm (Jes. 8, 11) dazu gebracht sey, und dass er, auch wenn er vielleicht wolle, doch nie sich dem Andenken an Jahve und seinem Dienste entziehen könne, indem schon der Gedanke an solchen Versuch ihm die unerträglichste Qual im Innern bereite, als brennte Feuer in ihm oder als würden seine Gebeine gewaltsam gedrückt (eine schöne Schilderung wie wenig der echte Prophet gegen die klare Stimme von oben vermag!) v. 7 — 9; für עָצַר ist wohl leichter עֹצֶר zu lesen, obgleich עצר auch als Verbum mit בְּ *drücken* bedeutet, doch passt jenes zum Gliederbau besser. Mögen die heimlichen Feinde ihn also noch soviel belauern, verlocken und mit peinlichen Anklagen und Verläumdungen bedrohen v. 10 vgl. ψ, 31, 14. 35, 15. 38, 18. 41, 10: doch mag er mit Jahve als Freunde bei aller Feinde Listen nicht verzweifeln, sondern fleht voll Glauben ja schon jubelnd und selig zu ihm um Hülfe v. 11 — 13.

Wir haben hier wieder ein eben so deutliches als bedeutendes Beispiel von Versetzung. Die Verse welche nach jetziger Stellung und Zählung v. 14 — 18 sind, geben an dieser Stelle nach den jetzigen v. 7 — 13 gar keinen Sinn, können aber eben so wenig allein gedacht werden da sie für sich und ganz allein hingestellt eines Propheten unwürdig sind, geben dagegen vor v. 7 gestellt den besten Sinn, vgl. den in jeder Hinsicht ähnlichen Fall 15, 10 f.

züchtigenden Reden zu Ende gehen, ist der passendste Ort zu einer solchen Zusammenstellung. An allen den sittlichen Verkehrtheiten und Gefahren des Volks welche in den vorigen Redestücken so vielfach erklärt sind, sind doch zuletzt vorzüglich die Hirten dieser Heerde, die weltlichen und geistlichen Leiter, vor allen also die Könige mit ihren Rathgebern und die Propheten schuld, eben so gewiss als eine nachhaltige Besserung des Volks umgekehrt nur von einer gründlichen Besserung der Leiter selbst ausgehen kann. Darum erhebt sich denn auch die Reihe der züchtigenden Redestücke zuletzt bis zu diesen entfernter liegenden aber desto mächtiger einwirkenden Ursachen der jetzigen grossen Uebel; an die Wurzel des faulen Baums wird hier die Axt gelegt, und wie wenig Jeremja überall und zu jeder Zeit auch gegen die Machthaber und die vielgeltenden Irrpropheten die reine Wahrheit klar auszusprechen gefürchtet habe, wird erst hier ganz deutlich.

Dies wichtige lange Redestück zerfällt hienach von selbst zunächst in zwei Theile, in die Reden über die Könige und in die über die Propheten. In dem Abschnitte über die Könige 21, 1—23, 8 erklären zwar die 2 ersten Strophen nur, wie Jeremja von jenem letzten Anlasse aus sowohl gegen die Rathgeber Ssedeqia's als gegen ihn selbst und das königliche Haus redete; die folgenden zwei aber schreiten dann in der Zeit zurück und sammeln die theils trauernden theils züchtigenden Worte welche er auf Veranlassung der früheren Könige öffentlich ausgesprochen hatte, bis die 5te Strophe alles was über das königliche Haus zu sagen mit allgemeinern Gedanken und auch mit den ewigen messianischen Hoffnungen schliesst, Hoffnungen die sich aller bisherigen Verkehrtheiten ungeachtet dennoch immer an dies Haus mit unvergänglichem Vertrauen knüpfen. Ueber die Irrpropheten, welche zur Verleitung der Grossen und des Volks nun schon so lange und so äusserst schädlich gewirkt haben, reden dann 4 Strophen des zweiten Abschnitts 23, 9—40 mit ganz besonderer Wärme und mit dem ernstlichsten Nachdrucke, als wäre der Prophet hier gerade in seinem eigenthümlichsten Kreise; und nichts kann treffender seyn als die Art wie in den 2 ersten dieser Strophen sowohl die schlechten Propheten als ihre Anhänger niedergeschmettert, nichts durchdringender als die Einsicht womit in den 2 letzten Einwände und falsche Begriffe beider mit scharfem Worte widerlegt werden. Und hiemit ist denn der Hauptinhalt des grossen Stücks beendigt: doch da Jeremja sonst gern am Ende noch Beispiele und Bilder zur Bestätigung gibt, so hängt er auch hier in einem dritten Theile C. 24 ganz wie Amos C. 7 f. noch die Erzählung über ein Gesicht an das er einst über den Zustand des Reiches hatte und

welches das oben über die Leiter des Volks weitläufig dargestellt vollkommen bestätigen kann.

I. Ueber die Könige. 21, 1—23, 8.

1.

21, 1 Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam, als der König Ssedeqia den Paschchur Ben-Malkia und den Priester Ssefanja Ben-Maaseja zu ihm sandte mit den Worten: „frage doch um uns Jahve'n, weil Nebukadnezar der König Babels gegen uns streitet, ob Jahve vielleicht nach allen seinen Wundern mit uns handle dass er von uns wegziehe!“ Da sagte Jeremja zu ihnen: so sollt ihr zu Ssedeqia sagen:

So sagt Jahve Israels Gott: Sieh ich wende die Kriegswaffen in eurer Hand, womit ihr den König Babels und die Chaldäer welche euch belagern ausserhalb der Stadt bestreitet, | um und sammle sie in die 5 Mitte dieser Stadt, || und ich bestreite euch mit ausgestreckter Hand und mit starkem Arme, | und mit Zorn und mit Wuth und mit grossem Ingrimm, || und schlage die Bewohner dieser Stadt so die Menschen wie die Thiere, | durch grosse Seuche sollen sie sterben! || und nachdem (spricht Jahve) werd ich Ssedeqia den König Juda's und seine Diener und das Volk und die in dieser Stadt von der Seuche und dem Schwerte und von dem Hunger übergebliebenen in die Hand Nebukadnezars des Königs Babels und in die Hand ihrer Feinde und in die ihrer tödlichen Hasser geben, | dass der sie nach des Schwertes Schärfe schlage, sie nicht verschone noch spare noch bemitleide. || — Und zu diesem

---

I. 1. Die v. 1 f. kaum berührte Geschichte wird c. 37 weiter erzählt, wo aber statt des weltlichen Fürsten Paschchur (der ganz verschieden von dem Priester 20, 1 ist) ein anderer von der Zahl der dem Propheten ungünstigen Fürsten genannt wird vgl. 38, 1. 4. Aus jener Erzählung so wie aus den Worten dieses Stückes v. 2. 4 erhellt, dass die Anfrage kam als die Chaldäer die Stadt erst von weitem einschlossen, die Belagerten noch Ausfälle und Kämpfe vor den Thoren wagen konnten und dazu von fern die ägyptischen Hülfstruppen gegen die Chaldäer anrückten. Danach konnten die Kriegslustigen hoffen, es werde nun Jerusalem wieder etwa eben so wunderbar gerettet werden wie einst zu Jesaja's Zeit v. 2, und offenbar wandten sie sich an Jeremja nur zu dem Zwecke, damit er diese ihre unbesonnene Hoffnung durch sein Ansehen unterstützte. Aber der Prophet, unbeirrt durch solche Wünsche, nur der in seinem Geiste längst begründeten Wahrheit folgend, verheisst vielmehr das Gegentheil solcher grundlosen Hoffnungen: die Waffen des Volks welche sich

Volke sollst du sagen: so sagt Jahve: | Sieh ich lege euch den Weg des Lebens und den des Todes vor: || wer in dieser Stadt wohnt wird durchs Schwert und durch den Hunger und durch die Seuche sterben, | wer aber sie verlässt und den Chaldäern zufällt die euch belagern, wird leben und seine Seele zur Beute haben; || denn ich richte mein Gesicht gegen diese Stadt zum Bösen nicht zum Guten (spricht Jahve), in die Hand des Königs Babels wird sie gegeben werden und er sie in Feuer verbrennen. || — Und über das Haus des Königs Juda's hört Jahve's Wort: || Haus Davids! so sagt Jahve: schlichtet jeden Morgen Recht, und entreisst das Geraubte der Hand des Unterdrückers, | damit nicht wie Feuer mein Zorn hervorkomme und ohne Löscher brenne — vor der Bosheit eurer Thaten! || Sieh ich will dich du Bürgerin des Thals, des Felsens der Ebene! (spricht Jahve) | die ihr sagt „wer kommt über uns herab, und wer betritt unsre Verstecke?“ || — euch suche ich heim nach eurer Thaten Frucht (spricht Jahve), | und zünde Feuer in seinem Walde, das alles ringsum frisst! ||

2.

So sagte Jahve: Geh hinab zum Hause des Königs Juda's, und 22, 1

jetzt noch ausserhalb der Stadt sehen liessen würden bald ganz in die Stadt zurückgedrängt werden indem Jahve nicht für sondern wider sie streite v. 5 f., und zuletzt werde der König mit seinen Dienern und Leuten d. i. seinen hohen und niedern Unterthanen (22, 2. 4), also mit allen von den vorläufigen Unglücksfällen noch verschonten Einwohnern der Stadt in feindliche Gewalt fallen v. 7. Doch die Rede erweitert sich noch, und ohne Rücksicht auf die eben genannte Lage wird hier sogleich was bald darauf vor dem versammelten Volke gesagt seyn mochte (vgl. 38, 1 ff.) hinzugefügt: dem Volke werde jetzt von Jahve in ganz anderm Sinne als Dt. 30, 15 die Wahl zwischen Leben und Tod gelassen, nämlich nur die schlimme Wahl entweder in der Stadt zu bleiben um da zu sterben, oder zu dem chaldäischen Oberherrn abzufallen um wenigstens das Leben als Beute davonzutragen v. 8—10; das königliche Haus könne nur durch ununterbrochenes thätigstes Streben nach vollkommner Gerechtigkeit im Reiche sich retten v. 11 f., Jerusalem aber sowohl die Unterstadt (das Thal, Jes. 22, 5) als die Oberstadt (der Fels der Ebene, vgl. 18, 14), welche stolze Stadt jetzt von keinem Feinde erobert werden zu können glaube (die Unterstadt meint, keiner könne von den umliegenden festen Bergen her zu ihr herabsteigen, die Oberstadt, keiner werde ihre festen Schlupfwinkel betreten!), werde schon nach Verdienst gezüchtigt werden v. 13 f. So kehrt die Strophe mit v. 13 f. zu ihrem Anfange v. 4 zurück.

2. Was in der vorigen vielumfassenden Strophe nicht wohl weiter ausgeführt werden konnte und daher nur kurz v. 11 f. berührt war, das wird nun

rede dort diese Worte, || und sage: Höre Jahve's Wort du König Juda's der auf Davids Stuhle sitzt, | du mit deinen Dienern und Leuten die durch diese Thore kommen: || so sagt Jahve: Thut Recht und Gerechtigkeit, und entreisst das Geraubte der Hand des Unterdrückers! | und Fremde Waisen und Wittwen drücket nicht verletzet nicht, und unschuldiges Blut vergiesst nicht an diesem Orte! || Denn wenn ihr wirklich dieses Wort thut, | so kommen durch die Thore dieses Hauses Könige die Daviden sitzen auf seinem Stuhle, in Wagen fahrend und zu Ross, er selbst und seine Diener und Leute; || wenn ihr aber diese Worte nicht hört, | so schwöre ich bei mir (spricht Jahve), dass zur Oede dieses Haus wird werden! || — Denn so sagt Jahve über das Haus des Königs Juda's: Das du Gilead mir bist und Libanons Gipfel | — wahrlich ich mache dich zur Wüste, zu unbewohnten Städten, || und weihe gegen dich Zerstörer, jeden mit seinen Waffen, | die deine besten Cedern schneiden und sie auf Feuer fällen! || Und gehn dann viele Völker an dieser Stadt vorüber | und sagen eines zum andern „weshalb hat Jahve also dieser grossen Stadt gethan?“ || so heisst's: weil sie den Bund Jahve's ihres Gottes verliessen | und fremden Göttern huldigten und dienten! ||

3.

Weint nicht über einen Todten, noch bedauert ihn! | weint

22, 1 — 9 ausdrücklich weiter erklärt — die echte prophetische Ermahnung unmittelbar an das ganze königl. Haus und den damals herrschenden einzelnen König insbesondre (daher v. 4 der *pl.* zuletzt in den *sg.* übergeht). Jeremja war auch einmal unmittelbar zur königl. Burg gegangen um dort die Wahrheit zu verkündigen dass auch des königl. Hauses Wohl nur in der vom Deuteronomium wieder so dringend empfohlenen allseitigen göttlichen Gerechtigkeit beruhe v. 1 — 5 (und solche Ermahnungen waren auch nicht ganz fruchtlos gewesen, vgl. C. 34); wohl sey der königl. Cedern-Palast, der Sion, so herrlich und prachtvoll wie nur irgend der Gilead und Libanon mit ihren prächtigen Gipfeln und Wäldern, aber auch Libanons und Gileads Pracht, die hohen Cedern, können gefällt werden, und so seyen für jene Pracht in Jerusalem schon von Jahve die rechten Zerstörer (die Chaldäer) bestimmt v. 6 f. (vgl. v. 15. 20. 23. Jes. 37, 24. Zach. 11, 1), sodass künftig wenn Jerusalem zerstört und wüste daliege das gerade Gegentheil der Weissagung Jes. 2, 2 — 4 eintreffen müsse v. 8 f.

3. Indem Jeremja nun die drei vorigen Könige vorüberführen und was er etwa früher über sie geredet in den 2 folgenden Strophen zusammenstellen will,

vielmehr über den Dahingehenden dass er nie wiederkehrt und sein Geburtsland sieht! || denn also sagte Jahve von Schallum Sohn Josia's dem König Juda's der für seinen Vater Josia herrschte, welcher aus diesem Orte weggeführt ist: | er kehrt nie mehr dahin zurück, || sondern da wohin sie ihn fortgeführt haben wird er sterben | und dieses Land nicht wieder sehen! || — — O der sein Haus mit Unrecht bauet, und seine Söller mit Unbill, | seinen Nächsten umsonst arbeiten lässt, und seinen Lohn ihm nicht gibt; || der sagt: „bau' ich mir ein vierstöckiges Haus und luftige Söller!“ | und sich die Fensterladen bemalt, mit Cedern täfelt und mit Bergroth bestreicht: || wirst du herrschen weil 15
du mit der Ceder wetteiferst? | dein Vater — ass er nicht und trank, übte Recht und Billigkeit — so ward es ihm wohl? || führte der Leidenden und Hülflosen Sache — so ward's wohl? | heisst das nicht dass man mich erkennt, spricht Jahve? || — Denn auf nichts sind deine Augen und dein Herz als auf deinen Vortheil, | und auf des Unschuldigen Blut — das zu vergiessen, und auf Bedrückung und auf

---

kann er über den nächsten Nachfolger Josia's, der hier Schallum, in den geschichtlichen Büchern aber mit seinem Königsnamen Joachaz genannt wird, nicht viel sagen weil er obwohl vom Volke eingesetzt und wie es scheint sehr geachtet und geliebt doch nach kurzer Zeit in früher Jugend von den Aegyptern in die Gefangenschaft geführt wurde 2 Kön. 23, 30—33. Ihm wird daher v. 10—12 nur ein kurzes prophetisches Wehe nachgerufen, dass er als nie aus der Gefangenschaft zurückkehrend eigentlich noch mehr zu bedauern sey als ein Todter, z. B. gerade sein vielbeweinter Vater Josia Zach. 12, 11. — Desto mehr kann von dessen älterem Bruder und Nachfolger Jojaqîm gesagt werden, welcher in den elf Jahren seiner Herrschaft viel Härte und Unrecht ausgeübt haben muss um seine Leidenschaften, vorzüglich eitle Ruhmbegierde Baulust und Geiz, zu befriedigen, und dessen Herrschaft dadurch gegen die seines vortrefflichen Vaters einen so traurigen Abstand bildete dass die rügende Rede nicht umhin kann gleich darauf Rücksicht zu nehmen v. 13—16: glaubt er, der aus eitler Ruhmsucht die Menschen mit schweren Frohnden quält, dessen Ehrgeiz nicht über den Besitz eines neuen himmelhohen buntgeschmückten Palastes hinausgeht, dadurch die Herrschaft zu behaupten, dass er mit der hohen Ceder wetteifert, wie eine Ceder in den Himmel reichen und bauen will — ganz unähnlich seinem durch Gerechtigkeit glücklichen Vater, die ersten Wahrheiten über das rechte Verhalten gegen Jahve verkennend? Auf solche Verehrung des eignen Ich kann nur Verderben folgen: ein solcher König wird nicht wie z. B. Josia v. 10 allgemein betrauert sterben, sodass seine Verwandten, zuerst der Leiche folgend, ihre gewöhnliche laute Klage (o Bruder! oder o Schwester!), und dann die Masse der Unterthanen ihren Weheruf

Begehrlichkeit — die zu üben. || Drum sagt Jahve so von Jojaqim Sohn Josia's dem Könige Juda's: nicht wird man ihn beklagen „o mein Bruder und o Schwester!“ | nicht ihn beklagen „o Herr und o Hoheit!“ | ein Eselbegräbniss wird er erhalten, | dass man ihn schleppt und wirft weit über Jerusalems Thore hinaus! ||

4.

Besteige [Jerusalem] den Libanon und schreie, und auf dem Basan erhebe deine Stimme, | und schreie vom Abarim — dass all deine Gönner sind zerschmettert! || Ich redete zu dir bei deiner Gottvergessenheit: du sagtest „ich mag nicht hören!“ | das ist von deiner Jugend an dein Wandel, dass du nicht hörtest auf meine Stimme; | aller deiner Hirten Hirt wird der Wind seyn, und deine Götter werden in Gefangenschaft gehen! | ja dann wirst du vor all deiner Bosheit dich schämen und erröthen; || die du auf dem Libanon wohnst, in Cedern bist genistet: | was seufzest du wenn dir Wehen ankommen, Krampf wie der Gebärenden? || — Bei meinem Leben (spricht Jahve), ob auch Konjáhu Sohn Jojaqim's König Juda's ein Siegelring auf meiner rechten Hand ist, | — wahrlich von da werd ich dich abreissen, || und dich in die Hand deiner tödtlichen Hasser geben, und in die Hand derer vor

---

o Herr! o seine (des Verstorbenen) Majestät! anstimmen (34, 5. 1 Kön. 13, 30), sondern von Feinden fortgeschleppt (15, 3) fern von Jerusalem erbärmlich wie ein Esel todtingeworfen und ohne Begräbniss gelassen werden! v. 17 — 19. Da dies hier und 36, 30 so wie es über ihn einst geweissagt war in einer Zeit wiederholt wird wo er schon todt war und die Wahrheit der Weissagung folglich bestätigt schien, so ist der Bericht über sein Ende 2 Chr. 36, 6 doch wohl genauer als der 2 Kön. 24, 6: er scheint im Kampfe gegen die Chaldäer einen schimpflichen Tod gefunden zu haben ohne ganz nach Babel abgeführt worden zu seyn. V. 23 so gut wie Hab. 2, 12 nach Mich. 3, 10. קרע v. 14 wie 4, 30, im folgenden entspricht ihm משח; über חַלֹּנַי s. §. 359; für סָפוֹן liest man besser den *inf. abs.* סָפוֹן nach §. 616 a. E.

4. Da die Rede nun zu dem letzten Könige kommt, Konjáhu oder wie er in den geschichtlichen Büchern heisst Jojakhîn, welcher sehr jung und wie man deutlich sieht von vielen betrauert nach kurzer Herrschaft in's babylonische Exil abgeführt wurde, wo sich denn vollkommen zeigt dass alle diese Könige und Herrn Israels ein trauriges Geschick finden, so geräth sie hier gleich vorn in ausserordentliche Bewegung und fordert das unglückliche Sion auf, alle die höchsten Gipfel des heil. Landes, den Libanon Basan und Abarim Dt. 32, 49 zu besteigen, um zu sehen und darüber laut zu klagen dass alle seine *Gönner*

denen du Grauen hast, | und in Nebukadnezar's Königs von Babel und in der Chaldäer Hand! || und ich schleudere dich und deine Mutter die dich geboren auf ein anderes Land wo ihr nicht geboren seyd, | und dort werdet ihr sterben! || Auf das Land aber wohin zurückzukehren sie ihren Wunsch erheben, | — dahin werden sie nicht zurückkommen. || — „Ist denn ein verächtliches zerschmettertes Machwerk dieser Mann Konjáhu, oder ein Gefäss woran kein Gefallen? | weshalb wurden sie weggeschleudert er und sein Same, und auf ein Land das sie nicht kannten geworfen?“ || Erde Erde Erde! | höre Jahve's Wort: || so sagt 30
Jahve: schreibt diesen Mann als kinderlos auf, als einen Vater der in seinen Tagen kein Glück hat: | denn nicht wird von seinem Samen einer Glück haben, der auf Davids Stuhle sitze und noch über Juda herrsche. ||

5.

O Hirten die die Schafe meiner Weide verderben und zerstreuen! 23, 1

---

d. i. seine Herrn und Könige (v. 22. Ez. 1, 19. Zach. 13, 6) nun jämmerlich wie zerschmetterte hohe Cedern dieser Berge zu Boden liegen (Zach. 11, 1—3) v. 20: aber anders, fügt gleich die sich besinnende Stimme hinzu, könne es auch gar nicht seyn; da alle Ermahnungen vergeblich gewesen, müsse nun der Wind diese Hirten und Herrn entführen, in's Exil fortjagen, also gleichsam umgekehrt ihr Hirt und mächtiger Lenker werden (nach Hos. 4, 15) damit die Heerde anderen Sinnes werde: sie die stolze Stadt die sich so hoch wie der Libanon dünkt und in himmelhohen Cedern ihr unerreichbares Nest zu haben glaubt, warum sie denn nun, da das nothwendige Unglück kommen wolle, da die Schmerzen der Geburt nahen, so heftig seufze über etwas das sie selbst herbeigeführt? v. 21—23. נַחֲנָתְּ LXX καταστενάξεις muss hienach für נֹאֲנָחְתְּ stehen. — So muss Konjáhu von Jahve, wäre er ihm auch so theuer wie ein Siegelring auf seiner Rechten (HL. 8, 6), dennoch losgerissen und sammt der Mitregentin seiner Mutter in's grauenvolle Exil geschleudert werden, beide um nie wieder in das Land zurückzukehren wohin ihr grösster Wunsch gerichtet ist v. 24—27. Mögen auch viele Unverständige im Lande über dies harte Geschick des geliebten jungen Königs, der mitsammt seinen unmündigen Kindern fortgeschleppt ist (während sein Oheim Ssedeqia von dem und von dessen Hause man nichts Gutes hoffte auf den Thron kam), bitter klagen: dennoch kann Jeremja nicht laut genug wiederholen wie das eben unabänderlicher göttlicher Beschluss sey dass weder er noch einer seiner Söhne den davidischen Thron besteigen, vielmehr diese Söhne bald umkommen und so der Vater zu allem andern Unglücke noch das der Vernichtung seines Stammbaums erleben solle! v. 28—30.

5. Denn, um alles dies kurz abzuschliessen, die Bestrafung aller jetzt

(spricht Jahve). || Drum sagt so Jahve Israels Gott über die Hirten die mein Volk weiden: ihr habt meine Schafe zerstreut und verstossen, nicht nach ihnen gesucht: | sieh ich suche an euch die Bosheit eurer Thaten heim (spricht Jahve)! || — Aber ich werde den Rest meiner Schafe aus allen den Ländern sammeln wohin ich sie gestossen, | und bringe sie auf ihre Aue zurück, dass sie fruchtbar seyen und sich mehren, || und stelle über sie Hirten auf die sie weiden, | dass sie nicht mehr fürchten noch verzagen * (spricht Jahve). || Siehe Tage kommen (spricht Jahve) — da stelle ich Daviden einen gerechten Spross auf, | der herrscht dann als König und hat Segen, übt Recht und Billigkeit auf Erden; || in seinen Tagen wird Juda gerettet werden, und Israel sicher wohnen, | und das ist sein Name womit man es nennt „Jahve ist unsre Gerechtigkeit." || Drum siehe Tage kommen (spricht Jahve) | — da wird man nicht mehr sagen „beim Leben Jahve's der Israels Söhne aus Aegypten heraufführte," || sondern „beim Leben Jahve's der den Samen des Hauses Israel heraufführte, und der ihn brachte aus dem nördlichen Lande und aus allen den Ländern wohin ich sie gestossen," | und sie wohnen dann auf ihrem Boden. ||

* *noch vermisst werden.*

---

lebenden Nachkommen davidischen Stammes ohne Ausnahme steht zwar fest vor Jahve, weil sie ihr Hirtengeschäft so übel verwaltet und ihre Schafe haben verderben lassen 23, 1 f. Aber die alten und ewig wahren messianischen Verheissungen sollen freilich nicht darunter leiden: der Rest der jetzt verwahrlosten Heerde wird einst aus der Zerstreuung gesammelt und unter bessern Hirten glücklich werden v. 3 f., ja der Messias selbst, der *gerechte Spross* Davids wird kommen, damit unter ihm auch das erneute und gebesserte Volk den neuen Namen trage *Jahve ist unsre Gerechtigkeit*, wir wissen dass wir allein in Jahve gerecht werden v. 5 f. vgl. 33, 15 f. Eine zweite und herrlichere Erlösung Israels wird man dann feiern v. 7 f. nach 16, 14 f. Die Worte ולא יפקדו v. 4 vgl. 3, 16 passen nicht leicht in den Zusammenhang und Versbau, fehlen auch bei den LXX; man kann vermuthen es sey dafür יִפָּקְדוּ ולא zu lesen, obgleich dies Wort bei Jeremja selten ist.

2. *Ueber die Propheten.* 23, 9 — 40.

Von den Propheten.

1.

Mein innerstes Herz ist gebrochen, es schwanken alle meine Gebeine, | ich bin wie ein Trunkener geworden, wie ein Mann den der Wein hat überwältigt | — vor Jahve und vor seinen heiligen Worten. || Denn von Ehebrechern ist die Erde voll, ja vor dem Fluche verwelkt das Land, verdorren der Wüste Auen; | und ihre Begehrlichkeit ward böse, ihre Tapferkeit eine falsche: || denn auch Prophet auch Priester sind unheilig, | auch in meinem Hause fand ich ihr Böses (spricht Jahve). || Drum wird ihr Weg ihnen wie Schlüpfrigkeiten seyn, in Düsterheit werden sie gejagt und darin fallen, | denn ich bringe über sie Böses, das Jahr ihrer Strafe (spricht Jahve). || — Auch unter Samariens Propheten sah ich Anstoss; | sie weissagten durch Báal und führten mein Volk Israel irre: || aber unter Jerusalems Propheten sah ich Schauriges: | ehebrechen und in Lügen gehen und der Uebelthäter Hände stärken — ohne dass sie jeder von seiner Bosheit abwichen! | sie sind mir alle wie Sodom und ihre Bewohner wie Gamorra geworden. || Drum sagt Jahve der Heere so über die Propheten: sieh ich speise sie mit Wermuth, und tränke sie mit Giftwasser, | — weil von Jerusalems Propheten Unheiligkeit ins ganze Land ausgegangen! ||

II. 1. Gleich in der ersten Strophe entladet sich der volle göttliche Zorn, welcher beim Andenken an die Masse gänzlich entarteter Propheten dieses rechtschaffenen Propheten Innerstes bewegt. Jeremja fühlt sich auf's äusserste vor den heftig drohenden Worten erschüttert die Jahve aussprechen muss v. 9 (vgl. 4, 26), weil auf der bereits wie vom göttlichen Fluche getroffenen unglücklichen Erde alle schlimmen Begierden entfesselt wüthen, sogar unter den ganz unheilig gewordenen Propheten und Priestern und im Tempel selbst wüthen v. 10 f. vgl. 29, 23: darum wird das Ende dieser Propheten das traurigste seyn indem sie in der Prüfung übel bestehen, v. 12 wie ψ. 35, 6 und Jes. 8, 22. Da letztere Stelle dem Propheten offenbar hier vorschwebte, so ist gegen die Accente das Wort. בְּאֹפְלָה zum 2ten Gliede zu ziehen, wodurch auch der Bau der Versglieder sich bessert, während eine so enge Zusammenstellung von *Schlüpfrigkeit* und *Finsterniss* wie ψ. 35, 6 nicht nothwendig ist. — Wohl fehlten auch ehemals die Propheten des nördlichen Reichs, aber ihre Fehler sind gering gegen die schaurigen Vergehen der selbst schwerfehlenden und

2.

So sagt Jahve der Heere: Hört nicht auf die Worte der Propheten die euch weissagen: sie täuschen euch, | ihres Herzens Gesicht reden sie, nicht aus Jahve's Munde; || sagen stets zu meinen Verächtern „es redet Jahve: Heil wird euch seyn!“ | und wandelt einer in seines Herzens Starrheit, so sagen sie „kein Uebel wird über euch kommen!“ || Ja wer stand denn in Jahves Geheimnisse, dass er sähe und hörte sein Wort? | wer hat mein Wort gemerkt und gehört? || „siehe ein Stürmen Jahve's ein Zorn bricht aus, | und ein Sturm wälzt sich heran um auf der Frevler Haupt sich zu wälzen; || nicht wird Jahve's Zorn nachlassen bis er ausführt und bis er aufstellt seines Herzens Gedanken: | am Ende der Tage werdet ihr eine Einsicht davon haben!“ || — Ich habe die Propheten nicht gesandt — doch liefen sie, | nicht zu ihnen geredet — doch weissagten sie: || wenn sie aber in meinem Geheimnisse standen, | so mögen sie meinem Volke meine Worte verkündigen, und sie von ihrem bösen Wege und von der Bosheit ihrer Thaten abbringen! || Bin ich denn ein Gott aus der Nähe (spricht Jahve), |

Anderer Frevel durch ihre Schmeichelei und Heuchelei unterstützenden, unverbesserlichen Propheten Jerusalems, sodass auch aus dieser Rücksicht die empfindlichste Strafe sie unvermeidlich treffen muss v. 13 — 15.

2. Den unglücklichen Leuten aber welche sich von diesen traurigen Propheten verleiten lassen, muss Jeremja öffen zurufen denen nicht zu glauben welche ohne wahren göttlichen Trieb reden und alles auf den Kopf stellend gerade den schlechtesten Menschen im Namen Jahve's Heil verheissen v. 16 f.: während wer wirklich Jahve's Vertrauter zu seyn sich rühmen will, vor allem die grosse ernste Wahrheit sehen muss, dass jetzt in der nächsten Zukunft gerade nichts als Unheil, ein verheerender furchtbarer Sturm vom zürnenden Jahve ausgehen wird, dessen Unaufhaltsamkeit auch die zuletzt empfindlich merken werden die gegenwärtig nichts davon wissen wollen v. 18 — 20. So kann man denn von diesen Propheten weiter nichts sagen als dass ihr ganzes Rennen und Reden ohne allen echten göttlichen Grund ist: sind sie wirklich wie sie vorgeben in Jahve's Geheimnisse, so mögen sie aus einem ganz andern Laute zum Volke reden und die Mühe nicht scheuen gegen die Herrschaft des Bösen in der jetzigen Welt zu wirken v. 21 f.; dem der überall mit seiner Macht und seinem Wissen gegenwärtig ist, hoffen diese schwachsinnigen Propheten ganz umsonst zu entfliehen, er wird sie strafen wo sie auch seyen und in welches Land sie am Straftage fliehen mögen! v. 23 f. nach Amos 9, 2—4. V. 19 f. wird 30, 23 f. wiederholt.

und nicht ein Gott aus der Ferne? || oder versteckt sich einer in Verstecken dass ich ihn nicht sehe (spricht Jahve)? | fülle ich nicht den Himmel und die Erde (spricht Jahve)? ||

3.

Ich habe gehört was die Propheten welche in meinem Namen Lügen weissagen vorbringen sagend | „ich träumte ich träumte!“ || Wie lange ist es denn im Herzen der Propheten, die Lügen zu weissagen, | und Propheten des Betrugs des eignen Herzens zu seyn? || die da sinnen mein Volk meinen Namen vergessen zu machen durch ihre Träume die sie einer dem andern erzählen, | so wie ihre Väter meinen Namen durch Báal vergassen. || Der Prophet welcher einen Traum hat erzähle einen Traum, doch der mein Wort hat rede treu mein Wort: | was hat das Stroh mit dem Korne gemein? (spricht Jahve) || ist nicht so mein Wort — wie Feuer (spricht Jahve), | und wie ein Hammer der Felsen zerspaltet? || — Drum komm ich an die Propheten (spricht Jahve), | die meine Worte stehlen einer vom andern — || ich komme an die Propheten (spricht Jahve), | die ihre Zunge nehmen und sprechen „so spricht“ — || ich komme an die so Lügenträume weissagen (spricht Jahve), und sie erzählen und mein Volk durch ihre Lügenworte und durch ihre Prahlerei verleiten, | obwohl ich sie nicht gesandt noch bestellt, und sie Nutzen nicht schaffen diesem Volke! (spricht Jahve). ||

3. Zwar berufen sich die falschen Propheten Jahve's auf Träume, in denen Jahve sich ihnen offenbare, ja sie schützen beständig weiter nichts als solche Träume vor v. 25: aber, muss man hier gleich fragen, wie lange sollen ihre Lügen dauern, jene gefährlichen Träumereien und Einbildungen des eignen trüben Sinnes wodurch sie das Volk von der wahren Erkenntniss Jahve's abwendig machen wollen? v. 26 f. Vielmehr blosse Träume, Einbildungen die man von Jahve empfangen zu haben glaubt oder vorgibt, sind noch ungemein weit vom echten Worte Jahve's entfernt das im innersten Leben des Propheten wohnt: man stelle doch beide einmal vergleichend zusammen, man mache den Versuch mit beiden, und man wird finden dass die schwächliche, dunkle und mit Täuschung vermischte blosse Einbildung oder die Träumerei sich zu der wie Feuer alles augenblicklich durchdringenden, wie ein Hammer Felsen spaltenden echten Offenbarung wie Stroh zu Korn verhält v. 28 f. Darum können denn diese unberufenen Propheten, welche nicht ursprüngliche aus reiner frischer Kraft geschöpfte

4.

Und wenn dich dies Volk oder der Prophet oder ein Priester fragt also „was ist Jahve's Hochspruch?“ | so sage zu ihnen: was ***Hochspruch*** sey? — dass ich ***hoch*** euch ***fortstosse!*** (spricht Jahve); || und der Prophet und der Priester und das Volk das „Hochspruch Jahve's“ sagt | — an jenem Manne und an seinem 35 Hause such ich's heim! || — So sollt ihr einer zum andern und untereinander sagen | „was antwortet Jahve und was redet Jahve?“ || einen Hochspruch Jahve's aber sollt ihr nicht ferner erwähnen, (sondern Hochspruch sey jedem sein eigenes Wort) noch die Worte des lebendigen Gottes Jahve's der Heere unsers Gottes verdrehn; || so sollst du zum Propheten sagen | „was antwortet dir Jahve, und was redet Jahve?“ || — Wenn ihr aber „Hochspruch Jahve's“ sagt, so sagt drum Jahve so: weil ihr dies Wort „Hochspruch Jahve's“ sagt | und ich zu euch sandte sagend „ihr sollt nicht ***Hochspruch*** Jahve's sagen!“ || drum komme ich und ***hebe*** euch ***hoch hoch*** auf |

---

sondern entlehnte schwächliche Orakel reden, welche (statt aus Geist und innerstem Leben zu reden) bloss ihre Zunge als bereitliegendes Werkzeug nehmen und damit heilige Orakelworte nachäffen und durch solche leere Prahlereien die Leute in die Irre führen — sie können nur Strafe von Jahve befürchten, wie v. 30 — 32 in grosser Bewegung ausgesprochen wird. Vgl. Bd. I S. 14. 39. Die Verbindung v. 26 nach §. 549.

4. Und in ähnlicher Bewegung (welche vorzüglich durch das ungewöhnlich oft wiederholte „spricht Jahve“ sich verräth) wird zuletzt gegen ein prophetisches Wort gesprochen welches sowohl das Volk wie die gewöhnlichen Propheten damals arg missbrauchten, das Wort „ ***Hochspruch Jahve's*** vgl. Bd. I S. 7. Dieser im 8ten Jahrhundert neue, etwas hochklingende Name für eine etwas künstlichere prophetische oder auch nur prophetisch-artige (Spr. 30, 1. 31, 1) Darstellung war offenbar damals schon sehr gemein geworden und von unfähigen Propheten und Schriftstellern stark gemissbraucht: dennoch war diese Gattung zu Jeremja's Zeit noch sehr beliebt, und jedermann wollte wissen was Jahve's ***Hochspruch*** sey. Dem ernsten Jeremja welcher mit Recht darin nur ein Zeichen des allgemeinen Sinkens aller Weissagung erblickte, ist dies so zuwider dass er gleich von vorn an mit scharfem Wortspiele erklärt, auf solche Frage wie der ***Hochspruch*** laute, sey die treffende göttliche Antwort die, dass er sie ***hoch fortstossen***, mit gewaltiger Faust packend in's Exil jagen werde, damit kein Gebrauch dieses Wortes ungestraft bleiben könne v. 33 f. vgl. v. 39. Vielmehr solle man einfach nach dem klaren göttl. Worte fragen (eher möge jeder unter dem hochtrabenden Worte ***Hochspruch*** bloss sein eignes Wort, den Einfall seiner eignen Leidenschaft, verstehen), damit nicht die echten Worte Jahve's, die wahrhaft prophetischen Worte, verdreht und missverstanden

und stosse euch und die Stadt die ich euch und euern Vätern gegeben weit weg von meinem Antlitze, || und lege euch ewigen 40 Hohn auf, | und ewige unvergessliche Schmach! ||

III. Das Gesicht dazu. C. 24.

Ein Bild zeigte mir Jahve und siehe zwei Körbe Feigen, vor 24, 1 den Tempel Jahve's gestellt, | nachdem Nebukadnezar König Babels den Konjáhu Sohn Jojaqim's König Juda's und die Fürsten Juda's mit den Künstlern und den Reichsten aus Jerusalem fortgeführt hatte und nach Babel brachte; || der eine Korb sehr gute Feigen gleich den Frühfeigen, | und der andre Korb sehr schlechte Feigen die vor Schlechtigkeit ungeniessbar. || Und sagte Jahve zu mir „was siehst du Jeremja?“ ich sagte: Feigen; | die guten Feigen sind sehr gut, und die schlechten sehr schlecht vor Schlechtigkeit ungeniessbar. || — Da kam Jahve's Wort zu mir also: || so sagt Jahve Israels 5

---

würden v. 35 — 37. Würde nach dieser so bestimmten prophetischen Warnung der Missbrauch jenes Worts und damit die Verkennung der einfachen wahren Offenbarung oder der echten Prophetie fortdauern, so werde nothwendig jene schon oben v. 33 angedrohte Strafe folgen, wie nun v. 38 — 40 auch mit genauerer Andeutung des Wortspiels weiter beschrieben wird; v. 40 wie 20, 11. Da der Sinn des Wortspiels hienach deutlich ist, so ist für נָשִׁיתִי und נָשֹׂא vielmehr נָשִׂיתִי = נָשָׂאתִי und נָשֹׂאשׂ zu lesen wie die LXX übersetzen und wie wirklich auch einige hebr. Handschriften und Ausgaben lesen; vgl. Jes. 22, 17. Iob 30, 22. אֵת vor מה משא v. 33 ist als Zeichen des Accusativs: *was betrifft* diese Frage *was Hochspruch* sey? so ist der eigentliche Sinn des Worts vor Jahve der *dass* u. s. w. Hez. 17, 21. 44, 3.

III. Cap. 24 ganz nach Amos 8, 1 — 3. Körbe mit Früchten werden wohl dem Tempel dargebraeht, als Erstlinge, als Geschenke; bei keiner Fruchtart zeigt sich aber ein so grosser Unterschied der Güte als bei den Feigen. Wenn also der Prophet kurze Zeit nach Jojakhin's Wegführung zwei Körbe von so ganz verschiedenartigen und doch derselben Gattung angehörigen Früchten vor dem Tempel im Geiste schauete, so wurde ihm das sehr leicht ein treffendes Bild des damaligen wahren Zustandes des Reichs: von der einen Seite der junge vielversprechende König mit all den Besten und Tüchtigsten des Landes nach Babel geführt — auf ihnen ruhte die Hoffnung der Zukunft, jene Hoffnung die 23, 3 — 8 weiter erklärt ist, das war der Korb schöner gesunder Feigen; von der andern der schwächliche König Ssedeqia mit dem traurigen, vielverdorbenen Reste des Volks im Lande zurückbleibend, ungebessert und unverbesserlich wie der Prophet unter ihnen verweilend fortwährend erfuhr, stets neuen Störungen und bald dem völligen Sturze des Reichs entgegengehend ja

Gott: Gleich diesen guten Feigen | so werd ich die Gefangenen Juda's die ich von diesem Orte nach dem Lande der Chaldäer entliess zum Guten ansehen, || ich richte mein Auge auf sie zum Guten und führe sie auf dies Land zurück, | baue sie dann ohne zu zerstören, und pflanze sie ohne auszureissen, || und gebe ihnen ein Herz mich zu erkennen dass ich Jahve bin, dass sie mir zum Volke und ich ihnen zum Gotte werde, | ja sie zu mir mit ihrem ganzen Herzen sich wenden. || Aber wie die schlechten Feigen die vor Schlechtigkeit ungeniessbar | ja so sagt Jahve — also werd ich Ssedeqia König Juda's und seine Fürsten und den Rest Jerusalems und sowohl die in diesem Lande gebliebenen als die in Aegyptenlande wohnenden machen, || mache sie zum Spiele des Windes für alle Reiche der Erde, | zu Hohn und zum Sprichwort zur Stachelrede und zum Fluch an all den Orten wohin ich sie stosse, || und entsende auf sie das Schwert den Hunger und die Seuche, | bis sie von dem Lande weggeschwunden sind das ich ihnen und ihren Vätern gegeben. ||

Die fremden Völker und Israel. C. 46 — 49. 25.

Dass Weissagungen über fremde Völker an einem besondern Orte der grossen Schrift zusammengestellt werden, fordert schon die allgemeine Art und Weise solcher Schriften. Jeremja indess verbindet mit den Drohworten über fremde Völker ein ähnliches über Israel, und fasst so alle Völker ohne Ausnahme unter einem höhern Gesichtspunkte zusammen, wie ähnlich schon Ssefanja gethan hatte.

---

diesen herbeiführend — auf diesen ruhte die ganze böse Ahnung der Zukunft, sie waren der Korb schlechter Feigen die Jahve nicht annehmen kann; womit die Rede zu ihrem Anfange Cap. 21 zurückkehrt. V. 9 nach Dt. 28, 37. Das dunkle Wort הַנַּסְגֵּר v. 1 welches immer nur in diesem selben geschichtlichen Zusammenhange wiederkehrt 29, 2. 2 Kön. 24, 14; 16, ist wahrscheinlich *der Lieferant*, eine Art von sehr reichen Leuten welche auf ihre Rechnung dem Könige die Bedürfnisse des Reichs vorschossen und die in kriegerischen Zeiten von eben so grosser Bedeutung seyn mussten wie die Künstler welche die Befestigung der Stadt leiteten. Dass es nicht etwa Schlösser oder Thürsteher wie Targ. will oder öffentliche Diener wie Pesch. will oder τοὺς δεσμώτας LXX bedeuten kann, erhellt schon aus dem Zusammenhange der Stellen wo es vorkommt vgl. besonders 2 Kön. 24, 14. Das Wort לְרָעָה *zum Unglück* v. 9 welches bloss aus dem vorigen לְזוּעָה verdorben scheint, lassen die LXX richtig aus.

Die erste Veranlassung dazu gab ihm nach 46, 1. 25, 1 das entscheidende 4te Jahr der Herrschaft Jojaqim's, wo die ägyptische Oberherrschaft gebrochen und durch das Aufkommen der Chaldäermacht nicht bloss über Israel sondern wie der prophetische Blick schnell voraussah auch über alle umliegenden Völker weit und breit die Zeit neuer schwerer Unterjochung und Zerstörung, ja für die ganze damalige Erde der Anfang langer verheerender Kriege heranrückte. Da schien es als wenn der Herr der Erde vermittelst der Chaldäer als seiner Werkzeuge allen Völkern, Israel sowohl wie den fremden, den Taumelwein der Verblendung und des Untergangs reiche, oder als wenn alle nach so vielen Verkehrtheiten und Freveln die sie unter sich gross werden liessen, endlich wie bei einer Ernte reif zum Abschneiden und Vernichten seyen; und in einer langen Reihe konnte der Prophet so die fremden Völker ein jedes nach seinen besondern Verhältnissen verschieden und doch alle wieder als in der nächsten Zukunft gleicherweise dem losbrechenden Sturme des gerechten göttlichen Zornes verfallen vorführen und sogar Israel selbst ihnen in dieser traurigen Hinsicht gleichstellen. Bei der ersten Abfassung des Buches Jeremja's in jenem Jahre wurden sichtbar (wie bei Hezeqiel) gerade 7 Aussprüche über fremde Völker in dieser Richtung geschrieben: bei der spätern Wiederholung kam eins dieser Orakel 49, 34 — 39 wie schon die Ueberschrift andeutet neu hinzu.

Was indess über Israel in dieser Hinsicht zu sagen war, das konnte, da seine vielen Gebrechen und die Gründe zur göttlichen Strafe längst oben weitläufig beschrieben sind, am leichtesten in einem alles noch einmal scharf zusammenfassenden Anhange zugleich mit der immer zuletzt kommenden bildlichen Erläuterung gesagt werden: allen Spuren nach standen hier die einzelnen Stücke über die fremden Völker zuerst.

1. Die fremden Völker. C. 46—49 (mit Ausnahme von 46, 13—28).

Was als Wort Jahve's kam an den Propheten Jeremja über 46,1
die Völker.

Ueber jedes der vielen kleinen Völker ein besonderes Orakel zu schreiben, war kaum möglich: unten C. 25 werden sie im Allgemeinen zusammengefasst. Hier also werden nur 7 Völker ausgewählt, um über jedes eine besondre Rede niederzuschreiben. Diese 7 wiederum sind nach einer gerade in jener Zeit leicht sich darbietenden Ordnung so gestellt, dass Aegypten welches unter dem Schlage jener Umwälzungen den Chaldäern am meisten entgegenstand, zuerst vorgeführt

wird und dann die Reihe von Südwest nach Nordost fortschreitend die an Aegypten grenzenden Philistäer und nebenbei die Phöniken, sodann jenseit des todten Meeres Moab Ammon und Edom, endlich die schon entferntern syrischen und arabischen kleinen Reiche berührt; als späterer Zusatz tritt dann noch achtens das nach Osten weit abliegende Aelam hinzu. Wie sehr diese Ordnung der 7 Stücke im Sinne des Propheten selbst liege, erhellt auch daraus dass sein eigner Ausdruck in einem Stücke oft unzweideutige Rücksicht auf das unmittelbar vorhergehende nimmt und noch wie Nachklang oder weitere Ausführung von diesem ist, z. B. מוֹאָב 49, 5 nach 48, 42; Chesbon 49, 3 nach 48, 45; das Bild der vier Winde 49, 36 nach 49, 32; vgl. auch 46, 7 mit 47, 2.

Die Länge dieser Stücke ist verschieden, indem die Völker welche den Hebräern von jeher am nächsten standen und in die engsten Berührungen mit ihnen gekommen, auch von frühern Propheten schon oft in ausführlichen Orakeln angeredet waren, und die dazu gerade damals unter dem Schutze der Chaldäer eine besonders unedle Feindschaft gegen Israel offenbarten, Moab und Edom, am ausführlichsten besprochen werden; bei ihnen wiederholt Jeremja auch ältere Orakel sehr stark während er in den kürzeren Stücken selbständiger redet.

Alle diese Völker sind sich aber darin wieder gleich, dass ihnen sämmtlich dieselbe göttliche Untersuchung und Strafe nun bevorsteht: und da der Prophet als deren Werkzeug allein den Helden Nebucadnezar sich denkt wie er damals mit frischer Kraft allen furchtbar und siegreich die Länder durchzog, so leuchtet ein dass er die Chaldäer selbst in diese Reihe nicht stellen konnte. Wo nun die Drohung sich in voller Kraft gegen ein Volk erhebt, da scheint es als solle es ohne alle mögliche Wendung zum Bessern auf ewig zertrümmert und spurlos vernichtet werden. Doch das ist eben nur Schein, denn an andern Stellen werden auch diese Heiden auf das Mitleid des wahren Gottes hingewiesen 49, 11, und wie aus einer höhern Welt erschallt am Ende der äussersten Drohungen oft noch kurz die fröhliche Versicherung dass auch diesem (obwohl heidnischen) Volke in der entfernten Zukunft noch eine bessere Wendung und Wiederherstellung durch Jahve bevorstehe, eine Versicherung die sich am Ende der Stücke über Moab 48, 47, Ammon 49, 6 und Aelam 49, 39 findet, aber offenbar allen so gut bei allen stehen könnte (vgl. später bei Aegypten 46, 26), und die merkwürdiger Weise ganz dieselbe ist womit auch Israels seine Erlösung und sein letztes Heil angekündigt wird 30, 3. 32, 44. 33, 26 und sonst; vgl. schon oben 12, 15 — 17. Darum ist denn die rechte Ansicht des Propheten

diese, dass auch alle heidnischen Völker durch die in der nächsten Zukunft nothwendig kommenden Stürme nur aus ihrer jetzigen verkehrten unrettbaren Lage mit Gewalt gerissen werden sollen, um in einer fernern Zukunft, deren Frist C. 25 weiter zu beschreiben ist, mit Israel wieder errettet und glücklich zu werden.

1. Aegypten. 46, 2—12.

Von Aegypten, wegen des Heeres Pharao Nekho's des ägyptischen Königs welches am Eufrat in Karkemisch war, welches Nebucadnezar der babylonische König schlug im vierten Jahre Jojaqim's Sohn Josia's des judäischen Königs. 2

Vgl. über diese Geschichte die nur zu kurze Nachricht 2 Kö. 24, 7. Das Stück setzt die Schlacht am Eufrat schon bestimmt voraus v. 6. 10, kann also nicht vor ihr geschrieben seyn. Wie es in der Schrift jetzt ist, wird in ihm vorzüglich nur der Gegensatz zwischen dem wohlgerüsteten stolzen Vorrücken der Aegypter gegen den Eufrat und ihrer schimpflichen Niederlage so hervorgehoben, dass diese als gerechte Strafe Jahve's erscheint. Gleich in der ersten der drei kleinen Strophen tritt der seltsame Gegensatz hervor v. 3 — 6, erklärt sich dann aber nach seinen zwei Theilen näher in den folgenden zweien v. 7 — 9. 10 — 12.

1.

„Rüstet Schild und Schirm, und zum Kriege heran! || spannet die Pferde an und besteiget die Rosse und stellt euch in Helmen, | putzet die Lanzen, legt die Harnische an!“ || — Weshalb meine 5 ich sind sie verzweifelt, wenden sich rückwärts, | und werden ihre Helden zerschmettert, thun nichts als fliehen und wenden nicht um? | — Schrecken ist ringsum! (sagt Jahve); || fliehe nur der Schnelle nicht, und rette sich der Held nicht: | nördlich neben dem Eufrat straucheln und fallen sie! ||

1. Man hört eine ungeheure Rüstung zum Kriege, Soldaten aller möglichen Waffenarten ziehen heran v. 3 f. vgl v. 9. Aber plötzlich erblickt man eben diese so wohlgerüsteten Krieger auf verzweifelter unaufhaltsamer Flucht: weshalb das? Jahve erklärt's: ringsum ist Schrecken, von allen Seiten Gefahr wie es seyn muss bei einem grossen Gerichts- und Straftage den Jahve hält vgl. v. 10; also versuche der dem Untergange geweihte nur keine Flucht, nach

2.

„Wer ist der wie der Nil aufschwillt, wie die Ströme wälzen sich wild seine Wasser?“ || — Aegypten schwillt wie der Nil an, und gleich den Strömen wälzen sich wild die Wasser, | dass es sagte „ich will aufsteigen die Erde bedecken, verderben Stadt und die darin wohnen!“ || Besteiget die Rosse und tummelt euch ihr Wagen, ausziehen die Helden, | Kuschäer und Puthäer den Schild haltend, und Libyer den Bogen haltend spannend.

3.

Doch jener Tag vom Herrn Jahve der Heere ist ein Rachetag sich an seinen Feinden zu rächen, | und das Schwert wird fressen und ersatten, und von ihrem Blute sich erquicken: | denn ein Opfer hat der Herr Jahve der Heere im Nordlande am Eufrat. || — Steige zum Gilead und nimm Balsam, du Jungfrau Tochter Aegypten! | umsonst vermehrst du die Arzeneien, ein Heilmittel hast du nicht! || Es hörten Völker deine Schmach, und deines Spottes ist die Erde voll: | dass Held an Held strauchelten, zusammt sie fielen beide!

Aegypten kommen sie doch nicht heil zurück, sondern am Eufrat müssen sie fallen! v. 5 f., v. 6 nach Amos 2, 14 f. Da הַמָּה v. 5 unmöglich für den Accusativ stehen kann, so muss man ראיתי als bloss dazwischengeworfenes Wort nehmen.

2 Noch einmal kehrt die Verwunderung über die erste Erscheinung stärker wieder: ein ungeheurer verwüstender Strom scheint sich wild heranzuwälzen alle Länder überschwellend: wer ist's? — Aegypten ist's, das jetzt die Erde zu überziehen und alles zu verheeren droht v. 7 f., dessen mannigfaltige Völkerhaufen jetzt wohlgerüstet heranziehen v. 9. Das התהללו הרכב scheint hier schon aus Nah. 2, 5 wiederholt zu seyn, so wie v. 10 auf Nah. 1, 2 anspielt. — Aber

3. noch deutlicher kehrt auch die rechte Erklärung dieser wunderbaren Erscheinung wieder: nur dazu scheint sich der unermessliche Kriegshaufen aus Afrika heranzuwälzen, um am Eufrat als Beispiel eines desto grössern Gerichts- und Straftages Jahve's und als Opfer seines gerechten Zornes zu fallen, denn wer weiss nicht wie viel die Aegypter in alten und neuen Zeiten gegen die in Israel sich bildende wahre Gemeine gefehlt haben? v. 10. Mag nun Aegypten nach solchen tödlichen Wunden sich um Heilmittel bemühen (vgl. 8, 22), umsonst! die Völker der Erde haben einmal erkannt dass auch die Reihen der ägyptischen Helden vor höheren Geschicken nicht Stand halten v. 11 f.

2. *Die Philistäer. C. 47.*

Was kam als Wort Jahve's an den Propheten Jeremja über 47, 1
die Philistäer, bevor Pharao Ghazza besiegte.

Aus dieser geschichtlichen Bemerkung erhellt dass das Stück im Gegensatze zum vorigen ganz bestimmt als vor dem Eintreffen seiner Drohung über eine grosse Zerstörung der Philistäer gesprochen gedacht werden soll. Und wirklich droht das Stück in seinen 2 kleinen Strophen nicht einen Einfall Pharao's wie man nach der Ueberschrift erwarten könnte, sondern einen nordischen Einfall der die Philistäer, diese kriegerischen Hülfsvölker der Phöniken, besiegen und dadurch den Phöniken selbst empfindlich schaden werde. Da wir nun bis jetzt keinen Grund haben anzunehmen dass in der Ueberschrift Pharao falsch für Nebucadnezar stehe, so müssen die Kämpfe der Chaldäer und Aegypter um den Besitz der Grenzfestungen z. B. Ghazza langwierig und wechselvoll gewesen seyn, sodass es auch einmal den Aegyptern gelang Ghazza vorübergehend zu erobern und danach späterhin die Zeit dieses Ausspruchs bestimmt werden konnte. Obwohl die nähere Geschichte darüber uns gänzlich fehlt, so erhellt doch soviel aus 2 Kö. 24, 7, dass diese Kämpfe zur Zeit der Herrschaft Jojaqim's in Juda lange dauerten; auch in diesem Stücke selbst weist die ganze 2te Strophe auf einen schon lange dauernden heftigen Kampf zwischen den Kriegsmächten jener Zeit hin. Wenigstens ist hier an die von Her. 2, 161. Diod. 1, 68 erwähnten weit spätern Angriffe der Aegypter auf Phönikien und Cypern um so weniger zu denken, da als mächtige Angreifer bloss die Chaldäer hervorgehoben werden.

1.

So sagt Jahve: Siehe Wasser steigen auf von Norden, und werden zum überschwemmenden Strome, | dass sie Land und seine Fülle, Stadt und ihre Bewohner überschwemmen, | und die Menschen laut klagen, alle Bewohner des Landes jammern. || Ob des lauten Schlagens der Hufen seiner Rosse, ob des Rauschens

1. Der Chaldäer drohet von Norden wie ein alles überschwemmender und zerstörender Strom, v. 2 nach Jes. 8, 7. Schon hört man den Kriegslärm sich heranwälzen, die Menschen so erschreckend dass sie aus Entsetzen (vor Erschlaffung der Hände, vgl. 6, 24) die natürlichsten Gefühle vergessen, weil sie den nur zu gewiss kommenden grossen Unglückstag ahnen der in den den

von seinen Wagen, des Getümmels seiner Räder | wenden Väte auf Söhne keinen Blick, vor Erschlaffung der Hände — || wege des Tages der alle Philistäer zu verwüsten kommt, den Tyrier und Sidoniern jeden Rest von Helfern zu vernichten: | denn ver wüsten wird Jahve die Philistäer, die Ueberbleibsel der Küste Kaftor.

2.

5 „Schon ist Kahlheit an Ghazza gekommen; zerstört ist Aschqalon der Rest ihrer Ebene; | — wie lange willst du dich verwunden? O Schwert von Jahve, wie lange willst du nicht ruhen? | samml dich in deine Scheide, zieh dich zurück und raste!“ || — Wi sollte es ruhen da Jahve es gegen Aschqalon hat bestellt, | un gegen des Meeres Gestade — dorthin es beschieden? ||

3. *Moab. C. 48.*

48, 1 Von Moab.

Ueber Moab konnte Jeremja um so leichter die längste Strafred entwerfen, da die ältern Propheten schon so oft über dies damal seit langer Zeit ziemlich mächtige und glückliche Volk geredet hatten auch je weniger das Volk ungeachtet seines absichtlichen Abfalle von der höhern Religion ja seines Spottes gegen diese damals vo

---

Phöniken noch immer als Hülfsgenossen dienenden Philistäern auch den letzte Rest ihrer Helfer vernichten werde v. 3 f. *Kaftor* nach Amos 9, 7 muss hi nun sogar mit *Philistäa* einerlei seyn, da שארית hier gewiss wie v. 5 verstehen ist; כ־ידך v. 3 muss *st. c.* seyn.

2. Zwar hat das Uebel über die philistäischen Städte schon lange gewüth (sie sind nur noch ein *Rest*, da schon Psammetich z. B. gegen Aschdod 25, 2 so heftig gewüthet hatte Her. 2, 157), sie sitzen da schon wie vernichtet tiefer Trauer, wie Weiber die sich die Haare ausraufen und in arger Ve zweiflung sich Wunden in die Hände ritzen (vgl. 16, 6. 48, 37): und wie lang soll das währen? wie lange soll das grosse Racheschwert (nach Zach. 13, nicht zur Ruhe kommen? v. 6 f. So könnte man billig fragen, und so kla der Prophet als Mensch. Aber ein Augenblick höherer Besinnung und göt lichen Ueberblicks reicht hin alle Zweifel zu beschwichtigen: da sichtbar Jah selbst dieses Schwert jetzt gegen jene Küstenstädte treibt, so kann und da es nicht ruhen! v. 7. Hier steht תשקטי offenbar nicht für die zweite Perso sondern vielleicht schon nach aramäischer Weise für das fem. der dritte Person תִּשְׁקֹט.

aussen bedroht gewesen zu seyn scheint vgl. besonders v. 10, desto ernster und nachhaltiger wendet sich des Propheten Rede gegen es und sucht alle Gründe zu erschöpfen welche von einem höhern Standorte aus gegen dasselbe gelten können. So hebt die Rede in der ersten Strophe das falsche Vertrauen des Volks auf seine äussern Hülfen, in der 2ten seine durch das lange äussere Glück grossgewordene Gleichgültigkeit gegen die höhern Dinge, in der 3ten seine stolze Macht, in der 4ten und 5ten seine hochmüthigen Gedanken gegen Jahve hervor, bis sie in der 6ten rasch den Schluss zieht dass hier keine Rettung weiter seyn könne. Es ist nun sehr lehrreich zu sehen, wie Jeremja fast nur den Anfang und noch mehr das Ende jeder Str. auf seine eigne Art bildet, zu dem Uebrigen aber ältere Aussprüche frei verarbeitet: dies müssen wir wenigstens aus den im übrigen A. B. nachweisbaren ältern Stellen schliessen welche ihm zum Vorbilde dienten.

1.

So sagt Jahve der Heere Israels Gott: O über Nebó dass das verwüstet ist! | erröthet ist gefangen Qirjatháim, erröthet Misgab und verzweifelt! || Es gibt kein Loblied Moabs mehr: | in Chesbon [Denkheim] denken sie über es übel „kommt und lasst es uns als Volk ausrotten!“ | auch du Madmen [Stillort] wirst stille werden, folgen wird dir das Schwert. || Horch Geschrei von Choronáim her „Verwüstung und grosse Zertrümmrung!“ | „zertrümmert ist Moab!“ schreit man laut auf gen Ssóar; || denn Luchit's Steige — unter Weinen besteigt es sie, Weinen, | denn am Abhang von Choronáim

1. Wie ganz Moab schon in Verwirrung und Trauer sey, wird v. 1—5 unter Aufführung einer Menge verschiedener Städte darin und zum Theil mit Wortspielen erklärt. Gleich v. 2 scheint aus einem ältern Orakel entlehnt, wo wahrscheinlich den Israeliten welche einst die bedeutende Stadt Chesbon inne hatten Nu. 21, 25, von dieser Stadt aus Sieg über Moab und der nahe Untergang des Ruhmes Moabs verheissen war. V. 3—5 sind frei aus Jes. 15, 5 umgearbeitet; v. 3 und 4 sind aber im jetzigen Texte übel getrennt, und für צעוריה K'tîb ist nach den LXX צְעוֹרָה = צֹעֲרָה zu lesen; auch צָרֵי welches die LXX auslassen, stört zu sichtbar den möglichen Sinn der Worte und scheint unecht; dagegen ist מוֹרַד oder בְּמוֹרַד hier des Gegensatzes wegen sehr passend und wohl ursprünglicher als דֶּרֶךְ in der andern Fassung. — Der Schluss dieser Strophe v. 6—8 bewegt sich dagegen ganz in Jeremja's eigner Weise. Fliehet ihr Seelen, und solltet ihr in der Wüste so einsam da stehen wie die traurigen Wüstenbäume 17, 6: gerade weil Moab sich auf seine Festungen und

hört man Zetergeschrei. || — Fliehet rettet eure Seelen, | dass die wie ein Steppenstrauch in der Wüste seyen! || Denn weil du [Moab!] auf deine Festungen und Vorräthe vertrautest, wirst auch du gefangen werden, | und Kamosch in Verbannung fortgehen, seine Priester und Fürsten zusammt; || dass der Verwüster über jede Stadt komme, und keine Stadt entrinne, | und das Thal untergehe und die Ebene todt werde, wie Jahve gesagt. ||

2.

Gebet Flügel Moaben, weil es fliegend flüchten wird, | und seine Städte zur Wüste werden, ohne alle Bewohner darin! || (verflucht wer Jahve's Auftrag falsch ausführt, | wer sein Schwert vom Blute abhält! ||) — Starr war Moab von seiner Jugend an, und steif liegt's auf seinen Hefen, | ward nie aus einem Gefäss ins andre gegossen, und in Gefangenschaft ging es nicht; | deshalb blieb sein Geschmack in ihm, und ist sein Geruch nicht verändert. || Darum siehe kommen Tage (spricht Jahve) — und ich entsende ihm Dreher, die es umdrehn, | und seine Gefässe ausgiessen, und ihre Flaschen zerbrechen, || sodass Moab vor Kamosch erröthet, | sowie die vom Hause Israel vor Bäthel ihrem Vertrauen errötheten. || Wie mögt ihr

---

die darin aufgehäuften Vorräthe als auf seinen wahren Schutz verlässt, so muss es nun mitsammt seinen Götzen und Grossen die Verwüstung sowohl der *Städte* (d. i. der Festungen Mich. 5, 9. 13) als des platten Landes erfahren! v. 7 f. Da dieser Gegensatz den Sinn des Ganzen trägt, so ist für מעשיך nach den LXX ὀχυρώματά σου etwa מָעֻזֶּיךָ zu lesen, wobei das folgende ובאוצרותיך welches die LXX auslassen ohne Schwierigkeit für echt gelten kann. Auch für נפשכם ist nach den LXX נפשיכם zu lesen, ohne welchen *pl.* das folgende Wort unverständlich bleibt vgl. §. 372.

2. Gewiss, die eiligste Flucht muss Moab ergreifen, man sollte ihm Schwungfedern (צִיץ vgl. נִרְאָה) geben, um schnell genug aus seinen Städten zu fliegen! v. 9 vgl. Jes. 16, 2; das ist Jahve's strafender Beschluss und wehe dem Werkzeuge (dem Chaldäer) welches mit der Ausführung dieses Auftrags zögert! v. 10. Will man einen neuen Grund für diese Strafe hören? Schon zu lange ist Moab in starrer und steifer, wenn äusserlich glücklicher aber desto mehr innerlich gottvergessener Ruhe gewesen, wie ein ungerüttelter alter Wein der auf seinen Hefen unberührt steht und dessen Geschmack sich nicht bessert Sef. 1, 12: solche sittlich gefährliche Sicherheit darf nicht bleiben, Jahve entsendet ihm *Dreher* die es *umdrehen*, die dies zu steife Fass auf den Kopf stellen, diese sittliche Gleichgültigkeit gewaltsam zerstören, ja dabei die Gefässe

sagen „Helden sind wir, | und mächtige Männer zum Kriege?“ || der 15
Zerstörer Moabs und seiner Städte steigt auf — und die Auswahl seiner Jünglinge sinkt nieder zum Schlachten! | spricht der König Jahve der Heere genannt; || nahe ist Moab's Noth zu kommen, | und sein Uebel eilet sehr. ||

3.

Beklagt ihn alle rings um ihn, und alle die seinen Namen kennen, | sagt „wie ist der machtvolle Stab gebrochen, der prachtvolle Stecken!“ || steig von Herrlichkeit herab und setz dich in Schmach, Bürgerschaft Tochter Dibon! | denn Moab's Verwüster steigt auf gegen dich, zerstört deine Festen. || auf den Weg stelle dich und spähe, Bürgerschaft Aro'er! | frage den Flüchtling und die Fliehende, sage „was ist geschehen?“ || Es erröthet Moab ja es ver- 20
zweifelt, jammre nur und klage! | meldet am Arnon dass Moab ist verwüstet! || — Und das Gericht kommt zum Lande der Ebene, | nach Cholon und nach Jáhass hin, und hin nach Mophá'at || nach Dibon und nach Nebo und nach Bät-Diblatáim, || und nach Qirjatáim und nach Bät-Gamul und nach Bät-Me'on, || und nach Qerijoth und nach Bossra, | und nach allen Städten Moab's den fernen und

---

und Flaschen selbst zerbrechen, damit Moab so arg durchrüttelt und aus seiner glücklichen Ruhe gejagt, auch einmal die Ohnmacht seines Götzen erkenne und so bessern Geschmack (Urtheil) annehme v. 11—13; v. 13 wie 7, 12, aber das ganze Bild ist wohl aus einem ältern Propheten. Und da hilft dann kein Rühmen der starken Krieger Moab's: sobald nur der Zerstörer, welchen Jahve senden muss, *aufsteigt*, in seiner Macht angreift, *sinkt* auch der Haufen seiner tapfersten Krieger wie eine Masse Vieh zum Schlachten *nieder* v. 14—16. Nach diesem deutlichen Gegensatze so wie nach v. 18 wo der Gedanke nur kürzer wiederholt wird, ist für שָׁבַר zu lesen שׁוֹבֵד und die Accentuation zu ändern, vgl. auch v. 8. 32.

3. Zu beklagen ist es wohl dass eine so wohlerhaltene herrliche Macht sinken, ein so prächtiger Stab (Scepter) gebrochen (nach Jes. 14, 29) werden soll: aber es ist nun nothwendig; möge Dibon, dieser Hauptsitz der Macht Moabs (Jes. 15, 2), nur vom Throne herab auf den Boden, von Ehre in Schmach sich setzen, und Aroer, die grosse Grenzstadt von Moab, voll Mitleid die Massen von Flüchtlingen aller Art nach den Ursachen des Unglücks fragen! v. 17—19; am Arnon, dem südlichen Grenzflusse, ist sein Unheil nicht zu verhehlen v. 20. Und dies Gericht kommt über alle Städte Moabs, wie sie hier fast alle in langer Reihe aufgezählt werden, v. 21—25. Dass צמא v. 18

25 nahen; || niedergehauen ist Moab's Horn, und sein Arm gebrochen, | spricht Jahve. ||

4.

Berauscht es weil es gegen Jahve prahlte, | dass Moab würge in seinem Gespeie, und zum Gelächter werde auch es! || oder ist es dir Israel nicht zum Gelächter, wenn es unter Dieben ertappt wird, dass es so oft du es züchtigest hin und herschwankt? || — Verlasset Städte und wohnet im Felsen, ihr Bewohner Moab's, | und gleichet der Taube welche längs dem Fenster eines Schlundes nistet! || Wir haben gehört den Hochmuth Moab's des sehr hochmüthigen, | seinen Stolz und Hochmuth, seine Hoffahrt und Herz-
30 überhebung; || ich kenne (spricht Jahve) seinen Uebermuth und das Unaufrichtige seiner Prahlereien, | das Unaufrichtige das sie thaten. || Deshalb muss ich über Moab jammern, und wegen des ganzen Moab klagen, | über die Leute von Qir-Hares seufzen; || von den Thränen Ja'zer's will ich dir weinen du Weinstock Sibma's, | du dessen Ranken über's Meer gingen, bis zu Ja'zer's Meere reichten: | auf deine Obst- und Weinernte fiel der Verwüster, || und Freude und Frohlocken wird dem Fruchtgefilde und Lande Moab's entzogen, | und Wein lass ich aus Keltern schwinden ungekeltert, der wilde

---

nicht *Durst* bezeichnen kann, ist aus dem Gegensatze deutlich, wenn auch vielleicht die Puncte dieser Bedeutung folgen mögen; man wird also an das aram. צְמָא und צְמִיא vgl. صمع und وضم, welche den Begriff des Dunkeln, Schmutzigen geben, denken müssen. נִמְלָטָה scheint bloss des Reimes wegen nach §. 370 so punctirt.

4 — 5. Doch das Hauptverbrechen Moabs ist sein hochmüthiger Hohn gegen Jahve, wie in den 2 folgenden Strophen weiter beschrieben wird. Dafür verdiente es selbst umgekehrt zum allgemeinen Hohne zu werden, wie ein Betrunkener, oder vielmehr was noch näher passt wie ein ertappter Dieb (2, 26); und da es früher Israel die besten Länder gleichsam entwendet hat (vgl. Nu. 21, 26 ff. 2 Kön. 3, 5), so kann es wohl noch dahin kommen dass es von diesem gezüchtigt zum allgemeinen Hohne wird, v. 26 f. Für דְּבָרֶיהָ ist nach der ganz ähnlichen Stelle 31, 20 בָּהּ דִּבַּרְתִּי zu lesen, wovon die LXX noch eine Spur zu haben scheinen; הִתְנוֹדֵד vom Hin- und Herschwanken eines Geschlagenen; das fem. תִּתְנוֹדְדִי und נִמְצָאָה K'tîb ist erträglich, da im ganzen Stücke Moab bald als mse. sg. bald als Land im fem. sg. bald als Volk im *pl.* erscheint, auch mit schnellem Wechsel v. 20. 39. — Also sieht ihr Moabiter

Lärm Lärm ist ohne Lärm! || Von Chesbon's Klage an ruft man bis Eḥale bis Jáhass laut, | von Ssóar bis Choronáim, Eglat-Schelischija: | denn auch Nimrim's Wasser werden zu Wüsten, || und ich nehme Moaben, spricht Jahve, | — jeden der die Höhe besteigt und seinem Gotte räuchert. ||

5.

Deshalb lärmt über Moab wie Flöten mein Herz, | und über die Leute von Qír-Hares lärmt wie Flöten mein Herz; | deshalb geht das Erübrigte was sie erwarben unter: || denn jedes Haupt ist eine Glatze, und jeder Bart geschoren, | auf allen Händen sind Einschnitte, und auf den Hüften Sacktuch; || auf allen Gassen Moab's und in seinen Strassen ist es ganz Trauer, | — weil ich Moab wie ein missliebiges Gefäss zerbreche, spricht Jahve. || — O wie ist es bestürzt wie jammern sie, wie wendet Moab den Rücken erröthet, | sodass Moab zum Gelächter und zur Bestürzung für alle ringsum wird! || Denn so sagt Jahve: sieh wie der Adler wird er rudern | und seine Schwingen nach Moab ausbreiten; || genommen werden die Städte und die Zwinger erstürmt, | dass das Herz der Helden Moab's an jenem Tage dem eines kreisenden Weibes gleicht, || und vertilgt wird Moab als Volk, | weil es gegen Jahve prahlte! ||

---

lieber in Höhlen! v. 28: denn vor Jahve ist ihr Uebermuth gewiss nicht verborgen geblieben v. 29 f. nach Jes. 16, 6 (die Accente trennen hier כן ohne Ursache von בדיו); und schon kann man über die sichere Vernichtung all ihrer fruchtbaren Fluren laut trauern, v. 31 — 34 nach Jes. 16, 7 — 10. 15, 4 — 6 frei umgearbeitet; seltsam ist nur יהגה v. 31 statt der ersten Person stehen geblieben. Der Sinn der Worte von הידד an v. 33 scheint zu seyn: der unaufhörliche wilde Erntelärm ist jetzt ohne Lärm, ist stillgeworden: so versteht sich das wiederholte הידד, aber die Accente sind dann zu ändern und es ist יִדָּרֵךְ zu lesen. — — Nachdem v. 35 neu angehängt ist um die Strophe fester zu schliessen, fährt die Beschreibung der grossen Klage nach Jes. 16, 11. 15, 7. 2 f. fort v. 36 — 38, und nur der Schluss v. 38 *b* ist wieder neu vgl. 22, 28. Wundert man sich aber *wie* die grosse Wendung der Dinge Moabs möglich seyn könne v. 39 vgl. v. 1. 20. 26, so dient zur Antwort, wenn erst der dem Adler gleiche Sieger (Nebucadnezar nämlich) herbeifliegen werde, so werde das stolze Volk schon bald genug zur Strafe für seinen Hohn gegen Jahve gedemüthigt werden v. 40 — 42; das Ende dieser Strophe kehrt ganz zum Anfange der vorigen zurück.

6.

Knall und Fall und Falle über dich, Bewohner Moab's! spricht Jahve; || wer vor dem Knalle geflohen fällt in den Fall, und wer aus dem Falle aufsteigt, wird von der Falle gefangen: | denn ich bringe über es über Moab das Jahr seiner Strafe, spricht Jahve. ||
45 In Chesbon's Schatten haben von der Falle Ruhe die Fliehenden? | — nein Feuer geht von Chesbon aus, und Lohe aus Sihon's Stätte, | und frisst Moabs Seite, und den Scheitel der Söhne des Lärms; || wehe dir Moab, verloren ist Kamosch's Volk, | denn deine Söhne werden gefangen genommen, und deine Töchter in Gefangenschaft. || — Doch wende ich Moab's Wendung am Ende der Tage, spricht Jahve. || — — Bis so weit was Moab zukommt.

4. *Ammon.* 49, 1—6.

49, 1 Von den Ammonssöhnen.

Diese, nördlich von Moab wohnend, hatten die Bedrängnisse des nördlichen Reiches benutzt um das Land des früh von den Assyrern fortgeführten Stammes Gad zu besetzen, und wollten dies nun nicht wieder abtreten 2 Kö. 15, 29 vgl. Amos 1, 13—15. Dass in der Hinsicht das Recht wieder walten solle, verkündet die erste der 2 kleinern Strophen, während die 2te das eitle Vertrauen des Volks auf seine fruchtbare Gegend straft.

---

6. Also, ist der letzte Schluss, kein Entrinnen ist möglich: *Knall und Fall und Falle* eigentlich Schrecken und Sturzgrube und Schlinge (ein Wortspiel das auch Jes. 24, 17 wiederkehrt), unendliche Gefahren aller Art kommen über es! v. 43 f. Und sind die davor fliehenden vielleicht im Schutze der starken Festung Chesbon sicher vor der Falle, vor neuer Gefahr? — o nein, beantwortet sofort die Rede sich selbst, gerade aus dieser uralten Stadt, dem alten Sitze des Ammoniter-Königs Sihon, geht auf's neue ein mächtiges Feuer aus, um Moab von unten bis oben, von der Seite bis zum Scheitel zu verzehren! v. 45 f., sehr frei nach Nu. 21, 28 f. 24, 17. Für מִכֹּחַ ist nach Theod. מִפַּח zu lesen, wodurch sich dieser letzte Satz einzig richtig aus dem vorigen weiterspinnt; und für מבין erwartet man richtiger מִבֵּית oder מִקִּרְיַת welches im Vorbilde steht. — Aber desto bedeutsamer erschallt nach dieser langen schweren Strafrede die tröstende Einschränkung v. 47. Die Redensart שוב שבית kann nach solchen Stellen (vgl. noch 30, 18. 33, 11 θρ. 2, 14. Hez. 16, 53. Iob 42, 10. ψ. 126, 1. 4) nichts bedeuten als *die Wendung* eines Unglücklichen *wenden* d. i. ihn wieder begnadigen und befreien; שבית nach §. 228 einerlei mit שיבה ψ. 126, 1.

1.

So sagt Jahve: Hat Söhne gar nicht Israel, oder hat es keinen Erben? | weshalb hat Milkom Gad geerbt, und wohnt sein Volk in dessen Städten? || — Drum siehe Tage kommen (spricht Jahve) — da lasse ich Rabba * der Ammonssöhne Kriegslärm hören, | dass sie zum wüsten Hügel wird, und ihre Töchter ** durch Feuer versengen: | dann beerbt Israel seine Erben, sagt Jahve. || Jammere Chesbon, dass sie zu Trümmern ist verwüstet! | schreit ihr Töchter Rabba's gürtet Sacktücher an, klaget und rennt durch die Mauern dahin, | dass Milkom in Gefangenschaft geht, seine Priester und Fürsten zusammt! ||

2.

Was rühmst du dich der Thäler, der Ueppigkeit deines Thales du widerspenstige Tochter, | die auf ihre Schätze vertraut „wer wird zu mir kommen?“ || Sieh ich bringe über dich einen Schreck (spricht der Herr Jahve der Heere) von allen deinen Seiten, | dass ihr fortgestossen werdet ein jeder vor sich hin, ohne dass einer die Flüchtigen sammelt! || — Doch nachher werd ich die Wendung der Ammonssöhne wenden, spricht Jahve. ||

* d. i. die Haupt- oder Mutterstadt.
** die kleinern Städte.

---

1. Die Masora spricht מַלְכָּם hier und in der Stelle welche überall als Vorbild galt Amos 1, 13 — 15 aus, als hiesse es *ihr König*. Indess is dies v. 3 ganz unpassend, und auch von einem Götzen (wie dem ammonitischen Milkom 2 Kön. 11, 5) kann man sagen er gehe in Gefangenschaft, wenn die Feinde sein kostbares Bild fortführen Hos. 10, 5. Jes. 46, 1 f.; im Amos ist nur auffallend dass die Priester nicht genannt werden, doch ist auch bei ihm die Wahrscheinlichkeit für die Auffassung als Milkom überwiegend. Ueber die gänzliche Zertrümmerung der Hauptstadt soll sowohl die benachbarte Hauptstadt Chesbon 48, 45 vgl. 49, 23 jammern als die kleinern Landstädte über die Wegführung des von den Priestern und Fürsten umgebenen Götzenbildes aus ihr verzweiflungsvoll klagen sollen; עִי ist also soviel als חַי v. 2, und an eine sonst nie genannte ammonitische Stadt des Namens die hier auch sehr auffallend stände ist nicht zu denken.

2. Hier wird auf ganz andre Art das Land angeredet, nicht Volk oder Hauptstadt. זָב *das Ueberfliessende* muss soviel als Ueberfluss, Fruchtbarkeit seyn, vgl. Iob 20, 17. 22, daher im andern Gliede von den Schätzen gesprochen wird. *Einen Schreck* wie 48, 43; *vor sich hin*, gerade aus in eiligster Flucht.

5. *Edom.* 49, 7—22.

7 Von Edom.

Um die beiden Grundfehler der Idumäer, ihre Afterweisheit und ihr stolzes Vertrauen auf ihre feste Lage in 4 kleinern Strophen zu züchtigen, legt Jeremja besonders das unter Obadja's Namen erhaltene ältere Stück gegen Edom (nach Bd. I. S. 399) seinen Worten zum Grunde; was ihm selbst ganz eigen sey, kann man leicht erkennen, und sieht so dass er hier noch ausserdem Sätze und Worte entlehnt welche man in dem jetzigen Obadja vergeblich sucht.

1.

So sagt Jahve der Heere: Ist keine Weisheit mehr in Thäman? | entfallen Rath den Verständigen, verschüttet ihre Weisheit? || Fliehet wendet, sucht in der Tiefe zu wohnen ihr Bewohner Dedan's! | denn die Noth Esau's bring ich über ihn, die Zeit seiner Strafe. || — Wenn Winzer zu dir kommen, lassen sie nicht Nachlesen übrig? | 10 wenn Diebe in der Nacht, verderben sie was ihnen genügt: || aber ich entblösse Esau, decke seine Winkel auf, und verstecken kann er sich nicht; | verwüstet ist sein Samen, und seine Brüder und Nachbaren mit ihm selbst dahin! ||

2.

Lass deine Waisen, ich will sie erhalten, | und deine Witwen mögen mir vertrauen! || Denn so sagt Jahve: siehe denen es nicht

---

1. In einer der Hauptstädte Edom's, Thäman, scheinen nun in der drohenden Nothzeit des Vaterlandes die sonst so ruhmredigen Verständigen und Grossen alle Weisheit plötzlich verloren zu haben (vgl. Obad. v. 8), und den handeltreibenden Leuten Dedan's, Nachbaren und Freunden Edom's (vgl. v. 10), kann man zurufen nur nicht durch Edom zu reisen, lieber in die tiefsten Verstecke zu fliehen um nicht auch von der Strafe getroffen zu werden v. 7 f. Jes. 21, 13. (Für das *perf.* הֶעְמִיקוּ hier und v. 30 ist eigentlich kein Grund, und für הָסְבּוּ §. 259 könnte nach v. 24. 46, 5. 21. 47, 3 auch sehr wohl הָסַבּוּ gelesen werden.) Alle Künste und feine Kriegslisten um der völligen Plünderung zu entgehen helfen hier nichts, v. 9 f. frei nach Ob. 5 f. (für das *perf.* גָּנְבוּ, welches in dieser Verbindung sehr beschwerlich ist, kann nach §. 356 und 355 *st.* גַּנָּבוּ gelesen werden; denn die Umschreibung mit dem *perf.* in 2 Sätzen *und versteckt er sich so kann er es nicht* ist unnöthig breit, vgl. v. 23). — Denn 2. Edom's Strafe ist festbeschlossen: möge es nur sich ergebend seine noth-

zukommt den Becher zu trinken — werden ihn doch trinken: | und du selber wolltest ungestraft seyn? — du wirst das nicht sondern trinken wirst du! || denn bei mir schwöre ich (spricht Jahve) — dass zum Entsetzen zu Hohn, zum Erstaunen und zum Fluche Bossra wird, | und all ihre Städte zu ewigen Trocknissen werden. ||

3.

Ein Gerücht hörte ich von Jahve, und ein Bote wird unter die Völker gesandt: | „versammelt euch und kommt gegen es, und steht zum Kriege auf!“ || denn siehe klein hab ich dich unter den Völkern 13
gemacht, verachtet unter den Menschen; || dein Leichtsinn und deines Herzens Uebermuth betrog dich, | dich der in Felsenklüften siedelt, der an des Hügels Höhe sich klammert: | magst du wie der Adler dein Nest erhöhen, — von dort stürz ich dich herab! spricht Jahve; || dass Edom zum Entsetzen werde, | jeder an ihm vorübergehende staune und zische über all seine Strafen: || wie Sodom und Gamorra und dessen Nachbarn zerstört sind, spricht Jahve, | wird nicht einer dort wohnen, und kein Menschensohn in ihr pilgern. ||

4.

Sieh wie ein Löwe wird von des Jordans Pracht auf zur Felsenaue ziehen: | augenblicklich werd ich es von ihr herabreissen, und

---

wendig kommenden Waisen und Witwen dem wahren Gotte anvertrauen dass der für sie sorge, das ist der beste Rath den der Prophet ihm geben kann; wenn sogar Israel das erwählte Volk den Leidensbecher trinken muss, wie viel mehr Edom! v. 11 — 13 nach 25, 15 ff. Zu שמה und חרב v. 13. 17 vgl. v. 20. 25, 9. 2, 12. — Oder will es 3. leichtsinnig auf seine festen Schlösser Thäman, Bossra u. a. vertrauen? auch das ist umsonst! V. 14 — 16 ganz nach dem Anfange der ältern Weissagung Ob. v. 1 — 4, während der Schluss dazu v. 17 f. in jedem Worte Jeremja's eigene Farbe verräth. Aber sehr merkwürdig ist hier das seltene Wort תפלצתך v. 16, welches nach dem Znsammenhange etwa Leichtsinn (vgl. das chald. פְּרִיץ leichtsinnig, ל für ר, wie es die LXX und das Targ. noch ziemlich richtig fassen) bedeuten muss, und im jetzigen Ob. offenbar gegen den ursprünglichen Text fehlt; schon weil der Vers nach grossen oder doppelten Gliedern gebaut ist, nimmt das Wort hier sehr passend seine Stelle ein; sonst aber ist die Stellung der folgenden Worte im jetzigen Ob. wieder richtiger, das msc. השיא stand gewiss ursprünglich hinter זדון. — Zuletzt wird 4. am deutlichsten auf Nebucadnezar angespielt als den

wer erwählt ist darüber setzen! | denn wer ist wie ich und wer wird mich fordern? und welcher Hirt ist der vor mir bestände? ||
20 Drum höret Jahve's Rath den er über Edom gefasst, und seine Gedanken die er über Thäman's Bewohner gedacht: | ja man wird sie packen die so schwachen Schafe, ja entsetzen wird sich über sie ihre Aue! || vom Schalle ihres Sturzes zittert die Erde, | das Geschrei — im Schilfmeere wird gehört sein Schall. || Sieh wie der Adler wird er schreiten und rudern und seine Schwingen gegen Bossra ausbreiten, | dass das Herz der Helden Edom's an jenem Tage wie das eines kreisenden Weibes wird. ||

6. *Damask.* 49, 23—27.

23 Von Damask.

Ueber den damaligen Zustand dieses vor Jahrhunderten mächtigen Reiches ist uns nichts bekannt; gewiss war es unbedeutend, auch hat Jeremja nicht viel von ihm zu sagen; vgl. jedoch 35, 11. Nachdem das Bild der menschlichen Bestürzung über den Untergang dieses

---

der einem Löwen gleich vom nördlichen Jordan her gegen die *Felsenaue* d. i. gegen das felsigte Edom mit seinen festen Schlössern heranschreiten und als der von Jahve erwählte nach Vertreibung des jetzigen Volks sie besetzen werde: welcher Hirt oder Volksfürst wird vor diesem von Jahve geleiteten Löwen bestehn? vielmehr so leicht wie die schwächsten Schafe werden die Idumäer wie von Hunden gepackt werden 22, 19, dass ihr eignes Land sich über ihr Unglück entsetzen und der furchtbare Schall des Sturzes mit der Klage der Fallenden bis zum rothen Meere gehört werden soll v. 19—21; oder vielmehr wie ein Adler wird der Sieger kommen v. 22 nach 48, 40 f. In v. 19—21 klingt auch vieles alterthümlich: Gedanke und Worte sind vorherrschend wie Zach. 11, 1—7. 13, 7. כִּי ארגיעה „wann ich die Augen bewegen will" d. i. augenblicklich hat nur Spr. 12, 19 entsprechendes, und יודיעני v. 19 scheint aus Iob 9, 19 entlehnt. Die benachbarten wichtigen Städte gerathen schon bei der ersten Nachricht über Damask's Fall in grosse Bestürzung, fühlend dass auch ihnen der Schlag nahe v. 23 vgl. v. 3; und wie vollkommen rathlos ist Damask's Lage selbst, wenn man sie nun näher betrachtet und die bittern Klagen hört die sein Volk in dem Augenblicke ausstösst v. 24 f., zu v. 25 vgl. 4, 29 und Jes. 32, 13. Das seltsame Wort בַּי v. 23 muss etwa so viel als Sinn, Herz bedeuten, vielleicht aus בין *Verstand* verkürzt, vgl. بىّ V, auch باه und وبه verstehen, *merken*; über die Stellung von דאגה s. §. 547. — V. 27 nach Amos 1, 4.

Reichs, wie ihn die Einbildung schon als fertig schauet, entworfen ist v. 23—25, kommt die höhere Erklärung und Bestätigung dafür v. 26 f. Das Ganze kann man sich so gut wie das letzte Stück v. 35—39 als bei einer Str. stehenbleibend denken.

Es erröthet Chamât und Arpad, denn böses Gerücht hörten sie verzagend; | ihr Sinn ist in Bekümmerniss, Ruhe finden kann er nicht. || Aufgelöst ist Damask, wendet sich zur Flucht, und einen Todesschrecken fasst es, | Aengste mit Wehen ergreifen es wie die Gebärende: || „o wie ist nicht verödet die preiswürdige Stadt, | die 25
Stätte meiner Wonne!“ || — Drum werden seine Jünglinge in seinen Strassen fallen, | und alle die Kriegsmänner an jenem Tage vergehen, spricht Jahve der Heere; || und ich zünde Feuer in Damask's Mauern, | das Benhadad's Prachtbauten verzehre! ||

7. *Arabien.* 49, 28—33.

Von Qedar und den Reichen Chassor's, welche Nebucadnezar 28
der babylonische König besiegte.

Chassor welches hier v. 28. 30. 33 deutlich als Land oder Stamm von Zeltarabern neben Qedar Jes. 21, 16 f. genannt wird, kommt zwar in dieser Schreibart weiter nirgends vor: man kann indess, bis sich etwas Gewisseres ergibt, am leichtesten annehmen dass es nur andere Aussprache für חטור ist, ein Land (Ituraea) welches mit Recht neben Qedar genannt wird und mit diesem unter den Begriff der *Söhne des Ostens* (Sarazenen) fällt Gen. 25, 15. 1 Chr. 5, 19, so wie noch später die Nabatäer dem Stamme Qedar an die Seite treten und endlich allein herrschend werden. Die Demüthigung dieser Zeltaraber wird in den 2 kleinen Strophen als leicht dargestellt; und dass sie nachher nicht ausblieb, wird gleich in der Ueberschrift bemerkt.

1.

Auf zieht gegen Qedar, und verwüstet die Söhne des Ostens! || ihre Zelten und Heerden nehme, ihre Vorhänge und alle Geräthe und Kamele entführe man ihnen, | und rufe ihnen zu „Grauen ringsum!“ || Fliehet flüchtet sehr, sucht in der Tiefe zu wohnen ihr 30

1—2. Die Worte sind hier und im folgenden Stücke ganz die gewöhnlichen Jeremja's; die 2te Strophe führt nur dasselbe auf andre Weise aus.

Bewohner Chassor's! spricht Jahve: | denn Nebucadnezar der babylonische König hat über euch einen Rath gefasst, und einen Gedanken über euch gedacht. ||

2.

Auf zieht gegen ein stilles sicherwohnendes Volk, spricht Jahve, | das weder Thüre noch Riegel hat, das einsam siedelt, || dass ihre Kamele zu Beute, und ihres Viehreichthums Fülle zu Raube werde; | ich zerstreue sie in alle Winde die an der Schläfe Geschornen, und von all ihren Seiten bring ich ihre Noth! spricht Jahve; || dann wird Chassor zur Zuflucht der Schakale, zur Wüste auf immer, | nicht einer wird dort wohnen, und kein Menschensohn in ihm pilgern. ||

Aelam. 49, 34—39.

34 Was kam als Wort Jahve's an den Propheten Jeremja über Aelam, im Anfange der Herrschaft Ssedeqia's des judäischen Königs, also:

Die damaligen Verhältnisse dieses sonst in solchen Strafreden nicht vorkommenden Volkes kennen wir zwar nicht näher: da indess die Drohung auf ganz besondre Weise hier so gefasst ist als sollte die Züchtigung nicht von Nebucadnezar sondern unmittelbar von Jahve ausgehen, und da das Stück ausnahmsweise gerade in den Anfang der Herrschaft Ssedeqia's verlegt wird, so ist wahrscheinlich dass die kriegerischen wilden Aelamiter (Jes. 22, 6) als Hülfsvölker der Chaldäer kurz zuvor die Absetzung des Jojakhin und das erste grosse Exil des Volkes betrieben und dabei sich ganz besonders grausam gezeigt hatten; vgl. Hez. 32, 24.

35 So sagt Jahve der Heere: Siehe ich breche den Bogen Aelam's, das Haupt ihrer Stärke, || und bringe über Aelam vier Winde von

---

Die an der Schläfe geschornen s. 9, 25; v. 33 wie v. 18. Für עליהם v. 30 lesen fast alle Hdsch. besser עליכם.

V. 35: dass der Bogen die Hauptwaffe der Aelamiter war, hatte schon Jes. 22, 6 angedeutet. V. 37 *C* nach Amos 9, 4. Sehr nachdrücklich *meinen Thron* v. 38, selbst die Strafe als Richter übend, nicht wie sonst Nebucadnezar als mein Werkzeug gebrauchend.

den vier Himmelsenden, und zerstreue sie nach allen diesen Winden, | dass kein solches Volk mehr sey wohin Aelams Versprengte nicht kämen; || ich lasse die von Aelam vor ihren Feinden und ihren tödlichen Gegnern verzagen, | bringe über sie Uebles, die Glut meines Zornes (spricht Jahve), | und entsende das Schwert hinter ihnen her, bis ich sie vernichte; || ich setze meinen Stuhl in Aelam, | und tilge von dort König und Fürsten! spricht Jahve. || — Doch am Ende der Tage werd ich Aelam's Wendung wenden, spricht Jahve. ||

2. Israels Strafe im Verhältniss zu der aller Völker. C. 25.

Wenn nun dies das Schicksal der heidnischen Völker ist, so erheben sich weiter zwei Fragen: einmal wie wird das Schicksal Israels im Verhältniss dazu seyn? milder oder eben so schwer? Die Antwort darauf kann zwar nach dem was oben so ausführlich über Israel geredet und geklagt ist, nicht zweifelhaft seyn: doch da die fremden Völker nun gegenüber gestellt sind, so ist es gut dass bestimmt ausgesprochen werde Israel müsse ganz eben so wie die Heiden, ja als Volk Gottes welches desto mehr gefehlt je deutlicher ihm der göttl. Wille war, noch vor ihnen dieselbe grosse Strafe erdulden. Die zweite Frage betrifft das Volk welches als Ausnahme von allen vielmehr als unüberwindliches Werkzeug dieser göttlichen Züchtigung gegen alle andern hier stets hervorgehoben wird, die Chaldäer: soll dies stolze heidnische Volk auf immer so wie es jetzt angefangen hat fortherrschen und alle übrigen Völker zertreten? Gewiss, der so tiefbesonnene Prophet konnte nicht wie viele andere Propheten seiner Zeit thaten einen nahe bevorstehenden Sturz des neuen Chaldäerreichs weissagen: er durchblickte zu tief den Muth und die Stärke des jungen Nebucadnezar, die sittliche Versunkenheit und Schlaffheit der übrigen Völker, die von ihrer Höhe noch weit entfernte grosse Wendung der Geschicke aller damaligen Reiche. Aber auch dass diese Herrschaft der Chaldäer das Ende der Zeiten und das letzte Ziel der göttl. Weltleitung sey, kann er als echter Prophet noch weniger annehmen: und so bleibt seinem in alle Zukunft nahe und fern blickenden Auge nichts über als die Wahrheit, dass zwar endlich einmal auch der Chaldäer fallen werde, aber erst nach langer Zeit, in einer von der nächsten gänzlich verschiedenen entferntern Zukunft die sich noch nicht weiter beschreiben und näher andeuten lasse als so ganz allgemein dass es seyn werde die Zeit des dritten Geschlechts von jetzt an, am Saume des gegenwärtigen

Horizonts, nach 70 Jahren (indem ein Geschlecht etwa zu 25 — 30 Jahren angenommen wird) 25, 11 f. 27, 7. 29, 10; vgl. dazu als die beste Erklärung wie es die Zeitgenossen selbst verstanden 29, 28; ähnlich spricht Hez. 4, 16. 29, 11 — 16 von 40 Jahren. Mehr konnte Jeremja über die Zukunft der Chaldäer nicht weissagen als dieses zu seiner Zeit schon sehr kühne und bestimmte, doch besonnene kurze Wort.

Die Beantwortung nun dieser 2 Fragen fasst der Prophet hier in einer ersten Str. in der kurzen Fassung zusammen, dass Israel seiner Unverbesserlichkeit wegen eben so wie die bereits vorgeführten Völker ringsumher durch die Chaldäer fallen werde — bis in entfernter Zukunft auch diesen ihr Ende komme v. 3 — 14. Dass dieser Ausspruch über Israel die vorigen Stücke voraussetzt, erhellt auch deutlich aus der Art wie v. 9. 11 von den Heiden gesprochen wird (*alle diese Völker rings*). — Und da Jeremja alle seine längern Reden gern mit der Darstellung eines Bildes schliesst, so erklärt er auch hier wie er allen Völkern, Israel an der Spitze, auf Jahve's Befehl den Becher voll Weines glühender Strafe habe reichen müssen: denn einmal war dieses Bild vom Todesbecher womit Jahve den zur Strafe reifen berauscht und in den Staub wirft, in diesem Jahrhunderte längst gäng und gäbe geworden (s. schon oben 13, 13. ψ. 75 u. s.); und zweitens sind ja die Drohungen und Strafverkündigungen des echten Propheten so wenig ohne Wirkung dass man sagen kann, sein tieftreffendes Wort müsse für den den es trifft schon selbst wie zum Todesbecher werden: sodass wenn es dem Propheten einst so vorgekommen war als habe ihm Jahve jenen Auftrag allen Völkern den Todeskelch zu reichen gegeben, ihm der ganze göttl. Bestand dieser Dinge nur in einem dichtern Bilde erschien. Und nach dieser 2ten, durch die weitere Aufzählung aller Völker etwas lang gewordenen Str. v. 15 — 29 schliesst eine 3te v. 30 — 38 desto fester und schärfer das Ganze mit der feierlichsten Versicherung dass solche allgemeine Strafe in nächster Zeit über alle Völker kommen werde, und schon jetzt die ersten Wehen davon offenbar werden.

25, 1 Das Wort welches an Jeremja kam zum ganzen Volke Juda's, im vierten Jahre Jojaqim's Sohnes Josia's des judäischen Königs, das ist das erste Jahr Nebucadnezar's des babylonischen Königs;

In der Ueberschrift wird angedeutet dass diese Rede (wenigstens ihrem Grunde nach) öffentlich gehalten sey: welches man sich auch sehr wohl als möglich denken kann; und da dies v. 1 etwas zu kurz angedeutet war, wird es

welches der Prophet Jeremja zum ganzen Volke Juda's und gegen alle Bewohner Jerusalems redete also:

1.

Vom dreizehnten Jahre Josia's Sohnes Amon's des judäischen Königs bis auf diesen Tag | — diese drei und zwanzig Jahre kam Jahve's Wort zu mir, und ich redete zu euch immer eifrig — doch ihr hörtet nicht; || und Jahve sandte zu euch alle seine Diener die Propheten eifrigster Sendung | — aber ihr hörtet nicht und neigtet euer Ohr nicht zu hören — || sagend „kehrt doch um jeder von seinem bösen Wege, und von der Bosheit eurer Handlungen: | so sollt ihr auf dem Boden den Jahve euch und euern Vätern gab von Ewigkeit zu Ewigkeit wohnen! || und folgt nicht andern Göttern ihnen zu dienen und ihnen zu huldigen, | dass ihr mich durch eurer Hände That nicht erzürnet und ich euch nicht schade!“ | — aber ihr hörtet nicht auf mich, spricht Jahve, | um durch eurer Hände That mich zu erzürnen, damit es schlecht euch gehe. || — Drum sagt so Jahve der Heere: Dieweil ihr meine Worte nicht hörtet, || so will ich senden und nehmen alle die Geschlechter des Nordens (spricht Jahve), und Nebucadnezar den babylonischen König meinen Diener, | ich bringe die über dies Land und über seine Bewohner, und über alle diese Völker rings, | und banne sie und mache sie zum Entsetzen und zum Gezische; und zu ewigen

---

v. 2 noch bestimmter umschrieben. — Die zweite Zeitbestimmung fehlt in den LXX, ist indess wohl nicht von einem alten Leser nur deswegen eingeschaltet, um den Anfang der 70 Jahve v. 11 desto genauer berechnen zu können, sondern ursprünglich, da ihr eine ähnliche welche die LXX beibehalten 32, 1 entspricht.

1. Ausser dem letzten Ausspruche über die Untersuchung der auch der Chaldäer einst heimfallen werde, sind die Worte dieser Strophe fast alle eben so schon oben oft dagewesen, wie v. 9 vgl. 19, 8; v. 10 vgl. 7, 34. 16, 9. Dass die bei v. 12 f. an den Rand verwiesenen Worte nicht im ursprünglichen Texte standen, ist schon S. 23 ausgesprochen: die weitern Gründe dafür sind folgende. Die Worte על מלך בבל ו und die ausserdem an einem nicht sehr passenden Orte eingeschalteten ועל ארץ כשדים lassen die LXX aus, eben so wie den ähnlichen Zusatz v. 26: während sich kein Grund denken lässt der sie zur willkührlichen Auslassung bewog. Die folgenden Worte sind zwar auch in den jetzigen Text der LXX gekommen, allein v. 13 verräth sich schon durch

10 Oeden, || und tilge aus ihnen den Laut der Wonne und den der Freude, den Laut des Bräutigams und den der Braut, | den Laut einer Mühle und den Schein eines Lichts, || dass dies ganze Land zu Oede und zu Entsetzen werde, | und diese Völker dem babylonischen Könige siebenzig Jahre dienen. || Doch wann siebenzig Jahre voll sind, werd ich * an jenem Volke (spricht Jahve) ihr Vergehen heimsuchen †: | denn auch sie werden viele Völker und grosse Könige unterjochen, | und ich vergelte ihnen nach ihrem Handeln, nach ihrer Hände That. ||

2.

15 Denn so sagte Jahve Israels Gott zu mir: Nimm diesen Becher Glutweines aus meiner Hand, | und lass ihn alle die Völker trinken zu denen ich dich sende, || dass sie trinken und sich wälzen und toll werden | vor dem Schwerte das ich zwischen sie sende! || So nahm ich den Becher aus Jahve's Hand, | und liess ihn alle die Völker trinken zu denen mich Jahve gesandt: || Jerusalem und Juda's Städte, und seine Könige und Fürsten, | sie

* *am Könige Babels und*

† *und am Lande der Chaldäer, | und mache es zu ewigen Wüsten, || und bringe über jenes Land alle meine Worte die ich über es geredet, | alles in diesem Buche geschriebene, was Jeremja über alle die Völker weissagte.* ||

---

den auffallenden Gebrauch des Namens Jeremja's zu leicht als unursprünglich und soll offenbar bloss auf den spätern Zusatz C. 50 f. vorläufig hinweisen; hiedurch werden nun aber auch die Zwischenworte ושמתי אתו לשממות עולם verdächtig, und in der That spricht Jeremja nie so von den Chaldäern, ja sogar dem Stoffe nach kommen diese Worte (obgleich ihr Sinn so oft auf hundert andre Weisen von Jeremja ausgedrückt wird) nur noch 51, 26. 62 wieder vor. Lassen wir die eingeschobenen Worte wieder aus, so entsteht gerade der beste Zusammenhang und ein schöner Gegensatz zwischen der jetzigen Unterjochung der vielen Völker durch die Chaldäer und der künftigen Unterjochung dieser durch andre eben so viele Völker, und der ganze Sinn wird eben so kurz und kräftig als deutlich und genügend ausgedrückt, ja fast ganz so wie ihn Jeremja 27, 7 wieder ausdrückt. Auch והחרמתים v. 9. ist verdächtig.

2. Das Bild vom Glut- oder Zornbecher wird gar bald im Anfange v. 15 f. durch die Erwähnung des grossen göttlichen *Schwertes* auf sein ebenes Mass zurückgebracht; eben so am Ende v. 28 f. — Die lange Reihe der Völker v. 18—26 richtet sich zwar nicht nach der strengsten geographischen Ordnung: doch fehlt keineswegs die Ordnung im Grossen. Die Reihe beginnt mit

zu Oede und zum Entsetzen, und zum Gezische und zum Fluche zu machen jetzt sogleich; || Pharao den ägyptischen König, und seine Diener und Fürsten, und sein ganzes Volk, || und alle die Vasallen, und alle die Könige des Landes Uss, | und alle die Könige des philistäischen Landes, Aschqalon und Ghazza und Eqron und Aschdod's Rest; || Edom und Moab und die Ammonssöhne; || und alle die Könige Tyrus' und alle die Könige Sidon's, | und die Könige der Küste die jenseit des Meeres; || Dedan und Thäma und Buz, und alle die an der Schläfe Geschornen; || und alle die Könige Arabiens, | und alle die Vasallenkönige die in der Wüste wohnen, und alle die Könige Zimran's; || und alle die Könige Aelam's, | und alle die Könige Mediens; || und alle die Könige des Nordens, die nahen und die fernen den einen beim andern, | und alle die Geschlechter der Erde die auf der Fläche des Bodens. * || — Und sage zu ihnen: so sagt Jahve der Heere

* *und der König Scheschak's wird nach ihnen trinken.*

---

dem heil. Lande, weil dieses von den damaligen grossen Weltstürmen wirklich sehr früh getroffen wurde und gleich beim Beginne der neuen chaldäischen Herrschaft schwer büssen musste: wozu denn leicht auch die höhere Erwägung kommt dass die dem wahren Heiligthume am nächsten stehenden auch am nächsten zu untersuchen und am schärfsten zu züchtigen sind (1 Petr. 4, 17); daher vorn v. 18 sogleich das bedeutungsvolle Wort כיום הזה *jetzt sogleich* (eigentlich *gegenwärtig* 11, 5. 32, 20. 44, 6. 22. 23) hinzugesetzt und auch am Ende der Strophe v. 28 f. dasselbe noch bestimmter hervorgehoben wird vgl. 49, 12. Nächstdem nun bewegt sich die Aufzählung von Süden nach Norden, nach demselben Grundsatze also der bei der Anordnung der Stücke C. 46 — 49 herrscht, nur dass hier viel mehr Völker aufgeführt und schon deshalb die Ordnung noch etwas fester gehalten wird. Ein schwieriges Wort zum Verständniss der ganzen Reihe ist עֵרֶב v. 20 und 24. Man sieht so viel aus Ex. 12, 38. Neh. 13, 3, dass das Wort zwar fremde aber in die Gemeinschaft und in die Rechte des Staats getretene Völker bedeutet; wo daher zugleich von Königen die Rede ist v. 24. 1 Kön. 10, 15. Hez. 30, 5 oder doch solche nach dem Zusammenhange wie v. 20. 50, 37 zu denken sind, kann man es etwa durch *Vasallenkönige* oder kürzer *Vasallen* ausdrücken. Hier nun würden diese Vasallenfürsten, zuerst v. 20 so ganz im Allgemeinen genannt, als stehender Name nach 1 Kön. 10, 15 die schwächsten von den vielen kleinen Völkern um Juda, dann aber v. 24 in anderm Zusammenhange die schwächsten der eigentlich arabischen Völker bedeuten. Denn offenbar gebraucht die Rede hie und da auch allgemeinere Namen, und wo sie von den unendlich vielen kleinern semitischen Völkern ausnahmsweise einige besonders nennt, scheinen ihr berühmte Vorgänge

Israels Gott: trinket und taumelt und speiet, und fallet nicht wieder erstehend | vor dem Schwerte das ich zwischen euch schicke. || Doch wenn sie verweigern den Becher zum Trinken aus deiner Hand zu nehmen, | so sage zu ihnen: so sagt Jahve der Heere: Trinken sollt ihr! || denn seht bei der Stadt über die mein Name genannt wird fange ich an übelzuthun: und ihr wolltet loskommen? | ihr werdet's nicht, sondern das Schwert ruf ich über alle Erdenbewohner! spricht Jahve der Heere. ||

3.

30 Du aber wirst zu ihnen alle diese Worte reden, | und zu ihnen sagen: Jahve wird von der Höhe brüllen und von seiner heiligen Hütte donnern, | donnern donnern über seine Aue, das Stampfelied wie Kelternde über alle Erdenbewohner singen; || Lärm kommt bis zum Ende der Erde: | denn Hader hat Jahve gegen die Völker, rechten wird er mit allem Fleische; | die Frevler — er hat sie dem Schwerte geweiht (spricht Jahve). || So sagt Jahve der Heere: Siehe Uebel zieht von Volk zu Volk, | und grosser Sturm wird sich von der Erde letzten Enden regen; || und von Jahve Erschlagene werden an jenem Tage von einem

---

vorzuschweben, wie z. B. 'Uss und Buz mehr nur wegen des B. Iob genannt werden. Die semitischen kleinern Völker gehen aber offenbar bis זִמְרָן Gn. 25, 2, wie für זִמְרִי v. 25 nach alten Urkunden z. B. der Pesch. mit veränderter Versabtheilung zu lesen ist; *der Rest Aschdod's* wie 47, 5. — שֵׁשַׁךְ v. 26 steht nach der Spielerei des Athbasch d. i. der Umkehrung der Ordnung des Alphabets für עֵבֶל, und man könnte denken Jeremja habe wohl aus Bedenklichkeit hier den wahren Namen zu gebrauchen vermieden. Allein sonst v. 12—14. 27, 7. 29, 10 gebraucht er solche Umschreibungen nicht; der ganze Satz wie er hier steht hängt mit dem Fortschritte der Darstellung von v. 17 an so wenig zusammen dass er mit ihr in Widerspruch kommt; und die LXX lassen ihn aus. Dazu kommen die bei c. 50 f. angegebenen noch höhern Gründe welche gegen die Ursprünglichkeit dieser Worte sprechen.

3. Der Prophet aber soll ohne Scheu die über alle Völker hereinbrechende Strafzeit verkündigen, und wahrlich nicht gering wird ihre Furchtbarkeit seyn: wie Amos 1, 2 einst gesagt, wird Jahve mit alles durchzitternder Löwenstimme von oben über seine Aue, über die ihm unterworfene Welt kommend das Gericht beginnen, und beim Gerichte selbst alles Widerstrebende wie Trauben bei der Ernte zerstampfend das Stampfe- oder Kelterlied allen zusingen (vgl. damit 51, 14) v. 30 f.; ja sobald nur die wahre göttliche Strafe wie ein Sturm durch

Ende der Erde bis zum andern seyn, | werden nicht beklagt noch beigesetzt noch begraben, zu Dünger auf des Bodens Fläche werden sie dienen! || — Jammert ihr Hirten und klaget, werft euch in Staub ihr prächtigsten Schafe: | denn voll sind eure Tage um auch eure Feistheit zu schlachten, und ihr fallt wie die lieblichsten Lämmer, || und die Zuflucht geht den Hirten verloren, | 35 das Entkommen den prächtigsten Schafen. || Horch der Hirten Klage, und das Jammern der prächtigsten Schafe, | dass Jahve ihre Weide verwüstet, || und die Friedensauen zerstört werden | vor dem Entbrennen des Zornes Jahve's! || es hat wie ein Löwe sein Dickigt verlassen, | ja ihr Land ist zur Wüste geworden — vor dem Schwerte des Todesverderbens und vor dem Entbrennen seines Zorns. ||

Drei geschichtliche Nachträge über wahres und falsches Prophetenthum. C. 26 — 29.

In jedem dieser Nachträge erzählt der Prophet zuerst wie er selbst gewirkt habe, und schliesst mit Rückblicken auf solche Propheten die entweder geradezu Falsches weissagten oder das Wahre doch nicht mit gehöriger Standhaftigkeit vertheidigten. Sofern dies

---

alle Völker fährt, werden auch die Ungerechten in der Jahve-Schlacht zu Haufen fallen wie unbeerdigt liegen bleibende Erschlagene nach einer grossen Schlacht v. 32 f. vgl. 8, 2. — Jammert also besonders ihr mächtigern und reichern auf jener Aue, ihr Hirten und ihr prächtigsten und fettesten unter den Schafen: die Zeit wo auch die fettesten Lämmer wie zum Opfer fallen müssen ist nahe, und vor jenem himmlischen Löwen ist kein Entkommen! v. 35 f. (nach Zach. 11, 3 und Am. 2, 14); schon hört man sie jammern über die Zerstörung der eben noch friedlichen Auen, jener Löwe hat sein Dickigt verlassen, weil das grosse Strafschwert jetzt wüthen muss v. 36 — 38. So zieht sich durch diese ganze Strophe das Bild vom Löwen und der Hirtenaue als seinem Gebiete, אדירי הצאן erklärt sich aus seinem Gegensatze 49, 20 und עניי הצאן Zach. 11, 7 welches dem Propheten vorschwebt; etwas anders 10, 21. 23, 1. Auch ergibt sich daraus dass für ככלי v. 34 nach den LXX כְּכָרֵי zu lesen ist, wie noch der Verfasser von 51, 40 (50, 27) hier las. Dass ותפוצותיכם welches die gewöhnlichen Ausgaben übel genug als Verbum punctiren, nur Nom. pl. seyn könne ist schon kr. Gr. S. 186 gesagt; und steht das Wort überhaupt hier am rechten Orte, so muss man תפץ für = טפש *feist* ψ. 119, 70 halten und die Accente ändern. Für das erste חרון v. 38 ist nach 46, 16. 50, 16 חֶרֶב zu lesen.

nun thatsächliche Beweise zu der allgemeinen Rede gegen Irrpropheten 23, 9 f. sind, könnte man sogar vermuthen diese Nachträge gehörten eigentlich hinter C. 24: wenn nicht für ihre jetzige Stellung hinter C. 25 besonders der Umstand zeugte dass sie die zuerst C. 25 ausgesprochene Aussicht über die 70 chaldäischen Jahre voraussetzen und mit Anspielungen welche einzig in ihnen vorkommen darauf zurückweisen 27, 6 f. 29, 10. vgl. 30, 8. Auch ihrem Inhalte nach wollen sie die Wahrheit dass Tempel und Reich vorläufig nothwendig fallen müssen und demnach Ruhe und Geduld auf lange Zeit im göttlichen Sinne allein anzurathen sey, noch bestimmter vertheidigen und erläutern: und insofern stehen sie hier ganz am rechten Orte.

1. Ueber die Zerstörung des Tempels. C. 26.

Hier wird v. 1 — 19 eigentlich nur die Geschichte der Rede nachgetragen welche oben C. 7 — 10 ausführlich gegeben ist, wie Jeremja wegen ihrer von den herrschenden schlechten Propheten und Priestern mit dem Tode bedroht, jedoch durch standhafte ruhige Vertheidigung davor gerettet wurde. Das Gegenstück bildet dann v. 20 — 24 die Erzählung des Schicksals des Propheten Urija, welcher zwar damals auch ähnlich weissagte, aber weil er dann heftig bedroht aus Furcht ausser Landes ging, wie zur göttlichen Strafe für solche am wenigsten eines Propheten würdige Furcht ein ganz anderes Ende fand, vom Könige Jojaqîm auch in der Fremde aufgegriffen zurückgebracht und getödtet. Da von den Chaldäern hier noch keine Spur ist und der ägyptische König damals nach v. 20—24 mit Jojaqîm Freund gewesen scheint, so muss auch deshalb diese Geschichte wie es v. 1 heisst in den Anfang der Herrschaft Jojaqîm's fallen.

26, 1 Im Anfange der Herrschaft Jojaqîm's Sohnes Josia's des judäischen Königs kam folgendes Wort von Jahve:

So sagte Jahve: Tritt in den Hof des Jahvehauses, und rede zu allen Städten Juda's die im Jahvehause zu huldigen gekommen sind alle die Worte welche zu ihnen zu reden ich dir befohlen, | halte kein Wort zurück: || ob sie vielleicht hören und jeder von seinem bösen Wege umkehren, | und mich so des Uebels gereue welches ich ihnen vor der Bosheit ihrer Handlungen zu thun sinne; || sage also zu ihnen: So sagt Jahve: | wenn ihr nicht auf mich hört, in
5 meinem Gesetze zu gehn das ich euch vorgelegt, || auf die Worte

meiner Diener der Propheten zu hören die ich zu euch sende, | und eifrigst sende aber ihr hörtet nie: || so mache ich dieses Haus wie Schiloh, | und diese Stadt mache ich zum Fluche allen Völkern der Erde! || — — So hörten die Priester und die Propheten und das ganze Volk Jeremja diese Worte im Jahvehause reden: doch als Jeremja alles was Jahve an das ganze Volk zu reden ihm aufgetragen fertig geredet hatte, da fassten ihn die Priester und die Propheten und das ganze Volk sagend „sterben sollst du! weshalb hast du in Jahves Namen so geweissagt: wie Schilo wird dies Haus werden, und diese Stadt öde ohne alle Bewohner!“ und das ganze Volk sammelte sich zu Jeremja im Jahvehause. — Und da die Fürsten Juda's diese Worte hörten, stiegen sie aus dem Königshause nach dem Jahvehause, und setzten sich vor dem neuen Thore Jahves; und sagten die Priester und Propheten zu den Fürsten und zum ganzen Volke so „den Tod verdient hat dieser Mann, weil er über diese Stadt geweissagt wie ihr mit eignen Ohren gehört!“ Jeremja aber sagte zu all den Fürsten und zum ganzen Volke so „Jahve hat mich gesandt über dies Haus und über diese Stadt alle die Worte die ihr gehört zu weissagen: also machet eure Wege und Werke gut und hört auf Jahve's eures Gottes Stimme, dass Jahve'n das Uebel reue was er über euch geredet! Ich aber — da bin ich in eurer Hand, thut mir wie es euch gut und recht scheint: nur müsst ihr wissen dass, wenn ihr mich tödtet, dass ihr unschuldiges Blut über euch und diese Stadt und ihre Bewohner bringt; denn in Wahrheit hat mich Jahve zu euch gesandt laut vor euch alle diese Worte zu reden.“ — Da sagten die Fürsten und das ganze Volk zu den Priestern und den Propheten: „nicht hat dieser Mann den Tod verdient, sondern im Namen Jahve's unsers Gottes zu uns geredet.“ Und einige von den Aeltesten des Landes standen auf und sagten zur ganzen Volksgemeine so: „Mikha der von Moréschet weissagte in den Tagen Hizkia's des judäischen Königs und sagte zum ganzen Volke

C. 26. Die Erzählung ist so einfach an sich und klar dass sie gar keiner Erläuterung bedarf. Wir sehen aber daraus, wie mächtig immer auch in jenen Reichen der Einfluss der Volksgemeine und der Vertreter derselben (der Aeltesten) war. Zu vergleichen ist das ganze 36ste C., besonders v. 10 mit der bestimmtern Beschreibung 36, 10. V. 18 ist Mich. 3, 12.

Juda's also: „so sagt Jahve der Heere: Sion wird als Feld gepflügt | und Jerusalem zu Trümmern werden, und der Tempelberg zu Waldeshöhen!“ || wie? tödtete ihn Hizkia der judäische König und ganz Juda? fürchtete er nicht Jahve und flehete zu Jahve's Antlitz, sodass Jahve'n das über sie geredete Uebel reuete? aber wir wollen ein grosses Uebel auf unsre Seele bringen.

20 Es weissagte auch in Jahve's Namen einer, Urija Sohn Schema'ja's aus Qirjatje'arim; und weissagte über diese Stadt und über dies Land ganz wie Jeremja. Da hörte der König Jojaqim mit all seinen Kriegsmannen und allen Fürsten seine Worte, und es suchte der König ihn zu tödten: Urija aber hörte das fürchtete floh und kam nach Aegypten. Da sandte der König Jojaqim Leute nach Aegypten, den Elnathan Sohn 'Akhbar's und Leute mit ihm gen Aegypten: die brachten Urija'n aus Aegypten und führten ihn zum Könige Jojaqim, und der schlug ihn mit dem Schwerte und warf seine Leiche in die Gräber der Gemeinen. — Allein die Hand Achiqams Sohnes Schafan's war mit Jeremja, dass er ihn nicht in die Hand des Volkes gab um ihn zu tödten.

2. Ueber das Joch der Völker. C. 27 f.

Dies ist in dieser Reihe die wichtigste Erzählung, ganz wie eine Bestätigung zu C. 25. Nachdem Ssedeqia von Nebucadnezar als sein Vasalle eingesetzt war, befestigte sich doch bald wieder eine grosse Unzufriedenheit gegen das chaldäische Joch im Volke, besonders unter vielen Grossen, von der Masse schlechter Priester und Irrpropheten unterstützt: und als nun im vierten Jahre der neuen Herrschaft 28, 1 noch dazu von den umliegenden Völkern Gesandte mit gleichen Gesinnungen und Wünschen sich in Jerusalem versammelten um wo möglich etwas Gemeinsames gegen die chaldäische Herrschaft zu berathen, da war es für den echten Propheten hohe Zeit mit aller Kraft gegen so unbesonnene Hoffnungen und Rathschläge zu kämpfen. Und nicht sprechender glaubte Jeremja damals die Gewissheit über die nächste Zukunft welche mit der höchsten Lebendigkeit beständig in ihm wohnte, ausdrücken zu können als wenn er gleich ein Joch, das Zeichen der Unterwerfung, auf seinen eignen

---

26, 22 vgl. über Elnathan 36, 12. 25; wie beständig Achiqam mit seinem ganzen Hause in der echten Furcht Jahve's war, sieht man aus der Vergleichung von 2 Kön. 22, 12 ff. Jer. 36, 10. 39, 14. 40, 5 ff.

Nacken nähme und in diesem seltsamen Aufzuge vor jedermann die bittre Wahrheit vertheidigte welcher er so sich selbst ohne Murren unterzog, dass nämlich jetzt allein Unterwerfung im göttl. Sinne und Willen liege; und wie er nun so kühn vor jedermann erschienen sey und die Wahrheit geredet habe, vor den Gesandten der fremden Könige selbst 27, 2 — 11, vor Ssedeqia 27, 12 — 15, vor den Priestern und dem im Tempel versammelten Volke 27, 16 — 22, überall das was am Orte war redend, wie er dabei am schwersten gegen einen der Irrpropheten welcher sich ihm offen und frech widersetzte zu kämpfen gehabt aber nicht ohne das Zeichen und Siegel eines rein durch höhere göttl. Gewalt über ihn erfochtenen Sieges gekämpft habe C. 28, das erzählt er hier in aller Ausführlichkeit. Auch scheint sein Wirken damals bald mit Erfolg belohnt worden zu seyn, sofern wir aus 51, 59 wissen dass Ssedeqia noch in demselben Jahre nach Babel reiste offenbar um sich aufs neue zu unterwerfen, und dann einige Jahre in Ruhe blieb.

Im Anfange der Herrschaft Ssedequia's Sohnes Josia's des ju- 27, 1
däischen Königs kam folgendes Wort an Jeremja von Jahve:

So sagte Jahve zu mir: Mache dir Banden und Krummhölzer und leg sie auf deinen Nacken! und entsende sie an den König Edom's, und an den König Moab's und an den der Ammonssöhne, und an den König Tyrus' und an den Sidon's durch die Boten die nach Jerusalem an Ssedeqia den judäischen König gekommen sind, und trag ihnen für ihre Herren folgendes auf: So sagt Jahve der Heere Israels Gott: so sollt ihr an eure Herren sagen: || ich habe die Erde, die Menschen und die 5
Thiere welche auf der Fläche der Erde, durch meine grosse Kraft und meine ausgereckte Hand geschaffen, | und gebe sie dem der mir recht scheint! || Und nun habe ich alle diese Länder in die Hand Nebucadnezar's des babylonischen Königs meines Dieners gegeben, | und auch das Wild des Feldes ihm gegeben zum Dienste, || dass ihm

---

27, 1 ist deutlich blosse Ueberschrift und muss auch im Urbuche so bezeichnet gewesen seyn. Dass aber darin יויקים für צדקיהו steht, kann bloss als alter Schreibfehler etwa aus 26, 1 entstanden seyn, vgl. 28, 1. — Da Jeremja nach v. 2 nicht besondre 5 Joche für die 5 Gesandten sondern unbestimmt wie viele für sich machen soll vgl. 28, 10 — 12, so versteht sich bei v. 3, dass er durch sein Erscheinen jedem Gesandten statt anderer Sendungen vielmehr ein Joch anbieten sollte, ob er das an seinen König als Zeichen wie man in Jerusalem denke senden wolle; wenigstens reicht diese Annahme bei

dienen all die Völker, und seinem Sohne und Enkel, | bis auch seines Landes Ende kommt, und ihn viele Völker und grosse Könige unterjochen; || das Volk also und das Reich welches ihm, Nebucadnezar dem babylonischen Könige nicht dient, und den welcher seinen Hals in das Joch des babylonischen Königs nicht gibt, | — durch's Schwert durch Hunger und durch Seuche werd ich jenes Volk heimsuchen (spricht Jahve), bis ich sie alle in seine Hand gethan! || — Ihr aber höret nicht auf eure Propheten und Wahrsager, auf eure Träumer und auf eure Schwarzkünstler und Zauberer | die so zu euch sagen „ihr sollt dem babylonischen Könige nicht dienen!“ || denn Lüge weissagen sie euch, | damit ich euch von euerm Boden entferne, und euch fortstosse dass ihr untergeht! || Das Volk aber welches seinen Hals in das Joch des babylonischen Königs bringt und ihm dient, | das lasse ich auf seinem Boden (spricht Jahve), dass es den bebaue und ihn bewohne. || — — Und zu Sedeqia dem judäischen Könige redete ich ganz eben so sagend: Bringt eure Nacken in das Joch des babylonischen Königs, und dient ihm und seinem Volke, dass ihr lebet! || warum wollt ihr du und dein Volk durch's Schwert durch Hunger und durch Seuche sterben, | wie Jahve von dem Volke geredet hat welches dem babylonischen Könige nicht diene? || Und höret nicht auf die Worte der Propheten die so zu euch sagen „ihr sollt dem babylonischen Könige nicht dienen!“ | denn Lüge weissagen sie euch! || denn ich habe sie nicht gesandt (spricht Jahve), sondern sie weissagen in meinem Namen

---

der kurzen Erzählung hin. Vgl. Bd. I S. 34. — Dass v. 5 die Thiere nur um die grösste Allgemeinheit auszudrücken miterwähnt werden, ergibt sich aus v. 6. 28, 14. V. 8 muss חֹם mit בְּרַד offenbar so viel seyn als הַסַּגְיר, wie das Targ. richtig versteht, nur dass es noch den Begriff des *Ganzen* hinzufügt. — V. 10 *damit*, denn das wenn auch von menschlicher Seite wenig bedachte Ziel dieser Verkehrtheit kann kein andres seyn als dass der Untergang nur desto schneller kommt (wie es auch bald geschah); eben so v. 13. 28, 13, besonders 27, 15. — Wie die Anrede v. 12—15 gleich in den *pl.* übergehen kann, sieht man am deutlichsten aus 22, 1 ff.; die Worte waren eben nicht so stark persönlich gemeint wie 34, 1—7, sondern mehr an den König und alle Grossen und Hofleute im Allgemeinen gerichtet. — Zu v. 16—22 vgl. 2 Kön. 24, 13; wir sehen aus dieser Stelle, dass man die schwer wegzunehmenden Kostbarkeiten, die ehernen Säulen, das eherne Meer oder grosse Waschbecken und die ehernen Gestelle noch im Tempel gelassen hatte: aber der beste Schlag

falsch, | damit ich euch fortstosse dass ihr untergeht, ihr sammt den Propheten die euch weissagen. || — — Und zu den Priestern und zu diesem ganzen Volke redete ich also: So sagt Jahve: höret nicht auf eurer Propheten Stimme die euch so weissagen „sieh die Geräthe des Jahvehauses werden nun bald von Babel zurückgebracht!“ || denn Lüge weissagen sie euch! || hört nicht auf sie, dient dem babylonischen Könige dass ihr lebet! | warum soll diese Stadt öde werden? || Und wenn sie Propheten sind und wenn sie Jahve's Wort besitzen: | so mögen sie doch in Jahve der Heere dringen dass die im Jahvehause und bei dem Könige Juda's und in Jerusalem noch übrigen Geräthe nicht nach Babel kommen! || denn so sagt Jahve der Heere von den Säulen und über das Meer und über die Gestelle | und die andern Geräthe die in dieser Stadt übrig sind, || die Nebucadnezar der babylonische König nicht genommen als er 20
Jekhonja'n Sohn Jojaqim's den judäischen König aus Jerusalem nach Babel fortführte, | sammt allen den Freiherren Juda's und Jerusalems; || ja so sagt Jahve der Heere Israels Gott über die im Jahvehause, bei dem Könige Juda's und in Jerusalem noch übrigen Geräthe: || nach Babel werden sie gebracht und dorten seyn, | bis ich sie heimsuche (spricht Jahve), und sie ziehe und bringe an diesen Ort zurück! ||

Und in jenem Jahre im Anfange der Herrschaft Ssedeqia's des 28, 1
judäischen Königs *[im vierten Jahre im fünften Monate]* sagte Chananja Sohn ʿAzzur's der Prophet aus Gibʿon im Jahvehause vor den Priestern und dem ganzen Volke zu mir also: so sagt Jahve der Heere Israels Gott: ich habe des babylonischen Königs Joch gebrochen! || innerhalb zweier Jahre Zeit bringe ich an diesen Ort

---

den er gegen die Irrpropheten führen konnte war der dass er zeigte sie sähen nicht einmal deren Wegführung voraus noch suchten sie dieselbe durch Fürbitte zu hindern: und zur Zeit wo dies niedergeschrieben wurde, hatte auch darüber der Erfolg schon entschieden 2 Kön. 25, 16 f.

Da 28, 1 das vierte Jahr nicht wohl, wenigstens nicht im genaueren Sinne der Anfang der Herrschaft heissen kann, wenigstens kein Schriftsteller beides in einem Athem schreiben wird, so ist anzunehmen, dass die genauere Bestimmung von Jahr und Monat etwas später etwa von Barukh hinzugeschrieben wurde, eben so wie in einem sehr ähnlichen Falle 39, 1 f.; v. 17 wird zwar der 7te Monat erwähnt, doch wohl nur sofern dieser zugleich als heiliger Monat

die Geräthe des Jahvehauses zurück, | welche Nebucadnezar der babelsche König von diesem Orte genommen und nach Babel geführt hat; || und Jekhonja der Sohn Jojaqim's den judäischen König und alle Gefangenen Juda's die nach Babel gekommen, bringe ich an diesen Ort zurück (spricht Jahve); denn ich breche des babelschen Königs Joch! || — Da sagte der Prophet Jeremja zum Propheten Chananja vor den Priestern und vor allen Leuten die im Jahvehause standen, — es sagte der Prophet Jeremja: „Gewiss! so thue Jahve! möge Jahve deine Worte bestätigen die du weissagst vom Zurückbringen der Geräthe des Jahvehauses und aller der Gefangenen aus Babel an diesen Ort! Nur — höre doch dies Wort das ich laut vor dir und vor diesem ganzen Volke rede: die Propheten welche vor mir und dir von der Urzeit her waren, die weissagten über viele Länder und über grosse Reiche von Krieg und von Hunger und Seuche; der Prophet welcher von Heil weissagt, — je wie des Propheten Wort eintrifft, wird der Prophet erkannt dass ihn Jahve in Wahrheit gesendet!“ Da nahm der Prophet Chananja das Krummholz von des Propheten Jeremja Nacken und zerbrach es; und sagte Chananja vor dem ganzen Volke also: „So sagt Jahve: also werd ich Nebucadnezar's des babelschen Königs Joch innerhalb zweier Jahre Zeit vom Nacken aller Völker brechen!“ doch der Prophet Jeremja ging seines Wegs. — Es kam aber Jahve's Wort an Jeremja, nachdem der Prophet Chananja das Krummholz von des Propheten Jeremja Nacken gebrochen hatte, also: „Gehe nur und sage so zu Chananja: so sagt Jahve: Hölzerne Fesseln hast du gebrochen, | und bereitest statt ihrer eiserne! || denn so sagt Jahve der Heere Israels Gott: eisernes Joch lege ich auf aller dieser Völker Hals dass sie

---

galt. — Jeremja wünscht zuerst v. 6 aus vollem Herzen dass das was der Irrprophet geredet nur wirklich geschehen möge: doch weil er als echter Prophet nur zu klar sieht dass es nicht so kommen könne, macht er v. 7 ff. seinen Gegner darauf aufmerksam, dass da es leichter sey zu schmeicheln und Gutes zu verheissen als streng und gewissenhaft nach dem Muster der alten Propheten zu reden, man einen solchen Propheten der bloss Glück verheisse, doch nicht früher für einen echten wirklich gottgesandten halten könne als bis der Erfolg für ihn spreche; und als der Gegner sich nun nicht weiter als durch rohe trotzige Gewalt und leere Wiederholung zu helfen weiss, thut Jeremja am besten vorläufig wegzugehn v. 10 f. Aber er konnte nicht weggehen um dem

Nebucadnezar dem babelschen Könige dienen, und sie werden ihm dienen: | sogar des Feldes Wild gebe ich ihm!“ || Und sagte der Prophet Jeremja zum Propheten Chananja: „höre doch Chananja! | nicht hat dich Jahve gesandt, sondern du hast dies Volk auf Lügen gestützt: || drum so sagt Jahve: sieh ich entlasse dich von der Fläche der Erde, | dies Jahr stirbst du, weil du Verrath geredet über Jahve!“ || Und es starb der Prophet Chananja in jenem Jahre im siebenten Monate. 15

3. Der Brief nach Babel. C. 29.

Wohl noch etwas früher hatte Jeremja Gelegenheit, den noch nicht lange nach Babel abgeführten Israeliten ähnliche Wahrheiten brieflich zu melden. Dort müssen unter den unzufriedenen noch gar nicht an das neue Vaterland gewöhnten und kaum sesshaft gewordenen Verbannten Gerüchte über eine demnächstige glückliche Empörung Ssedeqia's und Besiegung der Chaldäer verbreitet gewesen seyn, von einigen auch sonst unsittlichen Irrpropheten geschickt unterhalten und gesteigert v. 15—28; und da Jeremja klar einsah dass auf diese Art das Schicksal der von ihm mit derselben Sorge umfassten fernen Brüder nur noch verschlimmert werden könne, schrieb er ihnen zur Ruhe rathend v. 4—7, vor Irrpropheten und falschen Hoffnungen warnend und die wahre Hoffnung hervorhebend v. 8—14, endlich die beiden Propheten welche durch Verbreitung falscher Gerüchte und Aussichten besonders schadeten und deren man in Babel gern sich rühmte, noch näher bekämpfend v. 15—23. Sichtbar sind hier nur Grundzüge und Hauptgedanken des Briefs (dieses Vorläufers der apostolischen im N. T.) später aus dem Gedächtnisse wiederholt: denn die Briefform ist nicht festgehalten. Auch verbreitet sich ein Nachsatz v. 24—32 drohend gegen einen andern derartigen Irrpropheten welcher dieses Briefs wegen mit Aufhetzungen gegen Jeremja nach Jerusalem geschrieben hatte. Das ganze Stück gibt so den Beweis wie sorgsam und wie standhaft der Prophet auch in die Ferne hin

so verrätherisch den göttlichen Namen missbrauchenden Irrpropheten nie wieder zu begegnen: und da auf seine letzten ernsten und drohenden Worte ein ziemlich plötzlicher Tod des Gewissenlosen folgte, so konnte man darin mit einem gewissen Rechte die göttl. Strafe wirksam sehen v. 12—17 vgl. Acta Ap. 5, 1—16. Für רַעָה *Uebel* v. 8 welches allgemeine Wort zwischen den zwei bestimmtern übel passt, ist nach der beständigen Redensart Jeremja's mit vielen Handschr. רָעָב zu lesen. V. 10 wird מִלֹּאת als *mec.* verbunden weil dem Sprecher עַל vorschwebte.

dieselben Wahrheiten vertheidigte die er in Jerusalem aussprach: und insofern steht es mit Vorbedacht hier am Ende.

29, 1 Und dies sind die Worte des Briefs welchen der Prophet Jeremja von Jerusalem sandte an die noch lebenden Aeltesten der Verbannten und an die Priester und Propheten und an das ganze Volk welches Nebucadnezar aus Jerusalem nach Babel fortführte, — nachdem der König Jekhonja und die Herrin und die Hofleute mit den Fürsten Juda's und Jerusalems, den Künstlern und den Reichsten aus Jerusalem abgezogen waren — durch Elasa Sohn Schafan's und Gemarja Sohn Chilqia's, welche Ssedeqia der judäische König zu Nebucadnezar den babylonischen König nach Babel sandte:

So sagt Jahve der Heere Israels Gott zu allen den Verbannten die
5 ich aus Jerusalem nach Babel fortgeführt: || Bauet Häuser und wohnet, | und pflanzet Gärten und esset ihre Frucht! || nehmet Weiber und zeuget Söhne und Töchter, | und nehmet euern Söhnen Weiber, und eure Töchter gebt Männern dass sie Söhne und Töchter gebären, | und mehrt euch dort und nehmt nicht ab! || und suchet das Wohl der Stadt wohin ich euch fortgeführt, und betet für sie zu Jahve: | denn in ihrem Wohle werdet ihr haben Wohl! || — Denn so sagt Jahve der Heere Israels Gott: Lasst euch eure Propheten die unter euch sind und eure Wahrsager nicht betrügen, | noch höret auf eure Träume die ihr träumt! || denn falsch weissagen sie euch in meinem Namen, | ich habe sie nicht gesandt, spricht
10 Jahve. || Denn so sagt Jahve: erst wann siebenzig Jahre für Babel verlaufen werd ich euch heimsuchen, | und euch mein gutes Wort bestätigen, euch zurückzubringen an diesen Ort; || denn ich kenne die Gedanken die ich über euch denke (spricht Jahve): | Gedanken von Heil und nicht zum Uebel, euch Zukunft und Hoffnung zu geben, || dass ihr mich rufet, und gehet und betet zu mir, | und ich dann auf euch höre, || und mich suchet — und findet, |

C. 29. Aus der Art der Zeitbestimmung v. 2 allein kann man freilich nicht sicher schliessen dass dies in den ersten Jahren der Wegführung geschah, als etwa die v. 3 genannten Abgesandten die jährliche Abgabe nach Babel brachten: denn diese Fortführung wird v. 2 bloss um sie von der spätern zu unterscheiden so genau beschrieben, vgl. 22, 24 — 26. 24, 1.

wann ihr mich mit eurem ganzen Herzen aufsucht; || ich mich von euch finden lasse (spricht Jahve), | eure Wendung wende, und euch aus all den Völkern und all den Orten wohin ich euch verstossen sammle (spricht Jahve), | euch an den Ort zurückbringe wohin ich euch fortgeführt. || — Dass ihr sagt „Jahve hat uns Propheten 15
aufstehen lassen zu Babel —: || ja so sagt Jahve von dem Könige der auf Davids Stuhle sitzt, und von allem Volke das in dieser Stadt wohnt, | euern Brüdern die nicht mit euch in die Verbannung gegangen, || so sagt Jahve der Heere: sieh ich entsende auf sie das Schwert den Hunger und die Seuche, | und mache sie wie die rauhen Feigen die vor Schlechtigkeit ungeniessbar; || verfolge noch die fliehenden mit dem Schwerte dem Hunger und der Seuche, | und mache sie allen Reichen der Erde zum Spiele des Windes, zur Verwünschung und zum Entsetzen und zu Gezisch und zu Hohn unter allen Völkern wohin ich sie verstossen: || Dafür dass sie meine Worte nicht hörten (spricht Jahve), | sie zu denen ich meine Diener die Propheten sandte eifrigster Sendung, aber sie hörten nicht (spricht Jahve). || Ihr aber höret Jahve's Wort, | all ihr Verbannten 20
die ich aus Jerusalem nach Babel entlassen: || so sagt Jahve der Heere Israels Gott von Achab Sohne Qolaja's und Ssedeqia Sohne Ma'seja's, die euch in meinem Namen Lügen weissagen: | sieh ich gebe sie in Nebucadnezar's des Babelschen Königs Hand, dass er sie vor euern Augen schlage; || und es nehmen dann von ihnen einen Fluch alle die Verbannten Juda's in Babel dieser Art „mache

---

Das *gute* Wort v. 10 wird weiter beschrieben 33, 14 ff. Eigentlich hat ja er, der der Gute ist, es noch viel besser mit ihnen im Sinne als sie jetzt glauben und fassen können: er will ihnen noch Heil, noch eine Zukunft (nach Spr. 23, 18. 24, 14. 20) und Hoffnung geben v. 11, und zwar eine wie herrliche Zukunft! die Vollendung alles Guten durch die wahre innere Besserung Versöhnung und Stärkung, worauf auch das äussere Heil nicht ausbleiben kann v. 12—14 vgl. 32, 38 ff. und ähnliche Stellen. *Gehet* v. 12 etwa in den Tempel oder sonst an einen gemeinsamen passenden Ort. — Was aber euer Rühmen betrifft, es seyen auch zu Babel von Jahve Propheten erweckt v. 15: ja so muss ich vor allem sagen dass was sie von Jerusalem weissagen, dass nämlich hier eine glückliche Empörung und Besiegung der Chaldäer bevorstehe — dass davon nach dem wahren göttl. Sinne das gerade Gegentheil stattfinden wird v. 16—18, eben weil die Leute hier in Jerusalem vom göttlichen Worte nichts wissen wollen v. 19: lasset euch also zeitig warnen und vernehmt dass

dich Jahve wie Ssedeqia und wie Achab welche der babelsche König in Feuer dörrte!“ || deswegen weil sie Albernheit in Israel verübten, | mit Anderer Weibern buhlten, und in meinem Namen Lügen faselten die ich ihnen nicht aufgetragen: | so wahr ich's weiss und Zeuge bin! spricht Jahve. ||

25 Und zu Schemaja dem von Nechelam sollst du so sagen: So sagt Jahve der Heere Israels Gott: | deswegen weil du in deinem Namen Briefe an das ganze Volk in Jerusalem, und an Ssefanja Sohn Ma'seja's den Priester und an alle die Priester gesandt hast sagend: || „Jahve hat dich zum Priester statt des Priesters Jojada' gemacht, damit im Jahvehause für jeden Wahnsinnigen und Weissagesüchtigen Aufseher seyen, | und du ihn auf die Folter und in den Kerker thuest: || warum also hast du Jeremja den von Anathoth der euch zu weissagen rennt nicht mitgenommen? || alldieweil er zu uns nach Babel den Brief geschickt hat „es währt lange: bauet Häuser und wohnet, und pflanzet Gärten und esset ihre Frucht!“ || — — Der Priester Ssefanja aber las diesen Brief
30 laut dem Propheten Jeremja vor, und so kam Jahve's Wort an Jeremja also: Sende zu allen den Verbannten Folgendes: so sagt Jahve über Schema'ja den von Nechelam: | deswegen weil euch

---

die schon sonst so unsittlichen 2 Propheten bei euch, die solche falsche Orakel verbreiten, vielmehr von dem unbesiegbaren Chaldäerkönige für ihre aufreizenden Reden selbst wie gemeine Empörer bestraft werden werden, noch lange nach ihrem Tode zum erschreckenden Beispiele furchtbarer Strafe im Sprichworte dienend v. 20 — 23 vgl. Jes. 65, 15. So hängen diese allerdings etwas rasch hingeworfenen Worte v. 15 — 23 im Gedanken zusammen, indem die Rede aus Eifer hinter v. 15 erst zu erwähnen vergisst was man freilich gleich aus dem Gegentheile schliessen kann, nämlich dass diese Irrleute eine glückliche Empörung des Königs und Volks in Jerusalem geweissagt hatten; auch ist allerdings v. 19 שמעתם durch eine Art Versehen für שמעו geschrieben, da die 2te Person hier in der That zu störend ist. Der Schluss v. 23 ואנכי הוא ידע *K'tib* (wo הוא für הוּא geschrieben ist) lautet eigentlich: *und ich bin's der es weiss und bezeugt!* das steht aber offenbar hier zuletzt wie eine Art Schwur, vgl. zu Joel 4, 20. Das Bild von den Feigen v. 17 weist auf 24, 2 ff. zurück; שֹׂעָר nach §. 351 ist *rauh* das Gegentheil von *weich*, *reif*, da סְעָר diesen Begriff tragen kann vgl. שֵׂעָר *Haar*.

Auch die Nachschrift ist etwas ungeordnet abgefasst, indem v. 29 f. erst erzählend nachgeholt werden muss was schon anfangs vor v. 24 besser an seiner Stelle gewesen wäre. Doch ist durch diese Einlenkung der Sinn ganz

Schema'ja weissagte obwohl ich ihn nicht gesandt, und euch auf Lügen stützte: || drum so sagt Jahve: sieh ich werde es an Schema'ja dem von Nechelam und seinem Samen strafen! | keinen wird er haben der inmitten dieses Volkes wohne, noch wird er an dem Guten was ich meinem Volke bereite sich weiden (spricht Jahve): | weil er Verrath hat über Jahve geredet! ||

III. Die Hoffnung. C. 30—33.

1. die Hoffnung in reiner Ahnung. C. 30 f.

Am Ende ist es Zeit auch die ewige Hoffnung der Gemeine an und für sich in ihrer unveränderlichen Geltung nachdrücklich hervorzuheben. Zwar war sie bereits in den frühern Stücken wo nur eine leichte Gelegenheit sich darbot vielfältig erwähnt und hie und da auch etwas bestimmter beschrieben: aber sie ist wichtig und nothwendig genug um auch ganz für sich allein betrachtet und nach allen ihren Gründen so wie in ihrem gesammten weiten Inhalte hervorgehoben zu werden. Dazu ist nun dieses Redestück bestimmt, wo der prophetische Blick nach so vielem Traurigen und Niederdrückenden sich desto freier und heiterer zur Betrachtung des dennoch gewissen ewigen Heiles erhebt um auch alle die Hörer und Leser zuletzt allein auf den unvergänglichen Trost hinzuweisen.

Zu diesem Zwecke richtet sich also die Betrachtung hier nach allen Theilen des jetzt so unglücklichen und dennoch zum ewigen Grunde und Anfange der wahren Gemeine bestimmten Volkes: auch die längst zerstreuten Abkömmlinge des frühern nördlichen Reiches umfasst das prophetische Auge mit Liebe und Mitleid und ahnet auch für sie dieselbe grosse Erlösung wie für Juda und die h. Stadt; in welcher Hinsicht dies Stück hier am Ende ganz dem ersten längern Stücke an der Spitze des Buchs C. 3—6 gleicht. Sie richtet sich ferner mit schärferer Bestimmtheit auf die Gründe der ewigen Hoffnung

---

deutlich geworden. Schemaja hatte den stellvertretenden Hohepriester Ssefanja (21, 1. 52, 24. 2 Kön. 25, 18) mit feiner List daran erinnert, wie er ja eigentlich für Jojada' (den wir nicht weiter kennen, der aber nach diesen Andeutungen den bessern Propheten sehr geneigt gewesen seyn muss) seine jetzige Würde erhalten habe um die Tempelpolicei besser zu verwalten, um Aufseher im Tempel zu halten die solche schlechte Propheten wie Jeremja überwachten und angäben; dergleichen Aufseher einen wir oben sahen 20, 1 f. Doch der Hohepriester hatte es diesmal besser gefunden Jeremja'n selbst diese schriftliche Verläumdung von Babel mitzutheilen. V. 32 wie Micha 2, 5.

und stellt so in schönen Bildern die göttliche Liebe als den tiefsten und letzten Grund der Erlösung einer Gemeine hin, welche nun einmal nach der ganzen Weltordnung zum unzerstörbaren Anfange der wahren göttlichen Gemeine auf Erden berufen, und die doch jetzt zu tief entwürdigt und zu schwer getroffen ist als dass jene göttliche Liebe noch zu lange mit ihrem Mitleide und ihrer mächtigen Erlösung zögern könne, s. besonders 30, 12 — 17. 31, 15 — 20. Sie richtet sich endlich näher auf die Art wie denn diese Erlösung und das darauf folgende vollendete Glück der Gemeine zu denken sey: und kommt da unter mannigfachen Vorstellungen zuletzt auf die sprechendste und reinste, die von einem neuen Bunde der unvergänglicher als der jetzt schon so gut wie aufgehobene ältere Bund Jahve's mit der Gemeine zu schliessen sey in der reinen Herrschaft des Geistes 31, 31 — 34, welches denn zugleich den wahrhaft neuen und grossen Fortschritt der Anschauungen und Hoffnungen dieses Propheten bezeichnet.

In dieser Weise ergiesst sich die Rede zuerst in 4 Strophen, indem jede der drei erstern zwar von dem gegenwärtigen und in der nächsten Zukunft nur noch immer mehr steigenden grossen Unglücke ausgeht, aber nur um diesem traurigen Bilde das tröstende der nothwendig folgenden grossen Erlösung gegenüberzustellen 30, 5—31, 6, bis die 4te Str. zuletzt ganz allein bei dem erhebenden Bilde stehen bleibt um in den glänzendsten Farben das künftige Glück zu schildern 31, 7 — 14. Noch einmal aber springt dann die Rede wie von vorn anfangend mit höherer Lebendigkeit und noch erhabenern Bildern auf, um die ganze grosse Wahrheit aufs neue kürzer und noch treffender in 3 Strophen zu entwerfen: und da tritt denn auch die Rücksicht auf die beiden lange getrennten Hälften des Volks noch schärfer hervor, indem die erste Str. allein des nördlichen Reichs Klage und Hoffnung schildert, die 2te in neuen Bildern des Heiles von Juda und zuletzt von beiden Reichen zusammen redet, bis die 3te endlich gedrängt alles das denkbar höchste und einzige dieser göttl. Hoffnungen und Verheissungen zusammenfasst 31, 15 — 40. Dass aber Jeremja in diesem Stücke nicht sowohl öffentlich gehaltene Reden als vielmehr die längst in seiner Seele liegenden oft im Stillen überdachten fernen Hoffnungen vermittelst der Schrift zusammenstelle, lässt er sogleich in der etwas ausführlichern Ueberschrift merken 30, 1 — 4.

30, 1 Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam, lautend: ‖ So sagt Jahve Israels Gott sagend: | schreib dir alle die Worte die ich zu dir geredet in ein Buch, ‖ dass nämlich Tage kommen

(spricht Jahve) — wo ich das Schicksal meines Volkes Israel und Juda's wende (sagt Jahve), | und sie zu dem Lande das ich ihren Vätern gegeben zurückführe dass sie es erben. || Und dies sind die Worte die Jahve von Israel und von Juda redete:

I. 1.

Ja sagt Jahve: Lautes Erschrecken hörten wir, | Beben und kein Heil! || fraget doch und seht ob ein Mannsbild gebiert? | weshalb sah ich jeden Mann gleich der Gebärenden mit den Händen auf seinen Hüften, und alle Gesichte sich in Blässe wandeln? || — Wehe! denn gross ist jener Tag dass keiner ihm gleicht, | und eine Drangsalszeit ist's für Jakob — doch wird er aus ihr gerettet! || Und an jenem Tage (spricht Jahve der Heere) werd ich sein Joch von deinem Halse brechen und deine Fesseln sprengen; | nicht werden Fremde sie noch zwingen, || sondern sie dienen dann Jahve'n ihrem Gotte | und Daviden ihrem Könige den ich ihnen aufstellen werde. || — Du aber fürchte nicht mein Diener Jakob (spricht Jahve), und verzage nicht Israel! | denn sieh ich helfe dir aus der Ferne, und deinem Samen aus dem Lande seiner Gefangenschaft, | dass Jakob

---

V. 1 — 4 enthalten Ueberschrift und Inhaltsangabe, ausführlicher als sonst, weil dies ein Stück ganz anderer Art ist. Die Verheissung der Wiederkehr und glücklichen Wiederherstellung welche hier über beide Reiche ausgesprochen wird, ist nicht so früher von Jeremja öffentlich vorgetragen, wie es doch bei dem Grundinhalte der obigen Stücke der Fall ist: sondern sie soll hier gleich so niedergeschrieben werden wie der Prophet sie früher bloss in seinem Geiste geschauet und von Jahve gehört hat.

I. 1. Der Anfang ganz so wie der der zweiten Hälfte 31, 15. Zwar hört man jetzt laute Klage über das schon angefangene aber noch schwerer bevorstehende Unglück, auch die Männer als wären sie kreisende Weiber aufs höchste erschreckt v. 5 f. Ach *jener Tag* d. i. nach altprophetischer Redensart der Straftag (vgl. 31, 33. 46, 10) ist an Schwere mit nichts zu vergleichen: und doch soll das Volk auch aus dem noch gerettet werden, damit sie nachdem *sein Joch* d. i. das Joch des Chaldäers (ganz nach Jes. 10, 27) gebrochen und jede menschliche Sclaverei gelöst ist, allein Jahve und dem neuen David den er ihnen geben wird d. i. dem Messias dienen v. 7 — 9 nach Hos. 3, 5. Darum sey jede Verzweiflung fern von dieser Gemeine: in ihr ist eine ewige Hoffnung, der unzerstörbare Grund der Verjüngung, sodass sie wohl nach der nichts ungestraft lassenden (Nahum 1, 3) göttl. Gerechtigkeit billig gezüchtigt, aber nicht wie andre Völkergemeinschaften völlig vernichtet werden kann v. 10 f.

heimkehrt und ruhet, und sicher ist ohne Störer. || Denn mit dir bin ich (spricht Jahve) dich zu erretten; | wohl mache ich mit all den Völkern wohin ich dich verschlagen Garaus, nur mit dir mache ich nicht Garaus, | sondern züchtige dich nach Billigkeit, und lasse dich nur nicht ungestraft. ||

2.

Denn so sagt Jahve: Unheilbar wird deine Wunde, | untröstlich ist dein Schaden, || keiner nimmt sich deiner an zum Verbande, | Heilmittel zum Auflegen hast du nicht; || all deine Gönner haben dich vergessen, nach dir fragen sie nicht, | denn ich schlug dich wie ein Feind schlägt, wie ein Barbar züchtigt | weil deine Schuld gross, deine Sünden zahlreich waren: || was schreiest du über deine Wunde, dass unheilbar sey dein Schmerz? | weil deine Schuld gross, deine Sünden zahlreich waren, that ich dieses dir! || — Drum werden alle die dich verzehren verzehrt werden, und all deine Dränger alle gefangen gehen, | deine Plünderer dienen zur Plündrung, und alle deine Räuber geb ich zum Raube, || ja ich lege ein Pflaster dir auf, und von deinen Schäden will ich dich heilen (spricht Jahve), | weil man „verstossen“ von dir aussagte „ist Sion, keiner frägt nach ihr.“ || So sagt Jahve: sieh ich wende die Wendung der Zelte Jakobs, und seiner Wohnungen erbarm' ich mich, | dass die Stadt auf ihrer Höhe sich erbaut und der Palast auf seiner rechten Stelle bleibt, || dass aus ihnen Dank und Laut von Spielenden erschallt; | und ich mehre sie dass sie nicht geringer, und ehre sie dass sie nicht unbedeutend

---

2. Sieht man dann insbesondere auf die h. Stadt, so muss Jahve schon durch den höchst traurigen Zustand derselben zum Mitleid bewogen werden, wenn er beachtet wie kein Mensch sich ihrer erbarmt um ihre von Jahve selbst im Zorne ihr geschlagenen gefährlichen Wunden zu verbinden und durch sorgsam aufgelegte Heilmittel zu lindern: so wahr es übrigens bleibt, dass Jahve (wie in den frühern Stücken weiter bewiesen ist) sie ihrer vielen Vergehen wegen gerade so schwer wie er gethan züchtigen musste und dass sie darüber sich zu beklagen keine Ursache hat v. 12 — 15. Doch eben weil ihr Zustand jetzt zu sehr das göttl. Mitleid reizt und die Feinde so ganz ungescheut meinen sie sey gänzlich (auch von den Göttern) verstossen und rathlos, wird die göttl. Wiedervergeltung für diese Jahve so ganz verkennenden Feinde und die Heilung jener nicht lange mehr zögern v. 16 f.; die Drangsale worin jetzt das h. Land liegt (vgl. oben zu 48, 47) werden durch das göttl. Mitleid weichen sodass

werden; || seine Söhne werden dann wie früher, und seine Gemeine 20
wird vor mir bestehen, | und ich strafe all seine Quäler, || und sein
Machthaber wird aus ihm seyn, sein Herrscher aus seiner Mitte hervor-
gehn, und heisse ich ihn herankommen wird er mir nahen: | denn wer
ist der mir zu nahen sein Leben verpfändete? (spricht Jahve). ||

3.

„Ihr werdet mir zum Volke, und ich werde euch zum Gott." || Siehe
ein Stürmen Jahve's ein Zorn bricht aus, | ein Sturm wälzt sich heran
um auf der Frevler Haupt sich zu wenden; || nicht wird Jahve's Zorn-
glut nachlassen, bis er ausführt und bis er aufstellt seines Herzens
Gedanken: | am Ende der Tage werdet ihr's einsehn. || In jener Zeit 31, 1
(spricht Jahve) werde ich allen Geschlechtern Israels zum Gott, | und
sie mir zum Volke werden. || — So sagt Jahve: Es hatte in der Wüste
Gnade gefunden das Volk der dem Schwerte Entronnenen, | indem
man ging ihn ruhig zu gründen, den Israel; || von weitem erschien
Jahve ihm, und ewiger Liebe liebte ich dich: | deshalb reichte ich dir

---

Stadt und Palast wieder auf den rechten Ort kommt und ein neues frohes und gedeihliches Volksleben sich bildet v. 18 f.; eine Wiederherstellung wird kommen wo insbesondre auch keine fremde Machthaber sondern ein eingeborner volksthümlicher König über das Volk herrscht, der Messias nämlich der auch ungestraft dem innersten Heiligthume nahen und der göttl. Vertrautheit sich rühmen darf, eine Kühnheit die zwar auch wohl andre sich nehmen (wie z. B. Nebucadnezar oder seine Feldherrn bei der Eroberung der Stadt in das innerste Tempelheiligthum zu dringen wagten), aber wahrlich nicht ungestraft vor Jahve! v. 20 f.

3. Auch damit der altmosaische Spruch v. 22 erfüllt werde, wird endlich einmal ganz so wie schon oben 23, 19 f. gedroht ist, der Sturm Jahve's der alle Ungerechte fortraffen muss sich entladen, damit für *alle* Stämme Israels (für beide Reiche) die Vollendung jener alten Hoffnung komme v. 22 — 31, 1. Auch wenn man ruhiger im Sinne Jahve's alle Zeiten und die alten Schicksale dieses Volks überdenkt, kommt man zu derselben Folgerung: einst in der arabischen Wüste fand das kaum dem ägyptischen Schwerte entronnene Volk doch Gnade (nach Hos. 11, 1 und ähnlichen Stellen), indem Jahve gleichsam ging um dieser merkwürdigen Gemeine einen ruhigen Wohnsitz zu gründen; zuvorkommend erschien ihr Jahve von weitem, von fern ihr seine huldreiche Hand reichend, weil er ihr (wie der Gatte der Braut) ewige Liebe weihete v. 2 f. Kann das alles im Alterthume umsonst so angelegt, so begonnen seyn? nein! noch wird derselbe Jahve künftig diese Gemeine wieder blühend und froh machen, noch Sion über die fruchtbaren, dann stets von fröhlichen nicht umsonst arbeitenden Winzern bewohnten Berge des nördlichen Reichs herrschen lassen v. 4 f. (den

Huld. || Noch werd ich dich bauen dass du seyest gebaut, du Jungfrau Israel, | noch wirst du deine Cymbeln anlegen und im Reigen der Spielleute ausziehn; || noch wirst du auf Samariens Bergen Weingärten pflanzen, | — es pflanzen sie die Pflanzer und weihen sie aus! || denn es ist ein Tag wo Hüter auf Efráim's Gebirge rufen: | „auf und lasst uns nach Sion steigen, zu Jahve unserm Gotte!“ ||

4.

Denn so sagt Jahve: Jubelt ob Jakobs heiter, und jauchzet im Haufen der Heiden, | laut lobet und sagt „hilf Jahve deinem Volke, dem Reste Israels!“ || Sieh ich bringe sie aus dem Nordlande, und sammle sie aus der Erde letzten Enden, | unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und Gebährende zusammt, | in grosser Gemeine kehren sie hieher zurück; || unter Weinen kommen sie, und unter Flehworten geleit ich sie, | führe sie zu Wasserbächen, auf geradem Wege wo sie nicht straucheln: | denn Vater bin ich dann Israeln geworden, und Efráim ist mein Erstgeborner. || — Hört Jahve's Wort ihr Heiden, und meldet es in fernen Küsten, | und sagt „der Israel zerstreute wird ihn sammeln und ihn wie ein Hirt seine Heerde hüten!“ || Denn loskauft Jahve Jakob, | und erlöst es aus des Stärkeren Hand, || und sie kommen und jubeln auf Sions Anhöhe, und strömen zu Jahve's Gütern, | hin zu dem Korn und dem Obst und dem Oel, und hin zu den jungen Schafen und Rindern, | dass ihre Seele wie ein bewässerter Garten

---

Weinberg *ausweihen* d. i. ihn selbst zu geniessen anfangen, ihn nicht umsonst die ersten Jahre lang bebauet haben, nach Lev. 19, 23 — 25. Dt. 20, 6. 28, 30), da es doch einmal feststeht dass alle Gegenden der Erde, also auch das ehemals so feindselige Samarien, sich einst freiwillig nach Sion wenden werden, v. 6 nach Jes. 2, 2. V. 3 ist für לִי nothwendig mit den LXX לֹו zu lesen. Die Abweichungen der Lesarten v. 30, 23 f. von 23, 18 f. sind unbedeutend, ausser dass dort für מִתְגּוֹרֵר richtiger מִתְהוֹלֵל steht. V. 22 lassen zwar die LXX aus, allein er wird durch v. 1 geschützt.

4. Und schon wendet sich die Rede zu den Heiden hin, diese zur lauten Freude über die von Jahve als gewiss verheissene, zuletzt doch auch ihnen selbst zum Heil gereichende Erlösung Israels aufzufordern. Die Heiden selbst mögen haufenweise (רֹאשׁ ist Summe, Haufen) für das Heil dieses Volkes bitten v. 7 (nach der Weise wie v. 23 und ψ. 118, 25): Jahve verheisst ja seine wunderbare Befreiung, sodass selbst die Schwächeren unter ihnen sich dann stark fühlen sollen, wenn sie in echter Demuth und Reue (3, 21) von

wird, und sie nicht ferner noch hinschmachten. || Dann wird die Jungfrau im Reigen sich erheitern, so Jünglinge wie Greise zusammt, | und ich wandle ihre Trauer in Wonne und tröste sie, und erheitre sie aus ihrem Kummer; || sättige der Priester Lust mit Ueberfluss, | und mein Volk hat meine Güter zur Genüge (spricht Jahve). ||

II. 1.

So sagt Jahve: Eine Stimme wird in Rama gehört, Geschluchze 15
bittersten Weinens: | Rahel weint über ihre Söhne, will sich nicht trösten lassen über ihren Sohn dass der verschwunden! || So sagt Jahve: Halt deine Stimme vom Weinen, und deine Augen von Thränen zurück: | denn einen Lohn hat deine Mühe (spricht Jahve), und sie kehren aus Feindeslande heim; || und eine Hoffnung hat deine Zukunft (spricht Jahve), | und heim kehren die Söhne zu ihrer Grenze. || — Gehört gehört hab ich Efráim über sich wehklagen: „du züchtigtest mich und ich ward gezüchtigt wie ein nicht gelehriges Kalb; | bekehre mich dass ich mich bekehre, da du bist Jahve mein Gott! || denn nachdem ich

---

Jahve sicher geführt zurückkehren: denn einmal muss die letzte Hoffnung erfüllt werden, einmal muss Jahve als Vater und das einst verstossene Efráim als sein liebstes Kind gelten (nach Ex. 4, 22. Dt. 14, 1) v. 8 f. Ja preiset ihr Heiden laut Jahve als den wunderbaren Erlöser v. 10: er wird die Seinigen erlösend auch wieder zur alten vaterländischen Freude eines von Noth nicht allzusehr gedrückten Lebens leiten v. 11 f., sodass dann alle die verschiedenen Arten des Volks, Jüngere jeden Geschlechts und Aeltere, Priester und andre, sich eines durch Jahve heitern Lebens wieder erfreuen und sich so im Einzelnen das vollendet was oben v. 4 f. im Allgemeinen verheissen war, v. 13 f.

II. 1. Die zweite Hälfte fängt zwar eben so wie die erste mit dem Bilde des jetzigen Elends an, stimmt aber einen höhern Ton an und beschränkt sich in ihrer ersten Str. allein auf das nördliche Reich; vielleicht lagen hier Stellen älterer Propheten aus jenem damals längst zerstörten Reiche vor die Jeremja auf seine Weise wiederholt. Gleich der Anfang ist erhaben: die Mutter Josefs (des Hauptstammes des nördl. Reichs) hört man wie aus ihrem Grabe aufgescheucht auf dem hohen Rama (wo Samuel im Stamme Efráim wohnte, und wovon bis zum Grabe Rachel's nicht weit war vgl. 1 Sa. 7, 17 mit 10, 2) über ihre Söhne oder vielmehr über ihren einen grossen Sohn Josef (das Sinnbild des nördl. Reichs) bitter jammern, dass sie die verloren habe! v. 15: doch, ruft ihr gleich die höhere Stimme zu, sie möge nicht ferner weinen, diese um das Wohl ihrer Kinder unermüdlich ringende Mutter; noch sey Hoffnung für sie und für ihre Söhne v. 16 f. Darin besteht nämlich die göttliche Hoffnung, dass auch dieser Theil des Volkes einst noch gewiss von tiefempfundener Reue

bekehrt bin empfinde ich Reue, und nachdem ich gewitzigt bin schlag ich auf die Hüfte, | bin erröthet ja beschämt, dass ich den Schimpf
20 meiner Jugend trage.“ || Ist denn ein theurer Sohn mir Efráim? oder ist er ein Lieblingskind? | dass sooft ich ihn hart schlage ich seiner doch wieder gedenke? | deshalb toben meine Gefühle für ihn: begnadigen begnadigen will ich ihn! (spricht Jahve). || — Stelle dir Wegweiser, setze dir Zeichen, | richte dein Herz auf die Bahn, den Weg den du gegangen; | kehr um Jungfrau Israel, kehr um zu diesen deinen Städten! || wie lange willst du dich zurückziehn abspenstige Tochter? | schaffet doch Jahve neues auf Erden: ein Weibchen in den Mann sich umwandelnd! ||

2.

So sagt Jahve der Heere Israels Gott: noch wird man dieses Wort in Juda's Lande und seinen Städten sagen, wenn ich ihre Wendung

---

getrieben zu Jahve flehen wird, jener Reue welche den Anfang eines bessern Lebens dadurch bezeugt dass sie die rechte Art der göttl. Züchtigungen einsieht, ja durch solche immer mehr zu ihm wieder hingeführt zu werden wünscht um der frühern unreifen Zeit (der Jugend) schmähliche Strafe nicht länger zu tragen: und schon hört Jahve wie Efráim so kindlich zu ihm flehet v. 18 f., und wird bald wie von Mitleid überrascht in mehr als natürlicher Liebe zu ihm hingerissen, als merkte er mit Verwunderung Efráim müsse wohl sein liebster Sohn seyn da er sooft er ihn auch züchtige ihn doch nie vergessen könne v. 20 (דִּבֶּר בְּ wie הִכָּה בְּ 1 Sa. 18, 7; denn דִּבֵּר muss nothwendig hier wie 2 Chr. 22, 10 und sonst הִדְבִּיר mit דֶּבֶר zusammenhängend *schlagen* bedeuten; vgl. ganz eben so 48, 27). Und steht es nun so mit diesem Theile des Volks dass vor Jahve's ewigem Sinne schon seine künftige Begnadigung beschlossen ist: so mag die Jungfrau Israel welche sich wegen ihres frühern schlimmen Verhältnisses zu Jahve den Namen der *Abspenstigen* (3, 14 u. f.) zugezogen hat und nun schon so lange im Exile ist, getrost nach dem Rückwege sich umsehen und sich zur baldigen Rückkehr rüsten; warum mag sie noch immer aus bloss menschlicher Furchtsamkeit sich zurückziehn und verkriechen? freilich, ein schwaches Weib wie sie ist hat leicht vor solchen neuen scheinbar schwierigen Unternehmungen Furcht: aber auch Jahve seinerseits schafft jetzt neue wunderbare Kräfte, ein Weibchen in einen Mann sich verwandelnd, er stärkt den Schwachen als wandelte sich ein Weib in den Mann um: wie ist da noch zu fürchten? Für תסובֵב ist demnach תסובַב auszusprechen. תַּמְרוּרִים v. 21 muss dem أَمَرَة, امارة entsprechend Wegweiser in der Wüste eig. kleine Steinhaufen, *Erhebungen* bedeuten, von תמר = אמר hoch seyn nach §. 332 gebildet, während תמרור v. 15 von מרר nach §. 340 gebildet ist.

2. Die andere Hälfte des Volks aber wird nicht minder glücklich werden:

wende: | „segne dich Jahve du Gerechtigkeitsaue, du heiliger Berg!“ || und drin wird Juda siedeln mit all seinen Städten zusammt, | Landleute — die ziehn mit der Heerde herum: || denn ich erquicke die erschöpfte Seele, | und jede hinschmachtende Seele sättige ich. || „Drum wachte ich auf und sah | — und mein Traum gefiel mir.“ || — Sieh Tage kommen (spricht Jahve) | — da besäe ich das Haus Israel und das Haus Juda mit Samen von Menschen und Samen von Vieh, || und wie ich über sie wachte auszurotten und auszureissen, zu zerstören und zu vernichten und zu beschädigen: | so will ich über sie wachen zu bauen und zu pflanzen (spricht Jahve). || In jenen Tagen wird man nicht ferner sagen: „Väter assen saure Trauben, und der Söhne Zähne werden stumpf!“ || sondern jeder wird durch seine Schuld sterben; | jeglicher Mensch der saure Trauben isst dessen Zähne werden stumpf. ||

3.

Sieh Tage kommen (spricht Jahve) | — da schliesse ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund; || nicht wie der Bund den ich mit ihren Vätern schloss, als ich ihre Hand

---

allgemein wird man einst nach der grossen Wendung der jetzigen Dinge in Juda die jetzt verödete h. Stadt wieder glücklich preisen v. 23, während im ganzen Lande sowohl die Städtebewohner als die Landleute sicher wohnen v. 24: da die oben v. 12 — 14 weiter beschriebene Vollendung alles Glücks unstreitig einmal kommen muss v. 25, sodass dann jeder, wie es in dem bekannten Liede heisst, keine böse schreckende Träume mehr sieht v. 26 vgl. ψ. 17, 15 (denn v. 26 welcher der Haltung nach in diesen Zusammenhang nicht passt, ist wahrscheinlich aus einem bekannten Liede entlehnt). — Und beide Theile endlich der alten Gemeine zusammen werden neu aufblühen als würde ein neuer Same für alles Lebendige auf sie geworfen v. 27 vgl. 21, 6, da es nicht anders kommen kann als dass in demselben ausserordentlichen Masse worin die göttl. Thätigkeit bis dahin im Strafen, im Zerstören des Bösen gegen sie wie mit wachsamem Auge wirkte, sie dann zum Guten und Heile für sie wirke, v. 28 in Bezug auf die an die Spitze gestellte Drohung 1, 10 — 12 welche auf diese Art hier am Ende des Buchs aufgehoben wird. Da wird denn auch das kleinmüthige Vorurtheil verschwinden welches jetzt in dieser Zeit der Verzweiflung herrscht, dass die Nachkommen für die Sünden der Vorfahren büssen *müssten*, als wäre nicht vielmehr die wahre göttl. Ordnung die dass die Schuld bloss persönlich gelte und wirke v. 29 f. vgl. weiter Hez. 18.

3. Um endlich alles mit dem reinsten Begriffe und der klarsten Anschauung zu sagen: es muss und es wird einst ein neuer Bund geschlossen werden, der nicht wieder so vergänglich ist wie der bisher geltende, welchen das Volk schon

ergriff um sie aus Aegyptenland herauszuführen, | welchen meinen Bund sie brachen, da ich doch ihr Schutzherr bin (spricht Jahve): || sondern dies ist der Bund den ich mit dem Hause Israel nach jenen Tagen schliessen werde (spricht Jahve): | ich gebe mein Gesetz in ihr Innerstes, und auf ihr Herz werd' ich's schreiben, | und werde ihnen zum Gotte, wie sie mir werden zum Volke; || dass sie nicht ferner einer den andern und unter einander lehren sagend „erkennet Jahve'n!" | sondern sie alle werden mich erkennen, vom Kleinsten bis zum Grössten (spricht Jahve), | da ich ihrer Schuld verzeihen, und ihrer Sünde nicht ferner gedenken werde. || — So sagt Jahve, der die Sonne zum täglichen Lichte setzte, die Ordnungen von Mond und Sterne zum nächtlichen Lichte, | der das Meer regt dass seine Wellen brausen, Jahve der Heere genannt: || wenn diese Ordnungen vor meinem Angesichte weichen werden (spricht Jahve), | wird auch Israels Same aufhören vor mir ein Volk zu seyn immerdar! || So sagt Jahve: wenn die Himmel gemessen werden oberwärts,

---

so gut als gebrochen hat obgleich ohne Schuld Jahve's, da er seinerseits vielmehr immer ihr Schutzherr ist (בעל wie 3, 14), sondern ein unvergänglicher weil in die Herzen selbst geschrieben (nicht bloss in der jetzt weit überschätzten Schrift niedergelegt) und in der allgemeinen Gesinnung und Erkenntniss wurzelnd und durch das ganze von Grund aus gebesserte sündenbefreite Volksleben festgehalten v. 31 — 34 vgl. 17, 1, ein eben so wichtiger als mit schöner Haltung gesprochener Satz. — Ja sogewiss als Jahve die ewigen Gesetze aller Schöpfung festhält, wird er auch Israel d. i. den Grund und Anfang seiner wahren Gemeine nicht untergehen lassen (weil dies nur eine andre, eine höhere Schöpfung ist, die eben so feste Gesetze und solchen Fortgang haben muss wie die sinnliche); und sowenig als die sinnliche Welt je von Menschen vollkommen ermessen und eben so gut wie vom Schöpfer erkannt werden kann, wird er diesen Grund der wahren Gemeine ungeachtet aller Zweifel wegen der vorausgegangenen Vergehen des Volks verwerfen v. 35 — 37, v. 35 nach Amos 9, 5 f. Auch, um schliesslich das letzte zu sagen worauf eben damals die Sehnsucht am stärksten gerichtet seyn musste, auch die jetzt zerstörte h. Stadt wird Jahve'n zum Preise in ihrem weitesten Umfange wieder aufgebauet und hochgeachtet werden, ohne auf's neue wie jetzt zu fallen v. 38 — 40. Die Beschreibung der Ausdehnung der neuen Stadt ist uns, wie alle ähnlichen im A. B., etwas dunkel doch erhellt soviel deutlich, dass sie nicht gerade fortläuft um die Grenzen der Stadt in einem Zuge zu verfolgen, sondern dreimal neu anhebt um strichweis nur die wichtigsten Grenzorte zu nennen. Wenn nun die erste dieser drei Linien vom Thurm Chanan'el östlich vom Tempel bis zum Eckenthore westlich davon den mittelsten Theil der Stadt, die dritte vom Thale mit den Leichen und d

und der Erde Gründe geprüft werden unterwärts, | werd auch ich den ganzen Samen Israels verschmähen, wegen alles dessen was sie thaten (spricht Jahve). || — Sieh Tage kommen (spricht Jahve) | — da wird die Stadt Jahve'n ausgebauet vom Thurm Chanan'el bis zum Eckenthore; || und es zieht die Messschnur ferner geradeaus bis zum Hügel Gareb, | und drehet sich nach Góah; || und das ganze 40
Thal mit den Leichen und der Asche, und all die Teiche bis zum Qidron-Bache, bis zur Ecke des Rossthores ostwärts sind Jahve'n heilig, | nie weider ausrottbar noch zerstörbar. ||

2. die Hoffnung nach Zeichen und Bildern. C. 32 f.

Die Zeichen oder Bilder welche Jeremja nach der Auseinandersetzung reiner Ahnung zu geben pflegt, runden sich hier zu einem besondern Stücke ab, schon weil eine längere Erzählung dabei einzuschalten ist.

Während der letzten Belagerung Jerusalems, als Jeremja auf königl. Befehl im Gefängnisse sass, kam ein Vetter von Anathoth zu ihm, um ihm den Ankauf eines Feldstückes, worauf er das Recht der Erbschaft und der Einlösung habe 32, 7 f., anzutragen. Dieser Vetter, wie Jeremja priesterlicher Abkunft, und offenbar wie Jeremja der der Sohn seines Oheims war damals schon bejahrt, hatte also keine Kinder, sodass sein Erbe doch einst auf Jeremja übergegangen wäre, während wenn er diess Feld welches freies Eigenthum gewesen seyn muss jetzt vor seinem Tode an einen andern verkauft hätte, Jeremja dann wenigstens das Recht der Einlösung d. i. des Rückkaufs desselben gehabt haben würde Lev. 25, 25: sodass ihm, wenn er dies Feld jetzt verkaufen wollte, es dem nächsten Verwandten zu verkaufen am gerathensten scheinen musste. Was den Vetter zum Verkaufe bewogen habe, wird hier nicht angegeben: die unruhigen Zeiten erklären es indess im Allgemeinen, und der geringe Preis, welcher dafür bezahlt wird v. 9, scheint zu bestätigen für wie unsicher damals der Besitz aller solcher Aecker galt. Auch begreift

---

Asche südwestlich (wo sonst das Thal- und das Mist-Thor genannt wird Neh. 2, 13 ff. 3, 13 f. 12, 31) bis zu allen den Teichen (nach dem K'tib שרמות vgl. ירם strömen, fliessen; wenigstens das Targ. erklärt dies Wort so) im Süden und bis zum Qidron und dem Rossthore im Südosten den südlichen Theil der Stadt umschreibt, so ist wahrscheinlich, dass die zweite Linie welche die sonst nie vorkommenden Orte Gareb und Góah nennt, den nördlichsten Theil der Stadt oder die später Bezetha genannte neue Anlage umfassen soll.

man bei der allgemeinen Unsicherheit des Besitzes in jener Zeit nicht zu schwer, wie eine Ahnung dass dieser Vetter mit solchem Anerbieten zu ihm kommen werde, schon früher irgend einmal durch des Propheten Seele gegangen seyn konnte v. 6 — 8.

Und wirklich, nach gemeiner Denkart hätte Jeremja in dieser unsichern Zeit und dazu im Gefängnisse sitzend am besten gethan ein Anerbieten abzulehnen, von dem er keinen greifbaren Nutzen ziehen konnte; jeder Mann ohne höhere Hoffnung und guten Muth auch in dieser verzweifeltsten Lage des Reichs hätte es abgelehnt, auch wenn er nicht einmal so klar wie Jeremja den nothwendigen nahen Untergang der Stadt und des Reichs vorausgesehen hätte. Aber anders der wahre Prophet, welcher auch mitten in der vor seinem Geiste feststehenden Gewissheit des Verderbens der nächsten Zukunft doch die ewige Hoffnung nicht aufgibt. Kam ihm also jetzt wie um ihn zu versuchen ein solches Anerbieten, so hätte er durch dessen Ablehnen nur seine eigene so wie die Hoffnungslosigkeit vieler andern vermehrt die auf ihn blickten. Aber er war zu voll gläubiger Hoffnung und zweifelte in ihr keinen Augenblick den Acker förmlich und öffentlich zu kaufen und die Urkunden darüber wie zum Gebrauche in künftigen wenn auch weitentfernten Zeiten in Verwahrung zu bringen; es war als ob ihn eine höhere Gewalt rasch zwänge daran wie an einem klaren Zeichen vor aller Welt das unerschütterliche Vertrauen zu bewähren das er auf die ewigen Hoffnungen setzte. Wie er dann aber nach fertiger Sache weiter und stiller für sich über dies Ereigniss nachsann und im gläubigen Gebete seinen göttlichen Sinn ganz hervorzulocken rang, da strömten ihm höhere Zusprachen und Bilder und Gewissheiten über diese Sache und die mit ihr verknüpften Hoffnungen in Menge entgegen und die messianische Hoffnung konnte er noch begeisterter verkündigen als früher, auch mitten in diesen traurigen Umgebungen des Gefängnisses und ungeachtet aller vor seinem Geiste stehenden und in der Wirklichkeit immer näher anrückenden Gewissheit der Zerstörung der Stadt und des Reichs.

So zeichnet er denn hier zur weitern Bestätigung der im vorigen Stücke geschilderten messianischen Hoffnungen, welche vielfache und hohe Offenbarungen er durch diesen Anlass erhielt, und mit welchen Zeichen und welchen Bildern jene Hoffnungen wie besiegelt werden können. Nach der geschichtlichen Erläuterung 32, 2 — 25 gibt eine erste Rede in 2 Strophen die göttliche Erläuterung und Anwendung des Bildes 32, 26 — 44, eine zweite ebenfalls in 2 Strophen steigert und erweitert noch die Gewissheit dass mit dem jetzigen Untergange der Stadt nicht das Ende der wahren Gemeine kommen solle sondern

die Zeit der Vollendung noch sicher bevorstehe 33, 1—18, bis zuletzt 2 kleinere Reden noch einige der allerkräftigsten göttl. Versicherungen und Bilder hinzufügen 33, 19—26. Es liegt aber nicht sehr fern vom Zusammenhange des Ganzen, dass am Ende 33, 17 ff. auch auf die Wiederherstellung des Stammes Levi Rücksicht genommen wird; denn obgleich Jeremja dies Einzelne sonst nie hervorhebt, so empfahl doch in diesem besondern Falle der Sinn des Bildes im Anfange eine Rückkehr des Gedankens zu ihm am Ende; vgl. auch 31, 14.

Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam im zehnten 8
Jahre Ssedeqia's des judäischen Königs, das ist das achtzehnte Jahr Nebucadnezar's. Damals aber belagerte das Heer des Babelschen Königs Jerusalem, und der Prophet Jeremja war im Wachthofe des Hauses des judäischen Königs eingeschlossen, woselbst ihn Ssedeqia der judäische König eingeschlossen hatte sagend: Warum weissagst du also: so sagt Jahve: Sieh ich gebe diese Stadt in die Hand des Babelschen Königs dass er sie nimmt; || und Ssedeqia der judäische König wird sich aus der Hand der Chaldäer nicht retten, sondern in die Hand des Babelschen Königs gegeben werden, | sein Mund wird mit dessen Munde reden, und seine Augen dessen Augen sehen; || und nach Babel wird er 5
Ssedeqia führen, und dort wird er seyn bis ich ihn heimsuche (spricht Jahve): wann ihr mit den Chaldäern kämpft, werdet ihr kein Glück haben! || — Doch an Jeremja war Jahve's Wort gekommen also: „siehe Chanamel der Sohn deines Oheims Schallum wird zu dir kommen mit den Worten: kaufe du mein Feld in Anathoth! denn du hast das Recht des Einlösens, um es zu kaufen.“ Und wirklich kam Chanamel der Sohn meines Oheims

Das v. 1 angekündigte Orakel folgt erst v. 27; alles dazwischen Gesagte ist nur Einschaltung und Vorbereitung dazu. Den hier v. 3—5 nur beiläufig erwähnten Ausspruch über den König erzählt Jeremja unten näher 34, 1—7. V. 6 lesen die LXX verständlicher וְאֶל יִרְמְיָהוּ הָיָה דְבַר יי׳ לֵאמֹר, während man nach der masor. Lesart nicht begreift *zu wem* Jeremja dies gesagt habe; man müsste sonst annehmen, dass schon in dem Texte der LXX wie im jetzigen masor. hinter ויאמר יהוה der Name seiner Mitgefangenen weggefallen sey denen er die Ahnung erzählt habe und dass die LXX den so unverständlich gewordenen Text auf eine ihnen leicht scheinende Art verändert hätten, was allerdings denkbar aber wenig wahrscheinlich ist weil eine solche erste flüchtige

nach Jahve's Worte zu mir in den Gefängnisshof und sagte zu mir: „kaufe doch mein Feld in Anathoth das im Stamme Benjamin liegt! denn du hast das Erbrecht und hast die Einlösung; kaufe du es!“ Da erkannte ich dass es Jahve's Wort sey, und kaufte das Feld von Chanamel dem Sohne meines Oheims in Anathoth, und wog ihm als das Geld dar sieben Pfund und zehn an Silber. 10 Ich schrieb es nämlich aufs Buch versiegelte es und nahm Zeugen, wog das Geld mit der Wage dar, nahm die Kaufschrift, die nach dem Gesetze und den Vorschriften versiegelte und die offene, gab sodann die Kaufschrift an Barukh Sohn Nerija's Sohnes Machseja's vor den Augen meines Vetters Chanamel und vor den Augen der Zeugen die sich in die Kaufschrift geschrieben hatten, vor den Augen aller der im Gefängnisshofe befindlichen Judäer, und trug Barukh'en vor ihren Augen folgendes auf: So sagt Jahve der Heere Israels Gott: nimm nur diese Schriften, diese Kaufschrift sowohl die versiegelte als diese offene Schrift, und thu sie in einen irdenen Topf, damit sie viele Jahre liegen bleiben; denn so sagt 15 Jahve der Heere Israels Gott: noch werden Häuser und Felder und Weinberge in diesem Lande gekauft werden! — Da betete ich zu Jahve, nachdem ich die Kaufschrift an Baruk Sohn Nerija's gegeben hatte, also: O du Herr Jahve! sieh du hast durch deine grosse Kraft und deinen ausgereckten Arm den Himmel und die Erde gemacht, | gar nichts ist dir zu wunderbar! || der du Gnade Tausenden erweisest, und der Väter Schuld in den Schoss ihrer Söhne nach ihnen bezahlst, | grosser Heldengott Jahve der Heere genannt; || du grossen Rathes und hehrer That, | dessen Augen auf

---

Ahnung von einem Propheten zumal wie Jeremja nicht gleich so offen mitgetheilt wird, und weil die ganze übrige Art der Erzählung den Umstand dass Jeremja es schon früher andern mitgetheilt habe nicht hervorhebt. Nach der sehr deutlichen Schilderung v. 10 f. vgl. mit v. 14 mussten nach den üblichen Gesetzen zwei Kaufurkunden gefertigt werden: eine versiegelte d. i. aufgerollte und dann versiegelte welche die Kaufbedingungen enthalten mochte, und eine offene mit den Zeugenunterschriften, als Umschlag zu jener; beide zusammen verbarg man in unruhigen Zeiten leicht in einem irdenen Gefässe unter der Erde v. 14, vgl. Papyri graeci Musei Taurin. Aegyptii ed. ab *Am. Peyron*, in den Memorie della R. Acad. di Torino. Vol. 31. 1826; über den Accusativ הַמִּצְוֹת וְהַחֻקִּים s. §. 491, über ךָ — ךְ v. 14 §. 628. — Das Gebet fängt zwar,

alle Wege der Menschensöhne offen sind, um jedem nach seinen Wegen und nach seiner Thaten Frucht zu geben; || der du Zeichen und Wunder thatest, in Aegyptenland bis heute, | und in Israel und unter den Menschen — dir einen Namen machtest gegenwärtig, || und dein Volk Israel aus Aegyptenland führtest | mit Zeichen und Wundern, mit starker Hand und mit ausgerecktem Arme und mit grosser Furcht, || und ihnen dies Land gabst das ihnen zu geben du ihren Vätern geschworen, | ein Land von Milch und Honig fliessend: || und sie kamen und erbten es — aber hörten nicht auf deine Stimme und gingen in deinem Gesetze nicht, | alles was du ihnen befohlen thaten sie nicht — und so liessest du sie all dies Uebel treffen. || Siehe die Schanzen sind zur Stadt gekommen sie zu nehmen, und die Stadt ist vor dem Schwerte und dem Hunger und der Pest in die Hand der sie belagernden Chaldäer gegeben, | und was du geredet ist geschehen, du siehst es ja selbst: || und doch sagtest du zu mir Herr Jahve: „kaufe du das Feld für Geld und nimm Zeugen!“ | obwohl die Stadt in die Hand der Chaldäer gegeben ist? || — Da kam Jahve's Wort an Jeremja also:

I. 1.

Sieh ich bin Jahve, der Gott alles Fleisches: | sollte mir zu wunderbar seyn irgend etwas? || — Drum sagt so Jahve: Siehe ich gebe diese Stadt in die Hand der Chaldäer und in die Nebucadnezar's des babylonischen Königs dass er sie nimmt; || und es

---

weil es sich hier darum handelt ob das Wunder dass ein jetzt gekauftes Feldstück wirklich einmal einen ruhigen Besitz ausmachen könne vor Gott möglich sey, sogleich v. 17 mit dem alten Spruche Gn. 18, 14 an und hebt demzufolge auch in der weitern Anrede an Jahve vorzüglich seine Wunderkraft hervor die noch heute überall eben so gross seyn müsse wie in der Urzeit, während nur das Volk gegen seine wunderbare Gnade fehlte v. 18—23: doch der nächste Gegenstand desselben folgt erst am Ende kurz v. 24 f. V. 20 sind einmal die Accente wieder sehr unrichtig, vgl. v. 31; וַתַּעֲשֵׂה steht wie so oft bei Jeremja nach §. 613, 2.

I. 1. Die Antwort, obwohl sich sogleich als günstig ankündigend v. 27, muss doch zuerst allerdings bestätigen was oben so oft in weiterer Ferne gedroht war und was sich damals schon leicht als gewiss vorhersehen liess, dass

kommen die gegen diese Stadt streitenden Chaldäer, und zünden diese Stadt mit Feuer an und verbrennen sie, | mit den Häusern auf deren Dächern sie dem Báal räucherten und andern Göttern Giessopfer brachten — um mich zu erbittern; — || weil die Söhne Israels und die Juda's nur das vor mir Böse seit ihrer Jugend thaten: | denn die Söhne Israels erbitterten mich nur durch ihrer Hände Werk, spricht Jahve, || und zu meinem Zorne und zu meinem Grimme ward mir diese Stadt, seit dem Tage wo man sie baute bis heute, | damit ich sie vor meinem Antlitz entferne! || — wegen all des Bösen der Söhne Israels und der Söhne Juda's das sie mich zu erbittern thaten, | sie ihre Könige Fürsten Priester und Propheten, so Juda's Mann wie Jerusalems Bewohner, || und sie mir den Rücken nicht das Gesicht zuwandten, | man sie zwar immer eifrig lehrte, sie aber nicht hörten Zucht anzunehmen, || sondern ihre Gräuel in das Haus setzten worüber mein Name genannt wird, es zu beflecken, || und die Baalshöhen baueten die im Thale Ben-Hinnom's, ihre Söhne und ihre Töchter dem Mélokh vorzuführen, | was ich weder befohlen, noch mir in den Sinn gekommen, | zu thun diesen Gräuel — um Juda zu verschulden! ||

2.

Doch nun — so sagt Jahve darum Israels Gott von dieser Stadt, wovon ihr denkt sie sey durch Schwert durch Hunger und durch Pest in die Hand des babylonischen Königs gegeben: || Sieh ich sammle sie aus all den Ländern wohin ich sie durch meinen

---

die Stadt in der nächsten Zukunft nicht zu retten sey; die Ursachen ihres Falles werden dabei zweimal nach den in frühern Stücken gegebenen Auseinandersetzungen kurz angezeigt, einmal v. 30 f., wo an die Vergehen beider Reiche erinnert wird, dann v. 32 — 35 wo daran erinnert wird dass die ärgsten Vergehen von allen Ständen des Volks ungeachtet aller Gegenermahnungen verübt seyen. Dass Jerusalem schon seit seiner Gründung *zum* göttl. *Zorne geworden* sey d. i. ihn erregt habe (vgl. 52, 3. 2 Kö. 24, 20), kann nur im Allgemeinen und Grossen verstanden werden, da es allerdings schon unter Salomo an Anlässen dazu nicht fehlte. Bei dem ersten inf. abs. לְהַקְדִּיר v. 33 ist merkwürdig wie er zwar des Gegensatzes wegen richtig steht, aber auf sehr seltene Art ohne sein verb. fin. §. 584. V. 34 f. wie 7, 30 f.; zu v. 35 vgl. Hez. 23, 37.

2. Doch wenn auch die menschlichen Gedanken bei diesen nächsten Aussichten stehen bleiben (v. 36. 43. 33, 10), unmöglich können es die reinen

Zorn und Grimm und durch grossen Unmuth gestossen, | bringe sie an diesen Ort zurück und lasse sie ruhig wohnen, || dass sie mir zum Volke werden, | und ich ihnen werde zum Gott; || und ich gebe ihnen ein Herz und einen Weg: mich zu fürchten immerdar, | dass es ihnen und ihren Söhnen nach ihnen gutgehe; || ich schliesse 40
ihnen einen ewigen Bund, dass ich von ihnen nie zurückweichen werde, dass ich ihnen Gutes thue, | und meine Furcht geb ich in ihr Herz, dass sie nicht abweichen von mir, || und freue mich ihrer ihnen Gutes zu thun, und pflanze sie in diesem Lande | in Treue mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele. || — Denn so sagt Jahve: wie ich über dies Volk all dies grosse Uebel brachte, | so bringe ich über sie alles das Gute was ich über sie rede, || und das Feld in diesem Lande wird gekauft | wovon ihr denkt es sei eine Oede ohne alle Menschen und Thiere, in die Hand der Chaldäer gegeben: || Felder wird man baar kaufen, ins Buch schreiben und versiegeln und Zeugen nehmen | im Lande Benjamin und rings um Jerusalem und in Juda's Städten, so in den Städten des Gebirgs wie in denen der Niederung und in denen des Südens: | denn ich wende ihre Wendung! spricht Jahve. ||

II. 1.

Und Jahve's Wort kam an Jeremja ein zweitesmal, während 33, 1
er noch im Gefängnisshofe eingeschlossen war, also: So sagt Jahve

---

göttlichen welche alles übersehen: vielmehr eben darum weil diese Zerstörung der wahren Gemeine als dauernd undenkbar ist, muss da wo Menschen schon alles für ewig zerstört halten die höhere Gnade heilend wiederherstellend und vollendend ihre wunderbare Wirkung offenbaren; welches hier zuerst v. 36—41 mit sehr ähnlichen schönen Begriffen und Worten wie oben C. 30 f. allgemein beschrieben, dann aber v. 42—44 auf den besondern Fall wovon die ganze Rede ausging so zurückbezogen wird, dass es nun heisst auch in allen übrigen Theilen des Reiches Juda werde noch in jener bessern Zukunft lebhafter Handel mit den fleissig und gern gebauten Aeckern getrieben werden. Da in לְהֵיטִיבִי אֹתָם v. 40 das Pronomen der 1sten Person so ausdrücklich hervorgehoben ist, so muss das Ganze eine zweite Erklärung des Inhalts dieses ewigen Bundes enthalten. Die Theile des Reichs v. 43 eben so 33, 13. 17, 26 vgl. Zach. 7, 7.

II. 1. Der neue Anfang knüpft im Grunde an den Gedanken von der Stadt 32_{4} 36 f. wieder an, aber da nun alles noch viel feierlicher und bestimmter

der es thut, | Jahve der es schafft zur Wahrheit, Jahve genannt! ||
(rufe zu mir dass ich dich erhöre, | dass ich dir grosses und
geheimes melde das du nicht weisst!) || ja so sagt Jahve Israels Gott
über die Häuser dieser Stadt | und über die der Könige Juda's, ||
die gegen die Schanzen und gegen die Geschütze hin nieder-
gerissen sind, † um mit den Chaldäern zu streiten, und sie die
5 Leichen der Menschen voll zu machen, | welche ich in meinem
Zorn und Grimme schlug, und vor welcher Stadt ich mein Antlitz
verbarg ob all ihres Bösen: || Sieh ich lege ihr ein Pflaster auf,
und ein Heilmittel und heile sie, | und öffne ihnen eine Fülle von
Heil und Frieden, || wende Juda's Wendung und Israels Wendung, |
und stelle sie her wie ehemals, || reinige sie von all ihrer Schuld
wo sie mir fehlten, | und verzeihe all ihren Schulden wo sie mir
fehlten und wo sie mir verbrachen: || dass sie [die Stadt] mir zum
Namen zur Wonne zum Preis und zum Ruhme wird gegen alle
Völker der Erde, | welche wenn sie all das Gute hören das ich
ihr thue, beben und zittern werden | ob all des Guten und ob all
des Heiles das ich ihr thue. ||

---

ausgesprochen werden soll, so heisst es gleich vorn v. 2 sehr nachdrücklich, dass der welcher hier redet auch das was er redet und verspricht ausführt und so schafft dass er es zur Wahrheit macht §. 544, er der unerschöpfliche Quell aller Weisheit und Weissagung der dem welcher in ihn zu dringen weiss die grössten und Andern unzugänglichsten Geheimnisse offenbart v. 3. Die Häuser und Paläste Jerusalems sind zwar in der Gegend nach den Schanzen und Geschützen hin womit die Feinde die Stadt belagern niedergerissen, von den thörichten Einwohnern selbst welche die Belagerer so aufhalten und freiern Platz zu Angriffen gewinnen wollen, eigentlich aber dadurch nur die Leichen von Menschen vollzählig machen welche die göttl. Strafe zu treffen beschlossen hat v. 4 f.: aber so gewiss jetzt die Stadt verloren seyn wird, dennoch wird sie einst durch die Versöhnung und Reinigung des Volks so herrlich wieder hergestellt werden dass die Heiden freiwillig zu ihr als der wunderbarsten sichtbaren Verherrlichung Jahve's hinströmen v. 6 — 9. Für בצורות v. 3 ist nach Jes. 48, 6 נצרות zu lesen. Für das unverständliche והחרב באים (welches die Accente in 2 Verse 5 — 6 gebracht haben) ist הַחֲרָבִים (denn diese Endung konnte nach §. 372 f. wenigstens möglich seyn) zu lesen, da der *pl.* von חרב die schweren Belagerungswaffen bedeutet Hez. 26, 9; die LXX scheinen es noch so gelesen zu haben. Die Vorausnahme des *pron.* in לְמַלְאָם ist nach S. 6 echt jeremianisch, מָלֵא *vollzählig machen*. V. 6 wie 8, 22.

2.

So sagt Jahve: Noch wird man an diesem Orte wovon ihr 10
denkt er sey öde ohne alle Menschen und ohne alles Vieh, | in
Juda's Städten und in Jerusalems Gassen, die verwüstet sind ohne
alle Menschen und ohne alle Bewohner und ohne alles Vieh || den
Laut von Wonne hören und den von Freude, den Laut von Bräu-
tigam und den von Braut, | sie singen hören:

dankt Jahve'n der Heere, weil Jahve ist gut,
weil auf ewig seine Gnade!

Dank bringend zum Jahvehause: | denn ich wende des Landes
Wendung wie ehemals! sagt Jahve. || So sagt Jahve der Heere:
Noch wird in dieser verödeten Gegend ohne alle Menschen und sogar
Vieh, und in all ihren Städten | eine Aue von Hirten seyn welche
Schafe zur Ruhe führen; || in den Städten des Gebirgs und in denen
der Niedrung und in denen des Südens, und im Lande Benjamin
und rings um Jerusalem und in Juda's Städten | werden die Schafe
noch neben einem vorüberziehn der sie zählt, sagt Jahve. || — Sieh
Tage kommen (spricht Jahve) | — da richte ich das gute Wort aus
das ich vom Hause Israels und von dem Juda's geredet; || in jenen 15
Tagen und in jener Zeit werd ich von David sprossen lassen einen
Spross der Gerechtigkeit, | dass der Billigkeit und Gerechtigkeit übe
im Lande; || in jenen Tagen wird Juda gerettet seyn, und Jerusalem
sicher bestehen, | und so wird man es nennen *Jahve - ist - unser - Recht*. || — Denn so sagt Jahve: von David wird keiner
je fehlen der auf dem Stuhle des Hauses Israel sitze, || und von

---

2. Umgekehrt werden dann die vorigen Drohungen in ihr Gegentheil: v. 10 f. das Gegentheil von 25, 10, vgl. 17, 26; v. 12 f. das Gegentheil von 7, 20. 21, 6. 36, 29 vgl. 50, 3. 51, 62, und wie sehr man die Bilder vom Viehe eigentlich zu nehmen hat erhellt ausserdem besonders aus 31, 27, obgleich sich leicht versteht dass der Ueberfluss an Vieh nur eine einzelne Folge des höhern Glücks überhaupt seyn soll und dass Jeremja das Bild nur gebraucht weil noch damals Viehzucht eine Hauptbeschäftigung Israels war. Doch höher steht zuletzt das vorzüglich *gute* Wort, das über den Messias welcher „Spross der Gerechtigkeit" und das neue bessere Jerusalem welches den neuen Namen „Jahve ist unser Recht" trägt v. 14—16 wie 23, 5 f., so wie das ähnliche dass die wahre Theokratie nach ihrer doppelten Seite, der weltlichen und der geistlichen, nie auf immer gänzlich aufhören soll v. 17 f.; welches so ausgedrückt wird wie es sich damals am nächsten ausdrücken musste, vgl. 17, 26.

den Priestern den Leviten wird keiner vor mir je fehlen, | der Glanzopfer bringe und Gabe räuchere und Opfer anrichte immerdar! ||

III. 1.

Und Jahve's Wort kam an Jeremja also: So sagt Jahve: wenn ihr brecht den Bund des Tages und wenn den der Nacht, | und dass Tag und Nacht in ihrer Zeit nicht mehr seyen: || so wird auch mein Bund mit meinem Diener David gebrochen werden, dass er keinen Sohn hat der auf seinem Stuhle herrsche, | und mit den Leviten den Priestern meinen Dienern! || Wie des Himmels Heer nicht gezählt, und des Meeres Sand nicht gemessen wird: | so werd ich mehren den Samen meines Dieners David, und die Leviten welche mich bedienen. ||

2.

Und Jahve's Wort kam an Jeremja also: Sahst du nicht was diese Leute reden? nämlich: „die zwei Geschlechter welche Jahve erwählte — die verwarf er | und meine Leute wird man verschmähen kein Volk mehr vor ihm zu seyn!“ || — So sagt Jahve: wenn ich nicht den Bund des Lichts und der Nacht, | die Gesetze von Himmel und

---

III. Aber eben diese letzte Verheissung v. 17 f., welche damals als die grossen Unglücksfälle des Reichs doch nothwendig das herrschende königl. Haus und den herrschenden Priesterstamm am meisten treffen mussten so unglaublich schien, bedurfte noch einer besonders feierlichen Versicherung; und diese wird gerade hier am Schlusse noch zweimal in den höchsten Bildern gegeben welche die Vorstellung der Propheten fassen konnte. — 1. So fest als der Bund des Tages und der Nacht steht, den Jahve gleichsam mit ihnen geschlossen dass sie immer zur rechten Zeit kommen sollen vgl. Gn. 8, 22 ff., so fest kann Jahve auch den hier ausgesprochenen Bund mit der Theokratie halten, der sich schon in gewissem Sinne auf Gn. 15, 5. 22, 17 gründet v. 20 — 22. Ueber בְּרִיתִי v. 20 und 25 s. §. 406; auch im zweiten Gliede v. 25 reicht ein Wort welches diesem doch im Grunde dem Sinne nach gleich ist, ohne suff. der 1sten Person hin, vgl. 31, 35 f. — 2. Und was die Verzweiflung Vieler in jetziger Zeit betrifft, welche glauben dass Jahve weil er die 2 Reiche untergehen liess, auch die noch übrigen Volksgeschlechter (z. B. das königliche, die priesterlichen) als schon zu gering verschmähen und verderben lassen werde v. 24, so versichert vielmehr Jahve feierlich, er werde sie so wenig verschmähen wie gewiss er die ewigen grossen Weltgesetze und Naturordnungen bestimmt habe

Erde nicht habe gegeben, || will ich auch den Samen Jakob's und meines Dieners David verwerfen, aus seinem Samen keine Herrscher zu nehmen über den Samen Abrahams Isaaks und Jakobs! | aber ich wende ihre Wendung und begnadige sie. ||

Drei geschichtliche Nachträge über die letzten Zeiten. C. 34 f.

1. Der Ausspruch an Ssedeqia 34, 1—7.

Da der oben 32, 3 f. nur zu kurz angeführte Ausspruch über Ssedeqia, wie aus dem letzten Stücke erhellt, so wichtige Folgen für den Propheten gehabt hatte, so gibt er ihn hier bestimmter und ausführlicher, zumal daraus weiter erhellt wie richtig Jeremja in die Zukunft blickte. Denn er verkündete zwar dem Könige die Zerstörung der Stadt und seine eigne Gefangennehmung, nicht aber gewaltsamen Tod: und wirklich als Nebucadnezar später über den gefangenen König Gericht hielt, fand er den schwachen König welcher mehr durch seine Räthe als durch eignen Willen zur Empörung getrieben war, doch wenigstens nicht der Todesstrafe schuldig vgl. 38, 23. 39, 5—7. 52, 9—11. 2 Kö. 25, 6 f. Zugleich dient dies was den König betrifft zur nähern Beschränkung des oben 21, 7 zu allgemein ausgedrückten.

Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam, während Ne- 34, 1
bucadnezar der babylonische König und sein ganzes Heer und alle irdischen Reiche der Herrschaft seiner Hand und alle die Völker wider Jerusalem und wider alle seine Städte stritten, in den Worten: So sagte Jahve Israels Gott: Geh nur und sage zu Ssedeqia dem judäischen König, | ja sage zu ihm: so sagt Jahve: sieh ich gebe diese Stadt in die Hand des babylonischen Königs, dass er sie mit Feuer verbrenne; || du aber wirst seiner Hand nicht entrinnen, sondern vielmehr gefasst in seine Hand gegeben werden, | deine Augen werden

---

v. 25 f. In ינאצוך und dem davon abhängigen לפניהם ist unbestimmte versteckte Rede, um etwas weniger unehrerbietig von Jahve zu reden, den die Verzweifelnden eigentlich meinen.

34, 1—7. Der Ausdruck v. 5 zeigt keineswegs an dass der König wieder auf den Thron erhoben werden und in Jerusalem eine glänzende Bestattung erhalten werde, sondern bildet nur den Gegensatz zu v. 4: denn wenn er nur jetzt von Nebucadnezar verschont wurde, so liess sich voraussehen dass er in

die des babylonischen Königs sehen, sein Mund mit deinem Munde reden und du nach Babel kommen. || Nur höre Jahve's Wort, Ssedeqia judäischer König! | so sagt Jahve über dich: du wirst durchs
5 Schwert nicht sterben; || in Frieden wirst du sterben, und nach der Bestattung deiner Väter der frühern Könige die vor dir waren, | so wird man dich bestatten, und „o wehe Herr!" dich beklagen! | denn ein Wort rede ich, spricht Jahve. || — Und der Prophet Jeremja redete zu Ssedeqia dem judäischen Könige alle diese Worte in Jerusalem, während das Heer des babylonischen Königs wider Jerusalem und alle übriggebliebenen Städte Juda's stritt, gegen Lakhisch und gegen Azeqa weil die unter Juda's Städten noch übrig waren als feste Städte.

2. Ueber die Sclaverei 34, 8—22.

Ein geschichtlich sehr merkwürdiger Ausspruch. Nach Ex. 21, 2—11. Dt. 15, 12—18 sollte ein Sclav hebräischen Blutes nie volle 7 Jahre dienen, sondern im 7ten freigelassen werden: ein Gesetz welches in jenen Jahrhunderten längst ausser Uebung gekommen war, vgl. *Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* Bd. I. S. 411 ff. Theils nun das in jener Zeit überhaupt durch das Deuteronomium geschärfte Gewissen des Volks, theils die Noth der Zeiten brachte König und Volk zu dem gemeinsamen Entschlusse dies Gesetz wieder zu vollziehen; doch konnte es, weil damals die Chaldäer die Stadt schon umzingelt hatten, nur in Jerusalem selbst vollzogen werden. Und wirklich schien dem edeln Entschlusse das Glück auf dem Fusse zu folgen: die Chaldäer, durch die aus Afrika kommenden Aegypter bedroht, hoben die Belagerung auf v. 21. 37, 5. Als aber das Volk nach dem Vorübergehen dieser nächsten Gefahr dem bereits unter den feierlichsten Versprechungen vollzogenen Gesetze (wir wissen nicht unter welchem Vorwande) wieder untreu wurde, da entbrannte der Prophet in gerechtem Zorne über diese Treulosigkeit und drohete (wie auch bald eintraf) die Rückkehr der Chaldäer zur Belagerung und Zerstörung der Stadt. Diese Rede erschöpft sich in einer Str. v. 13—22.

---

spätern Jahren ruhig sterben und von den in Babel wohnenden Judäern nach alter Sitte ehrenvoll bestattet werden würde, vgl. übrigens 52, 11, auch 2 Kö. 22, 20 mit 23, 30. — Aus v. 7 sieht man, dass damals als namhafte Städte doch nur diese zwei starken Festungen ausser Jerusalem noch nicht erobert waren; אֶל wechselt wie sonst bei Jeremja mit עַל.

Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam, nachdem der König Ssedeqia mit dem ganzen Volke von Jerusalem einen Bund geschlossen hatte dass sie sich Freiheit ansagten, dass nämlich jeder seinen Sklaven und jeder seine Sclavin, Hebräer oder Hebräerin, freiliesse, dass keiner von ihnen ferner einen Judäer seinen Bruder als Sclaven hielte; — damals gehorchten zwar alle die Fürsten und das ganze Volk die dem Bunde sich unterzogen, jeder seinen Sclaven und jeder seine Sclavin freizulassen, sie nicht ferner als Sclaven zu halten: sie gehorchten und entliessen sie, aber nachher brachten sie die Sclaven und Sclavinnen die sie freigelassen hatten wieder zurück und machten sie mit Zwang zu Sclaven und Sclavinnen, — und da kam Jahve's Wort an Jeremja von Jahve also:

So sagt Jahve Israels Gott: | Ich schloss einen Bund mit euern Vätern, als ich sie aus Aegyptenlande aus dem Sclavenhause führte, sagend: || „je nach sieben Jahren sollt ihr jeder seinen hebräischen Bruder entlassen der dir verkauft wird, dass er dir sechs Jahre diene und du ihn dann frei von dir entlässest" | aber eure Väter hörten nicht auf mich und neigten nicht ihr Ohr. || Doch euch ändernd thatet ihr eben jetzt das vor mir Rechte, einer dem andern Freiheit anzusagen, | und schlosset vor mir in dem Hause worüber mein Name genannt wird einen Bund. || Aber wieder euch ändernd entweihtet ihr meinen Namen und brachtet jeder seinen Sclaven und jeder seine Sclavin die ihr persönlich freigelassen hattet wieder zurück | und zwanget sie euch Sclaven und Sclavinnen zu seyn. || Drum so sagt Jahve: Ihr habt nicht auf mich gehört Freiheit einer dem andern und euch untereinander anzusagen: | sieh ich sage euch Freiheit an (spricht Jahve) für's Schwert für die Seuche und für den Hunger, und mache euch zum Spiele des Windes für alle Reiche der

---

34, 8 — 22. Dass לְהֶם v. 8 reflexiv zu verstehen sey sieht man aus derselben Redensart v. 15. 17. *Nach sieben Jahren* v. 14, nämlich wie gleich näher erklärt wird so, dass noch vor Ablaufe des siebenten Jahres die Freilassung erfolgen muss. Die Kraft der Drohung schliesst sich zunächst an ein in der Sache selbst liegendes Gedankenspiel: da sie sich ihre eigne Freiheit nicht wechselseitig ansagen und versichern wollen, so will Jahve auch seinerseits ihnen Freiheit ansagen — sie also aus seinem Hause und Schutze entlassen damit sie der Herrschaft der 3 Grundübel zufallen v. 17. Ernster aber erinnert dann die Rede an den bei Bundesopfern herkömmlichen schauerlichen

Erde; || ich gebe die Menschen die meinen Bund übertreten, welche die Worte des vor mir geschlagenen Bundes nicht hielten, | des Kalbes das sie entzwei schlugen und zwischen seinen Stücken durchgingen, || die Fürsten Juda's und die Fürsten Jerusalems, die Hofleute und die Priester und das ganze Volk des Landes, | die zwischen den Stücken des Kalbes durchgegangen || — ich gebe sie in die Hand ihrer Feinde und in die ihrer tödlichen Gegner, | dass ihre Leichen dem Geflügel des Himmels und den Thieren des Landes zum Frasse werden; || auch Ssedeqia'n den judäischen König und seine Fürsten gebe ich in die Hand seiner Feinde und in die ihrer tödlichen Gegner, | und in die Hand der Soldaten des babylonischen Königs die von euch weggezogen. || Sieh ich befehle (spricht Jahve) — und führe sie wieder zu dieser Stadt, dass sie wider sie streiten und sie nehmen und mit Feuer verbrennen, | und die Städte Juda's mache ich wüste ohne alle Bewohner. ||

3. Ueber die Rekhabäer. C. 35.

Dies Stück geht in der Zeit zurück. Als die Chaldäer zum erstenmale Juda überschwemmten, flüchteten die Rekhabäer, ein kleiner Nomadenstamm der an den wüsten Gränzen Juda's wohnen mochte, der Sicherheit wegen in die feste Hauptstadt. Dies sonderbare Völkchen stammte zwar durch Rekhab von Juda ab 1 Chr. 2, 55, scheint sich aber gleich den verwandten Qänäern seit uralten Zeiten von dem freiern Leben in Zelten nie haben trennen gewollt Richt. 1, 16. 4, 11. 17, und muss dann einige Jahrhunderte vor Jeremja's Zeit durch einen auch 2 Kö. 10, 15. 23 als bedeutend erwähnten Jonadab eine auf seine alte Vorliebe zum Zeltleben gebaute festere Verfassung erhalten haben, wonach es erst recht zum Wüsten- und Zeltvolke abgehärtet wurde und insbesondere den Wein, das Sinnbild des feinern und sesshaften Lebens, ängstlich vermeiden sollte: eine festere Ausbildung des eigenthümlichen Wüstenlebens welche später auch bei arabischen Völkern Diod. 19, 94 erscheint und sich bis auf den Islam erstreckt hat. Es ist erklärlich wenn diese Sonderlinge,

---

Gang durch die Stücke des Bundesthieres, des Kalbes v. 18 f. vgl. Gn. 15, 10 ff.; und da hier עגל dem ברית ganz gleichgestellt wird wie zur Erklärung eines ältern Worts, so kann man daraus sehen wie gewiss ברית eigentlich *Speise*, dann *Opferspeise* und das zu zerschlagende (כרת) Opferthier, endlich wie σπονδή den durch solches Opfer abgeschlossenen Bund bezeichnet.

deren schwache Zelte vor dem Kriege jener Zeiten wenig Schutz gewähren konnten, in Jerusalem damals viel Aufsehen machten; und Jeremja'n trieb der Geist, ihre Treue in ihren eigenthümlichen Gesetzen einmal öffentlich zu versuchen. Als sich aber zeigte wie kräftig sie der Versuchung zum Weintrinken zu widerstehen wussten, da konnte er sich nicht enthalten der Treue dieses bloss einem menschlichen Vater in schweren Befehlen folgenden Völkchens die Untreue Israels gegen die Befehle seines rein geistigen Gottes gegenüberzuhalten und auch deswegen die Drohungen über Juda zu wiederholen v. 13—17, den Rekhabäern aber für solche aufopfernde Standhaftigkeit seinen prophetischen Segen zu sprechen v. 18 f.

Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam in den Tagen 35, 1
Jojaqim's Sohnes Josia's des judäischen Königs also: Gehe nur zum
Hause der Rekhabäer, und rede mit ihnen und bring sie zum Hause
Jahve's in eine der Hallen und gib ihnen Wein zu trinken! — So
nahm ich Jazanja'n Sohn Jeremja's Sohnes Chabassinja's mit seinen
Brüdern und allen seinen Söhnen, und das ganze Haus der Rekha-
bäer, brachte sie zum Hause Jahve's in die Halle der Söhne Cha-
nan's Sohnes Jigdaljahu's des Mannes Gottes, neben der Halle der
Fürsten, oberhalb der Halle Ma'seja's Sohnes Schallum's des Schwellen-
wächters, — setzte den Söhnen des Hauses der Rekhabäer Krüge 5
voll Weines und Becher vor und sagte zu ihnen „trinket Wein!" —
Da sagten sie: wir trinken keinen Wein, weil Jonadab Sohn Rekhab's
unser Vater uns folgenden Befehl auflegte „ihr sollt nicht Wein
trinken, ihr und eure Söhne für immer; und kein Haus bauen noch
Saat säen noch einen Weinberg pflanzen oder besitzen; sondern in

---

35, 2: *rede mit ihnen* sie mit guten Worten in den Tempel zu bringen. Der v. 4 genannte Mann Gottes oder Prophet aus älterer Zeit ist uns ganz unbekannt; seine Söhne oder Jünger, Schüler mussten einst diese Halle im Tempel soviel zu ihren prophetischen Geschäften gebraucht haben, dass sie ihren Namen beibehalten und noch Propheten dieser Zeit z. B. Jeremjan zu prophetischen Zwecken als Lehrzimmer dienen konnte: so wie ähnlich später die Pharisäer und andre Secten ihre Lehrplätze im Tempel hatten. Vgl. sehr ähnlich aber noch deutlicher 36, 10. — Aus v. 11 vgl. 2 Kö. 24, 1 folgt dass das *aramäische* d. i. damascenische Heer damals schon mit dem chaldäischen vereinigt, Damask also unterworfen war vgl. 49, 23 — 27: und gewiss müssen wir uns diesen Zug in der spätern Zeit Jojaqim's denken, da sein Ende die Unterwerfung dieses Königs war.

Zelten sollt ihr all eure Tage wohnen, damit ihr lange Tage auf der Fläche des Bodens lebt wo ihr pilgert!“ Und wir hörten auf die Stimme Jonadab's Sohnes Rekhab's unsers Vaters rücksichtlich alles was er uns befahl, keinen Wein zu trinken all unsre Tage wie unsre Weiber unsre Söhne und Töchter, noch Häuser zu bauen zu unsrer Wohnung, noch Weinberg und Feld und Saat zu besitzen, und wohnten in unsern Zelten; ja wir hörten und thaten nach allem was unser Vater Jonadab uns befohlen. Als aber Nebucadnezar der babylonische König das Land durchzog, da sagten wir „kommt und lasst uns nach Jerusalem kommen, vor dem Heere der Chaldäer und vor dem Aramäischen Heere!“ und wir blieben in Jerusalem. – Da kam Jahve's Wort an Jeremja also:

So sagt Jahve der Heere Israels Gott: geh nur und sage zum Manne Juda's und zu Jerusalems Bewohnern: | wollt ihr keine Zucht annehmen meine Worte zu hören? (spricht Jahve) || — Man hielt die Worte Jonadab's Sohnes Rekhab's die er seinen Söhnen auftrug keinen Wein zu trinken, und sie tranken keinen bis heute weil sie ihres Vaters Auftrag hörten: | und ich habe zu euch geredet eifrigsten Redens und ihr habt nicht auf mich gehört! || und ich sandte zu euch alle meine Diener die Propheten eifrigster Sendung, sagend „kehrt doch um jeder von seinem bösen Wege | und machet eure Handlungen gut und folget nicht andern Göttern ihnen zu dienen – so bleibt ihr auf dem Boden den ich euch und euern Vätern gegeben!“ | aber ihr neigtet euer Ohr nicht noch hörtet ihr auf mich; | ja die Söhne Jonadab's Sohnes Rekhab's hielten ihres Vaters Befehl den er ihnen auftrug: | doch dies Volk hörte nicht auf mich! || – Drum so sagt Jahve der Gott der Heere Israels Gott: sieh ich bringe über Juda und über alle Bewohner Jerusalems all das Uebel das ich über sie geredet, | weil ich zu ihnen redete sie aber nicht hörten, ich ihnen zurief sie aber nicht antworteten! ||

Und zum Hause der Rekhabäer sagte Jeremja: So sagt Jahve der Heere Israels Gott: weil ihr auf den Befehl Jonadab's eures Vaters hörtet | und alle seine Befehle hütetet und thatet nach allem

---

V. 15 wie 25, 5. V. 19 wie 33, 17 f.; auch sieht man aus v. 19 deutlich dass die Rekhabäer sich übrigens noch immer zur Jahve-Religion bekannten.

was er euch befohlen: || drum sagt so Jahve der Heere Israels Gott: | nicht wird's an Leuten Jonadab's Sohnes Rekhab's die vor mir ständen fehlen immerdar! ||

Schluss. C. 36.

Den Schluss bildet die Erzählung wie dies Buch in seiner frühern Aufzeichnung auf Befehl Königs Jojaqim gleich bei der ersten Bekanntwerdung vernichtet, jedoch später mit vielen Zusätzen wiederhergestellt sey. Weil indess das Benehmen des Königs in dieser Sache aufs neue an einem starken Beispiele zeigte wie wenig er die höhere Wahrheit achte, so wiederholt sich hier noch deutlicher die Drohung gegen ihn v. 29—31: so wie die zweite Aufzeichnung des Buchs, wozu den Propheten ungeachtet des königlichen Zornes derselbe Geist trieb dem er überall folgte, zugleich den besten Beweis gibt wie wenig solche Vernichtung des äussern Zeugnisses der Wahrheit, der Schrift, für die Dauer helfe.

Und im vierten Jahre Jojaqim's Sohnes Josia's des judäischen 36, 1
Königs — kam dieses Wort an Jeremja von Jahve: „nimm dir eine Buchrolle und schreibe darauf alle die Worte die ich über Israel und Juda und die Völker zu dir geredet habe, seitdem ich zu dir redete von Josia's Tagen an bis heute: ob vielleicht das Haus Juda all das Uebel höre welches ich ihnen zu thun sinne, damit sie jeder von seinem bösen Wege umkehren und ich ihrer Schuld und Sünde verzeihe!“ — So rief Jeremja Barukh den Sohn Nerija's; und Barukh schrieb aus Jeremja's Munde all die Worte Jahve's die er zu ihm geredet auf eine Buchrolle. Dann befahl Jeremja Barukh'en also: 5
„ich bin verhindert, kann nicht in das Haus Jahve's kommen: so komm du und lies aus der Rolle die du aus meinem Munde geschrieben die Worte Jahve's laut vor dem Volke im Hause Jahve's an einem

---

C. 36. Warum Jeremja damals verhindert war in den Tempel zu gehen, wird v. 5 gar nicht bestimmt: es war also wohl ein gewöhnlicher Hinderungsgrund, etwa eine langwierige Krankheit. An einem Fasttage sollte nach v. 6 das Buch vorgelesen werden, weil das versammelte Volk dann besonders zum Anhören so ernster Worte gestimmt seyn musste: warum aber der Fasttag an dem Barukh seinen Auftrag erfüllte, nicht wie der vorgeschriebene jährliche Fast- und Versöhnungstag Lev. 23, 27 in den 7ten sondern in den 9ten Monat

Fasttage; und auch laut vor allen Judäern die von ihren Städten hergekommen sind, wirst du sie lesen! ob vielleicht ihr Flehen sich vor Jahve sammle und sie jeder von seinem bösen Wege umkehren, da der Zorn und Grimm gross ist den Jahve über dies Volk geredet!" Und im fünften Jahre Jojaqim's Sohnes Josia's des judäischen Königs im neunten Monate sagte man an dass vor Jahve fasteten das ganze Volk in Jerusalem und alle die Leute welche aus Juda's Städten gekommen nach Jerusalem; und Barukh las aus dem Buche die Worte Jeremja's im Hause Jahve's, in der Halle Gemarja's Sohnes Schafan's, des Schreibers am obern Hofe vor dem neuen Thore des Hauses Jahve's, laut vor dem ganzen Volke. Aber Mikhaihu Sohn Gemarja's Sohnes Schafan's hörte alle die Worte Jahve's von dem Buche und ging zum Königshause hinab zur Schreiberhalle während alle die Fürsten dort sassen, Elischama' der Schreiber und Delajahu Sohn Schema'ja's und Elnathan Sohn 'Akhbor's und Gemarjahu Sohn Schafan's und Ssedeqia Sohn Chananja's und alle die Fürsten; und meldete ihnen Mikhaihu alle die Worte die er gehört als Barukh aus dem Buche laut vor dem Volke las. Da sandten alle die Fürsten zu Barukh den Jehudi Sohn Nethanja's Sohnes Schelemja's Sohnes Kuschi's sagend „die Rolle woraus du laut vor dem Volke gelesen — nimm sie in deine Hand und geh!" und es nahm Barukh Sohn Nerija's die Rolle in seine Hand und kam zu ihnen; und sie sagten zu ihm „lies sie doch wieder laut vor uns!" und Barukh las sie laut vor ihnen. Aber wie sie alle die Worte hörten, bebten sie einer gegen den andern und sagten zu Barukh „melden müssen wir dem Könige alle diese Worte!" und Barukh'en fragten sie so „melde uns doch wie du alle diese Worte * schriebst!" und

* *aus seinem Munde.*

---

also in den Winter v. 9. 22 fiel, ist uns jetzt dunkel: vielleicht war die jährliche Feier um 2 Monate verschoben, oder es war ein ausserordentlicher Fasttag. V. 7 wie 2 Kö. 22, 13. Die Halle v. 10 welche besonders geräumig gewesen zu seyn scheint, lag nach dieser Beschreibung ziemlich hoch, nahe am obern d. h. Priester-Vorhofe, und war offenbar bloss eine Stiftung Gemarja's des Sohnes des 2 Kö. 22, 3. 12 genannten *Schreibers* oder Canzlers d. i. Justizministers Schafan. — Die Fürsten d. i. die nächsten Diener des Königs (vgl. v. 24) handeln hier offenbar nur als elende Werkzeuge der ihnen bekannten

sagte Barukh zu ihnen „aus seinem Munde rief er mir alle diese Worte zu, während ich sie mit Dinte ins Buch schrieb!“ Da sagten die Fürsten zu Barukh „geh versteck du dich mit Jeremja, und Niemand wisse wo ihr seyd!“ — Dann kamen sie zum Könige in den Hof, die Rolle in der Halle des Schreibers Elischama' in Sicherheit lassend, und meldeten laut vor dem Könige alle diese Worte. Da sandte der König den Jehudi die Rolle zu nehmen und der nahm sie aus des Schreibers Elischama' Halle; und Jehudi las sie laut vor dem Könige und vor all den Fürsten welche um den König standen, während der König im Winterhause im neunten Monate wohnte und der Kohlentopf vor ihm brannte: sooft nun Jehudi drei oder vier Spalten las riss er sie mit der Schreiberscheere ab und warf sie in das Feuer auf dem Kohlentopfe, bis die ganze Rolle vollkommen in das Feuer auf dem Kohlentopfe kam. Und sie bebten nicht und zerrissen nicht ihre Kleider, der König und alle seine Diener die all diese Worte hörten; und wohl legten Elnathan und Delajahu und Gemarjahu beim Könige ihre Fürbitte ein er möge die Rolle nicht verbrennen, aber er hörte nicht auf sie. Und der König befahl dem Jerachmeel Sohne Hammélek's und Serajahu Sohne 'Azriel's und Schelemjahu Sohne 'Abdeel's den Schreiber Barukh und den Propheten Jeremja zu nehmen, aber Jahve verbarg sie.

Und Jahve's Wort kam an Jeremja, nachdem der König die Rolle mit den Worten welche Barukh aus Jeremja's Munde schrieb verbrannt hatte, also: nimm dir wieder eine andere Rolle, und schreib darauf alle die frühern Worte die auf der ersten Rolle

---

Hofgesinnungen: nachdem sie sich versichert haben dass Jeremja wirklich Mitschuldiger sey v. 17 f., lassen sie zwar glücklicher Weise beide noch zur rechten Zeit vor dem zu besorgenden Zorne des Königs an einem sichern Orte sich verbergen v. 19. 26, fühlen sich aber doch aus Furcht zum Angeben gedrungen, hören mitsammt dem Könige ganz anders als 2 Kö. 22, 11. 19 gleichgültig die drohenden Worte an ohne im mindesten in sich zu gehen, und sehen sogar mit wenigen Ausnahmen ruhig die Zerstörung der Worte der Wahrheit mit an. — Merkwürdig ist v. 9 die Verbindung כל העם — צום, fast wie ein *accus. cum inf.*, nach §. 480 *nt.*; so richtig Vulg., falsch LXX. V. 17 lassen die LXX מפיו welches hier einen falschen Sinn geben würde, richtig aus. Das ואמר v. 22 erklärt sich daraus, dass ein solcher Zustandsatz doch eigentlich sehr

standen welche Jojaqim der judäische König verbrannt hat! — Und zu Jojaqim dem judäischen Könige sollst du sagen: So sagt Jahve: du verbranntest diese Rolle sagend „weshalb schriebst du auf sie also: | kommen wird sicher der babylonische König und dies Land vernichten, und aus ihm tilgen Menschen und Vieh!“ ||
30 Drum sagt so Jahve über Jojaqim den judäischen König: er wird keinen haben der auf Davids Stuhle sitze, | und seine Leiche wird hingeworfen der Hitze am Tage und der Kälte zur Nacht; || ich suche an ihm und seinem Samen und seinen Dienern ihre Schuld heim | und bringe über sie und Jerusalems Bewohner und den Mann Juda's all das Uebel das ich zu ihnen redete sie aber nicht hörten! || — Doch Jeremja nahm eine andere Rolle und gab sie an Barukh Sohn Nerija's den Schreiber, und der schrieb darauf aus Jeremja's Munde alle die Worte des Buchs welches Jojaqim der judäische König in Feuer verbrannt hatte; und noch viele ähnliche Worte wurden hinzugesetzt.

Schlusswort über den Schreiber Barukh. C. 45.

Gewiss gern ruft sich Barukh hier ins Gedächtniss oder lässt sich hier ganz am Ende das Trostwort dictiren welches Jeremja ihm in der eben beschriebenen Zeit zugesprochen hatte, als er den vielen Mühen Betrübnissen und Schmerzen seines Lebens zu erliegen in der Verzweiflung fürchtete. Zwar konnte ihm Jeremja nicht einen sehr grossen Trost zurufen in dieser mit lauter Zerstörungen schwangern Zeit welche dem Menschen so nachdrücklich die Wahrheit vor die Augen stellte dass der Schöpfer auch der Zerstörer sey: wenn die ganze Erde so heimgesucht wird, wie mag der einzelne sich davon ausnehmen und zu grosses erstreben wollen? Aber auch der geringe Trost, den ihm Jeremja zugerufen und dessen Wahrheit sich zur Zeit als dies niedergeschrieben wurde schon bestätigt hatte, nämlich dass er unter allen Weltstürmen wenigstens mit dem Leben davonkommen werde, konnte ihm wichtig genug scheinen um ihn hier in einem ganz kurzen Nachtrage nicht zu übergehen.

---

abhängig gedacht wird, also unvermerkt noch enger im Accusativ untergeordnet werden kann §. 606, obgleich ein ganz ähnlicher Fall selten ist. Die Thüren der Rolle v. 23 könnte man wie باب von Capiteln verstehen: doch scheint vielmehr ein Capitel باب erst von der neuen Spalte genannt zu seyn.

Das Wort welches der Prophet Jeremja zu Barukh Sohn Nerija's 45, 1
redete, als er diese Worte aus Jeremja's Munde auf ein Buch
schrieb, im vierten Jahre Jojaqim's Sohnes Josia's des judäischen
Königs: So sagt Jahve Israels Gott über dich, Barukh! || du sagtest:
o wehe mir dass Jahve noch Kummer zu meinem Schmerze fügt! |
müde bin ich seufzend, und Ruhe find ich nie! || — So sollst du
zu ihm sagen: so sagt Jahve: Siehe was ich gebaut zerstöre ich,
und das was ich gepflanzt rott ich aus; | und bei der ganzen Erde
ist das: || und du wolltest dir Hohes suchen? such es nicht! denn
sieh ich bringe Uebel über alles Fleisch! spricht Jahve; | — doch 5
gebe ich dir deine Seele zur Beute an allen Orten wohin du
gehst! ||

Spätere Nachträge.

1. Geschichtliches über alle die Rathschläge an Ssedeqia. C. 37—39.

Der reine prophetische Inhalt dieser dem letzten Könige wiederholt gegebenen Rathschläge ist zwar schon C. 21 f. erschöpft, und geschichtlich war dann die Hauptsache 34, 1—7 so berührt, dass der Prophet als er jenes Stück schreiben liess noch nicht entfernt an die hier folgende weitläufige Auseinandersetzung gedacht haben kann, weil es widersinnig gewesen wäre in einem geschichtlichen Stücke nicht dies alles gleich zusammenzufassen. Allein eben weil jene Worte später sich als ungenügend zeigten um das ganze geschichtliche Verhältniss des Propheten zu Ssedeqia zu verstehen, während doch durch den Erfolg sich immer mehr offenbarte wie wichtig es gewesen wäre wenn Ssedeqia den wiederholt gesuchten und gegebenen guten Rathschlägen zu folgen Muth genug gehabt hätte: so wird hier nun die Geschichte vollkommen erklärt und eine allgemeinere Schilderung dieses letzten Königs und seines Verhaltens gegen das göttl. Wort entworfen. Er suchte dreimal während der letzten gefährlichen anderthalb Jahre Jeremja's Rath: zuerst durch eine feierliche Gesandtschaft 37, 1—10, dann, als Jeremja sich den Hass der Grossen schon bis zur Lebensgefahr zugezogen hatte, im geheimen 37, 11—21, endlich noch einmal als Jeremja aus wirklicher Lebensgefahr kaum

---

45, 5: *die Seele zur Beute* wie 21, 9. 38, 2, aber besonders ähnlich ist die Verheissung an einen andern Freund des Propheten 39, 16—18. Sonst vgl. ψ. 131, 1.

noch durch seine und eines Hofmannes Bemühung gerettet war C. 38: er schien immer durch seine bessere Natur zum Propheten und seinem Rathe hingezogen, und hatte doch nie den reinen Muth ihm zu folgen. Wie dies sammt der Gefangenschaft des Propheten bis zur Eroberung der Stadt gedauert, und welche Trostworte Jeremja jenem Hofmanne der ihm das Leben gerettet zugerufen habe, wird schliesslich noch C. 39 erwähnt. Das ganze Stück ist also zwar geschichtlich, aber in der Erzählung wird billig nur was den Propheten und seine Worte betrifft berührt, nicht die ganze Zeitgeschichte.

37, 1 Und König ward Ssedeqia Sohn Josia's für Konjáhu Sohn Jojaqim's, von Nebucadnezar dem babelschen Könige im Lande Juda eingesetzt: aber er mit seinen Dienern und dem Volke des Landes hörte nicht auf Jahve's Worte die er durch den Propheten Jeremja redete. — Doch sandte der König Ssedeqia den Priester Jehukhal Sohn Schélemjá's und Ssefanja Sohn Ma'seja's zum Propheten Jeremja sagend „bete doch für uns zu Jahve unserm Gott!“ 5 Jeremja aber ging damals inmitten des Volks aus und ein, man hatte ihn noch nicht ins Gefangenhaus gegeben; und das Heer Pharao's war aus Aegypten angerückt, dessen Gerücht die Jerusalem belagernden Chaldäer hörend von Jerusalem abzogen. Da kam Jahve's Wort an den Propheten Jeremja so: So sagt Jahve Israels Gott: so sollt ihr zum Könige Juda's sagen der euch zu mir sandte mich zu fragen: | Siehe das Heer Pharao's welches euch zur Hülfe angerückt ist, kehrt in sein Land Aegypten zurück, || und dann kommen die Chaldäer wieder und bestreiten diese Stadt, | nehmen sie und verbrennen sie mit Feuer. || So sagt Jahve: betrüget nicht euch selbst denkend die Chaldäer würden gehen! | denn sie werden 10 nicht gehen; || ja wenn ihr das ganze Heer der mit euch streitenden Chaldäer schlagt und es bleiben von ihnen nur einige Verwundete über, | werden die jeder in seinem Zelte aufstehn und diese Stadt mit Feuer verbrennen! ||

37, 1—10 ist allen Spuren nach derselbe durch eine ausdrückliche Gesandtschaft veranlasste Ausspruch gemeint der oben berührt war 21, 1—7, da auch die geschichtlichen Verhältnisse ganz dieselben sind; neu ist hier besonders nur das starke Bild über die Mannhaftigkeit und Uebesiegbarkeit der Chaldäer v. 10 vgl. 2 Sa. 5, 6. 2 Kö. 7, 3 ff. Zu מֶלֶךְ v. 1 vgl. 23, 5.

Als nun das Heer der Chaldäer von Jerusalem vor dem Heere Pharao's abzog, ging Jeremja aus Jerusalem ins Land Benjamin zu reisen, um von dort inmitten des Volks Antheile zu holen. Doch da er im Benjaminthore war wo ein Untersuchungsbeamter stand namens Jir'ija Sohn Schelemja's Sohnes Chananja's, fasste der den Propheten Jeremja sagend „zu den Chaldäern willst du übergehen!“ und Jeremja sagte „Lügen! nicht will ich zu den Chaldäern übergehen!“ aber er hörte nicht auf ihn. — So fasste Jir'ija Jeremja'n und brachte ihn zu den Fürsten; die Fürsten aber zürnten auf Jeremja und schlugen ihn und thaten ihn ins Gefangenhaus bei dem Schreiber Jonathan, weil man dessen Haus zum Gefängniss gemacht hatte; und es kam Jeremja in den Kerker und in die Schoppen, und blieb dort Jeremja viele Tage. — Da sandte der König Ssedeqia und nahm ihn; und fragte ihn in seinem Hause heimlich „ist ein Wort da von Jahve?“ und Jeremja sagte „ja!“ und sagte „in die Hand des babelschen Königs wirst du gegeben werden!“ Dann sagte Jeremja zum Könige Ssedeqia „was hab ich gegen dich deine Diener und dies Volk gefehlt, dass ihr mich ins Gefängniss gabt? Und wo sind die Propheten die euch so weissagten „der babelsche König wird nicht über euch und dies Land kommen!“ Doch nun höre doch mein Herr König: gib meinem Flehen vor dir Gehör und bring mich nicht in das Haus des Schreibers Jonathan zurück dass ich da nicht sterbe!“ Da befahl der König

---

37, 11 — 21. Da nun Jeremja sich mit der Rede an diese Gesandten (welche von diesen vielleicht nicht einmal getreu gemeldet wurde) nicht begnügte sondern auch noch besonders zum Palaste ging um ähnlich zu reden 34, 1 — 7 und gewiss überall so redete, so erklärt sich wie er bei dem damals gut ausgebildeten Policeisysteme (29, 26) unter dem ersten besten Vorwande aufgegriffen abgestraft und festgesetzt werden konnte, weniger durch den Willen des Königs als durch die Wuth der meisten Grossen. Er wollte nach v. 12 *inmitten des Volks* d. h. ganz öffentlich Priesterantheile aus seiner Vaterstadt holen, um für seinen Unterhalt zu sorgen; es scheint nämlich dass חֵלֶק *Antheil* besonders die gesetzlichen Einkünfte bedeutete woran jeder Priester in seiner Vaterstadt Antheil hatte, die er aber wohl persönlich heben musste; das Land Benjamin war das Vaterland Jeremja's als Priesters. Das Gefängniss worin er nun mit vielen andern gebracht wurde, muss nach v. 20. 38, 26 sehr ungesund, wenigstens sehr übel mit Brod versorgt gewesen seyn; und wird v. 16 etwas näher so beschrieben, als hätte man in dem Hause theils die Brunnen nach

Ssedeqia und man setzte Jeremja in den Wachthof und gab ihm ein Stück Brod jeden Tag aus der Bäckergasse, bis alles Brod aus der Stadt schwand; und Jeremja blieb in dem Wachthofe.

38, 1 Aber Schefatja Sohn Matthan's Gedalja Sohn Paschkhor's Jukal Sohn Schelemja's und Paschkhur Sohn Malkia's hörten die Worte welche Jeremja zum ganzen Volke redete: „so sagt Jahve: wer in dieser Stadt bleibt wird durch das Schwert den Hunger und die Seuche sterben, | wer aber hinaus zu den Chaldäern geht leben, wird seine Seele zur Beute haben und leben! || So sagt Jahve: | gegeben ja gegeben wird diese Stadt in die Gewalt des Heeres des babelschen Königs dass es sie nimmt!“ || Da sagten die Fürsten zum Könige „man tödte doch diesen Mann, alldieweil er den in dieser Stadt noch übrigen Kriegsleuten und dem ganzen Volke den Muth nimmt, solche Worte zu ihnen zu reden! denn dieser Mann meint's nicht zum Heil mit diesem Volke sondern zum Uebel.“ 5 Und der König Ssedeqia sagte „da ist er in eurer Hand! denn der König vermag wider euch nichts.“ So nahm man Jeremja'n und warf ihn in die Grube Malkia's Sohnes Hammélek's im Wachthofe, und liess Jeremja'n mit Seilen nieder: und in der Grube war kein Wasser sondern nur Schlamm, so sank Jeremja in den Schlamm. — Doch Ebedmélek der Aethiope, ein Hofmann im Hause des Königs, hörte dass man Jeremja'n in die Grube gethan; und da der König im Benjaminthore sass, ging Ebedmélek aus dem Königshause und redete zum Könige so „mein Herr König! übel haben diese Leute alles gemacht was sie dem Propheten Jeremja thaten, welchen sie in die Grube warfen dass er auf der Stelle vor 10 Hunger stirbt, weil kein Brod mehr in der Stadt ist!“ Da befahl

althebräischer Art dazu benutzt, theils schnellgebaute elende Baraken oder Brettergerüste חֲנִיּוֹת, wenn dieses sonst nicht vorkommende Wort richtig ist; חוריות wie die LXX lesen wären gar Cloaken oder Ställe von dem aram. und arab. خرأ. Für כי בא v. 16 welches keinen deutlichen Sinn gibt ist wohl nach den LXX ויבא zu lesen. Zu v. 21 vgl. 52, 6.

C. 38. Dass Jeremja nun auch in dem anständigern Wachthofe des Palastes sich bei jeder Gelegenheit so auszusprechen fortfuhr wie v. 2 f. in der Kürze gemeldet wird vgl. 21, 8 — 10, ist c. 32 bereits weiter erzählt. Die Grossen, deren Andrange der schwache König nicht widerstehen konnte, glauben also nun wohl noch gnädig zu handeln, wenn sie ihn in eine (von einem gewissen

der König Ebedmélek dem Aethiopen so: „nimm unter deine Hand von hier drei Männer und ziehe den Propheten Jeremja aus der Grube herauf ehe er sterbe!“ So nahm Ebedmélek die Männer unter seine Hand und kam in das Haus des Königs unter den Kleiderkasten, nahm von da Lumpen zerrissener und Lumpen abgetragener Kleider und liess sie zu Jeremja in die Grube mit Seilen herab; und sagte Ebedmélek der Aethiope zu Jeremja „lege doch die Lumpen zerrissener und abgetragener Kleider unter die Gelenke deiner Arme unterhalb der Seile!“ und Jeremja that also. So zog man Jeremja mit den Seilen und brachte ihn aus der Grube herauf; und Jeremja blieb in dem Wachthofe. — Da sandte der König Ssedeqia und nahm den Propheten Jeremja zu sich in den dritten Eingang zum Jahvehause; und sagte der König zu Jeremja „ich bitte dich um ein Wort, läugne vor mir kein Wort!“ Da sagte Jeremja zu Ssedeqia „wenn ich's dir melde, wirst du mich nicht gewiss tödten? und wenn ich dir rathe, wirst du auf mich nicht hören!“ Doch der König Ssedeqia schwur Jeremja'n im geheimen zu sagend „so wahr Jahve lebt welcher uns diese Seele erschaffen hat, nein nicht will ich dich tödten noch dich in die Hand dieser Menschen geben die deine Seele suchen.“ So sagte Jeremja zu Ssedeqia: So sagt Jahve der Heere Gott Israels Gott: wenn du an die Fürsten des babelschen Königs dich ergibst, | wird deine Seele leben und diese Stadt nicht mit Feuer verbrannt, ja

---

Malkia wahrscheinlich einst gegrabene) nahestehende Cisterne werfen lassen worin kein Wasser war (Gn. 37, 24), die also bloss als einsameres Gefängniss gelten konnte, während sie freilich unter dem Vorwande es fehle überhaupt an Brod ihn da Hungers sterben zu lassen kein Bedenken tragen v. 6 vgl. v. 9 f. 37, 21. Ueber וירמת v. 9 s. §. 611, תחתיו ist wie *illico* 2 Sa. 2, 23. *Unterhalb der Seile* v. 12, nämlich von oben herab auf den Körper gesehen. — Nachdem er nun durch die Sorgfalt eines Eunuchen vgl. 39, 15 — 18 errettet ist, frägt ihn der so stark an ihn erinnerte König zum 3tenmale um Orakel, und zwar jetzt noch geheimer als früher, *im dritten Eingange zum Tempel* v. 14, womit wohl einer der unterirdischen Gänge vom Palaste in den Tempel gemeint ist. Und da der noch fortwährend schwachgesinnte König die eitle Furcht vor dem Spotte seiner bereits zum Feinde übergegangenen Unterthanen vorschützt, hält ihm Jeremja mit Recht entgegen dass ja zuletzt wenn er gewaltsam besiegt werde, sogar die zahlreichen Weiber seines Palastes, dem Sieger übergeben, über ihn spotten würden, wie er von seinen Räthen, die seine

du mit deinem Hause wirst leben! || wenn du aber den Fürsten des babelschen Königs dich nicht ergibst, wird diese Stadt in die Hand der Chaldäer gegeben die sie mit Feuer verbrennen, | und du wirst ihrer Hand nicht entrinnen! || Da sagte der König Ssedeqia zu Jeremja „ich ängstige mich vor den Judäern welche zu den Chaldäern übergegangen, dass man mich in ihre Hand gebe und die mich zum besten haben!“ aber Jeremja sagte „man wird es nicht! höre doch auf Jahve's Stimme rücksichtlich dessen was ich zu dir sage, dass es dir wohlgehe und deine Seele lebe! Wenn du aber dich nicht ergeben willst, so ist dies das Wort das Jahve mir zeigte: und siehe alle die Weiber welche im Hause des Königs Juda's übrig sind werden zu den Fürsten des babelschen Königs herausgebracht, | singend:

es verleiteten dich es überwanden dich — die Männer deines Friedens,

es sanken in Sumpf deine Füsse — sie wichen zurück! ||

und all deine Weiber und Söhne wird man zu den Chaldäern herausbringen, du aber wirst ihrer Hand nicht entrinnen: | sondern durch die Hand des babelschen Königs wirst du gefasst werden und diese Stadt sie wird durch Feuer verbrannt!“ || Da sagte Ssedeqia zu Jeremja: „niemand erfahre diese Worte, dass du nicht sterbest! und wenn die Fürsten hören dass ich mit dir geredet, und zu dir kommen und zu dir sagen: „melde uns doch was du zum Könige geredet, verhehle uns nichts dass wir dich nicht tödten! und was der König zu dir geredet!“ so sage zu ihnen: ich war dabei mein Flehen vor dem Könige anzubringen, mich nicht wieder ins Haus Jonathan's zurückzustellen dort zu sterben.“ Und es kamen all die

---

besten Freunde seyn wollten, so erbärmlich betrogen und im Fallen von den treulosen verlassen sey, während keins der andern denkbaren Unglücke ausbleiben werde v. 20 — 23. Der Spruch der Weiber v. 22 lautet wie ein sprichwörtliches Lied; aber sehr merkwürdig ist dabei dass seine ganze erste Hälfte sich Ob. 7 wiederfindet als stammte der Spruch aus dem auch c. 48 von Jeremja benutzten ältern Orakel unter Obadja's Namen, vgl. Bd. I S. 399. Für תִּשְׂרֹף v. 23 ist besser תִּשָּׂרֵף zu lesen wie es in dieser Redensart beständig heisst; denn את welches die Masora irreleitete, steht bei Jeremja leicht wo sich auch nur entfernt eine Unterordnung denken lässt vgl. v. 16; so ist hier zuerst abgerissen gesagt *und diese Stadt* anlangend, *sie wird verbrannt*, wie 23, 33.

Fürsten zu Jeremja und fragten ihn, doch er meldete ihnen alles eben so wie der König befohlen; und sie schwiegen vor ihm, weil nichts verlautete. So blieb Jeremja im Wachthofe bis zum Tage da Jerusalem eingenommen wurde.

Als aber Jerusalem eingenommen war *[im neunten Jahre Szedekia's des judäischen Königs im zehnten Monate kam Nebucadnezar der babelsche König und sein ganzes Heer gegen Jerusalem und belagerte es; und im eilften Jahre Szedekia's im vierten Monate am neunten des Monats ward die Stadt erobert]*, und alle Fürsten des babelschen Königs kamen und am Mittelthore sich niederliessen, Nergal-Scharésser Samgar-Nebo Sarsekhim der Oberhofmann Nergal-Scharésser der Obermagier und alle übrigen Fürsten des babelschen Königs: *[da flohen, sie sehend, Szedekia der judäische König und alle die Kriegsleute und zogen nachts aus der Stadt gegen den Königsgarten zu durch das Thor zwischen der Doppelmauer, und er floh gegen die Steppe zu; die chaldäischen Soldaten aber verfolgten sie und erreichten Szedekia'n in Jericho's Steppen, nahmen ihn und brachten ihn zu Nebucadnezar dem babelschen Könige nach Ribla im Lande Chamath, und der redete mit ihm als Richter; und es schlachtete der babelsche König Szedekia's Söhne in Ribla vor seinen Augen, und alle Freiherrn Juda's schlachtete der babelsche König, Szedekia's Augen aber blendete er und band ihn in Fesseln ihn nach Babel zu bringen. Und das Königshaus und das Jahvehaus und alle Häuser des Volks verbrannten die Chaldäer mit Feuer, und Jerusalems Mauern zerstörten sie. Das lebende Volk das in der Stadt übrig war und die welche zu ihm übergegangen waren und die noch lebende*

39, 1

5

C. 39. Hier sind vor allem zwei grosse Einschaltungen von späterer Hand zu sondern die wir besonders dadurch noch sehr gut unterscheiden können dass die geschichtliche Schrift, woraus sie grösstentheils genommen sind, noch c. 52 und 2 Kö. 25 erhalten ist. Zuerst die Einschaltung v. 1 f., die sich gleich in der Fügung als solche gibt und wo der spätere Einschalter zugleich die Zeit wo der Hunger in der Stadt überhand nahm 52, 6 vgl. 38, 21, mit der Eroberung verwechselt, welche doch, eben weil jene so bestimmt unterschieden wird, etwas später fallen musste. Sodann v. 4 — 13 (welche die LXX, jedoch vielleicht bloss des gleichen Ausgangs wegen, nicht haben) sind eingeschaltet, weil einmal v. 4 — 10 in derselben Quelle woraus die erste Einschaltung entlehnt ist wörtlich wiederkehren, und man auch sonst gar keinen Grund hat zu glauben dass der Verfasser jener eigentlich geschichtlichen Schrift sie aus unserer Stelle entlehnt habe: vielmehr ist der Text hier weniger vollständig (v. 4. 9) und richtig, da v. 8 nach dem zweiten בירח unstreitig einige nothwendige Worte ausgefallen sind und v. 9 für das letzte העם הנשארים gewiss besser הרובלה gelesen wird. Sodann aber entsteht durch v. 11 — 13 welche der Einschalter wohl um den Zusammenhang wiederherzustellen einfügte

Menge führte Nebuzaradân Oberster der Leibwache nach Babel: doch von den niedrigen Leuten die gar nichts hatten, liess Nebuzaradân Oberster der Leibwache welche im Lande Juda und gab ihnen Weinberge und Aecker an jenem Tage. — Nebucadnezar aber der babelsche König befahl über Jeremja durch Nebuzaradân Obersten der Leibwache so: „nimm ihn und deine Augen leg auf ihn, und thue ihm gar nichts übles, sondern wie er zu dir reden wird so thue mit ihm!“ So sandte Nebuzaradân Oberster der Leibwache Nebuschasbân Oberhofmann Nergal-Scharésser Obermagier und alle die Machthaber des babelschen Königs —] sandten sie und nahmen Jeremja'n aus dem Wachthause und gaben ihn an Gedalja Sohn Achiqam's Sohnes Schafan's ihn wegzunehmen in sein Haus, und so blieb er inmitten des Volkes. — Es war aber an Jeremja, während er im Wachthofe festgehalten war, Jahve's Wort also gekommen: Gehe nur und sage an Ebedmélek den Aethiopen: so sagt Jahve der Heere Israels Gott: sieh ich bringe meine Worte über diese Stadt zum Bösen und nicht zum Guten, | und sie werden vor dir stehen an jenem Tage! || doch rette ich dich an jenem Tage, spricht Jahve, | und

---

ein versteckter Widerspruch mit 40, 1 — 6. Denn wenn Jeremja'n noch bevor er aus dem Wachthofe entlassen wurde v. 14 die volle Gunst Nebucadnezar's und die Erlaubniss frei über sich selbst zu verfügen geschenkt ist, so sieht man nicht wie er gleich allen andern gefesselt und nach Rama geschleppt wurde um nach Babel gebracht zu werden 40, 1, und wie er dann erst unterwegs freigelassen wurde 40, 2 — 6. Vielmehr wurde er zwar durch die Eroberung aus dem Wachthofe befreit und seinem alten Gönner Gedalja zur Beschützung übergeben: aber nun kam erst die Verbrennung der Stadt 52, 12, die Auswahl der zur Abführung nach Babel bestimmten und dergleichen, wozu auch Nebuzaradân, und zwar vielmehr ganz gegen v. 13 einen Monat später, besonders vom Könige abgeordnet wurde 52, 12 (besser 2 Kö. 25, 8), und da konnte Jeremja, ehe die Chaldäer alles ihm günstige genau erfahren hatten, immerhin noch als zu Verbannender betrachtet werden, bis sich sein Loos wie 40, 1 nur zu kurz erzählt wird, in Rama günstig entschied. Lassen wir nun diese Einschaltungen aus (welche ausserdem gar nichts für Jeremja und sein prophetisches Buch wichtiges enthalten), so entsteht zugleich der beste Zusammenhang, und das וישבו v. 3 vgl. 41, 17 wird erst auf diese Weise deutlich; das ganze Stück schliesst besser und rundet sich leichter ab. Was endlich den Sprachgebrauch der Einschaltungen bis v. 10 betrifft, so würde man nur etwa in דִּבֶּר אֹתוֹ מְשָׁקְטִים 39, 5 vgl. 1, 17. 4, 12. 12, 1, kaum in dem יָחָל v. 10 vgl. 29, 1 etwas dem Scheine nach auf Jeremja führendes finden, während von v. 14 an jedes Wort auf ihn hinweist.

Dagegen mag die kurze Erzählung 2 Kö. 25, 22 — 26, welche c. 52 fehlt, vom letzten Verfasser der BB. der Könige erst aus c. 40 — 43 entlehnt seyn.

du sollst nicht in die Hand der Leute gegeben werden vor denen es dich grauet: || sondern retten werd ich dich und durchs Schwert wirst du nicht fallen, | und deine Seele wirst du als Beute haben weil du mir vertrautest! spricht Jahve. ||

2. Geschichtliches über die Flucht nach Aegypten. C. 40—43.

Eine neue aber freilich sehr traurige Aufforderung zur lebendigern prophetischen Thätigkeit bot sich dem Propheten dar als in den nächsten Monaten nach der Zerstörung des Tempels der Rest von Judäern der mit ihm noch im Vaterlande war sich zur Flucht nach Aegypten getrieben fühlte und wirklich dahin floh. So wird hier, da die Geschichte etwas verwickelt ist, ausführlich erzählt wie zuerst wider Erwarten sich ihm und einem Reste von Judäern eine schöne Gelegenheit darbot unter Gedalja's Schutze im alten Vaterlande ruhig zu bleiben 40, 1—12, diese Gelegenheit aber durch den schmählichen Verrath eines Abkömmlings des königl. Hauses grausam gestört wurde 40, 13 — 41, 15, bis der armselige Rest gegen den ausdrücklichen Rath Jeremja's den man zuvor selbst gewünscht hatte nach Aegypten flüchtete und auch dahin, weil man doch immer nicht gern ohne jeden Propheten seyn wollte, den Propheten gezwungen mitführte 41, 16 — 43, 7. Zuletzt eine bildliche Weissagung schon auf ägyptischem Boden, sodass auch dies Stück nach der diesem Propheten eigenthümlichen Weise mit einer bildlichen Bestätigung schliesst 43, 8 — 13.

Das Wort welches an Jeremja von Jahve kam, nachdem Ne- 40, 1
buzardân Oberster der Leibwache ihn aus Rama entlassen hatte, indem er ihn mit Ketten gefesselt inmitten aller nach Babel fortgeführter Verbannten Jerusalems und Juda's fortnahm. — Es nahm aber dann der Leibwachenoberste den Jeremja und sagte zu ihm: „Jahve dein Gott hat dies Uebel über diesen Ort geredet, und es brachte und that Jahve wie er geredet: weil ihr gegen Jahve gefehlt und auf seine Stimme nicht gehört habt, so kommt euch dieses Wort. Doch nun löse ich dich eben heute von den Fesseln an

---

40, 1. Es versteht sich aus der ganzen Anlage des Buchs, dass die Ueberschrift v. 1 bloss bis C. 43 reicht, also das Orakel welches hier angekündigt wird das 42, 7 — 22 folgende mit seinem bildlichen Anhange 43, 8 — 13 seyn muss. Alles was von v. 2 bis 42, 6 folgt ist geschichtliche Vorbereitung und Erläuterung zu dem dann folgenden Orakel als der Hauptsache dieses

deiner Hand: wenn's dir gut scheint mit mir nach Babel zu kommen, so komm und ich lege mein Auge auf dich; wenn's dir nicht gut scheint mit mir nach Babel zu kommen, so lass es: siehe alles Land steht dir frei, wohin es dir gut und das beste scheint zu gehen dahin gehe!" und da er noch nicht antwortete, sagte er „so kehre zu Gedalja Sohn Achiqam's Sohnes Schafan's zurück den der babelsche König über die Städte Juda's bestellt hat, und bleib bei ihm inmitten des Volks; oder wohin nur zu gehen dir das beste scheint gehe!" und gab ihm der Leibwachenoberste Tisch und Gabe, und entliess ihn. So kam Jeremja zu Gedalja Sohn Achiqam's nach Misspah, und blieb bei ihm inmitten des im Lande noch übrigen Volkes. — Als aber alle die auf dem Lande lebenden Hauptleute mit ihren Mannen hörten, dass der babelsche König Gedalja Sohn Achiqam's über das Land bestellt und ihm Männer und Weiber und Kinder, auch welche vom gemeinen Volke, Leute die nicht nach Babel fortgeführt waren, zugewiesen hatte: kamen sie zu Gedalja nach Misspah, sowol Ismael Sohn Nathanja's als Jochanan Sohn Qaréach's Seraja Sohn Tanchumet's die Söhne 'Aifai's von Netofa und Jazanja Sohn Ma'khathi mitsammt ihren Mannen; und Gedalja Sohn Achiqam's Sohnes Schafan's beschwur sie und ihre Mannen sagend „fürchtet nicht den Chaldäern zu dienen! bleibt im Lande und dient dem

---

Stückes. — V. 5 scheint man nothwendig יָשִׁיב lesen und dahinter וַיֹּאמֶר einschalten zu müssen, um einen Sinn zu erhalten; denn offenbar hält der Machthaber hinter v. 4 mit dem geheimen Wunsche Jeremja möge sich mit ihm nach Babel zu gehen entschliessen etwas inne, und erst als dieser mit der Antwort darauf zögert, erlaubt er ihm deutlich zu seinem Beschützer zurückzukehren. Uebrigens sieht man aus v. 3 f., dass Nebuzaradân erst da diese Gunst ihm verlieh als er genau erfahren hatte wie Jeremja früher geredet habe. Dass *Misspah*, wohin Gedalja offenbar weil Jerusalem eben verbrannt war seinen Sitz verlegte und wohin alle die in andern Städten bleiben wollten erst um seinen Schutz zu haben gehen mussten, in Juda oder vielmehr nördlich von Jerusalem im Stamme Benjamin nicht weit von Rama 1 Kö. 15, 17 — 22 lag, folgt aus v. 12: er will dafür dass ihm die Schützlinge den Tribut in Wein Obst und Oel abtragen helfen, allein *vor den Chaldäern stehen* d. i. ihre Forderungen befriedigen und das Land vor ihnen in Frieden erhalten. Uebrigens wird Ismael der nachher so wichtig wird, gleich anfangs v. 8 absichtlich hervorgehoben §. 628. Für יונתן בני welches wohl eine aus יוחנן entstandene falsche Lesart ist, haben die LXX hier und der hebr. Text 2 Kö. 25, 23 bloss בֶּן.

babelschen Könige dass es euch wohlgehe! Ich aber will in Miss- 10
pah bleiben die Chaldäer zu bedienen welche zu uns kommen werden, und ihr sammelt nun Wein und Obst und Oel, thut sie in eure Gefässe und bleibt in euern Städten die ihr eingenommen habt!" Und auch alle die Judäer welche in Moab den Ammonssöhnen und Edom, und welche in all den Ländern waren, hörten dass der babelsche König Juda einen Rest gelassen und dass er über sie Gedalja'n Sohn Achiqam's Sohnes Schafan's gesetzt habe: und so kehrten alle Judäer aus all den Orten heim wohin sie vertrieben waren, kamen ins Land Juda zu Gedalja gen Misspah und sammelten sehr viel Wein und Obst.

Doch Johanan Sohn Qaréach's und alle die im Felde lebenden Hauptleute kamen zu Gedalja gen Misspah und sagten zu ihm „weisst du denn dass Ba'lis der König der Ammonssöhne den Ismael Sohn Nathanja's abgesandt hat dich todtzuschlagen?" aber Gedalja Sohn Achiqam's glaubte ihnen nicht. Zwar sagte Jochanan Sohn 15
Qaréach's zu Gedalja heimlich in Misspa so „lass mich doch gehen und den Ismael Sohn Nethanja's schlagen, und keiner soll's wissen! warum soll er dich todtschlagen dass alle die zu dir versammelten Judäer sich zerstreuen und der Rest Juda's untergehe?" doch Gedalja Sohn Achiqam's sagte zu Jochanan Sohn Qaréach's „thue dieses Vorhaben nicht! denn Lügen redest du von Ismael!" — Aber im siebenten Monate kam Ismael Sohn Nethanja's Sohnes 41, 1
Elischama' von dem königlichen Geschlechte und * zehn Mann mit ihm zu Gedalja Sohn Achiqam's gen Misspah und nahmen dort ein

* *Machthaber des Königs und*

40, 13 — 48, 15. Da die 41, 1 genannten *Grossen des Königs* (d. i. des letzten Königs Ssedeqia vgl. v. 10) nach dem ganzen Zusammenhange der Erzählung von den 10 Männern nicht verschieden seyn können, so wäre ו vor עשרה zu streichen: aber da רב nicht jeremianisch ist und die von den LXX ausgelassenen Worte ohne allen Mangel im Texte fehlen können, so scheint darin eine alte Glosse zu liegen. Dass v. 3 doch besonders nur die Kriegsleute gemeint sind vgl. v. 10 — 15, erklärt die Erzählung selbst sogleich näher. Bei v. 5 versteht sich leicht dass auf der Stelle Jerusalems noch immer ein Altar stand um leichtere Opfer (keine Fleischopfer) zu bringen. Der Brunnen in welchen der eifersüchtige Sprössling Davids in seiner Berserkerwuth alle Erschlagenen warf mitsammt Gedalja, gehörte wohl zu den Befestigungswerken

Mahl zusammen in Misspah. Da stand Ismael Sohn Nethanja's au
mit den zehn Männern bei ihm und schlugen Gedalja'n Sohn
Achiqam's Sohnes Schafan's mit dem Schwerte und tödteten ihn
den der babelsche König über das Land bestellt hatte! und all
die Judäer welche mit ihm mit Gedalja in Misspah waren und di
Chaldäer die sich dort fanden, die Kriegsleute, erschlug Ismael
Dann am zweiten Tage nach Gedalja's Morde, während noch nie-
mand es wusste, kamen Männer aus Schikhem aus Schilo und aus
Samarien achtzig an Zahl, mit geschorenem Barte und zerrissenen
Kleidern und sich Wunden ritzend, Gabe und Weihrauch tragend
nach dem Jahvehause zu bringen: da zog Ismael Sohn Nethanja's
ihnen entgegen aus Misspah, in einem fort weinend, und wie er
sie traf sagte er zu ihnen „kommt zu Gedalja Sohn Achiqam's!"
Sowie sie aber mitten in die Stadt kamen, mordete sie Ismael Sohn
Nethanja's in den Brunnen hinein, er und seine Männer mit ihm;
doch zehn Männer fanden sich unter ihnen, die sagten zu Ismael
„tödte uns nicht! denn wir haben unterirdische Vorräthe im Felde
von Waizen und Gerste und Oel und Honig!" da hörte er auf und
tödtete sie nicht inmitten ihrer Brüder. Der Brunnen aber wohin
Ismael alle Leichen der Männer warf welche er nebst Gedalja er-
schlug, ist der den der König Asa aus Furcht vor Ba'scha dem
Könige Israels bauete: ihn füllte Ismaels Sohn Nethanja's mit Er-
schlagenen. Und fortführte Ismael das ganze übrige Volk welches
in Misspah war, die Königstöchter und das ganze noch lebende
Volk in Misspah über welches Nebuzardân Leibwachenoberster Ge-
dalja den Sohn Achiqam's gesetzt hatte, die führte Ismael Sohn
Nethanja's gefangen fort und ging zu den Ammonssöhnen überzu-
treten. — Da hörte Jochanan Sohn Qaréach's und alle die Haupt-
leute bei ihm das ganze Uebel welches Ismael Sohn Nethanja's
angerichtet; die nahmen alle die Männer, gingen mit Ismael Sohn
Nethanja's zu kämpfen und fanden ihn bei dem grossen Wasser in

---

der Stadt welche Asa nach 1 Kö. 15, 22 gebauet hatte; denn dass er sehr gross war um eine ganze Stadt mit Wasser zu versehen, ist aus dieser Beschreibung deutlich. Aehnlich heisst *das grosse Wasser* (als Eigenname im Hebr. ohne Artikel) bei der nicht weit entfernten Stadt Gibeon sonst der *Teich* Gibeons 2 Sa. 2, 13.

Gibeon. Und sobald alles das Volk bei Ismael den Jochanan Sohn Qaréach's und alle die Hauptleute mit ihm sahen, freuten sie sich; und alle die Leute die Ismael aus Misspah fortgeführt, wandten sich kehrten um und gingen zu Jochanan Sohn Qaréach's: Ismael aber Sohn 15
Nethanja's entwich mit acht Mann vor Jochanan und ging zu den Ammonssöhnen.

Da nahm Jochanan Sohn Qaréach's und alle die Hauptleute bei ihm den ganzen Rest des Volkes den er Ismael'n Sohne Nethanja's wiederabgenommen hatte, aus Misspah (nachdem dieser Gedalja den Sohn Achiqam's erschlagen hatte), kriegsfähige Männer und Weiber und Kinder und Verschnittene die er aus Gibeon zurückgebracht hatte; und gingen und liessen sich in Kimham's Herberge neben Bäthléhem nieder, um hin nach Aegypten zu gehen vor den Chaldäern, weil sie sich vor denen fürchteten da Ismael Sohn Nethanja's den Gedalja Sohn Achiqam's erschlagen hatte den der babelsche König über das Land bestellt hatte. Doch traten alle die Hauptleute und Jochanan Sohn 42, 1
Qaréach's und ʿAzarja Sohn Hoschaʿja's und das ganze Volk von klein bis gross heran und sagten zum Propheten Jeremja: „es falle unser Flehen vor dir nieder dass du um uns zu Jahve deinem Gott betest, um diesen ganzen Rest da wir wenige von vielen übrig sind wie deine Augen uns sehen: damit uns Jahve dein Gott den Weg melde auf dem wir gehen, und das Wort das wir thuen!“ Da sagte zu ihnen der Prophet Jeremja „ich hab's gehört; nun will ich beten zu Jahve euerm Gott nach euern Worten, und jedes Wort das Jahve euch erwidern wird werd ich euch melden, euch gar nichts zurückhalten!“ und sie sagten zu 5
Jeremja „sey Jahve gegen uns zum wahren und zuverlässigen Zeugen, dass wir gewiss nach jedem Worte womit dich Jahve dein Gott an uns

---

41, 16 — 42, 8. Die Angabe מִן הַמִּצְפָּה v. 16 welche schon unmittelbar auf v. 17 hinweist, war etwas zu früh, da zuvor noch einiges näher zu erklären ist. Die *Herberge Kimham's* bei Bäthléhem war wohl ein grosses öffentliches Reisegebäude, ein Karavanserai, wie noch jetzt oft in jenen Gegenden zur Bequemlichkeit der Reisenden als milde Stiftung von einem Kimham gebaut; ob aber dieser der 2 Sa. 19, 38 genannte sey ist zweifelhaft. Für יִזַּנִּיחַ 42, 1 welches aus 40, 8 geflossen seyn mag ist nach LXX und nach 43, 2 עֲזַרְיָה zu lesen. — Warum ihm das Orakel erst nach 10 Tagen zukam, braucht der Prophet nicht anzugeben: genug er hatte früher die höhere Stimmung dazu nicht, und diese mit der Wahrheit selbst muss allerdings der Prophet abwarten.

beauftragt, also thun werden; sey's gut oder schlimm, auf die Stimme Jahve's unsers Gottes zu dem wir dich senden werden wir hören, damit es uns wohlgehe wenn wir auf Jahve's unsers Gottes Stimme hören!“ — Und nach zehn Tagen — da kam Jahve's Wort an Jeremjà, und er rief Jochanan Sohn Qaréach's und alle die Hauptleute bei ihm und das ganze Volk von gross bis klein herbei und sagte zu ihnen: So sagt Jahve Israels Gott, zu dem ihr mich gesandt euer Flehen vor ihm niederzulegen: || wenn ihr wohnen bleibt in diesem Lande, so baue ich euch nicht zerstörend, und pflanze euch nicht ausrottend, | denn es reut mich des Uebels das ich euch gethan: || fürchtet euch nicht vor dem babelschen Könige vor dem ihr Furcht habt, | fürchtet nicht vor ihm (spricht Jahve), denn mit euch bin ich euch zu helfen und euch aus seiner Hand zu reissen, || und gebe euch Mitleid dass er euch bemitleide | und euch auf euerm Boden wohnen lasse! || Wenn ihr aber sagt „wir wollen in diesem Lande nicht wohnen!“ | um auf die Stimme Jahve's eures Gottes nicht zu hören, || denkend „nein! sondern nach Aegyptenland wollen wir kommen„ wo wir keinen Krieg sehen noch Drommete hören, | und nach Brod nicht hungern werden, und dort wollen wir wohnen!“ || — also denn darum höret Jahve's Wort, ihr noch übrigen Judäer: so sagt Jahve der Heere Israels Gott: | wenn ihr wirklich euer Gesicht dahin richtet nach Aegypten zu kommen, und kommt um dort zu pilgern: || so wird das Schwert vor

---

Das Orakel selbst erklärt sich eigentlich schon zur Genüge v. 9 — 18; über שׁוּב v. 10 s. §. 356, für הָשִׁיב v. 12 ist הִשְׁיִב als Gegensatz von הַגְלוֹת 43, 3 zu lesen, wie Pesch. und Vulg. richtig gefühlt haben. Doch da der Prophet am Ende selbst sehr wohl merkt dass er auch diesmal umsonst geredet haben werde, so fügt er drohend hinzu wie das göttl. Wort auch diesmal wenigstens sich nicht unbezeugt gelassen habe v. 19, und schliesst mit der bittern Wahrheit dass die gedrohte Strafe schon deswegen kommen müsse weil sie nicht mit reinem aufrichtigen Willen das Orakel gesucht sondern in der Hoffnung der Prophet werde nach ihrem geheimen Willen reden Gehorsam versprochen, also sich selbst schwer getäuscht, sich selbst zum voraus etwas vorgelogen hätten v. 20 — 22. הִתְעֵיתֶם v. 20 ist einerlei mit הִשִּׁיאוּ 37, 9 und kann eben in dieser Bedeutung des *Täuschens* wie בָּגַד הֶחְתִּל und alle ähnliche Verba mit ב sich verbinden. — 43, 2 steht gegen sonstige Sitte 'Azarja offenbar deswegen voran weil er damals der erste war sich unter dem Vorwande also der treue Barukh seinen Herrn und Meister aus Vorliebe für die Chaldäer verleite, dem feierlichen Versprechen zu entziehen.

dem ihr euch fürchtet — dort euch erreichen in Aegyptenland, und der Hunger vor dem ihr Sorge habt — wird dort euch nachfolgen in Aegypten dass ihr dort sterbt, || sodass alle die Männer welche ihr Gesicht dahin gerichtet haben nach Aegypten zu kommen dort zu pilgern, durch's Schwert durch den Hunger und die Seuche sterben werden, | und keinen haben der dem Uebel entkomme und entfliehe das ich über sie bringe! || Denn so sagt Jahve der Heere Israels Gott: Wie mein Zorn und Grimm sich auf Jerusalems Einwohner ergoss, so wird sich mein Zorn auf euch ergiessen wenn ihr nach Aegypten kommt, | dass ihr zur Verwünschung und zum Entsetzen und zu Fluch und Hohn werdet, und diese Gegend nicht ferner sehet! || — Es redet Jahve über euch ihr noch übrigen Judäer: kommt nicht nach Aegypten! | wissen sollt ihr dass ich's euch heute bezeugt! || Habt ihr doch euch selbst in die Irre geführt, weil ihr 20
mich zu Jahve euerm Gotte sandtet sagend „bete für uns zu Jahve unserm Gott, | und ganz wie Jahve unser Gott sagt so melde es uns dass wir's thun!“ || nun meldete ich's euch, | ihr aber hört nicht auf Jahve's eures Gottes Stimme, ja auf nichts womit er mich an euch beauftragt! || also müsst ihr wissen, dass ihr durch's Schwert durch den Hunger und die Seuche sterben werdet | an dem Orte wohin zu kommen ihr Vergnügen findet um da zu pilgern! || —
Als aber Jeremja zum ganzen Volke alle die Worte Jahve's ihres 43, 1
Gottes womit ihn Jahve ihr Gott an sie beauftragt, alle diese Worte zu reden fertig war: sagte ʿAzarja Sohn Hoschaʿja's und Jochanan Sohn Qaréach's und alle die übermüthigen Männer, zu Jeremja sprechend „Lüge redest du! nicht hat dich Jahve unser Gott beauftragt zu sagen: „ihr sollt nicht nach Aegypten kommen dort zu pilgern!“ sondern Barukh Sohn Nerija's verleitet dich wider uns, um uns in die Hand der Chaldäer zu geben uns zu tödten und uns nach Babel fortzuführen.“ So hörte Jochanan Sohn Qaréach's

---

43, 8 — 13. In T'haphanhes (Τάφναι LXX), einer der ersten ägyptischen Städte die sie betreten konnten, nicht weit von Pelusium angekommen, bietet sich dem Propheten sogleich ein treffendes Bild dar die doppelte Wahrheit zu verkündigen die ihm in Aegypten zu dieser Zeit überhaupt immer vorschweben musste: einmal dass die thörichten Flüchtlinge welche ihr ganzes Heil auf ein Reich wie Aegypten setzten auch hier nicht sicher seyn würden, und zweitens

5 und alle die Hauptleute und das ganze Volk nicht auf Jahve's Stimme
im Lande Jahve's zu bleiben; sondern Jochanan und alle die Haupt-
leute nahmen alle noch übrigen Judäer welche aus all den Völkern
wohin sie verschlagen zurückgekehrt waren im Lande Juda zu weilen,
die Männer und die Weiber und Kinder und die Königstöchter und
alle die Seelen über welche Nebuzaradân Leibwachenoberster Ge-
dalja'n Sohn Achiqam's Sohns Schafan's gesetzt hatte, mitsammt
dem Propheten Jeremja und Barukh Sohn Nerija's; und kamen nach
Aegyptenland weil sie auf Jahve's Stimme nicht hörten, und kamen
bis T'haphanhes.

Da kam Jahve's Wort an Jeremja in T'haphanhes also: Nimm
mit deiner Hand grosse Steine und stecke sie in den Mörtel am
10 Ziegelofen vor dem Pharaohause in T'haphanhes in Gegenwart einiger
Judäer, und sage zu ihnen: So sagt Jahve der Heere Israels Gott:
sieh ich sende und nehme Nebucadnezar den babelschen König
meinen Diener, | und setze seinen Thron über diese Steine, die ich
hinstechte, dass er seine Prachtdecke über sie breitet, || und er kommt
und schlägt Aegyptenland: | was zum Tode — zum Tode, was zur
Gefangenschaft — zur Gefangenschaft, und was zum Schwerte —
zum Schwerte! || und ich zünde Feuer in den Häusern der ägypti-
schen Götter, dass er sie verbrennt und gefangen fortführt, | dass
er in Aegyptenland sich hüllt wie der Hirt in sein Gewand sich
hüllt, und von da auszieht in Frieden; || und zerbrochen wird er
die Standbilder Heliopolis' welches in Aegyptenland, | und die Häuser
der ägyptischen Götter mit Feuer verbrennen! ||

---

dass der ägyptische Bilderdienst den er nun in der Nähe sah nicht minder als diese Flüchtlinge eine göttl. Züchtigung verdiene. Beides zugleich konnte der Held jener Zeit Nebucadnezar ausführen durch einen siegreichen Einfall in Aegypten. Da Jeremja nun bei dieser Stadt weiche Thon- oder Mörtelerde bemerkte wohinein man leicht Steine stecken und aufrichten kann: so war es ihm plötzlich als müsste er grosse Steine, welche einen Thron tragen können, in diese weiche Erde stecken um Nebucadnezarn, dem bald und sicher kommenden, zum voraus nach göttl. Willen einen Thron zu gründen, worüber er nur die Prachtdecke welche das Aeussere eines Throns ausmacht auszubreiten brauche um sich auf einen in Aegypten stehenden Thron zu setzen und von dem aus jenen doppelten göttl. Auftrag zu vollziehen; denn er werde so leicht wie nur ein Hirt auf freiem Felde in kühler Nacht sich in seinen Mantel hüllt, ganz

3. Ernste Warnung vor Erneuerung des Götzendienstes. C. 44.

Der von Jeremja oben 7, 18 gerügte Dienst der Himmelskönigin (des Mondes), welcher in den letzten Zeiten durch Vorschriften einiger Könige wie Josia's und auch wohl bisweilen Ssedeqia's und durch die von der Noth der Tage geförderte Beachtung der prophetischen Forderungen unterbrochen war v. 18, fing in Aegypten wieder an in Uebung zu kommen, wohl weil die Flüchtlinge bei der Fortdauer ihres Unglücks v. 14 am reinen Dienste Jahve's eine Art Verzweiflung fassten, auch wohl weil das Beispiel des so vielfach in ähnlichen Aberglauben versunkenen Aegyptens einwirkte, denn offenbar war nun schon eine ziemliche Zeit verflossen und Judäer sogar schon in *Patros* d. i. Oberägypten sesshaft v. 1. 15; es waren insbesondre die Weiber welche diesem sinnlichen Dienste eifriger anhingen und ihre der Göttin geleisteten Gelübde festhalten wollten v. 9. 15—19. 24 f. Hier trat der alte Prophet noch einmal bei irgend einer fast alle Flüchtlinge zusammenrufenden Gelegenheit mit ernster Warnung und Drohung auf, und beschreibt in diesem Stücke, wie er mit aller Macht dagegen geredet v. 2—14, die Versammlung zwar ihm sehr trotzig und unbussfertig geantwortet v. 15—19, er aber dadurch nicht abgehalten oder erschreckt nur desto fester die Wahrheit behauptet habe v. 20—30. Merkwürdig ist wie sogar dieses Stück mit der kurzen Erwähnung eines Zeichens schliesst, womit der Prophet seinen Ausspruch bekräftigte v. 29 f.

Das Wort welches an Jeremja kam zu allen den Judäern welche 44, 1

Aegypten mit der Hand fassen und wie ein leicht zu handhabendes Kleid um sich werfen können, um dann in dieser Beute Schmuck gehüllt in Frieden, ohne Feind, als voller Sieger das Land zu verlassen. Und wie nun Jeremja unstreitig an dem Orte dies Zeichen wirklich mit eigner Hand gegeben und den um das sonderbare Zeichen versammelten seinen Sinn erklärt hatte, so beschreibt er es hier später aus der Erinnerung. בְּמַתְבֵּן v. 9 ist hier nothwendig *einsetzen*, wie sich von selbst versteht so, dass die hohen Steine oben noch weithervorragten, unten aber *feststanden*, vgl. Spr. 19, 24. Die *Standbilder* des nicht weit entfernten *Heliopolis* v. 13 waren besonders berühmt und vielbesucht, vgl. Herod. 2, 111. Strab. 17, 1 ed. stereotyp. T. 3 p. 444 f.: weil aber ausser diesem ägyptischen *Heliopolis* noch andre in Asien lagen, setzt die Rede אשׁר בארץ מגרים hinzu, wofür die LXX jedoch (τοὺς ἐν Ἥλιῳ) den ägypt. Namen dieser Stadt haben als hätten sie בְּאוֹן gelesen; vgl. indess auch 30, 8, wo die LXX einen ähnlichen Zusatz beibehalten.

Nach der Ueberschrift 44, 1 waren die Flüchtlinge damals schon im nordöstlichen (Migdol und T'haphahnes) im mittlern (Memphis) und im südlichen Aegypten (Patros) zerstreut, scheinen sich aber etwa zur Feier eines jährlichen

5 und alle die Hauptleute und [illegible] Thaphanhes Memphis und im
im Lande Jahve's zu h[illegible]
leute nahmen all[illegible] Gott: Ihr habt all das Uebel
wohin sie versc[illegible] und alle Städte Juda's brachte: | und
die Männer v[illegible] wohnt in ihnen, ||
alle die Se[illegible] mich zu erbittern übte, | hinzugehen
dalja'n Sö[illegible]
dem Pre[illegible]
Aegyp[illegible]
bis [illegible] wohl sandte ich zu euch alle meine
[illegible] eifrigster Sendung, sagend: | „thut nicht diese
[illegible] ich hasse!“ || aber man hörte nicht und neigte nicht
[illegible] Bösen abzugehen, nicht andern Göttern zu
[illegible] ergoss sich mein Zorn und Grimm, und brannte durch
10 Juda's Städte und durch Jerusalems Gassen, | dass sie zur Oede und
Wüste wurden gegenwärtig. || — Also denn so sagt Jahve der Heere
Gott Israels Gott: warum thut ihr grosses Uebel gegen euch selbst, | —
um euch Mann und Weib Kind und Säugling aus Juda's Mitte auszu-
rotten, euch keinen Rest überzulassen! || mich durch eurer Hände
Werk zu erbittern, andern Göttern zu räuchern in Aegyptenland wo-
hin ihr zu pilgern kommt, | — um sie euch auszurotten, und damit
ihr unter allen Völkern der Erde zu Fluche und zu Hohne seyd! ||
Habt ihr vergessen die Bosheiten eurer Väter und die der Könige
Juda's und die seiner Fürsten, und eure und eurer Weiber Bosheiten |
15 die man im Lande Juda und in Jerusalems Strassen übte? || — Man
ist nicht zerknirscht bis auf heute und fürchtet nicht, | man geht nicht

---

Festes eben zur Zeit dieser Rede versammelt zu haben v. 15. — Die Anrede weist erst v. 2 — 6 auf die nun zur Lehre und Warnung klar vorliegende, abgeschlossene Vergangenheit hin; wendet sich dann zur wohlmeinenden Ermahnung doch nicht, die alten Vergehen fortsetzend, nun in dieser veränderten Zeit wieder in das Gegentheil der Verehrung Jahve's zu versinken, welches nur dazu dienen könne dass Jahve wie auf's äusserste erzürnt ihnen den Thoren welche eigentlich nur sich selbst dadurch schaden (Jes. 3, 9), gar keinen Rest von Leben Glück und Ehre lasse, da sie ja so schon unendlich viel verloren w 7 — 9; geht aber schliesslich, wie in der Voraussicht dass auch diese seine jetzige Warnung wenig helfen werde, in Drohungen gegen die Verstocktheit über v. 10 — 14. Da die 3te Person *pl.* in Fällen wie v. 3 — 5 unbestimmt zu verstehen ist, so kann allerdings damit auch wieder die reine Anrede in der 2ten Person wechseln. Das Wort נשׁיר v. 9 scheint zwar auf den ersten Blick sehr passend weil gerade von den Weibern die grösste Schuld in dieser

meinen Lehren und Gesetzen die ich euch und euern Vätern vorge-
' || Drum so sagt Jahve der Heere Israels Gott: sieh ich richte mein
sicht auf euch zum Bösen, | und um auszurotten ganz Juda! || und
nehme die letzten Judäer die ihr Gesicht nach Aegyptenland zu kommen
richteten um da zu verweilen | — ja umkommen sollen alle in
Aegyptenlande fallend, durch's Schwert und den Hunger umkommen
von gross bis klein, | durch's Schwert und den Hunger sterben, und zur
Verwünschung zu Entsetzen und zum Fluche und Hohne werden; || ich
suche es an den in Aegyptenland wohnenden heim wie ich's an Jeru-
salem heimsuchte | — durch's Schwert durch den Hunger und die
Seuche: || und keiner wird seyn von den letzten Judäern die um da zu
weilen nach Aegyptenland gekommen sind, der entkäme und sich
rettete, | und der nach dem Lande Juda heimkehrte wohin heimzukehren
um da zu wohnen sie ihr Verlangen erheben; | denn nicht werden
heimkehren ausser Zerstreute. ||

Da erwiderten Jeremja'n alle die Männer welche wussten dass 15
ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle die Weiber die in
grosser Versammlung dastanden, und das ganze Volk das in Aegypten-
land und Patros wohnten also: „das Wort das du zu uns geredet in
Jahve's Namen — wir hören nicht auf dich! sondern ausführen wollen wir
jedes Wort das aus unserm Munde gesprochen ist, der Himmelskönigin
zu räuchern und ihr Gussopfer zu spenden, wie wir und unsre Väter
unsre Könige und Fürsten in Juda's Städten und in Jerusalems Gassen
thaten und wurden satt an Brod, und waren glücklich und sahen kein
Uebel; seitdem wir aber der Himmelskönigin zu räuchern und ihr

---

Sache ausgegangen war: allein sein Suffix hat doch hier eigentlich keine klare Beziehung, und dass dafür שָׂרָיו (welches in den LXX noch durchschimmert) zu lesen sey zeigt v. 17. 21. Das וְלָשׁוּב v. 14 ist nach §. 616 a. E. blosse Forsetzung zu den in פלים ושריד verborgen liegenden Verben; eben so v. 19.

V. 17 erklärt sich noch mehr durch v. 25. Dass v. 19 die Weiber besonders reden, merkt man erst aus dem ganzen Sinne; denn sogar in dem Verbum מקטרים ist noch nicht das *fem.* gebraucht; umgekehrt herrscht v. 25 das *fem.* vor, doch drängt sich auch das *msc.* noch ein. העציב ist drücken, drängen, daher *rühren*, einen sich geneigt machen, was dann im Arab. bestimmter عطف lautet. Zu דָּבָר v. 20 vgl. 2 Kö. 22, 20.

In seiner Gegenantwort hält Jeremja vor Allem dies fest, dass aus dem jetzigen grossen Unglücke selbst deutlich genug folge wie sehr der einzige

Gussopfer zu spenden aufhörten, hatten wir an allem Mangel und kamen durch's Schwert und den Hunger um. — „Und wann wir der Himmelskönigin räuchern und ihr Gussopfer spenden; haben wir denn ohne unsre Männer ihr Kuchen gemacht sie zu rühren, und ihr Gussopfer gespendet?“

20 Aber Jeremja sagte zum ganzen Volke, zu den Männern und zu den Weibern und zu allen den Leuten die ihm mit Worten erwiderten, also: Wie? hat sich nicht des Räucherns womit ihr in Juda's Städten und in Jerusalems Gassen räuchertet, ihr und eure Väter, eure Könige und Fürsten und das Volk des Landes — sich daran erinnert Jahve und ist ihm in den Sinn gekommen? Und Jahve konnte es nicht mehr ertragen vor der Bosheit eurer Thaten vor den Gräueln die ihr thatet, sodass euer Land zum Staunen und zum Schrecken und zum Fluche * wurde gegenwärtig; davor dass ihr räuchertet und dass ihr gegen Jahve fehltet und nicht auf Jahve's Stimme hörtet noch in seiner Lehre und seinen Gesetzen und Verfassungen ginget, — deshalb traf euch dies Uebel gegenwärtig! — — Und sagte Jeremja zum ganzen Volke und zu 25 all den Weibern: Höret Jahve's Wort, alle Judäer in Aegyptenlande! || so sagt Jahve der Heere Israels Gott: ihr und eure Weiber — ihr also redetet mit eurem Munde und erfülltet es mit eurern Händen, | sagend: „ausführen wollen wir unsre Gelübde, die wir gelobten der Himmelskönigin zu räuchern und ihr Gussopfer zu spenden!“ | aufstellt ihr eure Gelübde, und ausführen thut ihr eure Gelübde: || drum hört Jahve's Wort all ihr Judäer die in Aegyptenland wohnen: | hier schwöre ich bei meinem grossen Namen (sagt Jahve): | nein nicht wird ferner mein Name im Munde irgend eines Judäers der „beim Leben Herrn Jahve's“

* *ohne alle Bewohner.*

---

wahre Gott die ehemals im h. Lande gebrachten Götzenopfer verabscheue v. 21 — 23; und er konnte bei diesem Beweise stehen bleiben weil seine Gegner, obwohl der Himmelskönigin opfernd, doch deswegen sich nicht von Jahve lossagen wollten vgl. v. 26. יוּכַל v. 22 LXX richtig ἠδύνατο; auch lassen die LXX das hier weniger passende מאין ישב richtig aus. Weil der Redner sich bei קִטֵּר v. 21 alles das mannigfache denkt was er sonst wie v. 19 ausführlicher beschreibt, konnte er es entfernter mit dem *pl.* oder statt dessen dem *fem. sg.* verbinden §. 569, *b.* — Dann aber nach kurzem Stillstande kehrt in rein prophetischer sehr nachdrücklicher Rede die obige Drohung nur desto bestimmter wieder v. 24 — 28, wo besonders neu ist dass keiner der bei solcher

sagt in ganz Aegyptenlande ausgesprochen werden! || sieh ich wache über sie zum Bösen und nicht zum Guten, | dass alle Judäer in Aegyptenlande durch's Schwert und den Hunger hinschwinden bis sie verschwunden; || und dem Schwerte entronnen werden aus Aegyptenland nach dem Lande Juda heimkehren wenige an Zahl, | dass die nach Aegyptenland da zu verweilen gekommenen letzten Judäer wissen: wessen Wort bestehen wird meins oder ihres! || — Und dies ist euch das Zeichen (spricht Jahve), dass ich's an euch an diesem Orte heimsuchen will, | damit ihr erkennet dass meine Worte sich euch zum Bösen bestätigen: || so sagt Jahve: sieh ich gebe Pharao Haphra' in 30 die Hand seiner Gegner und in die seiner Todfeinde, | sowie ich Psedeqia den judäischen König in die Hand seines Gegners und Todfeindes Nebucadnezar des babelschen Königs gab! ||

4. **Ausspruch über Aegypten. 46, 13—28. vgl. oben S. 113.**

Das Wort welches Jahve zum Propheten Jeremja sagte, als 13 Nebucadnezar der babylonische König kommen wollte Aegyptenland zu schlagen.

Es erhellt schon aus der Fassung dieser Ueberschrift dass das Stück als vor dem wirklichen Einfalle Nebucadnezars in Aegypten gesprochen zu denken ist. Auch in ihm selbst wird Nebucadnezar nur immer als kommend, als drohend geschildert v. 18. 20. 26, nachdem er die umliegenden Länder bereits unterjocht habe v. 14. Und da einem Propheten wie Jeremja an Aegypten nichts so verderblich erscheinen musste als der dort so tiefgewurzelte Götzendienst, so wird gleich in der ersten der drei Strophen mittlerer Länge ganz wie Jes. 19 der bevorstehende Kampf wie ein Kampf zwischen dem ägypt. Apis und dem diesen (durch Nebucadnezar) züchtigenden

innern Untreue gegen Jahve doch seinen Namen im Munde führe und sich äusserlich zu seiner Gemeinschaft bekenne (das wollten aber eigentlich alle Gegner des Propheten noch), ungestraft bleiben sondern eher diese ganze Gemeine in Aegypten zu ihrer eignen Unehre ausgerottet werden solle v. 26. Und zum Kennzeichen der Wahrheit dieser Drohung möge das gelten dass sogar der ägyptische König (wie viel mehr denn seine Unterthanen und diese schwachen Flüchtlinge!) ein ähnliches Schicksal wie Ssedeqia haben d. i. dem Nebucadnezar unterliegen solle v. 29 f.; denn dass der Prophet hier nicht etwa an den spätern ägyptischen Empörer und Thronräuber *Amasis* Herod. 2, 162 denkt, folgt sogleich wieder aus 46, 25 f.

Jahve dargestellt, der bei der Schwäche des aus Söldlingen bestehenden ägyptischen Heeres um so weniger zweifelhaft seyn könne v. 14—18; **die 2te Str. sieht daher schon die Gefangenschaft des Volks als sicher voraus** v. 19—23 *a*, **bis die 3te, nicht ohne Nebenblick auf die Thorheit der solchem unsichern Lande vertrauenden Israeliten, alles abschliesst** v. 23 *b*—26. **Die nun folgenden Trostworte an Israel** v. 27 f. **hängen mit diesem Stücke durch kein inneres Band zusammen, sondern sind bloss aus 30, 10 f. wenn auch vielleicht schon von dem ersten Schreiber (Barukh) ganz am Ende des Buchs so wiederholt wie man da oft einen Hauptspruch wiederholte.**

1.

15 Meldet in Aegypten und verkündet in Migdol, und verkündet in Memphis und in T'haphanes, | sagt: „stelle dich und rüste dich! denn das Schwert hat alles rings um dich gefressen!“ || — Weshalb seh ich deinen Stier fortgerafft? | — er besteht nicht weil Jahve ihn verjägt! || viel werden der Strauchelnden, ja es fällt Mann auf Mann, | dass sie sagen „auf und kehren wir zu unserm Volke und Geburtslande vor dem vernichtenden Schwerte heim!“ || man nennt Pharao's des ägyptischen Königs Namen „Lärm den ein Wink vertreibt“! || Bei

---

1. In ganz Aegypten, besonders auch an den von den flüchtigen Israeliten bewohnten Oertern 43, 7. 44, 1, fordre man die Einwohner zu dem nahen Kriege sich zu rüsten auf! v. 14. Schon sieht der Prophet im Geiste den Stier Aegyptens, den Apis, wie von unwiderstehlicher Flut hingerafft, und wie ist das anders möglich als weil Jahve ihn forttreibt v. 15; schon sieht man viele im Kampfe fallen sodass die Miethsoldaten alle voll Angst in ihre verschiedenen Heimathsländer auseinander stäuben v. 16 vgl. v. 21. Nah. 3, 18, während des ägyptischen Königs sonst so prangende stolze Titel jetzt in den Namen verwandelt werden könnten *„Lärm - den - ein - Wink - vertreibt“*, nur ein Zeichen (מוֹעֵד wie Rcht. 20, 38) von Jahve an die Welt als seinen Diener der seine Winke kennt, und sogleich hört der wilde stolze Lärm auf den dieser König macht v. 17 vgl. Jes. 5, 14: der wahre und ewige König Jahve erklärt ja feierlich, der wie ein Tabor unter den Bergen sei, wie ein Karmel hoch im Meere hervorragend (wirklich sieht der Karmel vom Meere aus am höchsten aus), der hohe alles überragende und niederreissende Nebucadnezar werde kommen v. 18 vgl. v. 20. 26. Für אבִּירֵיךָ v. 15 ist nach vielen Hdschr. so wie nach den LXX אבִּירֵךְ die bessere Lesart, אבִיר für *Stier* wie ψ. 50, 13; הֻרְבָּה v. 16 ist inchoativ nach §. 239. Auch v. 17. lesen die LXX richtig שָׁם; der hier hebräisch umgebildete lange Name des damaligen ägyptischen Königs spielt wohl auf seinen ausführlichen ägyptischen Namen an, und wirklich scheint in הָעַבִּיר der Schall *Apries* zu liegen.

meinem Leben, spricht der König Jahve der Heere genannt: | ja wie ein Tabor unter den Bergen, und wie ein Karmel im Meere wird kommen! ||

2.

Gefangenzeug schaffe dir an du Bürgerschaft Tochter Aegypten! | denn Memphis wird zur Wüste werden, und verödet ohne alle Bewohner. || — Ein wunderschönes Kalb ist Aegypten: | ein Ungeheuer von Norden kommt über es! || auch seine Miethlinge die in ihm selber wie Mastkälber sind — ja auch sie drehen das Gesicht, fliehen zusammt stehen nicht, | weil ihr Nothtag sie überfällt, die Zeit ihrer Strafe. || — Es tönt wie die zischende Schlange, da man mit Gewalt geht und mit Aexten ihm beikommt, | da wie Holzhauer seinen Wald umschlagen! spricht Jahve. ||

3.

Seyen sie auch unerforschlich, || seyen sie mehr als Heuschrecken und haben keine Zahl: || doch erröthet die Tochter Aegypten, | wird in die Hand des nordischen Volkes gegeben! || Es sagt Jahve der Heere Israels Gott: sieh ich suche den Amon von Memphis und Pharao und Aegypten, | so seine Götter wie seine Könige, so Pharao wie die ihm Vertrauenden heim, || und gebe sie in die Hand ihrer tödlichen Feinde, und in die Nebucadnezar's des babylonischen

---

2. Nun wird Aegypten als Land im *fem.* angeredet: es schaffe sich nur Gefangenzeug an! welches man aus Jes. 20 kennen lernen kann, vgl. Hez. 12, 3. Wohl mag es seinem Gotte Apis ähnlich wie ein wunderschönes Kalb jetzt hüpfen und heiter seyn: aber schon kommt es mit leichter Mühe zu verschlingen das nordische Ungeheuer (קֵרֶץ muss = قَرَش seyn, wohl im Allgemeinen ein grosses gefürchtetes Thierungeheuer), während die wie zu Mastkälbern wohlgefütterten Miethsoldaten es in der Noth verlassen v. 20 f. Und wäre es auch wie eine Schlange mitten in einem dichten Walde verborgen, dennoch hört man es schon fliehen wie eine böse wildzischende und doch vor dem Eisen der Holzschläger eilig fliehende Schlange! v. 22 und 23 *a*. Für יֵלֵךְ v. 22 scheint man mit den LXX שֹׁרֵק lesen zu müssen; das zweite בָּא v. 20 steht wenigstens dem Sinne nach für das in vielen Hdschr. sich findende בָּהּ.

3. Mag es denn auch (קִי §. 626 a. E.) wie dieser Wald dicht und schwer zu erforschen seyn, oder wie Heuschrecken von unzähligen Menschen (Nah. 3, 17), doch ist es mit Aegyptens Ehre und Macht vorbei v. 23 f., wie endlich v. 25 f. am deutlichsten gesagt wird. Der einlenkende Schluss hat denselben Sinn wie 48, 47. 49, 6. 39, nimmt aber hier eine andre Fassung an.

Königs und seiner Diener: || doch nachher wird es blühen wie in früheren Tagen, spricht Jahve. || *

---

7. HEZEQIEL.

Hezeqiel tritt in dem was bei seinem ältern Zeitgenossen Jeremja gross und ausgezeichnet ist, ganz in dessen Fusstapfen und spricht manches von dieser Art noch deutlicher und vollendeter aus, offenbart aber in seinem ausführlichen Buche zugleich die völlige Auflösung des alten Prophetenthums noch entschiedener und gewisser. Als der letzte Prophet dieser Zeit und in mancher Hinsicht erst der rechte Beschliesser der langen Reihe der grossen Propheten, steht er doch schon wesentlich auf einem neuen Standorte und ist der Anfänger der stark abweichenden Art und Weise welche unter den spätesten Propheten nach dem gänzlichen Erlöschen des alten Prophetenthums herrschend wird.

I. Obgleich sein Buch eben so gross ist als das Jeremja's, und schon die geringste Aufmerksamkeit zeigt dass alles in ihm von seiner Hand wirklich abstammt: reicht es uns doch, auch ganz genau durchforscht, weit weniger Erinnerungen und Spuren seines Lebens; woraus man schon im Allgemeinen leicht zum voraus vermuthen kann dass sein prophetisches Leben auch in der That bei weitem nicht mehr so bewegt und reich war als das der frühern Propheten und noch zuletzt Jeremja's, weil eine prophetische Schrift, zumal eine so grosse, immer das deutliche Abbild des vom Propheten wirklich erlebten seyn wird. Zwar war er allerdings noch öffentlich thätig, und sein Buch, richtig verstanden, lässt uns noch ein gutes Stück von seinem Leben erkennen. In der Kürze ergibt sich danach folgende Vorstellung über sein äusseres Leben:

Er war einer der mit König Jojakhin Verbannten 1, 1 f. 33, 21 vgl. oben S. 111 f.; erhielt aber seinen Wohnsitz nicht in Babel selbst sondern nördlich am Flusse Kebâr in einer kleinen Stadt Mesopotamiens

* Du aber fürchte nicht mein Diener Jakob, und verzage nicht Israel! | denn sieh ich helfe dir aus der Ferne, und deinem Samen aus dem Lande seiner Gefangenschaft, | dass Jakob heimkehrt und ruhet, und sicher ist ohne Störer. || Du fürchte nicht mein Diener Jakob (spricht Jahve), denn mit dir bin ich! | wohl mache ich mit all den Völkern wohin ich dich verschlagen Garaus, nur mit dir mache ich nicht Garaus, | sondern züchtige dich nach Billigkeit, und lasse dich nur nicht ungestraft. ||

angewiesen 1, 1. 3, 15. Da diese Erstlinge von Verbannten überhaupt nur reichere oder angesehenere Israeliten waren: so stammte er noch dazu von dém Zweige Levi's ab, welchem im Vorzuge vor den gemeinen Leviten die eigentliche Priesterwürde zukam 1, 3, den Söhnen Ssadoq's wie er sie oft nennt, „die Jahve'n am nächsten stehen" 40, 46. 43, 19. 44, 10. 15. 45, 3. 48, 11 vgl. 1 Kö. 1. f. — Wie alt er in die Verbannung kam, wissen wir zwar nicht näher: doch scheint er allen übrigen Spuren nach zu schliessen damals ziemlich jung gewesen zu seyn.

Fünf Jahre nach der Verbannung fühlte er die ersten prophetischen Triebe 1, 1—3: doch seine Landsleute in dem Städtchen seines Aufenthalts müssen damals aus einer nicht weiter angegebenen Ursache eher seinen Geist gedämpft und seinen Trieb zu unterdrücken gesucht haben, sodass er vorläufig nur im Stillen und im Hause den prophetischen Anschauungen Bildern und Ahnungen ungestört sich überlassen konnte 3, 24 ff.; wahrscheinlich trauten sie seinem Vorgeben Prophet zu seyn in ihrer ausserdem schon sehr bedenklichen Lage nicht, und überhaupt war wohl gerade der Anfang eines Propheten immer sehr schwer und vielfach verhindert. Doch Hezeqiel brach sich sichtbar bald auch öffentlich Bahn: bereits im folgenden Jahre finden wir ihn von den Angesehensten seiner Landsleute aufgesucht und feierlich um prophetischen Rath und Zuspruch gebeten 8, 1. 11, 21; und nachher hörte die Lust oder Neugierde seine höhern Worte zu vernehmen so wenig auf, dass sie immer gestiegen zu seyn scheint und er bald unter allen Verbannten als Prophet berühmt war 14, 1. 20, 1. 24, 19 ff., obwohl er klagt dass viele mehr aus reiner Neugierde sein Haus aufsuchten oder sich wohl gar über die seltsamen prophetischen Worte und Gebärden erlustigen wollten 33, 30—32.

An Stoff freilich nach dem Vorbilde der ältern Propheten zu seinen Mitverbannten zu reden konnte es ihm auch in einem so beschränkten Kreise wie jenes Städtchen war nicht leicht fehlen. Die Verbannten, kaum erst ein paar Jahre vom Vaterlande getrennt, hingen meist noch mit den sehnsüchtigsten Erinnerungen an Jerusalem und dem Tempel 24, 21—25 vgl. Jer. 22, 27, empfingen von dort wiederholt Nachrichten über die Zustände und Empfindungen des alten Vaterlandes 12, 23. 18, 2. 33, 24, und verfolgten sichtbar mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die Schicksale der in den letzten Jahren ihres Bestandes so vielfach bewegten fernen Mutterstadt: Hezeqiel zumal versetzt sich mit der lebhaftesten Einbildung in alle die ihm noch wohl bekannten Plätze Jerusalems 8, 3—18, und wendet wiederholt sein forschendes prophetisches Auge hin zu den

Bergen Israels d. i. dem fernen gebirgigten Vaterlande 6, 2 ff. 19, 9. 33, 28. 34, 14. 36, 1 ff. vgl. Nah. 2, 2. ψ. 121, 1. Schon die grossen Wechsel der Schicksale Jerusalems in den ersten Jahren seines prophetischen Wirkens, die entferntern oder nähern Gefahren der Mutterstadt, die Unbesonnenheiten und Verkehrtheiten in ihr, endlich ihr mit jedem Augenblicke näherrückender unvermeidlicher Untergang mussten einem Propheten, welcher sich nicht bloss als Prophet seiner nächsten Umgebung betrachten konnte sondern nach dem alten Prophetenrechte sein wachsames Auge auf ganz Israel warf, reichen Stoff zum öffentlichen Wirken bringen; und überhaupt reizte keine Zeit mehr die prophetische Thätigkeit an allen Orten als diese letzten Jahre des Reichs, wie Jeremja, Zach. 12 ff. und so viele andere Spuren beweisen. Dazu kamen von der Hauptstadt die verschiedensten Gerüchte und Urtheile herüber, von welchen keines leicht einen Propheten gleichgültig lassen konnte: theils verächtliche Urtheile der stolzen noch in ihrer letzten Zeit so viele Unbesonnene in sich schliessenden Hauptstadt über die armen Verbannten, welche diese tief kränken mussten 11, 15. 33, 24; theils verzweifelnde Stimmen solcher die allen prophetischen Wahrheiten zu misstrauen anfingen und in dumpfer Gleichgültigkeit die Schläge der Zukunft erwarteten 12, 22 — 28. 18, 2; theils aber auch die thörichten Hoffnungen derer welche an einen baldigen Sturz der Chaldäerherrschaft und eine nahe grosse Rettung Jerusalems glaubten und gegen welche Jeremja so viel zu kämpfen hatte 12, 2 — 20. Und die Verbannten selbst waren nicht bloss dem Einflusse aller dieser verschiedenen Stimmungen und Leidenschaften ausgesetzt die von der Ferne her zu ihnen gelangten und dachten sich meist die damaligen Einwohner Jerusalems noch immer zu gut c. 8 — 11. c. 14, 22 f.: sondern viele unter ihnen hatten sich doch auch durch die Strenge ihres Schicksals nicht dahin beugen lassen um auf die Dauer ihren alten verderblichen Gewohnheiten zu entsagen und rein Jahve'n zu leben 14, 3 ff. 20, 30 ff. 33, 30 — 33, und so wenig war die ganze Zeit in der That dem prophetischen Worte zu folgen willig, dass Hezeqiel seine Zeitgenossen sehr oft nicht einmal „Haus Israel," sondern sogleich mit einem ihm eigenen scharfen Ausdrucke *Haus Ungehorsam* nennen mag 2, 5 ff. 3, 9. 26 f. 12, 2 f. 9. 17, 12. 24, 3. 44, 6, vgl. 5, 6. 20, 8. 13. 21.

Unter solchen Verhältnissen redet nun Hezeqiel öffentlich was und wie es der dringende Augenblick erforderte, mannigfach und gegen das verschiedenste zugleich kämpfend: ermuthigend und tröstend für die stolz verachteten Verbannten, aber ihren Fehlern wo er sie durchschauet desto offener begegnend; gegen die Verzweiflung der Zeit

die Gewissheit des echten prophetischen Wortes und die ewigen messianischen Hoffnungen vertheidigend; vor allem aber die grundlosen Erwartungen der Zeit und die gefährlichen Verblendungen der Irrpropheten und der von ihnen Verleiteten mit aller Kraft unermüdlich dadurch bestreitend dass er (wie es ihm sein aufrichtig blickender Geist eingab) vielmehr die nothwendige nahe Zerstörung der noch immer nicht gewarnten und für jetzt unverbesserlichen Hauptstadt weissagte. Diesen grössten Gegenstand seiner prophetischen Wirksamkeit während der ersten Jahre, die Gewissheit der nahen völligen Zerstörung der Hauptstadt mitsammt dem Tempel und der Fortführung auch der noch übrigen Reste der Bevölkerung durch die Chaldäer, schärfte er damals wiederholt und auf jede Weise prophetisch ein: er beweist sie aus den in Jerusalem, ja sogar im Tempel selbst fortwährend herrschenden Verkehrtheiten c. 8, aus der ohne Abbruch dauernden Unbussfertigkeit der entarteten Hauptstadt und ihren wo möglich noch immer steigenden Vergehen c. 5—7. 22 sowie aus dem damit zusammenhängenden unbesonnenen Verrathe des missleiteten Königs Ssedeqia (s. oben zu Jer. 37—39) c. 17. 19, und aus der weitern geschichtlichen Betrachtung und Vergleichung aller Vergangenheit mit der Gegenwart c. 20. 16. 23; er stellt die nothwendige Züchtigung der Hauptstadt in jedem Bilde und jeder Weise dar, für sich nach einsamen göttl. Gedanken c. 4 oder öffentlich in äussern Zeichen an seinem eignen Körper vor dem ganzen Volke um dessen Aufmerksamkeit zu erregen 12, 2—20, in erzählenden Bildern und von fern andeutenden Räthseln die er den Zuhörern zu lösen aufgibt 17, 2 f. 24, 3 f. oder in offenen Worten und Klagen 14, 13—23. c. 19. c. 20 und versucht so alles ihm mögliche die irrthümlichen Hoffnungen in seiner nächsten Umgebung zu zerstreuen, auch darauf seine Mitverbannten hinweisend wie der Anblick der nach der Zerstörung der Stadt ihnen nachfolgenden Brüder sie hinlänglich überzeugen werde dass ein solches Geschlecht nicht zu retten sey 14, 22 f. Wohl klagt er nach eigner Empfindung über die nahende Zerstörung sogar des Tempels c. 7, über das bevorstehende traurige Schicksal des damaligen davidischen Hauses c. 19; und wird von ungewöhnlicher Erregung hingerissen als die Chaldäer zuletzt wirklich zur Belagerung heranziehen und das Furchtbare vollendet werden soll welches zu verhindern doch eigentlich jeder echte Prophet so lange gewirkt hatte c. 21: aber doch bleibt ihm jede Irrhoffnung in jedem Augenblicke fern und nur zu klar erkennt er als Prophet die höhere Nothwendigkeit des unvermeidlichen letzten Endes c. 21—24.

So öffentlich wirkend hat Hezeqiel zugleich das helleste Bewusstseyn von dem Wesen und den Grenzen des echten Prophetenthums,

und spricht dies überall wo die Gelegenheit sich bietet so deutlich aus wie kein früherer Prophet. Er gleicht darin Jeremja'n dass er wohl öffentliche Zeichen seiner Gedanken gibt auch in seinem eignen Thun und Lassen 12, 2 f., aber nirgends mehr wie Jesaja solche aufdrängt und den Glauben daran knüpfen will. Auch in der klaren Schilderung des Wesens der falschen Propheten c. 13 wetteifert er mit Jeremja. Wie aber der echte Prophet mitten im wachsamsten und eifrigsten Wirken dennoch sich rein mit dem Bewusstseyn seine Pflicht gethan zu haben begnügen müsse ohne weitere Forderungen an die Welt zu machen, das bewährt er nicht bloss in seinem ganzen Leben ähnlich wie Jeremja, sondern spricht es auch zum erstenmale in ganz deutlicher Fassung aus 3, 17—21. c. 33. Hierin sowie in der scharfen Aufstellung des verwandten Satzes von der zureichenden sittlichen Würde und innern Freiheit jedes Menschen und jeder Person ohne Unterschied c. 18 tritt er nicht nur seinem ältern Zeitgenossen Jeremja würdig zur Seite, sondern vollendet erst recht den Kreis der höchsten prophetischen Wahrheiten; und gerade hier ist der Fortschritt anzuerkennen der sich auch noch bei diesem Propheten unter den niederdrückenden Leiden des Anfangs des Exils zeigt.

Allein so gewiss hieraus ist dass er noch öffentlich und dabei mit Erfolg und dem Gewinne neuer Wahrheiten wirkte: eben so deutlich ist von der andern Seite dass seine öffentliche Wirksamkeit doch bereits sehr beschränkt und verkümmert seyn musste. Die Verbannung und das gezwungene Leben unter fremder Herrschaft konnten einer solchen Oeffentlichkeit nicht günstig seyn wie die war unter deren Macht und Schutze die Propheten im h. Lande gewirkt hatten: was aber war das Prophetenthum wenn es, nachdem es viele hundert Jahre durch sein freies öffentliches Wirken im Leben des ganzen Volkes und mitten im Reiche seine edle Kraft und Bildung erlangt hatte, nun plötzlich ohne dies Licht seines Lebens in den ungünstigsten Boden verpflanzt wurde? Und als nun nach ein paar Jahren, während eben das furchtbare letzte Strafgericht über Jerusalem heranzog und in dieser schwülen Zeit doch kein prophetisches Reden mehr helfen konnte, dem Propheten sein Weib plötzlich starb, sah er darin ein Zeichen von oben vorläufig zu verstummen und schweigend den Augenblick der schrecklichen Entscheidung abzuwarten der ihm neue schwere Trauer aber auch in der ganz veränderten Zeit neue Pflichten auflegen würde 24, 16—27. 33, 21 f. Dass er nach dieser grossen Wendung noch öffentlich geredet habe, folgt zwar deutlich aus c. 33: allein sichtbar hat er doch nicht mehr viel und nichts sehr bedeutendes später öffentlich vorgetragen, da sein Buch keine Zeichen davon enthält; der letzte Rest öffentlicher Geltung des

alten Volks war zerstört und damit die bisherige Art der lebendigen prophetischen Thätigkeit in ihrer Wurzel vernichtet.

Es ist wohl möglich dass Hezeqiel schon vor der Zerstörung Jerusalems manches niederzuschreiben anfing, nachdem er die ersten Jahre lang öffentlich gewirkt hatte. Denn ungeachtet das ganze jetzige Buch eine ungemein grosse Gleichmässigkeit in Anlage und Sprache aufweist, so entdeckt man doch bei näherer Ansicht dass es erst allmählig aus mehreren Schichten entstanden seyn muss, wie unten weiter erklärt werden wird. Die Masse aber des jetzigen Buchs ist offenbar erst mehrere Jahre nach der Zerstörung in der Musse des Hauslebens geschrieben. Das bedeutende Stück c. 40—48 ist nach 40, 1 wenigstens erst eilf Jahre nachher aufgezeichnet. Die Zeitbestimmungen welche Hezeqiel an die Spitze mancher Stücke stellt haben schon an sich eine so ähnliche Fassung, dass sie wie zu gleicher Zeit geschrieben scheinen; auch beziehen sich die meisten sichtbar gegenseitig aufeinander, indem das Stück 24, 1—14, welches nach der Ueberschrift seinem Inhalte zufolge 2 Jahre vor die Zerstörung fällt, doch zufolge des damit zusammenhängenden 24, 15—27 sowie zufolge c. 33 erst nach der Zerstörung geschrieben seyn kann; und dazu ist zwar in den 14 Fällen wo sie überhaupt nur stehen nach der Angabe des Jahres auch immer Monat und Tag genannt, allein als Tag erscheint immer entweder der erste des Monats 26, 1. 29, 17. 31, 1. 32, 1, oder der zehnte 20, 1. 24, 1. 40, 1, der fünfte 1, 1 f. 8, 1. 33, 21, der fünfzehnte 32, 17, der zwölfte 29, 1, der siebente 30, 20 vgl. 3, 15 f., Angaben welche unstreitig aus geschichtlicher Erinnerung geflossen aber doch so allgemein gehalten sind dass man merkt wie der Prophet als er sie niederschrieb mehr nur noch des Monats oder der Woche als des ganz bestimmten Tags sich erinnern konnte. Nun aber würde Hezeqiel's Buch, wenn er nach der Zerstörung noch eben so bedeutend öffentlich gewirkt hätte wie vor ihr, davon eben so sichtbare Zeichen tragen müssen wie von der frühern Zeit: da also diese gänzlich fehlen, so folgt schon hieraus dass er mehr Schriftsteller als Prophet war und sein grosses Buch fast allein aus schriftstellerischer Musse hervorging.

II. Hezeqiel zeigt folglich das letzte Aufflackern der prophetischen Thätigkeit in ihrer alten Weise: ihr Feuer entzündete sich selbst im Anfange der Verbannung noch einmal mächtiger, aber um nach einigen Jahren auf immer zu erlöschen. Vom öffentlichen Leben zurückgedrängt hört sie zwar deswegen nicht sofort auf: sie kann sich auch im Hause durch einsames prophetisches Sinnen und Denken womit ja auch Hezeqiel einst angefangen hatte 3, 24 f., sowie durch Schriftstellerei fortsetzen. Und wirklich erscheint Hezeqiel, wie wir

ihn jetzt in seinem Buche sehen, schon mehr als Schriftsteller denn als Prophet des öffentlichen Lebens, gerade dies bildet seine andere Eigenthümlichkeit. Der Schriftsteller kann seine besondern, einem Propheten alter Art fremden Vorzüge haben; und so überragt Hezeqiel in der That als Schriftsteller an Fertigkeit Schönheit und Vollendung alle frühern Propheten, namentlich Jeremja'n: aber jemehr der Schriftsteller und Gelehrte wächst, desto mehr nimmt leicht der echte Prophet ab, eine Wahrheit welche sich gerade bei Hezeqiel sehr deutlich bewährt.

1. Eine erste Folge des Vorwiegens des Schriftstellers in ihm ist die weite Gelehrsamkeit welche in seine Sprache und Darstellung überfliesst, und worin er um so mehr Neues und Eigenes hat, da schon der ferne fremde Ort eine Masse neuer Kenntnisse und Begriffe bringen musste. Die Lagen und Verhältnisse der Völker und Länder der Erde schildert er in einem Umfange und einer geschichtlichen Anschaulichkeit wie kein früherer Prophet; in den Aussprüchen über Tyrus und über Aegypten ist es als ob er zugleich in gelehrter Absicht die ganze damalige Weltlage dieser Reiche nach allen ihren Beziehungen darlegen wollte, so erschöpfend sogar auf Kosten der Kunst suchen diese Schilderungen zu seyn. — Sodann die Kenntniss der Gegenstände des irdischen Heiligthums wie er sie in der h. Stadt noch in seiner Jugend als Priester gesehen haben mochte, die der Kerube als der Bilder der mosaischen Religion welche damals schon nur noch im heiligen Andenken fortlebten aber eben dadurch der Einbildung der Dichter den fruchtbarsten Stoff boten, endlich die Vorstellungen über den Urzustand der Menschheit oder über das Paradies mit allem was dazu gehörend gedacht wurde — alle diese Kenntnisse besitzt er nicht nur im weitesten Umfange sondern wendet sie auch in seinem Werke so häufig und in so ausführlichen Schilderungen an wie kein früherer Prophet oder Dichter. — Ferner gebraucht er ältere Schriften nicht bloss eben so häufig wie Jeremja, sondern wendet ihre Kenntniss auch mehr auf echt gelehrte Weise an. Wie er den Pentateuch nach reiner Gelehrsamkeit und schon ohne echtprophetische Ursprünglichkeit und Selbständigkeit benutzt, zeigen Stellen wie 4, 4—8. 44, 10 (48, 11) deutlich; bei der Beschreibung des Tempels c. 40—42 folgt er sichtbar solchen ältern geschichtlichen Werken wie 1 Kö. 6 f.; auf Aussprüche früherer Propheten beruft er sich in einer Weise wie kein Prophet vor ihm 38, 17; den Einfluss der Lesung des B. Iob und mancher Psalmen merkt man fühlbar bei 14, 13—21. c. 18; auch Jeremja's Buch scheint ihm bei Abfassung seines Werkes bereits als Muster in vielen Redensarten und Bildern vorgeschwebt zu haben, die Zusammenordnung der 4 Hauptstrafen

5, 2 ff. 14, 13 ff. 12, 16 vgl. oben S. 19, die Schilderung der Irropheten c. 13 bes. v. 10. 16, sowie die messianischen Ausdrücke 11, 19. 16, 60. 18, 31. 36, 25—28 erinnern ganz an Jeremja (vgl. auch v. 51, 12); sogar die Weissagung über das Schicksal des letzten Königs 12, 14. 17, 20 ist etwa so gefasst wie Jer. 21, 7. 32, 5 vgl. 52, 11.

Es ist erklärlich dass ein Prophet welcher vorherrschend auf das Haus angewiesen ist den Mangel an öffentlichen Erlebnissen durch Gelehrsamkeit zu ersetzen sucht. Die ausführlichen Schilderungen der heiligen Gegenstände des Tempels entwarf Hezeqiel ausserdem weil sein Geist in der Verbannung desto emsiger und sehnsüchtiger mit der Rückerinnerung an die Zeichen der bessern Zeiten seines Vaterlandes sich beschäftigte, als wollte er dies erhebende Andenken desto fester für die Zukunft erhalten. Aber schon wird auch der Nachtheil sichtbar der unvermerkt daraus entspringend sogar das Wesen der Gedanken selbst trifft. Denn dass Hezeqiel in dem letzten grossen Stücke seines Buchs c. 40—48 das volksthümlich Heilige und das Priesterthum Israels schon mit der Aengstlichkeit und Aeusserlichkeit zu betrachten anfängt welche nach seiner Zeit immer herrschender wird, ist doch nur eine Folge der einseitig gelehrten Auffassung des Alterthums nach blossen Büchern und Ueberlieferungen, sowie der durch die längere Dauer der Verbannung und Unfreiheit des Volks gesteigerten Niedergedrücktheit des Geistes. Denn auch Jeremja war so gut wie Hezeqiel vom Priestergeschlechte und fasst dennoch diese ängstliche Ansicht nicht auf, weil er durch sein noch beständig öffentliches vielbewegtes Leben mitten im Volke zu stark auf das Wesentliche aufmerksam gemacht war, da sogar die bei Jeremja seltenen Worte 33, 19—26 bei weitem nicht mit Hezeqiel's Musterbild einer Verfassung c. 40—48 verglichen werden können. Auch ist merkwürdig dass diese ängstliche Betrachtung sich erst im letzten grossen Stücke dieses Propheten findet welches er vielen Spuren nach ziemlich spät schrieb: sodass man sieht wie allmählig der die höhere geistige Freiheit anfressende Zahn des langen Volksunglücks wirkte. Es mag sich entschuldigen dass Hezeqiel in diesem Stücke das Allerheiligste des Tempels nicht beschreiben, nicht betreten mag 41, 3. 21; diese zarte Scheu hatte damals ein viele Jahrhunderte alter Glaube geheiligt: aber die strenge Unterscheidung zwischen Priestern Leviten König und Volk, diese bloss auf Stellen des Pentateuchs gestützte absichtliche Auszeichnung jener vor diesen 40, 46. 42, 13 f. 44, 1 ff. 46, 1—12. 19—24, diese Ansicht von dem besten Schutze des Heiligthums 48, 8—22 findet sich bei keinem ältern Propheten, und schon fängt hier Ezra's Luft zu wehen an.

2. Ist der Prophet mehr als blosser Schriftsteller auf sein eignes Haus und die engen Grenzen der Häuslichkeit beschränkt, so wird auch seine Einbildung einen andern Gang nehmen: bei jedem schon sonst phantasievollern Propheten der Art wird sie einseitig überwiegen und das schöne Gleichgewicht zerstören in dem sie bei den ältern Propheten steht. Denn in der Musse des nicht öffentlichen Lebens wird der Prophet keinen solchen Stoff gestalten können der schon durch die eigne Erfahrung des wirklichen Lebens gegangen und in dessen Strenge sich abgeklärt und geläutert hat: zwischen prophetischem Denken und Schreiben ist kein Mittel mehr, wem also prophetische Bilder in reichem Masse zuströmen, der sinnt etwa nur und stellt sich vor wie er von Jahve's Geist geleitet öffentlich reden und handeln würde wenn er wirklich handeln könnte; er fühlt sich vom Geiste beständig hie und dahin versetzt wo er doch in der That nie war, dies oder jenes im göttl. Sinne verrichtend was er doch nie in der That verrichtete; das wirkliche prophetische Leben wie es die Alten mitten im Oeffentlichen erlebten, wird ihm als Scheinleben in der Einbildung aufstehen und sein prophetisches Buch wird, wenn es diesem Vorherrschen der blossen Einbildung folgt, von einer Menge bloss gedachter, nur im Geiste erlebter Geschichten sich füllen. Solche Phantasiebilder welche bei ältern Propheten selten und jedesmal am rechten Orte erscheinen wie Jes. 6. Amos 7 — 9, werden nun vielmehr gänzlich vorherrschen und der bloss schriftstellernde Prophet wird gern den Mangel an Kraft des schon erprobten lebendigen Wortes durch solche künstliche Nachahmung des wirklichen Lebens ersetzen, der Prophet dieser Art wird mehr Dichter werden als Prophet.

Diese bedeutende Umbildung des prophetischen Denkens und Darstellens, welche in noch spätern Zeiten immer beliebter und ausgebildeter wird und eine neue Art von Literatur gründet, sehen wir nun zum erstenmale bei Hezeqiel hervortreten: sie lässt sich bei ihm in ihrer Entstehung verfolgen und ist in den mittlern Stücken seines Buchs c. 7. 12 — 36 noch nicht so stark ausgeprägt als in andern Stücken c. 1 — 6. 8 — 11. 37. 40 — 48. Im Allgemeinen gibt sich schon sein ganzes prophetisches Reden nur noch als eine Verhandlung zwischen dem Himmel und diesem einen Menschen der Erde, als leises inneres Selbstgespräch zwischen Jahve und dem Propheten ohne lebendige Rücksicht auf das Volk, wie man es sich auch beim blossen Schreiben denken kann. Jahve befiehlt ihm nach dieser oder jener Richtung hin seine Worte zu richten und er thut's 6, 1. 21, 2. 33. 25, 2. 29, 2. 35, 2. 36, 1. 38, 2, über dieses oder jenes zu weissagen 13, 2. 17. 16, 2. 22, 2. 34, 2, dies oder jenes Räthsel oder Bild zu erklären 17, 2. 31, 2: nur selten sind die Stücke mit

geschichtlicher Einleitung oder doch mit solcher Einfassung dass man merkt der Prophet müsse einst etwa dasselbe öffentlich geredet haben 14, 2. 20, 2. 24, 2 f. 16 ff. 33, 2 ff. — Weiter aber kommt es dem Propheten wohl vor als habe ihm Jahve dies oder das als Zeichen seines prophetischen Schicksals oder Sinnbild des Inhalts der Weissagung auszuführen befohlen was er doch, wie man theils aus dem Wesen der Zeichen selbst, theils aus der Darstellungsart merkt, nicht entfernt wirklich verrichtete: welche bloss gedachte Zeichen 3, 1—3. 4, 4 f. 5, 1 f. 21, 24 f. gar nicht so schwer von solchen zu unterscheiden sind die Hezeqiel wirklich verrichtete 12, 2—7. 24, 16—27 oder doch leicht ausrichten konnte 4, 1—3. 37, 16—19. Früher ist ähnliches nur Jer. 25, 15—28 zu finden. — Die Darstellung unternimmt es endlich zu zeichnen wie der nachsinnende suchende Prophet nicht bloss einst Erscheinungen, Ankunft und Verschwinden des Göttlichen gesehen zu haben sich erinnerte 1, 3—3, 14, sondern auch wie er im Geiste sich an weit entfernte Orte versetzt fühlte und welche seltsame Erscheinungen er dort sah 8, 1—11, 24. 37, 1—14. 40, 1 f. Doch die Einbildung des Propheten verweilt nun oft so lange bei diesen Bildern und durchgeht ganze weite Gebiete: da scheint es nicht mehr passend, Jahve'n selbst überall als Führer und Erklärer sich zu denken wie Amos 7—9, oder höchstens noch die Kerube oder Sarafe dabei thätig seyn zu lassen wie Jes. 6; gerade weil diese Phantasiebilder jetzt so gemein und häufig werden, ist es entsprechender bei gewöhnlichern Dingen sich einen Engel als Begleiter und Erklärer zu denken, während die höchste Stimme selbst nur selten am erhabenern Orte einfällt 8, 2 f. 40, 2 f. Und so schafft der Dichtersinn Hezeqiel's eine ganz neue Darstellung, deren leichtgefälliger Reiz den Spätern sich immer mehr empfohlen hat.

Auf diese Art schreibend ist nun des Propheten Sinn zwar mehr von den rein göttlichen Bildern und Vorstellungen erfüllt als von den Erinnerungen eigner Erfahrung aus dem öffentlichen bewegten Leben: ihm steht beständig als der eine Gegenstand Jahvé gegenüber, vor dem er sich nur fühlt als der *Menschensohn*, als der vom Menschen geborne schwache Mensch. Und selten erhebt sich seine Rede etwa so wie die Hosea's zum freien ungestörten Aufflug c. 7: gewöhnlich muss er sich nach jedem kleinern Stillstande erst wieder der göttl. Aufforderung an ihn den Menschensohn bewusst werden um fortzufahren, fast eben sowie Jeremja in diesen Zeiten des ermattenden Prophetenthums unendlich häufig das „spricht Jahve" sich selbst gleichsam damit ermuthigend und die Leser an prophetische Rede erinnernd wiederholt. Allein indem die schöne Mischung fehlt worin die ältern Propheten immer zugleich sowohl aus Gott als aus eigner

bewährter Erfahrung schrieben, wird dennoch das Ganze weit weniger von einer lebendigen Fülle von Gedanken durchdrungen und mehr ein Kunst- und Schrift- als ein Lebens-Werk. Dies führt uns

3. auf die Betrachtung der schriftstellerischen Art Hezeqiel's. Als reiner Schriftsteller betrachtet zeigt dieser Prophet grosse Vorzüge, zumal in seiner traurigen Zeit. Seine Darstellung hat zwar wie die der meisten spätern Schriftsteller eine gewisse Länge und Dehnung, oft sehr verschlungene Sätze, rednerische Ausführlichkeit und Breite: allein sie zergeht doch selten (c. 20) so wie die Jeremja's, sammelt sich leicht und rundet sich gewöhnlich schön ab; seine Sprache hat zerstreut schon manches Aramäische und sonst Fremdartiges, worin man den starken Einfluss des Exils sehen muss, doch lehnt sie sich meist noch mit Glück an die ältern Muster. Dazu ist die Rede reich an seltenen Vergleichungen, oft reizend und treffend zugleich, voll mannigfacher Wendungen und oft sehr schön ausgearbeitet; man vgl. nur die wirklich vortrefflich angelegten und ausgeführten Lieder auf die Aegypter c. 32. Wo die Rede sich zur Schilderung der erhabenen Erscheinungen höher hebt c. 1. c. 10 f., zeigt sie echtdramatische Lebendigkeit. Auch hat sie eine gewisse Ebenheit und Ruhe, eine Eigenschaft die überhaupt diesen Propheten im Gegensatze zu Jeremja auszeichnet; selten schwingt sie sich lyrisch c. 7 und ist heftiger, bewegt c. 21. — Der Vers ist zwar oft (wie c. 40—48) wegen des nichtdichterischen Inhalts spröde: aber nicht selten auch schön gehalten. — Die Strophe ist zwar oft etwas verdunkelt, theils weil sie sich meist sehr lang dehnt und nicht selten über 10 und 12 Verse zählt, theils weil Hezeqiel noch häufiger als Jeremja die neue Strophe mit dem prosaischen Zusatze „und Jahve's Wort kam zu mir" einzuleiten und so den Strophenbau auseinanderfallen zu lassen pflegt: allein dennoch tritt dieser Bau in höher gehaltenen Stücken wie c. 7. 21 ganz deutlich hervor, und lässt sich wenigstens seiner Grundlage nach fast bei allen Stücken ohne Ausnahme (c. 20), sogar in den wenig dichterischen c. 40—48 wieder erkennen. — Endlich ist das ganze grosse Buch nach einem eben so leichten als durchgängig festgehaltenen Plane angelegt, wie bald weiter erklärt werden wird.

Allein der Schriftsteller erdrückt auch hier den Propheten. Der Schriftsteller sucht nach treffenden Bildern Vergleichungen und Räthseln als einzelnen hervorragenden Theilen der alten Musterreden, und der bloss schriftstellernde Prophet findet daran für seine Phantasie die leichtesten Anknüpfungsorte, Henoch nennt sogar sein ganzes Buch Parabeln: so geht Hezeqiel nur zu oft von einem Bilde aus, schmückt dies durch alle seine möglichen Auffassungen und erklärt es sodann mehr in eigentlicher Rede c. 15. 17. 31; 16. 23; oder entwirft sonst

lange Schilderungen oft von echtdichterischer Schönheit: — aber die Schärfe und Durchdringung prophetischer Rede büsst dabei viel ein, und das ganze Buch enthält zwar einige der richtigsten und ursprünglichsten Gedanken, doch im Verhältniss zu frühern Propheten wenige; namentlich ist in den messianischen Vorstellungen kein Fortschritt sichtbar. — Der Schriftsteller gewöhnt sich leicht einen gewissen Gang an mit dem er die verschiedensten Gegenstände behandelt bloss weil er ihm geläufig ist; so spricht Hezeqiel zuerst über Israel im Allgemeinen 14, 12—23, fügt dann einige treffende Bilder zur Erläuterung der Drohung hinzu c. 15. 17 und schliesst ähnlich wie Amos c. 5 f. mit einer prophetischen Trauerrede c. 19: — das Gerippe dieser selben Anlage kehrt bei Tyrus c. 26—28 und bei Aegypten c. 29—32 wieder; und dies ist nicht der einzige Beleg zum Beweise dass doch diesem Propheten die leichte, nach jedem Gegenstande sich neu gestaltende Mannigfaltigkeit und Abwechslung der ältern abgeht. — Und manches was ein älterer Prophet dem Stoffe nach nie behandelt hätte, wie c. 40—48, behandelt Hezeqiel sichtbar nur weil der Schriftsteller als solcher alles aufnehmen kann.

III. So Prophet und Schriftsteller, mochte Hezeqiel schon einige Zeit vor der Zerstörung Jerusalems zu schreiben anfangen. Die Stücke c. 17. 19 sind so gehalten als wäre bei ihrer Abfassung Ssedeqia noch auf dem Throne gewesen; und was 12, 13. 17, 20 von seiner Abführung geweissagt wird, ist nichts was der Prophet nicht schon vor dem endlichen Schicksale dieses Königs reden und schreiben konnte. Dazu kommt dass sich bei näherer Ansicht deutlich zeigt wie wenig Hezeqiel auch die Stücke des jetzigen Buches alle in einem Zuge schrieb welche äusserlich zusammenzuhängen scheinen. So ist das grosse Stück c. 16 und das ähnliche c. 23 ein jedes an der Stelle wo es jetzt steht deutlich erst später eingeschaltet; auch c. 18 welches mit 14, 12—33 und c. 33 wesentlich verwandt ist mag später hier eingesetzt seyn, da vielmehr die Stücke c. 15. 17. 19 in einem leichterkennbaren ursprünglichen Verbande stehen. Und während man in der Mitte des jetzigen Buchs noch die meisten Stücke findet die mehr aus lebendiger augenblicklicher Erfahrung der Wirklichkeit hervorgegangen sind, wie c. 21; c. 12. 15. 17. 19; auch wohl c. 7: steht der glänzende Anfang c. 1—6 dagegen mit dem Schlusse c. 33 ff. an Inhalt sowohl wie an Art und Farbe in einem unverkennbaren nähern Zusammenhange. Die Sprache und Farbe bleibt sich zwar durch das ganze Buch sehr gleich wie es von einem zu erwarten ist der mehr auf schriftstellerische Tugend angewiesen ist: geringere Abweichungen indessen würden sich leicht nachweisen lassen um die

allmähligen Schichte aus denen das jetzige grosse Buch erwachsen ist näher zu unterscheiden.

1. Doch von solchen ersten Anfängen abgesehen, kann das Buch seine ganze Anlage erst einige Jahre nach der Zerstörung erhalten haben, und auch viele seiner Stücke können erst damals geschrieben seyn. Es folgt dies aus allen verschiedenen Anzeichen, von denen einige hier in der Kürze erläutert werden mögen.

Das Buch weist äusserlich eine grosse Gleichmässigkeit auf, sowohl in der Anlage und Ordnung des Ganzen als in der Einfassung der einzelnen Stücke. Die Stücke bei welchen eine Zeitangabe ihrer Entstehung dem Verfasser gut schien, haben alle eine gleichmässige Ueberschrift, indem die Zeit zwar ganz an der Spitze des Buchs 1, 1 nach der herrschenden Aera der Chaldäerherrschaft, darauf aber, nachdem 1, 2 das Verhältniss beider Aeren kurz eingeschaltet ist, immer nur nach der unter den Verbannten gewöhnlichen Aera des ersten Jahres der Verbannung des Königs Jojakhin berechnet wird. * Wo ein neues Stück oder auch nur eine sich stärker trennende Strophe ohne Zeitbestimmung einzuleiten hinlänglich scheint, heisst es immer „und Jahve's Wort kam zu mir also:" nur das Stück 37, 1 macht davon eine Ausnahme die sich anderweitig genug erklärt. Und nachdem Hezeqiel kaum einmal zu Anfange des Buchs und auch da nur in einer Einschaltung 1, 3 seinen Namen angegeben hat, kommt er nur noch einmal 24, 24 und da mehr in fremder Rede vor: sonst aber spricht er durchaus in der ersten Person und ohne alle Nennung seines Namens von sich. Und so ist überhaupt äusserlich die grösste Gleichmässigkeit sichtbar.

Nach den Zeitangaben nun die der Verfasser für nöthig hielt war er in den letzten 6 Jahren vor der Zerstörung und noch 1 bis 2 Jahre nach derselben sowohl öffentlich als auch (denn z. B. die Orakel über fremde Völker c. 25 — 32 sollen offenbar als öffentlich vorgetragen nicht einmal betrachtet werden) schriftlich am thätigsten gewesen. Dieser ganze Zeitraum seiner grössten Erregung und Thätigkeit liegt nun mitsammt der damaligen überhaupt so aufgeregten und entscheidenden Zeit hinter ihm; man merkt an der ganzen Haltung und Ordnung des Buchs dass er bereits jahrelang vorüber und eine neue Zeit gekommen war. Aus der Fassung der erzählenden Worte 1, 1. 3. 3, 15. 22 scheint es ausserdem einzuleuchten, dass Hezeqiel zur Zeit der Anordnung seines Buchs nicht mehr auf dem ursprünglichen Schauplatze seiner Thätigkeit war, wir wissen freilich nicht mehr

* 33, 21 ist, da die Gleichheit der Rechnung 24, 1 mit Jer. 39, 1 durch 40, 1 feststeht, mit der Pesch. עשרי für מאה zu lesen.

warum er ihn verliess und sehen uns vergeblich nach Nachrichten ausserhalb dieses Buches um.

Sehen wir sodann auf das Verhältniss des Volks zu andern Völkern namentlich zu der Chaldäerherrschaft welches zur Zeit der Abfassung des Buchs bestand, so führt uns diese Betrachtung auf denselben Schluss. Ein sehr bedeutender Theil des jetzigen Buchs, namentlich alles von c. 34 an dient doch schon um in den Verbannten, nachdem alle Hoffnung auf das frühere Jerusalem mit dessen Zerstörung gänzlich vernichtet war, die rechte Hoffnung auf ein künftiges neues und besseres zu begründen und sie vor der Verzweiflung zu bewahren welche in dem gänzlich vollendeten und nicht mehr zu vergrössernden Volkselende so leicht und so verderblich wucherte. Von den Beziehungen des nach Jerusalems Zerstörung gänzlich unterjochten und gedemüthigten Volks zu seinen Herrschern ist zwar mit offenen Worten auffallend wenig gesagt: aber dass dies nur aus Vorsicht geschah und dass der Prophet keineswegs an eine ewige Herrschaft der Chaldäer glaubte, ergibt sich aus vielen bei genauerer Ueberlegung leicht erkennbaren Anzeichen die er selbst mit Absicht ausstreut. Nach 29, 11—16 vgl. mit 4, 6 verheisst er nach 40 Jahre eine grosse allgemeine Veränderung der damaligen Weltlage und eine Befreiung Israels mit dem Sturze der Chaldäer: 40 Jahren bilden freilich eine runde bloss prophetische Annahme, allein vergleicht man sie mit den diesem Propheten gewiss bekannten 70 Jahren Jer. 25 vgl. oben S. 131 f., so merkt man wie weit damals die Zeitumstände sich entwickelt hatten und wie dieser Prophet sich zu Jeremja verhält. Ein ähnliches und in mancher Hinsicht noch sprechenderes Anzeichen liegt in dem c. 38 f. an den Schluss aller Erwartungen gestellten Stücke über Gog und Magog, wie unten weiter erklärt werden wird. Auch die 12, 25. 27 f. so bestimmt gegebenen Verheissungen dass noch während der Dauer dieses Geschlechtes ein grosses Heil kommen und die messianischen Worte bestätigt werden würden, stimmen mit dieser Aussicht in die Zukunft der Chaldäerherrschaft überein.

2. Als nun Hezeqiel so den Plan zur Herausgabe eines grossen Buches fasste: lagen seinem Entschlusse durch die Schrift der echte prophetische Rathgeber seiner Zeit zu werden, vorzüglich zwei durch die Zeit gegebene besondre Zwecke vor. Einmal hatte er die Rechnung der Vergangenheit ganz abzuschliessen und zu zeigen dass Jerusalem der höhern Nothwendigkeit gemäss, weil es in sich selbst längst unrettbar verwirrt und verkehrt war, auch äusserlich so fallen musste wie es gefallen war: worin denn zugleich für die Lebenden die rechte Lehre und Warnung für die Zukunft lag. Diesen Zweck konnte er einfach dadurch erreichen dass er die Erinnerung an seine eigne öffentliche Thätigkeit während der paar Jahre vor der Zerstörung

erneuerte. Zweitens aber musste er damals, nachdem das Alte nun völlig zerstört das Neue aber noch sehr fern und dunkel war, unter allen Warnungen und Ermahnungen doch auch die Gewissheit einer bessern Zukunft und der Unzerstörbarkeit der wahren Gemeine mit lebhaften Farben hervorheben und die reine Hoffnung desto herrlicher erklären je verderblicher in der noch länger dauernden traurigen Zwischenzeit die Verzweiflung zu werden drohete und je weniger er vorgilige und eitle Erwartungen erregen wollte. Und wirklich ist es denkwürdig zu sehen, wie dieser Prophet ungeachtet aller Schläge der Vergangenheit und trotz der so vielfach verwirrten und traurigen Gegenwart doch die ewige Hoffnung nicht aufgibt, und je ungünstiger der Boden ist desto mehr seine Begeisterung steigert, je weiter die ihm heiligen Gegenstände aus der Wirklichkeit seiner Zeit und Umgebung entrückt sind er desto emsiger sie im Geiste sich verstellt und desto schöner sie schildert, als wolle er sie dennoch nicht untergehen lassen sondern ihr Andenken einer bessern Zeit überliefern um sie auch in der Wirklichkeit wiederherzustellen. Zur Erhaltung des heiligen Feuers in der langen Zeit der Verbannung hat gewiss dies Buch nicht wenig gewirkt, wie man auch aus den Schriften am Ende des Exils sieht.

Hienach zerfällt das Buch was Israel allein betrifft, in 2 Theile: die Worte vor und die nach der Zerstörung, indem die nicht lange vor dieser Zerstörung eingetretene gewaltsame Unterbrechung seiner öffentlichen Thätigkeit deren Hezeqiel sich noch als eines schwer bedeutenden Abschnittes seines Lebens erinnerte 24, 15 — 27, den passenden Theilungsgrund bildet. Weil jedoch damals ein grosses prophetisches Buch, wie Jeremja's Beispiel zeigt, kaum ohne sehr ausführliche und besondre Rücksicht auf die fremden Völker herausgegeben werden konnte: so tritt während des so herbeigeführten Stillstandes der Worte über Israel und während Jerusalem unrettbar vergeht, noch ein eigner Theil über die fremden Völker ein.

Der erste Theil c. 1 — 24 enthält demnach die geschichtliche Rückerinnerung an die öffentliche Thätigkeit des Propheten vor der Zerstörung wenigstens als feste Grundlage des Ganzen, wonach sich auch die weitere Eintheilung richten muss. Bei der Rückerinnerung an jene Jahre konnte Hezeqiel wieder besonders 3 Zeiträume oder Kreise unterscheiden, wo er durch wichtigere Ereignisse veranlasst vorzüglich thätig gewesen war: die ersten Monate seiner Thätigkeit, wo er zuerst mit höherer Klarheit das Heilige geschauet und allmählig unter seinen Mitverbannten prophetisches Ansehen gewonnen hatte c. 1 — 11; dann ein Kreis aus dem 5ten Jahre vor der Zerstörung wo er durch neue aus Jerusalem herübergekommene Nachrichten und

allerlei Verkehrtes unter seinen Mitverbannten veranlasst sehr thätig gewesen war c. 12—20; endlich der letzte Kreis, als Nebucadnezar schon zur Zerstörung anrückte und Hezeqiel in grosser Spannung nur noch kurze Zeit öffentlich gewirkt hatte c. 21—24. Diese drei Abschnitte unterscheiden sich auch nach jeder andern Hinsicht deutlich: im ersten beschreibt Hezeqiel, näher im Einzelnen betrachtet, eigentlich 3 Erscheinungen des Höchsten die ihn in jenen ersten Monaten an verschiedenen Orten unwillkührlich überfallen hätten, und er beschreibt sie zweimal mit aller Pracht und Ausführlichkeit der Rede: da er nun hiedurch genug als Prophet sowohl damals bewährt war als auch jetzt seinen Lesern bekannt ist, so wiederholt sich die Schilderung solcher ausserordentlicher Erscheinungen in den 2 folgenden Abschnitten nicht weiter, sowie auch in der That beim Propheten auf die ersten Zeiten der höchsten Erregung andre des ruhigeren Handelns in dem einmal auf die rechte Art erregten Geiste folgen können. Ferner findet sich nach den 3 Zeitangaben bei den 3 offenbar auch ihrer Zeit nach so wichtigen Erscheinungen des Anfangs 1, 1 f. 21 vgl. 3, 16. v. 8, 1 in jedem folgenden Abschnitte nur einmal eine solche Zeitbestimmung wieder, und zwar mehr bloss nachträglich 20, 1. 24, 1. Und sowohl der erste als der zweite dieser Abschnitte schliesst sehr bezeichnend mit ausführlichen messianischen Aussichten 11, 16—20. 20, 40—44; während der 3te nur weil er mit der Aussicht auf das unmittelbar folgende letzte Gericht über Jerusalem schliessen muss davon eine Ausnahme macht.

Der zweite Theil c. 25—32 stellt mit Kunst Aussprüche gegen gerade 7 fremde Völker zusammen, zu deren Zahl aber die Chaldäer als die damaligen Werkzeuge der göttl. Züchtigung über entartete Völker nicht gehören können: diese 7 fallen wie Israel.

Der dritte Theil c. 33—48 nimmt, während das letzte Strafgericht nun in der That über Israel gekommen ist, zwar die Ermahnung desto schärfer wieder auf, geht aber bald noch viel mehr zur Schilderung der ewigen Hoffnung Israels über, welche in beiden vorigen Theilen nur beiläufig und vorübergehend erwähnt werden konnte. Nun aber richtet sich die prophetische Betrachtung zur ruhigsten und allseitigsten Beschreibung des gewissen Heiles der Zukunft: und in 3 ziemlich stark getrennten Abschnitten beschreibt es die Rede hier nach seinen Bedingungen und seinem Grunde c. 33—36, nach seinem Fortschritte von Anfang bis zur Vollendung c. 37—39, endlich nach seiner Ordnung im Einzelnen bei der Wiederherstellung von Tempel und Reich c. 40—48.

3. Dieser letzte lange Abschnitt c. 40—48, welcher v. 1 sogar nach seiner ersten Entstehung im Geiste des Propheten (denn wann

er geschrieben sey wird damit nicht einmal gesagt) erst im das 14te Jahr nach der Zerstörung verlegt wird, ist zwar auch innern Spuren nach später geschrieben als die frühern Abschnitte, da er allein die oben bezeichnete priesterlich-ängstliche Farbe trägt und Gedanken äussert die dem übrigen Buche völlig fremd sind. Jedoch wie er jetzt eingekleidet und angeknüpft ist, gehört er in buchlicher Hinsicht noch eng zu dem Ganzen und schliesst es sogar schön durch eine Rückkehr zu dem Anfange. Im Anfange erscheint dem Propheten Jahve's ganze Herrlichkeit zürnend und bereit zur Zerstörung des Tempels c. 1—11 vgl. 43, 3: nun erscheint dieselbe wieder aber um ihn neu aufzubauen, um den sichern neuen Bau dem Propheten zu zeigen als wäre er schon fertig; und wie Jahve's Herrlichkeit sich im Anfange von dem entweihten Tempel nach Osten zurückzog 11, 23, so kommt sie von Osten jetzt wieder in den erneuten wahren Tempel zurück um ewig in ihm zu bleiben 43, 1 f. 44, 1—3. Auch den ganzen grellen Misston welchen die schweren Drohungen des ersten Theils c. 1—24 gegen Jerusalem gemacht haben, scheint erst das Bild der wiederhergestellten h. Stadt in diesem Abschnitte wohlthuend zu heben; und so steht er, obwohl ein späterer Zusatz, doch an seinem rechten Orte.

Noch später muss Hezeqiel aus einer eigenthümlichen geschichtlichen Veranlassung das kleine Stück 29, 17—21 welches in das 16te Jahr nach der Zerstörung verlegt wird, in das übrigens schon ganz fertige Buch eingeschaltet haben; es ist allen Kennzeichen nach das späteste Wort dieses Propheten.

Sehr früh scheint hienach das Buch nicht in Umlauf gekommen zu seyn; auch hat es sichtbar nicht entfernt so viele Umgestaltungen als das Jeremja's im Alterthume erfahren. Nur 46, 16—24 finden wir 2 aus unbekannter Ursache falschgestellte kleine Stücke: 46, 16—18 gehört hinter 45, 8, und 46, 19—24 hinter 42, 14. Der Text der LXX zeigt seltener (z. B. c. 7. 8. 16, 6) so bedeutende Abweichungen wie im Jeremja. Im Einzelnen aber ist der masoretische Text, weil der Inhalt dieses Buchs oft seltsam und einem gewöhnlichen Leser schwerverständlich ist, so fehlerhaft wie schwerlich in einem andern Buche A. Ts., und kann an vielen Stellen aus den LXX an einigen auch aus der Pesch. wiederhergestellt werden; aber die oft irrige Versabtheilung ist auch in die alten Uebersetzungen getragen.

Erster Theil. C. 1—24.

Aussprüche über Israel vor der Zerstörung Jerusalems.

Erster Kreis. C. 1—11.

Aus dem siebenten und sechsten Jahre vor der Zerstörung.

Aus den ersten Monaten seiner prophetischen Thätigkeit erinnerte sich Hezeqiel beim Niederschreiben des ganzen Buches noch mehrerer denkwürdiger Ereignisse Selbsterfahrungen Ahnungen und Aussprüche, welche er hier geordnet zusammenstellt. Er wusste 1) dass gerade bei der frühesten gewaltigen Regung des prophetischen Geistes in ihm, als ihm zuerst die ganze Grösse und Heiligkeit Jahve's des Gottes der Kerube in hellem Lichte überwältigend erschienen war und ihn zu einem andern Menschen umgeschaffen hatte, seine Mitverbannten ihm mehr hemmend und hindernd als freundlich entgegengekommen waren C. 1—3, 21; dass er aber 2) nach dem Antriebe einer neuen Erscheinung dennoch, wenn auch nur für sich im eignen Hause, dem prophetischen Triebe gefolgt war und seine bösen Ahnungen über den nahebevorstehenden gänzlichen Untergang Jerusalems und des Reiches fester gestaltet hatte C. 3, 22—c. 7, bis er 3) am Ende des Jahres freiwillig von seinen Mitverbannten aufgesucht wurde und da in stärkerer prophetischer Aufregung aufs neue und wie zur Bestätigung der ersten ihm gewordenen Erscheinung die ganze Hoheit Jahve's und die Wahrheit der Zukunft hellstrahlend schauete C. 8—11. In diesen drei Wendungen schliesst sich der erste Kreis sehr vollendet ab, und mit schöner Wirkung kehrt die hohe Erscheinung des Anfangs am Ende so wieder dass wir den Propheten, welcher so dreimal dasselbe Höchste erschauet hat was ein menschliches Auge schauen kann, nun fortan für genug beglaubigt und in die himmlischen Geheimnisse eingeweiht halten können.

---

1. Die Erscheinung. C. 1, 1—3, 21.

Der Prophet, im Begriff das ganze Buch zu verfassen vgl. 2, 10, erinnert sich an die ersten Tage zurück wo die göttlichen Bilder und Gedanken ihn so überwältigten dass sein Entschluss Prophet zu werden feststand; und die Beschreibung jener ersten Tage, mit der Erfahrung seiner spätern sich mischend, wird zur Einleitung nicht bloss in diesen ersten Theil, sondern in das ganze Buch. Dabei schwebt ihm nun zwar Jes. 6 als Muster vor: aber nach seiner Art

entwirft er gleich hier weitläufige Schilderungen, und das Wesen der göttlichen Herrlichkeit, deren ganze Fülle dem werdenden Propheten klar und hehr erscheinen muss, ist von der Art dass es von selbst eine grosse erhabene schwer zu vollendende Schilderung hervorlocken konnte. Die ganze Kraft dieses einleitenden Stückes sammelt sich zuerst in der Entwerfung eines würdigen Bildes der vollen göttl. Herrlichkeit in ihrer Offenbarung an den Propheten.

Den sich offenbarenden Gott konnte sich das frühere hebräische Alterthum als auf den wie vom Sturme getragenen Fittigen eines Wundervogels herabkommend denken; der fliegende Vogel ist das nächste Bild des schnellen Herabfahrens wie im Sturme, doch schon sehr früh schrieb man in Asien einem bestimmten Wundervogel diese Ehre zu die Götter zu fahren und zu begleiten, da unstreitig der indische *Garuda*, der persische *Greif* und der hebräische *Kerûb* aus gleicher uralter Vorstellung und Benennung abstammen vgl. ψ. 18, 11 mit Gen. 3, 24; der Kerûb wurde bei den Hebräern so auch das Zeichen des heiligen Ortes wo Jahve sich gleichsam niedergelassen hat und der Mensch seine Nähe inniger als sonst fühlt. Es genügte sich einen Kerûb unbestimmt zu denken ψ. 18, 11, oder zwei wie die auf der Bundeslade mit ausgebreiteten Flügeln abgebildeten. Die Sarafe Jes. 6 sind dagegen eigentlich von anderer Art als der Kerûb, nämlich geflügelte Drachen Jes. 14, 29 wie die Einbildung sie nach unendlich erhöhetem und vergeistigtem Masse auffasste, als die nächsten Diener Jahve's im Himmel selbst. Von diesen alten Vorgängen aber entfernt sich Hezeqiel's Einbildung sehr bedeutend. Es genügt ihm eben nicht mehr sich diese Wunderwesen so einfach und daher auch so bestimmt zu denken wie die Aeltern, entweder als Kerûbe oder als Sarafe: sondern alle die Wesen deren er sich nur als heiliger Begleiter göttlicher Dinge erinnerte, gestalteten sich in seinem Geiste zu einem neuen wundersamen Ganzen, als ränge seine Einbildung das Höchste was sich denken oder beschreiben lässt, auch auf die ausserordentlichste Weise sich zu denken und zu schildern. Geflügelt also wie die alten Kerûbe vgl. 28, 14. 16 muss er sie sich zwar denken; auch menschlich d. i. vernünftig müssen sie seyn wie Jes. 6 von den Sarafen voraussetzte, sodass ihnen die Einbildung menschliches Gesicht und Hände — die 2 Hauptunterscheidungen im Aeussern des Menschen — gibt: doch da Hezeqiel einst im Tempel gewiss auch die Bilder der das h. Waschbecken tragenden Stiere (oder Kälber) gesehen hatte 1 Kö. 7, 25, und da er zugleich glänzender als die Aelteren pflegten Jahve auf seinem Himmelsthrone herabfahrend schildern will, ein Thron aber von Wagen und Lastthieren getragen wird, so nimmt er auch das Bild von Stieren in

den Gedanken jener Wesen mit auf, ja diese Vorstellung wird ihm so wichtig dass er 10, 14 den alten Namen *Kerûb* geradezu für *Stier* 1, 10 setzt. Dazu scheint ihm die Vierzahl hier etwas besonders heiliges zu haben, wohl sofern das Göttliche von einem Orte aus immer zugleich allgemein, nach allen 4 Weltgegenden hin wirkt: auch war diese Zahl durch die Vorstellung vom Thronwagen gegeben, und wirklich denkt sich Hezeqiel diesen ausser von den Flügeln der Wesen noch von 4 Rädern getragen. Aehnlich aber lässt er gerade 4 Wesen erscheinen, gibt jedem 4 Flügel und denkt sich auch die ganze Art der Wesen und insbesondre das Haupt jedes als aus 4 Gestalten wundersam gemischt, aus Mensch Adler Stier und um eine vierte ähnliche edle Gestalt zu setzen, aus Löwe, so jedoch dass das Menschliche d. i. Vernünftige, Gottähnliche am meisten hervorstrahlt. So nun schildert er die ganze glänzende Erscheinung in ihrem Kommen und Verschwinden c. 1 wie c. 10: und es ist nicht zufällig dass er für die 4 früher nie so aufgefassten Wesen auch den neuen Namen חַיּוֹת (Thiere) festsetzt, obwohl 10, 15 f. dafür auch noch der ältere Name Kerûbim wiederkehrt. Und doch hängen alle 4 so eng zusammen, es beherrscht sie so sehr nur ein Sinn (der Jahve's selbst), dass das Ganze auch wieder als ein Wesen חַיָּה erscheint 1, 20—22. 10, 15. 20, oder nach alter Sprechart als ein כְּרוּב 10, 2. 4, daher das *suff. masc. sg.* 1, 4. 15. — Auch versteht sich leicht dass das Ganze wie Hezeqiel es sich dachte, sich nicht zeichnen und bilden, sondern nur in der Einbildung auffassen lässt; wie er selbst nicht genug überall hervorheben kann, dass alles was er von göttl. Dingen schauete, nur *ähnlich* war, nur so *schien*, nicht aber als die reine Sache ihm gelte. An andern Stellen gibt er auch das Bild der Kerûbe anders 41, 18 f.

Sonst mochte Hezeqiel sich noch erinnern dass er auch nach dem ersten Versinken seines Geistes in eine solche Erscheinung nicht gleich öffentlich zu reden gewagt habe. Und was er hier nun darstellen mag, theilt sich ihm in die 3 Stücke, dass er 1) das Herankommen der hehren Erscheinung selbst schildert 1, 1—28 in 2 Strophen; dann 2) erklärt, welche göttlichen Worte und schweren Aufträge er nun in dem feierlichen Augenblicke vernommen habe 1, 28—3, 11 ebenso in 2 Strophen; und 3) hinzusetzt, wie die Erscheinung verschwunden und welcher umgekehrt auch tröstende Aufschluss über das Verhältniss des Propheten zum Volke ihm in der nächsten schweren Zeit geworden sey, in einer Strophe 3, 12—21. So lehrt dies vorbereitende Stück auch sogleich, welches von der einen Seite die schweren Verpflichtungen von der andern die Grenzen der Verantwortlichkeit des wahren Propheten seyen.

1.

1, 1 Und es geschah im dreissigsten Jahre am fünften des vierten Monats, während ich mitten in der Verbannung am Flusse Khebâr war, | thaten sich die Himmel auf und ich sah göttliche Gesichte. || [Am fünften des Monats — das ist das fünfte Jahr der Verbannung Königs Jojakhîn's, kam eben Jahve's Wort an Hezeqiel Sohn Buzi's den Priester im Lande der Chaldäer am Flusse Khebâr, und es kam dort über ihn Jahve's Hand.] Und ich sahe da kam ein Sturmwind von Norden, grosses Gewölk und abwechselndes Feuer um welches rings Glanz, | und aus dessen Mitte wie Schimmer von Glanz-
5 gold, aus des Feuers Mitte. || Und aus ihm hervor wie vier Wesen, | und das ihr Aussehen: Menschengleichniss hatten sie; || und vier Gesichte hatte jedes, | und vier Flügel hatten sie jedes; || ihre Füsse waren gerade, und ihrer Füsse Sohle wie die eines Kalbsfusses, | und Gefieder wie Schimmer strahlenden Erzes, | und Menschenhände waren unterhalb ihrer Flügel nach ihren vier Seiten. || Doch die Gesichte und Flügel aller vier —' aneinander gefügt waren ihre Flügel, | nicht dreheten sie sich im Gehen, jedes gerade vor sich
10 hin gingen sie; || ihr Gesicht glich dem von Menschen, | und ein Löwengesicht hatten rechts alle vier, und ein Stiergesicht links alle

---

1. 1, 1 — 14. *mitten in der Verbannung* v. 1 ist hier nur so viel als im Exile überhaupt; denn nach 3, 12 — 15 war der Prophet damals im eigentlichern Sinne vielmehr allein am Flusse und ging erst nachdem er diese Erscheinung gehabt hatte unter den ihm zunächst wohnenden Haufen seiner Landsleute. Dass v. 2 f. den Zusammenhang der Rede unterbrochen ist deutlich; auch wird sonst im ganzen Buche nie in der dritten Person vom Propheten geredet, noch ausser 22, 44 sein Name genannt: jedoch da die 2te Zeitbestimmung nach der im Verlaufe des Buchs beständig beobachteten Zeitrechnung hier nicht wohl fehlen konnte, und die Worte sonst die Farbe Hezeqiel's tragen, so ist anzunehmen dass der Prophet selbst etwa bei der letzten Durchsicht des Buchs diese Zeitbestimmung einschaltete, um zugleich seinen Namen bequem in die Ueberschrift zu verflechten. — Von Norden, der heiligen Himmelsgegend (s. zu ψ. 48, 3), sieht der Prophet zuerst v. 4 im allgemeinen die Erscheinung einer vom Sturmwinde getragenen grossen Wolke mit abwechselndem d. i. lebendig darin hin und her sich bewegendem, rings hellglänzendem Feuer, worin wieder ein besonderer heller Schimmer wie von Glanzgold (aurichalcum) hervorstrahlte vgl. v. 27. מתלקח ist sich unter einander die Hand reichend, eins ins andre greifend, also abwechselnd, wie Ex. 9, 24: denn das unruhige, lebendig hin und her laufende Wesen dieses Feuers ist eben das Zeichen des höhern Lebens

vier, | und ein Adlersgesicht hatten alle vier; || ihre Gesichte aber und Flügel waren ausgebreitet nach oberwärts, | jedes hatte zwei aneinander gefügt, und zwei ihre Leiber bedeckend; || und jedes gerade vor sich hin gehen sie, | wohin der Geist zu gehen ist gehen sie, drehen sich nicht im Gehen. || Es gleicht aber der Wesen ihr Aussehen brennenden Feuerkohlen, dem Aussehen der Fackeln, | Feuer wallt zwischen den Wesen und Lichtglanz hat es; || und aus dem Feuer fahren Blitze, | und die Wesen liefen hin und her wie das Aussehn der Blitze. ||

2.

Und ich sah die Wesen — da war ein Rad am Boden neben den Wesen, nach seinen vier Seiten; || das Aussehen der Räder und ihre Kunst war wie Schimmer des Tarschisch-steines, | und einem gleichen vier, ihr Aussehn und ihre Kunst war als wäre das eine Rad mitten alle im andern; || an ihren vier Ecken gingen sie im Gange, | verändern sich nicht im Gange, || ihre Felgen aber — die hatten Höhe und hatten Furchtbarkeit, | ihre Speichen waren voll Augen rings bei allen vieren. || Und wenn die Wesen gingen gingen die Räder neben ihnen, | und wenn die Wesen sich vom Boden erhoben erhoben sich die Räder, || wohin der Geist zu gehen ist gehen sie, wohin der Geist ist zu gehen, | und die Räder erheben sich ihnen zur

darin, und so wird es v. 13 f. vom Propheten selbst erklärt; vgl. Onq. bei Ex. 9, 24. Wie nun aber die wunderbare Erscheinung näher kommt, so entdeckt man darin v. 5 — 14 4 Wesen (חיות wie ζῶα, sanskr. *g'antu*, lebendes Wesen, Thier oder Mensch, hier zunächst Thier) welche zwar im allgemeinen menschenähnlich d. i. vernünftig aussahen v. 5, näher jedoch betrachtet jedes 4 Gesichte und 4 Flügel, gerade gehaltene Füsse (weil sie flogen und dazu immer gerade aus sich bewegten, also die Füsse nicht wie Menschen im Gehen zu krümmen und zu drehen nöthig hatten, vgl. v. 9. 23) welche sich indess unten als Kalbsfüsse zeigten, schimmerndes Gefieder, und unter den Flügeln den 4 Gesichten entsprechend 4 menschliche Hände hervorblickend (um die göttl. Aufträge in Empfang zu nehmen und auszuführen) hatten v. 6 — 8. Am merkwürdigsten aber war dabei die Art ihrer 4 Gesichte und 4 Flügel: die Flügel aller hingen so fest in einander geschlungen dass alle ohne sich untereinander etwa nicht zu verstehen mit wunderbarem Zusammenhange gerade aus sich bewegten v. 9; das vierfache Gesicht jedes war zwar vorherrschend menschlich, vernünftig anzusehen, doch zugleich rechts wie das eines Löwen, links wie das eines Stiers, während die Adler-Gestalt als viertes daran auch

Seite, weil des Wesens Geist in den Rädern ist, || gehen sie so gehen sie, stehen sie so stehen sie, | und erheben sie sich vom Boden erheben sich die Räder ihnen zur Seite, weil des Wesens Geist in den Rädern ist. || — Und auf des Thieres Häupten schien ein Gewölbe zu seyn, wie Schimmer des hehren Krystalls, | ausgespannt über ihre Häupter oberwärts; || und unter dem Gewölbe waren ihre Flügel gerade aneinander, | sie hatten jeder zwei bedeckend ihr Antlitz, und hatten jeder zwei bedeckend ihre Leiber, || und ich hörte den Laut ihrer Flügel wie den vieler Wasser, wie den Schall des Allmächtigen wenn sie gehen, | lautes Geräusch wie den Laut
25 eines Lagers wenn sie stehen ihre Flügel senkend. || Da ward es laut über dem Gewölbe das auf ihren Häupten, indem sie standen ihre Flügel senkend: || und über dem Gewölbe das auf ihrem Haupte war wie das Aussehen eines Saphirsteins, was einem Sessel glich, | und auf dem Sesselartigen war was eines Menschen Aussehen glich, darauf oberwärts, || und ich sah wie Schimmer Glanzgoldes, wie das Aussehen von Feuer um welches rings Helle — | von seiner Hüften

---

nicht zu verkennen war v. 10; beide, Gesichte und Flügel, nicht schlaff herabhängend (wie v. 24 f.), sondern ausgebreitet nach oben (so jedoch, dass nur immer 2 der 4 Flügel fest an einander nach oben standen, die 2 andern nach Jes. 6, 2 herabgesenkt nach vorn die Leiber deckten), und so wurden die Wesen wie vom Geiste gerade aus in festem Gange getragen v. 11 f. Ihr gesammter Anblick endlich wie hellglänzende lebendig sprühende und blitzende Feuergestalten, während sie selbst wie Blitze schnell hin und her eilten v. 13 f. Auf diese Art hängt die Beschreibung der Wesen richtig in sich zusammen: aber v. 8 ist der masorethische Text sehr unrichtig abgetheilt; auch v. 13 sind wahrscheinlich die Accente falsch; für רָצוֹא v. 14 könnte man רָצוּא als *perf.* vermuthen: doch da das schlichte perf. in diesen Schilderungen nie steht, ist es als *inf. abs.* von רצה = רוץ so aufzufassen, dass die inff. abss. zur kurzen Schilderung dienen. נֹצְצִים v. 7 fasst man am sichersten als *Federn*, da doch noch ausser den Flügeln die Vogelgestalt am Körper der Wesen sehr stark hervortreten musste und Federn zugleich heller glänzen können als Haut; indess steht 10, 12 *Fleisch, Haut* als gleich dafür. — 2) Zwar hatte nun jedes der 4 Wesen noch ein Rad unten (am Boden) sich zur Seite, wie um die Schnelligkeit der Bewegung des Thrones zu mehren, etwa eben so wie auf Erden die Räder eines Wagens der Arbeit des Zugviehes zu Hülfe kommen v. 15—21, und zwar sind auch diese 4 Wagenräder glänzend, insbesondre ihre erhabenen hehren Felgen voll von Augen d. i. lebhaften Glanzpuncten: aber als am Geiste und der Vernunft der Wesen theilnehmend stimmen sie, obwohl getrennt jedes für sich an seiner Ecke gehend, doch gänzlich überein als wären sie alle wie

Aussehen nach oben und von seiner Hüften Aussehen nach unten sah ich wie das Aussehen von Feuer um welches rings Glanz, || wie das Aussehen des Bogens der am Regentage im Gewölke ist, so das Aussehen des Glanzes rings: | das ist das Aussehen des Gleichnisses der Herrlichkeit Jahve's! ||

3.

Das sah ich und fiel auf mein Antlitz, und hörte einen Laut 2, 1
reden wie er zu mir sagte: | „Menschensohn, tritt auf deine Füsse dass ich mit dir rede!“ || und Geist kam in mich wie er zu mir redete, und stellte mich auf meine Füsse; | so hörte ich den zu mir redenden wie er zu mir sagte: || Menschensohn! ich sende dich zu den Söhnen Israels, zu den empörerischen Völkern die sich gegen mich empörten, | die mit ihren Vätern sich gegen mich sperrten bis auf diesen selbigen Tag; || und die Söhne unbiegsamen Antlitzes

---

eins oder als wäre das eine im andern und gehen so wie die Wesen selbst stets ohne innern Widerstreit gerade fort v. 15 — 18, wunderbar stets mit den Wesen sich bewegend oder Stillstand machend oder wieder sich zur Bewegung erhebend v. 19 — 21. Um zu malen wie beständig sich dies wiederhole, kehrt fast der ganze v. 20 als v. 21 wieder vgl. Qoh. 4, 1. Hos. 8, 11. Da hier was vom einzelnen Rade immer von allen gilt, so folgt v. 15 auf den *sg.* schnell der *pl.*; hingegen steht הַחַיָּה v. 20 — 22 *das Wesen* im *sg.* weil alle 4 wie einen Willen, so eine Art hatten vgl. v. 16: umgekehrt zugleich beim Gegensatze *das Rad* und *das Rad* v. 16 d. i. das eine und das andre der genannten vier vgl. Jer. 51, 46. — Was nun die 4 Wesen eigentlich mit ihren gerade emporgehobenen und doch heftig und hehr einherbrausenden Flügeln (von denen indess nur je 2 über das Gesicht hin emporstanden wie auch schon v. 11 gesagt war) hielten, war kein gewöhnliches Wagengestell sondern zunächst eine Decke ähnlich dem Himmelsgewölbe, von sternenhellem Glanze v. 22 — 24, dann darüber ein dunkelblauer Thron (wie nach alter Dichtersage der göttl. Thron in weiter Höhe über dem sichtbaren Himmelsgewölbe steht), und auf dem Throne der welcher schon v. 4 als der hehrste und glänzendste in dieser ganzen glänzenden Erscheinung erwähnt war und dessen Glanz zu beschreiben keine Bilder, auch nicht das schönste, das vom Regenbogen, hinreichen, die Majestät selbst dessen den doch auch hier der Propheten Auge nicht näher zu fassen wagt als dass es wahrnimmt wie ein Glanz ihn umhüllt vom Mittelpuncte aus (den Hüften) nach oben und unten v. 26 — 28 vgl. 8, 2. Doch da der Prophet in diese Schilderung des Heiligsten zugleich die andre verflicht wie der Heilige näher kommend — denn auch die ganze Erscheinung ist nun nahe genug gekommen — zu reden beginnen will, so fügt er bei Erwähnung des lauten donnernden Rauschens der Flügel sogleich hinzu wie sie noch lauter (wie ein ganzes lärmendes Lager) schallen wenn sie im Stillstehen

5 und harten Herzens — ich sende dich zu ihnen, | dass du zu ihnen sagest „so sagt Herr Jahve!“ || und mögen sie nun hören oder es lassen — denn Haus Ungehorsam sind sie, — so sollen sie wissen dass ein Prophet in ihrer Mitte war! || — Du aber Menschensohn! hab keine Furcht vor ihnen, und vor ihren Worten hab keine Furcht! | denn Nesseln und Stacheln sind sie, und bei Scorpionen wohnest du; | vor ihren Worten hab keine Furcht, und vor ihrem Antlitze keinen Schreck, denn Haus Ungehorsam sind sie! || so rede meine Worte zu ihnen, mögen sie hören oder es lassen: | denn ungehorsam sind sie! || Du aber Menschensohn! höre was ich zu dir rede, sey nicht wie das Haus Ungehorsam ungehorsam! thu deinen Mund auf und iss was ich dir reiche! ||

4.

Da sah ich — und siehe eine Hand war gegen mich ausge-
10 streckt, | und dabei war eine Buchrolle: || die breitete er vor mir aus, — sie war vorn und hinten beschrieben, | und darauf geschrieben
3, 1 waren Klaglieder und Seufzer und Wehe; || und sagte zu mir: Menschensohn! was du triffst das iss, | iss diese Rolle, und geh rede zum Hause Israels! || Da öffnete ich meinen Mund, und er

---

sich senken v. 24, wie eben jetzt um der höhern Stimme dessen Platz zu machen der hier reden will v. 26, zuvor aber noch etwas näher beschrieben wird v. 26 — 28. V. 23 fehlt nach dem ersten להנה offenbar פְּנֵיהֶם, wovon im cod. Alex. LXX noch eine Spur ist und was der Sinn schon nach Jes. 6, 2 fordert. בית v. 27 haben zwar schon die Alten als *inwendig* verstanden: allein dies ist hier sinnlos, und nach v. 4. 13 und dem letzten Gliede v. 27, so wie nach dem Sinne dieses ganzen Satzes, erwartet man nothwendig ein Wort wie *Glanz*, *Lichtglanz*; indess ist es schwer dafür נֹגַהּ zu lesen, auch wechseln gern in den Versgliedern die Worte oder doch die Formen (wie גַּבִּים und גַּבּוֹת v. 18): darum ist wahrscheinlich בֵּית oder בֵּית = בֵּיץ vgl. auch בֹּץ und بها, welche Wurzeln sämmtlich den Begriff des *Weissen*, Hellglänzenden geben.

3. Nun da die göttl. Erscheinung ganz in der Nähe ist um dem Propheten alles nöthige zu geben und aufzutragen: soll ihm sogleich ein ganzes göttl. Buch von Klage- und Trauerworten zum Verschlingen gereicht werden, ob er es gern in sich aufnehme. Denn einmal muss ein Prophet unerschöpflich und wie aus einem Buche reden, als hätte er die göttl. Worte in sich aufgenommen oder gleich ein ganzes grosses Buch von solchen Worten verschlungen woraus er nun stets redet. Und zweitens soll er auch die harten und schweren göttl. Worte gern in sich aufnehmen, sie so bitter sie auch an sich seyn mögen, gleichsam essen und als etwas Süsses mit Freude verschlingen, um dann

liess mich diese Rolle essen || und sagte zu mir: „Menschensohn, deinen Leib magst du speissen und dein Inneres füllen mit dieser Rolle die ich dir reiche!“ | und ich ass und sie ward in meinem Munde wie Honig süss. || — Und er sagte zu mir: Menschensohn! geh hin zum Hause Israels, | und rede nach meinen Worten zu ihnen! || Denn nicht zu einem Volke dunkler Sprache und schwerer Zunge wirst du gesandt. | — zum Hause Israels; || nicht zu vielen Völkern dunkler Sprache und schwerer Zunge, deren Worte du nicht hörst: | wenn ich zu ihnen dich schickte, würden die auf dich hören! || aber die vom Hause Israels werden nicht auf dich hören wollen, da sie auf mich nicht wollen hören; | denn alle vom Hause Israels sind harter Stirne und unbiegsamen Herzens. || Sieh ich mache dein Antlitz hart gegen ihres, | und deine Stirne hart gegen ihre, || wie härter als Stein mach ich deine Stirne: | sollst sie nicht fürchten noch Schrecken haben vor ihnen: denn Haus Ungehorsams sind sie. || Und sagte zu mir: Menschensohn! alle meine Worte die ich zu dir reden werde, nimm mit deinem Herzen auf und höre sie

---

ohne inneres Widerstreben sie überall wieder aus seinem Innern hervorzuziehen und vorzutragen, wie schon Jer. 15, 16 ähnlich gesagt hatte. Ja das ganze grosse folgende Buch, welches doch meist mit schwerer göttlicher Trauer über die Verderbtheit des Volks und mit schlimmen Drohworten angefüllt ist, soll Hezeqiel jetzt ohne Murren so verschlingen wie es ihm gereicht wird. Dazu bereitet ihn die göttliche Rede vor v. 28 — 2, 8. Nachdem die höhere Stimme ihn von dem ersten Schrecken vor der hehren Erscheinung mit freundlichem Worte aufgerichtet und gestärkt hat, wird er aufgefordert der Prophet der Ungehorsamen zu werden, da wenn sich auch leider voraussehen lasse, dass die welche nicht mehr *Haus Israels* sondern richtiger *Haus Ungehorsams* zu nennen wären wenig auf seine Worte hören würden, doch ein Prophet ihnen die Wahrheit zu sagen nicht fehlen dürfe v. 3 — 5: wenn aber der Auftrag schwer sey, so möge er dagegen mit dem höhern göttl. Muthe sich rüsten den ihm hier Jahve als seinem Propheten reicht v. 6 f., und zum Beweise davon jetzt sogleich willig das verschlingen was ihm gereicht werde v. 8. סלגים v. 6 muss nach dem Gliederbaue wie 28, 24 eine Art stachlichten Unkrauts bedeuten, und eben so scheint סָרָב = شالم ein Unkraut. — So verschlingt er denn 4. 2, 9 — 3, 3 die ihm dargereichte traurige Rolle und lässt sie ganz in sein Innerstes, in Saft und Blut übergehen, findet sie auch, obwohl eigentlich so bitter vgl. 3, 14 doch als von Jahve kommend noch süss wie Honig. Ja, heisst es endlich v. 4 — 9 in einer erklärenden Nachrede, nicht eigentlich zu fremden Völkern barbarischer Zunge soll er als Prophet reden die ihn nicht verstehen können (wiewohl eher umgekehrt zu erwarten wäre dass

mit deinen Ohren, || und gehe hin zu den Verbannten zu deinen Landsleuten, und sage zu ihnen „so sagt Herr Jahve!“ | mögen sie hören oder es lassen. ||

5.

Da hub mich ein Geist — und ich hörte hinter mir den Laut grossen Donners | „gesegnet sey Jahve's Herrlichkeit von seinem Orte!“ || und den Laut der Flügel der Wesen einander küssend, | und den der Räder neben ihnen, und den grossen Donners — || und ein Geist hub und ergriff mich, | dass ich stracks in der Glut meines Geistes ging, da Jahve's Hand mich überwältigt hatte, || und zu den Verbannten nach Thel-Abib kam die am Flusse Khebâr wohnten, da blieb wo sie blieben und dort sieben Tage starr unter ihnen blieb. || Doch nach Verlauf von sieben Tagen — kam Jahve's Wort zu mir also: Menschensohn! zum Späher hab ich dich bestellt Israels Hause, | dass so du etwas von mir hörst, du sie von mir warnest! || sage ich zum Ungerechten „sterben wirst du!“ | und du hast ihn nicht gewarnt, noch geredet um den Ungerechten von seinem ungerechten Wege abzuwarnen ihm das Leben zu retten: | so wird er zwar in seiner Schuld sterben, aber sein Blut werd ich von dir fordern; || hast du aber einen Ungerechten gewarnt, und er

---

diese Barbaren ihn gern hörten wenn er zu ihnen gesandt würde), sondern zu Israel das seine Worte leicht verstehen muss, aber freilich schon zu verstockt ist um auf ihn zu hören: nun so soll denn auch er hart und unbiegsam seyn, aber nicht im schlimmen Sinne wie sie, sondern im guten, nämlich in dem echt-prophetischen Muthe der sich im Kampfe nicht beugen lässt! So ausgerüstet und so willig von Jahve nehmend was der ihm zuruft, soll er jetzt, ohne auf den Erfolg ängstlich zu sehen, zu seinen nächsten Landsleuten gehen v. 10 f. Für לֹא אִם v. 6 ist nothwendig אִם לֹא zu lesen, indem die Aramäer und auch die spätern Hebräer oft so für לוּ sagen §. 627 *nt.* Die scharfe Entgegensetzung der Wörter ohne Copula v. 5 wie 17, 17. 27, 26. 34, 3.

5. 3, 12 — 27. Schluss. Während der Prophet die abziehenden Wesen ihren Lobgesang auf den Herrn anstimmen und zugleich eben wegen des Abzugs ihre Flügel wieder laut wie Donner rauschen hört (1, 24), wird auch er von Begeisterung stracks mitten in die Versammlung der Verbannten getrieben, so heftig ergriffen und durchschüttert dass er eine ganze Woche lang unfähig sich zu sammeln stumm unter ihnen bleibt v. 12 — 15 (fast wie Iob 2, 13). Doch nach dieser Woche legt sich die erste heftigste Erschütterung und Beklemmung durch eine neue Aufforderung die er vernimmt als Prophet zu wirken, wobei

ist von seinem Unrecht und seinem ungerechten Wege nicht abgekommen: | so wird er zwar in seiner Schuld sterben, aber du hast deine Seele gerettet. || und wenn ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit abkömmt und Frevel übt, und ich einen Anstoss ihm vorwerfe woran er sterbe: | wann du ihn nicht gewarnt hast wird er in seiner Sünde sterben und seine gerechten Thaten vergessen werden, sein Blut aber werd ich dir abfordern; || hast du aber einen Gerechten gewarnt nicht als Gerechter zu sündigen, und er hat nicht gesündigt: | so wird er gewiss leben weil gewarnt, und du hast deine Seele gerettet. ||

2. Neue Erscheinung. Erste Ahnungen über Jerusalem. C. 3, 22 — c. 7.

Am öffentlichen Wirken unter seinen Mitverbannten noch gehindert und auf sein Haus gewiesen, wird Hezeqiel's durch eine neue Erscheinung erregte prophetische Geistesthätigkeit desto einziger und mächtiger von den Gedanken an die Schicksale des fernen Vaterlandes ergriffen: und je richtiger sich vor seinem Geiste das Bild der wahren Zustände Jerusalems darstellt, je schärfer er alle die vielen Verkehrtheiten welche noch immer im h. Lande fortdauern in seinem

---

nun zugleich noch bestimmter das Verhältniss des Propheten zu den andern Menschen erklärt wird: er soll doch eigentlich nur der Späher d. i. der scharfe aber ruhige Beobachter der Menschen seyn, um jeden zur rechten Zeit zu warnen: das allein ist sein Beruf und seine Pflicht, und weiter hat er keine Verantwortung auf sich, während die Schuld eines irgend wie begangenen, stets nach seiner Nothwendigkeit zum Verderben wirkenden Vergehens erst dann zugleich den Propheten trifft wenn er zur rechten Zeit die rechte Warnung ohne Furcht auszusprechen versäumt hat v. 16 — 21 vgl. c. 18. מֹר v. 14 wie Hab. 1, 6. *Hinter mir* v. 12, also indem die Erscheinung sich abwendete, mehr und mehr verschwand. Der Lobgesang welcher v. 12 nur abgekürzt angedeutet wird, lautet so wie ψ. 148, 1: *von seinem Orte aus* d. i. vom Himmel, aber eben die höchsten Engel preisen ihn hier; es ist also Selbstaufforderung zum Lobe. Der Ausdruck *starker Donner* v. 13 erklärt den entsprechenden dunklern *Schall des Allmächtigen* 1, 24. 10, 5. — V. 15 ist vielleicht vor dem K'tib אֲשֶׁר noch das Q'ri richtig, weil das folgende שם in diesem Beziehungssatze nicht auf die *Stadt* Telabib zurückweisen soll und so der ganze Satz keineswegs überflüssig ist. V. 20 machen die Worte הוא ימות einen Beziehungssatz nach §. 591, 2, nämlich so dass der relative Accusativ des Orts oder der Art und Weise (also lat. *ubi* = in quo) als schon im Sinne der Verbindung liegend ausgelassen ist.

stillnachdenkenden Sinne erwägt, desto unwiderstehlicher überfallen ihn nur die schlimmsten Ahnungen über die nahe Zukunft des geliebten Vaterlandes, und desto heftiger treibt ihn die göttl. Stimme diese der ganzen Entwickelung der Zukunft vorauseilenden nur zu richtigen Ahnungen wenigstens schriftlich niederzulegen. Seine Ahnungen wenden sich 1) auf Jerusalem, und schon macht sein Geist zu einer Zeit wo die Chaldäer an die Zerstörung Jerusalems noch gar nicht dachten wie im göttl. Triebe des Vor-Empfindens und Thuns die ganze schauerliche Wahrheit der Belagerung und Zerstörung der h. Stadt mit eigener Theilnahme durch C. 4 f. vgl. 43, 3; sie wenden sich dann 2) besonders gegen die Berge des h. Landes als die Stätten welche die beständigsten Zeugen des entehrenden Götzendienstes auf ihnen waren C. 6; und sie springen endlich 3) am krampfhaftesten auf beim Andenken an das unvermeidliche nahe Ende des ganzen Landes (Reiches) und Volkes C. 7. Vorauf als geschichtlich gehaltene Einleitung und Uebergang vom vorigen 3, 22—27.

3, 22 Und es kam dort Jahve's Hand über mich und er sagte zu mir: auf geh in's Thal hinaus dass ich dort mit dir rede! || Da stand ich auf und ging in's Thal hinaus — und siehe Jahve's Herrlichkeit stand dort eben so wie jene die ich am Flusse Khebâr gesehen, | und ich fiel auf mein Antlitz; || doch kam Geist in mich und stellte mich auf meine Füsse, und er redete mit mir: | geh 25 hin verschliess dich mitten im Hause! || und du Menschensohn! siehe man legt Fesseln an dich und bindet dich damit, | dass du unter sie nicht hinausgehest; || und deine Zunge werd ich an deinen Gaumen heften, dass du verstummest und ihnen kein Tadler werdest, | weil sie Haus Ungehorsam sind. || Doch wenn ich mit dir rede werd ich deinen Mund öffnen dass du zu ihnen sagst „so sagt Herr

---

3, 22 — 27. Die Weisung sich vorläufig still und stumm im Hause einschliessen zu lassen v. 24—26 geht auf c. 4—7 als auf Worte die, wie man auch aus ihnen selbst sieht, öffentlich gar nicht vorgebracht sind; wogegen v. 27 schon auf c. 9—11 hinweist wo der Prophet zum erstenmale öffentlich redet. Die Fassung der Worte v. 25 ist so bestimmt dass man sieht der Prophet muss dabei auf eine harte Behandlung anspielen die er zuerst von den über seinen prophetischen Trieb erschreckten Mitverbannten erfuhr. Zurückdenkend daran, kommt es ihm jetzt beim Schreiben vor als habe auch das in einer höhern Fügung gelegen, um ihn durch die häusliche Uebung seiner prophetischen Ahnung und Schriftstellerei desto mehr zu prüfen.

Jahve!“ | wer hört der höre und wer es lässt lasse es, weil sie Haus Ungehorsam sind! ||

1. Die Strafe Jerusalems. Cap. 4 — 5.

1.

Du aber Menschensohn! nimm dir einen Ziegelstein und leg 4, 1
ihn vor dich hin, | und zeichne darauf als Stadt Jerusalem; || lege dann wider sie Einschliessung, baue wider sie ein Schilderhaus und wirf wider sie einen Wall auf, | lege wider sie Lager an und setze nur an sie Sturmböcke rings! || Du aber — nimm dir eine eiserne Platte und mach sie zur eisernen Mauer zwischen dir und der Stadt; | richte dann dein Gesicht auf sie dass sie in Einschliessung kommt und du sie einschliessest: ein Zeichen das für Israels Haus! || — Du aber — leg dich auf deine linke Seite, und lege die Schuld des Hauses Israels darauf; | nach der Tage Zahl die du darauf liegst wirst du ihre Schuld tragen: || ich aber gebe dir als 5
die Jahre ihrer Schuld nach der Zahl von Tagen 390 Tage, | dass du die Schuld des Hauses Israels tragest; || hast du die fertig, so lege dich dann auf deine rechte Seite weiter, und trage die Schuld des Hauses Juda: | 40 Tage je einen Tag als Jahr gebe ich sie dir. || Und auf Jerusalems Einschliessung wirst du dein Gesicht richten

---

1. C. 4 f. Ueber Jerusalem ahnet er dass es 1) belagert 4, 1 — 8, 2) dabei ausgehungert werden 4, 9 — 17, und endlich 3) ohne Rettung untergehen werde c. 5 in 2 Strophen. Aber wie er das alles lebendig ahnet, so ist's ihm als müsste er es als vor Jahve gewiss auch im eignen Thun und Bilden (wenn auch nur zu Hause für sich) darstellen, als müsste seine Hand wie sein Geist sich mit weiter nichts beschäftigen. So ist es ihm 1) 4, 1 — 8, als solle er die Rolle des Jerusalem nächstens belagernden Feindes darstellen: auf einen Ziegelstein also (dergleichen die Assyrer und Babylonier gerade in den Gegenden wo Hezeqiel lebte zu Inschriften gebrauchten) soll er eine Stadt zeichnen als Bild Jerusalems, dies Sinnbild wie eine Stadt betrachten und aufstellen, und dann in aller Ordnung eine Belagerung durch alle Stufen von Anfang bis zum Ende dagegen eröffnen v. 1 f.; oder vielmehr, da Jerusalem nicht bloss Ziegelsteine d. i. Häuser hat die belagert werden sollen, sondern auch eine sehr starke wie eiserne Mauer, so soll er eine Eisenplatte zwischen sich (als Belagerer) und der Stadt aufstellen und gegen diese die Belagerung vorzüglich richten v. 3. Und nur kurz wird hier v. 3 am Ende erklärt, dass dies ein Vorbild für Israel seyn solle, woraus es also die bevorstehende Belagerung Jerusalems schliessen möge. Der Name מחבת mag die Pfanne zum Braten

mit entblösstem Arme, | und wider es weissagen; || und siehe — ich lege dir Seile an, | dass du nicht von einer Seite zur andern umwendest, bis du die Tage deiner Einschliessung fertig hast. ||

2.

Und du — nimm dir Weizen und Gerste Bohnen und Linsen und Hirse und Spelt, und thu sie in ein Gefäss und mache sie dir zu Brod: nach der Tage Zahl die du auf deiner Seite liegst, 390 Tage lang wirst du es essen; || und deine Speise die du essen wirst, ist nach dem Gewichte 20 Loth für den Tag: | von Zeit zu Zeit wirst sie essen; || und Wasser wirst du an Maasse trinken ein Sechstel Flasche: | von Zeit zu Zeit es trinken; || und einen Gerstenkuchen wirst du essen | und den — mit Menschenunrath vor ihren Augen ihn backen. || Und Jahve sagte: So werden die Söhne Israels ihr unreines Brod unter den Völkern essen wohin ich sie verstosse! || — Da sagte ich: o doch Herr Jahve! sieh meine Seele ist nicht befleckt, | und Aas oder Zerrissenes ass ich nie von Jugend an bis jetzt, noch kam unsauberes Fleisch in meinen Mund! || und Jahve sagte zu mir: „sieh ich gebe dir Kuhmist statt Menschenunrath, dass du dein Brod darüber bereitest.“ || Und sagte zu mir: Menschensohn!

---

oder vielmehr die Eisenplatte worauf die den Teig am Feuer röstet bezeichnen: hier soll er offenbar die nächste Eisenplatte bezeichnen die man in einer Wirthschaft zur Hand nehmen kann. — Aber zugleich soll er den Zustand und die grossen Leiden der Belagerten darstellen, welche auf die enge Einschliessung folgen müssen. Als erstes Bedrängniss des Belagerten nun kann man den schrecklichen Zwang von aussen nennen, wobei er sich nicht rühren und bewegen kann, also wie ein Gefesselter (v. 8) ist oder vielmehr wie ein Kranker der nur auf einer Seite liegen kann und immer unverändert auf ihr liegen muss, v. 4 — 8. Doch die Leiden der Belagerung werden in der allgemeinen Art harten Zwanges ja auch im ganzen Exile fortdauern; die Belagerung ist nur sein Anfang und Vorspiel, und wohl scheint es passend dass das ganze Exil gerade so viele Jahre dauere als die Belagerung Tage. Wenn also die alte Geschichte des Volks sich nun wiederholen wird wie schon Hosea entfernt geahnet hatte, wenn demnach wie Hezeqiel aus Ex. 12, 40 schliesst das neue Exil eben so 430 Jahre dauern muss wie das alte ägyptische: so soll eine Zeit von 430 Tagen (denn so lange etwa würde die Belagerung währen) für die schwere Lage genügen, die Hezeqiel zugleich die Strafe des Volkes auf sich nehmend und doch dabei seine prophetische Thätigkeit unter Drohung und Erklärung dieser Strafe fortsetzend dulde; wie ein ähnliches Verhältniss von Jahr

sieh ich breche den Stab Brodes in Jerusalem, dass man Brod nach dem Gewichte und in Kummer isst, | und Wasser nach dem Masse und in Entsetzen trinkt, || damit sie Brodes und Wassers ermangeln, | und sich entsetzen der eine wie der andre und in ihrer Schuld verdumpfen! || — —

3.

Du aber Menschensohn! nimm dir ein scharfes Schwert, das 5, 1
Messer von Bartscheerern — das nimm dir und fahre damit über dein Haupt und deinen Bart, | dann nimm dir eine genaue Wage und theile sie [die abgeschorenen Haare]: || ein Drittel wirst du im Ofen verbrennen — inmitten der Stadt wann die Tage der Einschliessung ablaufen, | das andre Drittel wirst du nehmen es mit dem Schwerte schlagen — rings um sie, und das letzte in den Wind streuen — und das Schwert werd ich hinter ihnen her ziehen! || Und nimm davon wenige an Zahl | und binde sie in deine Zipfel: || doch auch von denen wirst du noch nehmen, sie in die Mitte des

---

und Tag schon Nu. 14, 34 vorausgesetzt ist. Doch da jetzt auf die beiden Hälften Rücksicht zu nehmen ist in die ganz Israel zerfallen, die nördliche oder linke Hälfte d. i. das Zehnstämmereich und die südliche oder rechte Hälfte, und da es passend scheint dass doch Juda nicht diese ganze lange Zeit von 430 Jahren, sondern nur 40 Jahre im Exile bleibe wozu ja die 40 mosaischen Jahre in der Wüste und die Stelle Nu. 14, 34 ebenfalls als Vorbild dienen können: so soll Hezeqiel zuerst auf der linken Seite 390, dann auf der rechten 40 Tage in jener schmerzlichen Lage sich halten. Nach 40 Jahren also erwartete Hezeqiel die Wiederherstellung Sions, wozu auch 29, 11 — 16 stimmt, später die völlige Befreiung auch der assyrischen Exulanten, denen übrigens die Zeit seit Hosea schon mitangerechnet werden konnte. Das Ganze ist folglich eine künstliche Berechnung und Folgerung aus Ex. 12, 40 und Nu. 14, 34, und עון ist die *Strafe*. Solche gelehrte Rücksichten auf die ältere Geschichte fangen damals häufig an, vgl. Jer. 3 ff. Der Kürze wegen stehen v. 9 bloss die 390 Tage.

Die zweite Noth der Belagerten ist der Mangel an Speise und Trank, so wie an Holz um warme Speise zu bereiten. So soll Hezeqiel 2) aus allen möglichen Getreidearten und Früchten die sich auftreiben lassen, ein Mahl bereiten und nur selten (von Zeit zu Zeit) davon nehmen, so dass auf jeden Tag der langen Belagerung nur etwa 20 Loth solcher schlechten Mischspeise kommt; und will er einen warmen Kuchen schlechter Art essen, soll er das Feuer beim Backen mit Mist, ja sogar mit Menschenmist unterhalten! v. 9 — 17; weil indess der Genuss unreiner Speise nach altem Volksgefühle auch in jedem fremden Lande

Feuers werfen und sie im Feuer verbrennen: || von mir wird ein Feuer in das ganze Haus Israels ausgehn! || — So sagt Herr Jahve: dies ist Jerusalem das ich inmitten der Völker setzte, | und rings um es die Länder: || aber es vertauschte meine Gesetze boshaft gegen die der Völker, und meine Gebote durch die Länder rings um sich: | denn meine Gesetze verschmähten sie, und meine Gebote — darin gingen sie nicht. || Drum so sagt Herr Jahve: weil ihr zu den Völkern rings um euch zählt | in meinen Geboten nicht ginget und meine Gesetze nicht übtet, | und nach den Gesetzen der Völker rings um euch thatet: || drum so sagt Herr Jahve: ich komme an dich nun auch ich, | und übe in deiner Mitte Gerichte vor der Völker Augen, | thue an dir was ich nie gethan, und dergleichen ich nie wieder thun werde | — wegen aller deiner Gräuel! || drum werden Väter Kinder essen in deiner Mitte, und Kinder ihre Väter essen, | und ich übe an dir Gerichte und zerstreue deinen ganzen Rest in allen Wind! ||

4.

Drum so wahr ich lebe spricht Herr Jahve: wahrlich weil du [Jerusalem] mein Heiligthum beflecktest durch all deine Abscheulichkeiten und durch all deine Gräuel: | so will auch ich's nicht lassen

---

stattfand wohin man verbannt oder verschlagen war (Amos 7, 17), so wird auch dieser Theil der Zeitbedrängniss zugleich auf das Exil und so auch auf die nächsten Umgebungen Hezeqiels (wo auch oft grosse Noth herrschen mochte vgl. 36, 29 f.) bezogen und nur der Menschenunrath aus Barmherzigkeit dabei entfernt v. 13—15. Zu v. 16 vgl. Jes. 3, 1; zu v. 17 24, 23. — 3) Und was wird endlich der Ausgang der Belagerung seyn, wenn ihre vorher bestimmte Frist abgelaufen? Wie schon Jeremja so oft gesagt hatte und wie hier etwas anders ausgeführt wird, gleichsam dreien Furien werden die Belagerten zufallen, dem Feuer der innern Zerstörung mitten in der Stadt bei der Eroberung, der Vertilgung durchs Schwert bei der Flucht, und der Zerstreuung in alle Weltgegenden, auch dann noch vom Schwerte verfolgt, sodass nur sehr wenige nach stets wiederholten Prüfungen zuletzt überbleiben. Also zuerst bildlich: es ist als ob Hezeqiel seinen Haarschmuck, die Zierde des Mannes, rein abscheeren solle (so kahl wird Jerusalem werden, leer von Bewohnern Jes. 7, 20), um diese Haare auf alle Weise insbesondre durch Feuer zu vernichten und nur sehr wenige in die Zipfel seines Kleides zu wickeln d. i. zu erhalten (1 Sa. 25, 29) 5, 1—4: doch die Sache drängt sich gleich etwas stark in dies Bild ein. In der weitern Erklärung wird erst das volle Verhältniss Jerusalems geschildert: in der Mitte der Erde als ein erhabener Mittelort aller Völker gelegen, sollte

noch soll's mein Auge übersehen, so will auch ich nicht schonen! || dein Drittel wird durch Seuche sterben, und durch den Hunger vergehn in deiner Mitte, | das andre Drittel durch's Schwert rings um dich fallen, und das letzte will ich in allen Wind zerstreuen und das Schwert hinter ihnen her ziehen, || dass mein Zorn sich kühle und ich meinen Grimm auf sie lasse und mich lechze, | und sie erfahren dass ich Jahve geredet in meinem Eifer, indem ich meinen Grimm erschöpfe auf sie! || So will ich dich [Jerusalem!] zum Staunen und zum Hohne machen unter den Völkern um dich | vor den Augen jedes Vorübergehenden, || dass sie zu Hohn und Lästerung zum Beispiel und Staunen werde — 15 für die Völker rings um dich | indem ich an dir Gerichte übe in Zorn und in Grimm und in Grimmeszüchtigungen: ich Jahve hab's geredet! || indem ich meine bösen Hungerpfeile in sie sende die zur Vernichtung dienen, — die ich entsende euch zu vernichten, | und neuen Hunger über euch bringe, und euch den Stab Brodes breche, || über euch Hunger

---

es eigentlich allen vorleuchten im Gehorsam gegen den ihm so gnädigen Jahve: aber gerade umgekehrt hat es aus Bosheit die guten heilsamen Gesetze Jahve's mit denen der umliegenden Völker vertauscht und ist diesen gleichgeworden v. 5 f.: nun so muss es denn auch vor den Augen der Heiden den Schimpf eines Unglücks und einer Belagerung tragen dergleichen nie gewesen! v. 7 — 10. — Auch 4) weil es das Heilige zum Unheiligen gemacht hat und so Jahve sein nicht mehr mitleidiges Auge von ihm wegzieht, muss es jenen drei Rachegöttinnen preisgegeben werden bis die göttl. Rache sich lechze, sich sättige (nach Jes. 1, 24) v. 11 — 13, und eben vor den Augen der Heiden muss dies grosse Strafgericht zum ewigen Beispiele vollführt werden v. 14 — 17. Die Berechnung der 3 Hauptstrafen schwankt etwas v. 2. 12. 16 f. In der Stelle v. 6 f. ist nach der masor. Punctation vieles dunkel: וַתַּמֶּר hiesse „sie empörte sich d. i. verwarf meine Gesetze", aber dann müsste man weiter fortfahren „*mehr als* (מִן) die Heiden", welches einen falschen Begriff gibt, der auch in den folgenden Worten nirgends vorausgesetzt wird. Zum ganzen Zusammenhange passt allein dass 1) וַתָּמָר gelesen wird, von חמר *vertauschen*; die Wörter dieses Begriffs können aber wie im Arab. (*gr. ar.* II. p. 68) unstreitig mit מן verbunden werden. Dann ist 2) v. 7 für das sinnlose הֲמֹנְכֶם vielmehr הֲמָנֵכֶם zu lesen von מנה *zählen*, wie es Aqu. und Pesch. richtig fassen; und endlich 3) gibt das 2te לא עשיתם v. 7 gar keinen Sinn und ist gewiss nur aus dem vorigen wiederholt; לא fehlt wo die ganze Redensart wiederholt wird 11, 12, und auch hier in der Pesch. und einigen hebr. Hdschr. Für אגרע v. 11 ist nach 24, 14 לא אפרע zu lesen, „nicht lassen" d. i. nicht vernachlässigen. Zu v. 16 vgl. 9, 1. 6: לְ הָרוֹ ist eigentlich sie sind gemacht zu, dienen zu —.

und böse Thiere sende die euch verwaisen, und Seuche und Blut die in dich dringen, | und das Schwert bring ich über dich: ich Jahve hab's geredet! ||

2. *Die Strafe der Berge Canáan's. C. 6.*

6, 1 Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! richte dein Antlitz gegen Israels Berge und weissage gegen sie || dass du sagst: Israels Berge, hört Herrn Jahve's Wort! | so sagt Herr Jahve zu den Bergen und zu den Hügeln, zu den Betten und zu den Thälern: | ich will über euch Krieg bringen, und eure Höhen vernichten, || dass eure Altäre verwüstet, und eure Sonnensäulen zerschmettert werden! || Und fälle ich eure Erschlagenen vor euren Klötzen, lege die Leichen der Söhne Israels vor ihre Klötze, | und zerstreue ihre Gebeine rings um 5 eure Altäre, || — wo ihr nur wohnt sollen die Städte öde, und die Höhen wüste werden, | damit eure Altäre trocken und wüste und eure Klötze zerschmettert und zernichtet, eure Sonnensäulen umgehauen und eure Machwerke vertilgt werden! — || und fallen Erschlagene in eurer Mitte: | so erkennet ihr dass ich Jahve geredet! || Wenn ihr dem Schwert Entronnene unter den Heiden habt, wenn ihr in den 9 Ländern seyd zerstreut, | und eure Flüchtlinge an mich unter den

---

2. Gegen die Berge Canáan's soll Hezeqiel sein Zerstörung drohendes Wort richten, weil die götzendienerischen Altäre und Denksäulen welche (nun schon so lange) auf ihnen errichtet sind, endlich vernichtet werden müssen v. 1—4. Wenn das göttl. Schwert (die Strafe) alle die Thoren erschlägt welche um Klötze d. i. hölzerne Götter zu verehren die Höhen besteigen und ihre Leichen den todten nicht rettenden Klötzen vorwirft — und eine grosse allgemeine Strafe der Art muss kommen: dann erst wird man den dieses drohenden Jahve richtig erkennen v. 5—7; ja, erst wenn auch die noch in Canáan wohnenden verbannt seyn werden, und dann die Noth des Exils sie zur demüthig reuevollen Erinnerung an Jahve und zum offenen Abscheu vor den bisher verübten Gräueln bringt, wird jene Erkenntniss kommen! v. 8—10. — Mag der Prophet in heftiger Empörung (21, 17. 19) Wehe rufen über die Vergehen des Volks und über deren traurige Folgen, dass Ferne und Nahe, Verschonte und noch Belagerte d. i. alle ohne Unterschied fallen müssen, um zur Erkenntniss des Wahren zu gelangen v. 11 f.! wahr bleibt, dass erst wenn die Opfer der göttl. Strafe im verwüsteten Lande rings um jene Götzenaltäre überall gefallen sind, diese Erkenntniss kommen kann v. 13 f. So ist hier alles verständlich: aber der jetzige Text ist ziemlich verdorben und hat den echten Sinn stark verwischt. Mit והפלתי v. 4 muss, da die Anrede nun nicht mehr auf die

Heiden denken wohin sie fortgeführt, || ihr hurendes von mir abgewichenes Herz gebrochen fühlen, | und ihre Augen die ihren Klötzen nachhurten — offen damit sich eckeln | ob der Bosheiten die sie übten, vor allen ihren Gräueln: || dann erkennen sie dass ich Jahve nicht 10
vergeblich geredet, ihnen das Uebel zu thun. || — So sagt Herr Jahve: Schlage mit deiner Hand, und stampfe mit deinem Fusse, | und sage ach! über alle die Gräuel, die Bosheiten der vom Hause Israel, | dass sie durch's Schwert durch den Hunger und durch die Pest fallen werden; || der Ferne wird durch Hunger sterben und der Nahe durch's Schwert fallen, so der Verschonte wie der Belagerte durch Hunger sterben, | und ich erschöpfe meinen Grimm auf sie, dass ihr erkennet ich sey Jahve! || Wenn eure Erschlagenen sind zwischen euern Klötzen, rings um eure Altäre, | auf jedem hohen Hügel an allen Spitzen der Berge, und unter jedem grünen Baume uud unter jeder dichten Terebinthe, | wo sie nur allen ihren Klötzen einen Wohlgeruch machten, || — wenn ich meine Hand über sie recke, und das Land zu Oede und Verödung mache, | von der Wüste nach Ribla, überall wo sie wohnen: | dann erkennen sie dass ich Jahve bin! ||

Berge sondern nur auf Israel gehen kann, auch der ganze Sinn sich ändert, nothwendig ein ganz neuer Vordersatz beginnen; dann steht auch das einzelne Glied v. 7 nicht mehr so einzeln und בתוככם ist als = בתוך גלוליכם v. 13 deutlich; v. 6 blosser Zwischensatz. Sodann ist für das unerklärbare והותרתי v. 8 vielmehr הֲבֵרֹתִי zu lesen und zum vorigen Verse zu ziehen, da dies echthezeqielische Redensart ist vgl. auch 17, 21, da die Rede selbst v. 10 darauf zurückkehrt, eben so wie וידעתם כי אני יהוה v. 12 dann v. 14 wiederholt wird. Ferner ist für das noch unerklärbarere אשר נשברתי v. 9 nothwendig einfacher וְנִשְׁבְּרוּ zu lesen, da die Redensart offenbar dieselbe ist wie ψ. 51, 19, nur dass נשבר hier nach §. 483 verbunden wird; der folgende Accusativ ואת עיניהם, welcher mit Kraft vorausgesetzt ist, wird dann durch ונקטו nach §. 613, 2 und durch בפניהם nach 20, 43 erklärt. Endlich gehören die 4 ersten Worte v. 13 nothwendig zum vorigen Verse. Dies die Hauptsachen. Sonst ist ישמו v. 6 die syrische Schreibart vgl. syr. נאשת für יֵשַׁם oder וַיֵּשַׁם §. 270 *nt.* V. 12 muss נָצִיר wie Jes. 1, 8 stehen, da der *Verschonte* der sich schon ausser Gefahr meint *und der Belagerte* offenbar eben so sprichwörtlich stehen kann wie *der Ferne und der Nahe.* Für דבלתה v. 14 scheint allein רבלתה richtig: *von der Wüste* im Süden, ganz wie ψ. 75, 7 *bis Riblah* im Norden d. i. durch ganz Canáan; dann aber wäre auch ממדבר im *st. abs.* zu lesen.

3. *Die Strafe des Landes.* C. 7.

1.

7, 1 Und Jahve's Wort kam zu mir also: Und du, Menschensohn! — so sagt Herr Jahve zum Vaterlande Israels: Ende kommt, | — das Ende über die vier Zipfel des Landes! || nun überrascht dich das Ende, | — ich entsende meinen Zorn auf dich, und richte dich nach deinen Wegen, | und lege dir all deine Gräuel auf; || mein Auge soll dich nicht übersehen, noch will ich schonen, | sondern deine Wege werd ich dir auflegen, und deine Gräuel sollen in deine Mitte kommen, | damit ihr erkennet dass ich Jahve 5 bin! || — So sagt Herr Jahve: Unglück einziges Unglück siehe kommt! || Ende kommt, es kommt das Ende, wendet sich rasch gegen dich! | siehe es kommt, || es kommt das Schicksal zu dir Bewohner des Landes! | es kommt die Zeit, nahe ist der Tag in Getümmel und nicht in Gelispel! || Nun werd ich nächstens meinen Grimm auf dich ausgiessen, und meinen Zorn auf dich erschöpfen, | dich richten nach deinen Wegen, und all deine Gräuel dir auflegen; || mein Auge soll mit dir nicht leiden, noch will ich schonen, | nach deinen Wegen werd ich dir auflegen, und deine Gräuel

---

3. Da die drohende Rede sich endlich ganz allgemein zum Lande wendet, wird sie wie von einem höhern Geiste schmerzhafter Ahnung überwältigt, und indem der Sinn des Propheten selbst wie vom Schmerze gebrochen weich und aufgelöst wird, gibt sie sogar die gewöhnlichen prophetischen Redensarten fast alle auf und geht stark gemüthlich erregt in eine lyrische Ergiessung von 3 gleichen Strophen über; לאדמת v. 2 ist gegen die Accente zum vorigen zu ziehen vgl. 6, 2, so dass mit בא קץ vgl. v. 6 das eigentliche Trauerlied beginnt. 1) v. 2—9. Das Ende, das Aeusserste kommt alsbald über das Land, das nicht weiter verschonende göttl. Gericht, welches nach der ewigen Ausgleichung aller Dinge die Wege und Handlungen, die Gräuel in der Verehrung von Götzen, welche Israel gegen Jahve begangen und ihm gleichsam vorgeworfen hat, auf sie als eben so viele grauenvolle Strafen zurückwirft v. 2 — 4. Ja das letzte, das in seiner Art einzigste Unglück, der nicht scherzend lispelnde sondern mit gewaltigstem Getümmel der Zerstörung kommende Tag wo das Schicksal seinen Kreislauf vollendet — der kommt rasch gegen Israel als Land und Volk v. 5 — 7, um so wie bereits gesagt ist zu richten und zu strafen v. 8 f. הקיץ v. 6 bildet ein Wortspiel: das Ende erwacht d. i. erhebt sich rasch gegen dich vgl. קם v. 11. הלי הרים v. 7 gibt so wie es jetzt lautet keinen Sinn; da es indess in einem nach §. 491 untergeordneten Satze nothwendig Gegensatz zu מהומה seyn muss, so ist הֹד הָרִים nach §. 333 *nf.* 334 auszusprechen, von

wollen in deine Mitte kommen, | damit ihr erkennet dass ich Jahve strafe! ||

2.

Siehe der Tag — siehe es kommt! | es keimet das Schicksal, es knospet die Ruthe, es blühet der Uebermuth, || die Grausamkeit wird zur Ruthe des Unrechts; | nichts von ihnen, noch von ihrem Lärm, noch von ihrem Gewimmer und ihrem Geknurre! || es kommt die Zeit, es nahet der Tag, | der Käufer freue sich nicht, noch betrübe sich der Verkäufer: | denn Grimm ist auf all ihren Lärm! || — Mag der Verkäufer zum Verkauften nicht wieder kommen: doch hängt noch am Leben ihre Lust; | mag Grimm zu all ihrem Lärm nicht wieder kommen: doch hängt an seiner Sünde jedes Lust, sie bessern sich nicht; || sie blasen ins Blashorn und rüsten alles, doch keiner geht zum Kriege: | ja mein Grimm ist auf all ihren Lärm! || — Das Schwert draussen, und die Seuche und der Hunger von innen! | wer auf dem Felde wird durch's Schwert sterben, und wer in der Stadt den wird Hunger und Seuche verzehren; || und entfliehn ihre Flüchtlinge, so kommen sie in die Berge wie Tauben der Abhänge: | alle seufzend, jeder in seiner Sünde; || all die

---

هدهد welches den Begriff des Leisen, des Lispelns, des Weichen und Geduldigen trägt vgl. هدأ und هدن *ruhen*, ähnlich דָּגָה; am richtigsten unter den Alten Sym. dies festinationis et non recrastinationis. — 2) Jener Tag aber ist nahe, es keimt und knospet schon das Schicksal mit seiner züchtigenden Ruthe, weil der Uebermuth und das Unrecht Israels jetzt in seiner wahren Blüthe steht und nicht höher sich entwickeln kann. Das Unrecht, so völlig entwickelt, wird zu seiner eignen Ruthe oder Züchtigung, wie schon ohne dies kurze Bild v. 3 f. 8 f. gesagt war und wie es nach diesem Bilde weiter heisst v. 23; nichts wird von den Ungerechten bleiben, weder von ihrem stolzen hochmüthig lärmenden üppigen Wesen im Glück wie bisher, noch von ihrem Seufzen oder gar ihrem unzufriedenen Knurren und Murren im Unglück! ja, weder der welcher reich genug ist Familiengüter zu kaufen mag sich freuen, noch der Dürftige welcher sie verkaufen muss trauern: der Grimm von oben, die Strafe trifft den ganzen Lärm, das ganze übel geschäftige Getümmel des Landes! v. 10—12. Die dunkle Redensart v. 11 erklärt sich so auch aus demselben Gegensatze v. 12; aber es ergibt sich schon an sich, dass הֲמוֹן obwohl von derselben Wurzel stammend, zu dem *inf.* הֲמָהּ §. 354 einen Gegensatz bildet da הֲמָהּ vom Seufzen auch v. 16 steht; für בהּ מהם ist aber nothwendig in ein Wort verbunden בְּהֲמָתָם zu lesen sodass מהב = נהם vgl. 24, 23

Hände werden erschlaffen | und all die Kniee von Wasser fliessen, || sie gürten Sacktücher an, und Bestürzung bedeckt sie, | und auf allen Gesichten ist Erröthen, auf allen Häuptern eine Glatze. ||

3.

Ihr Silber werden sie auf die Strasse werfen, und ihr Gold wird zum Abscheu werden; | ihr Silber und Gold wird sie nicht retten können, sobald Jahve ergrimmt: | ihre Seele werden sie damit nicht füllen noch ihren Leib sättigen, weil's ein Fallstrick ihrer Sünde war. || Und sein zierender Schmuck den man zum Stolz angelegt, und ihrer Gräuel ihrer Abscheulichkeiten Bilder die sie daraus machten: | — ich mache es ihnen darum zum Abscheu, || und übergebe es den Fremden zu Beute, | und den Frevlern der

---

und Jes. 59, 11; und wenn מִן schon an sich einen Theil ausdrückt, so kann die abgekürzte Redensart לֹא מִן bedeuten *nichts von — !* d. i. es bleibt nichts von alle dem. — Aber freilich (dreht sich v. 13 auch dieser Gedanke um) mögen diese Leute im jetzigen Laufe der Dinge immerhin unglücklich oder glücklich für eine Zeit werden, mag der welcher sein Gut verkaufen musste, nie wieder (auch nicht im Jubeljahre, welches also hier als bestehende Einrichtung vorausgesetzt wird, vgl. Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. Bd. I S. 413 f.) dazu gelangen, oder mag umgekehrt die göttl. Strafe die reichen lärmenden Leute nicht mehr treffen: doch bleiben jene in der Lust nach sinnlichem Leben und Welt ohne durch das Unglück zur wahren Reue zu kommen ψ. 17, 14, und diese lassen sich durch das Glück nicht aus ihren Sünden reissen; alle sind unentschlossene feige Leute, und es erhellt auch so dass die letzte Strafe nicht ausbleiben darf v. 13 f. Alle Arten von Strafen müssen über sie kommen, dass sie erst alle wie verscheuchte, ihr Leid in kläglichen Lauten ausstossende Tauben in der Einsamkeit und völligen Verzweiflung zur tiefsten Reue kommen! v. 15 — 18. V. 13 ist כִּי nach §. 626 a. E. zu verstehen, für הָזוֹן aber nothwendig הָרוֹן zu lesen. Im Girren der einsamen Taube finden semitische Dichter oft wie aus schmerzlichem Gefühle stammende klägliche Töne. — 3) Geld aber und andrer glänzender Schmuck, der ihnen nur zum Anstoss oder zur Verführung zum Unrecht wurde, den sie zum eiteln Körperschmucke oder zur Verfertigung von Götzenbildern diesen Gräueln des Lebens gebrauchten — das wird ihnen dann so wenig helfen dass sie sich damit den in der Angst entstandenen Heisshunger zu vertreiben umsonst bemühen (Iob 18, 12) und es vielmehr selbst als etwas Abscheuliches, Unreines fortwerfen, abgesehen von den Kostbarkeiten z. B. besonders im Tempel welche die rohen Feinde ungestraft mit frechen Händen entweihen und rauben dürfen v. 19 — 22. Ja, man bereite nur die Kette, die schon zur Verbannung bestimmten Bewohner des h. Landes zu fesseln! zu gross ist das sittliche Verderben und auch den schlimmsten

Erde zum Raub dass sie die Stadt entweihen, || wende mein Gesicht von ihnen ab, dass sie meinen Schatz entweihen, | und Räuber in sie dringen und sie entweihen! || — Mache die Kette! | denn das Land ist voll Blutschulden, und die Stadt voll von Grausamkeit; || so bring ich die schlimmsten Völker, dass sie ihre Häuser erben, | ich vernichte ihre Pracht, dass ihre Heiligthümer entweihet werden. || Schaudern kommt, | dass sie nach Heil suchen — umsonst; || Sturz auf Sturz wird kommen, und Gerücht über Gerücht entstehen, | dass sie vom Propheten Weissagung suchen, aber Lehre dem Priester entschwindet und Rath den Aeltesten; || der König wird sich in Trauer werfen, und der Fürst sich in Staunen kleiden, und die Hände des gemeinen Volks werden starren: | nach ihrem Wege werd ich mit ihnen handeln, und mit ihren Gerichten sie richten, dass sie erkennen ich sey Jahve! ||

3. Die neue Erscheinung. C. 8—11.

Binnen eines Jahres sehen wir nach 8, 1. 11, 25 nun aber doch schon die Angesehensten der Mitverbannten den Propheten in seinem Hause aufsuchen und auf sein prophetisches Wort eifrig warten; das erste Hinderniss das er nach 3, 25 im Kreise seiner Mitverbannten gefunden hatte war also, gewiss dadurch dass er dennoch seine prophetische Thätigkeit nicht willkührlich unterdrücken liess und man seinen tiefen Ernst bemerkte, bereits völlig beseitigt.

In der Zwischenzeit waren in Jerusalem die Dinge statt einer Besserung immer mehr allen Arten von Unbesonnenheit und Verkehrtheit entgegengegangen. Ausser den sittlichen Ungerechtigkeiten gegen die Hülfsloseren wurden seit Jojaqim wieder alle Arten von

---

rohesten Völkern ist nun die Sendung geworden eben sowohl die Privathäuser als die stolzen Prachtgebäude des h. Tempels zu verwüsten v. 23 f.: das haarsträubende Ende, wie es oben hiess, kommt unter unendlichen Unglücksfällen ohne Rettung auch von Seiten der früher schnöde verworfenen Weissagung und bessern Einsicht, alle Zweige des Volks die höchsten wie die niedrigsten fortreissend, und doch nur nach der streng ausgleichenden Vergeltung! v. 25—27. Da מִקְדָּשִׁיהֶם v. 24 ungeachtet der auffälligen Puncte einerlei mit מִקְדָּשִׁי seyn muss vgl. 21, 7, so ist dem entsprechend גְּאוֹן עֻזָּם zu lesen welches eben den aus mehrern Gebäuden bestehenden Tempel bedeuten kann, ganz wie 24, 21. קִפֹּד v. 25 wie im Syr. vom Haarsträuben, Schaudern vgl. v. 17 f.; über die Verbindung dieses *fem.* (§. 370 *st.*) mit folgendem msc. verbi s. §. 366 a. E.

heidnischen Diensten sogar in den Vorhöfen des Tempels eifrig getrieben, und zu den ältern waren neue gekommen z. B. zarathustrische 8, 16 f.; aller vor wenigen Jahren erlebten Unfälle und aller drohenden Gefahren ungeachtet glaubten die meisten Grossen nicht an ein nahes Ende ihrer Macht, verführten vielmehr das Volk durch falsche Hoffnung auf Sicherheit und Heil in der nächsten Zukunft 11, 3, und dabei herrschte in der stolzen Hauptstadt die sich besonders durch den Tempel geschützt glaubte so viel Uebermuth dass man die Landschaft verachtete (vgl. Zach. 12) und das Unglück der Verbannten noch dazu verhöhnte 11, 15. Genauere Nachrichten darüber müssen zu den Verbannten gekommen seyn: denn wenn auch die Zahlen der 8, 11. 16. 11, 1 genannten Verehrer falscher Götter und Anderer rund seyn mögen wie sie es offenbar sind, so können doch die wenigen Eigennamen der Grossen die dabei beispielsweise erwähnt werden 8, 11. 11, 1 f. nicht erdichtet seyn, und der plötzliche Tod eines derselben worauf 11, 13 angespielt wird ist sichtbar nicht ohne geschichtliche Veranlassung so berührt.

Es scheint nun also insbesondre die bittre Verachtung womit man in der stolzen trunkenen Hauptstadt auf die armen Verbannten blickte, diese viel geschmerzt habe, so dass sie sich Trost und Rath suchend an den Propheten wandten 8, 1. 11, 25. Und gewiss konnte Hezeqiel schon damals weit mehr Möglichkeit zum künftigen messianischen Heile in den Verbannten sehen als in den Einwohnern der Hauptstadt: denn diese zeigten noch keinen rechten Anfang zur Besserung, während auf jene die schweren Prüfungen der Verbannung schon damals heilsam einzuwirken anfangen konnten. Das Stück ist seinem letzten Ziele nach eben so tröstend für die Verbannten wie drohend und züchtigend für die Bewohner der Hauptstadt, und stimmt insofern ganz zu Jer. 24.

Vorausgesetzt wird dabei dass der Prophet im Augenblicke wo die Aeltesten seiner Mitverbannten Rath suchend bei ihm verweilten, in plötzlicher Entzückung seinen Geist nach Jerusalem versetzt gefühlt, dort auf diese Art sowohl die glänzende Erscheinung Jahve's auf den Kerûben bei dem Tempel als die empörenden Zustände des Volks in den Umgebungen des Tempelhauses mit Geistesaugen gesehen und von jener geleitet selbst dabei thätig als Prophet eingegriffen, und endlich nach der Entzückung was er so im Geiste über weit entfernte Dinge gesehen, seinen Mitverbannten erklärt habe. Und gewiss konnte der Geist des Propheten so auf Augenblicke von seiner nächsten Umgebung ganz wie abwesend sich in die entfernten Zustände so lange vertiefen bis ihm eine zusammenhängende klare Anschauung über diese Fragen der Zeit geworden war; wir sind

keineswegs genöthigt hier jede geschichtliche Unterlage zu läugnen. Doch versteht sich, dass eine so genaue Beschreibung wie hier entworfen wird sich erst beim Schreiben gestaltet; und Hezeqiel gewinnt dadurch die Gelegenheit hier die glänzende Erscheinung mit deren Bilde er das Buch c. 1—3 eröffnet hatte, fast eben so ausführlich mit starken Farben noch einmal vorüberzuführen.

Nachdem ihn so 1) der Geist nach Jerusalem versetzt und ihm dort im Umfange des Tempels selbst und in der Nähe der Kerûbe die verschiedenen Arten von Götzendiensten die daselbst getrieben werden und den Zorn Jahve's darüber gezeigt hat C. 8 in 3 etwas kleineren Str., schaut er 2) Jahve'n in seiner Herrlichkeit die verdienten Strafen gegen solche Frevler ausführen, während er selbst vergeblich seine Fürbitte für sie einlegt 9, 1—10, 17 in 3 Str.; bis er endlich 3) auf die ärgsten Vergehen der Einwohner der Hauptstadt geführt wird und nach vergeblich erneuerter Fürbitte für sie vielmehr nur für die Verbannten höhern Trost empfängt, womit die Verzückung zu Ende geht und der Prophet zu sich zurückkommt um dies alles seinen Mitverbannten zu erzählen 10, 18—11, 25 in 3 Str.

1.

1. Und es geschah im sechsten Jahre am fünften des sechsten a,
Monats — sass ich in meinem Hause, während die Aeltesten
Juda's vor mir sassen: da fiel auf mich dort die Hand Herrn
Jahve's, || und ich sah — da war was dem Aussehen eines Mannes b
glich; von seiner Hüften Aussehen nach unten Feuer, | und von
seinen Hüften nach oben wie das Aussehen von Strahlen, wie
Schimmer von Glanzgold; || und er streckte das Bild einer Hand
und nahm mich bei einer Haarlocke meines Haupts, | und es
hub mich ein Geist zwischen der Erde und zwischen dem Himmel,
und brachte mich nach Jerusalem in göttlichen Gesichten, | hin-

1. Nach Jerusalem fühlt Hezeqiel sich wie von der gewaltigen Hand eines leuchtenden mächtigen Geistes versetzt v. 1—3, der fast eben so beschrieben wird wie Jahve selbst 1, 26 f. Nach jener Stelle so wie nach den LXX ist für das erste יָדַי v. 2 vielmehr יָדוֹ zu lesen, wie auch der Zusammenhang dieser Stelle selbst fordert. Dorthin nun geführt, wird er 1) v. 3—6 von derselben Erscheinung die C. 1—3 beschrieben ist, auf ein am nördlichen Eingange zum innern Hofthore stehendes Götzenbild aufmerksam gemacht, welches die Leute von Jerusalem doch zuletzt nur deswegen verehren damit Jahve wie aus Ueberdruss sich von einem seinen heiligen Blick so verletzenden Orte weit abwende, wie auch am Ende geschieht 11, 23. Es heisst daher hier gleich

zu dem nach Norden blickenden Eingange des innern Thorhofes, wo der Stand des Eifer erregenden Bildes der Eifersucht; || und siehe da war die Herrlichkeit des Gottes Israels, | gleich dem Gesichte das ich im Thale sah, || und sagte zu mir „Menschensohn, heb deine Augen nordwärts hin!“ | da hub ich meine Augen nordwärts hin, und siehe nördlich vom Thorhofe des Altars war dieses Bild der Eifersucht im Eingange, || und er sagte zu mir: Menschensohn, siehst du was sie thun? | grosse Gräuel welche die vom Hause Israels hier thun, damit ich von meinem Heiligthume mich entferne? | doch ferner sollst du grosse Gräuel sehen! ||

2. Da brachte er mich an den Eingang des Hofes, | und ich sah — da war ein Loch in der Wand, || und sagte zu mir „Menschensohn, dring doch durch die Wand!“ | so drang ich durch die Wand — da war eine Thür, || und er sagte zu mir „komm und sieh die bösen Gräuel die sie hier üben!“ || und ich kam und sah — da war jegliches Bild von Gewürm und Vieh, von Abscheu, und aller Klötze des Hauses Israel, | gezeichnet an die Wand ringsumher; || und siebenzig Mann von den Aeltesten des Hauses Israel (mit Jazanjah Sohne Schafan's in ihrer Mitte stehend) standen vor ihnen, | ein jeder sein Rauchfass haltend, während der Dampf einer Wolke von Rauchwerk aufstieg; || und er sagte zu mir: sahest

---

das Eifersucht erregende Bild der Eifersucht, nämlich da unter diesem neugebildeten Namen nothwendig eine bestimmte Gottheit zu verstehen ist, das Bild *der Liebe* welche der Eifersucht verwandt ist, also der *Astarte*, von welcher wie von allen kananitischen Götzen der alte Satz gilt dass sie Jahve's Eifersucht erregen Dt. 32, 16. 21. Der innere Tempelhof vor dessen nördlichem Eingange dies Bild stand, heisst v. 5 auch *das Thor*, oder der Thorhof *des Altars*, nämlich des ehernen Altars 9, 2. 40, 47 welcher hier stand, während im äusseren Tempelhofe gar kein Altar war; der vollständige Name dieses Hofes ist *der innere Hof des Jahvehauses* 8, 16 und dafür kürzer *der Hof des Jahvehauses*, welcher zunächst an den eigentlichen Tempel gränzt 8, 14. 10, 19. 11, 1; auch heisst er *der obere Thorhof* 9, 2. — Schlimmer noch als dieses erste Beispiel von Götzendienste sogar bei dem Tempel ist 2) v. 7 — 13 das des ägyptischen Thierdienstes, welcher am Eingange dieses Thorhofes (nämlich, wie sich überall von selbst versteht, am äussern Eingange) getrieben wurde: und da dieser Eingang ein anderer seyn muss als der vorige, der *östliche* Eingang aber bei dem Tempel und dessen Vorhöfen überall der nächste ist, so ist an diesen zu denken, der in einem ähnlichen Falle 10, 19. 11, 1 auch bestimmt genannt wird. Man sieht aus der Beschreibung, dass damals an

du Menschensohn, was die Aeltesten des Volkes Israel im Finstern thun, jeder in seinen Bilderkammern? | wie sie sagen „Jahve sieht uns gar nicht, verlassen hat Jahve die Erde!“ || und sagte zu mir: noch weiter sollst du grosse Gräuel sehen die sie üben! ||

3. Da brachte er mich an die nördliche Thüre des Hofes des Jahvehauses — | da sassen die Weiber den Thammuz beweinend; || und sagte zu mir: sahest du Menschensohn? | noch weiter 15
sollst du grössere Gräuel sehen! || Und er brachte mich zum innern Hofe des Jahvehauses — da waren vor dem Tempel Jahve's zwischen der Halle und dem Altare etwa 25 Männer, | ihre Rücken zum Tempel Jahve's und ihre Gesichte nach Osten, indem sie ostwärts der Sonne huldigten; || und sagte zu mir: sahest du Menschensohn? | ist's dem Hause Juda zu gering die Gräuel zu üben die sie hier übten, | dass sie das Land mit Unrecht erfüllten und mich wiederholt erbitterten, und nun gar das Reis an ihre Nase legen? || so will auch ich in Grimm handeln, nicht soll mein

---

dieser Stelle des weiten Tempelumfangs der ägyptische Thierbilderdienst in tiefverborgenen Gemächern geheimnissvoll getrieben wurde, indem jeder der dem Aberglauben folgte in einer besondern mit Hieroglyphen bemalten Kammer (wie ja deren jetzt so viele in Aegypten selbst gefunden und beschrieben sind) als Selbstpriester räucherte und betete, vgl. Amm. Marc. 17, 7. 22, 15; die ägyptische Partei in Jerusalem welche nach Jeremja damals unter den Grossen so stark war, trieb wohl auch diesen Thierdienst am eifrigsten, und die runde Zahl von 70 Aeltesten soll nur die grosse Stärke dieser Partei ausdrücken. Weil dieser Dienst so geheim getrieben wurde, muss Hezeqiel durch eine Oeffnung in der Wand wie ein Dieb eindringen (12, 5 f.) um erst an die Thür dieses finstern, unterirdischen Heiligthums zu kommen. — Aber 3) werden sogar auch syrische und zarathustrische Dienste getrieben! wieder an den nördlichen Eingang geführt, muss Hezeqiel Weiber den Thammuz d. i. Adonis (Macrob. Sat. 1, 21) beweinen v. 14 f., und im innern Vorhofe selbst, also sogar von Priestern betrieben, muss er den Sonnendienst nach zarathustrischer Religion (vgl. zu Iob 31, 26) sehen, wie man vor dem Tempel stehend, also diesem den Rücken wendend, nach Osten betet und dabei nach zarathustrischem Aberglauben ein Reis vom h. Hom-Baume unterm Beten vor den Mund hält, als sey es an den ältern empörenden Götzendiensten so wie an der schon 7, 23 geschilderten Härte im bürgerlichen Leben noch nicht genug, und als müsste nun noch dieser neueste Aberglauben hinzukommen! v. 16 f. Daher der allgemeine Schluss v. 18. Woher aber der zarathustrische Aberglauben geholt war wird 16, 29. 23, 14—18 gesagt. משתחויתם ist Schreibfehler für ים—.

Auge mitleidig seyn noch will ich schonen, | und rufen sie vor meinen Ohren laut, so werd ich sie nicht hören! ||

2.

9, 1 1. So rief er vor meinen Ohren laut also: bringt her die Strafen der Stadt, jeder sein Vernichtungswerkzeug haltend! || und siehe sechs Männer kamen durch das obere Hofthor welches nach Norden gerichtet ist, jeder sein Zerstörungswerkzeug haltend, | und ein Mann war zwischen ihnen in Weisszeug gekleidet, mit dem Schreibzeuge an seinen Hüften: | die kamen und stellten sich neben den ehernen Altar; || und die Herrlichkeit des Gottes Israels erhub sich über den Kerûb worauf sie war, hin zu der Unterschwelle des Hauses, | und rief dem in Weisszeug gekleideten Manne mit dem Schreibzeug an seinen Hüften herbei, || und es sagte Jahve zu ihm: ziehe mitten durch die Stadt mitten durch Jerusalem, und zeichne auf die Stirne der Leute ein Kreuz, welche über alle die 8 in ihrer Mitte verübten Gräuel jammern und wimmern! || Zu jenen aber sagte er vor meinen Ohren: ziehet durch die Stadt hinter ihm her und erschlaget! | nicht mitleidig sey euer Auge noch schonet! || Greis Jüngling und Jungfrau und Unmündige und Weiber sollt ihr zur Vernichtung morden, | doch keinem auf dem das Kreuz

---

2. Und die Drohungen welche v. 18 ausgesprochen sind, kommen nun sogleich zur Ausführung, in doppelter Weise: 1) erscheinen auf göttl. Befehl 7 Strafengel v. 1 f., nämlich 6 gemeine und 1 Anführer welcher in Weisszeug d. i. als ein Priester gekleidet ist und ein Schreibzeug nach Art der Gelehrten jener Gegend in seinem Gürtel trägt vgl. 8, 11. Ihnen die gemessenen Befehle zu ertheilen, zieht sich die göttl. Erscheinung im innern Tempelhofe bis auf die erhabene Unterschwelle des Tempels zurück, also bis zum äussersten und höchsten Stande ausserhalb des Tempelhauses (vgl. 10, 3 f. 19), und befiehlt von dem erhabenen Orte aus dem Anführer, die Stirne der mit jenen herrschenden Gräueln unzufriedenen Guten mit einem Kreuze zu bezeichnen v. 3 f., die Uebrigen aber alle nicht durch dies Rettungszeichen erkennbaren ohne Schonung zu tödten v. 5 f. nach Ex. 12, 12 f. Und da nach der wahren Gerechtigkeit die Strafe gerade bei denen anfängt und am heftigsten wüthet welche dem Heiligen am nächsten stehen und die so die reinsten seyn sollten, so fallen gleich zuerst jene 25 Aeltesten vom Priesterstande welche dem zarathustrischen Aberglauben dicht am Tempel huldigten 8, 16, und weiter ziehen die Rachegeister in die Stadt v. 6 f. Die Fürbitte des Propheten aber kann nicht erhört werden v. 8 — 10 und schon kehrt der Anführer der 6 mit der Nachricht wie

ist nahet, und von meinem Heiligthume fanget an!“ | da fingen sie mit denjenigen Aeltesten an welche vor dem Hause waren, || und er sagte zu ihnen nachdem sie das Haus befleckt und die Höfe mit Leichen erfüllt hatten „ziehet aus!“ | und sie zogen aus und erschlagen in der Stadt. || Doch als sie erschlugen und ich übrig blieb, da fiel ich auf mein Gesicht und schrie | und sagte: „o doch Herr Jahve! willst du den ganzen Rest Israels vernichten, indem du deinen Grimm über Jerusalem schüttest?“ || doch er sagte zu mir: die Schuld des Hauses Israel und Juda ist sehr sehr gross, | und das Land füllte sich mit Blut, und die Stadt ward voll Verkehrtheit, | dass sie sagten „verlassen hat Jahve das Land, und gar nicht sieht Jahve!“ || so soll auch nicht mitleidig mein Auge 10
seyn, noch will ich schonen, | ihren Weg werf ich auf ihr Haupt!“ || Und siehe der in Weisszeug gekleidete Mann, an dessen Hüften das Schreibzeug, berichtete zurück also: „ich that wie du mir befohlen!“ || 11

2. Da sah ich und siehe auf dem Gewölbe über dem Haupte 10, 1
der Kerûbe war ein Saphirstein, | was wie ein Thron aussah zeigte sich über ihnen, || und er sagte zu dem in Weisszeug gekleideten Manne, sagte: komm zwischen den Wirbel unter den Kerûben, und fülle deine Fäuste mit Feuerkohlen von zwischen den Kerûben weg und streue sie über die Stadt!“ und er kam vor meinen

---

alles vollbracht sey zurück v. 11. Das Kreuz v. 6 wird als das den Zügen nach nächste Schriftzeichen genannt, wie Iob 31, 35. V. 7 scheint nach אלידם das Wort אַחֲרֵי *nachdem* ausgefallen und dann נִכֶּאוּ und מָלְאוּ im *perf.* zu lesen, da dieses freilich schon von den Alten Ueberss. nicht mehr gelesene Wort im Zusammenhange kaum entbehrlich ist, während nach der gewöhnlichen Lesart schon der *imperat.* צְאוּ sehr abgerissen und unklar erscheint. V. 8 ist וַיֹּאמֶר im Zusammenhange allein passend. — 2) Aber die göttl. Strafe trifft nicht bloss die Menschen, sondern ihr Feuer zerstört auch die Stadt, wie schon oben C. 4 f. beschrieben war. Und ein Heerd (oder Altar) aus dem feurige Steine (Donnerkeile 28, 14. 16) auf eine der göttl. Strafe verfallene Stadt geworfen werden können, ist ja immer bei Jahve, in der Nähe der Kerube und des göttl. Thrones Jes. 6, 6, sodass man auch denken konnte er sey zwischen den Füssen der Kerûbe und so mit diesen überallhin getragen. So empfängt jener Anführer der Strafgeister aus der Hand des ihm zunächst stehenden Kerûb's eine Masse feuriger Kohlen sie über die Stadt zu streuen und diese dem Feuer preiszugeben 10, 1 — 8. Da dieses 2te Gesicht mit dem vorigen nicht unmittelbar zusammenhängt, so erhebt sich zu diesem Auftrage die göttl. Erscheinung aus einem entferntern, südlichen Orte im Vorhofe erst

Augen. || Die Kerûbe aber standen rechts vom Hause, als er der Mann kam, und die Wolke füllte den innern Vorhof: || da erhob sich die Herrlichkeit Jahve's über den Kerûben hin zur Unterschwelle des Hauses — und das Haus füllte sich mit der Wolke, während der Hof voll des Glanzes der Herrlichkeit Jahve's wurde; || und der Schall der Kerûbsflügel wurde bis zum äussern Vorhofe gehört wie der Schall des Allmächtigen Gottes wenn er redet. || Als er aber dem in Weisszeug gekleideten Manne befahl „nimm Feuer von zwischen dem Wirbel weg, von zwischen den Kerûben weg," da kam er und stellte sich neben das eine Rad, || und der Kerûb streckte seine Hand von zwischen den Kerûben hervor zu dem Feuer welches zwischen den Kerûben, und hub etwas und gab's in die Fäuste des in Weisszeug gekleideten, der nahm es und zog ab; || und es zeigte sich von den Kerûben das Bild einer Menschenhand unter ihren Flügeln. ||

3. Und ich sahe — da waren vier Räder neben den Kerûben, je immer ein Rad neben dem einen Kerûb, | und das Aussehen der Räder war wie Schimmer von Tarschischstein; || ihr Ansehen aber als glichen einem alle vier, | als wäre das eine Rad mitten im andern; || gehen sie so gehen sie an ihren vier Ecken, verändern sich nicht in ihrem Gange, | sondern wohin nur das Haupt wendet gehen sie dem

---

zu der Schwelle des Tempelhauses hin, wovon das Zeichen ist dass die Wolke welche über dem hellen Feuer und Glanze der Kerûbe schwebt vorher den innern Vorhof füllte, jetzt aber den Raum des Tempelhauses selbst, während der weithin strahlende Glanz von jener Schwelle aus den Vorhof füllt und der Donner dieser Bewegung der Kerûbe auf die Schwelle hin bis zum äussern Vorhofe erschallt. מִעַל v. 4 wie 9, 3 kann nicht nach §. 528 verstanden werden, weil es undenkbar und hier zugleich zwecklos wäre dass Jahve von dem Throne abstiege und diesen mit den Kerûben allein liesse; ist also obwohl ohne לְ verbunden, nach §. 530 zu verstehen. Bei v. 1 versteht sich nach 1, 26 ff. von selbst *wer* auf dem Throne war. — Ueberhaupt, da das v. 1 — 8 von der Strafe zu meldende etwas dürftig ist, so mischt sich schon hier bequem die weitere Erwähnung der Wundererscheinung der Kerûbe ein, welche nun 3) v. 9 — 17 allein übrig bleibt, als könnte das Auge an dieser Erscheinung sich nicht satt sehen, die Erinnerung an sie sich nicht erschöpfen: während indess der ebengegebene göttl. Befehl ausgeführt wird. Die Beschreibung selbst ist meist nur etwas kürzer als c. 1, obwohl einiges auch bestimmter hier gezeichnet wird, anderes mit etwas andern Worten, doch im wahren Sinne stimmen beide Beschreibungen überein. Da der Ausdruck *Wirbel* für Räderwerk oder alle Räder zusammen

nach, verändern sich nicht in ihrem Gange. || Ihr ganzes Fleisch und ihre Rücken und Hände und Flügel mit ihren Rädern waren voll Augen ringe, bei allen vieren, ihren Rädern; || die Räder — die nannte man den Wirbel dass ich's hörte. || Und vier Gesichte hatte jeder, | der Anblik des ersten war der des Kerûb [Stiers], der Anblick des zweiten der eines Menschen, das dritte sah einem Löwen gleich und das vierte sah einem Adler gleich. || So erhoben sich die Kerûbe, dasselbe Wesen das ich am Flusse Khebâr gesehen: || und gingen die Kerûbe gingen die Räder neben ihnen, und heben die Kerûbe ihre Flügel sich über die Erde zu erheben, drehen sich auch die Räder nicht weg von ihrer Seite; || stehen sie so stehen sie, und erheben sie sich erheben sie sich mit ihnen, | weil des Wesens Geist in ihnen ist. ||

3.

1. Da zog Jahve's Herrlichkeit von der Unterschwelle des Hauses weg, und stand über den Kerûben; || und die Kerûbe hoben ihre Flügel schwangen sich von der Erde empor vor meinen Augen, indem sie fortzogen mit den Rädern ihnen zur Seite, | und blieben an der östlichen Thüre des Thorhofes des Jahvehauses stehen, während die Herrlichkeit des Gottes Israels hoch über ihnen war: || das ist das Wesen das ich unter dem Gotte Israels am Flusse Khebâr gesehen, | und ich erkannte dass es Kerûbe seyen; || je vier Gesichte hatte einer, und vier Flügel hatte einer, | und Menschenhände schienen unter ihren Flügeln zu seyn, || das Bild aber ihrer Gesichte — es sind die Gesichte die ich am Flusse Khebâr gesehen, ihr Aussehen

---

hier von v. 2 an neu ist, so wird er v. 13 so erklärt als hätte Hezeqiel selbst die Erklärung aus erster Quelle gehört. V. 15 will schon die Beschreibung des Abzugs der Kerûbe anfangen, die erst v. 18 f. wieder aufgenommen wird. Denn

3. bis jetzt ist Hezeqiel mehr als blosser Zuschauer denn als Prophet bei alle dem thätig gewesen, obgleich doch die C. 8 beschriebenen Gräuel eine strenge prophetische Rüge zu fordern scheinen. Um also diese und mit ihr den Schluss des Ganzen vorzubereiten, bewegt sich 1) 10, 18—22 die göttl. Erscheinung von jener Schwelle wieder dahin wo die Gräuel verübt werden; wobei denn die wunderbare Art der vorüberziehenden Erscheinung noch einmal in der Kürze beschrieben wird, wie sie ganz eben so war wie die frühere C. 1—3. Und indem auch der Prophet vom Geiste an denselben Ort geführt wird, empfängt er den Auftrag gegen die hier sich versammelnden Grossen der

11, 1 und sie, | jeder gerade vor sich hin gehen sie. || Und es hub mich ein Geist und brachte mich zu dem östlichen Thore des Hauses Jahve's welches nach Osten hinblickt: da waren am Eingange des Thores 25 Mann, und ich sah unter ihnen den Jazanjah Sohn 'Azur's und Pelatjáhu Sohn Benajáhu's die Häupter des Volks, || und er sagte zu mir: „Menschensohn! dies sind die Männer welche eitles sinnen und einen bösen Rath geben in dieser Stadt; || die da sagen „ist's nicht in der Nähe Häuser zu bauen? | sie ist der Topf und wir das Fleisch!“ || drum weissage wider sie, | weissage, Menschensohn! ||

2. Da fiel Jahve's Geist auf mich und er sagte zu mir: sage: so sagt Jahve: Also sagtet ihr Haus Israel, | und was alles in euern Geist gestiegen — ich kenne es! || Ihr habt eure Opfer stark gemehrt in dieser Stadt, | und ihre Gassen mit Erschlagenen gefüllt: || drum so sagt Herr Jahve: eure Erschlagenen die ihr mitten in ihr gehäuft — sind das Fleisch und sie ist der Topf! | euch aber werd ich aus ihrer Mitte führen; || Krieg fürchtet ihr: | und Krieg werd ich über euch bringen, spricht Herr Jahve, || ich führe euch aus ihrer Mitte und übergebe euch an Fremde, | und übe an euch Strafen: || durch's Schwert sollt ihr fallen, an Israels Grenze werd ich euch richten, | dass ihr erkennet ich sey Jahve! || Sie wird euch nicht zum Topfe werden, noch werdet ihr in ihrer Mitte zum Fleische: | an Israels

---

Stadt zu reden welche ausser den oben berührten sittlichen und religiösen Verkehrtheiten jetzt noch dazu als falsche Propheten den Rath geben, man möge sich nur ganz sicher und ruhig in Jerusalem glauben, nicht Unheil und Strafe stehe bevor sondern Heil und Sicherheit (Häuserbauen), denn so fest wie das Fleisch im Topfe liege wohin es gehöre, werde man in Jerusalem bleiben, von dieser starken Stadt geschützt und gehalten wie das Fleisch von seinem Topfe umschlossen wird 11, 1 — 4. Dies waren also solche die ernste Zukunft ganz leichtsinnig behandelnde Leute wie die Propheten gegen welche Jer. 23, 17 geredet wird. Ueber בַּיִת als *nonne* s. §. 577. — Aber 2) die rechte prophetische Widerlegung dieser eiteln Aussichten und Gedanken ist die, dass man diese im göttl. Lichte mit ihren bisherigen Thaten vergleicht. Sie haben, wie C. 7 weiter gesagt war, die Stadt mit unzähligen Leichen unschuldig ermordeter angefüllt, und jedes unschuldig vergossene Blut bleibt unbeweglich fest und deutlich an seinem Orte bis es gerächt wird: nun so sollen denn nicht die Lebenden, welche aus feigem bösen Gewissen sich mit ängstlicher Hand an die Stadt festklammern und sich stellen als würden sie nie aus ihr verbannt, in ihr bleiben

Grenze werd ich euch richten, || dass ihr erkennet ich sey Jahve, in dessen Geboten ihr nicht ginget und meine Gesetze nicht übtet, | und nach den Gesetzen der um euch wohnenden Völker handeltet! ||

3. Doch wie ich weissagte starb Pelatjáhu Sohn Benaja's, | und ich fiel auf mein Antlitz, rief laut und sagte „o doch Herr Jahve, Garaus willst du dem Reste Israels machen? || Aber Jahve's Wort kam zu mir also: || Menschensohn, deine Brüder deine Brüder die Leute deiner Verbannung, und das ganze Haus Israels insgesammt zu denen Jerusalems Bewohner sagten „entfernt euch weg von Jahve! uns ist es gegeben das Land zum Erbe!“ || — drum sage: so sagt Herr Jahve: weil ich sie unter die Heiden entfernt, und weil ich sie in die Länder zerstreut, | und ihnen wenig zum Heiligthume wurde in den Ländern wohin sie gekommen: || drum sage: so sagt Herr Jahve: so sammle ich euch aus den Völkern, und bringe euch aus den Ländern heim wohin ihr zerstreut seyd, | und gebe euch den Boden Israels! || so kommen sie dorthin | und entfernen alle seine Scheusale und alle seine Gräuel aus ihm, || und ich gebe ihnen ein Herz, und einen neuen Geist leg ich in euer Inneres; | ich entferne das steinerne Herz aus ihrem Fleische, und gebe ihnen ein Herz von Fleisch, || damit sie in meinen Geboten

wie Fleisch im Topfe, sondern jene Leichen, womit ihre frevelnde Hand die Stadt füllte, sind eigentlich das Fleisch in diesem Topfe, die Lebenden aber werden mit Gewalt aus der Stadt gerissen vielmehr an der Grenze des Landes das grosse Strafgericht erfahren, um dann endlich zur wahren Erkenntniss zu kommen! v. 5 — 12. Zu מעלה v. 5 vgl. 14, 3. 20, 32. והוצאיא v. 7 muss falsche Lesart seyn für אוציא, wie viele *cdd.* lesen. — 3) Da nun wie von der Wahrheit dieser prophetischen Rede tief getroffen einer der Grossen plötzlich vor den Augen des Propheten stirbt (fast wie Act. 5, 1 f.), und Hezeqiel von Mitleid ergriffen zum zweitenmale (9, 8) seine Fürbitte einlegt v. 13: so wird ihm mit grossem Nachdrucke die Entscheidung, nur seine Mitbrüder im Exil und allein die andern Israeliten ausser Jerusalem, welche so schnöde von den Bewohnern der Hauptstadt behandelt werden, dass diese, glaubend nur ihnen gebühre der Besitz der schönen Tempelstadt, sogar jene weit weg von Jahve und seinem Tempel wünschen und so das Unglück der Verbannung noch mit ihrem Hohne verfolgen — was die betreffe, so sollen sie gerade weil sie als Verbannte bis jetzt den Zorn Jahve's so schwer gefühlt und ihn als Heiligthum d. i. als h. Schutzort, als Asyl (Jes. 8, 14) so wenig empfunden haben, am meisten das messianische Heil erfahren, wie es hier zum Theil nach Jeremja's Vorgange geschildert wird v. 14 — 20: während die oben vielfach beschriebenen

gehen, und meine Gesetze bewahren und sie üben, | mir werden zum Volke und ich ihnen werde zum Gott. || Deren Herz aber zum Herzen ihrer Scheusale und Gräuel geht | — deren Weg leg ich auf ihr Haupt! spricht Herr Jahve. || — So hoben die Kerûbe ihre Flügel mit den Rädern ihnen zur Seite, | indem die Herrlichkeit des Gottes Israels hoch über ihnen war, || und Jahve's Herrlichkeit stieg aus der Mitte der Stadt empor, und blieb über dem Berge der östlich der Stadt; || und ein Geist hob mich und brachte mich nach Chaldäa zu den Verbannten, im Gesichte im göttlichen Geiste, und weg in die Höhe verschwand vor mir das Gesicht das ich ge-
25 sehen, || und ich redete zu den Verbannten alle die Worte Jahve's die er mich hatte sehen lassen. ||

Zweiter Kreis. C. 12—20.

Aus dem fünften Jahre vor der Zerstörung.

Im Laufe der nächsten Zeit spannen sich alle die angeknüpften Fäden der prophetischen Thätigkeit Hezeqiel's so fort, dass er sowohl über den wahren Zustand der Verhältnisse in Jerusalem als gegen seine Mitverbannten immer häufiger und entschiedener reden musste, und dabei überall das nahe Ende aller Dinge in dem fernen Vaterlande stets nachdrücklicher verkündigte, während die Chaldäer noch nicht entfernt zu einem Feldzuge gegen Jerusalem Anstalten trafen und dem äussern Ansehen nach alles sehr ruhig zu seyn schien.

Ueber die Stimmung der Mutterstadt waren offenbar sehr verschiedene Berichte eingelaufen. Von der einen Seite stieg wie wir

---

unverbesserlichen Bewohner Jerusalems nicht gerettet werden können, des Propheten Fürbitte also für sie nicht annehmbar ist v. 21. גאלתך v. 15 muss als *gâlut'kha* für גולתך v. 24 stehen, wie es auch die LXX fassen; vgl. die Schreibart את — für ות — bei Hezeqiel §. 371. Die masor. Punctation גְּאֻלָּתֵךְ passt nicht wohl, sey es dass der Sinn wäre *deine Brüder sind die Männer deiner Erlösung* d. i. für die du fürbitten kannst um sie vom gedrohten Uebel zu befreien (was etwas dunkel ausgedrückt wäre) oder nach der Vulg. *deine Verwandten* als Fortsetzung zu *Brüder* (was falsch wäre, weil hier keine Blutsverwandte passend sind). V. 14 ist als unvollendeter Vordersatz zu fassen. — Hienach also verschwindet die Erscheinung indem sie sich, den Tempel verlassend wie 8, 6 gedroht war, auf den Oelberg östlich zurückzieht vgl. Zach. 14, 4; und der Prophet im Geiste nach seinem körperlichen Orte zurückgeführt und aus der Verzückung zu sich zurückkehrend, erzählt den 8, 1 erwähnten Aeltesten bei ihm was er im Geiste geschaut, wie eben beschrieben, v. 22—25.

nach aus andern Spuren vorzüglich bei Jeremja sehen die Aufregung gegen die Chaldäische Herrschaft in Jerusalem immer höher und drohete den gefährlichsten Ausschlag zu nehmen, um so mehr da gerade die meisten Machthaber in Jerusalem diese gereizte Stimmung zeigten und sogar den König Ssedeqia zu einem Bündnisse mit Aegypten zu verleiten suchten ja ihn zuletzt wirklich dazu vermochten vgl. 17, 7 f. 19, 1 f. Während nun diese Leute gewiss dieselben waren welche nach 11, 3 die Zukunft Jerusalems im glänzendsten Lichte schaueten und nichts als nahen Sieg und Frieden erwarteten: hatte sich anderer die nicht so heiter in die Zukunft zu blicken vermochten aber auch die rechte Fassung und Hoffnung unter diesen steigenden Verworrenheiten nicht finden konnten, eine desto grössere Niedergeschlagenheit und Verzweiflung an den Wahrheiten der alten Religion so wie an den Aussprüchen der Propheten bemächtigt, eine Verzweiflung die sogar schon in weitverbreiteten Sprichwörtern stark verdeutlicht war 12, 22. 18, 2.

Die Mitverbannten Hezeqiel's waren das leidende Echo dieser von der Mutterstadt herübergekommenen verschiedenen Stimmungen. Viele seiner Bekannten liessen ihm deutlich genug ihren Unglauben an seine Worte merken 12, 27: aber viel mehr Anklang als diese Verzweiflung fand die falsche Hoffnung und Aufregung unter den sich noch immer so lebhaft nach Jerusalem zurücksehnenden Verbannten; wir sehen aus Jer. c. 29 dass in Babel mehrere Propheten mit grossem Lärme zur Unterstützung der Schwindler in Jerusalem aufstanden und nach 14, 1 f. 20, 1 f. kamen auch zu Hezeqiel die Angesehensten seiner Mitverbannten zwar wie es schien bloss um im Allgemeinen Rath und Trost von ihm zu erhalten aber mit dem unverkennbaren geheimen Wunsche einen den Erwartungen der Zeit günstigen Aufschluss von ihm zu hören. Allein schon weil der Prophet jetzt sicher wusste (14, 3. 20, 30 f.) dass auch diese seine Mitverbannten ungeachtet sie Jahve's Rath suchten noch immer nicht vom Götzendienste sich ganz losgesagt hatten, konnte er nicht einmal mehr so rein tröstend zu ihnen reden wie c. 11.

Von alle dem nun was Hezeqiel in dieser für ihn gewiss geschäftsvollsten Zeit entweder öffentlich geredet oder sonst gedacht und geahnet hatte, gibt er hier einen zusammenhängenden Ueberblick, vom nähern zum entferntern fortschreitend. Und weil damals nichts mehr zu bestreiten war als die unsinnige Erwartung einer Befreiung Jerusalems von der chaldäischen Oberherrschaft, so dämpft er hier 1) vor allem diese Erwartung bei seinen Mitverbannten wenigstens vorläufig durch einige Zeichen 12, 1—20; geht dann 2), da gerade durch die Propheten die Irrthümer und Leidenschaften jener Tage am

meisten und am gefährlichsten unterhalten wurden, auf eine ausführliche Erklärung über Propheten und Prophetenwahrheit über 12, 21—14, 11; und wendet sich so 3) allein zur Betrachtung der wahren Lage Jerusalems, seiner Vergehen Gefahren und unabwendbaren Strafen 14, 12 — c. 19; bis er zuletzt 4) die Hauptveranlassung zu solchen Ahnungen noch bestimmter erwähnt und damit den Blick von der fernen Mutterstadt wieder auf seine wirklichen Umgebungen zurückwendet c. 20. So kehrt auch dieser Kreis am Ende zu seinem Anfange zurück. Sieht man dabei aber auf den Unterschied der einzelnen Stücke nach ihrer Entstehung in der Zeit, so ergeben sich die Ahnungen über den nahen Untergang Jerusalems c. 15. 17. 19 (weniger 12, 1—20) als die älteste Grundlage des Ganzen und als Stücke die schon vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben wurden; dazwischen sind dann die Aussprüche über die Propheten und die göttl. Gerechtigkeit gestellt 12, 21 — c. 14. c. 18, mit dem geschichtlichen Zusatze c. 20; am spätesten ist c. 16 eingeschaltet. Dies allmählige Erwachsen der Masse aus mehreren Schichten lässt sich hier noch deutlich verfolgen.

1. Zeichen gegen die Erwartung der Mitverbannten. 12, 1—20.

Dass Jerusalem vielmehr nächstens schwer bedrängt und sogar seine Fürsten fliehend aus der eroberten Stadt eilen werden, darauf soll hier Hezeqiel wenigstens vorläufig entfernt durch Zeichen in seinem eignen Thun und Leben seine Mitverbannten aufmerksam machen, ob sie vielleicht durch das auffallende vorbildliche Thun des Propheten gewarnt sich von eitlen Hoffnungen abbringen lassen. Dies in drei Strophen, von denen die letzte sehr klein ist.

12, 1 1. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! inmitten des Hauses Ungehorsam wohnest du, | bei denen die Augen zum sehen haben und nie sahen, Ohren zum hören haben und nie hörten, | weil sie Haus Ungehorsam sind. || Du aber Menschensohn mache dir Wandergeräthe und wandre am Tage vor ihren Augen, | sodass du von deinem Orte an einen andern vor ihren Augen wanderst, — ob sie sehen dass sie Haus Ungehorsam sind! || Du schaffest deine Geräthe

---

1. Weil die Israeliten sowohl die in der Verbannung als die in Jerusalem gegen die gewissesten Wahrheiten blind und taub sind, auch gegen die grosse Wahrheit der Zeit dass in der nächsten Zukunft statt Errettung von der chaldäischen Herrschaft vielmehr die Verbannung auch der in Jerusalem noch

wie Wandergeräthe am Tage vor ihren Augen heraus, | und ziehst selbst vor ihren Augen am Abende aus wie Verbannte ausziehen; || vor ihren Augen durchbrich dir die Mauer, | und schaffe es durch sie! || vor ihren Augen wirst du's auf die Schulter nehmen, in finstrer Nacht es herausschaffen, | dein Gesicht wirst du bedecken und die Erde nicht sehen: denn zum Wahrzeichen mache ich dich für das Haus Israel!" || Und ich that also wie ich beauftragt war, | mein Geräth schaffte ich wie Wandergeräth am Tage heraus, und am Abend durchbrach ich mir die Mauer mit Gewalt, | in finstrer Nacht schaffte ich es heraus, auf die Schulter nahm ich's vor ihren Augen.

2. Und Jahve's Wort kam zu mir am Morgen also: Menschensohn! sagten nicht zu dir die vom Hause Israel, vom Hause Ungehorsam „was thust du?" || sage zu ihnen: so sagt Herr Jahve: O du Kronenträger dieser Traglast in Jerusalem, | und die vom ganzen Hause Israel die in ihrer Mitte! || — sage: ich bin euer Wahrzeichen! | wie ich that so wird ihnen gethan; in Verbannung in Gefangenschaft werden sie gehen! || Und der Kronenträger der in ihrer Mitte wird's auf die Schulter nehmen, in finstrer Nacht — da ausziehen; | die Wand wird man durchbrechen durch sie zu schaffen, sein Gesicht

---

lebenden bevorsteht: so soll Hezeqiel das Schicksal welches ihrer wartet, die Verbannung, zum voraus an seinem eignen Körper darstellen, und zwar wie sehr stark hervorgehoben wird offen vor ihren Augen (zunächst, wie sich von selbst versteht, vor den Augen seiner Mitgefangenen, um die von irrigen Hoffnungen abzubringen). Aus der bedrängten Stadt suchen sich Belagerte in finstrer Nacht durch die Mauer im Reiseanzuge und mit Reisebündeln auf der Schulter zu retten um vor Scham verhüllten Gesichts und in schneller Flucht nicht einmal den Boden ansehend (2 Sa. 15, 30) fortzuwandern: so soll Hezeqiel mit dem Wandergeräthe erscheinen (Jer. 46, 19), und zwar auch bei Tage d. i. offen vor aller Augen, damit alle dies Wahrzeichen sehen; denn bei ihm würde es sichtbar nicht genügen wenn er auch insofern die reine Sache darstellte dass er nur bei Nacht durch die Wand bräche, welches ja viel schwerer zu sehen ist. Dies wird zuerst kurz v. 2 f., dann bestimmter v. 4 — 6 beschrieben, und die entsprechende Ausführung v. 7; und es ist hienach irrig, wenn die LXX und andre Alte an irgend einer Stelle hier הוֹצִיא und נשׂא passiv verstehen, als solle er auf der Schulter eines Andern herausgetragen werden. — 2. Die weitere Erklärung dieses Vorbildes oder Wahrzeichens hebt nach dem Uebergange v. 9 damit an dass die von diesem Orakel eigentlich getroffenen sogleich angeredet werden v. 10: denn sichtbar wird erst v. 11 der Hauptsatz gesprochen und v. 10 ist blosse Anrede dazu vgl. 11, 15 f. Für den König Jerusalems

wird er bedecken um nicht eignen Auges die Erde zu sehen: || doch breite ich mein Netz über ihn, dass er in meinem Garne wird gefangen, ⌉ und bringe ihn gen Babel ins Land der Chaldäer, doch wird er es nicht sehen und dort sterben; || und alles was um ihn ist als seine Hülfe, und all seine Reiterschaaren werd ich in alle Winde zerstreuen, | und das Schwert hinter ihnen her entblössen; || dass sie erkennen ich sey Jahve, | indem ich sie unter die Völker zersprenge und unter die Länder sie zerstreue! || und übrig lasse ich von ihnen nur etliche Männer, von dem Schwerte dem Hunger und der Pest, | damit sie alle ihre Gräuel unter den Heiden erzählen wohin sie gekommen, und erkennen dass ich Jahve bin. ||

3. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! dein Brod sollst du in Beben essen, | und dein Wasser in Zittern und in Kummer trinken! || und sagst zum Volke des Landes: so sagt Herr Jahve von Jerusalems Bewohnern, über Israels Vaterland: | ihr Brod werden sie in Kummer essen, und ihr Wasser in Oede trinken, | damit ihr Land veröde seine Fülle verlierend, ob der Grausamkeit aller die drin wohnen; || die bewohnten Städte werden entleert, und das Land zur Oede werden, | damit ihr erkennet dass ich Jahve bin! ||

---

und die übrigen dort versammelten Israeliten soll Hezeqiel's Erscheinung ein Wahrzeichen seyn vgl. v. 6; und da das Wort נשיא *Fürst* auch leicht nach §. 351 wie נָשִׂיא als *Träger* aufgefasst werden kann, so spielt gleich von vorn v. 10 die Rede mit diesem zu der vorherrschenden bildlichen Darstellung vortrefflich passenden Begriffe; der Fürst selbst muss Träger des eben beschriebenen Reisebündels, der Traglast werden! und weiter wird dies dann v. 12 mit ישא hervorgehoben. (Dass הַנָּשִׂיא zugleich im *st. c.* zum Folgenden gedacht werden könne, ist aus §. 514 deutlich.) Aber mag der König auch so mit seinen Reiterschaaren fliehen v. 12, dennoch wird er wie vom göttl. Netze gefangen in die Hand der Chaldäer fallen und verbannt nach Babel gebracht werden ohne es zu sehen d. i. blind vgl. oben S. 185; v. 14 nach 5, 2. 12 wiederholt. Jedoch das alles nur um die endliche Erkenntniss Jahve's unter den wenigen Geretteten zu befestigen v. 15 f., der gewöhnliche Schluss vgl. 14, 22 f. — 3. Um schliesslich noch deutlicher zu reden, soll er wiederum in seinem eignen Benehmen das Vorbild zum voraus gebend, den Verbannten in seiner Nähe sagen, die Bewohner Jerusalems würden ein tiefbetrübtes aber durch ihre Sünden verdientes Leben haben, in der schweren Belagerung nämlich und der Zerstörung des ganzen h. Landes v. 18 — 20, nach 4, 16 u. s.

2. Ueber Propheten und Prophetenwort. 12, 21 — 14, 11.

Um alles das sehr verschiedene was auf mannigfache Veranlassungen jener Zeit über Propheten und Prophetenwort zu sagen war in leichter Ordnung zusammenzufassen: fängt diese Rede zwar 1) mit einem Tadel an über die Verzweiflung an der prophetischen Wahrheit, eine Verzweiflung die sich sowohl in Jerusalem als unter den Verbannten zerstreut regte 12, 21 — 28: aber da doch die Propheten eigentlich selbst von den Irrthümern so wie von den Leidenschaften des Volks die meiste Schuld tragen, so ergiesst sich dann 2) die Rede mit strenger Rüge über die Propheten der Zeit C. 13, in 3 Strophen, indem die letzte sich ganz zu den Prophetinnen hinwendet. Endlich 3) insbesondre auf einen ihm selbst vorgekommenen Fall in diesem Jahre übergehend zeigt Hezeqiel wie freilich auch der Anfrager dem echten Propheten mit reinem Herzen und Willen entgegenkommen müsse wenn er guten Rath und Trost suche, und wie vergeblich ja verderblich es sey mitten unter eignen selbstgekannten Vergehen vom Propheten vielleicht sogar noch Unterstützung für seine sinnlichen Erwartungen zu hoffen 14, 1 — 11.

1.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! was habt ihr dies Sprichwort auf dem Lande Israel | „es verziehen sich die Tage und nichtig wird jedes Gesicht!“ || Drum sage zu ihnen: so sagt Herr Jahve: ich vernichte dies Sprichwort dass man es nicht weiter in Israel gebrauche; | vielmehr sage zu ihnen: es nähern sich die Tage und richtig wird jedes Gesicht. || Denn nicht wird weiter irgend ein eitles Gesicht | noch falsche Wahrsagung inmitten des Hauses Israels seyn; || sondern ich Jahve rede was ich rede von Worten und es geschieht, wird nicht weiter verzögert; | ja in euern 25 Tagen, ihr vom Hause Ungehorsam, rede ich etwas und thue es! spricht

1. Freilich, nicht besser als jenes üble Vertrauen auf unmögliche Dinge ist die schwachherzige Verzweiflung an der Erfüllung auch der echten Weissagung und ihrer Hoffnungen oder Drohungen, eine Verzweiflung die jetzt wo so vielen die Zeit langweilig wird, sowohl im h. Lande als unter den Verbannten überhand nimmt. 1) im h. Lande ist diese traurige Ansicht sogar schon in ein Sprichwort gebracht v. 22: aber der welcher das messianische Zeitalter herbeiführend damit auch jede falsche aus Schmeichelei entstehende Weissagung endlich vernichten wird, wird dadurch auch diese Verzweiflung aufheben welcher doch eigentlich nur die falschen Weissagungen Nahrung geben; ja schon bald,

Herr Jahve. || — Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn, sieh die vom Hause Israel sagen: „das Gesicht das er vorträgt ist für lange Tage, | und für ferne Zeiten weissagt er!“ || Drum sage zu ihnen: so sagt Herr Jahve: nicht sollen ferner verzögert werden irgend meine Worte; | was ich rede von Worten das soll geschehen! spricht Herr Jahve. ||

2.

13, 1 1. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! weissage wider die Propheten Israels die da weissagen, | — sage zu den Propheten nach ihrem Herzen: hört Jahve's Wort! || so sagt Herr Jahve: wehe über die thörichten Propheten, | die ihrem Geiste und dem was sie nicht gesehen nachgehen! || wie Füchse in Trümmern — 5 waren deine Propheten, Israel! || Nie tratet ihr vor die Risse, und zogt eine Mauer um das Haus Israel, | dem Kriege bestehend am Tage Jahve's: || sie haben Eitles gesehen und falsche Wahrsagung, | sie die sagen „spricht Jahve!“ ohne dass Jahve sie gesandt, und nun warten auf Bestätigung eines Wortes; || — ja eitles Gesicht habt ihr gesehen, und falsche Wahrsagung gesprochen, | sagend „spricht Jahve!“ während ich nicht geredet. ||

2. Drum so sagt Herr Jahve: weil ihr Eitles redet und Lügen schauet, | drum will ich an euch! spricht Herr Jahve: || und meine Hand wird auf die Propheten kommen, die Eitles schauen und die

---

noch dem lebenden Geschlechte wird sich die Erfüllung der echten Weissagung bewähren v. 23 — 25. Für וְרָבַר v. 23 welches schwerlich in diesem Zusammenhange einen guten Sinn gibt, obwohl es schon die Alten lasen, ist vielleicht וְעָבַר zu lesen, welches soviel als נעשׂה v. 25. 28 ist aber des Wortspiels wegen besser zu seinem Gegensatze ראבר v. 22 passt. — 2) Und eben so soll Hezeqiel gegen seine Mitverbannten behaupten, dass die Wahrheit seiner Worte nicht bloss auf ferne Zeiten gehe, wie sie sich gern einbilden möchten v. 26 — 28.

2. Da nun, wie auch eben v. 24 angedeutet ist, von dieser Verzweiflung doch eigentlich die vielen Irrpropheten die meiste Schuld tragen, so wendet sich jetzt die ganze Kraft strafender Rede gegen diese; und gleich vorn hat die Rede genug Mühe diese Seuche jener Zeiten nur erst etwas näher zu beschreiben, v. 2 — 7. Der Grund aller Schlechtigkeit dieser Propheten ist der, dass sie nicht Jahve, sondern ihrem eignen Herzen und Geiste, nicht dem was sie wirklich in heiliger Stunde gesehen und als reine Wahrheit erkannt haben, sondern

Lügen wahrsagen: | im Rathe meines Volkes sollen sie nicht seyn, und in das Buch des Hauses Israel nicht eingeschrieben werden, und in das Vaterland Israels nicht kommen, | damit ihr erkennet dass ich Herr Jahve bin! || Weil und dieweil sie mein Volk irreführten, sagend „Heil!“ obwohl kein Heil ist, | es eine Wand bauet und sie nun die mit Scheinwerke tünchen, || — so sage zu den mit Scheinwerk tünchenden dass sie fällt: | es kam ein fortschwemmender Regen, und ihr Eissteine fallet, und ein sturmreicher Wind breche hervor: || fällt dann die Mauer, wird man nicht zu euch sagen: „was ist die Tünche womit ihr tünchtet?“ || drum so sagt Herr Jahve: — so lasse ich einen sturmreichen Wind mit meinem Zorne hervorbrechen, | und ein fortschwemmender Regen wird mit meinem Zorne kommen, und Eissteine mit Zorn zum Garaus, || ich zerstöre die Mauer die ihr mit Scheinwerke tünchtet, und werfe sie zu Boden dass ihr Grund wird entblösst: | dass es falle und ihr in seiner Mitte umkommt, und ihr erkennet dass ich Jahve bin! || ich erschöpfe meinen Grimm auf die Mauer und die sie mit Scheinwerke tünchten, | dass ich euch sage „dahin ist die Mauer und dahin die sie tünchten, || die Propheten Israels die über Jerusalem weissagen, und die von ihm Friedensgesichte schauen, | obwohl kein Frieden ist!“ spricht Herr Jahve. ||

---

dem was sie mit Geistesaugen gesehen zu haben nur sich einbilden oder vorgeben, nachzugehen nicht sich bedenken: nämlich weil sie doch eigentlich nur, wie Füchse an Wildnissen, an der Zerstörung ihre Freude haben um unter deren Schutze für sich zu sorgen v. 2 — 4. Aber was aus solcher innern Verkehrtheit folgt, ist schon längst eingetroffen: während sie in Zeiten wirklicher Gefahr, wenn der Zorn wie in göttlichem Angriffe von oben wüthet und das Volk seine Hülfslosigkeit dagegen fühlend desto mehr nach prophetischer Hülfe lechzt, aus Feigheit sich zurückziehen, reden sie schmeichelnd wo es keine Gefahr ihnen bringt Lügen, Worte die schon deswegen Lügen sind weil sie sie falsch von Jahve ableiten — und warten dann ob etwa ein Zufall sie bestätige! v. 5 — 7. Für יאמרים v. 7 scheint nothwendig אומרים im Sinne der Rede zu liegen, vgl. zu ψ. 7, 10. — Aber die entsprechende Strafe v. 8—16 kann nicht ausbleiben: die allgemeine Strafe ist die Unmöglichkeit dass sie an dem wahren Heile und dem seligen Schutze der Gemeine Jahve's in der messianischen Zeit Theil nehmen können v. 8 f. wie Mich. 2, 5; und ihre besondere Strafe ist die, dass sie zugleich mit dem unhaltbaren Werke untergehen werden sie arbeiten. Denn sie thun eigentlich nichts als dass sie alles was die grosse Masse thut mit ihren Lügen beschönigen und verdecken, also sie die Wand welche das Volk aufführt (werde sie aus guten oder aus schlechten Stoffen

3. Du aber Menschensohn! richte dein Antlitz gegen die Töchter deines Volks die nach ihrem Herzen weissagen, | und weissage über sie, || dass du sagst: so sagt Herr Jahve: | wehe den Weibern die auf alle Handgelenke Höcker nähen, und auf das Haupt jeglicher Grösse Ueberzüge machen — um nach Seelen zu trachten! | wollt ihr Seelen fangen von meinem Volke, und eure eignen Seelen am Leben erhalten, || dass ihr mich bei meinem Volke entheiligt für ein paar Handvoll Gerste und einige Bissen Brod? | um Seelen zu tödten die nicht sterben —, und Seelen zu erhalten die nicht leben sollten, | dadurch
20 dass ihr meinem Volke vorlügt, denen die Lügen hören? || Drum so sagt Herr Jahve: ich komme an eure Höcker wo ihr nach den Seelen trachtet als wären sie Zugvögel, | reisse sie von euern Armen ab, und lasse die Seelen frei wonach ihr trachtet als wären Geister Zugvögel! || und reisse eure Ueberzüge ab und befreie mein Volk aus eurer Hand, dass sie nicht ferner in eurer Hand zur Jagd dienen, | damit ihr erkennet dass ich Jahve bin! || weil man des Gerechten Herz mit Lüge kränkt obwohl ich ihn nicht betrübte, | und des Ungerechten Hände stärkt, dass er von seinem bösen Wege nicht umkehre um sein Leben zu fristen: || drum sollt ihr Eitles nicht schauen, und Wahrsagung nicht

---

aufgeführt) mit schlechter haltloser Tünche überzögen: aber die so haltlos übertünchte Mauer kann weder der Ueberschwemmung noch dem heftigen Hagel noch dem Sturmwinde widerstehen, und wenn diese nun wie eben so viele Ergüsse des göttl. Zorns alle über sie zusammen losbrechen, so wird sie fallen und fallend ihre Uebertüncher begraben: diese Mauer ist das Reich (Jerusalem, daher zuletzt v. 14 *fem.*) und die falschen dem Volke schmeichelnden Propheten! v. 10—16; v. 11 f. ist das blosse Bild als Parabel festgehalten, v. 13—16 folgt erst die Anwendung, daher auch v. 11 die Darstellung zuerst mit הָיָה wie eine Erzählung anfängt. תפל, sonst im geistigen Sinne das Ungereimte, Nichtzueinanderpassende, ist hier die nicht zusammenhaltende Tünche, z. B. Lehm ohne Stroh, wie Vulg. und Targ. hier übersetzen, oder trockner, nicht zusammenhaltender Thon, was طفال nach dem Qam. bedeutet. אלגביש fassen die LXX wenigstens 38, 22 als Hagel.

Der Sinn des Ausspruches über die falschen Prophetinnen wird durch die sonst nicht vorkommenden Wörter כֶּסֶת und מִסְפַּחַת sehr dunkel. Gewöhnlich findet man darin den reinbildlichen Sinn: die *Pfühle* und *Kissen* für alle Leute machen, worin sie bequem ruhen mögen, gleichsam Sündenkissen. Aber aus v. 20 f. geht vielmehr hervor, dass diese zwei Gegenstände am Leibe dieser Wahrsagerinnen selbst als sie unterscheidender Schmuck angebracht waren, und aus v. 20 sogar noch deutlicher, dass sie beim Wahrsagen auf den ersten

ferner reden, | ich befreie mein Volk aus eurer Hand, dass ihr erkennet dass ich Jahve bin! ||

3.

Und es kamen zu mir einige der Aeltesten Israels und setzten sich 14, 1
vor mich: da erging Jahve's Wort an mich also: Menschensohn! diese Männer haben ihre Klötze sich zu Herzen genommen, und das Aergerniss ihrer Sünde sich vor's Gesicht gestellt: | sollt ich ihnen Rede stehen? || Drum rede mit ihnen und sage zu ihnen: so sagt Herr Jahve: jeder vom Hause Israel der seine Klötze sich zu Herzen nimmt, und den Fallstrick seiner Sünde sich vor's Gesicht stellt, und dann zum

derselben blickten um ihr Geschäft zu verrichten. Es scheint aber am sichersten כסת nach dem aram. מוסתא vom *Höcker* zu erklären, welcher, auf dem Handgelenke (oder Arme v. 20) der Zauberin festgenähet, wohl spottweise so genannt wird um auf den magischen Spiegel hinzuweisen welchen Zauberer gebrauchten und den Zauberinnen, wie bekanntlich andre Weiber ihre Putzspiegel, auf dem Handgelenke tragen konnten, vgl. Reinaud's description des monumens musulmans T. 1 p. 399 ff. und Herklots customs of the Musulmans in India p. 378. Sodann ist מַסְוָדָה wohl einerlei mit מטפחות Jes. 3, 22, und bezeichnet die besondre Art von Mantel welchen diese Prophetinnen den Prophetenmantel nachäffend über dem Kopfe trugen. Der Sinn des Ganzen ist dann der: emsig nähen sie Höcker auf alle Arme (wo möglich jede auf ihre beiden) und machen die Mäntel über den Kopf jeder Grösse (auch z. B. über Kinderköpfe, indem überall gern Kinder zu solchen Zaubereien gebraucht werden) — aber nur um Seelen zu fangen! ist es denn aber recht, die Seelen Unschuldiger zu fangen um sie zu Grunde zu richten indem man für ein paar Bissen Brod sie durch falsche Wahrsagung verleitet — um sich selbst, seine eigne schon längst eigentlich verdorbene Seele dagegen zu erhalten unter Entweihung des zu falschen Orakeln gebrauchten Namens Jahve's? sind Menschen wie Zugvögel nach denen man seine Netze ausstellt um sie zu fangen und zu verzehren? v. 17—19. So sollen denn vielmehr die Zauberwerkzeuge womit sie die Unschuldigen fangen und ohne deren Hülfe sie schlecht bestehen würden, ihnen selbst entrissen und so die von ihren Netzen umstrickten armen Vögel wieder frei werden! v. 20 f. welches dann ohne Bild weiter erklärt wird v. 22 f. קְרוּחֹת ist gänzlich das aram. Wort für *Vögel*, und bedeutet weiter nichts; eben des scharfen Gegensatzes zum Bilde wegen ist את נפשים nach §. 589 *nt.* wiederholt. Ueber יָדַי v. 18 s. §. 359 *nt.*

3. Sollte aber endlich (wie ein solcher Fall dem Propheten wirklich vorgekommen war) das Licht und der Trost der echten Weissagung von solchen Israeliten gesucht werden welche nur äusserlich die Verehrung Jahve's heucheln während der Prophet weiss dass sie ihr Herz und Auge eigentlich ganz dem Dienste von Götzen aller Art geweiht haben: so kann ihnen unmöglich das

Propheten kommt: | — ich Jahve bin ihm verantwortlich für sie — für
5 seine vielen Klötze, || damit ich das Haus Israel am Herzen fasse, | die
von mir sich lossagten um aller ihrer Klötze wegen. || Drum sage zum
Hause Israel: so sagt Herr Jahve: kehrt um und kehret von euern
Klötzen, | und von allen euern Gräueln kehret euer Gesicht ab! || Denn
jeder vom Hause Israel und von den Schützlingen die in Israel weilen
— der von meinem Weg sich lossagte und seine Klötze sich zu Herzen
nahm, und das Aergerniss seiner Sünde sich vor's Gesicht stellt, | und
dann zum Propheten kommt, dass der für ihn mich befrage: | — ich
Jahve werde ihm in mir verantwortlich, || wende mein Angesicht auf
denselben Mann und mache ihn zum Zeichen und zu Sprichwörtern,
und rotte ihn aus meinem Volke aus, | dass ihr erkennet dass ich Jahve
bin. || — Der Prophet aber wann er sich verleiten lässt und ein Wort
redet — so habe ich Jahve denselben Propheten verleitet, | und recke

---

was sie mit solchem doppelten und falschen Herzen suchen, zu Theil werden 14, 1—3 vgl. 20, 1—3. 36, 37: weder der Anfrager hat eine Antwort zu hoffen wie er sie wünscht, noch darf der Prophet sie ihm geben. Dass 1) der Anfrager seinen Zweck nicht wirklich erreichen kann, ist leicht deutlich: vielmehr, da er Jahve absichtlich täuschen will, so *antwortet* ihm dann Jahve nicht bloss nicht, sondern wird ihm vielmehr *verantwortlich* für alle seine vielen Sünden d. i. er kann dann nicht mehr bloss gleichgültig gegen ihn bleiben, sondern *muss* den der sich freventlich an ihn gewandt hat so behandeln wie er verdient, — um durch ein solches Beispiel gewaltiger und augenscheinlicher Strafe einmal wieder mächtig die übrigen am Herzen zu fassen, ob ihr Jahven entfremdetes Herz noch zu bessern sey! Dies wird zuerst kürzer v. 4 f., dann bestimmter und zugleich in ermahnender und belehrender Wendung vorgetragen v. 6—8. Das seltsame נעניתי לו v. 4. 7 scheint eine neue kühne Redensart des Propheten zu seyn um das Gegentheil von dem was der Frager erwartet וְעָנִיתִי לוֹ „ich antworte ihm" in einem Wortspiele scharf hervorzuheben, und es konnte dann richtig zu dem Reflexivum noch בִּי hinzugesetzt werden v. 7; für das Q'rî בָּא v. 4 ist בֹּה auszusprechen; ferner ist v. 8 mit vielen Hdschr. השמותיהו zu lesen vgl. Krit. Gr. S. 417 f. — 2) Wie aber ein solcher Anfrager zu seiner tollkühnen Unbesonnenheit im Fragen und damit zu seinem Untergange doch zuletzt durch die Gewalt der in ihm schon gross gewordenen Sünde, also durch den Schöpfer dieser Gewalt, durch Jahve selbst verleitet wird: eben so wird der Prophet welcher sich in einem solchen Falle wo er schweigen sollte dennoch zu einer Antwort verleiten lässt, eigentlich von Jahve selbst der sein Inneres kennt dazu verleitet, und kann keine geringere Strafe leiden als der Anfrager v. 9—11. Für נָזְרוּ v. 5 ist nach v. 7 נִזְרוּ als *Nif.* von נזר zu lesen, und v. 7 sieht man nicht warum nicht gleich וַיִּנָּזֵר und וַיַּעַל ausgesprochen werden sollte.

über ihn meine Hand und vernichte ihn aus meines Volkes Israel Mitte, || dass sie beide ihre Schuld tragen, | wie die Schuld des Fragenden so die des Propheten sey: || damit die vom Hause Israel nicht ferner von mir abirren, noch ferner sich durch alle ihre Missethaten beflecken, | sondern mir zum Volke werden, und ich ihnen zum Gotte werde! spricht Herr Jahve. ||

3. Ueber den Verrath und die andern Vergehen Jerusalems. 14, 12 — c. 19.

Indem der Prophet sich nun allein zu dem Hauptgegenstande jener Zeit, dem Zustande und den grossen innern Gefahren Jerusalems hinwendet, kann ihm nichts so strafwürdig erscheinen als das neueste grosse Vergehen, der Verrath (בֶּגֶד) am chaldäischen Könige durch heimliche Hinneigung nach Aegypten, ein Verrath welcher da Ssedeqia durch den feierlichsten Eid seinem chaldäischen Oberherrn als Vasall verpflichtet und von Seiten der Chaldäer nichts gegen den Vertrag gefehlt war, hier mit Recht zugleich als ein Eidbruch gegen Jahve aufgefasst wird 17, 19. 14, 12. 15, 8 vgl. 20, 27. Die Betrachtung des Wesens dieses eben so thörichten als schmählichen Vergehens und seiner nothwendigen traurigen Folgen beschäftigt hier den Propheten fast allein, und es ist merkwürdig wie er obwohl weit vom Schauplatze entfernt doch in der Würdigung dieses Verraths und in der Voraussicht seiner unverbesserlich schlimmen Folgen ganz mit Jeremja übereinstimmt. Nachdem er 1) die schweren Folgen eines solchen Verraths und wie auch das üppige gesegnete Land Israel dadurch nothwendig verderben müsse, vorläufig etwas kurz und abgerissen beschrieben hat 14, 12 — c. 15, erklärt er 2) bestimmter, worin der Verrath bestehe, durch ein Bild den gefährlichen Sinn andeutend dann aber auch ohne Bild redend c. 17; und indem er 3) nach solchen Drohungen gegen die Verzweifler jener Zeit welche in den auf das davidische Königshaus und Reich hereinstürmenden Verderben nur ein unklares Verhängniss erblickten, den wahren Begriff der göttl. Gerechtigkeit vertheidigt und erläutert, behauptet er vielmehr die göttl. Nothwendigkeit des Sturzes der jetzigen Fürsten Israels und singt ihnen schon das Klaglied c. 18 f. Die Rücksicht auf die damals verbreiteten kleinmüthigen und falschen Vorstellungen von der göttl. Gerechtigkeit ist durch den ganzen Theil so gross dass die Farbe der Rede gleich von vorn 14, 12 — 23 von ihr sich bestimmen lässt, dann aber dieser Gegenstand als beiläufig nicht zu erschöpfen auf c. 18 aufgespart wird.

Mitten in diese so zusammenhängenden Vorträge über die grosse Frage jenes einzelnen Jahres ist c. 16 eine weitausholende allgemeinere Betrachtung über Jerusalem als die von ihrem Herrn und Beschützer abgefallene grosse Buhlerin eingeschaltet, ein Gemälde zum Theil wörtlich nach Hos. 1 f. entworfen aber in der Weise dieses spätern Propheten sehr weit ausgeführt. Das Stück führt nicht bloss eine völlig neue Betrachtung mit Uebersicht der ganzen Geschichte ein, sondern hat auch eine andre Anlage und Art als seine Umgebungen, und ist in sich völlig abgeschlossen; der Prophet mag es später besonders bearbeitet und an dieser Stelle eingeschaltet haben, um so mehr da auch das ganz verwandte Stück c. 23 einen solchen Ursprung verräth. Auch in den frühern Stücken geben sich c. 15. 17. 19 als ursprünglich enger zusammenhängend und als der älteste Grund zu erkennen.

1. Die Folgen des Verraths. 14, 12 — c. 15.

1. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! wann ein Land gegen mich fehlt Verrath begehend, und ich recke meine Hand wider es und breche ihm den Stab Brodes, | sende auf es Hunger und tilge aus ihm Mensch und Vieh; || und es sind dann diese drei Männer in seiner Mitte Noah Daniel und Iob: | so sollen sie durch ihre Ge-
15 rechtigkeit sich selbst retten! spricht Herr Jahve. || Wenn ich böse Thiere über das Land kommen liesse und die es verwaisten | dass es eine Oede würde, ohne jeden Wanderer vor den Thieren; || sind diese drei Männer in seiner Mitte: so wahr ich lebe spricht Herr Jahve, gewiss nicht Söhne nicht Töchter würden sie retten, | sie allein würden gerettet und das Land zur Oede werden. || Oder Krieg bringe ich über dasselbe Land, | sage „Krieg fahre durch's Land!“ und tilge aus ihm Menschen und Vieh; || so diese drei Männer in seiner Mitte sind: so wahr ich lebe spricht Herr Jahve, nicht Söhne und Töchter werden sie

1. 14, 12 — 23. Nach dem wahren Begriffe der strengen göttl. Gerechtigkeit können in einem Lande welches in einem absichtlichen bewussten Fehltritte, einem Verrathe gegen das Recht und gegen Jahve begriffen ist, nur ganz Unschuldige beim Ausbruche irgend einer grossen Landesstrafe sich retten, um unversehrt und mit einer durch die Prüfung bewährten und gestärkten Kraft ein neues besseres Zeitalter zu beginnen; und wären die Guten des Landes auch solche erhabene Männer wie die h. Sage von Noah Daniel und Iob erzählt, dennoch würden diese nach der strengen Gerechtigkeit nur sich selbst, und nicht einmal ihre eignen Kinder retten können wenn diese (wie die Sage z. B.

retten, | sondern sie allein werden gerettet. || Oder eine Seuche entsende ich gegen dasselbe Land | und giesse meinen Zorn auf es mit Blut, aus ihm zu tilgen Mensch und Vieh; || so Noah Daniel und Iob in seiner Mitte sind: so wahr ich lebe spricht Herr Jahve, gewiss nicht Sohn nicht Tochter werden sie retten, | sie durch ihre Gerechtigkeit werden sich selbst retten. || — Nun so sagt Herr Jahve: wie viel mehr wenn ich meine vier bösen Strafgerichte Schwert und Hunger und böse Thiere und Seuche gegen Jerusalem entsende, | aus ihm zu tilgen Mensch und Vieh! || Und bleiben in ihm einige verschont die abgeführt werden, Söhne und Töchter: so werden die zu euch abgeführt dass ihr ihren Weg und ihre Thaten sehet | und euch über das Uebel tröstet das ich über Jerusalem gebracht, was ich alles über es gebracht; || trösten werden sie euch wann ihr ihren Weg und ihre Thaten sehet, | damit ihr erkennt dass ich nicht umsonst alles das that was ich an ihr that, spricht Herr Jahve. ||

2. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! was hat das Holz des Weinstocks vor allem dem Reisholze voraus das unter den Waldbäumen ist? || wird von ihm Holz genommen, zu einem Werke verwendbar? | oder nimmt man einen Pflock von ihm, irgend ein Geräthe daran zu hängen? || siehe dem Feuer ist's zur

---

von Iobs Kindern erzählt) an der grossen Schuld des Landes Theil hätten v. 13—20. Wie viel mehr also (das ist die Anwendung dieses allgemeinen Gesetzes) hat Jerusalem eine gänzliche Zerstörung zu fürchten, wenn Jahve nun sogar, wie er thun zu wollen bereits oben c. 5 weiter erklärt hat, alle seine 4 grossen Strafarten zugleich gegen es entsendet! v. 21. Und bleiben dann auch einige, die als Nichtbewährte nach der strengern Gerechtigkeit denselben Untergang verdient hätten, bei der Eroberung verschont um in dieselbe Verbannung zu kommen wo jetzt schon viele sind: so werden die vermittelst der göttl. Gnade doch nur zu dem Zwecke besonders erhalten, um dann als lebendige Zeugnisse und Zeichen der allgemeinen Verdorbenheit den früher Verbannten den zwar traurigen als dennoch durch die Wahrheit beruhigenden Beweis zu geben dass gerade dieses schwere Verhängniss kommen musste, ein Beweis der die vielen Unruhigen in der Nähe Hezeqiels welche an die Nothwendigkeit dieses Ausgangs jetzt nicht glauben wollen sogar trösten und mit Jahve wieder versöhnen kann v. 22 f. vgl. dasselbe kürzer 12, 16. *Mit Blut* v. 19 also so, dass gleich der Tod auf die Seuche folgt, eine *blutige* Seuche wie wir sagen würden. — 2. C. 15. Zwar ist Israel an sich ein reiches üppiges Volk, wie ein fetter wuchernder Weinstock, wie schon die ältern Propheten so oft gesagt haben (vgl. 17, 8. Jer. 2, 21. ψ. 80 mit Jes. 5, 1 f.). Aber so

Speise gegeben; | seine zwei Enden frass das Feuer, und seine Mitte brannte an: taugt es zu einem Werke? || schon solange es unversehrt ist, wird es zu keinem Werke verwandt: | wie viel weniger wenn Feuer es gefressen und es anbrannte — wird es noch zu einem Werke verwandt! || — Drum so sagt Herr Jahve: wie das Holz des Weinstocks unter den Waldbäumen, das ich dem Feuer zur Speise gab: | so mache ich Jerusalems Bewohner, || wende mein Antlitz auf sie: aus dem Feuer kamen sie und das Feuer wird sie zehren, | damit ihr erkennt dass ich Jahve bin, mein Antlitz auf sie wendend; || und mache das Land zur Oede, | weil sie Verrath begangen! spricht Herr Jahve. ||

Jerusalem die Buhlerin c. 16.

16, 1 1. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! zeige Jerusalem ihre Gräuel an, || sodass du sagst: so sagt Herr Jahve zu Jerusalem: deine Ursprünge und Ausgänge sind vom Lande des Kananiters, | dein Vater ist der Amoräer und deine Mutter eine Chittäerin. || Deine Geburt aber — als du geboren wurdest wurde dein Nabel nicht geschnitten, noch du in Wasser rein gewaschen, | mit Salz wurdest du nicht eingerieben, und in Windeln nicht gewickelt; || kein Auge war dir hold dir eins von diesen zu thun, deiner sich anzunehmen, | sondern auf des Feldes Fläche wurdest du mit

---

gewiss als das Holz des Weinstocks auch zugleich das unbrauchbarste und schwächste ist unter allen andern Reishölzern im Walde, ein Holz welches schon an sich zu gar keinem nützlichen Kunstwerke (wie das festere Holz so vieler andern Bäume), ja nicht einmal um Pflöcke daraus zu machen brauchbar ist, wenn es aber noch dazu an's Feuer kommt sogleich gänzlich aufgezehrt wird (während festeres Holz auch dem Feuer sehr lange widersteht); kurz so gewiss als dies Holz nur um verbrannt zu werden dient v. 3 — 5: ist auch das jetzige durch den Verrath gegen Jahve ganz verdorbene Volk nur um vom Feuer verzehrt zu werden gut, einem Feuer das sie in jeder Art und Weise immer wieder verfolgen und verzehren muss v. 6 — 8. Da der Sinn von זמורה durch 8, 17 feststeht und der wilde Weinstock im Walde keineswegs hieher gehört, so ist v. 2 die Accentuation in den meisten Ausgaben falsch, vgl. v. 6.

C. 16. Vergleicht man das ganze wechselseitige Verhältniss zwischen Jerusalem d. i. der Gemeine und Jahve als ihrem Herrn und Beschützer von vorn an bis jetzt, und betrachtet dabei 1) v. 3 — 14 die Anfänge dieses Verhältnisses von beiden Seiten: so ist leicht deutlich, wie sehr die Gemeine gar

Eckel vor dir geworfen, als du geboren wurdest. || Da ging ich an dir vorüber und sah dich hingewälzt in deinem Blute: | und sagte dir „trotz deines Blutes lebe!“ und sagte dir „trotz deines Blutes lebe!“ || Wachsthum gleich dem Sprosse des Feldes gab ich dir, dass du wuchsest und gross wurdest und mit dem schönsten Schmucke kamst: | Brüste schwollen an und dein Haar wollte sprossen, während du nackt und schmucklos warst. || Da ging ich an dir vorüber und sah dich — da war deine Zeit Liebeszeit: | so breitete ich meinen Zipfel über dich und bedeckte deine Scham, | schwur dir und trat in Bund mit dir (spricht Herr Jahve) — und du wurdest mein; || ich wusch dich mit Wasser und spülte dein Blut von dir ab, | und salbte dich mit Oel; || ich kleidete dich mit Buntgesticktem und beschuhete dich mit buntem Leder, | gürtete dich mit Byssus und bedeckte dich mit feinstem Flor; || ich schmückte dich mit Schmuck | und legte Spangen an deine Hände und eine Goldkette an deinen Hals, || legte einen Reif an deine Nase und Ringe an deine Ohren, | und eine Prachtkrone auf dein Haupt; || so schmücktest du dich mit Silber und Gold, und dein Zeug war Byssus und feinster Flor und Buntgewirktes, feines Brod und Honig und Oel assest du, | und warst gar sehr sehr schön, und passtest zum

---

kein wahres Gut von sich selbst, sondern alle von Jahve hat. Nach dem Boden zu urtheilen wo die später als Sitz des edelsten geistigen Strebens so gross gewordene Gemeine Jerusalem gleichsam ihre Eltern hat, hätte man ihr nicht viel zutrauen sollen: das niedrige sinnliche Wesen der Kananiter klebt ihr wie von der Geburt her an v. 3 (und hat sich auch später leider noch als sehr stark gezeigt v. 44 ff.); und dass diese Gemeine bei ihrer Entstehung sehr hülflos und wie von aller menschlichen Sorge und Liebe verlassen gewesen, wie ein aus Eckel ausgesetztes Kind v. 4 f., zeigt die alte Geschichte von Israel in Aegypten. Aber dieser äussersten Hülfslosigkeit ungeachtet und wohl eben wegen ihrer nahm sich Jahve wie ein von Mitleid gerührter Vorübergehender dieses Kindes an und wollte dass es lebte, dass es herrlich wüchse und ungeachtet der äussern Blösse und Armuth (in der Wüste) den schönsten Schmuck erhielte: einen blühenden schönen Körper an dem sich bald die Spuren der Mannbarkeit zeigten v. 6 f.; und als das Kind als stark und mannbar in die Welt treten konnte, da nahm er sie, wieder wie zufällig (d. i. hier ohne dass sie es so fordern und veranstalten konnte) an ihr vorübergehend und an ihr Gefallen findend, zu seiner Gattin in einen feierlichen Bund mit sich (unter Mose und Josua), liebend ihre Blösse mit dem Zipfel seines Mantels leckend (welches zugleich ein Zeichen der Adoption ist, wenn ein Vater ein Kind [vgl. unser Wort Mantelkind], ein Mann ein Weib annimmt, in seinen nähern Schutz nimmt Ruth 3, 9) v. 8 und sie wie die zu höchsten Ehren

Königthume, || und ein Name wurde dir unter den Völkern ob deine Schönheit weil sie vollkommen, | ob meiner Pracht die ich dir angelegt, spricht Herr Jahve. ||

15 2. Aber du verliessest dich auf deine Schönheit und hurtest auf deinen Namen, | und verschwendetest deine Buhlereien an jeden vorübergehenden (o pfui!), || nahmst von deinen Kleidern und machtest dir gestreifte Altäre und hurtest mit ihnen (o Schande und o pfui!); | nahmst deine Prachtsachen, von meinem Golde und Silber das ich dir gegeben | und machtest dir Mannsbilder und hurtest damit, || nahmst deine buntgewirkten Kleider und decktest sie damit, | und mein Oel und Rauchwerk setztest ihnen vor, || und mein Brod das ich dir gegeben, feines Brod und Oel und Honig womit ich dich gespeist | — das setztest ihnen zu Wohlgeruche vor (o pfui! spricht Herr Jahve); ||
20 nahmst deine Söhne und Töchter die du mir geboren | und opfertest sie ihnen zum Verzehren: || war's noch zu wenig an deinen Buhlereien dass du meine Söhne schlachtetest | und ihnen gabst, sie durch's Feuer lassend für sie, || und bei allen deinen Gräueln und Buhlereien an deine Jugendtage nicht dachtest, | als du nackt und schmucklos warest, hingewälzt in deinem Blute warest? || Doch auch nach aller deiner Bosheit (wehe wehe dir! spricht Herr Jahve), dass du dir Buckel * bautest und
25 dir eine Höhe an jeder Strasse machtest, || an jede Wegecke deine

* d. i. kleine Altäre.

---

bestimmte Lieblingsbraut auf alle Weise schmückend und ernährend, sodass sie gar zum Königthume d. i. Königin zu werden passend wurde und weit unter den Völkern einen Namen erhielt (unter David und Salomo) v. 9 — 14. צלח v. 13 passend seyn vgl. ψ. 45, 5. — Aber 2) v. 15 — 34 eben in dem Hochmuthe auf diese Pracht und diesen geehrten Namen lagen die Gefahren welchen sie nur zu bald (von Salomo's Zeit an) unterlag, indem sie sich von schmähliger Buhlerei immer weiter verleiten liess Jahve'n treulos zu werden die von ihm erhaltenen Güter aller Art auf Götzen zu verwenden und Sünde auf Sünde zu häufen. Drei Sünden, in verschiedenen Arten von Buhlerei (Götzendienst) bestehend, die letzte davon gar mit Mord gemischt, werden zuerst erwähnt: 1) die Errichtung von Höhen oder wie sie v. 24. 31 auch genannt werden, von Buckeln d. i. kleinen Altären die öffentlich an den Strassenecken und Wegen standen und die Unzucht stark beförderten; offenbar also ist hier der Astartendienst gemeint, und da dieser hier des Bildes wegen am meisten hervorzuheben ist, so wird was v. 16 kurz angedeutet wird später bei Gelegenheit v. 24 f. 31 weiter erwähnt; 2) die Verfertigung von Mannsbildern d. i. von Penaten

der Spruchdichter wird über dich dichten also: Wie
Tochter! || deiner Mutter Tochter bist du, welche 45
Kinder verachtete; || deiner Schwestern Schwester
Männer und Kinder verachteten: eure Mutter
er Vater ein Amoräer; || und deine grössere
ihren Töchtern, die nördlich dir wohnt, |
südlich dir wohnt ist Sodom mit ihren
Wegen gingest du nicht, noch nach
chen nur — so thatest du schlechter
wahr ich lebe spricht Herr Jahve,
ihren Töchtern | wie du gethan
deiner Schwester Sodom Schuld: |
an Brod und sorglose Sicherheit hatte sie
rn, und des Leidenden und Hülflosen Hand ergriff
, || so wurden sie stolz und thaten vor mir Gräuel, | und 50
entfernte sie wie du gesehen; || — und Samarien hat nicht halb
so viel wie du gefehlt, | sondern du mehrtest noch deine Gräuel vor
ihr, und rechtfertigtest deine Schwester durch all deine Gräuel die
du gethan. || So trage auch du deine Schmach die du deinen Schwe-
stern hast streitig gemacht: durch deine Sünden die du ärger als

---

die Lesart בדמי besser ist, da ב wie על den Grund andeuten kann. Dazu kommt dann am Ende v. 43 noch 3) als eben so grosse Sünde die Undankbarkeit und der Trotz (רגז ל vgl. bestimmter in *Hitp.* Jes. 37, 28 f.). Schwierigkeit macht aber am Ende von v. 43 das ולא עשיתי, welches schwerlich bedeuten kann „damit du nicht thuest" vgl. §. 616, sondern vielmehr als Fortsetzung des Grundes erscheint: wahrscheinlich ist וכא (כא = פה wie פא) oder nach sonstigem Sprachgebrauche וכן zu lesen LXX οὕτως, da der Sinn der übrigen Wörter nach v. 27. 58 feststeht. — Hiemit ist der eigentliche Gegenstand des langen Stückes erschöpft. Doch da freilich diese Vernichtung der Gemeine nicht die letzte That Jahve's seyn kann und sich zumal nach so langer Schilderung des Grauenvollen das Herz nach einem tröstenden Ausgange sehnt, so bahnt sich die Rede dazu 4) v. 44 — 58 den Weg durch eine Rückkehr zum Anfange v. 3 und ein danach mögliches neues Bild. Freilich hat so Jerusalem ihren niedern irdischen Ursprung nicht verläugnet, ist in der Untreue gegen den wahren Gott und im mörderischen Molochdienst nur eine Tochter Kanáans wie so viele andre Reiche in Kanáan, nur eine Schwester des einst an Macht weit grössern Samarien und des kleinern Sodoms mit seinem Gebiete v. 44—46. Aber bald übertraf sie sogar diese Schwestern an Entartung und Abfall von Jahve, da Sodom nur aus sorglosem Uebermuthe fehlte, nicht so wie Jerusalem

35 3. Drum, Hure, höre Jahve's Wort: || so sagt Herr Jahve: weil deine Zauberei verschwendet, und deine Scham entblösst wurde durch deine Hurereien mit deinen Liebhabern, | und wegen alle deiner gräulichen Klötze, und ob des Bluts deiner Söhne die du ihnen gabst: || drum will ich all deine Liebhaber sammeln denen du gefielest, und alle die du liebtest sammt allen die du hasstest, | ich sammle sie um dich rings und entblösse deine Scham vor ihnen, dass sie sehen deine ganze Scham, || richte dich wie solche die die Ehe gebrochen und Blut vergossen, | und mache dich zum blutigen Opfer von Zorn und Eifersucht, || und gebe dich in ihre Hand, dass sie deinen Buckel zerstören und deine Höhen umschlagen, | dir deine Kleider abziehen, und deine Prachtsachen nehmen | und nackt und
40 bloss dich lassen; || und die treiben dann eine Versammlung gegen dich auf und werfen dich mit Steinen | und zerfleischen dich mit ihren Schwertern, || verbrennen deine Häuser mit Feuer, und üben an dir vor vieler Weiber Augen Strafgerichte, | ich aber lasse dich keine Hure mehr seyn, und auch Preise sollst du nicht weiter geben, || ich lasse meinen Zorn auf dich dass meine Eifersucht von dir weiche | und ich Ruhe habe und nicht weiter Unruhe: || — weil du an deine Jugendtage nicht dachtest, und mir durch alles dies trotztest: | so siehe lege auch ich deinen Weg auf's Haupt, spricht Jahve, | — und weil du so sehr die Unzucht triebst mit all deinen Gräueln. ||

---

3) v. 35 — 43, ist deutlich: wenn schon ein menschlicher Eheherr sein auf offenbarer Untreue ertapptes Weib vor den Augen ihrer Buhlen und des ganzen Volks aufs empfindlichste abstrafen, aller Ehre und alles ihres Schmuckes berauben und sie dann öffentlich steinigen lassen kann, um nur seiner quälenden Eifersucht los zu werden und wieder zur Ruhe zu kommen, wie viel mehr wird Jahve die gegen ihn so einzig undankbare, welche zu der Treulosigkeit noch Kindermord fügte, entblössen und entweihen (bei der Eroberung der h. Stadt), ihren Schmuck und ihr Buhlzeug ihr nehmen (bei der Plünderung) und vor einem grossen Haufen zusammengelaufener Nachbaren und vieler über diese einst so stolz gebietende Buhlerin schadenfroher Weiber (der umliegenden Städte) so vertilgen dass alle die Gräuel die sie gethan nun durch gerechte Vergeltung auf ihr eignes Haupt zurückfallen (9, 10) und sie ihr bisheriges Leben als Buhlerin nicht fortsetzen kann. V. 36 beschreibt in der Kürze zwei Hauptsünden, je in 2 Gliedern: 1) die Entblössung mit Verschwendung so vieler Buhler- oder Zauberkünste, denn da der Sinn des שפך und der ganzen Redensart auch durch v. 15. 23, 8 feststeht, so ist etwa נַחַשְׁתֵּךְ von נחש zaubern zu lesen; 2) die vielen Götzendienste, besonders der blutige des Moloch, wo

4. Siehe jeder Spruchdichter wird über dich dichten also: Wie die Mutter ist ihre Tochter! || deiner Mutter Tochter bist du, welche 45 ihren Mann und ihre Kinder verachtete; || deiner Schwestern Schwester bist du, welche ihre Männer und Kinder verachteten: eure Mutter ist eine Chittäerin und euer Vater ein Amoräer; || und deine grössere Schwester ist Samarien mit ihren Töchtern, die nördlich dir wohnt, | deine kleinere Schwester die südlich dir wohnt ist Sodom mit ihren Töchtern. || Doch auch in ihren Wegen gingest du nicht, noch nach ihren Gräueln thatest du: | ein weilchen nur — so thatest du schlechter als sie in all deinen Wegen! || so wahr ich lebe spricht Herr Jahve, nie that deine Schwester Sodom mit ihren Töchtern | wie du gethan mit deinen: || sieh dies war deiner Schwester Sodom Schuld: | Uebermuth Ueberdruss an Brod und sorglose Sicherheit hatte sie mit ihren Töchtern, und des Leidenden und Hülflosen Hand ergriff sie nicht, || so wurden sie stolz und thaten vor mir Gräuel, | und 50 ich entfernte sie wie du gesehen; || — und Samarien hat nicht halb so viel wie du gefehlt, | sondern du mehrtest noch deine Gräuel vor ihr, und rechtfertigtest deine Schwester durch all deine Gräuel die du gethan. || So trage auch du deine Schmach die du deinen Schwestern hast streitig gemacht: durch deine Sünden die du ärger als

---

die Lesart בדמי besser ist, da ב wie על den Grund andeuten kann. Dazu kommt dann am Ende v. 43 noch 3) als eben so grosse Sünde die Undankbarkeit und der Trotz (רגז vgl. bestimmter in *Hitp.* Jes. 37, 28 f.). Schwerigkeit macht aber am Ende von v. 43 das ולא עשיתי, welches schwerlich bedeuten kann „damit du nicht thuest" vgl. §. 616, sondern vielmehr als Fortsetzung des Grundes erscheint: wahrscheinlich ist וכא (כא = פה wie פא) oder nach sonstigem Sprachgebrauche וכן zu lesen LXX οὕτως, da der Sinn der übrigen Wörter nach v. 27. 58 feststeht. — Hiemit ist der eigentliche Gegenstand des langen Stückes erschöpft. Doch da freilich diese Vernichtung der Gemeine nicht die letzte That Jahve's seyn kann und sich zumal nach so langer Schilderung des Grauenvollen das Herz nach einem tröstenden Ausgange sehnt; so bahnt sich die Rede dazu 4) v. 44 — 58 den Weg durch eine Rückkehr zum Anfange v. 3 und ein danach mögliches neues Bild. Freilich hat so Jerusalem ihren niedern irdischen Ursprung nicht verläugnet, ist in der Untreue gegen den wahren Gott und im mörderischen Molochdienst nur eine Tochter Kanáans wie so viele andre Reiche in Kanáan, nur eine Schwester des einst an Macht weit grössern Samarien und des kleinern Sodoms mit seinem Gebiete v. 44—46. Aber bald übertraf sie sogar diese Schwestern an Entartung und Abfall von Jahve, da Sodom nur aus sorglosem Uebermuthe fehlte, nicht so wie Jerusalem

sie geübt sind sie gerechtfertigt vor dir; | so erröthe auch du und trage deine Schmach, deine Schwestern rechtfertigend! || und wenden werde ich ihre Wendung, die Wendung Sodoms mit ihren Töchtern und die Samariens mit ihren, | und wende deine Wendung in ihrer Mitte || damit du deine Schmach tragest und vor allem was du gethan erröthest, | indem du sie tröstest; || deine Schwester Sodom und ihre Töchter sollen zu ihrem frühern Stande wiederkommen, und Samarien und ihre Töchter sollen dahin wiederkommen, | und du und deine Töchter sollt zu eurem frühern Stande wiederkommen, || obwohl deine Schwester Sodom keinen Ruf in deinem Munde hatte | am Tage deiner Hoffährtigkeiten, bevor deine Bosheit aufgedeckt würde, || so wie du jetzt der Hohn der Töchter Aram's bist und aller umliegenden Töchter der Philistäer, | derer die dich rings verachten. || Deine Unzucht und deine Gräuel — du trägst sie! spricht Jahve. ||

5. Denn so sagt Herr Jahve: so thue ich denn mit dir wie du hast gethan, | die du den Schwur verachtetest, ein Bündniss zu brechen! || — dann gedenke ich meines Bundes mit dir in deinen Jugendtagen, | und errichte dir einen ewigen Bund, || dass du deiner

---

gegen die klarste geoffenbarte Wahrheit sich empörte, und da Samarien kaum halb so viele Götzen als Jerusalem verehrte: und so hat sie durch ihre noch grössere Schuld jetzt jene schon lange der Strafe anheimgefallenen Schwestern eigentlich gerechtfertigt, hat gezeigt dass jene noch gerechter waren als sie, also auch der göttl. Gnade und Wiederherstellung im Grunde noch würdiger seyen als sie v. 47 — 51 (v. 50 ist רָאִיתִי zu lesen; קָט v. 47 ist nothwendig so viel als בְּמַט *nur*, die Verbindung dieselbe wie v. 20 f. wo die jetzige Versabtheilung irrt). Nun so soll denn auch Jerusalem ihre verdiente Schmach d. i. die oben beschriebene Strafe so tragen, dass sie zwar einst wiederhergestellt wird, aber nicht allein sondern in der Mitte jener doch eigentlich viel besser gewesenen Schwestern, damit sie sich im tiefen Bewusstseyn ihrer eigenen Schmach nie wieder für besser halte als andre, vielmehr durch ihr Mitleiden die andern tröste; ja alle auf gleiche Weise sollen wiederhergestellt werden, auch Sodom, obwohl gerade diese Schwester früher am meisten von der hochsprechenden Schwester Jerusalem geschmäht wurde und in so bösen Leumund gerieth, etwa eben so wie Jerusalem nun gegenwärtig selbst von seinen Feindinnen, den Reichen von Arâm d. i. den nördlichen z. B. dem chaldäischen, von Philistäa und andern verächtlich behandelt und geschmäht wird v. 52 — 57, worauf v. 58 der Grundgedanke kurz wiederholt wird. Da der Sinn von v. 56 auch aus v. 63 vgl. 29, 21 erhellt und v. 57 nach seiner jetzigen Lesart keinen Sinn gibt, so ist einmal die Verseintheilung hier wieder zu

Wege gedenkest und erröthest, indem du deine grössern und deine kleinern Schwestern empfängst | und ich sie dir zu Töchtern gebe — doch nicht nach deinem Bunde! || so errichte ich meinen Bund mit dir | dass du erkennest dass ich Jahve bin; || damit du gedenkest und dich schämest, und kein Mundbreitmachen mehr habest vor deiner Schmach, | indem ich dir verzeihe für alles was du gethan! spricht Herr Jahve. ||

2. Der Verrath dieser Zeit, bildlich und eigentlich. C. 17.

1. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! rede 17, 1
ein Räthsel und dichte ein Sprichwort auf das Haus Israel, || sodass du sagst: so sagt Herr Jahve: Der grosse Adler von grossen Flügeln breiten Schwingen vollem Gefieder mit den bunten Farben | kam zum Libanon und nahm die Krone der Cedern, || den höchsten ihrer Schösslinge pflückte er | und brachte ihn nach dem Canáan-Lande, in die Krämerstadt setzte er ihn; || und nahm dann von der Saat 5

ändern, und zweitens für עֵת nach den LXX אַתְּ עַתָּ wie 23, 43 vgl. 27, 34 zu lesen. V. 53 ist auch wohl für ושבית שביתיך zu lesen וְשַׁבְתִּי שׁ׳. — Und so ist 5) v. 59 — 63 der Endschluss der: dass zwar die Eid- und Bundbrüchige wie sie verdient zu strafen ist, Jahve aber dennoch ihr Erlöser wird, nicht nach ihrem Verdienste und weil der alte Bund gehalten wäre, sondern aus reiner Gnade und Liebe um den Jer. 31, 31 ff. erwähnten neuen ewigen Bund mit ihr zu schliessen und sie im Bewusstseyn ihrer Sünde und ihrer Erlösung zu jener Besonnenheit zu führen welche mitten in der geistigen Herrschaft über andre (denn die soll sie allerdings haben) doch nie zu Hochmuth gegen diese verleitet. Eine schöne neue Wendung der schon von Jer. 46 — 49 über die Heiden ausgesprochenen Hoffnung.

Die Worte לו יהי v. 15, לא באות ולא יהיה v. 16 und ויהי v. 19 gehören sichtbar gar nicht in den Zusammenhang der Erzählung als solcher, können also nur etwa als Ausrufe eingeschaltet seyn, und dass darin ein starker Unwille über das Schmähliche welches nun einmal hier mit dem wahren Namen zu nennen ist, ausgedrückt werden soll, ist eben so deutlich als dass die grosse Aehnlichkeit der Buchstaben auf einen allen gemeinsamen Sinn leitet. לא יהי wie demnach auch v. 19 für ויהי zu lesen ist, mag eigentlich sagen „es darf nicht seyn!“ daher soviel als *absit*, phui. Das schwierigere לא בְּאוֹת ist wohl schon ganz aram. von באת oder בהת = בוש eigentlich „Schamlosigkeit!“ Eine ähnliche Einschaltung findet sich ja v. 23.

C. 17. Will man bestimmter wissen, worin der 14, 12. 15, 8 erwähnte Verrath bestehe welcher gerade jetzt auf Israel und seinem Könige lastet, so möge man 1) v. 2 — 10 ein Räthsel und Bild über den seltsamen Fall hören,

des Landes einen und setzte ihn auf ein saatreiches Feld, | als Strauch an reichen Wassern, als Weide pflanzte er ihn, || dass er sprosste und zu einem hängenden niedrigwüchsigen Weinstocke würde, | dass seine Zweige zu ihm sich hinwendeten und seine Wurzeln unter ihm wären: | so ward es ein Weinstock, und setzte Aeste und trieb Ableger hervor. || Und es war ein grosser Adler grosser Flügel und reichen Gefieders: | und siehe dieser Weinstock krümmte seine Wurzeln zu ihm, und seine Zweige liess er zu ihm dass er sie tränkte, von denen Beeten aus wo sie gepflanzt. || Auf gutes Feld an reiche Wasser ist er gepflanzt, | um Laub zu treiben und Frucht zu bringen, ein prächtiger Weinstock zu werden. || — Sage: so sagt Herr Jahve: wird er Glück haben? | wird jener nicht seine Wurzeln abreissen, und seine Früchte abernten dass er vertrocknet, | dass alle seine sprossenden Blätter vertrocknen — ohne grossen Arm und ohne viel Volk —, um ihn aus seinen Wurzeln zu nehmen? || und siehe der Gepflanzte — wird er Glück haben? | wird er nicht sobald ihn der Ostwind berührt schier vertrocknen, | auf den Beeten wo er sprosst vertrocknen? ||

---

ob man vielleicht die bittere Wahrheit auf diesem unverfänglichen Wege zu errathen stark genug ist. Der grosse Adler [der Chaldäer] welcher jetzt mit seinen langen Flügeln und bunten Farben [den aus sehr verschiedenen Völkern bestehenden Truppen] die Erde füllt, kam zum Libanon [d. i. Palästina, Jes. 37, 24], knickte die höchste Spitze dieses prachtvollen Waldes [den König Jekhonja Jer. 22, 20 ff.] und nahm ihn mit sich [gefangen] nach Babel, welche grosse Krämerstadt jetzt an die Stelle der alten Krämer, der Cananiter oder Phöniken, gesetzt zu seyn scheint 16, 29; nahm dann [statt dieser hohen Ceder] ein Reis aus dem Lande [den eingebornen Ssedeqia der König werden sollte] und setzte ihn zwar in fruchtbares wasserreiches Land [Palästina], wie einen Strauch oder eine Weide die man an reiches Wasser pflanzt, aber allerdings mit der Absicht dass er statt eine hohe stolze Ceder nur wie ein hängender niedriger Weinstock würde, der seine Zweige zu seinem Herrn [dem Chaldäer] hinwendete und seine Wurzeln ihm unterwürfe; und so geschah es [der Chaldäer setzte Ssedeqia als seinen Vasallen ein, ein Weinstock kann kein hoher stolzer, aber doch immer ein ganz üppiger Baum werden, Ssedeqia hätte auch so zufrieden seyn können] v. 3 — 6. Aber zu einem andern Adler [dem ägyptischen Könige] krümmte und schob [betrügerisch, verrätherisch] dieser Weinstock von den schönen Beeten aus wo er stand [von Jerusalem aus] seine Aeste und Zweige, hoffend der werde ihn besser tränken v. 7; ohne alle Ursache, denn er ist [vom Chaldäer] nicht schlecht gepflanzt, er könnte [auch ohne Verrath] in einem so schönen Boden [Palästina] recht glücklich seyn v. 8.

2. Und Jahve's Wort kam zu mir also: sage doch dem Hause Ungehorsam: wisst ihr nicht was diese bedeuten? | sage: sieh der König Babels kam nach Jerusalem, nahm seinen König und seine Fürsten und brachte sie zu sich nach Babel; || und nahm vom königlichen Samen einen und schloss mit ihm einen Bund, | brachte ihn in Eid, und die Grossen des Landes nahm er fort, || damit das Reich niedrig wäre, damit es sich nicht erhöbe, | damit er seinen Bund hielte, damit er ihn behauptete: || der aber empörte sich sendend seine Boten nach Aegypten, es möge ihm Rosse geben und viel Volk: | wird Glück haben, wird entkommen wer dieses thut, dass er den Bund bricht und entkommt? || So wahr ich lebe spricht Herr Jahve, gewiss wo der König ist der ihn eingesetzt, dessen Eid er missachtete und dessen Bund er brach | — bei dem wird er mitten in Babel sterben; || und nicht mit grosser Gewalt noch vielem Heere wird er mit ihm dem Pharao im Kriege handeln: | mit Wall-Aufwerfen und Sturmdach-Bauen, um viele Seelen zu vernichten! || und er missachtet den Eid, den Bund brechend, | und hatte doch seine Hand gegeben und alles dies gethan: nicht wird er entkommen! || Drum so sagt Herr Jahve: so wahr ich lebe gewiss meinen Eid den er missachtet und meinen Bund den er gebrochen | — den werfe ich auf sein Haupt, || breite über ihn mein Netz dass er in

---

Und wohl kann man hier sogleich die Frage hinzufügen: wird er [bei diesem schiefen Benehmen] Glück haben? wird nicht vielmehr er [der Chaldäer] ihn zerschlagen und dürre machen — nicht einmal durch grosse Heeresmacht [vgl. die Erklärung v. 17] — um ihn ganz auszureissen [ins Exil zu schleppen vgl. v. 16]? wird nicht der erste Sturm aus Osten [Chaldäa] dazu genügen? v. 9 f. V. 5 ist קָח offenbar Name eines niedrigen Gesträuchs an Flüssen, wie im folgenden Gliede die Weide, das aram. קוּח scheint ihm zu entsprechen; v. 6 ist וַיִּצְמַח und וַיְהִי nach §. 618 auszusprechen, sodass ihm auch im Gliederbaue ganz das folgende לִפְנוֹת und יִהְיוּ entspricht. כִּפֵּן v. 7 in der ersten Bedeutung; die abgeleitete „hungern" kommt erst von der „sich krümmen, Qual haben." *Der Gepflanzte* v. 10, der also als solcher von dem abhängt der ihn gesetzt hat, der an sich nicht selbständig ist. — 2) Bei der sehr ausführlichen Auflösung des Räthsels die Hezeqiel selbst hinzufügt und die sich ganz genau an jenes hält v. 11 — 21 wird vor allem die völlige Unmöglichkeit hervorgehoben dass der welcher so bestimmt durch Eid und Bündniss sich verpfändet hat durch den Treubruch Glück haben könne: denn der Eid war zugleich ein Eid gegen Jahve! V. 17 erklärt מִרְמָה bloss das vorige אוֹתוֹ, und

meinem Garne gefangen wird, | bringe ihn nach Babel und rechte mit ihm dort über seinen Verrath den er an mir begangen, || und all seine Besten in all seinen Schwadronen — durch's Schwert werden sie fallen, und die Verschonten in alle Winde zersprengt: | damit ihr erkennet dass ich Jahve geredet! ||

3. So sagt Herr Jahve: dann nehme aber ich einen von der hohen Krone der Cedern und setze — | von den höchsten ihrer Schösslinge pflück ich einen zarten und ich ich pflanze ihn auf hohen und erhöhten Berg, || auf den erhabenen Berg Israels pflanz ich ihn, dass er Laub treibt und Frucht bringt und zur prächtigen Ceder wird, | und dann wohnen unter ihm alle Vögel jeglichen Flügels, in seiner Zweige Schatten wohnen sie; || damit alle Bäume des Feldes erkennen dass ich Jahve hohen Baum erniedrige, niedrigen Baum erhöhe, | frischen Baum vertrockne, und trocknen Baum zum grünen mache, | ich Jahve es rede und thue. ||

3. Die echte göttliche Gerechtigkeit c. 18.
Klaglied über den Sturz der Fürsten c. 19.

1.

18, 1 1. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Was habt ihr dies Sprichwort zu gebrauchen auf dem Vaterlande Israels | „Väter essen saure Trauben — und der Söhne Zähne werden stumpf:“ || so wahr ich lebe

---

das 2te Glied ergänzt ganz wie 3, 5 den erklärenden Gegensatz ohne alle weitere Copula: ohne ein grosses Heer gegen Aegypten zu verwenden, reicht dem Chaldäer zum Siege und zur Zerstörung seine Belagerungskunst hin, wie schon c. 4 weiter erklärt ist. V. 20 f. nach 12, 14 f. wiederholt. — Aber freilich kann diese Zerstörung nicht das letzte seyn was die wahre prophetische Ahnung erreicht und erschnt: und so folgt 3) v. 22—24 noch eine kurze schöne Schilderung der messianischen Zeit indem dieselben Bilder welche oben angefangen sind nun eine ganz andre Beziehung erhalten. Zuletzt wird freilich doch nicht ein chaldäischer König sondern Jahve selbst einen jungen zarten Zweig (nach Jes. 11, 1 ff.) von jenem Gipfel der hohen Cedern nehmen (den Messias), um ihn auf hohem und erhöhtem Berge (Sion, nach Jes. 2, 2 ff.) festzupflanzen, damit er eine hohe Ceder werde unter deren Schatten alle Vögel (Völker) nisten können — das alles zur Mehrung und Befestigung der Erkenntniss des wahren Gottes. Vgl. 20, 40. 34, 14.

C. 18. Zwar dünkt das traurige Schicksal der jetzigen Israeliten (insbesondre das eben c. 17 angedeutete der Könige, welches auch Jer. 22, 10 ff.

spricht Herr Jahve, | nein nicht sollt ihr noch den Gebrauch dieses Sprichworts von Israel haben! || Denn alle die Seelen sind mein; wie des Vaters Seele so des Sohnes Seele — mein sind sie: | die Seele welche sündigt die wird sterben! || und wann einer gerecht ist | und übt Billigkeit und Gerechtigkeit, || auf den Bergen nie ass, noch zu den Klötzen des Hauses Israel seine Augen erhob, | seines Nächsten Weib nie befleckte, noch einem unreinen Weibe sich nahet, || niemanden bedrückt, sein Schuldpfand zurückgibt, Beraubung nicht verübt, | sein Brod dem Hungrigen gibt und den Nackten mit Kleidung deckt, || auf Zinsen nicht gibt und Wucher nicht nimmt, von Unrecht seine Hand abzieht, | billiges Recht stiftet zwischen dem einen und andern, || in meinen Gesetzen wandelt, und meine Gerechtsame wahrt sie zu thun: | gerecht ist der, leben ja leben wird er! spricht Herr Jahve. ||

2. Und zeugt er einen gewaltthätigen blutvergiessenden Sohn | und thut nur irgend dieses, || der aber hat alles dies nicht gethan, | sondern vielmehr auf den Bergen gegessen und seines Nächsten Weib befleckt, || hat Leidende und Hülflose bedrückt, Beraubungen verübt,

---

beklagt) vielen Zeitgenossen in Palästina in ihrer dumpfen Verzweiflung als eine die göttl. Gerechtigkeit fast verspottende Anwendung des alten Satzes dass die Kinder für die Väter büssen müssen (Ex. 20, 5), eine sogar sprichwörtlich gewordene Ansicht der schweren Gegenwart (Jer. 31, 29): aber nichts kann 1) schon an sich irriger seyn als diese Ansicht v. 2 f. Denn der in dessen Hand alle Seelen stehen, der also nicht den Sohn wegen des Vaters sterben zu lassen durch eine äussere Nothwendigkeit gezwungen wird, hat nur an das freiwillige innere Verderben des Menschen, an die Sünde, die Verdammniss und die Schrecken des Todes gebunden v. 3, während wer allseitig und beharrlich Jahve folgt von ihm auch die ewige Verheissung des Lebens hat v. 4 — 9; denn dass der Prophet dies nicht nothwendig so grob versteht als könne nicht auch den Gerechten einmal tödliches Leid treffen, sieht man aus 21, 8 f. In der Aufzählung der nothwendigen Tugenden des Lebens schwebt dem Propheten ψ. 24, 4 und ψ. 15 vor, manches wiederholt er daraus fast wörtlich und wo etwas verändert ist da sieht man besonders den Einfluss seiner von jenen Psalmen schon weitabstehenden Zeit. *Auf den Bergen* oder Anhöhen (auch kleinen künstlichen, vgl. 22, 9) nicht Götzenopfer *essen* 6, 13; *unreines* Weib nach Lev. 18, 19; für אמת v. 9 ist, da es auch an sich nicht leicht in den Zusammenhang passt, nach v. 19 und den LXX אותם zu lesen. — Und was dann 2) insbesondre das Verhältniss von Vater und Sohn betrifft: so versteht sich nach diesem allgemeinen Grundsatze, dass ein ungerechter Sohn der gegen jenes Muster des Lebens handelt keineswegs bloss durch die Untadeligkeit seines Vaters die göttl. Gerechtigkeit erlangt und von der Verdammniss

gibt das Pfand nicht zurück, | und hat gegen die Klötze seine Augen erhoben, hat Gräuel gethan, || auf Zinsen gegeben und Wucher genommen — der also sollte leben? | er wird nicht leben! alle diese Gräuel hat er gethan, zum Tode mit ihm, sein Blut komme auf ihn! || Zeugte er aber einen Sohn und sah der alle die Sünden seines
15 Vaters die er that, | sah sie und thut nicht nach ihnen, || ass nie auf den Bergen und hob nicht zu den Götzen des Hauses Israel seine Augen, | befleckte nicht seines Nächsten Weib, || und bedrückte niemanden, nahm kein Pfand und verübte keine Beraubung, | gab dem Hungrigen sein Brod und deckte Nackte mit Kleidung, || zog von Unrecht seine Hand ab, nahm nicht Zinsen und Wucher, | that meine Gerechtsame, wandelte in meinen Gesetzen: | der wird durch seines Vaters Schuld nicht sterben, leben soll er! || Wenn sein Vater eine Unbill übte, einen Bruder beraubte, und was nicht gut ist unter seinen Mitmenschen that: | so sieh stirbt er durch seine Schuld. ||

3. Sagt ihr aber „weshalb trägt der Sohn des Vaters Schuld nicht mit?“ | — hat nur der Sohn Recht und Gerechtigkeit gethan, alle meine Gesetze gehalten und sie gethan: so soll er leben! ||
20 die Seele welche sündigt die soll sterben: | ein Sohn soll des Vaters Schuld nicht mittragen, noch ein Vater die des Sohnes, | des Gerechten Gerechtigkeit soll auf ihn kommen, und des Ungerechten

---

verschont bleibt v. 10 — 13, und darum ist auch umgekehrt gewiss, dass der Sohn eines Ungerechten welcher sich durch das böse Beispiel warnen und bessern lässt, keineswegs durch seines Vaters Schuld der göttl. Verdammniss verfällt v. 14 — 17, da vielmehr der Vater schon durch sich selbst büsst v. 18. Das seltsame אח מאחד מאלה v. 10 muss mit seinem Verbum ועשה, da die Rede erst v. 11 mit dem nachdrücklichen Gegensatze והוא bestimmter auf den Sohn übergeht, noch zur Beschreibung des Vaters gehören und so das Gegentheil zu v. 18 enthalten; demnach ist אח wie 21, 20. ψ. 49, 8 soviel als אך, und מֵאַחַד קָן steht nach §. 519 aber zugleich so dass es nur noch wie eine Partikel *irgend* ausdrückt; die ganze Redensart ist also etwa eben soviel als כל אלה v. 11. Für מעני v. 17 ist nach v. 8 und den LXX מעול zu lesen. — Wendet man aber 3) dagegen ein, warum denn der Sohn nicht mit für den Vater leide wie doch die alte Volksansicht sage: so ist die Antwort darauf, dass dies nun einmal dem göttl. Wesen Willen und Thun gänzlich widerstrebe, einmal weil, wie schon v. 4 gesagt, nur das absichtliche innere Verderben auch die göttl. Verdammniss tragen kann, und zweitens weil Jahve

Unrecht auf ihn kommen; || wann aber der Ungerechte von all seinen Sünden umkehrt die er gethan, und hält all meine Gesetze und thut Billigkeit und Gerechtigkeit: | so soll er leben und nicht sterben, || alle seine Missethaten die er begangen sollen ihm nicht gedacht werden: | durch seine Gerechtigkeit die er gethan wird er leben: || hab ich denn etwa gern des Ungerechten Tod? spricht Herr Jahve, | nicht vielmehr wenn er von seinen Wegen umkehrt und lebt? || wenn aber ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit ablässt und Frevel thut, nach allen den Gräueln die der Ungerechte thut handelt: der sollte leben? | — es werden all seine Tugenden die er bewiesen nicht gedacht, durch seinen Verrath den er begangen | und durch seine Sünden die er verübt — dadurch wird er sterben! || Sagt ihr 25 aber „es bleibt sich nicht gleich des Herrn Weg!“ | — o höret doch ihr vom Hause Israel, mein Weg sollte nicht sich gleich bleiben? vielmehr eure Wege bleiben sich nicht gleich! || wenn ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit ablässt und Frevel thut und stirbt darob: | so stirbt er durch seinen Frevel den er verübte; || wenn aber ein Ungerechter von seinem Unrechte ablässt das er gethan, und übte Billigkeit und Gerechtigkeit: | der hält seine Seele am Leben, || — sah er und liess von allen seinen Missethaten ab die er verübte, | so wird er leben, nicht sterben: || und doch sagen die er vom Hause Israel „nicht gleich bleibt sich des Herrn Weg“ | wie? meine Wege sollten sich nicht gleich bleiben, Haus Israel? vielmehr eure Wege bleiben sich nicht gleich! ||

---

an Tode und Strafe als solcher keine Freude hat sondern auch dem einstigen Sünder gern verzeiht: woraus denn leicht die Folgerungen auf dies Verhältniss von Sohn und Vater abzuleiten sind v. 19 — 24. Oder wendet man ein, die göttl. Wege seyen eben bei den einzelnen Menschen nicht gleich, willkührlich werde Tod oder Leben über diesen oder jenen verhängt: so muss erwidert werden, dass vielmehr nur die menschlichen Wege und Thaten ungleich und wechselnd sind, während in dem göttl. Verhalten zu dem verschiedenen Thun des Menschen immer und überall die grösste unabänderlichste Gleichheit und Folgerichtigkeit herrscht v. 25 — 29. — Darum bleibt denn 4) für die Besonnenen nichts als dass sie, weil jeder einzelne für sich selbst stehen muss, zur Ergreifung dieser ihnen dargebotenen Gnade und Verzeihung sich nicht umsonst treiben und ermahnen lassen v. 30 — 32. Die Verbindung des sg. יתכן v. 29 *nach* dem pl. דרכיכם ist gegen alle Sprache und entweder דַּרְכְּכֶם mit sehr wenigen oder יתכנו mit vielen Hdschr. zu lesen.

30 4. Drum jeden nach seinen Wegen werd ich euch richten,
Haus Israel! spricht Herr Jahve, | wendet euch um und ab von all
euern Missethaten, dass euch kein Vergehen zum Fallstrick werde, ||
werft all eure Missethaten von euch wodurch ihr gefehlt, und be-
reitet euch neues Herz und neuen Geist! | und warum wolltet ihr
sterben, ihr vom Hause Israel? || denn nicht hab ich den Tod des
Todten gern, spricht Herr Jahve; | so bekehret euch und — lebt! ||

2.

19, 1 1. Du aber hebe ein Trauerlied auf Israels Fürsten an, ||
sodass du sagst: Was ist deine Mutter? — eine Löwin die zwischen
Löwen lagert, | unter reifen Löwen ihre Jungen aufzieht. || Da zog
sie eines ihrer Jungen auf, ein Reifling ward's, | und lernte Raub
zu fangen, Menschen frass er: || doch es hörten von ihm Heiden,
in ihrer Grube ward er gefangen, | und brachten ihn mit Haken
5 nach Aegyptenland. || So sah sie sie sey getäuscht, ihre Hoffnung
verloren, | und nahm ein andres ihrer Jungen, zum Reifling setzte
sie ihn; || der bewegte sich zwischen den Löwen, ein Reifling
ward's, | und lernte Raub zu fangen, Menschen frass er, || zerbrach

---

C. 19. Die jetzigen Fürsten und Könige Juda's aber sind nun einmal, wegen der oben geschilderten für jetzt unverbesserlichen tiefen Gebrechen, nicht zu retten, und über ihren unvermeidlichen Sturz möge Hezeqiel nur gleich ein Trauerlied zu singen anheben, also prophetisch dasjenige Trauerlied zum voraus singen was man einst nachdem die Ahnung ganz in Erfüllung gegangen allgemein singen werde Amos 5, 1 f. Apoc. 18. Und so erhebt sich denn hier in einer wirklich feiner und dichterischer gehaltenen Sprache ein solches Trauerlied, und zwar von 2 Bildern aus in 2 übrigens ganz ungleichen Strophen: 1) die Mutter Israels, die alte Gemeine lässt sich mit einer in Gemeinschaft mit andern Löwen (Reichen) lebenden, viele Jungen (junge tapfere Fürsten) allmählig zu Reiflingen (reifen Löwen, Königen) aufziehenden Löwin vergleichen, v. 2 nach Jes. 29, 1. Gn. 49, 9. Da wurde nun eins ihrer Jungen gross und gewaltthätig (zum Könige gesetzt): doch Heiden von ihm und seiner Macht hörend und unwillig auf diese fingen ihn wie einen Löwen in der Grube und schleppten den gefesselten Löwen nach Aegypten v. 3 f. (also ist Joachaz gemeint 2 Kö. 23, 31 — 33); nun nahm sie zwar wie eine um ihre Hoffnung betrogene Mutter einen andern ihrer jungen Löwen zum Reifling (selbständigen König) an der sie schütze und ernähre, der denn auch bald in alle die gewaltsamen zerstörenden Fusstapfen seiner Vorgänger trat: aber o wehe! auch auf den aufmerksam gemacht stürzten Heiden aus allen Gegenden (das bunte Chaldäerheer 17, 3) herbei ihn zu fangen und führten den unschädlich gemachten

ihre Paläste und vereinsamte ihre Städte, | dass vor seinem lauten Brüllen die Erde mit ihrer Fülle verödete: || doch da legten Heiden wider ihn rings aus den Landschaften, | breiteten wider ihn ihr Netz aus — in ihrer Grube ward er gefangen, || setzten ihn in Käfig in Haken, und brachten ihn zum Könige Babels, | brachten ihn in hohe Burgen, damit seine Stimme nicht weiter auf Israels Bergen erschallte. ||

2. Deine Mutter ist wie eine Rebe, gleich dir an Wasser 10
gepflanzt, | fruchtbar und rebenreich ward sie von vielen Wassern; || und hatte prächtige Stöcke bis zu Herrschersstäben, und hoch zwischen Wolken ragte sein Wuchs empor, | so erschien er in seiner Höhe, in der Fülle seiner Aeste. || Da ward sie durch Zorn umgerissen zu Boden geworfen, und ein Sturm von Ost vertrocknete ihre Früchte, | abgerissen und trocken wurden ihre prächtigen Stöcke, Feuer frass sie: || und nun ist sie in die Wüste gepflanzt, | in ein Land von Dürre und Hunger. || Und Feuer ging von ihren

---

nach Babel! v. 5 — 9 (also ist Jechonja gemeint). So sind die frühern Könige nach Süd und nach Nord abgeführt, dies ist schon ein Trauerlied auf die wirkliche Vergangenheit: und was wird nun aus dem jetzigen Könige werden? wird der auch bloss wie einer der vorigen, sodass er weggeführt wird während die Gemeine bleibt? das ist nicht mehr möglich: auch die ganze Gemeine muss mit ihm als dem letzten Könige fallen, und da sich der Tod der Löwin nicht gut denken lässt, so wird — 2) in der folgenden Str. v. 10 — 14 ein ganz anderes Bild zu Hülfe genommen, das von der Gemeine als einer wohlgepflanzten, sich in üppiger Fülle weitverzweigenden Rebe, an der auch prächtige Stöcke so emporragen dass sie als Herrscherstäbe (Scepter) dienen können, besonders einer (der Stamm Davids) v. 10 f.: aber eine Glut (vom Himmel) und ein Sturm von Ost (wie in dem überhaupt sehr ähnlichen Bilde 17, 10) werfen die Rebe um dass ihre Stöcke verdorren und sie wie in die Wüste kommt (ins Exil) v. 12. f., ein Feuer fährt gerade von dem prächtigen hohen Stocke so zerstörend aus dass kein Stock der Art, kein Scepter (König) mehr möglich ist: und da das Trauerlied so in ein rein prophetisches Ende ausläuft, so heisst es zuletzt v. 14, es sey ein Trauerlied und solle dazu werden! daher הֹוָה֫ auch nach 32, 16 richtiger ist. נֹחֵל v. 5 ist nach §. 228 von דוּל eig. sich gequält, schwach fühlen, daher verzweifeln wie aram. אֲוַחֵל Barhebr. p. 403, 16. 415, 41 getäuscht seyn. Für וידע v. 7 ist nach den LXX (welche es nur falsch verstehen) und Targ. וַיִּרְעֵ֫ zu lesen. Das seltsame בדמך v. 10, welches die jetzigen Puncte so behandeln als hiesse es „mit deinem Blute“ ist sowohl hier als 27, 32 wo es wieder anders punctirt ist richtiger בְּדִמְיָךְ wie שִׁמְךָ zu sprechen, indem der Sinn „in deiner Aehnlichkeit d. i. gleich dir“ hier

zweigereichen Aesten aus, frass ihre Frucht, | dass ein prächtig Stock nicht mehr an ihr ist, ein Stab zum Herrschen: | ein Traue lied ist's und werde eins! ||

4. Geschichtliche Erläuterung. C. 20.

Da die geschichtliche Veranlassung welche den Propheten i jenem Jahre am stärksten zu solchen Betrachtungen getrieben hatt oben 14, 1 zu kurz erwähnt war, so kommt der Prophet hier a Ende bestimmter darauf zurück und beschreibt ausführlich, wie weni er den damaligen Anfragern unter Hinweisung auf die Vorbilder de frühern Geschichte der Gemeine unbedingten Trost und ungetrübt Hoffnung habe aussprechen können; der Vortrag ist hier bloss lehrend Dass der 14, 1 berührte Fall von dem hier erwähnten gar nicht ver schieden sey, erhellt schon aus dem Inhalte der beiden Stück wonach sich keine wahre Verschiedenheit in der Sache selbst erkennen lässt, und wird dazu noch durch das ähnliche Zurückkommen Jeremja's auf denselben geschichtlichen Fall S. 169 bestätigt. Wir haben folglich in 20, 1 zugleich die Zeitbestimmung für diesen ganzen Kreis.

20, 1 Und es geschah im siebenten Jahre am zehnten des fünften Monats — kamen einige der Aeltesten Israels Jahve zu fragen, und setzten sich vor mich; und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! rede mit den Aeltesten Israels sodass du zu ihnen sagst: so sagt Herr Jahve: mich zu fragen kommet ihr? | so wahr ich lebe — nicht werde ich euch Rede stehen! spricht Herr Jahve. || Willst du sie richten, willst richten, Menschensohn? | — die Gräuel ihrer

---

um so passender ist, da es wohl von Jerusalem heisst es sey an schönem reichem Wasser gepflanzt, der Weinstock aber eigentlich nicht so unmittelbar des Wassers bedarf, daher auch die anderweitigen Vergleichungen 17, 5. מַטָּה und מַטּוֹת v. 11—14 verstehen sich nach §. 368; nur zufällig wird das 2te Glied v. 11 gleich auf den einen davidischen Stamm bezogen. עֲבֹתִים v. 11 muss wie 31, 3. 10. 14 (was die LXX richtig fassen) *Wolken* bedeuten, wohl vom *sg.* עָבֹת *fem.* von עָב.

Da die welche vom Propheten Aufschluss und Trost suchten, weil sie im Grunde ihres Herzens noch an Götzen hingen (wie aus v. 30—32 und 14, 3 erhellt), doch zuletzt nur solchen prophetischen Rath erwarteten der ihren vorgefassten niedrigen Ansichten und Bestrebungen entspräche: so kann zwar der höhere Sinn und Rath sich eigentlich gar nicht mit ihnen einlassen, ihnen nicht so antworten und Rede stehen wie sie wünschen v. 1—3; will der Prophet aber etwa auf andre Weise, züchtigend, richtend und rügend zu ihnen reden

Väter melde ihnen, || und sage zu ihnen: so sagt Herr Jahve: | Als ich einst Israel erwählte, und meine Hand dem Samen des Hauses Jakob erhob*) und ihnen in Aegyptenland mich offenbarte, | meine Hand ihnen erhob sagend „ich bin Jahve euer Gott!“ || an jenem Tage erhob ich ihnen meine Hand sie aus Aegyptenland zu führen | hin zum Lande das ich ihnen ausgesucht, welches von Milch und Honig fliesst als eine Zierde aller der Länder, || und sagte zu ihnen „werfet jeder die Abscheulichkeiten seiner Augen weg, und mit den ägyptischen Klötzen befleckt euch nicht: | ich bin Jahve euer Gott!“ || Aber sie widerstrebten mir, und wollten auf mich nicht hören, | warfen nicht jeder die Abscheulichkeiten seiner Augen weg, und verliessen die ägyptischen Klötze nicht, | sodass ich sagte ich wolle meine Glut auf sie giessen, meinen Zorn auf sie erschöpfen mitten in Aegyptenland: || doch handelte ich um meines Namens willen, den vor den Heiden nicht zu entweihen in deren Mitte sie waren, | vor deren Augen ich ihnen offenbart hatte ich wolle sie aus Aegyptenland führen, || und führte sie aus Aegyptenland | und brachte sie in die Wüste, || und gab ihnen meine Gesetze, und meine Rechte that ich ihnen kund | durch die der Mensch lebt wenn er sie thut; || gleichwohl gab ich ihnen meine Sabbate, zum Zeichen zwischen mir und ihnen zu dienen, | dass

* d. i. ihnen zuschwur.

(vgl. 22, 2. 23, 36; die Frage im ersten Gliede von v. 4 bildet wie v. 30 f. eine Art Vordersatz) so ist — 1) v. 4—26 das nächste, dass er sie auf die Geschichte ihrer Väter hinweist, um durch das Licht der alten Geschichte die dunkle Gegenwart zu erhellen. Die Vorbilder nun der alten Geschichte lehren dass zwar auch damals das werdende Volk schon vielfach gegen das ihm dargebotene und in ihm schon gegründete Heil sich verging, und wenn Jahve ihm stets wieder half und sie von einer Stufe Heils zur andern führte, dies nicht im mindesten nach ihrem Verdienste sondern allein um des göttl. Namens willen geschah d. i. damit das Reich Jahve's auf Erden immer weiter gefördert würde: dass aber auch wenn so die göttl. Gnade statt des strengen Strafrechts im Grossen waltete, doch immer zugleich die böse That auch eine schlimme Folge hatte und nie ganz ohne Vergeltung blieb: zum deutlichen Beweise, wie wenig der widerspenstige, an Ungöttlichem hängende Sinn das erreichen kann was er will. So werden hier aus der h. Geschichte drei Fälle von Ungehorsam des Volks der Zeitfolge nach angeführt und bei jedem bemerkt wie zwar statt des ersten Zornentschlusses das ganze Volk als unwürdig zu vernichten (denn

sie wüssten dass ich Jahve es sey der sie heilige. || Aber es widerstrebten mir die vom Hause Israel in der Wüste, | meine Gesetze befolgten sie nicht, und meine Rechte verachteten sie durch welche der Mensch lebt wenn er sie thut, und meine Sabbate entweihten sie sehr, | sodass ich sagte ich wolle meine Glut auf sie in der Wüste giessen sie zu vernichten: || doch handelte ich um meines Namens willen, | den vor den Heiden nicht zu entweihen vor deren Augen ich sie herausgeführt hatte; || gleichwohl erhob ich meine Hand ihnen in der Wüste | sie nicht in das Land zu bringen das ich gegeben, das von Milch und Honig fliesst als eine Zierde aller der Länder, || weil sie meine Rechte verachteten, und meine Gesetze die nicht befolgten, und meine Sabbate entweiheten, | da ihren Klötzen nachging ihr Herz: || doch schonte ihrer mein Auge sie nicht zu verderben, | und ich machte mit ihnen nicht das Garaus in der Wüste, || sondern sagte zu ihren Söhnen in der Wüste „eurer Väter Gesetze befolget nicht, und ihre Rechte wahret nicht, | und durch ihre Klötze beflecket euch nicht! || ich bin Jahve euer Gott: meine Gesetze befolget, | und meine Rechte bewahret und thuet sie, || und meine Sabbate heiligt, | dass sie zum Zeichen zwischen mir

jedes Böse droht allgemeine Zerstörung) wieder die Gnade eintrat, aber gleichwohl (גם) nie ohne dass dadurch von Seiten Jahve's eine gewisse Beschränkung oder theilweise Züchtigung des Volks vermieden wäre: und diese doch immer nothwendigen schlimmen Folgen steigen mit jeder Wiederholung. Die Art wie dies letztere hier beschrieben wird ist sowohl für dieses Stück das wichtigste als auch als Beispiel wie Hezeqiel die h. Geschichte ansah und behandelte merkwürdig. Zuerst v. 5 — 12 erhält das Volk noch in Aegypten den allgemeinen Befehl die Götzen wegzuthun (eine wie einfache und doch alles umgreifende Forderung!), und wird dagegen fehlend zwar aus Aegypten geführt und erhält die guten Gesetze, wird indess gleichwohl durch den Zwang der Ruhetage als eines nothwendig gewordenen äussern Zeichens doch schon beschränkt und muss sich durch sie zur Erkenntniss des Wahren schon äusserlich treiben lassen; Ex. 3 ff. 20. Sodann v. 13 — 20 da das Volk in der Wüste gegen diese Gesetze und Ruhetage fehlt, wird es zwar wieder im Ganzen verschont, muss aber gleichwohl dabei die schon schwerere Beschränkung dulden dass nur die Söhne (das neue Geschlecht) für Palästina bestimmt wird, die übrigen in der Wüste sterben; Nu. 14. Drittens v. 21 — 26 fehlen auch diese Söhne wie die Väter: so kommen denn ungeachtet der Verschonung im Grossen zwei noch schwerere Bestimmungen, die Drohung der (sich jetzt verwirklichenden) Verbannung und Zerstreuung (Lev. 26. Dt. 28), und dann die harten Gesetze über

und euch seyen, dass ihr erkennet ich sey Jahve euer Gott!“ || Aber mir widerstrebten die Söhne, | befolgten nicht meine Gesetze, und bewahrten nicht meine Rechte sie zu thun durch welche der Mensch lebt wenn er sie thut, entweiheten meine Sabbate, | sodass ich sagte ich wolle meine Glut auf sie giessen, meinen Zorn an ihnen in der Wüste erschöpfen: || doch hielt ich meine Hand zurück und handelte um meines Namens willen | ihn vor den Heiden nicht zu entweihen, vor deren Augen ich sie herausgeführt hatte; || gleichwohl erhob ich meine Hand ihnen in der Wüste | sie unter den Heiden zu zerstreuen, und sie in den Ländern zu versprengen, || weil sie meine Rechte nicht thaten und meine Gesetze verachteten und meine Sabbate entweihten | und den Klötzen ihrer Väter ihr Herz nachging; || und gleichwohl gab ich ihnen Gesetze die nicht gut | und Rechte wodurch sie nicht leben, || und befleckte sie durch 25 ihre Gaben, durch die Vorführung jeder ersten Geburt, | damit ich sie staunen machte, damit dass sie erkenneten ich sey Jahve! || — Drum rede zum Hause Israel du Menschensohn, sodass du zu ihnen sagst: so sägt Herr Jahve: | ferner beschimpften mich dadurch eure Väter, dass sie Verrath an mir begingen, || und ich sie wohl in das Land brachte welches ich ihnen zu geben meine Hand erhoben hatte, | sie aber jeden hohen Hügel und jeden dichten Baum sahen und daselbst ihre Opfer opferten, | und daselbst den Aerger ihrer Darbringung brachten, und daselbst ihre Wohlgerüche

---

die Opferung (Vorführung) aller Erstgeburt (Ex. 13, 12), welche weil es nahe liegt nach derselben Weise also auch die menschliche Erstgeburt (dem Móloch) zu opfern und weil dies oft geschah, der Prophet sogleich eine *Befleckung* nennt. Dass Hezeqiel bei v. 26 besonders auf die Molochopfer sieht ist auch aus v. 31. 39 deutlich: aber die Redensart ist v. 26 ganz allgemein gehalten und wirklich werden unten 44, 30 bloss Erstlinge von Früchten gefordert als sollten die vom Lebendigen eigentlich abgeschafft werden; ein merkwürdiges Zeichen der Ansichten Hezeqiel's. Der am Schlusse v. 26 angeführte Zweck das Volk durch solche schwere Gebote endlich in Staunen zu setzen und zur Erkenntniss des Bessern zu bringen ist ganz entsprechend. — 2) Die Anwendung v. 27 — 44 ist nun leicht. Ist es nämlich einmal gewiss dass Verrath, offener frecher und geiler Dienst andrer Götter auf den Höhen auch schon bei den Vätern eine schwere Versündigung war, sosehr dass man sogar von *bâma* d. i. Höhe das Sprichwort und Wortspiel machte *bâma* sey so viel als „der Ort wo ihr die hurenden *bâîm* seyd“ (בוא in diesem schlechten Sinne vgl. זנה

aufstellten, und daselbst ihre Giessopfer spendeten, || sodass ich zu ihnen sagte „was ist die Höhe? — das wo ihr die *hohen* Sünder seyd!“ | und so ihr Name Höhe hiess bis diesen Tag. || Drum sage zum Hause Israel: so sagt Herr Jahve: lasst ihr durch eurer Väter Weg euch beflecken | und hurt ihr ihren Abscheulichkeiten nach, || und lasst ihr durch die Schenkung eurer Gaben, durch die Vorführung eurer Söhne im Feuer euch von allen euern Klötzen beflecken bis heute — | und ich sollte mich von euch fragen lassen Haus Israel? so wahr ich lebe (spricht Herr Jahve) nein nicht will ich selbst euch Rede stehen! || und was euch in den Geist kommt wird nicht geschehen, | ihr die ihr sagt „wir wollen wie die Heiden seyn, wie die Geschlechter der Länder Baum und Stein zu verehren!“ || Sowahr ich lebe, spricht Herr Jahve — | ja mit starker Hand und ausgerecktem Arme und ausgegossenem Grimme werd ich über euch herrschen, || werde euch aus den Völkern hervorführen, und euch aus den Ländern sammeln wo ihr zerstreut seyd | mit starker Hand und ausgerecktem Arme und ausgegossenem Grimme, || und bringe euch in die Wüste der Völker | und rechte mit euch dort von Antlitz zu Antlitz, || wie ich mit euern Vätern in der Wüste von Aegyptenland rechtete, | so werd ich mit euch rechten! spricht Herr Jahve; || da lasse ich euch unter dem Stabe vorüber | und bringe euch nach der Zahl in das Bundesland, || und sondere von euch die Widerspenstigen und an mir Abtrünnigen ab: | aus dem Lande ihrer Wallfahrt werd ich sie hervorführen, aber ins Land Israel wird keiner kommen, | dass ihr erkennet ich sey Jahve! || Ihr aber vom Hause Israel — so sagt Herr Jahve: geht dienet jeder seinen

---

v. 30; v. 29 muss aus einem ältern Propheten seyn) v. 27—29, so erhellt hinlänglich wie wenig Jahve den Leuten der Gegenwart Trost und Rath geben könne wenn sie noch wie die Vorväter an denselben Gräueln hängen v. 30—32. Ja gewiss, nicht gelinde sondern mit gewaltigem Feuereifer muss einst die wieder fühlbarer und lebendiger werdende (messianische) Herrschaft Jahve's kommen, um das Volk zwar aus seiner zweiten Verbannung zu führen in die grosse Wüste, zwischen Babel und Palästina, die Völkerwüste (wo viele Völker aus allen Gegenden sich treffen, Syrer, Araber u. s. w., im Gegensatze zu der ägyptischen Wüste des Alterthums, der kleinen zwischen Aegypten und Palästina), aber dort mit ihm zu rechten über die durch ihre Schuld verderbene Vergangenheit, die Gebesserten sorgsam auserwählt (wie ein Hirt seine Schafe kennt) in das Land

Klötzen! | doch zuletzt — gewiss ihr werdet auf mich hören, und meinen Namen nicht ferner durch eure Gaben und Klötze entweihen! || denn auf meinem heiligen Berge auf dem erhabenen 40
Berge Israels (spricht Herr Jahve) — | dort werden mir dienen alle vom Hause Israel, alle auf Erden, | dort werd ich sie gern annehmen und dort eure Weihungen fordern, und die Erstlinge eurer Schenkungen mit all euern Heiligthümern: || mit Wohlgeruch werd ich euch gern annehmen | indem ich euch aus den Völkern hervorführe und euch aus den Ländern sammle wo ihr zerstreut seyd, | und mich an euch vor den Augen der Heiden heilige, || dass ihr erkennet ich sey Jahve, indem ich euch in das Vaterland Israels bringe, | in das Land das ich euern Vätern zu geben meine Hand erhob, || dass ihr dort eurer Wege und all eurer Thaten gedenket wodurch ihr befleckt seyd | und offen euch vor all euern Bosheiten eckelt die ihr gethan, || — dass ihr erkennet ich sey Jahve, indem ich mit euch um meines Namens willen handle, | nicht nach euern bösen Wegen und nach euern verderbten Thaten, ihr vom Hause Israel! spricht Herr Jahve. ||

Dritter Kreis. C. 21 — 24.

Aus dem dritten Jahre vor der Zerstörung.

Und siehe, was der Prophet ohne Glauben zu finden mehrere Jahre vorausgesagt hatte, das grosse Ereigniss der Belagerung Jerusalems durch den diesmal zur unerbittlichen Zerstörung entschlossenen Chaldäerkönig, kam nun wirklich mit überraschender Eile; Nebucadnezar brach von Nordosten her wo Hezeqiel wohnte

---

des Bundes (welches? ist 16, 60. 18, 31 gesagt) zu bringen aber die Unverbesserlichen zuvor von diesem Bunde (der neuen ewigen Gemeine) abzusondern v. 33 — 38. Was bedeutet gegen diese ewige grosse Bestimmung der Widerstreit der jetztlebenden? mögen sie widerstreben, doch werden sie zuletzt der Wahrheit die Ehre geben v. 39: denn sicher ist die einstige Ankunft der vollendeten Zeit, die Verherrlichung des alten Heiligthumes mit reinen Opfern nach der Erlösung des verbannten Volkes — sicher auch deswegen um die Erlösten zur rechten Erkenntniss über ihre frühern schweren Vergehen zu bringen und so die andere und noch grössere Wahrheit welche in der alten Geschichte liegt zu bestätigen, die dass die Gnade doch zuletzt in Jahve das höchste und alles überdauernde sey v. 40 — 44. Zu v. 37 vgl. Jer. 33, 13, für במסרת ist zum Theil nach den LXX בְּמִסְפַּר אֶל אֶרֶץ zu lesen.

mit seinem Heere nach Süden auf und die Belagerung begann welch nach einigen Zwischenvorfällen mit der Eroberung und dem Umsturz des alten Reiches endete. Es ist erklärlich dass der Prophet, obwoh er im Geiste längst das nothwendige Kommen dieser grossen Ent scheidung der Dinge erschauet und sich mit den Bildern ihrer Ge wissheit vertraut gemacht hatte, doch bei ihrer wirklichen Ankunf von der heftigsten Bewegung und Trauer ergriffen wurde: er fühlt auch als Mensch, als Glied seines Volkes, als aus dem Heiligthume seines Vaterlandes und des Tempels gerissener Verbannter; mit der lebendigsten Aufmerksamkeit verfolgte seine Ahnung den Zug der Chaldäer von Anfang an bei jedem Schritte als eilte sie den wirklichen Begebenheiten voraus 21, 2 f. 24, 2, und offenbar war gerade im Beginne dieser neuen Wendung der Dinge seine prophetische Thätigkeit aufs höchste gespannt vgl. 24, 18. Aber was half hier die ringendste Trauer, die bewegteste Thätigkeit, das eindringendste Reden und Ermahnen? weder konnte er im Ernst daran denken dass die angefangene letzte Zerstörung des Reichs nun noch gehemmt und verschoben werden würde: denn dass diese letzte grosse allgemeine Strafe kommen müsse hatte er ja längst im Geiste als nur zu gewiss geschauet; noch auch bei weiterem Nachdenken hoffen dass selbst diese bevorstehende äusserste Prüfung sogleich einen heilsamen Einfluss zur wahren Besserung sey es der in Jerusalem belagerten oder der Mitverbannten äussern werde: denn er wusste und sah täglich noch mehr wie tief das falsche Erkennen und Thun im Volke befestigt war und wie wenig auch durch die härtesten Schläge eine schnelle Besserung kommen könne. Darum bedurfte es denn nur eines grossen Schlages in seinem eignen Hause, des Todes seiner Gattin, um ihm als ein göttliches Zeichen, als eine höhere Weisung zu dienen dass er von jetzt an lieber stumm bleiben müsse gegen sein Volk, bis das nicht Abzuändernde geschehen und so eine neue Zeit mit neuen Verhältnissen Anforderungen und Pflichten gekommen seyn werde: die grosse Wendung der die ganze Zeit wie im dumpfen Schweigen entgegensah schliesst auch den bisherigen Kreis seiner Reden und bringt in seine ganze mündliche Thätigkeit einen schweren dunkeln Stillstand 24, 18. 25—27.

Indem nun beim Schreiben die Erinnerung an alle die Gedanken und Wechsel dieser bewegtesten Zeit an dem Propheten vorüberzieht, schildert er 1) c. 21, wie er in dem ersten Augenblicke geredet habe als die furchtbare Nachricht von einem nahen Kriegszuge ihn traf: während seine Umgebungen noch nicht ahneten dass eben jetzt das grosse Racheschwert die h. Stadt erreichen solle, geführt nicht etwa von dem selbst zu züchtigenden altfeindlichen Volke Ammon sondern

vom Chaldäer, wusste und weissagte er es, und sogar die ungewöhnliche Art der hoch bewegten heftig aufspringenden Schilderung trägt noch in jeder der 3 Strophen die stärksten Spuren der ausserordentlichen Aufregung jener Zeit (vgl. Jes. 21, 1—10). — Doch nach dem ersten Schrecken und nachdem die höhere Nothwendigkeit auch hier erkannt ist, kommt die Rede 2) c. 22 zu einer grössern Ruhe in der Betrachtung der nur zu sehr die letzte Strafe rechtfertigenden grossen unverbesserlichen Vergehen der Mutterstadt. — 3) Während dessen nun rückt der c. 21 angekündigte Kriegszug weiter, und eines Tages kam es dem Propheten der weit vom Schauplatze entfernt doch stets mit seinem Geiste dem Zuge gespannt folgte, lebhaft so vor als müsse das Heer gerade an diesem Tage vor Jerusalem angekommen seyn und als müsse er sich den Tag merken: auch muss die Ahnung des Propheten damals so ziemlich oder ganz das Richtige getroffen haben, da die Angabe 24, 1 ganz geschichtlich zu 2 Kö. 25, 1 stimmt. Der heftige Krieg ist ein Feuer und jedes Feuer kann reinigen: aber wird dies Feuer das jetzige Jerusalem reinigen? das leider kann der Prophet nicht ahnen und so ist die letzte mögliche Hoffnung für die Gegenwart dahin! 24, 1—14. — Da fällt 4) in diese traurig erregte Thätigkeit des Propheten der gewaltsame Stillstand, seine laute offene Rede zum Volk wandelt sich in dumpfes Schweigen, aber es kommt ihm vor als würden seine Mitverbannten, auch wenn nun wirklich die Nachricht von der Erfüllung des Furchtbaren eintreffe, eben so bloss in öde dumpfe Trauer ohne wahre innere Erhebung und Umkehr verfallen, und ein Schleier wird über den nahen grossen Unfall gezogen 24, 15—27.

C. 21 ist gewiss noch vor der Zerstörung geschrieben und hat eine ganz eigene frische Farbe und hohe Erregung. Zwischen c. 22 und 24 welche auch nach der Farbe der Rede (z. B. der Ausdruck „Blutstadt" findet sich bloss 22, 2. 24, 6. 9) an einander grenzen, scheint der Prophet noch später das längere Stück c. 23 eingeschaltet zu haben, eine Abwechslung des c. 16 bereits weiter ausgeführten Bildes der Buhlerei, indem hier nun Samarien und Jerusalem zugleich als die zwei grossen strafwürdigen Buhlerinnen aufgefasst werden, übrigens in derselben Farbe der Rede gehalten wie c. 16. Während indess c. 23 gänzlich dem vorigen c. 16 entspricht, fehlt hier doch der fröhliche messianische Ausgang, offenbar nicht ohne Absicht, weil auf diesem ganzen Kreise die dumpfe Schwüle des nahen Todes ruht womit die freiere messianische Aussicht sich nicht verträgt.

1. *Das wahre Racheschwert und dessen Richtung.* C. 21.

1.

21, 1 Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! richte
dein Antlitz nach Süden hin und ergiesse dich gegen den Mittag, |
und weissage gegen den Wald des Feldes südwärts, || sodass du
zum südlichen Walde sagst: höre Jahve's Wort! | so sagt Herr
Jahve: sieh ich zünde in dir ein Feuer — das jeden frischen Baum
und jeden trocknen Baum in dir frisst, | nicht erlöschen soll die
flammende Flamme, und es glühen in ihr alle Gesichte von Süden
nach Norden, || dass alles Fleisch sehe ich sey Jahve | der es
5 entzündet hat, ohne dass es erlöscht! || — Da sagte ich „o doch!
Herr Jahve! | sie sagen von mir „gebraucht er nicht lauter Räthsel?“ ||
und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! richte dein
Antlitz nach Jerusalem und ergiesse dich gegen die Heiligthümer, |
und weissage gegen Israels Vaterland, || sodass du zum Vaterlande
Israels sagst: so sagt Jahve: ich komme an dich und ziehe mein
Schwert aus seiner Scheide, | und tilge aus dir Gerechte und Un-
gerechte! || weil ich Gerechte und Ungerechte aus dir tilge — |
drum soll mein Schwert aus seiner Scheide fahren gegen alles
10 Fleisch von Süd nach Nord, || dass alles Fleisch wisse ich sey
Jahve | der sein Schwert aus der Scheide gezogen, ohne dass es

---

1. Der Gedanke dass die göttl. Strafe sofort durch den Chaldäer über Israel kommen soll, tritt zuerst v. 2 — 4 in fliegender Kürze und Gedrängtheit fast noch rein bildlich hervor. Von Norden aus wo Hezeqiel ist soll er gegen Süden seine Weissagung wenden, also gegen Palästina welches noch etwas näher durch den Namen „Wald des Feldes“ d. i. Libanon (17, 3. Jes. 29, 17. Jer. 22, 23) bezeichnet wird: bald werde ein Feuer alle Bäume dieses Waldes, die frischen wie die trocknen (d. i. die mehr oder weniger Schuldigen, wie es v. 8 f. erklärt wird) ergreifen von dessen Flamme alle Gesichte auch bis zum Norden hin glühen würden und aus dessen unauslöschbarer Glut alle Sterblichen schliessen müssten *wer* es angezündigt habe. In den letzten Worten lässt so die Schilderung schon unmerklich über ihren wahren Sinn einige Winke fallen, und die Redensart „alle Gesichte glühen darin“ ist deutlich nur eine Abwechselung der ähnlichen Joel 2, 6, welche dem Propheten vorschwebte. — Doch da dies, wie die Rede selbst fühlt v. 5, noch sehr räthselhaft ausgedrückt ist: so folgt die weitere Erklärung v. 7 — 10, wo nun aber sogleich das sprechendere und im Verfolge dieses Stückes sich dann gleich bleibende Bild von dem Schwerte eingreift, welches aus der Scheide fahre um noch mehr als Israel im

noch beigeht! || Du aber Menschensohn! seufze, | mit Zermalmung der Lenden und mit Bitterniss seufze vor ihnen! || und wenn sie dann zu dir sagen „warum seufzest du?“ so sage: ob der Zeitung weil sie kommt, | wo jedes Herz zerfliessen wird und alle Hände erschlaffen, und jeder Geist verzaget und alle Kniee von Wasser fliessen: | sieh sie kommt und vollendet sich! spricht Herr Jahve. ||

2.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! weissage sodass du sprichst: so sagt Jahve: | sage: Ein Schwert ein Schwert ward geschärft, und ist auch gewetzt, || ein Schlachten zu feiern ward es geschärft, um Blitze zu haben ward es gewetzt | — keine schwache Ruthe meines Sohnes, das allerweichste Holz —, || und man liess es wetzen dass es einer mit der Hand fasse, | es ist geschärft das Schwert und es gewetzt — um es in eines Würgers Hand zu geben! || Schreie und heule Menschensohn! denn eben es kommt an mein Volk, eben es an alle Fürsten Israels, | für's Schwert aufbewahrt sind sie mit meinem Volke: drum klopf auf die Hüfte! || denn erprobt ist — und was? ob's auch eine weiche Ruthe sey! — das wird nicht seyn, spricht Herr Jahve. || — Du aber Menschensohn! weissage und schlage Hand auf Hand: dass das Schwert sich dreifach verdopple das Todtenschwert! | es ist

---

Süden zu treffen, um nicht wieder *beizugehen* d. i. beigesteckt zu werden bis es seinen grossen Zweck erreicht habe. Mag der Prophet der zuerst und wenn Andre noch nichts davon wissen und ahnen diese böse Zeitung (7, 26) empfängt, nur gleich mit dem heftigsten Schmerze (die Lenden sich schlagend vgl. v. 17. 6, 11 (25, 6) so wie die Weiber sich auf die Brust schlagen 23, 34. Jes. 32, 12) bitter seufzen: seinem Beispiele werden bald genug alle folgen heftig erschreckt! v. 11 f. — 2. Indem sich nun der Doppelgedanke der ersten Str. zertheilt, wird zunächst weiter beschrieben, welcher Art dieses Schwert sey das Israel treffen muss. Geschärft ist es um als Schlachtschwert zu dienen wie wenn es tausend Opfer schlachten solle, gewetzt um durch sein Blitzen schon von weitem zu schrecken — wahrlich keine schwache Ruthe womit man etwa ein Kind züchtigt, dieses weichste Holz; geschärft endlich um einem Würger in die Hand gegeben zu werden (worüber weiter in der 3ten Str.) v. 14—16; — ja in heftige Zuckungen muss der Prophet ausbrechen, da es gegen die Gemeinen und Fürsten seines eignen Volks gerichtet und dazu zugleich nur zu wohl als keine weiche Ruthe sondern als die härteste schneidendste Klinge erprobt ist v. 17 f. Doch was hilft die Trauer? doch muss

20 des grossen Todten Schwert was euch umringt! || damit dass das Herz zerfliesse, und viel der Unfälle seyen an all ihren Thoren — gebe ich das zuckende Schwert, | das nur zum Blitzen gemacht, zum Schlachten gewetzt ist. || Sammle dich [du Schwert!] südwärts, greif an nordwärts: | wohin deine Spitzen nur sind bestimmt — || so schlage auch ich eine Hand auf die andere, und lasse meine Glut aus! | ich Jahve hab's geredet. ||

3.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Du aber Menschensohn! setze dir zwei Wege wohin das Schwert des Königs Babels komme, von éinem Lande lass beide ausgehen, | und einen Weiser zimmre, 25 vorn am Wege nach einer Stadt zimmre: || als Weg wohin das Schwert komme setze Rabba der Ammonssöhne | und Juda mit dem befestigten Jerusalem! || — Denn der König Babels steht schon am Scheidewege, vorn an zwei Wegen um sich wahrsagen zu lassen; | er schüttelt die Pfeile, befrägt die Hausgötter, besieht die Leber: ||

---

das Schwert kommen! mag der Prophet also weissagen und selbst mit den Händen das laute Zeichen geben (vgl. v. 22), dass das Schwert plötzlich wie doppelt und dreifach geworden von allen Seiten komme, jenes Todtenschwert wodurch auch der grosse Todte d. i. der König fallen muss (vgl. v. 30); kommen muss es einmal des Schreckens und der grossen Niederlage wegen die in der göttl. Bestimmung liegen! v. 19 f.: mag es sich nun im Süden (nach v. 2 — 4) oder im Norden zum Angriff sammeln (jenes Schwert welches so leicht doppelt und dreifach werden kann), wohin sich seine Spitze wenden mag, da wird auch Jahve das gewaltige Zeichen zu seiner Verwüstung gebend seinen Zorn (seine Strafe) lassen v. 21 f. vgl. 22, 13. Dass שבט als *Ruthe* v. 15. 18 als *fem.* verbunden wird vgl. מַטֶּה, ist nicht sehr auffallend; מֹאֶסֶת aber kann in der Bedeutung *weich* eig. zerfliessend von מסס abstammen §. 220, und dann ist damit das vorige נשיש verwandt (vgl. das aram. נְשִׁישׁ schwach, hebr. sonst אנשׁ krank), nur dass dieses nach solcher Auffassung im *st. c.* נְשִׁישׁ nach §. 501 zu lesen ist, so wie ähnlich danach auch מאסת v. 15 im *st. c.* steht. Da überhaupt der Sinn der etwas dunklern Worte v. 15 durch die Wiederholung v. 18 (wo nur בֹּחֵן als perf. Pu. zu accentuiren ist) feststeht, so muss man sich auch entschliessen או v. 15 als Verneinungswort = אִי oder אֵין zu nehmen wie es vielleicht auch Spr. 31, 4 steht. Zu מגורי v. 17 vgl. מַמְגֻרָה Joel 1, 17 von מגר = צפן Iob 15, 22. 20, 26; v. 19 ist חדר nach aram. Bedeutung *umgeben*, und für להם kann man mit vielen Hdschr. לכם lesen; אבחת v. 20 ist wohl = אֲבָכַת von אבך = הפך eig. die Windung des Schwerts, also das gewundene, wie der Blitz aussehende Schwert Gn. 3, 24,

in seiner Rechten hält er das Loos „Jerusalem“, | er solle Sturmböcke setzen, den Mund mit Feldgeschrei öffnen und laut mit Drommeten schallen, | er solle an die Thore Sturmböcke setzen, einen Wall aufwerfen, ein Wachthaus bauen: || da scheint's ihnen wie eitle Wahrsagung, sie glauben Wochen auf Wochen zu haben, | während er an die Schuld erinnert um eingenommen zu werden! || Drum so sagt Herr Jahve: weil man an euch an eure Schuld erinnert indem eure Vergehen an den Tag kommen, darum dass eure Sünden sichtbar werden in allen euern Thaten | — dieweil ihr zur Erinnerung kommet sollt ihr durch die Faust genommen werden! || Und du als Ungerechter fallender Fürst Israels, | dessen Tag kommt 30
zur Zeit der äussersten Strafe: || so sagt Herr Jahve: entfernen will ich den Kopfbund und nehmen die Krone weg! | dies — nicht dies! das Niedrige erhöhen und das Hohe erniedrigen; || zu Trümmern Trümmern Trümmern will ich sie machen! | auch dies — es ist dahin, bis der kommt dem das Recht zusteht und ich's ihm

---

da eben das Bild vom Blitz hier so oft gebraucht wird; über אח v. 20 s. zu 18, 10; für מעטה ist wohl das sonst stets wiederholte מֻרְטָה richtig. — 3. Und wer soll dieses Schwert nun als Jahve's Held führen? wer der Würger seyn auf den v. 16 schon aufmerksam gemacht hat? Wohl möchte das stets schadenfroh höhnende und mit dem Kriegsschwert bereit stehende Ammon dieses Racheschwert gegen Jerusalem führen: aber es handelt sich vielmehr jetzt bloss darum ob der dem dieses Schwert zukommt, der chald. König, seinen Weg auf Ammon's oder auf Israels Hauptstadt nehmen wird, welche beide westlich von Babel liegen; mag also der Prophet zusehen wohin in der nächsten Zukunft der Wegweiser zeige! der wahre Prophet muss das richtige finden! v. 24 f. Der Chaldäer steht gegenwärtig selbst auf einem Scheidewege und nicht wissend wohin er sich zuerst wenden solle, befrägt er alle seine heidnischen Orakel, das (bei den Arabern so oft genannte) Pfeilloos, die Penaten, die Eingeweide der Opferthiere und siehe er zieht als Loos Jerusalem (einen Pfeil worauf der Name Jerusalem steht), als beföhle ihm auch auf diese Weise Jahve Jerusalem mit Kriegsgeschrei und künstlicher Belagerung anzugreifen v. 26 f.: aber den von Gott verlassenen Einwohnern Jerusalems scheint die Wahrheit von seinem nahen Angriffe noch wie eine falsche Wahrsagung, sie glauben noch Zeit über Zeit zu haben bis dahin, während er schon wie ihr Satan (29, 16) gleichsam Gott an ihre Schuld (die Treulosigkeit gegen ihn) erinnert als gross genug um dafür belagert und eingenommen zu werden! v. 28. Nun so sollen sie denn eben weil jetzt ihre Schulden an die sie freilich nicht denken wollen offenbar werden und die Vergehen zum göttl. Gedächtniss kommen, durch Gewalt eingenommen werden v. 29, der König (Ssedeqia) aber, kein unschuldiges Kriegsopfer, dessen

gebe! || — Du aber Menschensohn! weissage und sprich: so sagt Herr Jahve gegen die Ammonskinder und gegen ihren Hohn: | sage also: Schwert Schwert das gezückt ist zum Schlachten, gewetzt soviel es kann um zu blitzen — || da man dir eitles vorhersieht, da man dir Täuschung wahrsagt, | — um dich zu den Hälsen der als Verruchte fallenden zu thun, deren Tag kommt zur Zeit der letzten
35 Strafe: || so leg es in seine Scheide bei! | da wo du bist geschaffen, im Lande deiner Ursprünge werd ich dich richten, || und giesse auf dich meinen Geifer, mit dem Feuer meines Grimmes beblase ich dich, | und gebe dich in die Hand brennender Leute, der Höllen-Schmiede, || dem Feuer sollst du zur Speise werden, | dein Blut bleibe inmitten der Erde ohne dass du erwähnt werdest! denn ich Jahve hab's geredet. ||

2. *Das Gericht über das unverbesserliche Wesen Jerusalems.* C. 22.

22, 1 1. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Du aber Menschensohn! willst du richten willst die Blutstadt richten, | so zeige ihr all *ihre*

Straftag zur Zeit der letzten Strafe d. i. des allgemeinen Untergangs kommt (v. 34. 35, 5) soll, zum Beweise dass vor Jahve auch alles einmal umgekehrt werden kann, sogar seine Krone zerschmettert auf den Boden geworfen sehen — bis der Messias kommt dem das Recht die Krone zu tragen gebührt und dem dies gegeben wird v. 30 — 32. Ammon aber dem seine Irrpropheten Sieg und Macht vorspiegeln — doch eigentlich nur damit der Getäuschte desto schneller zu dem Haufen jener bei Jerusalems Eroberung fallenden Unsinnigen komme, — wird so wenig (statt des Chaldäers) ein solches Schwert (das er gegen Jerusalem z. B. schon gezückt hat) in den Händen behalten, dass er auf seinem eignen Lande (vom Chaldäer besiegt) die volle Glut der göttl. Strafe dulden wird, wie Schmiedeknechten der Hölle (משחית des Untergangs, Todes) übergeben (fast schon ganz wie in den Erzählungen von den Höllenteufeln) v. 33—37. Die Worte שְׁבָעֵי שְׁבָעוֹת wie dann zu lesen ist, scheinen so den besten Sinn zu geben. Auffallend sind v. 31 die 3 *inff. const.* neben dem einen inf. abs. הַגְבֵּהַ; aber זֹאת scheint als *neut.* zu stehen *dies — nicht dies!* dieser Zustand soll so nicht bleiben, daher auch v. 32 mit dem *mac.* verbunden vgl. Jes. 23, 13. לְהַכְרִיל v. 33 *nach Fassen* d. i. nach Möglichkeit wie 23, 32. Uebrigens sind die *inff.* gewiss so zu fassen wie 23, 30. 46 und wie die erste Person in אֲשִׁימֵנִי zum Vorscheine kommt.

C. 22. Will der Prophet ausführlicher mit richtendem rügendem Worte die Vergehen der Stadt erklären welche ihr die eben in ihrem Anzuge beschriebene Strafe zuziehen müssen, so mag er 1) v. 2 — 16 die doppelte Anklage gegen sie

Gräuel an || und sage: so sagt Herr Jahve: O Stadt die in ihrer Mitte Blut vergiesst damit ihre Zeit komme, | und Klötze für sich macht um befleckt zu werden: || durch dein Blut das du vergossen bist du schuldig, und durch deine Klötze die du gemacht befleckt geworden | und hast deine Tage genähert, und deine Jahre erreicht: | drum mach ich dich zum Hohne der Heiden, und zu Spott allen den Ländern, || die nähern und entferntern werden deiner spotten | „du befleckten Namens, du an Unruhen reiche!“ || — Waren doch die Fürsten Israels jeder nach seiner Gewalt in dir | um Blut zu vergiessen; || Vater und Mutter verachtete man in dir, gegen den Fremden handelte man mit Unbill mitten in dir, | Waise und Witwen unterdrückte man in dir; || meine Heiligkeiten verschmähtest du | und meine Sabbate entweihtest du. || Verläumder waren in dir um Blut zu vergiessen, | und auf den Bergen ass man in dir, Unzucht trieb man mitten in dir, || eines Vaters Scham entblösste wer in dir, | die hässlich befleckte beschlief man in dir, || und einer mit des andern Weib übte Gräuel, und mancher befleckte seine Schwiegertochter mit Unzucht, | und mancher beschlief seine Schwester seines Vaters Tochter in dir. || Bestechung nahm man in dir um Blut zu vergiessen, | Zinsen und Wucher nahmst du und übervortheiltest

---

als Mörderin und als ihrem Gotte untreue Bilderdienerin erheben: so thöricht beides war indem die blutige Verfolgung Unschuldiger nur dazu dienen musste zerstörende Unruhen in ihrem Innern zu erregen und so die Frist ihres Lebens bis zum Untergange immer rascher zu beschleunigen, und die Verehrung der Bilder nur dazu um ihren guten Namen durch Untreue zu beflecken (Amos 3, 9. Jes. 1, 21) doch wollte sie es nicht anders! v. 3 — 5. Wie wenig sind die c. 18 als nothwendig genannten Zeichen eines in den menschlichen so wie in den höhern göttlichen Pflichten untadeligen Lebens in ihr zu erblicken gewesen, wie gehen überwiegend alle in ihr oben von den Häuptlingen an allen denkbaren Lastern nach, indem das Unrecht im bürgerlichen und die Zuchtlosigkeit im häuslichen Leben auch zur Verachtung der Sacramente der wahren und zur Uebung des Aberglaubens der falschen Religion trieb v. 6 — 12 (in drei kleinern Sätzen, jeder wieder vom Blutvergiessen als dem v. 2. 3 gesetzten Hauptworte ausgehend, v. 6 — 8; 9 — 11; 12, und v. 6 erklärt sich aus den gleichen Anfängen v. 9. 12 vollkommen). Nun so schlägt denn auch Jahve seinerseits wie voll unwilligen Erstaunens über die tollkühnen Versuche solcher Thaten gegen ihn (also sie Muth und Kraft genug haben würden gegen ihn zu kämpfen wenn er die Frist nun wirklich herbeiführt!) in die Hände, zum Zeichen dass die letzte Stunde kommen solle, die Zerstreuung und die gewaltsame Vernichtung des

deine Nächsten mit Unbill — und mich vergassest du! spricht Herr Jahve. || — So habe ich denn in meine Hand geschlagen ob deines Uebervortheils den du machst, und über deine Blutschulden die an dir haften: || wird dein Herz bestehen oder werden deine Hände sich halten gegen die Tage die ich mit dir spiele? | — ich Jahve rede es und thue! || Und zerstreue dich unter den Heiden, und versprenge dich unter den Ländern, | und tilge deine Unreinheit von dir, || ich lechze mich an dir vor den Augen der Heiden, | dass du erkennest ich sey Jahve. ||

2. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! die vom Hause Israel sind mir zu Schlacken geworden, | sie alle zu Erz und Zinn und Eisen und Blei, mitten im Ofen sind sie das Silber zu Schlacken geworden! || Drum so sagt Herr Jahve: weil ihr alle zu Schlacken wurdet, | drum will ich euch nun mitten in Jerusalem zusammenwerfen; || wie Silber und Erz und Eisen und Blei und Zinn in den Ofen zusammenkommt, um Feuer darauf zu blasen zum Schmelzen: | so werd ich euch in meinem Zorne und Grimme zusammenwerfen, euch legen und schmelzen, || werde euch sammeln und euch mit meines Unmuths Feuer anblasen, | dass ihr in seiner Mitte geschmolzen werdet, || wie man Silber mitten im Ofen schmelzt, so in seiner Mitte geschmolzen werdet, | und erkennet dass ich Jahve meinen Grimm auf euch gegossen! || — Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! sage zu ihr: du bist ein

---

bisherigen unreinen Lebens! v. 13 — 16 vgl. 21, 22. Für נֶחֱלֹתִי welches schwerlich einen erträglichen Sinn gibt, ist נֶחֱמֹתִי vermuthet, da das Nif. נִחַם „sich lechzen" vgl. 5, 13 auch vom Zorne denkbar ist. — 2) Jene grosse allgemeine Entartung betrachtend, kann man auch sagen das edle Silber welches einst diese Stadt zu seyn schien, sey durch die Prüfung der Jahre so wenig bewährt dass es vielmehr jetzt zu lauter Schlacken und unedlem Metall geworden v. 18 (auch dies nach Jes. 1, 22). Nun so sollen sie denn auch, wie man das unlautre Metall wiederholt in den Schmelzofen wirft um das wenige edle was ihm vielleicht beigemischt ist ganz zu sondern, jetzt von Jahve alle zusammen in den Schmelzofen seiner glühenden Strafe geworfen werden, nämlich vom Chaldäer wie von Feuer in die stark bedrängte Festung Jerusalem zusammengetrieben, v. 19 — 22 nach Dt. 4, 20. — Zwar kann sonst eine Glut vielleicht gemildert oder gelöscht werden: aber das Land welches die v. 22 (vgl. v. 31) beschriebene Glut treffen soll, kann am Tage wo diese Zornglut von oben nun wirklich kommt, kein Regenguss von oben befeuchten und von seiner Glut befreien v. 24: alle von denen Linderung der Schäden und Anstrengung gegen das einreissende

Land das nicht beregnet | noch befeuchtet wird am Tage der Zorn-
glut! || Der Aufruhr ihrer Propheten in ihrer Mitte ist wie ein brüllen- 25
der raubgieriger Löwe, | die Seelen verzehren, Vermögen und Werth
nehmen, ihre Witwen mehren sie in ihrer Mitte; || ihre Priester
verletzen mein Gesetz und entweihen meine Heiligkeiten, zwischen
Heiligem und Gemeinem unterscheiden sie nicht, und den Unterschied
von Unreinem und Reinem lehren sie nicht, | und vor meinen Sabbaten
verbergen sie ihre Augen dass ich gemein ward unter ihnen; || ihre
Fürsten in ihrem Innern sind wie raubgierige Wölfe, | Blut zu ver-
giessen, Seelen zu verderben, um Gewinn zu gewinnen; || und ihre
Propheten übertünchen ihnen mit Scheinwerk, eitles schauend und
Lügen ihnen wahrsagend, | sagend „so sagt Herr Jahve" ohne dass
Jahve geredet; || die Leute des Landes üben Unbill und treiben
Raub, | unterdrücken Leidende und Hülflose, und den Fremden be-
drängen sie ohne Recht. || So suchte ich von ihnen einen der eine 30
Mauer zöge und in den Riss vor mich sich stellte um das Land,
dass ich es nicht vernichtete: | aber fand keinen, || und giesse schon
meine Zorngluth auf sie, im Feuer meines Grimms vernicht ich
sie, werfe ihren Weg auf ihr Haupt! spricht Herr Jahve. ||

Samarien und Jerusalem die beiden Buhlerinnen. C. 23.

1. Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! zwei 23, 1
Weiber waren éiner Mutter Töchter: || die hurten in Aegypten, in ihrer
Jugend hurten sie, | dort wurden ihre Brüste betastet, und dort drückte

---

Verderben zu erwarten wäre, Propheten Priester und Fürsten, tragen vielmehr zu dessen Vergrösserung bei, während die Propheten noch dazu durch falsche Weissagung das Uebel verkleistern wollen (nach 13, 10—16 wiederholt) und während auch durch das gemeine Volk das sittliche Verderben geht v. 25—29: also muss Jahve, da noch immer niemand gegen die von seinem Zorne drohende grosse Gefahr die rechten Mittel zu ergreifen wagt (wie besonders die Propheten thun sollten, nach 13, 5), die Glut wirklich entsenden die nicht länger zurückzuhalten ist v. 30 f. So knüpft sich von v. 24 an schnell ein neues verwandtes Bild an das vom Schmelzofen welches nicht wohl eine längere Ausführung gestattete, und hienach so wie des Rhythmus wegen ist v. 24 mit den LXX מְמֻטָּרָה, so wie גֻּשְׁמָה in Pu. zu lesen.

C. 23. In der Darstellung beschränkt sich 1) eine Art erster Str. v. 2—10 auf die Erklärung der Unthat und der Schicksale der ältern Schwester, nach

man ihre jungfräulichen Busen, | sie hiessen Oholah *[ihr - Zelt]* die ältere, und Oholibah *[in - ihr - mein - Zelt]* ihre Schwester; || doch wurden sie mein und gebaren Söhne und Töchter, | und hiessen Samarien Oholah und Jerusalem Oholibah. || Da hurte Oholah obwohl mein Weib | und sehnte sich nach ihren Liebhabern, den kriegerischen Assyrern, || den purpurgekleideten, Statthaltern und Befehlshabern, | lauter reizenden Jünglingen, Rosse reitenden Reutern, || denen gab sie ihre Buhlerkünste Preis, allen den besten Söhnen Assyriens, | und durch alles was sie ersehnte, durch all ihre Klötze liess sie sich beflecken, || obwohl sie auch ihre Buhlerei aus Aegypten nicht aufgab, | weil die in ihrer Jugend bei ihr gelegen, und die ihren jungfräulichen Busen gedrückt, und ihre Buhlerei auf sie verschwendet hatten. || Drum gab ich sie in die Gewalt ihrer Liebhaber, | die Gewalt der Söhne Assyriens wonach sie sich gesehnt hatte: || die entblössten ihre Scham, nahmen ihre Söhne und Töchter und würgten sie mit dem Schwerte, | so ward sie den Weibern zur Lehre, und so übte man Strafe an ihr. ||

2. Das sah ihre Schwester Oholibah und liebelte noch schlimmer als sie, | und hurte noch schlimmer als ihre Schwester: || zu den Söhnen Assyriens sehnte sie sich, den kriegerischen in Panzer gekleideten Statthaltern und Befehlshabern, | den Rosse reitenden Reutern, lauter reizenden Jünglingen. || Sie sah sie sey befleckt, | einen Weg hätten sie beide, || und mehrte doch ihre Buhlereien noch, | sah an die Wand

---

kurzen Angaben über den Ursprung beider. Sie waren in Aegypten schon da, wenigstens in unausgebildeter Jugend [denn die Stämme Josef und Juda wurden schon in Aegypten unterschieden], lernten dort leider schon damals die Verführung von den im Götzendienst bereits altgewordenen Aegyptern, und hatten wie nach göttl. Vorhersicht ihres künftigen Unterschiedes die höhern (gleichsam himmlischen) Namen Oholah [*ihr Zelt* d. i. nicht mein Zelt, sofern nicht nach Samarien das echte mosaische Zelt und der Sitz der reinern Religion kam] und *Oholibah*, ähnlichlautende und doch sehr verschiedenes bedeutende Wörter die hier zu Eigennamen gestaltet sind, auch insofern passend als in den alten semitischen Familien oft Brüder oder Schwestern sehr ähnlich klingende, derselben Wurzel entstammende Namen haben z. B. Hasan und Husain. Doch da sie in Canáan von Jahve als seine Kinder angenommen werden, erhalten sie zugleich ihre gemeinen menschlichen Namen v. 2—4. Aber die ältere hatte zu den Assyrern eine verbrecherische Neigung (nämlich eigentlich zu ihrem d. i. zu heidnischem Wesen vgl. v. 7 *b*, aber weil eine fremde Religion nicht

nner, mit Röthel gezeichnete Bilder von Chaldäern, || mit 15
n Lenden umgürtet, mit Binden an ihren Häuptern um-
Hauptleute alle aussehend, | als wären sie Söhne Babels,
and Chaldäa: || zu denen sehnte sie sich sobald
sie sahen, | und sandte Boten zu ihnen nach Chaldäa, || und
en die Söhne Babels zu ihr zum geilen Lager, und befleckten
ie durch ihre Buhlerei; | sie ward durch sie befleckt, und es verlor
sich ihre Seele an sie, || sie entblösste ihre Buhlereien und entblösste
ihre Scham, | so verlor auch meine Seele sie, wie meine Seele ihre
Schwester verloren. || Doch mehrte sie ihre Buhlereien, an ihre Jugend-
tage sich erinnernd | da sie in Aegyptenlande gehurt hatte, || und 20
sehnte sich deren Kebsweiber zu seyn | deren Fleisch ist wie das der
Esel, und deren Geilheit wie die der Rosse; || ja du vermisstest die
Unzucht deiner Jugend, | als man von Aegypten aus deinen Busen
drückte, um deiner jungen Brüste willen. ||

3. Drum Oholibah! so sagt Herr Jahve: sieh ich rege deine
Liebhaber wider dich auf, die woran deine Seele sich verlor, | und
bringe sie über dich rings, || die Söhne Babels und alle Chaldäer, Peqod
und Schóa' und Qóa', alle Söhne der Assyrer mit ihnen, | reizende
Jünglinge lauter Statthalter und Befehlshaber, Hauptleute und Namhafte
lauter Reuter zu Rosse: // die kommen über dich durch Wagen und
Rad und mit Völkerschaar, stellen Tarsche und Schild und Helm rings
wider dich, | ich lege ihnen das Gericht vor und sie richten dich nach

---

wohl ohne Liebe und Verehrung gegen das Volk welches sie besitzt denkbar ist, insofern auch zu dem Volke), zu jenen eben so prächtiggekleideten als reizenden Officieren und blühenden Kriegern, während sie auch von dem ältern (ägyptischen) Aberglauben nicht abliess v. 5 — 8: nun so wurde sie denn den Assyrern preisgegeben, die sie zuletzt wie eine strafbare Ehebrecherin öffentlich beschimpften [durch die Eroberung und Verbannung vgl. Jes. 22, 8] v. 9 f. Für קְרוֹבִים v. 5. 12 ist wahrscheinlicher קָרוֹבִים nach §. 330 zu lesen, da der Sinn des Worts offenbar „kriegerisch" seyn muss; für תְּכֻלֹּת v. 6 könnte man nach v. 12 und 38, 4 תַּכְלִית zu lesen versucht werden wenn nicht 27, 24. 7 widerspräche und bewiese dass מִכְלֹל etwa *παυοπλία* seyn muss. Dass *Name* שֵׁם v. 10 ein durch das Strafbeispiel schreckender und belehrender seyn soll, erhellt auch aus v. 48. — 2) v. 11 — 21: Aber so wenig liess die kleinere [jüngere] Schwester durch dies traurige Beispiel das sie vor Augen sah sich warnen, dass sie sogar noch mehr solcher fremden Religionen [und Völker] verbrecherisch liebte v. 11; nämlich die Assyrer wie ihre Schwester v. 12, dann ungeachtet sie

ihren Gerichten; || ich lege meinen Eifer auf dich und sie handeln mit dir in Grimm, | nehmen deine Nase und Ohren, und dein Nachlass wird durch's Schwert fallen, | sie selbst rauben deine Söhne und Töchter, und dein Nachlass wird durch Feuer verzehrt, || ziehen dir deine Kleider ab | und nehmen deine prächtigen Geräthe, || und ich tilge deine Unzucht von dir, mit deiner Buhlerei von Aegyptenland her, | dass du deine Augen zu ihnen nicht hebst, und an Aegypten nicht weiter denkst. || Denn so sagt Herr Jahve: sieh ich gebe dich in die Hand derer womit du hurtest, | derer woran sich deine Seele verlor, || und sie handeln in Hass mit dir, nehmen all deinen Erwerb und lassen dich nackt und bloss, | dass die Schande deiner Buhlerei aufgedeckt wird, deine Unzucht und deine Hurerei: || thun will ich dir dies | da du den Heiden nachhurtest, weil du durch ihre Klötze dich beflecken liessest; | auf deiner Schwester Weg gingest du: | so gebe ich ihren Becher in deine Hand! || So sagt Herr Jahve: deiner Schwester Becher

---

dadurch schon ihrer Schwester an Unheiligkeit nicht nachstand, vorzüglich noch die Chaldäer v. 13 — 18, während sie auch die alte ägyptische Unzucht aufzufrischen nie vergass v. 19 — 21. Offenbar soll v. 14 f. vgl. v. 23 das babylonische Volk in seinen der äussern Erscheinung nach anlockendsten Männern eben so beschrieben werden wie die Assyrer v. 12. 5 f.: abweichend ist besonders nur dies, dass Jerusalem durch den Anblick der an die Wand al fresco gemalten Bilder dieser Krieger verführt seyn soll; da es jedoch gleichgültig wäre ob es damals in Jerusalem auch Gemälde der chaldäischen Feldherrn gab, so ist an so schöne Götterbilder zu denken welche wie z. B. Mithras ganz menschlich dargestellt wurden, und welche fremde Religion damals aus chaldäischen Ländern kommen mochte, ist 8, 16 gesagt. Die Beschreibung v. 15 schildert chaldäische Officiere, mit reichen Gürteln und Degengehängen an den Hüften, mit weiten Turbanen um das Haupt; denn סרח scheint hier anders als 17, 6 soviel als סרך „flechten" zu seyn, und צבול soviel als طميل oder طُمْل, eine Art Zeug, wie der Qam. freilich etwas dunkel erklärt. Uebrigens zeigt der Zusammenhang dass v. 13 ותרא für ואראא zu lesen ist, da v. 13 auf v. 11 f. zurückgeht; sowie dass v. 20 על als vor dem Prädicate stehend bedeuten muss „sie sehnten sich *danach* zu seyn ihre Kebsweiber", nämlich deren u. s. w.; auch v. 21 ist עשות als inf. Pi. nach v. 3. 8 zu lesen. V. 17 f. 22. 28 wird נקע מן immer von נקע מעל so unterschieden, dass ein Wort- und Gedankenspiel hervorgeht. — 3) v. 22—35. So wird denn das Strafgericht der jüngern dem der ältern ähnlich seyn: gerade die in deren Liebe sie ihre Seele und Würde verlor, die Chaldäer und Assyrer, jene schönen Officiere, sollen sie mit ihrem grossen Kriegszeuge und allen möglichen Waffen bedrängen und entblössen [erobern, plündern], dadurch so furchtbar dass in ihnen als Werkzeugen der Unwille Jahve's selbst gefühlt wird der dahin wirken

sollst du trinken, den tiefen und den weiten, | wirst zu Gelächter und Gespötte werden so viel als möglich, || wirst voll von Trunkenheit und Kummer werden, | vom Becher der Oede und Verödung, vom Becher deiner Schwester Samarien: || den wirst du trinken und lecken, wirst deine Hüften zermalmen und deine Brüste zerreissen: | denn ich hab's geredet, spricht Herr Jahve. || Drum so sagt Herr Jahve: weil du mich hast vergessen und mich hinter deinen Rücken warfst: | so trage auch 35
du deine Unzucht und deine Hurerei! ||

4. Und Jahve sprach zu mir: Menschensohn! willst du die Oholah und die Oholíbah richten, | so verkündige ihnen ihre Gräuel, || wie sie ehebrachen Blut in Händen, und mit ihren Klötzen ehebrachen, | und sogar ihre Kinder die sie mir geboren ihnen zur Speise vorführten! || Ferner thaten sie mir dies: | sie befleckten mein Heiligthum an jenem Tage und entweiheten meine Sabbate, || als sie ihre Kinder ihren Klötzen schlachteten, da kamen sie in mein Heiligthum an jenem Tage es zu entweihen, | und sieh so

---

muss dass endlich alle diese Verkehrtheiten aufhören v. 22 — 27, ja die niemals aufrichtige Liebe der Buhler wird in offenen Hass sich umkehren da sie so als Werkzeuge Jahve's dienen v. 28 — 31, den tiefen und breiten Becher der göttl. Strafe trinkend, wie einst ihre Schwester soll sie unter der schmerzlichsten Verzweiflung und Betäubung allen zum Gespötte werden v. 32 — 34 (Hab. 2, 15 f.) wie sie verdient v. 35. Dieser Zusammenhang zeigt unter andern, dass שׁנאת v. 28 verschrieben seyn muss für זנאת oder זנית vgl. denselben Sinn v. 22, und dass תחיה v. 32 eben so gut wie 26, 14 und תבוא 22, 4 für das fem. der 2ten Pers. sg. stehen muss. Und da die Worte שריך תנתקי v. 34 ganz deutlich die höchste Gewalt der Verzweiflung ausdrücken sollen ebenso wie 21, 17, das vorige Glied aber diesem entsprechen muss: so wird man nicht umhin können חרציך d. i. nach aram. Art soviel als חלציך für חרשיה zu lesen und גרם als „abbrechen, abzehren, zermalmen" zu fassen, eine Bedeutung die auch Nu. 24, 8 hinreicht und sich durch جرم und جلم bestätigt. Sehr schwer ist v. 24 הצן oder wie in mehrern Hdschr. steht חצן; nach dem Zusammenhange wird man es soviel bis jetzt zu sehen ist am sichersten nach §. 342 als eine andre Form für חצות „die Mitte" nehmen, sodass es hier unser „vermittelst" bedeutet. Dagegen ist ganz offenbar, dass die Worte פקוד ושוע וקוע v. 23 nichts anders seyn können als Eigennamen kleinerer chaldäischer Völker, wahrscheinlich unter vielen die eben so gut hätten genannt werden können des Gleichlauts wegen so zusammengestellt; פקוד findet sich auch Jer. 50, 21, und שוע vielleicht schon in der ältern Stelle Jes. 22, 5 wenn diese den Sinn haben sollte „Qir zertrümmert schier und Schóa ist am Berge Sion", welcher sehr wohl passen würde.

40 thaten sie inmitten meines Hauses! || Ja sie sandten nach weither gekommenen Männern, zu denen ein Bote geschickt wird — siehe die kamen, | für die du badetest deine Augen schminktest und Schmuck anlegtest, || dann auf ein herrliches Lager dich setztest, mit einem vor ihm gerüsteten Tische, | und meinen Weihrauch und Oel verwandtest du darauf, indem gottloser Lärm dabei erschallte. || Und für Männer aus der Masse der Menschen, gebracht gebracht aus der Wüste | — legten sie Spangen an ihre Arme und prächtige Kronen auf ihre Häupter. || — So sage: zum Unheil mit dem Ehebruch! | nun treibt ihre Hurerei auch sie! || denn man kam zu ihr wie man zu einer Hure kommt, | so kam man zu
45 Oholah und zu Oholibah den Weibern der Unzucht: || aber gerechte Männer sie sollen sie richten wie man Ehebrecherinnen und wie man Blutvergiesserinnen richtet, | weil sie ehebrechen blutig an ihren Händen. || Denn so sagt Herr Jahve: bringen will ich eine

---

Eine Art Endstrophe v. 36 — 49 fasst das von beiden verdiente Schicksal noch einmal schärfer zusammen. Ihre Gräuelthaten sind 1) der Götzendienst, zumal der blutige des Moloch v. 37; 2) dass sie diesen sogar im Tempel selbst auszuüben sich nicht scheueten, wie oben c. 8 weiter erklärt ist, v. 38 f.; 3) dass sie sogar aus weiter Ferne wildfremde Culte und daher auch Völker die diese lehrten in der Untreue gegen Jahve herbeiriefen, also wie wenn Buhlerinnen sich Buhler herbeirufen und für deren Empfang sich schmücken und ein duftendes Lager bereiten, wodurch die Schilderung mehr in die vorher herrschende Farbe zurückfällt, v. 40 — 42. Dies letztere wird doppelt beschrieben: einmal als das Herbeirufen schon aus der Ferne gekommener, also etwa reicher Kaufleute, wobei dem Propheten was Her. 1, 199 von den Babyloniern erzählt um so mehr vorschweben mag als hier nach v. 14 ff. deutlich vom Herbeiziehen des babylonischen Cultus die Rede ist, v. 40 f.; und dann als ein Herbeirufen sogar ganz niedriger Menschen, Wüstenleute, womit auf arabische Culte angespielt wird, v. 42. Nur ist das erste Glied von v. 42 noch zum vorigen Verse zu ziehen; סובאים v. 42 aber kann, wenn es echt ist, nur aus מובאים verdorben seyn, die LXX lassen es zwar ganz aus, doch scheint die Wiederholung im Pathos der Rede passend; וַיִּתְּנוּ muss wie von selbst klar auf die 2 Weiber gehen. — So ist denn die unheilbare Verdorbenheit beider erkannt: welche schlimme Sache ist der Ehebruch, da nun auch die jüngere von ihm verdorben ist! v. 43 f.; so soll denn ein feierliches Gericht ganz wie bei Ehebrecherinnen über sie entscheiden v. 45: und Jahve selbst führt seine Werkzeuge zur Vollziehung dieses Strafgerichts herbei v. 46 — 49, ganz wie 16, 38 ff. Die Worte לבלה נאפים v. 43 enthalten einen Ausruf des Unwillens: zum Teufel der Ehebruch! בָּלָה ist Untergang, Unheil; und für נַאֲפֻפֶיהָ ist nach

Gemeine über sie | und sie zum Spiele des Windes und zur Beute machen! || und mit Steinen wird sie zerschmettern die Gemeine und sie mit ihren Schwertern durchbohren, | ihre Söhne und Töchter wird man würgen, und ihre Häuser mit Feuer verbrennen, || dass ich die Unzucht aus der Erde tilge | und alle die Weiber sich warnen lassen und nicht nach eurer Unzucht handeln; || so wird man eure Unzucht auf euch werfen, und eurer Klötze Sünden sollt ihr tragen, | dass ihr erkennet ich sey Herr Jahve! ||

3. *Das siedende doch nicht reinigende Feuer. 24, 1—14.*

Und Jahve's Wort kam zu mir im neunten Jahre am zehnten 24, 1
des zehnten Monats also: Menschensohn! schreibe dir den Namen gerade dieses Tages auf: | der König Babels hat an eben diesem Tage sich auf Jerusalem geworfen! || und lege dem Hause Ungehorsam ein Gleichniss vor sodass du zu ihnen sagst: so sagt Herr Jahve: | stelle den Kessel stelle, und giesse auch Wasser hinein, || sammle seine Fleischstücke hinein, jedes gute Stück Keule und Schulter, | mit den besten Knochen fülle ihn! || die besten Schafe 5
nimm nur, und auch einen Holzstoss darunter: | schon sieden seine Wasser, auch kochen seine Knochen inwendig! || Drum so sagt Herr Jahve: o die Blutstadt, der Kessel woran sein Rost hängt und von

---

sonstiger Sitte der Sprache Hezeqiels וְאָמוֹר zu lesen. Obgleich übrigens auch in dieser letzten Str. die Beziehung auf Jerusalem unwillkührlich sehr stark allein hervortritt, so erscheint doch das Ganze, da die 2 Schwestern hier auf etwas andre Art noch als beide zu strafende aufgefasst werden, als späterer Nachtrag.

24, 1—14. An jenem Tage war es dem Propheten nicht bloss ganz lebhaft so alsob die Belagerung der fernen Stadt gerade an ihm angefangen würde, sondern es trat ihm auch sogleich in einem klaren Bilde entgegen was der Erfolg dieses unendlich wichtigen Anfanges seyn werde. Eine Belagerung, zumal eine so heftige wie sie vom chald. Könige zu erwarten war, ist wie ein angezündetes grosses Feuer Jer. 1, 13, die Stadt wird also jetzt mitsammt ihren Einwohnern wie ein heftig siedender Kessel, alsob grosse Vorbereitungen getroffen würden um die auserlesensten Fleischstücke [denn Jerusalems Einwohner halten sich für das beste Volk der Erde vgl. oben 5, 5 und sonst] in einem grossen von einem starken Holzstosse siedenden Kessel zu kochen, vgl. 11, 3. Doch das ist nur die eine Seite des Bildes und der Sache selbst: der Kupferkessel auf den jetzt das Loos gefallen ist (v. 6 nach 21, 27) von solchem

dem sein Rost nicht losgegangen: | für seine Fleischstücke für seine Fleischstücke mache ihn los! ist nicht auf ihn das Loos gefallen? || denn ihr Blut hängt mitten an ihr: auf den sonnigsten Felsen hab ich's gesetzt, | nicht hab ich's auf die Erde gegossen dass Staub es überdecke; || um Strafe zu locken um Rache zu üben | hab ich ihr Blut auf den sonnigsten Felsen gesetzt, dass es nicht verdeckt werde. || — Drum so sagt Herr Jahve: o die Blutstadt! | auch ich werde den Holzstoss vergrössern! || Häufe das Holz, zünde das Feuer an, mach das Fleisch gar, | und rühre die Brühe, lass die Knochen sieden: || — und stelle ihn auf seine Kohlen leer, | damit er heiss und sein Erz siedend werde, seine Unreinheit in ihm schmelze, sein Rost aufhöre: || — die Bemühungen hat er erschöpft, | und doch geht sein vieler Rost nicht von ihm los, durchs Feuer sein Rost! || Ob deiner unzüchtigen Unreinheit, weil ich dich reinigte doch du nicht rein wurdest | sollst du von deiner Unreinheit ferner nicht rein werden — bis ich meine Strafe auf dich ergiesse: || ich Jahve hab's geredet, es kommt und ich thu's; | ich werd es nicht

---

heftigen Feuer ins Sieden zu kommen, ist ein inwendig von tiefsitzendem Roste verunreinigter, an Jerusalem klebt wie ein Rostflecken die grosse deutliche ungelöschte Blutschuld welche oben weiter beschrieben ist; nun kann zwar das heisse Feuer auch den Rost tilgen und man pflegt wohl bevor man das Fleisch einthut erst durch Wasser und Feuer den Rost von einem solchen schon siedenden Kessel mit Gewalt wegzuschaffen: wird aber der Rost dieses nun schon siedenden Kessels, die Schuld der Stadt, durch das Feuer der Belagerung weggetilgt werden, wird sie in dieser letzten schweren Prüfung sich warnen und bessern lassen? Leider ahnet der Prophet das Gegentheil, sodass die letzte Strafe, die Zerstörung, unvermeidlich ist. Nachdem so die erste Seite des Bildes v. 3 — 5, dann die zweite sogleich mit deutlicher und strenger Angabe was hier unter dem Roste zu verstehen sey erklärt ist v. 6 — 8, wird v. 9 — 13 die Erfolglosigkeit auch dieser letzten Prüfung nach dem Bilde und nach der Sache geahnet, und v. 14 das Ganze mit einer ungewöhnlich ernsten prophetischen Versicherung beschlossen. Bild und Sache hat sich hier desto enger verschlungen da סִיר *Kessel* wie der Name jeder Stadt als *fem.* verbunden werden kann: doch sieht man leicht wo die Sache stärker durchschimmert v. 7 f. 13. In הוֹצִיאָהּ v. 6, welches sonst aus יצא v. 7. 12 klar ist, geht jedoch wie der Zusammenhang zeigt, das sust. fem. auf חֵלְאָה Rost, obgleich schon das folgende עָלֶיהָ wieder auf Kessel und Stadt sich bezieht; denn לֹא muss fragend stehen wie 11, 3. Für דּוֹר הִתְעַצְּמִים v. 5 ist הִתְעַצְּמִים nach v. 10 und für רָחָה wie das folgende Glied zeigt im *perf.* רָחָה zu lesen; ferner passt v. 7 nur die erste Person שָׂמְתִּיהָ wie die LXX lesen, weil wenn es vom Thun

lassen noch schonen noch Reue fühlen: | nach deinen Wegen und Thaten richtet man dich! spricht Herr Jahve. || *Drum richte ich dich nach deinem Blute und nach deinen Begierden verurtheil' ich dich, | du von beflecktem Namen du an Ungehorsam reiche!* ||

4. *Die schwer bedeutsame Unterbrechung. 24, 15—27.*

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! sieh ich 15
raube dir die Lust deiner Augen durch einen Schlag | — und du sollst nicht klagen noch weinen, noch sollen deine Thränen fliessen! || seufze still, Todtenklage stelle nicht an, | deinen Kopfschmuck binde dir um, und deine Socken lege nur an deine Füsse, | das Kinn sollst du nicht verhüllen, und Leutebrod nicht essen! || — Ich redete aber zum Volke am Morgen, da starb mein Weib am Abend, | und ich that am Morgen wie mir befohlen war; || so sagten die Leute zu mir „willst du uns nicht anzeigen was uns das soll, dass du es thust?“ || und ich sagte zu ihnen: Jahve's Wort kam zu mir also: 20
sage zum Hause Israel: so sagt Herr Jahve: Sieh ich entweihe mein Heiligthum euern hehren Stolz, die Lust eurer Augen und die Sehnsucht eurer Seele, | und eure Söhne und Töchter die ihr verlassen

---

und Lassen der Stadt abgehangen hätte sie gewiss umgekehrt das Blut verdeckt hätte, auch erklärt sich ja die Rede noch deutlicher v. 8. Wie sich in den beiden Hälften des Stückes überhaupt alles richtig entspricht, so erklärt sich לנתחיה v. 6 „für ihre Stücke d. i. damit ihre Stücke in den gereinigten Kessel gelegt werden können“ durch ריקו v. 11 leer d. i. noch ohne Fleischstücke, und דמה v. 8 kehrt genau in דמתי v. 13 wieder. זמה v. 13 ist wie 16, 27 verbunden. Hinter v. 14 haben die LXX noch einen Vers der sehr wohl passt und echt seyn kann, vgl. 22, 5.

24, 15—27. Den Propheten traf eine Vorahnung dass er bald plötzlich (wie durch einen Schlag) sein Weib verlieren werde, dann aber in dieser ganz ausserordentlichen, schon durch den Schmerz über die nahe Zerstörung der h. Stadt so tief als nur möglich gebeugten Zeit nicht auf die gewöhnliche Weise durch lautes Wehklagen und die andern herkömmlichen Trauerzeichen seinem Hausschmerze Luft machen dürfe, sondern im Vorgefühle der nahenden noch unendlich grössern Trauer still zurückgezogen bei sich tragen müsse den schweren Schmerz. Die Ahnung traf, während er noch am Morgen öffentlich gewirkt hatte, schon am Abend ein, sodass die Leute als er am andern Morgen nicht mehr öffentlich erschien aber auch nicht wie gewöhnlich trauerte, verwundert fragten was er damit andeuten wolle. Da knüpft sich im Sinne des

habt werden durch's Schwert fallen: || da thut ihr dann wie ich gethan, | das Kinn werdet ihr nicht verhüllen noch Leutebrod essen, || euer Kopfschmuck bleibt an euern Häuptern, und eure Socken an euern Füssen, ihr werdet nicht klagen noch weinen, | sondern ihr verdumpfet in euern Strafen, und stöhnet einer gegen den andern; || sodass euch Hezeqiel zum Vorzeichen wird, ganz wie er gethan werdet ihr thun wenn es kommt, | dass ihr erkennet
25 ich sey Herr Jahve. || — Du aber Menschensohn! ja wann ich ihnen raube ihre Zuversicht, die Wonne ihres Ruhmes, | ihrer Augen Lust und ihrer Seele Wunsch, ihre Söhne und Töchter: || an jenem Tage wird der Flüchtling zu dir kommen | es dem Ohren zu melden; || an jenem Tage wird dein Mund gegen den Flüchtling

---

Propheten die ganze damalige Lage des Volks an diese seine innere Empfindung: wie er jetzt im Vorgefühle des nahen noch grössern Schmerzes nicht laut wehklagen kann, so kommt es ihm vor als werde das Volk nicht einmal wenn die Botschaft von dem gechehenen grossen Unheile, vom Sturze des vielersehnten herrlichen Tempels und dem Morde der dortigen nächsten Verwandten, nun wirklich komme, in aufrichtig lauter deutlicher Klage Trost und Klarheit finden, sondern dumpf seufzend im unklaren Schuldbewusstseyn dahinstarren vgl. 4, 17, weil nach dem oben oft Gesagten die jetzige Verworrenheit und sittliche Schwäche des Volks zu gross ist als dass auch ein solcher Schlag sie aus ihrem dumpfen unklaren Wesen reissen könnte; v. 21 — 24. Während der Prophet aber so nach aussen hin, für seine Umgebungen, in diesem Sinne ein Vorzeichen wird an dessen Erfüllung sie künftig sehen können, dass er wirklich von Jahve getrieben rede: wird er nach innen, für sich, durch den Schlag den er erfahren hat stumm, unfähig weiter prophetisch zu reden, als sollte der Schlag ihm zum göttl. Zeichen dienen in einer Zeit wo das ungeheure Unheil nahet und wo man schon an sich besser that still ergeben das nicht ausbleibende Furchtbare zu erwarten, nun auch wirklich nicht mehr öffentlich zu wirken — bis das Unheil wirklich geschehen, bis sichere Botschaft davon die Ohren treffe und damit eine neue Zeit mit neuen Lagen und Pflichten eintrete, v. 25 — 27 vgl. 33, 21 ff. Wie daher dies Stück als die dumpfe Unbussfertigkeit des Volks aufs neue darstellend sich an alle vorigen eng anschliesst, so macht es durch seine Andeutungen zugleich den Schluss zu allem vorigen und zu der ganzen ersten Hälfte des Buchs, einen gewichtigen erwartungsvollen Stillstand wie in der lauten Wirksamkeit des Propheten so in diesem Buche setzend. — Die hier sehr vollständig aufgezählten erlaubten Trauerzeichen sind 1) laute Klage, in bestimmten Weisen und Worten; 2) ohne Bedeckung des Haupts und der Füsse bleiben, dagegen das untere Gesicht bis an die Nase verhüllen zum Zeichen dass man nicht sprechen wolle; 3) Leutebrod essen d. i. nur das Brod was theilnehmende Leute bringen, mit ihnen essen, das sog. Trauerbrod Jer. 16, 7.

sich auftun, dass du redest und nicht weiter verstummst, | und du wirst ihnen zum Vorzeichen dass sie erkennen ich sey Jahve! ||

Zweiter Theil. C. 25—32.

Aussprüche über fremde Völker.

Da eine unbestimmte Menge fremder Völker sich der prophetischen Drohung darbot, indem doch eigentlich nur die Chaldäer als die welchen nach der damaligen Weltlage der grösste Antheil an der Ausführung dieser Drohungen durch höhere Fügung übertragen schien von der Reihe auszunehmen waren: so wählt Hezeqiel sichtbar mit einer gewissen Absichtlichkeit gerade sieben solcher Völker; und Sidon neben Tyrus 28, 20—24 scheint vgl. 27, 8 vorzüglich nur um diese Zahl zu füllen aufgenommen zu seyn. Die Reihe fängt nordöstlich von Juda mit Ammon an, wendet sich von da südlich nach Moab, steigt mit Edom ganz zum Süden herab, kehrt sich von da westlich zu den Philistäern und steigt dann zu Tyrus und Sidon hinauf: da macht die ganze Rede einen längern Stillstand, um erst diese eigentlich zum h. Lande gehörigen und nach prophetischer Hoffnung künftig wieder damit zu vereinigenden heidnischen Gebiete mit einem Blicke zu überschauen 28, 24—26. Zuletzt kommt noch Aegypten. Nach der damaligen Bedeutsamkeit dieser sieben Völker war nur von Tyrus und Aegypten ausführlich zu reden: so thut es wenigstens Hezeqiel, darin von Jeremja abweichend.

1. Gegen Ammon. 25, 1—7.

Von den umliegenden kleinen Völkern scheinen sich Ammon und Moab mehr bloss schadenfroh über den Fall Jerusalems geäussert zu haben: aber sofern diese Schadenfreude nicht bloss die gemeine bei einem gewöhnlichen Unfalle war sondern noch mehr ein inneres Wohlgefallen an dem wie es schien ewigen Untergange der wahren Gemeine in sich schloss vgl. v. 8, spricht hier der Prophet den göttl. Unsegen darüber aus, und ahnet dass zur gerechten Strafe die rohen Wüstenaraber das Land dieser von einer höhern Bildung durch eigne Frevel herabsinkenden Völker verheeren würden. Der Ausspruch über Ammon hat ganz denselben Strophenbau wie der über Sidon 28, 20—26.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! richte 25, 1

25, 1—7. Die Söhne des Ostens v. 4, die wilden unverdorbenen Wüstenaraber, die hier als Eroberer in diesen Gegenden erscheinen, verheeren das

dein Antlitz gegen die Ammonskinder und weissage wider sie, || sodass du zu den Ammonskindern sagst: hört das Wort Herrn Jahve's: | so sagt Herr Jahve: weil du „haha!“ meinem Heiligthume zurufst da es entweiht, und dem Vaterlande Israels da es verwüstet, und dem Hause Juda da es in die Gefangenschaft gegangen ist: || drum will ich dich den Söhnen des Ostens zum Erbtheile geben, dass sie ihre Hüttendörfer in dir ansiedeln und ihre Wohnungen in dir aufschlagen; | die werden deine Frucht essen, und
5 deine Milch trinken; || so mache ich Rabbah zur Aue von Kamelen, und die Ammonskinder zum Lagerplatz für Schafe, | dass ihr erkennet ich sey Jahve! || — Denn so sagt Herr Jahve: weil du in die Hand schlugst und mit dem Fusse stampftest, | dich mit deiner ganzen tödlichen Verachtung über das Vaterland Israels freutest: || drum recke ich schon meine Hand wider dich, und gebe dich den Völkern zur Beute, | rotte dich aus den Völkern, und tilge dich aus den Ländern, | werde dich niederstürzen dass du erkennest ich sey Jahve! ||

II. Gegen Moab. 25, 8—11.

So sagt Herr Jahve: weil Moab und Seʿir sagten „sieh wie alle die Völker ist das Haus Juda“: || drum löse ich nun Moab's Krone von den Städten, von seinen Städten insgesammt, | des Landes Schmuck von Baeth-hajeschimoth Báal-meʿon und bis Qir-
10 jatáim! || Die Söhne des Ostens müssen über die Ammonskinder

---

Land so dass es zu ödem Weidelande wird worauf sie ihre Hüttendörfer bauen v. 3—5; Rabbah wie Jer. 49, 2 f. — Kürzer aber stärker wird dann dasselbe v. 6 f. auf eine neue Weise ausgesprochen, besonders das Unmässige dieser Schadenfreude mit starken Farben gezeichnet. Für בג fordert das Q'rî mit Recht בז, wie schon aus der gänzlich entsprechenden Stelle 26, 5 hervorgeht. בְּנֶפֶשׁ v. 6. 15 wie ψ. 17, 9: eine Feindschaft die weil sie in der Seele ihren Sitz hat, auch auf nichts weniger als die Vernichtung der Seele des Feindes, seinen Tod geht.

25, 8—11. Die grössern und befestigten Städte eines Landes sind gleichsam seine Krone und Zierde: diese Krone aber und Zierde Moab's soll nun von seinen Hauptstädten gelöst und weggenommen werden, was eben durch die Eroberung und Zerstörung dieser Städte geschieht v. 9. Da dieser Sinn auch dem Gliederbaue nach der einzig erträgliche scheint, so muss כֶּתֶר für כתף gelesen werden; vor den 3 Städtenamen im 2ten Gliede kann wie v. 15 aus

kommen, und ich gebe sie zum Erbtheile hin, | damit der Ammonskinder unter den Völkern nicht gedacht werde: || und an Moab werd ich Strafen ausrichten, | dass sie erkennen ich sey Jahve! ||

III. Gegen Edom. 25, 12—14.

Edom nahm nach der Schilderung des Propheten hier und c. 35 so wie nach Obadja und ψ. 137 gewiss einen thätigeren Antheil an der Zerstörung; danach ändert sich auch die Farbe der Drohung. Beide Vorwürfe fasst dann der folgende Ausspruch bei den Philistäern zusammen.

So sagt Herr Jahve: weil Edom gegen das Haus Juda Rache übend handelte, | sie nur Schuld sich zuzogen und sich an ihnen rächten: || drum so sagt Herr Jahve: so recke ich über Edom meine Hand, und rotte aus ihm Mensch und Vieh, | und mache es zur Wildniss von Thäman an, und bis Dedán werden sie durch's Schwert fallen; || ich lege an Edom meine Rache durch mein Volk Israel, dass sie an Edom nach meinem Zorne und Grimme handeln, | und sie meine Rache erkennen! spricht Herr Jahve. ||

IV. Gegen die Philistäer. 25, 15—17.

So sagt Herr Jahve: weil die Philistäer mit Rache handelten, | 15
nur Rache übten mit tödlicher Verachtung, zum Verderben mit ewiger Feindschaft: || drum so sagt Herr Jahve: ich recke nun über die Philistäer meine Hand, und rotte die Kreter aus, | und vernichte den Rest des Ufers des Meeres, || ich übe an ihnen grosse Rache

---

dem ersten die Kraft der Präposition sich fortsetzen. Wie nun v. 8 schon Se'ir oder Edom vorläufig mitgenannt war weil diese kleinen Aussprüche nur sehr ähnliche Völker treffen, so fasst v. 10 eigentlich den ganzen vorigen Ausspruch über Ammon noch einmal kurz zusammen, um daran v. 11 desto kürzer das nothwendig ähnliche Schicksal seines Brudervolks Moab zu schliessen: so gewiss als Ammon, der zuerst genannte, auch schon c. 21 ausgezeichnete Name die kurz zuvor beschriebene Strafe dulden wird, eben so wird Moab dem Gerichte nicht entgehen.

25, 12—14. Von Thäman, der einen Grenze Edoms, bis nach Dedán, der andern Grenze des ziemlich weiten Landes, also das ganze Land, wie v. 9 ähnlich gesagt war; v. 16 heisst es dafür auch *den Rest* des Meeresufers d. i. auch das letzte davon, also das ganze ohne Ausnahme Amos 1, 8.

mit grimmigen Züchtigungen, | dass sie erkennen ich sey Jahve — indem ich meine Rache an sie lege! ||

V. Gegen Tyrus. 26, 1—28, 19.

Bei Tyrus erweitert sich die Darstellung ausserordentlich, weil es damals an Reichthum und Macht mit Aegypten und Chaldäa wetteifern konnte, aber auch schon lange auf der künstlichen Höhe stand wovon beim Fehlen jedes festern sittlichen Halts ein jäher Sturz sehr nahe liegt. Hezeqiel wendet sich 1) c. 26 gegen Tyrus überhaupt mit seiner prophetischen Rede hin, indem nach der ersten Str. allgemeinern Inhalts die zweite die Gewissheit und die Schrecken der chaldäischen Belagerung schildert und die dritte schon die Folgen des gänzlichen Sturzes der Stadt nach aussen hin in den befreundeten Reichen betrachtet. Höher steigt dann 2) c. 27 die Rede durch die neue Farbe eines Trauerliedes, das der Prophet auf den sichern Sturz Tyrus' wie zum voraus singt: da wird die Meerstadt schön mit einem Wunderschiffe verglichen, welches zwar vom Besten aller Länder zusammengesetzt und verziert, mit unabsehbar vielen Waaren aller Völker gefüllt und aufs sorgsamste bewacht wird, aber doch, wie jedes Schiff, durch einen Augenblick leicht in den Abgrund sinken kann und schon dahin gesunken ist, in 3 längern Strophen. Zuletzt 3) 28, 1—19 richtet sich die Rede besonders gegen den König (Ithobal nach Jos. c. Ap. 1, 21), um in ihm als der Spitze des ganzen in so grossen Widersprüchen sich bewegenden Reiches das volle Bild der übermüthigen Thorheit und des gewissen Sturzes dieses Reichs noch einmal mit treffender Ironie kurz zu zeichnen, indem auch hier eine 2te Str. die Form eines prophetischen Trauerliedes über ihn wählt.

1. Der Sturz der Meeresstadt. C. 26.

1.

26, 1 Und es geschah im eilften Jahre am ersten des ..... Monats kam Jahve's Wort zu mir also: Menschensohn! weil Tyrus über Jerusalem sagte „haha! gebrochen ist die Völkerthür, ist zu mir gekehrt; | fülle ich mich mit der Leere!“ || drum so sagt Herr Jahve: ich komme an dich Tyrus! | und lasse viele Völker dich

C. 26. In der Ueberschrift v. 1 muss, auch nach der Art aller andern Ueberschriften dieses Buchs zu schliessen, vor בראשׁוֹן der Monatsname ausgefallen seyn; und zwar war dieser, da v. 2 ganz so klingt wie 25, 3, gewiss

überschwemmen wie das Meer seine Wellen heraufschwemmt: || die verderben Tyrus' Mauern und zerstören seine Thürme, | ich fege ihren Staub aus ihr und mache sie zum sonnigen Felsen; || zum Wurfort für Netze wird sie mitten im Meere, weil ich es geredet! spricht Herr Jahve, | und wird den Heiden zur Beute, || und ihre Töchter auf dem Felde werden durch's Schwert erwürgt werden, | dass sie erkennen ich sey Jahve! ||

2.

Denn so sagt Herr Jahve: nun bring ich gegen Tyrus Nebucadnezar den König Babels von Norden, den König der Könige, | mit Ross und mit Wagen und Reutern und Masse und vielem Volke; || deine Töchter auf dem Felde wird er durch's Schwert würgen, | und wider dich Feldwache stellen, einen Wall wider dich aufwerfen und ein Schilddach wider dich errichten, || und den Stoss seines Brechers an deine Mauern legen, | und deine Thürme durch seine Eisen zertrümmern. || Wegen Ueberfluthens seiner Rosse wird dich ihr Staub bedecken, | vom Schalle von Pferd und Rad und Wagen werden deine Mauern erzittern — wenn er in deine Thore zieht wie man in eroberte Städte einzieht; || mit seiner Rosse Hufen wird er all deine Gassen zerstampfen, | dein Volk wird er durch's Schwert würgen, und deine prächtigen Säulen sinken zu

---

einer der letzten Monate des elften Jahres, da Jerusalem erst um die Mitte dieses Jahres fiel Jer. 52, 6 f. — 1) v. 2 — 6. Die sehr allgemein gehaltene erste Str. erklärt v. 2 die Schadenfreude der Stadt Tyrus dahin, dass diese einzig auf ihren Vortheil bedachte Stadt sich freue, der grosse Zug der Völker und des Handels der bisher nach Jerusalem ging werde sich nun zu ihr wenden, und so werde sie voller und reicher werden durch das entvölkerte und verarmte Jerusalem, als wollte sie sich mit dessen Leere füllen. Dafür aber soll sie erobert und selbst rein ausgeleert wieder zum dürren Fischerplatze werden, während auch ihre Töchter im Felde d. i. die kleinern Städte (vgl. v. 8) entvölkert werden v. 3 — 6. ל in לגלית v. 3 bezeichnet zwar den Accusativ §. 520 vgl. v. 19, aber doch nur wegen der entferntern Beziehung auf den *inf.* vgl. *gr. cr.* §. 652. — 2) v. 7 — 14. Nämlich durch den mit so grosser Kunst die Belagerung leitenden Chaldäerkönig (4, 2. 17, 17. 21, 27) wird Tyrus so eingenommen werden v. 7 — 9, dass die in übergrossen Haufen einziehenden Sieger alles zerstampfen, zerstören (auch die schönen Lustthürmchen und Gartenhäuschen der reichen Kaufherren, vgl. zu Jes. 2, 16) und ausleeren v. 10—12: da hört dann auch der rauschende Lärm der Freude auf (nach Amos 5, 23)

Boden, || man plündert dein Vermögen und erbeutet deine Waaren, zerstört deine Mauern und deine Lusthäuser zerschlägt man, | und deine Steine Hölzer und Staub wirft man mitten ins Wasser; || so stille ich das Lärmen deiner Lieder, | und deiner Cithern Schall wird nicht ferner gehört, || so mache ich dich zum sonnigen Felsen, ein Wurfort für Netze wirst du seyn, wirst nie wieder gebauet: | denn ich Jahve hab's geredet! spricht Herr Jahve. ||

3.

So sagt Herr Jahve zu Tyrus: ja vom Schalle deines Sturzes, wenn Sterbende seufzen wenn man mordet in dir — werden die Küsten erzittern, || werden von ihren Stühlen alle die Fürsten des Meeres sinken, ihre Prachtkleider entfernen und ihre gestickten Gewänder ablegen, | werden Schrecken anziehend auf den Boden sitzen, augenblicks erschrecken und über dich staunen, || werden über dich ein Trauerlied erheben und zu dir sagen: „O wie bist du verloren du seit Jahren bewohnte, | du gepriesene Stadt die im Meere stark war mit ihren Bewohnern, jenen die ihre Ehrfurcht allen seinen Bewohnern einflössten: || nun erschrecken die Küsten da du stürztest, | und erbeben die Küsten im Meere ob deiner Verödung!“ || — Denn so sagt Herr Jahve: wenn ich dich zur ausgeleerten Stadt mache, wie Städte die unbewohnt sind, | wenn ich

---

und nichts bleibt übrig als die schon in der ersten Str. beschriebene Oede am Meere v. 13 f. Das schwierige Wort קבל v. 9 muss, da מחי den Stoss gegen die Mauern bedeutet und 21, 27 dafür das deutlichere Wort *Widder* d. i. Mauerbrecher setzt, offenbar Name eines Werkzeuges seyn, und könnte mit كَلُّوب „Widerhaken, ein Werkzeug um etwas herauszuziehen“ am so mehr verglichen werden da die Wurzel קבל mit קלב in der Bedeutung „gegen, wider“ verwandt ist. — 3) v. 15 — 21. Ja der Sturz Tyrus' wird alle Meeresfürsten weit und breit in Schrecken und tiefe Klage werfen, da die Beherrscher aller Küstenländer seine Verbündeten und Bekannten waren v. 15 — 18 wie Jes. 23, 5: denn unwiederbringlich sinkt nun die so volkreiche Stadt wie ein vom plötzlichen Todesschlage dahingestreckter Held in die tiefste Hölle zu den andern nie wieder auf die Oberwelt zurückkehrenden Schatten herab v. 19 — 21 vgl. 32, 18 ff. Für מִיַּמִּים v. 17 scheint מִיָּמִים ausser andern Gründen schon nach Jes. 23, 7 richtiger zu seyn: denn die Stellen 27, 33 f. sind nicht ähnlich. Hart im Zusammenhange der Rede ist v. 17, dass das zweite יֹשְׁבֶיהָ auf die Bewohner des Meeres gehen muss, zumal da יָם sehr selten als *fem.* erscheint:

die Fluth dich überschwemmen lasse, dass viele Wasser dich bedecken: || so stürze ich dich unter Grabversenkte, hin zum uralten 20
Volke, | und lasse dich in tiefster Erde wohnen, in uralten Oeden bei Grabversenkten, | damit du nicht bleibest noch bestehest im Lande der Lebendigen; || zu Tod mach ich plötzlich dich dass du dahin bist, | dass du gesucht aber nie mehr gefunden werdest! spricht Herr Jahve. ||

2. *Trauer über den tyrischen Schiffbruch. C. 27.*

1.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Du aber Menschensohn! 27, 1
hebe über Tyrus ein Klaglied an, || sodass du zu Tyrus sagst: die du an des Meeres Eingängen wohnst, mit Völkern handelst nach vielen Küsten hin! | so sagt Herr Jahve: Tyrus, du dachtest „ich bin von vollkommner Schönheit!" || Im Herzen der Meere wohlbegrenzt, | erbauten deine Bauherrn dich vollkommen schön, || bauten aus Cypressen 5
vom Senir dir die beiden Flanken, | nahmen vom Libanon Cedern einen Mast auf dir zu machen; || machten aus Eichen von Basan deine Ruder, | deine Ruderbank machten sie aus Elfenbein mit Buxbaum von den Küsten der Kittäer; || gestickter Byssus aus Aegypten ward dein Laken dir zur Flagge zu dienen, | dunkler und heller Purpur

---

indess erlaubt der Sinn der übrigen Verbindung vgl. 32, 23 ff. keine andre Beziehung, da schon im Subjecte des letzten Satzes נתנו die Tyrier statt Tyrus erscheinen. V. 20 müssten die Worte ונתתי צבי auf den in der messianischen Zeit kommenden Glanz bezogen werden: allein diese Anspielung auf die messianische Herrlichkeit wäre hier auffallend abgerissen und zwecklos, während doch „das Land der Lebendigen" auch nach 32, 23 ff. nur den Gegensatz zur Unterwelt bilden soll; ja schon des Gliederbaues wegen ist mit den LXX dafür zu lesen וְלֹא תִמָּצְבִי. Die Worte v. 20 stimmen merkwürdig zu ψ. 88, 5 — 7. 143, 3; zu v. 21 vgl. unten 27, 36. 28, 19.

C. 27. Das Klaglied hebt 1) v. 2 — 11 damit an, wie Tyrus sich nicht bloss für vollkommen schön gehalten habe, sondern auch was den äussern Schein betrifft, wirklich sehr schön gewesen sey, sie die Meeresstadt wie ein wunderbar schönes, aus allen den kostbarsten Stoffen von seinen Bauherrn aufgebautes und dazu wohlgeschütztes und geleitetes Handelsschiff. Das bei einer Meerstadt so nahe liegende Bild vom Schiffe wird in dieser ersten Str. genau durch alles einzelne nicht ohne Zierlichkeit so ausgeführt, dass zunächst v. 5 — 7 die möglichen Theile und Zierrathen dieses Schiffes mit Handelsstoffen aller der vielen Länder womit Tyrus handelte zusammengedacht werden, als hätten diese

von den hellenischen Küsten ward deine Decke. | Sidon's und Arvad's Bewohner wurden dir Ruderer, | deine Weisen Tyrus! waren in dir, selbst als deine Steuermänner, | Gebal's Aelteste und Weisen waren in dir dein Leck ausbessernd; || alle Schiffe des Meeres und ihre Schiffer waren in dir, deinen Handel zu betreiben; || Persien und Libyen und Put waren in deinem Heere als deine Kriegsleute, | hängten Schild und Helm an dir auf — die machten deine Pracht, || die Söhne Arvad's waren mit deinem Heere auf deinen Mauern rings, und wachsam in deinen Thürmen waren sie, || hängten ihre Tartschen an deine Mauern rings — die vollendeten deine Schönheit! ||

2.

Tarschisch ist dein Marktplatz ob aller der vielen Güter, | mit Silber Eisen Zinn und Blei zahlte es deinen Absatz; || Ionien Thubal und Méschek sind deine Kunden, | mit Menschenleben und ehernen Geräthen zahlten sie deinen Handel; || aus dem Hause Thogarmah — zahlte man mit Rossen und Pferden und Maulthieren deinen Absatz; || die Söhne Dedân's sind deine Kunden, viele Küsten Marktplätze deiner Gewalt, | Elfenbein und Ebenholz bezahlten sie als deine Abgabe; || Edom ist dein Marktplatz ob deiner vielen Waaren, | mit Karfunkel

---

Länder alle ihre verschiedenen Kostbarkeiten hergeben müssen um jenes Wunderschiff zu vollenden. Seine beiden langen Flügel oder Seiten d. i. das Holzwerk rechts und links, also das was man gleich das Gerippe des Schiffes nennen könnte, ist von den herrlichen Cypressen aus dem Senîr (Antilibanon), der Mast von libanonischen Cedern gebaut; die Ruder aus den festen Eichen Basans, die Ruderbank (zum Sitzen) aus Elfenbein als Einfassung des aus den europäischen Inseln geholten Buxbaums (wie das Targ. die Worte fasst); seine Flagge aus ägyptischem bunten Byssus, seine Zeltdecke aus Purpur wozu der Färbestoff aus dem Peloponnesus geholt ist. Die geringeren phönikischen Städte welche damals von Tyrus abhängig waren, Sidon, Aradus gaben gleichsam die Ruderer, die Weisen der (unstreitig damals wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmten vgl. Philo Byblius und Sanchuniathon) phönikischen Stadt Gebal oder Byblus die Verbesserer eines Schiffslecks ab, während die Tyrier selbst als Herrscher die Steuermänner des Schiffes sind v. 8; hinein aber in das Schiff kamen alle Schiffe der Erde des Handels wegen v. 9. Und damit zuletzt der dem Handelsschiffe nöthige Schutz nicht fehle, so sind fremde kriegerische Völker (die Söldlinge der Phöniken) und unterworfene Phöniken selbst die wachsamen Beschützer des Schiffes, durch Aushängen der strahlenden Schilde und Waffen aller Art (H. L. 4, 4) noch dazu den schönen Anblick des Schiffes

Purpur und Buntweberei und Byssus, und Korallen und Rubinen zahlte es für deinen Absatz; || Juda und das Land Israel sind deine Kunden, | mit Minnith-Waizen und Süssigkeit und Honig Oel und Balsam zahlten sie deinen Handel; || Damask ist dein Marktplatz mit deinen vielen Waaren, ob aller der vielen Güter, | mit Wein von Haleb und Wolle von Sáchar; || Dedân und Ion von Uzzal zahlten für deinen Absatz, | künstliches Eisen und Weihrauch und Zimmt gehörte zu deinem Handel, || Dedân ist deine Kunde mit weichen Gewändern zum Reiten; || Arabien und alle Fürsten Qedar's sind dir unterworfene Händler, | mit Lämmern und Widdern und Böcken — damit deine Händler; || die Kaufleute Sabâa's und Reghma's sind deine Kunden, | mit dem Besten aller Wohlgerüche und mit allerlei kostbaren Steinen und Gold zahlen sie deinen Absatz; || Charran Kalne und Eden, die Kaufleute Sabâa's Assyriens Khalmad's sind deine Kunden, || sie handeln mit dir mit vollen Rüstungen, mit purpurnen und gestickten Mänteln und mit damastenen Taschen, | mit gezwirnten und festen Fäden auf deinem Markte. ||

3.

Die Schiffe von Tarschisch deine Karavanen dein Handel | — davon wurdest du sehr reich und geehrt im Herzen der Meere; ||

---

vollendend v. 19 f.: nur hier wird das Bild stärker verlassen und Tyrus als Stadt mit wohlbesetzten Thürmen tritt hervor. Das dunkle גמדי müsste in den syr. Wörterbüchern näher gemustert als bis jetzt geschehen ist erläutert werden. — 2) v. 12 — 24. In der ersten Str. v. 9 (wo die Versabtheilung unrichtig ist) hat die Rede zwar angefangen den unabsehbaren Handel Tyrus' zu erwähnen: doch weil diese Hauptsache dort nicht wohl wie sie verdiente ausgeführt werden konnte, brach diese Schilderung schnell ab um sich nun in der 2ten Str. ganz allein zu entwickeln. Die lange Aufzählung der unabsehbar vielen Völker, mit denen Tyrus verkehrt und die seinem Handelsgewinne unterthan sind, beginnt v. 12 mit Tarschisch in Nordwest, geht dann v. 13 f. von Westen zu den übrigen nördlichen Völkern bis Armenien fort, steigt v. 15 zu den östlichsten Ländern am persischen Meerbusen (Dedân ist hier das Gen. 10, 6 gemeinte) bis nach den indischen Küsten herab, von da wieder westlich v. 16 nach Edom dessen Häfen viel mit indischen Waaren verkehrt haben müssen, weiter nördlich nach Israel und Damask v. 17 f., bis endlich von da aus noch die früher übergangenen in der Mitte liegenden arabischen und mesopotamischen Länder nachgeholt werden v. 19—24. So hält die lange Aufzählung eine gewisse Ordnung inne, während freilich in einer Str. alle Länder womit Tyrus handelte

durch viele Wasser führten dich deine Ruderer: | — ein Ostwind brach dich im Herzen der Meere; || dein Gut und dein Absatz, dein Handel deine Schiffer und Steuermänner, | die Ausbesserer deiner Lecks und die Treiber deines Handels, und all deine Kriegsleute die in dir, und mit all deiner Masse die mitten in dir | — die fallen ins Herz der Meere am Tage deines Sturzes! || Von der lauten Klage deiner Steuermänner erzittern Flotten, || und aus ihren Schiffen sinken alle die das Ruder handhaben, die Schiffer alle Steurer des Meeres, | treten auf's Land, rufen über dich laut auf und klagen bitter, | und werfen Staub auf ihre Häupter, bestreuen
30 sich mit Asche, || scheeren sich deinetwegen eine Glatze und gürten Sacktücher um, | und weinen deinetwegen in Seelentrübniss mit trüber Trauer, || erheben deinetwegen jammernd ein Klaglied, und singen weh über dich | „o wer ist wie Tyrus, ihr ähnlich mitten im Meere?“ || als deine Waaren aus den Meeren geholt wurden, sättigtest du viele Völker, | durch deine vielen Güter und Geschäfte bereichertest du der Erde Könige: || nun bist du zertrümmert aus den

---

so wenig genannt werden können dass Aegypten vgl. v. 7 und ganz Afrika übergangen wird. Für ארם v. 16 ist hienach mit LXX und Pesch. אדם zu lesen; für ודן v. 19 wahrscheinlich das Gen. 25, 3 gemeinte דדן, sowie יון durch den Zusatz מֵאוּזָל (statt מֵאֵ' im gewöhnlichen Texte) Gen. 10, 27 als das südarabische Volk von dem europäischen v. 13 unterschieden wird: weil aber die Rede v. 19 fast zu schnell diese beiden Völker zusammengestellt hatte, wird das erstere v. 20 noch besonders erwähnt, sowie auch Sabäa zweimal erwähnt wird v. 22 f. *Kalmad* v. 23 ist wahrscheinlich dasselbe mit χαραμάνθη bei Xen. Anab. 1, 5, 10. Steph. Byz. Unter den hier aufgezählten Waaren ist uns jetzt vieles dunkel als nirgends weiter erwähnt: wie z. B. v. 17 der beste Waizen von der Stadt Minnith welche zufällig noch einmal Richt. 11, 33 erwähnt wird, und v. 18 der beste Wein nach dem im A. T. nicht weiter vorkommenden Aleppo genannt wird, so war auch Sáchar nach dieser Aehnlichkeit zu schliessen ein syrischer Ort wo damals die beste Wolle war. Sonst sind die neuern Werke über den phönikischen Handel von Heeren u. a. zu vergleichen. — 3) v. 25 — 36. Um aber endlich auf das zuerst angefangene Bild von Tyrus als Schiffe zurückzukommen: das Schiff wurde zwar durch diesen endlosen Verkehr zu Wasser und Lande äusserst reich und herrlich: aber wie jedes durch die hohe See geruderte Schiff leicht augenblicklich vom Sturme in den Abgrund geworfen werden kann, so wird dieses Schiff nun durch den Sturm von Osten (nach 17, 10. 19, 12) plötzlich zertrümmert und sinkt mit allen jenen Waaren Menschen und Steuermännern in den Abgrund v. 25 — 27. Weithin erschallt dann die laute Klage dieser Steuermänner (der tyrischen Fürsten),

e Tiefen des Wassers fielen deine Waaren und deine
asse in dir!“ || Alle Bewohner der Küsten staunen 35
Könige fassen Schauder, bebenden Angesichts; ||
den Völkern zischen über dich: | „zu Tode
bist auf ewig dahin!“ ||

...n tyrischen König. 28, 1—19.

1.

...ve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! sage zum 28, 1
...en Tyrus': so sagt Herr Jahve: weil dein Herz sich blähet
...dass du dachtest „Gott bin ich, einen göttlichen Sitz habe ich
im Herzen der Meere,“ | da du Mensch und nicht Gott bist und
doch deinen Sinn zum göttlichen machtest; || — bist du doch weiser
als Daniel, | alles Verborgene entgehet dir nicht; || durch deine
Weisheit und Einsicht hast du dir Macht erworben, | und Gold und
Silber in deinen Kammern erworben; || durch deine Allweisheit in 5
deinem Handel hast du deine Macht gemehrt, | und dein Herz
blähete sich durch deine Macht! — || drum so sagt Herr Jahve:

---

sodass die Bewohner aller Meere und Küsten in tiefster ernster Trauer in ein Klaglied über ihren Fall ausbrechen, bedauernd den Sturz einer so unvergleichlichen, durch ihren Verkehr allen verbündeten Königen vielen Gewinn bringenden, nun aber wie ein gescheitertes Schiff für immer im Abgrunde begrabenen Stadt v. 28—34; ja Entsetzen wird alle ihre zahllosen Bekannten ergreifen v. 35 f. Ueber כִּדְמוּת v. 32 dessen Sinn nach dem Gliederbaue nicht zweifelhaft seyn kann, s. zu 19, 10. Da v. 34 deutlich den Gegensatz zu v. 33 bilden soll und zwar mit Wiederkehr des herrschenden Bildes v. 26 f., so ist עֵת wie 16, 57 und מְשַׁבֶּרֶת zu verbessern, ausserdem das zweite Glied anders abzutheilen. מִמְּשׁוֹחַ *Flotte* v. 28 wie die Vulg. es richtig fasst, von גרשׁ treiben d. i. rudern, schiffen.

28, 1—19. Gleich 1) v. 1—10 in der Ansprache an den tyrischen König dringt die Ironie mit Macht durch. Weil er, sich selbst auf seinen wie es scheint unangreifbaren festen Sitz im Meere stützend, sich selbst in seinem Sinne und Thun für Gott hält v. 2,— und freilich, hier fängt die ironische Farbe an, wie weise muss der seyn den seine hohe Weisheit zum Erwerbe einer Allmacht und durch diese zum Uebermuthe geführt hat! v. 3—5; — weil er also so vermessen ist v. 6: so wird der wahre Gott ihn mitsammt seiner Pracht und Weisheit durch die Chaldäer (7, 21. 24) in die Hölle stürzen, dass er, wie nur sonst gemeine Krieger in der Schlacht, todt ins Meer versinkt v. 7 f.; wird er, seinem Mörder gegenüber der ihm die blutige Lehre gibt dass er bloss Mensch sey, sich noch

weil du dein Herz wie zum göttlichen machtest: || drum bringe ich nun über dich Barbaren, gewaltsamste Völker, | die zucken dann ihre Schwerter auf deine schöne Weisheit, und entweihen deinen Glanz, || stürzen dich zum Abgrund hinab, | dass du wie gemeine Krieger fallen im Herzen der Meere stirbst! || Willst du sagen „Gott bin ich!“ angesichts deines Würgers, | da du doch Mensch und nicht Gott durch deinen Todschläger bist? || wie gemeine Krieger wirst du durch Barbaren sterben! || denn ich hab's geredet, spricht Herr Jahve. ||

2.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! erhebe ein Klaglied über den König Tyrus' | sodass du zu ihm sagst: so sagt Herr Jahve: o du Siegel der Vollendung, voll Weisheit und vollkommner Schönheit! | in Eden dem Garten Gottes warest du; || jeder kostbare Stein der dich bedeckt, | Karneol Topas und Diamant, Chrysolith Sardonyx und Jaspis, Sapphir Karfunkel und Smaragd und Gold, | wurde zu deinem Orakel- und Wahrsage-Werke durch dich am Tage deiner Schöpfung bestellt; || du — zum weitdeckenden Kerûb dazu machte ich dich, | auf dem heiligen Berge Gottes warest

---

für mehr halten? v. 9 f. vgl. ψ. 82. Da v. 10 auf v. 8 zurückkommt, so ist עֲרֵלִים allerdings einerlei mit חֲלָלִים: allein deswegen ist nicht so zu verbessern, s. unten zu 32, 17 ff. — 2) v. 11 — 19. Durch und durch aber wird von Ironie das Trauerlied getragen welches das Ganze schliesst. Er, der Mann vollkommner Weisheit, den man das Siegel d. i. das Aeusserste aller Pracht nennen könnte, war gewiss einst als der erste aller Menschen im Paradiese (Iob 15, 7) — sodass er eine Vollkommenheit hat wie kein andrer, nahm gewiss zum Schmucke der ihn bedeckt von seinem ersten Lebenstage alle die 12 Edelsteine des hohepriesterlichen Orakelschildes als ein Orakel- und Wahrsagewerk an — sodass er allweise ist, und wurde gewiss von Gott zu dem mit seinen Flügeln alles weit deckenden und schützenden Kerûb gemacht der auf dem h. Götterberge (Jes. 14, 13 f.) seinen Sitz hat, von wo auch die sprühenden Feuersteine (Donnerkeile, *vaǵrapâta* sansk.) gegen die Frevler herabfahren vgl. 10, 6 f. — sodass er alles bestrafen und vertilgen kann v. 12 — 14; und war auch gewiss unsträflich von seiner Geburt an: — nur schade dass das dauerte bis seine Schuld, seine schwermenschliche Schuld entdeckt, bis der sündigende Kerûb aus dem Himmel gestossen, der auf seine Schönheit stolze aus dem Paradiese vertrieben, der seine Heiligthümer entweihende von einem aus seinem eignen Schosse hervorsprühenden Feuer verzehrt zum allgemeinen Gespötte

du, zwischen Feuersteinen wandertest du; || unsträflich warst du auf 15
deinen Wegen seit dem Tage deiner Schöpfung: | — bis deine Schuld ward an dir entdeckt; || durch deinen vielen Handel füllten sich deine Adern mit Härte — so fehltest du | und ich stiess dich vom Berge Gottes in den Staub, und tilgte dich deckenden Kerûb von den Feuersteinen weg! || Es blähte sich dein Herz durch deine Schönheit, du verlorest deine Weisheit ob deines Glanzes: | auf die Erde stürzte ich dich, vor Königen machte ich dich zum Schauspiel zu dienen; || vor deinen vielen Unbillen, durch die Unbill deines Handels entweihtest du deine Heiligthümer: | so liess ich aus deinem Schosse Feuer ausgehen — das frass dich, und machte dich zu Asche auf der Erde — vor allen die dich sehen, || alle deine Bekannten unter den Völkern staunen über dich: | „zu Tode kamst du plötzlich und bist auf ewig dahin!“ ||

VI. Gegen Sidon. 28, 20—26.

Einige sehr allgemein gehaltene Drohworte v. 21—24, um am Schlusse allem über die Israel umgebenden Reiche gesagten als Gegenbild die Gewissheit der künftigen Errettung Israels gegenüberzustellen v. 25 f.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! richte dein 20
Antlitz gegen Sidon | und weissage dagegen, || sodass du sagst: so

---

ward! v. 15—19; v. 15 f. und zum Theil das Bild vom Feuer v. 18 geht auf v. 14, v. 17 auf v. 12 (wenn man wie billig das erste Glied v. 13 trennt) und v. 18 auf v. 13 zurück. Da die 3 Reihen von je 3 Edelsteinen v. 13 offenbar mit geringen Aenderungen aus Ex. 28, 17. 39, 10 entlehnt sind wo auch das Gold beiläufig erwähnt wird, und da hier eben so gewiss von den Urim und Tummim die Rede ist, so scheint die 4te Reihe ausgefallen zu seyn; wirklich haben die LXX hier noch alle 12 Namen für Edelsteine. Aus dem echten Sinne v. 13 erhellt auch, dass das unerklärliche תמיך aus תְּעָרֶךָ verdorben seyn muss; das diesem entsprechende נקבים welches demnach für אורים steht muss von נקב in der Bedeutung „bestimmen, nennen, angeben“ abgeleitet seyn. V. 46 wird תוך als = מְעֻיִם mit dem *pl.* verbunden; v. 14 das Substantiv מומשת *Weite* nach §. 501 zu verstehen.

28, 22 nach Ex. 14, 4 und sonst; v. 24 nach Nu. 33, 55; v. 26 nach Amos 9, 14. Für משלי v. 23 steht in allen entsprechenden Stellen נָגַל 6, 7. 30, 4. 32, 20, und schon der Verbalstamm von jenem wäre schwer zu verstehen.

sagt Herr Jahve: ich komme über dich Sidon, und verherrliche mich mitten in dir, | dass man erkenne ich sey Jahve — indem ich an ihr Strafen übe und mich an ihr heilige; || ich entsende auf sie Seuche und Blut in ihre Gassen, | und Leichen fallen in ihr durch das rings sie verfolgende Schwert, | dass man erkenne ich sey Jahve! || und nicht mehr soll das Haus Israel einen stechenden Dorn und eine schmerzende Nessel haben | von allen rings um es die es verhöhnen; | dass man erkenne ich sey Herr Jahve. || — So sagt Herr Jahve: wenn ich das Haus Israel aus all den Völkern sammle wohin sie zerstreut sind, und an ihnen vor den Augen der Heiden mich heilige: | so siedeln sie auf meinem Lande das ich meinem Diener Jakob gegeben, || siedeln auf ihm ruhig, und bauen Häuser und pflanzen Weinberge und siedeln ruhig, | während ich Strafen an allen übe die sie ringsherum verhöhnen, dass man erkenne ich sey Jahve ihr Gott! ||

VII. Gegen Aegypten. C. 29—32.

Gegen Aegypten ergiesst sich die Rede zwar eben so stark, ja noch ausführlicher als gegen Tyrus, einmal weil Aegypten der uralte Gegensatz gegen die wahre Gemeine ist, und dann weil gerade damals kein Reich Israeln mehr schadete als Aegypten durch das falsche Vertrauen welches es ihm einflösste vgl. Jeremja. Auch die Auffassung und Schilderung des Einzelnen muss hier sich ändern sofern bei Aegypten nach seiner damaligen Verfassung alles weit mehr auf den König selbst ankam als bei Tyrus. Sonst aber ist dennoch in der Anordnung und Vertheilung des ganzen Stoffes eine grosse Aehnlichkeit sichtbar. Denn übersieht man genau alle die einzelnen Stücke welche hier zusammengestellt sind: so zeigt sich dass 1) ganz allgemein die Gewissheit des nahen Falles Aegyptens hingestellt wird, und zwar hier in derjenigen doppelten Fassung welche in dem Verhältnisse des damals über viele verbündete Völker herrschenden Landes von selbst lag, zuerst 29, 1—16 in Bezug auf Pharao und Aegypten allein, und dann 30, 1—19 mit vorherrschender Rücksicht auf die Bundesgenossen; hier und dort in 2 Strophen. Dann geht die Rede 2) c. 31 zur Aufstellung eines grossartigen Bildes fort, welches in 2 Str. sowohl die Grösse als den Fall dieses Reiches darstellt und wenigstens in seinem Ausgange von selbst in die Art eines Trauerliedes übergeht; es lässt sich darum mit c. 27 vergleichen. Doch sondert sich davon 3) noch ein bestimmt dazu

gedichtetes Trauerlied 32, 1—16 und sogar ein davon wieder unterschiedener Grabgesang 32, 17—32, jenes mehr auf den König, dies auf sein Gefolge.

Wie überlegt diese ganze Vertheilung sey, erhellt noch daraus dass im Grunde dieselbe auch oben bei dem Könige Juda's befolgt ist, indem c. 17 hier dem c. 31, c. 19 hier dem Stücke 32, 1—16 entspricht, während dort c. 18 wirklich wie zwischen c. 17 und 19 später eingeschaltet aussieht. Die Aehnlichkeit der beiderseitigen Stücke zeigt sich ausserdem auch in den einzelnen Worten und Bildern sehr stark; und das Trauerlied hier und dort hat sogar denselben Bau, indem der wesentlichsten Eigenschaft eines Trauerliedes gemäss die erste Str. die längere ist (vgl. Poet. BB. I. S. 109 f.; auch das Buch der Klaglieder hat im grössern Massstabe diesen Bau s. dort S. 147).

Nun aber verfolgte Hezeqiel sichtbar auch abgesehen von dieser dichterischen Kunst im wirklichen Leben die damals so entscheidenden Schicksale Aegyptens sehr genau, immer gespannt wann und wie sich die Wahrheit in der äussern Geschichte vollenden werde die er wie sie fest vor seinem Geiste stand, in jenen so angelegten prophetischen Stücken erklärte. Er fing an über Aegypten seine Drohung zu ergiessen als es noch in seiner durch die Schlacht von Karkemisch bestimmten Macht dastand und seine Ansprüche auf Asien zu verfolgen sowie Juda Hülfe zu verheissen noch immer nicht aufhörte. Aber bald folgte die aus Jer. 37 bekannte Schlappe der Aegypter vor Jerusalem, und mit Recht sah Hezeqiel darin den Anfang einer Bestätigung seiner Weissagung und schaltete das Stück 30, 20—26 ein. Ja noch viele Jahre später, als die Chaldäer mit Tyrus fertig sich nach Aegypten wenden wollten, schien ihm die Zeit für eine schnellere Erfüllung nunmehro noch näher gekommen zu seyn, und er schaltete das kleine Stück 29, 17—21 ein. Und weil es nun dennoch bei keinem fremden Volke so sehr wie bei Aegypten auf Jahr und Tag ankam wann jedes besondre Stück entstanden war: so findet sich bei den meisten dieser Stücke eine so genaue Zeitbestimmung wie sonst nirgends. Woraus wir beiläufig auch sehen können wie sehr bei Hezeqiel dichterische Anschauungen und überlegte Grundverhältnisse überwogen und wie wenig er in vorschneller Eile schrieb: die Stücke hängen, von den 2 Einschaltungen abgesehen, alle nach einem festen dichterischen Plane zusammen, und sind doch der Zeit nach keineswegs alle schnell hintereinander empfangen.

1. Der Fall 1) Aegyptens. 29, 1—16.

1.

29, 1 Im zehnten Jahre am eilften des zehnten Monats kam Jahve's Wort zu mir also: Menschensohn! richte dein Antlitz gegen Pharao Aegyptens König, | und weissage wider ihn und ganz Aegypten, || rede und sage: so sagt Herr Jahve: ich komme über dich Pharao Aegyptens König, du grosser Krokodil der in seinen Nil-Strömen liegt, | der sagt „mein ist mein Strom und ich machte ihn mir!“ || ich lege Haken in deine Backen und lasse die Fische deiner Ströme an deinen Schuppen kleben, | ziehe dich aus deinen Strömen hervor — mit allen Fischen deiner Ströme an deinen Schuppen klebend, || und stosse in die Wüste dich und alle Fische deiner Ströme, | auf des Feldes Fläche wirst du fallen, nicht beigesetzt und nicht bestattet: | dem Wilde der Erde und Geflügel des Himmels geb ich dich zur Speise; || dass alle Bewohner Aegyptens erkennen ich sey Jahve, | — weil sie eine Stütze von Rohr dem Hause Israel sind: || fassen dich diese mit der Hand an, zerknickst du und spaltest ihnen das ganze Schulterblatt, | oder stützen sie sich auf dich, zerbrichst du und lähmst ihnen die ganzen Hüften. ||

2.

Drum so sagt Herr Jahve: nun bringe ich über dich [Aegypten!] Krieg ⸢ und tilge aus dir Mensch und Vieh, || dass Aegyptenland

---

1. *a.* 29, 1 — 16. An Aegypten und besonders seinem Könige ist sofort zweierlei zu rügen: der eigne Uebermuth verbunden mit der Verkennung Jahve's (und dem Dienste der nichtigen Götter, wie 30, 13 aus Jes. 19, 1 nachgeholt wird), und dann das falsche Vertrauen auf ihre Macht welches sie Israeln zu dessen eigenem Verderben einflössen. Der Krokodil also, dieser durch seinen Schrecken furchtbare und doch wiederum durch eine höhere Macht vertilgbare Beherrscher des Nils, wird 1) v. 1 — 7 gleich von vorne an das treffende Bild Pharao's: im Nile schlafend bildet er sich eben ein der Herr ja der Schöpfer dieses Stromes zu seyn, aber im nächsten Augenblicke zieht ihn eine höhere Macht wie am Fischerhaken so aus seinem Traume dass auch alle kleinern Fische des Nils [die Unterthanen des Königs] an seinen Schuppen hängend ihr Leben verlieren und das Ungeheuer auf's öde Land geworfen, ohne die Ehre eines Grabes zu finden, verwesend den Raubthieren zur Beute wird [von den Chaldäern in einer grossen Schlacht besiegt] v. 4 f., weiter ausgeführt 32, 2—6. Jes. 27, 1. 51, 9; — welche Strafe denn auch nothwendig wird damit Israel

zur Wüste und Oede wird, | und sie erkennen ich sey Jahve — weil er sagte „der Strom ist mein und ich machte ihn!“ || Drum komme ich an dich und deine Ströme, | und mache Aegyptenland zu öden und wüsten Einöden von Migdol bis Syene und bis zur äthiopischen Grenze; || keines Menschen Fuss soll es durchziehn, und keines Thieres Fuss soll es durchziehn: | es soll vierzig Jahre öde bleiben, || ich mache Aegyptenland zur Wüste inmitten verwüsteter Länder, und seine Städte werden inmitten verödeter Städte zur Wüste — vierzig Jahre, | und ich versprenge Aegypten unter die Völker, und zerstreue es in die Länder. || — Denn so sagt Herr Jahve: nach vierzig Jahren werd ich Aegypten aus den Völkern sammeln wohin sie versprengt sind, || wende Aegyptens Wendung und bringe sie zum Lande Patros zurück, hin zu dem Lande ihres Ursprungs, | dass sie dort ein geringes Reich bilden: || das geringste der Reiche wird es seyn, und sich nicht ferner über die Völker erheben, | ich verkleinere es dass es nicht weiter die Völker beherrsche, || noch ferner das Haus Israel zum Vertrauen einen Satan habe, indem sie nach ihnen lüstern blicken, | — damit sie erkennen ich sey Herr Jahve! ||

---

nicht ferner dieser Stütze von Rohr (nach Jes. 36, 6) vertraue, welche man mag sie mit der Hand anfassen oder mit dem Fusse sich darauf setzen wollen, in jedem Falle das Vertrauen schmerzlich täuscht v. 6 f. V. 7 klingt wie aus einer alten Stelle etwa Jesaja's wörtlich wiederholt; das Q'rî בכף ist richtig, העמד irrig für המעד ψ. 69, 24; תקבץ v. 5 für תקברו mag von Hezeqiel selbst wegen des entsprechenden תאספו neugebildet seyn. — Für alles das ist, um eigentlicher zu reden, 2) v. 8 — 16 die verdiente Strafe die, dass Aegypten sowohl durch den Krieg (welcher 30, 10 ff. weiter bezeichnet wird) als auch insbesondere durch ausserordentliche, den Nil und damit seine ganze Fruchtbarkeit vernichtende Trockniss (nach Jes. 19, 5 ff.) weit und breit, von Migdol im Norden Jer. 46, 14 bis Syene an der äthiopischen Grenze, öde werde: zwar nicht auf immer, da auch den heidnischen Reichen eine endliche Erlösung sicher ist (vgl. oben S. 114), aber doch auf 40 Jahre d. i. ziemlich lange (vgl. S. 215); und auch dann soll Aegypten von Patros d. i. Theben seinem ursprünglichen Mittelpuncte aus (eine wichtige geschichtliche Bemerkung!) nur ein mässiges Reich bilden um nie wieder übermüthig zu werden und Israel zu verführen. מזכיר „der Jahve an etwas erinnert“ gleichsam als einer seiner höchsten Räthe ist ein hoher Engel Jes. 62, 6 vgl. 63, 9, also מזכיר עון ist von selbst der Satan oder vielmehr unbestimmt ein Satan, wie es auch 21, 28 diesen Nebensinn hatte.

(Nachtrag. 29, 17—21.

Und es geschah im siebenundzwanzigsten Jahre am ersten des ersten Monats kam Jahve's Wort zu mir also: Menschensohn! Nebucadnezar der König Babels hat sein Heer grosse Mühe um Tyrus dulden lassen, jedes Haupt ist kahl und jede Schulter abgerieben: | — und hat doch mit seinem Heere keinen Lohn von Tyrus wegen der Mühe die er um dasselbe duldete. || Drum so sagt Herr Jahve: nun gebe ich Nebucadnezarn dem Könige Babels Aegyptenland, | dass er dessen lärmende Pracht nehme, dessen Beute erbeute und dessen Raub raube, | und es ein Lohn seinem Heere werde; || als seinen Sold wofür er gedient geb ich ihm Aegyptenland, | den sie um mich verdienten! spricht Herr Jahve. || — An jenem Tage werd ich dem Hause Israel ein Horn sprossen lassen, und dir einen offenern Mund in ihrer Mitte geben, | dass sie erkennen ich sey Jahve. ||)

Das kleine Stück 29, 17—21 gibt sich auch seinem Inhalte nach ganz wie ein hier als an einem bequemen Orte später eingeschaltetes Nachtrag; wir haben hier sogar ganz neue Bilder. Dass Nebucadnezar nach einer sehr langwierigen Belagerung Tyrus' wobei sein Heer z. B. durch Lastentragen um zur Ausfüllung der Inseltyrus trennenden Meerenge Schutt herbeizuschaffen aufs äusserste erschöpft wurde, zwar wie den Auftrag Jahve's erfüllend (v. 20) Tyrus endlich probert aber es weil die reichen Einwohner alle mit ihren Schätzen zu Meere entflohen waren ohne alle Beute fand also gleichsam keinen Lohn für seine Mühe erhielt, erzählt Hieronymus im Comment. zu d. St., und obgleich wir die geschichtliche Quelle woraus er schöpfte nicht weiter kennen, stimmt es doch ganz mit den kurzen Worten überein die Hezeqiel für genügend hält; denn dass Nebucadnezar Insel-Tyrus betreten habe, sagt der Prophet zwar hier nicht wörtlich, allein das Gegentheil, nämlich dass ihn die Tyrier zuletzt besiegt hätten, liegt noch weniger in den Worten, und ob er die leeren Häuser betreten habe oder nicht war nach dem Erfolge worauf es hier allein ankommt, gleichgültig. Das einzige was Hezeqiel zu sagen hat ist, dass Aegypten nun desto gewisser wie durch Jahve's Verfügung dem Chaldäer zur Plünderung überlassen sey, je weniger er in Tyrus seine zu höheren Zwecken verwendete schwere Mühe belohnt gefunden habe. Den Schluss macht v. 21 eine kurze Hinweisung auf die dann folgende messianische Zeit, wo auch der Prophet, durch den Erfolg beglaubigt, freier und kühner reden könne als ihn jetzt seine missmuthigen verzweifelnden Landsleute reden lassen — ein merkwürdiger Wink! vgl. S. 206.

2) der ägyptischen Bundesgenossen mitsammt Aegypten. 30, 1—19.

1.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! weissage 30, 1
sodass du sagst: so sagt Herr Jahve: jammert! o des Tages! || Denn
nahe ist der Tag, und nahe von Jahve der Tag: | ein Tag von
Wolken wird die Zeit der Völker seyn, || und Krieg kommt nach
Aegypten, und Erzittern wird in Aethiopien seyn sobald Erschlagene
in Aegypten fallen; | man wird sein Getümmel wegraffen, und seine
Grundlagen werden zerstört, || Aethiopien und Put und Libyen und 5
alle die Vasallen, und Nubien und die verbündeten Länder | werden
mit ihnen durch's Schwert fallen. || — So sagt Jahve: da fallen
Aegyptens Unterstützer und es sinkt seine stolze Pracht; | von Migdol
bis Syene werden sie in ihm fallen, spricht Herr Jahve; || werden
inmitten verwüsteter Länder verwüstet, | und seine Städte werden
mitten zwischen verödeten Städten seyn, || dass sie erkennen ich
sey Jahve, | wenn ich Feuer an Aegypten lege und all seine Helfer
zertrümmert werden. || An jenem Tage werden Boten von mir ab-
gesandt auf Schiffen ausgehen — das sichere Aethiopien zu schrecken, |

---

b. 30, 1 — 19. In der zweiten Hälfte der Rede über Aegyptens Sturz wird 1) v. 1 — 9 unter kräftiger Erneuerung der Drohung der Blick allgemeiner auf die Völker gerichtet, besonders auf Aethiopien welches von der Nachricht über Aegyptens Fall heftig getroffen werden wird, wenn in einer grossen Schlacht alle Hülfs- und Bundesgenossen ähnlich wie die Aegypter fallen; das Getümmel (d. i. das Gefolge, die lärmende stolze Masse der Unterthanen und noch mehr der verbündeten Fürsten vgl. v. 10 f. 31, 2 ff. 32, 12. 16. 18; anders 29, 19) Aegyptens wird ihm dabei durch das Schwert (33, 4. 6) genommen und seine Grundfesten werden erschüttert (nach Jes. 19, 10) v. 2 — 5. Noch deutlicher wird v. 6 — 9 dasselbe wiederholt: Boten von Jahve gesandt, also Apostel welche die im Falle der Aegypter bestätigte Wahrheit Jahve's überall verkündigen, werden dann in Nilschiffen nach Aethiopien eilen, um dies schon früher Jes. c. 18 gewarnte, aber nachher wieder zu sorglos gewordene Volk aus seiner Sicherheit aufzuschrecken v. 9, offenbar nach Jes. 18 vgl. Jes. 66, 19. Für כיום ist mit vielen Hdschr. ביום zu lesen, als dem vorigen ביום יהוה im Gliederbaue entsprechend, während auch der Sinn ganz auf v. 4 zurückkehrt. V. 2 f. nach Joel 1, 15. 2, 1 f.; v. 9 wie 33, 33. — Zuletzt aber 2) v. 10—19 beschränkt sich die Rede wieder auf Aegypten allein und es wird mehr mit eigentlichen Worten beschlossen was in der ersten Hälfte angefangen war.

und ein Zittern wird unter ihnen entstehen am Tage Aegyptens: „siehe es kommt!“ ||

2.

So sagt Herr Jahve: so tilge ich Aegyptens Getümmel durch Nebucadnezar den König Babels; || er und sein Volk mit ihm, die gewaltigsten Völker werden geholt Aegypten zu vernichten, | die zucken ihre Schwerter auf Aegypten und füllen das Land mit Erschlagenen; || ich mache die Ströme zur Oede und verkaufe das Land in die Hand Böser, | und verwüste das Land und seine Fülle durch Fremde: ich Jahve hab's geredet! || — So sagt Herr Jahve: so vernichte ich die Klötze und tilge die Götzen aus Memphis, und ein Fürst von Aegyptenland wird nicht ferner seyn: | ich lege aber Furcht in Aegyptenland, || verwüste Patros und lege Feuer in Tanis, | und übe Strafen in No, || giesse meinen Grimm auf Pelusium die Feste Aegyptens, | und rotte Hamon-No aus. || Ich lege Feuer in Aegypten, | zittern zittern soll Pelusium und No soll bald erobert werden, | und Memphis wird ewiger Rost; || die Jünglinge On's und Bubast's werden durch's Schwert fallen, | und sie selbst in Gefangenschaft gehen; || und in Thaphnehes schwindet der Tag — wenn ich dort Aegyptens Scepter breche, und darin seine stolze Herrlichkeit vernichtet wird, | es selbst wird von Wolken bedeckt werden, und seine Töchter gehen in Gefangenschaft: || so übe ich Strafen an Aegypten | dass sie erkennen ich sey Jahve! ||

Die Chaldäer, an sich böse wilde Völker, sollen die Werkzeuge der Züchtigung seyn v. 10—12; durch Vertilgung der Götzen und jetzigen Fürsten, durch Verwüstung des Landes weit und breit soll die echte Furcht (Religion) wieder erweckt werden v. 13—15 nach Jes. 19, 16 ff.; während die Jünglinge der Städte fallen, werden die übrigen Einwohner fortgeführt (die Städte, die *Töchter* der Hauptstadt, gehen in Gefangenschaft) und über Thaphnehes (wo damals ein königl. Sitz gewesen zu seyn scheint Jer. 43, 9) schwindet der Tag in der grossen das ganze Reich zerstörenden Schlacht v. 16—19, vgl. 32, 7 f. zu v. 18. V. 17 steht אָוֶן wie Amos 1, 5 für אוֹן d. i. Heliopolis, also hier das Heliopolis in Aegypten Jer. 43, 13; Hamon-No d. i. Theben Nah. 3, 8. V. 16 ist für das unerklärliche עֲרֵי wahrscheinlich צָרֵי d. i. nach dem Aram. *Rost* vgl. Sef. 3, 6 das entsprechende Verbum, und v. 18 מַטּוֹת zu lesen; über יוֹמָם f. 16 s. zu ψ. 6, 3.

Die anfangende Bestätigung davon. 30, 20 — 26.

Und es geschah im eilften Jahre am siebenten des ersten 20
Monats kam Jahve's Wort zu mir also: Menschensohn! Pharao's des
ägyptischen Königs Arm hab ich gebrochen, | und sieh er ist noch
nicht verbunden sodass man Arzeneien gäbe, dass man eine Binde
legte ihn zu verbinden, dass man ihn stärkte das Schwert zu er-
fassen. || Drum so sagt Herr Jahve: ich komme an Pharao den
König Aegyptens und breche seine Arme den gesunden und den
wunden, | und lasse das Schwert seiner Hand entfallen, || und ver-
sprenge die Aegypter unter die Völker, | und zerstreue sie in
die Länder; || ich stärke die Arme des Königs Babels und gebe mein
Schwert in seine Hand, | breche aber Pharao's Arme dass er wie
Erschlagene röcheln vor ihm röchelt; || ich stärke die Arme des 25
Königs Babels, aber Pharao's Arme sollen fallen, | dass sie er-
kennen ich sey Jahve — indem ich mein Schwert in die Hand des
Königs Babels lege und der es gegen Aegyptenland kehrt; || und
versprenge die Aegypter unter die Völker und zerstreue sie in die
Länder, | dass sie erkennen ich sey Jahve! ||

2. *Das Bild Aegyptens. C. 31.*

1.

Und es geschah im eilften Jahre am ersten des dritten Monats 31, 1
kam Jahve's Wort zu mir also: Menschensohn! sage zu Pharao dem
ägyptischen Könige und zu seinem Getümmel: | wem gleichest du
in deiner Grösse? || — Da ist der höchste Cedernbaum im Libanon,

---

30, 20—26. Da bald nachher die Kunde von der wirklichen Niederlage des ägyptischen Königs (während er Jerusalem gegen die Chaldäer schützen wollte vgl. Jer. 37) zum Propheten gelangte, fand er in diesem wichtigen Ereignisse schon den Anfang einer Bestätigung der obigen Drohung. So gewiss als Pharao hier gleichsam seinen einen Arm unheilbar verwundet hat v. 21, wird er auch den andern gesunden noch dazu verlieren, während dem Chaldäer das göttl. Schwert in die Hand gegeben scheint und seine Macht noch immer weiter wächst, wie v. 22—26 sehr nachdrücklich wiederholt versichert wird.

2. C. 31. Will man ferner ein Bild haben welches 1) v. 1—9 die ganze Grösse Aegyptens, seines Königs und seines Volkes, deutlich genug ausdrückt? — Man denke sich einen der höchsten Bäume der Erde, schön grünenden

schönen Laubes und das Dickigt beschattend und hohen Wuchses, | und zwischen den Wolken war seine Krone; || Wasser hatten ihn grossgezogen, eine Fluth ihn genährt | die ihre Ströme rings um ihre Pflanzung trieb, und ihre Kanäle zu allen Bäumen des Feldes entsandte: || darum erhub sich sein Wuchs über alle die Bäume des Feldes, | und seine Zweige weiteten sich und seine Sprossen dehnten sich — ob der vielen Wasser von jener entsandt. || In seinen Zweigen nisteten alle Vögel des Himmels, und unter seinen Sprossen gebar alles Wild des Feldes, | und in seinem Schatten sassen gern alle die vielen Völker; || und schön war er in seiner Grösse, in der Weite seiner Verzweigungen, | weil seine Wurzel nach vielen Wassern stand. || Cedern überragten ihn nicht im Garten Gottes, | Cypressen glichen nicht seinen Zweigen, und Platanen waren nicht wie seine Sprossen: | kein Baum im Garten Gottes kam ihm in seiner Schönheit gleich; || schön hatte ich ihn in seiner Aeste Fülle gemacht, | und alle Bäume Eden's im Garten Gottes beneideten ihn. ||

2.

Drum so sagt Herr Jahve: weil du hohen Wuchses warest, | — und er seine Krone bis unter die Wolken hob und sein Herz sich in seiner Grösse blähete: || so will ich ihn einem Obern der Völker

---

Laubes und mit seiner Spitze bis in die Wolken reichend, auf's reichste getränkt weil er wie die Paradiesbäume an dem Wunderwasser steht welches seine Ströme rings um seinen Garten leitet und gross genug ist um in Kanälen alle Bäume zu tränken, dem Paradieswasser nämlich welches den Garten Gottes umgibt v. 3 — 5 vgl. v. 8 f. 16. 18 und 28, 13 [das ist der König Aegyptens!] Und in den Zweigen und dem Schatten dieses schönen wolkenhohen Baumes denke man sich nun ferner alle möglichen Wesen wohnend und Schutz suchend v. 6 f. [das ist das Getümmel, das stolzlärmende Volk Aegyptens!]: wahrlich, ein solcher die übrigen höchsten Bäume noch überragender Wunderbaum musste wohl den Neid aller seiner Mitbäume und Paradiesgenossen [der übrigen Könige der Erde] erregen! v. 8 f. אשור v. 3 muss eine bestimmte Art Ceder, nämlich die höchste ihrer Art seyn, da gewöhnliche Cedern nach v. 8 nicht bis an diese reichten; das Wort ist also dasselbe wie 27, 6, steht aber hier im *st. c.* zu ארז. V. 4 muss הלך nothwendig soviel als הוֹלִיךְ *Hif.* seyn, und תהום ist auch v. 5 in בשלחו (*indem er es entsandte* d. i. von ihm entsandt) als *msc.* verbunden. Sonst ist vieles in den ähnlichen Schilderungen 17, 3 ff. 19, 11 zu

übergeben, | buhaudeln soll der ihn nach seiner Bosheit! || — Ich verstiess ihn — da hieben ihn fremde gewaltigste Völker um und stiessen ihn hin, | auf die Berge und in alle Thäler fielen seine Zweige, und seine Sprossen wurden in alle Gründe der Erde zertrümmert, | und von seinem Schatten stiegen alle die Völker der Erde herab und stiessen ihn weg; || auf seinem Abfalle wohnen alle Vögel des Himmels, | und gegen seine Aeste wandte sich alles Wild des Feldes: || — damit keine Bäume an Wasser sich in ihrem Wuchse blähen, noch ihre Krone bis unter die Wolken heben, | und keine Wassertrinker ihre Götter in ihrem Stolze bestreiten: | denn sie alle sind dem Tode geliefert hin zur Unterwelt, mitten unter Menschensöhnen hin zu Grabversenkten. || — So sagt Herr Jahve: als er zur Hölle hinabfuhr — bedeckte ich mit Trauer über 15
ihn die Flut, und hielt ihre Ströme zurück dass viele Wasser stockten, | schwärzte über ihn den Libanon, dass alle Bäume des Feldes über ihn verschmachteten; || ob seines lauten Sturzes durchzitterte ich Völker — indem ich ihn in die Hölle herabstiess zu Grabversenkten, | und betrübten sich in die Unterwelt alle Bäume

---

vergleichen. — Aber wenn dies das Bild seiner Grösse ist, so kann man 2) v. 10 — 18 an demselben Bilde auch sehen, wie sein Sturz seyn muss. Der sich so in stolzem Uebermuthe in die Wolken hob, soll von einem Obern (vgl. v. 14. 32, 21) der Völker, einem über alle Völker gesetzten Oberkönige wie er verdient behandelt werden v. 10 f. (das letzte Wort v. 11 muss zum folgenden V. gezogen werden); ein jeder Baum kann doch umgehauen werden, und es genügte ein verstossendes Wort von Jahve damit dieser stolze Baum von den Chaldäern umgehauen und verächtlich fortgestossen [in der Schlacht niedergeworfen] Berge und Thäler mit seinen Trümmern füllte [die Leichen von ihm liegen dann in Bergen und Gründen], und von seinem lustigen Getümmel verlassen den Raubthieren lange zur Wohnung diente [wie auf dem Schlachtfelde gewöhnlich ist, vgl. 32, 4 — 6 und Jes. 18, 6 wieder als Vorbild] — damit Wassertrinker d. i. Bäume, Wesen welche so hoch sie sich erheben mögen doch immer von ihrer Nahrung abhängig sind und nicht durch sich selbst im Trotz gegen den Schöpfer leben können, nie wieder gegen ihre Obern (ihre Schöpfer, Götter) im Uebermuthe streiten, da sie doch alle eben so gut wie gemeine Menschen in die Unterwelt zu fahren bestimmt sind v. 12 — 14. Sein Sturz aber endlich brachte Trauer und Bestürzung über die ganze Natur, über den Strom woran er stand [den Nil, wie 29, 10. 30, 12 beschrieben ist], den Wald in dem er hervorragte und die Völker und Paradiesbäume [Könige mit denen er verbündet war v. 8 f. 30, 1 — 9], sodass diese eben sowohl wie sein

Eden's, die besten und schönsten Libanon's, alle Wassertrinker: || auch sie fuhren mit ihm in die Hölle zu den vom Schwerte Gefallenen, | und sein Same der in seinem Schatten sass in der Mitte der Völker. || — Wem gleichst du also an Hoheit und Grösse unter den Bäumen Eden's, | und wirst doch mit Eden's Bäumen in die Unterwelt gestürzt, wirst unter Unbeschnittenen mit den vom Schwerte Gefallenen liegen? | — es ist Pharao und sein ganzes Getümmel! spricht Herr Jahve. ||

3. *Aegyptens a) Trauergesang. 32, 1—16.*

1.

32, 1 Und es geschah im zwölften Jahre am ersten des zwölften Monats kam Jahve's Wort zu mir also: Menschensohn! hebe ein Trauerlied über Pharao den ägyptischen König an und sage zu ihm: einem jungen Löwen der Völker glichest du — da du doch wie der Krokodil in den Wassern bist, | und mit deinen Nüstern sprudeltest und die Wasser mit deinen Füssen trübtest und ihre Ströme umwühltest? || — So sagt Herr Jahve: so breite ich denn mein Netz über dich in vieler Völker Versammlung, | dass sie dich in meinem Garne hervorziehn, || und stosse dich auf's Land, hin auf des Feldes Fläche schleudre ich dich; | und lasse auf dir alle Vögel

---

Same der in seinem Schatten sass d. i. nach v. 6. 12 seine Unterthanen, die Aegypter, wie aus Schrecken mit ihm in die Hölle sanken v. 15 — 17. Weiss man nun wem dies Bild gleicht an Grösse sowohl wie an diesem ungeheuern Sturze? — es ist Pharao und sein (aus Unterthanen und verbündeten Königen bestehendes) Getümmel! v. 18. Das Ganze wird also immer mehr ironisch, wie c. 28 und ψ. 82. V. 14 muss עמדו wie קום gleich mit dem Objecte der Person verbunden soviel als *bestehen* d. i. bestreiten seyn; eben so kurz wird v. 16 נהם gleich mit der Bewegung nach dem Orte verbunden „sich betrüben und *stinken* in die Hölle vgl. 32, 31. V. 17 ist mit den LXX זרעו zu lesen.

3. *a)*. 32, 1 — 16. Da jedes Trauerlied in seiner Haltung sich nach dem Wesen und Werthe des Gefallenen richten muss: so geht dieses sogleich von der Frage aus, ob Pharao, wie man zunächst von einem Könige erwartet 19, 3. 38, 13, wirklich einem jungen Löwen unter den Völkern gleiche — da er doch vielmehr nur dem mit Maul und Füssen die Ströme, die frischen Wasser und Lebensquellen der Völker, verderblich umwühlenden, alles Reine trübenden Krokodile zu vergleichen sey? v. 2 ganz zu 29, 3 stimmend. — Aber wenn er

des Himmels wohnen und sättige von dir das Wild der ganzen Erde, || thue dein Fleisch auf die Berge, | und fülle die Thäler mit deiner Fäulniss, || tränke die Erde mit deiner Strömung, deinem Blute bis zu den Bergen, | und die Gründe sollen sich von dir füllen! || Ich verhülle wenn ich dich auslösche die Himmel, und schwärze deren Sterne, | die Sonne werd ich durch Wolken verhüllen und der Mond soll sein Licht nicht leuchten lassen, || alle leuchtenden Lichter im Himmel schwärze ich über dich | und werfe Finsterniss in dein Land! spricht Herr Jahve, || Ich ärgere das Herz vieler Völker | wenn ich deine Geschichte unter die Heiden bringe, hin zu Ländern die du nie kanntest, || ich lasse über dich viele Völker staunen — | und ihre Könige sollen über dich einen Schauder fassen — wenn ich mein Schwert vor ihren Augen schwinge, | und augenblicks soll jeder um seine Seele erschrecken — am Tage deines Sturzes! ||

2.

Denn so sagt Herr Jahve: das Schwert des Königs Babels wird dich treffen! || durch Schwerter von Helden fälle ich dein Getümmel, | die gewaltigsten Völker alle — die verwüsten Aegyptens Stolz, dass sein ganzes Getümmel vernichtet wird; || und ich tilge all sein Vieh von vielen Wassern weg, | dass weder Menschenfuss sie ferner trübe, noch Klauen von Thieren sie trüben: || — dann werd ich ihre Wasser sich abklären, | und ihre Ströme wie Oel fliessen lassen! spricht Herr Jahve; || wenn ich Aegyptenland zur Wüste und das Land verwüstet

---

nichts ist als das, so muss er auch wie ein solches Ungeheuer enden: Jahve wirft über das Meerungeheuer sein Netz eine grosse Schaar von Völkern (die Chaldäer) um es versammelnd und es durch sie aus dem Nile seinem Verstecke ziehend, und wirft es in die Wüste sodass seine Trümmer und sein Blut Berg und Thal füllt dem Wilde lange Zeit zur Nahrung v. 4 — 6 wie 29, 5. 31, 12 f.: der Tag dieses ungeheuern Sturzes und dieser Strafe wird wie zur allgemeinen Sonnenfinsterniss v. 7 f. wie 30, 3. 31, 15: aber kein Mitleid, nur Unwillen bei den Völkern und Furcht bei den ihm ähnlichen Fürsten wird die Nachricht über seinen Fall und seine ganze Geschichte erregen v. 9 f. Für שברך v. 9 ist שׂברך zu lesen, nach der aram. Bedeutung „Meldung, Geschichte"; v. 6 erklärt das מדמך, da מלא auch mit מן stehen kann, nur das vorige seltene צפתך von צוף fliessen; und v. 2 ist für מהרתיך nothwendig נְחִרתיך nach Iob 41, 12 zu lesen. — Oder um 2) v. 11 — 16 eigentlicher zu reden: durch den Chaldäer soll Aegypten so verheert werden dass weder Mensch noch

mache seiner Fülle beraubt, wenn ich alle darin wohnenden schlage: | dann erkennen sie ich sey Jahve! || — Ein Trauerlied ist das, dass es singen — die Töchter der Völker es trauernd singen, | über Aegypten und sein ganzes Getümmel es singen! spricht Herr Jahve. ||

b) Grabgesang. 32, 17—32.

Und es geschah im zwölften Jahre am fünfzehnten des Monats kam Jahve's Wort zu mir also: Menschensohn! stimme über Aegyptens Getümmel das Grablied an und lass es hinab, | sie und die Töchter herrlicher Völker in die Unterwelt, zu den Grabversenkten! ||

1.

Vor wem wärest du glücklicher? | — hinab und lass dich zu Unbeschnittenen legen! || Unter vom Schwerte Erschlagenen werden sie fallen: | „das Schwert ist gereicht: zieht sie und ihr ganzes Getümmel hinab!“ || es reden von ihm die ersten Tyrannen aus der Hölle Schlünde mit seinen Helfern: | „sie sanken sie liegen die Unbeschnittenen vom Schwerte erschlagen!“ ||

2.

Dort ist Assyrien und seine ganze Schaar, von seinen Gräbern umgeben, | sie alle erschlagen, welche fielen durch's Schwert; || dessen Gräber in die äusserste Hölle gesetzt sind, und dessen Schaar rings

---

Vieh darin bleibt, auch nicht um den Nil zu trüben v. 11—13: dann erst können die messianischen Zeiten auch über Aegypten kommen wo die Gewässer nicht mehr verwüstend und trübe werden, durch die wahre Erkenntniss nämlich, zu welcher die Züchtigung führt v. 14 f. Das ist das vorläufige, prophetische Trauerlied, und diene zu dem Zwecke überall von Jungfrauen gesungen, da ihm die Bestätigung nicht fehlen wird v. 16 vgl. 19, 14.

b. 32, 17—32. Und zuletzt werde auch noch das Grablied gesungen, unter dessen Strophen die Gefallenen, der König und seine einst so lärmende Menge verbündeter Könige und Unterthanen in die Gruft hinabgelassen und der Hölle übergeben wird. Dies dumpfe schwere Grablied welches die grosse Tragödie beschliesst, hebt in der ersten seiner 6 Str. ganz so an wie ein im Volke gesungenes Grablied, führt dann von der 2ten bis zur 5ten Str. weiter umblickend Beispiele ähnlicher Völker und Helden vor die ähnlich sich vergehend auch ähnlich in die Hölle stürzten, und wird erst in der 6ten Str. rein prophetisch. Um es ganz zu verstehen muss man sich erinnern, in wie hoher Achtung

um sein Grabmal kam, | sie alle erschlagen durch's Schwert gefallen, die im Lande der Lebendigen Schrecken anrichteten. ||

3.

Dort ist Aelam und sein ganzes Getümmel rings um sein Grabmal, | sie alle erschlagen die durch's Schwert gefallen, die unbeschnitten in die Unterwelt fuhren, | die im Lande der Lebendigen ihren Schrecken anrichteten, und ihre Schmach zu den Grabversenkten trugen; || zwischen Erschlagenen gab man ihm ein Lager mit seinem ganzen Getümmel, von seinen Gräbern umgeben, sie alle unbeschnitten vom Schwerte erschlagen: | weil im Lande der Lebendigen ihr Schrecken angerichtet wurde und sie ihre Schmach zu den Grabversenkten trugen, ward er zwischen Erschlagene gesetzt. ||

4.

Dort ist Méschek Tubal und sein ganzes Getümmel, von seinen Gräbern umgeben, sie alle unbeschnitten vom Schwerte erschlagen | weil sie im Lande der Lebendigen ihren Schrecken anrichteten: || und sollten nicht die bei gefallenen Tyrannen von Unbeschnittenen liegen | welche mit ihren Kriegswaffen in die Hölle fuhren und unter deren Häupter man ihre Schwerter legte und auf deren Gebeinen ihre Sünden

---

ein ruhiger natürlicher Tod mit einem entsprechenden ruhigen und unter Beobachtung aller Cerimonien vollbrachten Begräbnisse stand; wie dagegen unnatürlich gefallene, die auf dem Schlachtfelde liegen bleiben, noch in der Unterwelt die unglücklichsten schienen; als wilde rohe Krieger die auf Erden nur Schrecken stifteten und nur durch's Schwert herrschten aber auch dadurch in Unruhe und ohne Ehre fielen, schienen sie noch in der Hölle auf ihrem Schwerte statt jeder andern weichern Decke zu ruhen v. 27 (wie man wirklich Kriegern wohl ihr Schwert mit in's Grab legte v. 20), und als ohne die Cerimonien der Leichen-Reinigung und heiligen Bestattung geblieben war es als trügen sie noch in der Hölle ihre *Schmach*, das gerechte Zeichen ihres unheiligen Lebens, und ihre Sünden an ihren todten Gebeinen v. 24. 25. 27. 30. Jes. 14, 19, daher sie hier auch *Unbeschnittene* d. i. Unreine, Nichtgereinigte heissen, ein Sinn den das Wort auch 31, 18. 28, 10 hat. In dieser Auffassung des Ganzen ist nun gleich die erste Str. v. 19 — 21 mit bittrem Sarkasmus gesprochen: auch der Aegypter, nicht glücklicher als andre, muss nun hinabfahren zu der elenden Gesellschaft; und während man von oben schon alle Anstalten dazu getroffen, schon das Schwert das mit ihm hinabfahren soll dargereicht hat, und so der übeln Gesellschaft da unten zuruft ihre neuen Genossen hinabzunehmen, schallt es bald auch

liegen? || — weil der Schrecken der Tyrannen im Lande der Lebendigen herrscht, | so wirst auch du unter Unbeschnittene zertrümmert, und bei vom Schwerte Erschlagenen liegen! ||

5.

Dorten ist Edom seine Könige und all seine Fürsten, die ob ihrer Tyrannei den vom Schwerte Erschlagenen beigeordnet sind: | sie — bei Unbeschnittenen liegen sie und bei Grabversenkten. || Dorten sind die Gekrönten des Nordens alle und jeder Sidonier, | die ob ihres Schreckens zu den Erschlagenen sanken, vor ihrer Tyrannei erröthend, | und unbeschnitten sich zu vom Schwerte Erschlagenen legten, und ihre Schmach zu den Grabversenkten trugen. ||

6.

Sie wird Pharao sehen und über sein ganzes Getümmel sich betrüben; | vom Schwerte Erschlagene sind Pharao und sein ganzes Heer! spricht Herr Jahve. || Denn ich richte meinen Schrecken im Lande der Lebendigen an: | so werde unter Unbeschnittene, zu vom Schwerte Erschlagenen Pharao und sein ganzes Getümmel gelegt! spricht Herr Jahve.

Dritter Theil. C. 33—48.

Das Heil.

I. Bedingungen und Grund des Heiles. C. 33—36.

In Israel und dem h. Lande, zu dessen Betrachtung die Rede sich ganz zurückwendet, ist unterdessen das grosse Unheil vollendet

---

von unten herauf, der neue Zuwachs sey schon herab gekommen an seine rechte Stelle! — Wer nun diese üble Gesellschaft sey, erklären die 4 mittlern Str., mit weniger Abwechselung der Schilderung im Einzelnen; es sind 1) der Assyrer, am tiefsten in die Hölle gesunken weil am schuldigsten; 2) das wildkriegerische Volk Aelam, welches die Assyrer begleitete und jetzt die Chaldäer begleiten mochte, Jer. 49, 34—39; 3) Méschek und Tubal d. i. die Skythen welche unter Josia eingebrochen waren vgl. c. 38 f.; 4) viele andre, die oben c. 25—28 als künftig zu strafende genannt waren. — Zuletzt aber v. 31 f. tritt das Prophetische ganz rein hervor, nachdem es beiläufig schon v. 28 sich eingedrängt hatte; und da kommt auch der Grundgedanke welcher alles bindet, dass statt des Schreckens den solche Tyrannen machen endlich der wahre Schrecken, die echte Furcht (Religion) kommen müsse.

und das Unsägliche geschehen dessen bange Erwartung bis dahin Hezeqieln den Mund verschlossen hatte 24, 15—27. Er kann wieder reden, er muss als Prophet aufs neue reden sobald er seine Zeit wieder gekommen sieht: aber da alles alte was bestand zerstört ist, hilft das blosse Klagen und Rügen nicht mehr viel, auf den ewigen Grund alles Heiles muss noch strenger und einziger als sonst gesehen werden, ob vielleicht in der Zukunft auf den Trümmern ein neues Heil sprosse. Auf jenes ewige Heil Israels also, dessen Hoffnung den Propheten auch früher immer gehalten hatte, blickt er von jetzt an noch viel unablässiger, ist ungeachtet aller äussern Hoffnungslosigkeit jener Tage der Verbannung und der völligen Zerstörung unermüdet es von jeder Seite zu betrachten, und schildert es seinen kleingläubigen vom Bewusstseyn der Schuld niedergedrückten Zeitgenossen desto bestimmter und erhebender. Aber nur auf dem Grunde einer rechten Erkenntniss der Verkehrtheiten der Vergangenheit und einer aufrichtigen Besserung kann das Heil kommen: und so erhebt sich des Propheten Rede erst allmählig zur freien unbedingten Schilderung des alles jetzigen Widerstreits ungeachtet dennoch gewissen Heils; von den Bedingungen und dem letzten Grunde des Heils geht er hier zuerst aus und bahnt sich dadurch den Weg zu freiern Aussichten. Der Bedingungen der Möglichkeit einer wahren Besserung sind wesentlich zwei: 1) dass es nie an echten Propheten, an Zeugen der Wahrheit fehle c. 33, welcher Beweis den passendsten Uebergang vom ersten Theile des Buchs zu diesem letzten bildet; und 2) dass die Führer des Volks sich bessern und alle seine Irreleiter dem Messias als dem rechten Führer weichen c. 34: wo diese Bedingungen schon erfüllt sind, da kann das Heil kommen welches 3) c. 35 f. schon mit einigen grossen Zügen geschildert wird; wiewohl 4) als der letzte Grund des Heils doch nicht das menschliche Verdienst sondern nur die göttl. Gnade selbst gelten muss, wie zuletzt 36, 16—38 noch sehr nachdrücklich hervorgehoben wird, weil es überall zu beachten ist, sowohl wenn das Heil schon anfängt damit keine falsche Einbildung und Trägheit entstehe, als wenn es erst errungen werden soll damit kein unbesonnenes Rennen und unreifes Wollen herrschend werde

1. Erste Bedingung einer Besserung: der echte Prophet. C. 33.

1.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! rede zu 33, 1

1. C. 33. Der letzte Grund aller Möglichkeit einer wahrhaften Besserung

deinen Volksgenossen und sage zu ihnen: Wann ich über ein Land Krieg bringe | und die Leute des Landes nehmen einen Mann aus ihrer Mitte und bestellen ihn sich zum Wächter; || und er sieht das Schwert über das Land kommen, | und stösst in die Posaune und warnet das Volk: || — wenn dann einer den Schall der Posaune hören und sich doch nicht warnen lassen sollte, dass das Schwert käme und ihn wegraffte: so komme sein Blut auf sein Haupt! || den Schall der Posaune hat er gehört und sich nicht warnen lassen: sein Blut komme auf ihn! | da er gewarnt seine Seele gerettet hätte. || Wann aber der Wächter das Schwert kommen sieht, — wenn er dann nicht in die Posaune gestossen hat und das Volk nicht gewarnt ist sodass das Schwert kam und einen von ihnen nahm: | so ist der zwar durch seine Schuld hingerafft, doch sein Blut werd ich von des Wächters Hand fordern. || — Du nun Menschensohn! zum Wächter bestellte ich dich für das Haus Israel, | dass wenn du von meinem Munde etwas hörst du sie von mir warnest; || sage ich zum Ungerechten „Ungerechter! sterben musst du!“ und du redest nicht den Ungerechten von seinem Wege abzuwarnen: | so wird er zwar der Ungerechte durch seine Schuld sterben doch, sein Blut werd ich von deiner Hand fordern; || hast du aber den Ungerechten von seinem Wege abgewarnt dass er von dem sich abkehre, und er kehrte von seinem Wege nicht ab: | so wird er durch seine Schuld sterben, doch du hast deine Seele gerettet ||

---

bleibt 1) v. 1 — 9 der, dass neben der immer zum Guten wirkenden unverrückbaren göttlichen Gnade nie ein echter Prophet fehlt welcher in gefahrvoller Zeit die reine Wahrheit verkündigend alle mit unerschrockenem klarem Worte verständigt und warnt. Schon im niedern Leben ist es so, dass wer in Kriegszeiten von dem aufgestellten Wächter sich beim Heranrücken einer Gefahr nicht warnen lässt durch eigne Schuld fällt, während wenn er fällt ohne von jenem gewarnt zu seyn, er zwar ebenfalls nicht ohne eigne Schuld fällt (da selbst wachsam zu seyn zuletzt das höchste Gebot ist), aber zugleich der Wächter für ihn verantwortlich wird v. 2 — 6: nun, im höhern Sinne ist der Prophet ein solcher wie auf hoher Warte spähender Wächter, der zwar nicht verhindern kann dass die welche sich nicht warnen lassen fallen, aber die grösste Verantwortung trägt wenn er nicht zur rechten Zeit vor dem kommenden Unheile warnt v. 7 — 9, wie schon 3, 16 — 21 weiter erklärt war. — Ist nun dies so, so folgt daraus 2) v. 10 — 21 in Rücksicht auf drückende Vergehen und Leiden,

2.

Du nun Menschensohn! sage zum Hause Israel: so gesagt „unsere Missethaten und Sünden drücken uns und du vermodern wir: wie also sollten wir wieder leben?“ || sag ihnen: sowahr ich lebe, spricht Herr Jahve, nein nicht hab ich's gern dass der Ungerechte sterbe, sondern dass der Ungerechte von seinem Wege abkehre und lebe! | kehrt kehrt von euern bösen Wegen um! und warum wollt ihr sterben, Haus Israel? || — Du aber Menschensohn! sage zu deinen Landesgenossen: des Gerechten Gerechtigkeit wird ihn nicht retten sobald er fehlt, und des Ungerechten Ungerechtigkeit — dadurch wird er nicht straucheln sobald er von seinem Unrecht ablässt, | und der Gerechte wird dadurch nicht leben sobald er sündigt; || sage ich zum Gerechten „leben soll er!“ er aber vertraut auf seine Gerechtigkeit und übt einen Frevel: | so werden all seine Rechtthaten nicht erwähnt, und durch seinen Frevel den er übte — dadurch wird er sterben; || sage ich aber zum Ungerechten „sterben musst du!“ | und er lässt von seiner Sünde ab und thut Billigkeit und Gerechtigkeit, || — giebt ein Ungerechter Pfand zurück, erstattet Raub, wandelt in den Gesetzen des Lebens keinen Frevel übend: | so soll er leben, nicht sterben! || all seine Sünden die er that sollen ihm nicht erwähnt werden, |

---

von denen ein schuldbewusstes Geschlecht sich niedergebeugt fühlt, dass eine dumpfe Verzweiflung sich nie rechtfertigen lässt, da neben der warnenden Stimme des Propheten auch die göttl. Wirksamkeit ewig zum Guten thätig ist und keine Freude am Tode und Unglücke des Sünders hat, also vom Schuldbewussten nur die vom Propheten verkündigte göttl. Gnade zu ergreifen ist um wieder zum wahren Leben zu gelangen. Gerade damals war diese Verzweiflung im Volke so mächtig, die dumpfe Trauer jeden Aufschwung zum Bessern so hindernd vgl. 24, 23: darum muss der Prophet nun desto dringender zum Ergreifen des echten Lebens auffordern v. 10 f. unter Erklärung der hier geltenden grossen Wahrheit v. 12 — 16 sowie unter ernster Abweisung des Vorurtheils alsob in dem bald strafenden bald errettenden Gotte keine Gleichheit der Gesinnung und That wäre v. 17 — 20, wie dasselbe schon c. 18 weiter erklärt war. Nun denn, so ist unter Verbannung müssiger Grübeleien über die doch nur durch die eigne Schuld zu Grunde gerichtete Vergangenheit die bessere Gestaltung der Zukunft in jedes einzelnen Hand gegeben: was aber — 3) v. 21 — 33 die solcher prophetischen Einsicht und Ermahnung hochmüthig Widerstrebenden betrifft, so werden die zwar auch einst zur rechten Erkenntniss der

Billigkeit und Gerechtigkeit übte er: leben soll er! || — Wohl sagen deine Volksgenossen „des Herrn Weg bleibt sich nicht gleich“ | aber ihr eigner Weg bleibt sich nicht gleich! || lässt ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit ab und übt Frevel: | so stirbt er dadurch; || und lässt ein Ungerechter von seiner Ungerechtigkeit ab und thut Billigkeit und Gerechtigkeit: | — darob wird er leben! || Und doch sagt ihr „des Herrn Weg bleibt sich nicht gleich“! | — jeden nach seinen Wegen werd ich euch richten, Haus Israel! ||

3.

Und es geschah im eilften Jahre am fünften des zehnten Monats unsrer Verbannung kam der Flüchtling aus Jerusalem zu mir sagend „die Stadt ist geschlagen!“ — Doch Jahve's Hand kam schon am Abend ehe der Flüchtling anlangte über mich, und er öffnete meinen Mund während er zu mir kam am Morgen: da ward mein Mund geöffnet und ich verstummte nicht länger; und Jahve's Wort kam über mich also: Menschensohn! die Bewohner dieser Trümmer auf dem Vaterlande Israels sagen „nur einer war Abraham und erbte das Land: wir aber sind viele, uns ist das Land zum Erbe gegeben!“ || drum sage zu ihnen: so sagt Herr

prophetischen Wahrheit gelangen, aber nur durch neue schwere Leiden und zum eignen Nachtheile. Widerstrebend und noch immer in schwerer Thorheit befangen sind einmal die in Juda zurückgebliebenen, welche auf irrige Vergleichungen sich stützend ungeachtet ihres sowohl im Essen (Lev. 19, 26) als im Thun blutigen Lebens und vielfacher Sünden dennoch glauben der Besitz des h. Landes gehöre ihnen und sie müssten darum die Chaldäer fortwährend bekriegen: aber je fester sie sich an das h. Land in wüthender Verzweiflung anklammern, desto schmerzlicher werden sie empfinden müssen dass die Vergangenheit so nicht herzustellen ist und dass das durch eigne Schuld verödete Juda vorläufig noch immer mehr verödet werden wird v. 24 — 29. Widerstrebend sind ferner auf ganz andre Weise die vielen Mitverbannten in der Nähe Hezeqiel's welche sich wohl gern in dieser wechselvollen Zeit über seine prophetischen Worte neugierig unterhielten, auch wohl in Masse zu ihm hinströmten und sich äusserlich bescheiden vor ihn hinsetzten als wären sie das Volk Jahve's d. i. die wahre Gemeine, aber wie sie ihre erbärmlichen Spässe welche sie im Munde führen und ihre Eigenlust nie im Herzen aufgehen, so auch den Propheten am liebsten nur als einen Mann der schöne Worte mache betrachten, als einen angenehmen Spassmacher und Bänkelsänger gern hören, ohne mit Ernst und Rede in seiner Worte Sinn einzugehen: die nun werden eben jetzt

Jahve: Blutiges esset ihr und eure Augen hebt ihr zu euern Klötzen und Blut vergiesst ihr: | — und das Land wollt ihr erben? || habt euer Schwert gebraucht, habt Gräuel geübt und einer des andern Weib befleckt: | und das Land wollt ihr erben? || So sollst du zu ihnen sagen: so sagt Herr Jahve: sowahr ich lebe, gewiss die in den Trümmern sind werden durch's Schwert fallen, und wer auf des Feldes Fläche den übergeb ich dem Wilde ihn zu fressen, | und die in den Burgen und Höhlen werden durch Seuche sterben! || ich mache das Land wüst und verwüstet, und vertilgt wird seine stolze Pracht, | und Israels Berge werden wüste unbewohnt, || dass sie erkennen ich sey Jahve | indem ich das Land wüste und verwüstet mache — wegen all ihrer Gräuel die sie übten! || — Du aber 30
Menschensohn! — deine Volksgenossen welche neben den Wänden und in den Thüren der Häuser von dir sich unterhielten, | dass einer zum andern, der dritte zum vierten sprach „kommt doch und hört welches Wort von Jahve ausgeht!“ || — und die wohl zu dir kamen wie in Massenzügen und sich vor dich setzten als mein Volk, aber wenn sie deine Worte hörten doch sie gar nicht thaten, | weil sie die Spässe in ihrem Munde dennoch thun, ihrer Eigenlust nachhängt ihr Herz, || — da du ihnen wohl wie ein Sänger von Spässen bist, von schöner Stimme und lieblich spielend, | dass sie deine Worte hören doch gar nicht sie thun: | — doch da es

---

da mit der vom Propheten vorhergesagten Zerstörung Jerusalems der grosse Gerichtstag kommt, nothwendig erkennen dass ein wahrer Prophet unter ihnen war, und ihren Leichtsinn künftig mit nichts entschuldigen können! v. 30 — 33 nach 2, 5. Solche strenge Worte gegen Widerstrebende nahe und fern wie hier v. 24 — 33 vorkommen, musste der Prophet gerade zu der Zeit führen als die Unglücksnachricht von Jerusalems Falle bis in seine Gegend kam und zwar den nach 24, 15 — 27 auf ihm liegenden Zauber löste sodass er wieder öffentlich redete, auch ihm gegen seine Mitverbannten welche seinen Drohungen nicht hatten glauben wollen eine höhere Bestätigung gab, aber zugleich die traurige Gewissheit brachte dass noch immer viele Verblendete sich im zerstörten Lande hielten die man etwa aus Jer. 40 f. näher lernen kann. Doch schon den Abend vorher war der Prophet wie im Vorgefühle dass der Zauber des Verstummens sich nun sofort lösen werde, wieder im Andenken an Israel höher begeistert worden v. 21 f., gewiss weil er da den Gedanken in sich lebendig werden sah den er hier v. 2 — 20 hingestellt hat. Für שִׁיר v. 32 scheint שִׁנַּי nothwendig; für וַיָּבֹאוּ und וַיֵּשְׁבוּ v. 31 וַיָּבֹא und וַיֵּשֶׁב nach §. 612 *at.* Zu v. 3 vgl. Hos. 8, 1. Jer. 6, 1. 42, 14.

kommt „siehe es kommt!“ | so erkennen sie dass ein Prophet unter ihnen war! ||

2. Zweite Bedingung einer Besserung: der rechte Hirt. C. 34.

1.

34, 1 Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! weissage wider Israels Hirten, | weissage sodass du zu ihnen den Hirten sprichst: so sagt Herr Jahve: | O ihr Hirten Israels die *sich* zu weiden pflegten (müssen denn die Heerde nicht weiden die Hirten?), || die ihr das Fleisch asset und in die Wolle euch kleidetet, das fette Stück opfertet | — die Heerde nicht weidetet; || die ihr die schwachen nicht gestärkt und das kranke nicht geheilt und das verwundete nicht verbunden, das versprengte nicht zurückgebracht noch das verlorne gesucht, | sondern mit Härte sie beherrscht habt und mit 5 Plackerei, || sodass sie sich ohne Hirten zerstreuten, | und allem Wild des Feldes zur Speise wurden und sich zerstreuten, || — es irrt meine Heerde über alle die Berge und über jeden hohen Hügel, | und über die ganze Fläche der Erde ist meine Heerde zerstreut, von niemand erfragt und von niemand gesucht: || drum Hirten! höret Jahve's Wort! || sowahr ich lebe, spricht Herr Jahve, wahrlich weil meine Heerde zum Raube wurde und meine Schafe allem Wilde des Feldes zur Speise wurden, | ohne alle Hirten und ohne dass meine Hirten nach meiner Heerde fragten, | und die Hirten *sich* weideten, aber meine Heerde nicht weideten —: || 10 drum Hirten! höret Jahve's Wort! || so sagt Herr Jahve: ich komme

---

2. C. 34. Diejenigen aber welche als Leiter des Volks, als Hirten der Heerde das volle Gegentheil des wahren Propheten und echten Herrschers sind, müssen dann, wenn einmal nach c. 33 ein besserer Grund gelegt ist, gänzlich verschwinden um dem wahren Hirten dieser Heerde, dem wiederkehrenden David (dem Messias) zu weichen: und der, vor dem diese ewige Wahrheit feststeht und der zu ihrer Erfüllung immer wirkt, verheisst hier sogleich mit vollem Worte die Gewissheit davon. Gleich von vorn werden 1) v. 1—10 die welche ganz gegen Begriff und Wesen eines Hirten die Heerde auf die beste Art verzehrend oder auch aus Trägheit zerstreuend nur *sich selbst* weiden und vergnügen, wie die bisherigen Herrscher nur zu oft gethan hatten Jer. 23, 1—8, mit strengem Worte auf den hingewiesen der sie zur Rechenschaft ziehen und ihr Amt ihnen nehmen werde um die Heerde zu retten, die Gemeine auf deren

an die Hirten und fordere meine Heerde von ihrer Hand, | lasse sie nicht ferner eine Heerde weiden, dass nicht mehr weiden die *sich* weiden, | und rette meine Schafe vor ihrem Munde, dass sie ihnen nicht dienen zur Speise! ||

2.

Denn so sagt Herr Jahve: nun komme ich und frage nach meinen Schafen und untersuche sie; || wie ein Hirt seine Heerde untersucht wann er unter seinen umhergetriebenen Schafen ist, so will ich meine Schafe untersuchen, | und sie von allen den Orten retten wohin sie am Tage von Wolken und Nebel zerstreut sind, || ich führe sie aus den Völkern weg und sammle sie aus den Ländern, und bringe sie zu ihrem Vaterlande, | und weide sie an Israels Bergen, in den Gründen und allen Wohnplätzen des Landes: || in guter Weide weide ich sie, und in den erhabenen Bergen Israels wird ihr Anger seyn, | dort werden sie in gutem Anger sich lagern und fette Weide an Israels Bergen weiden. || Ich ich werde meine 15
Schafe weiden, und ich sie sich lagern lassen, spricht Herr Jahve; || werde das verlorne suchen und das versprengte zurückbringen, und das verwundete verbinden und das kranke stärken, | das fette und das starke aber vernichten, es weiden nach Recht! || — Ihr aber meine Schafe! so sagt Herr Jahve: nun werd ich richten zwischen dem einen und dem andern Schafe, den Widdern und den Böcken! || ist's euch zu wenig die beste Weide zu weiden dass ihr den Rest eurer Weide mit euern Füssen zertretet, | und das klarste Wasser zu trinken dass ihr das übergelassene mit euern Füssen trübet, || und

---

Erhaltung doch zuletzt alles ankommt. Denn 2) v. 11—19 er selbst, der oberste Herr und Hirt, will sich nun untersuchend und heilend der unglücklichen Heerde annehmen und ihnen (nach der Befreiung aus dem Exile) wieder an den Bergen des h. Landes ihren lieblichen Weideplatz anweisen (wie dann 36, 1—15 weiter beschrieben wird), die wenigen aber welche sich auf Kosten der vielen andern geweidet haben, die fetten stössigen Widder und Böcke (jene selbstsüchtigen Hirten) in einem allgemeinen Gerichte sondern und bestrafen, jene Uebermüthigen welche als wäre es nicht genug vor den andern das Beste zu haben und zu geniessen, noch dazu den übrigen Rest muthwillig zerstören und so den armen Unterthanen gar nichts überlassen. (Die Bilder nach 32, 2.) Die Hülfe aber muss der oberste Hirt 3) v. 20—30 dadurch vollenden, dass

meine Schafe das von euern Füssen zertretene weiden und das von euern Füssen getrübte trinken? ||

3.

20 Drum so sagt Herr Jahve zu ihnen: nun komme ich und richte zwischen dem fetten Schafe und zwischen dem magern Schafe! || weil ihr mit Seite und Schulter dränget und mit euern Hörnern stosset alle die schwächern, | bis ihr sie zerstreut habt nach aussen hin: || so helfe ich meinen Schafen dass sie nicht länger zum Raube dienen, | und richte zwischen dem einen und dem andern Schafe; || ich stelle über sie einen Hirten der sie weide — meinen Diener David: | der wird sie weiden, und der ihnen zum Hirten werden, || und ich Jahve werde ihnen Gott werden, während mein Diener 25 David Fürst ist in ihrer Mitte: | ich Jahve hab's geredet! || Und schliesse ihnen den Bund des Friedens, und tilge böses Wild von der Erde, | dass sie in der Wüste sicher wohnen und in den Wäldern schlafen; || gebe ihnen auch rings um meinen Hügel Segen, | und ströme den Regen zeitig herab, Güsse von Segen sollen's seyn, || dass der Baum des Feldes seine Frucht gibt und die Erde gibt ihren Ertrag; | so wohnen sie auf ihrem Vaterlande sicher und erkennen ich sey Jahve | — indem ich ihres Joches Stangen breche und sie aus der Hand ihrer Dienstherrn befreie, || sie werden nicht länger den Heiden zum Raub, und der Erde Wild wird sie nicht fressen, | sondern wohnen sicher von niemand erschreckt; || so errichte ich euch eine Pflanzung zum Ruhme, | und keine mehr werden im Lande von Hunger dahingerafft seyn, noch ferner der Heiden Schmach

---

er ihnen als echten und einzigen Hirten einen David wiedergibt und so im Messias das wahre Reich Jahve's und das Glück der Gemeine sein letztes Ziel erreicht, wie hier fast eben so wie Jes. 11 und Jer. 30 f. weiter beschrieben wird. Neu ist besonders nur dass dieser Aufbau der wahren Gemeine v. 29 eine *Pflanzung zum Ruhme* genannt wird d. i. eine Colonie welche ihrem Gründer Jahve und sich selbst zum Ruhme gereicht, wiederholt Jes. 60, 21. 61, 3; und auf ganz hezeqielische Weise wird noch schliesslich v. 31, damit man das Bild von Schafen auch nicht entfernt missverstehe, die einfache Erklärung des Bildes nachgeholt und das Ganze kräftig beschlossen. V. 4 und 27 nach Ex. 1, 13 f., v. 26 f. nach Lev. 26, 4, jedoch mit dem Zusatze „rings um meinen Hügel" d. i. sogar rings um das öde Jerusalem nach Joel 4, 18.

tragen, || dass man erkenne ich Jahve ihr Gott sey bei ihnen | und 30
sie mein Volk Israel! spricht Herr Jahve. || — Ihr aber meine
Schafe, meiner Weide Schafe — seyd Menschen, | ich bin euer
Gott! spricht Herr Jahve. ||

3. *Das Heil nach aussen und innen. 35, 1—36, 15.*

1.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! richte dein 35, 1
Antlitz zum Berge Se'ir und weissage wider ihn, || sodass du zu ihm
sagst: so sagt Herr Jahve: ich komme an dich Berg Se'ir, | und
recke meine Hand über dich und mache dich wüst und verwüstet, ||
deine Städte werd ich zur Oede machen, und du selbst sollst eine
Wüste seyn, | dass du erkennest ich sey Jahve! || Weil du ewige 5
Feindschaft hattest, und die Söhne Israels des Schwertes Händen
übergabst | zur Zeit ihrer Noth, zur Zeit der äussersten Strafe: || drum
sowahr ich lebe, spricht Herr Jahve — ja zu Blut will ich dich
machen dass Blut dich verfolge, | hast du Mord nicht gehasst, soll
Mord dich verfolgen! || ich mache den Berg Se'ir zur Wüste und
Verwüstung, | und tilge aus ihm jeden der zieht oder wendet, || und
fülle seine Berge mit seinen Erschlagenen: | deine Hügel und Thäler
alle deine Gründe — vom Schwerte Erschlagene fallen darein; || zu
ewigen Wüsten werd ich dich machen dass deine Städte nicht blühen, |
dass ihr erkennet ich sey Jahve! || Weil du sagst „die beiden Völker 10
und die beiden Reiche muss ich haben und wir erben sie!“ | da
doch Jahve dort war: || drum sowahr ich lebe, spricht Herr Jahve

---

3. 35, 1—36, 15. Sind jene zwei Bedingungen inneren Heiles gegeben, so kann das Heil sich dann auch in voller Kraft und Sicherheit nach aussen wie nach innen ergiessen und ein Reich wie das alte davidische gross und glücklich sich bilden. So richtet sich die Rede 1) c. 35 drohend gegen Edom, welches wilde Nachbarvolk um so mehr hier als Beispiel aller ähnlichen Nachbaren vgl. 36, 5 steht, je schadenfroher und feindlicher es sich bei der Zerstörung Jerusalems gezeigt hatte vgl. 25, 12—14. Nach der allgemeinen Drohung v. 2—4 werden ihm daher besonders zwei Vergehen mit entsprechenden Strafen vorgeworfen: 1) diese nur aus Liebe zu blutiger Grausamkeit stammende Theilnahme an der Zerstörung Israels gerade während seiner äussersten Noth wo die Verfolgung alter Feindschaft desto schmählicher ist (wie Obadja sehr ähnlich redet): doch die Liebe zum Blutvergiessen straft sich immer

— so handle ich nach deinem Zorne und Eifer den du aus Hass gegen sie zeigtest, | und offenbare mich an ihnen sowie ich dich richten werde, || dass du erkennest wie ich Jahve all deine Schmähworte gehört die du wider Israels Berge sprachst sagend „wüste ist's! uns sind sie zur Speise gegeben!“ || und wie ihr gegen mich mit euerm Munde grossthatet, und gegen mich eure Worte anschwelltet: | ich hab's gehört! || So sagt Herr Jahve: wie zur Freude der ganzen Erde, werd ich Verwüstung dir machen; || wie sehr du dich über das Erbe des Hauses Israel freutest dass es wüste sey, so will ich dir thun, | zur Wüste soll der Berg Se'ir werden und ganz Edom völlig, dass sie erkennen ich sey Jahve! ||

2.

36, 1 Du aber Menschensohn! weissage gegen Israels Berge | und sprich: Berge Israels, höret Jahve's Wort! || so sagt Herr Jahve: weil der Feind über euch sagte „haha!“ | und „die ewigen Hügel sind uns zum Erbe geworden!“ || drum weissage und sprich: so sagt Herr Jahve: weil dieweil man euch rings verwüstet und anschnaubt, damit ihr den übrigen Völkern zum Erbe werdet, | und ihr auf die Zunge der Rede und in den Leumund der Leute kamt: || drum Berge Israels! hört Herrn Jahve's Wort: so sagt Herr Jahve zu den Bergen und Hügeln zu den Gründen und Thälern, | und zu den wüsten Trümmern und den verlassenen Städten, welche den übrigen Völkern rings zum Raube und

---

selbst v. 5 — 9; 2) die Ländergier wonach es nun sogar beide israelitische Reiche, Juda und Israel (37, 22), als jetzt wüste gewordene Gebiete sich aneignen wollte unter Verhöhnung des dort verehrten Jahve der doch noch immer als alter Landesgott zu betrachten ist; aber welche Thorheit ihn den Allwissenden zu schmähen, der sich an seiner Gemeine als den mächtigen Erlöser offenbaren wird während er seine Verächter richtet v. 10 — 13. Darum der Schluss: wie zur Freude der ganzen Erde soll das Land gerade wüste werden welches sich so schmählich über die Verwüstung des h. Landes freuete! v. 14 f. שָׂמֵחַ v. 14 nach §. 325, zu v. 10 vgl. §. 572. — Und eben weil solche schadenfrohe Nachbaren ihrer bösen Lust zur Zerrüttung der Gemeine Jahve's zu arg gefröhnt haben, muss die Rede 2) 36, 1 — 15 den Bergen Israels desto mehr Heil und Segen für jene oben näher bestimmte Zukunft verkündigen; auch der Ausdruck wird hier im Anfange v. 1 — 7 bei der Betrachtung dieser unwürdigen Gegner von ungewöhnlichem Feuer ergriffen, sodass nach der kurzen Angabe v. 2 das „drum“ sich erst 5mal wiederholt indem immer auf's neue die

Spotte dienten: || drum so sagt Herr Jahve: wahrlich mit meinem Feuereifer rede ich wider die übrigen Völker und ganz Edom | welche unter lauter Herzensfreude, unter tödtlicher Verachtung mein Land sich zum Erbe bestimmten, um es zur Plündrung auszutreiben! || drum weissage über Israels Vaterland und sage zu den Bergen und Hügeln, zu den Gründen und Thälern: | so sagt Herr Jahve: nun rede ich in meinem Eifer und Grimme! weil ihr der Völker Schmach truget — || drum so sagt Herr Jahve: ich hebe meine Hand: | gewiss die Völker welche rings um euch — werden selbst ihre Schmach tragen! || Ihr aber Berge Israels! sollt euer Laub tragen und meinem Volke Israel eure Frucht geben: | denn nahe kommt das bald genug; || denn ich komme an euch | und wende mich an euch dass ihr bebaut und besäet werdet, || ich mehre auf euch Menschen, — das ganze Haus Israel völlig, | dass die Städte bewohnt und die Trümmer ausgebaut werden, || ich mehre auf euch Mensch und Vieh dass sie wachsen und fruchtbar sind, | und siedle euch an wie in eurer Vorzeit und erweise mehr Gutes als in eurer frühern Zeit, | dass ihr erkennet ich sey Jahve; || lasse auf euch Menschen — mein Volk Israel wallen, dass sie dich besetzen und du ihnen zum Erbgut wirst, | und sollst sie nicht noch einmal verwaist machen! || — So sagt Herr Jahve: weil man zu euch sagt „eine Menschenvertilgerin bist du, | und Rabenmutter deiner

---

Gründe gegen diese Feinde sich eindrängen, bevor die Rede ruhiger bei den Bergen Israels stehen bleibt von denen sie eigentlich handeln wollte. Weil die Feinde höhnen und ländergierig sind, ja zu hart gegen Israel handeln und zu ehrenrührig gegen es reden v. 2 f.; weil sie noch das öde Land plündern und bespotten, ja zu schadenfroh und zerstörungssüchtig sind v. 4 f.; weil endlich Israel zu empfindlich geschmäht wird — aus allen diesen Gründen sollen jetzt die Berge wie die Thäler des h. Landes die feurige Drohung der verdienten Strafen der Fremden hören v. 1—7: selbst aber sollen diese Berge für das nicht mehr lange ausbleibende Israel vielmehr wieder fruchtbar und von der ganzen vereinigten Gemeine dicht bewohnt und schön bebaut werden, nicht bloss so herrlich wie früher in ältern bessern Zeiten sondern noch viel herrlicher! v. 8—12, zum Theile nach Gn. 1, 28. Iob 42, 12. Wohl galt Jerusalem bis jetzt oft mehr als eine Rabenmutter die ihre Kinder auffrisst oder doch zu Waisen werden lässt und unglücklich macht denn als eine vorsorgende liebende Mutter (indem die ungeheure Unruhe, das lebhafte Treiben und Drängen in einer geistig so stark bewegten Stadt allerdings die Einzelnen schneller aufreiben musste; aber geschichtlich eine merkwürdige Aeusserung!) allein künftig soll diese wie jede andre böse Meinung von ihr, sey sie wahr oder unwahr,

Völker warest du!“ || drum sollst du Menschen nicht ferner fressen, noch deinen Völkern ferner Rabenmutter seyn! spricht Herr Jahve; || ich will über dich nicht ferner Schmähung der Heiden hören lassen, noch sollst du ferner den Hohn von Völkern tragen, | noch deinen Völkern ferner Rabenmutter seyn! spricht Herr Jahve. ||

4. *Letzter Grund des Heils. 36, 16—38.*

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! die vom Hause Israel welche in ihrem Vaterlande wohnten und es durch ihren Weg und ihre Thaten befleckten, | deren Weg wie die eckelste Befleckung vor mir war, || auf die ich meine Glut ergoss ob des Blutes das sie auf dem Lande vergossen | und weil sie durch ihre Klötze es befleckten, || und die ich unter die Völker versprengte, dass sie in die Länder zerstreut wurden, | die ich nach ihrem Wege und ihren Thaten gerichtet habe, || die dann zu dén Heiden kamen wohin sie kamen, und meinen heiligen Namen entweihten, | indem man von ihnen sagte „Jahve's Volk sind diese und zogen doch aus seinem Lande!“ || sodass es mich meines heiligen Namens erbarmte, | den die vom Hause Israel unter den Heiden wohin sie gekommen entweiheten: || — drum sage zum Hause Israel: so sagt Herr Jahve: nicht euretwegen werd ich's thun, Haus Israel, | sondern ob meines heiligen Namens den ihr

---

auf immer verschwinden! v. 13—15. V. 14 f. ist allerdings des Bildes wegen die Lesart תְּשַׁכְּלִי richtiger.

4. 36, 16—38. Aber möge sich zuletzt das Volk nur nicht einbilden dass Jahve ihm weil es sie durch eigne Gerechtigkeit verdient habe, solche Güter bereiten werde: nicht deutlich und laut genug kann versichert werden dass diese künftige Erlösung nur um des göttl. Namens willen kommen werde d. i. damit der Glaube an die göttl. Wirksamkeit und Liebe, welcher nun einmal in dieser Gemeine geoffenbart und hervorgekommen ist, also damit Sein Name und Ruhm sich nie wieder auf Erden verliere sondern immer richtig und weiter erkannt werde. Jetzt leidet der Ruhm und die Reinheit des Namens Jahve's unter den Heiden, indem sie dás Volk, welches durch seine eigne Hoheit und Unbeflecktheit ihn verherrlichen sollte, so tief erniedrigt und aus dem h. Lande verbannt sahen, als hätte Jahve sie nicht schützen können; der göttl. Name also wird nicht bloss durch die Heiden sondern noch näher durch Israel selbst entweiht: aber eben weil diese Entweihung jetzt unter den Heiden zu weit geht sodass es Jahve'n selbst gleichsam dauert seinen Namen so verkannt zu sehen, so wird er ihn nicht des mit Recht so gestraften und entwürdigten Volkes, sondern seiner selbst wegen wieder als herrlich und heilig bewähren v. 17—23,

unter den Heiden entweihtet wohin ihr gekommen, || dass ich meinen grossen Namen heilige, der unter den Heiden entweiht ist den ihr in ihrer Mitte entweihetet, | damit die Heiden erkennen ich sey Jahve, (spricht Herr Jahve) indem ich vor ihren Augen mich an euch heilige! || Ich nehme euch aus den Heiden und sammle euch aus all den Ländern, | und bringe euch in euer Vaterland, || sprenge auf euch reines Wasser dass ihr rein werdet, | von all euern Flecken und all euern Klötzen reinige ich euch, || und gebe euch ein neues Herz, und einen neuen Geist leg in euer Inneres, | entferne das Herz von Stein aus euerm Fleische und gebe euch ein Herz von Fleisch; || und meinen Geist leg ich in euer Inneres | und mache dass ihr in meinen Gesetzen gehet, und meine Gerechtsame bewahret und übet; || da wohnt ihr dann im Lande das ich euern Vätern gab | und werdet mir ein Volk und ich werde euch ein Gott! || ich helfe euch aus all euern Flecken, | rufe das Getreide herbei und mehre es, und lege euch keinen Hunger auf, || mehre der Bäume Frucht und des Feldes Ertrag, | damit ihr nicht ferner unter den Heiden den Hohn vom Hunger empfanget, || und ihr denket dann an eure bösen Wege und an eure Handlungen die nicht gut, | und eckelt euch vor euch selbst ob eurer Schulden und ob eurer Gräuel: || nicht euretwegen thue ich's, (spricht Herr Jahve) merket euch's! | erröthet und schämt euch vor euern Wegen, Haus Israel! || — So sagt Herr Jahve: wann ich einst euch von allen euern Schulden reinige | und die Städte bewohnt mache, ausgebauet die Trümmer, || das verwüstete Land bebaut wird | statt dass es Wüste war vor jedes Wandrers Augen, || und man sagt „jenes verwüstete Land ist wie

---

dadurch nämlich dass er Israel als sein Volk trotz der Heiden und vor ihren Augen wunderbar erlöst reinigt und praenet v. 24 — 28, auf welche echte geistige Wiedergeburt (11, 19. 18, 31. ψ. 51. Jer. 31, 31 — 34) dann auch die äussere Hülfe und die Wegnahme jedes schimpflichen Mangels folgt v. 29 f. (4, 10 — 15), sowie dann gewiss auch das Volk, in der bessern Erfahrung und Erkenntniss lebend, einen freiwilligen starken Abscheu vor seinen frühern Vergehen haben wird v. 31 f. (20, 43). Durch solche dann gegebene klare Zeichen müssen auch die Heiden zur rechten Erkenntniss gelangen v. 33 — 36: und am wenigsten wird es dann an einer fröhlichen Menschenmenge in dem jetzt verödeten Lande fehlen, die Menschen werden sich drängen wie etwa die heiligen Opferthiere an den jährlichen Tempelfesten, v. 37 f. ein Augen wie v. 18 — 15 weil 35, 12 ff. gerade von der jetzigen Verödung des Landes so stark die Rede

Eden's Garten geworden, | und die öden und verwüsteten und zerstörten Städte blühen wohlbefestigt!“ || dann erkennen die Heiden welche rings um euch übrig sind, dass ich Jahve das Zerstörte baue, das Verwüstete pflanze: | ich Jahve hab's geredet und thue es! || So sagt Herr Jahve: noch um dies lass ich mich vom Hause Israel ersuchen es zu thun: | dass ich sie mehre, wie die Schafe die Menschen; || wie Opferschafe, wie Jerusalems Schafe bei seinen Festen: so werden die öden Städte voll von einer Menschenheerde seyn, | dass man erkenne ich sey Jahve! ||

II. Fortschritt des Heiles. C. 37—39.

Freier schon und kühner erhebt sich die Sprache, indem nun nach Voraussetzung der oben erklärten Bedingungen und Gründe des Heils die gewisse Hoffnung der Herrlichkeit der Zukunft nach ihrer Entwickelung durch alle Stufen von der nächsten bis zur entferntern und letzten verfolgt wird; der Gewissheit des Heils selbst schon versichert, verweilt das prophetische Auge nur noch bei der lebendigen Betrachtung seiner Entfaltung und sieht mit Entzücken wie es entsteht, wie es wächst, wie es unüberwindlich gross wird. Drei Stufen setzt hier die Lebhaftigkeit prophetischer Anschauung: 1) die neue Erweckung des Volkes, die Auferstehung des todten Leibes 37, 1—14; 2) die dann folgende Wiedervereinigung der früher feindlichen Glieder der Gemeine durch deren Widerstreit das Ganze litt 37, 15—28, beides als mehr rein geistiger Art nur in kurzen erhabenen Ahnungen hingeworfen; endlich 3) die Stärke der so wieder erstandenen Gemeine sogar gegen die Gefahr des furchtbaren Kriegszugs Gog's mit allen feindlichen Heiden der Erde c. 38 f.

Diese dritte, am ausführlichsten geschilderte Ahnung ist geschichtlich auf den ersten Anblick am schwersten zu verstehen. Wenn Magog mit seinem Könige Gog nichts als die Skythen bezeichnen soll als Beispiel wilder nordischer Völker die künftig einmal einbrechen könnten: wie sonderbar dann und unerklärlich die ganze Ahnung! wie und wozu ahnet der Prophet eine Möglichkeit von der bis dahin noch keine Andeutung in der Erfahrungswelt gewesen wäre? und wozu verweilte er gerade so umständlich bei einer entfernten räthselhaften Möglichkeit? dass die Ahnung Apoc. 20 kurz wiederholt

---

war. V. 17—23 ist nur ein Satz, wie solche lange Sätze bei Hezeqiel häufig sind. V. 19 ist וַיִּבֹאוּ zu lesen: „zu den Völkern *wohin* sie kamen“ die nur hier nicht besonders genannt werden sollen.

'er nichts erklären und entscheiden. Kurz, diese so aus-
ıde hieher ans Ende gestellte so umständlich geschil-
at erst Sinn wenn man bedenkt dass Hezeqiel sich
'en Untergang des damaligen Weltreichs der Chal-
ı nicht zu entfernten Sturz dieses Reiches als
elben hoffte er zur Zeit wo dies geschrieben wurde
en S. 215; dann aber lag die Art wie hier geahnet
erde aus Beute- und Zerstörungslust (zum zweitenmale)
ıd an Jerusalem legen aber an dem erneuten und unschul-
(wie einst Sanherib) seinen eignen Untergang finden, gewiss
ehr nahe. Warum er den Namen des Chaldäers an einem solchen Orte vermied ist auch leicht deutlich, s. S. 215; allein wenn das Chaldäerreich sowie Bd. I. S. 361. 375 vermuthet ist aus den Skythenzügen hervorging, so war auch ein Name wie Magog und Gog deutlich, sowie offenbar die Erwähnung der nordischen Völker hier und 32, 24—28. 30 als ganz gegen die frühere hebr. Sitte anstossend überhaupt unmöglich wäre wenn jener Skythenzug nicht noch in frischem Andenken gewesen wäre; und als ein sehr buntes Heer wie hier das Gogs 38, 1—8 wird gerade das chaldäische auch sonst von Hezeqiel beschrieben 17, 3. 30, 11. Aber auch der Name Gog schwindet gegen das Ende des langen Stücks immer mehr, und 39, 21—29 wird noch stärker greifbar dass nur die damaligen grossen Feinde Israels welche es in der Verbannung zu lange zurückhielten d. i. die Chaldäer eigentlich zu verstehen sind.

1. Die Auferstehung des Todten. 37, 1—14.

Es kam Jahve's Wort über mich — und es zog mich im Geiste 37, 1
Jahve hinaus und liess mich mitten in der Ebene, — die war voll
von Gebeinen; || führte mich um diese rings rings, und siehe —
es waren sehr viele auf der Ebene Fläche, und siehe — sie waren
sehr trocken; || und sagte zu mir: „Menschensohn! werden diese
Gebeine aufleben?“ da sagte ich „Herr Jahve, du weisst's!“
sagte er zu mir: Weissage über diese Gebeine, sodass du zu ihnen sagst: ihr trocknen Gebeine, höret Jahve's Wort! ||

1. 37, 1—14. Hezeqiel fühlt sich nicht körperlich zusammenhält; und zum
in jene weite Ebene am Strome versetzt wo er schon dem Namen Josefs oder
körperlicher Anwesenheit die Begeisterung erfahre- wendig zusammenkleben und
Geiste sieht er sie jetzt anders als sonst, nämlich tröstende Wahrheit vielleicht in
beinen, bei deren Anblicke er im ersten men- die weitere Erklärung von v. 20

Jahve zu diesen Gebeinen: sieh ich bringe in euch Geist dass ihr auflebt! || lege Sehnen an euch und überziehe euch mit Fleisch und umschliesse euch mit Haut, | und lege dann Geist in euch dass ihr auflebt, damit ihr erkennet ich sey Jahve! || — Und ich weissagte wie mir befohlen war: da kam ein Schall wie ich weissagte, und sieh es war ein Donner, | und die Gebeine näherten sich eins an's andre; || und ich sahe — und siehe Sehnen und Fleisch zog sich über sie und Haut schloss sich um sie oberhalb: | doch Geist war nicht in ihnen. || Da sagte er zu mir: weissage zum Geiste hin, weissage Menschensohn! | sodass du zum Geiste sagest: so sagt Herr Jahve: von den vier Winden komm du Geist, | und blase diese Ermordeten an dass sie leben! || Und ich weissagte wie er mir befohlen: da kam in sie der Geist und sie lebten, und standen auf ihren Füssen mit sehr sehr grosser Gewalt. || — Da sagte er zu mir: Menschensohn! diese Gebeine sind das ganze Haus Israel! | wohl sagen sie: „vertrocknet sind unsre Gebeine und verloren unsre Hoffnung, wir fühlen uns entwurzelt!“ || drum weissage und sprich zu ihnen: so sagt Herr Jahve: sieh ich öffne eure Gräber, und führe euch aus euern Gräbern als mein Volk hervor, | und bringe euch in Israels Vaterland, || dass ihr erkennet ich sey Jahve | indem

---

nicht weiss ob sie wiederaufleben können, denen aber die göttliche Auferweckung zu verkündigen ihn im nächsten Augenblicke die höhere Stimme treibt von der er diese frohe Botschaft zu vernehmen schon längst sich gesehnt hatte v. 1—6. Und siehe es bleibt nicht bloss bei seiner Weissagung: er sieht auch mit dem Auge des Geistes sofort die Erfüllung, wie eine himmlische Stimme welche näher kommend als gewaltiger Donner (vgl. 3, 12 f. 38, 19 f.) sich vernehmen lässt, die zerstreuten trocknen Gebeine wieder zu saftigen Leibern umschafft, dann mit neuer wunderbarer Gewalt der Geist aus allen vier Weltgegenden diese Leiber anbläst dass sie kräftig leben v. 7—10. Und zur Erklärung des Bildes wird zuletzt v. 11—14 hinzugefügt, dass so zur Widerlegung der jetzt bei so vielen aus der Gemeine herrschenden Verzweiflung (33, 10) die wahre Gemeine als an sich unsterblich und unvertilgbar aus dem Grabe, worin sie jetzt auf ewig todt zu liegen scheint, mit höherer Gewalt wieder aufstehen und als das Volk Jahve's (33, 31) nach dem h. Lande zurückkehren werde um dort mit neuer reinerer Erkenntniss Jahve's neu zu leben, wenn nämlich der Geist in sie gekommen seyn werde von dem noch kurz zuvor 36, 25—28 so bestimmt und deutlich weiter geredet ist. Das ganze Stück bezieht sich also nach dem Sinne des Propheten eigentlich nur auf Israel: doch wird es ewig wahr bleiben dass alles dergleichen nicht von der damaligen Gemeine gesagt werden konnte

ich eure Gräber öffne und indem ich euch aus euern Gräbern als mein Volk hervorführe; || ich lege meinen Geist in euch dass ihr auflebt, und lasse euch auf eurem Vaterlande, | dass ihr erkennet wie ich Jahve es geredet habe und thue! spricht Jahve. ||

2. Die Wiedervereinigung des Getrennten. 37, 15—28.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: Du aber Menschensohn! 15
nimm dir ein Holz und schreibe darauf: „Juda's und der ihm verbündeten Söhne Israels," | und nimm ein anders und schreibe darauf „Josef's," „Baum Efráim's und des ganzen verbündeten Hauses Israel," || und hefte sie dir aneinander zu einem Holze, | dass sie in deiner Hand eins werden! || Und wann deine Volksgenossen zu dir sagen „willst du uns nicht anzeigen was diese dir sollen?" || so rede zu ihnen: so sagt Herr Jahve: sieh ich nehme den Baum Josef's welchen Efráim mit den verbündeten Stämmen Israels hält | und setze ihn zu ihm, dem Baume Juda's, mache sie zu einem Baume dass sie in dessen Hand einer werden. || — So seyen 20
denn die Hölzer worauf du schreibst, in deiner Hand vor ihren Augen, || und rede zu ihnen: so sagt Herr Jahve: sieh ich nehme die Söhne Israel zwischen den Heiden weg wohin sie gegangen, | und sammle

wenn es nicht zugleich eine allgemeine Wahrheit in sich schlösse, nämlich eben die dass der Einzelne oder das Volk welches am göttl. Geiste nicht verzweifelt, in jeder Lage von diesem nicht verlassen sondern immer zu neuem Leben getragen wird. Was also hier Hezeqiel mit kühner Einbildung auffasst, ist nur eine Folgerung von dem innigen Gefühle des wahren ewigen Lebens welches sich zu seiner Zeit schon in der Brust vieler Einzelner geregt hatte Iob 19, 25. ψ. 16. 49.

2. 37, 15—28. Die zwei Reiche in welche sich bisher das Gesammtvolk theilte vgl. c. 4, kann man auch als zwei Stämme oder Hölzer, Bäume sich denken, da doch bei jedem ein Hauptstamm ist mit dem sich andre Theile und Stämme des Gesammtvolks nur verbündeten (wie auch Nu. 17, 17 ff. ein Stamm nach dem ersten bildlichen Sinne mit einem Stabe oder Reishols verglichen wird). So gewiss nun als man zwei Hölzer die man in die Hand nimmt fest zu einem zusammenfassen oder kleben kann sodass sie nur eins scheinen: will Jahve das Holz welches hiejetzt Efráim abgesondert in seiner Hand hielt, mit dem Holze Juda so vereinigen dass dieser Stamm Juda (aus dem David wiederkommen muss) in seiner Hand und Gewalt beide zusammenhält; und zum Zeichen davon soll Hezeqiel zwei Hölzer, das eine mit dem Namen Josefs oder Efráims, das andre mit dem Juda's beschrieben, inwendig zusammenkleben und so offen den Verzweifelnden zeigen welche die tröstende Wahrheit vielleicht in diesem Bilde besser begreifen v. 16—19. Die weitere Erklärung von v. 20

sie rings und bringe sie zu ihrem Vaterlande, || und mache sie zu éinem Volke im Lande, in Israels Bergen — und éinen König werden sie alle zum Könige haben, | werden nicht ferner zwei Völker werden, noch ferner sich in zwei Reiche theilen weiter; || und werden sich nicht ferner durch ihre Klötze und ihre Gräuel und durch alle ihre Missethaten beflecken, | ich helfe ihnen aus allen ihren Fehltritten wodurch sie sündigten, und reinige sie, | dass sie mir ein Volk und ich ihnen werde Gott. || Und mein Diener David beherrscht sie, und éinen Hirten werden sie alle haben, | und in meinen Gerechtsamen werden sie
25 gehen, und meine Gesetze werden sie halten und thun: || so wohnen sie dann auf dem Lande das ich meinem Diener Jakob gegeben, worauf eure Väter wohnten, | wohnen darauf sie mit ihren Kindern und Enkeln auf ewig, während mein Diener David ihr Fürst ist auf ewig; || und ich schliesse ihnen einen Friedensbund, ein ewiger Bund wird mit ihnen seyn, | gebe ihnen den und mehre sie, und setze mein Heiligthum in ihre Mitte auf ewig, || meine Wohnung wird über ihnen seyn, dass ich ihnen Gott werde | und sie mir werden ein Volk, || sodass die Heiden erkennen ich sey Jahve der Israel heiligt | indem mein Heiligthum unter ihnen auf ewig ist. ||

3. *Sicherheit gegen Gog und dessen Fall. C. 38 f.*

38, 1 Und Jahve's Wort kam zu mir also: Menschensohn! richte dein

---

an geht sehr bald in die Schilderung des Eigentlichen über mit völliger Aufgebung jenes Bildes: ein einiges, und zwar wie aus c. 36 klar ist, neugebornes geläutertes Volk soll entstehen v. 20 — 23, von dem einen Könige David beherrscht im glücklichen Vaterlande v. 24 f. wie c. 34 weiter erklärt ist, und im ewigen unlösbaren Bunde mit Jahve zugleich ihn immer in seiner Nähe besitzend, etwa wie einst zur mosaischen Zeit in der Wolke über ihm schwebend v. 26 — 28, welches letztere nach Jes. 4, 5 f. hier am Ende noch besonders hervorgehoben wird um auf c. 38 ff. vorzubereiten. V. 19 ist nothwendig, schon wegen des Gegensatzes zu dem vorigen ביד, statt בידי mit LXX und hebr. Hdscr. בידו zu lesen; und v. 23 ist מושבתיכם welches die LXX richtig fassen nach 36, 29 entweder in מְשׁוּבֹת zu ändern oder diesem gleich zu achten. Das Wort חברו welches das Q'rî v. 16 — 19 beständig ändert, wäre am leichtesten חֻבָּרוּ im Beziehungssatze auszusprechen. Das Accusativwörtchen את drückt v. 19 wie 14, 22. 43, 17 nach der bestimmtern Präposition nur noch überhaupt den *cas. obl.* aus.

3. C. 38 f. Gog, ein neuer Name der allen Spuren nach erst von dem alten

Gesicht gegen Gog nach dem Lande Magog, den Hauptfürsten Méschek's und Tubal's, und weissage wider ihn, || sodass du sagst: so sagt Herr Jahve: ich komme an dich Gog, du Hauptfürst Méschek's und Tubal's, || locke dich weg und lege Haken an deine Backen, und führe dich und dein ganzes Heer hervor, | Rosse und Reuter in Panzer alle gekleidet, grosse Massen in Tartsche und Schild, Schwerter haltend alle, || Perser Aethiopen und Put mit ihnen, | alle in Schild und Helm, || Kimmerier und all ihre Schwadronen, Thogarma's Haus im äussersten Norden und all seine Schwadronen, | viele Völker mit dir. || — Richte dich und rüste dich, | du mit allen deinen Massen die sich um dich versammeln und denen du zur Fahne dienst: || — nach vielen Tagen wirst du heimgesucht werden, am Ende der Tage wirst du in ein Volk kommen | das vom Schwerte abgekehrt aus vielen Völkern gesammelt — auf Israels Bergen die so lange zur Oede dienten, | nachdem es aus den Völkern gezogen ist und nun sämmtlich ruhig wohnt, || wirst wie das Wetter ziehen kommen, wie Gewölke die Erde zu bedecken seyn | du und all deine Schwadronen, und viele Völker mit dir. || — So sagt Herr Jahve: und dann an jenem Tage steigen Worte auf dein Herz | und fassest du bösen Gedanken, || sagst: „ich will ein Land von Dörfern überziehen, will zu den stillen kommen die ruhig wohnen, | die alle

---

Namen des Landes Magog abgekürzt ist, erscheint 38, 2 vgl. 39, 1 als *Hauptfürst* von *Méschek* und *Tubal* d. i. der nördlichen Völker überhaupt 32, 26, weil das Heer welches er zusammenbringt noch von so vielen andern Fürsten geleitet wird welche nur ihm als dem Hauptfürsten gehorchen 39, 18: und ihn so als *Hauptfürsten* hervorzuheben liegt ganz im Sinne des Stückes. Keine ernstliche Widerlegung verdient die Meinung dass ראש der Name eines Volkes sey, von dem das A. T. sonst nichts weiss, ungeachtet in diesem Stücke seinem ganzen Zwecke nach nicht einmal so bestimmte Namen vorzukommen brauchen als c. 27. Von den 4 langen Str. nun welche Gog's Uebermuth und Fall schildern, beschreibt die erste wie er sich bei dem ungeheuern Heere das er nun einmal zusammengebracht hat, durch den von ihm unzertrennbaren Uebermuth auch ein ganz ruhiges ihn nicht beleidigendes Volk, nämlich das erlöste Israel aus Gelüste nach Beute anzugreifen verleiten lässt, die 2te, wie er dafür gestraft wird; nachdem dann die 3te mit neuem kräftigen Anfange seinen Fall auch bis zu seinem Begräbnisse verfolgt hat, erklärt die 4te zuletzt mehr zurückkehrend den göttl. Zweck dieses eigenthümlichen Tyrannensturzes. — 1) 38, 2—13. Da den Tyrannen sein Uebermuth nicht zufällig und unnöthig, sondern nach höherer Nothwendigkeit verleitet, so geht hier v. 4 und 39, 2 mit Recht

ohne Mauer wohnen, und Riegel und Thüren nicht haben," || Beute zu erbeuten und Raub zu erjagen, deine Hand wieder an neubewohnte Trümmer zu legen, | und an ein aus den Heiden gesammeltes Volk das Vieh und Stall besitzt, an die Bewohner des Nabels der Erde. || Sabäa und Dedán und Tarschisch's Händler und all deren Junglöwen werden zu dir sagen | „Beute zu erbeuten kommst du? Raub zu erjagen hast du deine Masse versammelt, | Silber und Gold zu stehlen, Vieh und Stall zu nehmen, grossen Raub zu erjagen?" ||

2.

15 Drum weissage Menschensohn! und sprich zu Gog: so sagt Herr Jahve: ja an jenem Tage, wenn mein Volk Israel ruhig wohnt, wirst du dich regen und kommen aus deinem Orte vom äussersten Norden, du und viele Völker mit dir, | die alle Rosse reiten, in grosser Masse und vieler Gewalt, || und überziehst mein Volk Israel, wie ein Gewölke die Erde zu bedecken, | — am Ende der Tage wird's seyn dass ich dich über mein Land bringe, damit die Heiden mich erkennen indem ich mich vor ihnen an dir Gog! heilige. || So sagt Herr Jahve: bist du's den ich in frühern Tagen durch meine Diener die Propheten Israels die in jenen Tagen Jahren weissagten | über sie zu bringen drohete? || — Doch dann an jenem Tage, wann Gog über Israels Vaterland kommt, spricht Herr Jahve, | —

---

alles davon aus, dass Jahve selbst ihn vom rechten Wege ablockt und unvermerkt ins Verderben führt, etwa wie man ein wildes Thier an den Haken gängelt die man ihm in die Backen gelegt, auch zur Schlachtbank hin (hier und 29, 4 aus Jes. 37, 29 entlehnt): die Verlockung besteht hier darin dass er sich mit allen seinen ihm aus Norden und Süden zuströmenden eben so wohlgerüsteten (nämlich wie 23, 5 f. 12) als unabsehbaren Hülfsvölkern verleiten lässt aus seinem Vaterlande in den Krieg zu ziehen, vielleicht zuerst ohne deutlich sich bewusste böse Absicht, aber der Krieg als solcher ist schon für jeden eine Versuchung, wie vielmehr für Gog: unvermerkt kommt er mit seinen Sturmwolken von Kriegern an das nach 37, 26 nach seiner Befreiung aus der Verbannung und Ueberwindung der Welt geläuterte und gebesserte, darum auch ganz still und friedlich wohnende Volk, — und unwiderstehlich befällt ihn das Gelüste diesen Gottesfrieden allein aus Beute- und Zerstörungslust zu brechen, worüber sich nur Völker die nicht viel besser sind (v. 13 nach c. 27) freuen können! Dieser Inhalt entfaltet sich in der zuerst sehr bewegten Rede erst allmählig in 3 Absätzen deutlicher v. 3—6, 7—9, 10—13.

es steigt mein Zorn in meine Nase, in meinem Eifer und Feuergrimme rede ich — | wahrlich an jenem Tage wird grosses Erzittern auf Israels Vaterlande seyn, || dass vor mir zittern des Meeres Fische 20 und des Himmels Geflügel und des Feldes Wild, | und all das Gewimmel das auf dem Boden wimmelt und alle Menschen die auf des Bodens Fläche, | dass die Berge zerstört werden und die Felsenklüfte fallen und jede Mauer zur Erde fällt, || und ich rufe wider dich nach allen meinen Bergen Krieg, spricht Herr Jahve, | des einen Schwert wird gegen den andern seyn; || ich rechte mit ihm durch Seuche und durch Blut, | und schwemmenden Guss und Eissteine Feuer und Schwefel lass ich regnen auf ihn und seine Schwadronen und die vielen Völker welche bei ihm, || und erweise mich gross und heilig und offenbar vielen Heiden, dass sie erkennen ich sey Jahve! ||

3.

Du aber Menschensohn! weissage wider Gog und sprich: so 39, 1 sagt Herr Jahve: ich komme an dich Gog, Hauptfürst Meschek's und Tubal's, || und locke dich weg und gängle dich und ziehe dich aus dem äussersten Norden her | und bringe dich über Israels Berge, || aber schlage dann deinen Bogen aus deiner linken Hand, |

Die Aufforderung sich zu rüsten v. 7 ist wie Jer. 46, 14 halbironisch, da aus dem Folgenden erhellen wird, wozu diese Rüstungen endlich führen. Was *ein Land von Dörfern* v. 11 sey, wird Zach. 2, 8 und Jes. 60, 11 so erklärt, dass der Widerspruch mit 36, 35 sich danach als unbedeutend zeigt. *Junglöwen* v. 13 d. i. Könige nach 19, 3. 12, 2. — 2) v. 14 — 23. Der Sinn der vorigen Str. wird erst v. 14 — 16 noch einmal in grösserer Gedrängtheit zusammengefasst, um dann desto kräftiger mit heftig zürnendem Worte als die solcher ruchlosen Störung des Gottesfriedens entsprechende Strafe ein Erdbeben zu schildern welches mit allen andern Zeichen göttl. Zorns die Frevler so in Schrecken setzt dass sie sich untereinander zerfleischen v. 18 — 23 vgl. 5, 17. 14, 19. 13, 11. 13. Rcht. 7, 22; ganz wie Zach. 14, 13. Die Einschaltung v. 17 und 39, 8, dass hierauf wohl schon die alten Propheten angespielt haben könnten, ist vielfach merkwürdig; nach v. 12 f. 39, 10 hat Hezeqiel dabei offenbar Jes. 10, 6. 17, 14 im Auge, aber auch wohl noch andre näher zutreffende Stellen älterer Propheten die uns jetzt verloren sind. V. 14 ist für תדיע nach den LXX תֵּעֹר zu lesen, wodurch auch die Versabtheilung sich ändern muss. — 3) 39, 1 — 16. Nachdem die Gewissheit dieses grossen Sturzes noch einmal klar ausgesprochen v. 1 — 5 und schon stärker auf den entferntern göttl. Zweck

und lasse deine Pfeile aus deiner Rechten fallen: || auf Israels Bergen wirst du fallen mit all deinen Schwadronen und den Völkern die mit dir; | dem Adler dem Vogel jeglichen Flügels und dem Wilde des Feldes geb ich dich zur Speise: || auf des Feldes Fläche wirst du fallen: | denn ich hab's geredet! spricht Herr Jahve. || Und ich entsende Feuer auf Magog und auf die sichern Küstenbewohner, | dass sie erkennen ich sey Jahve; || meinen heiligen Namen aber offenbare ich inmitten meines Volkes Israel, und will meinen heiligen Namen nicht ferner entweihen, | dass die Völker erkennen ich sey Jahve heilig in Israel: || sieh es kommt und es geschieht, spricht Herr Jahve: | das ist der Tag von dem ich geredet! || — Dann ziehen die Bewohner der Städte Israels aus und zünden und brennen die Rüstung so Tartsche wie Schild an, so Bogen wie Pfeile so Handknüttel wie Speer an, | und zünden an ihnen ein Feuer von sieben Jahren an, || und nicht wird man Holzstecken vom Felde nehmen noch aus den Wäldern hauen, sondern mit der Rüstung Feuer anzünden, | wird berauben die Räuber und plündern die Plünderer! spricht Herr Jahve. || Doch an jenem Tage geb ich Gog als Ort wo in Israel ein Grab möglich ist — das Thal der

---

davon hingedeutet ist v. 6—8: kommt die Rede an die Beschreibung der weitern Folgen der grossen Niederlage, ähnlich wie Hezeqiel bei Aegypten c. 32 mit dem Trauer- und Grabliede geschlossen hatte. So gross wird die Niederlage seyn, dass man viele Jahre lang nichts andres zur Feuerung braucht als die Trümmer dieses Schlachtfeldes, da die Waffen der Besiegten gewöhnlich verbrannt wurden, v. 9 f. nach Jes. 9, 4. Die Leichen freilich der Gefallenen bleiben sehr lange unbeerdigt und erlangen streenggenommen nie die Ehre einer Bestattung vgl. 32, 19 ff. Jes. 66, 24: da sie indess zuletzt schon um das Land von den Resten der Unreinen ganz zu reinigen doch nothwendig irgend wie weggeschafft werden müssen, so weist man ihnen als für sie passenden Begräbnissort das abschreckende ungesunde Thal am östlichen Meere d. i. (Joel 2, 20) am todten Meere an, jenes Thal welches die alten Uebermüthigen welche diesen gleichen, die Sodomäer bedeckt und von ihnen bisher den Namen hat und dessen Geruch schon von weitem den Wanderern die Nase zuschnürt (vgl. Apoc. 20, 10 mit 14, 10); und weil der Leichen soviele sind, ist das ganze Volk mehrere Monate lang mit dieser Entfernung beschäftigt, ja man stellt noch nachher eigene Leute an welche das Land wiederholt durchstreifend jede etwa noch liegen gebliebene Leiche sorgsam aufsuchen und in jenes grauenvolle Thal bringen, sowie auch schon jeder der etwa noch zufällig eine solche Leiche findet für diese Angestellten ein Zeichen dabei macht: so sorgfältig

Zerreissenden am östlichen Meere und das den Athem der *Reisenden* einschnürt: | dass man dort Gog und sein ganzes Getümmel begrabe, und es nenne „Thal von Gog's Getümmel," || und begraben wird sie das Haus Israel um das Land zu reinigen | sieben Monate lang, || begraben das ganze Volk des Landes, dass es ihnen zum Andenken wird | am Tage meiner Verherrlichung, spricht Herr Jahve; || und angestellte Männer wird man sondern, durch's Land *reisende* welche die *Zerreissenden* die auf des Landes Fläche noch übrig sind bestatten um es zu reinigen, | nach den sieben Monaten werden die durch's Land *Reisenden* forschen und reisen; || und sieht 15 man eines Menschen Gebein baut man neben demselben ein Merkmal, | bis es die Bestatter in das Thal von Gog's Getümmel begraben; || und auch ein Stadtname ist da „Getümmel," | — so reinigt man das Land. ||

4.

Du aber Menschensohn! so sagt Herr Jahve: sage zu den Vögeln jeglichen Flügels und zu allem Wilde des Feldes: versammelt euch und kommet, sammelt euch rings zu meinem Schlachtopfer das ich euch als grosses Opfer auf Israels Berge bereite, | dass ihr Fleisch esset und Blut trinket, || Fleisch von Tyrannen esset, und Blut der Fürsten der Erde trinket, | der Widder Lämmer und Böcke, aller in Basan gemästeter

---

reinigt man zuletzt das Land, während jenes Thal und die nächste Stadt dabei zur ewigen und schmachvollen Erinnerung an den Frevel neue Namen erhalten, Namen die schon weil das ganze Volk an dieser Reinigung Theil nimmt nicht leicht vergessen werden können v. 11 — 16. Neben dieser Schilderung läuft noch das beständige Wortspiel von עֹבְרִים, welches einmal von עָבְרָה abgeleitet die *Uebermüthigen* z. B. Sodomäer, Gog, und dann *Vorübergehende* bedeuten kann; auch spielt Hezeqiel dabei wohl auf ältere Stellen an die wir nicht mehr kennen. — 4) v. 17 — 29. Nachdem nun noch bestimmter und weiter als v. 4 auf diese grosse Opferschlacht aufmerksam gemacht ist welche Jahve als sein Opfer, zu seinem eignen Zwecke anstellt v. 17 — 20 vgl. 34, 17. Jes. 34, 6 f.: wird endlich dieser Zweck v. 21 — 24 und dann aufs neue v. 25 — 29 noch viel bestimmter erklärt als oben v. 6 — 8 vgl. schon anfangend 38, 16. 23. Weil die Heiden [die Chaldäer] jetzt glauben bloss durch ihre eigne Kraft und Willkühr Israel zerstört und verbannt zu haben: so müssen sie nach der über allen schwebenden höhern Nothwendigkeit einst schwer diesen Irrthum büssen, indem sie aufs neue, von dem wiederkeimenden Glücke des gebesserten Volkes

Farren! || und Fett zur Sättigung sollt ihr essen und Blut zur Trunkenheit
20 trinken | von meinem Schlachtopfer das ich euch bereitete, || und genug
an meinem Tische haben von Pferden und Reutern, Helden und
jeglichem Kriegsmanne! spricht Herr Jahve. || So setze ich meine
Hoheit unter die Heiden | dass alle Heiden mein Gericht sehen das
ich geübt, und meine Hand die ich an sie gelegt, || dass das Haus
Israel erkenne ich sey Jahve ihr Gott von jenem Tage an und für-
der, || und die Heiden erkennen dass durch ihre eigne Schuld die
vom Hause Israel verbannt wurden, | dass weil sie an mir Verrath
begingen ich mein Antlitz vor ihnen verbarg, und sie in ihrer Dränger
Hand gab dass sie durch's Schwert alle fielen, || dass ich nach ihrer
Unreinheit und ihren Missethaten mit ihnen verfuhr, | und mein An-
25 gesicht vor ihnen verbarg. || — Drum so sagt Herr Jahve: nun werd
ich Jakobs Wendung wenden und des ganzen Hauses Israel mich
erbarmen, | und für meinen heiligen Namen eifern; || dass sie ihre
Scham tragen vor all ihrem Verrathe den sie an mir begingen | wenn
sie auf ihrem Vaterlande sicher wohnen, von niemand erschreckt. ||
Wenn ich sie aus den Völkern zurückführe und sie aus ihrer Feinde
Ländern sammle, | und mich vor vieler Heiden Augen an ihnen hei-
lige: || dann erkennen sie ich sey Jahve ihr Gott, | indem ich sie zu
den Heiden verbannte und sie sämmtlich zu ihrem Vaterlande wieder
brachte; || und ich lasse keinen von ihnen weiter dort, und verberge
mein Angesicht nicht weiter vor ihnen | ich der ich meinen Geist
auf das Haus Israel ergossen habe! spricht Herr Jahve. ||

---

gereizt, sie aus Beutelust vernichten wollen und es so leicht zu können glauben wie das erstemal, aber unter der gänzlich verschiedenen Lage schrecklich enttäuscht werden — damit die Wahrheit an den Tag komme dass Israel wie durch eigne Schuld allem Unglück und allen Strafen ausgesetzt, so durch Erlösung und Reinigung unangreifbar sey, jenes Israel welches freilich schon weil es vom Alterthume her den göttl. Geist in sich schliesst der unvertilgbare Grund der wahren Gemeine ist. V. 29 schliesst also ganz wie Jes. 59, 11 mit dem letzten höchsten Gedanken. V. 26 ist נָשׂוֹ für נָשְׂאוּ richtig, sobald man מִפֹּל für וְאֵת כֹּל liest nach Stellen wie 16, 52. 54. 61. 63. 43, 10 f. vgl. 20, 43. 36, 31; anders freilich 44, 10 — 13. 32, 25 ff. 34, 29. 36, 6 ff.; die Lesart נָשׂוֹ und וְאֵת אֵל würde auf Aussprüche wie Zach. 13, 2 führen, die aber nicht zu Hezeqiel's Art passen.

III. Die Ordnung des Heils. C. 40—48.

Zuletzt unternimmt es der Prophet sogar, das Heil wie es künftig in den Theilen des wiederzuerrichtenden Reiches sich gestalten müsse, einzeln zu beschreiben; er wird zum prophetischen Gesetzgeber und liefert die genaueste Vorzeichnung der Einrichtungen des Lebens in der vollendeten Zeit. Ein solches bei frühern Propheten ganz ungewöhnliches Unternehmen erklärt sich eben nur daher, dass ein vorherrschendes Denken und Streben der Bessern jener Zeit auf die Wiederherstellung des zerstörten Reichs gerichtet war; Hezeqiel mochte lange Zeit mit heisser Sehnsucht und lebendiger Rückerinnerung an die Einrichtungen des zerstörten Tempels und Reichs gedacht, das was ihm gross und herrlich darin schien als Muster künftiger Wiederherherstellung sich tief eingeprägt, mit solchen geschichtlichen Erinnerungen die messianischen Erwartungen und Forderungen einzeln verglichen und sich im Geiste so die lebhaftesten Bilder der besten Ordnung und Einrichtung alles Einzelnen bei der gehofften Wiederaufrichtung des Reichs entworfen haben, als sich ihm endlich (denn dies grosse Stück ist nach 40, 1 sehr spät) der Entwurf der ganzen Ordnung aufdrängte den er hier niederschreibt.

Der Entwurf sollte sichtbar einen allgemeinen Kreis umschreiben, sowohl die heiligen Einrichtungen als die bürgerlichen umfassend, und zerfällt demnach auch wirklich in die Beschreibung der Ordnung des Heiligthums c. 40—44 in 3mal 4 grossen Strophen, und in die der Ordnung des Landes und Volkes c. 45—48 in 2mal 4 solcher Strophen. Doch bei diesem Priestersohne der desto sehnsüchtiger auf das geschichtlich Heilige sieht je weniger er es in der Wirklichkeit kennen gelernt hatte, herrscht die Rücksicht auf die nichtweltliche Seite bei weitem vor, und sogar in der kürzern zweiten Hälfte des Entwurfs welche vom Lande und Volke handeln sollte wird ihm doch das Verhältniss des Heiligen zum Gemeinen die Hauptsache der Schilderung; vieles was ausserdem schon im Leben fest stand, brauchte er ohnehin nicht zu berühren. Vorzüglich aber zeichnet er die zerstörten heiligen Gegenstände, Tempel, Altar, mit der äussersten Genauigkeit und Anschaulichkeit, als triebe ihn ein Geist, nun da sie zerstört waren wenigstens ihr Bild treu und würdig aufzufassen damit sie nach diesem in der doch gewiss einst kommenden Erlösung und Wiederherstellung des Reiches richtig wiederaufgerichtet werden könnten; die Zeichnungen sind hier so genau dass Hezeqiel sich zuvor aus den besten schriftlichen oder auch mündlichen Quellen darüber emsig unterrichtet haben muss. *

* Um die richtigere Erklärung der schweren c. 40—42 haben sich in

Da die Beschreibung des Tempels, sowie er nach allen seinen Theilen und Eigenheiten in der vollendeten Zeit seyn werde, von vorn an überwiegt, so entspricht es ganz der prophetischen Art Hezeqiel's, dass er alles so einleitet als sey er vom Geiste in den wiederhergestellten vollendeten Tempel getragen, sey dort von einem himmlischen Führer überall hin geleitet und habe von ihm alle einzelnen Theile dieses einzigen Baues nach ihrem Wesen und ihrer Bestimmung genau erfahren. Und wie die Erklärung der vollendeten Zeit so vorn mit dem Musterbaue des Tempels beginnt, so wird der Prophet zuletzt wieder an den Tempel geleitet um das von dem ewigen wahren Heiligthume entspringende, dann das ganze wie zum Paradiese verjüngte Land durchströmende Lebenswasser zu betrachten 47, 1—12, ein Stück welches nach seinem grossen alles umfassenden Sinne ganz dazu geeignet ist alle diese Ahnungen kurz und kräftig zu beschliessen. Doch wo mehr sittliche Vorschriften zu geben oder wo das vollendete Reich in seiner Weite auch ausser dem Tempel zu beschreiben ist, da geht diese angenommene Form auch leicht in die einfache prophetische Rede über.

1. Ordnung des Heiligen. C. 40—44.

1.

40, 1 1. Im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Verbannung zu Anfange des Jahres am zehnten des Monats, im vierzehnten Jahre nachdem die Stadt gefallen war — gerade an diesem Tage kam Jahve's Hand über mich und er führte mich dorthin, || in göttlichen Gesichten führte er mich nach dem Lande Israel | und liess mich an einem sehr hohen Berge nieder, während auf ihm wie Bauwerk einer Stadt südwärts sich zeigte; || er führte mich dorthin — und siehe da war ein Mann dessen Ansehen wie das von Erz, eine leinene Schnur haltend und eine Messruthe, | stehend am Thore: || der Mann sagte zu mir: Menschensohn! siehe mit deinen Augen und mit deinen Ohren höre, und richte dein Herz auf alles was

neuern Zeiten die Herren J. F. Böttcher und Thenius in Dresden ein ausgezeichnetes Verdienst erworben, vgl. des erstern Proben alttest. Schrifterklärung nach wissensch. Sprachforschung. Lpz. 1833.

I. 1. 40, 1—16. V. 1—4 die allgemeine Einleitung zu allem folgenden. *Dorthin* v. 1, wohin des Propheten Herz immer gerichtet ist, nämlich wie es

ich dir zeigen will, denn um es dir zu zeigen bist du hieher geführt; | melde alles was du siehst dem Hause Israel! || — Und siehe eine Mauer war ausserhalb des Hauses ringsherum, der Mann aber hielt eine Messruthe von sechs Ellen je zu einer Elle und einer Handbreite: so mass er die Breite der Grenzmauer zu einer Ruthe und Höhe zu einer Ruthe. || Dann ging er in das Thor hinein welches nach Osten hin gerichtet ist und stieg auf seinen sieben Stufen hinauf, | und mass die Schwelle des Thores zu einer Ruthe Breite, und die hintere Schwelle zu einer Ruthe Breite, || das Zimmer zu einer Ruthe Länge und einer Ruthe Breite, und zwischen den Zimmern fünf Ellen, | und die Thorschwelle neben der innern Vorhalle des Thores zu einer Ruthe; || mass die Vorhalle des Thores zu acht Ellen und seine Vorsprünge zu zwei Ellen, | und die innere Vorhalle des Thores; || die Zimmer des Thores nach Osten hin waren aber drei von der einen und drei von der andern Seite, von einerlei Mass alle drei, | und einerlei Mass hatten die Vorsprünge von beiden Seiten; || mass die Breite des Thoreingangs zu zehn Ellen, die Länge desselben zu dreissig Ellen, | und die Grenzwehr vor den Zimmern zu einer Elle von der einen, und zu einer Elle die Grenzwehr von der andern Seite, | das Zimmer aber sechs

v. 2 bestimmter heisst, nach dem h. Lande fühlte er sich im Geiste versetzt, und zwar auf einen hohen Berg 43, 12 (den in der messianischen Zeit erhöhten Tempelberg 17, 22 f. 20, 40), daran erkennbar dass sich südwärts davon eine Stadt zeigt (wie hier nach 48, 10 — 22. 45, 6 angenommen wird, doch lag schon der salomonische Tempel an der Nordseite der Stadt ψ. 48, 3). Dort am Thore findet er einen der strahlenden höhern Geister 8, 2: aber hier mit andern Werkzeugen als 9, 2. — V. 5 — 16. Auf die kurze Beschreibung der Ringmauer v. 5 wobei die Elle der hier gebrauchten Ruthe näher als die althebräische bezeichnet wird vgl. 43, 13, folgt die des nächsten Thores, des gegen Osten v. 6 — 16. Steigt man sieben Stufen hinauf (die LXX setzen richtig *sieben* hinzu vgl. v. 22. 26), so findet man zuerst eine Schwelle welcher am entgegengesetzten hintern Eingange in das Thor eine andre entspricht, dann drei Wachzimmer zu beiden Seiten, zwischen welchen der unbedeckte Thorhof hinläuft; der Platz aber für die vordere und hintere Schwelle ist zugleich zu einer vordern und innern oder hintern Vorhalle erweitert; und der Thorhof ist zugleich der eigentliche Thoreingang oder Thorweg. Vergleicht man die einzelnen Zahlen mit den genannten allgemeinen, so findet man allerdings die Breite des ganzen Thors fast gerade zu 30 Ellen und seine Länge zu 50 Ellen, letzteres jedoch vollkommen deutlich nur wenn man v. 11 statt 13 liest 30; die

Ellen von der einen und sechs von der andern; || und mass das Thor vom Dache des einen Zimmers bis zu dem des andern zu fünfundzwanzig Ellen Breite, Thür gegen Thür, || und den Schwellenplatz der äussern Thorhalle zu zwanzig Ellen, an die Zimmer stossend der Thorhof ringsherum, || und vom Schwellenplatze des äussern Thores bis zu dem der innern Thorhalle fünfzig Ellen. || Mit Netzwerk geschlossene Fenster aber an den Zimmern und ihren Vorsprüngen hat das Thor nach innen hin ringsumher, und ebenso haben die Vorhallen Fenster ringsumher nach innen hin, | an den Vorsprüngen aber sind Palmenverzierungen. ||

2. Dann führte er mich zum äusseren Vorhofe, und siehe da waren Gemächer und ein Steingetäfel, rings um den Vorhof her gemacht, | dreissig Hallen am Stein-Getäfel; || und das Stein-Getäfel war den Thoren zur Seite, entsprechend der Länge der Thore, | das untere Stein-Getäfel. || Und er mass die Breite von der äussern Schwelle des untern Thores bis zur äussern des innern Vorhofs zu hundert Ellen, | nach Osten hin und Norden. || — Das Thor aber vom äussern Vorhofe dessen Richtung nach Norden ist | — dessen Länge und Breite mass er: || doch seine drei Zimmer von der einen und von der andern Seite, und seine Vorsprünge und Vorhallen — es war wie das Mass des ersteren Thores, | fünfzig Ellen seine Länge, und die Breite fünfundzwanzig Ellen; || und seine Fenster und Vorhallen und Palmenverzierungen waren nach dem Masse des

---

20 Ellen v. 14 sind nach v. 13 von der Breite zu verstehen. *Vorsprünge* sind vorspringendes Mauerwerk. V. 6 ist für סַף אֶחָד gelesen סַף אַחַר *hinten* d. i. eben soviel als מהבית in derselben Beziehung v. 7. Der ganze v. 8 scheint unecht; v. 12 fehlt מִפֹּה hinter אֶחָת; v. 14 ist meist nach den LXX zu lesen וּמִפְתַּן הָאוּלָם הַחִיצוֹן עֶשְׂרִים אמה וְאֶל הַתָּאִים הַחֲצַר und v. 15 vgl. v. 19 האיתון עַד לפני אלם vgl. 46, 2. 47, 1 sowie oben 9, 3. 10, 4. 18, indem לפני etwa ebenso viel ist als מפתן. Auch ist v. 16 das ו vor dem zweiten חלונות zu streichen und danach der Versgliederbau zu ändern: denn dass v. 9 von zwei auf gleiche Art zu messenden Vorhallen die Rede ist, geht eben auch aus dem *pl.* v. 16 sowie aus den richtigern Lesarten v. 14 f. hervor.

2. 40, 17—27. Durch das nächste Thor in den äussern Vorhof tretend, sieht der Prophet hier als das merkwürdigste 30 grössere Gebäude zu den Seiten der Thore auf einem sorgsam gepflasterten Boden aufgeführt v. 17 f.; das Pflaster heisst hier das untere, wie alles, was in diesem Vorhofe ist mit ihm selbst so genannt werden kann im Gegensatze zu dem innern oder höhern

Thores dessen Richtung gegen Osten, | und in sieben Stufen steigt man hinan, seine Vorhalle davor. || Und ein Thor hat der innere Vorhof gegenüber dem Thore nach Norden und nach Osten, | und er mass von einem Thore zum andern hundert Ellen. || — Und brachte mich gegen Süden: da siehe ein Thor gegen Süden gerichtet, | und er mass seine Zimmer und Vorsprünge und Vorhallen nach denselben Massen; || und Fenster hat es und seine Vorhallen 25 ringsumher gleich denselben Fenstern, | fünfzig Ellen Länge, und Breite fünfundzwanzig Ellen; || und sieben Stufen sind seine Treppe, seine Vorhalle davor, | und Palmenverzierung hat es, eine hüben eine andre drüben, an seinen Vorsprüngen. || Und ein Thor hat der innere Vorhof gegen Süden, | und er mass von einem Thore zum andern gegen Süden hundert Ellen. ||

3. Dann führte er mich zum innern Vorhofe durch das Südthor, | und mass das Südthor nach denselben Massen; || und seine Zimmer und Vorsprünge und Vorhalle nach denselben Massen, und Fenster hat es und seine Vorhalle ringsumher, | fünfzig Ellen Länge, und die Breite fünfundzwanzig Ellen; || seine Vorhalle 31 nach dem äussern Vorhofe hin, und Palmenverzierungen sind an seinen Vorsprüngen, doch acht Stufen sind seine Treppe. || — Und

---

Vorhofe und dessen Sachen 42, 3. Nun aber zeigt sich dass dieser grosse Hof ausser dem schon ausführlich beschriebenen östlichen Thore noch andre hat, die diesem ganz gleichen: und wie breit der Hof sey, kann man am besten vom äussern Ende eines solchen Thores aus bis zu dem ihm gegenüberstehenden äussern Ende eines Thores des innern Hofes messen v. 19. Doch kaum hat hier die Beschreibung angefangen mit dem Ost- gleich das Nordthor zu verbinden v. 19, als sie sich dennoch erst bestimmt zum Nordthor wendet um mit Verkürzungen zu melden dass es im Einzelnen ganz eben so sey v. 20 — 23, Verkürzungen die dann bei der Beschreibung des wieder ganz gleichen Südthores schon etwas weniger stark sind v. 24 — 27. V. 24 hat der masor. Text תָּאָו oder vielmehr תָּאוֹ verloren welches nicht gut fehlen kann: sonst aber sind die meisten Veränderungen der LXX mehr aus Gleichmacherei geflossen. Dass לפניהם v. 22. 26 in einem Zustandsatze sich auf die „Stufen" zurückbeziehen müsse und damit richtige Lesart sey, sieht man auch aus v. 31. 34. 37.

3. 40, 28 — 37. Der innere oder Priestervorhof zu dem er von der Südseite einsteigt (wohl nach einer alten Gewohnheit der Priester, weil die Ostseite die Schlacht- und Reinigungswerkzeuge einnahmen v. 38 — 43), hat ganz dieselben drei Thore, wie hier in ähnlichen Verkürzungen beschrieben

führte mich zum innern Vorhofe gegen Osten, und mass das Thor nach denselben Massen, || und seine Zimmer und Vorsprünge und Vorhalle nach denselben Massen, | und Fenster hat es und seine Vorhalle ringsumher, die Länge fünfzig Ellen und die Breite fünfundzwanzig Ellen; || und seine Vorhalle ist nach dem äussern Hofe hin, Palmenverzierungen an seinen Vorsprüngen hüben und drüben, und acht Stufen sind seine Treppe. || — Und führte mich zum Nordthore, und mass es nach denselben Massen, || seine Zimmer Vorsprünge und Vorhalle, und Fenster hat es ringsumher, | die Länge fünfzig Ellen und die Breite fünfundzwanzig Ellen; || seine Vorhalle ist nach dem äussern Vorhofe hin, Palmenverzierungen an seinen Vorsprüngen hüben und drüben, und acht Stufen seine Treppe. ||

4. Eine Halle aber deren Thüre an der Vorhalle des Ostthores war — da sollte man das Opfer abwaschen. || Und in der Vorhalle des Thores sind zwei Tische hüben und zwei Tische drüben, auf ihnen das Brand- und Sünd- und Schuldopfer zu schlachten, || und an der Seite des Wasserlaufs, dem welcher zum Thoreingange aufsteigt nördlich, sind zwei Tische, und an der andern Seitenwand die an die Thorhalle stösst sind zwei Tische, || vier Tische hüben und viere drüben zur Seite des Thors, | acht Tische auf denen man schlachten sollte; || und vier Opfertische von Quaderstein, anderthalb Ellen lang anderthalb breit und eine Elle hoch —

---

wird; er unterscheidet sich in dieser Hinsicht nur durch seine Lage, durch bloss eine Vorhalle, und durch die acht Stufen bei jedem Thore. Der ganze v. 30 ist wieder unecht; v. 37 steht אילו irrig für אילמו.

4. 40, 38 — 47. Die weitere Einrichtung des innern Hofes. 1) gleich vorn beim Eintritte in das Ostthor waren die nöthigen Räume und Werkzeuge zum Reinigen und Schlachten der Opferthiere angebracht, ein Zimmer als Waschstube, ein Wasserlauf (Canal) ohne den das Waschen nicht möglich ist, 8 Schlachttische und 4 kleinere Tische für die nöthigen Schlachtwerkzeuge, offenbar je einer von diesen neben 2 von jenen, die Tische übrigens für ihren Zweck besonders eingerichtet, v. 38 — 43. Soviel steht nämlich bei dem überhaupt sehr verdorbenen Texte fest dass alles hier beschriebene nicht unbestimmt an allen Thoren sich fand, wie es nach der jetzigen Lesart v. 38 scheinen könnte, wenn es sich aber nur an einem fand, so liegt das Ostthor schon durch die Bestimmung v. 40 nothwendig vor, und שער חקדים kann am leichtesten aus השערים v. 38 verdorben seyn. Ausserdem ist v. 38 אילם für

auf denen sollte man die Geräthe lassen womit man das Brand- und andere Opfer schlachtet, || Grenzwehren aber an ihrem Rande zu einer Spanne waren nach innen ringsumher angebracht, und über den Tischen waren Decken sie vor Regen und vor Trockniss zu schützen. || — Und er führte mich in den innern Hof — da sah ich zwei Hallen im innern Hofe, die eine an der Seitenwand des Nordthors nach Süden hin gerichtet, die andere an der Seitenwand des Südthors nach Norden hin gerichtet, || und redete zu mir: diese 45
Halle die nach Süden blickt, ist für die Priester welche die Abwartung des Hauses haben, || und die Halle welche nach Norden blickt, ist für die Priester welche die Abwartung des Altars haben, | das sind die Söhne Sodoq's, welche von den Söhnen Levi's Jahve am nächsten sind ihm zu dienen. || — Und er mass den Hof zu hundert Ellen Länge und zu hundert Breite in's Gevierte; | der Altar aber war dem Hause gegenüber. ||

2.

1. Dann führte er mich zur Vorhalle des Hauses, und mass den Vorsprung der Vorhalle zu fünf Ellen hüben und zu fünf Ellen drüben, die Weite des Thores zu vierzehn Ellen, die Rückwände des Thores zu drei Ellen hüben und zu drei Ellen drüben, || die Länge der Vorhalle zu zwanzig Ellen und Breite zu zwölf Ellen, und in zehn Stufen sollte man hinansteigen; Säulen aber waren an den Vorsprüngen eine hüben und eine drüben. || Und führte 41, 1

---

v. 40 vielleicht מְרוּצָה LXX ῥύακος für מחוצה, v. 43 aber ist nach den LXX sehr abweichend so zu lesen: וּגְבוּלָם אל שְׂפָתָם טפח אחד מָבְנֶה מִבַּיִת סביב סביב ואל השלחנות מִלְמַעְלָה מִכְסוֹת לְכַסּוֹת מִמָּטָר וּמֵחֹרֶב vgl. dazu die entscheidenden Stellen 43, 13. 17. Das erste Wort עוֹלָה v. 42 kann eben so gut wie v. 38 allgemeineren Sinn haben. — 2) innerhalb des Hofes selbst aber standen 2 Zimmer für die wachhabenden höhern Priester, das eine an der Nord-, das andre an der Südseite, v. 44—46. V. 44 ist nach den LXX zu lesen וַיְבִאֵנִי לֶחָצֵר הפנימי וְהִנֵּה לְשָׁכוֹת שְׁתַּיִם בחצר, dann אַחַת für אשר, אַחַת für אחד, und הַדָּרוֹם für הקדים, welches letztere schon aus v. 45 hervorgeht. — 3) Umfang und Altar dieses Hofes v. 47; weiter kann der Altar erst 43, 13 ff. beschrieben werden.

II. 1. 40, 48—41, 11. Das *Haus* ναός d. i. der eigentliche Tempel. Und zwar 1) bis 41, 4 die drei Theile desselben, die Vorhalle προναός v. 48 f., der geräumigste Theil (das Schiff) oder der Tempel im engsten Sinne des Worts

mich zum Tempel und mass die Vorsprünge sechs Ellen Brei
hüben und sechs Ellen Breite drüben, | die Breite des Vorsprungs;
und die Breite des Eingangs zehn Ellen, und die Rückwände de
Eingangs fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben; | und ma
seine Länge zu vierzig Ellen und Breite zu zwanzig Ellen. || Un
kam ins Innere und mass den Vorsprung des Eingangs zu zw
Ellen, den Eingang zu sechs Ellen, und die Rückwände des Ei
gangs zu sieben Ellen; || und mass seine Länge zu zwanzig Elle
und Breite zu zwanzig Ellen bis vor den Tempel hin, | und sag
5 zu mir „das ist das Allerheiligste.“ || — Und er mass die Wan
des Hauses zu sechs Ellen, und die Breite der Seitenkammer
vier Ellen rings um das Haus herum, || die Seitenkammern ab
stossend Kammer an Kammer waren dreistöckig, zu dreimalen,
und ein Lichtzug war zwischen der Mauer des Hauses und de
Seitenkammern rings, damit diese an Licht grenzten und nicht
die Wand des Hauses grenzten; || es erweitern sich aber je höh
desto mehr die Kammern alsob das Haus je höher desto me
wüchse, rings um das Haus, | drum wird das Haus nach ob
breiter, und vom untern steigt man auf Windeltreppen zum mittle
und vom mittlern zum obern. || Ich sah aber des Hauses Höhe rin
— je bis zu den Böden der Kammern eine volle Ruthe, sec
10 Ellen bis zum Stockwerk; || die Breite der Mauer der Kammer na

---

v. 1 f., und das hinterste Adytum, das sog. Allerheiligste, wohin nach Lev. 16
sogar der Prophet dem Engel nicht folgen darf sodass dieser allein hineing
und die Masse jenem bloss zuruft v. 3 f. Nach השער v. 48 ist nach d
LXX einzuschalten אַרְבַּע עֶשְׂרֵה אַמּוֹת וְכִתְפוֹת הַשַּׁעַר; v. 49 ist für אשר
lesen עֶשֶׂר, und שְׁתֵּי für עשתי; v. 1 הָאֵיל für האהל, da eine solche hal
dichterische Wiederholung sich in allen diesen Beschreibungen auch sonst nic
selten findet; v. 3 וְכִתְפוֹת הפתח für ופתח, alles dies nach den LXX, wel
auch v. 1 die richtige Lesart wenigstens andeuten. — 2) v. 5 — 11 die Bre
der Mauer dieses Hauses nebst dem damit zusammenhängenden Seitenan
von vielen Kammern (wahrscheinlich das griechische πτερώματα), deren Zwe
wir nicht recht kennen. Dieser Seitenanbau bestand aus 3 Stockwerken wel
zusammen an Höhe dem innern Tempel gleich kamen, und lief wahrscheinl
nur mit Ausnahme von Osten um den Tempel herum, obgleich es nach v.
scheinen könnte als wären auch gegen Süden keine Kammern gewesen;
jedem Stockwerke hatte er Kammern von nicht näher bestimmter Grösse,
Gallerien (ὑπερῷοι) nach v. 16; aber mit jedem Stocke (hier אַצִּיל *Glied*
nannt) wurden diese Kammern breiter (vgl. 1 Kö. 6, 6. 8), indem nämlich

aussen war fünf Ellen, und was offen lag zwischen den Kammern des Hauses und zwischen den Hallen war zwanzig Ellen breit rings um das Haus herum; || der Eingang zur Kammer nach dem offenen Raume hin, ein Eingang gegen Norden und ein andrer gegen Süden; die Breite aber des offengelassenen Lichtzugs fünf Ellen rings. ||

2. Der Einstockbau aber welcher dem Gitter gegenüber im Winkel gegen Westen liegt, ist siebenzig Ellen breit, und die Mauer des Einstockbaues ist fünf Ellen breit rings; seine Länge ist neunzig Ellen. || Und er mass das Haus zu einer Länge von hundert Ellen bis zum Gitter, und den Einstockbau mit seinen Mauern zu hundert Ellen Länge; || die Breite aber der Vorderseite des Hauses und des Gitters gegen Osten zu hundert Ellen, || und mass die 15
Breite des Einstockbaues dem Gitter gegenüber, welcher hinter diesem ist, mit seinen Gallerien hüben und drüben zu hundert Ellen. || — Der innere Tempel aber wie seine äussere Vorhalle waren getäfelt, die Fenster mit Netzwerk geschlossen, und die Gallerien um die drei Stockwerke des Hauses bis vor die Schwelle waren von feinem Holze rings. || Und vom Boden bis zu den Fenstern bis über die Thür hin und bis ins innere Haus und nach aussen und an jeder Wand, | rings im Innern und im Aeussern sind gefertigt Kerûbe und Palmen (je eine Palme zwischen zwei Kerûben, der Kerûb aber hat zwei Gesichte, || das Menschengesicht ist gegen

Böden der Stöcke (מוסדות) sich weiter ausdehnten; es war aber zwischen der Tempelmauer und diesem Seitenbaue ein freier Raum, ein Lichtzug von 5 Ellen gelassen, das ὕπαιθρον nach griechischer Benennung. Dies scheint der Sinn dieser Beschreibung zu seyn, wenn man den Text nach den LXX und 1 Kö. 6 so verbessert: v. 6 מָאוֹר בין für באות v. 6 und מקום v. 11, hinter dem ersten אחוזים fehlt בָּאוֹר; v. 7 וְנֹסְפָה für ונסבה, ferner כְּמוּסַף für כי מוסב, dann וּמִן für וכן und יעלה בַּלּוּלִים לתיכונה וּמִן הַתִּיכוֹנָה עַל הָעֶלְיוֹנָה; ferner ist v. 9 f. die Versabtheilung unrichtig; und v. 6 lies שְׁלָשִׁים שָׁלוֹשׁ פעמים nach 42, 3. Gen. 6, 16, sodass der zweite Ausdruck nur den ersten erklärt.

2. 41, 12—26. Die Masse dieses eigentlichen Tempelhauses im Grossen, seine Verzierungen und Geräthe. Mit der Beschreibung jener Masse v. 12—15 verbindet sich aber sogleich die der ganz gleichen Masse des Hinterbaues (ὀπιθόδομος) nach Westen, von dem sonst im Besondern wenig zu sagen wäre, weil er offenbar zu untergeordnetem Gebrauche dienen sollte; er heisst בִּנְיָן, ein Wort welches auch sonst überall nur das niedrige Gebäude oder eine niedrige Mauer bezeichnet 42, 5 vgl. v. 6; 40, 5. Sowohl dieser Platz für den Hinterbau

die Palme hüben und das Löwengesicht gegen die drüben gekehrt); gefertigt am ganzen Hause rings — || vom Boden bis über die Thüre
30 sind die Kerûbe und Palmen gefertigt. || Die Wand aber des Tempels hat Pfosten ins Gevierte, | und die Vorderseite des Heiligen hat ein Aussehen wie es ist. || — Der Altar ist von Holz, drei Ellen hoch, seine Länge zwei und Breite zwei Ellen, er hat seine Eckstücken, und sein Gestell und seine Wände von Holz; und er sprach zu mir „dies ist der Tisch vor Jahve.“ || Und zwei Thüren hat der Tempel und das Heilige: || je zwei Thüren hat jede Thür, zwei Schiebthüren, | zwei hat die eine und zwei die andre Thür; ||
25 und gefertigt sind an den Tempelthüren Kerûbe und Palmen wie sie für die Wände gefertigt sind. || Laubwerk aber ist vorn an der Vorhalle ausserhalb, während geschlossene Fenster und Palmen hüben und drüben an den Rückwänden der Vorhalle sind; | und die Kammern des Hauses haben Laubwerk. ||

42, 1 3. Da brachte er mich hinaus in den innern Hof den Weg gegen Norden, und führte mich zu den fünfzehn Hallen welche dem Gitter und welche dem Einstockbaue gegenüber sind gen Norden, || gerade auf die Länge jener hundert Ellen hin gegen

---

mit seinen Gallerien als der ganze Ort für das Tempelhaus ist ein Viereck von 100 Ellen; während das heilige Viereck östlich und westlich zugleich durch eine Einhegung oder ein Gitter גְּזֵרָה wohlgetrennt ist. Nach diesem Sinne welcher deutlich in den Worten zu liegen scheint ist v. 15 רחב für ארך zu lesen; auffallend ist ausserdem dass בנין einmal v. 15 in dem *suff.* von אתיקיהא als *fem.* verbunden wird. — Die Verzierungen des Tempelhauses v. 16—21 sind: alles mit Tafelwerk überzogen, die Fenster nicht offen gelassen sondern mit künstlichem Netzwerk bedeckt (LXX δικτυώτης), die Gallerien welche rings in den 3 Stockwerken bis vorn vor die Schwelle laufen von feinstem Holze gemacht; das Tafelwerk noch dazu mit sehr künstlichem Schnitzwerke von Palmen und Kerûben verziert; das Schiff hat viereckige Pfosten vgl. 1 Kö. 7, 5; nur die Ausstattung des Allerheiligsten mag der Prophet aus zu grosser Scheu nicht näher berühren vgl. v. 3. V. 15 lies nach den LXX אלמו הַחִצּוֹן, dann סְפָנִים und אטמות ohne Artikel: hinter לשלשתם fehlt vielleicht אַצִּילֵי הַבַּיִת; sodann ist והחלנות מכסות offenbar alte Randerklärung zum vorigen והח' אט', und מדות v. 17 ist mit dem folgenden ו ganz zu streichen, da der Sinn ohne diese von den LXX ausgelassenen Wörter sogar nach dem Gliederbaue sich besser gestaltet. V. 20 f. ist וקיר ההיכל zu מזוזת zu ziehen, mit Veränderung der Verseintheilung wie sonst so oft. — Der Altar v. 22 soll nach altmosaischer Weise zugleich als Tisch gelten 44, 16; die

Norden, und die Breite von funfzig Ellen, den zwanzig gegenüber die auf den innern Hof stossen: || die waren wie das Steingetäfel des äussern Hofes, mit Gallerien an Gallerien dreifach; || und vor den Hallen war ein Gang von zehn Ellen Breite nach dem innern Hofe hin, hundert Ellen lang; | ihre Thüren aber waren nach Süden. || Doch die obern Hallen waren kürzer, weil die Gallerien von ihnen Raum wegnahmen, von den untern und den mittlern vom Unterbaue an: || denn dreifach waren diese und hatten keine Säulen gleich denen der Höfe, | darum war von den untern und mittlern vom Boden an Raum weggenommen. || Die äussre Umzäunung aber gleich wie die Hallen nach dem äussern Hofe hin den innern Hallen gegenüber — war funfzig Ellen lang: || denn die Länge der nach dem äussern Hofe gelegenen Hallen war funfzig Ellen, und diese liegen jenen gegenüber, zusammen hundert Ellen; || und unterhalb dieser Hallen ist der Eingang von Osten her, wenn man zu ihnen kommt vom äussern Hofe her. || — In der Breite der Hofumzäunung gegen Süden dem Gitter gegenüber und dem Einstockbaue gegenüber sind Hallen || mit einem Wege vor ihnen gleich dem Bilde der nach Norden liegenden Hallen: wie deren Länge und Breite und

---

Thüre ist ihrer Breite wegen sehr vielfach v. 23 f., und eine Ausnahme von dem gewöhnlichen Schnitzwerke machen nur die Vorderseite der Vorhalle und die Kammern welche weniger heilig Laubwerk statt Kerûbe und Palmen haben sollen v. 25 f. Denn עֵב ist am sichersten das aram. עוּף Laub. V. 22 lies אַרְכּוֹ für אֹרֶךְ und verbessere die Zahlen nach den LXX.

3. 42, 1—14. Aus dem nun ganz fertig beschriebenen Tempelhause herauskommend wird Hezeqiel zur Beschauung der nördlich und südlich an das Tempel-Viereck stossenden Hallen geführt welche ihrer Lage sowie ihrer Bestimmung nach unter allen Hallen die heiligsten sind. Die nördlichen, welche allein ausführlich beschrieben werden v. 1—9, füllen den ganzen Raum jener 100 Ellen Länge welche nach 41, 13 das Tempel-Viereck hat und jene 50 Ellen Breite welche das gegenüberliegende Thor lang ist 40, 36 vgl. 46, 19. 40, 18 und liegen dem 41, 12—15 erwähnten Gitter und Hinterbaue queer, den 41, 12 erwähnten 20 Ellen gerade gegenüber; sind unten mit Steinen getäfelt wie die im äussern Hofe 40, 17 und haben wie jene 3 Stockwerke mit Gallerien, aber mit dem Unterschiede von den übrigen in den 2 Höfen befindlichen Hallen dass sie mit jedem Stockwerke kleiner werden weil die Gallerien der 2 obern Stockwerke nicht wie die auf Säulen ruhenden über einem Säulengange stehen sondern mit jedem Stockwerke die Zimmer verkleinern; und theilen sich in 2 Hälften, die nach Westen hin gerichteten wo die den äussern Hof scheidende Mauer

alle ihre Ausgänge und Grenzen und Eingänge, so die nach Süden liegenden Hallen; || der Eingang an der Spitze des Weges, des auf die Einzäunung zuführenden Weges, des Weges von Osten her wenn man sie betritt. || — Und er sagte zu mir: die nördlichen, die südlichen Hallen dem Gitter gegenüber sind die heiligen Hallen wo die Jahve'n nahestehenden Priester das Heiligste essen, wo sie das Heiligste lassen: | sowohl die Spende als das Sünd- und Schuldopfer, weil der Ort heilig ist; || wenn sie die Priester hineinkommen, so sollen sie aus dem Heiligen nicht in den äussern Vorhof herausgehen, sondern dort ihre Kleider lassen weil sie heilig sind, | sie sollen andre Kleider anlegen und dem nahen was dem Volke gehört. ||

46, 19 4. Dann führte er mich in den Eingang welcher zur Seite des Thors zu den nach Norden blickenden heiligen Hallen für die Priester leitet, | und siehe da war ein Ort ganz hinten westlich; || und sagte zu mir: diess ist der Ort wo die Priester das Schuld- und das Sündopfer kochen, wo sie die Spende backen, | um es nicht in den äussern Hof hinauszutragen das Volk heiligend. || Und führte mich heraus in den äussern Vorhof und leitete mich an den vier Ecken des Hofes vorüber: | da war hier ein Hof in der Ecke des Hofes und dort einer in der Ecke jenes, || in den vier Ecken des Hofes

---

50 Ellen weit läuft, und die nach Osten d. i. gegen den innern Hof gerichteten; vorn aber d. i. also nach Süden vor ihnen her zieht sich ein die Hälfte jener freigelassenen 20 Ellen bedeckender Gang (künstlicher Weg) 100 Ellen lang, von der einen Seite auf den innern Vorhof nicht weit vom Thore v. 4. 9. 46, 19, von der andern bis an jene Mauer oder Umzäunung stossend v. 12, auf welchen Gang offenbar auch die Thüren ausmünden wie v. 12 nachgeholt wird. Da dies nothwendig der Sinn zu seyn scheint, so ist v. 4 לַדָּרֹם für לצפון zu lesen obgleich dies schon die LXX haben. Sonst ist nach den LXX zu lesen v. 1 הַפְּנִימִית vgl. 46, 21; v. 3 für וְהִיא כָּרֵי ונגד וצפה; v. 4 אֹרֶךְ für דרך und מֵאָה für אחת; v. 5 יוצלו für יאכלו deutlich nach v. 6; v. 8 וְהִנֵּה עַל פְּנֵיהֶן הַכֹּל; v. 10 הַדָּרוֹם für הקדים; v. 11 כְּרֹחֶבֶן für כן ר׳ und v. 12 כן הלשכות für וכפתחי הל׳; der cod. Alex. setzt v. 1 richtig die Zahl hinzu. Ferner fehlt wahrscheinlich v. 4 הֶחָצֵר vor הפנימית und v. 7 הַפְּנִימִיּוֹת vor dem zweiten הלשכות.

4. Zuletzt im Tempelraume die Küchen, die nördlich vom Heiligthume selbst für die Priester 46, 19 f., welches sich ganz genau an 42, 1—14 schliesst, und die im äussern Vorhofe für das Volk v. 21—24. Nach מְקוֹם v. 19 lasen die LXX mit Recht noch מִפְרָד vgl. 43, 21. — Die Messung endlich des ganzen grossen Vierecks geschieht draussen indem der Tempel ganz verlassen wird,

kleinere Höfe, vierzig lang und dreissig breit, ein Mass hatten alle vier, || und Gehege waren in allen vieren rings umher gezogen, und Küchen unter den Gehegen rings angebracht; || und er sagte zu mir: dies sind die Küchen wo die Aufwärter des Hauses das Opfer des Volks kochen. || — So vollendete er die Masse des innern Hauses 42, 15
und führte mich heraus durch das Thor welches gegen Osten gerichtet, und mass es rings umher, || mass die Ostseite mit der Messruthe — zu fünfhundert an der Messruthe; || wandte sich mass die Nordseite zu fünfhundert an der Messruthe; || wandte sich die Südseite messend zu fünfhundert an der Messruthe; || wandte sich die 20
Westseite messend zu fünfhundert an der Messruthe: || nach den vier Seiten mass er es, eine Mauer hatte es ringsumher, fünfhundert Ellen lang und fünfhundert breit, | das Heilige und Gemeine zu sondern. ||

3.

1. Dann brachte er mich zu dem Thore, | dem Thore das 43, 1
nach Osten blickt: || und siehe die Herrlichkeit des Gottes Israels kam von Osten her, | sein Schall wie mächtiger Wasser Schall, und die Erde leuchtete von seiner Hoheit; || das Gesicht aber war wie das Gesicht das ich sah — wie das Gesicht das ich sah als er zur Zerstörung der Stadt kam, | und die Bilder des Wagens wie das Bild das ich am Flusse Kebár sah; | und ich fiel auf mein Angesicht. || — Doch als die Herrlichkeit Jahve's in das Haus gekommen war, | durch das Thor welches gegen Osten gerichtet: || da hub mich 5
ein Geist und brachte mich in den innern Hof, | während Jahve's Herrlichkeit das Haus erfüllte, || und ich hörte ihn zu mir aus dem

---

42, 15 — 20 wo nach den LXX קנים überall zu streichen und v. 16 f. סָבַב für סביב zu lesen ist. Die letzten Worte sogar nach Gn. 1, 4; vgl. dazu 43 7 — 9. 44, 23. 22, 26.

III. 1. 43, 1 — 12. Die göttl. Erklärung über den Zweck dieser nun vollendeten Beschreibung des Tempels. Dieselbe Erscheinung des Höchsten was das Auge sehen und das Ohr hören kann, welche Hezeqiel früher zur Zerstörung der Stadt zürnend herankommen gesehen hat c. 1 — 11, sieht er jetzt von Osten her, wohin sie sich zurückgezogen hatte 11, 23, den nun wieder erbauten Tempel in Besitz nehmen v. 1 — 3. Doch weil dies alles in der Wirklichkeit noch nicht so ist, so klar es auch der Prophet im Geiste sehen mag:

Hause reden, | während der Mann noch neben mir stand, || und sagte zu mir: Menschensohn! den Ort meines Thrones und den Ort der Sohlen meiner Füsse, wo ich mitten in Israels Söhnen ewig wohnen werde | — und nie werden die vom Hause Israel wieder meinen heiligen Namen beflecken, sie und ihre Könige durch ihre Buhlerei, und durch die Leichen ihrer gestorbenen Könige; || indem sie ihre Schwelle zu meiner gesellten und ihren Pfosten neben meinen stellten, da doch die Wand ist zwischen mir und ihnen, | befleckten sie durch ihre Gräuel die sie übten meinen heiligen Namen, und ich vertilgte sie in meinem Zorne: || nun werden sie ihre Buhlerei und ihre Königsleichen von mir entfernen, | dass ich
10 auf ewig unter ihnen wohne! || — du Menschensohn! erkläre dem Hause Israel mein Haus, dass sie vor ihren Vergehen erröthen, | und sein Aussehen und seine Schönheit, dass sie ihre Scham tragen vor allem was sie verübten; || die Gestalt des Hauses und seine Schönheit und seine Aus- und Eingänge, all seine Gestalten und all seine Gesetze und all seine Vorschriften verkünde ihnen und schreib sie vor ihnen auf, | dass sie all seine Gerechtsame und all seine Gesetze bewahren und sie thuen! || — Dies ist die Vorschrift des Hauses auf dem Gipfel des Berges, dessen ganze Grenze ringsumher allerheiligst ist; | sieh das die Vorschrift über das Haus. ||

2. Und dies sind die Masse des Altars nach Ellen zu je einer

---

so erklärt ihm dann diese höchste Stimme selbst, dass er das Bild dieses Tempels (wie oben geschauet) als des gewiss einst auf Erden wiederherzustellenden und dann nie wieder (wie früher) zu entweihenden Heiligthums dem Volke beschreiben solle; und hindurch klingt wieder die c. 33 — 39 weiter beschriebene letzte Wahrheit, dass die Wiederhnrstellung dieses grossen reinen Glückes sie eur treffen solle um ihnen die heilsame Beschämung zu geben welche vor der Wiederholung der alten Vergehen bewahrt, zumal die strenge Lehre der Geschichte hinzugekommen. Aus v. 7 — 9 folgt, dass manche Könige ihre Gräber auf das Tempelgebiet gesetzt hatten: eine Vermischung des Unreinen (denn jede Leiche galt für unrein) und Reinen, welche Hezeqiel wie jede der Art streng verabscheuet. V. 3 ist בֹּאוֹ für באי zu lesen, ausserdem nach den LXX וְהַמַּרְאֶה כַּמַּרְאֶה zu setzen und הַמֶּרְכָּבָה nach מראות einzuschalten, v. 10 וּמִרְאֵהוּ ותכניתו für ומדדו ת' ו', ferner וְיִשְׂאוּ כְלִמָּתָם für אם נכלמו zu lesen vgl. zu 39, 26, und v. 11 das zweite צורתו zu streichen und צָדְקָתוֹ für צורתו zu lesen. Dass v. 7 — 11 nur ein Satz sey, versteht sich leicht.

2. 43, 13 — 27. Der 40, 47 kaum berührte grosse Altar im innern Hofe

Elle und einer Handbreite: | sein Untersatz eine Elle und eine Elle die Breite, und sein Sims an seinem obern Rande eine Spanne; || und dies ist die Höhe des Alters: vom Untersatze bis zur untern Umfriedigung zwei Ellen und die Weite eine Elle, und von der kleinern Umfriedigung bis zur grössern vier Ellen und Weite eine Elle, || der Heerd aber vier Ellen; | und vom Heerde und weiter hinauf sind die vier Hörner, || der Heerd ist zwölf lang gegen zwölf breit, viereckig nach seinen Seiten hin; || und die Umfriedigung ist vierzehn lang gegen vierzehn breit, nach seinen vier Vierecken, der Sims rings um ihn eine halbe Elle und den Untersatz hat er zu einer Elle rings; seine Stufen aber blicken nach Osten. || — Und er sagte zu mir: Menschensohn! so sagt Herr Jahve: dies sind die Gesetze des Altars, wann er verfertigt ist um Vollopfer auf ihm zu bringen und Blut an ihn zu sprengen: || du gibst nämlich an die Leviten-Priester, welche von Sadoq's Stamme sind als die mir nächsten, spricht Herr Jahve, um mir zu dienen, | einen jungen Stier als Sündopfer, || nimmst von seinem Blute und sprengst es an seine vier Hörner und an die vier Ecken der Umfriedigung und an den Untersims rings, entsündigst ihn so und reinigst ihn, || nimmst dann den Sündopferstier und man verbrennt ihn an dem getrennten Orte des Hauses ausserhalb des Heiligthums; || und am zweiten Tage bringst du einen gesunden Ziegenbock als Sündopfer dar, und man entsündigt den Altar wie man ihn mit dem Stiere entsündigte; || bist du mit der Entsündigung fertig, bringst du einen gesunden jungen

---

wird hier nun sehr umständlich 1) v. 13 — 17 seiner Gestalt nach beschrieben, indem zuvor das Mass noch etwas genauer als 40, 5 bestimmt wird. Der eigentliche Altar ist nur 1 Elle weit und 6 Ellen hoch, hat oben einen künstlichen Sims und steht unten in einem 1 Elle hoch rings um ihn herumlaufenden hohlen Untersatze oder Fusse; der Heerd auf dem er steht und von dem spitzige Ecken oder Hörner (41, 22) zu ihm hinauflaufen, ist 4 Ellen hoch, aber 12 breit und lang; 1 Elle weiter ab steht die Umfriedigung welche bis ganz oben hinaufreicht, und noch eine kleinere die nur 2 Ellen über den Heerd hinaufgeht vor sich hat; die grosse äussere Umfriedigung hat einen künstlichen Sims und Fuss vgl. v. 20. 45, 19. In dieser deutlichen Beschreibung ist v. 13 חֵיקֵהוּ אַמָּה zu lesen, da מִזְבַּח *Altar* auch nachher noch 2mal als *fem.* erscheint; ferner גַּבֵּהוּ für גֵּב und das folgende ו v. 14 zu streichen, wie die LXX richtig lasen; v. 17 punctire סְנֻרֹת. Das Wort אֲרִיאֵל oder הַרְאֵל ist offenbar nichts als ein nach §. 230, 3 gebildetes einfaches Nomen in der Bedeutung „Heerd" eig. Feuerort

Stier und einen gesunden Widder dar, || bringst sie vor Jahve dar, dass die Priester Salz auf sie werfen und sie Jahve'n als Vollopfer verbrennen; || sieben Tage opferst du den Ziegenbock auf den Tag, | und den jungen Stier und Widder opfert man gesund, || sieben Tage entsühnt man den Altar und reinigt ihn und weihet ihn ein: || und hat man die Tage vorbei, so opfern dann am achten Tage und ferner die Priester auf dem Altare ihre Voll- und Dankopfer, | und ich nehme euch gern an, spricht Herr Jahve. ||

44, 1 3. Und wieder brachte er mich gegen das äussere Thor des Heiligthums welches nach Osten blickt, da es verschlossen war; || und Jahve sagte zu mir: dies Thor soll verschlossen bleiben uneröffnet, und niemand soll es durchschreiten, | weil Jahve Israels Gott durch es gezogen, so soll es verschlossen seyn; || was den Fürsten betrifft — so mag der Fürst selbst darin weilen um Speise vor Jahve zu geniessen: | durch die Vorhalle des Thores mag er eintreten und dadurch hinausgehn! || — Und er führte mich gegen das Nordthor dem Hause gegenüber, und ich sahe wie Jahve's Herrlichkeit das Haus Jahve's erfüllt hatte und fiel auf mein Antlitz; || doch Jahve sagte zu mir: Menschensohn! richte dein Herz — und sieh mit eignen Augen und mit eignen Ohren höre | alles was ich mit dir rede, auf alle Gesetze des Jahvehauses und all seine Vorschriften, | so richte dein Herz auf die Eingänge des Hauses mit allen Ausgängen des Heiligen, || und sage zum

---

ἐσχάρα, von אזר verwandt mit אור und אֵשׁ, aus אֲרִיאֵל entstanden und vielleicht auch in אֲרִיאֵל gedehnt, aber eine Zusammensetzung mit אֵל „Gott" worauf auch die Vocalpuncte hindeuten ist schon deswegen unmöglich weil das Wort so sehr wie jedes andre an dieser Stelle reine Bezeichnung eines blossen Stückes des Altars ist. — Bevor aber der so gebaute Altar gebraucht wird, muss er 2) v. 18 — 27 erst durch eine Menge Sühnopfer eingeweiht werden. Merkwürdig steht hier מִלֵּא יַד sogar vom Einweihen des Altars. Für מִמְקַד v. 21 ist מִפְרָד nach den LXX zu lesen, und gemeint ist der 46, 19 beschriebene Ort.

3. 44, 1 — 16. Die Bemerkung über die besondre Heiligkeit des Ostthores v. 1 — 3 wird unten in anderem Zusammenhange 46, 1 — 12 dahin vervollständigt dass es nur alle Werkeltage verschlossen bleiben solle. אֲדֹנָי v. 3 wie 17, 21. — Zum Nordthore welches nach 8, 5 ff. von frühern Zeiten her als der Schauplatz der Untreue gegen Jahve übeln Ruf hat, wird Hezeqiel geführt weil er jetzt ähnliche Klagen über Ungehorsam des Volks hören soll. Als wäre es an den übrigen Gräueln noch nicht genug, hat man in das innerste

Ungehorsam, zum Hause Israel: so sagt Herr Jahve: habt endlich genug an allen euern Gräueln, Haus Israel, || indem ihr Fremde unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches brachtet in meinem Heiligthume zu seyn, mein Haus zu entweihen, | sie darbringen liesset als meine Speise Fett und Blut, und so meinen Bund brachet noch zu allen euern Gräueln; || indem ihr meine heiligen Bräuche nicht hieltet, | sondern solche die in meinem Heiligthume mir aufwarten sollten euch selbst setztet! || So sagt Herr Jahve: Kein Fremder unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches soll in mein Heiligthum kommen, | ja kein Fremder der mitten in Israels Söhnen! || sondern die Leviten welche als Israel fehlte von mir abfielen, | welche ihren Klötzen nachhingen von mir abfallend: || die sollen ihre Schuld tragen und in meinem Heiligthume Wärter seyn, als Schildwachen an den Thoren des Hauses und als Diener des Hauses, | sie sollen das Voll- und andre Opfer dem Volke schlachten, und sie ihm aufwarten ihm zu dienen; || weil sie ihnen vor ihren Klötzen dienten und dem Hause Israel zum sündhaften Anstosse wurden: | darum hebe ich meine Hand über sie (spricht Herr Jahve), dass sie ihre Schuld sollen tragen || und mir nicht nahe kommen mir als Priester zu dienen, oder an irgend mir Heiliges — an das Heiligste zu kommen; | sie sollen ihre Schmach und Gräuel tragen die sie übten || und ich mache sie zu Aufwärtern des Hauses, | für dessen ganzen Dienst und für alles was in ihm zu thun ist. || Die Leviten-Priester aber Sadoq's Söhne welche als die Söhne Israel von mir abirrten den Dienst meines

---

Heiligthum des frühern Tempels auch solche Leviten zugelassen welche nach den alten mosaischen Einrichtungen und deren Wiederherstellung unter Salome ihm gänzlich fremd seyn sollen, Leviten nicht von dem nach dem Pentateuche und 1 Kö. 2 allein berechtigten Geschlechte Sadoq's, Leute die wenn sie auch der äussern Abstammung nach Leviten sind, doch in Bezug auf den innern Tempel so gut wie Fremde, und wenn sie auch Israeliten sind doch nach ihrer innern Unreinheit so gut wie Unbeschnittene sind v. 5—8 vgl. Jer. 9, 20: diese willkührliche Einsetzung von Priestern soll nicht ferner seyn, die gemeinen Leviten welche nach Nu. 16 die höhere priesterliche Würde verwirkt haben, sollen zwar nicht ganz verworfen, aber doch wie billig nur zu den niedern Tempeldiensten gebraucht werden v. 9—14, nur die Nachkommen Sadoq's sollen als echte Priester Zutritt zum innern Vorhofe und zu allen dortigen Verrichtungen haben v. 15 f. 48, 11. Wir wissen nicht mehr auf welche spätere Ereignisse sich dies so stark hervorgehobene Verbot beziehe: dass die spätern

Heiligthums wahrten — sie sollen mir nahe seyn mir zu dienen, und mir aufwarten mir Fett und Blut darzubringen, spricht Herr Jahve; || sie sollen in mein Heiligthum kommen, und sie meinem Tische nahen mich zu bedienen, | und sollen meinen Dienst wahren. ||

4. Doch wenn sie die Thore des innern Hofes betreten, sollen sie linnene Kleider anziehen, | und Wolle soll nicht auf sie kommen wenn sie in den Thoren des innern Hofes und inwendig dienen; || linnene Turbane seyen auf ihrem Haupte, und linnene Beinkleider seyen an ihren Lenden: | sie sollen sich nicht gürten mit Schweiss! || und wenn sie zum äussern Hofe hinausgehn, zum äussern Hofe zum Volke, | sollen sie ihre Kleider worin sie dienen ausziehn und sie in den heiligen Hallen lassen, und andre Kleider anlegen um nicht durch ihre Kleider das Volk zu heiligen. || Ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheeren, noch frei das Haar wachsen lassen: gut scheeren sollen sie ihre Häupter; || Wein sollen sie nicht trinken wer nur Priester, | wenn sie in den innern Hof kommen; || und Witwen und Verstossene sich nicht zu Weibern nehmen, sondern nur Jungfrauen vom Stamme des Hauses Israel, | doch die Witwe welche von einem Priester Witwe ist mögen sie nehmen. || Mein Volk aber sollen sie lehren was heilig oder gemein, | und was unrein oder rein ihnen erklären; || Streitsachen sollen sie obliegen sie nach meinen Rechten zu richten und sie richten, | und meine Vorschriften und Gesetze an all meinen Festen sollen sie wahren und meine Sabbate heiligen. || Zu jemandes Leiche aber soll

---

Könige aber sich leicht solche willkührliche Aenderungen erlauben konnten, leidet keinen Zweifel. Auffallend ist auch dass die gemeinen Leviten v. 12 durch die Farbe der Rede so geschildert werden als hätten sie nicht bloss das eine Mal unter Mose sich so weit vergessen. *Ein- und Ausgänge* v. 5 wie 43, 11 ist überhaupt *Geschäfte*.

§ 4. 44, 17—31. Was aber diese echten Priester welche allein dem Heiligsten nahen sollen, selbst für Pflichten haben, wird nun zuletzt fast ganz mit Worten des Pentateuchs geschildert v. 17—27, in 4 Absätzen v. 17—19 vgl. 42, 14, v. 20—22, v. 23 f. und v. 25—27. Die seltsame Redensart „sich nicht mit Schweiss gürten" v. 18 soll offenbar nur das vorher ausführlich erklärte über Vermeidung der wollenen, Schweiss machenden Kleider noch einmal in aller Kürze versinnlichen. V. 26 nach Nu. 19, 11 f., wo die Bestimmung jedoch etwas anders gefasst ist. — Das solchen Pflichten entsprechende Recht aber, das Gut und Erbe der Priester, soll bloss in dem im Pentateuche so oft wiederholten grossen Satze liegen „ich bin ihr Gut!" nur was Jahve ihnen

er nicht kommen sich zu verunreinigen: | nur wegen Vaters und Mutters und Sohnes und Tochter, wegen Bruders und einer Schwester die nicht verheirathet war soll er sich verunreinigen, || doch nach seiner Reinigung soll man ihm sieben Tage zählen, | und wenn er in's Heilige in den innern Hof kommt im Heiligen zu dienen, bringe er sein Sündopfer, spricht Herr Jahve. || — Zum Erbe wird ihnen aber dienen „ich bin ihr Erbe!“ | und Besitzthum sollt ihr ihnen in Israel nicht geben: ich bin ihr Besitzthum! || die Spende und das Sünd- und Schuldopfer — sie sollen es essen, | und jeder Bann in Israel soll ihnen gehören; || das Erste von allen möglichen Erstlingen und alle mögliche Abgabe von allen euern Abgaben soll den Priestern gehören, | und das Erste eures Getreides sollt ihr dem Priester geben, Segen auf dein Haus zu ziehen; || kein Aas und Zerrissenes von Geflügel und Thieren sollen die Priester essen. ||

2. *Ordnung des Landes und Volkes. C. 45—48 (ausser 46, 19—24).*

1.

1. Wenn ihr aber das Land als Erbe verloost, sollt ihr vom 45, 1
Lande eine Vorwegnahme nehmen als Jahve'n heilig, 25,000 Ellen lang und 10,000 breit, | heilig das rings in seiner ganzen Grenze; || zum Heiligthume werden davon 500 gegen 500 Ellen ins gevierte rings dienen, | und 50 Ellen Freiplatz dazu rings. || Und nach diesem Masse sollst du sie messen: 25,000 lang und 10,000 breit, | und darin wird das Heiligthum seyn, das Allerheiligste; || ein Weihgeschenk vom Lande ist das, den dem Heiligthume aufwartenden

---

gibt und sein Heiligthum an Opfern und Gefällen (die aber, wie es v. 31 heisst, nie unrein seyn dürfen), soll ihnen zu gute kommen v. 28 — 31; wodurch denn zugleich der beste Uebergang zu den folgenden Aussprüchen gemacht wird. Zu כל-כל v. 30 vgl. ψ. 119, 128.

I. 1. 45, 1 — 8. 46, 16 — 19. Das heilige Gebiet welches von der übrigen Masse zuvor (wie der Zehnten von den Feldfrüchten) vorweggenommen und zu seinem besondern Gebrauche bestimmt wird, wird hier zwar gleich anfangs, auch mit deutlicher Rücksicht auf die nun ganz vollendete Beschreibung des Tempels (v. 2 vgl. 42, 20), sehr ausdrucksvoll hervorgehoben v. 1 — 4: indess eilt die Rede über die damit zusammenhängenden Gebiete der gemeinen Leviten und der Stadt Jerusalem v. 5 f. offenbar schneller hinweg um auf das Gebiet

Priestern wird's gehören die am nächsten Jahve'n aufwarten, | sodass es ihnen zum Orte für Häuser dient und zum Heiligthume für das Heiligthum. || Und eine Länge von 25,000 Ellen und Breite von 10,000 soll den dem Hause dienenden Leviten gehören, | ihnen zur Besitzung, zu bewohnbaren Städten. || Und als Besitzung der Stadt sollt ihr eine Breite von 5,000 und Länge von 25,000 längs der heiligen Vorwegnahme geben: | dem ganzen Hause Israel wird das gehören. || Dem Fürsten aber wird was zu beiden Seiten der heiligen Vorwegnahme und der Stadtbesitzung liegt, dicht vor der heiligen Vorwegnahme und der Stadtbesitzung von der Westseite nach Westen und von der Ostseite nach Osten, und in der Länge jedem Stammantheile entsprechend von der West- bis zur Ostgrenze || — zum Lande soll ihm das dienen, zum Besitzthum in Israel, | dass meine Fürsten nicht ferner mein Volk bedrängen, sondern das Land dem Hause Israel nach seinen Stämmen geben. ||

46, 16 — So sagt Herr Jahve: wenn der Fürst einem seiner Söhne ein Geschenk von seinem Erbe gibt, so wird es seinen Söhnen gehören: | ihre erbliche Besitzung ist's. || Aber wenn er einem seiner Diener ein Geschenk von seinem Erbe gibt, wird's ihm bis zum Freiheitsjahre gehören und dann an den Fürsten zurückfallen: | nur seiner Söhne Erbe wird ihnen gehören; || doch nicht nehme der Fürst vom Erbe des Volkes sie aus ihrem Besitze zu drängen: von seinem Besitze vererbe er seinen Söhnen, | damit mein Volk sich nicht jeder aus seiner Besitzung zerstreue. ||

---

und die Pflichten des Königs zu kommen, da in den 3 folgenden Str. vorherrschend nur vom Könige und Volke die Rede ist. Auch was von der örtlichen Lage der königl. Hausgüter v. 7 gesagt wird, wird doch erst in der 48, 8—22 entworfenen Skizze der ganzen Umgebung völlig deutlich: hier geht vielmehr alles auf den Hauptgedanken aus, dass dem Könige eine genügende Masse von Hausgütern (Domainen) angewiesen werden solle, damit er desto weniger gerechte Ursache habe das Volk zu bedrücken und von seinen Besitzthümern durch Gewaltstreiche zu vertreiben v. 7 f.; sowie es aus derselben Ursache nicht weniger unerlaubt seyn muss, diese einmal genügenden Güter durch ewige Verschenkung an Hofschmeichler zu zersplittern 46, 16 — 19. V. 5 ist wenigstens die masor. Lesart עשרים לשכת sinnlos, so dunkel die Frage ist woher diese sonderbare, eher zu 42, 1 passende Lesart entstanden seyn mag; deutlicher ist was die LXX lasen צָרִים לְשָׁכֵן. Auch lesen die LXX 46, 17 besser

2. So sagt Herr Jahve: habt genug ihr Fürsten Israels! Unrecht 45, 9
und Gewalt entfernet, und Billigkeit und Gerechtigkeit übet; | hebt
eure Abackerungen von meinem Volke! spricht Herr Jahve. || Rechte
Wage und rechtes Epha und rechtes Bath müsst ihr haben: || das
Epha und das Bath sey von éinem Masse, sodass das Bath das
Zehnthel des Chómer trägt und das Epha das Zehnthel des Chómer, |
nach dem Chómer sey seine Bemessung; || und der Sékel zu 20
Gera; 20 Sékel, 25 Sékel, 15 Sékel gelte euch die Mine. || —
Dies ist die Abgabe die ihr erheben sollt: ein Sechstel Epha vom
Chómer Waizen, und das Sechstel des Epha vom Chómer Gerste; ||
und die Gebühr des Oels, des Bath's Oel das Zehnthel Bath vom
Chómer, die zehn Bath ein Chómer, | weil die zehn Bath ein
Chómer machen; || und ein Schaf von zweihundert Stücken aus 15
der saftigen Weide Israels, | zur Spende und zu Voll- und Dank-
opfern, um sie zu versühnen! spricht Herr Jahve. || Das ganze
Volk des Landes soll diese Abgabe dem Fürsten in Israel leisten: ||
und dem Fürsten wird das Vollopfer und die Spende und das
Gussopfer an den Festen und Neumonden und Sabbaten obliegen, |
an allen Feiertagen des Hauses Israel wird ér das Sündopfer
und die Spende und das Voll- und die Dankopfer um das Haus
Israel zu versöhnen bringen. || — So sagt Herr Jahve: am ersten
des ersten Monats sollst du einen gesunden jungen Stier nehmen
und das Heiligthum entsühnen; || der Priester nimmt dann vom
Blute des Sühnopfers und thut es an die Pfosten des Hauses

נַחֲלַת בָּנָיו für das zweite נחלתו. Ueber das *Freiheitsjahr* v. 17 s. zu Jes. 37, 30.

2. 45, 9—25. Abgaben vom Volke soll zwar der König (ausser dem Einkommen seiner Hausgüter) erheben: aber 1) muss dabei wie überall kein Unrecht und kein Betrug sich einschleichen v. 9, und festes genau bestimmtes Mass soll in allen Verhältnissen des Reichs gehandhabt werden, sodass z. B. nach dem Chómer oder dem grössten Masse sich genau als der zehnte Theil sowohl das Epha für trockne als das Bath für flüssige Stoffe richtet, dass der Sékel oder das mittlere Geldgewicht 20 Gera oder kleinste Münzen enthält und die Mine, das höchste aber bloss willkührlich zu berechnende (nicht in éinem Stücke vorhandene) Geldgewicht, entweder zu 20 oder zu 25 oder zu 15 Sékel, immer aber bestimmt ohne weiteren Wechsel angenommen wird v. 10—12. הָרִימוּ v. 9 würde sich auch als 2ter, die Folge beschreibender Imperativ nach v. 13 (vgl. sein Vorkommen neben הסיר als diesem in der ganzen Fassung

und an die vier Ecken der Umfriedigung des Altars und an die
20 Pfosten des innern Hofthors; || und eben so thue am siebenten
des Monats, wegen des etwa fehlenden oder wegen des einfäl-
tigen, || dass ihr das Haus entsühnet. || Am vierzehnten des ersten
Monats sollt ihr das Pascha halten | und an dem Feste von sieben
Tagen ist Ungesäuertes zu essen: || und der Fürst bringt an jenem
Tage für sich und das ganze Volk des Landes einen Farren als
Sühnopfer, || und die sieben Festtage wird er als Vollopfer Jahve'n
bringen sieben Farren und sieben gesunde Widder täglich, die
sieben Tage lang, | und als Sühnopfer einen Ziegenbock täglich, ||
als Spende wird er ein Epha für den Farren und eins für den
25 Widder bringen, und als Oel ein Hin vom Epha. || Am 15ten des
7ten Monats, am Feste, wird er gleiches die sieben Tage lang
bringen, | wie das Sühn- wie das Vollopfer, und wie die Spende
und wie das Oel. ||

46, 1 3. So sagt Herr Jahve: das nach Osten blickende äussere
Hofthor soll die sechs Werkeltage verschlossen seyn, | geöffnet
aber am Sabbate, und geöffnet am Neumonde; || dann kommt der
Fürst durch die Vorhalle des äussern Thores und bleibt an den

---

der Redensarten gleich 21, 31), und גרשה nach Dt. 33, 14 vielleicht als Einkommen, Abgaben fassen lassen, wenn מֵאֵת für מעל stände. — Und 2) sey die Abgabe mässig, $^1/_{60}$ von Getreide, $^1/_{100}$ von Oel, $^1/_{200}$ von der Heerde, werde aber in diesem Mass ohne Ausnahme für die Bestreitung der königl. Bedürfnisse entrichtet v. 13 — 17. Für ששיתם v. 13 scheint תָּהּ— nach allen entsprechenden Stellen richtiger. — 3) Schon zur Bestreitung der vielen Opfer, die der König nicht bloss für sich sondern im Namen und Sinne des ganzen Volks bringt, bedarf er vieler Einnahmen, wie v. 15. 17 beiläufig, dann aber mit bestimmterer Angabe der nothwendigen jährlichen Opfer v. 18 — 35 gezeigt wird. Hezeqiel unterscheidet hier 3 jährliche grosse Feste, Neujahr, in demselben Monate das Pascha mit den 7 folgenden eigentlichen Festtagen, und das Hüttenfest: wie aber seine Ansichten in allen diesen und ähnlichen Vorschriften vom Pentateuche abweichen, kann hier nicht wohl in der Kürze erklärt werden, da sie im Wesentlichen doch mit diesem übereinstimmen. *Ein Epha* v. 24. 46, 5 ff. ist ein Mass Mehl. Für שְׁבֻעוֹת v. 21 lesen die LXX richtig שְׁבֻעַת, wie schon aus v. 23 erhellt; und vor חג setzt die Pesch. wenigstens zum Sinne passend die Copula hinzu, vgl. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. 3. S. 410 — 441.

3. 46, 1 — 15. Da nun die Opfer, welche der Fürst entweder selbst bringen oder doch in seinem Namen bringen lassen muss, noch weiter zu beschreiben

Pfosten des Thores, die Priester aber bereiten sein Voll- und seine Dankopfer, | und er huldigt an der Schwelle des Thores und zieht ab, || das Thor aber wird bis Abend nicht geschlossen, | sodass das Volk des Landes an der Thüre jenes Thores an den Sabbaten und Neumonden vor Jahve huldigt. || — Das Vollopfer welches der Fürst Jahve'n am Sabbate darbringt, seyen sechs gesunde Lämmer und ein gesunder Widder, || und als Spende ein Epha für den Widder, und für die Lämmer eine Spende was seine Hand geben mag, | und Oel ein Hin zum Epha; || am Neumonde sey es ein gesunder junger Stier sechs Lämmer und ein gesunder Widder, || und ein Epha für den Stier ein anderes für den Widder bringe er als Spende, und für die Schafe wie seine Hand es vermag, | und Oel ein Hin zum Epha. || Kommt der Fürst, so komme er durch die Vorhalle des Thors, und ziehe durch sie ab. || — Kommen aber die Leute des Landes vor Jahve an Feiertagen, so gehe wer durch das Nordthor zur Huldigung gekommen durch das Südthor hinaus, und wer durch das Südthor gekommen gehe durch das Nordthor heraus, | kehre nicht durch das Thor zurück wodurch er gekommen, sondern gehe durch das ihm gegenüber hinaus, || und der Fürst komme unter ihnen herein wenn sie kommen, und wenn sie gehen gehe er heraus; || und an Fest- und Feiertagen sey die Spende ein Epha zum Stiere und eins zum Widder, und zu den Lämmern was er geben mag, | und Oel ein Hin zum Epha. || Wann aber der Fürst freiwilliges Voll- oder freiwillige Dankopfer

---

sind, und da die Reihe der Aufzählung der Ruhetage eben bei dem gewöhnlichen Sabbate steht, so benutzt die Rede dies um 1) v. 1 — 3 noch bestimmter als 44, 1 — 3 zu wiederholen, dass das Ostthor bloss am Sabbate und Neumonde offen stehen solle; worauf dann die Opfer dieser Tage beschrieben werden, aber wieder mit dem Zusatze der Fürst dürfe nur bis an die (offenbar innere) Vorhalle dieses Thores kommen v. 4 — 8. — 2) wird diese Freiheit doch für die eigentlichen Festtage wieder aufgehoben, unstreitig um die Feierlichkeit dadurch sowie durch die andre hier gegebene Vorschrift noch zu vermehren v. 9 f., wobei auch das 45, 18 — 25 übergangene Mass von Getreide- und Oelopfer nachgeholt wird v. 11; dagegen aber soll das Ostthor bei jedem freiwilligen Opfer offen stehen v. 12. — 3) das tägliche Opfer welches der Staat zu geben hat v. 13 — 15. Dass v. 1 הַקְּדִים für הַסְּגִירִי zu lesen sey obgleich schon die LXX dieses haben, lehrt ausser 44, 1 unwiderprechlich die ausführliche Beschreibung v. 9 f.

Jahve'n bringt, so öffne man ihm das nach Osten blickende Thor, und er bringe sein Voll- und seine Dankopfer wie er sie am Sabbate bringt, | und gehe hinaus und man verschliesse das Thor nachdem er gegangen. || — Und ein gesundes jähriges Lamm sollst du als Vollopfer täglich Jahve'n bringen, | an jedem Morgen es bringen; || und als Spende dazu an jedem Morgen ein Sechstel vom Epha bringen, und Oel ein Dritthel vom Hin das Mehl anzurühren, | als Spende für Jahve nach ewigen Gesetzen beständig: || so bringet das Lamm und die Spende und das Oel an jedem Morgen als beständiges Vollopfer! ||

47, 1 4. Und wieder brachte er mich zur Thüre des Hauses — da siehe floss Wasser östlich unterhalb der Schwelle des Hauses, da das Haus nach Ost gerichtet ist, | indem das Wasser unterhalb der südlichen Seite des Hauses dem Altare gegenüber ablief; || und er brachte mich durch das Nordthor hinaus und liess mich draussen am äussern Thore bis zu dem nach Osten blickenden herumkreisen: | doch siehe das Wasser träufelte die Südseite hinab. || Als der Mann ostwärts fortging eine Messruthe haltend, mass er 1000 Ellen und liess mich durch's Wasser gehen — Wasser an die Knöcheln; || mass 1000 und liess mich durch's Wasser gehen — ein Wasser an die Kniee, | mass 1000 und liess mich durch Wasser an die Hüfte gehen, || mass 1000 — einen Fluss für mich unüberschreitbar, | weil die Wasser sich zu Schwimmwasser hoben, zum unüberschreitbaren Flusse; || und sagte zu mir „sahest du's,

---

4. 47, 1 — 12. Ist dann alles so vollendet, so kommt als das Zeichen der nun in dieser Gemeine herrschenden göttlichen Ordnung und ihres ewigen allesumfassenden Segens auch die Wiederherstellung des Paradies-Wassers und Baumes hinzu, zur ewigen Erhaltung des wahren Lebens. Und da noch kurz vor Hezeqiel ein Prophet von der aus dem erhöhten Heiligthume nach Osten und Westen fliessenden unerschöpflichen Lebensquelle geredet hatte Zach. 14, 8 vgl. 13, 1: so gestaltet sich diese Aussicht im ganzen Kreise der bisherigen Anschauungen Hezeqiels nun so, dass jener Geist ihn wieder in den innern Vorhof des Tempels bringt ihm ein Wunderwasser zu zeigen welches gerade an der Thüre des Heiligthumes selbst entspringt aber sich sogleich nach Süden oder Südosten und nicht etwa nach Norden v. 1 f. wendet, bald zum mächtigen Strome anschwillt v. 3—6, und zwar zuerst die östliche Grenzmark des heil. Landes, das dürre ungesunde Jordanthal im Süden fruchtbar macht und das todte Meer zum gesunden fischreichen Wasser umschafft vgl. 16, 55 ff., dann aber von der

Menschensohn?“ | und führte mich wieder an den Ursprung des Flusses. || — Da ich zurückkam, siehe da standen am Rande des Flusses sehr viele Bäume, hüben und drüben, || und er sagte zu mir: Diess Wasser fliesst gegen die östliche Mark und läuft auf der Steppe herab, | und kommt dann gen Westen: nach Westen hin sind die Mündungen. || Und heilsam wird das Wasser seyn, es lebt jedes lebendige Wesen das irgend kriecht da wohin sein Fluss kommt — das lebt neu auf, | und der Fische sind sehr viele; || wohin diese Wasser nur kommen sind sie heilsam, | und 10 jeder wohin der Fluss kommt lebt auf, || und dann werden an ihm Fischer von Aengedi bis Aen-egláim stehen, zum Wurfort wird es den Netzen dienen, | ihrer Art nach sind seine Fische wie die des grossen Meeres, sehr viele: || seine Aus- und Eingänge — die sind nicht heilsam, sind zu Salze bestimmt. || Und an dem Flusse wird wachsen, an seinem Rande hüben und drüben, jedes essbare Holz | dessen Blatt nie welken wird noch seine Frucht mangeln, welches nach seinen Monaten frisch reift weil vom Heiligthume selbst sein Wasser entspringt, | sodass seine Frucht zur Speise dient, und sein Blatt zur Heilung. ||

2.

1. So sagt Herr Jahve: dies ist die Grenze wie ihr das Land

---

südöstlichen Gränze aus sich westwärts ins grosse Meer ergiesst und so gerade alle die Theile des h. Landes neugestaltet welche früher öde und wüste waren v. 8. Dies Wasser nun wird nicht bloss selbst ganz heilsam (נרפא) und gesund seyn, sondern auch alles was ihm nahe kommt neu beleben, an Fischen reich: während nur seine Mündungen am grossen Weltmeere westwärts ungesund und unfruchtbar (salzig) sind, schon um Feinde nicht anzulocken; und an ihm wird das wahre unsterbliche Holz des Lebens wachsen, wie v. 7 — 12 weil es die Hauptsache ist sehr nachdrücklich hervorgehoben wird, und wobei auch Stellen wie ψ. 1. Jer. 17, 6 sichtbar dem Propheten vorschwebten. Das יָם v. 8 das grosse westliche Meer ist, erhellt schon aus der beständigen Sprachart Hezeqiels in diesen letzten Stücken. V. 8 — 10 ist die Versabtheilung sehr übel, v. 9 ist für כיבאו welches freilich schon die LXX lasen besser כֹּל יָבֹאוּ zu lesen, und der ganz sinnlose v. 11 ist nach den LXX und noch deutlicher nach der Pesch. so herzustellen, dass מֹצְאֹתָו וּמְבֹאָיו gelesen wird vgl. v. 8 המוֹצאים mit andern Puncten; v. 9 lies נַחְלָם für נחלים. *Von Aengedi bis Aen-gláim* d. i. die ganze jetzige Strecke des todten Meeres entlang.

II. 47, 13 — c. 48. Mit dem letzten grossen Bilde hätte das ganze Buch

nach den zwölf Stämmen Israels euch zum Erbe nehmen sollt, | Josef zwei Loose; || und ihr erbt es der eine wie der andre: | welches Land euern Vätern zu geben ich meine Hand erhoben habe, das wird euch als Erbe zu Theil werden! || — Dies ist die Grenze des Landes nach der Nordseite: vom grossen Meere gegen Chetlon nach Ssedad zu, Hamath, Beroth, Sibraim welches zwischen der Grenze Damask's und der Hamath's, Chasser-hattikhon welches an der Grenze Hauran's; || die Grenze vom Meere an ist also Chasser-Aenun, die Grenze Damask's und weiter nordwärts, und die Grenze Chamats: | dies die Nordseite. || Die Ostseite aber sollt ihr von zwischen Hauran und Damask und von zwischen Gilead und dem Lande Israel, den Jordan von der Grenze bis zum östlichen Meere zählen: | dies die Ostseite. || Die Südseite aber gen Mittag von Tamar bis zum Wasser Meribot Qadesch, zum Flusse am grossen Meere: dies die Mittagsseite nach Süden. || Und die Westseite das grosse Meer von der Grenze bis der Gegend Chamath's gegenüber: dies die Westseite. || — Doch theilt ihr dies Land euch nach Israels Stämmen, dann verloost es als Erbe euch und den unter euch weilenden Schützlingen welche unter euch Söhne zeugten: | die seyen euch wie Eingeborne in Israel, mit euch mögen sie mitten in Israels Stämmen am Erbe theilnehmen; || und in dem Stamme bei dem der Schützling weilt, dort mögt ihr sein Erbe geben, spricht Herr Jahve. ||

---

vollkommen geschlossen werden können: nichts bedeutendes wird mehr vermisst das im Folgenden noch näher erklärt würde. Doch weil die Lage des Heiligthums und der nächsten Umgebungen dieses c. 45 noch nicht deutlich genug erklärt ist, so entwirft Hezeqiel hier zuletzt in einem eignen grossen Stücke mit aller Umständlichkeit das Bild der neuen Besetzung und Vertheilung des h. Landes, wie er dieselbe sich dachte, ohne sich ängstlich nach dem zu richten was früher in geschichtlichen Zeiten bestand. Einige Grundzüge der frühern geschichtlichen Verhältnisse, besonders wie sie im Pentateuche beschrieben sind, behält er bei: das übrige aber gestaltet sich in seiner Einbildung ganz neu; und obgleich er hier die ausführlichen Umrisse darlegen will, wird doch die Beschreibung der Lage des Heiligthums und seiner Umgebungen bald wieder die Hauptsache. So werden 1) v. 13 — 23 die äussern Grenzen des h. Landes bestimmt, mit vorläufiger Rücksicht auf die alten Verheissungen bei den einleitenden Worten v. 13 f. und mit der echtprophetischen Neuerung dass die Schützlinge eben so viele Rechte als die alten Landeskinder haben sollen v. 21 — 23 vgl. 14, 7.

2. Und dies sind die Namen der Stämme: vom äussersten 48, 1
Norden neben Chetlon hin gegen Chamâth Chasser-Aenan die nördliche Grenze Damask's neben Chamâth, sodass ihm die Ost- die Westseite gehört: Dan, einer. || An Dan's Grenze von der Ostseite zur Westseite hin: Ascher, einer. || An Ascher's Grenze von der Ostseite bis zur Westseite: Naftali, einer. || An Naftali's Grenze von der Ostseite her und bis zur Westseite: Manasse, einer. || An Manasse's Grenze von der Ostseite her bis zur Westseite: Efráim, einer. || An Efráims Grenze von der Westseite bis zur Ostseite: 5
Ruben, einer. || An Rubens Grenze von der Westseite zur Ostseite: Juda, einer. || An Juda's Grenze von der Ostseite zur Westseite wird die Vorwegnahme seyn die ihr geben sollt, 25,000 breit und lang, wie irgend einer der Antheile von der Ostseite bis zur Westseite, | sodass das Heiligthum in ihrer Mitte ist; || die Vorwegnahme die ihr Jahve'n gebt, ist 25,000 lang und 10,000 breit: und für diese wird die heilige Vorwegnahme seyn: für die Priester, || nach Norden 10
25,000, nach Westen 10,000 breit, nach Osten 10,000 breit und nach Süden 25,000 lang, | sodass Jahve's Heiligthum in ihrer Mitte ist; || den Priestern gehört das Heiligthum von Sadoq's Söhnen, welche meinen Dienst festhielten, | welche mit dem Irrthume der Söhne Israels nicht irrten, als die Leviten abirrten: || denen gehört sie als vorausgegeben von der Vorwegnahme des Landes, als das Hochheilige, | an der Grenze der Leviten.

3. Die Leviten aber wohnen längs der Grenze der Priester, 25,000 lang und 10,000 breit, | auf der ganzen Länge von 25,000 und Breite von 10,000: || und sollen davon nichts verkaufen, noch

22, 7. 29. Die Beschreibung der äussern Grenzen selbst v. 15—20 richtet sich nach Nu. 34, 1—12, aber auch nach andern uns jetzt unbekannten Quellen; auch sind dabei nach den Abweichungen der Lesart bei den LXX zu schliessen wahrscheinlich einige Fehler eingeschlichen die wir bis jetzt nicht leicht heben können; v. 17 ist indess eine blosse Wiederaufnahme wie 48, 18. — Was dann die Vertheilung nach den 12 Stämmen betrifft, so ist v. 13 gleich voraus bemerkt, dass Josef 2 Loose oder Antheile erhalten soll (daher dort דובלים im *du.* zu lesen). Da demnach 13 Antheile entstehen, das Heiligthum aber mit dem ihm gebührenden Gebiete von dem die Leviten als seine niedern Diener nicht wohl fern seyn können in die Mitte des ganzen h. Landes kommen soll, so lag es nahe den Antheil Levi's zum 7ten, also gerade zum mittlern zu machen. Indess hat es mit Levi's Antheile schon nach dem Pentateuche eine

soll vertauscht oder übertragen werden die Erstlingsgabe des Landes, | weil es Jahve's ist heiliges Gut. || — Die übrigen 5,000 Ellen Breite neben den 25,000 [Länge] sollen gemeines Gut für die Stadt seyn, zur Wohnung und zum Freiplatze, | sodass die Stadt mitten darin liegt. || Und dies sind ihre Masse: die Nordseite 4500 Ellen, die Südseite 4500, zur Ostseite 4500 und die Westseite 4500; || der Freiplatz aber der Stadt wird nördlich 250 südlich 250, östlich 250 und westlich 250 haben. || Was aber übrig bleibt an Länge längs der heiligen Vorwegnahme 10,000 östlich und 10,000 westlich, also längs der heiligen Vorwegnahme, | dessen Ertrag dient zum Unterhalte für die Arbeiter der Stadt, und jeder Arbeiter der Stadt wird es bearbeiten von allen Stämmen Israels. || — Die ganze Vorwegnahme 25,000 Ellen gegen 25,000, | ingevierte sollt ihr die heilige Vorwegnahme sammt der Stadtbesitzung sondern. || Das übrige aber gehört dem Fürsten hüben und drüben von der heiligen Vorwegnahme und der Stadtbesitzung, | neben den 25,000 Ellen Vorwegnahme an der östlichen Grenze und westlich neben den 25,000 an der Westgrenze, längs der Stammantheile, gehört dem Fürsten; || sodass die heilige Vorwegnahme und das Heiligthum des Tempels mitten darin liegt, | zwischen der Leviten- und der Stadtbesitzung und zwischen dem Lande des Fürsten liegt, zwischen der Grenze Juda's und der Benjamin's und zwischen dem Lande des Fürsten liegt. ||

4. Die übrigen Stämme aber: von der Ostseite bis zur Westseite: Benjamin, einer. || An Benjamin's Grenze von der Ostseite bis zur

---

eigne Bewandtniss; und Hezeqiel denkt sich das Verhältniss sehr künstlich so: Von dem ganzen Gebiete des h. Landes wird in der Mitte ein besondres Gebiet ausgewählt welches die 12 gemeinen Stämme als theils zum heiligen theils zum allgemeinen, jedenfalls also zum höhern Gebrauche bestimmt sich gern nehmen lassen; ein Gebiet welches wie die der gemeinen 12 Stämme durch die ganze Erstreckung des Landes von Ost nach West geht, seine Länge also wie die übrigen 12 von O. n. W. seine Breite von N. n. S. hat. In diesem nicht gemeinen Gebiete ist nun wieder in der Mitte die sog. Vorwegnahme, ein erhabenes Gebiet von 25,000 Ellen in's Gevierte; davon wieder in der Mitte ein Gebiet von (um es nicht weiter in Brüche zu theilen) 10,000 Ellen Breite als das Hochheilige für die Priester mit dem Heiligthume selbst in der Mitte mit 500 Ellen in's Gevierte nach 45, 2, nördlich ein gleiches Gebiet für die Leviten, auch noch heilig, und südlich ein Gebiet von 5000 solcher Ellen für die alte Hauptstadt, nämlich so dass die Stadt in der Mitte dem Tempel gegenüber etwas weniger als 5000 Ellen in's

Westseite: Simeon, einer. || An Simeon's Grenze von der Ostseite bis zur Westseite: Issakhar, einer. || An Issakhar's Grenze von der Ostseite zur Westseite: Zebulon, einer. || Und an Zebulon's Grenze von der Ostseite zur Westseite: Gad, einer; || und an Gad's Grenze nach der Südseite gegen Mittag — | da ist die Grenze von Tamar bis zum Wasser Meribot Qadesch, bis zum Flusse am grossen Meere. || Dies ist das Land das ihr als Erbe verlosen sollt nach Israels Stämmen, und dies sind ihre Antheile, spricht Herr Jahve. || — Und dies sind die Ausgänge der Stadt: von nördlicher Seite hat sie 4500 Ellen, || die Thore der Stadt aber folgen den Namen der Stämme Israels, drei Thore nördlich: Thor Ruben, eins; Thor Juda, eins; Thor Levi, eins; || gegen die Ostseite: 4500, und drei Thore, Thor Josef, eins; Thor Benjamin, eins; Thor Dan, eins; || die Südseite: 4500 an Mass, und drei Thore, Thor Simeon, eins; Thor Issakhar, eins; Thor Zebulon, eins; || die Westseite: 4500, ihre drei Thore: Thor Gad, eins; Thor Ascher, eins; Thor Naftali, eins; || rings 8000, | und der Name der Stadt von nun an „Jahve ist dort.“ ||

Gerierte sich ernstrecht, die übrigen 10,000 östlich und 10,000 westlich in der Länge zum Unterhalte der Stadtarbeiter dienen. Was dann noch östlich und westlich neben dieser Vorwegnahme von dem ausgewählten 13ten Gebiete liegt, soll der 45, 7 ff. erwähnte Hausbesitz des Königs seyn. Sodass also (und darauf geht alles hinaus, wie auch die Wendungen der Beschreibung beständig anzeigen v. 8. 10. 21 f.) das Heiligthum, der Tempel, ganz inmitten des Reichs, auf alle mögliche Weise umgeben und geschützt ist, zuerst von den Priestern, dann von den Leviten und der Hauptstadt des Landes, dann von den königl. Gütern, dann von den kriegerischen Stämmen Juda und Benjamin, endlich von den übrigen Stämmen. In diesem Sinne nun geht die Beschreibung der Vertheilung des Landes 2) von den nördlich vom Heiligthume liegenden Stämmen aus, wo aber auffallend 7 genannt werden v. 1 — 7, und fügt sogleich die Lage des Priesterbesitzes hinzu v. 8 — 12; sie weilt dann 3) noch länger bei dem Wesen des ausgewählten Gebiets v. 13—22, bis 4) die übrigen 5 Stämme im Süden genannt v. 23 — 29, und noch besonders die Hauptstadt gezeichnet wird v. 30 — 35, mit dem grossen Schlussworte welches an alles von c. 33 an Geschilderte noch einmal kräftig erinnert, dass von da an der neue würdige Name dieser erneuten ewigen Stadt so erhaben seyn werde wie sie selbst vgl. dies weiter ausgeführt Jes. 60, 17 f. 61, 3. 62, 2 — 4. 12. Das doppelte יהיה v. 22 muss auf מקדש v. 21 gehen; auch v. 11 genügt es הַמְקֻדָּשׁ auszusprechen. Sonst lies 47, 13 נָדַן für נָדָה, und 47, 17. 18. 19 רְאוֹת für רְאֹת vgl. v. 20. מֵעַתָּה vom heute an d. i. künftig immerdar Jes. 43, 13.

B. Um das Ende der Verbannung.

Wenn wir in den zuletzt erklärten Propheten welche bis in die Verbannung hineinreichen schon merkbare Spuren des Verfalles der alten prophetischen Kraft finden, und diese bei Hezeqiel dem spätesten von ihnen mit dem Fortschritte der Dauer der Verbannung selbst wachsen: so ist es auf den ersten Anblick auffallend, wie die Prophetie um das Ende der Verbannung noch einmal mit frischer Kraft sich kühn erheben und Erzeugnisse hervorbringen kann die in vieler Hinsicht mit den besten Stücken des blühenden ältern Prophetenthums wetteifern. Jedoch verliert sich der Schein des Auffallenden leicht bei genauerer Kenntniss dieser neuen Zeit des Endes der Verbannung.

Denn wohl musste es scheinen alsob seit der ersten Erlösung des Volks unter Mose kein so tiefbedeutsames Ereigniss über Israel kommen könne als die jetzt bevorstehende Erlösung aus der ostasiatischen Verbannung und allgemeinen Zerstreuung. Es war wieder einer der grossen Welttage vor der Thür, die ganze in Asien bekannte Welt schien durch Kyros (B. Jes. 44, 28. 45, 1 f.) in andre Gestalten verwandelt werden zu müssen, und keins der von den Chaldäern unterdrückten Völker konnte dieser gewaltigen Umgestaltung mit gespannterer Hoffnung und gleichsam mit geistigerem Auge entgegensehen als das alte Volk welches in allen Welterei gnissen Hemmungen oder Fortschritte des in ihm lebenden ewigen göttlichen Reichs zu finden sich längst gewöhnt hatte. Wie damals den ganzen edlern Theil Israels eine neue gewaltige Erhebung und Hoffnung durchzuckt und in Folge davon auch die Dichtung mit neuem Schwunge hervortritt (Poet. BB. II. S. 270 ff. der 2ten Ausg.): so musste noch mehr die Prophetie hier noch einmal mächtiger aus ihrem anfangenden Verfalle sich aufraffen und ihre letzten Kräfte anspannend das Aeusserste versuchen was sie noch erstreben konnte.

Keine Zeit ist überhaupt dem prophetischen Wirken günstiger als eine solche welche unter grossen Weltveränderungen schwebend einen alten Zustand schliessen und einen neuen eröffnen will. Die alten tiefgewurzelten Gebrechen welche im ruhigen trägen Fortschritte der Dinge unbeachtet fortwuchern oder doch schwer zu vertilgen sind, können da schärfer beachtet und bestritten werden; die ewige Hoffnung auf Vollendung tritt im Hinblick auf die nun freistehende neue Gestaltung der Dinge reiner hervor, und mächtiger regt sich das Gefühl jetzt oder nie müsse eine wahre Besserung des ganzen Lebens gelingen. Ein prophetischer Athem wehet von selbst durch eine solche Zeit als in ihr gegeben, kommt den wenigen die seine fähigen

Dolmetscher werden können mit seltener Kraft zu Hülfe und stimmt auch die Masse der Hörer zu grösserer Willigkeit und Empfänglichkeit. So war es schon bei Jesaja Ssefanja Jeremja gewesen: aber der jetzt durch den nahenden Sturz der Chaldäerherrschaft sich vorbereitende Umschwung war noch viel mächtiger und entscheidender als irgend eine von den früheren Propheten erlebte Veränderung, und nie seit langer Zeit kam eine günstigere Zeit, welche mächtiger die innersten Kräfte des Prophetenthums hervorlockte. Da nun zugleich die prophetische Stimme in Israel seit Jeremja und Hezeqiel damals noch nicht zu lange verstummt war, und die Vermischung mit dem Heidenthume wohl zwar schon manche vom Volke dem leichtsinnigern heidnischen Leben genähert aber im Allgemeinen den alten Glauben und die prophetische Hoffnung des Volks noch ungeschwächt gelassen hatte: so erwachte leicht noch einmal die frühere prophetische Regsamkeit aus ihrem während der letzten niederdrückenden Jahre eingerissenen Schlummer; und erwachte die Prophetie jetzt wieder, so musste sie von einer so belebten ausserordentlichen Zeit getragen schnell, sogar bis über die Spuren des Verfalls hinaus welcher schon angefangen hatte, noch einmal zu der Höhe der besten Stücke der ältern Zeiten emporstreben. Der Fall des Chaldäerreichs und die Rückkehr des erlösten Israels welche Jeremja und Hezeqiel von fern verheissen hatten, sollte sich nun wirklich erfüllen, der Faden der Prophetie konnte hier bei so rascher Bestätigung der ältern Weissagungen ohne starke Unterbrechung wieder angeknüpft werden: aber die wirkliche Nähe der Zeit wo endlich was alle frühern Propheten vergeblich ersehnt hatten erreichbar schien, musste eine bis dahin ganz unerhörte Begeisterung entzünden.

Wenn indess damals alle die ältern Hoffnungen mit neuer Kraft wiederauflebten, so zeigt sich hierin doch eine merkwürdige Ausnahme: so sehr in allen diesen Stücken die heitern Hoffnungen aller Art weit mehr als bei frühern Propheten vorherrschen, so fehlt dennoch überall die im engern Sinne so zu nennende messianische Hoffnung d. i. die Hoffnung auf einen Erlöser von Davids Stamme. Allein diese auffallende Erscheinung erklärt sich genügend wenn man bedenkt dass neben der Art wie man damals auf Kyros als Völkererlöser und Befreier Israels blickte, einen aus Israel hervorgehenden kriegerischen Erlöser und zweiten David sich zu denken rein unmöglich war; murreten aber damals einige nicht so weit blickende Israeliten gegen diese früher unerwartete Wendung der Dinge, so antwortete ihnen der grosse Prophet B. Jes. c. 45 genügend, und beweist an andern Stellen 59, 16. 63, 4 dass (auch abgesehen von Kyros) die Rettung doch zuletzt allein von Jahve ausgehe. Vielmehr was die Hoffnung

so zu verlieren schien, gewann sie zehnfach wieder wenn nun nach Zerstörung der Erwartungen auf einen durch das Schwert mächtigen Messias vom Hause Davids die rein geistige Bedeutung und Bestimmung Israels als des *friedlichen* Bekehrers der Heiden desto nothwendiger und einziger hervorgekehrt wurde, wie B. Jes. c. 40—66 so nachdrücklich mit frischgeschöpfter Einsicht und hoher Begeisterung geschieht. Als freilich die Zeiten Kyros' mit den damaligen herrlichen Erwartungen vorübergingen ohne sogleich viele sichtbare Früchte zu tragen und als sich alles wieder mehr im trägen Gange der Dinge zum Alten umwandte: da sehen wir bei Haggai und Sakharja auch die Hoffnung auf einen davidischen Messias aufs neue sich hervordrängen.

Das aber versteht sich hienach leicht, dass damals eine ziemliche Menge von Propheten plötzlich hervortreten konnte, wie auch gewisse Aeusserungen der hieher gehörigen Schriften noch ganz bestimmt bezeugen B. Jes. 40, 3—8. 52, 8. 24, 14—16. Und untersuchen wir die Erzeugnisse jener Zeit näher, so zeigt sich einmal dass in ihnen eine bedeutende Verschiedenheit rücksichtlich der Auffassung und Behandlung der grossen Zeitfrage herrschte, indem der eine Prophet mehr bloss jubelnd und tröstend die für Israel zunächst vorliegende freudige Seite der nun geöffneten Erlösung hervorhebt, der andere tiefer und umsichtiger auch die verborgenern Gebrechen Israels in dieser Uebergangszeit mit kühnem Freimuthe an's Licht zieht und den vollen Ernst prophetischer Rüge und Ermahnung hervorkehrt damit das Volk würdig vorbereitet und innerlich geläutert in die neue Zeit eingehe. Zweitens finden wir dass die Stimmen welche jetzt laut werden nicht nur an sehr verschiedenen Orten erschallen, da das Volk damals so weit zerstreut war vgl. B. Jes. 24, 14—16, sondern auch der Zeit nach ziemlich weit von einander abliegen: und hier ist nicht zu vergessen dass auch nach den griechischen Erzählungen Kyros viele Jahre lang Babel näher oder entfernter bedrohte ehe er zur letzten Belagerung und Eroberung heranrückte, sowie dass, auch nachdem Kyros die Erlaubniss zur Rückkehr gegeben hatte, dennoch Viele aus Trägheit und weltlichen Rücksichten sie nicht benutzten und das neue Jerusalem bei weitem nicht so schnell als zuerst gehofft wurde aus seinen Trümmern erstand.

Aber darin sind alle in dieser Uebergangszeit entstandenen Schriften sich wieder gleich, dass sie sich als rein schriftstellerische Erzeugnisse zu erkennen geben und gar keinen Hintergrund eines vorausgegangenen öffentlichen Redens und Wirkens aufzeigen. Bei den frühern Propheten ist eigentlich jedes Buch ja fast jedes Stück ein Spiegel durch den man die hinter ihm liegende öffentliche

Thätigkeit des Propheten in hundert Zeichen klar erkennen kann; und noch in Hezeqiel's Buch ist ein schöner Theil seines öffentlichen Lebens und Wirkens verwebt. Nun aber nachdem das Volk seit mehreren Jahrzehenden seine Freiheit gänzlich verloren und demnach das Exil die öffentliche Wirksamkeit aller Propheten Israels längst zum Schweigen gebracht hatte, konnte eine kürzere oder längere Schrift welche noch im Kleide der alten Propheten verfasst würde, doch nicht mehr die reife Frucht öffentlicher Wirksamkeit werden und nirgends wahre Spuren von ihr zeigen; das Wort war eben bloss an die Schrift gewiesen, der Prophet musste gleich Schriftsteller werden. Die Schriften gingen aus dem Schosse der so aufgeregten hochbewegten Zeit zwar meist ohne viele Kunst als wahre fliegende Blätter hervor, die Gefühle des eilenden Tages in frischester Lebendigkeit und wohlthuender Wärme schildernd, rein vom Herzen redend: aber doch überall nur wie aus der Privatstube, nicht wie aus einem öffentlichen israelitischen Volksleben. Und wirklich ist dies ein Hauptzeichen zur Unterscheidung aller dieser Stücke von denen der älteren Propheten; man kann sie zwar ausserdem an hundert Zeichen erkennen und je näher man sie mit älteren Stücken vergleicht desto mehr Beweise findet man dass sie nicht früher als in dieser ausserordentlichen Zeit geschrieben seyn können: allein schon dieses eine Zeichen ist von der grössten Bedeutung; wer die ältern Propheten wahrhaft kennt wird fühlen dass Stücke die sich in jeder Weise nur als schriftliche Uebungen und Darstellungen geben bereits in einen ganz andern Kreis gehören müssen.

Und gewiss kann wer sich prophetisch erregt fühlt auch durch die Schrift noch eine bedeutende Wirkung hervorbringen. Zumal in jener Zeit ganz neuer frischer Begeisterung und schneller Erregung ist es wunderbar zu sehen, wie sogar die Sprache und Darstellung sich noch einmal zu höherem Schwunge erhebt und weit lebendiger ursprünglicher und kräftiger wird als wir sie in Jeremja's spätern Stücken und bei Hezeqiel finden. Stellen wie B. Jes. c. 40 oder 42, 1—4 gehören zu den Glanzstellen aller prophetischen Literatur an Erhabenheit der Gedanken und entsprechender Schönheit des Ausdrucks; Stücke wie B. Jes. 21, 1—10. 14, 4—20 sind von echtdichterischem Hauche belebt und übertreffen an Zierlichkeit die meisten frühern Erzeugnisse; sogar der Strophenbau wird wieder vollendeter und fester als bei Hezeqiel. Allein vergleicht man alles damals Geschriebene zusammen, so zeigt sich sehr klar, dass die einzelnen ausgezeichneten Stücke doch nur wie emporstrebende Spitzen und Gipfel aus einer weiten Fläche hervorragen; hie und da noch von reinster Begeisterung hoch emporgetragen, sinkt die Rede doch

meist wieder in die Breite und Auflösung, in die weitläufig schildernde schwer sich sammelnde Art welche das Kennzeichen der ganzen spätern Zeit ist; man merkt doch leicht dass bloss schriftstellernde Propheten wie wir sie hier haben unendlich weit von jener Fülle von Lebenserfahrungen und jenem Strome selbsterlebter Gedanken entfernt sind welche wir an Jesaja und sogar noch an Jeremja bewundern. Noch einmal zur alten prophetischen Höhe anstrebend weil von einer ausserordentlichen Zeit getragen, können doch diese fliegenden Blätter nicht vollkommen mehr dem schon übergewaltigen Verfalle der Prophetie widerstehen; und solche Wiederholungen älterer Aussprüche über Israel selbst wie B. Jes. 56, 19—57, 11. 25, 6—8. c. 27 finden wir doch auch bei Jeremja und seinen Zeitgenossen noch nicht. Auch dass die Rede so leicht in längere reindichterische Stücke übergeht B. Jes. 14, 4 f. 42, 10—12. c. 47. 60. 25, 1—5. 12. 26, 1—13, auch 27, 2—5 vgl. c. 12. 23, 15 f. weist wie schon ähnlich bei Hezeqiel auf eine Zeit hin wo die öffentliche Rede verstummt war.

Eine besondre Folge dieser eigenthümlichen Art aller Stücke ist die, dass sie schnell entstanden und wie fliegende Blätter in die Welt gesandt, ganz namenlos herausgegeben wurden und so das Andenken an ihre Verfasser sich bald verlor. Auch darin weichen sie von allen ältern Stücken stark ab. Fragen wir warum bei den ältern Stücken die Namen der Propheten als ihrer Verfasser meist so wohlerhalten und gewiss sind: so ist die wahre Ursache davon die, dass damals ein Prophet nur schrieb wenn er bereits öffentlich geredet gewirkt und entweder gesiegt oder doch sonst sich namhaft gemacht hatte, sodass sein Buch Erinnerung an sein Leben und Wirken wurde; jene Propheten waren allgemein bekannt schon bevor sie schrieben, fanden auch vielfache Veranlassung ihren Namen in ihre Werke zu verflechten. Wenn nun aber gegen Ende der Verbannung plötzlich Propheten aufstanden welchen nur das Schreiben freistand und die nie öffentlich hatten wirken können: welchen Namen hatten sie? wurden ihre Blätter durch ihre unbekannten Namen gewichtiger? Ein blosser Schriftsteller pflegte in jenen Zeiten noch nie in rein literarischer Absicht seinen Namen an die Spitze des Buchs zu setzen; und so gewiss wie der Dichter des B. Job und die so vieler Psalmen, wie die Verfasser der geschichtlichen Bücher sämmtlich ohne ihre Namen schrieben und so freilich den folgenden Geschlechtern auch bald unbekannt wurden, strömten jetzt jene fliegenden Blätter namenlos in die damals während der Zerstreuung des Volks so weite israelitische Welt. Zwar redet ein Prophet dieser Zeit, wenn es seyn muss, auch wohl in der ersten Person von sich, obgleich

das viel seltener als bei den ältern Propheten vorkommt, B. Jes. 21, 2—4. 6. 10; 45, 24. 48, 16. 57, 21. 61, 1 f.; 24, 16: allein das ist nur so wie wenn ein Dichter im Liede von sich selbst redet; seinen Namen aber dabei zu setzen hatte er keine Veranlassung.

Wie leicht ein solcher Strom namenloser, aber den Spätern des ihrem Geiste näher stehenden Inhalts wegen leicht am meisten gefälliger Schriften in nicht gar zu ferner Zeit mit abgerissenen Stücken älterer Propheten z. B. Jesaja's verknüpft und vermischt werden konnte, ist Bd. I S. 57 f. gesagt. Indess ergibt sich aus allen Zeichen, dass sämmtliche kleinere und grössere Stücke aus dieser Zeit welche jetzt mit dem B. Jesaja uns überliefert sind, nicht im geringsten unter Jesaja's oder irgend eines frühern Propheten Namen geschrieben seyn wollen, sodass Namen wie *Pseudajesaja* zu den unrichtigsten gehören welche unsere Zeit aufgebracht hat.

Etwas ganz anders ist es freilich wenn das Stück B. Jer. 50 f. wirklich, wie der Augenschein lehrt, in Jeremja's Namen geschrieben seyn will, obwohl es erst aus dieser spätern Zeit abstammen kann. Hier haben wir in der That das erste Beispiel eines im Namen eines ältern Propheten Israels geschriebenen Stückes, und das ist ein neuer gewichtiger Beweis wie sehr die Prophetie dieser Zeit, ungeachtet sie sich noch eben so herrlich wiedererhoben hatte, doch schon von der Kraft der ältern Propheten sich abhängig fühlte und wie wenig auch dies letzte edle Ringen des altprophetischen Geistes noch dauernd dem einreissenden Verfalle widerstehen konnte. Aehnlich ist das kleine Stück B. Jes. c. 34 f. zwar keineswegs in Jesaja's Namen geschrieben, aber doch vielen Zeichen nach von vorn an nur wie eine schriftliche Uebung und Nachahmung jesajanischer Bilder und Worte einem grössern Stücke Jesaja's angehängt.

---

1. UNGENANNTER.

B. Jes. 21, 1—10.

Dies kleine Stück ist allen Spuren nach das früheste; es verkündet den nahen Sturz Babels und damit Israels Erlösung nach der allerfrischesten Empfindung als eine der Masse noch ganz unbekannte Neuigkeit von oben, wovon der Prophet selbst, da er sie kaum im Geiste aufgefasst hat, als Mensch noch ganz wie hingerissen ist. Denn obwohl der Sturz Babels zuletzt Israels Erlösung bringen muss, so lebt doch der Prophet und mit ihm viele seines Volks in Babel als seiner zweiten Vaterstadt, deren Wohl und Wehe er mitempfindet:

Furcht also und Entsetzen ist das nächste Gefühl wovon er beim Andenken an den im Geiste als gewiss geschauetem grossen Sturz überrascht wird v. 1—5. Doch dieses menschliche Gefühl muss bald der höhern Gewissheit weichen dass durch Kyros Babel und damit auch die Götzen untergehen; und wie der Prophet das von seiner hohen Warte aus vor allen andern zuerst im Geiste erschauet hat, so muss er es nun laut seinen vielgedrückten Volksgenossen melden v. 6—10. So frisch wie diese Gefühle sind, ist auch die Sprache in den 2 Strophen von den Flügeln ebenerregter hoher Begeisterung und schöner Lebhaftigkeit getragen; besonders treffend ist das seltene und nirgends weiter mit so ursprünglicher Kraft durchgeführte Bild der zweiten Str. v. 6—9.

Babels Fall erspähet.

1.

1 Wie Stürme durch den Süden fahrend, | kommt's von der Wüste dem furchtbaren Lande. || Ein schweres Gesicht ist mir gemeldet: „der Räuber raubt und der Verwüster verwüstet: | herauf 'Aelam bedränge Medien! alle die Seufzer stille ich!“ || — Darob sind meine Hüften voll Erzitterns, Qualen ergreifen mich gleich der Gebährenden, | zu bestürzt bin ich um zu hören, zu erschreckt um

---

1. Dumpf hört man zu Babel von ferne her durch die südöstliche Wüste [von wo die 'Aelamäer v. 2 kommen müssen] wie Stürme einherfahren, desto erschreckender je mehr jede Wüste schon an sich ein Land des Grauens ist (vgl. 13, 20—22. 30, 6. Dt. 1, 19) v. 1: und was bedeutet jenes ferne Stürmen in dem grauenvollen Lande? Der Prophet weiss es: durch ein Gesicht ist ihm von oben her verkündet, dass Jahve, da der Räuber und Verwüster [d. i. der Chaldäer] noch immerfort raubt und verwüstet also sich unverbesserlich gezeigt hat, nun um alle die Seufzer der von diesen Räubern Unterdrückten endlich zu stillen, die 'Aelamäer und Meder herauf gegen Babel entboten hat; aber freilich ist der Inhalt dieses Gesichtes zunächst *schwer*, mit ernsten Ereignissen drohend, weil blutige Zerstörung Babels weissagend unter dessen Bürgern doch jetzt die Verbannten sind v. 2: darum übermannt den Propheten auch zunächst das schreckende Vorgefühl der kommenden Leiden der Belagerung und Zerstörung Babels als der zweiten Vaterstadt Israels, seinen frohen Abend, die heutige und die tägliche Zeit froher Ruhe und Musse, fühlt er nun plötzlich in eine Zeit von Beben und Schrecken verwandelt da Ueberfall und Eroberung gewöhnlich Nachts versucht wurde, und da der Prophet zu deutlich ahnet dass auch das schwelgerische sorglose Babel in einer Nacht fallen werde, dass also, während die Grossen Babels das Mahl rüsten nach den Sternen sehen ob keine Gefahr nahe und [weil die Sterndeuterei sie nothwendig betrügen muss] dann sorglos dem Schwelgen sich überlassen, plötzlich der

zu sehen; || es schwindelt mein Herz, ein Krampf hat mich erschüttert, | die Dämmerung meiner Lust hat er mir in Beben verwandelt: || — wohl rüstet man den Tisch spähet nach den Sternen isst trinkt — | „auf ihr Fürsten salbet den Schild!“ ||

2.

Denn so sagte zu mir der Herr: „geh stelle den Späher auf, der was er sehen wird melde; || und sieht er einen Zug von Rossen paarweise, einen Zug von Eseln einen Zug von Kamelen, | dann horche er horchend wohl aufhorchend!“ || Da rief er ein Löwe „auf der Warte o Herr stehe ich beständig am Tage, und auf meiner Hut bleibe ich alle

---

Schlachtruf in ihr nächtliches Gelage fallen werde! v. 3—5 vgl. 5, 11. Das sonst nicht weiter vorkommende צפית v. 5 bedeutet am wahrscheinlichsten das Horoskop; die Erwähnung der Sterndeuterei ist echtbabylonisch vgl. 47, 13, passt in diesen Zusammenhang vortrefflich, und macht endlich einen schönen Gegensatz zu dem v. 6—9 zu beschreibenden bessern Schauen in die Höhe. V. 2 genügt vollkommen אַנְחָתָהּ nach §. 370 zu verstehen; und es ist wohl zu beachten dass das erste Glied des Orakels in diesem V. dem dritten entsprechen muss.

2. Doch da die erste Meldung des Orakels v. 2 zu kurz ist, so kehrt weiter die Frage wieder: wie wird der Belagerer Babels kommen? wird es auch wirklich fallen, und wie wird es fallen? Ueber alles dies weiss der Prophet schon sichere Auskunft von oben: hier ist ein Späher der besser auf den Himmel achtet und klarer die himmlische Stimme vernimmt als alle die Astrologen Babels. Im Propheten selbst ist, wenn man es so betrachten will, gleichsam eine doppelte Person: die des Spähers (Bd. I S. 22) mit dem Auge nach oben, und die des Sprechers, dem freilich jener zuletzt dienen muss; es gibt aber Zeiten wo es wichtiger wird diese Doppelseite wohl zu unterscheiden. Nun, so stellte auch dieser Prophet seinen Späher längst schon nach göttl. Auftrage auf die Warte, um fleissig und unermüdet zu spähen und das Erspähete zu melden, wenn er aber einen seltsamen Kriegszug von wohlgeordneten Reutern sowie von Eseln und Kamelen (woran die Perser erkenntlich, Herod. 1, 80) erspähete, denn besonders aufmerksam zu horchen was dabei vorgehen werde v. 6 f. (Dass Babels Sturz nur von Medern kommen könne, hatte der Prophet längst erkannt, und demnach seine spähenden Augen besonders auf sie gerichtet.) Lange zwar stand nun der Späher umsonst wie es schien auf seiner beschwerlichen hohen Warte, und schon klagte er laut wie ein Löwe stöhnend und seufzend (38, 13) zum Herrn wie vergeblich er stets unermüdet spähe und doch noch immer nicht sehe was er sehen sollte v. 8: als ihm eben da plötzlich der seltsame Kriegszug in der Ferne ansichtig wurde worauf er zum voraus aufmerksam gemacht war, und er die Worte die er dabei über das göttl. Ziel dieses Zuges vom Himmel hörte laut in grosser Erregung ausrief, nämlich dass nun Babel schon so gut wie gefallen und, was

die Nächte!“ || — Doch siehe da kam ein Zug von Mannen, von Rossen paarweise —, | und er versetzte und sprach „Gefallen gefallen ist Babel, und all seine Götzenbilder hat er zur Erde zermalmt!“ || — O du mein Dreschboden und du Sohn meiner Tenne: | was ich von Jahve der Heere Israels Gotte hörte hab ich euch gemeldet. ||

Derselbe Ungenannte.

B. Jes. 13, 2 — 14, 23.

Wir finden hier eine neue Weissagung des nahen Falles Babels, zuerst c. 13 im Allgemeinen ohne Rücksicht auf Israel gesprochen, dann c. 14 zwar mit dieser Rücksicht aber nur um sofort ein ganz dichterisch gehaltenes Trauer- und Spottlied auf den (hoffentlich bald) gefallenen König Babels anzuknüpfen, ein dichterisch sehr vollendetes

noch wichtiger, der Sieger (Kyros) alle seine Götzenbilder zerschmettert habe, zum guten Vorzeichen für die welche vor diesen Bildern stets Widerwillen hatten, sowie zum Beweise dass Jahve ihn sandte! v. 9. Wenn aber dies der nähere Inhalt der Botschaft ist die der Prophet von seinem Späher und durch diesen von Jahve zu melden hat, so mag er ein solches im letzten Ausgange dennoch nothwendig erfreuliches Orakel nun ohne jenen ersten Schreck mit froher Zuversicht seinem schon zu lange von Babel schmählich unterdrückten Vaterlande (gleichsam dem Dreschboden worauf die Chaldäer immer schlugen Mich. 4, 12 f. Jer. 51, 33) und Volke (also gleichsam, um das Bild fortzuführen, dem Sohne dieser Tenne, der auf ihr liegt zu ihr gehört wie das Getreide zu seiner Tenne) verkündigen! v. 10. Israel als Land und als Volk ist also besonders bei jenem Gesenfte über die Tyrannen zu verstehen das nun gestillt werden soll v. 2. Da die Rede v. 9 selbst so eilig und fliegend wird wie es der Zusammenhang des Bildes verlangt (denn hier kommt alles längst ersehnte nun plötzlich überraschend zusammen, während v. 8 umgekehrt mit schöner Wirkung das vorausgegangene bis zum Ueberdruss lange vergebliche Warten malt): so versteht sich leicht, dass hinter צמד פרשים das Weitere ausgelassen ist was man nach v. 7 von selbst erwartet, und dass mit ויקרא ויאמר gleich dem Späher in den Mund gelegt wird was er nach v. 7 erst von Jahve erhorchen sollte.

Aus der Schilderung des Einzelnen erhellt also zwar sicher, dass der Prophet schon von Kyros wusste wie er in der Geschichte sich zeigte: allein daraus dass Babel wirklich sodann in einer Nacht während des babylonischen Festes erobert wurde (Dan. 5), folgt keineswegs dass dies Stück erst nach der Eroberung geschrieben seyn kann; denn welches im Allgemeinen der Untergang Babels seyn würde, konnte der Prophet bei einiger Kenntniss der in Babel herrschenden Sorglosigkeit und Schwelgerei von selbst vorausahnen, und das Stück enthält in der That nur diese allgemeine aber wahre Ahnung.

Lied welches sich jedoch in der letzten Str. wieder so zur prophetischen Höhe erhebt, dass man am Ende doch vom prophetischen Ausgange aus weiter nichts vermisst. Freilich gibt sich im Grossen dies Lied, dem Hez. 32 schon zum Vorbilde dient, von schriftstellerischer Seite als der Haupttheil des Ganzen; bei c. 13 schwebt dem Verf. Joel und Ssefanja vor. Die dichterische Leichtigkeit der Worte Bilder und Gedanken stimmen so stark mit denen des vorigen Stückes überein, dass man denselben Verfasser hier zu vermuthen ein Recht hat. Der Unterschied ausser der verschiedenen Anlage ist zwischen beiden nur der, dass dies Stück ruhiger erschöpfender und ausführlicher gehalten ist: diese Abweichung ist aber genug verständlich wenn man (was ohne Schwierigkeit möglich ist) eine etwas spätere Abfassung dieses längern Stückes annimmt, als die Ereignisse sich näher entwickelten Babel aber noch nicht gefallen war. Dagegen scheint dies Stück seinerseits etwas früher geschrieben zu seyn als das eines ganz andern Verfassers B. Jes. c. 40—66: 13, 14 klingt zwar so wie 47, 15 jedoch kann jenes das Vorbild seyn, zumal dieser Prophet in Babel deutlich vielmehr Nah. 3, 18 dabei vor Augen hatte; und die stärkern Ausdrücke 49, 22 f. 60, 9 f. 61, 5 f. klingen weniger ursprünglich als der einfachere 14, 1 f. Man würde hienach annehmen müssen, dass der Verfasser des folgenden grossen Stückes c. 40—66 diese kleinern von Babel selbst ausgegangenen bereits kannte, und dass er solche etwas früher geschriebene Stücke kannte sehen wir ausserdem klar aus seinen eignen Ausdrücken 40, 3—8. 52, 8.

1. Die Gewissheit des Falles Babels. 13, 2—22.

1.

Auf kahlem Berge hebt ein Banner, laut rufet ihnen zu, | 13, 2
schwenket die Hand dass sie zu der Machthaber Thüren kommen! ||
„Ich habe meinen Geweiheten Auftrag gegeben, | auch gerufen meine
Helden zu meiner Strafe, meine Stolzfrohlockenden!“ || Horch ein
Lärmen in den Bergen, als sey's ein grosses Volk! | horch das
Rauschen von Reichen versammelter Völker: Jahve der Heere mustert

1. C. 13. Das allgemeine Orakel gegen Babel weist in der ersten Str. v. 2—8 auf die nahe Ankunft von Streitern Jahve's hin, hebt dann in der 2ten v. 9—16 die Züchtigung der übermüthigen Sünder und Gewalthaber der Erde als den Zweck dieser grossen Weltbewegung hervor, einer erschütternden Bewegung in welcher Jahve selbst als Weltrichter zu kommen scheint, und

das Kriegsheer; || sie kommen vom fernsten Lande, vom Ende des Himmels, | Jahve mit den Werkzeugen seines Ingrimmes, die ganze Erde zu verderben. || — Jammert denn nahe ist Jahve's Tag, | wie Gewalt vom Gewaltigen kommt's! || Darob erschlaffen alle Hände, | und jedes Menschenherz zerfliesst; || sie erschrecken, Qualen und Wehen fassend, gleich den Gebährenden zitternd, | einer den andern anstaunend, Flammen-Antlitz ist ihr Antlitz. ||

2.

Siehe Jahve's Tag kommt, grausamer Art mit Wuth und Zornesglut, | die Erde zu Trümmern zu machen, und die Sünder aus ihr zu vernichten. || Denn des Himmels Sterne und seine Orionen lassen ihr Licht nicht strahlen; | verfinstert ist die Sonne bei ihrem Aufgange, und der Mond lässt sein Licht nicht scheinen: || ich suche am Erdkreise das Böse heim, und an den Ungerechten ihre Schuld, | ich stille der Uebermüthigen Stolz, und der Gewaltigen Hochmuth beuge ich, || mache Leute seltener als feines Gold, | und Menschen als Ofir's Schätze. || — Darob lasse ich die Himmel erzittern, und die Erde von ihrem Orte aufspringen, | bei dem Grimme Jahve's der Heere, und am Tage seiner Zornesglut: || und wie verscheuchte Gazellen, wie Schafe von niemand gesammelt | werden sie dann jeder zu seinem Volke sich wenden, und jeder zu seinem Lande

---

beschreibt erst in der 3ten v. 17 — 22 die nichts verschonenden wilden Meder näher als die v. 2 bloss angedeuteten Werkzeuge in Jahve's züchtigender Hand, welche Babel gänzlich zerstören würden. Da Jahve selbst diese stolzen Krieger als seine, zur Ausführung seiner Strafe geweihten Helden bestellt habe, heisst es gleich anfangs, so rufe und locke man sie auf jede Weise herbei v. 2 f. (nach 5, 26. Iob 21, 28. Ssef. 3, 11); und wirklich hört man schon von fern das Rauschen des von Jahve angeführten, Jahve'n als Werkzeug seiner Strafe dienenden grossen Völkerheeres v. 4 f. Da mag man jammern! denn Jahve's grosser allgemeiner Gerichtstag ist nahe v. 6 (aus Joel 1, 15); deshalb eben ergreift alle furchtsame Muthlosigkeit und das tiefste Entsetzen vor der nahenden Strafe v. 7 f. Das *Flammengesicht* v. 8 ist eine Dolmetschung des alten Ausdrucks Joel 2, 6, sowie überhaupt diesem Stücke überall Joel c. 2 vorschwebt. — Ja in aller Fürchterlichkeit zur Zerstörung des Bösen kommt Jahve's Tag v. 9: der Himmel selbst scheint sich nun verfinstern zu sollen (nach Joel 2, 10) um unter gewaltigen Verheerungen die mächtigen Stützen der Erde zu vernichten v. 10 — 12; die ganze Welt wird in diesem Grimme des einmal zum

fliehen; || jeder der sich finden lässt wird durchbohrt, | und jeder 15
Aufgegriffene fällt durch's Schwert, || und ihre Säuglinge werden vor
ihren Augen zerschmettert, | ihre Häuser geplündert und ihre Weiber
geschändet. ||

3.

Sieh ich erwecke wider sie die Meder, | welche Silber nicht
achten, und an Golde kein Gefallen haben: || und Bogen werden
Kinder zerschmettern, * der Leibesfrucht werden sie sich nicht er-
barmen, | der Söhne wird ihr Auge nicht schonen, || und Babel die
Zierde der Reiche, der stolze Schmuck der Chaldäer | wird wie
einst Gott Sodom und Gomorrha umkehrte. || Nie mehr wird es 20
bleiben, noch in allen Zeiten blühen, | noch wird dort ein Araber
zelten, noch werden Hirten dort Lager machen: || es lagern dort
dann Wüstenthiere, und ihre Häuser füllen Marder, | es wohnen
dort Strausse, und Satyrn tanzen dort, || wilde Katzen singen in
seinen Hochbauten, und Schakaln in den Palästen der Wollust: | und
nahe der Erfüllung ist ihre Zeit, und ihre Tage werden sich nicht
verziehen. ||

2. Israels des erlösten Lied darüber.

Denn erbarmen wird sich Jahve Jakob's, und noch erwählen 14, 1
Israel und ihnen auf ihrem Lande Ruhe geben, | sodass die Fremd-
linge sich ihnen verpflichten, und sich an Israels Haus schliessen; ||

Züchtigen aufgestandenen Jahve erschüttert, damit die (in Babel) aus so vielen unterjochten Völkern zusammenlebenden Millionen in eiliger Flucht zerstreut werden unter dem ungestörten Laufe des rohen Krieges v. 13 — 16. Auch der Anfang von v. 13 vgl. 14, 16 ist aus Joel 2, 10 *a*. — Um alles mit einem Worte zu sagen: der Meder wilde unerbittliche Zerstörungslust wird walten um Babel so zu zerstören wie einst Sodom von Elohim gezüchtigt ward v. 17 — 19 (nach Amos 4, 11); wo jetzt der Lärm des üppigsten Lebens in stolzen Palästen erschallt, wird bald nicht einmal ein Nomade Zelt oder Hürde aufschlagen sondern nur die grauenvollen gespensterhaften Wüstenthiere werden dort hausen ihren unheimlichen Gesang anstimmend v. 20 — 22. Die LXX finden in v. 21 nicht unpassend wenn der volle Sinn heraustreten sollte *δαιμόνια* Apoc. 18, 2. 9, 15. Mat. 12, 43. יְהֵל oder vielmehr nach andern Hdschr. יֵהָל steht als *Hif.* für יַאֲהִיל S. 64 mit Ausfall des nicht mehr gehörten א.

2. 14, 1 — 23. Die entferntere Ursache dieser Welterschütterung ist bei

es nehmen sie Heiden und bringen sie zu ihrem Orte, und die vom Hause Israel eignen sie auf Jahve's Lande sich zu Dienern und Mägden an, | sodass sie Sclavenführer werden ihrer Sclavenführer, und über ihre Zwingherrn herrschen. || Wann dir aber Jahve von deiner Mühe und deiner Unruhe Ruhe gibt, | und von dem schweren Dienste den man dir auferlegt: || dann hebst du dieses Spruchlied auf Babels König an und sagst:

1.

O wie ist nun der Zwingherr still, still die herrische Wuth!
Gebrochen hat Jahve der Frevler Stab, das Scepter der Tyrannen,
Der Völker mit Ingrimm schlug — sie unablässig schlagend,
Das Welten mit Zorn niederdrückte — sie unaufhörlich drückend.
Nun ruht nun rastet die ganze Erde, man bricht in Jubel aus;
Auch die Cypressen freuen sich um dich, die Cedern Libanons:
— „seit du nun liegst wird kein Zerstörer auf zu uns steigen!"

Jahve die Gnade für sein Volk, welches noch einmal im h. Lande Ruhe finden soll von den schweren Leiden der Sclaverei die es nun erduldet hat, Ruhe indem Heiden, seine bisherigen Zwingherrn, unter den grossen Welterschütterungen verwundert über Israels Erlösung und so in seiner Religion etwas Höheres ahnend sich vielmehr an die Gemeine drängen und anschliessen werden, aus dem Exile sie als Sieger mit Aufwande ihrer eignen Kräfte zurückbegleitend und dann im h. Lande sich ihnen zu Clienten darbietend (eine Umwandlung des bisherigen Verhältnisses welche nur in der Gerechtigkeit gegründet scheint) v. 1 f. In der friedlichen Ruhe dann auf's neue um das h. Land versammelt werden die Erlösten, nachdem der König Babels gefallen seyn wird, ein Trauerlied (vgl. אֵיךְ an der Spitze der 1sten und 3ten Str. v. 4. 12) auf ihn singen welches aber durch die stolze Härte dieses Tyrannen von selbst zum bittern Spottliede umschlägt v. 3 f. Nach diesem deutlichen Zusammenhange von v. 3 mit v. 1 ist auch richtiger וַיָּנַיְחוּם zu lesen.

Von den 5 Strophen dieses Liedes hebt nun auch die erste v. 4 — 8 ganz angemessen zunächst nur die wohlthuende Ruhe hervor welche nach dem Sturze eines solchen Völker-Unterdrückers und nach dem Aufhören der langen grimmigen Bedrängung die ganze Erde erfreut, woran sogar Libanons Cedern theilnehmen von der Furcht eines auch ihren hohen heiligen Wald nicht verschonenden Wüthrichs befreit, nach 37, 24. V. 4 ist מַרְהֵבָה zu lesen, auch nach 3, 5; v. 6 מְרֻדַּת für מרדף, wie noch die LXX vor Augen hatten. — Aber auch wenn man von der Erde 2) v. 9 — 11 in die Unterwelt hinabsieht wohin der gefallene Fürst nun sinkt, so eröffnet sich da kein besseres Schauspiel für ihn: wohl kommt er da (wie jeder Todte zu seines Gleichen Hez. 32, 21 ff.)

2.

Die Hölle unterhalb zittert um dich — entgegen deiner Ankunft,
regt um dich die Schatten auf — alle Vormänner der Erde,
stört von ihren Stühlen auf — alle Völker-Könige;
die alle werden versetzen und werden zu dir sagen:
„auch du bist wie wir welkgemacht, bist uns gleichgeworden!“
Gestürzt in die Hölle ist deine Pracht, deiner Harfen Rauschen;
untergebettet ist dir Moder, und dein Deckmantel ist Gewürm.

3.

O wie bist vom Himmel gefallen, du Lichtstern Sohn des Morgenroths,
bist niedergeschlagen zur Erde — du der Völker niederstreckte,
Da du doch im Herzen sprachest „zum Himmel will ich steigen,
über Gottes Sterne hinaus will ich meinen Stuhl erheben
und im Berge aller Götter thronen, im äussersten Norden,
will über die Wolkenhöhen steigen, mich dem Höchsten gleichstellen!“
Nein zur Hölle wirst du gestürzt, in die äusserste Tiefe!

4.

Die dich sehen werden auf dich stieren werden auf dich merken:
„ist dies der Mann der die Erde durchzitterte der die Reiche durchbebte,
der den Erdkreis wie zur Wüste machte und seine Städte zerstörte,
der seine Gefangenen nicht liess nach Haus?“

---

in die Nähe der früher verblichenen Fürsten der Erde, aber die bewillkommnen ihn nicht freundlich, sondern mit ungewöhnlicher Bewegung wie über die Ankunft eines solchen Tyrannen erschreckt fahren selbst die sonst so stillen Schatten auf, höhnend ihm entgegenrufend nun sey ja auch er der sich so hoch und unsterblich dünkte eben so welk und todt wie sie geworden; gewiss, mit aller seiner stolzen Pracht und Freudesucht (5, 12) sinkt er dahin wo Würmer statt Seide sein Unter- und Oberbett werden! v. 11 wie 23, 18. 66, 24. — Denn 3) v. 12 — 15 wohl dachte der Vermessene noch über alle Sterne hinaus fliegend den h. Götterberg selbst einzunehmen und wie der Höchste zu thronen: aber o weh! wie tief in die tiefste Hölle ist nun der glänzende Stern vom Himmel gefallen, das hohe Scepter welches ganze Völker todt niederstreckte selbst zur Erde wie eine umgehauene Ceder niedergeschlagen! vgl. 10, 13. Hez. 31, 3 ff. Für הֵילֵל welches nach diesen Puncten wahrscheinlich *imperat.* seyn soll, ist הֵילֶל zu lesen, LXX φωσφόρος. — Zu alle dem kommt 4) v. 16

Alle die Völker-Könige sämmtlich — ruhen in Ehren jeder in seinem Hause:
Du aber bist aus deinem Grabe geworfen — wie ein verabscheutes Reis,
von Ermordeten Schwertdurchbohrten bekleidet — wie ein zertretenes Aas!

5.

Die in die Steine der Gruft fahren — mit denen wirst du im Begräbniss nicht vereint,
weil du dein Land hast vernichtet, dein Volk hast gemordet:
nie in Ewigkeit werde der Uebelthäter Same genannt!
Bereitet seinen Söhnen ein Blutbad — für ihrer Väter Schuld,
damit sie nicht aufstehn und das Land erobern — und des Erdkreises Fläche mit Tyrannen füllen!

— 19, dass dieser grausame Fürst, ungleich den übrigen ehrenvoll in ihren Mausoleen ruhenden Fürsten der Erde, nicht einmal dieser menschlichen Ehre theilhaftig wird, sondern seine Leiche wie die der gemeinsten Leute mitten unter andern in unglücklicher Schlacht Gefallenen unbestattet liegen bleibt, obwohl von den Leuten erkannt und als der nun machtlose Körper des einst eben so übermächtigen als grausamen Weltverwüsters verspottet Hez. 32, 20 ff.; mag er Königssohn seyn, ein *Reis* von edlem Stamme 11, 1, aber die Leute halten ihn nichtsdestoweniger für ein zu verabscheuendes Reis, für einen verächtlichen Abkömmling. — Also, endet 5) v. 20 — 23 das Lied mit einem Blicke in die Zukunft und wendet sich eben dadurch gegen den Schluss hin unvermerkt immer stärker zur reinprophetischen Höhe zurück, wenn er ein solcher Weltverwüster ist der nicht einmal ein gleiches Grab mit andren Königen verdient, wenn ein Frevler mitsammt seinem gleichverdorbenen Stamme untergehen muss: so werde nun auch sein Vorbild und Beispiel in seinen Söhnen auf ewig vertilgt, da Jahve selbst verheisst dass er Babel als das Reich unheilbarer Verderbung gründlich vertilgen und es wie 13, 20 — 22 gesagt ist nach Zerstörung der künstlichen Wasserleitungen zum öden Sumpflande machen werde! Die Worte יורדי אל אל בי v. 19 sind sowohl nach dem Sinne als nach dem Vers- und Strophenbaue zu Anfang von v. 20 zu setzen. Für ערים v. 21 scheint man nach 13, 11 עריצים lesen zu müssen.

Die Strophenabtheilung kann nirgends deutlicher und sicherer seyn; die 3 ersten richten sich sogar nach den 3 grossen Gegensätzen von Erde Unterwelt und Himmel. Aber noch wichtiger ist hier zu beachten, dass jede dieser 5 Str. gerade 7 längere Glieder oder (wenn man diese so nennen will) kleinere Verse enthält: denn der einzige Fall eines etwas zu kurzen Gliedes v. 17*b* kann gegen alle andre Fälle nicht in Anschlag kommen; und am Ende v. 22 f. sind

Und ich erhebe mich gegen sie (spricht Jahve der Heere),
und rotte von Babel Namen und Rest und Spross und Schoss
aus (spricht Jahve),
mache es zum Erbthum von Igeln und zu Wassersümpfen,
und fege es mit dem Besen der Vernichtung aus (spricht Jahve
der Heere).

---

2. DER GROSSE UNGENANNTE.

B. Jes. c. 40 — 66.

1. Während solche kleinere Stücke wie Vorspiele der wiedererwachenden und zu neuem kühnen Fluge sich stärkenden Prophetie erscheinen, und nur die nächsten Empfindungen besonders den Jubel der neuen Zeit in vielfacher Weise aussprechen: ist es der hohe Vorzug des hier folgenden grossen Stückes, dass es die Lagen und Verhältnisse jener Zeit und noch mehr die in ihr liegenden prophetischen Lehren und Aufforderungen nach allen Seiten hin mit scharfem Blicke verfolgt und mit entschiedener Kraft vor Augen und Herzen der Hörer legt. Es ist nicht bloss das umfangreichste, es ist auch das nach wahrem prophetischen Gehalte wichtigste Stück jener Zeit und überhaupt noch einer der bedeutendsten und für alle Zukunft einflussreichsten Theile des A. B.

Es versteht sich dass dieser Prophet den Jubel der nahenden Erlösung und die im Schosse der Zeit liegenden hohen Hoffnungen für die nächste Zukunft Israels theilt, dass er sein so tiefentwürdigtes Volk erheben und trösten will; auch versteht sich dass er in Babels Falle einen gewaltigen Stoss des Heidenthums überhaupt durch den geistigen Gott Jahve findet und, wie schon jener Prophet 21, 9 darin vorangegangen war, in Kyros einen Zerstörer des babylonischen Bilderdienstes ahnet. Auch lag in solcher Uebergangszeit der Schluss nahe (obgleich ihn doch jene Stücke noch nicht gezogen hatten), dass Israel entweder jetzt, wo ihm die Erlösung nicht durch die Gewalt seiner Waffen oder sonst seines menschlichen Willens sondern rein wie ein Gnadengeschenk von oben dargeboten werde, zu einem neuen bessern Leben sich erheben müsse oder nie solches erlangen

---

die 2 langen Glieder nur durch den prophetischen Zusatz נְאֻם weiter gedehnt. Da es also hier sichtbar 5mal nur auf diese 7 kleinen Verse ankommt und darin die wahre Dichterkunst beruhet, so ergibt sich daraus die wichtige Folge dass hier die masoretische Versabtheilung überall falsch seyn muss.

werde. Aber dass er nun mitten unter dem hohen Jubel der Zeit mit unverblendetem Blicke auch die tiefen Gebrechen und Verkehrtheiten bemerkt welche bei Israel wie es damals war der wahren Erfüllung jener Hoffnungen der Zeit hindernd im Wege standen, dass er sie — obwohl mit widerstrebendem Herzen — ungescheut an's Licht zieht und wie es der Ernst dieser entscheidenden Zeit verlangte streng geisselt: das ist erst ihm ganz eigen, und erschwert zwar zunächst seine prophetische Aufgabe, führt ihn aber, richtig erkannt und verfolgt, auf die treffendste Ansicht aller Verhältnisse und auf das besonnenste und lehrreichste prophetische Wort. Denn die schneidenden auf den ersten Blick unvereinbar scheinenden Gegensätze, die er so der Wahrheit nach beiden Seiten streng folgend in der damaligen Gemeine fand, verlangten eine höhere Lösung: und siehe dieser tiefschauende Prophet findet das grosse Wort des Räthsels bevor er zu weissagen beginnt, und nachdem er es gefunden strömt unerschöpflich aus seinem Munde die heilsamste prophetische Rede sowohl für jene als in vieler Hinsicht für alle Zeiten.

Dieses Wort ist, dass wie Kyros der damals im Kriege gewaltige Diener und Vollstrecker des Willens Jahve's sey, so Israel der ewige *Diener Jahve's zum Frieden* und Heile aller Völker. Zwar hatte schon Jeremja in seinem diesem Propheten sichtbar vorschwebenden Buche nicht nur Nebucadnezar als das göttl. Strafwerkzeug seiner Zeit 25, 9. 27, 6. 43, 10, sondern auch in anderm passenden Zusammenhange Israel den Diener Jahve's genannt 30, 10 vgl. 46, 27 f., und Hezeqiel folgt etwa derselben Sitte 28, 25. 37, 25 vgl. 26, 7, während früher nur einzelne erhabene Männer des israelitischen Alterthums oder auch die ältern Propheten im Allgemeinen von Spätern so genannt wurden. Und um überhaupt den Sinn dieses hohen Ehrennamens zu begreifen, muss man vor allem festhalten, dass *Diener* in dieser Beziehung nicht soviel als unser *Sclav* sondern vielmehr einerlei mit *Client* oder *Höriger* ist, und der ganze Begriff sich nur aus dem zwischen Patron und Clienten geltenden Pietätsverhältniss erklärt. Aber erst dieser Prophet verfolgt mit aller Schärfe den Begriff Israels als Dieners Jahve's und knüpft an ihn die erhabensten Wahrheiten für die bevorstehende neue Zeit. Client und Patron hängen mit dem unauflöslichen Bande an einander welches nach innen zu so reiner Gegenseitigkeit verpflichtet wie das zwischen Sohn und Vater, aber vor der häuslichen Pietät noch den Vorzug hat dass es sie öffentlich vor den Augen und im Kampfe der Welt zum kräftigsten Zusammen-Handeln zieht; und wie der Client vom Patrone Auftrag und Befugniss aber auch den kräftigsten Schutz empfängt so bedarf umgekehrt auch der Patron seines Clienten zur

Ausführung seines hohen Zweckes sowie zu seinem eignen Ruhme und zur Gründung seiner Herrlichkeit in der Welt. Der Zweck nun welcher Israel mit Jahve zu einem solchen Bunde verknüpft ist der reinste und heiligste welcher unter Menschen denkbar: die echte Erkenntniss Jahve's und damit das Heil und den Frieden unter allen Völkern der Erde zu gründen, es zu gründen auf die rechte Art, durch begeisterte aber milde Lehre und durch das Vorbild der Gerechtigkeit in Jahve 42, 1—4 und sonst. Wenn Israel diesen Zweck zu verfolgen von Jahve die Sendung und die Berechtigung hat, so muss es unermüdlich ihn verfolgend und seinem Herrn getreu auch von ihm vor der Welt wieder den festesten Schutz erwarten; wenn Jahve zu dieser Sendung Israel bestimmt hat, so bedarf auch er seiner als seines theuersten Werkzeuges um vor der Welt seinen Ruhm zu gründen, da es doch im Begriffe des wahren Gottes liegt dahin zu wirken dass endlich alle Völker ohne Unterschied ihn recht erkennen um Frieden und Heil zu gewinnen. Und so sind beide durch den erhabenen und nothwendigen Zweck welcher in der Schöpfung selbst liegt zum unauflöslichen Bunde verknüpft, so freilich dass ursprünglich nur der Client alles vom Patrone hat nicht umgekehrt. Herrlich ist eine Sendung wie die des Kyros, auch eines Dieners Jahve's, um durch das Schwert die Götzen und deren entartete Anbeter zu stürzen und Israel zu befreien: aber auch ohne weitere Nebeneinanderstellung versteht sich leicht dass die Sendung Israels in jenem Sinne um den Frieden und das echte Heil unter allen Völkern zu gründen doch noch viel herrlicher ist; und wenn es nach einigen Stellen wie 63, 1—6 scheint alsob dieser Prophet doch auch bei Israel noch wie einst zu Davids und Uzzia's Zeit an eine Herrschaft durch's Schwert dächte, so könnten das höchstens Anklänge älterer Gedanken seyn die wiederklängen ohne jenen neuen Grundgedanken aufheben zu können, wirklich aber kommen solche Aussprüche wie Zach. 9, 14 hier von Israel selbst nirgends mehr vor.

Dass aber gerade dies und nichts anderes Israels Sendung und Beruf sey, wird freilich hier mehr vorausgesetzt und verkündigt als äusserlich bewiesen; nur nachträglich gegen das Ende hin erinnert der Prophet an die altgeschichtliche Wahrheit dass einst unter Mose Jahve seinen Geist in dies Volk als das seinige gelegt habe 59, 21. 63, 11. Allein wozu äussere Beweise wo das Bewusstseyn innerer Bestimmung den gewissesten Beweis ersetzt? Dass Israel zuletzt für dieses reingeistige Ziel kämpfe hatten alle seine edelsten Geister schon Jahrhunderte lang dunkler oder heller in sich selbst gefühlt, eben noch unter den Leiden der Verbannung hatten mit unserm Propheten gewiss noch manche andre eine felsenfeste Treue in der

echten Religion bewährt, und die ewige Wahrheit welche seit dem Alterthume in diesem Volke sich immer mächtiger geregt und reiner ausgebildet hatte war nun in ihm bereits zu gewaltig als dass sie nicht nach aussen zu dringen das ist aber den Heiden sich mitzutheilen den Trieb hätte fühlen sollen. Es ist nur ein schöpferischer Lichtblick dieses Propheten der ihn in jenem Begriffe des Dieners Jahve's Israels wahre Bestimmung und ewige Bedeutung finden lässt, da solche Erkenntniss zu fassen längst alles bereit lag. Gross aber ist der Gewinn den diese tiefere Auffassung Israels dem Propheten in jener ernsten Zwischenzeit brachte.

Denn ist Israel in diesem hohen Sinne Jahve's Diener, so fällt auf alle Seiten und Lagen erst das rechte Licht. Israel ist so etwas unvergängliches und unzerstörbares: solange es zu jenem Zwecke als das feine Rüstzeug Jahve's zu arbeiten nicht ermüdet (und dass es nicht ermüden werde fühlt der Prophet in sich selbst und weiss es aus der Geschichte), hat es in Jahve selbst einen nothwendigen Grund, und das ist die Bürgschaft seiner Unsterblichkeit. Stürzen die Reiche der Heiden in Trümmer und schlägt Kyros' Schwert die babylonischen oder ägyptischen Götzen zu Boden, eben dadurch wird nicht bloss die Kraft des unsichtbaren Gottes mit neuer Macht als die allein ewige und wahre dargestellt sondern auch der sanften Lehre Israels als seines Gesandten an die Heiden ein wirksamer Zugang geöffnet und das Ansehen des Volkes wunderbar gehoben welches eben noch von ihnen tiefverachtet wurde. Haben einzelne Treue und Gewissenhaftere in Israel gerade ihrer Treue gegen Jahve wegen mit den schwersten Leiden und Verfolgungen zu kämpfen (wie unstreitig das Exil viele Märtyrer der Art z. B. Jeremja gesehen hatte): so bleibt dennoch Israel im Grossen als jener Diener Jahve's unzerstörbar und unbesiegbar, denn Israel in jenem Sinne ist ja kein mit Händen greifbares Ding mehr, keine sterbliche Person oder Nation, es ist so gut wie eine Idee, ein unsterbliches Wesen, welches Menschen und Heiden auf's tiefste verachten und mit Wuth verfolgen können, das aber dennoch nie zu vertilgen ist; vielmehr weiss dieser Diener Jahve's dass der Weg zum wahren Siege durch die tiefsten Leiden und Prüfungen geht, dass Jahve den Demüthigen Gnade gibt, dass für Andre unschuldig leiden den schönsten Lohn und die ewige Verherrlichung in sich schliesst. Oder sind in Israel als jetzigem Volke noch so viele Unwürdige oder auch Kleinmüthige und Verzagende (eine Erscheinung die den Propheten am tiefsten betrübt und am meisten beschäftigt), so mögen und müssen die auf jenes glänzend leuchtende Bild des wahren Israel des Dieners Jahve's sehen und durch dies sich beschämen und antreiben, sich ermahnen

und bessern lassen; der Diener Jahve's wird nun einmal den Weg seiner Verherrlichung fortgehen, und jetzt oder nie ist die Zeit der Gnade, des Anfangs eines neuen Lebens geöffnet, das Heil muss jetzt kommen und wer wollte es nicht ergreifen, wer nicht einer der Diener Jahve's nach jenem Vorbilde werden? Mit der äussersten Lebendigkeit fasst dieser Prophet so den Begriff des Dieners Jahve's, er wird ihm wie zur einzeln lebenden sich selbst fühlenden von sich selbst wissenden und erzählenden Person, ähnlich wie die Weisheit Spr. 8 hypostasirt wird. In diesem so lebendig seinem Geiste vorschwebenden Diener Jahve's erblickt der Prophet ein neues helles Licht über alle möglichen Lagen jener Zeit ausgebreitet; in ihm findet er den Balsam des Trostes, die Heiterkeit ewiger Hoffnung, die Waffe zur Bestreitung und Beschämung der die Zeit nicht verstehenden, das Mittel eindringender Ermahnung. Und wenn in diesem langen Stücke eine Menge sehr verschiedener gewichtiger Gedanken hervortaucht, so bleibt doch jener der herrschende und alles bindende.

So schöpferisch dieser Prophet im Betrachten und Denken ist, eben so eigenthümlich und neu, bisweilen hochbegeistert und wunderbar hinreissend ist seine Sprache. Zwar folgt er an vielen Stellen schon sehr stark älteren Vorbildern, wie er z. B. was Jeremja c. 10. 15, 20 f. 16, 19 f. und sonst sagt oft als eine Art Text benutzt, namentlich die Schilderung der Thorheit des Götzendienstes aus Jeremja mit einer fast an's Komische streifenden Laune weiter ausführt welche genugsam zeigt wie scharf und bitter sich damals Heidenthum und Israel schon einander gegenüberstanden; und wie 58, 7 auf Hez. 18, 7, c. 59, 16 f. auf Hez. 22, 30 f. zurückweist. Die lange Stelle 56, 9 — 57, 11 und wahrscheinlich noch eine ähnliche * sind ausserdem schon wörtlich aus ältern Prophetien wiederholt. Und wie

* ich meine hier c. 53, 1 — 12. Denn zunächst zeigt die Sprache hier manches diesem Propheten sonst ganz ungewöhnliche, sowohl in einzelnen Wörtern wie חָלִי vgl. 57, 10, מַכְאֹב, הִסְתִּיר v. 6. 12 vgl. dagegen 47, 3. 59, 16. 64, 5, תֹּאַר welches in 52, 14 doch wohl erst aus 53, 2 geflossen ist, und andere der Art, als in Bildern wie חֵפֶץ שָׁלַח v. 12. Während sonst der Verf. seine eigenthümlichsten Wörter Bilder und Gedanken beständig wiederholt, weht hier fühlbar eine andre Luft die nirgends gerade in dieser Mischung wiederkehrt; vielmehr gleicht dies Stück an sprachlicher geschichtl. und dichterischer Haltung dem andern eingeschalteten 56, 9 — 57, 11. Sodann befremdet hier die Beschreibung des Dieners überhaupt, besonders v. 8 f., da er bei aller Lebendigkeit womit der Prophet ihn sich denkt doch nirgends weiter so sehr als geschichtliche Person, so stark als eine einzelne Person der Vergangenheit gefasst wird; der Glaube der Spätern hier den geschichtlichen Messias zu finden lag gewiss sehr nahe, so wenig der Verf. ihn bezweckt haben

die Rede nach der allgemeinen Weise der Spätern sich leicht zu lang dehnt wo sie einmal in's Schildern kommt, so bewegt sie sich umgekehrt oft etwas verwickelt und schwer, dieses jedoch mehr aus übersprudelnder Fülle von zuströmenden frischen Gedanken. Aber erhebt sie sich einmal höher z. B. c. 40. c. 42, 1—4, so ersteigt sie da eine so reine lichte Höhe und reisst den Hörer mit so wunderbarem Zauber hin, dass man hier leicht eines ganz andern Propheten Stimme zu vernehmen glauben sollte, wenn nicht andere Gründe überzeugten dass derselbe Prophet nur in verschiedenen Stimmungen so schrieb.

2. So wohlgeordnet die hohen Gedanken vermittelst jener Grundanschauung in des Propheten Seele vorliegen: so würde man doch sehr irren glaubend er habe dies ganze grosse Stück in einem Zusammenhange und Plane geschrieben. Schon die starke Aufregung, der eilige Drang jener Zwischenzeit fördert mehr kurze Ergüsse, rasch hervorspringende dann aber in wiederholten Versuchen sich immer näher darlegende und erschöpfende Gedanken; dazu kam die Spannung und der Wechsel der grossen Ereignisse einer solchen Uebergangszeit indem der Prophet jeder der vielen neuen Wendungen der Weltgeschicke mit seinem höhern Blicke theils folgt theils vorauseilt und seine Gedanken dadurch immer neu erregt und anders bestimmt fühlt. Wie das lyrische Lied damals ungemein gefügelt und kurz wird (Poet. BB. Bd. 2. S. 263 ff. der 2ten Ausg.), so sind auch diese obwohl verhältnissmässig mit hoher Ruhe alle Seiten der Betrachtung umfassenden Prophetien doch nur wie fliegende Blätter die nach einander der Strom der Zeit dem Propheten entlockt. Bei näherer Untersuchung ergeben sich folgende besondere Stücke: 1) c. 40—48 ist ein vollständiger erster Versuch die grossen Fragen der Zeit nach allen Seiten hin zu erschöpfen; hier weht die frischeste Begeisterung zugleich mit dem Streben alle die verschiedensten Fragen welche in der Zeit lagen prophetisch zu lösen: und es ist noch mehr der Gedanke vom Vergehen des Alten und vom Blühen der neuen Zeit

kann. Wir meinen daher, der Verf. habe hier ein ihm passend scheinendes Stück aus einem ältern Buche wo wirklich von einem einzelnen Martyrer die Rede war eingeschaltet, da er seine Gedanken nicht besser als durch solche ältere Worte auszudrücken wusste, und habe nur v. 10 f. hie und da einiges von seiner eignen Art hinzugesetzt. Die Gedanken sind dann im Grossen zutreffend und passend: aber nach einem im Einzelnen genauen Zusammentreffen der Gedanken des eingeschalteten und der andern Stücke darf man dann eben so wenig fragen wie bei 57, 10 ff. Der neuere Streit über c. 53 wird schwerlich aufhören solange man diese Wahrheit nicht festhält, die sich mir ungesucht immer stärker aufgedrungen hat.

welcher hier alles trägt. Wir nennen dies in sich abgeschlossene Stück daher das *erste Buch*, welches auch hätte das einzige bleiben können. Doch 2) hebt der Prophet dann offenbar in nicht viel späterer Zeit in einem 2ten Buche c. 49 — 60 allein die volle Wahrheit über den Diener Jahve's hervor; die Rede beschränkt sich allein auf den höchsten Gedanken, ersteigt aber damit erst ihren rechten Gipfel und versucht das Aeusserste was ihr möglich. Auch dies ist ein zusammenhängendes Stück; nur hinter c. 57 ist eine kleine Pause. Zusammengefasst und gleichsam bekanntgemacht werden dann aber beide Bücher durch die Nachschrift wo der Prophet sich und seinen Zweck näher darstellt 61, 1 — 63, 6. Was dann noch folgt 63, 7 — c. 66 ist ein sehr abweichender späterer Nachtrag, nach weiterer Entwickelung der Geschichte und nachdem schon Urtheile über jenes Werk sich verbreitet hatten geschrieben.

Innerhalb jedes dieser Theile wechselt aber bei keinem Propheten so stark wie bei diesem die Stimmung womit das Einzelne geschrieben wird, da er in so grosser Erregung die verschiedensten Zwecke verfolgt, zu ermuthigen, zu ermahnen, zu beschämen und zu züchtigen; das himmlische Bild des Dieners Jahve's wie aus dem Himmel zu zeigen, und dagegen die Thorheit des tiefirdischen Bilderdienstes zu geisseln; zu lehren was die Zeit fordre und die Zurückbleibenden zu tadeln, aber sie auch durch sein eignes Beispiel, durch seine Gebete Geständnisse und Gelöbnisse fortzureissen und ihnen den Zugang zum hohen Ziele der neuen Zeit zu ebnen. So ändert sich hier die Farbe der Rede, obwohl fast nirgends in die Darstellung eigentlicher Gesichte übergehend, doch in einem beständigen Wechsel: welchen richtig wieder zu erkennen eine Hauptaufgabe der Erklärung ist.

3. So deutlich jene ersten Stücke in Babel selbst geschrieben sind: eben so wenig führen die Spuren dieses grossen Stückes auf einen Propheten innerhalb babylonischer Grenzen. Diesem Propheten sind die nördlichen Theile des chaldäischen Reichs das entfernte Ende der Erde 41, 19 vgl. 24, 16; das Geschick Afrika's (wohin schon Kyros einen Kriegszug vorbereitete) verfolgt er mit so entschiedener Aufmerksamkeit als läge es seinem Kreise am nächsten 43, 3. 45, 13 f, wiewohl da jener persische Kriegszug gegen Afrika vorläufig unterblieb nur im ersten Buche davon die Rede ist, und wie ihm die Küstenländer immer zunächst vor Augen und Sinne liegen, so sehr dass er sogar אריים für festes Land setzt 42, 15, so lässt er uns 49, 11 noch näher merken dass die *Sinder* d. i. die Pelusioten, die nordöstlichen Aegypter seine Landsleute, die östlichen Länder aber ihm schlechthin die *fernen* sind (denn die Sinesen unter jenem Namen zu verstehen ist schon geschichtlich unmöglich). Auf Aegypten führt

auch der 65, 4 ff. erwähnte Gebrauch des Schweinopfers bei gewissen Mysterien Herod. 2, 47. 48, so wie die Erwähnung der mit stolzem Wahne erfüllenden Mysterien selbst 65, 4 ff. Der Verfasser war demnach ein Nachkomme der mit Jeremja nach Aegypten gezogenen; und die Reihe der Poet. BB. Bd. 2 S. 217 zusammengefassten Psalmen mochte ihm schon bekannt seyn.

Erstes Buch. C. 40—48.

Das Alte und das Neue.

Dass die alten Weissagungen jetzt erfüllt seyen und nun ganz Neues mit wunderbarer Herrlichkeit bevorstehe, ist der Grundgedanke der hier aus erster frischer Begeisterung in hundertfachem Wiederhalle hervorschallt und in unerschöpflichem Redeflusse sich immer deutlicher auszusprechen strebt. Das Alte, welches die frühern Propheten längst weissagten so wie es jetzt in Erfüllung geht und nach seiner Bestätigung aus der Geschichte erklärt werden kann, ist die Nichtigkeit des Heidenthums, oder um es dem Inhalte nach etwas näher mit Rücksicht auf die Gegenwart zu bezeichnen, der Sturz Babels und seiner Götter, das Ende der Chaldäerherrschaft, und die damit zusammenhängende allgemeinere Wahrheit von der ewigen Kraft des diese Götter und diese Herren der bisherigen Welt vernichtenden unsichtbaren Gottes. Wirklich war dies der Grund aller frühern Weissagungen, namentlich noch zuletzt Jeremja's und Hezeqiels gewesen, deren Worte gerade diesem Propheten beständig vorschweben. Das wunderbare, vielen unglaubliche Neue aber welches hier zuerst geweissagt wird und das sich nun erst entwickeln und bestätigen soll, ist streng genommen etwas gedoppeltes was auf den ersten Anblick sich selbst zu widersprechen scheint: einmal nämlich, dass das alte Volk Israel ungeachtet seiner jetzigen tiefsten Versunkenheit in Elend und Gefangenschaft, in Verwirrung und Verzweiflung, dennoch in das Vaterland zurückkehrend und zugleich zum Lehrer aller Heiden bestimmt erlöst und verherrlicht werden, ja desto glänzender siegen solle je schwerer es leiden musste; und zweitens, dass das göttliche Werkzeug dieser Erlösung und Erhöhung Israels dennoch keiner aus seiner eignen Mitte, kein Messias im alten Sinne des Wortes, sondern Kyros der Besieger der Chaldäer werden solle. Beides war früher unerhört, von keinem ältern Propheten vorher verkündigt, so vielen der Volksgenossen dieses Propheten unglaublich, in sich selbst scheinbar

widersprechend (denn wie reimte sich ein solcher nicht aus Israel stammender Erlöser Israels mit den alten messianischen Hoffnungen?): und doch wird es hier als das Neue was wahrhaft in Jahve's Sinne liege und sich gewiss erfüllen werde, mit aller Entschiedenheit und Kraft auf alle Weise hervorgehoben. Aber in der That verschwindet in einer höhern Wahrheit das Widersprechende. Denn wenn der letzte Zweck Jahve's, wie er hier mit früher ungewöhnlicher Klarheit und Gewissheit sehr stark bezeichnet wird, doch nur dahin geht das wahre Heil auf der ganzen Erde zu verbreiten, es zu verbreiten aber durch die in Israel gegründete Erkenntniss: so muss zwar Israel aus seiner jetzigen Versunkenheit nothwendig zu neuer Kraft und neuem Glanze auferstehen um der Lehrer der Völker und der rechte Verkündiger Jahve's zu werden, und es wird nun um so begeisterter den wahren Gott verkündigen je wunderbarer es eben zuletzt wieder die Gnade und Liebe das ist aber das Wesen des ewigen lebendigen Gottes an sich erfahren haben wird; allein durch welches Mittel gegenwärtig diese Erlösung und Erhöhung und die ihr nothwendig vorausgehende Besiegung Babels eintreffen solle, ob durch Kyros oder nicht, ist nach eben diesem Weltzwecke ziemlich gleichgültig und dem Geschöpfe kommt es nicht zu mit dem Schöpfer über Art und Gestalt seiner Werkzeuge zu rechten 45, 19 ff. Ja näher betrachtet kann es sogar ein Vortheil seyn dass gerade ein fremder Gesalbter dies Werkzeug wird: denn das Heidenthum welches jetzt auf Erden das nichtigste und verderblichste ist, das babylonische, fällt so durch ein andres Heidenthum welches doch Jahve'n noch näher steht und bald einsehen muss dass es bloss durch den wahren Gott diese Kraft gegen Babel und seine Götter hat. Vor dem also, der die Gründung des echten Heiles unter allen Völkern und den Untergang des Heidenthums jeglicher Art als seinen letzten grossen Zweck hat, ist hier alles klar, und das Neue was auf Erden kommen soll hängt mit dem Alten was nun erfüllt ist in Ihm unzertrennlich zusammen; zuletzt ist in Ihm doch nur ein Rath, ein Wille.

Doch die Einheit, in der dies alles in des Propheten Geiste zusammenhängt, tritt in der ausserordentlich hingerissenen, besonders zu Anfange schwer sich in Ruhe sammelnden Darstellung vor dem Mannigfaltigen zurück, welches hier zu berühren ist; und so ordnet sich alles nur nach den Hauptwahrheiten welche hervordringen, nach den sehr verschiedenen Gegensätzen und Verhältnissen welche zu schildern sind. So hebt der Prophet im Grossen 1) c. 40 in einer hochbewegten doch am schönsten gehaltenen Rede das Verhältniss von *Jahve und den Seinigen* mit Nebenrücksicht auf die Götzen und Götzenverehrer hervor, und stellt 2) c. 41 diesen das Verhältniss von den *Ungöttern*

und den Ihrigen mit echtdramatischem Spotte gegenüber; er entwir
dann 3) c. 42—46 am ausführlichsten den Gegensatz zwischen *Israe*
und den Heiden, bis er endlich 4) c. 47 f. noch ruhiger und gesam
melter den Gegensatz von *Babel und Israel* schildert, und indem e
c. 47 die rechte Stelle über Babel ausführlich zu reden gewinnt, di
Rede zu einem höher gehaltenen Spottliede auf seinen Sturz umstimm
Wo er aber mehr auf Israel kommt, da kann er nicht anders als de
grossen und in mancher Hinsicht traurigen Gegensatz in Israel selbs
von vorn an und überall sehr scharf bezeichnen; und so fängt e
in dem grössten dieser 4 Abschnitte c. 42—46 zwar mit der Zeich
nung Israels als Musterbildes des Dieners Jahve's und mit dem Jubel
dass dies Musterbild nun erfüllt werden solle an, fällt aber zuletz
in plötzlich ungestimmter Rede in die rügende Ermahnung an de
grossen Haufen, das gemeine Israel; er kehrt dann 3mal mit höhere
Lust zu jenem Musterbilde und jenem Jubel zurück um alles voll
kommner auszuführen, fällt aber jedesmal zuletzt wieder in jene
andern Ton, wiewohl allmählig mit milderer Rüge. In den 3 vorder
der sich so ergebenden Stücke sind die 2, im 4ten die 3 ersten St
im höhern Tone gehalten und immer erst mit der letzten Str. tri
der Wechsel ein. Und die letzte Rede an Israel c. 48 ist so gehalte
dass gewisse strengere, rügende und beklagende Worte sich schon
von vorn an einmischen.

1. Jahve und die Seinigen. C. 40.

1.

40, 1 Tröstet tröstet mein Volk! sagt euer Gott; || rede
Jerusalem zu Herzen und ruft ihr zu, dass ihr Dien
vollendet dass ihr Sühnopfer angenommen, | das
sie von Jahve's Hand Doppeltes für all ihre Büssun
gen empfängt! ||

1. Horch man ruft: durch die Wüste bahnet Jahve's Weg,
ebnet durch die Steppe Bahn unserm Gotte! || jedes Thal erhöh

---

1. C. 40. Jahve will jetzt, wie prophetische Stimmen tausendfach ver
kündigen, den Seinigen ein grosses Heil bringend erscheinen, er der einz
wahre unvergleichliche Gott mag man ihn an sich oder im Gegensatze zu de
Ungöttern betrachten: wie mögen da die Seinigen verzweifeln? Indem sic
dieser Sinn in 4 Str. entwickelt, wird 1) v. 1—8 sehr schön geschildert wie u
die jetzt durch die Welt gehende göttl. Aufforderung Jerusalem nach nun vollen
deter Leidens- und Busszeit zu trösten v. 1 f. sogleich wetteifernd eine Men

sich, und jeder Berg und Hügel senke sich, | werde das Höckrige zur Fläche, und die Schluchten zur Ebene, || dass Jahve's Herrlichkeit sich offenbare, | und alles Fleisch sein Heil sehe! — sprach es doch Jahve's Mund. ||

2. Horch man sagt „rufe!“ und der sagt „was soll ich rufen?“ | — Alles Fleisch ist Gras, und all seine Gunst wie des Feldes Blume; || vertrocknet ist das Gras verwelkt die Blume, hat Jahve's Athem daran gehaucht: | also ist Gras das Volk; || vertrocknet ist Gras verwelkt Blume: | doch unsers Gottes Wort besteht auf ewig. ||

2.

Auf hohen Berg steige du Freudenverkünderin Sion, hebe mit Kraft deine Stimme Freudenverkünderin Jerusalem! | hebe sie fürchte nicht, sage zu Juda's Städten „da kommt euer Gott!“ || „siehe der Herr Jahve wird in Siege kommen, sein Arm hochwaltend ihm; | siehe sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung vor ihm: || wie ein Hirt der seine Heerde weidet, | in seinen Arm die Schäfchen fasst und in seinen Busen sie aufnimmt, die Säugenden zur Tränke leitet.“ || — Wer mass mit seiner hohlen Hand die Wasser, und berechnete die Himmel mit der Spanne, | schätzte mit dem Scheffel der Erde Staub, und wog mit dem Pfunde Berge und Hügel mit

---

prophetischer Stimmen hier und dort erschallen (52, 8): hier wird eine Stimme laut, wie die (babylonische) Wüste und der ganze Weg nach dem h. Orte hin sich zum würdigen Einzuge eines grossen Herrn ebnen möge, nämlich Jahve's selbst der nun vor aller Welt sein Heil gründend sich in seiner Herrlichkeit offenbaren werde v. 3 — 5 vgl. 49, 26. 52, 10 — 12. 62, 10 f. (nach diesen Stellen und nach den LXX ist für יהודה vielmehr יְשַׁעְיָה zu lesen oder dieses nach jenem ausgefallen, vgl. 58, 14. 24, 3. 25, 8); dort weiss einer vor Begeisterung nicht gleich was er prophetisch verkündigen soll, bald aber steht es ihm klar vor der Seele dass er die Wahrheit jetzt predigen muss welche eben diese Zeit wunderbar bestätigt: dass alle Macht und Gunst der Menschen (z. B. der Chaldäer) mit den Menschen und Völkern selbst vergänglich und nur Jahve's Gnade und sein Wort besteht (wie Israel jetzt erfahren soll) v. 6 — 8 vgl. 51, 12. ψ. 62. 49. אכן v. 7 ist hier noch ganz wie das aram. *kocan* „also“ §. 456. — So kehrt 2) auch unser Prophet mit neuer Kraft zu seinem Anfange zurück, Sion auffordernd für die andern Städte selbst die Botschafterin der frohen Nachricht von Jahve's Ankunft als siegreichen und doch liebevoll sorgsamen Führers und Belohners seiner Gemeine zu werden

der Wage? || wer berechnete Jahve's Geist, | und offenbart — ein Mensch — ihm seinen Rath? || mit wem berieth er sich dass er ihn unterwies, ihn über den Pfad des Rechts belehrte, | ihn Wissen lehrte und der Wissenschaften Weg offenbarte? || Sieh Völker sind wie ein Tropfen vom Eimer, und wie ein Stäubchen der Wage geachtet, | sieh Gestade wiegt er wie Flocken! || und der Libanon reicht nicht zum Brennen, | und seine Thiere nicht zum Opfer hin; || alle die Völker sind wie nichts vor ihm, | als nichtig und eitel ihm geachtet: || gegen wen also wollt ihr Gott vergleichen, | und welches Gleichniss ihm entgegenstellen? ||

3.

Den Bildgott hat der Werkmeister gegossen, | und der Goldschmid beschlägt ihn mit Gold, und mit Silberkettchen der Goldschmid; || wer ärmer an Gabe ist wählt ein Holz das nicht fault, | sucht sich einen weisen Meister den Bildgott aufzustellen dass er nicht wanke || — o wollt ihr nicht erkennen o wollt ihr nicht hören? ist's nicht von Anfang her euch verkündet? | habt ihr's seit der Erde Gründen nicht gelernt?: || der über dem Kreise der Erde thront dass ihre Bewohner wie Heuschrecken sind, | der wie einen Teppich die Himmel hinbreitet, und sie wie das Wohnzelt ausspannt; || der Gewaltige zu nichts macht, | der Erde Richter wie in ein Nichts verwandelt || — kaum dass sie gepflanzt kaum dass sie gesäet, kaum dass in der Erde ihr Stamm ist gewurzelt, | so hat er

---

v. 9 — 11. Ist doch Jahve (und damit kommt diese Rede zu ihrer Hauptsache) der ganz unvergleichliche Gott, wenn man ihn zunächst auch nur an sich selber betrachtet: die ungeheuern grossen Theile der sichtbaren Welt, Wasser, Himmel Erde, sind alle mit dem rechten Masse untereinander erschaffen und bestimmt, aber mass und bestimmte sie etwa ein Mensch oder das Gebilde eines Menschen (sein Bildgott) mit seinen erbärmlich kleinen Massen und Werkzeugen? und überall ist eine unsichtbare Weisheit dennoch sichtbar: aber mass und lehrte die etwa ein Mensch bevor Jahve sie hatte? v. 12 — 14. Nein, ganze Völker sind vor ihm wie ein Tropfen vom Eimer, wie ein Stäubchen wollte er sie auf der Wagschale wägen (משׁל heben, wägen); und wenn man ihm zum Opfer den ganzen Cedernwald Libanon's verbrennte und alle dessen vielen Thiere schlachtete: dem Unvergleichlichen würde das alles nicht genügen, kein Mensch könnte damit ihm genug gethan zu haben sich einbilden! v. 15 — 18. — Oder betrachtet man 3) die Gegensätze Jahve's, die heidnischen Bildgötter: wie lächerlich ist schon deren

sie auch schon angehaucht und sie vertrocknen, | und Sturm nimmt sie wie Stoppeln weg —: || gegen wen also wollt ihr mich vergleichen dass ich ihm ähnlich würde? sagt der Heilige. || — Hebt zur Höhe eure Augen und seht: wer hat diese geschaffen? | — er der ihr Heer ausführet nach der Zahl, sie alle beim Namen herruft; | vor der Allgewalt und Ueberkraft wird keiner vermisst. ||

4.

Warum sagst du Jakob, und redest Israel: | „verborgen ist mein Weg vor Jahve, und meinem Gotte entgeht mein Recht!“ || — o weisst du nicht o hast du nicht gehört: ein ewiger Gott ist Jahve der der Erde Enden schuf, | unermüdlich und unerschöpflich, unerforschlich seine Einsicht; || der Kraft dem Müden gibt, | und dem Kraftlosen Stärke mehret: || und mögen Jünglinge ermüden und ermatten, | und Tapfere wohl mögen straucheln: || doch Jahve's Harrer nehmen frische Kraft, verjüngen gleich Adlern das Gefieder, | laufen und ermüden nicht, gehen und ermatten nicht! ||

2. *Die Ungötter und die Ihrigen. C. 41.*

1.

Still zu mir ihr Gestade! und nehmen die Heiden frische 41, 1

Ursprung! das Göttliche hängt da von menschlichen Zufälligkeiten und Erbärmlichkeiten, von menschlicher Berechnung und Kunst ab: dies nie auszugleichende Missverhältniss ist eben das tieflächerliche dabei v. 19 f. vgl. 41, 5—7. 44, 9—20. O will man denn ewig dies Lächerliche nicht sehen, da schon seit der Schöpfung welche den wahren unsichtbaren Gott offenbart (Röm. 1, 20) die richtige Ansicht so gewaltig vom Schöpfer selbst allen verkündigt ist, dass er der in unnahbaren Gebieten thront und von da herab auch die Mächtigsten der Erde (wie eben jetzt wieder die Geschichte lehrt 41, 2 f.) jeden Augenblick vernichten, wenn sie kaum erst in der Erde festzuwurzeln scheinen, wie durch einen die Pflanze augenblicklich verdorrenden Samum in Staub verwandeln kann, — dass der ganz unvergleichlich sey? v. 21 — 25. Man hebe doch nur seine Augen empor und sehe welche Allgewalt und Ueberkraft die seyn muss welche die unzählbaren Sterne wie ein wohlgeordnetes und folgsames Heer leitet! v. 26. — Wie mag also 4) Israel an dem verzweifeln der unendliche sich ewig verjüngende Kraft nicht nur selbst hat sondern auch allen gibt die von ihm nicht lassen? v. 27 — 31. V. 31 wie ψ. 103, 5.

2. C. 41. Um das Wesen der Ungötter und der Ihrigen sogleich in Bezug

Kraft, | kommen sie heran reden dann, zusammen lasst uns zum Gerichte nahen! || „Wer weckte dén von Osten auf, dem Heil begegnet wohin er tritt, | der Völker vor sich hertreibt, und Könige niederwirft, | der wie Staub ihr Schwert, wie zerstiebende Spreu ihren Bogen macht, || sie verfolgt vorüberziehend friedlich, | den Pfad mit seinen Füssen nicht betretend? || wer that und machte es? — | der die Geschlechter von Anfang an rief, ich bin Jahve der erste und bei den Letzten ich derselbe!“ || — Das sahen Gestade und fürchten, der Erde Enden — zittern, | schon nahen sie und kommen; || einer dem andern helfen sie sich, | und rufen sich zu „fasse Muth!“ || und schon ermuthigt der Grobschmid den Goldschmid, der Hammerarbeiter den Ambostreter, | sagt zum Gelötheten „gut ist's“, und heftet es schon mit Nägeln dass es nicht wanke. ||

2.

Du aber Israel mein Diener, Jakob du den ich erwählte, | Same Abrahams meines Freundes, || du den ich von der Erde Enden holte, und den ich von ihren Grenzen rief, | und sagte zu dir „mein Diener bist du, ich habe dich erwählt und nicht verschmähet:“ || — fürchte nicht denn mit dir bin ich, blicke nicht starr denn ich bin dein Gott, | ich stärke dich — und ich stütze dich — und ich halte dich mit der Rechten meines

auf die Hauptsache der Zeit klar zu zeigen, lässt sich Jahve einen Wettkampf mit ihnen zu eröffnen herab, und die erste Str. v. 1 — 7 beschreibt diese Eröffnung. Frische Kraft welche nach 40, 31 Jahve's Freunde immer haben, mögen nun auch die Verehrer der Ungötter zeigen v. 1: denn jener fordert sie zum Wettkampfe in einer Rede auf, an deren Ende er sich selbst ihnen in seiner ganzen Hoheit zu erkennen gibt v. 2 — 4. Sie sollen nämlich angeben, wer den grossen Helden der Zeit (Kyros, v. 25. 46, 11; 44, 28. 45, 1) von Osten her auferweckt habe, ihn der mit wunderbarer Kraft als ein vom lebendigen Gott gesandter Völker und Könige unterwerfend und ihre Waffen leicht wie zu Staub und zerstiebender Spreu zerschmetternd (40, 25. 41, 15. 25) sie verfolgt aber zugleich so schnell im Siege vorüberzieht dass er wie friedlich die Länder zu durchziehen und wie im Fluge kaum den Boden zu berühren scheint (Dan. 8, 5). Eine schwere Frage und Aufgabe: denn sie selbst können den König nicht aufgestellt haben der sie zu zerstören kommt; wollen sie aber die Wahrheit gestehen, so müssen sie wider sich selbst zeugen: und so kann man von vorn an ahnen wohin der Sieg dieses Wettkampfs sich neigen werde. Doch zuvor wollen die herausgeforderten Heiden, die

Heiles! || siehe es erröthen und werden beschämt alle gegen dich entrüsteten, | es werden wie nichts und vergehen die mit dir hadern, || wirst sie suchen und nicht finden, die mit dir zanken, | es werden wie nichts und wie Wind die mit dir kämpfen. || Denn ich bin Jahve dein Gott der deine Rechte hält, | der zu dir sagt „fürchte nicht, ich helfe dir!“ ||

3.

Fürchte nicht du Wurm Jakob, gekrümmtes Israel! | ich helfe dir (spricht Herr Jahve), und dein Erlöser ist der Heilige Israels; || sieh ich mache dich zum neuen scharfen Dreschschlitten, dem vielspitzigen, | dreschen wirst du Berge und zermalmen, und Hügel wie zu Spreu machen, || wirst sie zerstreuen dass der Wind sie aufhebt, und Sturm sie auseinander jägt, | während du Jahve's froh wirst, und des Heiligen Israels dich rühmest. || O die Armen und Unglücklichen die umsonst nach Wasser suchen, deren Zunge in Durst vertrocknet: | ich Jahve werde sie erhören, Israels Gott sie nicht verlassen, || werde auf kahlen Höhen Ströme öffnen, und mitten in Ebenen Quellen, | die Wüste zum Wassersumpfe machen, und dürres Land zu Wasserbrunnen, || werde in die Wüste Ceder Akazie Myrthe und Oelbaum versetzen, | in die Steppe setzen Cypresse Platane und

Wahrheit zu gestehen unfähig, ihre Kräfte im Wettkampfe versuchen und stellen in der Angst ihre neugebildeten und verzierten Götter auf, die lächerlichen! v. 5 — 7. — Während diese nun ihre eben so beschwerlichen als lächerlichen Vorbereitungen zum Kampfe treffen, wendet Jahve sich 2) in einem Zwischenworte welches sich absichtlich in 2 Strophen etwas in die Länge zieht v. 8 — 20 zu den Seinigen zurück, die zwar auch in den bevorstehenden Wettkampf verflochten sind aber unter Jahve nichts zu fürchten haben: schon als Söhne des einst so wunderbar ausgezeichneten und geleiteten Stammvaters der (ähnlich wie Kyros) vom hohen Norden kam, haben sie so wenig zu fürchten dass all ihre Widersacher verschwinden werden! v. 8 — 13. Mag die Gemeine jetzt noch so unglücklich und unter dem chald. Joche gebeugt seyn: doch sollen vor ihrer Kraft in Jahve alle Schwierigkeiten und Hemmungen, alle Widersacher zerstieben, und wären sie wie Berge gross v. 14 — 16 vgl. v. 2. 25, 10. 28, 27. 29, 5; und denen von ihr welche (was jetzt das nächste ist) durch die öden Wüsten wieder in das h. Land zurückziehen wollen, wird unter Jahve's Leitung das dürreste Land zum erquickendsten, das heisseste zum schattigsten werden, damit einmal wieder wie

Buxbaum zugleich, || damit man sehe und erkenne, aufmerke und einsehe zugleich, | dass Jahve's Hand dies that, und Israels Heiliger es schuf. ||

4.

Bringt euern Hader vor, sagt Jahve, | schafft eure Schutzwehren herbei! sagt Jakob's Gott; || bringe man herbei und melde uns was sich ereigne! | das Frühere was es sey meldet, dass wir aufmerken und seinen Ausgang erkennen, | oder das Künftige lasst uns hören! || meldet was rückwärts kommen wird, dass wir erkennen ihr seyet Götter, | ja macht's gut oder schlecht, dass wir uns verwundern und es sehen zugleich! || — — — Seht ihr seyd von nichts, und euer Werk von Wind: | ein Gräuel wer euch vorzieht! || Ich erweckte ihn von Norden und er kam, von Aufgang der Sonne ruft er meinen Namen an, | und trifft hohe Gebieter wie Lehm, und wie ein Töpfer tritt er Thon: || wer meldete es von Anfang an dass wir's wüssten, und zum voraus dass wir sagten „richtig!“? | — doch niemand ist da der's meldete, — niemand der's verkündete, — niemand der eure Worte hörte! || zuerst nach Sion „da sind

---

Jahve die Seinigen leite an einem grossen Beispiele deutlich werde v. 7 — 20 vgl. 40, 3 — 5. 42, 15 f. 49, 9 f. 35, 7 — 10. — So zieht sich dieses tröstende liebreiche Wort hin sodass man fast den Anfang des Ganzen vergisst. Doch endlich ist den Vorgeforderten genug Zeit zur Vorbereitung gelassen: also werden die Heiden nun mitsammt ihren Göttern 3) aufgefordert ihre Waffen und Gründe vorzubringen, über die v. 2 f. genannte Erscheinung zu weissagen! das was sie früher geweissagt hätten (wie Jahve immer das Richtige weissagt) und was jetzt in Erfüllung gehe anzuzeigen, oder reinzukünftiges zu weissagen, ja nur überhaupt etwas gut oder schlecht zu weissagen um sich als Götter zu beweisen! v. 21 — 23. 43, 9 f. 45, 20 f. 46, 9 f. Aber die todten stummen Heidengötter können nicht einmal reden: also werden sie, nach einer neuen Pause, wie sie verdienen von dem verurtheilt welcher nicht bloss Kyros erweckt sondern auch was jetzt geschehen soll zuerst weissagt v. 24 — 27; auch die letzte kleine Pause die ihnen gelassen wird bringt kein besseres Urtheil über die Heiden und ihre Bilder v. 28 f. V. 2 f. wechselt wie so oft in unbestimmter Rede der *sg.* und *pl.* §. 571; für יִרְדְּ ist aber nach 45, 1 richtiger יָרַד zu lesen. הִשְׁתִּיתָה v. 10 und 23 ist nur andre Schreibart für הִשְׁתָּאָה Gn. 24, 21, und hat an allen diesen Stellen dieselbe, nach dem Zusammenhange wenig wechselnde Bedeutung. V. 14 lies רִמַּת יִשׂ׳ für מֹתֵי יִשׂ׳ welches in keiner Aussprache hieher gehört 51, 14. 14, 11. ψ. 22, 7; V. 4 lies אפס für אפע.

da sind sie!“ | und nach Jerusalem Freudenverkündiger bestelle ich. || — Doch mag ich sehen — da ist keiner, und von diesen — da ist kein Rathgeber, | dass ich sie früge und sie mir etwas erwiederten. || Ja sie alle sind nichtig, eitel ihre Werke, | Wind und Flocken ihre Bilder. ||

3. *Israel und die Heiden. C. 42—46.*

1. a.

Sieh mein Diener den ich festhalte, mein Erwählter den meine Seele gern hat | — ich lege meinen Geist auf ihn, die Pflicht wird er den Völkern offenbaren; || wird nicht schreien noch lärmen, | nicht auf der Strasse laut sich hören lassen; || ein geknicktes Rohr wird er nicht brechen, und matten Docht — den nicht auslöschen: | wird nach der Wahrheit offenbaren die Pflicht; || wird nicht ermatten noch brechen, | bis er auf Erden die Pflicht gründe, und auf seine Lehre die Gestade harren. || — So sagt der Gott Jahve der die Himmel schuf und sie ausspannte, der die Erde ausbreitet mit ihren Sprossen, | der Athem dem Volke auf ihr gibt, und Geist den sie durchwandelnden: || ich Jahve habe dich mit Heil gerufen um deine Hand zu ergreifen, um dich zu bilden und dich zu machen | zum Mittelsvolke, zum 42, 1 5

3. 1) C. 42. Sofort an der Spitze v. 1—4 drängt sich in aller Kürze und Schärfe der erhabenste Begriff des Dieners Jahve's hervor, als Musterbild und Ausgang für alle folgenden weitern Ausführungen. Das ist seine echte Bestimmung und Würde, dass er als der erwählte geliebte Schützling (Client) Jahve's den göttl. Geist empfangen soll (44; 3. 59, 21. 63, 11) um den Heiden die Pflicht (Jahve's, also die sittliche, welche von der Religion Jahve's unzertrennlich ist, ganz wie דין) zu verkündigen, so jedoch dass er dann bei diesem hohen heiligen Berufe wie sich gebührt weder wild lärmend noch überhaupt gewaltsam, sondern sanft liebreich und schonend, überall nur Heil und Besserung suchend, der strengen Wahrheit gemäss verfahre, in diesem so begrenzten und so nothwendigen Verfahren aber selbst nie ermatte und aufhöre bis das grosse Ziel erreicht ist. Dass in dieser erhaben-schönen Schilderung doch besonders hervorgehoben wird wie er, selbst nie ermattend und brechend (יָרוּץ ist nach §. 269 f. zu lesen), doch auch die vielen ermattenden, vom Leiden der Welt niedergedrückten Unglücklichen und Heilsbedürftigen schonend behandeln

Lichte der Völker; || um blinde Augen aufzuschliessen, | aus dem Verschlusse Gefangene zu befreien, aus dem Gefängnisshause im Finstern sitzende: || — ich Jahve, das ist mein Name, | und meine Hoheit geb ich keinem Andern, noch meinen Ruhm den Bildgöttern! || Das Frühere siehe ist eingetroffen, | und Neues melde ich nun, bevor es sprosset verkünde ich's euch. ||

b.

Singet Jahve'n neuen Sang, seinen Ruhm von der Erde Ende,
die das Meer mit seiner Fülle befahren, ihr Länder mit ihren Bewohnern;
werden die Wüste und ihre Städte laut, Gehöfte von Qedar bewohnt,
jubeln die Felsenbewohner, von der Berge Gipfel jauchze man,
gebe Jahve'n Ehre, und seinen Ruhm verkünde man an den Gestaden!

Jahve will wie ein Held ausziehen, wie ein Kriegsmann Eifer wecken, | will lärmen will schreien, wider seine Feinde sich brüsten. || — Ich schwieg — soll ich auf ewig verstummen an mich halten? | wie die Gebärende will ich aufschreien, aufathmen und schnauben zugleich, || will Berge und Hügel verdorren, und all ihr Kraut vertrocknen, | will Ströme zu Festlanden machen, und Sümpfe vertrocknen, || und Blinde durch Wege führen die sie nicht kennen, durch Pfade die sie nicht kennen sie leiten, | will Finsterniss vor ihnen zu Lichte machen, und Holperichtes zur Ebene: | diese

---

und statt sie noch weiter zu beugen sie vielmehr aufrichten und stärken werde, erinnert recht an das damals selbsterlebte Elend welches diesem Propheten immer vor Augen schwebt 57, 15 ff. 61, 1 ff. 66, 1 f. Und in der weitern mehr prophetisch gehaltenen Erläuterung v. 5 — 9 erklärt sodann der, welcher nicht bloss die Welt sondern auch den Menschen in ihr mit dem Geiste erschuf und für das geistige Heil also dieses vorzügliche Sorge zu tragen hat v. 5, wie er jenen seinen Clienten von Anfang an berufen habe um ihm das *Heil* und dessen Gründung zu übertragen, damit er als das Mittelsvolk die Heiden erleuchte und mit Jahve aussöhne und darin das letzte und höchste Ziel seiner Thätigkeit finde v. 6, daneben jedoch auch und in der Gegenwart zunächst die vielen Unglücklichen von Israel selbst wie aus dem finstern Gefängnisse an's Licht führe und sehend mache, durch die Befreiung und Erlösung aber zugleich ihre Verzweiflung, ihre geistige Blindheit ihnen nehme v. 7 vgl. v. 16. 18. 22. 43, 7 f. 48, 20. 61, 1; diese grosse neue Wahrheit über die künftige Bestimmung jenes

Worte — ich thue sie und lasse sie nicht! || Es weichen zurück, es sollen Erröthen tragen | sie die dem Bildgotte vertrauen, die zum Gusswerk sagen „ihr seyd unsre Götter!“ ||

c.

Ihr Tauben höret, und ihr Blinden schlagt die Augen zum Sehen auf! || Wer ist blind — wenn nicht mein Diener, und taub wie mein Bote den ich senden will? | wer ist blind wie der Gottergebene, und blind wie — Jahve's Diener? || wohl sieht man viel doch beachtet es nicht, | wohl thut man Ohren auf und hört doch nicht! || Jahve beliebet seines Heiles wegen | gross zu machen das Gesetz und herrlich: || obwohl es ein beraubtes und geplündertes Volk ist, obwohl sie alle in Höhlen verstrickt und in Gefängnisshäusern versteckt sind, | sie zum Raube dienten ohne dass wer sie rettete, zur Plünderung ohne dass wer sagte „gib zurück!“ || — Wer ist unter euch der dieses

---

Clienten erklärt eben der welcher einmal in Israel seine Erkenntniss und damit die Möglichkeit seinen Ruhm in alle Heidenländer zu bringen gegründet hat und das grosse Werk das er so in diesem Volke zum eignen Ruhme und zum Heil der ganzen Erde angefangen hat nicht unvollendet lassen, nicht den Ungöttern den Ruhm Heilsgötter zu seyn überlassen haan v. 8 f. vgl. 43, 21. Der Sinn des Doppelsatzes v. 6 f. wird 49, 6. 8 f. noch deutlicher. Ein *Bund* ברית ist ein Binde-, ein Versöhnungs- und Annäherungsmittel; worin dies Mittel aber näher bestehe, wird sogleich durch עם erklärt nach §. 499 (wo sich ein leicht sichtbares kleines Versehen nicht aber in grammatischer Hinsicht eingeschlichen hat) ganz wie 9, 5 in einem entsprechenden Falle; mit umgekehrter Stellung עם בריית hiesse es ein Volk des Bundes d. i. ein verbündetes. Die unbestimmte Bedeutung *Leute* für עם 55, 5. ψ. 22, 7 ist hier offenbar unpassend, 49, 7 nicht so. — Ueber diese hohe Verheissung, die sich schon zu erfüllen anfängt, möge also 2) v. 10 — 17 alles jubeln: die grossen Bewegungen auf der Erde ohne welche die Erfüllung unmöglich ist, bereiten sich schon vor, schon wird Jahve im Anzuge gegen die Heidenländer laut wie ein die Schlacht anfangender eifriger Held v. 13; und kann man auch erwarten, dass er wie bisher auf ewig sich ruhig halte, die Heiden herrschen lasse? o nein, wie die Gebärende ihrer Bürde sich zu entledigen laut aufschreit und arbeitet, macht er sich jetzt wie im stürmischen Aufruhre der ganzen Natur auf, um, wenn auch Berge (41, 15) und Ströme (11, 15) sich widersetzten, die zu befreien und sicher zu leiten welchen jetzt zunächst das Heil zugedacht ist v. 15 f. nach 40, 3 — 5. V. 14 ist für מעולם nach den LXX הֶלְעוֹלָם vgl. 64, 12 zu lesen. — Aber versteht denn, so fällt 3) v. 18 — 25 die ermahnende Stimme ein,

beachtet, | der aufmerkt und zurückwärts hört? || wer gab zur Plünderung Jakob, und Israel den Räubern hin? | ist's nicht Jahve gegen den wir fehlten, und auf dessen Wegen man nicht gehen wollte und auf dessen Lehre man nicht hörte? || so goss er über ihn Glut seines Zornes und des Krieges Wucht, | die entzündete ihn rings — doch er merkte nichts, | und verbrannte ihn — doch er nimmt's nicht zu Herzen! ||

2. a.

43, 1 Doch nun so sagt Jahve der dich schuf o Jakob, und dich bildete Israel: | fürchte nicht denn ich erlöse dich, rufe dich beim Namen mein bist du! || wann du Wasser durchschreitest — mit dir bin ich, und Ströme — sie werden dich nicht fortfluten; | wann du durch Feuer gehst wirst du nicht versengt, und Flamme wird dich nicht verbrennen. || Denn ich Jahve dein Gott, Israels Heiliger dein Erretter | — gebe Aegypten als dein Lösegeld, Aethiopien und Meroe an deiner statt: || weil du in meinen Augen theuer bist, geehret bist und ich dich liebe, | so geb ich Menschen an deiner statt, und Völker statt deiner Seele. || Fürchte nicht denn mit dir

---

versteht das jetzige Volk diese hohe Verheissung Jahve's, wie er, obwohl das Volk jetzt gänzlich hülflos und gefangen ist, um seines eignen, von ihm versprochenen Heiles willen das Gesetz und damit die echte Religion vermittelst des zu erlösenden Volkes verherrlichen will? jenes Volk, welches obwohl es selbst eigentlich jener zu solcher hohen Würde bestimmte Diener und Gesandte (55, 11) wenigstens grundsätzlich ist, dennoch jetzt aus alter Verworrenheit wie blind und taub gegen die Pflichten ist die ihm dadurch auferlegt werden und die ihm so nahe gelegte göttl. Wahrheit nicht sehen und hören will? o dass diese Blinden sehend würden! v. 18—22; o dass man ernst zurück in die Vergangenheit blickend einsähe, dass es nur die eigne Volksschuld ist unter der man nun schon so lange und so schwer leidet ohne bis jetzt dadurch zur Selbsterkenntniss zu kommen! v. 23—25. V. 20 ist das Q'ri ראשון wegen des besondern Nachdrucks im *inf. abs.* hier recht passend, der *st. abs.* חֵקֶר v. 25 ist indess in dieser Verbindung auffallend und schwerlich aus §. 515 zu erklären.

2) C. 43. Doch, fällt mit Macht die höhere Stimme wieder ein, nur keine Furcht mehr! du bist ja mein Client, den ich als den meinigen vor den Menschen laut ausrufe und bekenne (45, 3 f., sowie umgekehrt auch der Schützling sich auf seines Schutzherrn Namen beruft und den sich aneignet v. 7. 44, 5), keine Gefahr soll dir schaden v. 1 f. Will doch Jahve jetzt, damit dieser

bin ich; | werde vom Aufgange her deinen Samen bringen, und vom Niedergange her dich sammeln, || werde zum Norden sagen „gib her!“ und zum Süden „halt nicht zurück!“ | bring meine Söhne von der Ferne, und meine Töchter von der Erde Ende, || jeden der mit meinem Namen genannt, und den ich zu meiner Ehre geschaffen, | ihn gebildet — ihn gemacht; || werde blinde Leute herausführen dass sie Augen haben, | und Taube dass sie Ohren haben. ||

b.

All ihr Völker versammelt euch zugleich, und kommen die Heiden zusammen! | wer unter ihnen verkündet dies? oder das Frühere lasse man uns hören! | stellen sie ihre Zeugen auf und haben Recht, und merken und sagen „fürwahr!“ || Ihr seyd meine Zeugen (spricht Jahve), und mein Diener den ich erwählt, | damit ihr erkennet und mir glaubet, und einsehet dass ich es bin, | — vor mir ist kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner seyn, || ich ich Jahve, | — und keiner ist ausser mir ein Helfer — || ich verkündigte und rettete und weissagte, — und kein Fremder ist

---

Schützling aus den Banden der Chaldäer durch Kyros befreit werde, wie zum Lösegeld für sie ganze bis jetzt noch unbesiegte mächtige Völker, Aegypter und Africaner, an Kyros verkaufen oder zu Sclaven geben, damit Kyros in demselben Augenblicke wo er diese von Jahve's Hand empfängt jene an Jahve zurückgebe v. 3 f. 45, 14; wie ausgezeichnet dass auf diese Art sogar Menschen Lösegeld für sie werden sollen! Also noch einmal: keine Furcht! allen vier Weltgegenden befiehlt jetzt Jahve die zurückzugeben welche er als seine Schützlinge noch zu dem besondern Zwecke sich gebildet hat damit sie sein Lob verkünden v. 5 — 7 vgl. v. 21; jene 42, 7. 18 genannten Blinden und Tauben will er nun ihrer Fesseln entledigen damit sie wieder Augen und Ohren erhalten, wie in der vorigen Str. weiter gesagt war v. 8. הוֹצִיא v. 8 scheint bloss verschrieben für אוֹצִיא vgl. 44, 8. — Oder 2) v. 9 — 21 wollen etwa die Heiden und ihre Götter den hohen Zweck (das Heil der Welt) ergründen den Jahve durch Israel ausführen will? nun so mögen sie in den Wettstreit mit Jahve sich einlassen, Weissagungen entweder von dieser neuen Art für die reine Zukunft (v. 18 — 21) oder auch nur ältere die jetzt in Erfüllung gingen aufweisen, Zeugen dafür aufstellen, aufmerken ob ihre (stummen) Götter reden! v. 9 aus c. 41. Als Zeugen des einzig wahren ewigen Gottes, neben dem kein anderer fremder Gott Israel bildete und leitet, stehen die von Israel selbst, steht der c. 42 beschriebene Diener Jahve's da; als Zeugen auch für

unter euch; | wie ihr meine Zeugen (spricht Jahve), so bin ich Gott; || auch fernerhin bin ich derselbe, und keiner entreisst meiner Hand, | ich thue es und wer wird's hindern? || — So sagt Jahve euer Erlöser, Israels Heiliger: | euretwegen entbiete ich nach Babel und stürze in Gestöhne ihre Cither, und der Chaldäer Jubel in Geseufze, || ich Jahve euer Heiliger, | Israels Schöpfer euer König. || — So sagt Jahve der durch's Meer Wege macht, | und durch gewaltige Wasser Stege, || der Wagen und Ross hinausführte, Heer und Uebergewalt | — zusammen liegen sie da stehn nicht auf, ausgelöscht wie ein Docht verglommen: || erwähnet nicht des Früheren, | und auf Aelteres merket nicht! || sieh ich bilde Neues, jetzt wird's sprossen! wollt ihr's nicht erkennen? | ja ich setze in die Wüste einen Weg, in die Einöde Ströme; || ehren soll mich des Feldes Wild, Schakale und Strausse, | weil ich in die Wüste Wasser, Ströme in die Einöde setze, mein Volk mein erwähltes zu tränken; || das Volk das ich mir gebildet, das soll mein Lob erzählen! ||

c.

Und doch hast mich nicht angerufen, Jakob, | wie viel weniger um mich dich bemüht, Israel! || hast mir das Schaf deiner Vollgaben nicht gebracht, und mit deinen Opfern mich

---

die neuen Weissagungen, damit sie künftig bei der Erfüllung noch mehr dem glauben der auch in alle Zukunft derselbe bleibt und was er einmal drohet (hier den Fall des Heidenthums) von niemanden gehindert ausführt v. 10 — 13. Damit der göttl. Zweck mit Israel erreicht werde, entbietet er jetzt seinen Befehl nach Babel, dass der stolze Jubel der Chaldäer in Trauer und Gestöhne ende, v. 14 f. und dies weiter ausgeführt c. 47; der, vor welchem einst das stolze Heer Pharao's (Ex. 15, 1. 4) versank wie ausgelöschtes Licht, verheisst jetzt eine ähnliche und noch grössere Rettung seines Volks und die öde Wüste durch die sie ziehen müssen soll sich so beleben dass sogar die wilden Thiere sich des Schöpfers freuen! v. 16 — 21 vgl. 41, 17 — 20. Das ך vor ראשנות v. 9 und 44, 7 ist bloss kürzer als את 41, 22; מיום v. 13 wie Hez. 48, 35. V. 14 ist, da das zweite Glied nach der Aussprache בַּאֲנִיּוֹת ganz deutlich ist, für בריחים כלם zu lesen בְּרִיחִים כֻּלָּם nach Sef. 1, 14. Iob 30, 31. — Und doch, fügt 3) v. 22 — 28 die ermahnende Stimme hinzu, was hat bisher Israel gethan um so grosse Gnade zu verdienen? es hat ihn in den Tagen des Exils nicht mit aufrichtiger Reue angerufen, wie viel weniger ihm Opfer gebracht die

nicht beehrt; | ich habe dich nicht mit Spenden ermüdet, noch mit Weihrauch dich bemühet, || hast mir für Geld kein Gewürzrohr gekauft, noch mit deinem Opferfette mich gelechzt, | — vielmehr durch deine Sünden mich ermüdet, mich gequält mit deinen Vergehen. || Ich ich bin's der deine Schulden löschet — meinetwegen, | und will mich deiner Sünden nicht erinnern! || — Erinnere mich, lass uns zusammen rechten, | erzähle du, damit du habest Recht! || Dein erster Vater sündigte, | und deine Dollmetscher waren an mir treulos: || so entweihete ich die heiligen Fürsten, | und gab dem Banne Jakob preis, und Israel den Schmähungen. ||

3. a.

Doch nun höre Jakob mein Diener, | und Israel den ich erwählte! || so sagt Jahve dein Schöpfer und Bildner vom Schosse an, der dir hilft: | fürchte nicht mein Diener Jakob, und Frömmchen du das ich erwählt! || denn ich giesse Wasser auf Durstiges, und Flüssiges auf Trocknes, | giesse meinen Geist auf deinen Samen, und meinen Segen auf deine Sprossen, || dass sie wie zwischen Wasser das Gras sprossen, | wie Weiden an Wasserbächen, || dieser sagt „Jahve's bin ich", und jener Jakob mit Namen ruft, | der sich Jahve'n verschreibt, und jener Israel schmeichelnd anruft. || — So sagt Jahve Israels König, und sein Erlöser Jahve der Heere, ich der erste und ich der letzte, und ausser mir

---

es im Exil nicht bringen konnte aber die auch Jahve von ihm gar nicht forderte ψ. 51, womit er es nicht quälte: vielmehr quälte es ihn durch seine eignen Vergehen: so gewiss ist dass rein die göttl. Gnade hier waltet v. 22—25. Oder glaubt es gegen Jahve Recht zu haben, will mit ihm rechnen? — aber schon sein erster Vater von dem es den Namen trägt, Jakob (48, 8. Hos. 12, 4), ist nicht sündlos, und sogar die Propheten fehlten so stark nach Jer. 23, 9 ff., nur so kam das schmähliche Unglück über Jerusalem, sogar über die Hohenpriester Jer. 52, 24.

3) C. 44. Doch, fällt wieder die höhere Stimme v. 1 — 8 mildtröstend ein, nur keine Furcht! der welcher jährlich und täglich die ausgedörrte verschmachtende äussere Schöpfung wieder erquickt, wird auch auf Israel neue Begeisterung und damit neuen Segen und neue Blüthe ausgiessen, sodass am Ende alle Heiden nichts eifriger wünschen werden als Schützlinge Jahve's und seines ersten Schützlings, Israel, zu werden, ihnen sich als Diener wie Schuldner dem

kein Gott: || — und wer wird wie ich weissagen? so verkünde er es und vergleiche es mir! seitdem ich gründete das ewige Volk; | oder das Künftige und was sich ereignen wird, verkünde man mir! — || bebet nicht und fürchtet nicht! habe ich's nicht längst laut gemeldet und verkündet? und ihr seyd meine Zeugen; | ist ein Gott ausser mir? doch es gibt keinen Hort, ich weiss keinen. ||

b.

Die Bildverfertiger sind alle eitel, und ihre Lieblinge nützen nichts; | ihre eignen Zeugen werden nichts sehen und wissen, damit sie erröthen. || Wer hat einen Gott gebildet und ein Bild gegossen — keinen Nutzen zu haben? || — sieh all seine Gesellen erröthen, mit den Werkmeistern selbst den menschlichen; | sie versammeln sich alle stehen da, — beben erröthen zugleich! || — Wer mit dem Eisen mit der Feile arbeitet, der macht ihn mit Kohlen und mit Hämmern bildet er ihn; | machte ihn mit seinem mächtigen Arme, hungerte auch dass er ohnmächtig, trank kein Wasser dass er wurde erschöpft. || Wer in Holz arbeitet hat die Schnur gezogen, gestaltet ihn mit dem Stifte, | macht ihn mit den Hobeln, und mit dem Zirkel gestaltet er ihn, | und macht ihn so nach eines Mannes Muster, wie einen prächtigen Menschen ein Haus zu bewohnen; || er wählte sich Cedern und nahm sich Steineiche und Eiche, | zog sich einige Waldbäume auf, pflanzte Eschen

---

Gläubiger zu verschreiben (Tob. 5, 3) und ihre Namen als die ihrer Schutzherrn, den Hauptnamen und den Haus- oder Schmeichelnamen, freundlich anzurufen (43, 1. 45, 4)! v. 1—5 vgl. 42, 1. Also noch einmal ruft ihnen der wahre Erlöser und ewige Gott, der allein seit den ältesten und neuesten Zeiten an Israel dem ewigen Volke sich als der echte Offenbarer und Weissager erwiesen hat, — noch einmal ruft dieser als solcher ihnen seinen Zeugen zu keine Furcht zu hegen! v. 6—8, kurz wieder zusammengefasst aus 43, 9—21. V. 4 ist nach vielen Hdschr. כּבִין zu lesen und danach aus den LXX מַיִם einzusetzen; v. 8 ist תִּרְהוּ wahrscheinlich nur wie 43, 8 verschrieben für תִּקְרְאוּ. — Hingegen 2) v. 9—20 von den Heiden und ihren Lieblingen, den Bildgöttern, ist offenbar kein Heil zu erwarten: die eignen Zeugen dieser todten Götter, die Heiden, werden, zum Wettkampfe für ihre Machwerke aufgefordert und hervorgerufen, umsonst nach Worten und Thaten ihrer Lieblinge sich umsehen und schmählich erröthen v. 9—11, noch einmal aus c. 41 kurz wiederholt. Wie lächerlich ist schon der Ursprung dieser Götter! man sehe doch,

und der Regen zieht sie gross: || das dient dann den Menschen zum Brennen, er nimmt davon und heitzt, zündet es auch an und bäckt Brod | — und macht's auch zu einem Gotte und huldigt, schafft's zum Bilde und fällt vor ihm nieder! || halb hat er's in Feuer verbrannt, halb isst er an ihm Fleisch — brät einen Braten und sättigt sich; | heitzt auch und sagt „ah ah! ich habe heiss, ich sehe Feuer!“ || — und den Rest davon macht er zu einem Gotte, zu seinem Bilde, | fällt vor ihm nieder und huldigt, und betet zu ihm und sagt „rette mich! denn mein Gott bist du!“ | — Sie wissen und verstehen nichts, | denn zum Sehen sind ihre Augen zu verklebt, zum Einsehen ihre Herzen; || man nimmt's nicht zu Herzen, da ist kein Wissen und kein Verstand zu denken | „halb hab ich es im Feuer verbrannt, auch Brod an seinen Kohlen gebacken, brate Fleisch und esse, | — und das Uebrige mach ich zu einem Gräuel, dem Holzklotze huldige ich!“ || Wer an Asche Freude hat — den hat ein betrogenes Herz verleitet, | dass er seine Seele nicht rettet noch sagt „ist nicht Lüge in meiner Rechten?“ ||

c.

Denke hieran Jakob, und Israel denn mein Diener bist du, | ich habe dich mir zum Diener gebildet, du Israel bist mir unvergesslich; || ich tilge wie Wolken deine Vergehen, und wie

---

wie das Gnsshild vom übelelfrigen Metallarbeiter mit Kohlen und Hämmern (41, 7) unter grosser Mühe und Erschöpfung gemacht wird, wie der Gott seinen Arbeiter empfindlich ermüdet statt ihn zu stärken! v. 12; und wo möglich noch lächerlicher ist die Verfertigung des wohlfeilern Holzbildes (40, 20.) vom gröbern Holzarbeiter, welcher den Gott mit dem Bleistifte Hobel und Zirkel macht, — welcher sich lange zuvor einige tüchtige Waldbäume zum Zwecke einst einen Gott daraus zu machen selbst auswählt pflanzt und mit Hülfe des Regens grosszieht, dann wenn das Holz gross genug ist es zu allerlei niederm Hausgebrauche benutzt und — vom Reste einen Gott sich macht um vor dem niederzufallen! v. 13 — 17. O wie es ist möglich solchen groben Unsinn nicht zu bedenken! aber freilich wer einmal an Asche und Staub, an Nichtigen Gefallen hat, der ist durch sein bethörtes Herz auch gegen sein Seelenheil taub geworden v. 18 — 20. Das וְעַתָּה v. 12 erklärt sich nach §. 613 als blosse Wiederaufnahme des Subjects, welche bei dem sonst entsprechenden Satze v. 13 wegen des geringer gelassenen Subjects nicht nöthig war. לִבְרוֹת v. 14 ist entweder blosser Schreibfehler für יִבְרוֹת, oder müsste nach anam. Weise dafür

Gewölke deine Sünden: | kehr um zu mir! denn ich erlöse dich. ||

Jubelt ihr Himmel dass Jahve das thut, jauchzet ihr Gründe der Erde,
brechet ihr Berge in Jubel aus, Wald und alle Bäume darin:
denn Jahve erlöset Jakob und will an Israel sich Ruhm erwerben! —

So sagt Jahve dein Erlöser und Bildner vom Schosse an, | ich Jahve der alles macht, der ich die Himmel allein ausspanne, — der die Erde ausbreitete wer ist's neben mir? || der der Schwätzer Zeichen zerbricht, und Wahrsager bethört, | der Weise zurückweist, und ihr Wissen zum Unwissen macht, || der seines Dieners Wort aufrecht hält, und seiner Boten Rath vollführt, | der von Jerusalem spricht „sie werde hergestellt," und von Juda's Städten „sie werden neugebauet, und ihre Trümmer richte ich her;" || der zur Tiefe spricht „versiege! | und deine Ströme will ich austrocknen!" || der zu Kyros sagt „mein Hirt! und all mein Anliegen wird er vollführen, | und von Jerusalem sagte „sie werde neugebauet, und der Tempel gegründet!": ||

---

stehen vgl. syr. נְכֵרֹת und להוה im biblischen Aram.; כרת selbst aber ist hier wie Jer. 10, 3 scheiden d. i. wählen. — Möchte doch 3) v. 21 — 23 Israel dies Verhältniss bedenken und sich erinnern, welchen ganz andern Gott es an Jahve habe, dem der jetzt die Flecken seines Dieners tilgen dass sie schnell wie Wolken schwinden (nach Hos. 6, 4) und so unter dem Jubel der ganzen Schöpfung durch seinen gebesserten fähig gewordenen Diener das grosse Heilswerk vollführen will vgl. 43, 25. 42, 10 — 17. Da die Ermahnung in dieser Str. überhaupt viel weniger stark festgehalten wird, so fährt die Rede v. 24 — 29 fort, eine zu v. 23 stimmende Verheissung einzuleiten des allein lebendigen Gottes v. 24 vgl. 42, 5, der eben jetzt die Wahrsagungen der Götzenpropheten und die Weisheit der heidnischen Rathgeber in ihrem Unwesen offenbart (nach v. 9 — 11), die Worte aber der echten israelitischen, ihm ergebenen Propheten bestätigt (z. B. eben die jetzigen, die *neuesten* 43, 18 f.), insbesondre also auch die jetzige Weissagung über die Wiederherstellung des h. Landes bestätigen wird v. 25 f.; der wie er einst das rothe Meer trocken legte so noch jetzt alle der Befreiung Israels entgegenstehenden Hindernisse leicht entfernen (42, 15. 43, 16 f. 50, 2. 51, 10) und durch Kyros sein Anliegen hinsichtlich jener Wiederherstellung vollführen wird v. 27 f. (ולאמר v. 28 und ähnlich 56, 6 nach §. 616). Doch die Verheissung selbst, deren Ziel eben Kyros seyn sollte, wird nach dieser geschickten Vorbereitung auf den glänzenden Anfang des letzten Stückes

4. a.

So sagt Jahve zu seinem Gesalbten, zu Kyros dessen Rechte 45, 1
ich halte | damit ich Völker vor ihm niederstürze, und Hüften von
Königen entgürte, | damit ich Thüren vor ihm öffne, und Thore
nicht geschlossen seyen: || ich will vor dir hergehen, und die Höcker
ebnen, | will eherne Thüren zerbrechen, und eiserne Riegel nieder-
schlagen, || und gebe dir die Schätze der Finsterniss, und die Vor-
räthe der Verstecke, | damit du erkennest ich sey Jahve, der dich
beim Namen ruft Israels Gott; || — um meines Dieners Jakobs we-
gen, und Israels meines Erwählten: | so rief ich dich beim Namen
herbei, beim Schmeichelnamen obwohl du mich nicht kanntest! ||
Ich Jahve und keiner weiter, ausser mir kein Gott, | ich gürte dich 5
obwohl du mich nicht kennst; || damit man von der Sonne Aufgang
und von ihrem Niedergange erkenne, dass keiner sonst ist ausser
mir, | ich Jahve und keiner weiter, || der Licht bildet und Finsterniss
schafft, der Frieden macht und Uebel schafft, | ich Jahve der dies
alles thut. ||

Träufelt ihr Himmel von oben, und fliessen die Lüfte von Heil, |
thue sich Erde auf und trage Glückes Frucht, und sprosse sie
Gerechtigkeit zumal: |
ich Jahve habe ihn geschaffen! ||

b.

O der mit seinem Bildner hadert, eine Scherbe bei Scherben
des Bodens! | wird wohl der Thon zu seinem Bildner sagen „was

4) C. 45 f. vorbehalten. In der Hauptstelle von Kyros v. 1 — 8 vgl. 41, 2 f. wird als höherer Zweck, warum Jahve ihm als seinem Schützlinge und Gesalbten alle Wege Thüren und Schatzkammern öffnen wolle, ein dreifacher angegeben: einmal damit er, der bis dahin Jahve'n nicht kannte ihn als den einzigen mächtigen Gott kennen lerne v. 3; dann damit Israel befreiet werde v. 4; endlich damit im allgemeinen die zu besiegende Welt den näher kennen lerne der als der einzig wahre Gott nicht nur Licht und Frieden sondern auch wenn es zu seinem Zwecke dient (wie eben jetzt) Finsterniss und Krieg sendet v. 5 — 7. Möge der Himmel mit seinem Segen von oben und die Erde mit ihrer Frucht von unten den gesegneten Augenblick feiern wo Kyros zu jenem Zwecke von Jahve geschaffen ist: denn nun kann dieser Segen auf Erden wirklich kommen! v. 8 vgl. ψ. 72, 6 f. — Aber 2) v. 9 — 17, was diejenigen Israeliten betrifft welchen ein solcher Messias wie Kyros unwillkommen und

machst du!“ und dein Werk „Hände hat er keine!“ || o der zum Vater sagt „was zeugest du!“ | und zum Weibe „was bringst du hervor!“ | So sagt Jahve Israels Heiliger und sein Bildner: | (um das Künftige fraget mich! über meine Söhne und meiner Hände Werk bestellet mich!) || ich habe die Erde gebildet, und die Menschen auf ihr geschaffen, | meine Hände spannten die Himmel aus, und all ihr Heer bestellte ich; || ich habe ihn mit Heil erweckt, und will all seine Wege ebnen, | er wird meine Stadt bauen, und meine Verbannten entlassen | nicht für einen Kaufpreis und nicht für Geschenk! spricht Jahve der Heere. || — So sagt Jahve: Aegyptens Erwerb und Aethiopiens Gewinn, und die Sabäer die hochwüchsigen | werden zu dir übergehen und dein werden, hinter dir hergehen, in Ketten vorüber, | und zu dir flehen zu dir beten „nur in dir ist Gott und sonst gibt es keinen Gott weiter! || fürwahr du bist geheimnissvoller Gott, | Israels Gott ist ein Helfer!“ || Es erröthen ja es werden zu Schanden sie alle, | sämmtlich gehen sie in Schande — die Werkmeister der Machwerke; || Israel hat in Jahve ewige Hülfe, | nicht werdet ihr erröthen noch zu Schanden kommen auf ewige Zeiten. ||

c.

Denn so sagt Jahve der die Himmel schuf | jener Gott der die Erde bildete und machte, er hat sie gegründet — nicht umsonst sie geschaffen, zum Wohnen sie gebildet, | ich Jahve und keiner weiter; || nie im Geheimen redete ich, an der Stelle finstern Landes, nie sagte ich zu Jakobs Samen „umsonst sucht mich!“ | ich Jahve der richtig

unbegreiflich ist da sie einen in Israel selbst gebornen erwarten, so kann man ihnen nur zürnend zurufen, nicht klüger seyn zu wollen als Jahve selbst der Schöpfer v. 9 f.: der welcher seine Verehrer auf die schon oft angedeutete herrliche Gestaltung der Zukunft hinweist und sie, statt solchen Grillen nachzuhängen, ihm selbst die Sorge für seine Söhne und Geschöpfe (die Israeliten) zu überlassen auffordert (ganz anders 58, 2), er der Schöpfer aller Menschen sorgt wie der Welt hat nun einmal den Kyros auferweckt um durch ihn das Heil zu gründen und Israel ohne Lösegeld und Geschenk zu befreien, und damit möge man sich beruhigen v. 11 — 13. Zwar werden Aegypter und Aethiopen, wie schon 43, 3 f. vgl. 18, 2 gesagt ist, von Kyros gleichsam statt des zu erlösenden Israel unterworfen werden: aber sogar diese, wenn sie von Kyros gefesselt nach Asien kommen und sehen dass zu gleicher Zeit durch denselben Kyros Israel so wunderbar befreiet ist, werden voll Staunen über den mit geheimnissvollen Kräften wirkenden und allein wahrhaft helfenden Jahve vielmehr

redet aufrichtig weissagt || (Versammelt euch, und kommet, nähert 20
euch sämmtlich ihr Reste der Heiden! | — keine Einsicht haben die
das Holz ihres Bildes tragen, und zu einem Gotte beten der nicht
hilft — || verkündet und bringt's vor, mag man sich auch zusammen
berathen! | wer hat dies vorlängst geweissagt, schon längst es ver-
kündet? | nicht ich Jahve und es gibt keinen Gott weiter ausser mir,
gerechter und hilfreicher Gott ist keiner neben mir?): || Kehrt euch
zu mir so werdet ihr gerettet, alle Enden der Erde! | denn ich bin
Gott und keiner weiter; || bei mir schwöre ich, hervor aus meinem
Munde kommt Wahrheit — ein Wort und wendet nicht um: | mir wird
jedes Knie sich krümmen, schwören jede Zunge! || Nur in Jahve (sagte
er mir) ist Gerechtigkeit und Macht; | zu ihm werden kommen und
erröthen — alle auf ihn entrüsteten; || in Jahve werden gerecht werden
und sich preisen | alle von Israels Samen. || Schon krümmt sich Bel 46, 1
sinkt hin Nebo, ihre Bildsäulen werden dem Viehe und den Ochsen zu
Theil, | die ihr trugt werden aufgehoben, zur Last für die müden; ||
schon sinken krümmen sie sich sämmtlich, können die Last nicht ret-
ten, | und sie selbst gehen in Gefangenschaft. ||

d.

Hört auf mich ihr von Jakobs Hause, und der ganze Rest von
Israels Hause, | die vom Schosse an aufgehoben, vom Mutter-
leibe an getragen sind || (und bis zum Alter bin ich derselbe,

---

in die Gemeine überzugehen wünschen v. 14 f. vgl. schon Jes. 18; also kehrt die allgemeine obige Wahrheit wieder v. 16 f. Die Masora hat auch, damit man die hohen Worte v. 14 nur auf die Gemeine beziehe, das *suff.* ן überall als *fem.* behandelt, obwohl der Zusammenhang nicht dafür spricht. — Denn 3) v. 18—46, 2 das bleibt gewiss, der Gott welcher als der Schöpfer des Himmels und der Erde der wahre Gott seyn muss, der die Erde nicht umsonst (sondern zum Heile der Menschen in Jahve's Erkenntniss) erschaffen hat, und der welcher nicht wie bei heidnischen Orakeln (8, 19) im Finstern sondern ganz offen und klar stets geweissagt hat, also nicht umsonst die Seinigen auf sich hingewiesen haben kann (ψ. 27, 8) v. 18 f.: — oder mögen die nach den grossen Leiden dieser Zeit noch lebenden (פליטי hier wie 66, 19. B. Jer. 51, 50 und נצורי unten 49, 6) Heiden zum Wettstreite herankommen, Zeit und Musse sich zu vertheidigen wird ihnen gegeben (daher zwei Zwischensätze), aber sie müssen doch gestehen dass Jahve allein der wahre ist, v. 20 f. noch einmal aus c. 41 kurz wiederholt — der fordert alle Menschen auf bald zu ihrem eignen Heile sich

und bis zum grauen Haare werd ich heben, | ich hab's gethan und ich werde tragen; und ich werde heben und befreien!): || wem wollt ihr mich vergleichen und verähnlichen, | und gleich mich stellen dass wir glichen? || Die aus dem Beutel Geld verschwenden, und Silber nach der Stange wägen, | einen Goldschmid dingen dass er es zum Gotte mache, niederfallen und — huldigen: || die tragen auf der Schulter ihn, heben ihn und stellen ihn wieder hin dass er steht, von seinem Orte nicht rückt; | wohl schreit man zu ihm doch er antwortet nicht, aus seiner Noth hilft er keinem. || — Denkt hieran und ermannet euch, | nehmt's ihr Abtrünnigen zu Herzen! || denkt an das Frühere von der Urzeit her, | wie ich Gott bin und keiner weiter, Gott — sonst keiner ist wie ich, || der vom Anfang das Ende verkündet, und längst voraus was noch nicht ist geschehen; | der sagt' mein Rath wird bestehen, und all mein Anliegen werd ich ausführen!" || der vom Aufgange den Adler ruft, vom fernen Lande den Mann seines Raths; | — nicht nur hab ich's geredet

---

dem zuzuwenden welcher nicht vergeblich (55, 10 f.) versichert dass ihm doch noch alles huldigen werde, dass bloss in ihm Heil und Macht sey und zunächst ganz Israel in ihm glücklich werden werde! v. 22 — 25. ψ. 76, 11. Schon sinken die babylonischen Götter, mit deren Last sich ihre thörichten Verehrer bisher schleppten, selbst hülflos zusammen und werden zur Last für das müde Vieh auf Wagen geladen um im Siegszuge des Kyros als gefangene Beute zu prangen 46, 1 f. wie Hos. 10, 5 f. Jer. 48, 7. 49, 3. — Der letzte Gedanke bedingt hier auch 4) v. 3 — 13 die Farbe der Ermahnungsstrophe. Möchten doch die das alles bedenken welche nie Jahve zu tragen nöthig gehabt haben, selbst aber von ihm dem Unvergleichlichen seit der Jugend- und Urzeit des Volks stets sorgsam getragen und auch künftig, sollte das Volk noch so alt werden, eben so liebreich gehoben und getragen werden werden v. 3 — 5, während die welche Gold und Silber haufenweise verschwenden müssen um sich einen Gott machen zu lassen, ihn den unbeweglichen steifen Gott wohl selbst mühevoll (in Processionen, auf der Flucht) tragen müssen aber nie von ihm gerettet werden v. 6 f. 45, 20. 40, 19. Möchten sich alle ermannen und besonnen werden im Andenken dass der dessen Wahrheit von Anfang an auch das Ende durchschauet und dessen Rath stets sich bewährt, nicht bloss die bereits erfüllten uralten Weissagungen sprach sondern nun auch diese neue über Kyros, der da bereits schnell wie der Adler (Hez. 17, 3) anlangt von ihm gerufen v. 8 — 11. O möchten alle die vom Heile noch entfernt sind, das ihnen jetzt so nahe gelegte, bald gewiss kommende ergreifen! v. 12 f. 51, 5. 55, 6. 56, 1.

— ich werd's auch bringen, hab's gebildet — werd's auch ausführen! || — Hört auf mich ihr Hartherzigen, | die fern von der Gerechtigkeit sind: || nahe bring ich meine Gerechtigkeit sie wird nicht fern seyn, und meine Rettung wird nicht zögern, | gebe in Sion meine Rettung, Israel'n meine Pracht. ||

4. *Babel und Israel. C. 47 f.*

1) C. 47.

1.

Herab und setz dich auf den Staub, Jungfrau Tochter Babel, 47, 1
setz dich zu Boden ohne Stuhl, Tochter der Chaldäer!
denn nicht wird man dich ferner nennen „Ueppige und Zarte".
nimm die Mühle hin und mahle Mehl;
entblösse deinen Schleier, decke die Schleppe auf,
entblösse das Bein durchwate Ströme!
entblösst werde deine Scham, auch gesehen deine Schmach:
Rache will ich nehmen und niemand verschonen!
— Unser Erlöser ist Jahve der Heere genannt, Israels Heiliger.

2.

Setz dich stumm hin und begib dich ins Dunkel, Tochter der Chaldäer! 5
denn nicht wird man dich ferner nennen „Gebieterin der Reiche."

---

4. 1) C. 47. Dies ist zwar seinem Zwecke nach ein ernstes Spottlied auf Babels Sturz: jedoch der Sinn des ganzen Buchs worin es steht erlaubt auch sehr wohl mitten in ihm eine so offene Rücksicht auf Israel wie v. 4. Da es durchaus im höhern dichterischen Schwunge gehalten wird, so theilt es sich auch in kleinere und genau eingehaltene Strophen; und da Ueppigkeit Herrschsucht und Zauberei die drei grössten Vergehen Babels sind, das eine immer noch schlimmer als das andre, so wird jedes von diesem in einer der 3 ersten Str. mit schönem Fortschritte gegeisselt, bis der ernste Spott in der allgemeiner umblickenden letzten Str. seine höchste Spitze erreicht. Ist Babel 1) v. 1 — 4 als die üppiglebende grosse Buhlerin in der Welt berüchtigt, so soll sie nun, nach der gerechten Strafe für jede Buhlerin, aus ihrem äusserlich so zarten feinen Leben mit Gewalt gerissen und zur gemeinen Sclavin herabgewürdigt ohne Ehrensessel auf dem Staube sitzen mit der schweren Arbeit des Mehlmahlens Ex. 11, 5. 12, oder vielmehr vorläufig als gemeine Gefangene aller

Ich grollte auf mein Volk, entweihete mein Erbe und gab sie in deine Hand:
kein Mitleid gewährtest du ihnen,
dem Greise legtest du sehr schwer auf dein Joch;
und dachtest „auf ewig werd ich Gebieterin seyn:“
nur dass du dieses nicht zu Herzen nahmst —
nicht dachtest an das Ende davon!

3.

Nun denn höre dies, du Wollüstige die sorglos thront,
die in ihrem Herzen sagt „ich und sonst keiner weiter!“
„ich werde nicht als Witwe sitzen noch Verwaisung erfahren:“
so soll dir dies doppelte begegnen plötzlich eines Tages: Verwaisung und Witwenthum;
nach vollem Gewichte kommt es über dich
ob deiner vielen Zaubereien, ob deiner Bannsprüche grosser Zahl;
und weil du deinem Uebel vertrautest, sagtest „keiner sieht mich,“
deine Weisheit und Wissenschaft — die dich verführte,
dass du im Herzen sagtest „ich und sonst keiner weiter!“ —

---

ihrer äussern Schmucksachen womit sie vor der Welt ihre Schande versteckte von oben bis unten beraubt noch dazu gezwungen werden ihr Bein zu entblössen um unterwegs mit andern Fortgeschleppten Ströme zu durchwaten: jede verborgene absichtlich versteckte Schande muss jetzt an dem Tage der Niemanden verschonenden Strafe an das Licht kommen, während bloss in Israel wie c. 42 — 46 soviel gesagt wurde ein Heil ist. גאל als „hülfreich entgegen kommen, ἀντιλαμβάνεσθαι“ mit dem Acc. der Person hier und 59, 16. 64, 5 vgl. 63, 5 ist eine Eigenthümlichkeit der Sprache dieses Propheten. — 2) v. 5—7. Ist Babel ferner als ebenso mitleidlose als stolze Gebieterin der Königreiche berüchtigt welche gar glaubt sie werde wie Gott ewig herrschen und sey allein allmächtig, und dient schon die harte Behandlung des ihm bloss durch Jahve's Willen übergebenen Volkes Israel zum genügenden Beweise dafür: so muss sie für solchen das Ende der Dinge leichtsinnig übersehenden Uebermuth nun selbst in das stumme finstre Gefängniss wandern aus dem Israel jetzt befreit wird 42, 7. 22. — Also 3) v. 8 — 11 schon wegen der bisher genannten Vergehen muss die, welche in ihrem sorglosen, sich über Jahve erhebenden (nach Sef. 2, 15) wollüstigen Leben meint sie könne nie ihren Gemahl (ihren Beschützer, den chald. König) und ihre Kinder (ihre tapfern Bürger) verlieren, plötzlich (durch die Eroberung) diese beiden Güter auf einmal verlieren: aber

so kommt ein Uebel über dich — das du nicht zu entzaubern weist,
und überfalle dich ein Unfall — den du nicht entsühnen kannst,
und komme plötzlich über dich ein Unglück das du nicht
kennst!

4.

Bleib doch bei deinen Bannsprüchen und deinen vielen Zaubereien,
bei dem worin du schwitztest von deiner Jugend an:
vielleicht wirst du empor kommen können, vielleicht wider-
stehen!
hast dich durch deine vielen Berather quälen lassen:
stehen sie denn und helfen dir — die Himmelstheiler die
die Sterne beschauen,
nach den Neumonden dir meldend, woher es über dich
komme!
— Sieh wie Stoppeln sind sie geworden, Feuer hat sie verbrannt;
sie retten ihre Seele nicht vor der Flamme Gewalt:
das ist keine Kohle sich zu wärmen, Feuer davor zu sitzen;

---

noch um so mehr wird Kyros ihr den König und die Einwohner zugleich nehmen, da als 3tes und grösstes Vergehen der vielfache unabsehbare Aberglauben hinzukommt, durch den Babel am meisten berüchtigt ist v. 8 f.; doch eben weil sie durch ihre vielen ruhmrednerischen trügerischen Gelehrten und Zauberer zu jeglichem Dünkel und falschem Vertrauen verleitet und von der echten Erkenntniss abgeführt auf das Uebel sich stützte: soll nun ein Uebel kommen welches ihre Zaubermeister durch nichts entzaubern und versühnen können, das sie als von dem ihnen unverstandenen Jahve gesandt nicht einmal verstehen! v. 10 f. mit Rücksicht auf 45, 18 ff. — Und 4) v. 12—15 was thun nun diese gelehrten Astrologen und Zauberer aller Art von denen Babel sich so lange hat beherrschen lassen, deren Leitung es mit allem Eifer unter unsäglicher Mühe und Aufopferung folgte? (vgl. 46, 6 f. 44, 12 und dagegen 43, 23) helfen sie ihm jetzt in der wahren Noth? möge es dies doch versuchen, möge bei den schwarzen Künsten seiner vielen Meister bleiben, ob es vielleicht noch aus der Noth emporkomme! und mögen seine vielen astrologischen Berather nun Stand halten und aus den Sternen und Mondwechseln ihm verkündigen — woher jene Unfälle über es kommen! v. 12 f. Aber das können diese nicht, sie müssten sonst Jahve als den wahren Urheber nennen 41, 1 ff.: also verstummen sie nicht bloss sondern zerstieben und fliehen nur an ihr eignes Heil denkend schnell vor dem Feuer welches diesmal kein sanft erwärmendes Ofenfeuer (44, 16), sondern ein schreckliches sie selbst unentrinnbar verzehrendes ist! v. 14 f. 50, 11. 33, 11—14. 5, 24. V. 15 muss סחרך (oder wenn dies nicht

15 so sind die dir geworden um welche du schwitztest, deine Zauberer
von Jugend an:
jeder vor sich hin rennen sie, keiner der dir hülfe!

2) C. 48.

a.

48, 1 Hört dies ihr von Jakobs Hause, die nach Israels Namen benannt und aus Juda's Quelle entsprungen sind, | die bei Jahve's Namen schwören und Israels Gott anrufen — nicht mit Wahrheit und nicht mit Gerechtigkeit —, || ja die von der heiligen Stadt genannt, und auf Israels Gott gewiesen sind | ihn Jahve der Heere genannt! || Das Frühere hab ich längst verkündet, und aus meinem Munde kam's und ich weissagte es: |
5 schnell führte ich's aus und es traf ein; || weil ich wusste du seyest verhärtet, | und von eiserner Sehne dein Nacken und deine Stirne ehern: || so verkündete ich's dir längst, bevor es eintraf weissagte ich's dir, | damit du nicht sagtest „mein Bildwerk hat's ausgeführt, und mein Holz- und Gussbild es bestellt!“ || du hörtest es — sieh da ist's ganz! | und ihr — wollt ihr's nicht bezeugen? || — Ich weissage dir Neues von jetzt an, | und Verborgenes und dir Unbekanntes: || jetzt ist's geschaffen und nicht längst, und ehemals — da hörtest du's nicht; | damit du nicht sagest „sieh ich wusste es;“ || weder hast du's gehört noch

---

die rechte Lesart seyn sollte, שׂוֹחֵר) vgl. سحر den Schwarzkünstler, Zauberer bedeuten; wonach auch v. 11 שַׂחֲרִי als *inf. Pi.* zu punctiren ist. עִצְּבִי v. 13 ist wie 19, 11 zu fassen.

2) C. 48. Indem die Rede zu Israel zurückkehrt, fällt sie wieder und hier zuletzt am ausführlichsten in die Ermahnung, diese und ähnliche hohe Verheissungen wohl zu bedenken. Die werden hier angeredet welche aus Juda's alter Quelle dem Namen und der That nach entsprungen (51, 1) bei Jahve schwören und beten — leider nicht (wie gleich vorn hinzugesetzt werden muss) so aufrichtig wie es seyn sollte — doch sie wollen sich nun einmal auf nichts anders als auf Sion und Jahve den erhabenen stützen, und in diesem Sinne müssen sie denn auch hier die Ermahnung von Jahve hören! v. 1 f., כִּי v. 2 steht indem die Rede sich verbessert um das zu behaupten was doch vor allem hieher gehört, *Ps.* 41, 5. Der älteren Propheten Jahve's Orakel, z. B. über den endlichen Fall der Chaldäer, sind nun wirklich eingetroffen, und müssen das hartnäckige Volk welches schwer an Jahve's volle Macht glaubt, durch

auch gewusst, noch hat es vorlängst dein Ohr aufgefangen: | denn ich weiss Untreue hast du gern, und Abtrünniger hat man dich vom Schosse an geheissen. || Meines Namens wegen habe ich Langmuth, und Ruhmes wegen bin ich dir geduldig, | dich nicht auszurotten; || siehe geläutert hab ich dich — doch nicht für Silber, | dich im Ofen des Elends geprüft; || meinetwegen meinetwegen will ich's thun: denn wie wird er entweiht! | und meine Herrlichkeit will ich keinem andern geben. ||

b.

Höre auf mich Jakob, und Israel mein Berufener! | ich bin es, ich der erste — und ich der letzte; || gründete doch meine Hand die Erde, und meine Rechte spannte die Himmel aus: | rufe ich sie herbei stehen sie sämmtlich da; || versammelt euch alle und höret (wer unter ihnen hat dies geweissagt?): | den Jahve liebt wird seinen Willen an Babel ausführen, und seine Zucht an den Chaldäern! || ich ich hab's geredet — und ihn gerufen, | bringe ihn her und glücklichen Weg wird er haben. || — Heran zu mir und höret dies (nie von Alters her redete ich im Geheimen, — seitdem sie war da war ich schon; | und jetzt hat der Herr Jahve mich mit seinem

ihre Erfüllung nun vollends von Jahve's Wahrheit überzeugen und sie zu begeisterten Zeugen für ihn machen (wie 43, 10 und sonst so oft gesagt war) v. 3 — 6: Neues weissagt er jetzt was niemand bis dahin wissen und ahnen konnte, und eben wegen der uralten Gefahr der Untreue des Volks (43, 27) sagt er es jetzt gleich voraus sie zu bes[illegible]men v. 6 — 8; denn das ist freilich gewiss, dass er nicht weil das Volk es verdient hat (jenes Volk das jetzt durch das scharfe Feuer des Exils geprüft doch nicht als lauteres Metall erfunden ist, doch seinem Prüfer nicht dadurch lohnt dass er nur edles Metall gefunden hätte), sondern nur seiner eignen Ehre wegen, weil unter den Heiden seine Erkenntniss noch gar nicht gegründet ist, durch sie die hohen Verheissungen ausführen will, geduldig gegen ihre bisherigen Vergehen v. 9 — 11 vgl. 43, 25. 52, 5. — Was ist also 2) v. 12 — 22 dies Neue welches kein älterer Prophet so geweissagt hat? das welches versammelt zu hören er als der einzig wahre Gott alle einladet, welches keiner ausser ihm geweissagt hat noch hat weissagen können, ist zunächst die Wahrheit dass kein andrer als Kyros der Liebling Jahve's seinen Willen und seinen *Arm* d. i. seine Strafe (51, 5) an Babel glücklich ausführen werde v. 12 — 15. Weiter verkündet dann der treue Leiter Israels, welcher, selbst älter als die Erde, die uralten Orakel sprach und immer offen und klar sprach (45, 19) und jetzt durch diesen jüngsten

[redacted]

und überhaupt wohl hinter den prophetischen Erwartungen etwas zurückblieb, vgl. 63, 3—6: wenigstens scheint damals die Erlaubniss zur Rückkehr von ihm noch nicht gegeben zu seyn vgl. 51, 13 f. 17—23. 52, 3—6. Jedoch, wie es nach der Eroberung Babels zu erwarten ist, richtet sich nun die prophetische Aussicht schon mächtig auf Jerusalem und seine Wiederherstellung und Erhebung aus den Trümmern sowie auf den Tempelbau hin; Sion, von dem im vorigen Buche nur beiläufig 41, 27. 44, 26—28 die Rede war, wird von 49, 14 an ein bleibender Gegenstand der nun folgenden Ausführungen und der Hymnus auf seine grosse Wiedererhebung womit dies Buch schliesst c. 60, macht den wahren Gegensatz zu dem auf Babels Fall c. 47.

Aber je näher nun der grosse Augenblick der Erlösung Israels rückt, desto mehr beschäftigt den Propheten als einziger grosser Gegenstand seiner Gedanken Sorgen Bestrebungen und Hoffnungen Israel selbst, Israel in seinem innersten Wesen und Leben, mit seinen räthselhaften Widersprüchen, nach seiner Vergangenheit Gegenwart und Zukunft. Vorwärts blickend, schauet das Auge des Propheten mit kühner fester Voraussicht, dass jetzt oder nie Israel in jener Verherrlichung und hohen Bestimmung hervortreten müsse, deren Grundzüge bereits im vorigen Buche entworfen sind: diese Gewissheit will er vor allem festhalten und in aller Hörer Ueberzeugung gründen; von dem erhabenen Bilde dieser wahren Bestimmung Israels als des echten Dieners Jahve's geht seine Rede hier überall aus und kehrt immer voll neuen Muthes dahin zurück. Dabei kommt in diesem Buche aus der weitern geschichtlichen Betrachtung und tiefern Auffassung des Begriffes der Tugend der neue wichtige Gedanke hinzu, dass Israel gerade wegen seiner bisherigen Leiden als im Streite und im Dulden erprobt jene Verherrlichung von Jahve als Preis seiner im Kampfe um das Gute und Wahre unerschütterlichen Ausdauer erhalten solle; ein Gedanke der 40, 2 kaum angedeutet hier eine Hauptsache der ganzen Darstellung wird und auf das schönste und erhebendste geschildert wird. Allein je reiner dem Propheten dieses Musterbild des Dieners Jahve's vorschwebt, und je mehr er sowohl seinen eignen Geist darin voll freudiger Begeisterung lebend und jubelnd fühlt als auch alle seine Brüder zu ihm erheben möchte: desto niederdrückender muss ihm das Zerrbild von Israel seyn, welches er in so vielen seiner dieser grossen Zeit unwürdigen Brüder herumwandeln sah, indem Kleinmuth und dumpfe Verzweiflung, aber auch bestimmte Vergehen und heidnisches Wesen noch immer so vielen anhing. Darum wählt er eine ganz ausserordentliche Darstellung, welche zwar c. 42 schon in seinem Sinne lag dort aber unvollendet

bald abgebrochen wurde, während sie hier mit neuen Gedanken erfüllt zur leitenden Richtschnur der ganzen Anlage dieses Buchs wird. Israel als den nun durch die Leiden des Exils erprobten, zu hoher Bestimmung und Verherrlichung von Jahve erwählten Diener Jahve's, oder kürzer den echten Diener Jahve's nach seiner eben so wunderbaren Vergangenheit wie Zukunft, dieses Musterbild stellt er mit den glänzendsten Farben und in der beredtesten anlockendsten Sprache vorn als *Vorbild* hin, als ein die Guten und Strebenden erhebendes und tröstendes (denn ihnen soll doch eigentlich diese künftige Verherrlichung zu Theil werden), die Trägen und Bösen beschämendes und vielleicht doch noch anlockendes Muster, worauf alle sehen, dessen Wesen und Würde, dessen Leiden Streit und überaus herrlichen Sieg alle nicht genug beherzigen können. Und wirklich ist früher noch niemals der echte reine Begriff Israels als der wahren Gemeine oder des Bundesvolkes zugleich in solcher Erhabenheit und in solcher Lebendigkeit aufgefasst wie hier; Israel als der Diener Jahve's ist diesem Propheten ein heiliger ewiger Begriff, eine Person die als sinnliches Einzelwesen zwar nur in seiner Einbildung lebt, aber mit einer aus Geschichte und innerem Bewusstseyn geschöpften höhern Wahrheit die nicht reiner und stärker seyn kann. Das ist gerade das Eigenthümliche und zugleich die ganze Grösse und Kraft dieses Propheten, dass in ihm die Unterscheidung zwischen Israel nach seiner ewigen Bestimmung und nach seiner endlichen und sinnlichen Erscheinung zum völligen Durchbruch gekommen ist, und er mit der grössten Freiheit und Sicherheit jenes als ein zwar nicht mit Händen greifbares aber dennoch lebendiger gewisser und ewiger als irgend eine körperliche Person vorhandenes Wesen, als heiliges und nothwendiges Vorbild da aufruft wo es gilt das Höchste aufzustellen. Mit Recht sind diese Stellen, wo gleichsam von einem himmlischen Bilde der irdische Vorhang weggezogen wird und das Höchste in vollem reinem Glanze sich dem niedern Auge zeigen soll, sehr kurz und abgerissen gehalten, wie Aufschlüsse über ein Jenseits, wie Lichtstreifen aus einem niemals ganz zu durchdringenden grossen Lichte: aber ist das hehre Bild gezeigt, so kann dann in vollen Strömen die freudige Begeisterung der solche Herrlichkeit als das Höchste erstrebenden Seele ausbrechen und in längern Betrachtungen Hoffnungen und Lobpreisungen sich ergiessen; oder die Ermahnung kann sich mannichfach an die Offenbarung jenes Bildes knüpfen, um die hinter ihm Zurückbleibenden milder oder schärfer anzustacheln solche jetzt dargebotene Herrlichkeit nicht zu verschmähen. Und so fest in den Musterschilderungen der Diener Jahve's in seiner lebendigen Einheit als Person aufzufassen und bei der Beschreibung festzuhalten

ist: so kann doch in den erläuternden Aussprüchen auch auf die Mannigfaltigkeit und Vielheit in der wirklichen Welt Rücksicht genommen werden; vgl. besonders *Israel und seine Trauernde* 57, 18 wo beides einmal dicht zusammensteht, ferner *die Diener Jahve's* 54, 17 mit 60, 21. 61, 3—6. 65, 8 f.

In den freier auslaufenden, die Anwendung auf die Zeitgenossen zeigenden Stellen erreicht aber der Gedanke da seinen höchsten Schwung, wo der Prophet wie unwillkührlich die ganze so vielfach verwirrte und irrende Masse der Israeliten der Gegenwart im Hinblick auf die unverdienten Leiden jenes zu erhöhenden Dieners ihre eignen Sünden gestehen und sie bekennen lässt dass die verheissene grosse Herrlichkeit ihnen nicht ihrer selbst wegen sondern der durch Leiden erprobten innern Hoheit jenes Dieners zu Theil werde 53, 1—6 vgl. 59, 9 f. Denn dies ist in der That die beste Gesinnung welche die Masse damals fassen konnte und zu der sie zu leiten und ihnen voranzugehen das schönste Ziel des Propheten seyn musste; vgl. oben S. 406 ff. und unten zu 52, 12 f.

Solches alles zu schildern im Begriffe, theilt der Prophet den Stoff mit passendem Fortschritte so ein, dass er *Israel* 1) als den *erwählten* Diener Jahve's im Allgemeinen, dann 2) im Besondern als den in der Mühe und Verfolgung der Welt mit tapferm Muthe und der echten Zuversicht *streitenden*, endlich 3) als den durch die höchsten Kämpfe und Leiden am höchsten *siegenden Diener Jahve's* darstellt, und in den beiden erstern Fällen sein eignes Innere mit der Macht hinreissender Wahrheit und anreizender Begeisterung erklären lässt. Nach jedem dieser 3 erhabenen Eingänge lässt sich die Rede allmählig zu den weitern Anwendungen und Erläuterungen theils in der jubelnden Sprache der rechten Hoffnung, theils in ermahnender ja rügender Sprache herab; diese ermahnende Weise geht nur in dem 2ten der 3 Theile der jubelnden vorauf 51, 1—8, und wird erst in dem 3ten sehr ausführlich und stark rügend c. 55—57. In einem 4ten Theile welcher auf eine besondere Veranlassung etwas später geschrieben scheint, bricht die Rede gerade umgekehrt zuerst in offene Rüge aus und erhebt sich von da erst wieder zu der Höhe derselben Hoffnungen die vorher geschildert sind c. 58—60.

1. *Israel der erwählte Diener Jahve's. 49, 1—50, 3.*

1. a.

Höret Gestade auf mich, und merket ihr Völker 49, 1

1. 1) 49, 1—13. Wir hören hier von vorn an v. 1—6 den bekannten

von ferner: | Jahve rief vom Schosse an mich, nannte vom Mutterleibe an meinen Ehren-Namen || — er machte meinen Mund wie scharfes Schwert, im Schatten seiner Hand mich bergend, | setzte mich zum glatten Pfeile, in seinem Köcher mich schirmend — || und sagte zu mir „mein Diener bist du, | Israel du dessen ich mich hoch rühme!“ || — Wohl dachte ich „zum Eiteln hab ich mich gemühet, vergeblich und nichtig meine Kraft verschwendet: | allein mein Recht ist bei Jahve, und mein Lohn bei meinem Gotte!“ || Doch nun sagt Jahve, der vom Schosse an mich sich zum Diener bildete | um Jakob zu ihm zurückzuführen, und dass Israel zu ihm sich wieder sammle, | — denn geehrt bin ich in Jahve's Augen, und mein Gott ward mein Stolz — || sagte: so wenig ist's dass du mir Diener seyest | um Jakobs Stämme herzustellen, und Israels Gerettete zurückzuführen, | dass ich dich zum Lichte der Heiden mache, damit mein Heil bis zum Ende der Erde sey. ||

b.

So sagt Jahve Israels Erlöser sein Heiliger — zu dem Ziele tiefster Verachtung dem Abscheu der Leute dem Diener der Tyrannen: | (Könige werden es sehen — und aufstehen, Fürsten — und huldigen, |

Diener von sich selbst reden, wie er in einem Augenblicke höherer Besinnung und Freude sich seiner göttl. Erwählung und Bestimmung bewusst wird. Er ruft auch die fernen Heidenländer ihn zu hören: denn er weiss nun, dass seine Bestimmung auch auf sie sich ausdehnen soll, ja vorzüglich auf sie. Denn im Allgemeinen zwar fühlt er sich, durch seine Geburt und natürliche Anlage zum echtprophetischen Verkündiger der Wahrheit ausgerüstet, von Anfang an zum Schützlinge Jahve's berufen, einem Schützlinge dessen der Herr der Wahrheit als seines fähigen Dieners und Werkzeuges zur Ausführung seiner Zwecke sich selbst rühmt (44, 23. 60, 21. 61, 3 vgl. 46, 13. 63, 14; 55, 5. 60, 7. 13 und התהלל ב), als wäre sein Mund oder, da der Mund bei einem Prediger und Apostel die Hauptsache ist, als wäre er selbst ein scharfes Schwert, ein glatter Pfeil der sein Ziel (die Wahrheit zu verkünden und alle zu Jahve zu rufen) alles durchdringend trifft, jedoch ein Pfeil der zugleich in Jahve's Köcher und in seinem Schirme geborgen und sicher ruhet v. 1—3 (v. 2 ist Zwischensatz,

wegen Jahve's der da treu ist, des Heiligen Israels und dich wählte): so sagt Jahve: in Gnadenzeit erhör ich dich, und am Heilestage helf ich dir, | und will dich bilden und dich machen — zum Mittelsvolke, zum Lichte der Heiden; || dass du das Land herstellest, dass du wüste Erbgüter vererbest, | sagst zu den Gefangenen „kommt hervor!", zu denen im Dunkeln „kommt an die Helle!" || An allen Wegen sollen sie weiden, | und in allen kahlen Höhen ist ihre Weide; || sollen nicht hungern noch dursten, noch soll sie Kimmung und Sonne verletzen: | denn ihr Erbarmer wird sie leiten, und zu Wasserquellen sie führen; || und ich mache all meine Berge wegsam, | und meine Bahnen werden geebnet. || — Siehe jene kommen von fernher, und siehe diese von Nord und von West, und jene vom Lande der Sinäer. ||

Jubelt ihr Himmel und frohlocke Erde, und brechet ihr Berge in Jubel aus!

denn Jahve tröstet sein Volk, und wird seiner Dulder sich erbarmen.

2. a.

Und doch sagte Sion „verlassen hat mich Jahve, | und mein Herr mich vergessen!" || wird denn ein Weib ihres Säuglings vergessen, des Kindes ihres Schosses sich nicht zu erbarmen? | mögen auch diese vergesserisch seyn — doch ich werde dich nicht vergessen! || siehe ich habe auf beide Hände dich gezeichnet, | und deine Mauern sind vor mir beständig; || bald werden deine Kinder deine Hersteller, deine Zerstörer und Verwüster ziehen von dir

---

das Bild vom Pfeile nach Stellen wie ψ. 57, 5 aber mit schön umgewandeltem Sinne): doch da er bisher viel vergeblich sich bemühet und geduldet hat, wiewohl nie die echte Hoffnung aufgebend v. 4, so wird er sich nun freudig und stolz auf seinen ihn ehrenden Herrn in neuer Offenbarung der erweiterten Bestimmung bewusst, dass er, welcher allerdings zunächst das Reich Israel wieder zu gründen bestimmt ist, doch noch einen viel höhern und umfassendern Beruf in der Hinführung aller Heiden zu Jahve erhalten soll v. 5 f. 42, 1 — 9. — Und auch die göttl. Stimme fällt nun v. 7 — 13 ein dies weiter zu bestätigen; denn so tief verachtet ja verabscheut jetzt Israel als Volk das den *Tyrannen dienen* muss seyn mag und so weit jenes Vorbild des *Dieners Jahve's* jetzt von der Wirklichkeit sich entfernt: dennoch sollen sogar Fürsten, die Verwirklichung dieser Verheissung sehend, voll Bewunderung und Ehrfurcht werden v. 7 vgl. v. 23. 52, 15. 60, 3. 10 f. Jetzt gerade bricht die schöne Zeit der göttl. Gnade und Rettung an, wo das Wunderbarste möglich wird, wo durch den Diener jene

ab. || — Hebe deine Augen rings auf siehe! sie alle versammeln sich kommen zu dir; | sowahr ich lebe (spricht Jahve) — ja sie alle wirst du wie Geschmeide anlegen und sie umgürten wie eine Braut; || denn deine Trümmer und deine Einöden, und dein zerstörtes Land | — ja nun wirst du für die Bewohner zu enge, und fort gehen deine Verheerer. || Noch werden vor deinen Ohren die Söhne deiner Kinderlosigkeit sagen: | zu eng ist mir der Ort, rücke mir weg dass ich sitze! || sodass du in deinem Herzen sagst „wer hat mir diese gezeugt da ich kinderlos und unfruchtbar bin, verbannt und verstossen? | und diese wer hat sie grossgezogen? bin ich doch allein zurückgelassen; diese welcherlei sind sie?“ ||

b.

So sagt Herr Jahve: sieh ich will gegen die Heiden hin meine Hand erheben, und gegen die Völker hin mein Banner aufpflanzen, | dass sie deine Söhne im Arme bringen, und deine Töchter auf den Schultern getragen werden; || dass Könige deine Pfleger seyen, und ihre Fürstinnen deine Ammen, | sie die Stirne zur Erde dir huldigen, und den Staub deiner Füsse lecken, | damit du erkennest ich sey Jahve, ich dessen Hoffer nicht erröthen. || — Wird wohl dem Helden eine Beute entrissen? | oder entwischen Gefangene des Gewaltigen? || Denn so sagt Jahve: mögen auch Gefangene

---

2 Zwecke des göttl. Waltens, die Bekehrung der Heiden und die Wiederherstellung des Reiches Israel, ausgeführt werden sollen; und wie herrlich wird die Rückkehr Israels unter dem wahrhaft gnädigen höchsten Führer Jahve seyn! v. 8—11. Siehe schon kommen die Befreiten von allen Gegenden in Sion wieder an: juble dem Erlöser alles entgegen! v. 12 f. vgl. 40 1 ff. Ueber die Sinäer und v. 12 s. oben S. 409; die Kimmung v. 10 wie 35, 7. V. 9 ist für עַל nach den LXX בְּכֹל zu lesen; v. 8 ist לאורי גוים nach לברית עם, wovon die LXX vielleicht noch eine Spur zeigen, des Sinnes und Versbaues wegen einzuschalten; die LXX haben auch v. 6 die volle Redensart 42, 6, wenigstens dem Sinne nach nicht unpassend.

2) 49, 14—50, 3. Die ermahnende Folgerung daraus. Ist dies so, wie mag Sion die Furcht äussern von dem vergessen zu seyn (40, 27 ff.), der noch weniger als eine Mutter ihr Kind vergisst, der vielmehr Sion mit seinen (jetzt zerstörten) Mauern sich gleichsam auf die Hände gezeichnet hat um sich jeden Augenblicks ihrer Wiederherstellung zu erinnern (62, 6. ψ. 10, 14. Sp. 3, 3. 7, 3), einer Wiederherstellung die auch bereits schon jetzt, da die besiegten

des Helden genommen werden, und mag des Gewaltigen Beute entwischen: | doch deinen Bestreiter bestreite ich, und deine Söhne werde ich befreien, || und deine Drücker ihr Fleisch essen lassen, dass sie wie Mostes ihres Blutes trunken werden, | damit alles Fleisch erkenne ich sey Jahve der dich befreiet, und dein Erlöser sey Jakobs Starker! || — So sagt Jahve: welches ist der 50, 1
Scheidebrief eurer Mutter dass ich sie entlassen? oder welcher mein Gläubiger dem ich euch verkauft? | — seht durch eure Vergehen seyd ihr verkauft, und durch eure Abtrünnigkeiten ist eure Mutter entlassen! || warum kam ich — doch da war keiner, rief — doch keiner der antwortete? | ist wohl zu kurz meine Hand zur Erlösung? oder keine Kraft in mir zu retten? || Seht durch mein Dräuen trockne ich ein Meer, mache Ströme zur Wüste, | dass ihre

---

Chaldäer aus Jerusalem abziehen müssen, anfängt v. 14 — 17. Gerade im Gegensatze zu Babel 47, 2. 9 wird Mutter Sion nun bald sich mit Kindern wie eine Braut mit ihrem neuen besten Schmucke zieren, mit so viel Einwohnern dass es an Raum gebrechen wird v. 18 f.; und während sonst eine Mutter ihre Kinder erst gebären und langsam auferziehen muss, wird diese gute Mutter, obwohl längst unfruchtbar und öde (keine Einwohner in sich geboren und gross werden sehend) und verstossen (von Jahve als ihrem Manne verlassen) doch plötzlich wie zu ihrem eignen Staunen eine fröhliche Menge erwachsener Kinder um sich sehen (Verbannte die zurückkehren) v. 20 f. — Aber als beste Erklärung dazu folgt, wie Jahve selbst den Heiden und ihren Fürsten Zeichen und Befehl geben werde die Verbannten freizugeben, die dann auch das eben noch verachtete Volk mit hohen Ehren in ihr Vaterland geleiten v. 22 ff. 60, 4 ff. Und was ferner den Ausdruck v. 21 dass Sion verbannt sey betrifft, so ist dies zwar insofern wahr als die Einwohner die es haben muss jetzt noch in der Verbannung leben: aber mag auch einem Helden und Gewalthaber die Beute von Menschen die er sich erstritten hat vielleicht einmal wieder abgejagt werden, doch Jahve wird die edle Beute die er dem Chaldäer abnimmt (Israel) so wenig seinem und ihrem Gegner wieder überlassen und so gewiss nach Sion bringen, dass der Versuch ihn darin zu hindern sich blutig gegen diesen Gegner zurückwenden wird v. 24 — 26 (nach Hez. 38, 19 — 21). Oder was endlich den letzten Ausdruck v. 21 über die Verstossung Sions anlangt, so ist sie doch nicht auf dieselbe Art verstossen wie ein gewöhnliches Weib von einem gewöhnlichen Manne durch einen Scheidebrief verstossen wird der dann gegen den Mann zeugen muss Dt. 24, 1: denn welchen Scheidebrief hätte Jahve Sion gegeben? wer könnte einen solchen gegen Jahve vorbringen? ähnlich wie Jahve zwar die einzelnen Kinder Sions d. i. der Gemeine, die jetzigen Israeliten, verkauft d. i. zu Sclaven und Verbannten den Heiden übergeben hat (Rcht. 2, 14), aber doch nicht wie ein menschlicher Vater der Schulden halber seine Kinder verkauft

Fische aus Wassermangel faulen, und sterben in Durst; || kleide die Himmel in Schwärze, | und mache Sacktuch zu ihrem Mantel. ||

2. Israel der streitende Diener Jahve's. 50, 4—52, 12.

1.

Herr Jahve gab mir die Zunge von Aposteln, um zu wissen den Müden mit dem Wort zu erquicken, | weckt an jedem Morgen — weckt mir das Ohr gleich Aposteln zu hören; || Herr Jahve öffnete mir das Ohr — und ich widerstrebte nicht, | zurück wich ich nicht: || meinen Rücken gab ich den Schlagenden, und meine Backen den Raufenden hin, | mein Gesicht barg ich nicht vor lauter Schmach und Speichel. || — Doch Herr Jahve wird mir helfen: darum bin ich nicht beschämt; | darum machte ich mein Gesicht wie Kiesel, und weiss dass ich nie erröthe; || nahe ist mein Rechtfertiger: wer will mit mir streiten? treten wir zusammen! | wer ist mein Widersacher? er komme zu mir heran! || Siehe Herr Jahve wird mir helfen: wer ist's der mich verurtheile? | — siehe

---

(Ex. 21, 7): oder wer wäre sein Gläubiger? Darum also, da kein Recht gegen Jahve aufgerufen werden kann, da er aus freier Macht, bloss weil sie sündigten, sie verkaufte und die Mutter verstiess (Hos. 2, 4), so kann er sie nach derselben Freiheit und Macht auch jeden Augenblick wieder erlösen (und möchten die Seinigen ihm doch endlich entgegenkommen, ihm der helfen will und kann! 65, 1), kann und wird sie aller Schwierigkeiten ungeachtet erlösen, und sollte auch das Meer zu schlagen seyn wie zu Mose's Zeit (44, 27), oder der Himmel sich vor seinem Zorne trüben müssen 13, 10 ff. V. 17 ist בּוֹנֶיךָ nach בניך ausgefallen vgl. 51, 14. 58, 12. 61, 4, wogegen Stellen wie 60, 10 nicht wirklich streiten; v. 24 ist nach v. 25 sowie nach der Sache selbst עָרִיץ für צדיק zu lesen.

2. 1) 50, 4—9 hören wir wieder den Diener selbst sein innerstes Gefühl darlegen, um was er 49, 2. 4 nicht weiter ausführen konnte, nun allein bestimmter zu erklären. Oben legte er seine göttl. Bestimmung dar: aber wie er nun in dieser nach eigner Thätigkeit wirkt, wie er mit der Welt zu streiten hat und muthig streitet um seinem Berufe nicht untreu zu werden, das beschreibt er hier mit tiefgefühltem, aus der innersten Erfahrung geschöpftem Worte. Wie er also von Jahve eine 49, 2 bereits bezeichnete geschickte Lehrzunge, eine apostolische Sprache empfing, um als echter Jünger und Gesandter

sie alle zerfallen wie das Kleid, die Motte frisst sie. ||

Wer ist unter euch der Jahve fürchtet, der auf die Stimme 10
seines Dieners hört? | — der in Finsternissen geht und hat keinen Lichtstrahl, vertraue auf Jahve's Namen und stütze sich auf seinen Gott! || Ihr alle aber die ihr Feuer zündet, Brandpfeile ansteckt, | geht in die Flamme eures Feuers, und in die Brandpfeile die ihr angebrannt! | von meiner Hand kommt dieses euch, am Ort der Schmerzen sollt ihr liegen! ||

2.

Hört auf mich die ihr dem Rechte nachjagt, die ihr Jahve 51, 1
sucht! | schaut auf den Felsen wo ihr seyd ausgehauen, und auf die Kluft der Quelle wo ihr ausgebohrt, || schaut auf Abraham

---

Jahve's (54, 13) die Müden und Leidenden der Erde mit dem Troste des göttl. Wortes zu erquicken und zu stärken, und wie er sein Ohr jeden Morgen neu von seinem Herrn geweckt und gestachelt fühlt immer die Wahrheit von oben und die Stimme der Pflicht so klar zu vernehmen als stände sein Herr als Lehrer vor ihm und redete ihm die Wahrheit vor von Ohr zu Ohr (ψ. 40, 7): so gibt er sich rein und ganz dem Rufe der höhern Stimme die er vernimmt und der Pflicht hin, und wirkt willig als Verkündiger der göttl. Wahrheit mitten in der Welt ohne vor allen den Schwierigkeiten, vor der Verkennung ja Verspottung und Verfolgnng zu beben v. 4 — 6. Doch dabei hat er auch das erhebende Bewusstseyn unter solchem schweren Streite stets die echte unsichtbare Hülfe nahe zu haben und aller Verspottung ungeachtet doch nie wahrhaft erröthen zu müssen: darum fordert er sogar mit höherm Muthe seine Gegner hervor v. 7 f. und weiss wie wenig die in sich selbst gebrechliche Unwahrheit ihm schaden kann v. 9. Das ist seine Freudigkeit und Standhaftigkeit im Streiten! wo ist da Furcht, wo die Möglichkeit der Besiegung? der höchste Beruf hat auch das reinste Vertrauen und die froheste Thätigkeit. — Wer (fährt die Rede v. 10 f., um die Str. zu füllen, obwohl nicht mehr mit den Worten des Dieners doch noch im höhern Schwunge fort) — wer von euch den rechten Sinn dieser Worte des Dieners versteht und mit ihm die wahre nicht die falsche Furcht hat, der sey in jeder Gefahr voll Vertrauen; sowie umgekehrt alle, die sich mit Feuer und Zorn gegen die Wahrheit waffnen, selbst in das Feuer rennen müssen womit sie Andre vernichten wollten, um zuletzt am Orte der Schmerzen, in der Hölle zu liegen vgl. 66, 24. 47, 14. V. 11 empfiehlt sich Hitzig's Vermuthung מְאַזְּרֵי für מאזרי; v. 4 ist עות soviel als غيث besprengen, erquicken.

2) Die ermahnende Folgerung 51, 1 — 8 schliesst sich diesmal sehr eng fast wie eine Erläuterung nicht nur an den Sinn sondern auch an die Bilder

euern Vater, und auf Sara, die euch gebar, | wie ich als einen ihn berief, und doch ihn segnete und mehrte! || Denn Jahve tröstet Sion, tröstet all ihre Trümmer, | und macht schon ihre Wüste wie Eden, und ihre Steppe wie Jahve's Garten; | Wonne und Freude wird man darin finden, Lobgesang und lautes Spiel. || — Merket auf mich du mein Volk, und ihr meine Leute auf mich horchet! | denn meine Lehre wird von mir ausgehn, und meine Pflicht zum Licht der Völker gründe ich; || nahe ist mein Recht es keimt mein Heil, und meine Arme werden Völker richten; | auf mich werden Gestade hoffen, und auf meinen Arm harren. || Hebt zum Himmel eure Augen, und schauet zur Erde unterhalb! | denn Himmel lösen sich gleich dem Rauche auf, und die Erde wird wie das Kleid zerfallen und ihre Bewohner wie Mücken sterben: | doch meine Erlösung wird auf ewig seyn, und meine Gerechtigkeit nicht gebrechen. || — Hört auf mich die ihr das Recht kennet, Leute in deren Herzen meine Lehre ist: fürchtet nicht den Schimpf der Menschen, und vor ihren Schmähungen breche nicht euer Muth! || denn wie das Kleid wird die Motte sie fressen, und wie Wolle die Schabe sie fressen: | doch meine Gerechtigkeit wird auf ewig seyn, und meine Errettung für Geschlecht zu Geschlecht. ||

---

jener hohen Worte 50, 4 — 9 an; namentlich endigt sie auch v. 7 f. mit demselben Gedanken und Bilde wie 50, 9. Es sind im Einzelnen drei freundliche Ansprachen an die Strebenden und Bessern, zuerst aus dem Vorbilde der Stammeltern, Abrahams des alten starken Felsens woraus sie gleichsam ausgegraben, und Sara der tiefen hohlen Quelle (48, 1) woraus sie gebohrt seyen, auf eine ähnliche grosse nahebevorstehende Errettung und Erhöhung zu schliessen v. 1 — 3; sodann, an die nahe feste Gründung und Ausbreitung der Erkenntniss und Lehre Jahve's (nämlich durch den Diener 50, 4 f. als Werkzeug Jahve's, 42, 4), und dadurch des wahren Heiles über alle Länder der Heiden fest zu glauben, des einzigen was in der wechselnden Schöpfung ohne Abnahme und Verringerung ewig besteht und wächst v. 4 — 6; wenn aber Jahve selbst seine ihnen schon bekannte Wahrheit mit solcher Kraft ausbreiten will, warum sollten sie dann nicht willig seine Werkzeuge dazu werden wollen, so wie es ihnen eben vorher 50, 4 — 9 im Musterbilde vorgehalten ist? und darum folgt als die letzte Ansprache die, vor den Schmähungen vergänglicher Menschen nicht zu beben v. 7 f.

3) 51, 9 — 52, 12. In der sichern Hoffnung dass diese Verheissungen erfüllt werden werden, springt die Rede zuletzt schon in freudigem Beben auf,

3. a.

Auf denn auf denn lege Macht an du Arm Jahve's! auf wie in der Vorzeit Tagen den uralten Zeiten! | bist du es nicht der Ráhab durchbohrte, der das Meerungeheuer erlegte? || bist du's nicht der das Meer trocknete, die Wasser der grossen See? | der des Meeres Tiefen wegsam machte, dass die Erlösten hinüberzogen? || * — Ich ich bin's der euch tröstet! | wer bist du dass du vor sterblichen Menschen fürchtest, und vor dem als Gras dahingegebenen Menschensohne? || dass du vergassest Jahve deinen Schöpfer, der Himmel ausspannt und Erde gründet, | und beständig jeden Tag vor der Wuth des Aengstigers erzittertest, wie er in die Hölle zu senden zielte: | doch wo ist des Aengstigers Wuth? || bald wird der Gekrümmte befreit, | wird nicht für die Hölle sterben, noch wird sein Brod mangeln. || Sowahr ich Jahve dein Gott bin, der das Meer aufregt dass seine Wellen brausen, | Jahve der Heere genannt, || und meine Worte in deinen Mund legte, und im Schatten meiner Hand dich barg, | um Himmel zu pflanzen und Erde zu gründen, und zu Sion zu sagen „mein Volk bist du!“ ||

* *Und Jahve's Losgekaufte kehren zurück und kommen nach Sion in Jubel, mit ewiger Freude über ihrem Haupte; | Wonne und Freude werden sie erreichen, und es fliehen Kummer und Seufzer.* ||

---

als wolle sie die Erfüllung mit der Gewalt liebender Sehnsucht hervorrufen und anstacheln; dreimal wie in 3 Str. werden höhere sich zur reinen Lyrik erhebende Anrufe laut, so jedoch dass nach jedem kürzern Aufflage der Art eine reinprophetische Erläuterung und Bestätigung wie in einer Antwort auf den Zuruf folgt. Zuerst ruft die Hoffnung den Arm Jahve's auf, endlich sich in Macht und Glanz zu zeigen, ihn der schon in der Urzeit Ungeheuer aller Art, irdische wie Aegypten und geistige (mythologische), niederkämpfte um seiner Gemeine das Heil zu gründen v. 9 f. nach 44, 27 und 30, 7. 27, 1. Iob 9, 13. 26, 13. Aber bestätigend fällt auch gleich wieder v. 12 — 16 die göttl. Stimme ein mit ihrem Troste und ihren erneuerten Verheissungen, die hier in der nächsten Str. noch stark dieselbe Farbe tragen wie eben vorher v. 1 — 8; Furcht ist jetzt desto weniger noch edel und verzeihbar je deutlicher der Zwingherr welcher den Todespfeil abzusenden eben zielte schon selbst vernichtet ist v. 12 — 14: das betheuert Jahve welcher als der Herr jeder Bewegung und Schöpfung Israel als den 49, 2 beschriebenen Diener ausrüstet und schützt, um durch ihn von jetzt an eine ganz neue (geistige) Schöpfung zu gründen wozu die Befreiung des Volks der erste Grundstein ist v. 15 f. 65, 17.

b.

Rege dich rege dich steh auf Jerusalem, die du aus Jahve's Hand seinen Glutkelch trankst, | den Kelch des Taumelbechers trankest schlürftest! || — Keiner gibt ihr das Geleite — von allen Kindern die sie gebar, | und keiner ergreift ihre Hand — von allen Kindern die sie erzog; || zweierlei ist's was dich betraf — o wer soll dich bedauern? | Verwüstung mit Trümmern und Hunger mit Krieg — o wie soll ich dich trösten? || deine Kinder — ohnmächtig sanken sie an allen Strassenecken wie ein Hirsch im Garne, | sie die trunkenen von Jahve's Glut, dem Dräuen deines Gottes. || — Drum höre doch dies du Unglückliche, | du trunkene doch nicht von Wein: || so sagt dein Herr Jahve, und dein Gott der sein Volk vertheidigt: | sieh ich nehme aus deiner Hand den Taumelkelch, den Kelch des Bechers meiner Glut sollst du nicht ferner mehr trinken; || sondern gebe ihn in deiner Drücker Hand, die zu deiner Seele sagten „bück dich dass wir hinüberschreiten!“ | und du machtest dem Boden gleich deinem Rücken, und wie eine Strasse für Wanderer. ||

66, 22 und oben 42, 9; sonst vgl. zu v. 12 40, 7; zu v. 13 ψ. 21, 13; zu ו v. 15 Joel 3, 20. Hieraus ergibt sich von selbst dass v. 11 hier keine ursprüngliche Stelle im Sinne des Propheten hat, sondern durch alte Leser aus 35, 10 herübergenommen seyn muss. — Zweitens wendet sich die begeisterte Ansprache an Jerusalem als Stadt und Mutter, sich von dem Boden zu erheben wohin der Taumelwein Jahve's sie geworfen habe v. 17 vgl. 19, 14. Jer. 25, 45 ff. Wie traurig dass diese gute Mutter alle ihre Kinder und Hülfen jetzt verloren hat, jene Kinder welche einst als nicht bloss die Uebel des Kriegs sondern auch die der gänzlichen Zerstörung (durch Nebucadnezar) sie trafen, selbst von jenem Taumelweine trunken, wie Hirsche im Garne an allen Strassenecken macht- und willenlos in die Mörderhände sanken v. 18 — 20. Aber, fällt die prophetische Stimme von oben zuletzt ein, eben weil der Taumel welcher damals Israel befiel kein gewöhnlicher sondern ein allein von Jahve verhängter war (vgl. 50, 1 f.), so soll er nun durch denselben Jahve den Erlöser der Seinigen auf die gelegt werden welche Israel mehr als billig verhöhnten v. 21 — 23 vgl. 49, 7. ψ. 66, 12; für מוֹגֵךְ schrieb der Verfasser doch wohl hier dasselbe מוֹרִיד was er kurz zuvor 49, 26 gebrauchte und welches hier zum Zusammenhange sehr passend ist. — Und drittens wendet sich die Ansprache zu Sion als heiliger Stadt, ihre Herrscherwürde (denn als heilige Stadt soll sie von jetzt noch mehr als früher gelten Zach. 14, 21) wieder anzunehmen und gerade im Gegensatze zu Babel c. 47 aus dem Staube und der Gefangenschaft sich aufrüttelnd den Thron wieder einzunehmen 52, 1 f. (wegen dieses Bildes ist v. 1 das Q'rî הִתְפַּחֲחִי richtig). Und zur Erwiderung erschallt sogleich die

c.

Auf denn auf denn lege deine Macht an Sion! lege deine Prachtkleider an Jerusalem heilige Stadt! | denn nicht mehr werden ferner Unbeschnittene und Unreine dich betreten; || schüttle dich auf vom Staube, auf setz dich Jerusalem! | entfessele dich der Ketten deines Halses, du gefangene Tochter Sion! || — Denn so sagt Jahve: umsonst seyd ihr verkauft, | und nicht für Geld sollt ihr erlöst werden! || Denn so sagt Herr Jahve: nach Aegypten stieg mein Volk anfangs hinab — um dort zu pilgern, | und Assyrien unterdrückte es um nichts: || doch nun — was hab ich hier (spricht Jahve), da mein Volk umsonst genommen ist? | seine Tyrannen jauchzen (spricht Jahve), und beständig jeden Tag wird mein Name verhöhnt. || Drum soll mein Volk meinen Namen erkennen, | drum an jenem Tage, dass ich's bin der da redete „da bin ich!“ || 52, 1 5

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse des Freudenverkündigers, der Frieden anmeldet, | der Gutes froh verkündet der Heil anmeldet, der zu Sion sagt „es herrscht dein Gott!“ || — Horch deine Späher haben laut verkündet, jubeln sämmtlich | , „wie man Auge an Auge sich werde weiden — an Jahve's Rückkehr nach Sion.“ || „Brecht in Jubel sämmtlich aus ihr Trümmer Jerusalems! | denn Jahve tröstet

höhere Antwort zurück, wie Jahve sein Volk aus freier Macht hingegeben, werde er es auch aus derselben Macht durch blosse Gnade retten v. 3 vgl. 45, 13. 50, 1: denn schon früher zur Patriarchenzeit sey dasselbe Volk ähnlich nach Aegypten versetzt — nicht um dort als Sclaven ewig zu bleiben, sondern um eine Zeit dort zu weilen bis die Zeit um; und die Assyrer sodann hätten Macht über es erlangt nicht weil sie ein bürgerliches Recht darauf gehabt hätten wie ein Herr auf seinen gekauften Sclaven, sondern weil Jahve es um nichts, nicht für einen Kaufpreis den er von ihnen erhalten hätte sondern aus eigner freier Bestimmung, ihnen eine Zeit lang unterworfen habe: wie solle denn nun das jetzige chaldäische Exil ewig dauern? welche Schuld hätte Jahve auf sich sein Volk ewig von frohlockenden Tyrannen (43, 14. 48, 7) so misshandelt, seinen Namen von ihnen so verachtet zu sehen? v. 4 — 6. — So ist also die Rettung und der neue Glanz Sions gewiss, und schon jauchzt die Rede in einer Nachstrophe v. 7 — 12 über die Rückkehr Jahve's (in der Bundeslade und mit seinem Volke) als Siegers und Herrschers nach seinem Sitze 40, 1 — 12; über den Bergen um Sion zeigt sich schon der freudestrahlende Vorbote des Zuges v. 7 vgl. Nah. 2, 1, wetteifernd melden die Propheten seine wirkliche siegreiche Ankunft und fordern die ganze Welt zur lauten Freude darüber auf v. 8 — 10; mögen die welche zugleich die heil. Tempelgeräthe aus

10 sein Volk, erlöst Jerusalem; || entblösst hat Jahve vor aller Völker Augen seinen heiligen Arm, | dass alle Enden der Erde sehen — unsers Gottes Heil." || — Weichet weichet, zieht von dort aus! unreines berühret nicht! | zieht aus ihr heraus, haltet euch rein die ihr Jahve's Geräthe tragt! || denn nicht in Hast sollt ihr ausziehen, und in Flucht nicht dahingehn, | da vor euch her Jahve gehet, und eure Reihen schliesst Israels Gott. ||

3. Israel der durch Leiden siegende Diener Jahve's. 52, 13 — c. 57.

1. a.

Siehe Geschick wird mein Diener haben, | wird sehr hoch und erhaben und hehr seyn. || Sowie viele sich über dich entsetzten | — so unmenschlich entstellt ist sein Ansehn, und seine Gestalt vor Men-
15 schenkindern — || also werden viele Völker auffahren, über ihn Könige ihren Mund zuschliessen, | weil sie was ihnen nie erzählt ward sahen, und was sie nie gehört erfuhren.

b.

53, 1 „Wer glaubte unsrer Weissagung? | und Jahve's Arm — wem ward er offenbar? || Denn er ging wie ein Reis vor ihm auf, und

---

Babel zurückbringen, unter einem solchen ihren Vor- und Nachtrab sichernden Führer nur ruhig und würdig, nicht in solcher Hast wie einst aus Aegypten (Ex. 12) abziehe! v. 11 f.

3. 1) 52, 13 — c. 53. Das letzte was 49, 4. 50, 7 über das Wesen des Dieners kurz hingeworfen war, wird nun ausführlich erörtert: sein Sieg trotz seiner tiefsten Leiden, ja eben wegen dieser. Weil aber neben der Gewissheit dieses grossen Sieges, dessen Früchte Israel in der Zukunft erben soll, das Gefühl der Sündhaftigkeit des Volkes wie es in der Gegenwart ist desto stärker sich hervordrängen muss und im Folgenden immer mehr ein Hauptgegenstand der Betrachtung wird: so folgt auch hier gleich auf die erste Verheissung jenes Sieges v. 13 — 15 ein reuiges Sündenbekenntniss v. 1 — 6, wie es nach des Propheten Sinne diejenigen laut aussprechen sollen welche ohne ihr Verdienst die Früchte jenes Sieges geniessen werden und schon jetzt geniessen können, die Israeliten der Gegenwart, jene in deren Namen der Prophet schon 42, 24 eben so in der ersten Ps. *pl.* redete und 59, 9 — 14, so wie 63, 7 —

wie ein Keim aus dürrem Lande, | keine Gestalt habend noch Pracht dass wir ihn sähen, und kein Ansehen dass wir sein begehrten; || verachtet und verabsäumt von Menschen, ein Mann der Schmerzen und vertraut mit Krankheit, | und wie wovor man sein Antlitz verhüllt, verachtet und wir achteten ihn nicht. ||

Aber unsre Krankheiten trug er, und unsre Schmerzen die lud er sich auf, || während wir ihn hielten für von Gott — getroffen geschlagen und gedemüthigt; || da er doch ob unsrer Sünden war verwundet, ob unsrer Schulden niedergeschlagen, | die Züchtigung unsers Friedens auf ihn kam, und wir durch seine Striemen sind geheilt. || Wir alle irrten wie die Schafe, jeder seines Wegs kehrten wir uns: | doch Jahve liess ihn unsrer aller Schuld treffen." ||

c.

Gequält ward er obwohl er sich demüthigte und seinen Mund nicht öffnete, | wie das Lamm zur Schlachtbank wird geführt, und wie ein Mutterschaf das vor seinen Scheerern verstummte; | und seinen Mund nicht öffnete. || Vor Drangsal und vor Strafe ward er hingerafft (und bei seinen Zeitgenossen wer bedachte | dass er aus der Lebendigen Lande ward gerissen — ob meines Volkes Sünde,

---

c. 64 noch weiter reden wird. Für sie, damit sie alles das Heil erreichten welches ihnen jetzt dargeboten wird 49, 6. 8, litten die wenigen Treuen im Exile, Jeremja und andre, bis jetzt auf's äusserste, bis zum Tode, standhaft und willig vgl. 57, 1. 18: dies können die meist so unwürdigen Leute der Gegenwart nicht genug beherzigen, auf jenen echten Diener Jahve's wie er sich nun im Exile bis zum Tode bewährt hat, nicht genug ihren Sinn richten (50, 7) und sich gestehen, dass er eigentlich für sie gelitten. Aber so furchtbar auch die Leiden des Dieners gewesen seyn mögen: doch war nur seine Standhaftigkeit bis zum Tode das göttl. Mittel seines Sieges, und schon zeigt sich klar wie aus seinem Tode als der schönste Sieg sein Fortleben in einer Menge durch ihn Seliger hervorgehen soll, nämlich eben derer die nach v. 1 — 6 ihre Sünden um ihn bereut haben; so kehrt die Rede v. 7 — 12 allmählich ganz zu ihrem Anfange zurück. Wie wohlbedacht und kunstvoll dies höchste Stück des ganzen Buchs angelegt sey, sieht man auch darin, dass immer 3 Verse einen vollendeten Sinn geben. — Fast ganz noch nach bisherigen Bildern wird zuerst v. 13 — 15 kurz der grosse Gegensatz der Zeiten hervorgehoben: je mehr er bisher als fast unmenschlich leidend und entstellt allgemein zum Entsetzen leute sobald man ihn nur sah (53, 2 f. 49, 7), desto herrlicher soll er künftig siegreich sich so erheben, dass die Heiden, diesen wunderbaren Wechsel und

der Plage für sie?), || und man bestimmte bei Frevlern sein Grab, und bei dem Missethäter seinen Hügel | — obwohl er Unrecht nie verübte, und kein Betrug in seinem Munde war. ||

10 Doch Jahve beliebte ihn mit der Krankheit zu schlagen: wenn er zum Schuldopfer seine Seele machte, | sollte er Samen sehen lange leben, und Jahve's Anliegen sollte in seiner Hand gelingen; || vom Verdienste seiner Seele sollte er sein Auge sättigen, durch seine Weisheit sollte als Gerechter rechtfertigen mein Diener viele, | und ihre Schulden sollte er auf sich laden. || **Drum will ich ihm unter vielen zutheilen — und mit zahlreichen soll er theilen Beute: | dafür dass er zum Tode seine Seele hingoss, und zu den Sündern ward gezählt, | da er doch vieler Vergehen trug, und für die Sünder einstand.** ||

---

höchsten Glanz bemerkend, über ihn in die grösste Verwunderung und Ehrfurcht gerathen 49, 7. Jer. 33, 9. Iob 29, 9; dies ist also die höhere Weisheit des bis dahin verachteten und deren Folge, sein Geschick um beides mit einem Worte zu sagen, הִשְׂכִּיל vgl. דַּעַת 53, 11 und Jer. 10, 21; יְהוָה v. 15 ist nur noch stärker als קוֹם 49, 7 und עָלַיִן bezieht sich auch darauf. — Freilich, eröffnet sich v. 1 aus einem ganz andern Tone das Sündenbekenntniss derer für die eben diese hohe Verheissung auch gesagt ist, freilich waren wir bisher taub gegen die göttl. Orakel über uns (42, 18 ff.), und aus solcher Taubheit unfähig das Walten der das Wunderbarste (z. B. jenen Wechsel im Schicksale des Dieners) schaffenden göttl. Macht (52, 10. 51, 9) zu vernehmen: denn ganz unscheinbar wie ein dünnes Reis aus dürrem Erdboden ging er vor Jahve, unter Jahve's Obhut (Gn. 10, 9) auf und zeigte sich im Exile äusserlich so niedrig tiefleidend ja allgemein verabscheut (49, 7), dass wir an ihm nichts Besondres zu bemerken glaubten v. 2 f. Aber während wir den Leidenden in dieser Stumpf- und Taubheit sogar für eigner Sünden wegen von Gott gezüchtigt hielten, sehen und fühlen wir jetzt nur zu deutlich wie sehr er der Schuldlose nur für unsre grossen Sünden litt, damit wir Heil empfingen v. 4—6. — Und gewiss, fällt nach diesem Sündenbekenntniss die höhere Stimme wieder ein, höher als die von ihm bewährte Treue kann keine seyn: von ihm der so schwer geplagt wurde, obwohl er fortwährend die äusserste Demuth und Ergebung bewährte v. 7 (Jer. 11, 19; die Wiederholung drückt das Fortwährende aus, wie Qoh. 4, 1), der vor lauter Drangsal und Strafe aus dem Leben gerafft noch nach dem Tode die äusserste Schmach erlitt (14, 19. Jer. 26, 23. Apoc. 11, 8), obwohl er weder in That noch Wort je gefehlt: und der noch dazu solange er lebte so verkannt war dass niemand bedachte wie er eigentlich wegen des Volkes Sünde, wegen der für sie bestimmt und nothwendig gewesenen Strafe dahingerafft wurde v. 8 f. (dies eine letzte Anspielung auf v. 1—6).

2. a.

Jubele du Unfruchtbare die nicht geboren, 54, 1
brich in Jubel aus und jauchze die nicht gekreist:
denn mehr sind der Verödeten Söhne als der Vermählten!
sagt Jahve. || Erweitre deines Zeltes Raum, und dass man deiner
Wohnung Vorhänge ausdehne hindre nicht, | verlängre deine Stränge,
und deine Pflöcke festige: || denn rechts und links wirst du durch-
brechen, | und dein Samen wird Völker erben, verödete Städte aber
wiederherstellen. || — Fürchte nicht denn du wirst nicht erröthen,
noch sey beschämt denn du wirst nicht dich schämen: | vielmehr
deiner Jugend Schande wirst du vergessen, und des Schimpfes dei-
nes Wittthums nicht mehr gedenken! || denn dein Gemahl ist dein 5
Schöpfer, Jahve der Heere genannt, | und dein Erlöser ist Israels

---

Aber der göttl. Zweck davon leuchtet auch ein: er sollte, wenn er in der höchsten Prüfung sich bewährte und auch die Seele als Opfer willig brächte, dafür als glücklicher Vollbringer des göttl. Willens und Zweckes in einer glücklichen Menge von durch ihn gerecht und selig Gewordenen wiederaufleben und in deren Freude den Lohn seines Seelenleidens reichlich geniessen v. 10 f.; und schon empfängt er mit selbsteigenem erhabenen Worte von Jahve diesen Siegespreis sich zugesprochen v. 12. *Beute theilen* v. 12 ist weiter nichts mehr als siegen, triumphiren Spr. 16, 19, und es versteht sich leicht dass שלל am Ende zu beiden vorigen Sätzen als Object gehört. Wenn v. 10 תשׁים statt ישׁים die richtige Lesart ist, so muss man annehmen dass die Rede von אם an ursprünglich gerade d. i. in der 2ten Person ausgedrückt werden sollte, dann aber noch im ersten Satze in die ungerade Weise abirrte worin sie bis zum Ende von v. 11 bleibt; freilich etwas sonst ungewöhnliches und sehr hartes. Was והדלי v. 10 nach diesen Puncten ist, s. §. 279; jedoch passt וְהַחֲלִי zum Zusammenhange besser. V. 9 ist wohl עָשִׁיק zu lesen, da „Gewaltthätiger, Tyrann" ebensowohl dem רשׁע entspricht als dem folgenden חומס; und במותיו scheint nothwendig für Grabhügel, Grab גְּוִיָּה Iob 21, 32 zu stehen, also בָּמָו zu lesen. V. 8 entspricht למו dem עמי, wie נגע dem משׁע mit wenig veränderter Verbindung. Uebrigens vgl. oben S. 407 f. *at.*

2) C. 54. Und sofort erschallt wie zur absichtlichen Erklärung der freudigen Seite des eben vollendeten hohen Stückes ein Jubelgesang an Sion, bald jedoch wieder in neue lyrisch eingekleidete Verheissungen übergehend. Er zerfällt in 2 Strophen, indem die erste rein von der Gegenwart, die 2te dagegen von der Erinnerung an einen ähnlichen Fall im höhern Alterthume ausgeht, während die 2te Hälfte jeder in die Ermahnung höhern Muth zu fassen mit erhabener Haltung ausläuft. Anfang und Ende des Ganzen hält sich dabei streng an die nähere Erläuterung des vorigen Stückes. Weil also c. 53 das Glück *Vieler* in Aussicht gestellt war, so heisst es sogleich v. 1 — 3 nach dem

Heiliger, der ganzen Erde Gott heisst er. || Rief dich doch als ein verlassenes und seelenbetrübtes Weib einst Jahve: | und ein Jugendweib — dass das verschmäht würde! sagt dein Gott; || in einem kleinen Augenblicke verliess ich dich, | aber mit grossem Mitleide will ich dich wieder nehmen; || als der Groll war voll — verbarg ich mein Antlitz einen Augenblick vor dir: | aber mit ewiger Gnade lieb ich dich! sagt dein Erlöser Jahve. ||

b.

Denn Noah's Wasser ist mir dies: wie ich dass Noah's Wasser nie wieder über die Erde führen schwur, | so schwöre ich auf dich nicht zu zürnen noch dich zu schelten; || mögen die Berge schwanken, und die Hügel wanken: | doch meine Gnade wird von dir ab nicht schwanken, noch mein Friedensbund wanken! sagt dein Erbarmer Jahve. || O du elende bestürmte nicht getröstete: | siehe ich lege mit Bleiglanz deine Grundsteine, und gründe dich mit Sapphiren, || mache zu Rubinen deine Zinnen, und deine Thore zu Karfunkelsteinen, | und deine ganze Einfassung zu Edelsteinen! || und all deine Söhne sind Jahve's Jünger, | und gross ist deiner Söhne Heil. || — Durch Gerechtigkeit wirst du aufgerichtet werden: | sey

---

49, 20 f. angefangenen Bilde, nun möge Sion jubelnd ihr altes Zelt noch viel mehr erweitern, da ihre Einwohnerzahl, obwohl sie eben noch ganz öde und verlassen, ohne Kinder und ohne Gemahl (Beschützer, Jahve) war, doch nun weit grösser werden solle als jemals vor dem Exile als sie noch ihren Gemahl zu haben schien: welches Wunder! Nur keine Furcht, da dazu kein Anlass sey, da sie vielmehr unter Jahve als ihrem Erlöser und Gemahle sowohl die Schmach ihrer Jugend d. i. die ägyptische Sclaverei, als den Hohn ihres Wittwenthums d. i. das jetzige Exil vergessen werde v. 4 f.; habe Jahve sie sogar einst während ihrer Jugendzeit in dem grössten leiblichen und geistigen Elende gerufen (in der Wüste, nach Jer. 2, 2. Hos. 2, 17), und sey es eine allgemeine Wahrheit dass das aus reiner Liebe in der Jugend gewählte Weib am wenigsten verschmäht und vielmehr stets am theuersten geliebt werde (Spr. 5, 18. Jer. 2, 2. 3, 4. Math. 2, 14), so werde auch das jetzige Leid nur wie ein schnell vorübergehender Augenblick des Zorns gegen die ewige Liebe und ihr Heil sich verhalten v. 6—8. Ueber כי v. 6 s. §. 587. 622; שִׁבְעָה bloss des Wortspiels wegen für שִׁמְחָה. — Auch in der Urwelt war die Flut eine ähnliche Zeit gänzlicher Auflösung; und doch kann jede grosse Umwälzung und Reinigung in ihrer Art nur einmal kommen und nie eben so wiederkehren Gn. 9: mögen aber auch der Erde Grundsäulen wanken, doch kann die göttl. Liebe da

fern von Noth denn du wirst nicht fürchten, und von Verzagen denn es wird dir nicht nahen! || wenn man Erbitterung regt — nur nicht von mir; | wer erbittert sich gegen dich? dir wird er zufallen. || Siehe ich habe den Werkmeister geschaffen | der ins Kohlenfeuer bläst und eine Waffe als sein Werk hervorbringt, da ich doch schuf die Todeswaffe zur Vernichtung: || jede Waffe die gegen dich geschmiedet wird hat kein Glück, und jede Zunge die gegen dich zum Gerichte aufsteht wirst du verurtheilen! | dies ist das Erbe der Diener Jahve's, und ihre Rechtfertigung von mir, spricht Jahve. ||

3. a. α.

O wer nur durstig — kommt zum Wasser, und wer kein Silber hat kommet kauft ein und esst! | und kommet kauft ein ohne Silber, und ohne Kaufpreis Wein und Milch! || warum wollt ihr für das was kein Brod Silber darwägen, und euer Erspartes für was nicht sättigen kann? | vielmehr hört auf mich — so esst ihr Gutes, und es vergnügt sich an Ueberfluss eure Seele! || neigt euer Ohr und kommt zu mir, dass eure Seele lebe, | so schliess ich

---

nicht wanken wo sie einmal ihr Werk gegründet hat v. 9 f.; möge doch die bisher von allen Stürmen Herumgetriebene den echten Trost in der Gewissheit fassen, dass das neue Sion von den Grundlagen bis zu den Zinnen und Thoren und Mauern wie mit lauter Glanz und Edelsteinen gebaut werden soll (vgl. 41, 17—20), ein äusserer Glanz der aber erst dadurch seinen rechten Sinn erhält, dass die Einwohner dem 50, 4—9 und 53, 7—9 geschilderten Muster entsprechen v. 11—13. Auf die einzig feste Grundlage gebaut, wie mag Sion da noch fürchten? sollte wer sich gegen es erbittern, so würde der, weil von Jahve dazu nicht aufgestellt, aus bitterm Feinde bald sein Freund werden müssen v. 14 f.: so gewiss als Jahve sogar die Waffe, welche der Schmid unter Mühe und Arbeit als sein eignes Werk zu schmieden glaubt, doch durch ihn schafft, wird weder eine Todeswaffe (Hez. 21, 36) noch die eben so giftige Verläumdung wider Jahve's Willen ihm schaden können vgl. 50, 9; das ist das Gut der vor Jahre gerechtfertigten Diener! v. 16 f., welche letzten Worte ganz wie absichtliche Erklärung zu 53, 10—12 sich zu erkennen geben und das Ganze erhaben schliessen. Für אבניך v. 11 lies אדניך.

3) C. 55—57. Aber ausführlicher wird nun die andre Seite erklärt welche in dem Sinne des Hauptstückes liegt, die Ermahnung. Sie erhebt sich zuerst im Allgemeinen 55, 1—7 und läuft von da zur Verheissung zurück v. 8—13, endet jedoch vorläufig mit einer durch jene Zeiten veranlassten besondern Ermahnung 56, 1—8; dann aber erhebt sie sich ganz neu um nach altprophetischer Art auch gegen das heidnische Wesen in Israel zu eifern, in 2 Str. 56,

euch einen ewigen Bund — die Gnaden David's die unvergänglichen! || Siehe zum Gesetze der Heiden machte ich den, | zum Kaiser und Gebieter der Heiden: || siehe Leute die du nicht kennst wirst du rufen, und Leute die dich nie kannten werden zu dir laufen | wegen Jahve's deines Gottes, und ob Israels Heiligen weil der dich verherrlicht. || — Suchet Jahve da er sich finden lässt, | rufet ihn nun da er nahe ist! || verlasse der Ungerechte seinen Weg, und der Mann des Unheils seine Gedanken, | und kehre zu Jahve um dass der ihn begnadige, und zu unserm Gotte weil der viel verzeiht! ||

β.

Denn nicht sind meine Gedanken eure, | noch eure Wege meine, spricht Jahve: || wie die Himmel höher als die Erde, | so sind meine Wege höher als eure, und meine Gedanken als die eurigen. || Denn sowie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfährt, und dorthin nicht umwendet, | ausser er tränke denn die Erde und mache sie befruchtet und sprossend, und gebe Samen dem Säemann und Brod dem Esser: || so wird mein Wort seyn das aus meinem Munde fährt, es wird nicht umsonst zu mir umwenden, | ausser es thue denn was

---

9 — 57, 13, bis sie zuletzt wieder in die Verheissung als Grundton des Ganzen zurückfällt 57, 14 — 21. Wir haben hier also 2 Stücke, jedes zu 3 Str. — Die allgemeine Ermahnung fängt mit den herrlichen, ganz an das Johanneische Evangelium erinnernden Worten an, jenes umsonst dargebotene wahre Leben sich anzueignen, damit der welcher es ihnen darbietet den neuen ewigen Bund mit ihnen schliesse dessen Inhalt von Seiten Jahve's das Versprechen ist ewig dem ganzen Volke so herrlich wie einst dem einzelnen David Gnaden aller Art zu geben v. 1—3: wie er durch Jahve Herr der Völker wurde, sollen auch sie es werden v. 4 f. 61, 5 ff. ψ. 18, 44 f. Jetzt gerade ist's die rechte Frist die göttl. Gnade und Verzeihung zu erringen v. 6 f. — Zwar mag vielen jetzt unglaublich scheinen dass ein so grosses Heil wirklich so komme wie es jetzt dargeboten wird: aber kein wahres Heil ist für Jahve zu gross, man vertraue nur ihm der es verheisst! v. 8 f. Das echte göttl. Wort ist wie Regen der vom Himmel fallend gar nicht anders als wirken und erquicken kann 45, 23: so wird dieser Logos, einmal aus Jahve hervorgekommen, auch jetzt nothwendig den göttl. Willen vollführen und jenen Diener recht leiten den er in seinen Wegen und Geschäften gesandt hat (nach 42, 19) v. 10 f. So herrlich wie 41, 17 ff. und sonst oft oben gesagt ist wird in der That die Rückkehr Israels durch die Wüste nach dem h. Lande seyn, zum ewigen Andenken wie Jahve

ich beliebt, und beglücke den welchen ich gesandt! || — Denn in Freude werdet ihr ausziehen, und in Frieden geleitet werden; | die Berge und Hügel werden vor euch her in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes die Hände schlagen: || statt des Dornstrauches werden Cypressen erstehen, statt der Senfpflanze Myrthenbäume erstehen, | dass es Jahve'n zum Namen sey, zum ewigen unauslöschlichen Zeichen. ||

7.

So sagt Jahve: wahret Sittlichkeit und thut Gerechtigkeit! | denn 56, 1
nahe ist mein Heil zu kommen, und meine Gerechtigkeit offenbar zu werden; || heil dem Manne der dieses thut, und dem Menschensohne der daran festhält: | wef den Sabbat wahret ihn nicht zu entweihen, und seine Hand wahrt kein Böses zu thun! || Und nicht sage der Fremdgeborne welcher an Jahve sich schliesst also „lostrennen wird mich gewiss Jahve von seinem Volke!“ | noch sage der Verschnittene „bin ich doch ein dürrer Baum!“ || denn so sagt Jahve zu den Verschnittenen: „die da meine Sabbate wahren und das wählen was ich gerne habe, | und fest an meinem Bunde halten: || denen geb ich in meinem Hause 5
und meinen Mauern ein Denkmahl und Namen, das besser ist

---

die Seinigen führe v. 12 f. — Wer nur von jetzt an die nothwendigen ewigen Gesetze Jahve's z. B. das vom Sabbat nach den 10 Geboten aufrichtig hält, wird in der jetzt zu gründenden neuen Gemeine willkommen und selig seyn, ohne dass sonstige niedere Unterschiede und Spaltungen noch weiter gelten; Fremdgeborne z. B. und Verschnittene welche der Pentateuch z. B. Dt. 23, 2 ausschliesst, sollen nicht mehr ausgeschlossen seyn: der Verschnittene kann, wenn er nur jene höchsten Gesetze hält, an dieser Gemeine nicht bloss theilnehmen sondern auch sich ein ewiges Denkmal stiften welches ihn über den Mangel an Kindern mehr als trösten mag, und der Fremdgeborne z. B. Babylonier, Aegypter, welcher nur überhaupt aus wahrer Liebe sich an Jahve schliessen will, ist in dem neuen, nicht mehr auf Israel zu beschränkenden Tempel eben so willkommen als ein Eingeborner 56, 1 — 8. Beides spielt deutlich auf bestimmte Verhältnisse jener Tage an, als viele Fremdgeborne sich den Zurückkehrenden anschliessen wollten 14, 1, und umgekehrt manche Israeliten (wie von Daniel erzählt wird) als am Hofe zu Babel angestellt verschnitten seyn mochten.

Das zweite Stück 56, 9 — c. 57 fängt gleich ganz anders an als irgend eines dieses Propheten, und es leidet bei näherer Ansicht keinen Zweifel, dass

als Söhne und Töchter, | einen ewigen Namen geb ich ihm der unauslöschlich!“ || Und die Fremdgebornen die sich an Jahve schliessen ihm zu dienen, und Jahve's Namen lieben um ihm Diener zu werden: | „wer nur den Sabbat wahrt ihn nicht zu entweihen, und die fest an meinem Bunde halten: || die bringe ich zu meinem heiligen Berge, und erfreue sie in meinem Gebethause, | ihre Voll- und andere Opfer sind auf meinem Altare willkommen, denn mein Haus wird Bethaus heissen für alle die Völker!“ || spricht Herr Jahve, der Israels Zersprengte sammelt; | „noch werd ich hinzu, zu seinen Gesammelten andre sammeln!“

b. α.

All ihr wilden Thiere des Feldes! | kommt zu essen, all ihr Thiere des Waldes! || seine Späher sind alle blind einsichtslos, sind alle stumme Hunde die nicht bellen können, | schnarchend liegende schlafsüchtige. || Doch die Hunde sind unverschämter Gier, wissen nicht satt zu werden: | und jene sind Hirten die weise zu seyn nicht wissen, alle ihres Weges ziehen sie, jeder seinem Vortheile nach ohne Ausnahme, || „kommt lasst mich Wein nehmen dass wir Meth saufen! | und morgenden Tags

---

der Ungenannte hier bis zur 2ten Hälfte von 57, 11 die Worte eines andern und zwar ältern Propheten wiederholt; denn so gewiss als von den Worten הלא אני מרחשת an bis zum Ende des Stückes unser Prophet sich in jedem Worte und Zeichen wieder verräth, führen alle Worte bis dahin nach Sprache Sinn und geschichtlicher Lage auf einen Propheten ganz verschiedener Zeit. Wir finden hier einen Tadel über die Hirten oder Häupter des Volks, über die durch ihre Schuld ins Verderben kommenden Gerechten, über den kanaanitischen Götzendienst, wie ihn nur während das davidische Reich noch bestand ein Prophet im h. Lande selbst aussprechen konnte. Dabei aber ist der sittliche Zustand des davidischen Reichs wie er hier geschildert wird so trübe, die Fassung des Tadels schon so hoffnungslos spottend und bitter gereizt, dass wir in die Zeiten Manasse's oder die nächsten nach seinem Tode versetzt werden; und wirklich trägt das Stück die grösste Aehnlichkeit mit den älteren Stücken Jeremja's. Da von 56, 9 bis 57, 6 eine volle Str. mit einem Wiederhalle ähnlich dem Jer. 5, 7 — 9. 29. 9, 8 sich erstreckt, so muss das Stück aus einem grössern Ganzen mit mehrern Str. entlehnt seyn. Unser Prophet nahm es nach 57, 11 — 13 sichtbar nur auf, um in seinem Buche an passender Stelle auch etwas gegen den heidnischen Götzendienst zu sagen, da nach c. 65 ff. auch damals noch einige sich zu solchem Aberglauben hinneigten: aber gerade

sey's eben so, sehr ausnehmend hoch!“ || der Gerechte geht 57, 1
unter indem niemand es zu Herzen nimmt, | und die Leute der
Liebe werden fortgerafft — ohne dass einer bemerkt wie vor
der Bosheit fortgerafft ist der Gerechte. || — Er gehe in Frieden! |
mögen auf ihren Lagern ruhen die ihren geraden Weg gehen! ||
Ihr aber tretet hieher! Söhne der Zauberei, | Samen dessen der
ehebrach und sie hurte: || über wen macht ihr euch lustig?
über wen verzieht ihr den Mund strecket die Zunge? | seyd ihr
nicht die Kinder der Missethat der Samen der Lüge? || — sie 5
die brünstig werden bei den Terebinthen — unter jedem grünen
Baume, | die die Kinder in den Thälern schlachten — unter den
Klüften der Felsen; || an des Thales Steinchen ist dein Stein, sie
sie sind dein Loos: | auch ihnen gossest du Giessopfer brachtest
du Gabe dar: sollt ich darob mich zufrieden geben? ||

β.

Auf hohem und erhabenem Berge setztest du dein Lager, |
auch dorthin stiegst du ein Opfer zu bringen; || und hinter der

---

über solche Gegenstände hatten die ältern Propheten so unübertrefflich wahr und stark geredet, dass ein Prophet dieser Zeit schwerlich etwas besseres thun konnte als ihre besten Worte zu wiederholen; auch schon der letzte vorige v. 8 klingt wie aus ältern Propheten wiederholt. — Die erste Str. schildert anfangs bis 57, 1 eigentlich nur den hoffnungslos verdorbenen Zustand der Häupter des Volks, und bahnt sich erst v. 2 durch eine schöne Wendung den Uebergang zum Tadel des Götzendienstes. Die welche als Hirten und Wächter des Volks thätig für das Wohl ihrer Heerde sorgen sollten, haben nun ihr Amt so völlig verabsäumt schläferigen fetten Hunden gleich die blind und stumm geworden sind, dass man nur gleich alles Wild aus der Fremde [die Barbaren] herbeirufen kann ungestört den Weinberg zu verwüsten v. 9 ganz wie Jer. 12,9: aber wie solche Hunde dennoch wo es sich zu füttern gilt unverschämt gierig seyn können, so sind jene so gänzlich ohne höhere Besonnenheit nur in die eigne Gewinnsucht und Schlemmerei versunken, dass die wenigen von der Seuche der Zeit noch unberührten Gerechten von der herrschenden Bosheit hingerafft werden ohne dass man auch nur viel darauf achtet und sich um die Ursachen so grossen Unglücks betrübt v. 11 — 57, 1 vgl. 22, 13 und wohl aus derselben Zeit ψ. 10, 1 — 11. Und allerdings mag man denen die jetzt so sterben ihre Ruhe im Grabe gönnen, mögen sie friedlich ruhen! euch aber die ihr sie in's Grab bringt, die ihr zugleich wie eine von buhlerischen Eltern und Zauberern erzeugte Brut mit allem Schmutz der Untreue an Jahve euch befleckt, euch fordre ich vor die Schranken der göttl. Verantwortung! v. 2 f. nämlich

Thüre und dem Pfosten setztest du dein Denkmal: | ja mir treulos decktest du auf und bestiegst —, erweitertest dein Lager und suchtest dir von ihnen aus, | liebtest ihr Lager, die Hand schautest du! || und wandertest zum Móloch mit Oel — und mehrtest deine Salben, | und entsandtest deine Botschafter bis gar weit — und gingst tief bis zur Hölle; || durch deine vielen Wege wardst du müde — sagtest nicht „verzweifelt!“ | fandest dass deine Hand noch lebe — deshalb wurdest du nicht matt! || — Und wen scheuetest und fürchtetest du dass du logest und an mich nicht dachtest, es dir nicht zu Herzen nahmst? | bin ich es nicht der schweigt — und längst schon? und mich willst du nicht fürchten? || ich weissage deine Rechtfertigung: | doch deine Machwerke — die werden dir nicht nützen! || wenn du klagst mögen dich deine Göttermassen retten! aber sie alle trägt Wind davon nimmt ein Hauch weg: | doch wer auf mich vertraut wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen. ||

γ.

Doch es heisst „bahnet bahnet, ebnet den Weg! | hebt den Anstoss fort aus dem Wege meines Volks! || Denn so sagt der Hohe

---

mir zu sagen, ob ihr da ihr gegen die Wahrheit und die Propheten derselben euch durch den unsiemendsten Spott schützen wollt, nicht vielmehr selbst diesen Spott verdient als Kinder der Sünde und Lüge, die überall die unzüchtigsten zugleich und grausamsten Opfer feiern, ja (welcher Unverstand!) blosse Steine wie man sie in jedem Thale finden kann (die Bätylien) verehren und ihren Stein d. i. ihren Würfel, ihr Loos und Gut und Schicksal mit ihnen verknüpfen: kann das ungestraft bleiben? v. 2 — 6. V. 5 nach 1, 29. Dt. 12, 2. Jer. 19, 5 u. a.; v. 6 nach Gn. 28, 18. 35, 14, חַלָּקֵי von חֵלֶק = חֶלֶק 1 Sa. 17, 40, eine Art offen liegender Steine. — Kein Ort ist mehr über wo du (Sion) nicht deine Götzen aufstellst oder den du durch Gesandschaften nicht ehrst, keine Mühe die du für so lächerliche Zwecke nicht anwendest: Götter ohne Zahl mit unzüchtiger Verehrung werden sowohl auf den einsamen Bergen als im Hause (die Penaten) verehrt, und auch diese letztern mit den unzüchtigsten Gebräuchen, und noch über die Grenzen des Landes sendet man kostbare Geschenke allen möglichen Göttern, dem Móloch (Himmelsgotte) wie den Göttern der Unterwelt, ohne dass alle vergeblich auf solche Ungötter verwendete Mühe die Verblendeten abschreckt solange sie noch einen Finger regen können v. 7 — 9 vgl. Jer. 2, 25. Und nun endlich — aus Furcht vor wem diese ganze Mühe und Plage, diese grösste Verkehrtheit und Untreue an Jahve? ist nicht Jahve allein zu fürchten er der schon zu lange dies Unwesen angesehen (42, 14. 65, 6 f.), der seine Gnade

und Erhabene, der ewig thront und der Heilige heisst: | hoch und heilig wohne ich: doch der Zerknirschte und Demüthige — belebt muss der Geist Demüthiger werden, und belebt das Herz Zerknirschter; || denn nicht auf ewig will ich hadern, und nicht auf immer grollen, | da der Geist vor mir hinwelken will, und die Seelen die ich geschaffen. || Ob der Schuld seiner Eigenlust grollte ich und schlug ihn, bergend mich und grollte, | und weil er widerspenstig im Wege seines Herzens ging: || seine Wege hab ich gesehen — und will ihn heilen, | und will ihn leiten Tröstungen vergelten ihm und seinen Trauernden; || der die Frucht der Lippen schuf | „Heil Heil dem Nahen und dem Fernen!“ sagt Jahve, „und ich heile ihn!“ || — Die Frevler aber sind wie das umgewühlte Meer: | denn Ruhe halten kann das nicht, und seine Wasser wühlen Unrath und Schlamm auf. || Kein Heil (sagt mein Gott) haben die Frevler! ||

4. *Israels Sünden und Sions Heil. C. 58—60.*

1. a.

Rufe mit der Kehle ungehemmt, gleich der Posaune erhebe deine 58, 1

---

und Rechtfertigung allen verkündet während kein Götze in der Noth helfen kann vielmehr selbst vor jedem Hauche fällt v. 11 — 13, ganz nach c. 41 f. und 56, 7 f. *Die Hand* v. 8 ganz anders als 56, 5 euphemistisch für das ausgereckte Glied, wie der Zusammenhang der Worte von selbst darauf führt; über כרת s. oben 44, 14. — Doch, lenkt die Rede v. 14 zum Anfange zurück, jetzt erschallt laut die Verheissung des nahen grossen Sieges Jahve's, nach 40, 3 f. Denn der welcher als heilig in unantastbarer Höhe wohnt, ist doch eben dadurch auch der Gnädige welcher der im Staube der Erde Zerknirschten sich gern annimmt, da er als Schöpfer nicht zugeben kann dass die gedrückten Geister ganz vergehen und so der Schöpfung Zweck vereitelt würde v. 15 f. 66, 1 f. vgl. Gn. 8, 21. Allerdings musste er Israel strafen: doch da er nun auch die bessern Wege, die Geduld und Prüfung seines Dieners 53, 1 ff. gesehen hat, verspricht der welcher den menschlichen Dank und Lobgesang als die beste Frucht und das schönste Opfer der Lippen geschaffen hat (gewiss nach ältern Stellen wie Hos. 14, 3. Spr. 10, 31 vgl. oben 43, 21), ihm im Allgemeinen und insbesondre allen Bussfertigen grosses allgemeines Heil v. 17 — 19 vgl. 45, 24. Aber nicht genug kann auch hier am Schlusse hervorgehoben werden dass solche hohe Verheissungen auf solche, die in der Aufregung trüber Leidenschaften und Begierden bleiben, nicht im mindesten sich beziehen v. 20 f. wie 48, 22. ויאמר v. 15 wie v. 12, denn dass nachher das Vav consequut. nicht gerade nothwendig ist zeigt auch Hez. 17, 21; ל mit dem *inf.* nach §. 544.

4. 1) C. 58. Es ist möglich dass die Mitglieder der Gemeine in welcher

Stimme, | und verkünde meinem Volke ihre Missethat, und Jakobs Hause ihre Sünde: || obwohl sie tagtäglich mich fragen, und meine Wege zu wissen begehren, | als wären sie ein Volk das Gerechtigkeit geübt, und seines Gottes Sitte nie verlassen; || mich nach den gerechten Schickungen fragen, das Herannahen Gottes begehren: | „warum fasteten wir ohne dass du uns sahest, kasteieten uns ohne dass du's weisst?“ || aber wann ihr fastet findet ihr Geschäfte, | und betrübt all eure Arbeiten; || aber zu Hader und Zank fastet ihr, und um mit ruchloser Faust zu schlagen: | nicht fastet ihr jetzt dass in der Höhe eure Stimme gehört werde! || Wird solches seyn ein Fasten das ich gern habe, ein Tag wo der Mensch sich kasteiet? | wie? dass man krümmt gleich Binsen seinen Kopf, und in Sacktuch und Asche sich bettet — | wirst du das ein Fasten nennen, und einen Tag des Wohlgefallens für Jahve? || ist das nicht ein Fasten das ich gern habe: dass ihr die gottlosen Banden löset, die Stränge des Joches sprenget, | und Unterdrückte frei entlasset, und jedes Joch entfesselt? || ist's nicht dass du dem Hungrigen brechest dein Brod, und unglückliche Dachlose ins Haus bringst, | wenn du einen nackt siehst dann ihn bekleidest, und vor deinem Fleische dich nicht verläugnest? ||

b.

Dann wird sich wie die Morgenröthe dein Licht spalten, und deine Gesundheit eilends sprossen, | es geht vor dir her dein Recht, und Jahve's Herrlichkeit wird deinen Zug schliessen; || dann

---

der Prophet lebte, durch Worte wie die obigen angetrieben einmal einen ausserordentlichen Busstag feierten, aber da ihre Hoffnungen dennoch nicht sofort in Erfüllung gingen, bald desto begehrlicher und zudringlicher mit Fragen und Forderungen den Propheten bestürmten. Von diesem Falle ausgehend wälzt sich die Rede in 2 Str. sogleich von vorn mit lauterem scharfen Tadel über die, welche auf einige nicht einmal wie es seyn sollte gefeierte Fasttage pochend mitten in ihren Sünden Heil fordern. — Der erwartete Segen kann nach v. 1—4 schon deswegen aus den Fasttagen nicht entspriessen, weil sie nicht in ihrem reinen Sinne sondern nur als äussere Mittel das gewünschte Heil als Lohn dafür zu erhalten, darum aber eben mit innerm Widerwillen und Unlust gefeiert werden, indem man doch das weltliche Bestreben, welches man für diese Tage aufzugeben sich äusserlich anstellt, in der That nicht einmal für die kurze Zeit opfert, vielmehr z. B. durch die Dienstboten wieder einholen will was man selbst

wirst du rufen und Jahve erwidern, wirst klagen und er sagen „da bin ich!“; | — wenn du aus deiner Mitte das Joch entfernst, das Fingerausstrecken und Unheilreden, || dem Hungrigen deine Lust schenkest, und die schmachtende Seele sättigst: | dann glänzt in Finsterniss dein Licht auf, und deine Dunkelheit wird wie der Mittag, || es leitet Jahve dich beständig, und sättigt in Fieberhitze deine Lust und macht deine Gebeine rüstig, | dass du wie ein getränkter Garten wirst, und wie ein Wasserquell dessen Wasser nicht täuscht, || und durch dich werden uralte Trümmer hergestellt, die Zerstörungen langer Zeiten richtest du wieder auf, | dass man dich Lückenvermauerer nennt, Wiederhersteller wohnbarer Strassen; || — wenn du vom Sabbate deinen Fuss zurückhältst, nicht dein Geschäft zu thun an meinem heiligen Tage, | und den Sabbat ein Vergnügen nennst, das Jahve'n Heilige verehrungswerth, | und ihn ehrst sodass du deinen Sachen nicht nachgehst, nicht dein Geschäft findest und Worte machst: || dann wirst du dich an Jahve vergnügen, und ich lasse dich über die Höhen des Landes fahren, | und lasse dich deines Vaters Jakob Erbthum geniessen! sprach es doch Jahve's Mund. ||

10

2. a.

Siehe nicht zu kurz ist Jahve's Hand zu helfen, | noch sein Ohr 59, 1

zu versäumen glaubt und so gerade da in Hader und Zank geräth wo man das Gegentheil wollte. Hier lauert also eben die Sünde die man abthun wollte vielmehr nur in anderer Gestalt und mit viel grösseger Macht verborgen: welches den Propheten veranlasst die treffende und erschöpfende Auseinandersetzung über falsches und wahres Fasten v. 5 — 7 zu geben. Die *gottlosen Banden* v. 6, wenn man untergebene Menschen rein als Mittel zu seinem sinnlichen Nutzen betrachtet, um ihre Würde als Menschen und ihr Seelenheil unbekümmert; *jedes Joch* der Art sollte doch vor allem weitern gelöst werden. — Dann erst, wenn solche Tyrannei (eine der schlimmsten die möglich) und mit ihr die Heuchelei sowie das Fingerausstrecken d. i. das Schlagen der Dienstboten vgl. v. 4. 13 (ganz anders 57, 4) und das eitle zänkische Reden (v. 13 vgl. 36, 5. Hos. 10, 4) eingestellt und dagegen jede wahrhaft gute That nicht mehr in blossen Worten besteht, werden alle die oben ausführlicher beschriebenen Zeichen des Heiles sich erfüllen, wie v. 8—14 in 3 Absätzen erklärt wird; v. 8 nach 52, 12; zu v. 12 vgl. 60, 15. 33, 8; v. 14 aus Dt. 32, 13. Für בֶּכֶה v. 12 ist doch richtiger nach dem Zusammenhange בֶּבֶה zu lesen, מִן nach dem seltenern Gebrauche beim Passivum §. 519.

zu schwer zu hören: || vielmehr eure Vergehen trennten euch bislang von euerm Gotte, | und eure Sünden entzogen euch das Antlitz dass er nicht hörte. || Denn eure Hände sind durch Blut befleckt, und eure Finger durch Vergehen, | eure Lippen redeten Lüge, eure Zunge schallt von Verkehrtheit; || keiner der richtig predigte, und keiner der nach Wahrheit rechtete: | vertrauen auf Eitles und Nichtiges reden, empfangen Unheil und Unthat gebären! || — Cerastenеier brüten sie, und Spinnenfaden weben sie: | wer von ihren Eiern isst wird sterben, und das eingedrückte spaltet sich zu einer Otter; || ihre Gewebe dienen nicht zum Kleide, noch bedeckt man sich mit ihren Machwerken: | ihre Werke sind Unheils-Werke, und die That des Unrechts handhaben sie; || ihre Füsse zum Bösen laufen, und sie eilen unschuldiges Blut zu vergiessen, | ihre Gedanken sind Unheils-Gedanken, Gewalt und Trümmer sind auf ihren Bahnen: || den Weg des Friedens kennen sie nicht, und kein Recht ist in ihren Geleisen, | ihre Stege krümmen sie sich, jeder der darauf schreitet kennt keinen Frieden. ||

b.

Deshalb blieb Gericht fern von uns, und erreicht uns keine Rechtfertigung: | wir warten auf Licht — doch da ist Finsterniss, auf Sonnenstrahlen — in Schatten wallen wir, || wir müssen gleich Blinden die Wand betasten, und wie Augenlose sie betasten, | wir straucheln am Mittage als wär's Dämmrung, unter

2) C. 59. Was bleibt nun, von diesem besondern Falle abgesehen, weiter im Allgemeinen? werden die obigen grossen Verheissungen deswegen nicht in Erfüllung gehen? — Keineswegs! denn Jahve ist kräftig genug die Rettung Israels, welche nach höhern, c. 40 — 56 genug erörterten Gründen in seinem ewigen Plane ruht, dennoch auf eine früher freilich ungeahnete Weise zu vollführen. So gewiss es also im Allgemeinen ist dass bislang nur die eigenen vielen Vergehen der Gemeine Israel das von den frühern Propheten verhiessene Heil verzögert haben, wie in den 2 ersten Str. hier noch zuletzt sehr nachdrücklich und als wolle der Prophet hier in aller Namen das Sündenbekenntniss ablegen gezeigt wird; und so beschämend es für Israel ist dass auf diese Weise nicht aus ihm selbst ein Messias im Sinne der alten Propheten als Helfer Jahve's bei der neuen Heilsordnung gegenwärtig hervorgeht: so wird Jahve doch nun, jener entferntern höhern Gründe wegen, gleichsam sich selbst

Gesunden als wären wir Todte; || wir brummen wie Bären alle, und wie Tauben girren wir stets, | warten auf Gericht — doch das fehlt, auf Rettung — sie ist fern von uns. || Denn viel sind unsre Missethaten vor dir, und unsre Sünden zeugen wider uns: | denn unsrer Missethaten sind wir uns bewusst, und unsre Vergehen kennen wir: || untreu seyn und Jahve verläugnen, und von unsers Gottes Wege abweichen, | von Druck und Abfall reden, Lügenworte empfangen und aus dem Herzen stossen! || und zurückgedrängt wird Sitte und Gerechtigkeit bleibt ferne stehn, | ja es strauchelt auf der Strasse Wahrheit und Geradheit kann kein Haus finden, || und die Wahrheit ward vermisst, und wer vom Bösen weicht wurde selten.

c.

Das sah Jahve und schien ihm übel dass kein Gericht sey; || er sah dass niemand da, und erstaunte sich dass keiner war der mithalf: | so half ihm sein eigner Arm, und seine Gerechtigkeit sie unterstützte ihn; || und er legte Gerechtigkeit wie den Panzer an, und den Helm des Sieges an sein Haupt, | und legte Rache-Kleider als Mantel an, und hüllte sich wie in's Kriegsgewand in Eifer. ||

---

helfen und durch die grossen Weltstürme und Kriege der Gegenwart selbst der Erlöser Israels werden; durch welche Wendung die Rede in der 3ten Str. zu der heitern Hälfte des Buchs als dessen Grundtone umlenkt. — V. 1—8 ganz wie 50, 1 f., nur hier viel bestimmter mit Rücksicht auf die vielen Vergehen im Einzelnen. Das alte Bild v. 4 vgl. 33, 11 wird v. 5 f. nur mit neuen ähnlichen Sinnes weiter ausgeschmückt, um zuletzt v. 7 f. ganz in die eigentliche Rede zurückzufallen. — In der 2ten Str. v. 9—15 a geht die Rede unvermerkt in ein Bekenntniss über das der Prophet im Namen aller spricht, dessen Inhalt aber, hier in aller Ausführlichkeit entwickelt, doch nur auf dasselbe hinauskommt was 42, 18—25 und dann 53, 1—6 in ähnlicher Weise nur in anderm Zusammenhange gesagt war. Nichts ist wahrer als diese Schilderung eines trübseligen halben Zustandes, wo die Masse was sie drückt wohl fühlt und beseufzt, aber doch zum höhern Muthe und zu der wahren Freiheit sich nicht entschliessen kann, während doch eben durch dieses blinde träge Hinbrüten Recht und Heil das man wünscht immer mehr dahinschwindet und die Sünde in dem trüben finstern Raume mit überraschender Schnelligkeit wächst. V. 12 ganz wie ψ. 51. אשמנו v. 10 nach §. 336; הגה v. 13 in der nächsten Bedeutung hervorstossen 27, 8 vgl. v. 4, daher reden, schallen v. 3 sanskr. *vjâhri*; שלל v. 15 scheint von diesem Schriftsteller als „entblösst d. i. mangelnd, und

Jenach den Thaten sonach wird er vergelten, Grimm seinen Drängern die That seinen Feinden, | den Gestaden wird er die That vergelten, || dass man vom Niedergange Jahve's Namen fürchte, und von der Sonne Aufgang seine Hoheit: | denn kommen wird der wie
20 ein drängender Strom den Jahve's Odem emporbläst, || aber für Sion kommt ein Erlöser, und für die von Missethat Bekehrten in Jakob. || — Ich aber — dies ist mein Bund mit ihnen (sagt Jahve): mein Geist der auf dir ruht und meine Worte die ich in deinen Mund gelegt, | werden aus deinem Munde und dem deines Samens und dem des Samens deines Samens nicht weichen (sagt Jahve) — von jetzt und bis in Ewigkeit.

3. a.

60, 1 Auf denn leuchte! denn es kommt dein Licht,
und Jahve's Hoheit glänzt über dir auf.
Denn sieh die Finsterniss bedeckt die Erde, und Nebelgewölke die Völker:
doch über dir wird Jahve aufglänzen, und seine Hoheit über dir scheinen,
und es gehen Völker nach deinem Lichte,
und Könige nach deines Glanzes Strahle.

„daher selten" gebraucht zu seyn, wie חָסֹר. — Aber der diesen unentschiedenen Zustand nicht ertragen kann, Jahve, half sich auf seine Weise, wenn ihm auch kein Messias aus Israel als Mithelfer entgegenkam, durch die jetzigen Weltkriege, also gleichsam die volle Rüstung des Kriegs anlegend v. 15b — 17: so steht eine neue Zeit jetzt bevor allein durch Jahve's verborgene geheimnissvolle Thätigkeit wie sich allmählig entwickeln wird, die allgewaltige Zerstörung des Heidenthumes in dem allgemeinen Weltgerichte und Erlösung des gebesserten Sions bringend v. 18 — 20, zuletzt aus keinem andern Grunde als weil die in der alten Gemeine einmal gegründete echte Religion nicht untergehen darf v. 21 nach 42, 1 — 4. 63, 11. Die v. 17 gemeinten, schon angefangenen Weltstürme sind die 41, 2 ff. und sonst oft oben beschriebenen, eben so wie in v. 18 f. die obigen Schilderungen c. 41 ff. und v. 20 c. 48 ff. wieder durchschallen. מצניץ v. 16 vgl. 47, 3 wird durch סרמך 63, 5 vollkommen erklärt, richtig ἀντιλαμβάνεσθαι LXX. יבוא v. 19 nämlich יי׳ שֶׁמֶשׁ wie 30, 27 f. sehr ähnlich auch dem Bilde nach.

3) C. 60. So tritt denn zuletzt doch wieder das nahende grosse Heil Sions allein in einem längern Liede hervor, welches erst das gerade Gegenstück zu dem Liede auf Babels Fall c. 47 bildet und dies ganze Buch grossartig endigt

Hebe rings deine Augen und siehe: sie alle versammeln sich kommen zu dir,
deine Söhne kommen von ferne, und deine Töchter auf dem Arme getragen!

b.

Dann wirst du sehen — und erheitern, wird erbeben und sich weiten dein Herz,
wie des Meeres Reichthum sich dir zuwendet, der Völker Schätze zu dir kommen;
ein Strom von Kamelen wird dich bedecken,
Midjan's und Aepha's Dromedare — alle werden von Saba kommen,
Gold und Weihrauch tragend und Jahve's Lob viel preisend.
alle Heerden Qedar's versammeln sich dir, Nebajot's Widder dienen dir,
steigen wohlgefällig auf meinen Altar — und meiner Herrlichkeit Haus verherrliche ich.
Welche fliegen dort wie Wolken, und wie Tauben zu ihren Gittern?
— nämlich meiner harren die Gestade, und Tarschisch-Schiffe voran,
deine Söhne aus der Ferne zu bringen, ihr Silber und Gold tragend;
ob Jahve's deines Gottes Namen, und ob Israels Heiligen weil der dich verherrlicht.

Es ist ganz wie ein Siegs- und Freudenlied gehalten, indem nur in einem letzten Winke v. 22 die höhere Stimme bestätigend alles schliesst. Wie es in der ersten Str. von dem Lichte anhebt welches Heil bringend über diesem Orte glänzender als sonst wo leuchten werde (4, 5 f.) v. 1—4, so schliesst es damit dass dieses Licht dann ewig dauern werde v. 19—22, während von den mittlern Str. die 2te vorzüglich die Wiederbelebung, die 3te die neue Ausschmückung und die 4te die neue Hoheit und Herrschaft Sions hervorhebt. Die Art der Str. wie in c. 47, nur dass hier eine mehr ist. — Das nächste v. 1—4 ist, dass die Hoheit Jahve's (in der Bundeslade) mitsammt den Verbannten (nach 49, 18) wieder nach Sion komme, wodurch hier ein alles überstrahlendes und alles anziehendes Licht entsteht. So wiedererstehend, wird Sion freudig bewegt und erheitert (66, 14. Jer. 33, 9) beim Anblicke wie die Heiden von allen Seiten (vgl. ψ. 87) zu ihr strömen mit reichen Gaben und Opfern den wahren Gott zu ehren v. 5, sowohl vom Lande also besonders von Osten oder Arabien her v. 6 f., als auch vom Meere oder von Westen her in

c.

Und Fremdgeborne bauen deine Mauern, und ihre Könige dienen dir:
denn in meinem Grolle schlug ich dich, und in meiner Gnade
lieb ich dich wieder.
Und offen stehen deine Thore beständig, Tags und Nachts unverschlossen,
zu dir der Völker Schätze zu bringen, und ihre Könige im
Siegeszuge:
denn das Volk und das Reich, die dir nicht dienen, gehen unter,
und die Heiden — verdorren werden sie.
Libanons Pracht wird zu dir kommen, Cypresse Platanus und Buxbaum
zusammen,
dass ich meines Heiligthums Ort verherrliche, und meiner
Füsse Ort ehre;
und gebückt gehen zu dir deiner Quäler Söhne, und huldigen an deinen
Fusssohlen all deine Verächter,
denn man nennt dich „Jahve's Stadt," „Sion des Heiligen
Israels."

d.

Statt dass du verlassen und gehasst warst, ohne Wanderer,
mache ich dich zu ewigem Stolze, zur Wonne aller Zeiten;
und du saugst der Völker Milch, und der Könige Brust wirst du saugen,
zu erkennen ich sey Jahve dein Helfer, und dein Erlöser
Jakobs Starker.
Statt des Erzes bring ich Gold, und statt des Eisens bring ich Silber,

---

mächtigen Flotten die auf der weiten See heraneilend fern geschen zuerst räthselhaft wie Wolken oder wie zu ihren Gittern fliegende Tauben aussehen, bis sich sobald sie näher kommen zu hoher Freude ihr Zweck zu erkennen gibt v. 8 f. 42, 4. Doch da jetzt Sion so gross es ehemals war mit dem Tempel ganz zerstört dallegt, so wird dieser Zustrom der Heiden und ihrer Gaben, wegen dessen die Thore sogar immer offen stehen müssen, vorzüglich auch zum Wiederaufbau der weiten Mauern und zur würdigen Ausschmückung des Tempels dienen: während, wenn es nöthig seyn sollte, auch die Widerspenstigen entweder wie einst zu Davids Zeit durch das Schwert oder sonst durch höhere himmlische Strafen (Zach. 14, 17) gezüchtigt werden v. 10 — 14, vgl. 45, 14 zu v. 11; v. 13 wie 41, 19. Ueberhaupt wird dann alles vollendet seyn, statt

und statt des Holzes Erz, und statt der Steine Eisen;
und mache zu deiner Obrigkeit den Frieden, und zu deinen Herrschern Gerechtigkeit,
nicht wird in deinem Lande ferner Unrecht gehört, Gewalt und Zertrümmerung in deinen Grenzen,
und du nennest „Heil" deine Mauern, und deine Thore „Ruhm."

c.

Nicht wirst du noch die Sonne als Tageslicht haben, noch wird zum Glanz der Mond dir leuchten:
sondern Jahve wird dir zum ewigen Lichte seyn, und dein Gott zu deiner Pracht;
nicht wird deine Sonne noch untergehen, noch dein Mond abnehmen:
denn Jahve dient dir zum ewigen Lichte, und deine Trauertage gehn zu Ende.
Und deine Bürger sind alle gerecht, werden auf ewig das Land erben,
als Spross meines Anbaues, als Werk meiner Hände mich zu rühmen;
der Kleinste wird zu Tausend werden, und der Geringste zum zahlreichen Volke:
ich Jahve werde es zu seiner Zeit beschleunigen.

Schluss beider Bücher. 61, 1 — 63, 6.

Der Prophet.

In diesem Stücke sehen wir nichts wesentlich neues; auch kein Fortschritt in der Entwickelung der Geschichte selbst ist bemerkbar.

---

der jetzigen Verachtung Oede und Armuth Ehre und Reichthum selbst durch huldigende Könige, statt der Ungerechtigkeit welche in früheren Zeiten das Reich zerrüttete, so grosse Fülle an Recht dass Obrigkeit und Fürsten, Mauern und Thore davon neue Namen erhalten können v. 15 — 18 vgl. 61, 3. Und das ist endlich ein Heil das, besser als Sonne und Mond, nie untergeht, gegründet nämlich auf allgemeine Gerechtigkeit wodurch aller Besitz erst dauernd, aller Ruhm erst der echte, alle Kraft unglaublich geweckt wird v. 19 — 22. Vgl. für das Ganze oben c. 54 und so viele andre ähnliche Stellen.

Das Eigenthümliche ist bloss dass hier der Prophet als solcher stärker hervortritt und gewissermassen seine eignen Bestrebungen erklärt, die Zwecke seiner ganzen Schrift aufschliesst, und die frohen Hoffnungen der Zeit, die oben schon oft entworfen sind noch einmal in schärferer Sprache zusammen darlegt. Da er nun auch sonst nur gegen das Ende von längeren Ausführungen sich in der ersten Person erklärt 45, 24. 57, 21 und besonders ähnlich 48, 16: so müssen wir hier, wo dies absichtlicher und ausführlicher geschieht, nothwendig annehmen, dass er mit diesem Stücke seine ganze bisherige Schrift nach ihren beiden Büchern schliessen wollte; und wirklich schallen hier auch Stellen des ersten Buches wieder.

1.

61, 1 Der Geist Herrn Jahve's ruht auf mir | weil Jahve mich gesalbt hat Unglücklichen frohes zu melden, mich gesandt die gebrochenen Herzens zu verbinden, | Gefangenen Freiheit anzukündigen, und Gefesselten offene Luft; || ein Gnadenjahr von Jahve anzukündigen, und einen Rachetag von unserm Gotte, | alle Trauernde zu trösten; || Sions Trauernden zu reichen — ihnen Krone statt Asche zu geben, | Freudenöl statt Trauer, Prachtgewand statt kleinmüthigen Geistes, | dass man sie nenne Terebinthen des Rechts, Jahve's Pflanzung sich zu rühmen. || — Da bauen sie uralte Trümmer aus, der Vorfahren Wüsteneien stellen sie wieder her, | und erneuern zertrümmerte Städte, Wüsteneien vieler Geschlechter; || und Ausländer stehen da und weiden eure Heerde, | und Fremdgeborne sind eure Ackerer und Winzer: || ihr aber werdet „Jahve's Priester“ genannt, „Diener unsers Gottes“ wird man euch heissen, | der Völker Schätze

Der Prophet erklärt in der ersten Str. den ganzen Zweck seines jetzigen hocherregten Waltens und Wirkens, in der 2ten, wie er im begeisterten Ringen und Kämpfen zur Erreichung des von ihm im freudigen Vorgefühle schon genossenen Heiles nie ermüden könne: aber auch von oben her erschallt nun dem so ringenden Propheten die Antwort, wie die göttl. Hülfe ununterbrochen thätig sey sowohl das nächste Heil Israels in der Rückkehr aus der Verbannung und Gründung der neuen Stadt zu schaffen (3te Str.), als auch entfernter (wie der Prophet zuletzt vorahnend schauet) zur Demüthigung der unverbesserlichen Feinde (4te Str.). — Die erste dieser 4 Str. v. 1 — 9 enthält in der That nur eine kurze Wiederholung und deutlichere Zusammenfassung aller oben so ausführlich geschilderten Hoffnungen über Israel, aber (und das ist hier allein das neue) vom persönlichen Standorte der eifrigen hochbegeisterten Wünsche und

werdet ihr verzehren, und an die Stelle ihrer Hoheit treten; || statt eurer Schmach doppeltes! und der Schande sollen sie ihr Schicksal bejubeln, | drum Doppeltes in ihrem Lande erben, ewige Freude wird ihnen seyn. || — Denn ich Jahve liebe Recht, hasse Raub mit Unrecht, | und gebe ihren Lohn mit Treue, und will einen ewigen Bund ihnen schliessen, || dass unter den Heiden ihr Same bekannt wird, und ihre Sprossen inmitten der Völker, | alle die sie sehen sie erkennen, wie sie ein Samen sind den Jahve gesegnet. ||

2.

Hoch erfreue ich mich Jahve's, froh sey meine Seele meines 10
Gottes, | dass er mich in Gewänder des Heiles gekleidet, in den Mantel der Gerechtigkeit hat gehüllt, | wie ein Bräutigam sich mit einem Kranze schmückt, und wie die Braut ihr Geschmeide anlegt: || denn wie die Erde ihren Spross hervorbringt, und wie der Garten seine Gemüsse sprossen lässt, | so wird Herr Jahve klar vor allen Heiden Gerechtigkeit und Pracht sprossen lassen. || — Wegen 62, 1
Sions will ich nicht schweigen, und wegen Jerusalems nicht rasten, | bis gleich dem Sonnenstrahle ihr Recht aufglänze, und ihr Sieg wie die Fackel brenne, || und die Völker dein Recht sehen, alle Könige deine Hoheit, | und dir ein neuer Name zuwächst den Jahve's Mund bestimmen wird; || du zur Prachtkrone in Jahve's Hand wirst, | und zum königlichen Kopfschmuck in deines Gottes Hand. || Nicht

---

Bestrebungen dieses Propheten aus, der sich berufen und von oben gestärkt (gesalbt) fühlt in dieser entscheidenden Zeit eine noch bessere Befreiung als die Lev. 25 beschriebene des Jubeljahrs ist als das Evangelium des wahren Trostes allen zu verkündigen und alle aus dumpfer Verzweiflung (58, 5. 42, 7. 22) zur echten Freude und dem wahren Heile zu erheben v. 1 — 3; v. 3 am Ende nach 60, 21. 65, 22. Doch wie nach der Wiederherstellung der schon so lange zerrümmerten Stadt (58, 12) das Verhältniss der wiedergebornen Jahve treuen Israeliten zu den Heiden seyn werde, spricht er v. 4 — 7 noch etwas offener und deutlicher aus als früher, indem er jene geradezu als Priester dieser auffasst etwa nach dem Verhältniss welches der Pentateuch zwischen Levi und den übrigen Stämmen festsetzt; doch ist mit dieser Aeusserung die wichtige Einschränkung 66, 21 zu vergleichen. Und auch der eben ausgesprochene Vorzug Israels in der Zukunft wird doch nur auf ein über Israel stehendes höheres Recht begründet v. 8 f.; der *ungerechte Raub* ist der vom Chaldäer verübte, sonst vgl. 65, 22 f., und zu v. 7 65, 14. — Solcher Verheissungen

sollst du noch „Verlassene“ heissen, noch soll dein Land noch „Oede“ heissen, | sondern du wirst „meine Lust daran“ genannt, und dein Land „vermählt,“ | weil Jahve seine Lust an dir hat, und dein Land vermählt werden wird; || wie der Jüngling sich der Jungfrau vermählt, werden sich dir deine Söhne vermählen, | und die Wonne des Bräutigams über die Braut — wird über dich haben dein Gott. ||

3.

„Ueber deine Mauern Jerusalem! hab ich Wächter bestellt, den ganzen Tag und die ganze Nacht beständig schweigen sie nicht“: | o die ihr Jahve erinnert, habet keine Ruhe, || und gebt ihm keine Ruhe | bis er gründe und bis er mache — Jerusalem zum Loblied auf Erden! || — Geschworen hat Jahve bei seiner Rechten, und bei seinem mächtigen Arme: | gewiss nie geb ich dein Getreide ferner zur Speise deinen Feinden, und nie sollen Fremdgeborne deinen Wein trinken um den du geschwitzt: || sondern die es ernten sollen es essen und Jahve loben, | und die ihn einsammeln ihn trinken — in meinen heiligen Vorhöfen! || — Ziehet ziehet durch die Thore, ebnet den Weg des Volkes! | bahnet bahnet

---

göttl. Rechtfertigung und Gnade nun will der Prophet, der diese schon wie ein neues Prachtgewand ihn von allen Seiten umgebend und schützend oder wie einen hochzeitlichen Kranz (HL. 3, 11) ihn schmückend fühlt, in hohem Entzücken sich freuen, da er ihre sichere Erfüllung weiss v. 10 f. Zwar ist diese verhiessene, im Propheten schon lebende Erhöhung Sions äusserlich noch nicht da: aber er will in echtprophetischer Thätigkeit gegen Jahve mit Gebet und gegen das Volk mit Ermahnung gewandt nicht ruhen und rasten bis ihr Sieg hell aufglänze und die verjüngte Stadt von Jahve als dem Sieger einen neuen, jetzt noch gar nicht denkbaren Siegsnamen empfange, die königl. Herrscherstadt als Krone seines neuen Reichs in seiner Hand voll Entzücken gehalten werde 62, 1 — 3. Neue Ehren und daher neue Namen müssen in der hochzeitlich festlichen und freudigen Zeit die nun bevorsteht von selbst sich bilden v. 4 f. vgl. 49, 18. 54, — 16. — Und wirklich, nicht umsonst ringt so der Prophet: schon hört er nun auch von oben, wie Jahve selbst hohe Geister (Engel) bestellt habe den Bau der Mauern Jerusalems zu betreiben, die als gute Wächter ihr Amt eifrig üben: und bittet nun diese hohen Engel auch von sich, unermüdet in Jahve zu dringen bis das ganze Versprechen erfüllt sey v. 6 f. vgl. 49, 16 und zum Bilde 63, 9. ψ. 109, 14 f. Zach. 1, 12. Und weiter folgen also die feierlichsten Versprechungen von oben in ähnlichem Sinne v. 8 f. vgl. 65, 22; werde nur schnell

die Bahn, reinigt sie von Steinen, pflanzt ein Banner hoch den Völkern auf! || siehe Jahve hat bis zum Ende der Erde laut verkündet: sagt zur Tochter Sion „siehe dein Heil kömmt da! | siehe sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung geht vor ihm her!“ || und „heiliges Volk“, „Jahve's Erlöste“ werden sie heissen, | und du wirst „nicht verlassene Stadt“ genannt. ||

4.

„Wer kommt da von Edom, hochrother Kleider von Bossra her? | jener in seinem Gewande sich bäumend, in seiner Kraftfülle trotzend?“ | — ich der von Gerechtigkeit redet, der reich ist zu helfen. || „Warum hat roth dein Gewand, | und sind deine Kleider wie eines Keltertreters?“ || — die Kufe trat ich allein, und von den Völkern war keiner bei mir; | so trat ich sie aber in meinem Zorne, und zerstampfte sie in meinem Grimme: | da spritzte ihr 63, 1

---

der Weg dem würdig gebahnt welcher an der Spitze seines Volkes im Siege heimzukehren so feierlich verhiessen hat v. 10—12 wie 40, 3—5; in v. 12 klingt aber der Schluss der vorigen Str. v. 4 f. wieder durch. — Aber wie wenn Schwierigkeiten dem Zuge der Erlösten sich widersetzen? wenn Edom d. i. nach dem Sprachgebrauche dieser Zeit (Hes. 35. Jes. 25, 10 ff. c. 34) neidische Volksfeinde ihren alten Hass zum letztenmale auffrischen? Was dann geschehen würde, ist schon 41, 15 mit starken Bildern gesagt, wird aber hier erst in einer eigenen Str. nach dem Bilde Joel 4, 13 mit grosser Lebendigkeit und in dramatischer Anlage ausführlicher geschildert. Man sieht erst von fern einen aus jener Gegend in rothem Gewande kommen, in Schritt und Haltung als stolzer Sieger erkennbar: wer ist's? und zurück schallt's, der sey es welcher nicht bloss von Gericht und Heile stets redet sondern auch tausend Wege hat es auszuführen, sodass man schon ahnen kann er habe auch jetzt ein solches Gericht als Helfer der Seinigen gehalten v. 1. Aber, entsteht die zweite Frage, woher die rothbespritzten Kleider? und zurückschallt's, es sey Blut weil er sich allein habe Recht verschaffen müssen v. 2 f. Doch die nähere Erklärung folgt erst v. 4—6: weil kein mächtiger Kriegsheld dieser Zeit, also kein heidnischer z. B. Kyros, wie zu erwarten gewesen, Jahve zu unterstützen komme, so muss und so wird er in dieser entscheidenden Zeit auch allein, bloss durch den eignen Arm, Edoms und der andern Heiden blutigen Widerstand gewaltsam brechen, sofern es die höhere Rücksicht des Heiles der wahren Gemeine so fordert. Da der Zusammenhang des Ganzen hier ein anderer ist, so ändert sich danach nothwendig der Sinn der auch 59, 16 gebrauchten Worte; denn hier steht nicht Israel, sondern die Heiden Jahve'n gegenüber. V. 4 geht auf 61, 2 zurück. V. 6 lies וַיְשַׁבֵּר.

Saft auf meine Kleider, und mein ganzes Gewand hab ich befleckt. ||
— Denn ein Rachetag ist in meinem Herzen, | und das Jahr meiner
5 Erlösten ist gekommen; || und schau ich um — da ist keiner der
hülfe, und erstaune ich mich — da ist keiner der mithülfe: | so
half mir mein Arm, und mein Grimm der unterstützte mich, || und
niedertrete ich Völker in meinem Zorne, und zertrümmre sie in
meinem Grimme, | und stürze zur Erde nieder ihren Saft. ||

Späterer Anhang. 63, 7 — c. 66.

Hier zeigt sich in unverkennbaren Spuren zwar noch derselbe Prophet: aber die ganze Art der Darstellung ist schon merklich abweichend, und noch deutlicher muss in der Zwischenzeit die Geschichte im Grossen sich weiter entwickelt haben. Die vorige Schrift des Propheten war nach 66, 2—5 vgl. v. 17. 65, 1—5 offenbar in seinen nächsten Umgebungen verbreitet und gelesen worden, und seine hohen Hoffnungen und kühnen Worte hatten hier Beifall und Glauben, dort Missglauben ja Hohn gefunden. Es waren viele gerade der reichern und mächtigern Brüder, welche bereits an das heidnische Wesen zu stark gewöhnt weder solche Hoffnungen noch solche Ermahnungen fassen konnten, ja die in heidnische Mysterien eingeweiht sich sogar für besser und heiliger als die treuen Verehrer Jahve's hielten und gegen die Anforderungen und schärfern Ermahnungen welche diese Zeit an sie stellte, sich durch Absonderung und Hohn gegen das prophetische Wort und dessen Anhänger schützen wollten. Dazu scheint nach 66, 6—9 die Erlaubniss zur Rückkehr damals von Kyros wirklich bereits gegeben und ein erster schwacher Anfang zum Wiederaufbau der h. Stadt gemacht zu seyn. Der in solcher Zeit desto strafwürdigere Widerstreit der Heidnischgesinnten hat nun offenbar den Propheten zu diesem Anhange veranlasst; und als wollte er sich gewaltsam von den Aengsten und Verwirrungen seiner nächsten Umgebung losreissen und noch einmal die höhere Stimme vernehmen, beginnt er hier ein Loblied welches bald in das flehende Gebet der Gemeine um endliche Rettung übergeht. So kommt nun zwar ein letzter Aufschluss von oben, aber nicht mehr so rein heiter und erfreulich wie die Aussprüche und Hoffnungen der vorigen Schrift: leider ergibt sich dass in Israel selbst eine Spaltung der unvereinbaren beiden Parteien nothwendig wird und dass nur die Treuen zu hoffen, die hartnäckig am heidnischen Wesen festhaltenden Spötter

dagegen das Schwerste zu fürchten haben. Dieser letzte Aufschluss wird zuerst c. 65 allgemeiner gehalten, dann c. 66 noch näher auf die besondern Verhältnisse der Zeit bezogen, als die besondre Anwendung zu der die prophetische Rede sich schwerer entschliesst doch in diesem Falle zuletzt nicht zu vermeiden gewesen. Es ist also dieser Anhang noch durch eine höhere Gewalt zu dém Beweise hinzugefügt wäre, dass doch jene Zeit zunächst nicht fähig war die Hoffnungen dieses Propheten so rein und erhaben wie er sie gefasst hatte zu verwirklichen.

1. Letztes Gebet. 63, 7 — c. 64.

Jahve's Gnaden will ich preisen die Tugenden Jahve's — gemäss allem was uns Jahve gethan, | und die Allgüte für das Haus Israel die er ihnen erwies — nach seinem Mitleid und seiner Gnaden Fülle, || sagte „sind sie doch mein Volk, Söhne die nicht täuschen werden!“ | und wurde ihnen ein Retter; || in aller ihrer Noth hatte ér Noth, und der Engel seines Angesichts rettete sie, | durch seine Liebe und Schonung erlöste ér sie, und pflegte und hegte sie alle Tage der Vorzeit. || — Sie aber widerstrebten und betrübten seinen heiligen Geist: | so wandte er sich ihnen zum Feinde um, ér bekämpfte sie; || und es gedenkt der alten Tage Mose's sein Volk:

1.

Wo ist der sie aus dem Meere führte mit dem Hirten seiner Heerde? | wo ist der in ihre Mitte legte seinen heiligen Geist? ||

1. Der Prophet beginnt zwar zuerst mit eignem Munde Jahve's aus der alten Geschichte erkennbare unendliche Gnade zu preisen, die er dem Volke in der Voraussetzung erwies dass sie als Söhne von ihm angesehen und geliebt gegen seine väterliche Liebe nie fehlen würden v. 7 f., und die so gross war dass er gleichsam mit ihnen jede Noth fühlte und aus Mitleid seinen höchsten Engel sandte sie zu retten (aus Ex. 23, 20. Nu. 20, 16. Vgl. oben 62, 6). Doch sobald er zu der Beschreibung der spätern Zeiten kommt, wo dies Verhältniss heiliger Liebe durch des Volkes Schuld gestört wurde bis es nun jetzt durch die wie Strafen gefühlten Unglücksfälle schwer gewarnt mit neuer Sehnsucht an die alten bessern Tage sich erinnert v. 10 f., lässt er mit leichtem Uebergange seine Rede ganz in ein Gebet der sich nach Erlösung sehnenden bussfertigen Gemeine übergehen. Von dem Andenken an die erhabenen Zeiten des Alterthums ausgehend möchte diese 1) in ringendem Schmerze von dem

der zur Rechten Mose's den Arm seiner Herrlichkeit gehen liess, | der das Meer vor ihnen spaltete — um sich einen ewigen Namen zu machen; || sie durch sie Fluthen gehen liess, | wie Rosse, durch die Wüste ohne zu straucheln; || wie das Vieh in das Thal hinabsteigt, leitete es Jahve's Geist: | also hast du dein Volk geführt — dir einen herrlichen Namen zu machen. || O blicke vom Himmel und siehe — von deiner heiligen und herrlichen Stätte! | wo ist dein Eifer und deine Macht? die Bewegung deiner Liebe und deines Mitleids hält lange gegen mich sich zurück! || — Bist du doch unser Vater: denn Abraham kennt uns nicht, und Israel erkennt uns nicht; | du Jahve bist unser Vater, unser Erlöser von jeher ist dein Name: || warum lässest du Jahve uns von deinen Wegen abirren, verhärtest unser Herz vor deiner Furcht? | kehr um wegen deiner Diener, der Stämme deines Erbes! ||

2.

Auf eine Weile besass dein heiliges Volk — | unsre Dränger stiessen nieder dein Heiligthum: || wir sind solche über die du

---

Eifer und der Liebe ihres einzigen Gottes und Vaters solche Beweise der göttl. Gnade und Hülfe wieder hervorlocken wie sie das Alterthum sah v. 11—17; sie möchte 2) in unendlicher Sehnsucht den Gott endlich durch die Wolken mit seiner Allgewalt alle Hemmnisse wegräumend und das Heil gründend herabkommen sehen, dessen h. Land und Volk schon zu lange von den Heiden verachtet ist v. 18—64, 5; und sie flehet endlich zu der väterlichen Liebe des Schöpfers die im Unglück immer noch wachsende Masse der Sünden durch einen grossen Gnadenbeweis aufzuheben 64, 5—12. So gehen aus der Betrachtung des Alterthums, des Verhältnisses der Heiden zu Israel, und des traurigen innern Zustandes Israels selbst drei Gründe zur Bitte hervor, welche sich sehr gleichmässig in 3 Str. darlegen. In der ersten ist für uns das merkwürdigste, wie v. 16 zum erstenmale aber im echtmosaischen Sinne die Wahrheit ausgesprochen wird, dass die gewöhnlich sogenannten Väter des Volks, Abraham u. a., doch an sich nur todte Namen seyen welche nicht helfen können wenn der einzige stets lebendige unsterbliche Erlöser fehle. In der 2ten Str. enthält 64, 1—5 *t* eigentlich nur einen einzigen vielverzweigten Wunschsatz, hervorgerufen durch die traurige Bemerkung wie die [freilich an sich ungleich längere] Zeit vor der Zerstörung des Tempels und Eroberung des Landes fast wie nichts erscheine gegen die schon so lange dauernde Verbannung v. 18 *f.*; der Wunsch ist dass Jahve sich wieder etwa so überraschend wunderbar zeigen möge wie einst am Sinai, herabfahrend und in einem Feuer ähnlich dem trocknes Geniste augenblicklich prasselnd entzündenden, Wasser siedenden Feuer die

längsther nicht herrschtest, | über die dein Name nie ist genannt. ||
— O zerrissest du die Himmel stiegst herab, | dass vor dir die 64, 1
Berge zerrännen, || wie Feuer Geniste zündet, das Wasser siedet
Feuer | — um deinen Namen deinen Drängern zu offenbaren, dass
vor dir Völker bebten —, || indem du Wunder thätest das wir nicht
erwarten, | stiegst herab dass vor dir die Berge zerrännen, || — da
man von jeher nicht gehört noch erfahren, kein Auge gesehen hat |
einen Gott ausser dir, der Theil nähme an dem der auf ihn
harrt — || kämst dem entgegen der heiter ist und Recht übt, | denen 5
die in deinen Wegen deiner gedenken! ||

3.

Sieh du grolltest — und wir fehlten, | auf sie beständig —
und wir gingen irre, || und wurden wie der Unreine alle, und wie
ein unsaubres Kleid all unsre Gerechtigkeiten; | wir welkten wie die
Blätter alle, und unsre Schuld hebt uns wie der Wind auf; || und
keiner ruft deinen Namen an, regt sich an dir festzuhalten, | weil
du dein Antlitz vor uns bargest, und uns in unsrer Sünden Hand
hingabst. || — Doch nun Jahve unser Vater bist du, | wir der Thon
doch du unser Bildner, und deiner Hände Werk sind wir alle: ||

Berge zerrinnend und schmelzend (Mich. 1, 4; nach Richt. 5, 5) machend, um die Feinde (d. h. hier nach v. 18 f. die Heiden) zu erschrecken, den Treuen aber welche heiter und in freudigem Andenken an Jahve seine gerechten Wege wandeln, freundlich entgegenzukommen (47, 3) — er der einzige Gott von dem man durch Sage und eigne Erfahrung weiss dass er die auf ihn harrenden nicht täusche! So hängt nach dem Zwischensatze v. 4 noch מֵעוֹלָם v. 5 von לֹא v. 1 ab, und v. 3 b ist bloss um die Rede neu zu beleben aus v. 1 wiederholt. Doch am merkwürdigsten ist in der 3ten Str. v. 5 — 7 die schon 63, 17 kurz berührte Ansicht von der Sünde als ein das ganze Volk durchschleichendes Uebel welches desto schlimmer fortwuchere und wachse je länger der Zorn von oben d. i. das Unglück dauere, eine auf den ersten Anblick seltsame, aber richtig in ihren Grenzen verstanden nur zu wahre Ansicht, da die Versuchung und Sünde im Grossen und Allgemeinen, also zunächst bei der Masse des Volks, in gleichem Schritte mit der sittlichen Verzweiflung und Gleichgültigkeit zunimmt und insofern das Unglück (wenn auch verdient), also die Schuld einem Sturme ähnlich ist der die welken Blätter zu tausenden niederschüttelt und herumtreibt: während ein sichtbarer Sieg des Guten auch die schwächern und unentschlossenern Gemüther leicht stärkt und bessert; den Nutzen aber der Leiden als Prüfungen hervorzuheben ist nicht dieses Orts. Kann aber ein

grolle nicht Jahve gar zu sehr, und nicht auf immer gedenke des
10 Vergehens! | sieh blicke doch, dein Volk sind wir alle! || Deine heiligen Städte wurden zur Wüste, | Sion ist eine Wüste worden, Jerusalem eine Oede; || unser heiliges und herrliches Haus wo unsre Väter dich lobten — ist zum Brande des Feuers geworden, | und all unsre Augenweide zu Trümmern worden: || willst du darob dich zurückhalten Jahve, | schweigen und uns demüthigen gar zu sehr? |

2. *Letzter Aufschluss. C. 65 f.*

1. a.

65, 1 Ich war zu erfragen für die die nicht fragten, war zu finden für die die mich nicht suchten, | sagte „da bin da bin ich!“ — zu einem Volke das meinen Namen nicht anrief; || streckte alltäglich meine Hände aus — zu einem abtrünnigen Volke, | die keinen guten Weg wandeln ihren Gedanken nach, || den Leuten die mich ins Angesicht beständig erbittern, | die auf den Dächern opfern und auf den Ziegeln räuchern, || die in den Gräbern sitzen, und in Verstecken übernachten, | die da Schweinefleisch essen, und deren
5 Schüsseln sind voll unreiner Brühe, || die da sagen „rücke zu dir hin, berühre mich nicht! denn ich bin dir heilig“: | — diese sind ein Rauch in meiner Nase, ein Feuer das alltäglich glimmt! || Sieh

---

solcher Sieg doch nur im günstigen Augenblicke wie ein Geschenk von oben kommen und nicht einseitig durch menschlichen Willen errungen werden: so führt gerade diese letzte Betrachtung mit Macht zu der göttl. Gnade zurück von deren Preise das ganze Gebet ausging, v. 8 ist wie 63, 16; sonst lautet v. 5 — 7 wie 59, 9 — 15. Der Text ist in diesem Stücke fehlerhafter als sonst; לֹא 63, 9 erklärt das Q'rî richtig; v. 14 lesen die LXX zum Sinne und Gliederbau passender תַּנְחֵנוּ für תְּנִיחֵנוּ; 64, 5 müsste וְנִוָּשַׁע als Frage aufgefasst werden „und wir würden gerettet?“ allein richtiger schon zum Gliederbaue sowie zu 63, 17 stimmt וַיִּוָּתַע der LXX; v. 6 ist, da עֲוֹנֵנוּ als *sg.* zu fassen genügt, יִשְׁאֲנוּ zu lesen; v. 7 stände וּתְמוֹגְגֵנוּ nach §. 96 und 297 für וּתְמֹגְגֵנוּ, jedoch ist nach den LXX וַתְּמַגְּגֵהוּ für וּתְמֹגְגֵנוּ zum Sinne viel passender. Uebrigens ist בְּהֶם v. 5 als Fortsetzung zu dem קְצֹפֶת des ersten Gliedes auf die Israeliten, besonders die frühern, zu beziehen.

2. 1) C. 65. Die allgemeine Antwort auf jenes dringende Gebet der Gemeine lautet, wie es der höchsten Gerechtigkeit gemäss seyn muss, in der ersten Str. abweisend und streng die Wahrheit der gegenwärtigen Lage, daraus aber die Nothwendigkeit der Strafe aufweisend, wendet sich jedoch in der

geschrieben ist's vor mir: | nicht will ich schweigen ausser ich vergelte es, und vergelte es auf ihren Schoss! || eure Vergehen und die eurer Väter zusammen (sagt Jahve), welche auf den Bergen räucherten und auf den Hügeln mich verhöhnten — | deren Lohn messe ich zuerst auf ihren Schoss! ||

b.

So sagt Jahve: sowie Most sich in der Traube findet und man sagt „verdirb sie nicht! denn Segen ist darin“: | so will ich wegen meiner Diener handeln, nicht das Ganze zu verderben; || sondern ich ziehe aus Jakob einen Samen, und aus Juda Erben meiner Berge, | dass meine Erwählten sie erben, und meine Diener dort wohnen, || und der Saron eine Aue der Schafe, und das Thal 10 'Akhor ein Lager der Rinder werde | — für mein Volk so viele mich suchen. || Ihr aber die ihr Jahve verlassen, die ihr meinen heiligen Berg vergessen habt, | die ihr dem *Geschick* einen Tisch rüstet, und der *Bestimmung* Mischtrank einschenkt: || — euch *bestimme* ich dem Schwerte, und ihr alle sollt euch zum Schlachten krümmen: | weil ich rief ihr aber nicht erwidertet, ich redete ihr aber nicht hörtet, | sondern das in meinen Augen Böse thatet, und was ich nicht gern habe vorzoget. || — Drum so sagt Herr Jahve: sieh meine Diener werden essen ihr aber hungern, sieh meine Diener werden trinken ihr aber dursten, | sieh meine Diener werden froh werden ihr aber beschämt; || sieh meine Diener werden aus

---

2ten Str. zu der entferntern Wahrheit dass des strafwürdigen Theiles der Gemeine wegen nicht auch das Gute und Herrliche in ihr vernichtet werden, vielmehr eine Scheidung zwischen den unvereinbaren Theilen kommen solle, bis die 3te Str. endlich mit reiner Heiterkeit allein bei der hohen Seligkeit der gebesserten Jahve unverbrüchlich treuen Gemeine als dem letzten Ziele aller Hoffnungen verweilt und mit den erhabensten Bildern dieses Glückes schliesst. — Die herrliche Schilderung v. 1 f., wie die göttl. Gnade eigentlich immer, wie zu helfen und zu retten sich sehnend, dem suchenden flehenden und leidenden Menschen zum voraus entgegenkomme, nimmt doch in der Farbe der Rede auf die frühern Aussprüche und Bemühungen gerade dieses selben Propheten eine deutliche Rücksicht, z. B. auf 40, 10. 52, 6. 55, 6. Aber die Menschen kamen seiner Gnade nicht entgegen wie sie sollten, sondern fehlten gegen ihn theils durch Trägheit und Gleichgültigkeit, theils durch Eigensinn und eine Menge einzelner Sünden deren sich meist schon ihre Väter schuldig

Herzenswohle jubeln, | ihr aber werdet aus Herzensschmerze klagen
15 und aus Geistesunmuth jammern; || und ihr lasset euern Namen als
Schwurwort meinen Erwählten „so tödte dich Herr Jahve!“ | meinen
Dienern aber wird ein neuer Name: || sagt der bei welchem wer
sich auf Erden segnet sich segnen wird als bei dem wahrhaften
Gott, und wer auf Erden schwört schwören wird als bei dem wahr-
haften Gotte; | denn vergessen sind die frühern Drangsale, und
verborgen vor meinen Augen. ||

c.

Denn sieh ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue
Erde, | und nicht soll das Frühere erwähnt werden noch kommen
in den Sinn; || vielmehr frohlocket und bejubelt auf immer das
was ich schaffe! | denn sieh ich schaffe Jerusalem zum Jubel, und
ihr Volk zum Frohlocken, || und juble über Jerusalem und frohlocke
meines Volkes, | und nicht soll ferner in ihr ein Laut von Weinen
20 und ein Laut von Klage erschallen. || Nicht wird von dort ferner
ein Säugling einiger Tage seyn, oder ein Greis der seine Tage
nicht erfüllete: | sondern der Knabe wird hundert Jahre alt sterben,
und der Sünder hundert Jahre alt verflucht. || Und sie bauen Häuser
und bewohnen sie, | pflanzen Weinberge und essen ihre Frucht: ||

---

machten: darum ist zunächst nur Strafe zu erwarten v. 6 f. Als einzelne Vergehen werden aufgezählt 1) der Gestirndienst unter freiem Himmel, auf den Dächern, wie ihn besonders die chaldäische Astrologie begünstigte v. 3 vgl. Sef. 1, 5. Jer. 19, 13; hienach sowie nach dem Gliederbaue ist auch für גנות welches aus 66, 17 hieher geflossen seyn mag, גגות zu lesen; 2) die abergläubische Incubation in Gräbern und Höhlen v. 4 *a* vgl. 8, 19, zu נצורים 48, 6; 3) Opfer von Schweinen und ähnlichen unreinen Thieren die in Aegypten sich fanden s. oben S. 410; endlich 4) was am empfindlichsten, die Einbildung der in solche heidnischen Mysterien eingeweiheten Israeliten dass ihre Brüder die Jahve treu davon nichts wissen wollten, schlechter und unheiliger seyen als sie v. 5 vgl. 66, 5. V. 1 ist für das passive קֹרָא welches hier sinnlos wäre קָרָא zu lesen. — Doch soll nach dem schönen Bilde v. 8 ein Rest bleiben, der das ganze h. Land von der Ebene Saron im Westen bis zur Ebene Akhor im Osten wieder einnimmt v. 9 f. vgl. 35, 2. Hos. 2, 17: während dagegen die Israeliten welche den babylonischen Göttern *Gad* d. i. Geschick, Glück und *Meni* d. i. Bestimmung, Schicksal, Unglück (Jupiter und Saturn, das gute und das böse Princip) opfern um sich ihre Gunst zu erwerben, von dem wahren Gotte, der selbst die höchste Bestimmung und Autorität ist, umgekehrt gerade

nicht bauen sie und ein anderer bewohnt, nicht pflanzen sie und ein anderer geniesst, | sondern wie die Tage der Bäume sind meines Volkes Tage, und ihrer Hände Werk verzehren meine Erwählten; || nicht zum Eiteln werden sie arbeiten, noch für jähen Tod gebähren: | sondern der Same Jahve-Gesegneter sind sie, und ihre Sprossen sind bei ihnen. || Und — bevor sie rufen so antworte ich, | noch reden sie — so höre ich; || Wolf und Lämmlein weiden beisammen, und Löwe wie Rind frisst Stroh und der Schlange Brod ist — Staub; | sie werden nicht böse thun noch schlecht auf meinem ganzen heiligen Berge, sagt Jahve. ||

2. a.

So sagt Jahve: die Himmel sind mein Thron und die Erde 66, 1

---

dem Verderben bestimmt werden müssen v. 11 f. Leider ist eine völlige Scheidung zwischen den zwei unvereinbaren Hälften des Volkes nun vor Jahve nothwendig geworden, auf der einen Seite steht die Möglichkeit ewigen Fortschrittes in Heil und Segen, auf der andern das gerade Gegentheil; und schon im niedern Leben wird sich dieser klaffende Unterschied darin zeigen dass der Name der strafwürdigen Abtrünnigen noch nach ihrem Tode immer zum Beispiele und Zeichen der Verwünschung des Bösen bei Schwüren dient, indem man z. B. sagt „tödte dich Gott so wie einst...“ (vgl. Nu. 5, 21. Jer. 29, 22. ψ. 102, 9), während den Treuen dann ein ihrer neuen höhern Würde entsprechender neuer Ehren- und Segensname von dém Gotte selbst beigelegt wird bei welchem als bei dem einzig wahrhaften Gotte doch jeder zuletzt auf Erden seinen guten Schwur (seinen Segenswunsch) oder seinen bösen (seine Verwünschung) aussprechen wird. So müsste man v. 15 f. nach dem masorethischen Texte erklären vgl. 62, 2. Allein da v. 16 offenbar an sich und nach 45, 23 f. bloss die feierlichste Schlussversicherung für die Wahrheit dieser Verheissung des Glückes der Treue in einer ganz neuen Zeit enthalten soll, und da die Lesart עבדי v. 15 in den LXX zum ganzen Zusammenhange passender ist, so muss man vor אשר ein כי נְאֻם entweder als ausgefallen wieder einsetzen oder doch hinzudenken, obwohl das letztere hier nicht so leicht ist als 41, 4; vielleicht fehlt bloss אֲמַר vor אשר. — In der Schilderung des letzten Glückes v. 17—25 ist nur die bis ins Einzelne gehende Auffassung des Verhältnisses der Jahre v. 20 ganz neu und für diesen Verfasser bezeichnend; wir sehen die Einbildung hier auf dér Grenze von wo sie nur noch einen Schritt weiter bis in das Gebiet des Schwärmerischen hat, da solche Ahnungen wie die ältern Propheten sie im Grossen und Ganzen aussprachen sehr schwer noch weiter ins Einzelne zu verfolgen sind. V. 24 kehrt schon auf v. 1 f. 12 zurück; v. 25 ebenfalls nicht ohne bezeichnenden Zusatz fast wörtlich aus Jes. 11, 6. 9.

2) C. 66. Aber eine besondre Antwort verlangt noch die 65, 5 zu kurz

meiner Füsse Schemel: | welcherlei Haus wollt ihr mir bauen, und welcherlei Ort ist meine Ruhestätte? || und alles dies hat meine Hand gemacht und so ward alles dies, spricht Jahve: | aber auf ihn blicke ich auf den Dulder und den demüthigen Geistes, und wer zu meinem Worte hinzittert. || (Wer den Stier schlachtet — einen Menschen erschlägt, wer das Schaf opfert — einen Hund abmacht, | wer als Gabe darbringt — Schweineblut, wer Weihrauchopfer zündet — das Unheil segnet: | — sowohl die haben ihre Wege erwählt, und an ihren Gräueln hängt ihre Seele, || als ich ihnen mitzuspielen wählen, und ihr Grauen ihnen bringen werde! | weil ich rief doch keiner erwiderte, redete doch sie nicht hörten, | und thaten das in meinem Auge böse, und zogen vor was ich nicht gern habe. ||) — Hört Jahve's Wort die ihr zu seinem Worte hinzittert: | es sagen eure Brüder die euch hassen, die meines Namens wegen euch verabscheuen: | „verherrliche sich Jahve dass wir eure Freude ansehen!“ — aber sie werden erröthen! || Horch ein Donnern aus der Stadt, horch aus dem Tempel! | horch Jahve den Angriff seinen Feinden vergelten! || „bevor sie kreiste hat sie geboren, | bevor Wehen ihr ankamen ist sie eines Knaben entbunden! || wer hat solches gehört, wer dergleichen gesehen? | kommt ein Land an einem Tage zur Welt, oder wird ein Volk auf einmal geboren, | dass Sion gleich kreiste und gebar ihre

---

bezeichnete empfindlichste und zugleich neueste Missethat der Leichtsinnigen unter dem Volke: ihre schnöde Verachtung derjenigen ihrer Brüder welche damals von den alten Hoffnungen und dem neuerregten prophetischen Eifer sich treiben liessen und ernstlich an eine Rückkehr im Sinne des Propheten dachten. Aber mögen die stolzen Heidnischgesinnten sowohl ihre gewissenhaftern Brüder als die Macht und Wahrheit Jahve's selbst höhnend verachten: der Prophet verweist gleich in der ersten Str. von Seiten dessen den er als den unendlich erhabenen wahren Gott und liebreichen Erlöser der Seinigen kennt, die mit ihrem Glauben Verhöhnten desto nachdrücklicher auf den Untergang der Spötter und das gewisse nahe Heil Sions hin, fordert sie in der 2ten zu hoher Freude über die Rettung und Erhöhung Sions auf, welche ebensogewiss sey als die Strafe aller Ungerechten der Erde in dem nahenden scharfen Gerichte, und beschämt endlich in der 3ten jeden Kleinmuth solcher Heidnischgesinnten durch die überraschende Verheissung dass die Heiden selbst bald willig und freudig in die Gemeine Jahve's übergehen und an Eifer viele Israeliten übertreffen würden. So drängen und kreuzen sich noch in dieser letzten, sehr bewegten

Söhne?“ || — sollte ich bis zum Durchbruch kommen und nicht gebären lassen? sagt Jahve; | oder bin ich's der gebären hilft und sollte es hemmen? sagt dein Gott. ||

b.

Freuet euch Jerusalems und frohlockt darüber — alle die ihr sie liebet, | fasst über sie Entzücken — alle die ihr über sie trauert, || damit ihr sauget und sattsauget — von ihrer Tröstungen Brust, | damit ihr trinket und euch vergnüget — von ihrer Herrlichkeit Euter! || Denn so sagt Jahve: siehe ich lenke ihr wie einen Strom Frieden zu, und wie einen schwellenden Bach der Völker Herrlichkeit dass ihr sauget; | auf dem Schosse sollt ihr getragen, und auf den Knieen geliebkost werden: || wie jemand den seine Mutter tröstet, | so will ich euch trösten, und in Jerusalem sollt ihr getröstet werden; || da seht ihr denn — und es hüpft euer Herz, und eure Gebeine werden wie das junge Gras grün, | wie Jahve's Hand sich offenbart bei seinen Dienern, aber er mit seinen Feinden

Rede die mannigfaltigsten Aussichten über die verwickelte Lage der Parteien jener Zeit, und schärfer als je früher trifft der Pfeil des prophetischen Wortes die hinter den Forderungen der Zeit zurückbleibenden Israeliten. Zu den verachteten Duldern welche vor der Wahrheit und demnach vor dem prophetischen Worte noch Scheu und Ehrfurcht haben und demüthig ihrem Gotte vertrauen, richtet sich hier von Anfang an die Rede v. 1 — 5, die Rede von Seiten dessen welcher, obwohl die ganze Welt schaffend und erfüllend sodass ihn (anders als die Götzen) eigentlich gar kein Haus und Tempel fasst, doch auf den von der Welt verachteten Demüthigen mit ganz besonderm Wohlgefallen seine Augen senkt v. 1 f. vgl. 57, 15. Doch noch bevor die Rede an diese Dulder sich näher erklärt, drängt sich mit Rücksicht auf den verkehrten Gottesdienst ihrer Verächter der Gedanke ein, dass sie wohl reiche Opfer aller Art bringen, aber auf ganz verkehrte Weise, nämlich entweder mitten unter Grausamkeiten gegen ihre Mitmenschen oder unter heidnischen unreinen Opfern oder gar unter Lobpreisung der Sünde (Hab. 1, 16), und wie sie sich dadurch von Jahve absichtlich getrennt haben als wollten sie seiner spotten, so selbst zusehen mögen ob ihr Spott sich nicht aufs schwerste gegen sie umkehren, und ob nicht die Gefahren wegen welcher sie den heidnischen Göttern opfern sie von der ganz entgegengesetzten Seite her treffen werden! v. 3 f. Was aber bestimmter gegen ihren Hohn zu sagen ist, ist dass gerade von dem Tempel des neuen Sion aus, an dessen Aufkommen sie umsonst verzweifeln, die Vergeltung sie treffen wird v. 6 vgl. v. 23 f. (nach dem ältern Glauben, dass die grosse Entscheidung der Dinge und die Niederlage der Frevler gerade in der Nähe des

zürnt. || — Denn siehe Jahve wird in Feuer kommen, und wie der Sturm sind seine Wagen, | mit Glut seinen Zorn zu vergelten, und seine Drohung mit Feuerflammen: || denn durch Feuer will Jahve rechten, und durch sein Schwert mit allem Fleische, | und viele werden Jahve's Erlegte seyn. || Die sich heiligen und reinigen — für die Gärten, hinten hinten in dem Hofe, | die das Schweinefleisch essen und den Gräuel und die Maus — werden sämmtlich hingerafft! spricht Jahve. ||

c.

Ich aber — ihre Thaten und ihre Gedanken — es kommt die Zeit alle die Völker und Zungen zu sammeln, | dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen! || da thue ich an ihnen ein Wunder, dass wenn ich von ihnen Ueberlebende zu den Heiden entsende nach Tarschisch, Pul und Lud den Bogenschützen, Thubal und Jonien den fernen Gestaden, | die nie von mir hörten, noch meine Herrlichkeit sahen, | dass sie meine Herrlichkeit unter den Völkern verkünden, || und die all eure Brüder aus allen Heiden als Gabe

Heiligthums zu erwarten ist Joel 4, 12—16); als Vorspiel davon kann schon jetzt die wunderbare Wiedererstehung Sions gelten, welches wie ohne alle Geburtswehen eine reiche Zahl starker Söhne (Einwohner) erhalten hat (49, 20 f.), der Welt zur Verwunderung aber verständlich und klar als That dessen der nicht umsonst sein Werk (die Erlösung) fördert v. 7—9. — Ueber das gewiss zu erwartende Heil Sions mögen sich also alle jetzt über sie trauernden vielmehr freuen, mögen sich erheitern damit sie doch die Zeit ihrer Verherrlichung noch mitgeniessen v. 10 f. Denn gross wird in alle Wege diese künftige Verherrlichung der Mutter seyn, an deren statt Jahve selbst die bis dahin so unglücklichen Kinder trösten wird: und wie labend ist dann der Anblick des von Sion aus wirkenden Jahve! v. 12—14 vgl. 60, 5. Freilich ist diese Wirkung auch eine das Böse zerstörende; und ein grosser Straftag steht bevor wie ihn die alten Propheten schon beschrieben haben, wo auch jene Spötter die sich für besser halten als ihre Brüder (obgleich ihre ganze Heiligung nur in den in Gärten und im innern Hofe des Hauses zu feiernden heidnischen Mysterien besteht) ihre Strafe leiden werden v. 15—17. Für אחוד v. 17 ist wahrscheinlich wieder אחר zu lesen, da der Prophet wohl gewiss auf die oben 57, 8 etwas anders bezeichneten Penaten hindeutet. — Doch was die Thaten (v. 17) und Gedanken (65, 2) dieser Spötter betrifft (fängt die letzte Str. v. 18 in stark bewegter, unterbrochener Sprache an), so wird ihr heidnisches Wesen so wenig seinen Sieg feiern dass nun vielmehr bald die Zeit kommt (Hez. 39, 8) wo sich alle Völker und Zungen um die Erkenntniss der Herrlichkeit Jahve's

Jahve'n darbringen, | auf Rossen und auf Wagen und in Sänften, und auf Maulthieren und auf Dromedaren, hin zu meinem heiligen Berge nach Jerusalem (sagt Jahve), sowie die Kinder Israel die Gabe in reinem Gefässe zum Jahvehause bringen — || dass ich auch von ihnen welche nehme zu Priestern zu Leviten! sagt Jahve. || — Denn so wie der neue Himmel und die neue Erde welche ich schaffe vor mir bestehen, spricht Jahve: | so wird euer Same und Name bestehen! || Und dann von Monde zu Monde und von Sabbat zu Sabbat | wird alles Fleisch kommen vor mir zu huldigen, sagt Jahve; || geht man aber hinaus und sieht die Leichname der an mir treulosen Menschen an, | wie ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht erlöscht, | so werden sie zum Widerwillen allem Fleische. ||

---

3. UNGENANNTER.

B. Jes. 34 f.

Dieses kleine Stück ist wie ein Wiederhall des freudigen Theils der Gedanken des vorigen grossen Stückes. Es ist alsob ein Anderer jenes grosse Stück von c. 40 — 63, 6 gelesen hätte und wäre wie durch seine andern ermuthigenden hohen Verheissungen so besonders von dem Schlussausspruche über Edom 63, 1 — 6 so mächtig zu eignen Hervorbringungen begeistert, dass er vom ersten Eindrucke jener grossen Worte hingerissen dies Stück schrieb. Das Neue darin ist strenggenommen nur die weitere Ausführung jener Drohung gegen

---

sammeln werden v. 18: und an den Heiden wird noch das besondere Zeichen als Merkmal göttl. Wirkung geschehen, dass von ihnen selbst einige Bekehrte, die von Eifer für Jahve beseelt als seine Apostel in die weitesten Heidenländer gehen und von dort als bestes Opfer Verbannte gen Jerusalem bringen, von Jahve sogar zu Priestern angenommen werden, deren Gabe er nicht minder gern empfängt als wären sie Priester vom Stamme Levi v. 19 — 21; gewiss eine merkwürdige Vorstellung aus jener Zeit, das Vorspiel des Apostelthums im N. T.; פלימים wie 45, 20. Der Schluss setzt v. 22 Israel mit der neuen herrlichen Gestaltung der Dinge als der Dauer nach gleich, und führt v. 23 f. mit deutlicher Rücksicht auf v. 5. 65, 5 jene Spötter noch einmal vor, wie dann nach der grossen Entscheidung der Dinge und ihrer Niederlage umgekehrt noch ihre Leichen zum allgemeinen Abscheue dienen würden, als unaufhörlich von Würmern und von Feuer gequält; das Bild vom Feuer ist von Sodom entlehnt und wohl das ältere, zu dem sich dann leicht das andere fand.

Edom. Gleich in der ersten Str. 34, 1—7 wendet sich die grosse Welterschütterungen über alle Völker drohende Rede doch bald allein zu Edom hin, bleibt dann in der 2ten v. 8—17 bei Edom stehen, und stellt erst in der letzten c. 35 als Gegenstück dazu Israels Befreiung aus der Verbannung mit reiner Freude hin. Bei der Beschreibung der Verödung Edom's trägt der Verf. schon die 13, 2—14, 23 zuerst von Babel gebrauchten Bilder auf dies neue Verhältniss über, alsob sich damals der Hass von Babel schon mehr auf Edom abgeleitet hätte, weil man ja doch nun bei der Rückkehr wieder in engere Berührung mit Edom kommen musste; vgl. ψ. 137.

Gewiss aber hat der eben erklärte grosse Ungenannte sich nicht selbst so nachgebildet; auch hat der hier erkennbare Ungenannte in Wörtern und Bildern manches ihm eigenthümliche, wodurch er sich von c. 40—66 genug unterscheidet. Jedoch ist noch sehr denkwürdig, dass in c. 35 vieles fast wörtlich auch aus Jes. c. 32 f. wiederklingt, v. 2 wie 33, 6; v. 3 aus 33, 9; v. 4—6 aus 32, 4—6. 33, 23 f.; während freilich c. 34 von c. 35 zu trennen in jeder Weise unmöglich ist, da schon was 34, 8 angekündigt wird c. 35 vollendet werden muss. Wir werden darum annehmen müssen, dass dieser spätere Schriftsteller, voll von den neuen c. 13 f. 40—66 ausgesprochenen Gedanken, sein kleines Stück etwa eben so an das ältere jesaianische Jes. 28—33 anschloss wie etwas Aehnliches von c. 12 und 23, 15—18 Bd. I S. 60 gezeigt ist.

1.

Herbei ihr Völker zu hören, und ihr Heiden merket auf! | es
34, 1 höre die Erde und ihre Fülle, der Erdkreis und all seine Sprossen! ||
Denn Unmuth hat Jahve auf alle die Völker, und Grimm auf ihr
ganzes Heer; | er hat sie gebannt sie zur Schlachtbank bestimmt, ||
und ihre Getroffenen werden hingestreckt, ihrer Leichname Dunst
steigt empor, | und Berge zerfliessen von ihrem Blute; || es modert
das ganze Heer der Himmel, und wie ein Buch rollen sich die Himmel
zu, | ihr ganzes Heer welkt dahin — wie ein Blatt vom Weinstocke

1. Alle Völker sollen diese prophetische Stimme hören, weil allen jetzt auf gleiche Weise in der grossen Welterschütterung ein göttl. Zorn droht den nicht nur Menschen fühlen müssen zu Tausenden in den Schlachten fallend, sondern vor dem auch die Mächte des Himmels wanken und das feste Himmelsgewölbe wie eine eben noch aufgeschlagene aber nun losgelassene Buchrolle sich zitternd zusammenwickelt v. 1—4. Das die göttl. Gerichte auszuführen bestimmte Schwert, jetzt unsichtbar im Himmel schon gezückt und wie zum

hinwelkt, und wie das Welke vom Feigenbaume. || — Denn trunken ward im Himmel mein Schwert: | nun wird's auf Edom herabfahren, und auf das Volk meines Bannes zum Gericht; || Jahve's Schwert ist voll Bluts, ist von Fett gedüngt, | vom Blute der Lämmer und Böcke, vom Nierenfette der Widder: | denn ein Opfer hat Jahve in Bossra und gutes Schlachten im Lande Edom, || und wilde Büffel stürzen mit ihnen, und Farren mit Gewaltigen, | ihr Land wird von Blute trunken, und ihr Boden von Fette gedüngt. ||

2.

Denn einen Rachetag hat Jahve, | ein Jahr der Vergeltung für Sion's Sache: || und ihre Bäche verwandeln sich in Pech, ihr Boden in Schwefel, | und ihr Land wird zu brennendem Peche; || Nachts und Tags erlöscht es nicht, auf ewig steigt sein Rauch empor, | von Geschlecht zu Geschlecht verödet es, in ewige Zeiten wandert niemand hindurch, || und Pelekan und Igel nehmen es ein, Reiher und Rabe wohnen darin, | er legt daran die Schnur der Oede und das Gewicht der Leere. || Ihre Freien — dort sind keine die das Königthum ausriefen, | und all ihre Fürsten werden zu Nichts; || und in Dornen gehen ihre Paläste auf, Nessel und Distel sind in ihren Burgen, | es wird eine Aue der Schakale, ein Gehege für Strausse, || es stossen wilde Katzen auf Wölfe, und ein Bock begegnet dem andern; | nur dort hat das Nachtgespenst Ruhe, und findet für sich

---

voraus vom Blute fetter Opfer triefend, muss nun auf Edom herabfahren sich an den wirklich Schuldigen zu sättigen, und der Sturz der Grossen und Mächtigen dieses Landes ist wie ein fettes Opfermahl welches für Jahve in jenem Lande fällt v. 5 — 7. Der Darstellung schweben hier offenbar schon Stellen wie Jer. 46, 10. Hez. 32, 5 — 7. 39, 17 ff. vor; auch das הַחֲרִמִים v. 2. 5 erinnert an Hezeqiel. — 2. Um dies näher zu erläutern, genügt zu sagen, dass jetzt der grosse Tag der Ausgleichung und Erlösung aller Bedrückten, also vornehmlich Sion's kommt: und Edom, als die stärkste Schuld gegen Sion tragend, muss am stärksten gestraft, wie einst Sodom von Feuer vertilgt werden, um wie Sodom auf immer die abschreckenden Zeichen solcher Feuerstrafe zu tragen und für alle Zeiten verödet nur von Wüstenthieren bewohnt zu werden; Jahve wird es aufs neue vermessen um es neuen Einwohnern zuzutheilen, aber zutheilen wird er es dadurch der Oede, dem alten Chaos (Amos 7, 7 f.) v. 8—11. Die Grossen welche bis jetzt Edom als ein Wahlreich ihrer Beute beherrschten und in Palästen üppig wohnten, werden mitsammt diesen verschwinden, um

15 eine Stätte; || dorten nistet die Pfeilschlange und legt, brütet und brütet aus in ihrem Schatten, | nur dort versammeln sich Geier einer zum andern. || Sucht von Jahve's Buche und lest, keins von diesen bleibt zurück, eins wie das andre vermisst man nicht: | denn Sein Wort hat's befohlen, und Sein Geist sie versammelt, || und Er hat es ihnen als Loos zugeworfen, und seine Hand hat es nach der Schnur ihnen zugetheilt: | auf immer werden sie es einnehmen, auf alle Zeiten darin wohnen. ||

3.

35, 1 In Wonne werden Wüste und Oede seyn, | dass die Steppe frohlockt und blühet wie von Lilien; || wohl wird sie blühen und frohlocken, ja frohlocken und jubeln, | Libanons Herrlichkeit ist ihr gegeben, Karmel's und Saron's Pracht: | sie werden Jahve's Herrlichkeit sehen, unsers Gottes Pracht. || Stärket schlaffe Hände, und sinkende Kniee festiget, || sagt zu denen von erschrecktem Herzen „seyd stark fürchtet nicht! | da ist euer Gott, Rache kommt Gottes Vergeltung, er wird 5 kommen euch zu helfen!“ || — Dann werden Blinder Augen aufgeschlossen, und Tauber Ohren geöffnet; || dann wird wie der Hirsch der Lahme springen, und des Stummen Zunge jubeln, | denn in der Wüste

---

wilden Thieren aller Art, sowie Unholden und Gespenstern der Wüste Raum zu machen v. 12 — 15; gewiss alle solche Unholde werden sich dort einfinden, da Jahve selbst es so gewollt und den wilden Thieren dies Land als Eigenthum angewiesen hat: Zeuge dessen für künftige Zeiten sey eben dies Orakel, dies Buch Jahve's v. 16 f. So verweist dieser Prophet v. 15 etwa so wie Jes. 30, 8 auf seine Schrift als Zeugniss für die Zukunft: aber man merkt, dass er diese Sitte alter Propheten hier nachahmt ohne wie sie früher dieselbe Wahrheit öffentlich geredet zu haben. Auch schweben dem Verf. bei diesen starken Bildern über die Wüstenthiere und Unholde offenbar schon die einfachern 13, 20 — 22. 14, 23 vor, und die dort wohl getrennten Sumpf- und Landthiere werden hier weniger treffend in eine Schilderung zusammengeworfen. Die לילית ist verwandt mit dem andern weiblichen Kobolde Spr. 30, 15. V. 9 f. wie 66, 24. V. 16 ist für מי gewiss מיך zu lesen nach §. 560; die erste Person von Jahve tritt im ganzen Stücke nur 34, 5 hervor. — 3. Während aber Edom so verödet, wird alles das Land desto herrlicher aus seiner Verödung sich erheben, wodurch Jahve's Zug von Babel her geht und wo Jahve seinen Sitz aufschlägt 35, 1 f. nach 40, 4 f. 52, 8; also fasset höhern Muth ihr Leute von dem so lange tief gebeugten Israel v. 3 f. Dann, wenn einmal Jahve's mächtiges Heil aufgeht wie es denn bald aufglänzen wird, werden auch die

spalten sich Wasser, und Ströme in der Steppe, | und die Kimmung wird zum Teiche, das dürre Land zu Wasserquellen. || In der Aue wo Schakale lagern, dem Gehege für Rohr und Schilf || da wird Bahn seyn und Weg, und heiliger Weg wird er heissen, von keinem Unreinen betreten, | und da Er den Weg ihnen geht, werden auch Unverständige nicht irren; || nicht wird dort ein Löwe seyn, und das Gewaltsamste der Thiere ihn nicht beschreiten, nicht dort zu finden seyn: | so gehen sie erlöst, || und Jahve's Losgekaufte kehren zurück und kommen nach Sion in Jubel, mit ewiger Freude über ihrem Haupte; | Wonne und Freude werden sie erreichen, es fliehen Kummer und Seufzer. ||

Derselbe Ungenannte.

B. Jer. 50 f.

Dieses lange Stück gegen Babel gehört der Zeit nach erst in diese Reihe, obwohl es nach S. 21 ff. mit dem Buche Jeremja's zufolge seiner jetzigen Anordnung aufs engste verknüpft ist. In der That hat es zwar viele Worte Wendungen und Gedanken ja auch die ganze Anlage mit Jeremja gemein; und da Jeremja auch sonst nicht selten sich selbst zu wiederholen pflegt, so könnte dies auf den ersten Blick sogar ein günstiges Vorurtheil für seine Abfassung von Jeremja selbst erwecken. Allein Jeremja wiederholt sich mehr im Grossen und Ganzen, und wird bei seinen Wiederholungen sich nicht selber untreu: hier aber blickt das Jeremianische nur an einzelnen wenn auch sehr zahlreichen Stellen durch, und die wiederholten Stellen werden oft gänzlich umgearbeitet und verändert; was also hier als jeremianisch erscheint, ist vielmehr gelehrte Wiederholung und Nachahmung, die hier desto stärker seyn musste, da das Stück wirklich als eine Schrift Jeremja's gelten sollte. — Wo dagegen in

---

Schwachen in Israel sich plötzlich wie geheilt fühlen, da die Wunder des Zuges Mose's durch die Wüste sich wiederholen werden; und eine starke heilige Hand wird den Rückzug des neuerlösten Volkes in sein altes h. Land schützen v. 5—10. Hier klingt noch deutlicher vieles aus Jes. 40 ff. wörtlich wieder; über v. 10 vgl. jedoch zu 51, 11. Mit בנרה v. 7 geht sichtbar ein ganz neuer Satz und Vers an, indem der Vf. in den zwei nächsten kurzen Gliedern Wüste und Sumpf, Wüstenthiere und Sumpfpflanzen eben so sich gleichsetzt wie 34, 11—14, נהה aber und רבצו sich eben so wie 34, 13 entsprechen müssen. Auch v. 8 führen die Accente bei למו והוא irre, Ueber ישׁשׂום v. 1 s. §. 128.

dem langen Stücke sich neue, Jeremja'n völlig fremde Gedanken und Worte finden, da neigt es sich eben so entschieden zu den Stücken dieser spätern Zeit hin. Wir sehen hier Babel bereits von Kyros erobert, wenn auch wider Erwarten verschont und nicht zerstört. Aber schon die ganze Betrachtung Babels als eines völlig entarteten, der letzten Zerstörung nicht mehr zu entgehen vermögenden Reiches, diese offenbar erst mit der Zeit gewachsene sogar prophetisch-heftige Empörung gegen die chaldäischen Zwinghern und diese offene Aufforderung an alle in Babel lebenden Brüder zur Flucht aus der ohne Rettung verlornen Stadt und zur Rückkehr nach dem h. Lande wohin wirklich schon einige damals zerstreut zurückgekehrt scheinen 50, 28, diese unverhüllte Bezeichnung der Meder und andrer nordischen Völker als der Todfeinde Babels und des gewissen nahen Sturzes dieser Stadt — das alles ist Jeremja'n eben so fremd ja widerstreitend und unmöglich, als den Stücken dieser Zeit eigenthümlich und nothwendig. Ob Jeremja auch nur einmal 25, 26 statt des Namens בבל nach der verkehrten Ordnung des Alphabets ששך wirklich geschrieben hat, ist zweifelhaft: dieser Verfasser aber wiederholt unter ganz andern Verhältnissen, da von Babel nichts mehr zu fürchten war, nicht bloss diesen Namen 51, 41, sondern gebraucht auch noch den eben so gebildeten neuen spielendern Namen לֵב קָמַי „das Herz meiner Widersacher" für כשדים 51, 1 vgl. v. 24. 35, ja bildet ähnliche spielende Umschreibungen für chaldäische Namen 50, 21, sodass man merkt wie weit solche Dinge seit Jeremja's Zeit fortgeschritten waren. Ganz neue, erst Hezeqiel'n und noch spätern eigene Worte sind שָׁמָּה, 51, 23. 25. 57, גִּלּוּלִים 50, 2, בַּדִּים als „Irrpropheten" 50, 36; auch החרים *verbannen* 50, 21. 26. 51, 3 kommt im übrigen B. Jeremja's bloss 25, 9, viel aber bei Hezeqiel vor. Und bei aller Lust Jeremja's Aeussere beizubehalten, sind doch schon die Ueberschriften 50, 1. 51, 58 anders ausgefallen als Jeremja selbst schreiben würde. Bedenkt man dagegen die grosse Verwandtschaft von 50, 27. 51, 40 mit B. Jes. 34, 6 ff., von 50, 39 mit Jes. 34, 14, von 51, 60 ff. mit Jes. 34, 16 und noch vieles andere der Art, so entsteht die schwerlich irrthümliche Ansicht, dass der Verfasser des vorigen Stückes auch dieses längere schrieb, gleichsam als weitere Erläuterung zu Jes. 48, 20. 52, 11.

Der Verfasser lebte nach der Farbe seiner Ausdrücke 50, 5 (*hieherwärts* d. i. nach Sion) und 51, 50 (denkt *aus der* Ferne an Jerusalem!) weder in Babel noch überhaupt in der Fremde, sondern im h. Lande selbst, wohl als Abkömmling solcher die nie ins Exil geführt waren. Die Bewegungen der Meder gegen das Reich Babel hatten zwar angefangen und schon war Babel selbst erobert, aber

die gehoffte Zerstörung verzögerte sich, widersprechende Gerüchte durchkreuzten sich, die Tyrannei dauerte in anderer Weise noch immer und der Muth mancher die schon frohlockt hatten wurde wieder kleinlaut 51, 45 f.; dazu beriefen sich wohl manche Träge auf Jeremja's Ermahnung zur Ruhe c. 29. Eben diese damals unpassende Berufung auf Jeremja scheint wirklich dem Ungenannten die nächste Veranlassung zu dieser Umbildung des Wortes Jeremja's gegeben zu haben, und nicht ohne ein Recht: hatte Jeremja nach c. 25 dem chaldäischen Reiche wenigstens von fern göttliche Untersuchung und Strafe gedroht, und galt sein Name den Exulanten so viel dass sie ihm lieber als denen aller damaligen Propheten traueten, so schien es ihm eben so unbedenklich als erfolgreich, wenn er was Jeremja von fern gedroht hatte und was sich jetzt in der Erfüllung als echte Weissagung bewährte, nun gleich näher auf die jetzigen Zeiten anwendete und Jeremja so reden liesse wie er, die Erfüllung seiner eigenen Worte sehend, unter den jetzigen Verhältnissen reden müsste. Es ist dies eine Wiederbelebung des ältern Propheten in veränderter Zeit, eine Anweisung wie seine bereits falsch angewandten Worte in jetziger Zeit zu verstehen seyen: und es ist schon S. 21 gezeigt wie hiemit eine völlig neue Recension des ganzen Buchs Jeremja für jene Zeit zusammenhing. Da erhalten denn viele Jeremja'n eigenen Worte und Gedanken unvermerkt eine ganz andre, für diese Zeit verständlichere Beziehung; so wird auch hier immer von nordischen Völkern als Werkzeugen der göttl. Züchtigung geredet, aber es sind nicht mehr die welche Jeremja einst meinte, die Chaldäer, sondern umgekehrt deren Feinde die Meder; und von Nebucadnezar wird als lebte er noch geredet 50, 17. 51, 34, nämlich weil er einmal das Zeichen der chaldäischen Herrschaft ist vgl. B. Jes. 23, 15, aber dass der damals wirklich lebende König nicht ein Held wie Nebucadnezar sondern ein Schwächling war leuchtet 51, 31 durch.

Um nun eine Möglichkeit zu zeigen wie dies seinem wahren Wesen nach besonders nur für die Exulanten bestimmte Stück zu Jeremja's Zeit habe nach Babel gelangen können, nimmt der Verfasser eine geschichtliche Erinnerung zu Hülfe. Man muss damals noch irgend wie gewusst haben dass der König Ssedeqia im 4ten Jahre seiner Herrschaft eine Art Huldigungsreise nach Babel zu seinem Beschützer Nebucadnezar gemacht habe; wie dies 51, 59 erzählt wird klingt es ganz geschichtlich und man hat keinen Grund diese Begebenheit an sich zu bezweifeln; vgl. vielmehr zu c. 27 f. Seinem Reisemarschall Seraja (einer gewiss auch noch echtgeschichtlichen Person) habe nun, das ist hier die Dichtung, Jeremja diese lange Rede mitgegeben um sie bei Gelegenheit den Verbannten in Babel

vorzulesen; und wie Jeremja am Ende seiner Reden Symbole liebt, wird auch hier noch in dem Nachworte 51, 59—64 erzählt, Seraja habe zugleich den Auftrag erhalten zur Bestätigung der Gewissheit des Falles Babels einen Stein in den Eufrat zu werfen vgl. Ex. 15, 5. — Einmal die Abfassung des Stückes in Jeremja's Namen vorausgesetzt, ist diese weitere Ausführung der Möglichkeit davon nur eine nothwendige Folge, so wie fernere Nachahmung z. B. von Jer. c. 19.

Das lange Stück selbst 50, 2—51, 58 behandelt seinen Stoff, auch darin dem vorigen Stücke aus dieser Zeit ähnlich, sehr lose und schlaff; ohne strengere Ordnung und scharfe Kürze erschöpft sich die Rede erst allmählig. Doch fehlt keineswegs im Grossen alle Ordnung. Es zerfällt in 10 Strophen von der Art und Weise Jeremja's; näher bilden von diesen die 3 ersten den ersten Hauptheil des Ganzen, die 4 mittlern den 2ten, die folgenden 3 den letzten, indem jeder dieser 3 Haupttheile die lebhafte Ermahnung zum Kampfe gegen Babel zum Eingange hat. Sonst herrscht in dem ersten dieser 3 Theile 50, 2—28 der Blick auf die nothwendige Erlösung Israels, im 2ten 50, 29—51, 26 die Hervorhebung des grossen Gegensatzes zwischen Babel, Jahve, und dessen geistigem Werkzeuge Israel, im 3ten 51, 27—58 die nähere Schilderung der damaligen Lage Babels vor.

50, 1 Das Wort welches Jahve über Babel, über das Chaldäerland durch den Propheten Jeremja redete:

1.

1. Meldet unter den Völkern, und verkündet und hebet ein Zeichen, | verkündet läugnet nicht und sagt „gewonnen ist Babel! | es erröthet Bel es verzagt Merodakh, es erröthen ihre Bilder es verzagen ihre Klötze; || denn es zieht wider sie ein Volk aus Norden, | das wird ihr Land zur Wüste machen, dass kein Bewohner darin ist, | so Mensch wie Vieh fliehen gehen!“ || — In jenen Tagen und in jener Zeit (spricht Jahve) — werden die Söhne Israels mit den Söhnen Juda's zugleich kommen, | immerfort werden sie weinen, und Jahve ihren

---

I. 1. Da im ersten Theile besonders die nothwendige Erlösung Israels als Grund des Sturzes Babels hervorzuheben ist, so eilt die Rede gleich hier nach dem würdigen Eingange v. 2 f. sofort zur Beschreibung der nun bald kommenden schönen Zeit wo die Verbannten aller Stämme wetteifernd nach Sion zu einem neuen ewigen Bunde mit Jahve eilen werden v. 4 f., da die Feinde des Volks

Gott suchen; || nach Sion werden sie fragen, hieherwärts gerichtet: | „kommt und schliesst euch an Jahve, zum ewigem unvergesslichem Bunde!“ || Wie verlorne Schafe war mein Volk, ihre Hirten liessen sie durch widerspenstige Berge irren, | von Berg zu Hügel gingen sie, vergassen ihren Ruheplatz; || alle die sie trafen frassen sie, und ihre Dränger sprachen „wir haben nicht Schuld,“ | dafür dass sie gegen Jahve fehlten die Aue des Heils, und die Hoffnung ihrer Väter Jahve. || — Flüchtet aus Babel heraus, und aus dem Chaldäerlande gehet, | und seyd wie Böcke vor der Heerde! || denn sieh ich rege und führe über Babel eine Gemeine grosser Völker, | aus dem Nordlande — rüsten sie gegen es, von dort wird's genommen werden; | ihre Pfeile sind wie die eines glücklichen Helden, der nicht umsonst heimkehrt, || und Chaldäa wird zur Beute, | alle die es erbeuten werden satt, spricht Jahve. ||

2. Mögt ihr euch freuen, möget frohlocken ihr Plündrer meines Erbes, | mögt ihr springen wie ein Kalb durchs Gras, und wiehern wie Hengste: || doch erröthet eure Mutter sehr, erblasst eure Erzeugerin; „seht da das letzte der Völker, eine Wüste Oede und Steppe!“ || wegen Jahve's Unmuthe wird sie nicht bewohnt, wird Einöde werden ganz, | jeder der an Babel vorbeigeht wird über all ihre Strafen staunen und zischen. || — Rüstet gegen Babel rings alle Bogenschützen, schiesst gegen sie schont keinen Pfeil: | weil sie gegen Jahve gefehlt! || ruft

---

ja nur deswegen mit so leichter Mühe als hätten sie nichts strafwürdiges gethan ihr Zerstörungswerk vollenden konnten, weil es von seinen Führern wie Schafe von sorglosen Hirten verleitet auf den widerspenstigen d. i. abgöttischen Bergen (nämlich wie es früher heisst, den *Höhen*, den Sitzen der Götzenculte) herumirrte und die erquickende Aue des wahren Heils, die Hoffnung der Väter (ψ. 22, 5 f.), den wahren Gott verlor v. 6 f. Jetzt aber, da Babel seinen glücklichen Feinden unterliegen müsse, möge Israel die Freiheit zu benutzen nicht träge seyn! v. 8—10. V. 3 nach 9, 9; v. 4 f. nach 31, 9 ff. 20, 11. 23, 40; über נָלְוּ welches, nach dem Zusammenhange nur *imperat.* seyn kann, s. §. 291. V. 6 ist das K'tib שׁוֹבָבִים ganz richtig, נְוֵה צֶדֶק v. 7 ist aus 31, 23 umgeändert, v. 9 am Ende aus 2 Sa. 1, 22. Die starke Verbindung וְעָרְכוּ v. 9 nach §. 613, 2 ist diesem Schriftsteller sehr beliebt vgl. 51, 58. 64.

2. Mögen die einzelnen Babylonier, die Zerstörer des h. Landes, jetzt noch so üppig und wollüstig leben v. 11 (vgl. 51, 38 f., und 5, 8. 8, 16), doch wird ihre Mutterstadt Babel, sonst die erste aller Nationen (Nu. 24, 20), jetzt durch Jahve's gerechte Strafe tief gedemüthigt und allgemein entwürdigt werden

laut über sie rings „sie hat sich ergeben, | gefallen sind ihre Gründe, zerstört ihre Mauern!“ | weil's Jahve's Rache ist rächt euch an ihr, wie sie gethan thuet ihr! || rottet aus Babel den Säemann aus, und den Sichelhalter zur Erntezeit! | vor dem Schwerte des Todes-Verderbens mögen sie jeder zu seinem Volke umwenden, und jeder zu seinem Lande fliehen! || — Ein verstreutes Lamm ist Israel, das Löwen vertrieben: | zuerst frass es der assyrische König, und nun zuletzt zerfleischte es Nebucadnezar der babylonische König. || Drum sagt so Jahve der Heere Israels Gott: sieh ich suche den babelschen König und sein Land heim, | wie ich den assyrischen König habe heimgesucht, || führe Israel zu seiner Aue zurück, dass es den Karmel und Basan beweide, | und auf dem Gebirge Efráim's und Gilead seine Seele
20 sich sättige! || In jenen Tagen und in jener Zeit (spricht Jahve) | wird Israels Vergehen gesucht werden doch umsonst, und Juda's Schulden doch nicht gefunden: | weil ich verzeihe dem den ich erhalte. ||

3. „Wider das Land ***Doppeltrotz*** — ziehe dagegen, und gegen die Bewohner von ***Strafheim***, | würge und banne hinter ihnen her (spricht Jahve), und thue ganz wie ich dir befohlen!“ || Horch Krieg auf Erden, und grosse Zertrümmerung! || o wie ward zerhauen und zerschmettert der Hammer der ganzen Erde! | o wie ward zur Wüste

---

v. 12 f., nach 19, 8. 49, 17. Nur muthig gegen Babel, die vor Jahve doch schon dem Untergange preisgegeben ist, muthig ihr Krieger ihr Herolde ihr Verbannten! auch Säemann und Erntemann tilge man ihr (da bekanntlich Babel in dem ungeheuern Umfange seiner Mauern auch viele Gärten und Felder enthielt Plin. 18, 17), damit ihr für die nothwendigsten Bedürfnisse jede Hoffnung vergehe! v. 14 — 16. Wie der erste Zerfresser des nach v. 6 so unglücklich versprengten Lammes Israel, der Assyrer, einst fiel, so soll jetzt der Chaldäer fallen, damit die Gemeine im ruhigen Besitze des h. Landes endlich zu der längst verheissenen messianischen Zeit gelange! v. 17 — 20. Wenn die Punctation דָּשָׁא v. 11 richtig wäre, so entstände der Sinn „springt wie eine dreschende junge Kuh“ nach Hos. 10, 11; allein die der Schreibart nach nächste Aussprache דָּשָׁה reicht vollkommen hin, da פרשׁ wie הלך unmittelbar mit einem Objecte stehen kann §. 477, 1. ***Sie hat sich ergeben*** v. 15 eig. ihre Hand gegeben, zum Fesseln wenn es dem Sieger beliebt.

3. Und wirklich, sobald nur der Befehl von oben erschallt gegen das Land ***Doppeltrotz*** (eigentlich Aram-Naharáim, das Land des ***Doppelflusses***, Mesopotamien) und die Stadt ***Strafe*** (die Strafwürdige, Babel, aber auf den wirklichen Namen מְרוֹד Hez. 23, 23 hinweisend) mit Schwert und Bann heranzuziehen, stürzt Babel zusammen, wird der schwere Hammer welcher die ganze Erde

Babel unter den Völkern! || Ich stellte dir Netze du wardst auch gefangen Babel, ganz unversehends; | wardst gefunden auch gepackt, weil du an Jahve dich vergriffen! || — Aufgethan hat Jahve seinen Vorrath und die Waffen seines Grimms geholt: | denn eben ein Geschäft hat der Herr Jahve der Heere im Chaldäerlande. || Kommt gegen es auch die letzten, öffnet seine Scheunen, | drescht es wie Garben aus und bannet es, es habe keinen Rest! || würgt alle seine Farren, sinken sie zum Schlachten! | weh über sie weil ihr Tag kommt, die Zeit ihrer Strafe. || Horch Fliehende und Entrinnende aus Babel's Lande, | in Sion zu melden die Rache Jahve's unsers Gottes, die Rache seines Tempels. ||

2.

1. Rufet nach Babel Schützen alle Bogenkünstler, belagert sie rings sie habe kein Entkommen, | bezahlt ihr nach ihrem Handeln, ganz wie sie gethan thut ihr: | weil sie gegen Jahve übermüthig war, den Heiligen Israel's! || drum werden ihre Jünglinge in ihren Strassen fallen, | und alle ihre Kriegsmänner an jenem Tage vergehn, spricht Jahve. || Ich komme an dich du Uebermuth! spricht der Herr Jahve der Heere, | denn dein Tag ist da, die Zeit deiner Strafe; || und es strauchelt der Uebermuth und fällt, ohne dass einer ihn aufrichte, | und ich zünde Feuer in seinen Städten, das alles um ihn fresse. || — So sagt Jahve der Heere: bedrückt sind die

---

schlug selbst zerschmettert, ohne dass das Reich welches sich in einen erbitterten Gegensatz gegen Jahve einliess, durch alle seine Künste und Listen gegen die höhere Leitung sich helfen könnte v. 21 — 24. Hat sie Krieg gegen Jahve gewollt, nun so hat auch er jetzt alle seine Grimmeswaffen wie aus den verborgenen himmlischen Vorrathshäusern gegen sie hervorgeholt Iob 38, 23, und auch ihre Scheunen sollen nun gesprengt, die in ihr zusammengepressten Volkshaufen wie aus den Scheunen geholte Garben sollen unter dem Bannspruche gedroschen, ihre Mächtigen wie fette Opferthiere erwürgt werden v. 25 — 27, und schon kann weithin nach Sion der Sieg verkündet werden v. 28. Vgl. Jes. 34, 2. סָל v. 26 *ausziehen* kann wo von Garben die Rede ist *ausdreschen* bedeuten. מִקְצֶה v. 26 wie מִקְצוֹת 51, 31.

II. 1. Den Hauptinhalt des 2ten Theils, die Beschreibung des grossen Gegensatzes zwischen Babel und dem wahren Gotte, hat so die letzte Str. schon vorbereitet. Es wird also jetzt sogleich sehr stark der strafwürdige Uebermuth hervorgehoben womit Babel gegen Jahve sich erhebt v. 29 — 32; v. 30 aus

Söhne Israel's mit den Söhnen Juda's zugleich, | und all ihre Zwingherrn halten sie fest, wollen sie nicht entlassen: || ihr starker Erlöser Jahve der Heere genannt — ja führen wird er ihren Streit, | um die Erde zu erschüttern, und Babels Bewohner zu durchzittern. ||
35 Schwert wider die Chaldäer! spricht Jahve, | und gegen Babels Bewohner; und gegen ihre Fürsten und ihre Weisen! || Schwert gegen die Prahler, dass sie bethört, | Schwert gegen ihre Helden, dass sie verzagt werden! || Schwert gegen ihre Rosse und ihre Wagen, und gegen all die Miethlinge die in ihr dass sie zu Weibern, | Schwert gegen ihre Schätze dass sie geplündert werden! || Schwert gegen ihre Wasser dass sie versiegen! | denn ein Götzenland ist's, und durch die Scheuchbilder lassen sie sich vernarren. || Drum werden wilde Katzen mit Wölfen wohnen, ja wohnen in ihr Strausse, | und nie mehr wird sie bleiben, noch blühen auf Geschlecht und Geschlecht; ||
40 wie Gott Sodom und Gamora und dessen Nachbarn zerstörte, spricht Jahve, | wird nicht einer dort wohnen, noch ein Menschensohn in ihr pilgern.

2. Sieh ein Volk kommt von Norden, | eine grosse Völkerschaft und viele Könige regen sich von der Erde letzten Enden, || die halten Bogen und Lanze, sind grausam und ohne Erbarmen, | Leute deren Stimme wie das Meer braust, und die auf Rossen fahren, | gerüstet wie ein Mann zum Kriege wider dich du Tochter Babel! ||

49, 26, לֹא v. 32 auch ohne Q'rî = לוֹ. Und bestimmter heisst es dann: weil es Israel noch immer unterdrückt und nicht freilassen will, so wird der wahre Befreier sich mit Erschütterung der ganzen Welt für sie regen, und das grosse Schwert (die göttl. Strafe) soll die Chaldäer und alles treffen worauf sie ihre Hoffnung setzen, auch die *Prahler* d. i. Irrpropheten Jes. 44, 25, und die kostbaren *Wasser*leitungen worauf ein grosser Theil der Sicherheit der ungeheuern Stadt beruhte (51, 13. 32. 36 f. Jes. 14, 23. Her. 1, 178 ff. 185 f.), da Babel nun einmal so thörigt sich von *Scheuchbildern* d. i. Götzenbildern, Undingen vernarren lässt (הוֹתְהֹלֵל wie 51, 7. 25, 16); sodass da wo jetzt die reiche Stadt glänzt gradenvolle Wildniss entsteht v. 39 f. wie Jes. 34, 14 — 17 und Jer. 49, 18. Da das Schwert in der langen Aufzählung v. 35 — 38 offenbar mit Absicht stets wiederholt wird und nicht sinnlich zu nehmen sondern aus Stellen wie 47, 6 geflossen ist, so ist nicht gut noch nothwendig v. 38 dafür חָרֶב *Trocknissе!* mit der Masora auszusprechen.

2. Will man aber noch näher als v. 3. 9 gesagt ist wissen, *wodurch* Jahve diesen Beschluss über Babel ausführt, so höre man: wilde nordische Heere

gehört hat der babylonische König ihr Gerücht, und schlaff sind seine Hände, | Angst hat ihn gefasst, Zittern gleich der Gebärenden. || Sieh wie ein Löwe wird aus des Jordan's Pracht auf zur Felsenaue ziehen: | augenblicklich werd ich sie von der herabreissen, und wer erwählt ist darüber setzen! | denn wer ist wie ich und wer wird mich fordern? und welcher Hirt ist der vor mir bestände? || — Drum höret Jahve's Rath den er über Babel gefasst, und seine 45
Gedanken die er über das Chaldäerland gedacht: | ja man wird sie packen die so schwachen Schafe, ja entsetzen wird sich über sie die Aue! || von der Stimme „genommen ist Babel!“ wird die Erde durchzittert, und das Geschrei schallt unter den Völkern. || So sagt 51, 1
Jahve: sieh ich rege wider Babel und gegen die Bewohner von Aädlach den Geist des Verderbens, || und entsende gegen Babel Wurfschaufeler die sie schaufeln und ihr Land ausleeren, | weil man rings sie umgibt am Tage des Uebels. || „Hier spanne man seinen Bogen, und dort stecke man sich in seinen Harnisch, | und verschonet ihrer Tapferen nicht, bannet ihr ganzes Heer!“ || und Erschlagene fallen im Chaldäerlande, | und Durchbohrte in ihren Gassen. ||

3. Denn nicht verwaist ist Israel und Juda seines Gottes Jahve's 5
der Heere, | sondern ihr Land ist voll von Schuld wegen des Heiligen Israel's. || Fliehet aus Babel heraus, und rettet jeder seine Seele, geht in ihrem Vergehen nicht unter! | denn eine Rachezeit ist es für Jahve,

---

kommen gegen es v. 41 — 43 (aus 6, 22) unter einem kühnen Anführer v. 44: so ist der grosse Sturz unvermeidlich, der von Jahve wider Babel erweckte Geist der Zerstörung bringt die rauhesten Krieger auf die Beine, und sobald er ihnen die Waffen zu ergreifen gebietet fallen die Chaldäer überwunden von allen Seiten 45 — 51, 4. Hier ist sehr auffallend zu sehen, wie v. 41 — 43 aus 6, 22 — 24 und v. 44 — 46 aus 49, 19 — 21 mit einigen mehr oder weniger nothwendigen Aenderungen herübergetragen sind. *Aädlach* 51, 1 wie im Hebr. das umgekehrte *Chaldäa*, welches auch in derselben Verbindung genannt wird v. 24. 35. Für זָרִים v. 2 *Barbaren* ist des Bildes vom Wurfschaufeln, Wegwerfen und Auskehren wegen besser זֹרִים zu lesen. Dass das doppelte אַל v. 3 nicht die Präposition seyn kann, ist aus dem Zusammenhange deutlich; aber auch אַל *nicht!* würde keinen Sinn geben: man muss es also für ein Ortswörtchen halten, verwandt mit dem aram. הַל und הַלְאָ. יִתְעַל vom aram. עלל, nach §. 234 a. E.

3. Denn das ist eben der grosse Vortheil Israels, dass sein Gott nie stirbt

Strafe vergilt er ihr. || — Ein Goldbecher war Babel in Jahve's Hand, die ganze Erde berauschend; | von dessen Weine tranken Völker, deshalb wurden Völker rasend: || plötzlich ist Babel gefallen und zerbrochen: | „bejammert sie, nehmt Balsam für ihren Schmerz, vielleicht wird sie geheilt!“ || — „wir suchten Babel zu heilen doch sie ward nicht heil, lasst sie dass wir jeder zu seinem Lande gehen! | denn es reicht zum Himmel ihre Strafe, und erhebt sich bis in die Wolken; || offenbart hat Jahve unsre Rechtfertigungen, | kommt und erzählen wir in Sion Jahve's unsers Gottes That!“ || — Reinigt die Pfeile, füllet die Köcher, | erregt hat Jahve den Geist der medischen Könige, weil gegen Babel sein Entschluss ist sie zu vernichten: | denn Jahve's Rache ist's, die Rache seines Tempels. || Gegen Babels Mauern hebt das Banner, | verstärket die Warte, stellt Wärter auf, rüstet die Späher: | denn wie gedacht so thut Jahve was er gegen Babels Bewohner geredet. || Die du auf reichen Wassern wohnst, reich bist an Schätzen: | da ist dein Ende, vorbei ist dein Gewinn || es schwört Jahve der Heere bei seiner Seele: | hab ich dich auch mit Menschen wie mit Heuschrecken erfüllt, doch singt man dir das Stampfelied vor! ||

4. Der die Erde schuf durch seine Kraft, den Erdkreis hält durch seine Weisheit, | und durch seine Einsicht die Himmel ausspannte: || sobald er donnert ist im Himmel ein Brausen von Wasser, und er zieht Dünste auf vom Ende der Erde, | Blitze zum Regen schafft er, und

---

und also auch seine jetzt an Babel haftende gerechte Strafe nie ausbleibt: schnell also fliehe Israel aus dieser Gemeinschaft! v. 5 f. Babel war doch früher nur ein Werkzeug der göttl. Strafe gegen die damals schuldigen Völker v. 7 nach 25, 15 f.: nun ist es selbst gefallen, und obwohl man ihm wie jedem Unglücklichen gern helfen möchte, lehrt doch die Erfahrung dass ihm auch mit dem besten Willen nicht zu helfen ist und man in seinem Untergange vielmehr eine heilsame Wendung der ewigen Gerechtigkeit verehren soll v. 8—10. Rüstig also und wachsam nur immer zu gegen Babel dessen Fall vor Jahve nun einmal feststeht v. 11 f.; auch alle die kunstreichen Wasserbefestigungen, die erpressten vielen Schätze, die unzählbaren Menschenhaufen helfen ihm nicht! v. 13 f. הֵידֵד der Kelterruf, Stampferuf, aber wie hier nach 25, 30 leicht deutlich ist, der bei der blutigen Stampfe der Schlacht v. 33. Für אמת v. 13 vielleicht שָׁבַת.

4. Und um endlich den Gegensatz um den sich alles hier dreht am schärfsten hervorzuheben: wer ist eigentlich Jahve, wer Israel, wer der Chaldäer?

führt den Wind aus seinen Kammern. || Zu dumm ist jeder Mensch das zu wissen: es erröthet jeder Schmelzer vor dem Schnitzbild, | weil Lüge sein Gusswerk ist und kein Geist darin; || eitel sind sie, das Werk von Verirrung, | zur Zeit ihrer Heimsuchung gehen sie verloren! || Nicht in ihnen ist Jakob's Gut, sondern der Schöpfer vom All ist er, | und seines Erbes Stamm ist Jahve der Heere genannt. || — Ein Hammer bist du mir, Kriegswaffen: | und so hämmre ich mit dir Völker, und vernichte mit dir Reiche, || und hämmre mit dir Ross und Reuter, | und hämmre mit dir Wagen und Fahrer, || und hämmre mit dir Mann und Weib, und hämmre mit dir Alt und Jung, | und hämmre mit dir Jüngling und Jungfrau, || und hämmre mit dir Hirt und Heerde, und hämmre mit dir Bauer und Joch, | und hämmre mit dir Statthalter und Befehlshaber; || vergelte Babel und allen Bewohnern Chaldäa's all ihr Uebel | das sie in Sion vor euch gethan, spricht Jahve. || — Ich komme an dich du Berg des Verderbens (spricht Jahve), der die ganze Erde verderbte, | und recke meine Hand wider dich, wälze dich von den Felsen und mache dich zum Flammenberge, || dass man von dir keinen Stein zur Ecke noch einen zu Grundlagen nimmt, | sondern ewige Trümmer wirst du seyn, spricht Jahve. ||

3.

1. „Hebt ein Banner auf Erden, stosst die Posaune unter den Völkern, | weihet wider sie Völker, ruft wider sie die Reiche Ararat Minni und Aschkenaz, | setzt über sie einen Kriegshauptmann, lasst

---

Jahve ist, wenn man ihn weiter beschreiben will, der allein wahre Gott an den die Götter der Heiden nicht entfernt reichen v. 15 — 19 (aus 10 12 — 16, nur v. 19 ist der Sinn bei der Uebertragung etwas geändert, wiewohl nicht zum Bessern). Die wahre Gemeine ist als solche unüberwindlich, selbst aber allmählig alles ihr feindliche unterwerfend: das echte Israel ist wie ein Hammer in Jahve's Hand, durch den er alles, auch die Chaldäer, zerschlagen kann v. 20 — 24. Und mag nun auch Babel so gross seyn wie ein Berg, ja wie ein der ganzen Erde verderblicher Feuerberg: auch der höchste Feuerberg kann unter Jahve's Winke in sich selbst zerfallen und gleichsam sich selbst verbrennen, sodass an seiner Stelle nur eine weite Wüste bleibt v. 25 f. Das ist das gegenseitige Verhältniss dieser drei!

III. 1. Da der 3te Theil sich näher auf die Oertlichkeit Babels beschränkt, so entwirft die Einbildung hier zuerst ein etwas lebendiges Bild wie Babel seiner

Rosse stürmen wie borstige Heuschrecken! || weihet wider sie Völker, Mediens Könige Statthalter und Befehlshaber, | mit dem ganzen Lande seines Gebiets!“ || Da bebte die Erde und kreiste, | weil wider Babel Jahve's Gedanken aufstanden, um Babels Land zur Wüste zu machen ohne alle Bewohner; || Babel's Helden hörten zu kämpfen auf, blieben in den Burgen, | erschöpft war ihre Stärke, sie wurden zu Weibern; | man zündete ihre Wohnungen an, gebrochen wurden ihre Riegel; || ein Läufer gegen den andern läuft, und ein Botschafter gegen den andern, | dem babylonischen Könige zu melden „seine Stadt sey durchaus genommen, || die Furten seyen besetzt, und die Vorwerke durch Feuer versengt, | und die Krieger zum Tode bestürzt.“ || — Denn so sagt Jahve der Heere Israels Gott: die Tochter Babel ist wie eine Tenne wann sie gestampft wird: | noch ein wenig — so kommt ihr die Erntezeit. || „Es frass uns es zerkaute uns Nebucadnezar der babylonische König, stellte uns hin als ein leeres Gefäss; | verschlang uns wie ein Drache, füllte seinen Bauch von meinen Leckerbissen, stiess uns fort: || mein Unrecht und mein Leid über Babel!“ sage die Bürgerschaft Sion, | „und mein Blut auf Chaldäa's Bewohner!“ sage Jerusalem. || Drum sagt Jahve so: sieh ich führe deinen Streit, und räche deine Rache, | und verdorre ihr Meer, vertrockne ihren Quell, ||

Lage nach habe erobert werden müssen. Sowie auf ein gegebenes Zeichen die vielen nordischen Völker mit gleich borstigen Heuschrecken von Waffen starrenden Rossen zu dem heiligen Kriege wie geweihet (Jes. 13, 3) heransprengen v. 27 f., bebt die Erde, die babylonischen Helden sind in unerklärlicher Ohnmacht, die Eroberung beginnt und ein Unglücksbote über den andern rennt zum babylonischen Könige v. 29 — 32. Denn, fällt die höhere Stimme ein, Babel ist jetzt schon wie eine zum Dreschen fertig gemachte Tenne, und bald kommt die rechte Erntezeit wo sie gestampft wird! v. 33 vgl. 4. 14. 50, 26. Schon wegen des grausamen Benehmens gegen Israel, welches der Chaldäer gemächlich verzehrte und es dann da es völlig verzehrt war wie ein leeres Essgeschirr schnöde fortwarf und ins Exil stiess, sodass sein Leib und Blut, sein ganzes Leben über ihn bitter zu Jahve klagen kann, muss Babel fallen v. 34—37. V. 32 ist אגמים zwar dunkel: doch leuchtet ein dass die sonstige Bedeutung *Sümpfe* hier schon zum Feuerverbrennen nicht passt; es scheint eher ein ganz anderes Wort welches die alten arab. Wörterbücher als eine Art Burg erklären. hier also wohl ein Vorwerk. Das treffende Bild v. 34 haben die Accente diesmal übel zerstört, vgl. ψ. 14, 4. Die Redensart v. 35 ist nur aus der alten Gn. 16, 5 erweitert; sonst vgl. ψ. 124, 1 ff. Für שׁרקה *Gewisch* v. 37 hat sich dieser Verfasser wohl gewiss das aram. שׁוּרקה *Leere* gedacht.

dass Babel zu Steinhaufen wird zur Zuflucht der Schakaln, zu Wüste und Leere ohne alle Bewohner. ||

2. Sämmtlich brüllen sie wie Löwen, | grunzen wie junge Leuen: || sind sie erhitzt werd ich ihr Mahl anrichten und sie berauschen | damit sie jauchzen — und ewigen Schlafes schlafen nie erwachend, spricht Jahve; || werde sie wie Lämmer niederstürzen zum Schlachten, | wie Widder sammt Böcken. || — O wie ist Scheschak genommen, und der ganzen Erde Preis gefangen! | o wie ward zur Wüste Babel unter den Völkern! || gekommen ist über Babel das Meer, | mit dem Brausen seiner Wellen ist's bedeckt; || seine Städte sind zu Wüste geworden, ein Land von Dürre und Steppe, | ein Land worin nicht éiner wohnt, und wohin kein Menschensohn zieht. || Und ich strafe den Bel in Babel und ziehe was er verschlungen aus seinem Munde, dass nicht ferner Völker zu ihm strömen: | schon ist Babels Mauer gefallen! || — Zieht aus ihr heraus meine Leute, und rettet jeder seine Seele | vor der Glut des Zornes Jahve's! || und dass nur euer Herz nicht verzage und ihr fürchtet ob des auf Erden gehörten Gerichts, | und weil in dém Jahre kommt dies Gerücht und im folgenden jenes, und Grausamkeit auf Erden ist, Tyrann über Tyrann! || Drum siehe Tage kommen — da strafe ich Babels Schnitzbilder, | und sein ganzes Land wird verdorren,

---

2. Zwar sind die Babylonier voll ausgelassener Lust und wilder Freude v. 38 vgl. 50, 11: aber eben in diesem heissen Freudentaumel überrascht sie auch der Todesrausch desto eher dass sie vom Mahle der göttl. Strafe kostend in den ewigen Schlaf sinken soleiöht wie Opferthiere v. 39 vgl. 50, 27. ψ. 59, 16. Jes. 21, 5. Schon kann man das Trauerlied auf den Fall des einst der Preis der ganzen Erde genannten Babels anstimmen, welches von feindlichen Heeren wie einst Pharao von Meereswellen überschwemmt (v. 56. 46, 7 f.) ewig wüste wird v. 41 — 43: der Götze Bel dessen Tempel weil durch die Plünderungen aller Völker reich geschmückt so viele Besucher anzog, muss fallen, wenigstens die Mauern der Stadt sind es schon! v. 44 vgl. v. 58. Also flieht ihr Glieder der wahren Gemeine bevor die Gefahren zu gross werden, und lasst euch vor allem nicht durch die in dieser verworrenen Zeit sich stets widersprechenden Gerüchte und die noch immer zögernde Befreiung erschrecken v. 45 f. (eine geschichtlich sehr merkwürdige Aeusserung!): je verworrener noch immer die Zeiten sind, desto gewisser und herrlicher kommt die Erlösung von Jahve; und so gewiss als Babels wegen Martyrer aus allen Völkern fielen, muss nun (das hört ihr Martyrer Israels!) auch Babel fallen v. 47 — 49. גם v. 44 ist *schon* wie B. Jes. 40, 24; הִבָּא v. 46 nach §. 621, über das doppelte השמועה s. §. 628 *nt.*

und all seine Erschlagenen in ihm fallen; || da jauchzen über Babel Himmel und Erde und alles was in ihnen, | dass von Norden ihr die Verwüster kommen, spricht Jahve: || „sowohl Babel muss fallen, o ihr Erschlagenen Israels! | als wegen Babels fielen die Erschlagenen der ganzen Erde.“ ||

3. Ihr dem Schwerte entflohenen, gehet stehet nicht! | denkt aus der Ferne an Jahve, und Jerusalem komme euch in den Sinn! || „Wir sind beschämt dass wir Hohn hörten, | bedeckt hat Schmach unser Gesicht dass Barbaren über die Heiligthümer des Hauses Jahve's kamen!“ || drum siehe Tage kommen (spricht Jahve) — da strafe ich ihre Schnitzbilder, | und in ihrem ganzen Lande werden Erschlagene seufzen; || mag Babel zum Himmel steigen, und mag es seine prachtvolle Höhe verschanzen: | von mir werden ihm Verwüster kommen! spricht Jahve. || — Horch Geschrei aus Babel | und grosse Zertrümmrung aus dem Chaldäerlande: || denn Jahve wird Babel verwüsten, und aus ihm tilgen stolzen Laut; | dass ihre Wellen brausen wie vieler Wasser, der Lärm ihres Schalles verlautet. || Ja es kommt über es über Babel ein Verwüster, und seine Helden werden gefangen, es wollen zersplittern ihre Bogen: | denn ein Gott von Vergeltung ist Jahve, bezahlen thut er; || und ich berausche seine Fürsten und Weisen, seine

---

3. Noch einmal, ihr Ueberlebenden kehrt nach Sion zurück, vergesst aus der Ferne nicht Jahve und die h. Stadt! v. 50 vgl. ψ. 137, 5 f. Und wirklich hört man die Verbannten schon voll tiefer Scham über die frühere Verachtung ihrer selbst und des h. Ortes weinend beten v. 51: daher auch umgekehrt von Jahve die bestimmtesten Verheissungen über das stolze Babel ausgehen v. 52 f., zu v. 53 vgl. Jes. 14, 12. Schon hört man den lauten Lärm der überschwemmenden Feinde welche kommen um umgekehrt in Babel jeden lauten stolzen Lärm zu ersticken v. 54 f.: ja gewiss, sowahr Jahve der gerechte Vergelter ist, kommt über das plötzlich erschlaffende Babel der Zerstörer und wie vom Rausche der göttl. Strafe sinken seine Mächtigen in den ewigen Schlaf v. 56 f. vgl. v. 39; und um alles mit einem Worte zusammenzufassen: Babel muss ungeachtet seiner kunstreichsten Mauern und Thore fallen damit der Spruch Habaquq's 2, 19 in Erfüllung gehe dass das wenn auch unter dem Schweisse grosser geknechteter Völker auf Unrecht gebaute Werk nie besteht v. 58. חִתַּת v. 58 ist inchoativ §. 232. כִּי v 53 wie 50, 11 nach §. 626 a. E. Es lässt sich nicht läugnen, dass das lange Stück mit jenem Spruche Habaquq's der ganz hieher gehört, sehr treffend schliesst.

Statthalter und Befehlshaber und Helden, dass sie ewigen Schlafes schlafen nie erwachend, | spricht der König Jahve der Heere genannt. || — So sagt Jahve der Heere: die breiteste Mauer Babels — blossgelegt wird sie werden, und seine höchsten Thoren durch Feuer verbrannt: | *dass Völker sich mühen für Eitles, und Nationen für's Feuer — dafür arbeiten!* ||

Das Wort welches der Prophet Jeremja dem Seraja Sohn Nerija's Sohnes Machseja's auftrug, als dieser mit Ssedeqia dem judäischen Könige nach Babel ging im vierten Jahre seiner Herrschaft; und Seraja war Lagerfürst. — Denn Jeremja schrieb all das Uebel 60
welches über Babel kommen würde in ein Buch, alle diese Worte die über Babel geschrieben sind; und es sagte Jeremja zu Seraja: wann du nach Babel kommst, so siehe zu und lies alle diese Worte, und sage: „Jahve du hast über diesen Ort geredet ihn zu vernichten, | dass in ihm kein Einwohner sey weder Mensch noch Vieh, | sondern ewige Wüsten sollen es werden!“ || Und wann du dieses Buch zu lesen fertig bist, wirst du einen Stein daran binden und es mitten in den Eufrat werfen, und sagen: So wird Babel untertauchen und nicht erstehen, | vor dem Uebel das ich über es geredet — davor verzweifeln! || — — Bis hieher Jeremja's Worte.

V. 59 — 64. Da die letzten Worte v. 59 unstreitig den Grund andeuten sollen warum unter vielen andern Fürsten d. i. Hofleuten doch besonders nur dieser Seraja mit dem Könige nach Babel zum Besuche ging, so muss der sonst nicht vorkommende Amtsname שַׂר מְנוּחָה *Fürst der Ruhe* oder *des Nachtlagers* etwa soviel seyn als Reisemarschall; denn als solcher war er unentbehrlich. — V. 61: *so siehe zu und lies*, also suche eine gute Gelegenheit zum Lesen; v. 62 ist ein kurzer Auszug des ganzen vorigen Stücks. פְּרָת steht hier allerdings schon für den Eufrat so ganz allein, und mag der Verfasser den Namen auch c. 13 so verstanden haben.

4. UNGENANNTER.

B. Jes. 24 — 27.

Hier kommen wir allen Spuren nach noch tiefer herab als durch die letztern der bisherigen Stücke: von jener ersten Begeisterung ist nicht viel mehr zu spüren, vielmehr war nach 26, 14 — 19 das neue Jerusalem zwar schon wieder im Aufstehen, aber bereits hatte man auch mit tiefem Leidwesen erkannt dass die neue Anpflanzung nicht recht gedeihen wollte und noch immer sehr volkarm und schwach war. Da nun mit sehr bestimmten und starken Worten auf den gänzlichen Sturz der festen üppigen Tyrannenstadt d. i. offenbar Babels hingewiesen wird 25, 1 — 5. 12. 26, 5 f. 27, 10 f., so könnte man sogar an die Eroberung Babels durch Darius Hystaspis denken wo es erst stärker zerstört wurde: indess werden die Schilderungen der Verödung einer bereits besiegten Stadt leicht etwas stark aufgetragen, zumal von einem Propheten wie dieser der fern von Babel offenbar im h. Lande selbst lebte. Alles erwogen, glaube ich jetzt dass das Stück in die Zeit fällt wo Kambyses seinen ägyptischen Feldzug vorbereitete. Nach dem Falle Babels, der hier als vollendet vorausgesetzt wird, drohten neue schwere Weltstürme 24, 1 — 20; der ägyptische Feldzug musste dem h. Lande ganz besonders gefährlich scheinen, da Kambyses nach dem B. Ezra der neuen Anpflanzung ausserdem schon sehr ungnädig war: und während dieser um sich zu sammeln und zu Kräften zu kommen nichts so erwünscht seyn musste als Frieden 26, 3. 12. 27, 5, drohete jener Feldzug schon bei dem blossen Durchzuge der wilden Krieger mit arger Plünderung und Verheerung 24, 1 — 3. 13. 16. — In dieser Zeit nun weissagt der Prophet zwar die nahende Welterschütterung mit eigner grosser Bewegung, weiss aber auch dass doch zuletzt nur der Sieg des Guten aus allen solchen Stürmen hervorgehen könne c. 24 und 25, 6 — 11 (welche Verse durch ein altes Schreibversehen versetzt seyn müssen), in 3 Strophen; und nachdem er das Volk wie sich gebührt in dieser Noth zu Jahve flehend eingeführt und ihm wie es jetzt beten solle gezeigt hat 25, 1 — 5. 12. 26, 1 — 13 in 4 ganz dichterischen Str., schliesst er mit seinem vermittelnden und Gutes weissagenden Worte 26, 14 — c. 27 in 3 Str. — Die Rede liebt sehr starke und häufige Wortspiele; in der lyrischen Schilderung der drohenden Stürme 24, 1 — 20 ist der Vers oft dreigliedrig, welches von schöner Wirkung seyn kann: aber überall merkt man dass der Verf. seine Verse und Strophen mehr musivisch aus ältern Gedanken und Versen zusammensetzt, die schönen Worte 25, 6 — 8. 27, 9. 12 f. sind zu deutlich aus ältern jetzt verlorenen Orakeln entlehnt,

25, 6—8 (wohl auch v. 10 f.) etwa aus einem Propheten des 7ten Jahrh., 27, 9. 12 f. aus Jesaja. Wo der Prophet in seiner eignen Weise schreibt, tritt eine so bedeutende Aehnlichkeit mit B. Jes. c. 12 hervor, dass der Verf. jenes kleinen Zusatzes vielleicht derselbe ist der dieses längere Stück ohne Namen dem B. Jesaja c. 1—23 noch anhängte.

I. 1.

Siehe Jahve wird die Erde leeren und entleeren, | ihre Fläche 24, 1
umkehren und ihre Bewohner zerstreuen, || dass wie das Volk so
der Priester wird, wie der Diener so sein Herr, wie die Sklavin so
ihre Herrin, | wie der Käufer so der Verkäufer, wie der Verleiher
so der Anleiher, wie der Gläubiger so der Schuldner; || entleert
entleert wird die Erde und geplündert geplündert! | sprach doch
Jahve dieses Wort. || — Es welkt es verwelkt die Erde, dahinwelkt
verwelkt der Erdkreis, dahinwelken die Erhabensten der Erde; || da 5
die Erde unter ihren Bewohnern entweiht ist, | weil sie die Gesetze
übertraten, Recht überschritten, den ewigen Bund brachen: || darum
frisset nun Fluch die Erde, und büssen die darauf wohnen, | darum
versengen der Erde Bewohner, und überbleiben werden wenige Leute. ||
Es welkt der Most, dahinwelkt der Weinstock, aufseufzen alle deren
Herz fröhlich war; || still ist der Pauken Lust, es feiert der Froh-
lockenden Lärm, still ist der Cither Lust, || singend trinkt man nicht
Wein, bitter ist der Meth seinen Trinkern; || zertrümmert ist die öde 10
Stadt, verschlossen jedes Haus ohne Eingang, || Klage über den
Wein schallt draussen, entflohen ist jede Freude, fortgewandert des
Landes Lust: || übergelassen ist in der Stadt Oede, und in Trümmer
wird das Thor zerschlagen. ||

---

1. C. 24. 25, 6—11. Die beiden ersten Str. weissagen zwar in grosser Aufregung und einer Art von Furcht die den ältern Propheten fremd ist (v. 16) eine allgemeine Verwüstung auch durch habsüchtige plündernde Krieger: jedoch dadurch dass die nahende Welterschütterung mit der Sündenlast der Menschen enger verknüpft wird als solle sie dazu dienen durch den Zorn Jahve's diese gewaltsam zu zerstören, wird auch schon die Hoffnung auf die nach Vertilgung dieser Sünden folgende herrliche Zeit eröffnet, die dann mit messianischen Bildern beschrieben in der 3ten Str. allein herrschend bleibt. Gleich von vorn wird zwar nur erst die nahende Verwüstung hervorgehoben welche Hohe und Gemeine Reiche und Arme gleich machen werde v. 1—3 (wobei die Nennung des Priesters in solcher Weise recht bezeichnend für das Zeitalter dieses

2.

Denn so wird's inmitten der Erde gehen, in der Mitte der Völker: | wie beim Olivenklopfen, wie bei der Nachlese wenn die Weinlese zu Ende! || Wohl ruft man laut man jubelt: „ob Jahve's Hoheit jauchzet von Westen her! | darum ehret in den Ostländern Jahve, an den Küsten des Meeres Jahve's des Gottes Israels Namen!“ || vom Saume der Erde her hörten wir Gesänge „Preis dem Gerechten!“: | ich aber sage o die Pest mir die Pest mir! o wehe mir! | Räuber ziehen aus, und das Kleid ziehen Räuber aus! || Knall und Fall und Falle über dich Bewohner des Landes! | denn wer vor dem lauten Knalle geflohen fällt in den Fall, und wer mitten aus dem Falle aufsteigt wird von der Falle gefangen! || Denn die Fenster vom Himmel her öffnen sich nun, und es erzittern der Erde Gründe; || zerschmettert zerschmettert wird die Erde, zersplittert zersplittert wird Erde, erschüttert erschüttert wird Erde, || wanken wanken wird die Erde wie der Trunkene, und hinundhergestossen wie die Hängematte, | niederdrücken wird sie ihr Vergehen, und wird fallen ohne wieder aufzustehn. ||

Propheten ist): aber sofort erscheint auch die höhere Wahrheit dass nur weil die Erde schon selbst von der Last ihrer Schulden entweiht und verderbt sey gleichsam das Feuer eines göttl. Fluches ihre Bewohner versenge v. 4 — 6, und unter dem Mitdulden der ganzen Natur alle früher oft so übermüthige Freude aus dem in Trümmer zerfallenden Lande fliehen werde v. 7 — 12. Die Bilder vom Weine und der Freude aus Joel c. 1; v. 5 *a* ist Zustandssatz. — Denn, erhebt sich die Rede in der 2ten Str. mit neuer Kraft, allerdings wird eine völlige Verheerung auch in Palästina kommen, wobei fast nichts verschont und übergelassen wird v. 13 nach Jes. 17, 6. Zwar hört man jetzt vom Ende der Erde her (d. i. von Babylonien her) viele dichterisch-prophetische Aufforderungen so im Westen (in Palästina) wie im Osten Jahve als unmittelbar jetzt siegend und sein Volk (die Gerechten) zum Siege führend zu preisen: aber dieser Prophet kann in solchen Jubel nicht einstimmen, da er für die nächste Zukunft nichts ahnet als schreckliche Verwüstung durch rohe Krieger v. 14—16; vielmehr muss er für diese Zeit mit Jeremja 48, 43 f. endloses Unglück weissagen dem niemand entfliehen kann, da nichts leichteres als eine zweite noachische Züchtigung und Vertilgung der von der Sündenlast zu schwer gedrückten und daher vor dem göttl. Zornhauche wie eine vom Winde getriebene Hängematte hin und her schwankenden Erde bevorstehe v. 17 — 20. V. 18 a. E. nach Gn. 7, 11. 8, 2; v. 14 ist gewiss richtiger der *imperat.* אַהֲלוּ zu lesen, sowie אוֹרִים nach dem Zusammenhange als „Lichtgegenden d. i. Osten“ deutlich

3.

Doch dann an jenem Tage wird Jahve das Heer der Höhe in der Höhe heimsuchen, | und die Könige des Erdbodens auf dem Erdboden, || sie werden wie Gefangene ins Gefängniss eingezogen, und in der Sperre eingesperrt, | und erst nach langen Jahren erlöst: || und erröthen wird der Mond erblassen die Sonne, | weil Jahve der Heere auf dem Sionberge und in Jerusalem herrscht, und vor seinen Aeltesten die Majestät strahlt. || — Und bereiten 25, 6
wird Jahve der Heere allen den Völkern auf diesem Berge ein Mahl von Fettspeisen ein Mahl von Hefen, | von markigen Fettspeisen von geläuterten Hefen; || und er vernichtet auf diesem Berge den dichten Schleier der alle die Völker umschleiert, | und das Gewebe das über alle die Völker gewebt ist, || vernichtet den Tod auf immer, und abwischt Herr Jahve die Thränen von all den Gesichten, | und seines Volkes Schmach entfernt er von der ganzen Erde! ja Jahve sprach's. || — Da sagt man an jenem Tage „sieh da ist unser Gott, wir hoffen auf ihn dass er uns helfe, | da ist Jahve wir hoffen auf ihn: lasst uns heiter und froh seyn seiner Hülfe!“ || Denn Jahve's 10

---

ist; v. 16 ist בֶּגֶד eben des Wortspiels wegen in seiner sonstigen Bedeutung zu fassen, zumal da v. 16 auf v. 13. 1 — 3 zurückkehrt. רזי v. 16 nach Jes. 17, 4. — Doch, fällt die 3te Str. in ganz andern Lauten ein, dann eben (nachdem das Böse durch solche Welterschütterung vertilgt ist) wird Jahve das grosse Gericht über die bösen Mächte des Himmels und der Erde halten, selbst aber am Heiligthume zu Sion in höchstem Glanze gleichsam sichtbar thronen in der wiederhergestellten alten Theokratie v. 21 — 23. Ja, gerade der Sion wird dann das grosse Schauspiel sehen wie alle Völker der Erde um ihn als den Tisch der herrlichsten erquickendsten Speise (Opferspeise) sich lagern und hier die wahre d. i. die geistige Sättigung suchen v. 6 (wie Mat. 8, 11. Apoc. 3, 20); und das ähnliche Schauspiel, wie alle die jetzt so betrübten und unglückseligen Völker, denen vor Kummer und Verwirrung wie ein dichter Schleier über das Gesicht gezogen ist (2 Sa. 15, 30), dann hier sich plötzlich durch ein höheres Licht sehend und heiter fühlen, durch das wahre Leben nämlich welches auch die wahre Freude ist und das Jahve Israel zunächst bestimmt weil dies am meisten gelitten und geduldet hat v. 7 f. Da ist dann die Hoffnung auf Jahve nie mehr schwankend, wenn man sieht wie fest Jahve den Sion hält und wie dagegen das stolze Moab so schmutzig wie es nach seinen Sitten Gn. 19 verdient auf dem Wahlplatze endet, umsonst seine Künste noch im letzten Augenblicke anwendend um zu bleiben wie es ist v. 9 — 11. Das Bild von Moab v. 10 f. ist schmutzig: jedoch ist dabei ausser der ältern Sage Gn. 19 zu bedenken dass Moab im 7ten und 6ten Jahrh. eben so wie Edom

4.

Meiner Seele ersehne ich dich in der Nacht, und
Geistes im Innersten suche ich dich: | denn sobald dein
richte der Erde zukommen lernen Recht des Erdkreise
wohner; | wird der Ungerechte begnadigt lernt er nicht
im Lande der Billigkeit frevelt er und sieht nicht Jahves Ho
Jahve erhaben ist deine Rechte — sie schauen es nicht:
sie schauen (und erröthen) die Eiferliebe des Volks, und d
Gegner Feuer fresse sie! | Jahve wirst uns Frieden bestim
denn auch all unsre Wohlthaten gabst du uns; | Jahve u
Gott Herren ausser dir beherrschen uns: nur dich preisen
deinen Namen! ||

III. 1.

Todte leben nicht auf, Schatten stehen nicht auf: | d
ahndetest du und vertilgtest sie, und vernichtetest jedes Andei
von ihnen. || Du mehrst das Volk o Jahve, du mehrst das V
verherrlichst dich, | erweiterst alle Grenzen des Landes! || Jahve in
der Noth suchten sie dich auf, | in der Drangsal wurde „deine
Zucht!“ von ihnen gelispelt; || wie eine Schwangere die gebären will,

---

3. 26, 14 — c. 27. Der Prophet, nach diesem Gebete des Volks (vgl. v. 16) als Vermittler auftretend, stellt zwar zunächst v. 14 den Satz auf, dass man sich um vergangene Zeiten, um Todte die doch nicht wieder aufstehen, also auch um die eben wegen ihrer Sünden vertilgten ältern Israeliten nicht grämen dürfe. Aber daneben bleibt doch auch die prophetische Wahrheit dass Jahve der ewige Mehrer des Volks sey, auf den das verringerte geschwächte Volk immer hoffen müsse v. 15; nun im Exile, in der grossen Drangsal, da flehete das Volk wieder voll echter Duldung und Ergebung zu Jahve, in den Leiden nichts als Zucht Jahve's findend, ja wie nur eine Gebärende zittert so zitterte das Volk flehend wieder voll tiefer Furcht vor Jahve v. 16 f.; auch war ja die schwere Durchgangszeit des Exils wirklich wie die Zeit schmerzlichster Geburt (Hos. 13, 13): aber leider zeigt sich nun dass sie umsonst diese Geburtsschmerzen hatten, nun das Exil vorüber ist wollen sich doch die Früchte der Geburtsschmerzen nicht zeigen, das h. Land bleibt ohne Heil, ohne Kinder (d. i. ohne zahlreiche Bewohner vgl. 66, 7 f.); ist aber das wohl im göttl. Plane begründet? o gewiss nicht, möchte vielmehr der dessen Wort wie belebender Thau ist die Todten des h. Landes aus ihrem Staube und Grabe hervorrufen, dass Sion wieder so volkreich und blühend werde wie einst zu Davids Zeit! v. 18 f. nach Hez. 37. Und zurück erschallt noch am Ende der 1sten Str.

ihren Wehen kreist und schreiet, | so waren wir zitternd
o Jahve! || Wir waren schwanger wir kreisten — als hätten
boren — Wind, | zu Heil schaffen wir nicht um die Erde,
werden geboren Bewohner des Landes: || möchten deine Todten
, meine Leichen aufstehen! erwacht und jubelt ihr Bewohner
taubs! | denn belebender Thau ist dein Thau, und die Erde
Schatten gebähren! || — Geh mein Volk hinein in deine
ıern, und verschliesse deine Thüren hinter dir, | verbirg dich
kleine Weile, bis der Grimm vorübergeht! ||

2.

Denn siehe Jahve wird aus seinem Orte ziehen die Schuld
Erdenbewohners an ihm zu strafen, | und die Erde deckt ihre
ıtschulden auf, und verhüllt nicht länger ihre Gemordeten. || An 27, 1
nem Tage wird Jahve mit seinem Schwerte dem schweren und
ossen und starken — das Ungeheuer heimsuchen die flüchtige
chlange, und das Ungeheuer die geringelte Schlange, | und den
rachen tödten der im Meere. || An jenem Tage — von dem lieb-
lichen Weinberge singet also: „ich Jahve bin sein Hüter, jeden
Augenblick tränke ich ihn, | dass man ihn nicht heimsuche hüte
ich ihn Nacht und Tag; || Zorn hab ich nicht; | kämen mir Dornen

---

eine Antwort vom Himmel wie sie nach einem solchen Gebete sowohl des Volks als des Propheten möglich ist: der Grimm d. i. die 24, 2—20 angedrohte Welterschütterung wird zwar kommen, doch Israel möge sich ruhig verhalten, eine kleine Weile in seine Kammern sich zurückziehen, bis sie vorübergehe ohne es zu treffen! v. 20; und ein kleines Volk wie das des erst eben wiedererstehenden Jerusalem kann sich ja leicht vor solchen Weltstürmen ruhiger verbergen. — Denn, erläutert die prophetische Rede in der 2ten Str. weiter, in den Weltstürmen kommt doch nur der gerechte Rächer der alten Grausamkeiten hervor: glücklich also das Volk welches keine Blutschulden auf sich hat v. 21; die 3 Ungeheuer die die Welt verstören haben allein zu fürchten 27, 1 (vgl. 51, 9. Hez. 29, 3 u. a., wahrscheinlich Anspielung auf das vereinigte Medien-Persien und auf Aegypten); und an demselben Tage wo dies grosse Weltgericht sich vollendet, können Loblieder auf Sion den lieblichen Weinberg erschallen, welchen (wie man dann allgemein erkannt haben wird) Jahve sorgsam hütet und pflegt, er nicht voll Zornes sondern eigentlich ein gütiger Gott, der aber wenn Dorn und Disteln d. i. wilde Feinde diesem Weinberge nahen wollten im Augenblick durch ein blosses Durchfahren diese dürren Disteln zünden und ganz vernichten würde, es sey denn dass diese Feinde selbst zu

und Disteln mit Kriege würd ich sie durchschreiten sie zünden sogleich, || es sey denn dass man meinen Schutz ergriffe, machte Frieden mit mir, | Frieden mit mir machte!“ || Die künftige Zeit wird Jakob wurzeln, wird blühen und sprossen Israel, | und werden sie die Fläche des Erdreichs mit Früchten erfüllen. ||

3.

Schlug er es denn so wie den der es schlug, | oder ist es so wie seine Mörder gemordet? || — sie verstossend sie entlassend haderst du mit ihr; | er trieb sie mit seinem schweren Hauche fort am Tage des Sturms. || Drum wird hierdurch Jakobs Schuld versöhnt, und dies ist die ganze Frucht der Entfernung seiner Sünde, | wenn es alle Altarsteine wie zersplitterte Kalksteine macht, dass Götzenhaine und Sonnensäulen sich nicht mehr erheben. || — Denn die feste Stadt ist einsam, eine ausgetriebene und verlassene Strecke wie die Wüste, | dort weiden Kälber und lagern, und verzehren ihre Zweige; || trocknen ihre Reiser werden sie gebrochen, Weiber kommen zünden sie an: | denn kein Volk von Einsichten ist's, darum bemitleidet es nicht sein Schöpfer und sein Bildner begnadigt es nicht. || „Und an jenem Tage wird Jahve ausklopfen von den Aehren des Eufrat an bis zu Aegyptens Bach, | und ihr werdet einzeln aufgelesen ihr Söhne Israels! || Und an jenem Tage wird in die grosse Posaune gestossen | und es kommen die im Lande

---

friedlichen Gesinnungen sich umwendeten und den wahren Schutz suchten v. 2 — 5 nach 5, 6 f. 10, 17; ja künftig wird Israel noch blühen! v. 6. — Ist doch Israel, hebt die letzte Str. an, von Jahve bei weitem nicht so schwer geschlagen oder gar getödtet wie der Chaldäer der es im Exile schlug oder gar tödten wollte v. 7: vielmehr blosse Verstossung der untreuen Gemeine in's Exil genügte ihm am Tage der Strafe v. 8 ganz wie 50, 1 — 3; daher auch die blosse Entfernung der Götzenbilder (die das Volk jetzt nach dem Exile wirklich entfernte) zu seiner Versöhnung genügt v. 9. Während Babel wegen des Unverstandes seiner Bewohner ein ewig öder Platz bleibt wo Heerden weiden (5, 17) und dürres Reisholz zum Abbrechen und Brennen wächst wie in der Wüste v. 10 f., werden die Heiden welche jetzt das h. Land besetzt halten aus ihm so leicht vertrieben werden wie wenn die Spreu von ausgeklopftem feinen Getreide vom Winde fortgeführt wird, aber die im h. Lande lebenden Israeliten werden nicht bloss erhalten (wie die Körner solchen Getreides sorgsam und einzeln aufgelesen werden), sondern auch alle in fremden Ländern

Assyrien verlornen und die im Aegyptenlande versprengten | und huldigen Jahve'n auf dem heiligen Berge in Jerusalem." ||

C. *Im neuen Jerusalem.*

Die Hoffnung auf einen Neubau Jerusalems ward erfüllt; ein neuer Tempel soll erstehen, auch eine Art von Staat will sich wieder bilden. Da stehen um den neuen Tempel noch einmal in alter Art und Weise Propheten auf, welche, da sie in einer Art von Staate wieder öffentlich wirkten auch wieder unter Angabe ihres Namens sowie mit genauer Zeitbestimmung schreiben.

Aber umsonst wollen die Schatten wieder leben: wir sehen die Kraft der Weissagung unwiederbringlich dahinsiechen und absterben, und diese schwachen Versuche in der neuen Zeit beweisen nur dass dennoch die echte alte Prophetie nicht wiederherstellbar war und jene Erhebung in den namenlosen Stücken am Ende des Exils die letzte schöne Nachblüthe des alten herrlichen Stammes bleiben sollte. Zwei Ursachen wirken zusammen diesen schliesslichen Verfall zu befördern: die Oeffentlichkeit und Freiheit des Volkslebens, diese gesunde und starke Wurzel der alten Prophetie, schwand unter der persischen Herrschaft bald wieder gänzlich dahin, und schon Mal'akhi schreibt nicht mehr wie Haggai und Zakharja aus dieser Oeffentlichkeit; und zugleich wurde in der Gemeine der Buchstabe des alten Gesetzes und die damit zusammenhängende geistige Furchtsamkeit herrschend, während schon eine dieser beiden Ursachen den wahren Untergang der alten Prophetie zu erzeugen mächtig genug gewesen wäre.

---

zerstreuten werden sich zu ihnen sammeln v. 12 f. wie 11, 12. Hiemit ist das Stück gut abgeschlossen; v. 12 f. weist auf 26, 15. 19 zurück.

Da 26, 16 צָקוֹן gelesen werden und wie לָצוּק von צוּק abstammen, auch noch von dem ב des vorigen בָּצַר abhängen kann, so ist für לַחַשׁ vielmehr לָחַשׁ zu lesen: sie lispelten betend die Noth sey nur deine Zucht, also geduldig zu tragen. Ueber חֲבִי v. 20 s. §. 290; v. 21 wie Iob 16, 19. — 27, 2 lies חֶמֶד. V. 7 scheint man doch nach allen Gründen viel richtiger und auch nicht zu stark הֹרְגֵיהוּ als *part. act.* zu lesen. Ueber בְּאַסְאָהּ v. 8 wie man richtiger punctirt s. §. 235. לְאַחוֹר אַחוֹר v. 12 ist *κατὰ ἕνα ἕκαστον*, einzeln, sodass kein Korn unaufgelesen bleibt. Dass v. 12 f. und v. 9 nach Sprache und Inhalt jesaianisch sind, leuchtet leicht ein; v. 9 versetzt uns in eine Zeit wo die Entfernung der Götzenbilder als *Frucht* oder Folge innerer Besserung schon zu genügen schien.

1. HAGGAI.

Die unerwarteten Hemmnisse welche der zuerst (Ezr. 3) mit den grössten Hoffnungen angefangene Bau des zweiten Tempels fand, entzündeten den prophetischen Eifer Haggai's, in dem aus seinen Trümmern wiedererstehenden Jerusalem die Stimme der alten Propheten zu erheben. Seine 5 mit genauer Zeitbestimmung aufgezeichneten Reden fallen alle in 3 Monate desselben Jahres, und wurden gewiss kurze Zeit darauf von ihm niedergeschrieben als sich bereits ihr erfreulicher Erfolg zu zeigen anfing und die kleine schwache Gemeine mit neuem Eifer den Bau fortsetzte Ezr. 5, 1. Wahrscheinlich gehörte Haggai zu den wenigen von ihm selbst einmal 2, 3 erwähnten, welche den ersten Tempel noch gesehen hatten, und überliess so, nachdem der neue Eifer für das grosse Werk wieder erweckt war, die fernere prophetische Thätigkeit gern dem jüngern Zakharja, welcher fast gerade da zu reden beginnt wo jener aufhört.

Indess erschallt hier allerdings nicht mehr die hohe Kraft der Stimme der alten Propheten Jerusalems; der allgemeine Druck des Volks jener Zeiten lastet auch auf Haggai als Propheten, die Rede wird merklich gedrückter und karger, die Darstellung schwer sich zusammenfassend und erschöpfend. Und wie das ganze Volksleben damals aus völliger Zerrüttung sich erst wieder nothdürftig zu einiger Festigkeit und Ordnung sammelte, so trägt sogar die äussere Sprache Haggai's sichtbare Spuren theils von Schwanken theils von Auflösung, und weicht in manchen ihr ganz eigenen Bildungen von ihrer ältern und festern Gestalt bedeutend ab, wie כְּמֹהוּ כְאַיִן 2, 3 eigentlich *wie er so nichts* wofür die Aeltern einfacher sagen würden כְּאַיִן הוּא *er ist wie nichts;* אַתָּה מְעַט 2, 6 *ein weniges* d. i. kurze Zeit, wo die Aeltern אחת für unnöthige Verdeutlichung halten würden; אֵין אֶתְכֶם 2, 18 als genügte die ganz unmittelbare Unterordnung des *pro. suff.* bei אין nicht, für אֵינְכֶם; vgl. 2, 16.

1. 1, 1—11.

Da der Eifer der allerdings noch sehr hülfslosen und sparsamen Bevölkerung des neuen Jerusalems in der Fortsetzung des Tempelbaues erschlafft war, indem jeder erst für sich sorgen zu müssen meinte: verweist sie Haggai auf die Thorheit zu ängstlicher Sorge für das eigne Wohl, da doch sogar das sinnliche niedere Wohl des Einzelnen ohne den Blick ins Allgemeine und die Richtung der Arbeit und Mühe auf das Höhere keinen göttl. Segen haben könne vgl. um dieselbe Zeit ψ. 127. Und ein Zeichen vom Himmel selbst schien dies zu bestätigen. Denn in den letzten Jahren wo diese selbstische

Richtung und ängstliche Sorge für das eigene Brod so ganz überhand genommen hatte, war dennoch der Ertrag des Feldes weit unter der Erwartung geblieben und immer empfindlicherer Mangel drückte Alle: als wollte Jahve selbst denen, die so schon sich in Schuld wussten, noch deutlicher und wie im Zorne den Beweis geben wie wenig der Einzelne durch solche Hast und Sorge sein Glück erzwingen könne. Daher wird vorzüglich dieses in doppelter Ausführung v. 5 f. und v. 7—11 hervorgehoben vgl. ψ. 67.

Im zweiten Jahre Darius' des Königs im sechsten Monat, am 1, 1
ersten Tage des Monats kam Jahve's Wort durch Haggai den Propheten an Zerubabel Sohn Sch'altiel's den Statthalter Juda's und an Josua Sohn Jôssadaq's den Hohenpriester also: || So spricht Jahve der Heere mit den Worten: | diese Leute sagen „es ist keine Zeit zu kommen, Zeit des Hauses Jahve's um gebaut zu werden!“ || Doch Jahve's Wort kam durch Haggai den Propheten also: || Habt ihr selbst Zeit eure Häuser getäfelt zu bewohnen, | während dieses Haus öde liegt? || Nun denn, so spricht Jahve der Heere: | achtet 5
darauf wie es euch geht! || gesäet habt ihr viel, das Einbringen ist wenig! — essen doch es dient nicht sich zu sättigen, trinken doch es dient nicht zum satttrinken, sich anziehen doch es dient nicht sich zu wärmen! | und wer Lohn sucht, sucht Lohn in einen leeren Beutel! || — So spricht Jahve der Heere: | achtet darauf wie es euch geht; || steigt auf den Berg dass ihr Holz bringt, und bauet das Haus, | damit ich daran Gefallen habe und mich geehrt fühle! spricht Jahve. || Hoffen auf viel und siehe wenig wird's, und bringt

---

1, 1. Mit den beiden Vorstehern hätte er hier eben so gut als 1, 12. 14 2, 2. 4 das ganze übrige Volk ausser ihnen nennen können, da er offenbar dieses zugleich meint: allein er begnügt sich hier jene zu nennen als die wichtigsten Männer der Gemeine. Uebrigens merkt man leicht, wie gerade hier im Anfange v. 1 — 3 die Darstellung besonders schwerfällig ist; wiewohl Haggai überhaupt gern den prophetischen Auftrag doppelt hervorhebt 1, 12. 13. Uebrigens hat שארית hier deutlich einen ganz andern Zusammenhang und Sinn als Zach. 8, 6. 11 f. — v. 2. Diese Leute (wie Jes. 6, 9) sagen, wenn man sie auffordert, es sey keine Zeit zu kommen! nämlich an den Platz des Tempels, um da zu arbeiten vgl. v. 9. 14. 2, 4; das zweite Glied erklärt dies weiter. Und wirklich musste ja deswegen Haggai das Volk an einem Neumonde anreden, weil sie sonst wohl im ganzen Monate nicht am Tempelplatze zusammenkamen. — סְפוּנִים v. 4 steht absichtlich ohne Artikel; das לוֹ in לוֹ דוֹם v. 6 kommt

ihr ein ins Haus so blase ich's weg! | weswegen? spricht Jahve der Heere „wegen meines Hauses das öde liegt, während ihr ein jeder zu seinem Hause laufet; || darum weigerten euch die Himmel des Thaues, | und die Erde weigerte ihren Ertrag, || und ich rief eine Dürre über die Erde und über die Berge, über das Getreide und über den Most und über das Oel und über was nur die Erde erzeugt, | und über die Menschen und über das Vieh | und über jede Arbeit der Hände. ||

2. 1, 12—15.

Da diese Rede nicht ohne Erfolg blieb und das ganze Volk guten Willen zeigte, fügte Haggai noch an demselben Tage einige Worte göttlicher Ermunterung und Gnade hinzu v. 12 f. Und wirklich fingen sie das unterlassene Werk mit neuem Eifer an, und versammelten sich zu dem Zwecke auf einen verabredeten Tag, den 24ten noch desselben Monats, v. 14 f.

Da hörte Zerubabel Sohn Sch'altiel's und Josua Sohn Jôssadaq's der Hohepriester und alles übrige Volk der Stimme Jahve's ihres Gottes und auf die Worte Haggai des Propheten, sowie ihn Jahve ihr Gott gesandt hatte, und fürchteten vor Jahve; und es sprach Haggai der Bote Jahve's mit der Botschaft Jahve's an das Volk also: ich bin mit euch! spricht Jahve. — So weckte Jahve den Geist Zerubabel's Sohns Schaltiel's Statthalters von Juda und den Geist Josua's Sohn Jôssadaq's des Hohenpriesters und den Geist des ganzen übrigen Volkes, dass sie kamen und Arbeit thaten im

---

von der Redensart חָם לִי §. 552. Sonst entsprechen sich v. 5 und v. 7 f., v. 6 und v. 9—11, sodass sowohl die Ermahnung, aufmerksamer auf ihre eignen Geschicke und darum für den höhern Zweck thätiger zu werden, als auch die Erklärung dieser Geschicke in der zweiten Ausführung erschöpfender und weitläufiger wird. Ihr jetziger Zustand ist, dass sie viel säen und hoffen aber wenig ernten und auch das Eingeerntete bald wie weggeblasen ist, dass der Segen von oben fehlt wie von unten. Diesen Zustand sollten sie beherzigen, und einsehen dass ihr bisheriges selbstsüchtiges Treiben nicht wahrhaft nütze, zum höhern Werke mithelfen, z. B. auf den Berg d. i. den Libanon (ψ. 132, 6) gehen oder schicken um passendes Cedernholz für die Ausschmückung des Tempels zu holen Ezr. 3, 8. מִעֵטֶל v. 10 ist der griechische Genitiv bei den Handlungen des Gebens oder Weigerns; nicht überhaupt war der Thau ausgeblieben, sondern nur nicht genug gefallen.

Hause Jahve's der Heere ihres Gottes am vierundzwanzigsten Tage 15
les sechsten Monats, im zweiten Jahre Darius' des Königs.

3. 2, 1—9.

Da nun der Tempelbau so eifrig weiter getrieben wurde, merkte nan desto empfindlicher, wie sehr es an hinreichenden Mitteln fehle im den Tempel würdig auszuschmücken. Der grösste Theil der neuen Einwohner des Landes war arm, die Reichern scheinen mehr n der Fremde geblieben zu seyn, und der Anbruch messianischer Zeit worauf man gegen das Ende der Verbannung so lebhaft gehofft hatte, wollte immer noch nicht kommen. Doch Haggai spricht hier den Arbeitenden höhern Muth ein, und weist sie auf eine bessere Zeit hin wo auch Auswärtige und Heiden ihre jetzige Kälte und Gleichgültigkeit gegen das Reich Jahve's ablegen würden, sodass der jetzt so dürftig begonnene Tempelbau noch prächtiger als der frühere werden werde.

Im siebenten, am einundzwanzigsten des Monats, kam Jahve's 2, 1
Wort durch Haggai den Propheten also: Sage doch zu Zerubabel Sohn Schaltiel's den Statthalter Juda's und zu Josua Sohn Jôssadaq's den Hohenpriester und zu dem übrigen Volke also: Wer ist unter euch der noch lebende, der dieses Haus in seinem frühern Glanze sah? | und wie seht ihr es jetzt? scheint's nicht wie nichts in euern Augen? || — Doch nun — muthig Zerubabel! spricht Jahve, und muthig Josua Sohn Jossadaq's Hoherpriester, und muthig alles Volk des Landes und arbeitet! | denn ich bin mit euch, spricht Jahve der Heere. || Jenes Wort das ich mit euch schloss als ihr aus 5
Aegypten zogt und mein Geist in eurer Mitte stand: | fürchtet nicht! || Denn also sagt Jahve der Heere: noch eine kleine Weile ist's | so bewege ich die Himmel und die Erde, das Meer und das Trockne, ||

Das אֵת v. 5 steht in unvollendeter Rede, man würde etwa als im Sinne des Redners liegend זָכְרוּ *gedenket* hinzusetzen; die Stelle woran erinnert wird ist aus der Bundesgeschichte Ex. 20, 20. Denn bald v. 6 f. vgl. v. 21 f. wird die Welt und werden die Völker ihre jetzige Regungslosigkeit und Kälte verlieren, und die ersehntesten Völker z. B. die reichen Babylonier Zach. 6, 8. 9—15 zum Tempel kommen: kommen die aber, so bringen sie auch reichliche Gaben durch die der Glanz des Tempels wächst: wenigstens wenn Jahve diesen Glanz will, wird er ihn schon bringen.

und bewege alle die Völker, dass die liebsten aller Völker kommen: | da fülle ich dieses Haus mit Glanz, sagt Jahve der Heere; || mein ist das Silber und mein das Gold, | spricht Jahve der Heere; || grösser wird der spätere Glanz dieses Hauses seyn als der frühere, sagt Jahve der Heere, | und in diesen Ort werd ich Frieden legen, spricht Jahve der Heere. ||

4. 2, 10—19.

Bald darauf scheinen sich einige, die etwa schon lange bedeutende Opfer gebracht hatten, über die Fortdauer der bedrängten Zeiten und also die Fruchtlosigkeit ihrer Opfer beklagt zu haben. Dagegen zeigt Haggai, dass sowohl nach dem Wesen der Sache v. 11—14 als nach dem Zeugnisse der Geschichte v. 15—19 alle bisherigen Opfer noch nicht die echten wohlgefälligen gewesen seyen, und erst von jetzt an, bei dem neuerwachten und fortdauernden höhern Eifer, der göttliche Segen zu erwarten sey.

10 Am vierundzwanzigsten des neunten, im zweiten Jahre Darius' kam Jahve's Wort durch Haggai den Propheten also: So sagt Jahve der Heere: | frage doch die Priester um Lehre mit den Worten: || wenn einer geweihtes Fleisch im Zipfel seines Kleides trägt und mit seinem Zipfel das Brod und den Brei und den Wein und das Oel oder irgend eine Speise berührt: wird die geweiht? | Da erwiderten die Priester und sprachen „nein!“ || Und Haggai sprach: wenn ein von Jemandem Unreiner das alles berührt: wird es unrein? | Da erwiderten die Priester und sprachen: „es wird's!“ || und Haggai erwiderte und sprach: So ist dieses Volk und so diese Nation vor mir, spricht Jahve, und so ist alle Arbeit ihrer Hände; |

Was das Wesen der Sache betrifft v. 11—14, so mögen die Priester selbst, die jetzt in der Gemeine so überwiegendes Ansehen gewinnen, die Entscheidung darüber nach ihren alten heiligen Grundsätzen geben! Wie der Gesunde zum Kranken kommend diesen durch seine blosse Nähe nicht gesund macht wohl aber selbst von ihm angesteckt wird: so kann nach altmosaischen Sätzen die Heiligkeit sich nicht äusserlich durch blosse Berührung verbreiten (Lev. 6, 20), und kein Opfer das ein Unreiner bringt wird dadurch rein und gut dass es am reinen Altar gebracht wird; wohl aber verbreitet sich die Unreinheit über alles was sie berührt, und wenn ein von der Berührung z. B. eines Todten Unreiner irgend etwas äusseres berührt, wird das unrein (Nu. 19, 11—22). Also muss der Mensch erst selbst rein seyn wenn er erwarten will

und was sie dort darbringen ist unrein. || — Und nun, besinnt euch doch von heute weiter zurück, | ehe man noch einen Stein auf den andern legte in Jahve's Tempel: || sooft man zu einem Getreidehaufen von zwanzig [Mass] kam, wurden es zehn, | zu der Kelter kam fünfzig Eimer zu schöpfen, wurden es zwanzig; || ich schlug euch mit dem Brandkorn und mit dem Gelbkorn, und mit dem Hagel alle Arbeit eurer Hände: | und doch wart ihr mir nicht gut! spricht Jahve. || Besinnet euch doch von heute weiter zurück, | vom vierundzwanzigsten des neunten bis zu dem Tage wo Jahve's Tempel gegründet wurde besinnt euch: || war denn noch die Aussaat in der Scheune, und sogar der Weinstock und die Feige und die Granate und der Oelbaum trug nicht! | Eben von heute an werd ich segnen! ||

5. 2, 20—23.

An Zerubabel dagegen, den eifrigen Vorsteher der Gemeine, den Mann von Davids Hause und die Hoffnung seiner Zeit, an den sich messianische Erwartungen knüpften, sprach er an demselben Tage einige Worte reinen Trostes und froher Verheissung:

Und Jahve's Wort kam noch einmal zu Haggai am vierundzwanzigsten des Monats also: Sage zu Zerubabel dem Statthalter Juda's also: | ich bewege bald die Himmel und die Erde, || und

---

dass auch alles was er beginnt und gewinnt und opfert vor Gott als rein und gut gelte; und weil das Volk im Grossen jetzt noch unrein ist, haben auch seine Mühen und Arbeiten z. B. auf dem Felde, so wie seine Opfer noch nicht die rechte Reinheit und Würde vor Jahve. *Dort* v. 14 d. i. auf dem vorläufigen Altare neben dem Tempel Ezr. 3, 2. — Näher beweist dasselbe der Rückblick auf die ganze Geschichte der letzten Jahre seit der Rückkehr dieser Verbannten in die Trümmer Jerusalems und dem ersten Anfange des Tempelbaues: welches hier 2mal ausgeführt wird v. 15—17 und v. 18 f. Immer war da empfindlicher Mangel, ein Getreidehaufen von dem man seinem Umfange nach 20 Mass ausgedroschenes Getreide erwarten konnte, gab nach dem Ausdreschen nur 10, eine Kelter wo man nach dem zu ihr gehörigen Weingarten zu schliessen 50 Eimer erwarten konnte, nur 20; kaum war noch die Aussaat in der Scheune für das neue Jahr, und sogar die Fruchtbäume trugen nicht, der Himmel war ungünstig dem Feldbaue (v. 17 aus Amos 4, 9; וּבַבָּרָד besser zum folgenden Gliede zu ziehen) vgl. 1, 6—11, und dadurch der Beweis gegeben dass Opfer und Opfernde noch unrein seyen; während das Volk dies lange nicht erkennen und Reue zeigen wollte! (אֵלַי v. 17 wie Hos. 3, 3). Erst

kehre den Thron der Reiche um und vernichte die Stärke der Reiche der Heiden, | kehre den Wagen mit seinen Lenkern um, dass die Rosse stürzen mit ihren Lenkern, der eine durch des andern Schwert! || An jenem Tage, spricht Jahve der Heere, werd ich dich nehmen Zerubabel Sohn Schaltiel's meinen Diener, spricht Jahve, und dich wie den Siegelring halten: | denn an dir hab ich Wohlgefallen! spricht Jahve der Heere. ||

---

2. ZAKHARJA.

Zakharja unterscheidet sich von Haggai nur in wenigen Dingen. Sein längeres Buch Cap. 1 — 8 umfasst mehr Gegenstände, obgleich der Hauptgegenstand auch bei ihm der Tempelbau ist. Seine Sprache ist schon wieder fester und genauer, der ältern im Aeussern wieder ähnlicher; mit Haggai hat sie von spätern Unebenheiten wohl bloss den Gebrauch der Accusativpartikel אֵת im Anfange von unvollendeten Sätzen gemein 7, 7. 8, 17. Hag. 2, 5. Insbesondre scheint er jünger an Jahren als Haggai zu seyn: als wäre er aus einer neuen Zeit, erinnert er beständig an die frühern Propheten und ihre Worte, und ermahnt nicht den Vorfahren ähnlich zu werden 1, 2 — 6. 7, 7 — 14. 8, 14; was die neue Zeit unterscheidet von der ältern, was sie am meisten bewegt und bestimmt, das spricht sich in Zakharja viel deutlicher aus als in Haggai; vorzüglich hat er die heiterste Ansicht und die schwellendste Hoffnung von der Gegenwart und Zukunft Dazu zeichnet diesen Propheten eine jugendliche sehr üppige und bewegliche Einbildung aus und schafft das was ihn gänzlich von Haggai trennt und was der Hauptheil des Buchs wird, die Darstellung einer Reihe sehr kunstvoll geordneter und scharf gezeichneter Gesichte.

Das Buch enthält drei wie bei Haggai nach der Zeitbestimmung genau geordnete Stücke. Jedoch ist unter diesen das zweite im

---

von heute an, seitdem der neue Eifer nicht mehr erschlafft, wird Segen kommen! — So ist alles deutlich sobald man nur nicht vergisst dass diese Rede bald auf die ersten C. 1 folgte noch unter ähnlichen Verhältnissen. Das seltsame מִהְיוֹתָם בָּא v. 16 ist so zu verstehen, dass dies sowie das folgende בא *part.* ist, das part. mit היה nach §. 350, 2 zusammensteht und מִן wie in מֵהַבַּי den Ausgang einer Zeit andeutet; der *sg.* und *pl.* wechselt endlich nur nach §. 571.

v. 21 — 22 wird die Ankunft messianischer Zeit etwa so beschrieben wie v. 6 f. und Zach. 14, 12 f. *dich nehmen und wie den Siegelring halten* d. i. dich als das theuerste Kleinod bewahren, aus HL. 8, 6.

Grunde der wichtigste Theil des ganzen Buchs, wo der Prophet alle Hoffnungen, Wünsche und Ahnungen jenes denkwürdigen zweiten Jahres der Herrschaft Darius' in einem grossen Kreise von Gesichten zusammenzustellen sucht; das erste Stück ist eine kurze allgemeine Ermahnung wie zur Vorrede dienend; das dritte geht von einer ganz verschiedenen Veranlassung aus und fällt zwei Jahre später.

I. 1, 1—6.

Möchte doch das sich jetzt bildende neue Israel ein besseres werden, durch das grosse Beispiel der Vergangenheit gewarnt! Die Väter, welche auf die alten Propheten nicht hörten, haben zu spät die Wahrheit derselben erkannt, sie sind nun nicht mehr, durch die Zerstörung des alten Reiches vernichtet; auch die Propheten sind nicht unsterblich und hören vielleicht bald ganz auf (wie ja auch wirklich geschah): nur ihre Worte haben sich bewährt und bleiben ewig sich bewährend: möchte sich also das neue Israel von ihnen allein leiten lassen! — Es ist also in diesen wenigen Worten der ganze Geist hervortrete der fortan wirklich das neue Volk zum gewissenhaftesten Beobachten der alten Religion leitete.

Im achten Monate, im zweiten Jahre Darius', kam Jahve's 1, 1
Wort zu Zakharja Sohn Berekhja's Sohns 'Iddo's den Propheten
also: Gezürnt hat Jahve über eure Väter so sehr! || so sage denn
zu ihnen: || so sagt Jahve der Heere „kehrt euch zu mir, spricht
Jahve der Heere, | dass ich zu euch mich kehre! sagt Jahve der
Heere. || Seyd nicht wie eure Väter denen die frühern Propheten
zuriefen sagend „so sagt Jahve der Heere: kehrt doch um von
euern bösen Wegen und von euern bösen Thaten!“ | aber sie
hörten und merkten nicht auf mich, spricht Jahve. || Eure Väter 5
— wo sind sie? | und die Propheten — werden sie auf ewig
leben? || nur meine Worte und Gesetze, die ich meinen Dienern
den Propheten auftrug, haben die nicht eure Väter erreicht, | dass
sie in sich gingen und sagten „wie Jahve der Heere sann uns
zu thun nach unsern Wegen und nach unsern Thaten, so hat er
mit uns gethan!“ ||

II. 1, 7—6, 15.

Alles was der Prophet sonst für seine Zeit wünscht und hofft, drängt er in eine Reihe von Gesichten zusammen. Im Traume waren

vor seiner Seele die Bilder vieler Dinge der Gegenwart und Zukunft lebhaft vorübergegangen: nun beschreibt er was er in solcher geweihter Stunde geschauet, genauer und geordneter. Als Deuter der Bilder erscheint nicht mehr Jahve selbst wie bei Amos, sondern der prophetische Geist, hier als Person oder als einer der ersten Engel gefasst und genannt *der Engel der durch mich redete;* der kennt Jahve und seinen Sinn, bittet bei ihm für andre, spricht seine Befehle und Weissagungen, sodass bisweilen Jahve selbst mit ihm wechselt 3, 2; an einigen Orten wo er mehr selbstthätig erscheint, heisst er auch *Engel Jahve's* 1, 12. 3, 1—6; vgl. S. 211. Neben ihm kommen andre höhere oder niedere Engel vor, wie das Bild es jedesmal fordert. Am wichtigsten aber wird dass die 7 höchsten Geister oder Augen Jahve's schon als bekannte Wesen in die Bilder verflochten werden Cap. 3. und 4; ja diese heilige Siebenzahl ist dem Propheten auch die Ordnerin aller seiner Gesichte geworden, indem er mit grosser Kunst eine geschlossene wohlgeordnete Reihe von gerade 7 Gesichten vorführt, die in einer Nacht und wie in einem einzigen grossen Traume vom Abend bis zum Morgen vorüberziehen 1, 8. Die beiden ersten schildern den jetzigen Zustand des neuen Jerusalem und, was noch viel wichtiger, wie ihm zu helfen sey und welche herrliche messianische Zukunft ihm bevorstehe; das 3te und das 4te drehen sich in ähnlichem Sinne um die zwei schon von Haggai genannten Vorsteher des damaligen Reiches; das 5te und das 6te geben schon Bilder des ganz gereinigten und geheiligten Landes wie es in messianischer Zeit seyn muss, bis das 7te zum Anfange zurückkehrend darstellt wie alles dies in der Nacht Erschauete nun auch wirklich mit dem Tage in Erfüllung zu gehen beginne.

1. 1, 7—17.

Mit dem Anbruch der Nacht (und des Traumes) kommen am himmlischen Palaste, wohin der Geist Zakharja's sich versetzt fühlt, aus den 4 Weltgegenden alle die Engel an welche in Wagen und schnellen Rossen den Tag über die ganze Erde durchstrichen haben, um was sie geschauet ihrem Vorgesetzten und durch diesen Jahve'n zu melden. Vgl. Iob 1, 7 f., welche Schilderung in allen diesen Gesichten dem Propheten schon vorschwebt. Wie diese nun melden dass sie den Zustand der ganzen Erde auch heute noch ganz regungs- und bewegungslos, kalt und gleichgültig gefunden hätten, und der hohe Engel hierauf gestützt bei Jahve um baldige Aenderung seine Fürbitte einlegt: da erschallen gnädige Verheissungen, wie nun bald ein höherer Eifer auch auf der Erde unter den Völkern erwachen, der Tempel fertig gebauet und das Heil sich vollenden werde —

welche Verheissungen das eigentliche Ziel des Gesichts sind; vgl. dasselbe Hag. 2, 6 f.

Am vierundzwanzigsten des elften Monats, das ist der Monat Shebât', im zweiten Jahre Darius' kam Jahves Wort zu Zakharja Sohn Berekhja's Sohns 'Iddo's dem Propheten also: Ich sahe Nachts und siehe ein Mann fahrend auf röthlichem Rosse, stehend zwischen den Hügeln am Zelte, und hinter ihm röthliche braune und graue Rosse; || da sagte ich „was sind diese, mein Herr?" und der durch mich redende Engel sagte zu mir „ich will dir zeigen wer diese sind!" || und es versetzte der zwischen den Hügeln stehende Mann und sprach: dies sind die welche Jahve gesandt die Erde zu durchkreisen! || — Da versetzten sie dem zwischen den Hügeln stehenden Engel Jahve's und sprachen: wir durchkreisten die Erde, | doch siehe die ganze Erde ist ruhig und still. || So versetzte der Engel Jahve's und sprach: o Jahve der Heere, wie lange hast du für Jerusalem und Juda's Städte kein Mitleid, | worauf du gezürnt schon siebenzig Jahre! || Doch Jahve erwiderte dem durch mich redenden Engel gute Worte, | trostvolle Worte; || so sprach zu mir der durch mich redende Engel: rufe aus also: So sagt

---

Was in der Zahl und Bedeutung der Rosse und ihrer Lenker hier etwas dunkel bleibt, klärt sich durch das entsprechende letzte Gesicht 6, 1—6 hinlänglich auf; es hätten 4 Arten von Rossen nach den 4 Himmelsgegenden genannt werden können, röthliche für den lichten Ost, braune שׂרק oder wie sie Cap. 6 heissen schwarze für den dunkeln Norden, graue für den Westen, rothgefleckte für den Süden: doch dem Blicke erscheinen hier zunächst nur die 3 ersten Arten. Ihr Anführer erscheint schon bei dem himmlischen Zelte מְצֻלָּה, مظلة, welches nach dem Bilde des mosaischen die Wohnung Jahve's bezeichnet, und zwar zwischen den zwei Bergen oder Hügeln auf welchen dieser himmlische Palast thront, und die 6, 1 eherne genannt werden sowie das Himmelsgewölbe bei den Alten oft als ehern aufgefasst wird Gn. 1, 6. (Die LXX fassen הֲדַסִּים richtig als Berge; da eine Verderbung aus הָרִים schwer anzunehmen ist, muss man הֲדָרִים *die Höhe* Jes. 45, 2 vergleichen mit dem seltenen Wechsel von *s* und *r*, s. zu den Sprüchen S. 122. Nach der masor. Auffassung würde das Wort *Myrten* bedeuten: man müsste dann annehmen dass wie am Vorhofe des irdischen Tempels hohe Bäume standen vgl. ψ. 92, 13 f., so hohe Myrten den himmlischen Vorhof bezeichneten. Allein schon die Stelle 6, 1 widerspricht zu deutlich.) Verschieden von ihm ist der eigene Engel des Propheten, zu dem er sich immer um Auskunft wendet weil er ihm überall wo es nöthig zur Seite steht 4, 4. 5. 13. 6, 4, und auf dessen Wunsch erst jener

15 Jahve der Heere: | ich hege für Jerusalem und für Sion grossen
Eifer; || und grossen Zorn hab ich auf die regungslosen Völker, |
da ich nur wenig zürnte, sie aber zum Bösen halfen. || Drum also
sagt Jahve: ich kehre Jerusalem Mitleid zu, mein Haus wird in
ihr gebauet, spricht Jahve der Heere, | und die Messschnur wird
über Jerusalem gezogen werden. || Noch rufe aus also: So sagt
Jahve der Heere: noch werden meine Städte von Gutem über-
fliessen, | und Jahve noch Mitleid für Sion haben, und noch Wohl-
gefallen an Jerusalem! ||

2. Cap. 2.

Die Verheissungen des ersten Gesichts haben die Neugierde, *wie* ihr Inhalt erfüllt werden solle, nur erregt, nicht befriedigt: das zweite Gesicht befriedigt sie vollkommen. Was die heidnischen Reiche aller 4 Weltgegenden betrifft welche noch immer das wahre göttl. Reich hindern, so schauet der Prophet im deutlichen Bilde ihre Zerstörung, die Niederhauung ihrer stolzen 4 Hörner durch noch stärkere 4 Schmiede v. 1—4; was das neue Jerusalem als Sitz des wahren göttl. Reiches betrifft, schauet er, nach wie ungeheurem Massstabe es auf ausdrücklichen Befehl Jahve's ausgebauet werden, wie es überhaupt sich näher gestalten soll v. 5—9; und die göttl. Stimme, einmal so in Fluss gekommen, erklärt dann in freierer Rede weiter sowohl jene strenge Wahrheit über die Heiden mit ihren Folgen v. 10—13, als diese freudige über das künftige Jerusalem v. 14—17. Also legt sich hier alles wohlgemessen dar.

2, 1 Da hub ich meine Augen und sah, und siehe vier Hörner. ||

---

erklärt, wer die Reuter seyen v. 8—10. Zwar kommt ein solcher Anführer 6, 1—6 nicht wieder vor: allein hier ist er durch seine ganze Beschreibung und durch die Haltung der Rede zu deutlich von dem eigenen Engel des Propheten unterschieden. — Sobald nun aber alle die Reuter in gehöriger Ordnung angelangt ihrem Vorgesetzten Bericht erstattet haben über den jetzigen Zustand der Erde v. 11, fängt die Fürbitte des prophetischen Engels an v. 12, und nachdem dieser huldvolle Antwort erlangt hat v. 13, erklärt er sie auch laut dem Propheten damit dieser sie der Erde verkündige v. 14—17. Die Heiden v. 15 verdienen göttl. Zorn weil sie vor 70 Jahren zur Hülfe von Jahve aufgerufen um Israel zu züchtigen, es nicht wie Jahve wollte wenig züchtigten und so zum Guten halfen, sondern unmässig, gegen den göttl. Sinn, zum Bösen helfend Jes. 10, 5 ff. *Die Messschnur* v. 16 soll über Jerusalem gezogen werden d. h. es soll wieder ganz aufgebauet werden, da es jetzt grösstentheils noch in Trümmern liegt, wie dies alles 2, 5 ff. weiter erklärt wird.

So sagte ich zu dem durch mich redenden Engel: was sind diese? und er sagte zu mir: dies sind die Hörner welche Juda Israel und Jerusalem zerstreut haben. || Da liess mich Jahve vier Schmide sehen, || und ich sagte: was kommen diese zu thun? da sagte er also: jene Hörner welche Juda dergestalt zerstreuten dass niemand sein Haupt erhob, die zu erschrecken kamen diese, niederzuwerfen die Hörner der Völker welche das Horn gegen das Land Juda erhoben es zu zerstreuen. || — Und ich hub meine Augen und sah und siehe ein Mann haltend eine Schnur zum Messen; || da sagte ich: wohin gehst du? und er sagte zu mir: Jerusalem zu messen, zu sehen wie gross seine Breite und wie gross seine Länge. || Und siehe der durch mich redende Engel erschien, und ein andrer Engel erschien ihm gegenüber; || zu dem sagte er: lauf rede zu jenem Knaben also: Dorfweise wird Jerusalem liegen, ob der Menge von Menschen und Thieren darin; || und ich werde ihr, spricht Jahve, zur Feuermauer rings, | und zu Glanz werd ich in ihr seyn! || — Hört hört und flieht aus dem Lande des Nordens, spricht Jahve, | denn gleich den vier Winden des Himmels hab ich euch ausgebreitet, spricht Jahve; || o Sion rette dich, | du Bürgerin Tochter Babel! || Denn also sagte Jahve der Heere: (nach Ehre hat er mich zu den Völkern geschickt

---

2, 1 — 4. Horn, Macht, Reich; ob damals gerade 4 Hauptreiche da waren nach den 4 Himmelsgegenden, darauf kommt nicht viel an; auch spielt die Rede zwischen Bild und Sache am Ende v. 4. *dergestalt* dass niemand sein Haupt erhob, frei aufblicken konnte, vgl. 1, 15. — Der junge Engel welcher v. 5 f. auftritt vgl. v. 8, weiss als untergeordneter Diener zunächst bloss, dass er Jerusalems künftigen Umfang ausmessen und bestimmen soll, das Mass selbst ist ihm noch unbekannt. Aber das ruft der prophetische Engel, nachdem er bei Jahve das Nähere erkundet, einem ihm als Diener entgegenkommenden Engel zu, jenem das göttliche Mass anzugeben: die neue bessere Stadt soll vor Menschenmenge gar kein beschränktes Mass haben, sondern (wie immer alle die grössten Städte der Erde) ohne feste Mauern und Thore dorfweise sich unendlich ausbreiten; auch hat sie äussere Mauern nicht nöthig, da Jahve in Majestät, in Feuer und Glanz nach Ex. 16. 40. Jes. 4, 5 f. über ihr thronend sie eben so wohl schützen als schmücken wird. — Wenn die heidnischen Reiche so sinken werden, so mögen auch die in ihnen noch immer zerstreut lebenden vielen Israeliten zeitig aus ihnen fliehen und sich da versammeln wo man ihre Ankunft so eifrig wünscht, im heiligen Lande; vorzüglich mögen die vielen reichen Israeliten im Norden, in Babylonien fliehen! Jes. 48, 20 (der Zusatz von den 4 Winden v. 10 *b* ist nur als Erklärung zu v. 1 — 4 deutlich).

die euch beraubten, | denn wer euch anrührt rührt seinen Augapfel an!) || ja siehe ich schwinge meine Hand über sie dass sie ein Raub werden denen die ihnen dienen, | und ihr erkennet dass Jahve der Heere mich hat gesandt. || — Juble und freue dich Tochter Sion! | denn sieh ich komme und wohne in deiner Mitte, spricht Jahve, || und viele Völker schliessen sich an Jahve an jenem Tage, und werden mir zum Volke; | so wohne ich in deiner Mitte und du erkennst dass Jahve der Heere mich hat zu dir gesandt! || Da wird Jahve Juda zu seinem Erbstück nehmen auf dem heiligen Boden, | und noch Wohlgefallen haben an Jerusalem; || still alles Fleisch vor Jahve! | denn er regt sich aus seiner heiligen Hütte. ||

3. Cap. 3.

Unter den beiden Vorstehern der damaligen Gemeine, denen die zwei folgenden Gesichte geweihet sind, scheint der Hohepriester damals von einer entweder schon wirklichen oder erst drohenden Anklage beim persischen Hofe verfolgt zu seyn; eine Verläumdung und Verfolgung der Art schimmert hier deutlich durch, da sonst die ganze Darstellung unmöglich wäre. Denn der Prophet erblickt ihn vor dem himmlischen Richter ungeachtet der Anklagen Satan's in feierlicher Sitzung freigesprochen: ist er aber da freigesprochen, welche Anklage wird ihm auf Erden schaden können? Nachdem dies bildlich dargestellt ist v. 1—5, verheisst der gute Engel dem vor ihm unschuldigen Hohenpriester ferneren Schutz und, was auch ihn sehr nahe angeht, die Ankunft des Messias mit der Vollendung des Tempelbaues v. 6—10.

3, 1 Und er zeigte mir den Hohenpriester Josua vor dem Engel

Sie können es ohne Furcht v. 12 f.: ein Wink von Jahve reicht hin die entarteten Sieger zur Beute der von ihnen Unterdrückten zu machen, und dieser Engel selbst hat den Auftrag die Heiden zur Rückgabe der Gefangenen aufzufordern, er aber wird seine Botschaft schon ehrenvoll ausrichten! *nach Ehre* d. i. um Ehre zu empfangen, nicht umsonst, ohne Wirkung ψ. 73, 24. — Sion dagegen v. 14—17 mag jubeln, bald die Erfüllung dieser Verheissungen empfangend; noch werden die Heiden sich zu seinem Gotte wenden und mit der alten Gemeine verschmelzen Jes. 14, 1 f., noch wird Jahve in allem Glanze in ihr thronen: und schon regt er sich dazu vom himmlischen Palaste herab, still also vor ihm alles Fleisch! Sef. 1, 7.

Die Schilderung v. 1—5 richtet sich ganz nach den alten Gebräuchen bei Gericht. Vor dem Stellvertreter Jahve's, der v. 2 sogar Jahve selbst in der

Jahve's stehend, während der Widersacher zu seiner Rechten stand ihn zu verklagen; || doch Jahve sagte zum Widersacher: schelte Jahve auf dich du Widersacher, und schelte Jahve auf dich, er der Wohlgefallen hat an Jerusalem: | ist dies nicht ein aus dem Feuer gezogener Brand? || Da nun Josua in schmutzige Gewänder gekleidet war und vor dem Engel stand, || versetzte der und sprach zu den vor ihm stehenden also: entfernt die schmutzigen Gewänder von ihm! und sprach zu ihm: sieh ich nehme dir ab deine Schuld und kleide dich in Feierkleider! || und sprach: man setze ein reines Kopfbund auf sein Haupt! da setzten sie das reine Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm Gewänder an, während Jahve's Engel stand. || — Da versicherte Jahve's Engel dem Josua also: || So sagt Jahve der Heere: wenn du in meinen Wegen gehst, und wenn du meine Hut hütest, | so wirst auch du mein Haus richten, auch hüten meine Vorhöfe, | und ich gebe dir Gänge zwischen den hier stehenden. || Höre doch Josua Hoherpriester, du mit deinen vor dir sitzenden Freunden, (denn Männer des Vorzeichens sind sie): ja ich bringe meinen Diener *Spross!* || Denn sieh der Stein den ich Josua

---

Kürze der Erzählung genannt wird, als sitzendem Richter steht der Verklagte und ihm zur Rechten am Ehrenplatze der Kläger vor Gott, der Satan, welcher mit Recht oder Unrecht am Hohenpriester etwas der Klage werthes entdeckt haben will. Doch der höchste Richter durchschauet sofort den Ungrund der Klage und wie unbillig es sey einen kaum aus der äussersten Gefahr, aus dem Exil geretteten (aus Amos 4, 11) schon wieder heftig zu bedrängen, er weist also den Satan mit dem Namen des Gerechten und des Freundes Jerusalems kurz zur Ruhe, und lässt dem Verklagten zum Zeichen seiner völligen Rechtfertigung, wie dies bei Verklagten hohen Standes herkömmlich, statt der schmutzigen Kleider, welche ein Angeklagter vor Gericht trägt, reine glänzende reichen Apoc. 6, 11. Thätig sollen dabei seyn, wie sich's gebührt, die Freunde des Angeklagten, die Unterpriester, welche den Angeklagten als Clienten begleiten und umringen; sie heissen v. 4 die vor ihm stehenden, die ihn umringen auf seine Befehle wartend, wie v. 7 ähnlich; v. 8 die vor ihm sitzenden, nämlich nicht hier sondern in der Gemeine, wenn alle sitzen. Für וַיֹּאמֶר v. 5 ist וַיֹּאמֶרוּ zu lesen. — Doch der Engel, schon aufgestanden vom Richterstuhle, geht weiter und erklärt die göttl. Entschlüsse. Zuerst was den nächsten Fall betrifft v. 7, so soll Josua, wenn er nur selbst Jahve treu ist und das ihm anvertraute Amt im Sinne des Gebers versieht, auch umgekehrt von Jahve beschützt immer als Richter und Aufseher im Tempel bleiben, freiumherwandelnd zwischen seinen Dienern (nicht wieder verklagt werden); מַהֲלָכִים von מַהֲלָךְ Gang. Aber auch der Messias v. 8 wird bald kommen, der hier nach Jer. 23, 5

vorlege — auf einem Steine sieben Augen! — | sieh ich werde seine Schrift eingraben, spricht Jahve der Heere, und die Schuld dieses Landes an éinem Tage heben; || an jenem Tage, spricht Jahve der Heere, werdet ihr einer den andern | unter Weinstock und unter Feigenbaum laden! ||

4. Cap. 4.

*Das Gegenstück dazu verherrlicht zwar besonders Zerubabel'n, fasst indess auch beide Vorsteher wieder zusammen auf. Ein überaus glänzendes Bild thut sich auf, sodass der Prophet (obwol im Traume) wie aus dem Traume erweckt wird v. 1 und die Aufmerksamkeit darauf nicht genug gespannt werden kann v. 4 f. Es ist ein in 7 Lichter aufsteigender Leuchter, das Zeichen der 7 höchsten Geister oder der die Welt durchstreifenden Augen des éinen Jahve: wo der Leuchter also sich zeigt (und sein Bild ist aus dem mosaischen Heiligthume Ex. 25 geflossen), da laufen alle Thätigkeiten göttlicher Vorsorge und Liebe zusammen, da ist der Geist gegenwärtig und hülfreich; und so wird Zerubabel, auf den Geist Jahve's, nicht auf äussere Macht bauend und durch ihn geschützt sein grosses Werk, den Tempelbau, trotz aller Hindernisse vollenden. Zugleich aber erblickt der Prophet neben diesem 7fachen Leuchter zwei Oelbäume prangend, insbesondre zwei Zweigen von ihnen dicht an ihm hoch

---

kurz und verblümt *Spross* genannte Diener Jahve's 6, 12: Zeugen dieser Verheissung, Männer des Vorzeichens und der Zukunft, sollen eben die gegenwärtigen Freunde des Hohenpriesters seyn, so gewiss diese jetzt dastehn, wird der Messias kommen, sie sollen also eben durch ihr Seyn und Leben auf diese grosse Zukunft hindeuten Jes. 8, 3 f. Hez. 12, 5 ff. Gibt doch Jahve selbst ein noch höheres Zeichen v. 9: der Stein, den er hiemit jetzt Josua vorhält als Muster, ein wunderbarer Stein, auf den sieben Augen eingegraben sind (die 7 Augen aber sind das Bild der 7 höchsten Geister Apoc. 1, 4, es ist also ein Wunderstein auf den die ganze göttl. Sorge und Liebe, gleichsam alle die 7 höchsten Geister oder Augen Jahve's 4, 10 gerichtet sind, wofür zum Zeichen ihm alle diese 7 Augen eingegraben werden) — den Stein wird er einst wirklich mit dieser seiner Inschrift selbst zieren (so wie ein Stein den am Giebel aufgerichtet wird zuletzt seine glänzende Inschrift erhält) und als Schluss- und Giebelstein des Tempels prangen lassen, sodass von dem Orte, wo der vollendete Tempel mit diesen 7 Augen prangt, worauf alle göttl. Sorge und Liebe zusammen hingewandt ist, die Sünde weit und breit flieht, wie C. 5 weiter erklärt wird; das wird die messianische Zeit seyn! v. 10 nach Mich. 4, 4. Die kurzhingeworfenen Worte über den Stein und die 7 Geister treten dann sogleich C. 4 weiter hervor.

emporstrebend: so stehen die 2 Vorsteher, wie zu hohen Dingen bestimmte Gesalbte, aufs nächste und innigste mit Jahve und seinem Geiste zusammen, sind seine nächsten Diener und auch von ihm am nächsten erleuchtet und beschirmt. Dies wird am Ende v. 11 — 14 nachgeholt, nachdem in der Mitte v. 6 — 10 was Zerubabel betrifft am ausführlichsten erklärt ist.

Da wandte sich der durch mich redende Engel und weckte 4, 1
mich wie einen der aus seinem Schlafe geweckt wird, || und sprach
zu mir: was siehst du? da sagte ich: ich sah und siehe ein ganz
goldener Leuchter und ein Oelkrug oben auf ihm, und seine sieben
Lichter an ihm, je sieben Röhren hatten die Lichter welche oben
an ihm; || und zwei Oelbäume neben ihm, einer zur Rechten des 5
Oelkrugs und einer zur Linken. || — Da versetzte ich und sprach
zu dem durch mich redenden Engel also: was sind diese, mein
Herr? || und es versetzte der durch mich redende Engel und sagte
zu mir: weisst du nicht was diese sind? sagte ich: nein! || so ver-
setzte er und sprach zu mir also: Dies ist Jahve's Wort an Zeru-
babel, lautend: | nicht durch Gewalt und nicht durch Kraft, sondern
durch meinen Geist! sagt Jahve der Heere; || wer bist du grosser
Berg? vor Zerubabel werde eben, | dass er den Giebelstein bringt
zu den Freuderufen „Gnade Gnade ihm!“ || Und Jahve's Wort kam
zu mir also: || Zerubabel's Hände haben dies Haus gegründet, und
seine Hände werdens vollenden, | dass du erkennest dass Jahve der
Heere mich zu euch hat gesandt: || denn welche etwa des Tages 10

Die einzige Abweichung vom alten Tempelleuchter Ex. 25 ist die, dass sich hier bei der steigenden Bedeutung der Siebenzahl auch jede Röhre vom Oelkruge zum Lichte versiebenfacht. Uebrigens ist v. 2 מֵהֶם ohne Mappiq zu lesen, weil das suff. hier entbehrlich, das Wort aber v. 3 und sonst immer die Femininendung hat. — Die Anwendung auf Zerubabel erschöpft sich erst in einem doppelten Ansatze: nicht durch einseitig menschliche Gewalt (Iob 34, 20), sondern durch meinen Geist! das lerne zuerst daraus! doch vor Zerubabel, der diesem Grundsatze folgt, wird sich eben deswegen schon jeder grosse Berg ebnen, jede Schwierigkeit verschwinden, dass er den 3, 9 schon genannten Schluss- und Giebelstein des Tempels wirklich zu den bei seiner Aufsetzung erschallenden Freuderufen „Gnade, Gnade habe der Stein für immer!“ fördert. Noch deutlicher heisst es dann v. 8 — 10: der den Grundstein gelegt, werde auch den Schlussstein setzen; die welche etwa des Tags wo der Tempel unter schwachen Anfängen gegründet wurde spotteten, würden noch unter Freude den

schwacher Anfänge spotteten, die werden sich freuen und den Bleistein in Zerubabel's Hand sehen: | diese sieben sind Jahve's Augen, durchstreifend die ganze Erde. || — Da versetzte ich und sprach zu ihm: was sind diese zwei Oelbäume zur Rechten des Leuchters und zur Linken? || und ich versetzte noch einmal und sagte zu ihm: was sind die zwei Oelzweige die neben den zwei goldenen Canälen die das Gold von sich ergiessen? || da sagte er zu mir also: weist du nicht was diese sind? ich sagte: mein Herr! || so sagte er: dies sind die zwei Söhne des Oels, | die vor dem Herrn der ganzen Erde stehen! ||

5. 5, 1—4.

Die beiden folgenden Gesichte stellen den 3, 9 *b* kurz hingeworfenen Satz weiter dar: wie dann, sobald das Heilige einen festen unzerstörbaren Grund gewonnen habe, das Unheilige und Unreine aus der Gemeine ganz schwinden werde. Von dem Heiligen geht dann einmal eine reinigende Kraft aus zur ewigen Vernichtung des Bösen in welcher Art es sich auch zeige; schon das blosse heilige Wort wird, in Fluch sich kehrend, zum Vernichter des Bösen, wie die Alten so viel von der wirksamen Kraft des wirklich vom Heiligen geredeten Fluches erzählen. Solche Segen- oder Fluchworte waren nun aber damals schon in h. Büchern niedergeschrieben Dt. 27 f., und so sieht der Prophet hier eine grosse Buchrolle fliegen, und erfährt was ihr schneller Flug durch das Land bedeute und wen sie unfehlbar treffe.

5, 1 Da wandte ich mich hub meine Augen und sah — und siehe eine Rolle, fliegend; || und er sagte zu mir: was siehst du? ich sagte:

---

mit bleiernen Inschriften (Iob 19, 23) geschmückten Giebelstein in Zerubabels Hand erblicken vgl. 3, 9: das bedeute eben, wie erst am Schlusse hier nachgeholt wird, die hier in 2 Bildern vorgekommene Siebenzahl, dass an und von diesem Orte aus alle höchsten Geister wirken werden! — Auf die erste Frage v. 11 erfolgt keine Antwort, weil sie zu allgemein ist, welches der Prophet merkend sogleich bestimmter frägt v. 12, was die an die nach links und rechts äussersten zwei Röhren gelehnten 2 Zweige bedeuten? denn es handelt sich hier nur um 2 einzelne Personen, 2 Zweige der Bäume. *Gold* v. 12 d. i. goldenes Licht. *Söhne des Oels* für *Gesalbte* mit Anspielung auf die Oelbäume.

v. 3 f.: so schnell wie du sie fliegen siehst, ist nun jeder sey es mit der Hand oder mit dem Munde Sündigende vom h. Lande vertrieben eig. ausgeleert,

ich sehe eine Rolle fliegen, deren Länge zwanzig Ellen und deren Breite zehn Ellen. || So sagte er zu mir: Dies ist der Fluch der über des ganzen Landes Fläche zieht! | denn jeder der stiehlt ist von hier gleich ihr vertrieben, und jeder der schwört ist von hier gleich ihr vertrieben; || und ich lasse ihn ziehen, spricht Jahve der Heere, dass er ins Haus des Diebs und in das des bei meinem Namen falsch schwörenden dringt, | dass er in dessen Hause bleibt und es vernichtet mit seinen Balken und Steinen. ||

6. 5, 5—11.

Weiter aber muss endlich, wenn diese reinigende Kraft fortwirkt, die Bosheit selbst aus dem Lande verschwinden. Wie ein wildes Thier endlich eingefangen im Käfigt fortgeschafft, wie ein unverbesserliches sittenloses Weib zuletzt unter allgemeinem Hohn und Spott gewaltsam aus dem Lande getrieben wird, so erblickt hier der Prophet die Bosheit schon in ihr enges Gefängniss eingeschlossen v. 5—8, um schnell dahin in enge Gewahrsam gebracht zu werden wo längst alle böse Geister hausen und noch lange hausen zu können scheinen (Jes. 34, 14), nach Babylonien, welches überhaupt damals als Gegenstück des h. Landes galt, v. 9—11.

Da erschien der durch mich redende Engel und sagte zu mir: 5
heb doch deine Augen und sieh, was dies erscheinende ist? || Da sagte ich; was ist's? sagte er: diese erscheinende Tonne da! und sagte: dies ist ihr Schaustück im ganzen Lande! || Und siehe ein bleierner Deckel hub sich, und es war ein Weib mitten in der Tonne sitzend; || und er sagte: dies ist die Bosheit! und warf sie in die Tonne zurück und warf den Bleistein oben darauf. || — Da hub ich meine Augen und sah — und siehe zwei Weiber erschienen mit Wind in ihren Flügeln, und Flügel habend wie Storchesflügel; die

---

ausgeschüttet werden; und auch künftig wird ihr Inhalt, der Fluch, unaufhaltsam in sein Haus dringen um es ganz zu vernichten. *Der schwört* v. 3 wird zwar v. 4 bestimmter erklärt, doch kann ja auch das Schwören schon an sich so leicht ausarten und die meisten welche schwören schwören falsch.

v. 6: *ihr Schaustück* d. h. unbestimmt (§. 552), das Schaustück der Leute im ganzen Lande, welches alle zum abschreckenden Beispiele sehen können, sowie sie hier nach aufgehobenem Deckel (auch Bleistein wegen der Schwere genannt) sich etwas emporheben und zeigen muss. עינם eig. ihr Auge, ihr Blick, das was sie sehen oder sehen können, *θίαγρον* 1 Cor. 4, 9. Eine sehr

10 huben die Tonne zwischen Himmel und Erde. || Da sagte ich zu dem durch mich redenden Engel: wohin bringen sie die Tonne? || und er sagte zu mir: ihr ein Haus zu bauen im Lande Schinear, um wenn das fertig, sie dort auf ihrem Platze zu lassen. ||

7. 6, 1—8.

Doch Träume und Gesichte der langen Nacht gehen zu Ende, der Morgen nahet. Also erblickt er dieselben Engel mit Wagen und schnellen Rossen, die er im ersten Gesichte am Abend von ihrem Fluge durch die Erde beim himmlischen Palaste ankommen sah, nun umgekehrt im Begriff wieder durch die Erde zu streifen. Aber er erblickt sie nun mit dén neuen Aufträgen Jahve's die Erde zu durchstreifen bereit, welche in den vorigen Gesichten bereits erklärt sind; alles was nur zuvor als göttl. Wort und Wille verkündigt, das sollen sie die Erde wieder durchfahrend vom neuen Morgen an auszuführen beginnen; sie haben sich vor Jahve gestellt v. 5, um seine Befehle zu empfangen. Und da ist denn besonders éin göttl. Auftrag hervorzuheben (der zu den heissesten Wünschen damals gehörte): damit die Israeliten im Norden, in Babylonien, bald vom Geiste ergriffen höhern Muth und reinern Eifer fassen, sollen die dorthin abziehenden Engel den Geist Jahve's dort lassen v. 8 vgl. 2, 10 f., und das soll Zakharja verkünden wie er es gesehen.

6, 1 Da wandte ich mich hub meine Augen und sah — und siehe vier Wagen zogen aus zwischen den zwei Bergen, und die Berge waren eherne Berge; || am ersten Wagen röthliche Rosse, am zweiten Wagen dunkle Rosse, || am dritten Wagen graue Rosse, und am vierten Wagen gefleckt-rothe Rosse. || Da versetzte ich und sagte zu dem 5 durch mich redenden Engel: was sind diese, mein Herr? || und

---

ähnliche Erscheinung s. in Tod's Rajasthan T. 2. p. 688. — Die 2 Weiber v. 9 erscheinen bloss der Aehnlichkeit wegen, um das Weib fortzuschaffen. Für das stark chald. הֲנִיחָה kann man auch וַהֲנִיחֻהָ lesen.

Wenn die 4 Wagen v. 5 als die 4 Winde des Himmels gedeutet werden, so kann das bloss heissen, sie eilen so schnell in alle 4 Weltgegenden wie die 4 Winde, als wären die 4 Windengel die Lenker dieser Wagen. V. 6 werden nur 3 genannt, weil man die Richtung des 4ten daraus von selbst schliessen kann; dieser aber, der nach Osten, will dafür v. 7 am ehesten fort, wie es sich für den Hauptwind ziemt, wartet in Ungeduld auf den Befehl zum Aufbruche: und wie dieser erschallt, fahren schnell alle ab, jeder nach seiner Richtung. Uebrigens ist אֶל אַחֲרֵיהֶם — v. 6 eig. *nach hinter sich* d. i. nach Westen;

versetzte der Engel und sagte zu mir: dies sind die vier Winde des Himmels, ausziehend nachdem sie sich vor dem Herrn der ganzen Erde gestellt; || woran die dunkeln Rosse, die ziehen nach dem Lande des Nordens, und die grauen ziehen nach Westen, und die gefleckten ziehen nach dem Lande des Südens. || Und die rothen zogen und strebten zu gehen die Erde zu durchfahren: da sagte er: gehet durchfahret die Erde! und sie durchfuhren alle die Erde. || Da rief er mich und redete zu mir also: Schau, die nach dem Lande Norden ziehen, die lassen meinen Geist im Lande des Nordens! ||

Anhang. 6, 9—15.

Und wirklich traf um dieselbe Zeit ein kleines Ereigniss ein, welches wie die erste Bestätigung dieser Hoffnung über den neuen Eifer des Nordens gelten konnte: drei Israeliten aus Babel kamen mit reichen Geschenken nach Jerusalem und wurden im Hause Josia's Sohns Sefanja's gastlich aufgenommen. Da war es dem Propheten als würde ihm noch in einer Fortsetzung jenes Traumes befohlen, die Geschenke so in Empfang zu nehmen, dass der nach dem Sinne Jahve's würdigste Gebrauch davon gemacht werde. Zwei Kronen sollen davon gemacht werden für jene zwei würdigen Vorsteher, nicht bloss als Ehrenkronen um das Haupt der verdienten Männer zu schmücken, sondern auch als Vorzeichen ihrer künftigen messianischen Verherrlichung, welche ähnlich schon C. 4 geahnet war. Doch weil diese messianische Zeit noch nicht da ist, sollen die Kronen vorläufig zum Denkmahl für die Geber und ihren Gastfreund im Tempel aufgestellt werden v. 14. So werden bald viele diesem ersten Beispiele folgen und alles Gehoffte sich erfüllen v. 15.

Und Jahve's Wort kam zu mir also: || Annehmen sollst du von 10
den Ausgewanderten, von Cheldai, von Tobia und von Jedaja — du

---

gefleckt steht v. 6 kurz für *rothgefleckt*, und אֲבֻרִּים v. 7 ist nach Jes. 63, 1. 2 einerlei mit אֲדֻמִּים v. 2. — — Dass v. 9—15 ein blosser Anhang zum Vorigen ist, erhellt ausser dem Inhalt der nur eine Fortsetzung zu C. 4 ist, auch sehr deutlich aus der Haltung der Worte. V. 10 klingt wie 4, 8 und wie 7, 4. 8, 1. 18, nicht aber wie der Anfang eines ganz neuen Stückes 1, 1. 7. 7, 1. Ferner spricht in der Redensart v. 15 *b* deutlich derselbe Engel fort, der durchgängig in diesen Gesichten redet 2, 12. 13. 15. 4, 9; auch der Ausdruck *an jenem Tage* v. 10 ist nur deutlich wenn das Ganze noch als ahnender Traum gefasst wird. Uebrigens ist zwar die Rede anfangs v. 10 etwas schwerfällig: allein davon abgesehen hat das Stück einige offenbare Fehler: v. 10 חלדי und

kommst also an jenem Tage, du kommst in das Haus Josia's Sohns Sefanja's, wohin sie aus Babel gekommen sind, || und nimmst Silber und Gold und machest das zu Kronen, und setzest sie auf das Haupt Josua's Sohns Jossadaq's des Hohenpriesters [und auf das Zerubabel's], || und sagst zu ihm also: So sagt Jahve der Heere, also: | sieh da ein Mann *Spross* genannt, und unter ihm wird's sprossen, und er den Tempel Jahve's bauen; || ja *er* wird Jahve's Tempel bauen, ja *er* wird tragen Glanz, und sitzen und herrschen auf seinem Stuhle; | und ein Priester wird seyn auf seinem Stuhle, und Rath von Frieden wird zwischen beiden seyn! || — Und die Kronen sollen dem Cheldai, Tobia und Jeda'ja und der Gunst des Sohns Sefanja's zum Denkmal im Tempel Jahve's seyn. || — Und ferne werden kommen und am Tempel Jahve's bauen, dass ihr erkennt dass Jahve der Heere mich zu euch hat gesandt; | und dann wenn ihr nur hört auf Jahve's eures Gottes Stimme .....

III. C. 7—8.

Eine Anfrage gelangte an den Tempel, ob die Trauer- und Fastentage zum Andenken an die Zerstörung Jerusalems noch ferner gefeiert werden sollten? Einestheils schienen sie aufhören zu können, weil die gezwungene Verbannung zu Ende war und Jerusalem aus seinen Trümmern sich allmälig erhob; anderntheils schien ihre Beibehaltung besser, da der neue Anbau im h. Lande mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die meisten Verbannten noch immer nicht zurückgekehrt, und die mannichfach bedrängten und ungünstigen Zeiten von dem erwarteten messianischen Glücke sehr weit entfernt waren. Viele angesehene Leute, z. B. Priester (7, 5) am Tempel, neigten sich sichtbar zu der finstern Ansicht hin, da

---

v. 14 חלם soll deutlich derselbe Name seyn; v. 15 fehlt sichtbar der Schluss, wenn man auf den echten Sinn der Worte achtet; und v. 11 muss am Ende וּבְרֹאשׁ זְרֻבָּבֶל ausgefallen seyn, da die Anrede v. 12 sich, wie billig, zunächst an Zerubabel richtet als den Höhern unter den beiden, und dann erst mit den Worten והיה כהן auf Josua anspielt. Dass sie aber beide gemeint sind und die Kronen nicht etwa bloss Einem aufgesetzt werden sollen, ist aus den Worten am Schlusse v. 13 ebenso deutlich wie aus dem Sinne aller Worte v. 12 f. bis והיה כהן, da der Sinn dieser nach 4, 7 — 10 nothwendig auf Zerubabel gehen muss. *Unter ihm*, überall wo er geht, wird's blühen und sprossen; selbst blühend macht der Messias auch alles was sein Fuss berührt blühend. *Glanz* tragen d. i. die Krone.

überhaupt die mürrische Betrachtung des Weltlaufs von jetzt an in dem auf den Messias immer vergeblich hoffenden Volke herrschend wird. Doch Zakharja erhebt sich hier noch einmal zur vollen Kraft und Würde des altprophetischen Geistes, und gibt gestützt auf die göttliche Einsicht in das Wesen aller Feste und sonstigen menschlichen Gebräuche 7, 4 — 14 und auf die bessere Würdigung der Gegenwart und Zukunft 8, 1 — 17 die unfehlbare Entscheidung nicht bloss über die einzelne vorgelegte sondern über alle ähnliche Fragen 8, 18—23. Die drei sich von selbst ergebenden Theile sind durch gleiche Ueberschriften richtig getrennt; dagegen ist diese Ueberschrift bei 7, 8 unrichtig und nur durch ein altes Versehen erklärbar.

Und es geschah im vierten Jahre Darius' des Königs kam Jahve's 7, 1
Wort zu Zakharja, am vierten des neunten Monats, in Kislev: — denn
es sandten die von Bäthel, Sharésser und Régem-Mele'kh und seine
Leute, Jahve's Gnade zu suchen, zu sagen zu den Priestern welche
am Hause Jahve's der Heere und zu den Propheten also: Soll ich
weinen im fünften Monat unter Enthaltsamkeit, wie ich schon so viel
Jahre habe gethan? Da kam das Wort Jahve's der Heere zu mir also:
Sage zum ganzen Volke des Landes und zu den Priestern also: 5
Wann ihr fastet unter Trauer im fünften und im siebenten, und schon
siebenzig Jahre — | habt ihr da gefastet mich? || oder wann ihr esst
und wann ihr trinkt, | seyd ihr es nicht die da essen und ihr die da
trinken? || — (Kennt ihr) die Worte nicht, welche Jahve durch die
frühern Propheten verkündete, als Jerusalem war bewohnt und sicher
mit seinen Städten rings um es, | und der Süden und die Niederung
bewohnt? || „so sagt Jahve der Heere, nämlich: | Recht von Wahrheit
richtet, und Liebe und Mitleid übt gegen einander; || und Witwen und 10

V. 2 f. ist Zwischensatz: die Anfrage war durch eine Gesandtschaft von den Leuten zu Bäthel, von denen hier nur die zwei wichtigsten namentlich angeführt werden, nach dem neuen Tempel gekommen, und die Gesandten konnten nicht wohl ohne Gaben und Opfer bei dem Tempel erscheinen vgl. 8, 21 f. Im 5ten Monate war der alte Tempel zerstört 2 Kö. 25, 8 — 10. Ueber die v. 5 und 8, 19 genannten ähnlichen Trauertage vgl. Jer. 41. 2 Kö. 25, 21 ff.; Jer. 52, 6 f.; 2 Kö. 25, 1. — 1. Habt ihr vielleicht durch euer Fasten *mich* gefastet d. i. gezwungen, genöthigt, kasteiet? zwingt leiblicher Zwang den Geist? (So verbindet Zakharja hier צוּם *fasten* mit kühner, aber deutlicher Rede einmal wieder mit dem Accusativ der Person, welche das Fasten, der Zwang trifft, s. §. 564). Oder umgekehrt, wenn ihr an Freudenfesten oder sonst esset und

Waisen, Fremdling und Hülflosen drücket nicht, und Uebel gegen einander sinnet nicht in euerm Herzen!“ || Aber sie weigerten sich aufzumerken und reichten eine störrische Schulter, | und ihre Ohren verhärteten sie nicht zu hören, || und ihr Herz machten sie wie Diamant, nicht zu hören die Lehre und die Worte welche Jahve der Heere mit seinem Geiste durch die frühern Propheten sandte: | so kam grosser Unmuth von Jahve der Heere, || und wie er rief und sie nicht hörten, | „so sollen sie rufen und ich nicht hören!“ sagte Jahve der Heere, || „und will sie über alle die Völker hinstürmen die sie nicht kennen!“ und das Land ward öde hinter ihnen, dass keiner zog und keiner wandte, | und das liebliche Land ward zu Oede gemacht. ||

8, 1 Und es kam das Wort Jahve's der Heere also: || So sagt Jahve der Heere: ich eifre für Sion grossen Eifer, | und grosser Glut eifre ich für sie! || So sagt Jahve: ich kehre um nach Sion und wohne mitten in Jerusalem, | dass Jerusalem genannt wird Stadt der Treue, und der Berg Jahve's der Heere heiliger Berg! || So sagt Jahve der Heere: noch werden Greise und Greisinnen in Jerusalem's Gassen wohnen, | jeder 5 seinen Stab haltend vor hohen Tagen; || und die Gassen der Stadt werden sich mit Knaben und Mädchen füllen, | die spielen auf ihren

---

trinkt, glaubt ihr *mich* dadurch zu ergötzen, dass ich sinnlich mit euch empfände euer Leid oder eure Freude? v. 5 f. O nein! glaubt nur nicht durch Fasten und mürrisches Wesen mich bestimmen zu können! ihr macht das zu einer Hauptsache, aber ich muss euch zeigen wie wenig dergleichen ein Verdienst vor Gott sey! Habt ihr denn nicht gehört, welche wenigen, aber nothwendigen allgemeinen Gebote Jahve dem Volke durch die frühern Propheten in den besten Zeiten geben liess? die sind die Hauptdinge, das was Jahve eigentlich fordert, und da ist von Fasten nicht einmal die Rede v. 7 — 10; und hätte das frühere Volk diese wenigen grossen Forderungen erfüllt, und diesem sanften Joche die Schulter gebeugt so wären sie immer glücklich geblieben: aber sie verhärteten sich dagegen und so kamen alle Unfälle und Strafen gerade so wie sie gedroht waren, das ganze Elend des Exils! v. 11 — 14. (V. 13 f. wird die Darstellung sehr flüchtig, indem die Drohung lebendiger mit den ursprünglichen Worten sich eindrängt, und dann gleich mit ähnlichen Worten deren Erfüllung beschrieben wird.) — 2. Doch nun hebt eine neue bessere Zeit an, für die die furchtbaren Lehren der früheren Zeit nicht vergeblich gekommen seyn können: das ist die richtige Ansicht der Gegenwart, und so gewiss wie jetzt in dieser grossen Zeit die Gemeine sich neu bildet, wird eine glückliche messianische Zukunft zu erwarten seyn. So wiederholt hier der Prophet zuerst 8, 1 — 8 in vielfachen Wendungen etwa dieselben herrlichen Hoffnungen die er schon 1, 14. 16. 2,

Gassen. || So sagt Jahve der Heere: wann's dem Reste dieses Volkes wunderbar scheint in diesen Tagen, | wird's auch mir wunderbar scheinen? spricht Jahve der Heere. || So sagt Jahve der Heere: sieh ich errette mein Volk aus dem Lande des Aufgangs, | und aus dem Lande des Niedergangs der Sonne, || und bringe sie dass sie in Jerusalem wohnen: | da werden sie mir ein Volk und ich werde ihnen Gott in Wahrheit und in Gerechtigkeit! || — So sagt Jahve der Heere; lasst erstarken eure Hände, die ihr in diesen Tagen diese Worte aus der Propheten Munde hört, | die ihr lebt nun da Jahve's der Heere Haus, der Tempel gegründet ist um fertig zu werden! || Denn vor diesen Tagen hatte der Mensch keinen Werth und war das Vieh ohne Werth, | der aus- und eingehende hatte vor dem Dränger keinen Frieden, und ich überliess die Menschen den einen dem andern: || nun aber bin ich nicht wie in den frühern Tagen für den Rest dieses Volkes, spricht Jahve der Heere, || sondern die Saat des Friedens, der Weinstock wird seinen Ertrag geben, und die Erde wird ihren Ertrag und die Himmel werden ihren Thau geben, | und ich lasse den Rest dieses Volks das alles besitzen; || und wie ihr ein Fluch unter den Völkern wart, Haus Juda und Haus Israel du! so will ich euch retten dass ihr ein Segen werdet; | fürchtet nicht, lasst eure Hände erstarken! || denn also sagt Jahve der Heere: wie ich euch übelzuthun beschloss als eure Väter mich erzürnten, sagt Jahve der Heere, | und ich's nicht bereuete: || so

14 — 17 und sonst ausgesprochen; das jetzt so menschenarme Jerusalem, wo gewiss sehr wenige Greise lebten nach den aufreibenden Stürmen des Exils, werde noch eine Fülle von Alten und Jungen erhalten Jes. 65, 20; und wenn solche Verheissungen den jetzt lebenden zu wunderbar scheinen mögen, so weiss doch der Prophet mit Recht dass sie im göttl. Sinne nichts Unmögliches enthalten Gn. 18, 14. (V. 3 nach Jes. 1, 21. V. 6 und v. 10 steht יהוה weniger genau für האלה). Also, heisst es weiter v. 9 — 15, nur muthig und furchtlos, die ihr in dieser grossen Zeit solche Verheissungen hört! (v. 9 muss אשר gegen die Accente auf die Angeredeten zurückgehn, der Gleichheit der Glieder wegen) denn vormals zwar, im Exil, war das Leben von Mensch und Vieh werthlos, keine Sicherheit in Geschäften, allgemeine Unordnung v. 11: aber von nun an soll es anders seyn, die Versöhnung zwischen Jahve und dem Volke soll walten, der Weinstock, diese Friedenspflanze 3, 10, soll zum Zeichen dessen ungestört seine Frucht tragen dem versöhnten Volke v. 11 f. aus Hos. 2, 23, sodass in derselben Stufe wie sie früher ein Fluch waren unter den Völkern d. i. als von Jahve verflucht auch unter den Menschen ein Gegenstand

habe ich in diesen Tagen umgekehrt beschlossen Jerusalem und dem Hause Jahve wohlzuthun; fürchtet nicht! || Dies sind die Worte die ihr thun sollt: | redet Wahrheit gegen einander, Wahrheit und Recht des Friedens richtet in euern Thoren, || und keiner denke gegen den andern übel in seinem Herzen, und Lügen-Eid liebet nicht! | denn alles das ist's was ich hasse, spricht Jahve. ||

Und es kam das Wort Jahve's der Heere zu mir also: || So sagt Jahve der Heere: das Fasten des vierten und das des fünften, und das Fasten des siebenten und das des zehnten soll dem Hause Juda zu Wonne und zu Freude und zu frohen Festen werden! | doch die Wahrheit und den Frieden liebet! || So sagt Jahve der Heere: noch ist's dass Völker und vieler Städte Bewohner kommen, | und gehen die Bewohner der einen zur andern sagend „lasst uns immer gehen die Gunst Jahve's zu erwerben!“ und „Jahve der Heere zu suchen will gehen auch ich!“ || so kommen viele Völker und zahlreiche Nationen Jahve der Heere in Jerusalem zu suchen und Jahve's Gunst zu erwerben. || So sagt Jahve der Heere: in jenen Tagen ist's dass zehn Leute aus allen Zungen der Völker ergreifen — | dass sie eines Judäer's Zipfel ergreifen sagend „lasst uns mit euch gehn! denn wir hörten Gott sey mit euch!“ ||

---

und Beispiel des Fluchs, sie nun ein Segen werden v. 13 aus Gn. 12, 2. Jes. 65, 15: der welcher früher seine Drohung unverändert ausführte, wird auch diese Verheissung ungeschmälert ausführen v. 14 f. Nicht viel verlangt er von ihrer Seite als Bedingung dieses Heils: es sind die bekannten wenigen grossen Gebote v. 16 f. vgl. 7, 9 f. Am Schlusse wollte er sagen: *alles dieses* (Accusativ) *hasse ich*, aber mitten im Strome dieses Satzes greift die gedehntere lebhaftere Zertheilung des Satzes durch die relative Wendung ein, wie v. 20 und 23. — 3. Aus diesen beiden Voraussetzungen folgt nun klar, dass nach dem göttl. Sinne alle Trauerfeste von jetzt an in frohe heitere Tage umgewandelt werden sollen — wenn das Volk nur jene Bedingung einhält! v. 19. Gewiss, noch werden die schönen Tage kommen wo unter den Heiden selbst der edelste Wetteifer entsteht Jahve und seine Lehre am rechten Orte aus erster Quelle kennen zu lernen! v. 20 — 23 aus Jes. 2, 2 — 4 verbunden mit Jes. 4, 1.

3. MAL'AKHI.

Genauere Zeitangaben fehlen zwar bei diesem Propheten: doch folgt aus allgemeinen Kennzeichen, dass er wohl erst ein halbes Jahrhundert nach Haggai und Zakharja schrieb. Das Exil liegt schon in weiter Ferne zurück und wird gar nicht mehr erwähnt; der Tempel war damals längst fertig, und die Priester bei demselben hatten nicht bloss das entscheidende Uebergewicht, sondern waren dadurch schon in eine Art Uebermuth und Habsucht gefallen welche sich im Verlaufe des 5ten und 4ten Jahrz. immer weiter ausbildet und mit der vollendeten Priesterherrschaft endet 1, 6 — 2, 9. 3, 3 f. Das neue Jerusalem war zu einer, wenn auch noch schwachen, doch leidlichen Ordnung und Ruhe gekommen: aber die hohe Begeisterung der Tage der Erlösung aus dem Exile war längst verweht, und da die welche sich gewissenhafter an die jetzt schon sehr ängstlich erklärten Vorschriften des Pentateuchs hielten, doch keine grosse glänzende Zeiten erlebten und die alten messianischen Verheissungen ganz auszubleiben schienen, hatte sich bereits hier eine gefährliche Gleichgültigkeit gegen die sittlichen Unterschiede und die ganze alte Religion, dort ein entschieden mürrisches Leben neben dem Uebermuthe und dem Unglauben Anderer ausgebildet 2, 17 — 3, 18; kurz wir sehen hier wie in dem ähnlichen B. Kohélet schon die freilich noch wenig entwickelten Keime der drei Spaltungen welche im Schosse der alten Religion entsprangen und in den folgenden Jahrhunderten immer schärfer hervortreten. Dazu war auch schon die wichtige Frage über die gemischten Ehen aufgeworfen 2, 10 — 16, welche Ezra und Nehemja wohl nicht viel später so gewaltsam entschieden.

Gegen die Verkehrtheiten und Missverständnisse dieser Zeit fühlt sich hier zwar noch ein Prophet getrieben in alter Weise die Stimme Jahve's der Heere zu erheben; er scheut sich nicht wie ein alter Prophet (obwol wahrscheinlich selbst Priester) auch die Priester zur strengen Rechenschaft zu ziehen, und spricht noch manches kräftige, der frühern prophetischen Zeiten würdige Wort. Aber im Ganzen erliegt dennoch die Kraft gänzlich unter dem Willen, und man merkt deutlich dass die prophetische Thätigkeit im völligen Erlöschen war. Denn dass dieser Prophet auch nur öffentlich über seine Gegenstände geredet habe, obgleich diese doch allein das öffentliche Thun und Lassen seiner Landsleute angehen und obgleich er in Jerusalem selbst lebte, lässt sich nicht im mindesten beweisen. Die alten prophetischen Redensarten erscheinen wieder, aber der Inhalt ist nirgends so gehalten als hätte ihn der Verfasser früher in lebendiger Rede erschöpft und als wäre seine Schrift das Abbild von öffentlich Gesprochenem. Vielmehr dringt

als eine ganz neue Erscheinung die Unterredungs- und Lehrart der Schule entschieden in den Vortrag, indem die Rede einen kurzen Satz hinstellt, dann die zweifelnden Fragen dagegen erhebt welche erhoben werden können, und endlich diese Fragen ausführlich beantwortet. Wir sehen also, statt des öffentlichen Lebens war schon das Schul- und gelehrte Leben herrschend geworden: und in diesem Buche treffen noch einmal beide verschiedene Formen zusammen, die alte prophetische und die neue dialogische, doch jene fast nur noch aus Ueberlieferung und Nachahmung. Abgesehen von dieser seltsamen Verschmelzung ist übrigens die Rede und Sprache für die späte Zeit sehr schön und glatt gehalten, ganz anders als im B. Kohélet.

Was aber weiter mit dem Einreissen der gelehrten Bildung zusammenhängt und eine gänzlich neue Eigenthümlichkeit dieses letzten Propheten ausmacht, ist die Art der gesammten Anordnung und Eintheilung des Buchs. Denn das Mannigfache was der Verfasser zu sagen hat, sammelt er unter gewisse höchste Wahrheiten und kurze Lehrsätze, die er auch gern vorn an die Spitze stellt und da weiter erklärt; das Besondre welches abzuhandeln ist, erscheint so mehr als blosse Anwendung und Folgerung. Das ist in der That mehr gelehrte Abhandlung, mehr Buch als lebendige Rede; und kein älterer Prophet ordnet nach solchen verschiedenen höchsten Sätzen seine Schrift. Es sind so drei Sätze von Gott, wonach das ganze Buch sich ordnet, indem der erste Theil Jahve als den liebenden Vater und Herrn seines Volks 1, 2—2, 9, der zweite als den alleinigen Gott und Vater 2, 10—16, der dritte als den schlechthin Gerechten und letzten Richter betrachtet; bei welcher Anordnung denn der Schluss wenigstens als vom ewigen Richter handelnd ganz in der erhabenen Weise der ältern Propheten gehalten werden kann. Dabei ist jeder dieser drei Theile sehr genau und sorgfältig in Strophen getheilt, eine Kunst worin sich dieser späteste Prophet noch eng an Hosea schliesst.

Erwähnung eines oder mehrerer Propheten jener Zeit, noch bei Haggai und Zakharja so häufig, fehlt hier ganz. Sogar das Wort fehlt, ausser dass der Verfasser wie im klaren Bewusstseyn des völligen Erlöschens der Prophetie zu seiner Zeit, auf die Wiederkunft eines Propheten Elia hinweist 3, 23 vgl. v. 1.

1, 1 Ausspruch des Wortes Jahve's an Israel durch Mal'akhi.

1. Jahve der Liebende. 1, 2—2, 9.

Jahve ist der liebende Vater und Herr Israels: ihm sollte also

auch Israel mit Liebe und Achtung entgegenkommen, und am meisten die durch die alten Vorzüge noch enger mit ihm verbundenen Priester. Aber ganz das Gegentheil von dem zeigen die jetzigen Priester: sie welche nur durch dieselbe geistige Kraft und Tüchtigkeit, welche einst ihre Vorfahren auszeichnete, ihre Würde und Bestimmung behaupten können, geben falsche einseitige Lehre je wie man sie bezahlt 2, 8 f. und wollen, zu hochmüthig und üppig geworden, die vielleicht etwas groben und ärmlichen Opferbrode nicht annehmen welche die Aermern opfern, während sie wo sie selbst opfern müssen, die schlechtesten Thiere darzubringen kein Bedenken tragen 1, 7 — 14. Das Betragen fliesst nicht aus Liebe und Achtung gegen Jahve, zeugt vielmehr von Verkennung seiner Liebe. Nachdem also der Prophet in der ersten der 5 gleichartigen Strophen von 4 — 5 masor. Versen den Grundsatz der Liebe Jahve's zu Israel durch kurze Hinweisung auf die Geschichte festgestellt hat, zeigt er in den 4 folgenden die Verfehlungen der Priester gegen diese Wahrheit; wie sie sogar mit den Tempel-Opfern ihr Spiel treiben 1, 6 — 10, welches um so thörichter sey da die Furcht Jahve's jetzt unter allen Völkern der Erde immer mehr wachse und sich ausbreite 1, 11 — 14: da muss also die göttl. Drohung über diese Priester kommen 2, 1 — 4, welche so weit von ihrem schönen Urbilde, von dem was Levi Anfangs war, abgeirrt sind 2, 5 — 9.

1.

Ich liebe euch! sagt Jahve; frägt ihr „wodurch hast du uns geliebt?“ | — ist nicht verbrüdert Esau mit Jakob? spricht Jahve: und doch liebte ich Jakob! || und Esau hasste ich und machte seine Berge zur Oede, und sein Erbe für Schakale der Wüste. || Wann Esau sagt „wir sind zerschlagen, doch lasst uns wieder die Oeden ausbauen!“ so sagt Jahve der Heere also: sie werden bauen ich aber zerstören, | dass man sie nennt die Grenze der Bosheit,

1. Der Prophet hält für seinen eigentlichen Satz hier einen geschichtlichen Beweis genügend. Vergleicht man die ganze Geschichte Edoms mit der Israels, so wie die alten Weissagungen über beide Gn. 27, 39: so findet man dass Edom sowohl seit der Urzeit ungünstiger gestellt war, auf ein rauhes wildes Land verwiesen, als auch noch fortwährend zu höherer Bildung sich zu erheben unfähig ist, denn wenn sie auch einmal ihre Lage zu bessern denken (wie Israel jetzt wieder höher strebt ungeachtet der Zerstörungen des Exils, und nicht ohne Erfolg), so wird sich doch, weil ihnen die feste Grundlage richtiger Furcht Jahve's und damit die tiefere Weisheit und Besonnenheit abgeht, bald

dăs Volk das Jahve auf immer verflucht! || und eure Augen werden's sehen, | indem ihr sagt „gross ist Jahve über Israels Grenze hinaus! ||

2.

Ein Sohn ehrt den Vater, ein Diener seinen Herrn: | doch wenn ich Vater bin, wo ist meine Ehre? und wenn ich Herr bin, wo ist meine Furcht? sagt Jahve der Heere euch Priestern, Verächtern meines Namens! | Sagt ihr „wodurch haben wir deinen Namen verachtet?“ || — darbringend auf meinem Altare verunreinigtes Brod! | sagt ihr „wodurch haben wir dich verunreinigt?“ — durch euer Sagen „Jahves Tisch ist verunreinigt!“ || und wann ihr ein blindes (Thier) zum Opfern darbringt, ist's nichts Böses! und wann ihr ein lahmes und sieches darbringt, ist's nichts Böses! | biet es doch deinem Statthalter an — wird er dir hold seyn? oder auf dich Rücksicht nehmen? sagt Jahve der Heere. || Also denn sucht doch Gottes Gunst dass er uns begnadige! | — von eurer Hand ist dies geschehn — wird er eine Rücksicht auf euch nehmen? sagt Jahve der Heere; || wäre doch nur einer unter euch, dass er

---

vor den Augen Israels selbst die Erfolglosigkeit davon offenbaren. Hier muss also seit uralten Zeiten die Kraft fehlen, welche die wahre Gemeine beglückt und nie ganz sinken und verderben lässt: welches im Grossen verstanden unstreitig wahr ist, obgleich es hier allerdings etwas stark mit den scharfen volksthümlichen Gesinnungen ausgesprochen ist welche sich im Verlauf der Zeit immer tiefer festsetzten. Doch der reine Satz bleibt, dass eine Gemeine welche nach geschichtlicher Wahrheit etwas Höheres und Ewiges in sich wirken fühlt, darin auch die nähern Spuren der Liebe Jahve's erkennen muss deren Werk sich einst in ihr entspann und in seinen Folgen noch weiter fortspinnen kann.

2. Die Priester welche hier im raschen Uebergange getroffen werden, meinen zwar Jahve's Namen nicht zu verachten v. 6: aber sie verachten ihn schon dadurch dass sie als selbst Leute unreiner Gesinnung doch Opfer bringen, welches eben deswegen auch unrein und Jahve'n widerstehend seyn muss Hag. 2, 12 — 14; ist ihnen aber auch der Ausspruch noch zu hoch und unverständlich, so dass sie fragen wodurch sie denn eigentlich Jahve (und sein Opfer) verunreinigt hätten, so kann der Prophet es ihnen näher sagen: dadurch dass sie was etwa Arme opfern, für zu schlecht, für den h. Tisch verunreinigend halten und nichts davon essen wollen was sie nach dem Gesetze sollten; während sie umgekehrt es nicht für böse halten, wenn sie selbst für sich Opferthiere darbringen müssen, dann die schlechtesten und ungesetzlichsten zu wählen! Aber schon ein menschlicher Herr, dem man bittend und hülfesuchend nahet, nimmt solche schlechte Gaben nicht an: wie viel weniger Jahve! mögen sie zu ihm flehen —

die Thüren zuschlösse, dass ihr nicht umsonst meinen Altar erleuchtetet! | kein Vergnügen hab ich an euch, sagt Jahve der Heere, und Gabe nehm ich von eurer Hand nicht gern. ||

3.

Denn von Aufgang der Sonne und bis zu ihrem Niedergange ist mein Name unter den Völkern gross, und überall räuchert opfert man meinem Namen und zwar reine Gaben, | ja gross ist unter den Völkern mein Name, sagt Jahve der Heere. || Ihr aber entweihet ihn, | indem ihr sagt „Jahve's Tisch ist verunreinigt, und sein Ertrag ist verächtlich, seine Speise!“ || und sagt „sieh welcher Eckel!“ und sie wegstosst, sagt Jahve der Heere, aber Geraubtes mit dem Lahmen und dem Siechen bringt: | doch bringt ihr die Gabe, werd ich sie von eurer Hand gern nehmen? sagt Jahve. || Aber verflucht ist wer betrügt und in dessen Heerde ein Männliches ist, der aber gelobt und opfert ein schlechtes Weibliche dem Herrn! | denn grosser König bin ich, sagt Jahve der Heere, und mein Name ist unter den Völkern gefürchtet. ||

4.

Also ergeht denn an euch dies Gebot ihr Priester! || wenn ihr 2, 1
nicht hört und wenn ihr's nicht beherzigt meinem Namen Ehre zu

umsonst! da ihre Hand dergleichen Thaten schlechter Gesinnung verübt (der Zwischensatz v. 9); sogar könnten sie den Tempel lieber ganz zuschliessen, um nicht umsonst am Altare Lichter zu brennen: die Gunst Jahve's kann hier nicht walten!

3. Da viele Israeliten immer unter den Heiden blieben und besonders auch dadurch die Bekehrung der Heiden damals mit Macht anfing, konnte der Prophet mit Recht diese Priester auf die wachsende Geltung der wahren Religion auch ausser den engen Grenzen Jerusalems hinweisen. Welcher Gegensatz! während Jahve's Verehrung überall wächst und also nicht im mindesten von euch abhängt, ihr Priester zu Jerusalem, verachtet ihr ihn durch solche Verschmähung des Ertrags d. i. der Speise oder Opfer des h. Tisches, als welche zu essen euch grosse Mühe und Eckel mache, selbst schlechte ungesetzliche Opfer darbringend: kann Jahve euer Opfer gern sehn? (das Athnach sollte v. 13 vor dem zweiten וּמֵאִתְּכֶם stehen). Nein der, dessen Religion von Jerusalem und der Gunst seiner Priester nicht entfernt abhängt, muss jeden mit h. Dingen getriebenen Betrug verfluchen! v. 14.

4. Also höret dies Gebot, das ich euch um so mehr entbieten muss weil

geben, sagt Jahve der Heere: | so entsende ich auf euch den Fluch und verfluche eure Segnungen! | und habe sie schon verflucht, weil ihr's nicht beherziget. || Sieh ich schelte euch den Arm, | und streue Unrath auf eure Gesichte — den Unrath eurer Feste, dass der euch zu sich ziehe! || damit ihr erkennet dass ich dies Gebot an euch entsandte, | weil mein Bund ist mit Levi! sagt Jahve der Heere.

5.

Mein Bund war mit ihm das Leben und der Frieden, und ich gab ihm Furcht dass er mich fürchtete, | und vor meinem Namen demüthigte er sich; || Lehre von Wahrheit war in seinem Munde, und Unrecht nicht in seinen Lippen erfunden: | in Frieden und in Geradheit ging er mit mir, und Viele brachte er zurück von Schuld. || Denn Priesters Lippen bewahren Erkenntniss, und Lehre sucht man von seinem Munde, | weil er der Bote ist Jahve's der Heere. || Ihr aber seyd vom Wege abgewichen, habt Viele zu Fall gebracht

---

ich nach den alten Einrichtungen und Gesetzen (Ex. 32 — 34) mit euch enger als mit den Laien verbunden bin, mit euch einen besondern Bund habe, dessen Inhalt doch auch dies mit sich bringt dass der eine Theil den andern immer streng an seine Pflichten erinnern oder mit der Aufhebung des Bundes drohen kann. Ihr sprecht Segnungen, gute Wünsche in der Gemeine, unter der Voraussetzung dass was ihr segnet auch vor mir gesegnet sey: aber fahrt ihr wie bisher zu handeln fort, sodass ihr auch bloss mit dem Munde segnet, im Herzen mir entfremdet seyd: so spreche ich den Fluch dazu, und habe ihn schon gesprochen! 2, 1 f. Ja ich werde, damit ihr den Ernst dieser Drohung merket, euch den Arm scheltend verdorren, den ihr mit solchen Gesinnungen segnend aufhebt, und auf's Gesicht euch den Unrath oder Abfall eurer Feste und Opferthiere (ψ. 118, 27) werfen, dass der euch in seine Gemeinschaft ziehe, da ihr mit dem Reinen und Heiligen die Gemeinschaft frevelnd brecht! So ist nach dem Zusammenhange des Ganzen und dem Gliederbaue dieses V. זְרֹעַ mit LXX. Vulg. für זֶרַע zu lesen.

5. Wie herrlich war einst die Zeit, wo dieser Bund Jahve's mit Levi noch unverletzt bestand! Das Leben und den Frieden, nichts geringeres als dies, war das was Jahve vermittelst dieses Bundes ihnen geben wollte und gab solange sie ihm treu waren (gleichsam die Artikel des Bundes), und die echte Furcht (Religion), von Jahve ihnen wie jedes himmlische Gut gegeben und von ihnen bewahrt; war von ihrer Seite das Band des Bundes (für וְאוֹתָם ist nach LXX. Vulg. וְאֶתְּנָה zu lesen); so gaben sie das Muster echter Priester, wahrer Lehrer und Besserer des Volks, wie der Priester als Bote und Stellvertreter Gottes unter den

durch die Lehre, | habt Levi's Bund verderbt! sagt Jahve der Heere: || so mache auch ich euch verächtlich und erniedrigt allem Volke, | sofern ihr meine Wege nicht haltet, und einseitig seyd in der Lehre. ||

2. Jahve der Alleinige. 2, 10 — 16.

Den höchsten Grundsatz von der Einheit des Schöpfers wendet der Prophet nun auf éine Sache an, welche damals viel Unruhe und manche Unbilligkeit veranlasste, die Sache der gemischten Ehen. Man weiss aus den BB. Ezra und Nehemja, mit welcher starren Folgerichtigkeit die damaligen Leiter des Volks die gemischten Ehen verfolgten und alle bereits geschlossenen rücksichtslos aufzulösen befahlen. Auch der Prophet kann die Schliessung solcher Ehen mit Heidinnen nicht billigen, als gegen die alte gute Sitte der Patriarchen anstossend und durch zu enge Berührung mit dem Heidenthum leicht dem Mosesthum gefährlich werdend. Dagegen aber verwirft er mit grossem Ernste jede leichtsinnige Scheidung, wobei so oft dem schwächeren Theile vom Manne reines Unrecht geschah sodass die Weiber voll Thränen zum Tempel gingen; und wenn solche Scheidungen damals überhaupt nicht selten seyn mochten, so wurden sie doch durch jenes rücksichtslose Gebot alle gebornen Heidinnen auszutreiben noch häufiger, wobei es denn leicht geschehen konnte dass man auch solche Weiber vertrieb welche dem Heidenthume schon mehr und mehr entsagten und zum Tempel zu Jerusalem sich hinwandten. Dieses strenge Wort über die Verwerflichkeit jeder Scheidung ist hier das eigentlich neue und wichtige: auch das Weib, als von demselben Gott geschaffen (Iob 31, 15), hat gleiche Rechte mit dem Manne, und die einmal geschlossene Ehe sey für immer heilig, das ist die grosse Lehre welche hier in der 2ten Str. v. 13 — 16 allein hervortritt, nachdem die erste mehr beiläufig übrigens die Schliessung gemischter Ehen gemissbilligt hat.

1.

Haben wir nicht éinen Vater alle? hat uns nicht éin Gott geschaffen? | warum sollen wir einander untreu seyn, unsrer Väter Bund

Menschen seyn soll v. 6 f. vgl. Koh. 5, 5. Ihr aber habt durch Abweichung von dem ewigen Wege, durch falsche oder gar einseitige (parteiische) Lehre, die den Reichen vor dem Armen begünstigt, und so durch Verführung Vieler jenen Bund verderbt: so müsst ihr denn auch der öffentlichen Verachtung preisgegeben werden sofern (כפי אשר nach dem Verhältniss dass) ihr entartet. Die Worte v. 6 erinnern stark an Jes. 53.

zu entweihen? || — Untreu ward Juda, und Gräuel ist in Israel und in Jerusalem verübt, | dass Juda Jahve's Heiligthum entweihte so er liebt, und eines fremden Gottes Tochter freiet. || Rotte Jahve dem Manne der das thut Kind und Zeugen aus Jakob's Zelten | und einen der Jahve'n der Heere Opfer darbringe! ||

2.

Aber dies thut ihr ferner: bedeckt mit Thränen Jahve's Altar, mit Weinen und Seufzen, | dass nicht mehr kann hingeblickt werden auf das Opfer, noch Wohlgefälliges angenommen von eurer Hand! || sagt ihr „warum?" | — weil Jahve Zeuge gewesen zwischen dir und zwischen deinem Jugend-Weibe welcher du untreu wurdest, da sie doch
15 deine Genossin und deines Bundes Weib ist! || und hat nicht einer sie geschaffen, und gehört ihm nicht der ganze Geist? und was sucht der eine? Samen Gottes! | so hütet euch denn mit eurem Geiste, und deinem Jugend-Weibe sey nicht untreu! || Wann man aus Hass die

---

1. Der Anfang weist gleich auf das Unrecht der Ehescheidung hin und wird besonders v. 15 wieder aufgenommen: allein schon mit dem letzten Gliede v. 10, wo der Bund der Väter mit Jahve erwähnt wird, lenkt die Rede auf die vorläufige Bemerkung ein, welche v. 11 f. allein weiter erklärt wird. Untreue gegen das von Jahve geliebte Heiligthum, den Tempel und dessen Religion, ist auch die Verbindung mit heidnischen Weibern: wer das thut, dessen Geschlecht rotte Jahve aus, dass keiner seiner Nachkommen ihm mehr opfere! fast wie die Inder wünschen, dass einem Bösen der Sohn oder Enkel fehle um die Todtenopfer zu bringen. ער וענה versteht Pesch. und Targ. offenbar sehr gut zum Sinne passend von *Sohn* und *Enkel*; wirklich bedeuten manche Ableitungen von der W. ער Knabe, Kind; עֵדָה ist dann als *Zeuge* wohl gleichbedeutend mit Nachkomme, Kind, und die ganze Redensart eine sprichwörtliche wie נין ונכד Iob 18, 19. Die Vulg. schon viel unpassender *magistrum et discipulum*.

2. Ist es euch vielleicht auf den ersten Blick zweifelhaft was das heisse, ihr bedecktet mit Thränen den Altar, sodass die göttl. Gnade selbst auf einen Ort der solcher Seufzer der grausam verfolgten Unglücklichen Zeuge seyn muss, nicht hinblicken mag: so will ich's euch deutlicher sagen: es sind die Seufzer der zum Altare flüchtenden, von eurer Untreue verfolgten Weiber, die ihr aus der Ehe stosset obgleich doch der Ehebund nicht bloss wie jeder Vertrag verpflichtend ist sondern auch ein heiliger, vor Jahve als Zeugen geschlossener, also gar nicht willkührlich lösbarer Vertrag ist! v. 13 f. Und hat denn nicht einer, einer und derselbe Gott (nach v. 10 deutlich genug gesprochen, vgl. eben so kurz Iob 31, 15) sie geschaffen, das Weib so gut wie dich, sodass Mann und Weib vor ihm gleich sind und der Mann nicht willkührlich gegen das Weib

Ehe trennt, sagt Jahve Israels Gott, — bedeckt man mit Grausamkeit sein Gewand, sagt Jahve der Heere: | so hütet euch denn mit eurem Geiste und seyd nicht untreu!

3. Jahve der Richter. 2, 17 — 3, 24.

Was der Prophet sonst noch zu sagen und zu rügen hat, knüpft er an den Begriff Jahve's als des Gerechten und des Richters. Es sind besonders drei Verfehlungen gegen die Wahrheit der göttl. Gerechtigkeit, welche er dem ganzen Volke vorzuwerfen hat: 1) die gleichgültige Verwechselung der sittlichen Begriffe von Gut und Böse, eine Gefahr in die viele während dieser Jahrhunderte leicht verfielen, wenn sie die messianischen Verheissungen und das gedrohte grosse Strafgericht noch immer nicht sich erfüllen sahen; man vgl. nur Kohélet. 2) die Unredlichkeit gegen den Tempel, indem viele die nach dem Pentateuch schuldigen Zehnten und sonstige Abgaben z. B. Erstlinge unter dem Vorgeben verweigerten, dass die Zeiten zu ungünstig seyen. 3) der mürrische unzufriedene Sinn vieler welche zwar die Gesetze äusserlich hielten aber mit Neid den Wohlstand der Uebermüthigen sahen vgl. *ψ.* 73. Gegen alle diese Verkehrtheiten weist der Prophet auf die ewige Gerechtigkeit und auf die dennoch unzweifelbare Gewissheit eines letzten Gerichtes hin. Doch alsob er merkte dass zwischen der Höhe dieses letzten Gerichts und dem immer matter und unprophetischer werdenden Zustande der damaligen Zeit eine zu weite Kluft befestigt sey, ahnet er dass dem zum Gericht ankommenden Herrn (Jahve) ein wiedererstandener Elia vorhergehen werde, um ihm durch gewaltige Lehre und durch Versöhnung der entzweiten Gemüther den Weg zu bahnen — das deutlichste Zeichen,

---

verfahren darf? und gehört diesem einen Gotte nicht der Rest des Geistes d. i. der ganze Geist (Sef. 1, 4), auch nach dem Tode, sodass auch der kleinste Theil desselben sich seiner Rechenschaft und Strafe nicht entziehen kann Koh. 12, 7 und was fordert dieser eine Gott? — Samen Gottes d. i. in h. Ehe zu seiner Ehre gezeugte Kinder, ein Zweck der durch Ehescheidung gestört wird. So ermahnt denn der Prophet die Männer wiederholt mit Recht, sich mit *ihrem Geiste* zu hüten, weil durch diese Untreue auch der Geist vor Gott schuldig, auch das geistige Wohl für alle Zukunft zerrüttet wird; denn wer aus Hass, aus blosser Leidenschaft das Weib von sich scheide, bedecke sich selbst ganz offen, also sein eignes Kleid mit Grausamkeit (vgl. Iob 29, 14). שָׂנֵא ist unbestimmter Person, und für שַׁלַּח ist im *inf. abs.* שַׁלֵּחַ zu lesen, eig. wann man hasst, entlässt (§. 540 vgl. Zach. 7, 3) d. i. hassend entlässt. V. 15 *a* wechselt wegen der unbestimmten Redensart das *du* und *man* sogar im selben Satze.

wie die Prophetie jetzt ihr eigenes Erlöschen fühlt. Diese theils drohende theils tröstende Hinweisung in die Zukunft, wird in der letzten der 4 gleichartigen längern Strophen allein herrschend, nachdem in den 3 ersten jene 3 Verkehrtheiten erklärt sind; das Buch schliesst also wenigstens ganz prophetisch.

1.

Ihr habt Jahve gequält durch eure Worte! sagt ihr „wodurch haben wir ihn gequält?“ | — durch euer Sprechen: „jeder der Böses thut ist gut vor Jahve's Augen, und an ihnen hat er Gefallen: oder wo
3, 1 ist der Gott des Gerichts?“ || Sieh ich sende euch meinen Boten, der den Weg vor mir bahne; | und unerwartet wird der Herr den ihr wünscht zu seinem Tempel kommen, und der Bundesbote den ihr gern habt, sieh er kommt! sagt Jahve der Heere. || Doch wer wird den Tag seines Kommens ertragen, und wer ist's der besteht wenn er erscheint? | denn er ist wie des Schmelzers Feuer und wie Seife der Walker; || da setzt sich ein Silber-Schmelzer und Reiniger — und reinigt die Söhne Levi's und läutert sie wie Gold und wie Silber, | dass sie Jahve'n werden Darbringer von Opfer in Gerechtigkeit, || dass Jahve'n das Opfer Juda's und Jerusalems gefalle wie in der Urzeit Tagen und
5 wie in den älteren Jahren. || So nahe ich euch zum Gericht und werde ein fertiger Zeuge gegen die Zauberer und gegen die Ehebrecher und gegen die falsch Schwörenden, | und gegen die welche des Löhners Lohn Witwe und Waise drücken, und den Fremdling beugen und mich nicht fürchten! sagt Jahve der Heere.

2.

Denn ich Jahve wechsle nicht: | ihr aber Söhne Jakob's — habt ihr nicht abgenommen? || Seit eurer Väter Tagen seyd ihr von meinen Gesetzen gewichen und habt sie nicht gehalten: | kehrt um zu mir dass

1. Der *Bundesbote* 3, 1 den ich nach euerm Wunsche euch sende wegen des Bundes zwischen mir und euch 2, 4. ψ. 74, 20. Doch der Herr, wirklich zum letzten Gerichte kommend, sondert auf's schärfste (nach Jes. 1, 25) alle die schlechten Stoffe der Masse, auch die schlechten Priester um noch einmal auf das im ersten Theile weiter Gesagte zurückzublicken, sodass dann bessere Opfer gebracht werden als jetzt v. 2 — 4. So, nicht anders, kommt er zum Gerichte, er als allwissend zugleich der fertige Zeuge gegen jede Art von Ungerechten v. 5 vgl. 2, 14.

2. Die Unredlichkeit gegen den Tempel ist um so thörichter, da das Land schon wie vom göttl. Fluche belegt unfruchtbar genug ist (vgl. Hag. 1, 5 ff. 2,

ich zu euch umkehre! sagt Jahve der Heere; || sagt ihr „worin sollen wir umkehren?“ | — beraubt denn ein Mensch Gott dass ihr mich beraubt?| sagt ihr „worin haben wir dich beraubt?“ — am Zehnten und der Abgabe! || Mit dem Fluch seyd ihr verflucht, und mich beraubt ihr? | ihr Leute alle? || bringt den ganzen Zehnten zum Vorrathshause, dass Zehrung sey in meinem Hause, und prüfet mich doch hierdurch! sagt Jahve der Heere, | ob ich euch nicht des Himmels Fenster öffne und einen Segen euch ausgiesse bis kein Raum mehr ist! || da werde ich euch schelten auf den Fresser dass der des Bodens Frucht euch nicht verderbe, | und nicht soll euch der Weinstock im Felde fehltragen, sagt Jahve der Heere; || und preisen werden euch alle die Völker, dass ihr ein Land des Wohlgefallens seyd! sagt Jahve der Heere.

3.

Hart fallen mir eure Worte! sagt Jahve; | sagt ihr „was haben wir wider dich beredet?“ || — ihr sagt „eitel ist's Gott zu dienen! | und welcher Vortheil dass wir seine Hut hüteten und dass wir in Trauer vor Jahve der Heere gingen? || also preisen wir die Uebermüthigen; | doch sind gediehen die Unrecht übenden! doch haben sie Gott versucht und sich gerettet!“ || — Aber es beredeten sich die Jahve fürchtenden unter einander | und Jahve merkte auf und behielt's, und ein Buch des Andenkens wurde vor ihm geschrieben für die Jahve

14 ff.): will man durch Beraubung des Tempels und Entziehung des Gesetzlichen etwa die göttl. Gnade ertrotzen? aber Jahve verändert sich nicht, bleibt immer derselbe gerechte Gott, immer bereit auch zu helfen: nur Israel ist, wie ungehorsamer gegen ihn, so auch immer schwächer und gebrechlicher geworden (לֹא כָלִיתֶם ist eine Frage, wie 2, 14): also versucht Jahve, wenn ihr ihn versuchen wollt, lieber mit aufrichtiger Umkehr und mit Leistung des Gesetzlichen, so wird auch er euch beglücken, den himmlischen Segen euch nicht vorenthalten, den Fresser d. i. die Heuschrecken für euch schelten d. i. drohend abhalten und den Weinstock das Bild des Friedens fruchtbar werden lassen, dass Fremde sogar merken, auf diesem Lande ruhe das göttl. Wohlgefallen! עַד בְּלִי דָי eig. bis es nicht mehr hinreicht d. i. bis kein Raum mehr ist für den Segen, ganz wie Zach. 10, 10.

3. Ihr führt unter euch, ohne dass Jahve es hören solle, schwere harte Worte wider ihn, meinend umsonst hättet ihr unter Trauer und Fasten und Kniebeugungen vor ihm (Zach. 7. 8) alles das gehalten was er euch im Pentateuch zu halten vorgeschrieben; besser sey es die frevelhaften übermüthigen Ungerechten zu preisen und ihrem Beispiele zu folgen, da sie ungeachtet sie gefrevelt und Gott dadurch versucht, doch glücklich und sicher seyen! (גַּם

fürchtenden und an seinen Namen denkenden! || die werden mir, sagt Jahve der Heere, auf den Tag den ich bereite, zum Eigenthume, | dass ich sie verschone wie einer seinen Sohn verschont der ihm dient; || da werdet ihr dann umgekehrt sehen was den Gerechten unterscheidet vom Ungerechten, | was den Gott dienenden von dem der ihm nicht diente. ||

4.

Denn sieh, der Tag kommt brennend wie der Ofen, | und alle Uebermüthige und wer nur Ungerechtigkeit übte werden zur Stoppel, und es entzündet sie der kommende Tag, sagt Jahve der Heere, dass er ihnen weder Wurzel lässt noch Zweig. || Da wird euch Fürchtern meines Namens die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, Heilung in ihren Flügeln bringend; | und ihr zieht aus und hüpft wie Kälber der Mast, || und tretet die Ungerechten nieder, ja Staub werden sie unter euern Fusssohlen | am Tage den ich bereite, sagt Jahve der Heere. || — Denkt an die Lehre Mose's meines Dieners | dem ich am Horeb über ganz Israel Gesetze und Gerechtsame auftrug! || sieh ich sende euch Elia den Propheten | bevor der grosse und furchtbare Tag Jahve's kommt: || der wird der Väter Herz den Söhnen, der Söhne Herz den Vätern wieder zukehren, | damit ich nicht komme und strafe das Land mit dem Banne! ||

---

s. §. 623). Aber der Prophet hat dagegen v. 16 (זכרון s. §. 623) die stillen Gespräche der Frommen belauscht und weiss dass deren geheime Gedanken und Worte von einem Höhern nicht vergessen, sondern zu ihrer Ehre und ihrem Lohne in ein unvergängliches Gedenkbuch vor ihm geschrieben sind (ψ. 56, 9); solche nun werden am grossen Gerichtstage auch äusserlich und sichtbar nach Ex. 19, 5 Jahve's Eigenthum d. i. sein Haus, seine Familie und Kinder, von ihm wie vom Vater gehalten v. 17 und da werdet ihr Thoren den grossen Unterschied zwischen Gerechten und Ungerechten sehen den ihr jetzt übersehen wollt v. 18.

4. Denn gewiss kommt jener strenge Prüfungstag! v. 19 vgl. v. 2 f. Jes. 5, 24. Da wird die jetzt vielen verdunkelte Sonne der Gerechtigkeit in vollem Glanze aufgehen, den Treuen in ihrem raschen Fluge (Sef. 2, 1) auch Heilung aller Wunden bringend, dass sie schnell erstarkt und kühn geworden unwiderstehlich siegen v. 20 f. — Haltet nur die Bedingung, vergesst nicht die Pflicht v. 22: den Strebenden wird Jahve selbst durch die Sendung Elia's zu Hülfe kommen vgl. v. 1, der den innern Frieden wiederherstelle, damit die Ankunft des Richters zum allgemeinen Heile, nicht zur allgemeinen Verurtheilung und Strafe werde, damit eine neue bessere Gemeine werden könne!

Anhang.

Prophetische Nachtriebe im Kanon.

Wenn nun auch der alte mächtige Baum israelitischer Prophetie gänzlich abgestorben war, so hatte er doch zu tiefe Wurzeln wie im Leben der ganzen Gemeine so besonders in der Literatur getrieben und war zu voll von wahrer Lebenskraft gewesen, als dass er ohne neue Sprossen zu treiben plötzlich verschwunden wäre. Viele dieser Nachtriebe wuchern sogar bald wieder mit besonderer Ueppigkeit empor und bilden eigene Arten von Literaturen; erhalten sich auch bis über die zweite Zerstörung Jerusalems hinaus und dringen unvermerkt sogar in das Gebiet des Christlichen ein. Aber weil nicht zugleich ein den Bedürfnissen der spätern Zeit entsprechender neuer höherer Geist diese Schösslinge des alten Baumes treibt, so bleiben sie bei aller Ueppigkeit des Wachsens doch dürre und schwache Reiser, die nur von dem Safte der alten unterirdischen Wurzeln leben; es sind doch mehr bloss gelehrte Nachbildungen und rein schriftstellerische Versuche durch die hohe Kraft der altprophetischen Bücher hervorgelockt aber nicht wie diese aus wirklich lebendiger und öffentlicher Prophetie entsprossen; und sie geben so im Grossen nur den Beweis, dass die Blüthe-Zeit der wahren Prophetie in dieser Gemeine längst vorüber war und keine Kunst und Nachahmung sie wiederherstellen konnte. Es gehört nicht in die Grenzen dieses Werks alle diese Nachtriebe zu betrachten: nur ihr Wesen und ihre Arten mögen hier in Bezug auf die noch in den Kanon A. B. gekommenen Stücke kurz beschrieben werden.

1. Die Orakelsammler.

Wie das Sammeln der prophetischen Schriften erst gegen die Zeit des Absterbens der altprophetischen Kraft herrschend wurde und wie damals aus den ältern ausführlichern Büchern die schönsten Stücke in neuen Büchern zusammengestellt sind, ist bereits Bd. I S. 54 — 63 erörtert. Uebrig ist aber hier zu sagen, dass solche Sammler gewiss selbst immer noch eine Art von prophetischem Gefühle und Geschicke hatten, als die letzten in der lange Reihe von Propheten. Es liegt dies ganz im Wesen solcher Künste und Literaturen: auch die alten

epischen Gesänge sind wohl bei allen Völkern von den letzten Epikern in Ordnung gebracht, und die ersten Sammler der altarabischen Lieder z. B. Abu-Temmam waren selbst noch zum Theil gute Dichter. Und dass auf diese Art die frühesten hebräischen Orakelsammler auch selbst noch eine gewisse prophetische Ader in sich fühlten und sich wohl auch noch im Geiste der ältern grossen Propheten fortzuarbeiten zutraueten, können wir aus einzelnen Spuren sicher erkennen. Denn Bd. I S. 59 ist schon nachgewiesen dass der Sammler von Jes. 1–23 hinter jeder Hälfte dieser Sammlung eine eigne prophetische Fortspinnung des jesaianischen Wortes sich erlaubt; und von demselben stammt nach S. 507 wahrscheinlich auch das folgende selbständige Stück c. 24 — 27 welches er als Anhang hinzusetzen mochte. Ferner ist der Schriftsteller welcher nach S. 21 das Stück Jer. 50 f. ganz in Jeremja's Farbe schrieb, doch auch zugleich der Umgestalter des ganzen Buchs Jeremja's, als hätte er sich selbst noch genug prophetische Kraft zugetraut das Buch für seine Zeitgenossen fruchtbarer zu machen. Ja wenn sich nach S. 492 bestätigt dass dieser selbe jüngere Prophet auch das Stück Jes. c. 34 f. schrieb: so könnte man noch etwas kühner als S. 22 gewagt ist die Meinung annehmen, dass er auch die Umstellung der Orakel Jeremja's über fremde Völker an das Ende des Buchs bereits vorgenommen habe um so sein eignes Stück c. 50 f. leichter als Anhang hinzusetzen zu können: denn auf dieselbe Art wie er dann auch den Auszug aus der Reichsgeschichte c. 52 dem Buche Jeremja's als Schlussstück angehängt hätte, hätte er das echtjesaianische grosse Stück c. 28 — 32 (33) nicht bloss durch eine eigne Fortführung c. 34 f. vermehrt, sondern auch alles mit dem ähnlichen Auszuge aus der Reichsgeschichte c. 36 — 39 beschlossen. Letzte Vermuthung würde freilich noch augenscheinlicher sich bewähren, wenn hinter Jes. c. 35 eben so wie hinter Jer. 51 die Uebergangsworte עד הנה דברי ישעיהו ständen: ich glaube jedoch eine Vorstellung die sich mir mehrmals aufgedrängt hat nicht ganz verschweigen zu dürfen. Dass das B. der sog. 12 kleinen Propheten von Mal'akhi's eigner Hand beschlossen wurde, ist Bd. I S. 61 f. vermuthet. Und so steht jedenfalls der Satz fest, dass einer der ersten Nachtriebe der alten Prophetie zum Sammeln und Verjüngen der wichtigern ältern Stücke führte und dass die letzten Propheten der alten Art selbst noch diesen Uebergang in ein ganz anderes Zeitalter darstellen.

2. Die prophetischen Sagenbeschreiber. B. Jona.

1. Es ist oben oft gezeigt wie viel die schriftstellernden Propheten auch von ihren eignen Lebenserfahrungen sey es ausführlicher oder

mehr in blossen Andeutungen berichten, sodass jedes grössere Buch eines Propheten auch das beste Bild seines wahren Lebens gibt. Allein immer war gewiss was ein Prophet von sich selbst schrieb nur ein geringer Theil alles dessen was er erlebte oder was seine Zeitgenossen von ihm erzählten, da gerade eines alten Propheten Leben stets im Lichte voller Oeffentlichkeit und mitten in dem bewegtesten Volksleben sein Ziel fand. Und dazu schrieben die ältesten Propheten überhaupt noch wenig oder nichts. Hienach versteht sich dass eine grosse Masse mündlicher Erzählungen über Propheten sich sammeln, sich bilden und umbilden, sich durch viele Geschlechter erhalten und durch mancherlei Zeiten und Wechsel weit wandern konnte, eben so gut wie andre Volkssagen; und da im prophetischen Leben sich das Eigenthümlichste des alten Volkes aussprach, so mussten eben die Prophetensagen in der spätern Zeit nach David hier der wichtigste und schönste Theil aller Volkssagen werden. Wenn jedoch ein Kreis solcher Sagen einfach der Erzählung wegen von kundiger Hand gesammelt und niedergeschrieben wurde, wie wir an den Sagen über Elia und Elisa in den BB. der Könige ein grosses Beispiel sehen: so gehört diese Schriftstellerei nicht weiter hieher. Allein eine Prophetensage konnte auch in demselben Geiste worin sie entstanden war d. i. mit prophetischen Gedanken neu belebt und mit grosser Freiheit so bearbeitet werden, dass sie dem Schriftsteller nur noch als gefügiger Stoff zur Ausführung seiner eignen Sätze diente. Eine solche (wie wir jetzt sagen würden) novellenartige Behandlung von Erzählungen findet sich in der Zeit der Abblüthe jeder selbständigen Literatur, um hier nur an den indischen Kathâ-saritsâgara sowie an die 1001 Nächte zu erinnern: die althebräische Literatur unterscheidet sich nur im Inhalte und der höhern prophetischen Richtung, nicht in der Form von dem Gange anderer alten Literaturen. In der Zeit wo das Prophetenthum unwiederbringlich seiner Abblüthe entgegenging, fanden sich unstreitig bei den Hebräern eine grosse Menge prophetischer Sagen, um desto mehr in den Vordergrund tretend je geringer das lebendige prophetische Wirken wurde; es lässt sich von selbst denken dass diese Ueberfülle in solcher Zeit endlich zur Sammlung und Darstellung reizte: aber zugleich wirkten doch viele der früher gewaltig angeregten prophetischen Wahrheiten noch so nachhaltig, dass sie auch in der neuen Belebung und Gestaltung dieser Sagen sich zu erschöpfen suchten und so die letzten Propheten selbst noch die Schöpfer dieses jungen Nachtriebs prophetischer Literatur werden konnten.

2. Wir besitzen von dieser Art ein ziemlich frühes und zugleich sehr vortreffliches Beispiel am *B. Jona*. Dies kleine Buch gibt sich

zwar als ein in sich selbst deutliches und ganz vollendetes Stück von Erzählung: allein man fühlt bald dass neben diesem Stücke eine Menge ähnlicher mit Erzählungen aus anderer alten Propheten Leben und seltsamen Schicksalen stehen konnte und diese kleine Reihe geschichtlicher Bilder und Sagen sich leicht in eine viel grössere Reihe einfügen liesse: denn ein Schriftsteller wird doch kaum bloss diese paar prosaischen Worte schreiben wollen (ich meine nämlich in Zeiten wo die Literatur sich noch nicht wie jetzt in Tags- und Stundenblätter zersplitterte), und man könnte eben so leicht ein Stück aus 1001 Nacht oder aus dem Kathâ-sâgara herausnehmen und allein hinstellen als dieses kleine Erzählungsstück jetzt abgesondert in das sonst sehr verschiedenartige B. der 12 Propheten aufgenommen ist. So deutlich aber als dies im A. B. jetzt einzige Stück sich als aus einem grössern Kreise ähnlicher entnommen und zu einem ganz neuen Zweige von Literatur gehörend darstellt, eben so sichtbar ist sein Zweck nicht der, eine einfache Erzählung von Jona's Leben und Wirken zu geben, sey es nach reiner Erinnerung oder nach der Sage: oder warum verlässt die Erzählung ihren Helden ganz einsam bei der verdorrten Hütte neben Ninive, sodass der Leser nicht einmal begreift was auch nur in der allernächsten Zeit aus Jona geworden, ob er noch immer voll bittern Unmuths im offenen Felde neben Ninive stehen blieb oder nicht.

In der That ist es nach den über Jona uns jetzt offen stehenden Quellen der Geschichte ganz unmöglich bestimmter anzugeben, was und wie viel der Verfasser durch frühere Ueberlieferung empfing und mit welcher Freiheit er selbst dann diesen Stoff im Einzelnen behandelte. Wir sehen aus 2 Kö. 14, 25 weiter nichts als dass dieser Jona Sohn Amitthai's wirklich ein alter Prophet aus der Zeit Amos' oder noch etwas früher und wie Hosea aus dem nördlichen Reiche abstammend war; wir können aus jener zufällig erhaltenen Nachricht über ihn sowie aus den spätern Sagen welche durch dies Buch klingen soviel als höchst wahrscheinlich behaupten, dass dieser alterthümlich seltsame Prophet in seinem ganzen Wesen noch ein echter Nachfolger Elia's und Elisa's als der grossen Propheten des nördlichen Reichs war, dass sein Leben fast eben so ungemeine Wechsel von wunderbarer Erhebung Sieg und Verherrlichung wie von Erschlaffung und Verzweiflung durchlief und daher auch eben so früh in das Gebiet der Volkssage überging wie das Elia's und Elisa's; wir müssen endlich die Möglichkeit zugeben dass er als Prophet des nördlichen Reichs mit Ninive in irgend einer nähern Beziehung gestanden habe, etwa eben so wie die BB. der Könige Elia's und Elisa's Wirken mit dem Reiche Damask in enge Verbindung setzen: allein weiter dies ge-

schichtliche Dunkel zu durchdringen fehlen uns jetzt Mittel und Wege. Jedoch soviel leuchtet aus der Farbe und Art des kleinen Buchs welches jetzt seinen Namen verewigt, aus dem abgerissenen Ende der Erzählung, und (was das entscheidendste ist) aus dem richtig verstandenen Sinne des Ganzen sicher hervor, dass der Verfasser in dem Sagenstoffe den er empfing nur ein gegebenes Mittel sah um eine prophetische Wahrheit die in seinem eignen Herzen lebte schön darzustellen. Diesen Sinn des Ganzen und damit die von dem Stücke gelehrte prophetische Wahrheit richtig aufzufassen, ist demnach die einzige Aufgabe hier: und das kleine Buch ist so durchsichtig klar und setzt zugleich eine so herrliche Wahrheit ans Licht, dass diese Aufgabe zu lösen eben so möglich als belohnend ist.

Wir sehen 1) den Propheten vor dem göttl. Auftrage in Ninivè Busse zu predigen sich zurückziehn: er hat die klare Stimme der höhern Pflicht zwar vernommen, doch weil die Ausführung ihm schwer und zweifelhaft scheint (4, 2), folgt er ihr aus menschlichem Bedenken nicht und fällt so in eine erste Sünde die am wenigsten einem Propheten verziehen werden kann. Aber vergeblich will er statt nach Osten zu gehen in den entferntesten dunkelsten Westen fliehen (ψ. 139, 9): mitten auf der Flucht erreicht ihn desto gewaltiger die schreckende Stimme von oben; auch da noch will er, sich in der Verstockung gleich bleibend, so weit er kann ihr entweichen und legt sich schlafen während das Schiff schon scheitern will: aber umsonst, und da nun das Loos ihn als den Schuldigen trifft ergibt er sich in das Unvermeidliche und wird in's Meer geworfen. Die Schiffer aber obwohl Leute verschiedene also auch heidnische Götter verehrend geben Jona's Strafe sehend alle plötzlich umgewandelt allein Jahve'n in echter tiefer Furcht die Ehre — und werden gerettet. So ist zum erstenmale bewiesen dass nur die wahre Furcht und Reue Heil von Jahve bringt. — 2) Jona findet indess, da er schon ganz verloren scheint, doch noch lebendig von einem Seeungeheuer verschlungen in dessen Leibe einen unerwarteten Schutz und wie eine letzte Frist: und wirklich lässt sich da der in äusserster Noth noch auf eine Frist so wunderbar Verschonte endlich wie durch dies Wunder selbst zu einem aus vollem Herzen strömenden Lobliede Jahve's bewegen, er gibt dem die Ehre dem sie gebührt, — und wird gerettet; zum zweitenmale ist der Grundgedanke bewiesen. Dass der schöne Hymnus c. 2 vom Verfasser hier bloss eingeschaltet wurde und demnach selbst in ältere Zeiten gehören muss wie poet. BB. Bd. I S. 120—22 gesagt ist, erhellt daraus dass seine Bilder und die ganze geschichtliche Lage die er voraussetzt strenggenommen zu der in der Erzählung angenommenen Lage Jona's nicht passen und nichts

darin auf das Seeungeheuer anspielt. Sofern jedoch damit nur im Allgemeinen das Lied eines aus dem Meeresgrunde bereits geretteten wiewohl sonst noch nicht in die Ruhe seines Vaterlandes zurückgekehrten enthalten seyn sollte, war die Wahl treffend. — 3) Nun Jahve'n nicht länger widerstrebend führt Jona wirklich den schweren Auftrag tapfer aus: aber sogar die Niniviten geben noch zur rechten Zeit Jahve'n die Ehre und werden gerettet, und zum 3tenmale ist dieselbe Grundwahrheit bestätigt.

Nach dreimaliger Bestätigung derselben Wahrheit an den verschiedensten Arten von Menschen, den rohen Schiffern, Jona dem Propheten Jahve's, den Tausenden üppiger Niniviten, könnte zwar der Erzähler aufhören: da er indess den letzten Grund der Wahrheit in Jahve selbst und dessen Sinne noch nicht erklärt hat, so knüpft er so lose, als alle diese Theile des Buchs wie kleine leicht ganz trennbare Erzählungsbilder verbunden sind, noch ein neues Ereigniss daran. Dies auf alles vorige erst das helle Licht werfende Stückchen ist die kleine Erzählung c. 4, welche die alles überragende göttl. Liebe als den wahren und nothwendigen Grund jener Erlösung der Reuigen aller Art ohne Ausnahme erkennen lässt, aber auch, sofern sie Jahve als den noch über dem Propheten stehenden Lehrmeister einführt, mit ausserordentlich treffender Kunst ihren Inhalt so abhandelt dass man merkt solche und keine andre müsse die göttl. Ueberlegenheit seyn wo sie sich äussre. Zuerst erwidert Jahve dem murrenden Jona bloss, ob er denn wirklich so stark zürne? Kein Wort eigentlichen Verweises: genug er hat dies Benehmen Jona's bemerkt, er lässt ihn eine Zeit lang ohne eigentlichen Aufschluss gewähren und fortmachen was ihm beliebt, aber unvermerkt hat die alles umfassende und fortspinnende ewige Weisheit ihn in seiner menschlichen Eigenliebe gefangen, und wie sie nun nach deren Zerstörung ihn wieder frägt ob er wirklich so stark zürne, geschieht es nicht ohne sofort mit aller erhabenen Ueberlegenheit und Gewissheit ihn aus der ewigen Wahrheit der göttl. Liebe selbst zu beschämen.

Wäre der Gedanke der im ganzen viergliedrigen Stücke bewiesen werden sollte hier nicht vollständig auch nach seinem Grunde bewiesen, so könnte der lose Faden der Erzählung leicht an Jona's Geschichte in dieser Weise noch weiter fortgesponnen werden. Doch wohlthätig hört hier alles auf und wir lassen ganz befriedigt Jona bei seiner verdorrten Hütte stehen. — Auch versteht sich leicht dass man aus dieser wie aus jeder solchen Erzählung neben dem wahren Hauptgedanken der alles zusammenhält noch mehrere Nebenwahrheiten ableiten kann: man kann aus ihr folgern wie der echte Prophet Jahve's nicht seyn solle; man kann aus ihr beweisen dass vor der göttl.

Liebe und Verzeihung die Menschen aller Berufe und Religionen gleich seyen: nur ist weder dies noch jenes als Hauptsatz seiner Erzählung vom Verfasser hervorgehoben.

Es ist keine Schwierigkeit sich das kleine Buch im Laufe oder schon zu Anfange des 5ten Jahrh. geschrieben zu denken: besonders der Schluss c. 4 ist noch echtprophetisch und dazu ein Meisterstück der Darstellung wie wenige; denn mögen dem Erzähler hier Stellen wie 1 Kö. 19, 4 f. vorschweben, aber wie weit übertrifft er sie! Dass er dagegen erst nach Ninive's Zerstörung schrieb, erhellt schon aus der Art wie dies als längstvergangene Wunderstadt beschrieben wird. Uebrigens gibt sich die Erzählung vollkommen einfach, und macht keinen Anspruch von Jona selbst geschrieben zu seyn.

3. Ganz anders das B. Daniel. Dieses nach allen Zeichen viel spätere Buch gebraucht zwar ebenfalls die Erinnerung an den Propheten Daniel nur als gefügigen Stoff zur Ausführung seiner eignen Gedanken: allein jene unbefangene Einfachheit in welcher das B. Jona seine Erzählung zu geben sich begnügt ist hier längst dahin. Denn dieses Buch legt es absichtlich darauf an so zu scheinen alsob es von dem grossen alten Propheten wirklich geschrieben wäre: obwohl ähnlich wie jenes in eine Reihe von 10 sehr lose zusammenhängenden Stücken zerfallend, führt es in mehrern gleich Daniel in der ersten Person von sich redend ein, welches man freilich bei näherer Aufmerksamkeit nicht anders nehmen kann als wenn sogar Nebucadnezar wie in einem von ihm ausgegebenen langen Edicte von sich selbst zu seinen Unterthanen d. i. den Heiden redend eingeführt wird c. 4. Und während das B. Jona von aller Zeitrechnung als für seinen Zweck unbedeutend sich freihält: glaubt das B. Daniel (offenbar deswegen weil man zur Zeit seiner Abfassung die ganze alte Geschichte schon gelehrter und schulmässiger beachtete) seine Stücke nicht genau genug mit Zeitangaben versehen und in bestimmte Zeitkreise weisen zu können. Aber da dem Verfasser dennoch nicht Geschichte und Zeitbestimmung eigentlicher Zweck war und er von seinem Helden Daniel wahrscheinlich selbst schon nicht viel genauere Geschichten überliefert empfing, so dürfen wir uns nicht wundern wenn mitten in diesem genau geschichtlichen Scheine doch grosse geschichtliche Verwechselungen und Verstösse vorkommen.

Wir haben freilich hier eben so wie bei dem B. Jona zu bedauern dass wir was und wieviel der Verfasser von Daniel als dem Stoffe seiner Erzählungen überliefert empfing aus Mangel an Quellen gegenwärtig nicht mehr näher erkennen können: jeder Schritt den ein neuerer Gelehrter hier wagt ist wohl zu bedenken da er so leicht ein Fehltritt wird und oft genug schon geworden ist. Einiges indess

liegt ziemlich klar vor. Wenn in den einzigen Stellen wo früher von Daniel geredet wird, bei dem gelehrten Propheten Hezeqiel 14, 14. 20 dieser Held als ein Muster von tadelloser Rechtschaffenheit neben Noah und Iob, und dann Hez. 28, 3 als ein nicht minder erhabenes Beispiel von echter Weisheit erwähnt wird: so lernen wir zwar daraus näher was wir schon sonst aus dem ganzen Wesen des Alterthums vermuthen konnten, dass Daniel wirklich einst lebte, wenigstens schon im Anfange des 6ten Jahrh. als geschichtliches Vorbild des seltenen Vereins derselben zwei Tugenden galt in welchen er noch in dem jetzigen viel späteren Buche glänzt, der sittlichen Reinheit und der Weisheit. Wir können mit Sicherheit weiter daraus den wichtigen Schluss ziehen, dass da Hezeqiel c. 14 ihn mitten zwischen Noah und Iob stellt, dieser vielgelehrte und vielbelesene Prophet bereits aus einem Buche seine Vorstellungen über Daniel schöpfte, eben so wohl wie er von Noah und Iob nur nach den bekannten Büchern redet; dass aber jenes Buch welches Hezeqiel vor Augen hatte oder vielmehr bei seinen Lesern als längstbekannt voraussetzte ein anderes war als das jetzige welches nach Jahrhunderten in den Kanon kam, leidet wenn man dieses näher untersucht und versteht keinen Zweifel. Allein so wichtig diese Beobachtung für unsre Ansichten von der einstigen Bedeutung Daniels ist: so müssen wir doch zugleich einsehen, dass jener Daniel den Hezeqiel als seinen Zeitgenossen bekannt voraussetzt, geschichtlich in eine ganz andere Zeit und Gegend gehört als der im jetzigen Buche beschriebene. Hezeqiel betrachtet, man täusche sich darüber nicht, Daniel als einen eben so vollendeten und längst entschwundenen Helden des Alterthums wie Noah und Iob, und nach dem geschichtlichen Gesichtskreise der Zeitgenossen Hezeqiel's muss Daniel spätestens im assyrischen Exile mehr als hundert Jahre vorher gelebt haben: die Annahme dass er als Abkömmling des Zehnstämmereichs vielleicht am Hofe zu Ninive selbst lebte und dort sich den Ruhm jener erhabenen Tugenden erwarb, reicht indess nicht bloss hin sondern empfiehlt sich auch dadurch dass er noch in unserm Buche stets als an einem heidnischen Hofe lebend erscheint; und wenn Ninive der ursprüngliche Schauplatz seiner Grösse gewesen war, so mochte er dort auch zuerst Gegenstand eines Buches geworden seyn welches in eben denselben Gegenden Hezeqiel's Zeitgenossen früh bekannt wurde. Nun aber wird er im jetzigen Buche in das chaldäische Exil gesetzt, ja er soll nach 1, 21 bis in das erste, nach 10, 1 wenigstens bis in das dritte Jahr Kyros' gelebt haben: und wir begreifen mit welcher Freiheit der Verfasser dieses Buchs die geschichtliche Einfassung seiner Bilder behandelte.

Merkwürdigerweise stimmt damit noch ein ganz anderes Zeichen völlig überein. Es ist eine stehende Grundansicht dieses Buchs dass das bis zur Ankunft des Messias in der Welt herrschende Heidenthum aus *vier* verschiedenen aufeinander folgenden Weltreichen bestehe. Nun wäre dies eben als Merkmahl davon das wichtigste, dass diese 4 Weltreiche als den herrschenden Völkern nach gänzlich verschiedene nicht ganz oder zum Theile neben einander bestehen sondern strenge der Zeit nach aufeinander folgen, das folgende immer entarteter und härter als das frühere. So erscheinen sie auch sofort c. 2 in dem Bilde eines nach seinen 4 Theilen von oben bis unten gänzlich verschieden gebildeten Ungeheuers; im gleichen Sinne werden sie c. 7 als 4 nacheinander die Bühne betretende verschiedene gewaltige Thierwesen vorgeführt, von denen nach c. 8 offenbar immer eins das andre vernichten soll. Allein wenn man weiter frägt, welche 4 Weltreiche der Verfasser sich dabei näher gedacht habe, so wird man in der Erwartung getäuscht: er denkt sich als jene 4 das chaldäische, das medische, das persische und das griechische (Alexanders und seiner vielen Nachfolger). Nun aber kann man doch nach der strengern Geschichte nicht sagen dass das chaldäische Reich zuerst dem medischen dann dieses dem persischen gewichen sey, sondern wie es auch sonst im A. B. beständig heisst Perser und Meder zusammen unter Kyros als ihrem wahren Haupte stürzten die Chaldäer und bildeten ein einziges Reich; zum Theile fühlt das unser Verfasser selbst noch wenn er c. 8 doch wieder das medisch-persische Reich unter dem einen Bilde eines zweigehörnten Widders zusammenbegreift, dessen eines Horn nur etwas später gewachsen dann aber höher als das andre geworden sey. Alles aber wird klar wenn Daniel unter der assyrischen Herrschaft lebte und ein von unserm Verfasser schon benutztes früheres Buch etwa aus der Zeit Alexanders oder bald nach ihm unter den 4 Weltreichen die er Daniel vorhersehen liess das assyrische, chaldäische, medisch-persische und griechische verstand. Hätte unser Verfasser diese Zahl von den 4 Weltreichen nicht schon überliefert erhalten, so würde er zumal nach c. 8 sichtbar (da auf die Zahl an sich nichts ankommt) von Nebucadnezar an nur 3 gezählt haben.

Allein wie wenig er es für der Mühe werth hielt die ganze über seine eigne Zeit hinausgehende ältere Geschichte der heidnischen Beherrscher Israels genau nach der strengern Geschichte zu beschreiben, erhellt noch deutlicher im Einzelnen. Dem chaldäischen Reiche theilt er nach c. 2—5 nur Nebucadnezar mit einem Sohne Belschazar zu, unter welchem Babel erobert sey: während die genauern geschichtlichen Quellen hier mehrere Könige nachweisen. Dem

medischen Reiche gibt er nach den Bildern 7, 5 drei, dem persischen nach 7, 6. 11, 2 nur vier einzelne Könige: man könnte vermuthen er hätte dort die 3 bekannten Könige vom ersten Herrscherstamme (Kyros, Kambyses, Smerdis) im Sinne, hier die von Darius Hystaspis bis Alexander herrschende Dynastie; der Wechsel der Dynastie, wenn auch Reich und herrschendes Volk dasselbe blieb, würde vielleicht die Spaltung etwas rechtfertigen: allein er stellt Darius Sohn Ahaschverosch' den Meder (von dessen Person die ältern Quellen schweigen) als Eroberer Babels an die Spitze jenes, den Kyros an die dieses Reichs, während man auch mit den 4 Königen die er dem reinpersischen Reiche bis Alexander zuschreibt gegen die genauere Geschichte gehalten ins Gedränge kommt.

Indessen wissen wir auch aus vielen andern Zeichen, dass in solchen Schriften der zwei letzten Jahrhh. vor Ch., welche mehr Ermahnung und Belehrung als eigentliche Geschichte bezweckten, Personen und Zeiten des assyrischen und des chaldäischen Reichs bereits vielfach vermischt und überhaupt die ältere Geschichte der heidnischen Reiche weniger genau behandelt wurde. Wenn z. B. im B. Judith Nebucadnezar als König der Assyrer erscheint, so ist das nur das umgekehrte Verhältniss zu der im jetzigen B. Daniel über jene ihm ferner liegenden Zeiten herrschenden Ansicht. Wie aber in solchen Büchern die Verfasser selbst nur des Zeitgeschmacks wegen solche geschichtliche Einfassungen und Anspielungen wählen (während wie wenig sie im Grunde nöthig seyen das B. Jona beweist): so haben auch wir bei ihnen auf andre Dinge zu sehen, welche nach ihrem eignen Sinne die wichtigen sind und in denen ihr wahrer Inhalt ruhet.

3. Die Apokalyptiker. — B. Daniel.

Endlich sind diese obwohl immer unprophetischer werdenden Jahrhunderte auch noch an Werken reingehaltener prophetischer Form sehr fruchtbar. Denn an Zeiten wo der Stachel prophetischen Wortes eben so wohlthätig wirken konnte wie in den frühern echtprophetischen Jahrhunderten, fehlte es auch jetzt nicht, wie denn besonders die makkabäischen Zeiten durch die tiefste Erregung aller edeln Volkskräfte noch einmal ganz nahe an die Höhe der Tage eines Jesaja grenzen. An Geistern welche im Hinblicke auf die altprophetischen Vorbilder das Bedürfniss auch für ihre Zeitgenossen prophetisch zu wirken und den höhern Muth zu entflammen stark in sich fühlten, konnte es ebenfalls nicht fehlen: und war das öffentliche prophetische Reden längst ausser aller Uebung, so blieb doch die schriftstellerische

Nachbildung der Macht des altprophetischen Wortes frei und wurde als letztes Mittel ähnlicher Wirkung desto eifriger ergriffen.

Wie aber solche Nachbildungen gänzlich von der überwältigenden Macht der alten schriftlichen Vorbilder hervorgelockt getragen und vollendet werden: so ist es also ihre Verfasser auch nur noch im Namen und Kleide der ältern Propheten schreiben konnten. Wir sahen S. 493 in dem Stücke Jer. 50 f. das erste und zugleich das bisher einzige Beispiel eines solchen unter fremdem Namen geschriebenen Orakels: wobei jedoch noch besondre Zeitverhältnisse walten mochten die den Ungenannten gerade in Jeremja's Namen zu schreiben veranlassten. Allein späterhin wird die Abfassung solcher Bücher unter dem Namen irgend eines ältern Propheten oder Heiligen zur reinen Kunst, als eine Gewohnheit der Literatur wobei sich beide sowohl der Schriftsteller als seine Leser wechselseitig in ihren Bedürfnissen begegnen: denn wenn jener durch das Gebiet des erhabenern Alterthums und eines grossen Prophetennamens, in welches er sich mit seinen Gedanken und Schilderungen vertieft, in seiner spätern immer schwächer und verwirrter werdenden Zeit sich selbst reiner gestimmt und freier emporgehoben fühlt, so hören auch die Leser jetzt am liebsten solche Stimmen die wie aus dem allgemein heilig geachteten Alterthume herüberschallen.

Jedoch ist es bei dieser Richtung der nachprophetischen Literatur wieder selten dass ein Buch in der einfachen Art der ältern Propheten geschrieben wird, wie unter den Apokryphen das B. Barukh und der Brief Jeremja's: weit mehr stimmt zu der ganzen Art dieser späten Schriftsteller dass sie den nach S. 210 ff. zuerst von Hezeqiel, dann von Zakharja gebahnten Weg der Beschreibung mit einseitig vorherrschender Phantasie betreten. Die Gründe welche Hezeqiel auf diesen Weg führten, wirken nun, da alle öffentliche prophetische Wirksamkeit mit der Wurzel ausgestorben ist, nur desto mächtiger und einziger. Die Phantasie eines solchen prophetenartigen Schriftstellers ist allein noch thätig in ihm als Schöpferin und Bildnerin aller Darstellungen; ihr schweben beständig Engel und Geister in zahlloser Menge vor, von denen der tief unten auf Erden stehende Schriftsteller sich von Zeit zu Zeit gehoben und erleuchtet fühlt; ihr drängen sich über die Gegenstände welche eigentlich geschildert werden sollen Bilder über Bilder auf, sowie sie selbst überall nach dem bildlichsten Ausdrucke sucht. Aber je gesuchter oft diese bildlichen Zusammenstellungen sind welche die von eigner Erfahrung wenig gezügelte Phantasie sich erlaubt, desto nothwendiger folgt dann gewöhnlich, sobald die Aufmerksamkeit auf die seltsamen Gestalten einmal erregt ist, die kalte Erklärung derselben in irgend einer

passenden Einkleidung, und unverbunden fallen die zwei Grundbestandtheile auseinander welche in der Rede der ältern Propheten immer so schön zusammenhängend erscheinen, Bild und Gedanke.

Indem nun aber der wahre Verfasser einer ganz andern, spätern Zeit angehört als der Prophet in dessen Namen zu schreiben sein Vorhaben ist: ergibt sich daraus hinsichtlich des Haupttheils seiner Schilderungen, deren nämlich über die Zukunft, eine ganz eigenthümliche Folge. Es versteht sich dass er nicht bloss die Zeit welche auch ihm und seinen Zeitgenossen reine Zukunft ist als Zukunft vorführen kann: auch die Zwischenzeit vom Standorte des angenommenen Verfassers bis zum wahren Verfasser muss, will sich die Kunst der Abfassung gleich bleiben, nothwendig als Zukunft erscheinen. Allein weil der wahre Verfasser diese Zukunft vielmehr schon vollkommen erlebt hat und sie ihm als strenge Vergangenheit vor Augen steht: so kann er hier nichts anderes als eine als Zukunft eingekleidete Vergangenheit schildern *; er sucht die bereits erlebten Ereignisse mehr in etwas dunkel gehaltene Bilder einzurahmen als fielen sie wirklich in die Zukunft, er spricht nicht gern ohne alle Umschreibung ganz nackt und unverhüllt davon, und hier gerade kann sich jene Kunst der Phantasie am reichsten und wirksamsten zeigen: aber weder lässt sich was durch das Licht der wirklichen Geschichte schon gegangen ist so völlig durch künstliche Schilderung verdecken dass dieses Licht nicht dennoch hindurchschiene, noch ist es im Grunde auch des wahren Verfassers Absicht dies Licht völlig zu verdecken und den wahren Unterschied der bloss künstlichen und der wirklichen Zukunft aufzuheben, vielmehr wirft er mitten in die dunkel gehaltenen Bilder und Räthsel doch wieder genug Funken des wahren Sinnes, Andeutungen und Winke zur Lösung, sodass wenigstens kein aufmerksamer Leser unter den nächsten Zeitgenossen lange zweifelhaft seyn konnte. Das eigentlich Prophetische in solchen Büchern hebt doch nur erst von der Hälfte der Zukunft an die auch dem Verfasser und den ersten Lesern reine Zukunft war: und so gewiss als die ersten Leser diese Räthsel leicht lösen konnten (zumal da die verdecktere Sprache wenn solche Bücher in Zeiten fremder Herrschaft und Unterdrückung geschrieben wurden noch besondere Entschuldigung haben musste), so vermögen auch wir bei eindringenderen Untersuchungen die verdeckte Hälfte der geschilderten Zukunft von der wirklichen sehr wohl zu unterscheiden. Ja da jene Hälfte eigentlich die Vergangenheit sehr genau nach ganz irdischen geschichtlichen Merkmalen entwirft, während wo diese zweite Hälfte

* ähnlich wie in den Purâna's, z. B. Vishnu-Purâna S. 461 ff.

anhebt plötzlich alles in das ganz reine Gebiet himmlischer Ahnung übergeht: so können wir auch die Zeit der Abfassung solcher Bücher eben aus diesen starken Unterschieden die sich mitten in den Schilderungen über die Zukunft nicht verläugnen noch jetzt sehr klar erkennen.

Es sind dies die Bücher welche man kurz *Apokalypsen* nennen kann; und da der wahre Verfasser eines solchen Werkes doch die Geschichte seines Helden näher untersuchen und in der äussern Schilderung festhalten muss, die Geschichte aber auch an sich eben so leicht als eine solche Apokalypse zur Belehrung und Ermahnung dient, so erklärt sich leicht wie diese Gattung von Literatur sich mit der oben erläuterten Gattung der Prophetensagen vermischen kann.

Von dieser gemischten Gattung, halb Apokalypse halb Prophetensage, jedoch mehr jenes als dieses, ist nun eben das *B. Daniel.* Die Erzählung darin dient theils zur blossen Einleitung seiner einzelnen Apokalypsen, theils um durch Aufstellung hoher Beispiele und deutlicher Gegenbilder die Zeitgenossen zu belehren. Achtet man aber genau auf die Grenze der beiden oben beschriebenen Hälften von Zukunftsschilderungen, so zeigt sich mit völliger Klarheit dass bis in die Jahre 167 — 166 v. Ch. d. i. einige Zeit vor dem Tode Antiochus Epiphanes' die verdeckte Zukunft sich erstreckt, von da an aber die reine Ahnung eintritt. Das Buch ist demnach in der hochgespannten und noch einmal auf kurze Augenblicke echtbegeisterten Zeit geschrieben wo die Verfolgungen dieses Wüthrichs am heftigsten rasten, die Treue sehr vieler und sehr angesehener Judäer wankte, und eine kleine Schaar Treuer sich zwar schon gegen das Heidenthum, den Koloss (c. 2) jener Jahrhunderte, zum Tode oder Siege entschlossen erhoben hatte aber der bevorstehende Kampf noch höchst bedenklich und in seinen Erfolgen zweifelhaft schien. Da tritt der unter Daniels Namen versteckte Schriftsteller auf in kurzhingeworfenen loseverbundenen Stücken theils den Kleinmuth der Vielen zu strafen und allen zu zeigen wie sie gegen das Heidenthum sich verhalten, wie leben und kämpfen sollten, theils den nahen Untergang Antiochus' den gewissen Einsturz jenes Kolosses und die alles überstrahlende Herrlichkeit des nahen messianischen Reiches mit Worten zu verheissen welche wirklich hie und da noch ein echter Hauch von oben belebt.

Sichtbar aber ist das Buch doch zunächst nur für die Mächtigern unter den Judäern jener Zeit geschrieben, welche mit dem syrischen Hofe in näherer Verbindung standen. Dies ergibt sich aus der Lage jener Zeiten selbst: denn die Gefahr drohte damals keineswegs von unten her, sondern vielmehr die Angesehenern vom hohenpriesterlichen und andern mächtigern Geschlechtern hatten sich dem Heiden-

thume ergeben und liessen sich von dem damals längst gänzlich verdorbenen syrischen Hofe verleiten. Es ergibt sich nicht minder gewiss aus der Wahl des Stoffes: denn frägt man warum der Verfasser da ihm unabsehbar viele grosse Namen des Alterthums freistanden doch besonders nur Daniels Namen als seinen Stoff hervorgesucht habe, so zeigt sich weiter keine Ursache die ihn hätte bestimmen können als dass er seinem Zwecke gemäss gerade einen solchen ältern Weisen oder Propheten suchte der mit einem heidnischen mächtigen Hofe in nahe Berührung gekommen doch mitten unter den höchsten heidnischen Kreisen seine Treue in der Religion Jahve's und sein lautes Bekenntniss derselben bewahrt hatte, und dass ihm nun da keine andre so passende Ueberlieferung aus dem weiten Gebiete des Alterthums zukam als die von Daniel.

So nun spricht sich gleich in den 2 ersten der 10 Stücke des Buchs sein ganzer Inhalt und Zweck deutlich aus: die allgemeine Einführung der Geschichte Daniels und seiner 3 gleichgesinnten Freunde c. 1 zeigt sofort das richtige Betragen auch der Mächtigern gegen heidnische Könige; der c. 2 erzählte Traum Nebucadnezars wird nur vorgeführt um in einem grossen Bilde die prophetische Gewissheit vom Wesen und dem sichern nahen Sturze des viergliedrigen Kolosses der ganzen heidnischen Weltherrschaft vorzuführen. — Im zweiten Theile oder den nächsten 4 Stücken herrscht die Erzählung vor: das erste Stück c. 3 führt an den drei Freunden, das letzte c. 6 an Daniel selbst erhabene Beispiele jener bis in den Tod standhaften, dann aber auch in der äussersten Prüfung von oben her siegreichen Treue vor welche der Verfasser seinen Zeitgenossen mit aller Glut seines eignen Herzensfeuers einhauchen wollte. Im Gegensatze dazu zeigt das zweite Stück c. 4 im Kleide eines von Nebucadnezar selbst an alle seine heidnischen Völker ausgeschriebenen Edicts, wie gewiss die göttl. Strafe den Tyrannen zum Thiere herabwürdige der sich Jahve's Stimme widersetze, und wie nur das Ergreifen seiner Gnade ihm wieder Heil gewähre; während das dritte c. 5 an des letzten chaldäischen Königs Beispiele lehrt, wie plötzlich und unwiderstehlich dagegen auch jene Strafe ihr letztes Amt verwalte wenn alle ihre ersten Winke unbeachtet geblieben seyn sollten: welches denn zugleich Antiochus' gewissen nahen Fall als ein hier tröstendes dort schreckendes Vorbild verkünden möge! — In den vier Stücken des dritten und letzten Theils kehrt dagegen das eigentlich Apokalyptische so überwiegend wieder dass ihm die Erzählung überall zur blossen Einleitung dient und das ganze Buch keineswegs mit Erzählung womit es anfing, sondern allein prophetisch mit reinen Ahnungen und mit der Aufforderung an Daniel schliesst, er, der die hier geschilderten

wunderbaren Schicksale des viergliedrigen Kolosses der Heidenherrschaft, die Gräuel des unerhörten Tyrannen [Antiochus Epiphanes] und das auf dessen Sturz folgende messianische Reich bei weitem nicht mehr in seinem zeitlichen Leben miterfahren werde, möge sich ruhig ins Grab legen und die ihm hier gewordenen Offenbarungen als erst einer fernen Zukunft [den Zeitgenossen des wahren Verfassers] verständlich getrost versiegeln und verbergen, um erst nach vielen Jahrhunderten bei der Ankunft des Messias als einer der Gerechten aus seinem langen Todesschlafe wiederaufzustehen. Dieser ganze letzte und längste Theil enthüllt eigentlich nur das schon c. 2 gesagte unter vielfachen neuen Bildern und immer nähern Erläuterungen derselben: das erste Stück c. 7 beschreibt die 4 heidnischen Weltreiche einzeln mit besonderer Hinsicht auf Antiochus und das Gericht des nahen messianischen Reichs; das zweite c. 8 redet schon bloss noch von dem medisch-persischen und dem griechischen Reiche mit ausführlichern Andeutungen über Antiochus; das letzte c. 10—12 spricht auch vom persischen Reiche kaum noch, beschreibt aber die Verhältnisse der Ptolemäer und Seleukiden und die Thaten Antiochus' so wenig verdeckt und so ausführlich, dass, sollten die vorigen Apokalypsen noch nicht deutlich genug gewesen seyn, diese endlich auch dem weniger scharfsinnigen Leser alles Räthselhafte lösen muss. Neu ist in diesem Theile besonders nur die Bestimmung, wie lange die letzte schwere Prüfungszeit [d. i. die der Zeitgenossen des wahren Verfassers] dauern solle: welches auch besonders im dritten Stücke c. 9 erklärt wird. Wie sehr aber der Verfasser den Daniel gerade in diesem längsten Theile nur als Werkzeug gebrauche, deutet er durch das häufige heftige Erstaunen in das er mit Recht seinen solche unerhörte Zukunftsgeschichten erfahrenden Helden sinken lässt, sowie durch jene Aufforderung am Ende 12, 9 f. an, welche allein schon beweisen würde wie wenig er seine aufmerksamern Leser über das wahre Verhältniss zwischen ihm und Daniel in Zweifel lassen wollte. An ein untergeschobenes Buch in dem strengen Sinne eines literarischen oder geschichtlichen Betrugs kann demnach auch hier gar nicht gedacht werden, da der Verfasser ein Recht hatte vorauszusetzen dass seine Zeit die hier angewandte Kunst recht wohl verstehen würde.

Im Einzelnen möge hier die Erklärung des kurzen Ausspruchs dieses Buchs genügen in welchem alle seine Spitzen zusammenlaufen und der auch für uns am schwierigsten richtig zu verstehen ist, der berühmten Stelle über die 70 Wochen. Nachdem Daniel, von der Betrachtung der 70 Jahre Jeremja's (s. oben S. 132 f.) ausgehend welche auch am Ende der chaldäischen Herrschaft noch nicht zu Ende gegangen schienen, in dringender Bussrede um göttl. Aufschluss über

den wahren Sinn dieser längst heilig gewordenen Zahl gerungen hat 9, 1 — 19, offenbart ihm Gabriel darüber folgendes v. 24 — 27:

Siebenzig *Wochen* hat man über dein Volk und deine heilige Stadt bestimmt bis die Missethat vollendet und die Sünden zum Gipfel gebracht, | bis die Schuld versühnt und ewige Gerechtigkeit gebracht, bis Weissagung und Prophet besiegelt und das Hochheilige gesalbt wird. || Und wissen musst du und verstehen: vom Ausgange des Ausspruchs Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis auf einen Gesalbten einen Fürsten sind *sieben* Wochen; | und *zweiundsechzig* Wochen hindurch wird es mit Strasse und Teich wiedergebauet werden — aber im Drucke der Zeiten; || nach den zweiundsechzig Wochen aber wird ein Gesalbter umgebracht und Niemanden haben, | und die Stadt und das Heiligthum wird das Volk des Fürsten zerrütten welcher mit seinem Heerzuge überfluthend kommt — doch bis zum Ende des Kriegs ist fürchtbare Entscheidung: || der wird mit Vielen einen Bund *eine Woche* lang knüpfen, | und *die halbe Woche* wird er Opfer und Gabe aufheben — und zwar wegen des furchtbaren Gipfels von Gräueln — doch bis Untergang und Entscheidung sich auf das Furchtbare ergiesst! ||

Es ist leicht ersichtlich dass die Vereinigung der Weissagung Jeremja's über die 70 Jahre mit der Erfahrung seiner Zeit dem wahren Verfasser eben die Sorgen bereitet hat welche nach seiner Schilderung hier Daniel einst in sich trug, bis ihm auf ringendes Gebet ein beruhigender Aufschluss von oben kam. Denn gewiss meinte doch Jeremja, nach 70 Jahren der Verbannung werde dann das volle messianische Heil bald kommen: nun war zwar die h. Stadt nach etwa 70 Jahren mit dem Tempel wiedererbaut, aber Jahrhunderte waren seitdem auf's neue verflossen ohne dass das messianische Zeitalter eben viel näher gekommen schien, während vielmehr die äussersten Prüfungen gerade damals anhielten. Wie also der Buchstabe jener 70 Jahre, wovon der Verfasser bereits in einer Art Bibel las v. 2, mit der Wahrheit des göttl. Geistes zu vereinigen sey, darüber konnte ein eifriger Beobachter der makkabäischen Zeiten gar wohl in lebhafte Unruhe gerathen.

Zu einer so ruhigen einfachen Auseinandersetzung hierüber wie etwa 2 Petr. 3, 8 konnte es aber bei unserm Apokalyptiker um so weniger kommen da er theils den Buchstaben Jeremja's schon mehr als äusserlich heilig betrachtete, theils die nahe Ankunft des messianischen Reichs und damit die Erfüllung jener Weissagung Jeremja's gerade für seine Zeit in glühendem

Eifer ersehnte. Also geht ihm über das vorliegende Räthsel der Aufschluss auf der aus diesen zwei Vorbedingungen nothwendig folgen musste: die 70 Jahre Jeremja's bleiben, aber sie sollen nach einem neuen Masse als 7 Wochen von Jahren d. i. als 7 × 70 Jahre gemessen werden, da Sabbat und Woche überhaupt das heilige und geheime Mass scheinen welches an göttl. Dinge zu legen ist. Es ist dies ein Sprung im Denken, eine aus gewissen als heilig und nothwendig angenommenen Vorbedingungen entspringende, sonst nicht weiter beweisbare Auslegung dergleichen die spätern Juden sich viele in der Erklärung des A. T. erlauben; kurz, es ist das was man später *Allegorie* nennt und wovon wir hier wohl das älteste geschichtlich nachweisbare Beispiel sehen.

So heisst es also gleich von vorn mit grossem Nachdrucke v. 24: *siebenzig Wochen*, nicht einfache Jahre wie v. 2 sondern 70 Siebende, wobei man nach v. 2 von selbst Jahre hinzudenkt da eben nach v. 2 nur nach der Zahl von *Jahren* gefragt wird. Und als deren Ende wird ein dreifaches gesetzt, ganz auf die Jahre 167 — 66 v. Chr. passend: 1) *bis die Missethat vollendet und die Sünden zum Gipfel gebracht werden:* nun aber sind diese grossen Missethaten nach dem Sinne dieses Buchs immer die Gräuel welche sich Antiochus Epiph. und seine Anhänger erlaubten, besonders im Tempel vgl. v. 27. 8, 12 f. 23, und die wirklich damals schon auf eine solche Spitze getrieben waren dass nichts ärgeres mehr möglich schien; das Q'ri hat richtig חרם wie 8, 23, auch würde schon an sich ein doppeltes חרם in diesem Verse wenig dichterisch seyn da der Fall v. 27 von ganz anderer Art ist. Aber auf jenes Uebermass der heidnischen Gräuel folgt eben desto nothwendiger die baldige grosse Rettung auf der andern Seite, also 2) *bis die Schuld* (Israels) *versühnt und ewige Gerechtigkeit* (durch das messianische Reich) *gebracht wird*, beides Wechselbegriffe; und endlich 3) die weitere Folge davon *bis Weissagung und Prophet* (z. B. zunächst eben Jeremja's Wort über die 70 Jahre) *besiegelt* (durch den Erfolg bestätigt) *und das Hochheilige* (das was noch heiliger ist als die eben genannte h. Stadt d. i. der Tempel) *gesalbt wird*, denn der Tempel war, wie es v. 27 und oft in diesem Buche weiter heisst, durch Ant. Epiph. stark verunreinigt worden, bedurfte also erst wieder einer neuen Salbung oder Einweihung.

Um aber in das Einzelne einzugehen und dadurch näher zu zeigen wie überraschend diese Zahl mit der Wirklichkeit übereinstimme, zertheilt die Rede nun v. 25 — 27 den Raum von 7 × 70 Jahren so, dass darin 1) 7 × 7 Jahre unterschieden werden welche von der Offenbarung jenes Wortes Jeremja's dass Jerusalem einst glänzend wiederhergestellt werden solle bis auf einen gewissen Fürsten verflossen seyen; dieser wird nicht weiter genannt, es ist aber deutlich Cyrus gemeint, der berühmte Fürst unter dem Jerusalem so wiedererbaut wurde dass Jeremja's Weissagung schon bei ihm in Erfüllung zu gehen schien, wie z. B. 2 Chr. am Ende auch wirklich gesagt wird; allein unser Verfasser, davon abweichend, unterscheidet in seinem einmal angenommenen grössern Raume weiter 2) 7 × 62 Jahre bis zum gewaltsamen Tode eines Fürsten ohne eigene Kinder

und Erben d. i. des Seleucus IV Philopator, des Vorgängers des Ant. Epiph., welcher im J. 176 v. Chr. ohne Kinder zu hinterlassen von Heliodor umgebracht wurde, wie auch 11, 20 noch bestimmter angedeutet wird: während dieser Jahre sey Jerusalem zwar wiederhergestellt mit Strassen und Wasserleitungen, aber unter solchem Drucke der Zeiten dass darunter die grosse messianische Herstellung welche Jeremja meinte doch nicht verstanden werden könne. חרוץ ist unstreitig in der aram. und arab. Bedeutung „Teich“ oder „Wasserleitung“ zu fassen, deren Bau bekanntlich in Jerusalem so wichtig ist.

Hier erhebt sich nun zwar die Schwierigkeit dass vom J. 607 als dem nach Jer. 25, 1 anzusetzenden Anfange der 7 × 70 Jahre bis Kyros mehr als 49, von Kyros bis 176 v. Chr. weniger als 434 Jahre verflossen sind, auch die ganze Zahl nicht vollkommen zutrifft. Allein wenn Einwendungen dieser Art entscheidendes Gewicht haben sollten, so müsste man zuvor beweisen dass der Verfasser die Geschichte jener Jahrhunderte ganz genau so kannte dass er bei Zeitrechnungen auch im Geringern nicht irren konnte. Nun aber sahen wir schon S. 561 ff. aus andern Kennzeichen das Gegentheil davon: es wird also auch hier hinreichen wenn die Zeitberechnungen nur im Grossen zutreffen, und dies ist allerdings der Fall. Kyros und der Tod des letzten syrischen Königs konnten dem Verfasser leicht eben so wichtige Abschnitte in der frühern Geschichte scheinen als sich die Abtheilung 7 × 62 × 1 = 70 leicht darbot wenn zuerst bis Kyros ein kleinerer, dann bis zu dem vor noch nicht 10 Jahren eingetretenen Tode Seleucus IV Philopator's ein weit grösserer Abschnitt unterschieden werden sollte. Freilich aber versteht sich leicht, dass je näher die Beschreibung zur Gegenwart vorrückt sie auch desto strenger an die wahre Zeitrechnung sich halten muss, und dass was nun ferner von Antiochus Epiph. folgt auch chronologisch genau zu fassen ist.

Dieser Ant. Epiph. wird nun sofort gleich so bezeichnet *und die h. Stadt wird das* (Kriegs-) *Volk des Fürsten zerrütten welcher mit seinem Heerhaufen überflutend kommt*, als wollte er mit seinem wilden Heere alles zerstören, — *doch bis zum Ende des Kriegs ist die furchtbare Entscheidung*, doch wird er zuletzt nicht obsiegen sondern am Ende des Kriegs wird vom Himmel die furchtbare Entscheidung über ihn kommen wovon als dem über den Tempelzerstörer zu verhängenden Strafgerichte schon Jes. 10. 23 vgl. 28, 22 die Rede ist und welche v. 27. 11, 36 noch weiter berührt wird. Mit ועד geht sichtbar der Gegensatz an, wie v. 27 und 11, 24; und da משחת nach 11, 10. 22. 26. 40 sowie nach dem Vorbilde welches dem Verfasser vorschwebt Jes. 8, 9 deutlich den mächtigen Heereszug andeutet und die Verbindung בשטף eben so offenbar mit בוא zusammenhängt, so muss man schliessen dass קצו hier etwa soviel als חֵילוֹ ist: „der kommt und sein Heer d. i. nebst seinem Heere mit Ueberflutung,“ es könnte והוא וקצו heissen, doch wird die Redensart auch wohl kürzer gesprochen (in welchem Falle arab. ب mit dem Accusativ stände) nach §. 603 f.; wenn also קצו die richtige Lesart ist (man könnte an

וְצֹאנוֹ „seine Linie“ d. i. seine Schlachtreihe nach Spr. 30, 27 denken), so muss קֵץ hier wie ראשׁ soviel als *Haufen* bedeuten, eine Bedeutung die bei קְצִיר קֵץ und קָצָה wohl auch sonst vorkommt jedoch in etwas anderm Zusammenhange. נֶחֱרָצֶת steht im *st. c.* (vgl. נֶחֱרָצָה v. 27), eig. „Entscheidung von Furchtbarem“ oder „furchtbarer Dinge, Strafen;“ denn dies bedeutet gewiss שֹׁמֵם oder vielmehr מְשֹׁמֵם v. 27. 11, 31 vgl. §. 357 sowohl hier v. 26 f. dreimal als wo es sonst in diesem Buche als Adjectiv vorkommt 8, 13. 11, 31. 12, 11 vgl. das Verbum als „sich erstaunen, sich entsetzen“ 8, 27; und der *pl. fem.* ist nach Form und Bedeutung dasselbe was נִפְלָאוֹת 8, 24. 11, 36 vgl. מִפְלָאוֹת 12, 6; sogar 9, 18 genügt es שִׁמְמוֹתֵינוּ vgl. 12, 6 als „unsre furchtbaren Dinge, unsre Strafgerichte“ zu fassen.

Doch um den durch diesen Satz nur ganz im Allgemeinen angedeuteten Ant. Epiph. noch näher zu bezeichnen und zugleich die Zeitrechnung zu vollenden, heisst es nun weiter: *der wird mit Vielen einen Bund knüpfen eine Woche lang*, die letzte jener 70; denn wir sehen aus 1 Macc. 1, 10. 20, dass er gerade in den ersten 7 Jahren seiner Herrschaft nur erst mit gelinden Mitteln sich die Freundschaft vieler Judäer zu verschaffen suchte, worüber als über den Anfang alles Elends und Ursache des Abfalls so Vieler dies Buch oft klagt. *Aber*, heisst es dann, *die halbe Woche lang wird er Opfer und Gabe aufheben*, die Tempelopfer mit dem h. Dienste ganz zerstören worüber in diesem Buche so viel geklagt wird, *und zwar wegen des furchtbaren Gipfels von Gräueln*, weil er das gräuelhafteste was nur denkbar sich erlaubt, nämlich öffentlich heidnische Bildsäulen aufstellt und heidnische Opfer fordert, insbesondre ist damit auf das im Tempel aufgestellte Götzenbild hingewiesen, und der Ausdruck ist hier nur etwas härter als 8, 10 — 12. 13. 11, 31. 12, 11; das ו steht nach einer Eigenheit dieses Schriftstellers nicht selten so vor kleinern Sätzen theils gegensätzlich theils bloss zur weitern Erklärung 4, 12. 20. 11, 4. 24; כָּנָף in der rein bildlichen Bedeutung *des Aeussersten* ist auch seltsam, jedoch zeigt sich keine andre Möglichkeit eines Sinnes. *Doch*, heisst es endlich, nicht für immer wird das dauern sondern nur *bis Untergang und Entscheidung* (ganz nach Jes. 10, 23) *sich auf das Furchtbare ergiesst*, alle solche Gräuel von Grund aus vertilgend und das messianische Reich bringend wie c. 7 schon so deutlich beschrieben war dass es hier weiter auszuführen unnöthig schien.

Wie aber diese letzten viertehalb Jahre zu berechnen seyen, sagt der Verfasser zwar nicht weiter: allein wenn man bedenkt dass die letzte der 70 Wochen die 7 ersten Jahre der Herrschaft des Ant. Epiph. bezeichnen müssen in welchen er sich solche Gräuel noch nicht erlaubt hatte, so ist der Sinn ganz deutlich der, dass die halbe Woche welche hier zuletzt beschrieben wird die auf jene 7 Jahre zunächst folgende Zeit bedeutet und dass der Artikel „die h. W.“ eben auf die schon 7, 25. 8, 14 genannte Gegenwart hinweisen soll, als hätte er bestimmt gesagt „jene oben schon angedeutete halbe Woche worin

wir jetzt leben.“ Kurz es ist die wahre Gegenwart des Verfassers, die furchtbar schwüle Zeit wo alle die äussersten Gräuel und Leiden zu einem solchen Uebermasse gekommen sind dass der Messias unmöglich mehr lange zögern zu können scheint; die 1290 Tage des Antichrists welche die Treuen bis zum Ende geduldig ausharrend ertragen müssen 12, 11, oder (um diese prophetisch runde Zahl von Tagen für $3\frac{1}{2}$ Jahre noch etwas zu erhöhen) die 1335 Tage 12, 12, oder auch sie geringer anzugeben die 2300 Tage und Nächte 8, 14 (während jedoch passend die kleinste dieser Zahlen im Werke zuerst steht und dann die Zahl stufenweise wächst, als wollte der Verfasser selbst andeuten dass das geduldige Harren nicht sofort verzweifeln möge); und bedenkt man dass der Gipfel aller Gräuel, das Götzenbild im Tempel, nach 1 Macc. 1, 54 gerade 2 Jahre nach jenen 7 ersten Jahren aufgestellt wurde, so leuchtet ein mit welchem Nachdrucke der Verfasser die $3\frac{1}{2}$ Jahre auch so umschreibt: 2 Zeiten (Jahre) 1 Zeit und $\frac{1}{2}$ Zeit 7, 25. 12, 7. Dass aber diese $3\frac{1}{2}$ Jahre nun schon einen Ueberschuss über die 70×7 Jahre bilden kann um so weniger auffallen da es eben im Wesen so ungeheurer Entscheidungen zu liegen scheint dass sie noch eine kleine Frist über ihre eigentliche Zeit sich hinausziehen damit sich so in der Mitte ein schwüler kurzer Augenblick ungeheurer Spannung und Aufregung bilde. Nach den 7×70 Jahren ist der Messias im wirklichen Anzuge, nur eine kleine Frist ist noch gegeben damit auch sein wahrer Gegner (der Antichrist) erst ganz offen auftrete und die Entscheidung des Kampfes dann desto schneller komme.

Es kann nicht deutlicher als durch diese Worte des Verfassers selbst gesagt werden dass das Werk 167 — 6 v. Chr. geschrieben ist: der Untergang des Ant. Epiph. wird als nahe und gewiss verkündigt, aber in allen Stücken des Buchs erscheint dieser Untergang, mit dem der Messias selbst kommt, als wirkliche Zukunft und reine Ahnung; auch nach dem längsten Stücke wo die bis dahin schon vergangenen Thaten dieses Tyrannen ganz genau beschrieben werden 11, 21 — 45, waren die Gerüchte welche Ant. Epiph. über Empörungen im Osten (Parthien) und Norden (Armenien) empfing, das letzte was man zu jener Zeit erlebt hatte: während wenn Ant. Epiph. schon gestorben und wenn namentlich die ganz eigene Art seines Unterganges bereits bekannt gewesen wäre, die Grenze zwischen verdeckter und wirklicher Zukunft ganz anderswo sich festgestellt und die Art reiner Ahnung sich sehr verschieden gebildet hätte. Wohl aber mag zu dem frühen Ansehen dieses Buchs viel beigetragen haben dass der Tyrann wirklich wenn nicht gerade nach Ablauf derselben Zahl von Tagen (denn darauf kam nach dem Gefühle der Zeit wenig an, da der Verf. selbst diese Zahl hier etwas geringer dort etwas höher ansetzt), aber doch nicht lange nachher von seiner Strafe erreicht wurde.

S. 4 Z. 12 lies *unter* für *ausser*. — S. 6 Z. 10 setze hinzu 13, 2. 33, 5. — S. 22 Z. 3 lies 25 für 15. Mit S. 22 f. vgl. die noch etwas bestimmteren Ergebnisse und Ansichten S. 492 und S. 554. — S. 27 Z. 3 Anm. lies *rede* für *thue*. — S. 34 Z. 16 lies *Zustand* für *Anstand*. — S. 50 die Ueberschrift lies *der Tempel*. — S. 94 lies דורש, S. 96 פיש und حول. — S. 108 Anm. l. Z. setze hinzu: *und ist demnach ein berühmter Satz mit dem Jeremja oder ein anderer Prophet einst aufgetreten war und den er hier als bekannten Spruch den Gegnern vorhält*. — S. 111 Anm. Z. 7 streiche ש hinter נשא. — S. 112 ist die Ueberschrift nach S. 28 und 149 zu verbessern. — S. 128 Anm. sind die Worte Z. 13 *die benachbarten* u. s. w. abzusetzen als zu Nr. 6 gehörig. — S. 224 Anm. l. Z. setze hinter *überein* hinzu: *und schliessen sich fest an einander (wie die* 4 ζῶα *selbst vergl.* גלגל 10, 13) — S. 282 Anm. Z. 6 lies *wo es* für *was*. — S. 293 Anm. v. Z. vergl. 33, 13. 16. — S. 336 Z. 20 lies *sterben, doch* —

Hinter S. 407 Z. 16 ist folgender Absatz einzuschalten: Wollte man die Art wie der Prophet sich die Zukunft und Bestimmung des Dieners denkt, der zeitlichen Entwickelung nach näher verfolgen, so würde folgende Vorstellung entstehen: des Dieners Wirksamkeit wird zwar vorzüglich und zuletzt ganz auf die friedliche Belehrung der Heiden gerichtet seyn, allein vielfältiger und erfolgreicher kann diese Wirksamkeit doch erst werden wenn das Volk Israel innerlich und äusserlich ganz erlöst und wiederhergestellt ist sodass gleichsam jeder von ihnen schon durch sein Leben und Daseyn ein erhebendes und belehrendes Beispiel der Herrlichkeit der Lehre Jahve's wird. Nun aber sind die meisten vom Volke noch in Banden, sey es in körperlichen oder in geistigen, Banden zu deren Sprengung ein weltlicher Arm (wie der des Kyros) allein nicht hinreicht: also muss der Diener, sofern er durch die in Israel einmal gelegten uralten prophetischen Kräfte und Wahrheiten jetzt wieder auch nach innen wunderbar thätig seyn kann, zunächst auch die vielen noch zurückbleibenden Einzelnen aus seiner eignen Mitte von ihrem geistigen und physischen Schlafe aufrütteln und zum grossen Werke begeistern, muss so der Verkündiger und Stifter einer neuen Gemeine, der Wiederhersteller des äussern Reiches des Volkes werden 42, 1—8. 49, 1 ff. vgl. mit 61, 1—3. Dies ist nun zwar ein kühner, leicht misszuverstehender Ausspruch: Israel soll Israel wiederherstellen, nämlich das geistige das todte, das vom höhern Geiste bereits getriebene Häuflein in dem sich Israel als der echte Diener Jahve's auch jetzt bewährt die übrige grosse noch todte Masse. Allein nicht nur ist das denkbar, dieser Prophet fühlt auch mit aller Gewalt und aller Klarheit in sich und den ihm Gleichgesinnten wie nothwendig es so kommen müsse, und sein ganzes Werk das wir hier von ihm lesen ist der beste Beweis mit wie hohem Rechte er solche kühne Worte aussprechen konnte. Die lebendige Vorstellung wie der Diener Jahve's seyn und wie er damals gerade wirken solle, gab ihm freilich vorzüglich nur

sein eignes prophetisches Gefühl und Wirken sowie der Rückblick auf die ältern grossen Propheten Jesaja Jeremja u. a., daher auch der Name des Dieners Jahve's in passendem Zusammenhange einmal unwillkührlich auf das Prophetische in Israel näher ausgeht 44, 26, und wie man dies auch an den seltenen Stellen merkt wo er über sich selbst ein paar Worte hinwirft 61, 1 f. 48, 16: allein wenn man deshalb meinte der Diener Jahve's sey ihm mit dem Prophetenstande einerlei, so würde man sowohl seinen hohen und reinen Sinn als sogar seine Worte gänzlich misverstehen. Wohl aber begreift man diese selbst Stellen wo das Bild dieses Dieners in aller Reinheit der Gedanken und in aller Kraft des ahnenden Gefühls hervordringt, wie Geistestimmen aus lichter Höhe klingen müssen; da sammelt sich alles prophetische Schauen und Streben zur reinsten und ruhigsten Höhe, und der verklärteste Gedanke bricht in eben so wunderbarem Schwunge der Rede hervor. Auch stehen alle diese himmlischen Lichtstücke jedesmal ganz abgerissen im Anfange neuer Abschnitte wie wenn der prophetische Gedanke sich selbst erst dazu in aller Ruhe sammeln und stärken müsste 42, 1—4. 49, 1—6. 50, 4—9. 52, 13—15: darauf folgen dann theils tröstende und jubelnde Stücke wo der Gedanke von jener Höhe ausgehend sich freier ausbreitet, theils ermahnende oft strengrügende Worte wenn das Auge ganz in die Tiefe der wirklichen Gegenwart sich herabläset.

Bd. I S. 62 Z. 6 v. u. ist jetzt näher bestimmt Bd. II S. 506. — Zu S. 82 Anm. Z. 5 v. u. vgl. noch ähnlich Jer. 29, 23. B. Jes. 51, 15. — Zu S. 92 v. 15 vgl. Bd. II S. 125. — S. 170 Z. 12 fehlt *nie* vor *wieder*. — S. 211 Anm. Z. 5 v. u. lies 1 Kö. 5, 12 für Hez. 4, 5. — S. 251 v. 5 vgl. jetzt zu Hez. 23, 23. — S. 256 Z. 8 v. u. lies *ernst* für *erst*.

sein eignes prophetisches Gefühl und Wirken sowie der Hinblick auf die ältern grossen Propheten Jesaja Jeremja u. a., daher auch der Name des Dieners Jahve's in passendem Zusammenhange einmal unwillkührlich auf das Prophetische in Israel näher anspielt 44, 26, und wie man dies auch an den seltenen Stellen merkt wo er über sich selbst ein paar Worte hinwirft 61, 1 f. 48, 16: allein wenn man deshalb meinte der Diener Jahve's sey ihm mit dem Prophetenstande einerlei, so würde man sowohl seinen hohen und reinen Sinn als sogar seine Worte gänzlich missverstehen. Wohl aber begreift man dass solche Stellen wo das Bild dieses Dieners in aller Reinheit der Gedanken und in aller Kraft des ahnenden Gefühls hervordringt, wie Geisterstimmen aus lichter Höhe klingen müssen; da sammelt sich alles prophetische Schauen und Streben zur reinsten und ruhigsten Höhe, und der verklärteste Gedanke bricht in eben so wunderbarem Schwunge der Rede hervor. Auch stehen alle diese himmlischen Lichtstücke jedesmal ganz abgerissen im Anfange neuer Adschnitte wie wenn der prophetische Gedanke sich selbst erst dazu in aller Ruhe sammeln und stärken müsste 42, 1—4. 49, 1—6. 50, 4—9. 52, 13—15: darauf folgen dann theils tröstende und jubelnde Stücke wo der Gedanke von jener Höhe ausgehend sich freier ausbreitet, theils ermahnende oft strengrügende Worte wenn das Auge ganz in die Tiefe der wirklichen Gegenwart sich herablässt.

Bd. I S. 62 Z. 6 v. u. ist jetzt näher bestimmt Bd. II S. 506. — Zu S. 8 Anm. Z. 5 v. u. vgl. noch ähnlich Jer. 29, 23. B. Jes. 51, 15. — Zu S. 9 v. 15 vgl. Bd. II S. 125. — S. 170 Z. 12 fehlt *nie* vor *wieder*. — S. 21 Anm. Z. 5 v. u. lies 1 Kö. 5, 12 für Hez. 4, 5. — S. 251 v. 5 vgl. jetzt u Hez. 23, 23. — S. 256 Z. 8 v. u. lies *ernst* für *erst*.

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.

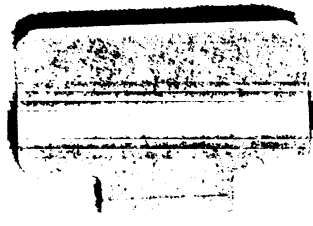
9Feb'65PM

RECD LD

MAY 11'65-3PM

LD 21-100m-12,'43(8796s)

YC 98486

M217166
BS1505
F79
v.2

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY